JOHN CARTER BROWN
LIBRARY

Purchased from the
Trust Fund of
Lathrop Colgate Harper
LITT. D.

Gordon W. Jones, M.D.
Falmouth
Virginia

UO+688 #108.70 #450
UO+688 ©

pp 790 - 960 decl

bis Amerika

nicht in Fraeson

nur die Ausgabe 1672

erwähnt

Vierter

Herrn Samuel

von Puffendorff

Einleitung

Zu der Historie der Vornehmsten

Reiche und Staaten

von

ASIA, AFRICA

und

AMERICA

welche nach dessen METHODE

vorrede Engelländer kürtzlich abgefasset

und beschrieben.

Anjetzo

ist vom Englischen ins Hoch

Versetzt von

C. J. W.

Vergrößerte Auflage der Hauptvorrede

Franckfurt am Mayn

Im Verlag von Friedrich Lüdwig

A D CCX

Vierter Theil

u Herrn Samuel / Frey-Herrns von Puffendorff /

Einleitung

Zu der Historie der vornehmsten

Reiche und Staaten

von

ASIA, AFRICA

und

AMERICA,

elche nach dessen METHODE ein ährter Engelländer kürtzlich abgehandelt und beschrieben.

Anjetzo

ß dem Englischen ins Hoch-Teutsche übersetzt von

C. J. W.

zweyte Aufflage durchauß vermehrt und verbessert.

Franckfurt am Mayn /

n Verlag von Friedrich Knochen.

M D CCX.

Inquisitio

in der Ursache der verschiedenen

Farbe und Charakter

von

ASIA, AFRICA

und

AMERICA,

welche nach besten METHODE ein

klarer Augenschein deutlich abgehandelt

und beschrieben.

durch

C. J. W.

übersetzt von

Franckfurt am Mayn/

M. D. CCX.

Dem Hochwürdigsten / Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn / Herrn

Heinrichen /

Hertzogen zu Sachsen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Westphalen / Landt-Graffen in Thüringen / Marg-Graffen zu Meissen / auch Ober- und Nieder-Laußnitz / Gefürsteten Graffen zu Henneberg Grafen zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herrn zum Ravenstein / auch Dohm-Probst zu Magdeburg / ꝛc. ꝛc.

Meinem Gnädigsten Fürsten und Herrn ꝛc.

Hochwürdigster / Durchläuch-
tigster Fürst / Gnädigster
Hertzog und Herr.

INdem ich gegenwärt-
ge Einleitung zu d-
Historie derer vo-
nehmsten Königreiche und Sta-
ten in Asia / Africa und Americ-
wie sie von so vielen Jahr-Hu-
derten / biß auff unsere Zeiten / r-
gieret worden sind / in unser
Teutschen Sprache ans Lic-
stel-

stelle; So erkühne mich Eu. Hoch-Fürstl. Durchl. Theuresten Nahmen derselben vorzusetzen / und zugleich hiermit der Uebersetzung / welche an sich selbst schlecht und von geringem Werth ist / ein weit bessers Ansehen zu geben. Ich begehe hiermit etwas / das mir zwar von vielen vor höchst straffbahr ausgeleget werden mögte / insonderheit wenn sie nicht so wohl die Ursache / die mich hierzu getrieben / als die Geringfügigkeit des Werkes in Betrachtung ziehen / welches an sich / einen so Hohen Nahmen zugeschrieben zu werden / keines Weges würdig zu achten ist: Wiewohl nun von Euer

Hoch-Fürstl. Durchl
ich dergleichen strenges Urthei
nicht besorge / in unterthänigen
Vertrauen auff die unschätzbahr
Gnade / so Sie jederzeit mir / als
Dero geringstem Unterthan / zu
erweisen gnädigst beliebet haben
so habe dennoch das jenige / wel
ches mich zu einem so kühnen Un
ternehmen gebracht hat / hiermit
kürtzlich in aller Unterthänigkeit
eröffnen sollen.

Ich habe von Jugend auff /
allezeit eine innigliche Begierde
getragen / mich in denen jenigen
Künsten und Wissenschafften
umbzusehen / durch deren Hülffe
und Beystand wir so wohl unser
als auch des Nechsten zeitliches
und ewiges Wohlseyn zu beför-
dern /

dern / und des Höchsten Ruhm / welchem wir unser seyn und Wesen schuldig sind / zuerweisen tüchtig gemachet werden. Allein / es ist dieses ein Wunsch / zu dessen Erreichung nicht so wohl unser Fleiß und embsige Bemühung / als die gütige Vorsorge derer jenigen ein Grosses beytragen kan / welche uns in diesem wichtigen Vornehmen / mit den jenigen Mitteln unter die Arme greiffen / welche zur Fortsetzung desselben nothwendig erfordert werden. Ich will sagen / es müste es der jenige / welcher sich dem Studiren gewidmet hat / nicht allein an sich nicht ermangeln lassen / sondern er habe auch / daferne ihn GOtt mit zeitlichen Mitteln nicht so

sehr gesegnet hat / die Gnade und
Gewogenheit grosser Herrn und
vornehmer Patronen nöthig /
damit er sein vorgesetztes Ziel de
sto füglicher und glücklicher errei
chen möge.

Wenn ich demnach in Erwe
gung ziehe / was massen Eurer
Hoch-Fürstl. Durchl.
gnädigste Vorsorge ein Grosses
beygetragen / daß ich bißhero
meinen Studiis so wohl in als
ausserhalb Teutschland / wie ich
hoffe / nicht ohne einigen Nutzen
obliegen können; Wiewohl auch
das jenige Eu. Hoch-Fürstlichen
Durchl. zu dancken habe / was
von meinen Eltern hierzu gerei-
chet werden können / allermassen

selbi-

selbiges nicht anderst als eine Frucht Dero weisesten und gnädigsten Regiments ansehe; So sehe ich gantz wohl / wie hoch und unendlich Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht. ich dahero verbunden sey / indem Deroselben alles das jenige zuzuschreiben habe / was zu einiger Erfüllung meines Wunsches etwas behülfflich seyn können.

Nun in Betrachtung so hoher Wohlthaten / habe ich immerzu dahin getrachtet / wie ich doch einsten eine Gelegenheit überkommen mögte / Euer Hochfürstl. Durchl. ein öffentliches Kennzeichen meiner unterthänigsten Erkäntlichkeit darzulegen. Weiln aber ausser dieser / welche sich bey

Herauß-gebung dieses geringen
Werckes ereignet / ich nicht so
bald wiederum einer andern hab-
hafft werden mögte / so habe die-
selbe nicht fahren lassen / sondern
Eu. Hochfürstliche Durchleucht.
in unterthänigster Zueignung
dieses schlechten Buches vor alle
mir und denen Meinigen erwie-
sene hohe Gnade und Hulde aller-
demüthigsten Danck abstatten
sollen.

So geruhen demnach Eure
Hoch-Fürstliche Durchleucht.
ein solches Danck-Opffer in al-
len Gnaden anzunehmen / wel-
ches auff dem Altar eines seinem
Fürsten mit aller Unterthänig-
keit zugethanen Hertzens ange-
zündet worden / und gönnen mir
die

die hohe Gnade / DERO weiseſtes Urtheil über dieſem Wercke zu vernehmen / welches die allermerckwürdigſte Begebenheiten der gröſſeſten Theile der Welt in ſich begreiffet.

Im übrigen bitte GOtt den Allerhöchſten demüthig / daß Er Eurer Hochfürſtliche Durchleucht. theureſte Perſon noch ferner in ſeinen mächtigen Schutz nehmen und Dieſelbe mit langem Leben und einer friedfertigen und geſegneten Regierung / dem gantzen Lande zu unauffhörlicher Freude / krönen wolle. Inſonderheit wolle er die betrübteſten

Stun-

Stunden / welche IHNEN der höchstschmertzliche und frühzeitige Todt IHRER unvergleichlichen und geliebtesten Elisabeth Albertinen / unserer weyland Gnädigsten Hertzogin / zu aller rechtschaffenen Unterthanen grössestem Leydwesen verursachet / durch eine Vergnügensvolle Aufferziehung der Hochfürstlichen Printzen / und Princeßin / wie auch mit allem Hochfürstlichen hohen Wohlseyn zu Seel und Leib kräfftig versüssen / und Dero Hohes Hauß zu einem beständigen und immerwähren-

den

den Seegen setzen. Solches wünschet von gantzem Hertzen.

Hochwürdigster Durchlauchtigster Fürst / Gnädigster Hertzog und Herr /

Eurer Hoch-Fürstlichen Durchl.

Unterthänigster und demüthigster Knecht /

M. C. J. W.

Vor-

Vorrede des Uebersetzers an den Hochgeneigten Leser.

WAs das Absehen dieses Werckes sey / geliebter Leser / erhellet gleich aus der ersten Seite dieses Buches; Wer aber der Autor / welcher es verfertiget / kan ich nicht gewiß sagen / massen es demselben nicht gefallen seinen Namen beyzufügen; muthmaße aber / daß es eben derjenige seyn möchte / welcher die Einleitung zu der Historie von Europa / so weyland Herr Samuel Frey-Herr von Pufendorff heraus gegeben / in Englischer Sprache continuiret hat / und sich J. Crull nennet. Es ist aber selbiges Werck so wohl / als dieses erstlich vor einem Jahre / oder anderthalb / nehmlich zu Ende des 1705ten Jahrs ans Licht gekommen. Den Fleiß / welchen der Autor bey demselben angewendet / wirst du aus dem Wercke selbst beurtheilen können; die Ordnung aber / die er darin gehalten / aus beygefügter Vorrede also fort sehen.

Ich

Ich habe mich zu der Uebersetzung desselben / umb so viel desto williger verstanden / nachdem ich von vornehmen und klugen Männern / denen ich die Absicht des Autoris und den Inhalt dieses Buches erzehlet / hierzu auffgemundert worden. Bey der Uebersetzung habe mich bemühet des Autoris Sinn mit deutlichen und reinen Teutschen Worten auszudrucken. Auch ist bey dieser wiederhohleten Auffage überall / wo mich bedüncket / daß dießfals in der ersten noch etwas dunckeles übrig geblieben / solches möglichst verbessert und verständlicher gemacht. Nicht weniger das gantze Werck von den vorigen Druck-Fehlern / die bey sothaner meiner Entfernung von dem Ort nothwendig eingeschlichen / also reinlich gesaubert / daß hoffentlich der geneigte Leser dießmahl in allem sein Vergnügen finden wird. Er lebe wohl!

Vor-

Vorrede.

DEr gelehrte und vortreffliche **Samuel Freyherr von Pufendorff**/ Staats-Rath **Carl XI.** welcher der Vatter des Printzen/ so nunmehro auf dem Throne ist/ hat uns einen kurtzen Bericht von den Sachen/ die in Europa geschehen sind/ gegeben/ in einem Buche/ das genennet wird: **Einleitung zu der Historie der vornehmsten Reiche und Staaten/ so sich jetziger Zeit in Europa befinden.** Es hat dasselbe nicht allein in andern entfernten Ländern/ sondern eben auch in unserer Nation/ eine allgemeine Genehmhaltung angetroffen/ welches auß den vielen Editionen/ welche in Englischer Sprache hervor gekommen/ klärlich zu ersehen ist. Wiewohl nun gegenwärtiges Werck dem andern nicht zu vergleichen ist/ so gehet doch der Zweck desselben dahin/ eben dasselbe in Ansehung der Historien von **Asia**/ **Africa** und **America** zu leisten/ so ferne/ als es die Umbstände der Sachen und Veränderung der Zeit nach Möglichkeit gestatten wird.

Daß das Paradieß in **Asia** gewesen/ in welchen es dem Höchsten gefallen/ Adam/ den ersten und allgemeinen Vatter des menschlichen Geschlechts/ zu setzen/ wird meist durch die allgemeine Ubereinstimmung der Autoren bekräfftiget; und dannenhero die Träume der wenigen nicht zu berühren/ insonderheit desjenigen/ welcher sonst vor einen in den alten Geschichten sehr erfahrnen Mann paßiret/ der aber ohne die geringste Wahrscheinlichkeit/ wenn die Natur

des

es Landes/und die Unannehmlichkeit der Lage recht
etrachtet wird/ Schweden/ als seinem Vatterlan-
e/diese Ehre geben wollen/müssen wir schliessen/daß
ieses Theil der Welt zu erst bevölckert worden/nicht
llein vor/ sondern auch nach der Sündfluth; abson-
erlich/wenn es zugelassen wird/daß der Ruhe-Platz
er Arche daselbsten sey; von welchem wie ich davor
alte / kein Zweiffel oder Streit gewesen / der werth
u erwehnen wäre. Und seit die Genealogie von
Adam biß auff Abraham uns von der H. Schrifft
lar genug gemachet ist / ja/ weilen diese Völcker / so
nfänglich Hebräer / hernach aber auch Israeliten
nd Juden genannt wurden / Abrahams Nach-
ommen gewesen/so haben wir diesen kurtzen Begriff
it ihren Geschichten angefangē/welcher sich anhebet
on Erschaffung der Welt/ und durch alle Verände-
ungen der Göttlichen Vorsehung über dieselbe auß-
eführet ist / da sie entweder gebunden / oder frey ge-
esen / entweder unter einem Göttlichen / Richterli-
en / Königlichen oder Priesterlichen Regiment ge-
anden / biß zu ihrer endlichen Zerstreuung: Hier-
ey haben wir zugleich mit angefüget/was maßen sie
iß anhero umb die Wieder-Erlangung ihrer Lan-
e und einiger Regierungs-Form sich mächtig be-
ühet haben; worzu sie aber wegen des schrecklichen
Gerichtes GOTTES bey die sechszehn hundert
Jahr her nicht wieder haben kommen können.

Ich hoffe die Welt ist noch nicht so gottloß und un-
laubisch/ ungeacht der übermachten Boßheit/die sich
n allen Orten spüren läst/ daß sie nicht gestehen sol-
e/ die Schrifft / so weit sie in dem Punct der Zeit ge-
ommen / sey die beste Autorität / welche wir bey die-
em Werck zu rathe ziehen können; Jedoch haben wir
eines weges den Gebrauch der weltlichen Scriben-
en hintangesetzet/ als des Josephus / unterschiedli-
her Römischer Historien-Schreiber/des Eutichius
nd Raleighs. Der erste von denselben ist bey sei-

)( )(ner

ner eigenen Nation wegen des Alterthums hoch berühmt / wie auch / wegen der Erklärung unterschiedlicher Dinge / so den Jüden angehen / welche aber der Göttliche Schreiber willig übergangen / indem sie entweder nicht der Haupt-Zweck seines Unternehmens waren / oder dieweil sie insgesambt mit seinem Vornehmen keine Verwandschafft hatten; und endlich wegen seiner genauen Beschreibung der Jüdischen Kriege / die von Vespasianus und Titus mit ihnen geführet worden: Und weilen er selbst in denenselben mit verwickelt gewesen / so siehet man wohl / daß es nicht genug seyn würde / denselben hiebey nur schlechthin zu Rathe zu ziehen. Es waren wenig Völcker in der Welt / die mit den Römern zu einer Zeit gelebet haben / mit denen sie nicht bald Anfangs oder hernach zu thun gehabt; dennoch aber / wenn alle Umbständе wohl überleget werden / mit keinem mehr / als denen Juden / welche sie nicht allein mit unglaublicher Mühe und Beschwerlichkeit besiegeten / und auß ihrer angebohrnen Freyheit heraus setzten / sondern auch / wenn mir so zu reden erlaubet ist / zu keinem Volcke machten: Ein Schicksal / daß kaum ein ander Volck / so durch ihre sieghaffter Waffen überwunden worden / betroffen hat / gleich wie wir in der Folge dieser Geschichte finden werden / als zu deren Verfertigung ihre Scribenten sehr viel geholffen haben. Jedoch weil die Zahl derselben nicht geringe ist / so ist es unnöthig / selbige an diesem Orte her zu setzen. Eutichius war Patriarche zu Alexandria in Egypten / umb das neundte Jahr-hundert / und hat in seinen Jahr-Büchern etliche sonderbahre und ungewöhnliche Sachen / was die Jüden anlanget / von welchen wir euch dann und wann was zu kosten geben. Und was unseres berühmten Landsmannes / Herrn Walther Raleihs / allgemeine Historie anlanget / gleichwie die Vollkommenheit derselben insgemein bekandt ist / so scheine

es

s/ daß er insonderheit/ und ich mag sagen/ ex professo, die Geschichte dieses Volcks dergestalt durchgangen/ daß ohne demselben kein vollkommener Bericht hievon kan gegeben werden.

Wir wollen anderer Tractaten und der gemeinen Historien-Bücher/ alter oder neuer Autoren/ gegenwärtig nicht gedencken/ sondern zu den Asiatischen Monarchien fortschreiten/ von welchen die Assyrische oder Chaldäische zuerst vorkombt. Was diese betrifft/ so fallen wir/ nach einer kurtzen Untersuchung von Nimrod/ dem Thurn zu Babel/ Belus/ und andern Dingen/ in den gemeinen Lauff der Historie hinein/ und folgen dem Justinus/ Diodorus ꝛc. Jedoch/ ohne daß wir die Meynung des Genebrenus/ Ussers/ Büntings/ und anderer gelehrten Männer übergehen solten; vielweniger dasjenige/ was in der Schrifft von den Babylonischen Königen ist angemercket worden/ unter welchen zwey mit dem Jüdischen Volcke viel zu schaffen hatten. Hierzu konte Josephus ebenfalls nicht gantz und gar aus den Augen geleget werden.

Arbaces/ nachdem er dem Leben des Sardanapalus ein Ende gemacht/ als mit welchem sich die Assyrische Monarchie geendiget/ war der Stiffter der Medischen/ welche nicht lange gewähret/ sondern zu der weitberühmten Persischen Monarchie den Weg geöffnet/ welche in der Person des Cyrus ihren Anfang nahm. Wir haben die Geschichte dieses Printzen und seiner Nachfolger so umbständlich/ als wir immer konten/ außgeführet/ worzu uns die Griechen/ mit welchen sie gar offte kriegeten/ in ihren Schrifften ein grosses Licht gegeben haben. Nachdem aber zuletzt die Tapfferkeit und das Glück Alexanders/ des Grossen/ dem Darius/ dem jüngern überlegen war/ so verlohr er in dem Kriege/ welcher von dem Macedonischen Reiche angesponnen worden/ sein Reich und Leben. Weilen aber sel-

biges keinen mehr am Leben hatte nach Alexanders Todt / so fiel Persien nach vielen Streitigkeiten zwischen seinen Generalen unter die Bottmäßigkeit der Könige von Syrien / welche unter den Namen der Seleucedes bekandt gewesen / von Seleucus Nicanor / dem ersten von denselben. Von seinen Nachfolgern geben wir keine weitere Nachricht / als so lange sie die Herrschafft über Persien / das nunmehro nichts anders / als eine Provintz unter ihnen war / geführet haben; Und weilen sie nur in vieren von der Nachkommen desselben gedauret / so traff nechsthin denen Parthischen Waffen die Reihe / in dieser Landschafft den Meister zu spielen / unter der Anführung des tapffern und glücklichen Arsaces. Demnach wurden von ihm die Parthischen Könige in Persien Arsacides zugenahmet / welche die Herrschafft weit länger denn die andern behaupten / und offtmahlen mit denen Römern zu Felde lagen / bey welchen wir hiervon die beste Nachricht finden. Allein sehet die Unbeständigkeit der irrdischen Dinge. Denn da diese Herrschafft schiene in ihrer gröste Macht und Herrlichkeit zu seyn / unter der Regierung Artabanus des Grosen / so ward sie wiederum durch die Geschicklichkeit uñ Klugheit des Artaxerxes auff die Perser gebracht / welcher / ob er von geringer Ankunfft war / nicht desto weniger sein Vatterland von dem Joch der Parther befreyete / und mithin die Persische Artaxerxische Linie stifftete / welche mit vielen Ruhm und Glück bey vier hundert Jahr gewähret. Die Printzen auß derselben wurden nachgehends mit ihren Nachbaren / und insonderheit mit denen Römern / oder vielmehr mit dem Griechischen Reiche von Constantinopel in öffters Kriege verwickelt. Dieses giebet uns nun eine grosse Veränderung sehr nützlicher und angenehmer Historien. Allein Reiche haben eben so wohl ihre gewisse Gräntzen als andere Dinge / denn dieser edle Königliche

Stam

Stamm erlöschete / und ihr Land ward denen zuvor verächtlichen Saracenen zur Beuthe / als welche nunmehro alles mit ihren unüberwindlichen Waffen an sich brachten. Mit dem Mahometanischen Glauben führeten sie eine neue Zeit-Rechnung in Persien ein / so die Jesdi Girdian sche Aera genennet wird / ihr Regiment aber gieng allhie an umb das Jahr 679. Wiewohl nunmehr ward Persien / so vor diesem ein sonderbahres Reich war / zu einer Provintz gemacht / drumb nehmen wir keine fernere Nachricht von den Caliphen daselbst / denn so ferne sie zu diesem Lande gerechnet werden / massen sie hernachmals in einem sonderlichen Capitel eingeschlossen sind. Weil aber zuletzt die gebohrne Perser wieder mächtig worden / so sehen wir / wie die Türcken / deren sich die Saracenen als Hülffs-Völcker wider dieselben bedienten / auß Knechten ihre Herren geworden. Allein sie wurden nach einer kurtzen Regierung durch die Tartern außgetrieben / von welchen / wie auch von dem grossen Tamerlan allhier kürtzlich gehandelt wird. Hiernächst folgen die vier nachfolgenden Persischen Könige von der Faction des schwartzen Widders. Diejenige / welche sich von dem weissen Widder nennete / fieng in der Person des Uffum Cassan an 1469. und währete biß zu dem Anfange des sechzehen Jahrhunderts. Jsmael aber wurde der Stamm-Vatter der Könige / welche Sophies genennet wurden / deren Regierung wir eben so untersuchet / wie wir bey ihren Vorfahren gethan haben / nemlich nach ihrer Linie und Geschlechte / biß auf Schach Selim den IV. gegenwärtigen Sophie in Persien. Dieses alles zu verfertigen ist uns nichts behülfflicher gewesen / als des Bizarus rerum Persicarum historia &c. Gleichwie auch einige andere von diesen Büchern / die wir in Englischen / in Ansehung anderer Länder / rerums nennen.

Das nächste Land / das uns zu betrachten vorkombt /

kombt/ ist das Königreich China/ dessen Anfang wir umb das Jahr 2952. vor unsers Heylandes Geburt setzen. Die Geschicht-Schreiber/ so wir von den alten Königen desselben haben / sind vielen Streitigkeiten unterworffen; dem ungeachtet haben wir inzwischen die Historien und Nachfolgen derselben gegeben/ biß wir zu klärern uñ hellern Zeiten komen. Dasjenige/ welches des Cinan Geschlechte genennet wird / kam auff den Thron umb das Jahr 364. vor CHristum/ umb welche Zeit die grosse Chinesische Mauer gebauet wurde. Des Hama seine Familie war die nächste / die den Käyserlichen Thron bestieg vor CHristi Geburt 206. und währete biß zu der Regierung des Pings/ in dessen letzten Jahre unser Heyland gebohren worden. Den nachfolgenden Theil der Historie geben wir euch (so zerbrochen und verwirret / wie wir selbige antreffen) biß auff den Einfall der Tartern 1272. welche von dar an durch Hülffe der Reisenden in eine bessere Gestalt einiger massen ist gebracht worden. Nach der Tartarischen Familie des Yuena folgete des Taimin seine im Jahr CHristi 1368. welcher die andere außstieß; Alleine sie kam wieder zu ihrem Rechte/ 1616. Gleichwie wir unterschiedliche gute Nachrichten von ihren Kriegen haben/ und der endlichen Bezwingung von China; diese noch mit einigen andern Sachen haben uns geschickt gemacht / die Historie von diesen grossen und blühenden Reiche so weit biß auff das Jahr 1690. zu bringen.

Nachdem wir nun so weit nach Osten gekommen / und Japan so nahe waren/ so konten wir nicht umbhin ein kurtzes Capitel von dieser grossen Insul mit einzubringen. Unsern Bericht fangen wir an von Dario/ welcher daselbst 1550. regierete/ wenig Jahre darnach/ als sie von den Portugiesen entdecket worden; Allein weil wirs nicht weiter außführen konten biß 1650. so haben wir ein oder zwey Seiten

von

von Formosa mit angehänget / nach der glaubwürdigen Nachricht Herrn George Psalmanaazaar / der in dieser Insul gebohren / jetzo aber alhier in Engeland sich befindet.

Wir wissen nicht / wie / noch durch wem die Tartarische Magors vor Alters regieret worden. Der erste Printz / von welchem wir beym Haithon und andern eine gewisse Nachricht finden / war Zingiz / welcher starb 1228. Die Namen und Thaten seiner Nachfolger sind kürtzlich erzehlet biß zu dem Todt des Tamerlans 1405. Man hält insgemein von Tamerlan / daß er unter seinen andern Conqueten Indien bezwungen / und den Grund zu des grossen Mogul's Reich geleget habe. Wir sind aber unter andern denen Reise-Beschreibungen des Thevenots und Tavernier wegen der Nachricht verbunden / so wir von den Begebenheiten dieser Theile haben. Was aber mit ihrer Zeit durch Aurenzeb / dem gegenwärtigen Mogul / biß zu Ende des letzten Jahrhunderts geschehen / ist aus andern Wercken zusammen gesammlet worden / vornemlich aus einem Buche dessen Titel : Le grand theatre historique ou nouvelle histoire universelle tant sacre que profane &c. gedruckt zu Leyden 1703. in fünff Folianten : welches wir hier ein vor allemahl erinnern / sintemahl es zu Vollführung dieses Wercks in unterschiedlichen andern Theilen desselben viel beygetragen.

Es ist nun Zeit / daß wir zu dem Königreich Syrien kommen solten. Derohalben / nachdem wir die alten Könige desselben / von welchen wir aber nur eine fabelhaffte Nachricht haben / in etwas berühret / so haben wir mit mehrern Umbständen und hauptsächlich nach dem Ansehen der Schrifft / massen selbige die allerälteste Nachricht hiervon giebet / die Historie der Könige von Tyro und Phönicien abgefasset. Darauff kommen wir zu den Königen von Syrien und

Damascus / biß sie der Assyrischen Monarchie unterwürffig worden / und unter derselben ist dieses Königreich verblieben / biß es von den Meeden und Persern verschlungen / und zu einem Theil des letzten Reiches gemachet worden / worauf es Alexander der Grosse unter dem Fuß gebracht. Nach ihm ist es denen Seleucides zu Theile worden / deren Succession allhier ohne Unterbrechen biß zu der Endigung dieses Stammes fortgesetzet worden; wie auch biß zu der Bezwingung dieses Landes von den Römern / von welchen es in der Form einer Provintz gebracht / und von einem Landpfleger regieret ward / welcher fast eine Königliche Jurisdiction gebrauchte. Wenn wir nun ferner gesehen / wie und wenn es von denen Saracenen unterwürffig gemachet worden / so kommen folglich die Könige von Syrien auß dem Türckischen Stamme / gleich hernach aber die Bezwingung desselben von den Tartern / und letzlich von den Mamelucken / welchen es Selim I. Käyser der Türcken abgenommen / und ist auch ein Theil der Türckischen Herrschafft biß auff diesem Tag verblieben.

Hiernechst habe ichs vor rathsam an / dasjenige in unterschiedenen Abtheilungen beyzubringen / was von denen alten Königreichen Troja / Lydien / Pergamus / Pontus / Bithynien und Capadocien Ponte gesaget werden / so in einem sonderbaren Capitel begriffen sind / in welchen auch zugleich gehandelt wird von denen Reichen Trebisund und Nice / welche von Aleris Comnenus und Theodorus Lascaris gestifftet / und von ihren Nachkommen regieret worden sind / biß sie von der unwidersetzlichen Macht der Türcken verschlungen worden / zu deren Historie / was ihre Thaten in Osten betrifft / wir nun fortgehen mussten.

Nun möchten wir zwar viele Sachen / die zu diesem Unternehmen mit gehören / angeführet haben / wenn

ch es vor nöthig gehalten hätte; allein wir lassen uns
egnügen/nur insgemein gesagt zuhaben/daß/gleich-
ie die Türcken schon so viele Jahre zusammen eine
nsehnliche Figur in der Welt gemachet haben/ also
uch allhier mehr Hülffe/ ihre Thaten weitläufftiger
u beschreiben/ anzutreffen sey/ als bey andern Na-
ionen/ die bey weiten nicht so berühmt worden; wie-
ohl wir haben uns nur bey dem auffgehalten/ was
ich mit denselben allein in Osten und Africa zuge-
ragen/ ohne uns mit Europa etwas weiter einzu-
assen/ als wo es nöthig schien/ die Historie in einigen
Stücken und Particularitäten desselben deutlicher
u machen; dennoch haben wir die Absetzung des
Sultans Mustapha und die Erhebung seines
Bruders des Achmets III. auff dem Thron/ massen
ch selbige am Anfang dieses Jahr-Hunderts be-
eben hat/ und die allerwichtigste Begebenheit ist/
o sich zugetragen/ und nothwendig das ganze Tür-
kische Reich angehet/ zum Beschluß der Historie
on dieser Nation beygefüget.

Die Insul Cyprus ist allewege vor einen Theil
on Asien gehalten/ und durch die sieghaffte Waffen
Selyms II. unter die Türckische Knechtschafft ge-
racht worden; jedoch ehe wir zu einem umbständli-
hern Bericht von dieser Bezwingung kommen/ so
aben wir auff dem vorigen Zustand dieses Landes/
or welchen wol keines in der Welt schwerlich denen
Veränderungen des Glückes so sehr unterworffen
ewesen/ zurück geschauet. Nichts allhier zu geden-
ken von seinen alten Zustand und einigen geringern
Begebenheiten/ so ward es anfänglich von denen
Egyptiern eingenommen; Hierauff ward es denen
Persern unterwürffig/ welche ihr werdet von denen
Athenienſern außgetrieben sehen/ indem es aber
noch einmahl unter der Bottmäßigkeit der Perser
gefallen/so ward es mit der Zeit wiederumb ein Theil

der Herrschafften der Könige in Egypten auß des Lagus Familie. Nach diesem sind die Römer Meister davon geworden; wie es sich aber unter dem Griechischen Käyserthum von Constantinopel und unter den Saracenischen Caliphen befunden/ und wie die Insul von Richard I. Könige in Engelland bezwungen worden/ haben wir uns bemühet/ eben so deutlich vor Augen zu legen/ als die Successi-on der Könige von Cyprus aus dem Hause Lusignan/ welche dieses Königreich bey nahe dreyhundert Jahr regieret haben/ biß es von der Königin Catharina der Republick Venedig eingeräumet worden/ der es aber die Türcken abgenom̃en haben.

Allein die alten Könige von Edom waren vormahls nicht in so schlechten Ansehen/ daß wir dieselben gar nicht hierbey hätten sollen in Augenschein nehmen/ und dannenhero/ nachdem wir einen kurtzen Bericht von denenselben und denen unterschiedenen Herren der Edomiten/ so sie von Zeit zu Zeit gehabt haben/ abgestattet/ so werden wir ohne einigen und ferneren Umbschweiff fortgeführet/ ihr benachbartes Land/ Arabien/ vor uns zu nehmen/ welches sonst vor das Land der Königin von Saba gehalten wird/ von nichts aber so sehr bekandt ist/ als weilen es das Vatterland des grossen Betriegers/ des Mahomets gewesen/ von welchen wir unterschiedliche Particularia/ in Ansehung seiner Person/ seines Lebens/ Lehre/ Conqueten und Todes anführen. Nach diesem schreiten wir zu der Historie und zu denen Kriegen der Caliphen seiner Nachfolger/ so wohl derer/ die unter dem Namen der Ommiades als auch der Abasides unterschiedliche Jahre bekandt gewesen/ biß zu dem Ende des Caliphats von Babylon/ so in dem Jahr unsers HErrn 1038. einfällt/ hierzu hat viel beygetragen des Elmacin Historia/ Saracenica/ Abul Faragius/ Leo Africanus/ Paulus/ Jovius/ Leuhen/ Clavius und andere neuere Geschicht-Schreiber/ deren

ir uns hierbey bedienet haben / und mit diesem Tä-
itel haben wir unsere Historie von Asien beschlossen.
Egypten ist das erste Land / das uns in Africa
orkommet / und ein Königreich / welches von so un-
encklichen Jahren gestanden / daß dessen Einwoh-
er vorgegeben / es wäre anfänglich von den Göt-
rn selbst regieret worden; Nachdem wir nun hier-
on einige kurtze Nachrichten gegeben / so schreiten
ir fort zu den Pharaos / und darauff zu der Re-
ierung der achtzehen Könige / welche nach einander
Egypten geherrschet / biß wir zu der Lartiani-
hen Familie und andern kommen / deren Historie
ir nicht sonder grosser Mühe hergeleitet / und so
el möglich / klar gemachet haben / biß zu der Zeit /
a das Königreich Egypten von Cambyses / Koni-
in Persien unterwürffig gemacht worden. Wir
ben aber daneben die Regierung desselben / wie sich
e Egyptier wiederumb in voriger Possession ge-
zet / und wie dieses Königreich von den Persern
ch einmahl erobert worden / eben so wenig mit
tillschweigen übergangen / als wie dieses Land
n Alexandern dem Grossen unter seine Bottmäs-
keit gebracht worden. Darauff zeigen wir euch /
e Egypten nach dem Todt dieses berühmten Hel-
n denen Lagides zu Theil worden / wovon Pto-
mäus Lagus der erste König gewesen. Gewiß
e Geschichte desselben / und von des Ptolomäi sei-
n Nachfolgern / biß zu dem Todt der Cleopatra /
lche die letzte von dem Lagoischen Stamme war /
lcher bey dreyhundert Jahr zusammen gewähret
t / sampt der endlichen Bezwingung Egyptens /
rch die Waffen der Römer / machet einen sehr an-
nlichen Theil von der Historie dieses Landes.
eilen nun Egypten von dar an in der Form einer
rovintz von einem Land-Pfleger regieret worden /
haben wir uns bemühet / alle Begebenheiten der
it so lange es unter der Römer Bottmäßigkeit

gestan-

gestanden/ und wie es zu unterschiedenen malen ver
suchet/ seine alte Freyheit wieder zu erlangen/ nach
einander zuerzehlen. Massen aber endlich das Oest
liche Kayserthumb/ welchem Egypten zu Theil
ward/ so wohl an Ansehen als Stärcke hernach
schleunig abgenommen/ so zeigen wir allernächst/ wie
es von den Mahumetanischen Saracenen unter
Joch gebracht worden: Darauff folget ein Regist
derer jenigen Caliphen/ welche von dem Fatimi-
dischen Stamm waren; Ferner erzehlen wir/ wie
sich selbe des Landes bemeistert/ und von denen zu
Bagoed völlig abgesondert haben; Nachdem aber
diese mit der Zeit von denen Caliphen/ so von Türc-
kischer Abkunfft waren/ außgestossen worden/ so
unterhalten wir euch in dem folgenden mit einer kur
tzen Historie von denenselben/ als welche Egypten
so lange regieret/ biß ihnen ihre eigene Sclaven/ die
Mameluckcn/ das Seil über die Hörner geworffen.
Ihre neue Regierungs-Form komt in dem nächsten
Platz vor/ und so dann handlen wir von der Regie
rung dieser Mameluckischen Sultanen/ biß auf
dem Todt des Tomombejus/ welcher zwar der letz
te/ aber auch der bravesste unter ihnen allen gewesen
ist; und letzlich erzehlen wir euch/ wie Egypten von
Selimus dem I. Türckischen Kayser/ bezwungen
worden/ und was sich seit dem in diesem Lande zuge
tragen/ so noch biß/ auff gegenwärtige Zeit unter
der Türckischen Grausamkeit ächzet.

Nachdem wir nun mit Egypten fertig sind/ so ge
hen wir weiter in Africa/ und statten einen kurtzen
Bericht ab von dem gemeinen Wesen zu Carthago/
biß es von den Römern gäntzlich zerstöret worden/
unter/ welchen es darauff eine lange Zeit von einem
Stadthalter regieret worden. Weilen aber ein gros
ses Stück von Africa/ insonderheit die an der See ge
legene Theile/ um das Jahr unsers HErrn 428. von
den Vandalen/ unter den Fuß gebracht worden/ so
legen wir euch folglich die Succession dieser Könige

ß das Land von dem Kayser Justinianus wieder
obert worden / vor Augen; Gestalt aber die Rö-
ner solches nicht lange behaupten können / so be-
hreiben wir zu nechst / wie es von den Saraceni-
chen Caliphen denenselben abgenommen worden.
llein die Historie von Ibraim und seinen Nachfol-
ern; von Obeid Alla und seinen Nachkommen;
on der Zeirianischen Familie / welche denen Al-
noraviden Raum machte / wie auch derer / welche
it der Zeit die Almohaden auß dem Sattel geho-
en; nebst der Geschichte von der Auffnahme und
Wachsthum der Benimerinen / und nach ihnen der
Beniotazen beschliesset das andere Capitel von A-
rica; Wir haben hierzu nicht geringen Fleiß an-
venden müssen / indem wir solches zu bewerckstelli-
enuns beym Marmol und vielen andern Autoren
Raths erholen müssen.

Der Ursprung / Auffnahme und die glücklichen
Thaten der Cheriffs von Africa ist kein geringer und
nangenehmer Theil dieser Historie / als welcher die
Geschichte der Königreiche Fez und Marocco in
ich hält / biß diese in hohem Werth gehaltene Familie
urch den Mord des gottlosen Kirums erloschen
st / welcher endlich vor vielen andern Prätendenten
Mittel fand / die höchste Gewalt anzunehmen; der-
gleichen waren nun Hayaschi / Ben-Boucar und
Baylay: Indem aber Muley / Cheriff von Tafi-
et die Oberhand behielt / so erzehlen wir in dem fol-
genden / was sich in Fez / Marocco und Tafilet
Zeit seiner Söhne Regierung zugetragen / biß zu
em letzten Krieg zwischen dem gegenwärtigen Mu-
ay Ismael und denen Algierern / so 1701. ge-
führet ward. Wir haben uns hierzu der besten Scri-
enten / die wir nur antreffen können / bedienet.

Allhier hielten wir es nun nicht vor unbequem zu
eyn / ein kurtz Capitel von dem alten Königreich
Numidien einzuschieben; Wir heben an von dem
erühmten Masiniſſa / und führen die Geschichte

der nachfolgenden Könige auß / biß das Land von den Saracenen bezwungen worden; und seit dem es in den verwirrten Zustand dieser Theile von Africa mit der Folge der Zeit zu der Auffnahme des Königreichs Tunis ein grosses geholffen / so verknüpffen wir hiernechst die Geschicht dieses Landes mit der Historie des Regimentes von Tremessen / Tripoli / Bugie und Algier.

Nachdem wir aber hiemit fertig geworden / so haben wir Musse / das Königreich Aethiopien in Augenschein zu nehmen / als von welchem uns Ludolphus die beste Nachricht giebet. Wir machen einen Anfang von den Königen auß dem Salomonischen Stamme / und erzehlen ferner / wie zuvor die Zagianische Linie die höchste Gewalt erlanget / jene aber / nachdem diese erloschen / wiederumb zu ihrem Recht gekommen / wovon wir uns bemühet haben / den Leser mit einem nicht gantz unangenehmen Bericht zu unterhalten / welcher biß auff das Jahr 1686 gehet / massen uns sint der Zeit von diesem weit abgelegenen und weitläufftigen Reiche nichts vor Augen gekommen ist. Nachdem wir auch etwas von der Regierungs-Art und Gottesdienst der Abyßiner beygefüget / so verfügen wir uns zu dem Niedern-Aethiopien / und nachdem wir zugleich dem Leser davon Nachricht gegeben / was wir von den Königreichen Zangebar / Monomotapa und Caffre wissen können / so haben wir etwas umständlicher von den Königen von Manicongo gehandelt / welches wir denen Portugiesen zu dancken haben. Und hierauff haben wir dieses Capitel mit Nigritien und Guinea beschlossen / womit sich die Geschichte von Africa / und mithin der andere Theil dieser Historie endet.

America ist ein Theil der Welt / welcher denen Europäern so lange unbekandt geblieben; wenn wir nun was weitläufftiger in der Historie von demselben

lben gewesen / indem wir die Entdeckung desselben
nständlich erzehlet / so hoffen wir / daß es ein Feh-
ist / welchen man an uns übersehen wird. Und
eilen die Spanier die gantze neue Welt in zwey
heile eintheilen / nemlich in den Mexicanischen
d Peruvianischen / so machen wir mit dem ersten
nen Anfang / und flattiren uns / daß die Nachricht /
wir davon gegeben haben / gantz angenehm zu le-
n seyn wird. So bald wir mit Mexico fertig ge-
rden / so gehen wir kürtzlich die andern Theile in
m Nordlichen America durch / dergleichen Ca-
da / Neue Franckreich / Virginien / Florida /
eu-Granada / California / Neu-Spanien
d Gallicien / nebst Terra Nova und Neu-
g land ꝛc. Was Peru anbelanget / so sind wir
sser Ben-Zoni und unterschiedlichen andern Au-
ren / die wir in dem Buche angeführet / denen Kö-
glichen Geschicht-Büchern des Garzilasso de la
ega viel schuldig / als welcher von der Mütterli-
n Seiten selbst vom Königlichen Geblüte der
ncen war / und also eine Gelegenheit hatte / uns
l Dinge zu erzehlen / welche in andern Büchern
ht enthalten sind. Jedoch ich will allhie nicht das-
ige / was der Leser in Durchlesung dieses Buches
finden hoffet / gleichsam zum Vorauß erzehlen /
d dannenhero von dem Ursprung dieser Nation /
Regierung der Incen / und wie dieses Land von
Spaniern untern Fuß gebracht / nichts weiter
encken.

Ich weiß / daß dieses Werck / ob ich schon allen
iß bey Verfertigung desselben angewendet / an-
h vielen Unvollkommenheiten unterworffen ist /
lche meistentheils / wie ich guten Grund zu glau-
habe / niemals werden ersetzet / oder verbessert
den können. Dem ungeachtet / lasset mich noch
es hinzu setzen / daß ich mich in der Chronologie /
iel nur möglich seyn wollen / genau in acht ge-
nommen /

nommen; denn gleichwie in allen Historien / die ich bißhero zu Gesichte bekommen / Lücken gewesen welche in etlichen hundert Jahr außmachen / so habe ich keinen Fleiß gespahret / dieselben außzufüllen damit die Geschichte eines jedweden Landes ins besonder / in einem Stücke aneinander hängen mögte und selbige ist biß auff gegenwärtige Zeit fortgesetzet worden; und obwohl die Ordnung und Methode in Außführung der Geschichte der unterschiedenen Länder / welche in diesem Buch begriffen sind / zuweilen / so ferne man selbige nur geschwind durchgehet / unordentlich scheinen mögte; so bin ich versichert / daß nach einer reiffern Uberlegung des ganzen Wercks / kaum etwas von dieser Art und Dunckelheit wird gefunden werden / das natürlicher und ordentlicher aneinander hänget.

Nachdem der Freyherr von Puffendorff mit der Historie eines jeden Landes fertig ist / so pflegt er gemeiniglich etwas von der Beschaffenheit desselben beyzufügen / und insonderheit von dem Zustand desselben / in Ansehung der benachbarten Königreiche und Staaten; Und es wäre zu wünschen / daß wir seine Methode hierinn so wohl / als wie wir uns in dem andern Theil dieses Wercks zu thun bemühet haben / hätten folgen können. Allein was die alten Königreiche oder Staaten anbelanget / so ist es offenbahr / daß es nicht thunlich wäre / massen sie schon vorlängst auffgehöret / und keine Nachbarn mehr haben: Was aber die jetzigen Regierungen angehet / so haben wir lieber das gantze Unternehmen wollen liegen lassen / als der Welt einen unvollkommenen und mehrentheils auß Conjecturen zusammen gesetzten Bericht dererjenigen Dinge geben / die sich auff selbige in diesem Stück beziehen / welchen Mangel ihre weite Abgelegenheit / und wollen wir keine gehörige Nachricht von diesen Dingen haben / entschuldigen müssen.

Ein

Einleitung

zu der

Historie von Asia.

Der erste Theil;
Das erste Capitel.

Von dem Anfang der Welt; denen Vätern / die vor und nach der Sündfluth gelebet; und dem Staat des Hebräischen Volckes oder den Israeliten in den unterschiedlichen Veränderungen / so sich bey ihnen / biß zu der endlichen Zerstreuung der Juden / zugetragen.

§. 1.

Nachdem GOtt im Anfang Himmel und Erden erschaffen / so gefiel es ihm / den Menschen / als den allervollkommensten unter allen irrdischen Geschöpffen / zuletzt zu machen. Herach aber / als er demselben / aus einer seiner Rippen / eine Gehülffin gebauet / so satzte er den Adam und die Eva / unsere erste Eltern / in den Garten Eden. Allein in dem das Weib / von der verbothenen Frucht zu essen / sich bald

von der Schlangen verführen ließ / ja auch Adam selbst es wagte / auf derselben Zureden / von dieser Frucht zu essen / so wurden sie plötzlich aus diesem gesegneten Ort außgestossen. Wie sie nun anfiengen sich zu vermehren und zu wachsen / so wurde Cain / wie uns etliche erzehlen wollen / in dem ersten Jahre der Welt gebohren / und Abel in dem andern; ein jeglicher / nach der gemeinen Sage / zugleich samt einer Schwester. Einige geben vor / daß die / welche mit Cain an das Licht der Welt gekommen / wäre Calmana genennet worden / des Abel seine aber Lesurah oder Delbora. Eine von den betrübtesten Würckungen der Sünde des Adams war der Todtschlag seines Sohns Abels / welcher ein Schäffer war / und allezeit das Beste von seiner Heerde opfferte; gleichwie auch Cain solches von seinen Früchten that / als welcher sich auf die Haußhaltung legete / aber übel zufrieden war / daß GOtt an dem Opffer des Abels / seines Bruders / mehr als an seinen Gefallen trug / also daß er sich entschloß / denselben / in dem hundert

Abel erschlagen A. M. 130.

und dreyssigsten Jahr der Welt zu tödten. In dem Targum wird erzehlet / was sie unter einander vor ein Gespräch gehalten haben. Jedoch wir wollen hier das jenige nur behalten / was Eutychius / Patriarch zu Alexandrien / in seinen Jahr-Büchern geschrieben hat. Er erzehlet: nachdem Adam von der verbothenen Frucht gegessen / so wäre er aus dem Paradies vertrieben und zu einem Berg in Indien verwiesen worden / allwo er einen Befehl / die Erde zu bevölckern / empfangen hatte. Er erkannte allhier die Evam / welche den Cain hervor brachte / samt seiner Schwester / genennet Asrun; ferner gebahre sie wiederum Zwillinge / nemlich den Abel / mit seiner Schwester / deren Name Qwar-

war

ar. Als nun diese zwey Söhne heran gewachsen/ so
tte Adam zur Eva gesaget / daß ihr Sohn
ain die Owain beyrathen möchte / worauf er
antwortet / er wolte seine eigene Schwester / so
it ihm gebohren worden / nehmen / weil sie viel
höner war. Hierauf hätte ihn Adam wegen
ser Antwort gestraffet / angesehen er seine
chwester nicht beyrathen könnte. Da er nun
ach diesem seine beyde Söhne gelehret / daß sie
uldig waren / ihre Opffer GOtt zu bringen / so
tte Cain / welcher sein Vergnügen in dem Feld-
u gesuchet / die besten Früchte / die er nur fin-
n können / erkohren; also hätte auch Abel /
r die Schaafe hütete / das Beste von seiner
eerde genommen. Da sie aber auf die Spitze
s Berges gestiegen / so hätte der Satan dem
ain heimlich in Sinn gegeben / seinen Bruder
bel umzubringen / welches denn die Ursache ge-
sen / daß sein Opffer GOtt nicht gefallen hät.

Und ehe sie noch von dem Berg herunter ge-
mmen / hätte er seinen Bruder mit einem Stein
chlagen. Andere sagen / daß Cain und Abel
illinge gewesen. Allein wir wollen bey dieser
aterie uns nicht länger aufhalten. Da nun
ain auf diesem Mord ein solches Urtheil em-
eng / daß er verflucht seyn solte auf der Erde /
elche er durch seines Bruders Blut besudelt
te / so gieng er aus von dem Angesicht GOt-
/ und wohnete in dem Lande Nod / wel- Die
s ein Ort des Elendes heisset. Hier bekam Nach-
einen Sohn Namens Enoch / dieser zeugete komen
Irad / welcher der Vater des Mehujael. Cains.
esem ist gebohren worden Methusael / der Va-
Lamechs / welcher ein gottloser / böser und
hgieriger Mann gewesen / der unversehens in
em / wie Eutychius / nach den Morgenlän-
hen traditionen erzehlet / den Cain mit einem

Stab erschlagen. Lamech nahm / gerade den
Göttlichen Befehl zuwider / daß zwey ein Fleis
seyn sollen / zwey Weiber / die Ada und Zillach
Von der ersten hatte er den Jubal / welchen di
Heyden vor den Apollo halten / und der Urhebe
der Music ist; von der andern aber den Tuba
cain / welcher gelehret hat in Kupffer un
Eisen zu arbeiten. Er zeugete auch eine Tochter
deren Name Naema / welches schön und ang
nehm heisset. Diese wieß die Kunst zu spinne
und zu weben. Und einige halten davor / daß d
Heyden aus diesem Tubalcain und Naema ih
ren Vulcanum und Minervam gemache
haben.

§. 2. Nach dem Todt des Abels und der Verstö
sung des Cains hatte Adam / gleichwie er vo
GOtt verlangete / unterschiedliche Kinder / da
schon / wie Josephus will / hundert und drey
sig Jahr alt war / und siebenhundert Jahr da
nach starb er. Seth war ein ehrlicher Mann
sein Leben überaus sittsam / und seine Nachkom
men / indem sie seinem Exempel folgeten / ware
glückseelig. Allein in den folgenden Jahren
fähret Josephus fort / fielen sie alle von d
Frömmigkeit ihrer Vorfahren / und überschri
ten alle Göttliche und menschliche Gesetze. D
Engel GOttes / diese hält er vor die Nachkom
men des Seths / weil sie ihnen selbst Weib
nahmen von den Töchtern der Menschen / brac
ten ein solch Geschlechte vor / deren Thaten / glei
denen Riesen in den Griechischen Fabeln /
unerträglich böse waren / daß Noah / na
dem er / ohne etwas außzurichten / ihre Be
besserung unternommen / die Archa bauet
sich und seine Familie von der allgemeinen Sün
fluth zu befreyen. Was das Geschlecht-Regist
des Noah anbelangt / so war er der Zehende v

Noahs Nachkommen.

Adam

dam; denn er war der Sohn Lamechs/ dessen
ater Methusula war/ ein Sohn Enochs/
r ein Sohn Jareds war/ und dieser der Sohn
s Mehalaleel/ welcher mit seinen andern
rüdern von dem Canaan gebohren war/ dieser
ar ein Sohn des Enos/ und Enos ein Sohn
eths/ welcher von Adam gebohren worden.
§. 3. Noah gieng in den Kasten in dem Jahr
r Welt ein tausend sechshundert und sieben und
nfftzig mit seinen dreyen Söhnen/ Sem/ Cham
d Japhet/ und ihren drey Weibern/ ohne
r unterschiedlichen Arten anderer Thiere. Nach-
n aber die Erde mit den Wassern eine Zeit von
ndert und funfftzig Tagen überschwemmet
rden/ so ließ der Allmächtige einen grossen
ind über die Erde wehen/ so/ daß die Was-
geschwinde wegfielen/ und sieben Monath
rnach/ von dem ersten Tage/ da die Fluth an-
ng/ ruhete die Arche auf dem Berge Ararath/
lcher zwischen Armenien und Meden lieget.
as erste/ so Noah/ auf seinen Außgang aus
n Kasten that/ war/ einen Altar aufzurich-
/ und GOtt Opffer zu bringen. Nachdem
n hierauf Noah/ welchen etliche zu dem Jao
Chineser/ zu dem Deucaleon der Griechen
d zu dem Janus der Lateiner machen/ gese-
hatte/ wie sich die Geschlechter seiner drey
öhne vermehret/ so theilete er die gantze Welt
ter sie/ und dadurch wurde Japhet/ welcher
Japetus der Griechen ist/ Besitzer von
uropa; Sem hatte Asia; und Cham Sy-
n/ Egypten und Africa. Allein nicht zu
it von unserm vorgenommenen Zweck zu wei-
n/ nachdem die Kinder Noah sich so sehr auf
Erde vermehret/ und zu einer so grossen An-
hl angewachsen/ sahen sie wohl/ daß sie nicht
nger bey einander bleiben könnten/ sondern sich

zer-

Der Thurn zu Babel.

zerstreuen müssen / und fort gehen / ihre Thei lung in Besitz zu nehmen. Sie unternahmen hie bey ein Werck / welches ein kräfftiger Beweiß ih rer Thorheit und Eitelkeit war / wie die heilig Schrifft bemercket: Denn als sie von Osten rei seten / so funden sie eine ebene in dem Lande Si near / allwo sie wohneten / und einer zu dem an dern sprachen: Wol auf last uns Ziegel strei chen und brennen. Und nahmen Ziegel zu Stein und Thon zu Kalch; und sprachen Wol auf / last uns eine Stadt und Thurn bauen / deß Spitze biß an den Himmel rei che / daß wir uns einen Namen machen denn wir werden vielleicht zerstreuet in all Länder. Dieses seltzame Beginnen derselben z zernichten / verwirrete die Göttliche Allmacht ih re Sprachen / also / daß es unmöglich war / da einer den andern verstunde. Indem sie nun ge nöthiget worden / das Werck ihrer Eitelkeit un geendigt zu lassen / gab dieses Gelegenheit / ih Werck den Thurn zu Babel / oder der Verwir rung zu nennen.

Sems Nach-komen.

§. 4. Die Nachkommen des Sems fuhren / wi zuvor gesaget / fort / Asien zu bewohnen / fiengen a bey dem Euphrat / und erstreckten sich biß zu den Indischen Meer. Elam der älteste Sohn / hinter ließ die Elamiten / so nun die Persianer sind / z seinen Nachfolgern. Assur bauete Ninive / u. nen nete seine Unterthanen Assyrier. Arphachsa gab seinen Colonien eben diesen Titul / aber hernac führeten sie den Namen der Chaldeer. Aram regierete die Aramenier / welche die Griechen Syrier nennen. Von Lud / dem fünfften Sohn kamen die Lydier. Aram hatte vier Söhne Uz wohnete in Drachonites / und bauete di Stadt Damascus. Jeder erhielt Armenien Maß war der Vater der Massenier. De

lrphachsads Sohn war des Hebers Vater/
on welchem die Hebreer zugenahmet werden.
Peleg/ der Sohn des Hebers/ zeugete Regu/
on welchem Seru/ und von ihm Nachor her=
am/ der Vater des Tharah/ welcher der Va=
r Abrahams war/ des Zehenden von Noah/
r gebohren ist zwey hundert und zwey und
eunzig Jahr nach der Sündfluth. Nun kriegte Abra=
braham/ indem er bestimmet/ das Haupt ei= ham be=
es außerwählten und gläubigen Stammes zu ruffen.
yn/der sich nimmermehr endigen sollte/den Gött=
hen Befehl/ aus seinem Vaterlande und von
iner Freundschafft und aus seines Vaters Hau=
außzugehen/ in ein Land/ das GOtt ihm zei=
n wolte/ und er wolte ihn zum Haupte und
ater eines grossen Volcks/ und seinen Namen
roß und berühmt machen/ er wolte seegnen/ die
n seegneten/ und fluchen/ die ihm fluchten/ und
ihm sollten alle Völcker auf Erden geseegnet
erden. Abraham verließ dem zufolge sein Va=
rland ohn einiges Bedencken/ und kam nach
aran in Mesopotamia/ allwo sein Vater
arach starb. Nach diesem gieng er weg mit
ara seinem Weibe und Loth seines Bruders
ohn/ und kam ins Land Canaan/ allwo er
m HErrn einen Altar bauete/ daselbst seinen
amen anzuruffen. Nach einiger Verweilung Abra=
diesem Lande entstund eine grosse Theurung ham zie=
demselben/ welches ihn nöthigte/ sich mit sei= het nach
m Weibe und seiner Familie nieder in Egypten Egyp=
begeben; weil er aber zuvor sahe/ daß die ten
chönheit der Sara ihm möchte nachtheilig seyn/ 2026.
d daß die Egyptier durch ihre Liebe bewogen/ Christi
n tödten möchten/ damit sie dieselbe ohne Ver= 1938.
st und Hinderniß genieſſen möchten/ gebrauch=
er sich der unschuldigen Politic/ sie seine Schwe=
r zu nennen. In Warheit/ die Sachen fielen

aus / wie er ihm eingebildet hatte. Dann da die Egyptier sich über die Sara verwunderten/und von ihr gegen Pharao redeten / so nahm er sie in seinen Pallast / und hielt den Abraham ihrentwegen sehr freundlich / in den Gedancken stehende / er wäre ihr Bruder. Allein um die Keuschheit der Sara zu erhalten / ward Pharao mit so manchen Plagen geängstiget / daß er endlich / da er die Ursachen derselben untersuchte / zu wissen bekam / daß Sara des Abrahams Weib wäre; Hierauf stellete er ihm dieselbe wieder zu / und beklagte nur / daß ers ihm nicht erst so gesaget hätte.

Abraham kehret zurück.

§. 5. Nachdem Abraham aus Egypten mit seinem Weibe Sara und Loth / seines Bruders Sohn / zu ihrem vorigen Wohnplatz / welcher Bethlehem war / wieder kommen war / mußte er bald die Verdrießlichkeiten empfinden / welche meistentheils beständige Begleiter des Reichthums sind. Denn Loth und seine Hirten erregten vielmahls Zanck / und Abraham / indem er wohl zuvor sahe / auch daneben einen Abscheu trug an den unglücklichen Folgen solcher Streitigkeiten / fassete den Schluß / denenselben durch eine schleunige Scheidung entgegen zu kommen; dannenhero sagte er zu Loth / es solte kein Streit seyn zwischen ihnen und ihren Hirten / sintemahl sie Brüder wären: Wäre nicht das gantze Land vor ihm / zu wehlen / welcher Theil ihm am besten gefiele? Und derowegen verlangete er sich zu sondern/und wenn Loth zur Lincken gehen wolte / so wolte er zur Rechten gehen / oder wenn der andere zur Rechten sich wendete / so wolte er sich zur Lincken wenden. Loth / dieweil er die vielen inconvenientien nicht vorher sahe / die eine solche Absonderung verursachen würde / und weilen er dazu von der Ebene des Jordans angelo-

cket

t ward/ als nahm er seine Wohnung in den
tädten dieser fruchtbaren Gegend/ und schlug
n Gezelt nahe bey Sodom auf. Es geschа-
aber nicht lange nach dieser Absonderung/ daß
mraphel der König von Sinear/ Arioch
r König von Elaßar/ Kedarlaomor/ der Kö-
g von Elam/ und Didal/ der König der Hey-
n/ nachdem sie zuvor aus Neid wider die
lückseeligkeit Sodoms ihre Trouppen vereini-
t/ das ganze Land umher plünderten. Ih-
n Fortgang sich entgegen zusetzen/ führeten
r König zu Sodom/ nebst den vier angelege-
n Städten/ welche waren/ Pirsa/ der Kö-
g von Gomorrah/ und Sineab/ der König
n Adama/ und Semeber/ der König von
eboim/ und der König von Belah oder Zoar/
re Völcker aus in das Thal Siddim/ und mar-
irten gegen den Feind an. Die vier Könige
lugen sie aber nicht allein/ sondern eileten
ghafftig mit ihrer Armee nach Sodom; Sie
änderten die Stadt/ und unter andern Gefan-
nen führeten sie den Loth mit weg/ samt al-
n/ was er hatte. Nach dem aber einer/ der
s der Schlacht entrunnen war/ das unange-
hme Neues zu Abraham gebracht hatte/ so
te er sich selbst ohne Verweilung zum Haupte
r dreyhundert und achtzehen wohlgeübter Knech-
/ die in seinem Hause gebohren waren/ und
ng den vier Königen biß Dan nach. Er fiel auf
in der Nacht mit dieser Handvoll Menschen/
achte eine grosse Schlacht unter ihnen/ und ver-
lgete sie biß Hoba an der Lincken von Dama-
us. Er nahm wieder allen Raub/ den sie ge-
mmen hatten/ und insonderheit seinen Vetter
oth/ und was ihm zustund. Der König von
odom/ als er von diesem herrlichen Treffen
rnommen/ gieng aus dem Abraham entgegen/

Abraham nimmt Loth wieder.

und wünschte ihm Glück / bey welcher Gelegenheit Melchisedeck auch vortrat / die berühmte Person / welche sich in der Schrifft den Priester des höchsten GOttes nennet / und brachte dem Abraham Brod und Wein / und seegnete ihn darzu / und preisete GOtt / daß er seine Feinde in seine Hände gegeben hätte: und damit nichts bey der Ehre des Abrahams fehlen möchte / so wolte ihn der König von Sodom nöthigen / daß er alle Beute / so er wieder erobert / vor sich behielte / als ein Recht / das ihm zugehörte; welches aber der andere freymüthig abschlug / schwörende / er wolte nicht so viel / als einen Faden werth / von dem Raub nehmen / damit er ihm nicht Gelegenheit gebe / zu sagen / er hätte Abraham reich gemacht. Allein Abraham / nachdem er von der Schlacht der vier Könige zurück gekommen / schiene nun nichts mehr nöthig zu haben / seine Glückseeligkeit vollkommen zu machen / als einen Sohn / der seinen grossen Reichthum erben möchte; den ihm die Göttliche Gütigkeit nicht allein zusagte / sondern er glaubte es auch ohne einiges Bedencken. Wiewohl / indem sein Weib die Sara / bekümmert war / ihn ohne Saamen nach sich zu lassen / so wünschte sie eine Zeit darnach / daß er ihre Magd die Hagar / als ein Weib gebrauchen möchte / damit die Fruchtbarkeit ihrer Dienerin den Mangel ihrer Unfruchtbarkeit ersetzen möchte / so er auch bewilligte. Jedoch sie fand bald / daß das jenige / was sie zu ihrem Trost zu seyn vermeynete / ihr die empfindlichste Verdrießlichkeit zuwege brachte; denn Hagar / welche sich in die Schoß ihres Herrn sahe / und sich nicht länger in den Schrancken der Klugheit halten könte / fieng an ihre Frau zu verachten / und den respect / den sie ihr schuldig war / hinten an zusetzen. Da sich aber Sara hierüber beschwehrete / und Abraham

die

e Zag[a] gantz ihrem Gefallen überließ / züchtig-
ſie dieſelbe hart / daß ſie es auch nicht länger er-
agen konte / ſondern ſie verließ das Hauß / und
ohe weg; da ſie aber von dem Engel des HErrn /
r ihr in der Wüſten erſchien / befehliget worden /
rück zu kehren / und ſich ihrer Frauen zu unter-
erffen: Da[neben] auch verſichert wurde / daß
s Kind / ſo ſie von dem Abraham empfangen /
r Vater eines zahlreichen und mächtigen Volcks
erden ſolte / ſo gehorchte ſie der engliſchen Stim-
e / und gebahr kurtz darnach einen Sohn / der
mael genennet wurde / von deſſen Nachkom-
en hernach ein mehrers. Wir haben ferner zu
zehlen / daß mitler Zeit dem Abraham ein
ohn von der Sara / ſeinem Weibe / ob wohl
hohem Alter / verheiſſen worden / jedennoch
len wir auch beyläufftig melden von der Zer-
hrung Sodom und Gomorra durch Feuer
d Schweffel vom Himmel; und von der Er-
ltung Loths / welcher mit ſeinen beyden Töch-
n nach Zoar flohe / und von dannen zu einer
öle / in einem Berge; dieſe funden liſtiglich ein
ittel aus / Blutſchande mit ihm zu begehen / und
rden dergeſtalt Mütter des Moabs und des
nmons / welche die Väter der zweyen Natio-
n / der Moabiten und Ammoniten ſind /
n welchen wir öffters zu gedencken Gelegenheit
en werden / indem wir unſere Erzehlung von
n Jüdiſchen Volcke fortſetzen.-

. 6. Allein wieder auf Abraham zu kommen /
cher kurtz nach der Zerſtöhrung Sodoms ge-
higet worden / ſeinen vormahligen Sitz zu ver-
en und nach Gerar zu gehen / ſo war er da-
ſt bey dem König der Stadt eben der Gefahr
es Weibes wegen / außgeſetzet / als zuvor bey
n König in Egypten / denn er nahm ſie eben-
s von ihm / als der ſie ſeine Schweſter nennete /

wie

wie die Egyptier gethan hatten. Jedennoch als er in einem Gesichte in der Nacht bedrohet wurde / daß er des Todes seyn würde / so er sich unterstünde / das Weib zu berühren / sintemahl sie eines Mannes Eheweib wäre / so ward Abimelech hefftig damit erschrecket. Rieff derowegen den Abraham / bestraffte ihn scharff wegen Verhelung der Warheit / gab ihm sein Weib wieder / nicht zu gedencken der grossen Geschencke / die er ihm that / an Silber / Heerden und Knechten; indem er aber die Sara von sich ließ / erzehlete er ihr / er hätte ihrem Bruder / wie sie ihn nennete / tausend Silberlinge gegeben / eine Decke vor sie zu kauffen / gleich wie einer verheyratheten Frauen zu tragen zukäme / damit niemand ins künfftige an ihr / wie er / betrogen würde; sondern daß alle wissen möchten / sie wäre des Abrahams Weib. Endlich erfüllete GOtt seine Verheissung an der Saara / und sie brachte einen Sohn / in ihrem Alter / hervor zu der zuvor bestimmten Zeit; dieser wurde Isaac genennet und am achten Tage / nach dem Befehl GOttes beschnitten; am Tage seiner Entwehnung machte Abraham ein grosses Mahl / seine Freude hierüber außzudrücken / da immittelst Ismael / Hagars Sohn / weil er sich selbst durch die Geburt des Isaacs in seiner Hoffnung betrogen fand / den er mit Verdruß / als einen Erben so grosser Güter / ansahe / welche er ihm allbereit zuvor selbst verheissen hatte / es nicht vertragen konte / die Lust anzusehen / die sein Vater und Mutter an ihm hatten. Als er aber seinen inwendigen Haß durch sein außwärtiges Spotten sehen lassen / so ward die Magd und ihr Sohn außgestossen; da sie nun in der Wüsten von Berseba irre gieng / und das Wasser alle worden war / warf sie eine Ecke von dem Ismael zurücke / auf

Isaac wird gebohren A. M. 2108.

daß

aß sie ihn nicht für ihrem Angesicht sterben sähe;
Nachdem sie aber wunderbahrlicher Weise zu ei-
er Quelle geleitet worden/ so erzog sie ihn von der
eit an in der Wüsten/ allwo er ein Jäger ward;
ine Mutter aber nahm ihm ein Weib aus Egyp-
n. Lande / von welcher er zwölff Söhne bekam/
elche das Land Nabathea zwischen dem Eu-
hrat und dem rothen Meere bewohneten/ und
e Stamm-Väter der Araber und Saracenen
urden.

Ismaels Nachkomen.

§. 7. Da nun inzwischen Isaac in seines Va- 2145.
s Hause in Frieden lebte / und aufs höchste/ 1859.
ch der Jüdischen Tradition, sieben und dreyßig
ahr alt worden war. Josephus saget zwey und
antzig; so erhielt Abraham von GOtt Befehl/
solte ihn zu sich nehmen und auf einem Berge/
n er ihm anzeigen wolte / zur Bezeugung seines
ehorsams / opffern; demnach so stund er des
orgens frühe auf/ und hielt das grosse Werck in
ner Brufft geheim; er nahm den Isaac und zwey
echte / spaltete das Holtz zum Brand-Opffer/
d gieng zu dem ihm angesetzten Ort/ welchen sie
ch zweyer Tage Reise am dritten Tage ins Ge-
t bekamen/ und nachdem er seinen Knechten ge-
hen/ unten an dem Berge so lange zu verziehen/
sie beyde/ er und sein Sohn/ angebethet hätten/
ieß er Isaac das Holtz zum Brand-Opffer tra-
/ er selbst aber hatte das Feuer und das Opf-
-Messer in seiner Hand. Allein Isaac/ indem
kein Schaaff nicht sahe / fragte seinen Vater/
s sie opffern solten? welcher ohne Bewegung
wortete: was GOtt selbst ihm ersehen würde.
chdem nun alles wohl in Ordnung gebracht
r/ band und legte er seinen Sohn auf den Altar.
dem er ihm nun opffern wollen/ will Josephus
habe ihn zuvor folgender massen angeredet:

Des Abrahams Rede zu Isaac.

ein Sohn ich habe dich von GOtt durch ein

ein eifriges Gebet erhalten/ und von deiner Geburt an habe ich keine Sorge noch Fleiß zu deiner Auferziehung gespahret; Hiernechst habe ich auch nichts glücklicher gehalten/ dann dich/ welchen ich gedachte zum Herrn meines Vermögens zu machen. Allein dieweil derselbe Gott/ der mich zu deinem Vater gemacht hat/ es für gut angesehen/ daß ich dich umbringen solte/ so unterwirff dich großmütig seinen Willen/ um den Höchsten geopffert zu werden/ und billige meinen Gehorsam gegen seine Gebothe. und meine Danckbarkeit vor allen seinen Wohlthaten. Und in dem du zu sterben gebohren bist/ ja dieweil GOtt diese Weise/ dein Ende zu machen/ bestimmet/ so übergieb deine Seele willig an ihn im Gebet/ und preiße dieses Opffers/ auf daß er dich möge zur Seeligkeit befördern/ und dich fielen neben sich in der Herrlichkeit: Denn dis wird der Trost meines schwachen Alters seyn/ daß du mir durch deine willige Unterwerffung den Beystand und Seegen vor GOtt zuwege bringest/ welchen ich vermeinete überkommen zu haben/ in dem ich mit dir erfreuet wurde. Er füget hinzu/ daß Isaac/ nachdem er seines Vaters Worte mit vortrefflichem Muth und ungemeiner Vergnügung angehöret/ also auf seine Anrede geantwortet habe; Ich wolte lieber niemahls gebohren seyn/ dann dem Befehl eines so gnädigen GOttes und so gütigen Vaters nicht gehorchen. Wiewohl/ weil dieses nur ein Versuch des Glaubens Abrahams war/ und die Vorsehung einen Widder ersehen hatte/ der in der Hecken an den Hörnern hieng/ damit er anstatt des Isaacs geopffert würde/ so kehrete

Seine Antwort.

bernach wieder mit Vergnügung nach Hause.
icht lange nach diesem starb Saara/ nachdeme
hundert und sieben und zwantzig Jahr gelebet.
ie Cananiter bothen dem Abraham freywillig Der
r dieselbe ein Grab an/ allein er wolte/ Ueber ein Sara
rab von Ephrem um vierhundert Seckel kauf- Todt.
n/ und begrub sie darauf in Hebron. Weil
n Saara gestorben / heyrathete Abraham
ander Weib / die Ketura hieß / von welcher er
hs Söhne / die wegen ihres Fleisses und Klug-
t hochgeschätzet worden / erzieh̃lete / ihre Kin-
aber und Nachfolger bevölckerten die Land-
afft Troglodites und Arabia Felix/ und brei-
en sich biß zum rothen Meer aus. Als
nmach Abraham seinen Sohn Isaac gedachte
t einem Weibe zu versehen / und sich entlossen
tte / ihn nicht an eine Cananiter / unter wel-
n er wohnete/ zu verheurathen/ so gab er seinem
uß-Vogt dem Elieser Befehl/ nach Mesopo-
mien zu reisen / allda ein Weib vor seinen
hn zu nehmen. Er langete / diesem zu folge/
he an der Stadt Nahor an/ und begegnete aus
öttlicher Fügung die Rebecca / die ihn in ihres
aters Hauß begleitete / allwo er bezeugte / daß
veder essen noch trincken wolte/ biß er eine Ant-
rt auf seinen Vortrag und Geschäffte / weßwe-
n er gesendet worden / erhalten hätte. Dannen-
o/ so trug er ihnen vor / daß er des Abrahams
echt wäre / daß GOTT seinen Herrn gesegnet
d ihn reich und mächtig gemachet / daß er ent-
ossen/ seinem Sohn ein Weib zu geben/ und daß
hn zu diesem Endzweck gesendet hätte/ eine von
ren Kindern zu holen ; Er gab ihnen ferner zu
ffeben / daß er / als er in der Nachbarschafft
ommen / um ein Zeichen gebethen / wobey er
Mägden kennen möchte/ so vor den Isaac be-
et wäre ? Da er nun durch die Göttliche Anzei-

ge

ge gefunden / daß Rebecca diese Person wäre
Isaac heyrathet. so wolte er um ihrer Freundschafft Bewilligun
anhalten. Rebecca war die Tochter Bethuels / d
Sohnes der Milca Nahors / des Abra
hams Bruders Weib / und ihr einiger Brud
war Laban / welcher / da er kaum die gan
Sache verstanden / in die Heyrath willigt
Elieser aber nachdem er seine Geschencke überre
chet / wolte sich nicht überreden lassen / länger b
den nechsten Tag zu bleiben. Er brachte die R
becca gesund heim zu seines Herrn Hause / u
da ward sie des Isaacs Weib.

Abraham stirbet. 2131. §. 8. Nachdem diese Heyrath vollenzogen / l
bete Abraham noch viel Jahre / jedennoch sta
er endlich / da er hundert und fünff und sieben
Jahr alt war. Hundert Jahr nach seiner A
kunfft ins Land Canaan / und fünff
nach der Geburt seines Enckels des Ja
cobs. Da nun Rebecca / nach zwantzig jähr
ger Unfruchtbarkeit / mit Zwillingen schwange
und durch ihr Stossen im Leibe erschrecket ward
so / fragte sie den HErrn / was dieses seltzam
Wunder bedeuten sollte; und da ihr durch d
Göttliche Antwort angedeutet wurde / daß die
zwey Kinder solten die Häupter zweyer Völcke
werden / und daß der Aelteste solte dem Jünger
dienen / so genaß sie / dem zufolge / von zweye
Zwillingen / weil nun der Erstgebohrne von de
selben roth und härig war / ward er Esau g
nennet / und dem andern / der mit seiner Hand d
Verse Esaus hielte / gaben sie den Namen Ja
cob. Da die beyden Brüder / wie St. Auzustinu
meinet / ohngefähr zwantzig Jahr alt worden / u
es sich zutrug / daß Jacob einsmahl ein Linse
Gericht gesotten / als Esau gerade von der Jagt
welches seine ordentliche Verrichtung war / wied
kam / und sich ungemein müde und hungerig b
fand

nd / so bekam er ein heftiges Verlangen nach
esem Gerichte. Allein sein Bruder/seinen Vor- Esau
eil in acht nehmend / wolte ihm nichts davon ge- verkauft
n/biß er ihm versprach/ in Ansehung dessen/ das sein Ge-
echt der ersten Geburth zu verkauffen/so er bald burths-
willigte. Nachdem nun Jacob diesen Punct ge- Recht.
onnē/und weilen seine Mutter Rebecca eine zar-
Liebe gegen ihn hatte/so bestättigte sie an ihm das
echt derselben Geburt etliche Jahr darnach/wel-
s ein Stück eines Geheimnisses ist / und nicht
hl begriffen werden kan. Wenn demnach dem
aac sein grosses Alter / welches sich damahls A. M.
f hundert und sieben und dreyßig Jahr erstre- 2245.
te nicht unbekannt war / und er darneben seine
nder / ehe er stürbe/ gerne segnen wolte / als
ffer seinen ältesten Sohn Esau / welchen er lie-
e/ zu sich / geboth ihm außzugehen / und vor ihn
Wild zu jagen / und ihm ein angenehmes Es-
/ wie ers gerne aß / zu zubereiten / damit ihn
e Seele segnen möchte. Dieses hinterbrachte
ebecca alsofort dem Jacob / und geboth ihm/
ey junge Böcklein vor seinem Vater zu holen und
wolte dieselben zurichten; immittelst zog sie dem
cob des Esaus köstliche Kleider an/bedeckte sei-
Hände/und machte dessen Hals weich mit einem
gen-Felle / damit sein Vater / dem das Ge-
t tunckel war / ihn vor den Esau halten
chte; welches er endlich/ obwohl nicht ohne ei-
n Argwohn/ indem er sagte/die Stimme wäre Isaac
cobs und die Hände Esaus / würcklich that/ segnet
ihn also seegnete. Und hernachmahls war es den Ja-
Esaus Ankunfft / da er sich selbsten zu Er- cob.
gung des Segens darstellete / alldieweil er ei-
Göttliche Fügung in dem gantzen Verlauff der
hen merckte/ so ferne / daß er das jenige/ was
tt an / zurücke zöge / daß ers vielmehr bestät-
und bekräfftigte/und alles was er dem Esau

zum besten thun wolte oder konte / war ihn so zu segnen / daß er sich seinem Bruder unterwerffen solte; welches verursachte / daß er einen solchen unversöhnlichen Haß gegen ihn fassete / daß er auch nichts mehr wünschte / als den Tod seines Vaters / damit er ihn tödten möchte.

§. 9. Nachdem aber die **Rebecca** grosse Sorg trug / wie sie den unglückseligen Würckunge des Zorns **Esaus** entgegen kommen möchte / s konte sie kein besser Mittel außdencken / dann ih auf eine Zeit zu seinen Freunden in **Mesopota mien** zu senden. Damit nun **Isaac** ihren Vor satz desto eher billigen möchte / so nahm sie Gele genheit mit ihm von **Jacobs** Heurath zu reden versicherende / daß sie es niemahls gerne sehe würde / wenn er von den Töchtern des Lande **Canaan** ein Weib nehmen / und dem bösen Exem pel seines Bruders **Esaus** / welcher zwey von den selben geheurathet hatte / folgen solte. **Isaa** willigte alsofort drein / daß er nach **Mesopota mien** gehen / und ihm ein Weib von den Töchter des **Labans** seines Vetters / nehmen solte / un verneuerte zugleich seinen Segen an ihm. **Jaco** gieng hierauf aus / wiewohl einem armen Flüch ling viel ähnlicher als einem / der Heurathswe gen fortgeschickt wird / und indem er auf seine Reise genöthiget wurde / sich auf freyem Felde zu l gern / und sein Haupt auf einem Hauffen Stein an statt eines sanfften Küssens / zu legen / sahe in einem Gesichte eine Leiter / welche von der E de biß zum Himmel reichete / auf welcher gewis Personen / schöner denn menschliche Creaturen niederstiegen / und auf der Spitze die Göttlich Majestat / welche ihn bey seinem Namen ruffet und ihn zu seiner Reise aufmunterte / ihm Schu und Segen in allen seinen Verrichtungen ve sprechende. Hierdurch bekam er einen weit b

hertzter

ztern Muth / und nachdem Gelübde / so er itzo
t/bauete er bey seiner Wiederkunfft einen Altar/
er Bethel hieß. Da er nun bey Haran an-
gete / hatte er das Glück / daß er nahe an einem
genehmen Brunnen etliche Schaaff-Hirten an-
ff / welche ihm vom Laban viel erzehleten / als
sen Tochter augenblicklich allda erwartet würde/
e Schaaffe unter ihnen zu hüten ; und hierauf
ellete sich Rahel bald zu denenselben / als ihr
r Jacob erzehlete / wer er wäre / und woher
gekommen / brachte sie ihn zu dem Laban / der
sehr wohl aufnahm. Nicht lange darnach /
m er Gelegenheit / nach den Ursachen zu fra-
/ warum Jacob eine so lange und mühsame
ise auf sich genommen; und als er darauf be-
tet wurde / daß es zu dem Ende geschehen /
mit er sich vor den Würckungen des Mißver-
gens seines Bruders in Sicherheit stellen möch-
so versprach er ihme seinen Schutz/und so er bey
bleiben und seine Geschäffte versehen helffen
te / solte er nach seinen Diensten belohnet wer-
. Als nun hierauf Jacob den Vortrag / daß
Meister über die Hirten Labans werden möch-
annahm/ so wolte er von keinem andern Lohn
en / denn daß ihm seine Tochter Rahel ver-
rathet würde / welches ihm auch zugesaget
d. Alleine da die Hochzeit solte gehalten wer-
/ legte Laban an statt der Rahel / die Lea
hm / und entschuldigte den Betrug mit der her-
ommenen Gewonheit des Landes / nach welcher
Aelteste in der Heurath der Jüngern vorgezo-
werden müste. Jedennoch das rechtmäßige
zvergnügen/das Jacob seines Betrugs wegen
e / zu besänfftigen / versprach er ihm/ vor dem
nst anderer sieben Jahre die Rahel auch zu
n / welches er wegen der ungemeinen Zunei-
g/die er gegen sie hatte/ gerne annahm. Nach-

Jacob gehet nach Haran 2254.

Jacobs Heurathen.

dem die Heurath zu der bestimmten Zeit vollendet/
verblieb er in allen bey dem Laban 20. Jahr/und
hatte unterschiedliche Kinder/welche ihm da geboh
ren worden/ von welchen Lea sieben gebahr; di
waren Ruben/ Simeon/ Levi/ Juda/ Isa
schar/ Sebulon/ und eine Tochter/ mit Namen
Dina/ Pilha/ Rahels Magd/ gebahr ihm Da
und Naphtali/ Zilpa aber der Lea Magd Ga
2265. und Asser. Zuletzt hatte auch Rahel einen Sohn
den sie Joseph nennete. Da nun der Allmächt
ge seinen Segen auf Jacob/ und alles was er ha
te/ fruchtbarlich niederfliessen ließ/ so erweckte di
die Mißgunst des Labans dergestalt/ daß er g
dachte/ es wäre am klügsten/ Mesopotami
um eben der Ursach zu verlassen/ welche gemache
daß er sein Vaterland Canaan geräumet hat
Jacob flehet zurück. Als er nun dermassen alles wohl abgefasset/ gie
er heimlich darvon/ ohne seines Vaters Wisse
mit sich nehmende seine Familie/ seinen Theil d
Viehes/ und Rahel nahm zugleich mit weg
Götter ihres Vaters. Allein Laban ward u
gemein beunruhiget wegen dieser unverhofften
reise/ verfolgte ihn demnach/ voller Unmuth
mit grosser Eilfertigkeit; er holete ihn ein u
strafte ihn wegen seiner Untreu und Undanck
keit/ da inzwischen die andern ihm Betrüger
Bundbrüchigkeit und Hinderlist aufrückten/ w
ches Zweiffels ohne/ zu Schlägen würde gek
men seyn/ wäre Laban nicht in einem Ges
gewarnet worden. Jedoch der Verlust se
Götter war ihm ein grosses Leidwesen/ und d
nenhero suchte er fleißig nach denselben; allein
hel verhinderte es/ daß er sie nicht bey ihr fin
konte/ in dem sie vorwendete/ daß ihr eine w
liche Schwachheit anwandele. Wiewohl alle
stigkeiten wurden zuletzt beygelegt/ ein öffentli
Bund untereinander aufgerichtet/ und La
keh

ehrete nach Hause / und ließ Jacob seine Reise
ach Canaan fortsetzen. Der Weg war schwer
nd gefährlich / wurde aber durch unterschiedliche
offenbahrungen leichte gemacht/ die ihm einen gu-
n Fortgang ankündigten; jedennoch in dem er
ch der Rache seines Bruders des Esaus besorge-
/ sandte er vor sich her Boten zu ihm in das Land
eier / um demselben auf eine sehr demüthige
Reise zu berichten / daß / nachdem er sich unter-
iedliche Jahre bey dem Laban in Mesopota-
ien aufgehalten / er nunmehro auf seiner Rück-
ise zu seines Vaters Hause begriffen / und daß
e Ursache dieser seiner Bothschafft an ihn wäre/
nade bey ihm/ zu finden. Da er nun von den
othen / so wieder kamen / Bericht erhielt / daß
n Bruder ihm mit vierhundert Mann entgegen
me / setzte er vor ihn Geschencke aus; in dieser
acht runge er mit einem Engel / welcher ihm den
ahmen Israel gab / und seinen Segen erthei-
e / nebst beygefügeter Versicherung / daß es
t seinem Bruder zu keiner Gefahr kommen
te; welcher ihn auch / eingenommen von seiner
nüthigen Bezeigung / mit allen ersinnlichen Lie-
s-Beweisungen aufnahm und schwer zu überre-
n war / daß er die Geschencke Jacobs / die er
n bestimmet / annahm.

Jacob wohnete nach seiner Wiederkunfft fried- 2275.
ig zu Salem / einer Stadt der Sichemiten/
vo ihm ein Zufall begegnete/ der ihm viel Sor-
nachte. Denn Dina/ seine einige Tochter/ in-
n sie durch ihre Curiosität versuchet ward/ die
tten der Weiber zu Sichem in ihren öffentli-
n Zusammenkünfften zu sehen / gieng dahin/
d wurde ihrer Jungfrauschafft beraubt von Si-
m / dem König von Emor. Sichem both
en zur Gnugthuung an/ sie zu heurathen. Si-
on aber und Levi/ zween Söhne des Jacobs/

damit sie ihr schädliches Vornehmen verbergen möchten / brachten die Sichemiten dahin / daß sie beschnitten wurden. Allein an dem dritten Tage / als ihnen der Schmertzen am aller empfindlichsten war / giengen sie in die Stadt / tödteten alle Mannsbilder / ohne des Königes und seiner Söhne zu verschonen. Hierauf giengen die Kinder Jacobs in den Ort hinein / plünderten denselben reine aus / und nahmen die Beute so wohl der Stadt als des Landes mit sich hinweg samt ihren Weibern und Kleinen / die sie zu Gefangenen machten. Allein Jacob war überaus beängstiget wegen dieser unerhörten Rache / und gleich nach seiner Ankunfft in Bethel starb sein Weib Rahel in Kindbette mit ihrem Sohn dem Benjamin: Er hatte nicht das Vergnügen bey seiner Wiederkunfft / seine Mutter Rebecca noch lebendig anzutreffen / noch war er lange in dem Lande / als sein Vater Isaac starb / nachdem er hundert und achtzig Jahr gelebet. Er wurde von Jacob und Esau begraben / die gleich darnach einer von dem andern scheideten / sintemahl ein Land / ihre weitläufftige Heerden aufzunehmen nicht vermögend war.

Sichemiten werden umgebracht.

Isaacs Todt.

2276. §. 10. Hierauf bekam Jacob / welcher dergestalt von GOtt begnadiget worden / daß er neulich einen Krieg mit Fremden entgangen / in seinem eignen Hause Streitigkeiten. Denn Joseph der Sohn Rahels / nachdem er seine Brüder bey seinem Vater wegen einiger grossen Laster / so nicht in der Schrifft gemeldet werden / angegeben / zog sich damit ihren Haß sehr auf den Halß / welcher noch mehr vermehret ward / da er ihnen seine beyde Träume erzehlete; den einen / wie er und seine Brüder Garben gebunden / wobey seine aufgestanden / und sich mitten unter ihren gestellet; diese aber sich vor derselben geneiget hätten; und den

ndern: wie er gesehen/daß sich die Sonne/Mond
nd eilff Sternen vor ihm gebücket hätten. Diese
yde Träume / welche seine künfftige Erhebung
vor verkündigten / wurden so sehr von ihnen
mißbilliget / daß sie auch den Schluß fasseten/
n gantz und gar aus dem Wege zu räumen.
annenhero / als sein Vater einige Zeit hernach
n außsandte/ seine Brüder/ welche ihre Heerden
Sichem weideten/ zu besuchen/ machten sie ei-
n Anschlag/ihn zu tödten. Jedoch als sich Ru-
en diesem widersetzte/ und ihnen sagte/ sie solten
h vergnügen / wenn sie ihn in eine Gruben ge-
orffen / hoffende / hierdurch eine Gelegenheit
haben / ihn wieder heraus zu nehmen / und
nem Vater wieder zu geben/ so wurden sie hier-
mit einander eins. Indem sie aber einen Hauf-
n Arabisch Jsmaeliten/welche Kauffleute wa-
n / ohngefähr bey dem Weege vorüber gehen
hen/ so verkauffte sie ihn um zwantzig Silber- Joseph wird verkaufft.
ge/ und ihr unnatürliches Bubenstück zu verhe-
n / nahmen sie seinen Rock / tuncketen ihn ins
lut und überredeten seinen Vater / daß ihn ein
ld Thier gefressen hätte. Die Kauffleute / so
laden waren / nieder in Egypten zu gehen /
rkauffte ihn dem Potiphar / einem Egypti-
en Herrn/dem Cämmerer Pharaos/welcher/
e Josephus will/ ihn in freyen Künsten unter-
eß / und zuletzt zu seinem Hauß-Hoffmeister
chte. Da nun das Weib seines Herrn mit ei-
r unzulässlichen Liebe gegen Joseph entbrandt
r / so gab sie ihm zwar die Hefftigkeit derselben
verstehen; allein er widerstund ihren Versu- 2286.
ngen gottesfürchtig / und legte ihr die Grösse
er Sünde gegen GOtt / die Boßheit und Un-
ckbarkeit dieser That gegen so einem guten
rrn/darneben auch das Aergerniß und die Häß-
keit der Mißhandlung auf seiner Seite vor Au-

gen. Dem ungeacht/als sie ihn an einem gewissen Tage in dem Hause allein antraff/fasste sie ihn bey den Kleidern/und wolte ihn zu denjenigen zwingen was er zuvor mit so grosser Beständigkeit abgeschlagen hatte / wiewohl aber vergebens; gestalt er sich selbst von ihr loß rieß/ und sein Kleid in ihren Händen ließ. Allein er erbitterte sie mit dieser gäntzlichen Verweigerung dermassen / daß sie balde ihre Liebe in einen Haß verwandelte/ und ein laut Geschrey machte / als ob Joseph gekommen wäre / sie zu ungebührlicher Lust zu nöthigen/ und indem sie ihrem Hauß-Gesinde sein Kleid wieß / so bewegte sie mit dieser erdichteten Erzehlung ihren leichtglaubigen Manne / daß er ihn in des Königs Gefängnis warff. Joseph welcher seine Unschuld und die Gerechtigkeit seiner Sache GOtt überließ / schickte sich hierbey selbst zum Stillschweigen und Leiden/und seine Aufführung gab zu erkennen / daß er höchlich betrübet war. Drum nahm ihm der Kerckermeister seine Ketten ab / satzte ihn auch über seine Geschäffte; und weil ihm sein Verstand mehr denn eine gewöhnliche Hochachtung bey den Gefangenen zuwege brachte / so erzehlete ihm einer von denselben / welcher eine Zeit lang des Pharaos Mundschencke gewesen/einen Traum: Wie er nemlich an einem Weinstock drey reiffe Reben hängen sehen/und wie er den Wein aus denselben in den Becher des Königes gepreßt/denselben Pharao überreichet / der ihn auch angenommen hätte. Joseph legte den Traum aus/ und erzehlete ihm / daß er in dreyen Tagen wieder in die Freyheit und in sein Amt würde gesetzet werden; dabey bath er ihn/ daß er sich seines Elendes erinnern solte / welches aber der andere vergaß/ oder zu thun versäumete / biß der König selbsten zwey Jahr darnach in einer Nacht zwey Träume hatte / die er von schädlicher Folge zu seyn erachte-

Joseph ins Gefängnis gelegt.

te.

Dieſes weckte den Schencken auf/und mach-
nicht allein / daß Joſeph aus dem Gefäng- Joſephs
genommen ward / ſondern er verſchaffte auch/ Erhö-
er der andere im Königreich wurde / indem er hung.
Traume des Pharao zu ſeinem Vergnügen
ziegete / wobey er denn von ihm zuvor ermahnet
rde/Vorrath vor die ſieben theure Jahre / die
nmen ſolten / aufzuheben. Da nun die Theu-
ng/wie vom Joſeph zuvor erzehlet ungemein/
weit als das Land Canaan/um ſich fraß/ſandte
cob ſeine Söhne / Korn in Egypten zu kauf-
. Als nun dieſelben ſofort vom Joſeph erkannt
rden / hielt er ſie anfänglich ſehr hart / und
nehmende / daß ſein Vater und ſein Bruder
njamin noch lebten / ſo wolte er ſie nicht an-
s fortlaſſen / als mit der Bedingung / daß
meon / als ein Pfand / gebunden hinterlaſ-
würde / biß ſie ihren jüngſten Bruder mit ſich
chten/um zu erfahren/ob es wahr wäre / was
hm erzehleten. Bey ihrer Zurückkunfft mit Jacob
njamin gab er ſich ihnen zuletzt kund. Jacob ziehet in
ſeine gantze Familie zogen hinunter in Egy- Egypt.
n / und das Land Goſen ward ihm zum Be-
nun eingeräumet / woſelbſt er noch ſiebenze-
Jahr lebete / und darauf in dem hundert und Jacob
n und viertzigſten Jahr ſeines Alters ſtarb. Todt
2315
11. Die Iſraeliten wurden hierauf ein
ſes Volck in Egypten / und lebten glücklich/
tliche Jahre nach dem Todt Joſephs/ da ein
r König aufkam/ der ſie haſſete. Einige Ge-
t-Schreiber nennen ihn Rameſes Miaman.
phus erzehlet mancherley Unterdruckungen/
welchen ſie / auſſer dem / daß ſie Steine oh-
troh brennen müſſen/ gelegen ſind. Nicht
glich iſt es / daß ſeine Erzehlung wahr ſey/
nemlich ein gewiſſer Schreiber / welchen die
pter einen Außleger der Göttlichen Gehein-

nüsse nennen/ und dessen Weissagungen sie in gro
sem Wehrt halten / dem König erzehlet / daß u
ter den Jüden ein Mannsbild solte gebohren wer
den/welches/wenn es zu seinem Alter gekommen
den Egyptischen Staat umkehren und eine Her
schafft der Israliten aufrichten würde / seit de
wir versichert sind / daß ein Edict gemachet wo
den/daß alle Mannsbilder solten getödtet werde
so bald sie gebohren würden / massen auch die W
Moses gebohren. hemütter von beyden Völckern es in acht zu ne
men unter harten Straffen befehlicht waren. W
wohl alle Vorsorge Pharaos konte die Erh
tung des Moses nicht hindern/welcher / nachde
er von der Thermutis / Pharaos Tochter/ zu
Sohn angenommen / in dem Königlichen Hoff
zogen und in aller Weißheit der Egyptier unt
wiesen ward. Da er nun zum männlichen Al
gekommen / und wegen der fortwährenden D
schwehrnüß des Volckes bekümmert war / so v
ursachte die Erschlagung eines Egyptiers/die
einen Hebräer zu rächen/ gewaget hatte / se
Flucht nach Midian. Nachdem er allda Zipp
ra / Jethros Tochter / geheurathet / und vi
zig Jahr mit der Weidung seines Schwehers He
de in der Wüsten zugebracht hatte / erschien i
GOtt in einem brennenden Busch. Weil
nun GOTT durch herrliche Wunderwercken
Egypten zu gehen angehalten / um die Kin
Israel von ihrer Unterdruckung zu befreyen /
begehrete er Erlaubnüß bey dem Pharao / in
Wüsten zu gehen/ und allda dem HErrn zu o
fern. Alldieweil aber dieses Printzen Hertz v
Plagen der Egyptier. stocket war / so wurde sein Land mit neun schw
ren Plagen heimgesuchet; nachdem aber diese n
nichts außrichteten/ als befahl GOtt den Jüd
ihrer Erhaltung wegen / das Osterlamm zu es
Darauf kam die zehende Plage übers Land /

lt die erſte Geburt aller Familien und des Vie-
s in einer Nacht erſchlagen ward. Die Iſrae-
en reiſeten den nechſt kommenden Tag an der
hl ſechs mahl hundert tauſend / ausgenommen
en Weibern und Kindern fort. Und demnach
rden ſie endlich von ihrer langen Knechtſchafft
öſet / in welcher ſie zweyhundert und funffzig
hr geweſen. Gewiß ein wunderbahrer Durch-
ng ward vor ihnen durch das rothe Meer ge-
cht / worinnen Pharao und ſeine Armee / da
ie verfolgte / erſäufft worden iſt.

Die Kinder Iſrael gehen aus Egypte

.12. Denen Iſraeliten / da ſie von hier nach
nai und Elim reiſeten und an Speiſe-Mangel
en / ließ GOtt Brodt vom Himmel regnen /
ſpeiſete ſie damit viertzig Jahr in der Wüſten;
n Durſt aber zu leſchen / ſchlug Moſes auf
ttlichen Befehl Waſſer aus dem Felſen / und
ngete einen vollkommenen Sieg über die Ama-
ter. Gleichermaſſen richtete er auch das bür-
iche und militariſche Regiment unter ihnen
/ auf Zurathen des Reguel oder des Jeth-
/ der ihn zu beſuchen kam. Was das erſte
elanget / ſo hatten ſie ſchon in Egypten eini-
rt hievon / maſſen Moſes / da er von Mi-
n dahin reiſete / von GOtt Befehl empfangen /
leltreſten zu verſammlen / welche die gröſte
ahrung und Wiſſenſchafft hatten / Fragen zu
heiden / Urtheil zu geben / und dieſelben zu exe-
en / nach der aufgerichteten Regierungs-Form.
ſt auch wahrſcheinlich / daß der Richter und
ſten ſiebentzig an der Zahl geweſen; obwohl
ahl unter der Tyranney Pharaos geringer
en iſt; und daß nunmehr durch ihren Auß-
aus Egypten / da Moſes mit vielen Ge-
ten überhäuffet worden / dieſe aus den tau-
n befreiet wurden / über tauſend Familien
icht zu haben; wie auch die Hauptleute / wel-

che

che über hundert regiereten/die andern über fünf
tzig/und noch andere über zehen/um die Dinge vo
schlechter Wichtigkeit zu entscheiden. Wenn ab
einige wichtige Sachen vorkamen / so wurden s
vor die Siebenzige gebracht / welche gewöhnlich
massen in Gegenwart des Moses richteten / d
auch wohl zuweilen dieselben allein außmacht
Auf dem Berge Sinai überreichte GOtt selbst
Mosi die ersten Taffeln des Sitten-Gesetzes/d
die zehen Gebothe genennet werden. Jedoch inde
mittlerweile die Israeliten zur Abgötterey ve
fielen / und ihnen selbst ein gülden Kalb gemach
hatten / brach Moses / obwohl der gedultig
Mann von der Welt/ von einem unzeitigen Eif
bewogen / die Taffeln des Gesetzes entzwey/ w
che die Göttliche Majestät zum andernmah
schrieb / und diese wurden mit aller Ehrerbieti
keit angenommen.

Da nun endlich Moses die Israeliten biß na
Paran / welches an das Land Canaan gräntze
gebracht hatte / so sandte er zwölff Kundschafft
aus / das Land zu erkundigen / welche / nac
dem sie in viertzig Tagen das Land durchgange
von den Gräntzen Egypten / biß zur Stadt H
math und dem Berg Libanon / brachten sie b
ihrer Wiederkunfft Zeitung von der Annehmlic
keit und Fruchtbarkeit des Landes mit / anb
hinzufügende / daß auf dem Wege dahin ung
bähnte Straſſen/bevestigte Städte/und ein Stam
Murren der Kin der Isra el. grausamer Riesen zu Hebron wären. Hiera
murreten sie überaus / und nach ihrem eigen
Wünschen / in der Wüsten zu sterben / ward d
Urtheil über sie außgesprochen / daß niemand d
zwantzig Jahr und drüber alt wäre / ausgenon
men Caleb und Josua / in das gelobte Land ei
gehen solte. Viel andere Exempel von der U
danckbarkeit dieses Volcks möchten noch erzehl
werde

rden / die wir aber gerne übergehen. Als es
he an die Gräntzen von Moab gekommen war/
ß Balack der König dieses Volcks / welches
achkommen des Loths waren / aus der schänd-
en Vermischung mit seinen beyden Töchtern/
leam von weitem herholen / ihm zu fluchen;
lcher / ob es ihm wohl an gutem Willen hierzu
ht fehlete / dennoch nichts anders / als es segnen
nte. Eine Zeit vor dem Todt des Mosis/ beka-
n die Stämme Ruben und Gad samt dem hal-
n Stamm Manasse einen Besitzthum disseits des
rdans; nachdem er aber auf der Spitze des Ber-
ß Pißga das Land der Verheissung gesehen
te / starb er auf dem Berg Nebo / da er hun- Moses
t und zwantzig Jahr alt war. Tod.

§. 13. Josua / welcher dem Mose in seinem
nte folgete / ließ hierauf die Kinder Israel über
n Jordan gehen/ dessen Wasser wunderbahrlich
ßtrockneten / so bald die Priester/ die die Lade
gen / ihren Fuß hinein gesetzet hatten. Die er-
Stadt/ welche eingenommen werden solte/ war
richo / dessen Wälle durch eben diese unwider- Der
liche Krafft / auf den Schall der Trompeten/ Israeli-
vor der Lade geblasen worden/ niederfallen mu- ten Fort
n; ward also der Platz leichte von ihnen besie- gang in
und außgeplündert. Als nun nach diesem Ca-
sua / eine Parthey/ Ai wegzunehmen/ abschick- naan.
wurden sie mit Verlust abgeschlagen / wegen Josua
Sünde des Achan / welcher / dem Göttlichen
fehl zuwider / einen schönen Babylonischen
ntel / eine güldene Schlange und zweyhundert
kel Silbers in Jericho genommen hatte. Al-
derselbe ward davor zu todt gesteiniget/ hernach
fen sie den Ort wieder an / und verheerten ihn
ßlich. Anitzo vernahmen alle Könige in Ca-
n/ wie die Israeliten mit Ai und Jericho um-
angen; traten demnach in ein Bündnüs / sich
ihnen

ihnen entgegen zu setzen. Allein die Gibeoniter machten listiger Weise einen Frieden / worauf Adoni Zedeck so unwillig ward / daß er sich feste entschloß / sie außzurotten / nachdem er sich mit vier Königen in der Nachbarschafft vereiniget hatte. Da sie aber keinen andern Schutz hatten / zu welchem sie ihre Zuflucht nehmen / als zu Josua so schlug er die fünff Könige / und dem Adoni Zedeck / der gefangen worden / tratten sie auf den Hals / und hiengen ihn an einen Baum / gleich wie er zuvor siebentzig Königen grausamer Weise gethan hatte.

§. 14. Nach dem Todt des Josua verfielen die Israeliten in grosse Unordnungen; jedennoch weckte der Allmächtige von Zeit zu Zeit Richter zu ihrer Befreyung auf / und nach dem Todt des Othoniel / (welcher der Enckel und Nachfolger Calebs war) des Ehuds und Samgars kam die Regierung auf die Debora / in deren Zeiten Jabin der König zu Canaan wider die Israeliten einen Krieg erklärete; jedoch da seine Armee mit einem plötzlichen Schrecken geschlagen wurde, flohe er / und sein General Sissera kam um. Gedeon war der nechste Richter / welcher die Midianiten schlug. Darauf folgte Dola / Jair und Jephthah; und nach diesen ward Simson erwecket / daß er denen Philistern eine Peitsche wäre / ob er wol selbsten zuletzt mit ihnen umkam. Zur Zeit des Eli / des hohen Priesters / nahmen die Philister die Lade des Bundes von den Kindern Israel. Und als sie dieselbe in den Tempel Dagons gestellet / so fiel dieses Götzen-Bild / ihr falsche Gottheit / nieder und brach in Stücken. Da nun nach diesem die Philister aus Göttlichem Gerichte an heimlichen Orten geschlagen wurden / so wurden sie genöthiget / die Lade denen Israeliten wieder zurück zu senden / damit sie von den Plagen, womit

Die Richter regieren Israel.

nit sie gestraffet wurden/ befreyet werden möch-
Von der üblen Regierung der Söhne Eli/ nah-
die Kinder Israel Gelegenheit einen König von
Propheten Samuel zu begehren/ da er sech-
Jahr alt war. Und weil er Israel seit dem Tod
ein und zwantzig und ein halb Jahr regieret/
ieng ihm dieses ungemein nahe. Dem unge-
entschloß er sich/ ihnen auf göttlichen Befehl 2909.
un/ wie sie begehrten: Wiewohl er bey die-
allen auch vorstellete/ wie sich der neue König
n ihnen auffführen würde/ und was sie vor ein
ctament von seinen Händen zu hoffen hätten.
h nichts konte ihren Schluß hindern/ der
h wie bey andern Völckern war/ es möchte ko-
was es wolle.

15. Hierauf ward Saul/ der Sohn Riß/ Saul
dem Stamm Benjamin/ in dem er im Be- König
war/ seines Vaters Esel zu suchen/ und auch
ch bey dem Propheten Samuel wegen der-
n sich erkundigte/ von ihm ins geheim zum Kö-
esalbet. Darnach ward eine allgemeine Ver-
nlung des Volcks zu Mizpa angestellet;
als das Loß geworffen wurde/ fiel es auf den
nn Benjamin/ und auf Saul. Nach dem
n öffentlich vor ihrem Printzen erkannt wor-
so führete er sich zu erst sehr ehrbar und de-
ig auf. Die Philister und Amoniter wur-
on ihm bezwungen/ und weil die Sünder der
lekiter nun völlig reiff waren/ so ward er
licht/ dieses Volck gäntzlich zu zernichten und
urotten; jedoch/ weil er des Agag/ ihres
ges mit dem Besten ihrer Güter und Viehe/
onet hatte/ so ward er wegen dieses Unge-
ns gantz und gar von GOtt verworffen/ und
rophet Samuel wolte ihn hernach niemahls
r besuchen. Nichts destoweniger furchte er
andern König zu salben/ ob er schon von
GOtt

GOtt bestimmet war. Nun brachte Isai alle sei-
ne Söhne / außgenommen David / vor den Sa-
muel; der aber alleine / den der Vater übergien-
wurde erwehlet / und zuletzt durch den Prophete
gesalbet. Immittelst aber da die Philister e
wegten / wie die Macht Sauls immer mehr un
mehr anwüchse / so lange sie stille sässen / so that
sie noch einen Feldzug / und lagerten sich nahe a
der Armee Sauls. Beyde nahmen die vortheil-
hafte Lage des Orts in acht / von wannen sie ein
ge Scharmützel thaten / doch kam es nicht zu
Schlacht / als wovor die Philister sich zu fürch-
ten Ursach hatten / wenn sie den üblen Fortgan
überlegten / den sie zuvor gehabt hatten. Un
daher mögen sie vielleicht zu einem einzelen Stre
mit ihrem Riesen bewogen worden seyn / mit de
Bedingung einer allgemeinen Unterwerffung de
jenigen Nation / die überwunden würde werden
Dieses gab nun dem David eine Gelegenheit / si
öffentlich durch die Erwürgung und Tödtun
Goliaths bekannt zu machen: wiewohl es thr
auch zu eben der Zeit die Mißgunst und die Feind
schafft Sauls zuwege brachte / als vor desse
Grimm / er es vor das rathsamste sahe / sich z
verbergen / nachdem er davon durch den getreue
Jonathan / den Sohn Sauls benachrichtig
worden. Seine Armee traff hernach unglückli
mit den Philistern / denn es wurden seine Söhn
Sauls Todt. A. M. 2850. David. Jonathan / Aminadab und Malchisua g
tödtet / und Saul selbsten / damit er nicht gefange
genommen würde / fiel in sein Schwerdt und starb

§. 16. Nach dem Todt Sauls ward Davi
zu Hebron als König außgeruffen. Die Gefährlic
keiten / unter welchen er zu Sauls Lebens-Zeite
geschwebet / waren nicht wenig und gering. Den
ausser dem Streit mit dem Goliath / so war se
ne Liebe gegen dem Jonathan ein Grund / da

von Saul biß auf dem Todt gehaßt wurde/ ob
wohl nicht außbrach/ biß er ihn auf der Harffe
len lassen und zu seinem Schwieger-Sohn ge-
cht hatte / da er denn in einem rasenden Ey-
seinen Speer nach ihm warff/ und weil er sich
auf allezeit fürchtete/ ihn um sich zu haben/ so
dte er ihn gegen die Philister / hoffende/ daß
urch ihre Hände umkommen möchte. Da es
aber nicht gelingen wolte/ so lage er dem Jo-
than und seinen Knechten an/ ihn zu tödten/
r vergebens. Nachdem nun David ebenfalls
nderbarlich von vielen andern ausser ordent-
en Gefährlichkeiten befreyet worden/ so geri th
leich im Anfang seiner Regierung durch Ab-
in Wiederwärtigkeit/ welcher Isboseth/ den
hn Sauls / auf den Thron zu bringen trachte-
gewißlich ohne einiges Erb-Recht; gestalten
phiboseht / der Sohn des Jonathan da-
ls noch lebete. Der erste Krieg war an Seiten
Königs defensivè, als welchen führete Abner/
ey auf jeder Seite zwölff Soldaten blieben/ die
nder erschlugen. Dieser Krieg daurete wahr-
nlich zwey Jahr. Doch Abner ward zuletzt
sämer Weise von Joab ermordet/ da er schon
David wieder versöhnet war / aus Rache we-
des Todes seines Bruders Ahasael / und auß
ersucht / in Ansehung seines Posts- und Ge-
ls-Würde/ welche keinen über sich leidet/ und
n einen gleichen/ wie er an Abner vermuhte-
dann er General über die zehen Stämme wä-
und gewiß der Todt dieses grossen Mannes
te dem Staat Davids sehr schädlich gewesen
/ so etwas dem Göttlichem Rath-Schluß wi-
eben könte. Und dannenhero beklagte er öf-
ich gar weise dieses Unglück/ sich beschwerende
des Joabs Gewalthätigkeit/ wie er ihn
öffentlich verfluchte.

Nachdem dieses Printzen Regierung durch den Todt des Isboseths befestiget worden/ so wa

David nimmt Jerusalem.

sein erstes Vornehmen gegen die Stadt Jerusalem den Mittel-Punct des Königreichs/ und welch von der Zeit Josua/ biß jetzo/ in den Händen de Jebusiten geblieben/ die auch also befestiget war daß sie aus Spott den Wall mit Blinden und Lah men besetzten; dem allen aber ungeacht verlohre sie es. Inzwischen da die Philister von des Da vids Salbung höreten/ hielten sie es thunlich/ ih zu versuchen/ ehe er noch auf dem Thron rech warm worden; wurden aber zweymahl von ihn geschlagen. Als dieses geschehen/ brachte er di Lade des Bundes nach Jerusalem/ und hatte in Sinn einen Tempel allda zu bauen/ allein er krieg ein Verboth/ angesehen er ein Krieger war. E besiegte die Philister noch einmahl/ und zerstör te Gad/ ihre Gräntz-Stadt gegen Juda un Ephraim/ aus welcher sie ihre Streyffereyen z thun pflegten. Dieser Sieg wurde verfolget dur

Seine andere Kriege

vier andere Schlachten/ obwohl die Bestreitun der Moabiten und die Arabischen Kriege da zwischen kamen. Von den Moabitern schlug zwey Theile/ und behielt den dritten Theil/ das Fe zu bauen. Doch ist die Ursach und Schärffe di ses Krieges ungewiß/ den Moses geboth de Kindern Israel/ Friede mit ihnen zu halte Von dar gieng er nach Syria Soba wider Ha dadeser/ welchen er (als er außgezogen sei Gräntze gegen dem Euphrat zu erweitern schlug/ und dem er Damascus abnahm. Hierau folgte sein Sieg über die Ammoniter und ih Bunds-Genossen/ nebst einer ernstlichen Rach die der König wegen des Astronis nahm/ so sein Gesandten von dem König Hanon zugefüget wo den. Doch ehe Rabba/ sint der Zeit Ehilade phia genannt/ erobert ward/ erhielt David ne

ein

nen grossen Sieg über die Aramiten/ welche
n Hadadeser zu Hülffe geführet waren.

Jedoch gleich wie der Sieg gemeiniglich Sicher- Seine Be-
t/ und ein glückseeliger Zustand eine Vergeß- schwer-
hkeit des vorigen Unglücks zuwege bringet; so nüsse.
ng er auch an den menschlichen Affecten gar zu
el einzuräumen/ gleich wie wir aus seiner unar-
gen Bezeugung gegen den Urias und seinem
Weibe erkennen mögen/ welches ihm nicht geringe
nruhe verursachte. Der Todt des aus dem Ehe-
uch erzieleten Kindes/ der darauff folgete/ war
n sehr schmertzlich; gleich wie auch die unzuläßi-
Schändung der Thamar/ der Mord seines
ohnes Ammons/ die Verstossung vom Reiche/
e Schändung seiner Weiber/ der Todt seines ge-
bten Absalons/ der Meineyd/ des Ziba/ die
erspottung des Simei/ die schändliche That
oabs/ der Aufstand des Seba/ der Mord des
masa und dergleichen. So stund auch das Land
ter seiner Regierung eine dreyjährige Hungers-
oth aus/ wegen des Unrechts/ das Saul den Gi-
oniten angethan; und David getrieben aus eite-
n Hochmuth/ das Volck zu zehlen/ brachte eine
lche Plage auf dasselbe/ welche siebentzig tausend
Seelen wegnahm. Eine Zeit vor seinem Tode/ weil
in Sohn Adonia nach der Crone strebete/ fand
sich genöthiget/ seinen Sohn Salomon öffent-
h zu seinem Nachfolger zu ernennen/ und nach ei-
r Regierung von viertzig Jahren starb er in dem
ebentzigsten Jahr seines Alters/ tausend und zwey Davids
nd viertzig Jahr vor Christi Geburt/ und ließ Tod.
nen grossen Schatz hinter sich. A. M.

§. 17. David hatte zum Nachfolger seinen 3930.
ohn Salomon/ welchem bald anfänglich zu sei- Salo-
r Regierung von dem Hiram/ Könige zu Ty- mon.
s/ gratuliret wurde. Ob nun wohl dieses Prin-
n Regierung friedfertig war/ so wurde doch der

Anfang derselben durch das Blut seines Bruder Adonia besudelt/welches sein Begehrē/die Abisa zu haben / verursachte / und weil er sein ältere Bruder war/und sie also einander nach dem Reich stundē; hiernechst ließ er auch den Joab tödten/ un satzte den Hohenpriester Abjathar ab/und ließ de Simei hinrichten. Er heurathete die Tochter de Vaphres / Königs in Egypten / wie ihn Eu sebius nennet / und nach seinem Gebet zu den Allmächtigen / erhielt er ein ausserordentliche Maaß der Weißheit/ insonderheit die Regierun zu führen; welches aus dem bekanten Urtheil/ so e den beyden Huren gegeben erhellet/wodurch er ent deckete/ welche von den beyden die Mutter des Kin des wäre / der es von Rechtswegen zugehörete. E war auch vortrefflich in andern Wissenschafften geübet / und zog wegen seiner Weißheit die Ver wunderung nicht alleine der Einheimischen / son dern auch der entlegenen Völcker an sich / also daß die Neugierigkeit die Königin von Saba trieb hinzureisen und ihn zu hören. Wobey sie ihm ihr Königliche Geschencke überreichete. Weil nu dieser Printz / den Bund mit dem Hiram / Kö nige von Tyrus / verneurete / so bekam er von ihm viel Materialien zu seinen Gebäuden. Viel gelehrte Männer haben von dem herrlichen Tem pel und dessen Theilen geschrieben/ worinn wir uns jetzo nicht einlassen können Ausser diesem richte te er viel andere vortreffliche Gebäude auf / von welchen Gasar an den Gräntzen von Ephraim lag. Thadmar war eine andere von seinen Städ ten Er bauete auch die Städte/ die Hiram nicht hatte haben wollen / wieder auf und besetzte sie mit Volck / und that sein erste und einige Reise nach Syria Soba/ seine Tribute daselbst zu befestigen. Und hierauf besahe er alle Gräntzen seines Reichs von Palmyrena biß Ezeon Geber/ von dannen

Seine Weißheit.

er

eine Flotte nach Ophir sandte / einer von den
oluccischen Insuln in Ost-Indien / wie der
rr Walter Raleigh will. Von dar bekam er
en grossen Schatz / und weil er ungemein reich /
ß und herrlich ward / so hatte er wie an allen
ngen / also auch an Weibern / einen Uberfluß /
nemlich an denen / die von einer aberglaubischen
tion waren / welches sein Hertz zu falschen Göt-
n wandte / worvor er in seinem Alter von Feinden
laget / und sein Königreich von seinem Sohn ge-
en wurde. Er starb nach dem er viertzig Jahr re-
ret / vor Christo ein tausend sechs hundert Jahr.
. 18. Rehabeam folgte seinem Vater in der
gierung / aber er war nicht so klug / ohne ge-
renem Rath des Volcks Bitte zu beantworten /
h auch die gegebenen Rathschläge recht zu unter-
iden. Denn ob ihm wol durch die klügsten und
ehnlichsten Männer weißlich gerathen ward /
er sich dennoch von denen Favoriten einneh-
n. Dieses trieb ihn an / die Auflagen zu ver-
hren welche schon dem Volcke unerträglich wa-
. Da sie nun auf diese Art keinen Erlaß fun-
/ so erwehlten zehen von den zwölff Stämmen
robeam zu ihrem König / und ermordeten den
niglichen Bedienten der abgeschickt war / sie zu
nfftigen. Als demnach hierauf Rehabeam
hatte / sich mit ihnen in einen Krieg einzulas-
ward er hiervon durch eine Erinnerung vom
nmel abgehalten / welches dem Jerobeam
t gab / sich zu verstärcken / und damit er in das
künfftige einer abermahligen Vereinigung
ch die Gemeinschafft der Religion vorkommen
hte / stieß er die Leviten aus ihren Aemtern aus
richtete gottloser Weise einen neuen GOttes-
ist auf / welchen er in Egypten gelernet hat-
Auf der andern Seite befestigte Rehabeam
rusalem so wohl gegen Egypten als gegen

Sein Fall.

Salomons Todt. A. M. 2970. Rehabeam.

Jerobeam zum König gemacht.

Jerobeam. Weil er aber dergestalt den HErr
verließ/ kam in dem fünfften Jahr seiner Regi
rung Sisak / König von Egypten / der es m
Egyptier nehmen Jerusalem ein.
Jerobeam hielt/ mit einer grossen Armee darvo
und machte sich davon samt andern Städten in J
dea Meister / und war nicht genug / daß er d
Ort außplünderte / sondern er beraubte noch da
zu den Tempel und den Königlichen Pallast. Na
diesem haben sich die Egyptischen Könige allez
Rehabeam stirbt.
die Souvereinität über Judea zugeeignet. Da R
habeam siebenzehen Jahr das Regiment gefü
ret / starb er in dem Jahre der Welt 2988.
zwey Stämme die noch an ihm und dem Ha
David hiengen/ waren Juda und Benjamin
welches von daran deßwegen das Königreich Ju
genennet ward / gleichwie das andere das Kön
reich Israel hieß.

Abia. §. 19. Dem Rehabeam folgte sein Sohn Ab
in seinem Königreiche und Laster an nach. D
seine Waffen waren glücklich wider Jerobea
welcher zwey Jahr nach dem Rehabeam sta
Denn diesen schlug er/ und machte eine ungla
liche Schlacht unter seinen Unterthanen/ deren
der Zal (*) zwey mahl hundert tausend blie
Sein Tod.
Er nahm aber ein garstiges und schändliches E
seiner Regierung / da er derselben nur drey J
vorgestanden/ in dem Jahre der Welt 2991.

Assa. §. 20. Abia hatte zum Nachfolger seinen S
Assa der ein guter Printz war/ und die Relig
reformirte. Er überwand Zera/ den Araber/
seine zehenhundert tausend Mann. Alleine d
hernach zu viel auf menschlichen Kräfften trau
und der Göttlichen Hand vergaß / die ihn un
stützte/ so dunge er den Benhadad wider Ba
den König von Israel/ verfiel auch dahin / da
den Propheten verfolgete / und ihn deßwege
st

(*) Chron. XIII. 17. wird von 500000. geredet

raffet hatte; und dabey das Volck unterdruckte/ vovor ihn aber GOtt heimsuchte. Allein die Verænderung in dem Königreich Jsrael / in der Regierung des Assa/ hätte die zehen Stämme wieder im Hause David bringen mögen / wann es die göttliche Versehung nicht anders beschlossen. Denn nachdem Nadab der Sohn des Jeroboams / in zwey Jahren sein Leben und Königreich verlohren/ so rottete Baesa dieses Hauß aus/ doch hieng er eben derselben Abgötterey an/ welcher jener ergeben gewesen / und da er vier und zwantzig Jahr regieret/ folgete ihm sein Sohn Ela / der vom Simri erschlagen worden im Jahre der Welt 3016. Weil es aber dem Simri an Kräfften fehlete / sich gegen den Amri zu vertheidigen/ nahm er den Muth/ sich in Tirza zu verrennen. Dem Amri setzte sich Thibni eine Zeit/ als sich das Volck in zwey Theile zertheilet / entgegen; doch da er endlich die Oberhand behalten/ quete er Samaria/ und war der erste von den Königen in Jsrael / der in dieser Stadt begraben worden. Jhm folgte sein Sohn Ahab/ der Mann der gottlosen Jesabel / zu dessen Zeiten das Land Jsrael drey gantzer Jahr mit Dürre geschlagen wurde.

§. 21. Assa aber der König von Juda ließ zum Nachfolger seinen Sohn Josaphat/ einen Gottsfürchtigen und braven Printzen/ dessen Macht eine Million und ein hundert und sechtzig tausend Mann ausmachte / wodurch er den Tribut der Araber und Philister / wieder bekam; Wiewohl Herr W. Raleigh der Meinung ist / daß die Zahl/ wovon 2. Chron. 17. gesprochen wird/ nicht gantz zu einer Zeit gewesen; sondern die beyden ersten unter Adna und Johanan wären nachmahls nur wieder gemustert / und durch Amaßja / Eliada und Josabad angeführet worden. Dem unge- Josaphat.

acht machte dieser mächtige Printz einen Bund mit dem Ahab/ verheurathete seinen Sohn Joram mit desselben Tochter/ und stund ihm bey Ramoth in Gilead bey/ weßwegen er von dem Propheten Jehu gestrafft worden/ als er zum andern mahl bey dem Propheten Eliseo war/ um sich mit den Sohn Ahabs zu vereinigen/ eine Flotte außzurüsten. So vereinigte er sich auch mit Joram wider Moab/ allwo sie der Hunger aufgerieben hätte/ woferne ihm nicht der Prophet Elisa durch eine Göttliche Hand Hülffe verschaffet habe. Dieser Fürst starb in dem Jahre der Welt drey tausend und zwey und funffzig.

Sein Todt. 3052.

Joram. §. 22. Sein Sohn Joram war sein Nachfolger/ nachdem er etliche Jahr zuvor/ in währender Abwesenheit seines Vaters/ da er in zweyen Zügen mit Ahab und Joram/ Königen von Israel/ begriffen war/ Vice-Roy gewesen. Dieses letzten des Jorams Bruder war vor ihm ohngefähr ein Jahr König gewesen; und weil der andere/ der König von Juda/ eine Frau von männlichem Gemüth geheurathet/ lernete sie so viel von Jesebel/ ihres Bruders Weibe/ daß sie sich mehr unterwand zu Jerusalem/ als die andere zu Samaria/ massen sie ein Feur anstifftete/ durch welches unterschiedliche Edle des Landes aufgerieben wurden. Nach diesem machte er auch Neuerungen in der Religion; Gestalt er das Volck/ welches ohne dem zur Abgötterey geneigt gnug ist/ nicht allein zu derselben aufmunterte/ sondern auch gewaltthätiger Weise nöthigte. Inzwischen fielen die Edomiter ab/ und machten ihnen selbst einen König/ da sie von Davids Zeiten an denen Königen von Juda zinßbar waren/ und durch Stadthalter regieret wurden. Gleicher massen lehnete sich Libna/ eine Stadt der Leviten in Judea/ wider ihn auf/ massen er den GOtt seiner Väter verlaß-

lassen/ um den GOttesdienst/ zu welchem die Leviten verbunden erachteten/ zu schützen/ derlich gegen seine gewaltige Zuneigung zu der götterey. Allein gleichwie Joram die Edo- er in ihrem Abfall ungestört bleiben ließ/ so hte er auch keine Anstalt gegen Libna. Ja Philister/ welche von den Zeiten Davids iemahls etwas unternehmen dürfften/ kamen Waffen/ und fielen ihn an/ und solches thaten die Araber. Sein Hauß/ welches sie ein- nen/ schien mehr ein Land-Sitz/ denn ein Pal- u Jerusalem zu seyn. Es ist wahrscheinlich/ eine Kinder nicht alle hierbey erschlagen wor- wenn wir die Schlachten erwegen/ welche Jahr hernach durch Jehu und Athalia ge- en. Endlich schnitte er ihm selbst nach zwey- ger Beängstigung die Kehle ab. Es kunte s seines Todes keine grosse Trauer erwartet n/ noch weniger hatte er die Ehre/ bey sei- Vorfahren begraben zu werden. Sein Todt. 3058.

3. Er bekam zum Nachfolger seinen Sohn a/ welcher durch eben so einen üblen Geist/ n Vorgänger/ geleitet wurde. Immittelst Jehu/ den Göttlichen Außspruch gegen das e Hauß des Ahabs/ des Königs von Israel/ führen gebrauchet. Dessen Familie blühe- nahls so sehr als itzo/ massen bey siebenzeben en von Geblüte da waren. Darzu war er chickter König/ beehret mit der Besiegung amoth in Gilead. Er hatte sich mit Ju- fs genaueste verbunden/ und sich an allen so formidabel gemacht/ daß alle widersven- Unternehmungen ausser Hoffnung des Fort- schienen gesetzet zu seyn. Der Hof gerieth ch in Sicherheit/ und indem er wegen des s Wiederkunfft/ und wegen der Gesell- des Printzens von Jud- voller Freude Ahasia.

war / so ward der König samt seinem Hoff
Ahab erschlagen. Freunden plötzlich überfallen und erschlagen / u
welchen nicht allein des Königes eigene siebenz
Söhne waren / sondern auch zwey und viertzig
den Brüdern des Ahasia / Königes in Juda /
ne die Propheten und Priester des Baals /
auch des Jesabel / welche aus dem Fenster
worffen wurde.

Ahasius Todt. §. 24. Da nun an der andern Seite der K
Athalia herrschet über Juda. Ahasia / nachdem er 1. Jahr der Regierung
gestanden / auch todt war; so riß Athalia /
Tochter Ahabs / das Regiment unrechtmäß
Weise zu sich; und weil sie beschlossen / die g
Linie Davids außzurotten; so befahl sie / da
alle mit dem Schwerdt vom Leben zum To
bracht würden. Allein in dieser Schlacht ver
rete die Amme den Joas unter den Erschlage
und befreyete ihn von den blutgierigen Händ
Königin. Jesabeath aber die Schwester
Ahasia (Josephus vermeynet des Ozechia
Vaters Seite) und das Weib Jojada des
henpriesters / da sie den Joas / der damahls
ein Jahr alt war / unter den Todten in dem
niglichen Pallast / verwahrt gesehen / hat hi
das Kind mit der Ammen / auf Genehmha
ihres Mannes / in den Tempel gebracht / un
allda in währender sechs jährigen Regierun
Athalia erhalten. Nachdem aber der Hoh
ster sich der Hülffe aller Priester / Leviten /
der Häupter der Stämme / durch einen Eyd
sichert / und dieselben aus dem Zeug-Hause
vids mit Waffen versehen / rieff er den Joas
Könige aus. Athalia / als sie das Zuruffe
Volcks / welches mit lauter Stimme auß
Glück zu dem Könige / hörete / lieff in grosse
rie mit ihrer Leibwacht zum Tempel / in we
zwar sie / nicht aber ihre Trabanten / zu gehe
la

ahnüß bekam; sie sahe das Kind vor der Stiffts-
ütte mit der Königlichen Crone auf seinem
upte / dannenhero zurieß sie ihre Kleider / und
ahl in grosser Raserey daß der Aufrührer / wel-
r damit umgienge / sie ihres Königreichs zu be-
uben / erschlagen würde. Dieweil aber Joja-
/ der Hohepriester / nicht wolte / daß der Tem-
mit ihrem verfluchten Blute möchte besudelt
rden / so wurde sie zu dem Bach Kidron geführt und allda erschlagen. Hierauf machten sie den
göttischen Tempel des Baals der Erde gleich /
d liessen Mathan seinen Hohenpriester ums
ben bringen. Jojada der Hohepriester schwur
rauf dem Jungen König / er ließ auch den Kö-
schweren / den GOttesdienst zu schützen / und
Regierung nach dem Gesetz Mosis anzustel-
. Nach diesem ward die Hut des Tempels denen
ieffern und Leviten anbefohlen / und der GOt-
dienst wieder in seine vorige Ordnung gesetzet.
Sie wird erschlagen 3065.

§. 25. Der Herr W. Raleigh / will diesen
richt des Josephus / betreffend das Unterneh-
n der Athalia / daß sie den Tempel mit gewaff-
er Macht angefallen / nicht vor glaublich halten.
lein dem sey wie ihm wolle / so fieng Joas / als
ohngefahr sieben Jahr alt war / unter der Vor-
ndschafft des Hohenpriesters Jojada / zeit-
hrender seiner Minderjährigkeit / zu regieren an.
d da er zu Jahren kam / nahm er auf desselben
th zwey Weiber / um die Familie Davids / die
t ausgegangen war / wieder anzubauen. Das
e / daß dieser Printz / als er sich selbst zu regie-
anfieng unternahm / war die Außbesserung
Tempels / welcher sein Auffenthalt gewesen
r; und diese setzte er mit grossem Eyffer fort.
bald aber Jojada die Augen zugethan / nach-
n er hundert und dreyßig Jahr gelebet; und
ar eben zu der Zeit / da in sein Vaterland ent-
Joas.

rathen

rathen konte / begunte Joas in der Ubung d
GOttesdienstes zu hincken / er lebete in allen A
ten der Eitelkeit / und steinigte den Propheten Z
charias / der ihn anwieß / sein Leben zu ande
und zum Gehorsam gegen GOtt wieder zu ko
men. Doch er entgieng der Straffe nicht lang
denn Hasael der König in Syrien verheerete s
Land / und marschirte gegen Jerusalem / es zu b
lagern. Weil nun Joas am Succurs verzwe
felte / so leerete er den Schatz des Tempels aus /
nahm hinweg alle Geschencke / die in demselben a
gehänget waren / und sandte dieselben zu den S
rern / Friede zu erlangen. Welches sie auch
wog ihr Vornehmen wider Jerusalem a
zuheben. Nicht lange darnach verfiel Jo
in eine Kranckheit / da er denn von dem Geschle
Joas erschlagen. des Zacharias seinen Todt zu rächen / erschlag
wurde / und ihm wurde nicht die Ehre angetha
daß er in das Begräbniß der Könige gesetzet wi
de / nachdem er sieben und viertzig Jahr geleb
Jehu dem König von Israel ward ebenfalls scha
zugesetzet vom Hasael / dem König in Syri
Wiewol nun dieser anfänglich sehr beliebt war
gen seines Eyffers gegen Baal; so fiel er denn
geschwinde auf abgöttische und böse Wege zurü
wofür sein Land auf der andern Seite des Jo
dans in dem öfflichen Theile / der bewohnet wa
von denen Stämmen Ruben / Gad und Mana
se / durch die Syrier geplündert wurde; Dies
sich zu widersetzen rückte Jehu ins Feld. Aber
starb in dieser Verrichtung / und ließ zum Na
folger Joahas seinen Sohn / welchen die Syr
nicht weniger eine Zeitlang gewaltig zwackt
Da er starb / hinterließ er die Cron seinem So
Joas / welcher schon von dreyen Jahren her d
Regiment mit ihm zugleich verwaltet hatte. I
Krieg mit den Syriern verfolgete er hertzhafft
glückl

cklich/ ob er schon der Abgötterey des Kalbes fol-
/ welche fast die zehen Stämme durch Hasael
Benhadad aufgerieben. Nichts destoweni-
stopffte er seines Vaters Lücken zu/ und hatte
ine grosse Hochachtung gegen den Propheten
sa/ der zu seiner Zeit starb/ daß er sich we-
des Verlusts desselben sehr bekümmert er-
ß/ und wünschete/ er wäre mit ihm zugleich
orben. Er hielt ihn allezeit vor seinen Freund
Vater.

26. Auf der andern Seiten ward auch Amasia/ Amasia
seine Person/ höchst-begierig/ nach dem Exem-
el Joas etwas zu unternehmen. Und ob er
eine fast unglaubliche Mannschafft aufbrin-
konte/ so nahm er doch/ weil er wohl wuste/
sie sich eine lange Zeit im Kriege/ ausser dem
eit/ den sie mit den Aramiten gehabt/ nicht geü-
baren/ hundert tausend Mann von dem König
srael in Sold/ mit welchen er Edom/ das un- Seine
soram aufgestanden war/ wieder einnehmen Kriege.
; Allein auf des Propheten Erinnerung
te er sie wider fort/ und gieng mit seinen ei-
n Leuten mit guten Fortgang an/ da immit-
die mißvergnügten Israeliten/ die er gedun-
in ihrer Rückreise nach Hause eine Plünde-
thaten. Dem ungeacht brachte er etlicher Edo-
che Götzen mit weg/ welche vielleicht in
nph möchten geführet worden seyn/ hätte sie
elende Printz/ der ganz von denselbrn bezau-
ar/ nicht genommen und zu seinen Göttern
ht. Aufgeblasen mit dem Fortgang/ den er
die Edomiter gehabt/ ob ihm wohl das
Abſehen fehl geschlagen/ lässet er sich mit
den Könige in Israel ein. Dieser/ um
er Letzte im Felde zu seyn/ gehet mit einer
Armee in sein Land. Auf diesen plötzlichen
l aber fiel der Muth den Juden dermassen/

daß

daß der Streit ein garstiges Ende nahm; ind
Amasias gefangen in Triumph zu Jerusale
eingeführet wurde; welcher auch um sein Leben
retten / schändlicher Weise verschaffte / daß d
Sieger die Stadt geöffnet wurde. Dieser mac
eine Bresche in den Wall / und ritte durch dies
ein; daneben plünderte er nach seinem Gefall
und nahm Geissel mit vor einen sichern Rück
nach Hause / im Vorsatz den Aramiten die S
tze zu biethen / als welche in seiner Abwesenheit
des Vortheils bedienet / und den Israeliten ei
solchen Stoß gegeben hatten / den sie niemahls
der verwinden konten. Mittlerweile als Ama
durch seine üble Aufführung seines eigenen Vol
Widerwillen ihm auf den Hals geladen / wu
er gezwungen die Flucht nach Lachis zu nehm
allwo er / wider sein Verhoffen / keine G
fand; doch wolten sie ihn nicht mit ihren eig
Händen tödten / sondern überliefferten ihn
Conspiranten / die ihm nachgesandt waren / w
mit ihm / ohne grossen Widerstand / bald f
wurden.

Uzias 3145. §. 27. Als Amasia erschlagen / stund
Thron von Juda eilff Jahr leer; denn gleich w
funffzehen Jahr länger als Joas / der Kön
Israel / gelebet / und folglich in dem funffzehe
seines Sohnes und Nachfolgers Jerobeams
ben müste; ja weil hiernechst klärlich gem
wird / daß sein Sohn Asaria in dem sieben
zwantzigsten Jahr Jerobeams / da er sech
Jahr alt war / die Regierung angetretten /
fünff und viertzig Jahr derselben vorgestande
erhellet daher / daß ein eilffjähriges interre
gewesen sey; welches wir wohl bey Juda zu
hen mögen / in Erwegung des unruhigen Zu
des des Königreichs / auf den gewalthätigē T
Amasia. Dem sey nun / wie ihm wolle / s

er sein Sohn Asaria/ wie Josephus meldet/
Mann / der zum guten Luſt hatte / Tugend-
t / von vortrefflichem Muth und unermüdeten
ß ; er bezwang die Philister und Ammoni-
/ und hielt sie an / ihm Tribut zu geben ; er
ntzete die Wälle zu Jerusalem/ und hatte eine
nee/ die hundert und siebentzig tausend Mann
ctivè ausmachte / daneben zwey tausend Offi-
von guter Aufführung und unüberwindlicher
fferkeit. Jedoch weil er endlich stoltz und über-
hig ward / opfferte er GOtt auf dem gülde-
Altar / ob ihm wol durch Asaria / den Hohen-
ster / und noch achtzig anderen solches verbot-
worden ; darvor wurde er mit dem Außsatze
hlagen und nach dem Jüdischen Gesätze aus
Stadt getrieben / unter den Außsätzigen zu woh-
/ unter welchen er vor Bekümmernis und Me-
holie starb. Was Jerobeam den König in
ael betrifft / so war er glücklich gegen Norden / gewan den Syriern Damascus und Hamath und nachdem er zwey und funfftzig Jahr re-
et / ward er in seinen Garten begraben / und
erließ seinen Sohn Zacharias zum Nachfolger/
nach einer sechs monathlichen Regierung von
Sallum / dem Sohn des Jabes / erschlagen
d der sich auch des Königreichs anmassete / und
offen Tage seiner Regierung in einer Schlacht
Manahem getödtet wurde. Da nun die-
benfals durch solche Mittel die höchste Gewalt
ich gezogen / regierte er gleich einem Tyrannen
ehen Jahre. Und als Phuhl / der König von
rien / mit einer starcken Armee wider ihn
/ so nöthigte er die Israeliten 1000. Talent
haffen / welche er denselben gab / um in seinen
igreich befestiget zu werden. Er bekam zum
folger seinen Sohn Pekaja / welchen nach
Jahren Peka / des Ramalia Sohn / erschlug /

Sein Todt. 3119.

Verän-derun-gen in Israel.

welcher

welcher darauf den Thron bestieg / und sich in d
3196. nen zwantzig Jahren seiner Regierung allen L
stern ergab; doch zuletzt nahm Tiglat Pile
sechs seiner Städte hinweg / Galiläa und d
gantze Land Naphthali / und die Einwohn
versetzte er in sein Königreich.

Jo- §. 28. Damahls regierete eben in Juda J
tham. tham / der Sohn des Usias / dessen Mutter
ne Tochter Jadocks war / mit Namen Jerusa.
war ein Gottesfürchtiger und Tugendhaffter He
ja Josephus sagt / daß er ein kurtzer Begriff
ler Tugenden gewesen wäre. Denn er bezeu
sich sorgfältig in Erneurung und wieder Anbauu
der Stadt Jerusalem. Er überwand die Amm
miter / und zu Hause machte er sich beliebt / u
außwertig formidabel. Es geschah zu seiner Ze
daß Nahum der Prophet die Verheerung Ni
ve und der Assyrischen Monarchi zuvor sagt
welches ein hundert und fünfftzig Jahr hernach
füllet wurde.

Jo- §. 29. Jotham entschlieff / nachdem er se
thams zehen Jahr die Regierung verwaltet / und ha
Todt. zum Nachfolger seinen Sohn Ahas / einen erschrö
3212. lich liederlichen und überaus abgöttischen Man
Ahas. welcher seine eigene Söhne dem Moloch aufo
ferte. Da ihn der König von Syrien und D
masctus / wie auch Pekah / der König in Israe
3216. mit gewaffneter Hand anfielen / so nahmen
Syrier ob sie wohl Jerusalem nicht bezwing
kunten / dennoch die Stadt Elath weg / und k
reten mit der Beute gen Damascus; Allein n
mehro stund Ahas in den Gedancken / daß er
den Israeliten eins wagen könte / nachdem die S
rier sich zurück gezogen; demnach gieng er ih
auf den Hals: allein er wurde geschlagen mit d
Verlust von hundert und zwantzig tausend Ma
unter welcher Zahl sich auch Zacharias /

Sta

tadthalter des gantzen Königreichs/ befand. Mit
n Raub führeten die Jſraeliten eine groſſe
enge Weiber und Kinder nach Samaria allein
begegnete ihnen der Prophet Obed/ der ihnen
rſtellete/ daß es nicht recht wäre Juda und
enjamin zu Gefangenen zu machen/ als welche
n ihrem Geblüthe und Freundſchafft wären.
erauf wurden ſie mit allen Ehren-Bezeigungen
tgelaſſen/ und zurück nach Jeruſalem geſandt.
lein nachdem Pekah/ der König von Jſrael/ von
oſea / dem Sohn Elah/ war umgebracht wor-
n/ welcher ihm ſelbſt hierauf die Cron auffſetzte/
chte ſich Ahas/ der König von Juda/ die Hülffe
Königes zu Aſſyrien/ wider die Jſraeliten
Geld und groſſen Verheiſſungen zuwege. An-
nglich machte er die Jſraeliten zu Vaſallen/ al-
n da er eine Zeit darnach gewahr ward / daß
oſeas zu dem Könige von Egypten um Suc-
s geſchicket hätte/ und daß er ihm den Tribut nit
len wolte/ ſo nahm er ihn gefangen und machte
Meiſter von dem Königreich / die Jſraeliten
ſetzte er in Meeden/ und bevölckerte Dama-
s mit Aſſyriern. Vor dieſem Dienſt nahm
as alles Gold und Silber / das in dem König-
en Schatz und in dem Tempel war / führete es
h Damaſcus und beſchenckte den König von Aſ-
len mit demſelben/ wie er verſprochen hatte/ und
h vieler Ergötzlichkeit kehrete er wieder nach
ruſalem; ja es war Ahas ſo unvernünfftig und
erſtändig / daß er / gleich als ob ſein Fortgang
dem Beyſtand der Aſſyriſchen Götter her ge-
mmen/ die Thüren des Tempels zuſchloß/ die täg-
n Opffer unterſagete/ und der Abgötterey ſich
g aufopfferte. Doch endlich ſtarb er/ nach dem er Ahas
Regierung 16. Jahr geführet hatte. A. M 3227. Todt.
30. Hiskias der Sohn Ahas und der Abia/ Hiskias.
s Weibes aus Jeruſalem/ beſtieg den Thron

seines Vaters / welcher ein guter Printz und zu
nem tugendhafften Leben geneiget war. So b
er sich auf den Thron gesetzet / erzehlete er d
Volck in öffentlicher Versammlung / wie kein
von ihnen unbewust wäre / daß sie wegen der A
gernüß seines Vaters / und wegen ihrer eige
Thorheit und Trägheit / auch wegen Versäumu
und Hindansetzung des GOttesdienstes in gro
Elend gefallen wären. Dannenhero verma
er sie / sie wolten zeigen / daß sie durch ihre Dra
salen wären gebessert worden. Daneben w
er ihnen rathen / sich samt ihren Priestern u
Leviten von ihrer vorigen Unreinigkeit zu säube
und mit gewöhnlichern Opffern den Tempel zu
nigen und zu öffnen / damit er wieder zu seiner
ten Herrlichkeit kommen / und GOTT mit ih
versöhnet werden möchte. Als er dieses gesag
sandte er durch alle Landschafften / sie einzula
zu der Feyer des Festes der süssen Brod zu Je
salem / welches durch die Gottlosigkeit der v
gen Könige war versäumet worden; nicht min
schickte er eine Gesandschafft zu den Israelite
und ließ sie ermahnen / von ihrer Abgötterey
zustehen / er gab ihnen auch Freyheit diesem F
zu Jerusalem / wie Josephus meldet / mit b
zuwohnen. Allein viele von denselben waren
ferne / daß sie sich in diesem Fall mit ihm verbin
solten / daß sie vielmehr seine Gesandten u
Leben brachten: Wiewohl eben derselbe Autor
get auch hinzu / daß unterschiedliche von d
Stamm Manasse / Sebulon und Isasch
des Königs Gnade mit Danck angenommen / u
unter ihren Brüdern ihre Andacht verrichtet h
ten. Hiskias gieng bey ihrer Ankunfft hin
in den Teupel / er brachte Opffer / und gab d
Volck eine grosse Menge von allerhand Vieh / d
gleichen zu thun / und dadurch brachte er eine
geme

neine Reformation zuwege / und das Volck
ng an / sich auf die vorige Reinigkeit ihrer Re-
on zu legen. In dem vierzehenden Jahre der
gierung dieses Königes / nahm Sanherib / der
nig von Assyrien / alle Städte in Juda und
njamin weg ; und ob er wohl eine grosse Sum-
Geldes in Ansehung des Friedens und der Auf-
ung der Belägerung vor Jerusalem empfan-
hatte / so brach er doch sein Wort schändlicher
eise. Er selbsten zwar marschirte mit einem Theil
er Armee gegen die Egyptier und Ethiopier /
in seinen General Rabscheka hinterließ er /
Belagerung fortzusetzen und den Ort zu verwü-
. Wiewohl sich nun dieser bemühete / daß er
Hiskias zu einer Capitulation bringen möchte /
war es doch vergeblich / und dannenhero ge-
er seinen Abgesandten / ihrem Herrn zu sagen /
der grosse König Sanherib wissen wolte / auf
vor Hoffnung er seine Aufforderung in den
nd schlüge ; wenn die Ursach wäre / daß er viel-
t von den Egyptiern möchte Hülffe bekom-
/ so lehnete er sich auf ein zerbrochenes Rad /
ches nicht starck genug seyn würde / ihn zu tra-
/ vielleicht möchte es ihn verletzen. Zu dem
er ihm wissen / daß dieses Unternehmen auf
ttes Befehl geschehen / der ihm allezeit Sieg
die Israeliten verliehen hätte. Dannenhe-
o wäre er gekommen / den Hiskias zu demü-
en / und ihn samt seinen Unterthanen unter
Joch der Assyrischen Monarchie zu bringen.
darauf erhub er seine Stimme in Hebräischer
rache / sintemahl GOTT haben wolte / daß
seine eigene Sprache gebrauchete / vermei-
de / die Belagerten würden sich hierdurch be-
en lassen ; Demnach so fuhr er fort und sagte
er : sie wären schuldig sich der Gnade des Kö-
ihrer eigenen Sicherheit halben zu ergeben /

und zu unterwerffen / da sie keine Kräffte hätt
zu wiederstehen / angesehen eine eigenwillige Ub
gabe allewege am sicherstẽ wäre / da hingegen
einer gezwungenen Pflicht eine beständige Gefo
zu besorgẽ stünde. Beydes der König und das Vo
wurden hiermit sehr niedergeschlagen / bekam
aber wieder ein Hertz durch den Propheten Je
iam / der sie eines guten Fortgangs versicher
welches auch nach seinen Worten außfiel. De
als Targyris König von Ethiopien geko
men war / den Egyptiern beyzustehen / v
ließ Sanherib nicht allein mit grosser G
schwindigkeit Egypten / sondern es hatte a
eine grosse Anzahl Ratten die Stricke an den G
zelten und Riemzeuge der Soldaten in Stücken
naget / also / daß es den Rest der Armee zu dien
untüchtig machte. Drum machten sich so wohl
als sein General Rabscheka / so gut sie kont
auf ihren Weg zurück nach Hause.

Als nun Hiskias vor diese wunderbahre Err
tung öffentlichen Danck abgestattet / wurde er n
auf eine wundersamere Weise von einer höch
gefährlichen Kranckheit gesund gemacht; De
es ward ihm durch den Mund des Propheten J
saia die Versicherung gegeben / daß er noch fünf
hen Jahr länger leben und einen Erben hinter
lassen solte; und zur Bekräfftigung dessen gi
der Schatten der Sonnen an dem Zeiger ze
Grad zurück. Da nun allbereit die Assyrisc
Monarchie zu sincken anfieng / so ward ihm eb
falls durch den Propheten angedeutet / daß
Reichthum solte weg gen Babylon geführet / u
seine Kinder von dem Könige zu Beschnittenen
Sclaven gemacht werden / weßwegen er denn
bekümmert war. Doch weil er wuste / daß
Göttlichen Rathschlüsse unveränderlich sind /
bath er / und erhielt es auch / daß diese erschröckl

erwüstung und Drangsahl nicht zu seinen Zeiten
nmen möchte; nach diesem/da er das bestimmte
el erreichet/ und sein Königreich in Friede re- Hiskias
ret hatte/ starb er in dem vier und fünffzigsten Todt.
ahr seines Alters/ und in dem neun und zwan-
gsten seiner Regierung.

§. 31. **Manasses** des HiskiaSohn/von Achi- Manas-
a gebürtig von **Jerusalem**/ folgte seinem Va- ses.
r/ und übergab sich selbst allen Arten eines
ändlichen Lebens; und indem er dem Exempel
r **Jlraeliten** folgete/ verunreinigte er so gar
n Tempel selbst/und brachte redliche Männer um/
gte Hand an die **Propheten**/ überschwemmete
erusalem mit unschuldigem Blute/ und verach-
e den Dienst GOttes/ also/ daß sein übermach-
s gottloses Wesen ihm den König von **Chaldea**
d **Babylon** mit einer mächtigen Armee auf den
als zog/ welche sein Land verwüsteten/ und ihn
fangen nahmen. Da ihn nun die Empfindlich-
iten seines Elendes zur Erkäntniß seiner grossen
ssen brachten/ setzten ihn die **Babylonier** wie-
r in sein Königreich ein. Von der Zeit an reinigte er
n Tempel/und verneuerte den Altar/befestigte die
tadt/und machte einen so glücklichen Wechsel sei-
s Lebens/daß er andern ein Muster der Tugend
urde. Er verließ die Welt nachdem er fünff und Manas-
nffzig Jahr dem Regiment vorgestanden. ses Todt.

§. 32. Sein Sohn **Amon**/ von **Emalsema**/ 3311.
elche aus der Stadt **Jabath** gebürthig war/ Amon.
hm seine Stelle ein/ welcher/ weil er sich de-
n Lastern ergab/ die sein Vater in seiner Ju-
nd begangen/durch eine Verrätherey/so von sei-
n eigenen Bedienten wider ihn angesponnen
urd/ in seinem Hause umgebracht wurde/ nach Sein
ner kurtzen und unrühmlichen Regierung von Todt
ey Jahren. Doch brachte das Volck nach seinem 3313.
ode die Mörder um.

Josia. §. 33. Josia der Sohn des Ammon / vond
Jedida aus der Stadt Bazkath / kam an sein
Vaters Platz in dem achten Jahre seines Alter
ein Printz / welcher von Natur mit ungemein
Tugenden gantz ausserordentlich angethan wa
also / daß er ihm die Liebe und Hochachtung all
Menschen zuwege brachte. Er stellete sich d
König David zu einem Beyspiel aller seiner Th
ten vor / und in dem zwölfften Jahre seines Alte
gab er einen herrlichen Beweiß seiner Gerecht
keit und Frömmigkeit / in dem er das Volck dah
brachte / daß es die Götzen vermaledeyete / dan
ben munterte er dieselben zu einer rechtschaffen
Verehrung des wahren GOttes ihrer Vorfahr
auf / daß es auch einem Mann von grösserm All
und Erfahrung zur grösten Ehre würde gereich
Seine gute Thaten. seyn. Er verheerete die falschen Götter / samt d
nen Altären / die ihnen aufgerichtet waren. G
setze gute Obrigkeiten und Leute allenthalben ei
die die Gerechtigkeit handhaben solten / und ernen
te den Tempel durch eine öffentliche Sammlun
Zum achten / gabe er dem Hohenpriester Helk
Befehl / den Tempel mit Gefässen / Wannen / W
ser-Fässern / zum Dienst des Altars / zu versehe
Mittlerweile da der Hohepriester den Schatz d
Tempels durchsuchete / fand er die Bücher Mose
und als sie der König gelesen / zuriß er seine Kleide
in Betrachtung des schweren Fluches GOtte
welchen die Gottlosigkeit seiner Väter auf d
Land gebracht hätte. Hierauf sandte er den Z
kiam / den Hohenpriester / und Saphan d
Schreiber / mit noch andern zu der Halda / ein
Prophetin / um zu erforschen / womit doch d
Göttliche Mißfallen möchte besänfftiget werde
allein sie schickte dieselben mit der Antwort zurü
daß alle Gerichte / die im Gesetze angekündiget w
ren / gewiß über Juda kommen würden; d
so

te der König Josia sein Leben im Frieden schlies-
/ allermassen sein Hertz liebreich wäre / und
il er sich selbsten gedemüthiget / da er die Wor-
gehöret / die wider Jerusalem und den Tempel
ꝛgesprochen worden sind. Der König / nachdem
hiervon unterrichtet / brachte das gantze Volck
einem öffentlichen Bund / die Gebote GOttes
halten / hierauf verfügte er sich in das Land / und
die Tempel / die Jerobeam denen Götzen ge-
edmet hatte / nieder / und verbrandte die Gebeine
falschen Propheten auf den Altären / nachdem
se That drey hundert und ein und sechzig Jahr
n denen Propheten dem König Jerobeam zu-
her gesaget worden. Hierauf wendete der Kö-
sich zu den Hebräern / welche aus der Assy-
chen Gefangenschafft entkommen waren / und
mahnete sie / in dem Gehorsam Göttlicher Ge-
e zu leben. Als dieses geschehen / versammlete
das Volck / das Fest der ungesäerten Brod zu
ten / und gab ihnen dreyßig tausend Lämmer
d Ziegen nebst drey tausend Rindern. Und die
rnehmsten der Leviten theileten unter ihren be-
fftigen Brüdern fünffhundert Lämmer / und
iel Rinder aus / daß also dieses Opffer alle an-
e Feste übertroffen / welche sint der Zeit des Pro-
ten Samuels gehalten worden. Eben jetzo
chtete Nechao nach einer allgemeinen Monar-
über Asien. Demnach nahm er einen Krieg ge-
die Meden und Babylonier vor. Josia aber
lug ihm nicht allein den Durchmarsch durch sein
nd gerade ab / sondern er satzte sich ihm auch ent-
gen. Da er nun seine Leute stellen wolte / und
einem Post zum andern in seinem Lager ritte /
rd er durch einen Pfeil von der Egyptischen Ar-
e verwundet / welches ihm in seinem fernern
rnehmen eine Hinderniß gab. Als er sich nun
der mit seinen Trouppen nach Jerusalem zu-

rück gezogen / starb er an seiner Wunde / nachde
Josias Todt. 3344. er neun und dreyßig Jahr gelebet / und in dens
ben ein und dreyßig Jahr die Regierung verwalt
Er wurde unaufhörlich beklaget.

§. 34. Josias bekam zum Nachfolger sein
Joahas Sohn Joahas / den die Hamutal gebohren h
te / er war ein Printz von Gottlosigkeit zusamm
gesetzt / und von einem verkehrten und liederlich
Gemüthe. Da nun der König von Egypten v
dem Krieg wieder zurücke kam / entboth er den Jo
has / nach Samath einer Stadt in Samari
zu sich / allwo er ihn gefangen nahm / und d
Königreich auf Eliakim seinen ältern Bruder /
Josephus meynet / auf vätterlicher Seite brach
und verwandelte seinen Namen in Jojakim.
legte einen Tribut auf Juda von hundert Tal
Silber / und einem Talent Gold / dazu führete
Sein Todt. auch Joahas in Egypten / woselbst er sein Leb
beschloß / nach dem er drey Monath und zehen T
König gewesen.

Joja- §. 35. Als Jojakim auf den Thron gesetzet w
kim. den / so überzog Nebucad-Nezar / der König
Babylon / in dem vierdten Jahr seines Reich
Nechao den König in Egypten mit Krieg / schl
eine grosse Menge von seinen Soldaten / und drau
Jojakim ebenfals zu überziehen / hätt er nicht d
Frieden mit einer jährlichen Contribution erkau
welche er drey Jahr zahlete. Hierauff stund er
Hoffnung / er möchte von den Egytiern succu
ret werden / demnach weigerte er sich ferner d
Tribut zu erlegen. Weil ihm nun der Prophet J
remias erzehlete / daß er auf leere Hoffnung ba
te / klagte ihn das Volck / als einen Mann an /
den König mit bösen Weissagungen erschreck
und verlangte also / daß er vors Gerichte gebrac
nnd an dem Leben gestrafft würde: Allein die
ward von dem Hoffe in einen Bann verwand

s nun hernach der Prophet seine Wort in ein
ch gebracht / und dieselbe dem Volck bey ihren
ten in dem Tempel vorlaß; so wurde das Buch
ihm genommen / und er und sein Schreiber
ruch bekamen Befehl / sich aus den Augen
Leute weg zu machen. Das Buch wurde vor
König gelesen / da ers dann in Stücken zerriß
ins Feuer warff / befahl auch / daß Jeremias
Baruch gefangen genommen und gestrafft
rden. Doch / sie hatten allbereit die Flucht ge-
nmen. Weil sich aber der König nichts desto-
iger vor der Gefahr fürchtete / in welcher er
den Babyloniern schwebete; so gieng er hin-
/ Nebucad-Nezar entgegen; und indem er
Thore zu Jerusalem offen stehen ließ / gieng
Assyrische Armee in die Stadt / und tödtete
dem Schwerdt / was in der besten Blüte der
gend war / und unter denen kam Jojakim eben- Joja-
s um / sein Leib wurde von dem Wall hinun- kim er-
geschmissen / und unbegraben liegen gelassen. schlagen
36. Nebucad-Nezar setzte hierauf seinen 3354.
hn Jojachin zum König an seines Vaters Stel- Joja-
nahm fast drey tausend von den vornehmsten chin.
rgern zu Jerusalem gefangen / und führte sie
gen Babel / unter welchen sich der junge Pro-
t Ezechiel auch befand. Immittelst stunden
Babylonier in Furcht / der neue König möch-
as Volck zu einem Auffstand bringen / den Todt
es Vaters zu rächen: Demnach belägerte sein
neral Jerusalem abermahl. Allein Jojachin
ein ehrlicher und aufrichtiger Mann / und nicht
ens war / daß das Regiment seinetwegen lei-
solte / übergab sein Weib und nächste Ver-
ndten in die Hände des Babylonischen Generals /
Geissel seiner Treue. Doch nahm er zuvor ei-
Eyd von ihm / daß er weder ihme noch der
dt Leides zufügen solte / welche Zusage doch

bald gebrochen wurde. Denn ehe ein Jahr zu Er
lieff / nahmen die Babylonier alle junge Man
schafft gefangen / und mit Jojachin seine Mut
und nächsten Anverwandten / so wurden auch v
3354. dem Volcke 10832. gebunden und gefangen n
Babylon geführet.

Zedekia §.37. Die Babylonier machten an stat deß Jo
chin Zedekia / den Sohn Josia / zum König ü
Jerusalem / und verbunden ihn durch einen E
keine Neuerungen einzuführen / noch mit den Eg
ptiern sich einzulassen. Weil sich nun dieser Pei
an jungen Leuten hieng / die schädliche Principia h
tē / wurde er samt dem Volcke so ungemein gottl
daß sie die aller abscheulichsten Laster öffentlich
begehen sich nicht scheueten. Und wiewohl er o
mahls wegen der übelen Folgen / die aus die
Greueln entstehen würden / ermahnet ward /
wolt es doch bey ihm nicht anschlagen. Er verbl
zwar acht Jahr mit dem Könige von Babylon
Freundschafft / allein / weil er hierauf mit den Eg
ptiern einen Bund machte / so belagerte Neb
cad-Nezar Jerusalem / welche Belagerung
zwar genöthiget wurde aufzuheben / sintemahl
Egyptier heran kommen / die er doch nur vera
tete. Demnach so bald er sich von Jerusal
weggemachet / so erzehleten die falschen Prop
ten dem Zedekia / daß er allezeit über seine Fein
die Assyrier / die Oberhand behalten würde /
daß die gefangenen Hebräer zurück kommen w
den. Allein Jeremias widersprach allen die
Betriegern / ihn und das Volck versichernde /
sie insgesamt durch Hunger umkommen solten
überbliebenen aber gen Babylon gefangen w
geführet werden / und in der Sclaverey sieb
zig Jahr verharren / biß sie die Meden und P
ser / welche die Babylonier bezwingen würd
wieder in die Freyheit setzeten. Etliche waren

Worten des Propheten glaubten. Allein an-
e verfuhren mit ihm / wie mit einem Ubelthä-
alſo daß er immerzu der Marter und dem Ley-
ſich außgeſetzet ſehen muſte / wie er denn auch
ins Gefängniß geworffen ward. Dieſem nach
ig der König von **Babylon** in dem neundten
yr des Königes **Zedekia** wieder vor Jeruſa-
/ welches überaus mit Hungersnoth und Pe-
ntz geängſtiget wurde; der Prophet **Jeremias**
aus dem Gefängniß dem Volcke zu / daß ſie
unterwerffen / und ihr Leben/durch Oeffnung
Thore gegen die Feinde erhalten möchten. Aber
ſtat / daß ſie den zu rechter Zeit gegebenen
mahnungen gehorchten / lieſſen ſie ihn in eine
e Pfützen mit Stricken nieder / ihn in dem Ko-
zu erſticken ; doch der König hatte an ihrer
auſamkeit einen Abſcheu / demnach ſetzte er ihn
ie Freyheit und verlangte / daß er ihm den Auß-
g der Belagerung ſagen möchte. Weil nun
Prophet anfänglich durch den Eyd des Königes
r Sicherheit wegen verſichert worden / ſo er-
te er ihm / wie zuvor / es wäre kein Mittel
yanden / Jeruſalem / den Tempel / und ſein
nes Leben zu erhalten / als die Oeffnung der
re und die Einlaſſung der **Babylonier**; der
ig verſprach / ihm in dieſem Stücke zu folgen.
ennoch beſchuldigte er den **Jeremias** / daß er
r gantzen Sache ſich nicht recht heraus gelaſſen
e.

Was die Stadt anbelanget / ſo wurde dieſelbe
Barheit mit gleicher Tapfferkeit angegriffen
beſchützet; Aber nach einer acht monatlichen
ägerung um Mitternacht von den **Babylo-**
n eingenommen / maſſen das Volck abgemat-
yar/indem es zugleich wider das Schwerdt die
tilentz und den Hunger ſtreiten muſte. Da
die Generale in den Tempel einzogen / nahm

Jeruſalem verwüſtet von den Babyloniern.

Zedekias

Zedekias seine Weiber / Kinder / die Printz
und seine Freunde/und flohe durch das grosse Th
am Wege der Wüsten davon. Dem ungea
wurde er gefangen / und als er vor den König
Assyrien gebracht ward / so bestraffte er ihn/
gen seiner Undanckbarkeit/ Meyneides / und V
achtung der Majestät / wovor ihn GOtt in se
Hände gegeben hätte. Und derowegen gab er
fehl / daß seine Kinder/ Freunde / und alle and
Gefangene vor seinen Augen erschlagen / ihm a
die Augen außgestochen würden / und daß sie
Gefangenschafft der Juden. nach Babylon führen solten. Solcher Gest
wurde der Stamm der Könige/ die von David
gekommen / verheeret / nach dem ein und zwan
von denselben glücklich regieret hatten / fünffh
dert und vierzehen Jahr / sechs Monat und ze
Tage. Der Babylonische General / Neb
zaradan / verbrandte den Tempel und den P
last des Königes / verheerte die Stadt aus
Grunde/ und schlepte das Volck gefangen hin
nach Babylon. Der Hohepriester/ die Vor
her und Diener des Tempels / an der Zahl siel
tzig wurden nach Reblatha gebracht / und a
Zedekias Todt. geköpffet; Zedekia selbst starb in dem Gefängn
zu Babylon / und Nebucad-Nezar begnad
ihn mit einem Königlichen Begräbnüß. Neb
zaradan erzeigte sich hierbey insonderheit ge
den Propheten Jeremiam freundlich / und a
sahe / daß er ihn nicht überreden konte / zu
bylon zu bleiben / so gab er ihm grosse Gesc
cke/ und ertheilete Godoliah/ den er zum St
halter in Judea hinterlassen / Befehl / vor se
Sicherheit ein wachsames Auge zu haben. D
Godoliah war ein Mann von redlichem Ge
the und führete sich gegen die Juden/ welche u
seiner Regierung stunden/freundlich gnug auf
lein er ward schändlich und verräthisch. Weise

Jsm

nael umgebracht/ welcher zu diesem Endzweck
dem König der Ammoniter abgeschicket wor-
/als zu dessen Schutz er seine Zuflucht genomen
te in währender Belagerung von Jerusalem.
zwischen suchte der König zu Babylon unter-
dliche schöne Jünglinge aus den gefangenen
den aus./ und nachdem er sie schneiden lassen/
er sie in guten Künsten/ in den Sitten des
ides und in der Chaldeischen Sprache unter-
ten; er gab auch Order / daß sie von seiner ei-
enTaffel gespeiset würden. Unter diesen waren
Anverwandten des Zedekiä / wie Josephus
det/ nemlich Daniel/ Ananias/ Misael und
ria/ deren Nahmen die Babylonier in Belsa-
/Sadrach/ Mesach und Abednego verwan-
en. Unter diesen wurde vornehmlich Daniel ein Daniel
ser Prophet/ u. weil er des Nebucad-Nezars ein Pro-
um außlegte / so kam er in solche Gunst bey phet.
König/ daß er ihm die Verwaltung aller Din-
n Königreiche übergab ; welches ihm so wohl
Feinde zuwege brachte/ als auch in grosse Ge-
setzte : insonderheit als der König ein güldenes
in der grossen Ebene / nahe bey Babylon
stellen lassen / und befohlen / daß es von jeder-
/bey Straffe des Todes/ verehret würde/ und
niel solches nebst seinen Gesellen abschlug ; ab-
ie wurden so wunderbarlicher Weise erhalten/
sie der König von der Zeit an sehr werth hielt.
t lange darnach hatte der König ein ander Ge-
e / welches seine Verstossung vom Reiche vor-
te / daß er nehmlich auf dem Felde mit den
en Thieren sieben Jahr Graß fressen/ und
ach wiederum in sein Königreich eingesetzet
en solte. Weil nun seine Wahrsager nicht ge-
t waren / ihm die rechte Deutung hiervon
llen / so wendete er sich zum Daniel/

welcher

welcher dasselbe aufdeckte; und der Außgang ka
mit dem / was zuvor verkündiget worden / überei
Nachdem nun der König nach Verfliessung der
setzten Zeit wieder zu seinem Thron gelangete / fü
rete er das Regiment weißlich / er regierte glü
lich / und starb / wie Josephus will / nachdem
drey und viertzig Jahr geherrschet hatte. Der
nig hatte zum Nachfolger Evil Merodach / d
den Jechonias / König von Jerusalem / i
Freyheit schenckte. Als aber Belsazar auf d
Thron kam / führete er sich als ein recht gottlo
Printz auf. Da er sich nun einesmahls zwisch
seinen Freunden und Concubinen lustig mach
und daneben / indem er aus den heiligen Gefäs
des Tempels soff / GOtt lästerte / so sahe er e
Hand aus der Wand vorkommen / die an sein
Kammer schrieb / von welchen niemand unter
nen Wahrsagern die Deutung entdecken kun
welches ihn denn sehr quälte / biß er endlich
seiner Groß-Mutter Zurathen den Daniel hi
über um Rath fragte. Er erzehlete ihm / M
bedeute eine Zahl / und gebe zu erkennen / d
GOtt seine Tage und Regierung gezehlet / u
daß derselben nur wenig seyn solten. Thekel a
bedeute ein Gewicht / und gebe zu verstehen / d
GOtt sein Königreich gewogen / und sintemah
dasselbe zu leicht befunden / wolte er es übern Ha
fen werffen. Ferner daß Pharen einen Br
bedeute und zu erkennen gebe / sein Königreich
te in Stücken zerbrochen und zwischen den M
den und Persern getheilet werden. Die Zer
rung der Babylonischen Monarchie soll an ei
andern Ort erzehlet werden; wenn wir Josep
folgen / so nahm Darius / welcher dem Cy
Daniel wird in Meeden gebracht in diesem Unternehmen beystund / den Daniel
sich nach Meeden / hatte ihn allezeit um sich /
beehrte ihn mit der Statthalterschafft über eine

dreyhundert und sechzig Landschafften. Jn
er aber sehr gehasset wurde / weil er des Kö
Favorite war / sprachen die andern Printzen
Statthalter / die ihn neideten / zu **Darius**/
sie zusammen eins worden wären / binnen
ßig Tagen nacheinanger nichts von GOTT
ihm selbst zu bitten. Wer sich nun unterste
würde / dawider zu handeln / der solte den
ven vorgeworffen werden. Hierauf ward **Da**
/ der dieses Verbotb nicht ansahe / massen es
es weges seiner Pflicht gegen GOtt gleich ge
et werden müste / wiewohl wider des Königs
len / den Löwen in den Rachen geworffen/und
Thür wurde versiegelt mit des Königs Pitt
ft. Als nun **Darius** den nechsten Tag den
niel ohne Schaden fand / verschaffte er / daß
Feinde von diesen Thieren gefressen werden
ten/ die denn gar balde mit diesen elenden Leu
fertig wurden. Hierauf sahe sich der König
wiesen von der Warheit und Gerechtigkeit des
ttes **Daniels** / demnach so ließ er durch alle
Herrschafften außruffen / daß der GOTT
niels allein der wahre GOtt wäre / und er
verehret werden müste.

38. Nachdem nun die bedrängten Jüden sie- Die Jü-
g Jahr in Babylon gefangen gewesen / wur- den wer-
e in dem ersten Jahr **Cyrus** / der mit diesem den aus
ke ein Mittleiden hatte / in die Freyheit gese- der Ge-
Und zu diesem Endzweck sandte er Circular- fangen-
eiben durch gantz Asien / des Jnhalts / daß / schafft
n es GOTT gefallen hätte / ihn zum Mo- gelassen.
en über die Welt zu machen/und weil er ver-
t und versichert wäre / der GOtt / welchen
ebräer anbeteten / sey der wahre GOtt; ja
uch daneben von den Propheten seine mächti-
nqueten zuvor verkündiget wären / und daß
Tempel zu Jerusalem bauen solte/als wolte

er

er deßwegen die Israeliten zurück in ihr Land sc
cken / damit sie hülffliche Hand zur Wiederau
bauung des Tempels leisten möchten. Seine Brie
hatten den gehörigen Effect / die Juden wurd
von diesem Printz mit allen Dingen / die zu dies
Unternehmen nöthig waren / großmüthig ver
hen. Gleichwie er auch die Gefässe des Tempe
die Nebucad-Nezar weg nach Babylon
bracht hatte / wieder mit zurück sandte / welche
nen unschätzbaren Reichthum außmachten /
von unglaulichem Werth waren. Die Zahl
Jüden die von dieser Gefangenschafft wieder
rück kamen / war zwey und viertzig tausend
hundert und zwey und sechzig / welche bey ih
Ankunfft nicht so bald den Grund zum Tempel
leget hatten / als daß die Luthier den Fürs
und Statthaltern anlagen / ihren Fortgang
verhindern ; und als unmittelst Cyrus st
schrieben die Ammoniter / Moabiter und S
mariter an den Cambyses / seinem Nachfolg
zum Nachtheil des Werckes / indem sie berichte
daß sie sich verbunden erkenneten / ihm zu hin
bringen / daß die Juden ihre Stadt samt dem T
pel wieder aufbaueten / welches Werck / wenn es
nen vergönnet würde zu endigen / so würden
nicht länger unter seinem Gehorsam seyn /
ihm Tribut bezahlen wollen. Dannenhero
ten sie es vor rathsam angesehen / Ihro Majes
ehe das Werck zu weit gekommen / hiervon N
richt zu geben ; sie möchten doch nachsuchen
Geschichte Dero Vorfahren / darinnen wür
sie finden / daß die Juden allezeit Rebellen ge
ihre Könige gewesen / wie dann auch wegen di
Ursachen ihre Stadt wäre verstöhret worden.
semnach hätten sie es ihrer Schuldigkeit zu seyn
meynet / zu berichten / daß wo diese Stadt wi
aufgebauet und befestiget würde / dieselben

Die Juden fangen an den Tempel zu bauē.

Weg in Celesyrien und Phönicien verstopf-
wurden.

39. Cambyses verboth hierauf weiter in dem
fortzufahren/und dieses Geboth unterbrach
Juden Unternehmen biß auf das andere Jahr
Darius welcher / weiler noch ein Privat-
nn gewesen / als Josephus will / ein Gelübde
an; doch finden wir es auch an einem andern
erzehlet; daß/wenn er die Cron von Persien
en solte / er alle Gefässe des Tempels von
salem / die noch in Babylon geblieben / w e-
trück senden wolte; unter andern beförderte
dem ersten Jahre seiner Regierung seinen
bekandten Serubabel / und hatte ihn stats
ich / da er nun einsmahls diese Fragen vor-
et hatte / ob der Wein / der König / die Wei-
ber die Warheit am stärcksten wären? Se-
bel aber den König in seiner Antwort mehr/
ndere vergnügete; geboth er ihm aus sonder-
r Genade/was ihm nur beliebte/ zu fodern/
s solte ihm gewähret werden. Hierauf er-
te sich Serubabel des Königes seiner Ge-
/ die er als ein gemeiner Mann gethan hat.
Dannenhero bath er ihn / daß die Stadt und
empel zu Jerusalem wieder aufgebauet/
ie Gefässe / welche noch zu Babylon waren/
r in den Tempel möchten gebracht werden.
un der König beydes zugestanden / mit noch
chiedlichen freygebigen Erklährungē/in Auf-
g dieser berühmten Gebäude Beystand zu
/ so kehreten die Juden von dar an zurück/
Zahl von deß beyden Stämmen vier Millio-
chs hundert und achtzig tausend Mann/vier
d und siebenzig Leviten / und von ihren
rn und Kindern zusammen viertzig tau-
eben hundert und zwey und viertzig; aus-

genommen der grossen Menge Knechte und ein
ger Frembden/ und zwar insgesamt unter der An
führung des Serubabels. Sieben Monath da
nach feyreten sie das Fest der Lauberhütten/ un
fiengen den Bau im andern Jahr nach ihrer An
kunfft an/ und der Tempel ward viel eher/ als ma
hoffete/ fertig. Allein das Klagen der Priester
daß sie führeten/ daß dieser Tempel dem Alte
nicht gleich wäre/ war so groß/ daß sie genöth
get wurden/ dasselbe mit dem Schall der Trom
ten/ und mit dem freudigen Zuruffen des Vo
ckes zu dämpffen. Die Samariter/ welche d
nen Juden dieses Glück mißgönneten/ verlang
ten hierbey auch eine Hand mit in dem Wercke/ un
Freyheit zu haben/ daselbst den GOttesdienst m
zu halten. Allein Serubabel wolte ihnen nu
das Letzte zugestehen/ welches denen Luthier
so mißfiel/ daß sie sich wegen der Aufbauung be
den vornehmsten Statthaltern der Landschafft
beschwehreten/ und diese bey dem König/ welche
in Durchsuchung der alten Schrifften zu Ecbata
na ein Memorial fand/ daß Cyrus denen Jude
Erlaubnus gegeben/ die Stadt und den Tempe
zu Jerusalem wieder aufzubauen. Hierauf fer
tigte er ein Schreiben an Sisim und denen ander
Feinden des Jüdischen Volckes ab/ des Inhalts
daß weil er unter denen Verzeichnüssen des Cyru
eine Copie der Brieffe/ betreffend die Aufbaung de
Tempels/ gefunden/ als hätte er ihnen solch
senden wollen/ und sein Wille wäre/ daß der In
halt hievon schleunig solte ins Werck gesetzet wer
den. Da nun solcher Gestalt diese Hindern
gehoben/ und der Tempel eingeweyhet worden
und die Juden sich gegen den König wider die Sa
mariter beschwehreten/ so bemühete er sich ihne
in ihrem Anliegen zu willfahren.

Der Tempel wieder gebauet

§. 40

§. 40. Allein diese Nation würde gleich wieder-
n nach dem Todt des Darius in einen elenden
ıftand gesetzet worden seyn / wenn Xerxes nicht
wohl ein Erbe von seiner Frömmigkeit und Got-
furcht / als von seinem Königreiche gewesen
re. Dieser Printz erlaubete dem Esdras / Esdras
t so vielen Juden / als ihn nur begleiten wolten / kehret
von Babylon zubegeben / und in Jerusalem nach
r Judea fest zu setzen / darzu gab er ihnen Ge- Jerus
ncke von Gold / Silber und Ertz / welches noch lem.
ßlicher war / denn Gold / auf daß es zum Dienst
Tempels angewendet würde. Esdras war
t lange zu Jerusalem gewesen / als man eine
ere Klage vor ihn führete / wie daß einige von
Volck / Priestern und Leviten die Gesetze ih-
Landes überschritten / indem sie sich mit fremb-
Weibern verheurathet / und dadurch die Prie-
liche Linien verunreiniget hätten. Der gute
nn war sehr betrübt wegen dieses Ubels / das
mehro fast unheilbar war / doch ordnete er / daß
öffentliche Versammlung gehalten wurde /
als die Stämme Juda und Benjamin darzu
en / straffte sie Esoras wegen der Uberschrei-
g des Göttlichen Gesetzes / sintemahl sie Wei-
genommen / die nicht von ihrem Geschlechte
en. Hierauf thaten sie die Weiber samt den
dern hinweg / und um ihre Sünden zu versöh-
opfferten sie Danckopffer. Da nun also Es-
s die Mißbräuche mit guten Fortgang ab-
affet / unterwieß er das Volck in den Gött-
Gesetzen / und beförderte die Ubung der Got-
rcht. Er erhielt unter dem Volck grosse Eh-
sein Leben aber endete er in einem glücklichen
r. Um diese Zeit hörete Nehemias / wel-
Mundschencke beym Xerxes / und einer von
jüdischen Gefangnen war / diß Jerusalem

ohne Wall / und daß das Volck / wegen Mang
der Vestungen / den Anfällen ihrer Feinde beständig
dig unterworffen wäre / demnach bath er den K
nig inständigst / und erhielt Freyheit fortzugehe
Nehemia bauet dē Wall zu Jerusalem. und den Wall der Stadt aufzubauen / wobey er d
Volck dermassen anfrischte / und solchen Fleiß
brauchte / daß das gantze Werck in zwey Jahr
und drey Monden fertig wurde. Und damit er d
Einfällen der Ammoniten / Moabiten u
Samariten / als welche viel Jüdische Arbeits-L
te umbrachten / zuvorkommen möchte / so gestatt
er niemand zu arbeiten / der nicht seine Waffen b
sich hatte. Als nun die Vestung geendigt / sor
er vor die Priester und Leviten / die in der St
waren / hierdurch und andern rühmlichen O
nungen wurde die Stadt Jerusalem wieder b
bevölckert.

§. 4. Allein in der Regierung des Artaxer
war das gantze Jüdische Volck in Gefahr / gä
lich außgerottet zu werden. Dieser Printz h
seine Königin Vasthi von sich gestossen / und
einer grossen Anzahl der schönsten Jungfrau
die vor ihn gebracht worden / eine vortreffli
Schönheit zu seinem Weibe heraus genomm
welche eine Hebräische Wayse war / von
Stamm Benjamin / und erzogen von ihrem V
ter dem Mardochai / ohne daß er nach ihrer
milie und Nation gefraget hätte. Als nun ihr V
ter von ihrer Erhöhung gehöret / kam er von
bylon nach Susa / und begab sich vielmahls
ihrem Pallast / um sich ihrer Gesundheit
Wohlseyns zu erkundigen. Da nun nicht la
darnach zwey vn des Königs Beschnittenen /
wider ihn verbunden / und einer von ihren
dienten das verrätherische Vornehmen dem M
dochai entdeckte / so verschaffte er durch der
nigin Hülffe / daß dem König die Verrätherey

ebracht ward. Weil sich nun bey Examinirung
r Ubelthäter die Warheit zeigete / so wurden sie
le beyde an dem Leben gestrafft. Doch gab der
önig dem Mardochai keine Belohnung/ausge-
mmen/daß er seinen Namen und den geleisteten
ienst in das öffentliche Register eintragen ließ/
d daneben demselben freyen Zutritt / als wenn
ein Königlicher Bedienter wäre / nach Hofe zu
mmen verstattete. Unter den übrigen Lieblingen
s Artaxerxes strebte nunmehr Haman der
hn des Amadath / ein Amalekiter / nach
Ehre eines Primeur Ministers und höchsten Fa-
eiten / vor welchem sich schon alle Perser bück-
; Mardochai war der einzige / der ihm die
Ehre nicht erweisen wolte ; drum beschloß er/
sen Affront an der gantzen Jüdischen Nation zu
hen / und dannenhero mahlete er dieselben dem
nig als ein widerwärtiges rebellisches und ge-
rliches Volck ab. Er verschaffte einen Befehl/
an einem von Haman angesetzten Tage gäntzlich
zurotten/und machte denselben durch alle Herr-
affen des Königes bekandt. Mardochai war
chtig bekümmert wegen dieses allgemeinen
ends / das nunmehro seine Nation überfallen
rde ; diesem nach machte er sich zu der Königin/
sie zu ihrer Erhaltung ihr möglichstes anwen-
möchte : Sie zeigete ihm die Gefahr und den
rlust ihres eigenen Lebens / wenn sie es wagte
geruffen zum Könige zu gehen ; doch versprach
alles/ was sie könte / ihrentwegen zu thun/ und
nitteist begehrte sie von ihrem Vetter/die Jüden
uhalten / um sowohl vor ihre als auch derselben
ene Wohlfahrt zu fasten und zu bethen. Sie
ft faßete drey Tage / und nachdem solches ge-
hen / legte sie am Ende derselben ihre Klage-
ider ab / zog sich auf das beste an / und wagte

sich vor dem König zutretten; allein wegen seines herrlichen Ansehens auf dem Thron / und weil ihr bewust / daß sie ein bekandtes Gesetz gebrochen / geschahe es/daß sie nieder in die Ohnmachten sanck / als solches der König gewahr wurde / stieg er herab von seinem Thron / hub sie auf / und da er sie wieder zu sich selbsten gebracht / legte er nicht allein seinen Zepter auf ihr Haupt / als ein Zeichen der Vergebung / sondern geboth ihr auch / was sie nur vor eine Genade beliebte / auszubitten / solte es auch die Helffte des Königreichs anbelangen. Allein die Ester verlangete nur/daß Er nebst dem Haman ihrem Panquete das sie anstellen wolte, beywohnen möchte; und nachdem der König es bewilligte/so verlangte sie/daß sie diese Gnade dē nechsten Tag darauf wider haben möchte. Haman war inzwischen überaus frölig wegen der Ehre/daß er alleine mit dem König und der Königin gegessen hätte. Als er demnach erfuhr/daß sich Mardochai noch weigerte / ihm die Ehre/ die ihm von allen andern erwiesen wurde / auch anzuthun/ beschwerete er sich darüber bey seinem Weibe der Zaraza / die ihm den Rath gab / einen Galgen von funffzig Ehlen hoch aufzurichten/ und die Königliche Ordre zuwege zubringen / daß Mardochai an demselben aufgeknüpffet würde. Der Galgen wurde / wie geredet / gebauet. Es fügte sich aber eben / daß der König in dieser Nacht nicht schlaffen kunte/demnach ließ er sich die Chronicken vorlesen/ und als er fand/wie des Mardochai seiner Dienste darinn gedacht wurde/ und daß er davor keine Belohnung empfangen / als entschloß er sich es nicht länger aufzuschieben. Demnach gieng er mit dem Haman zu Rathe/ wie er doch demjenigen eine sonderbahre Ehre erzeigen möchte / den er von Hertzen liebete. Haman bildete sich ein, er müste die Person seyn; stellete also vor / er

möchte

chte auf des Königes Pferd gesetzet / und mit niglichen Kleidern angethan werden / eine gül- e Kette um seinen Hals haben / und einer von en vornehmsten Bedienten solte vor ihm her- en / und durch die Stadt außruffen; Diß ist Mann / den der König liebet und ehret. Als hierauf dem Haman alsofort anbefohlen d / diese Ehre dem Mardochai zu bezeigen/ ihe er sich genöthiget/dem Königlichen Befehl/ gehorsamen/ und als der Dienst vorbey/ gieng man/ voller Unmuths / wieder nach Hause. dar ward er zu dem andern Gastmahl der igin beruffen / und als der König von ihr ver- gete / sie möchte eine Gnade / die ihr nur belieb- außbitten / fieng sie an zu lamentiren / daß gantzes Volck zum Schwerdt verdammet wäre/ ersuchte also den König demüthigst / daß Ur- ihrer Außrottung aufzuheben. Der König unete über diese Nachricht/ und verlangete zu en / wer so ein grausames und barbarisches nehmen angesponnen? Die Königin antwor- daß Haman alleine der böse und gottlose An- er ihres Untergangs wäre. Der König wurde uf in seinem Gemüthe beunruhiget/ und gieng seinem Garten; inzwischen bath Haman die igin um Verzeihung/ ja er fiel nieder an ihrem e/ Pardon zu erhalten. Der König kam wieder- cke/ und als ihm dasjenige nicht anstund/ was e / sagte er: O du verfluchter Mensch/ du vor mein Weib zu schänden? Hierdurch Haman gantz verwirret / und da er nichts orten konte / und einer von den Cämmerern en der Zeit dem König erzehlete / daß er in- Hamans Hause einen Galgen aufgerichtet en vor den Mardochai / als befahl der Kö- en Haman an denselben aufzuhängen. Nach- ieses geschehen / gab der König dem Mar-

Haman wird ge- hangen.

dochai den Ring / den er vormahls dem H
man gegeben hatte / und wiederrieff das Edi
betreffend den Untergang der Juden / und v
langete / daß dieses Volck in Ehren solte geh
ten werden. Zu eben derselben Zeit ward M
dochai zu der höchsten Ehre befördert / und
Juden hatten Gewalt / sich an ihren Feinden
rächen.

§. 42. Jedoch uns etwas zu dem Zustand d
Jüden zu Jerusalem zu wenden / so starb daselb
Eliasib der Hohepriester / und hinterließ sein
Sohn Judas zum Nachfolger; und da auch dies
Todes verblichen / bekam sein Sohn Johanne
dieses Amt / welcher Ursach war / daß die Arm
des Bagoses / welchen Artaxerxes zum Gener
bestellet / den Tempel verunreinigte / die Jude
unter Contribution setzte / und sich dazu untüch
tig machte / die täglichen Opffer zu leisten; sint
mahl er boßhafftiger Weise vor ein jedes Lamm
das zum heiligen Dienste gebrauchet wurde fünf
zig Drachmas außpreßte / welches bey dieser G
legenheit geschahe: Nemlich es hatte Johanne
einen Bruder / der Jesus hieß / und der bey dem Ba
goses wohl angesehen war / und das Versprech
hatte / indem hohen Priesterthum zu folgen. Hier
ber ward Johannes unwillig / und erschlug seine
Bruder recht barbarischer Weise in dem Tempe
Als nun hievon Bagoses Nachricht erhielt / gien
er hin / ihn wegen dieser That zu straffen; aller
da er in den Tempel gehen wolte / satzten sie sic
ihm entgegen / welches denn verursachte / daß e
sagte / er wäre ja nicht unreiner / denn der ermor
dete Cörper in dem Tempel. Nachdem er sich nu
mit Gewalt den Weg hinein gebahnet / legte e
ihnen insgesamt / eine sieben-jährige Straffe auf
davor daß sie den Jesus ermordet hatten.

§. 43

§. 43. Obgleich der Zug Alexanders/des Gros-
/ in Morgenland / und die durch ihn geſche-
e Zerſtöhrung des Perſiſchen Reiches / in ei-
n andern Orte gemeldet wird/ſo ſollen wir den-
h nichts deſtoweniger / weil ſich etwas ins be-
dere bey dieſer Gelegenheit auf die Juden be-
et / davon etwas melden / zuförderſt aber be-
cken/daß Manaſſes der Bruder des Jaddus/
cher dazumahl zu Jeruſalem Hoherprieſter
/ dem Geſetz entgegen eine Frembde geheura-
hatte. Die Aelteſten befohlen ihm/das Weib
zuſchaffen/oder an dem Altar ſich des Dienſtes
nthalten/ja der Hoheprieſter/ſein Bruder/trieb
davon weg. Manaſſes beſchwerte ſich hierü-
ey ſeinem Schwieger-Vater / dem Sanbal-
/ der ihm das Verſprechen gab / ihn wieder in
Amt einzuſetzen / und nicht allein zum Hohen-
ſter zu machen / ſondern auch zum Landpfleger
len denẽ Orten/wo er zugebieten hätte/zu dem
rach er auch / daß er einen Tempel/ gleich dem Der
pel zu Jeruſalem / auf den Berg Garizim Tempel
n wolte / wenn er in der Heurath ſeiner Toch- auf dem
ſtändig verbliebe. Mit dieſer Verſprechung Berg
ch Manaſſes unterhalten / und blieb beym Garizim
ballat. Mittlerzeit aber als Alexander
den Darius ſiegete / ſo machte Sanballat
er Noth eine Tugend / fiel vom Darius ab/
urde mit ſeinen Trouppen gnädig von dieſem
z aufgenommen; wobey er denn Erlaubnis
n / einen Tempel zu bauen / und den Ma-
s darinnen zum Hohenprieſter zu verord-
Nun hatte Alexander Gaza zerſtöhret /
ahm mit ſeinem Volcke den Weg nach Jeru-
. Der Hoheprieſter Jaddus / wiſſen-
daß er dieſes Prinzen Gnade verſchertzet/
r ihm / Proviant zu verkauffen/ abſchlägige
ort gegeben / ward / wiewol durch eine ſon-

derbahre gütige Vorsehung / regieret / wie er
hierbey aufzuführen hätte. Und dannenhero/
Alexander näher kam / so gieng ihm Jaddus
seinen hohenpriesterlichen Kleidern und Mütze
einer Menge Volcks/in weißen Kleidern entgege
so bald nun der König solches inne ward kam er
leine auf ihn zugegangen/ fiel nieder zu der Erd
und betete den Namen GOttes an / der auf d
Hohenpriesterlichen Zierrath geschrieben stund.
Könige von Lydien/als uns Josephus berichtet/
sie dieses sahen/ stunden in der Meynung/ er w
wahnwitzig / und Parmenio fragte ihn / was
durch die Anbetung des Hohepriesters verstünde/
sonst alle andere Menschen ihn anbeteten? Der
nig antwortete: Ich bete nicht den Priester
sondern den GOtt/ den dieses Volck verehr
welcher mir einsts im Schlaffe zu Dio in M
cedonien in diesem Habit erschien / und m
zu diesem Kriege aufmunterte. Und er v
kündigte mir/ich solte der Perser viel bezw
gen; weil ich nun biß jetzo niemand in dies
Habit gesehē/so bin ich gewiß versichert/ül
den Darius den Sieg zu erhalten / und d
mein Vornehmen ein glücklich Ende hab
wird. Als er dieses gesaget/nahm er den Hoh
priester bey der Hand / gieng mit ihm nach Je
salem / und opfferte auf die Weise / wie es GO
verordnet hatte. Und nachdem ihm der Hoheps
ster die Weissagung Daniels gezeiget / daß
Grieche das Persische Reich aufheben soll
und daß er / nach des Hohenpriesters Meynun
der Mann seye / der es bewerckstelligen soll
so erfreuete sich der König darüber höchlic
er gab ihnen Freyheit nach ihren eigenen G
setzen zu leben und zu regieren / und ließ
im Friede.

Alexanders Gnade gegen die Juden.

§. 4

44. Allein die Juden und Samaritaner
en auf keine Weise um den Ort der Göttlichen
ehrung einig werden; denn die ersten sagten/
Tempel wäre das wahre Heiligthum GOttes/
wolten dannenhero haben/ daß die Opffer
gesendet würden/ da an dem andern Theile
die Samaritaner befohlen/ daß man sie
dem Berge Garizim schaffen solte. Da
nzwischen des Alexanders Reich sich mit sei-
Oerson endigte/ und seine Generalen dassel-
nter sich theileten/ ließ Ptolomäus Phila- Vor
hus der nunmehro König von Egypten Christi
/ die Jüdischen Gesetze und Gebräuche in die 321.
chische Sprache übersetzen/ und befreyete die
en aus der Gefangenschafft/ unter welcher
on den Egyptiern gehalten wurden/ an der
hundert und zwantzig tausend/ und zwar bey
Gelegenheit. Demetrius Phalerius/der
ibliotheck des Königs in Aufsicht hatte/ hatte
reit eine curiöse Sammlung von Büchern ge-
t/derer Zahl anitzo zwey tausend Stücke auß-
ten. Weil er nun ein Verlangen trug/ auch
nigen zu haben/ welche die Juden im Besitz-
hatten/ schrieb der König hierum an den Hö- Die sie-
hester/ welches Schreiben dieser nicht so bald benze-
n/ als auch zugleich des Königs Begehren hen Dol-
lfahrt wurde/ nemlich daß ihm sechs Gelehr- metsche
s jedem Stamm gesandt würden/ welche vor-
ie Bibel ins Griechische brächten. Der König
eng sie mit grosser Freude/er hielt sie als seine
/ gieng höfflich mit ihnen um/ und da er ih-
e Oerter angewiesen/ welche entfernet von
Tumult lagen/ und dergestalt bequem zum
en waren/wurden sie zum Fleiß und Emsig-
dem Wercke/das vor ihnen lage/aufgemun-
e arbeiteten vom Morgen an biß Nachmittags

um

um drey Uhr / und vollendeten das Werck in zw
und siebentzig Tagen. Da es nun von den Ed
und Vornehmsten übersehen wurde / geschah
dre / daß so jemand nach reiffer Uberlegung / etw
in der Ubersetzung gefunden / das nicht wohl
geben wäre / oder so etwas gar fehlete / solte
berichten / auf daß es möchte verbessert werd
Weil aber kein Irrthum zu sehen war / ist sie
lezeit vor untadelich gehalten. Ptolomäus fra
einmahl den Demetrium / warum kein Poet o
Historien-Schreiber dieses Werck berühret hät
Er bekam aber zur Antwort / daß es ein Göttlic
Werck wäre / und niemand hätte sich biß itzo d
inn eingelassen / der nicht gewiß deßwegen gestr
fet worden. Als nun Ptolomäo hiervon ein
Exempel gegeben worden / befohl er / daß die
cher sorgfältig verwahret würden / damit sie n
möchten verstümmelt werden. Der König erz
lete denen Ubersetzern / daß ihm ihre öffters
ten von Jerusalem würden sehr angenehm se
und gab einem jedweden zwey Kleider / zwey
lend Gold / einen Becher / so ein Talent we
war / und sandte daneben reiche Geschencke an d
Priester Eleazar. Als er ihnen Erlaubnis
geben fortzureisen / ersuchte er durch seine Bri
den Hohenpriester / daß wo jemand von seinen
terthanen eine Neigung hätte / ihm zu dienen /
möchte er ihnen Freyheit geben / allermassen er
Umgang gelehrter Männer sehr hoch schätzete /
gerne seinen Reichthum auf so gute Dienste
wenden wolte. Die Juden hatten auch nicht
nige Gewogenheit bey den Königen von Asien
Syrien. Denn Seleucus Nicanor gab ih
gleiche Freyheit mit den Griechen und Mace
niern. Als aber Antiochus Judea und C
lesyrien bezwungen / insinuirten sich die Juden
ihm dermassen / daß er ihnen noch unterschied

Fr

heiten verstattete. Nach diesem machte An-
bus mit Ptolomäus dem König in Egypten
genaue Verbindung / als welcher ihm mit
r Tochter Cleopatra / an statt ihres Braut-
ages / Cölosyrien / Samarien / Judea
Phœnicien abtratt und zueeignete. Die Sa-
itaner aber / welche voritzo durch ihr Glück
eblasen worden / fügten nunmehr den Juden
ltiges Unrecht zu / verheerteten ihr Land / und
ten sie gefangen hinweg.

45. Als nun um diese Zeit der Hoheprieſter Vor
as gestorben / beehrete Antiochus / der Kö- Christi
von Syrien / mit diesem Amte seinen Bruder 174.
s / mit dem Zunahmen Jason; doch er fiel
s Königes Ungnade / der ihn von seinem Dienst
zte / und das hohe Prieſterthum dem Onias /
auch Menelaus genennet wird / übergab;
r welchen Jason viel Händel machte. Weil
das Volck in zwey Partheyen getheilet wurde /
n Menelaus / in Begleitung der Söhne To-
s / seine Zuflucht zum Antiochus / allwo sie
Religion absagten / durchgehends die Sitten
Gebräuche der Griechen annahmen / und da-
n einen Platz bekamen / in welchem sie die-
in Ubung brachten. Antiochus war
den in einem Krieg gegen Egypten begriffen.
n dieweil er in demselben von den Römern
ndert ward / als kehrete er seine Waffen ge-
ie Jüden. Jerusalem wurde ihm von de-
/ die seine Parthey hielten / übergeben. In-
er sich nun in einem geruhigen Besitz desselben
d / tödtete er unterschiedliche von dem Gegen-
/ bereicherte sich zugleich mit dem Raube / den
nommen / und kehrete wieder zurück nach An-
dien. Zwey Jahr darnach gieng er wieder
iese Stadt loß / erschlug diejenigen / die ihm
friedlichen Eintritt gestattet hatten / und er-

Antiochus entheiliget den Tempel.

wieß sich so unerträglich geitzig / daß er auch d heiligen Tempel verunheiligte / massen er alle ne Schätze wegnahm / und in seiner Grausa keit weder Freund noch Feind schonete / sonde alle Bedingungen / auf welche er war eingel sen worden / schändlich aus den Augen setz Ausser dem / daß er den Tempel plünderte / ma te er auch denselben zum Garnison-Platz v seinen Soldaten / richtete daselbst einen Altar a und zum Spott und Verachtung der Jüdisch Priester opfferte er unreine Thiere und Schw ne auf demselben / dazu verbrante er auch die fü lichsten Gebäude in der Stadt / kehrete die Wä um / tödtete viel von den Einwohnern / u schlepte zehentausend derselben mit ihren Weib und Kindern in die Gefangenschafft. Hierne zwang er sie zur Abgötterey / und diejenigen / nicht drein willigen wolten / peitschte er mit R then / quälete sie abscheulich / und darnach cr tzigte er sie gar mit ihren beschnittenen Kinder welche unter dem Galgen um ihrer Elte Hälse hangen musten. In einem jeden Hau wo etwas vom heiligen Opffer gefunden wur ließ er den Besitzern einen grausamen Tod anthu und die Schrifften musten durchs Feuer / e weder unleserlich gemacht / oder verbrandt w den. Da nun die Samaritaner die Jud dergestalt unter ihrer Bedrängniß liegen sah wolten sie ihren Tempel nicht länger den Tem GOttes nennen / sondern widerriefen / wie zuvor zu thun gewohnt waren / alle Bündn mit den Juden / und leiteten ihr Geschlecht-R gifter von den Medern und Persern her. D nenhero als sie bey dem Antiochus um Gunst u Schutz anhielten / wurde ihnen derselbe gar leic lich zugesagt.

Nun lebte eben damahls in Modin / einem
ken in Judea / ein Mann / mit Namen
rthias / welcher das Elend des Jüdischen
cks nicht ohne bittere Thränen ansahe / und
ro seine fünff Söhne aufmunterte / ihre
reyung zu versuchen. Und diesem nach /
n Antiochus Leute sendete / sie zur Abgöt-
zu zwingen / erschlug er dieselben mit seinen
nen / kehrete ihre Altäre um / und sprach
lauter Stimme: Diejenigen / die vor die
tze ihrer Väter und vor den Dienst des wah-
Ottes einen Eyffer haben / folgen mir nach!
bald flohen sie in die Wüsten / wohin viele
seinem Exempel sich wendeten / und Höh-
r ihre Kinder und Weiber machten. Allein
ochus seine Soldaten verfolgten sie / und
ie dieselben nicht konten zum Gehorsam mit
Worten bringen / fielen sie dieselbe am
ath-Tag an / an welchem die Juden ein
oth hatten / zu arbeiten; sie verbrandten
usend derselben in ihren Höhlen / da unter-
die andern zum Matthias flohen / und ihn
rem General erwähleten; der ihnen denn
/ es wäre nach dem Gesetze gar wohl ver-
/ am Sabbath zu fechten. Hierauf
e er einen guten Theil Trouppen zusam-
mit welchen er alle Widerspenstige / die
e Hände fielen / niedermachte. Als er nun
iesem von einer Todts-Kranckheit über-
ward / sprach er zu seinen Söhnen / daß
bestimmeten Weg alles Fleisches gehen
/ und dannenhero verlange er von ihnen /
as jenige acht zu geben / was er ihnen
gen wolte: nemlich daß sie mit ihrem
sen Vermögen den sinckenden Staat
Vaterlandes unterstützen möchten; daß
emahls mit denen / welche dasselbe

Mat-
thias
Ge-
spräch
mit sei-
nen Söh
nen.

denen

denen Feinden verrathen wolten / solten Gemei
schafft haben; daß sie ferner es kund thun solt
wie sie seine Kinder wären; daß sie hiernechst a
selbst gegen die Nothwendigkeit streiten / die G
fahr verachten / und ihr Vergnügen in tuge
hafften Thaten suchen solten. Denn obwohl i
Leiber sterblich wären / so währete doch das
dencken der menschlichen Thaten allezeit. N
weniger vermahnete er sie / vor allen Dingen
Friede und Einigkeit unter sich selbst zu leben /
rem Bruder **Simon** zu folgen / dem es sowohl
Geschicklichkeit als Tapfferkeit nicht mangele;
er vermahnete sie / daß sie den **Maccabeus** so
zu ihrem Hauptmann erwählen / sintemahl er
tapfferer und behertzter Mann wäre / der sich s
rächen würde wegen des Unrechts / welches die F
de ihrer Nation angethan hätten: Anbey so
sie versichert seyn / daß alle diejenigen / we
Tugend und Religion liebeten / sich mit ihne
diesem heiligen Wercke vereinigen würden; h
nechst würde sie auch GOtt selbst nicht verla

Judas der Maccabeer.

§. 46. Als demnach **Matthias** gestorb
nahm sein Sohn **Judas Maccabeus** / die F
setzung des Krieges auf sich / und trieb mit
stand seiner Brüder und anderer Juden seine F
de aus dem Lande / verdammete diejenigen z
Tode / die von ihrer Religion abgefallen /
reinigte das Land von den Greueln / die in d
selben begangen worden waren. Da nun Ap
lonius / des Königs **Antiochus** General / zu
maria hörete / daß die **Juden** abgefallen /

Seine Thaten.

er in **Judea** ein / wurde aber von **Judas** gesc
gen / und **Seran** der Landpfleger in Cölesyr
so bald er von diesem Sieg etwas vernommen /
sterte alle seine Völcker / und nachdem er viel
gefallene flüchtige **Juden** in Sold genommen /
er mit seiner Armee nach **Bethoron**; daß
w

de er in einem Treffen vom Judas angegrif-
/ als welcher seine Leute dergestalt zur Tapf-
eit aufmunterte / daß sie / ungeachtet der Un-
hbeit an Menge / den General schlugen / und
e Armee totaliter übern Hauffen wurffen;
s machte / daß Antiochus selbsten sich
ete / das Jüdische Land in dem Frühling zu
fallen: Jedennoch weil ein Mangel am Gel-
n war / indem seine Revenuen nicht einkamen /
verließ er die Sache dem Lysias / mit Befehl /
wenn er Judea bezwungen / er so denn die
en zu seine Sclaven machen / sie auf öf-
ichem Marckte den jenigen / so am meisten
en würden / verkauffen / und dieses gottlose
blecht gantz und gar außrotten solte. Lysias
bierte hierauf den Ptolomeus den Nicanor
Gorgias / des Königs beste Generale / diesen
) außführen zu helffen / und sie kamen mit
grossen Armee nach Ammaus / allwo sie sich
nterschiedlichen abgefallenen Jüden conjun-
n / mit welchen auch zugleich Kauffleute an-
n / diejenigen / die gefangen würden wer-
zu kauffen. Diese hatten die Stricke / mit
en sie die Gefangenen binden wolten / wie
das Geld / das sie vor dieselben Zahlen
en / sofort mit sich gebracht. Judas ließ
schen den Muth wegen der grossen Anzahl
inde / im geringsten nicht sincken / sondern
em er erfahren / daß Gorgias mit 1000.
ferde und mit fünff tausend zu Fuß wäre ab-
ket worden / ihn in der Nacht zu überrum-
so beschloß er in eben derselben Nacht in ihr
einzubrechen / massen er wuste / daß ihre
e zertheilet wären; da er sich nun zu diesem
veck nebst seinen Leuten aufgemuntert /
ne Zahl seiner Soldaten im Lager gelassen /
bierete er gegen sie an; da inmittelst Gor-

Schlacht bey Ammaus.

gias / als er fand / daß sie ihr Lager verlass
sie aufzusuchen / nach dem Gebürge gieng. A
der andern Seite kam Judas dem feindlichen L
ger immer näher / und als er sie plötzlich überf
len / machte er alles nieder / was vor ihm wa
eylete den flüchtigen Syriern und dem Uberr
von denselbigen biß gen Gadara / und biß an
Ebene von Edom nach ; und tödtete in dies
Action 3000. Mann von den Feinden. Diejen
gen / welche unter Gorgias stunden / da sie h
reten / daß ihre Freunde geschlagen / begaben s
augenblicklich auf die Flucht ; Judas aber und s
ne Soldaten fielen in der Feinde Lager / und ma
ten eine grosse Beute. Diese Scharte außzun
tzen kam Lysias in folgendem Jahr mit ein
grössern Armee zurück nach Bethzur in Jud
Doch Judas schlug 5000. derselben / und die üb
gen nahmen die Flucht. Nach dieser rühmlich
That gieng er nach Jerusalem / fand aber dies
Ort einer Wüsten ähnlich / massen auch das Gr
und ander Kraut in dem Tempel gewachsen wa
welches ihm denn die Thränen aus den Aug
presste. Als er nun anfänglich des Feindes S
daten aus der Vestung heraus geschlagen / fie
er an den Tempel zu reinigen / welcher über d
Jahr wüste gelegen war. Und hernach stellete
ein achtägiges Fest an / das sie das Fest des neu
Altars nenneten. Er bauete auch die Stadt w
der auf / und legte Besatzung hinein / die Ein
le der Feinde zu verwehren.

Simõs Verrichtungen. Weil er aber immittelst nicht ungeneigt w
dem Feind in offnem Felde zu begegnen / und
Sinn hatte / den Jüden in Gilead und Galil
zu Hülffe zu kommen / als sandte er in das le
seinen Bruder Simon mit einer grossen Hee
Macht / er selbst aber gieng mit acht tausi
Mann in Gilead. Simon hatte das Glück i

Je

ind zu schlagen; drey tausend tödete er mit dem
hwerdt/ setzete die Juden/ so viel als nur von
nselben knechtisch gehalten worden/ wieder in die
eyheit/ erlangte alle ihre Güter wieder/ nahm
Raub den Feinden ab/ und kehrete hier-
zurück nach Hause. Inzwischen wurde Ju-
s/ da er über den Jordan gegangen/ von den
abatheern freundlich aufgenommen; und
l er von denselben vernahm/ daß viele von den
den in der äusserſten Klemme stünden/ mas-
sie in vielen Städten und Schlössern belagert
ren/ wendete er sich wieder nach der Wüsten/
m Barasa weg/ und verbrannte es/ schlug
tausend der Feinde bey einem andern Platz/
rrumpelte Mala/ und legte es in die Asche/
Volck aber ließ er durchs Schwerdt fallen.
n diesen Fortgang hatte er zu Caßbon Bo-
und unterschiedenen andern Städten in Gi-
. Timotheus aber nachdem er wiederum
Armee aufgerichtet/ ward zum andernmahl
Judas völlig geschlagen/ und wenige von
n Leuten entrunnen aus der Schlacht. Dar-
nahm er die Juden mit ihren Weibern und
ilien mit sich hinweg/ und weil er ein Ver-
en trug durch Ephron zugehen/ seinen
rsch zu beschleunigen/ der Eingang ihm aber
schlagen wurde/ nahm er es mit stürmender
d ein/ und ließ es im Feuer aufgehen/ und
Menschen/ die in demselben waren/ umbrin-
Allein Joseph und Azaria/ die in Judäa
Commando zu führen hinterlassen worden/
ten in seiner Abwesenheit eine Begierde/ wie-
wider seinen außdrücklichen Befehl/ ihre
ferkeit zu versuchen/ und was vortreffliches
uführen. Liessen sich demnach mit dem Gor-
in ein Gefechte ein/ wurden aber bezwungen/
hren zwey tausend Mann/ und der Rest flo-

he so weit / als die Jüdischen Gräntzen gieng
Doch wurde Judas durch diesen unglücklic
Streich nicht völlig niedergeworffen / als wel
eben wider die Idumeer zu Felde lag ; dem
nahm ihnen die Stadt Hebron weg / verwüf
ihre Vestung / brannte die Thürne ab / und pl
derte das gantze Land ; gleichermassen machte
sich auch Meister von Marissa / gieng ferner n
Azof / plünderte dasselbe rein aus / und als
eine grosse Beute gemachet hatte / kehrete er gl
lich wieder in Judäa zurück.

§. 47. Ich weiß nicht / wie weit man der N
richt des Josephus / die er uns von dem Todt
Antiochus Epiphanes giebet / glauben
Er erzehlet uns / daß sein Eyffer / weiter die re
Stadt Elmais nicht einnehmen können / und
unterschiedlichen Schlappen / die seine Gene
von den Juden erlitten / denselben beschleun
haben / und daß er / ehe er noch verschieden /
ne Freunde / so immer um ihn gewesen / zu
beruffen / und zu ihnen gesaget / daß seine Krä
heit hefftig und ohne Hoffnung der Genesung
und es wäre ihm dieselbe rechtmäßiger Weise
erleget / dieweil er die Juden so verfolget / ih
Tempel verheeret / grausamen Kirchen-Raub
trieben / und den GOtt / den sie geehret / verschm
hätte. Um diese Zeit verübten die flüchtigen J
den grösse Räuberey an ihren Brüdern. Als
Judas sich rüstete / ihren Muthwillen zu dä
fen / bathen sie den Antiochus Eupator /
Sohn und Nachfolger des vorigen / um Hül
welcher sich mit einer grossen Armee von hun
tausend Fuß-Volck / fünff tausend Reutern
zwey und dreyßig Elephanten nach die Engen
Bethzacharia begab / weil sich Judas um d
Gegend gelagert hatte / da er sonst Willens w
Bethzuran zu belagern. Hier wurde er
gen

öthiget/ seine Elephanten einer hinter dem
dern gehen zu lassen/ weilen sie in einer vierecki-
Ordnung wegen der engen Wegen nicht gehen
ten. Judas empfieng diese grosse Menge tapf-
müthig/ und schlug eine grosse Anzahl von den
rtroupen. Und Eleazar griff zwar einen
den Elephanten behertzt an/ doch muste er zu-
ch mit demselben umkommen. Da nun Ju-
s durch die grosse Menge sich übermannet sahe/
m er seine Flucht zurück nach Jerusalem.
chdem aber Antiochus einen Theil seiner Ar-
nach Bethzuran gesendet/ so nahmen sie es
Accord ein/als immittelst der König nach Jeru-
em zog/ und den Tempel belagerte/ welcher
fer beschützet ward. Doch zuletzt sandte er Frie- Antio-
s-Vorschläge an Judas mit eydlicher Ver- chus
erung/ daß sie bey ihrem GOttesdienst und macht
setze bleiben solten; demnach wurden sie willig Friede
Seiten der Juden angenommen. Allein so mit den
der König die Stadt in Besitz genommen/ließ Juden.
ie Wälle des Tempels niederreissen/ schickte
enelaus/ den Hohenpriester/ gefangen nach
tiochien/ und richtete ihn zu Berea hin/ das
t aber wurde dem Alcim übergeben/ welcher
nicht von dem priesterlichen Stamm war.
ias/ der das Recht der Nachfolge hatte/ flohe
Ptolomäus/ König in Egypten/ der ihm
t seiner Gemahlin Cleopatra grosse Ehre be-
te/ von diesem bekam er Erlaubniß einen
pel in Heliopolis/gleich dem zu Jerusalem/
auen.

48. Als nun nach diesem Demetrius die
n von Syrien überkommen/ bey welchen
im der Hohepriester und die abgefallenen Ju-
grosse Klagen wider Judas geführet hatten/
ndte der König/ den Bachides und Alcim
/ denselben samt seinen Bundsgenossen zu tödt-

ten. Bachides schickte auf seine Ankunfft Fr
dens-Vorschläge an den Judas / des Vorhaben
denselben und seine Brüder hinterlistig zu ber
cken; weil es aber die andern argwohneten/mach
er Anstalt sich zu vertheidigen. Allein einige v
dem Volck / welche der Friedens-Proclamation d
Bachides glauben gaben / unterwurffen sich
ner Regierung / indem sie beyde schwuren/ den
Die Juden erschlagen Juden kein Leid zuzufügen. Allein Bachide
der diese Verbindlichkeit bald vergaß / tödtete v
le von denselben meineidiger Weise; und als er
nen Theil seiner Armee dem Alcim/ zu seiner Le
wacht übergeben / hinterließ er ihn in Judäa
commandiren; er selbst gieng zurück zu dem K
nig. Hierbey brachte sich Alcim listig die Affecti
des Volcks zuwege / nachdem er aber die Zahl
ner Soldaten / durch plausible Vorwände v
mehret / erschlug er alle / die ihm von des Jud
Parthey vorkamen; der es aber auch nicht feh
ließ / ihn mit gleicher Müntze zu bezahlen. W
nun Alcim sich selbsten zu ohnmächtig befand/ se
Parthey wider den Judas die Länge zu beschütz
als nahm er die Flucht zu dem Demetrius / u
bath / daß eine gute Armee wider ihn gesandt w
den möchte. Dieses ward dem zu Folge/ unter
Nicanor ins Werck gerichtet / mit Befehl/ n
mand von dem Jüdischen Volcke zu schonen. A
nun Nicanor vor Jerusalem angelanget/ sch
te er hinterlistig eine friedfertige Bottschafft z
Judas / andeutende / daß er nicht Ursach hät
sich in einen verdrießlichen Krieg einzulassen / s
temahl er bereit wäre/ihn mit einem Eyde zu v
sichern / daß nichts Böses wider ihn bestimm
sondern daß das einzige Absehen seiner Ankun
mit seinen Freunden diese wäre / die gute Zun
gung auszudrucken / die Demetrius gegen
hätte/ und daneben seine Willfährigkeit gegen

Jüdis

dische Nation zu bezeigen. Judas und seine
üder wurden mit diesen betrüglichen Schmei-
eyen eingenommen / und liessen sich mit ihm
seiner Armee in eine Unterredung ein / indem
ber mit ihm redete / gab er ein heimliches Zei-
/ daß die Soldaten den Judas greiffen möch-
. Allein er vermerckte dieses verrätherische
rnehmen / und flohe demnach zu seinen Solda-
; doch da es mit beyden Armeen zum Treffen
/ wurde Judas bezwungen und genöthiget/
e Flucht nach der Vestung zu Jerusalem zu-
men. Nicanor verließ hierauf Jerusalem/
gieng nach Bethoron / allwo er aus Syrien
he Hülffe bekam. Judas lagerte sich an sei-
Theil nahe bey Adasar / so nicht ferne von
thoron lieget / und hatte nicht über tausend
nn bey sich. Dem unangesehen munterte er sei-
Leute auf/sich brav zu halten/wie denn auch das
ffen sehr hitzig war. Nicanor wurde erschla-
/ und seine Soldaten ergriffen also fort die
ht. Da nun Judas hierbey dem Lande durch
Schall der Posaunen ein Zeichen von seinem
ltenen Siege gegeben / ergriffe jederman die
ffen / und von neun tausend Mann war nicht
r / der aus ihren Händen entkommen wäre/
also die Juden eine Zeit im Friede blieben. Um
Zeit nahm sich der Hohepriester Alcim vor/
alte Mauer des Heiligthums niederzureissen/
he von den heiligen Prophten war gebauet
den / aber GOtt schlug ihn mit Sprachlosig-
/ also / daß er nieder zur Erden fiel / und
wenig Tagen in erschrecklichen Schmertzen den
t aufgab. Hierauf ward das Hohepriester-
n dem Judas aufgetragen/ der/ weil er wohl
e / was die Römer vor grosse Macht hätten/
Schluß faste / sich ihre Freundschafft zu wege

zu bringen/und richtete demnach mit ihnen eine o
und defensive Allianz auf.

Als nun inzwischen Demetrius von des Nic
nors Tods gehöret hatte / sendete er eine and
Armee unter Bachides in Galiläa / und v
von des Judas seinen Leuten/welche sich die gr
Menge der Feinde schrecken liessen / flohen
ihm weg; jedoch ward er / ob er wohl nur acht h
dert Mann hatte / schlüßig/ eine Schlacht zu l
ten. Als er aber seine Leute anfrischete / daß
sich tapffer halten möchten / liessen sich selbige
gen ihm vernehmen / daß es unmöglich wäre/ d
Feind zu widerstehen / derowegen riethen sie i
sich zurück zu ziehen / und sich zu vertrenchir
biß er mehr Volck zusammen hatte. Aber Ju
antwortete: Da sey GOtt vor / daß die So
sehen solte / daß ich meinen Feinden den Rü
kehrete; denn wenn ich schon versichert wäre/
ich in diesem Treffen sterben solte / so wolte ich
nimmermehr durch eine schandliche Flucht m
vorige Thaten beflecken / und die Ehre / so ic
langet habe / verringern. Als nun die Schl
angieng / griff Judas des Bachides seinen
gel an / trieb ihn in die Flucht / und versf
den Feind / biß zu dem Berg Aza. Weil er
durch ihren lincken Flügel umringet wurde /
keinen Raum fand zu entrinnen / krönete er
lich daselbst / nachdem er eine grosse Menge
Feinde erschlagen / seine andere unterbliche
ten mit einem rühmlichen Tode. So bald ab
Soldaten die Zeitung hiervon vernahmen / v
sachte es / daß sie sich augenblicklich auf die F
begaben.

Judas der Maccabeer erschlagen.

§. 49. Als dieses geschehen / versammlete
chides die abgefallenen Juden / und trug
die Regierung des Landes auf; diese nahm
Freunde des Judas gefangen / und überg

ɔem Bachides / welcher dieselben umbrachte /
ɔdem er sie zuvor geschlagen und grausam ge-
ɲiget hatte. Da sich nun die Juden unter den
ɔeren Drangsalen sahen / begaben sie sich zum
nathan / dem Bruder des Judas / und er-
leten ihn zu ihrem General. Da Bachides
ɔes hörete / versuchte er / ihm durch Hinter-
das Leben zu nehmen / allein er kam diesem vor /
ɛm er sich in eine Wüsten begab / die an Je-
alem stieß / und nachdem er ferner an den ste-
den See Asphar gekommen / blieb er bey dem-
en mit seinem Volcke stehen. Doch Bachi-
folgte ihm mit seiner Armee auf den Fuß
/ welche aber der andere glücklich übern Hauf-
warff / mit Verlust zeben tausend seiner Leu-
Jedoch weil Bachides noch immer auf ihn
rung / wurde Jonathan mit seinen Camera-
genöthiget / sich mit Schwimmen über den
ß zu salviren / worauf Bachides alle Garni-
n durch Judäa verstärckete / und zurück zu
Demetrius gieng; ließ also Jonathan Zeit /
er sich an den Söhnen des Amareus / wegen
Mordthat die sie an seinem Bruder Johan-
verübet hatten / rächen könte. Dieses mahl
ɛn die Juden zwey Jahr Friede. Wiewohl
ɛnigen / so gottloß abgefallen wären / hetzten
netrium an / von neuem gegen sie Krieg zu füh-
Er sandte demnach den Bachides mit einer
ɛrn Armee wider sie / welcher den Uberläuf-
geboth / den Jonathan zu greiffen; allein
ich mit seinen Leuten zurück nach Bethala-
welches gleich vom Bachides belägert wur-
Doch Jonathan machte sich bey der Nacht
us / und nachdem er eine grosse Mannschafft
ɲmen gezogen / machte er ein grosses Metzeln
ɛr den Feind / gleichwie auch eben zu dieser Zeit
Bruder Simon in einem Außfall that. Die

Jona-
than
wird
zum
Gene-
ral ge-
macht.

Es wird Friede. Folge hiervon war der Friede / der zwischen D
metrius und den Juden geschlossen wurde.

Jetzo suchte nun Alexander / der Sohn
Antiochus Epiphanes / der Ptolomais
lagert hatte/ die Freundschafft des Jonathan
allein weil er die mit dem Demetrius gemac
Freundschafft dieser vorzog / erhielt er hiedu
grossen Vortheil / und hatte Gelegenheit die W
zu Jerusalem mit gebrochenen und viereckig
Steinen zu bauen/ und sie desto dauerhaffter
den Anfällen des Krieges zu machen. Imm
telbst lag Demetrius Nicanor mit dem Alex
der zu Felde / und nachdem er endlich aufgerie
ward / so stund Tryphon / welcher im Sch
führete / den Antiochus des Alexanders S
zu verlassen / und das Regiment an sich zu zieh
in Furcht vor Jonathan. Dannenhero al
ihn unter dem Schein der Freundschafft in seine
walt bekommen/ nahm er ihn gefangen/und br
te alle / die um ihn waren / ums Leben / weß
gen denn die Einwohner zu Jerusalem und
hörlich betrübet waren. Allein Simon rieff
gantze Volck zusammen / und hielt eine sehr tr
reiche Rede an dasselbe / welche die sinckenden
müther der Gestalt aufrichtete / daß er einmü
zum General erwehlet wurde. Allein Tryph
welcher um diese Zeit in Judäa einfiel / br
te den Jonathan seinen Gefangenen mit sich/
schickte zu dem Simon / ihm anzudeuten / da
vor hundert Talent Silber seine Freyheit genie
solte/ wann er zugleich zwey von des Jonath
Kindern / um den König seinen Gehorsam zu
sichern zu Geisel geben würde. Nun war z
dem Simon des Triphons Betrug und Men
nicht unbekandt; jedennoch sandte er ihm so
das Geld als die Kinder / um das unverstän
Urtheil der Leute zu vermeiden. Tryphon na

/ behielt aber noch immer den **Jonathan**
ch / biß er in **Gilead** kam/ allwo er ihn tod- Jona-
Nun wurde hierauf **Simon** durch ein- than er-
nige Wahl des Volcks zum Hohenprieſter schlagen
hlet / und unter den **Juden** in ſehr groſſer
und Hochachtung gehalten / alſo / daß das
m in ihren geheimen Handlungen und Brief-
ch anfieng: **Von dem erſten Jahr Simo.**
des Wohlthäters und Regierers des
ſchen Volcks; denn ſie waren unter ſeiner
erung ſehr glücklich; er verwüſtete **Jaza/**
den und **Jamnia**/ rieß die Citadell zu Je-
em nieder / und erniedrigte den Hügel/ auf
em ſie ſtunde.

o. Nachdem nun **Tryphon** das Königreich
en / durch den Mord / das **Antiochus** an
bracht/ſo blieb er nicht lange im Beſitzthum
en / indem er durch **Antiochus** / den an-
gen / mit Beyſtand **Simons**/ welcher ſei-
nee mit Geld und Lebens-Mitteln verſahe/
et und geſchlagen ward; welches er aber dem-
übel vergalt/maſſen er den **Sendebeus** mit
Armee abfertigte/in das Jüdiſche Land ein-
en / und den **Simon** aufzuheben. Als er
on dieſem Vornehmen Nachricht erhalten/
r dergeſtalt erhitzt gegen des Königes ange-
Unrecht / daß er auch ſelbſten / ob er wohl
em Alter war / gegen ihn zu Felde gieng.
Sohn aber ſandte er mit ſeinen beſten
pen voran / und als er eine Zahl Soldaten
interhalt in den holen Wegen auf dem Ge-
geleget/ vollführete er ſein Vornehmen mit
er Klugheit / daß er den Sieg davon brach-
übrige Zeit ſeines Lebens im Friede lebte/
n Bündniß mit den Römern verneuerte.
f aber ermordete ſein Schwieger-Sohn Simon
näus den braven **Simon** an einem Feſte/ getödtet

nahm

nahm sein Weib und zwey Kinder gefangen
bemühete sich seinen dritten Sohn Johann
welcher Hircanus von Jerusalem genennet w
zu tödten. Weil er aber zuvor vor der Gefah
warnet wurde / vertheidigte er sich in Jerusa
und ward von dem Volck ehrerbietig aufgen
men; ja als Ptolomäus durch die Stadt-
eingehen wolte / ihn zu greiffen / wurde er von
Volck aufgehalten und tapffer abgeschlagen.

Hircanus Hohe. priester.

§. 51. Hierauf flüchtete Ptolomäus inda
ste Schloß Dagon; Hircanus aber / we
nunmehr Hoherpriester war / belägerte ihn d
nen. Allein die zarte Zuneigung / die er g
seine Mutter und Brüder hatte / machte / d
es endlich verließ / massen ihnen offtmahl auf
Walle aufs grausamste vor seinem Angesich
gespielet ward; wiewohl dennoch Ptolom
dieselbe eine Weile darnach nicht minder um
ben brachte. An der andern Seite belagerte
tiochus Jerusalem ein lange Zeit / den Schi
zu rächen / den ihm Hircanus zugefüget. A
zuletzt nahm er an stat eines künfftigen Tr
300. Talent / und gieng nach Hause. Zu
Zeit öffnete Hircanus das Grab Davids
nahm aus demselben 300. Talent / mit we
Geld er eine frembde Armee dung / und weil
mit Antiochus in guten Vernehmen stund
leistete er ihm in seinem Zuge gegen die Pa
Gesellschafft / allwo er zugleich seine Armee
Leben verlohr.

Sein Fortgang.

Wann demnach Hircanus
mehr vermeynete / daß Syrien übel versehe
re / so fiel er in das Land ein / nahm Meda
weg / und darauf Semaga / Sichim und
zim. So machte er sich auch Meister von
ra und Mariss / Städten in Idumea /
vergönnte den Einwohnern darinn zu bl
wenn sie sich wolten beschneiden lassen / und

Gesetze Moses leben. Hiernechst verneuete
en Bund mit den Römern / welche seine Ge-
ten großmüthig unterhielten / und ohne Scha-
ieder in ihr Land begleiteten. Inzwischen be-
e sich Hircanus endlich des Vortheils / wel-
ihm die Streitigkeiten um die Syrische
anbothen / daß er in Friede lebete und alle
ünfften in Judea zusammen sammlete / ohne
emand dawider etwas gesaget hätte. Und
r grosse Summen Geldes aufgeleget hatte /
r entschlossen einen alten Verdruß zu rächen /
Samaria zu belägern. Seinen beyden Söh-
Antigonus und Aristobulus vertrauete er
ußführung desselben / die auch die Belagerten
he Enge brachten / daß sie genöthiget wurden
ichen Dinge zu essen / welche weder nahrhaff-
ch bey den Menschen zur Speise gebräuchlich
. Der Entsatz / welcher so wohl von dem
in Syrien / als auch von dem König in
oten gesandt worden / ward geschlagen / und
em sich Scythopolis an den Juden erge-
el endlich Samarien ebenfalls in des Hir-
-Hände / welcher die Gebäude aus dem
de verheeren und die Bäche durch die Stadt
/ welche / als sie alles überschwemmeten /
als Koth und Mist hinter sich liessen / daß
in Merckmahl / daß eine so feine Stadt all-
anden / übrig blieb. Hircanus / der nun-
n grossem Glücke lebete / ward deßwegen
dischen Augen von den Pharisäern ange-
ohs deren böse Zuneigung gegen ihm durch
duceer noch mehr vermehret wurde; dan-
verließ er der andern Secte / und hielt es
Saducеern. Doch nachdem er letztlich
Pharisäern wieder versöhnet worden /
r / und ließ fünff Söhne hinter sich.

Hirca-
nus
nimmt
Sama-
rien ein.

§. 52.

Aristobulus macht sich selbst zum König.

§. 52. **Aristobulus** setzte nach dem Todt s
Vaters / ohne weitere Umstände / die Cron
sein Haupt / veränderte das Fürstenthum der
den in eine absolute Monarchie / und nahm s
Bruder **Antigonus** zum Collegen an; d
die übrigen von seinen Brüdern legte er ins
fängniß; so hat er auch seine Mutter grauss
Weise durch Hunger im Gefängniß umgebr
Nun kam **Antigonus** eben von der Armee zu
als sein Bruder **Aristobulus** kranck worden
Er gieng dannenhero mit grossem Gefolge in
Tempel/vor seine Widergenesung zu bethen.
ses ward dem **Aristobulus** gantz übel vorg
let / daß es nicht anders / als wider sein L
gemünzet wäre / damit er das Königreich a
nach sich reissen möchte. **Aristobulus** konte
gar schwer dahin gebracht werden / daß er di
Glauben beymässe; jedoch gab er / um seine
genen Sicherheit wegen/seiner Leib-Wacht O
einen jeden / der gewaffnet zu ihm kommen wi
solte es auch schon des Königs Bruder seyn/h
richten. Hierauf sandte er zum **Antigonus**/d
ungewaffnet zu ihm käme. Allein seine heimli
Feinde beredten die Bothen/daß sie ihm sagen
sten / der König / weil er gehöret / daß er s
wohl gerüstet hätte / liesse ihn bitten / daß er i
nem Kriegs-Habit vor ihm erscheinen möchte.
tigonus aber der nichts böses argwohnete/ w
hierüber von den Soldaten erschlagen. Doch
stobulus war sehr bekümmert wegen dieses
barischen Bruder-Mords / und fiel in eine
melancholische Kranckheit / und beklagte mit
term Geschrey und Zähren den Todt seines
schuldigen Bruders. Er starb / da er nu
Jahr regieret hatte.

Aristobulus Todt.

§. 53. **Salome** / das hinterlassene Weib
Aristobulus / setzte alsofort den Jannäus /

h sonsten Alexander genennet wird / in Frey- Alexander wird zum König gemacht.
/ und verschaffte / daß er zum König außge-
en würde. Dieser Printz/ so bald er seine Ge-
ffte zu Hause fest gesetzet/ führete ein Heer nach
olomais. Die Einwohner hatten keinen Freund
den Zoilus / welcher / weil er sich nach beque-
Gelegenheit umsahe/ den Thron von Syrien
ich zu bringen / den Ptolomäus Lathurus
egte / ihnen zu Hülffe zu kommen / welches
rsachte / daß Alexander die Belagerung auf-
/ und wieder zurück nach Jerusalem gieng/
o er unter der Hand die Cleopatram wider
Ptolomäus aufhetzte / wiewohl er öffentlich
vor seinen Freund außgab. Allein Ptolo-
s rückte mit einem Theil seiner Armee an/ um
udäa einzubrechen und zu plündern. Diesem
ntgegen zu stellen / zog Alexander zwar
tzig tausend Mann zusammen/ jedennoch kon-
ihm nicht vorkommen / als er Azoch / eine
t in Galilea / in der Geschwindigkeit am
bath angrieff; Er nahm sie mit stürmender
d ein / und führete zehen tausend Gefangene
eg / samt einem grossen Vorrath an Beute;
Zephor so nahe an Azoch liegt / gieng Pto-
äus auf den Alexandern loß / welcher bey
rsten Angriff / vor demselben den Vortheil
t. Allein der rechte Flügel des Alexanders Alexander vom Ptolomäus geschlagen.
noch einmahl angegriffen / und von Philo-
anus durchbrochen / daß sie schändlich die
t nahmen / und den Sieg dem Ptolomäus
lieffen / welcher so ein grosses Metzeln unter
Juden machte / daß seiner Leute Aerme dar-
das Gefühl verlohren. Fünfftzig / einige
achtzig tausend Juden sind an diesem Tage
en; am Abend nahm er das Quatier in unter-
nen Dörffern / und weil er sie mit Weibern
indern angefüllet fand / befahl er seinen Sol-

daten

daten / ihnen allen die Hälse abzuschneiden / i
Leiber in Stücken zu zerhauen / dieselben in eh
nen Töpffen wohl zu sieden / und ihr Fleisch / z
Schrecken der andern / die sich widersetzen wolt
zu essen. Jedoch die Cleopatra / die Mu
des Ptolomäus / weil sie ihm sein Glück mißg
nete / nahm Ptolomais weg / als wohin Alex
der kam / um ihr seinen Respect zu erweisen / n
chen sie / ungeachtet allen widrigen Zeitung
höfflich tractirte. Nach diesem begab er sich
seinem Heer in Cölesyrien / bemächtigte sich G
dara und Amath / allein er wurde vom Th
doro überfallen / welcher zehentausend Jud
niedermachte / und des Alexanders Bagag
beutete. Doch hiermit ward ihm der Muth n
benommen; denn er berennete und nahm Rap
Anthedon und Gaza weg / und verwüstete
Land rund umher; so brachte er auch die Einw
ner daselbst um / machte die Stadt dem Bo
gleich / und darauf kehrete er wieder zurück i
Hause / allwo seine eigene Unterthanen sich w
ihn auflehneten und aus Verachtung mit Citro
warffen / als er an dem Altar in dem Fest
Laubhütten des Dienstes wartete / wobey sie
zugleich aufrückten / daß er zum Priesterlichen
te untüchtig wäre. Weil er nun durch diese Wi
spenstigkeiten sehr erbittert worden / ließ er 3
Meuterer umbringen / und satzte sich in dem T
pel dergestalt feste / daß ihn niemand angre
dürffte. Je mehr er aber suchte / sich ihnen g
lig zu machen / jemehr wurden sie gegen ihm
gebracht / also / daß / wenn er sie fragte / wa
haben wolten / sie mit lauter Stimme ausrief
er solte sich selbst tödten. Als sie nun hierauf
dem Demetrius Eucerus um Hülffe anhiel
kamen sie mit ihren Armeen bey Sichem zu
nen / allwo sie alle Künste und Kriegs-Rä

beyden Seiten / wiewohl ohne Fortgang / an-
dten ; drum wurden sie gezwungen / ihre
itigkeiten mit dem Schwerdte zu schlichten/
ey Demetrius den Sieg behielt. Alexander
flohe ins Gebürge. Jedoch als er wiederum
ärcket wurde / zog sich Demetrius wieder
ck / nichts desto weniger unterhielten die rebel-
n Juden den Krieg noch weiter wider ihren
rn / der sie je mehr und mehr abmattete / und
t die Vornehmsten unter ihnen in der Stadt
hom / die er einnahm / abschnitte / und sie
gen nach Jerusalem brachte. Und als er
seinen Kebs-Weibern öffentlich sich lustig
te / befahl er / daß achthundert von densel-
gecreutziget würden / wiewohl er auch ihren
bern und Kindern / weil sie noch lebeten / vor
Augen die Gurgeln abschneiden ließ / um den
mpff zu rächen / den er bey ihrem Aufstand
det hatte. Aber eben diese Grausamkeit brach-
n den Nahmen Thracidas / oder eines / der
rausam ist / als ein Thracier / zuwege/
en er behielt / so lang er lebete / ob sie
wieder versöhnet wurden / und er die übri-
it seines Lebens das Königreich friedfertig re-
te.

exander war ein Printz / der grosse Lust zu
en hatte / als er demnach neue Streitigkei-
it den Syriern anfieng / so nahm er Dion
ein / in welchem letzten Ort Zeno seinen
z aufgehoben hatte. Nach diesem bezwang
aulana und Seleucia / und machte sich Mei-
on dem Thal Antiochus / samt der Vestung
ala. Um eben diese Zeit waren die Juden
er von denen Städten in Syrien / Idumea
hönicien / von dem Thurn zu Stratton /
lonien / Joppen / Jamnia / Azor / Ga-
Anthedon / Raphia und Rhinocuria /

Alexanders Sieg vor Christi Geburt 77.

die allesamt an der See lagen / und in dem fe
Lande hatten sie weitläuffftige Landschafften in
rem Besitz / nemlich in Idumea / Sama
Moab / Seleucia und Cicilia. Und obw
der König drey gantzer Jahr ein viertägig
ber hatte / hielt er dennoch immer das Feld /
er endlich von Reisen und Arbeit abgema
an den Gräntzen der Geraseñer starb / al
eben vor Regaba lag / es einzunehmen.

Alexanders Tode vor Christi 77. ser Printz regierte sieben und zwantzig Ja
und lebte neun und viertzig Jahr. Er rieth
ner Gemahlin Alexandra vor seinem To
daß sie denselben verhelen solte / biß sie das
stel Regaba gewonnen hätte. Da sie
hierauf im Triumpff in Jerusalem eing
ward sie mit grosser Freude von dem Volck
genommen / und kam durch Beystand der P
risaer zum Regiment. Sie hatte zwey S
den Hircanus und Aristobulus; der erste
ein Liebhaber der Ruhe / und der andere ge
die Regierung zu führen. Den Hircanus
te sie demnach zum Hohenpriester / und übe
die Verwaltung der öffentlichen Geschäffte
Pharisäern / die sich ihres Ansehens mißbr
ren / indem sie die Verjagten wieder in ihre
einsetzeten / und viele zum Tode verdamm
die König Alexandern gerathen hatten
acht hundert Personen zu creutzigen / d
Behrom waren gefangen worden. Hi
giengen diejenigen / welche des Alexan
Kriegs-Bediente gewesen mit Aristobulu
der Königin / und erzehleten ihr / daß die F
de ihres verblichenen Mannes schändlich v
nen erschlagen würden / die seine bes
Feinde gewesen / und daß dieses Verfahre
Pharisaer von schädlicher Folge seyn
te / wenn Aretas und andere Printz
Ar

bien hören würden / daß diesen Officieren/
n Namen den nah gelegenen Völckern ein
recken wäre / so grausam solte mitgespielet
den / und dannenhero möchte sie ordnen /
sie in unterschiedene Vestungen vertheilet
den / weil sie willig wären / lieber ihr Le-
in so einem verachteten Zustand hinzubrin-
/ als auf eine unmenschliche Weise sich von
Feinden hinrichten zu sehen. Die Köni-
willigte in ihr Verlangen / nur Hircanien/
andrien und Macheron wolte sie nicht
umen / massen allda der Königliche Schatz
ahret wurde. Nicht lange darnach sandte
ren Sohn Aristobulus gegen Ptolomäus
menes ; allein er kehrete zurück / ohne daß
as Merckwürdiges außgerichtet hätte. Also
trieb sie auch ebener massen durch Geschenck
ute Worte das Vornehmen des Tigranes/
ges von Armenien / wider die Juden.
uf ward sie gefährlich kranck / und weil
obulus einen Argwohn gegen die Phari-
hatte / so nahm er Besitz von allen Vest un-
die in seiner Freunde Hände waren / wor-
ich denn die alten Juden / und Hircanus
die Königin beschwereten ; Allein weil sie Alexan-
der Natur die letzte Schuld bezahlete / kun- drä Todt
ihnen keine Antwort geben.

3. Da nun Alexandra mit Tode abgegan- Bürger
nach dem sie neun Jahr dem gemeinen licher
n vorgestanden / und drey und siebentzig Krieg.
gelebet / ließ sich Aristobulus gegen sei- Die
Bruder Hircanus den Hohenpriester in ei- Streit-
rieg / und nahe bey Jericho / in ein tigkeit
n ein. Viele von des Hircanus seinen Aristo-
ten giengen über / und weil sie die Waffen bulus
seinen Bruder führeten / erlangte er den und Hir-
/ und Hircanus flohe in die hohe Vestung canus.

Jerusalem / allwo die Alexandra das V
und die Kinder des Aristobulus gleich anfän
gefangen gesetzt hatte / als er sich auflehnete;
Rest aber von seiner Parthey / welche sich in
halb den Mauren des Tempels retirirete / w
belagert und gefangen genommen. Endlich
ein Friede geschlossen / Krafft welches Aristo
lus das weltliche Regiment bekam / als mit
chem Hircanus fernerhin nichts solte zu thun
ben; allein Antipater / ein reicher Edomi
der zur Partheyligkeit überaus geneigt war/
nuirte sich in die Freundschafft des Hircanus/
erzehlete ihm / daß sein Leben in beständiger
fahr schwebete; denn weil seines Bruders R
rung nicht anders könte gesichert werden /
durch seine Hinrichtung / so müste er erwa
daß einige von des Königes Freunden ihm
dem Leben stellen würden. Hircanus wolte
eine Weile solcher Rede nicht glauben / und
gleichen Vorwänden kein Gehör geben / j
noch ließ er sich zuletzt überreden / mit dem
tipater seine Zuflucht zu dem Aretas / den
nige in Arabien zu nehmen / welcher von
unaufhörlich gebethen wurde / den Hircanus
der in sein Regiment zu setzen / versprechende/
Aretas die zwölff Städte wieder einzurau
die von seinem Vater Alexander ihm waren
nommen worden / wenn er in diesem Unte
men glücklich wäre. Hierauf kam Areta
gen Aristobulus angezogen / erhielt den
über ihn / und viele von des Aristobulus
daten lieffen über zu dem Hircanus / alsd
er nach Jerusalem fliehen und sehen muß
ihn die Araber in dem Tempel belagerten.
mittelst als dieses zwischen den beyden Br
vorgieng / sandte Pompejus / der Grosse
Scaurus in Syrien welcher gegen Judä
marsc

schirte. Denselben warteten alsobald die Ge-
ten / so wohl des Aristobulus / als des
canus auf / da denn ein jeder bey demselben
um die Römische Allianz bewarb / und sich
th / einen Tribut von vier hundert Talent zu
n. Weil nun Scaurus den Aristobulus
einem edlen Gemüthe und in seinem Begehren
nabel fand; Hircanus hingegen ein einfälti-
und ungeschliffener Tropff war / der in sei-
Fordern gar zu weit gieng / gab er dem er-
Gehör. Demnach so nahm er sein Geld in
fang / und kehrete zurück nach Damascus.
n Aristobulus / der mit seinem Heer dem
as entgegen zog/schlug selbigen bey Papyron
Verlust von sieben tausend Mann.
s nun inzwischen Pompejus nach Dama-
kommen / sandte ihm Aristobulus grosse
hencke. So beschwerete sich auch Antipa-
im Namen des Hircanus / und Nicode-
/ im Namen des Aristobulus / über Ga-
us und Scaurus wegen der Geschencke/
it sie sich bestechen lassen. Doch verschob
Antwort biß auf den Frühling; da führeten
uch die Juden über die beyden Brüder Kla-
sie hätten ihre Regierungs-Form verändert/
Da sie als GOttes Priester über sie regieren
/ wären sie nunmehr unter ihre Bothmäßig-
ebracht/und die Nation ihre Sclaven worden.
anus klagete/daß/ob er wohl der älteste Sohn/
er doch von dem Jüngern seines Erbes be-
t worden/ und daß ihm ein geringes Stück-
Land zu Theil worden wäre / massen sein
er das Ubrige mit Gewalt schon besetzet ge-
Aristobulus antwortete hierauf / daß
anus des Königreichs wegen natürlicher
echen und Untüchtigkeit entsetzet wäre; daß
Regiment mit Gewalt ihm aufgebürdet wor-

den / damit es nicht andere zu sich ziehen m
ten; und daß er keinen andern Titul verla
als den sein Vater Alexander gehabt. Und
ne Sachen durch Zeugen zu bestättigen / ste
er eine Art frecher Jünglinge vor / mit
schmückten Angesichtern / krausen Haa
und Purpur-Röcke angethan; sie waren
übermäßig gekleidet / daß sie wegen ihres
richten Schmuckes außgelachet wurden. P
pejus mißbilligte zwar die Gewaltthätigkeit
Aristobulus / jedennoch aber wolte er sein
theil aufgehoben haben / biß er in ihr Land k
und immittelst rieth er ihnen / in Friede z
ben. Er bezeigte sich aber insonderheit güti
gen dem Aristobulus / und vermuthete es
am wenigsten / daß er das Volck verleiten
te / ihm die Passage nach Nabathea zu
stopffen / welches nichts destoweniger auf
treiben des Aristobulus geschahe / welcher
Pompeji seiner Ordre zuwider nach der S
Delion / und von dar in Judäa gieng.
lein Pompejus fand sich durch das un
Verfahren des Aristobulus hoch beleidiget/
sen er alles zu seinem Schaden anstellete;
nach verlangete er / er solte alle Besatzunge
nen Kriegs-Bedienten übergeben / wozu er
wiewohl unwillig bequemete; und nachde
sich nach Jerusalem retiriret / rüstete er sich
Kriege gegen die Römer. Hierauf kam P
pejus gegen Jerusalem angezogen / und
dem Aristobulus wegen seiner übelen Au
rung die Reue ankam / gieng er hinau
ihm / und both ihm nicht allein ein Stück
an / sondern versprach auch darneben / ih
Jerusalem aufzunehmen / ja er bath ihn /
Zwistigkeiten ohne öffentliche Feindseligkeiten
zulegen. Dieses nahm Pompejus an / u

genommener Abrede / sandte er den Gabi-
mit seinen Völckern hin / die Stadt einzu-
nen / und das Geld zu empfangen. Doch
tobulus wolte keines von beyden leisten;
hes den Pompejus dergestalt erzürnete /
er selbst in Person / nachdem er den Aristo-
is zum Gefangenen gemacht / wieder in die
dt gieng / welche in sich selbst zergliedert war;
ohl des Aristobulus seine Parthey hatte
lberhand / und begab sich in den Tempel;
rachen die Brücke zwischen demselben und der
t ab / und faßten den Schluß / sich zu weh-

Die andere Parthey übergab die Stadt des Königs Pallast an Pompejum / und ich griffen sie den Tempel an / und bekamen m Sabbath ein / weilen die Juden in An- g dessen wenig oder kleine Gegenwehr tha- Einige der Juden kamen durch das Schwerdt Römer um / etliche tödteten sich unterein- / andere stürtzten sich selbst herab von den Felsen / und die Ubrigen verbrandten sich ren eigenen Häusern / damit sie das grau- Verfahren ihrer Feinde nicht sehen möchten. estalt kamen über zwölff tausend Mann um / der Tempel wurde überaus entheiliget / in- Pompejus und andere das jenige sahen / von Rechts wegen niemand anders / denn die ster / sehen solten. Allein / ob er wohl ei- affel samt etlichen Leuchtern und andern gül- Gefässen / wie auch zwey tausend Talent rs in dem Schatz des Tempels sahe / so war noch von solcher exemplarischen Frömmig- daß er nicht das geringste mit sich weg- / noch etwas unanständiges begieng / mas- sich in allen Dingen als ein ungemein tu- affter Mann auffführete. Den nechsten Tag r Befehl / daß der Tempel gereiniget und

Pompejus nimmt Jerusalem ein.

Opffer geopffert würden. Das Priesterth
schenckte er dem Hircanus; andere wurden
ihm belohnet/diejenigen aber/welche die ersten
heber des Aufstandes gewesen / enthauptet.

Jerusalem wird zinßbar gemacht

machte Jerusalem den Römern zinßbar / na
ihre gewonnene Städte in Cölesyrien wieder w
daneben bestimmete er ihnen die Gräntzen ih
Herrschafften / und gab andere Plätze ihren v
gen Besitzern wieder. Und dergestalt war die
dische Nation durch die innerlichen Kriege in
äusserste Elend gebracht / ihre Freyheiten gien
verlohren / und sie selbsten musten sich den R
mern unterwerffen. Pompejus führete den A
stobulus / seinen Sohn Antigonus mit zwe
Töchtern nach Rom/ aber sein Sohn Alexan
entrann / und that nicht lange darnach unterSch
liche Einfälle in Judäa/ denn er zog zehen tauß
zu Fuß und fünff hundert Reuter zusammen/
befegstigte die Schlösser zu Alexandrien
Macheron in den Gebürgen von Arabien.
lein Gabinius und Marcus Antonius lie
ten ihm mit einigen Trouppen / so durch Ant
ter gedungen worden / eine Schlacht. Z
tausend seiner Leute tödtete er / und so viel n
er gefangen; und Gabinus / der einen Theil
ner Armee mit dem Antonius vor Alexandr
liesse / besuchte inzwischen Judäa / und bes
daß alle niedergerissene Städte wieder geba
wurden / die übrigen außgebessert und bewohn
und darnach kehrete er wieder zurück nach Alex
drien / allwo sich Alexander demüthigte /
das Schloß übergab / gleichwie auch solches di
Hircanien und Macheron thaten. Alex
drien ward niedergerissen/und Gabinius über
den Tempel und das Hohepriesterliche Amt an
Hircanus / und verordnete Oerter / wo die
richte gehalten würden ; hiernechst theilete er

d in Landschafften / und veränderte das Mo-
hische Regiment der Jüden in eine Aristo-
ie. An der andern Seite war Aristobus
mit seinem Sohn Antigonus von Rom ent-
het / und nunmehr des Vorhabens / das Ca-
zu Alexandrien wider zu befestigen. Es
ig aber sein Vornehmen fehl / indem Si-
a / Antonius und Servilius anrückten.
begab sich demnach nach Macheron / wo-
t er sich mit vielen Jüden vereinigte / und
er mit den Römern eins zu wagen sich un-
ahm/ wurde er übern Hauffen geworffen/ je-
och verzweiffelte er nicht / insküfftige glück-
zu seyn / flohe also nach Macheron /
es er aber gezwungen ward zu übergeben/
wurde also zum andern mahl samt seinen
n Antigonus gefangen nach Rom gesandt/
sehr hart gehalten. Als nun hierauf Ga-
us hörete / daß Alexander / der Sohn des
obulus eine feine Armee aus Juden be-
nd wieder auf die Beine gebracht/womit er die
ner hie und da zwackte / und das gantze Land
derte/ sandte er zuvor den Antipater ab/ die
en zu bereden/daß sie sich eines bessern besin-
wolten/ weil er aber keinen Fortgang in seiner
ichtung hatte / und es unmöglich fand/ Ale-
dern zu versöhnen/schlug ihn Gabinius nahe
m Berg Itaburium/ mit dem Verlust von
0. seiner Leute; und als er nun auch in Jeru-
n alles in guten Stand gesetzet / bezwang er
labatheer/und hatte in seiner Regierung den
ffus zum Nachfolger. Dieser gieng nach
salem / und rahm die zwey tausend Talent
die Pompejus in den Tempel gelassen hatte/
viel Gold/daß es sich der Werth desselben auf
. Talent belieff. Eleazar gab ihm auch einen
nen Balcken / welcher 300. Pfund wog/und

Crassus nimmt den Schatz aus dem Tempel.

nahm vorher einen Eyd von ihm / daß er sich
ter um nichts mehr / das zum Tempel gehör
bekümmern wolte. Zwar das Geld empfieng
aber den Eyd brach er bald / und raubete alles
dem Tempel / was nur einen werth hatte. N
diesem gieng Crassius seinen Verrichtungen
Parthien nach / und letztlich kam Cassius
Judäa / nahm die Stadt Tarichäa ein / bet
darinnen 30000. gefangen / und verdammete
Pitholaus zum Tode / der sich mit dem Ari
bulus conjungiret hatte. Alles / was er ti
geschahe auf Zurathen des Antipaters; end
wurde auch Aristobulus durch des Pompe
Parthey vergeben / und seinem Sohn Alex
dern zu Antiochia wegen seiner üblen Cond
gegen die Römer / der Kopff abgeschlagen.

§. 54. Nachdem nun hierauf Cäsar das ga
Römische Reich so gut als gewonnen / stundi
Antipater / auf Befehl des Hohenpriesters Hir
nus / mit dreyßig tausend Mann bey / und
sich sein bestes in Syrien und Arabien so
angelegen seyn / daß sie sich insgesamt mit Cä
und Antipater bebertzt in diesem Kriege verei
ten. Er überredete die Juden durch den Oni
daß sie ihm den Durchgang durch ihr Land ge
teten / und seinen Leuten mit dem an die H
giengen / was sie würden nöthig haben;
nach ihrem Exempel hielten es alle Juden / we
um Memphis her wohneten / mit Cäsars P
they. Als nun Cäsar nicht ohne guten Beyst
des Antipaters den Krieg in Egypten glück
zu Ende gebracht / machte er ihn zum Landp
ger über gantz Judäa / und nicht lange darn
beschwerete sich Antigonus / der Sohn des A
stobulus / beym Cäsar / wie sein Vater und B
der in seinen Diensten ihr Leben verlohren /
wie Antipater über die Jüdische Nation tyr

Antipater wird zum Landpfleger über Judäa gemacht.

ni

e. Allein Antipater widerlegte dieses alles / und nachdem er den Cäsar nach Syrien begleitet/bauete er die Mauren zu Jerusalem winde wieder auf: Anbey zog er durch das ze Land / und stillete die Troublen und Be- ungen / die unter ihnen waren; er gab ih- auch insgesamt alle mögliche Versicherung / wenn sie im Gehorsam gegen ihren Fürsten Hircanus lebten / so solten sie ihre Güter in de besitzen und glücklich leben; wenn sie aber von neuen auflehnen würden / sollten sie ge- ind fühlen / daß sie an stat eines Landpflegers hm einen Herrn / und an stat eines Königes ircano einen Tyrannen finden solten; an daß sie die Römer zu Freunden hätten/wür- ie ihre Todt-Feinde werden; sintemahl die- niemahls leiden würden / daß etwas geän- werde / welches vonihnen bestättiget worden . Da nun immittelst Antipater sahe / daß canus dumm und ungeschickt zu den Geschäff- des Landes wäre / machete er seinen Sohn selus zum Stadthalter über Jerusalem und die umliegende Theile/ und seinen Sohn He- s / ob er wohl nur funffzehen Jahr alt/zum pfleger über Galiläa / als welcher allbereit ben seiner Tapfferkeit und guten Aufführunge en hatte. Weil nun zu diesem allen etliche se unter den Jüden schehle Augen machten/ sich insonderheit wegen der übeln Regierung Herodes gegen den Hircanus beklageten/ es der Hohepriester vors beste / zu fliehen und Leben zu retten / alldieweil er wohl sahe / daß Gericht geneigt war / ihn zu verurtheilen; es er auch that / massen er nach Damascus rete.

55. Nach dem Todt des Cäsars gieng Cas- in Syrien/und legte auf das Jüdische Land

eine

eine Tax von siebenhundert tausend Talent / Antipater gebrauchte seine Söhne / es zusammlen. Herodes brachte seinen Theil schwind in Galiläa zusammen / welches ihm Liebe und den Danck des Cassius dermassen wege brachte / daß er bey der Abreise des Cas und Brutus zum Stadthalter über Cölesyr gesetzet wurde. Hiernechst hatte er das Vers chen / zum König gemachet zu werden / so d der Streit zwischen ihnen / dem Antonius dem Jungen Cäsar / geendiget wäre. Weil nun inzwischen Malichus vor der Gewalt Antipaters fürchtete / bestoch er des Hirca seinen Mundschencken / ihn mit Gifft zu vergel und durch dieses Mittel machte er sich Meister Jerusalem. Seine Söhne waren sehr dahin dacht / dieses Buben-Stück / so an ihrem V verübet worden / zu straffen. Allein in dem Malichus von der That loß schwur / faßte d den Rath / die Sache eine Weile schlaffen zu sen / als wenn sie gantz in Vergessenheit gest wäre. In währender Zeit / als Herodes Volck in Samaria stillete / wendete er sich zu mit seinen Soldatē nach Jerusalem / und gieng der Nacht hinein / wider den außdrücklichen Be des Hircanus / der durch den Malichus auf würcket worden / welcher eine Zeit darnach auf fehl Cassius / den Mord des Antipaters zu räc erschlagen ward / und Felix / welcher mit einer mee in Jerusalem eingelassen ward / stritte w Phaselus; doch er ward geschlagen / gefange nommen / und zuletzt / auf gewisse Bedingung / gelassen. Herodes / welcher Willens war / sei Bruder Beystand zu leisten / fiel in eine Kranck Allein nachdem er wieder besser worden / zog er der des Malichus seinen Bruder / zwackte unterschiedliche Oerter ab / und darnach we

Antipater wird ermordet.

r seine Waffen gegen Antigonus / den Sohn
Aristobulus. Er trieb ihn aus allen seinen Herodes
rtheilen / schickte die Tyrier freundlich Thaten.
Hause / und als es hernach zu einer Schlacht
mit Antigonus / bezwang er ihn; doch ehe
noch die Gräntzen von Juda erreichet hatte /
e er ihn völlig aus seinen Vestungen / die er
in dem Lande besaß / vertrieben / und zog
im Triumph zu Jerusalem ein / alwo ihn Hir-
us und das gantze Volck mit Cronen beschenck-
Hircanus hatte nunmehr einen grössern
pect gegen Herodes / als zuvor / in dem er
Anverwandtin Mariamne / die Tochter des
anders / des Sohnes Aristobulus / so er
der Alexandra / der Tochter des Hircanus /
welcher er unterschiedliche Kinder hatte / gezeu-
Allein Antipater war von der Doris / sei-
vorigen Frauen / einem Weibe von seinem ei-
n Geschlechte.

ls nun mittlerweile Cassius bey Philip-
eschlagen ward / und Marcus Antonius
ithynien gieng / sandten die Juden etliche
ihren Vornehmsten zu ihm / um sich wieder
den Phaselus und Herodes zu beschweren /
ide: Hircanus hätte den Namen / sie aber die
ht in dem Königreich. Allein Antonius hat so
Hochachtung vor Herodes / daß seine Feinde
gut Gehör hatten. Da er nach Ephesus ge-
nen / sandten ihm die Juden und Hircanus ei-
rone von Gold / und bathen / daß die Jüdischen
ngenen / welche von dem Cassius wider das
s-Recht gefangen genomen / loß gelassen und
r zu ihren Gütern gebracht würden. Er gab
hierauf eine erwünschte Antwort / doch da
h Syrien gekommen / führeten die Juden
nahl Klage über den Phaselus und Hero-
und hatten einen ihrer berühmtesten Red-

ner

ner bey sich/ die Sache geschickt vorzustellen; M
sala aber nahm die Vertheidigung dieser jun
Männer auf sich. Nachdem Antonius be
Theile gehöret / und von dem Hircanus/ welc
auch eben daselbst zugegen war / völlig überre
wurde/ daß Herodes Parthey am meisten auf
gemeine Wohlfahrt sehe / so bestättigte er die b
den Brüder als Landpfleger über Judäa / un
würde gewiß die Juden mit Todes-Straffe b
get haben / wenn nicht Herodes Vorbitte dem
ben vorgekommen. Weil sie nun nichts desto
niger unwillig verblieben / giengen sie hernach
zehen tausend Mann von ihren Bunds-Genos
zum Antonius nach Tyrus / ihr voriges Kla
zu vermehren / doch Antonius war schon zu
durch die beyden Brüder mit Gelde be
chen / schlug ihnen derowegen nicht allein die
dientz ab / sondern befahl auch/ daß sie davor/
sie neue Unruhe machten/ gestrafft würden / d
auf ließ er denen Juden sagen / daß inskü
tige sie nicht mehr bey ihm um Recht anha
möchten. Allein weil sie seine Vermahnung schl
in acht nahmen/ lieffen gewisse Juden in der S
auf sie an/ etliche tödteten sie / andere wurden
ihnen verwundet / und die übrigen flohen in
Land / und lebten daselbst / um künfftiges
zu verhüten / in Friede.

Da nun hierauf Antigonus der Sohn des
stobulus denen Parthern 1000. Talent Sil
und 500. Weiber versprochen / wenn sie den
canus absetzen / Herodes und seine Freunde
ten / und ihn in das Königreich einsetzen wo
nahmen sie das Anerbieten an / und marschir
mit einem Heer gegen das Jüdische Land.
wisse Juden traten zum Antigonus an dem
Carmel/ und drungen in Jerusalem nein. A
Phaselus und Herodes schlugen sie an

Ma

rckt-Platze ab/ trieben sie in den Tempel/ und
Antigonus seine Parthey zog in vielen Schar-
zeln den kürtzern. Wenn demnach zu dieser Zeit
chorus/ des Königes von Parthien Sohn/ mit
r geringen Anzahl in Jerusalem eingangen/
er dem Vorwand / die Streitigkeiten beyzule-
/ob wohl sein Absehen wieder Herodem gieng/
redete er den Hircanus und Phaselus / daß
als Gesandten zum Barzaphernes / einem
rthischen Printzen / der dazumahl mit einer
nee in Syrien stund/ gehen möchten/ angese-
derselbe die streitende Partheyen versöhnen
de. Allein die betriegerischen Parther hatten
icht so bald in ihrer Gewalt / als daß sie diesel-
zu Gefangenen machten / und bemüheten sich
h scheinbahre Vorwendung/ den Herodes auf
her masse zu hintergehen/ und ihn in eben den-
n Zustand zu setzen. Aber Herodes roch den
ten/ drum machte er sich bey der Nacht mit sei-
Leuten fort / und flohe nach Idumea. Es
ein erbärmliches Spectakel; denn die aller-
esten Hertzen kunten sich nicht enthalten/ ihre
bsal zu bedauren / indem sie die liebreichen
ter ihre Kinder wegtragen sahen / die mit bit-
Thränen ihrem Vaterlande gute Nacht sag-
und ihre Freunde und Verwandten im Elen-
ter sich liessen / ohne Hoffnung einer Verbes-
g und Trostes. Allein Herodes richtete durch
unüberwindliche Tapfferkeit und Beständig-
es Glücks ihre Gemüther auf/ und brachte sie
r Hoffnung eines bessern Glückes / schlug da-
die Parther und Juden/ die ihn verfolgten/
varff sich mit achthundert Mann in die Ve-
Massada. Darnach hieß er die übrigen
urch das Land umher zerstreuen/ die Vestung
he er mit Wasser und Proviant; er aber samt
Freunden und Soldaten gieng in Petrãam.

Herodes entgehet den Pa-thern.

So

So bald die Parther den nechsten Morgen
des Herrodes Abzug höreten / so plünderte
gantz Jerusalem / außgenommen des Hirca
seinen Schatz / und verheereten das umlieg
Land samt der reichen Stadt Marissa. Als
Antigonus dergestalt durch die Parther
den Thron gesetzet worden / wurden ihm Hi
nus und Phaselus als Gefangenen übergel
und dieweil er fürchtete/Hircanus möchte mi
Zeit/ wieder in das Amt des Hohenpriesterth
eingesetzet werden / ließ er ihm seine Ohren
schneiden / und machte ihn dadurch zu demse
untüchtig. Immittelst wuste Phaselus /
er doch sterben muste / drum stieß er ihm selbs
gen die Steine den Kopff entzwey / das der
gen rauß fiel. Unterdessen hoffte Herodes
zu schaffen / womit er seinen Bruder rantzio
möchte / wolte demnach eine Summe von dem
nig in Arabien geborget haben ; allein er s
ihm / etwas zu lehnen / und ihn länger in s
Herrschafft zu leiden / gerad ab; Als er aber
darnach von seines Bruders unglücklichem
Nachricht bekommen/ gieng er nach Rom/un
zehlete dem Antonius alles umständlich / w
Judäa und Jerusalem vorgegangen war.
Sache wurde von ihm zu vertheigen angenom
ja vom Cäsar selbsten / aus Respect gegen
grossen Freund Antipater seinen Vater.
auf erklährete der Rath Antigonum vor
Feind der Römer / und beschloß dane
Herodes solte König über die Juden
Mittlerweile belagerte Antigonus die Ve
Massada / in welcher Joseph der B
des Herodes / ein tapffern Widerstand
daß er auch gezwungen wurde / das Unte
men fahren zulassen. Zu der Zeit zu

Antigonus wird König über Judäa.

Herodes zum König erklährt A. M. 3915. vor Chr. Geb. 39.

tidius / ein Römischer Hauptmann / der
ssyrien geschicket wurde/ Antigonus eine
e Menge Geld ab / in dem er in Furcht war/
öchte ihm neue Ungelegenheit machen / ehe die
rher/ die er erwartete / ihm zu Hülffe kämen.
wischen kam Herodes von Rom wieder zu
n Morgenland/ nahm Joppen weg/ ent-
auch Massada / und nachdem er das Fort
a besetzet/ gieng er nach Jerusalem und rieff
denen/ die auff den Wällen waren / aus / er
nicht/ das angethane Unrecht zu rächen/ son-
des gemeinen Bestens wegen / und dannen-
rüge er allen denen/ die sich freywillig unter-
en/ seinen allgemeinen Pardon an; worauf
gonus / der sich hinter die Römischen Sol-
steckte / die Herodes beystunden / zur An-
gab / daß die Römer / allen Rechten und
äuchen zu wider / den Herodes zum König
cht / gestalt er ein Idumeer/ und also nur
alber Jude wäre. Hierauff schossen die
ten ihre Bogen loß / und trieben sie zwar
on der Mauer/ dem ungeacht/ ward Hero-
genöthiget / die Belagerung aufzuheben/
uf er dann in Galiläa marchirete / wel-
r bezwang / und das gantze Land von sei-
einden säuberte. Und nachdem er auch die
und Strassen-Räuber / welche sich zwi-
den Bergen und in den Höhlen verborgen
en / gäntzlich ausgerottet / machte er sich
jenigen / welche die Gräntzen von Galiläa
ruhigten/ und zwang die Städte/ ihren Frie-
erkauffen. Als nun Antonius um diese Zeit
achorus überwältiget hatte / schicke er den
ärus dem Herodes zu Hülffe; allein er war
Antigonus bestochen/ drum mächte er seine
n mehr schlimmer / als besser. Er ent-
und schlug zugleich einen Hinterhalt/

der ihm geleget ward/ da er wolte zu Antonio
begeben/ welcher ihm den Sosius mit zwey L
nen zu helffen schickte/ die übrigen aber von der
mee blieben zurück/ ihm nachzufolgē. Zu dieser
wurde Joseph/ der Bruder des Herodes/ a
ohne genommenen Rath sich gewaget/ mit des
tigonus Parthey zu fechten bezwungen / un
schlagen. Die Zeitung hiervon machte/ das
rodes nach Jericho eylete/ seinen Todt zu rä
Weil nun das Dach des Hauses / in welche
nicht weit von diesem Orte / seine Wohnun
nommen/ nieder fiel/ ohne daß es jemand Sch
thäte / wurden diejnigen / die ihm folgeten /
das unglück so gnadig abgewendet worden/
der Meynung eingenommen /als wenn
GOTT lieb hätte. Den nächsten Morgen fe
sechs tausend seiner Feinde/ von dem Gebürg
ab / die den Römern und des Herodes
Soldaten viel Schaden thaten / er selbsten w
mit einem Pfeil in dem dicken Fleisch verwu
Darauf sandte Antigonus den Pappus m
nigen Soldaten aus / eine Bravade zu mache
dem er sich nun nahe an Macharas zog/ so
Herodes inzwischen fünff Städte weg / uni
tete zweytausend von seinen Feinden. Hie
ließ er sich mit dem Pappus und Isaias
Gefecht ein/ schlug und verfolgte dieselben n
grossem Metzeln / daß die Nachfolger des
gonus ihn Trouppen weise verliessen/ und
ner Armee nicht ein hefftiger Sturm über
wäre / hätte Herodes im Triumph nach
salem seinen Weg genommen/ massen Antig
keine andere Gedancken hatte/ als es zu verl
Nichts destoweniger / nach dem er der Gefa
einem Bade erschlagen zu werden/ entrunnen
Pappus enthauptet worden / berennete er
salem / und nachdem er mit Mariamne zu
m

len Beylager gehalte/ so belägerte er es würck-
mit eilff Legionen zu Fuß / und 6000. Reu-
ausgenommen der Hülffs-Völcker aus Sy-
Die Belagerten zeigten grosse Tapfferkeit
Ausfälle / und dergleichen: Doch zuletzt er-
n zwantzig Mann den Wall / welchen einer
des Sosius seinen Hauptleuthen folgete/
ls der äussere Theil des Tempels und das un-
Theil der Stadt eingenommen ware / flohen
uden in den innern Tempel und in den vorn
der Stadt. Herodes gab den Juden Frey-
Vieh vor die Opffer hinein zu bringen / in
ung / sie durch seine Gütigkeit zu erwei-
Allein weil er fand / daß sie sich entschlossen /
m Antigonus zu stehen / um seinen Titel
widersetzen / so griffe den Platz an / und
ihn ein / und ließ Jung und Alt / Reich und
durchs Schwerdt fällen / auch die Weiber
Kinder konten nicht einmahl den barbarischen
en und barbarischen Grausamkeiten der
er und Herodianer entgehen. Weil nun
onus solchermassen seine eigene Gefahr vor
n sahe / stieg er herunter von seinem Thron /
müthigte sich auf seinen Knien vor dem So-
welcher ihn indem er sich über sein Unglück
e / Madame Antigona nennete / er ließ ihn
nter einer Wache / als wenn er ein Weib
n wäre / verwahren / doch band er ihn feste /
mcht entlauffen möchte. Herodes that hier-
es was er konte / den Tempel und das Volck
alten / und wendete sich selbsten ihrentwegen
Sosius / und erzehlete ihm / wie daß die
r / wenn sie so wolten fortfahren / ihn
König über eine Wüsteney lassen wür-
anbeyfügende / daß er das Leben
iner Bürger höher schätze / als die Herr-
über die Welt. Sosius gab ihm hierauf

Herodes nimmt Jerusalem ein.

zur Antwort / es wäre billich / daß die Solda
welche in der Belägerung die Anfälle thun mü
des Nutzens der Plünderung theilhafftig wü
Herodes versetzte wieder / er wolte gerne eine
den aus seinem Schatze Gnüge thun / und r
onirte also die Ubrigen in der Stadt / durch die
füllung seines Versprechens ; und nachdem
len Soldaten / wie auch einem jedweden H
mann nach Proportion gegeben / so beschenc
den Sosius ebenfalls recht königlich / daß si
mit grossem Vergnügen von ihm giengen.

A. M. vor Chr. Geb. 35. Drangsalen befielen Jerusalem in der hu
und acht und fünfftzigsten Olympias / und
das Merckwürdigste / an eben demselben Ta
welchem Pompejus vor sieben Jahren die
bezwungen. Ob nun wohl Herodes eine
glücklichen Fortgang gehabt hatte / so fürcht
sich dennoch / daß wenn Antigonus nach R
schleppet würde / er so dann / weil er aus der K
lichen Linie / und Herodes nur ein gemeiner
es dahin bringen würde / daß die Königliche M
auff seine Kinder käme / als welche denen R
nichts zu leide gethan. Dannenhero brac
durch grosse Gaben bey Antonius zuwege / d
umbgebracht wurde / und also machte er dem
Aristobulus umge- monäischen Geschlechte ein Ende / welch
hoch berühmt war / nicht allein wegen des
der Geburt / und hohen Priesterlichen W
sondern auch wegen der vielfältigen herr
Thaten / die sie ihrem Vaterlande zum bes
than hatten.

§. 56. Als nun Phraates / König der
ther / welcher den Hircanus zum Gefan
gemacht hatte / hörete / aus was vor einem
Geschlechte er herstamme / setzte er ihn in die
heit / und gab ihm Erlaubniß mit den Jüde
zugehen / die in Babylon sich fest gesetzet h

e ihn mit denen/die so weit/als der Euphrat
/ wohneten / als ihren Hohenpriester /
König ehreten. Als er vernahm / daß He-
s in das Königreich eingesetzet / und sich noch
origen Gutthat / die er ihm erwiesen / er-
te / berathschlagete er sich bey den Jüden
sen Theilen wegen seines Rück-Weges nach
salem / wovon sie ihn aber abmahneten /
de / daß Könige selten eingedenck lebten der
Dienste / die ihnen erwiesen werden / wenn
ch in einem gemeinem Stand stehen / und
hre gemeiniglich eine grosse Veränderung
menschlichen Gemüthe würcke. Doch
nus hatte noch immer ein Verlan-
wieder in sein Vatterland zurück zu
/ und weil Herodes an ihn durch den
aralla schrieb / daß er mit ihm in der
rung Theil haben / und eine höffliche Ver-
g vor die Liebe / die er ihm ehemahls er-
/ finden solte / wie auch / daß er dem Sa-
lla aufgetragen hätte / seine Freyheit
rschaffen; ja / weil er auch denen Ju-
eschrieben / ihm mit Gelde / zu seiner Rei-
ie Hand zu gehen / als reisete er wieder
Jerusalem / und wurde vom Herodes mit
östen Ehren-Bezeugungen aufgenommen /
n in den öffentlichen Versammlungen den
en Platz gab / und ihn an den Festtagen
ch sitzen ließ. Hiernechst nennete er ihn
Bruder / und unterließ nichts / seine hertz-
Freundschafft zu erkennen zu geben / obs
n seinem eigenen Hause Widerwärtigkeit
achete. Nunmehr furchte sich Herodes es
en einige vom Adel zum Hohenpriesterthum
gen. Demnach sandte er nach Ananel / ei-
Mann von schlechtem Herkommen / nach Ba-
/ und ertheilete ihm diese Wort: Alexan-

dra war hiermit sehr übel zu frieden / bat dan
hero die Cleopatra/daß sie dieses Amt beym
tonius vor ihren Sohn Aristobulus zuwege
gen solte/ worein Herodes aus Noth willige
sie/ versprechende/ Ananel nur so lang einzus
Aristo- biß Aristobulus zu Jahren käme. Doch d
bulus ungeacht beschuldigte er die Alexandra/ seine
wird ter auf rühyischer Dinge gegen die Regierung
Hoher- deren Neuigkeiten er sich allezeit fürchtete.
priester. nenherp befohl er / sie solte in ihrem Schloss
ben / und legte auf alle ihre Thaten Kundsc
Nachdem sie nun an Cleopatra geschrieben/
erlösen/ ließ sie auf ihre Nachricht / wie sie si
aller ersinnlicher Heimlichkeit nach Egypte
tiriren möchte/ zwey Särge machen/ worein
selbst und ihren Sohn einschloß / und befahl
Knechten/ die das Vornehmen verschwiegen
sie in der Nacht hinaus zu einem Gefässe zu bri
das fertig wäre/ sie nach Egypten zu führen.
Herodes hatte von dem Unternehmen Ver
niß/ und griff sie beyde; weil er aber aus Furc
der Cleopatra sie nicht straffen durffte/ verg
ihr zwar aus Großmüthigkeit/ wie er vorga
Verbrechen ; jedennoch faßte er den Schluß
Aristobulus umzubringen. Das Fest der La
hütte war nahe vor der Thür/ bey welche der K
so lang es währete/ seinen Schalck verborgen
Allein das ganze Volck zeigete einen ausser
lichen Respect gegen Aristobulus; und weil si
geschickt waren/ die Freude zu verbergen/ die
ten/ einen von Königlichen Geblüt wiederum
Hoheprieſterliche Amt gesetzt zu sehen/ brac
in freudiges Zuruffen aus/ welches denn den
wohn Herodis vermehrete/ und ihn dahin br
daß er sein Bubenstück auf das heimlichste
That brächte. Demnach dieses zu bewerc
gen / besuchte er die Alexandra zu Je

er nun eine Weile mit Aristobulo kindi-
Possen und Spiele getrieben / wurde er
t von Herodes überredet / in den nah-
enen Teich / mit etlichen des Königes
nden und Bedienten zu gehen / und zu
mmen / welche von dem König Macht
nen / ihn zu tödten ; hierbey stelleten sie
als wenn sie Aristobulus aus Spaß
Scherz untertauchten / allein sie fuhren
n so lange fort / biß sie ihn in dem Was-
ntz erstickten. Nach diesem nahm Ananel
vorige Würde wieder an. Die Zeitung von
tobulus Todt verursachte an allen Orten
es Wehklagen / und die Alexandra war
erhört deßwegen betrübt / daß auch sie bald
en Hand an sich geleget hätte. Herodes
e die Sache wunderbahrer Weise zu verstel-
und durch ein prächtig Leich-Begängnüß
hete er sich / seinen Anverwandten weiß zu-
en / daß er keine Hand mit in dieser Mordthat
t hätte. Inzwischen gab Alexandra der
patra Nachricht von dem / was sich zu-
gen ; daneben ersuchte sie dieselbe / daß He-
s gefordert würde / um von der Anklage
aodicea Red und Antwort zu geben. So
nun Herodes die Regierung des Königreichs
e Hände Josephs / seines Bruders / über-
/ mit dem Befehl / die Marianne / sein
/ zu tödten / wenn er sterben solte ; denn
ab vor / daß er dieselbe so inniglich liebte /
er auch nicht leiden könte / wenn jemand
seinem Tode dieselbe umarmen solte / und
hiernechst alles Unglück / so von des Anto-
Zuneigung und Hochschätzung der Schönheit
Marianne ihm entstanden / öffentlich bezeu-
rat er seine Reise an. Der vorgesetzte Todt der

Aristo-
bulus er
mordet.

Mariamne / da er immittelst unter dem Fra
zimmer ruchbar und ausgestreuet worden/
ein Zeichen der grossen Liebe/ so Herodes vo
hätte/ wurde von ihr/ samt Alexandra gan
ders außgeleget/ wovon hernach die Zeit den
schlag gab. Allein was Herodes betrifft/ fü
te derselbe seine Sache so wohl/ daß er sich von
Mord Aristobulus loß machte/ also/ daß A
nius/ ob wohl Cleopatra die Häßlichkeit des
sters öffters vorstellete / und sich als seine h
Feindin erwieß/ dennoch sein Wort redete/ i
er sprach/ daß es kein Grund wäre/ einen Köni
des willen/ was er in seinem Lande getha
straffen/ massen dieses die Königliche Gewal
zu verächtlich machen würde/ hinzu fügende
es ihr als eine Dame nicht anstünde / eine g
courioſe Untersuchung über die Verwaltun
derer Königreiche anzustellen. Demnach k
Herodes mit grössern Kennzeichen der Gew
heit des Antonius/ als vor seiner Anklage
rück nach Jerusalem. Allein seine Schw
Herodes machet sich von der Klage loß beym Antonius. Salome / wie auch seine Mutter / machte
Eifersüchtig wegen der grossen Vertraulic
die zwischen Joseph und Mariamne in
Abwesenheit gewesen; drum befahl er / de
seph / ohne gehörter Sache / niederzuma
und die Alexandra wurffer ins Gefängnüß
die Ursache dieser häußlichen Verdrießlichkei

Antonius war nunmehr auff seinem Zu
griffen nach Armenien. Weil er nun Her
als der immer seine Zuflucht zu ihm nahm
bunden / einigen Tribut an die Cleopat
zahlen / so that er solches mit gröster Ferti
dahingegen die Araber / welche anfänglich
zweytausend Talente zahlen wolten / so nac
wurden/ daß sie kaum die eine Helffte der Za
abtrugen. Hierauf dräuete Herodes den

mit Krieg / worzu er von Antonius und
patra aufgemuntert wurde / massen sie ge-
en/ es solte zu ihrem Vortheil gereichen/ wenn
yden Könige sich unter einander einer den
n aufrieben. Diesem nach streiffte er das
e Land durch/ und schlug die Araber in einem
en Treffen nahe bey Dispolis ; Zum an-
mahl griff er sie mit eben so glücklichem Fort-
bey Cana in Cölesyrien an. Allein Athe-
der der Cleopatra Armee in diesem Lande
rete/ fiel auf die ermüdeten Juden/ und be-
g sie. Da nun Herodes nachmals nicht
g war/ mit den Arabern noch eines zu wa-
egab er sich ins Gebürge/ doch zuletzt setzte er
unterschiedliche vortreffliche Vortheile seine
in den Stand/ die vorige Schlappen zu er-
n.

Herodes Krieg mit den Araberu

s nunmehro Augustus und Antonius wegẽ
Rechts zu dem Römischen Reiche stritten/
h so ein grausames Erdbeben in Judäa/ als
jemahls gewesen war / wodurch eine grosse
ge Vieh umkam/ und 10000. Menschen gien-
verlohren durch das Einfallen ihrer Häuser.
Araber nahmen den Vortheil von diesem er-
klichen Zufall in acht / welches doch ein weit
r Geschrey von dem Verlust gab / denn es
r That war ; derowegen thaten sie einen so
sonnenen Einfall / als wenn die Juden schon
chtet wären / und kein Feind mehr hinter-
worden / mit welchem sie streiten müssen ;
ßwegen machten sie die Gesandten / welche
en zu stifften kommen waren/ auf der Stelle
r/ und griffen das Jüdische Lager in ihrer
e an / allein Herodes munterte seine Leute
ffalt an / so wohl mit Worten/ als in der
/ daß sie die Araber behertzt angriffen/

Erdbeben.

fünfftausend derselben mit dem Schwerdt d
stiessen/und die übrigen in ihre Vestungen tri
woselbst sie vor Durst umkamen; noch vie
send von denselben waren / die sich nach fünf
gen selbst als Gefangene übergaben. Alle
übrigen nahmen den Schluß / einer vor al
sterben/und thaten an dem sechsten Tag noch
einen Angriff/worinn siebentausend gleich auf
ihr Leben einbüßten / und welche überblieben
terwurffen sich des Herodes Genade.

Allein da nunmehro die Armee des Aug
wider den Antonius / des Herodes Freun
Schutz / die Oberhand behalten / war
Rath theuer / wie er sich in diesen kützlichen
juncturen auffführen solte. Er fand es nöt
seyn / den Hircanus aus dem Wege zu rau
den eintzigen übergebliebenen Zweig von der
niglichen Familie / damit ihm nicht das Köni
gegeben würde / oder daher ein Anspruch an d
be außgefunden würde. Herodes setzte sein
nes Weib und seine Mutter in der Vestung
randria feste / und gab die Aufsicht über die
seinem Schatzmeister Josephus und Soheimu
beyde Itureer waren / mit Ordre / Mari
und ihre Mutter umzubringen / wann es ih
schlagen solte / die Regierung aber trug er
Bruder Pheroras auf / und geboth ihm der
vorzustehen / wenn ihm etwas unglücklich
gegnen solte. Er aber begab sich auf seine
zu dem Cäsar. Als er nach Rodes gekom
zog er seine Königliche Kleider an / nur die
bey Seite legend/und gab dabey mehr Groß
denn jemahls zu erkennen; denn ohne daß
niges Verbrechen erwehnete oder um P
bath / bekannte er mit einer unerschro
Großmüthigkeit frey gegen dem Käyser
er den Antonius hertzlich geliebet und ge

daß er ihm nach allen seinen Kräfften gedienet/
lnsehung seines Vorhabens / die Herrschafft
die Welt zu erlangen / nicht zwar durch Ver-
ung seiner Trouppen mit demselben / Gestalt
zumahl wider die Araber dieselben gebrau-
/ sondern indem er ihn mit Korn und Geld
hen / als dem geringsten Dienst / welchen er
eisten können; denn dieweil er sein Freund
sen / hätte er aus Schuldigkeit sein Leben
Glück vor ihn in die Schantze schlagen müssen/
einen grossen Wohlthäter zu erhalten; noch
ger hätte er seine Zuneigung im Achaischen
ge wancken / oder mit seinem Glücke sterben
; denn er hätte ihm den Rath gegeben / die
patra umzubringen / und ihre Herrschafft in
zu nehmen / massen solches das eintzige Mit-
n Frieden zuwege zubringen / und die Rache
äsars zu stillen; allein indem er diesen Rath
n Wind geschlagen / wäre seine unvernünff-
iebe gegen die Cleopatra zu des Cäsars Vor-
gedieben. Darauf fuhr er fort in dem Ge-
h/und sagte: Nun O Cäsar/wenn ihr aus „
gegen Antonius meine Freundschafft „
erket / kan ich nicht in Abrede seyn/ daß ich „
eliebt habe/allein wenn ihr ohne Ansehen der „
on meine Liebe gegē meine Wolthäter erwe- „
wie danckbarlich ich sey gegen das erwiesene „
/und wie treu gegē meine Freunde/so wird „
dieses bestens bey euch recomēndiren/ denn „
em sich eben diese Freundschafft wird ver- „
elt haben/ so wird sie ebenfalls/wie bißher/ „
r fortgesetzet werdē/und also auch eure Ge- „
nheit verdienē. Augustus nahm diese Rede in „
guten auf und bestättigte den Herodes in seinē
greich/ worüber jederman erstaunete. Nach
n bereitete er sich/ dem Cäsar zu Ptolomais
er Ruckreise aus Syrien aufzuwarten. Er

empfieng

empfieng ihn mit grosser Pracht und Herr
keit / gab ihm Geschencke und Proviant vor
Armee / und versahe sie mit Wasser / an welc
sie Mangel litten.

Allein dieser Sonnenschein des guten Gl
und des Friedens Herodes wurde bald mit e
dicken Wolcke überzogen / denn bey seiner Zu
kunfft nach Hause fand er seine gantze Fa
durch ein Mißverständniß untereinander / w
Streit verwickelt / und ward ungeacht des W
thums seines Glückes durch die Gütigkeit des
sars / der ihm Gadara / Hippon / Sama
Gaza / Anthedon / Joppen und den T
zu Stratton wieder verehrete / dergestalt
unruhiget mit seinem eigenen Weibe / der M
rianne / daß die Sachen zuletzt so weit ka
daß sie fälschlich / als ob sie ihm mit Gifft
ben wollen / veurtheilet und davor hinger
wurde. Ihre Mutter Alexandra / dam
beym Herodes Gnade verdienen und ihr
in Sicherheit stellen möchte / gieng ihrer To
da sie zum Gericht-Platz geführet wurde /
gegen / und straffte sie wegen der Verrät
und Untreu gegen ihrem Manne / welche
Zuschauer vor Schmeicheley ansahen. Inzw
überzeugte die Tochter die Welt von ihrer Un
durch Stillschweigen / indem sie damit der
ter ihre Schwachheiten verbarg / und da
mit unerschrockenem Muth / ohne die ger
Veränderung ihrer Farbe und Gelassenheit
Todt entgegen gieng. Also starb die Maria
ein Weib von ungemeiner Schönheit / männ
Tapfferkeit und unbefleckter Keuschheit: E
lete ihr an nichts als an Demuth und Freun
keit gegen ihrem Manne / der sie überaus l
wiewohl das jenige / welches ihr Gemüth t
machte / waren ihres Vaters und Brüder H

Mari-
amne
hinge-
richtet.

/ und seine Ordre/die er gegeben hatte/sie um-
ingen. Um diese Zeit wurde Jerusalem mit
Pest heimgesuchet/welches ein jedweder ansa-
als eine Straffe wegen des Todes der Ma-
nne; Herodes aber nahm den Todt derssel-
ergestalt zu Hertzen / daß er zu Samarien
ne gefährliche Kranckheit fielen/welche die Alle-
ra zu ihrem Besten anzuwenden vermeynete/
n sie Vorhabens war / sich in den Besitz der
ung zu Jerusalem zu setzen/welche die Stärck-
dem Königreich war. Da aber das Vorneh-
ntdecket wurde/kostete es ihr auch das Leben.
r hierauf wieder etwas besser worden/ führe-
ich so grausam auf / daß er zum öfftern seine
e mit dem Blute seiner besten Freunde und
esten Diener verunreinigte/ ja die gantze Li-
s Hircanus wurde außgerottet / er schaffte
allgemählig die Gebräuche der Jüden ab/
ührete neue Sitten und Gebräuche unter ih-
n. Er richtete ein weitläufftiges Amphithea-
auf / gab den Comödianten und Sängern
Belohnung/ und wandte seinen äusserſten
an/ was noch von der wahren Religion übrig
auszurotten. Welches denn machte/ daß 10.
ner sich eydlich miteinander verbunden / ihn
bringen. Weil aber ihr Vornehmen entde-
ard/ wurden sie alle entsetzlicher und grausa-
Weise hingerichtet/ welche aber nichts deste-
er ihr Vornehmen biß auf den letzten Au-
ck ihres Lebens rechtfertigten; und die ver-
Person die sie verrathen / wurde nicht lange
ch auf den Strassen in Stücken zerhauen/
n dem Gesichte des meisten Volcks / den
en zu fressen vorgeworffen.

Herodes Grausamkeit.

dem dreyzehenden Jahr des Reichs Hero-
verursachte eine grosse Dürre / eine nicht
Hungers-Noth in Judea; aber die vor-
treffliche

treffliche Sorge/die der König in dieser künnerl
Begebenheit / den Mangel des Volcks zu ers
anwandte/ und weiln er dasjenige/was er sel
seinem Hause zu diesem Zweck nöthig hatte/nich
mahl ersparete/ schwächete das Andencken der
gen Unbarmhertzigkeit gar sehr/und brachte ih
Liebe seiner Unterthanen wieder zuwege. Nun
er sich vor izo verliebet in die Tochter Simons/
Burgers zu Jerusalē/der ein Sohn des Bo
von Alexandria war / selbige war eine so s
Jungfrau / wie sie nur damahls kunte gefu
werden ; doch zu erst erhub er ihren Vater z
Hohenpriesterlichen Würde/und hernach na
sie zum Weibe. Nach diesem baueter Cäsaria
sein gröstes Werck von allen/ war der Haven
chen er so außbauete / daß eine grosse Flotte
hinein gehen konte / ohne von dem Wind u
Fluth beschädiget zu werden. Um diese Zeit
te er seine beyde Söhne den Alexander und
stobulus nach Rom / und Augustus gab
des die Macht seine Nachfolger zu erne
und fügte zu seinen Herrschafften bey dieser
genheit hinzu die Landschafften Dracona /
renca und Aurantia. Herodes war auch
chem Werth zu Rom / daß Cäsar nebst A
pa keinen Menschen mehr ehreten/ ja Agrip
spectirte ihn nebst dem Cäsar uber alle Men
Solcher gestalt bath er vor seinen Bruder P
ras eine Tetrarchie aus / und gab ihm 100. T
von seinen eigenen Einkünfften /damit er na
nem Todt nicht seiner Kinder Gnade leben d
Nun hatte Herodes bißhero wenig Gewog
A.C.17 bey seinen Unterthanen / und zwar hauptsä
weil er ihre Gesetze angetastet; stellete aber de
in dem achtzehenden Jahr seiner Regierun
dē Tempel zu Jerusalem wieder aufzubauē. D
nun die Wichtigkeit dieses Vornehmens den

des Volckes nicht verhindern möchte/ hielte er
rede zu diesem Endzweck in öffentlicher Ver-
lung / und füllete bey dieser Gelegenheit alle
chen mit Verwunderung an; als sie aber arg-
ten er möchte den alten Tempel niederreissen/
cht geschickt seyn einen neuen wieder aufzu-
; so schaffte er bey Zeiten diesen Argwohn aus
Wege/ indem er einen jedweden die Hände an
Werck legen ließ; also daß der Tempel in der
hundert Elen/ und zwantzig Elen in der Hö-
hr denn der vorige in sich hielt. Das Gebäude
in 10. Jahrē fertig/ womit das Volck wohlve
t war/ und dabey wurde ein Fest gehalten der
sserung des Tempels zu ehren/ und so wohl
nig als das Volck opfferten unzehlige Opffer.
wollen haben/ daß es die gantze Zeit/ da der
l gebauet worden/ niemahls am Tage gereg-
ndern allein bey der Nacht/ damit das Werck
möchte gestöhret werden.

Herodes bauet den Tempel wieder.

. Jetzo war Herodes etwas über den Fuß
net mit seinnen Unterthanen wegen eines
es / so er gegeben hatte / daß die Maurbre-
lten/ wie Sclaven/ aus seinen Herrschafften
t werden / als welches der Jüdischen Sa-
uwider war. Allein als diese Sach beygele-
hm er eine Reise nach Rom vor/ und ward
lich aufgenommen von dem Cäsar/ welcher
öhne mit ihm nach Hause gehen ließ / da sie
nug in freyen Künsten unterwiesen wa-
und nach ihrer Ankunfft in Judäa / gab
Aristobulus zum Weibe die Bernice/ die
r Salome, und Alexandern die Glaphi-
Tochter Archelaus/ des Königes in Cappa-

Hierauf hörete Herodes / daß Marcus
pa wieder aus Italien in Asien gekom-
demnach verfügte er sich dahin/ und auf sei-
ne

ne Einladung kam er in sein Königreich. Er
de mit grossem Freuden-Geschrey bewillkom
zu Jerusalem/allwo er hundert fette Ochsen
wahren GOtt zu Ehren opffern ließ; dan
speisete er das gantze Volck/und gieng darau
rück nach Jonien. In dem Frühling gieng
rodes zur See/ihn an dem Boßphorus zu
chen/ er hohlete ihn ein zu Sinope/ und a
grippa seine Geschäffte in Pontus verrichte
men sie zurück nach Jonien/ allwo eine
Menge Jüden/ die in dem Lande wohneten
gegen Agrippa beschwereten/ daß die Einge
nen sie nicht wolten nach ihren Gesetzen lebe
sen/ und wehreten ihnen die Freyheiten
nießen/die ihnen die Römer ertheilet hätten.
rodes war geneigt/ daß ihre Sache ange
würde/bath dannenhero seinen Freund den
laus/ dieselbe vor Agrippa zu vertheidigen
es auch mit solchem Effect that/ daß niemand
den Griechen etwas darauff antworten k
also/daß Agrippa sagte: Er wolte ihnen nicht
zu Willen leben wegen seines Freundes des
des/ sondern auch/ dieweil ihnen unrecht
hen/ und ihre Sache rechtmäßig wäre.
Herodes auffstund/ und ihm dancketе.
ner Widerkunfft zu Jerusalem berieff e
Versammlung/ und erzehlete ihnen/ was
Jüden in Asia vor Gutheit erwiesen/ und
nunwehro unter den Heyden ohne Verdri
keit leben möchten; und als ein ferners Ze
seiner Gewogenheit gegen dem Volck/ fü
hinzu/wolle er ihnen aus freyen Stücken de
ten Theil der Aufflagen und Gefälle/ wel
im verwichenen Jahre zu zahlen verbunden
nachlassen; womit das Volck sich überau
gnügt erzeigete.

Die Juden bekommen Freyheiten in Jonien.

nmehro war in Herodes eigener Familie
treit entstanden. Denn die Salome /
e die vornehmste Ursache des Todes der
amme gewesen war / und einen heimli-
Haß gegen ihre Kinder hatte / ließ keine
genheit vorbey / ihren Untergang befördert
en. Denn man wolte vorgeben / die jun-
ringen wären nicht wohl gegen ihren Va-
sinnet / wegen des Todtes ihrer Mutter /
ünden ihm dahero nach dem Königreiche /
dem die Salome auß ihren eigenen Wor-
Ursachen des Argwohns heraußzog / stel-
Sie und Pheroras dem Herodes vor /
in einer instehenden Gefahr von seinen
n Söhnen schwebete / massen sie sich öf-
h gerühmet / daß sie sich an dem Mörder
Mutter rächen wolten; hiernechst erdich-
ie zugleich / wasmassen sie in Hoffnung
n / der König von Cappadocien würde
ierinn helffen. Hierauff sandte Hero-
seinem Sohn Antipater / der bißher
nd gar übergangen worden war / und
n über eine grosse Landschafft / die Hof-
ner Brüder in gleicher Waage zu halten /
nen sehen zu lassen / daß er nicht gezwun-
äre / das Königreich vor sie alleine zube-
/ wenn er seines Zweckes verfehlete; und
hielten sie vor einen grossen Schimpff /
ch aber Herodes angetrieben ward / den
ater je mehr und mehr zu lieben / und sel-
ebst dem Agrippa mit Empfehlungs-
n / welche vor ihm sehr vortheilhafftig
chtet waren / nach Rom zu senden; je-
eser war sehr beunruhiget / daß er durch
bwesenheit der Gelegenheit / seine Brü-
erläumbden beraubet ward. Dannen-
rieb er immer zu Brieffe an seinen Va-

ter / in welchen er allezeit von Gefahr re
und ihn ersuchte / daß er vor sein Leben
Wohlfarth Sorge tragen mögte / welches
lich einen dermassen vollkommenen Haß
dieselbigen zuwege brachte / daß er sie m
nach Rom nahm / und vor dem Käyser be
digte / wie sie ihn hätten mit Gifft vergeben
das Königreich zu sich reissen wollen.
die Jungen Printzen würckten durch ihre
führung ein solches Mitleyden bey allen
hern und auch selbsten bey dem Käyser
vertheidigten sich so vortrefflich / daß sie
vor unschuldig erklärete / wie denn au

Herodes Söhne werden loß gesprochen vom Cäsar.

Zuhörer derselben Meynung waren.
nach überredete er den Herodes / daß er
seinen Kindern wiederumb versöhnen li
nen aber gab er die Vermahnung / sich
zuführen / daß sie keine Ursach einiges
wohns gäben. Hierauff reiseten sie al
Hause / und zugleich mit ihnen Antip
welcher ihnen von wegen ihrer Befreyun
verstellter Weise Glück wünschte. Nun
sich die Trachoniter in des Herodes Ab
heit aufgelehnet / allein sie waren durch se
felchshaber wider zum Gehorsam gebrac
den. Der König von Cappadocien beg
ihnen zu Seleucia / und freuete sich ü
sehr / sie wieder versöhnet zu sehen / S
aber er neñete den Antipater bey seine
derkunft in seinem Königreiche zum Nach
und die Söhne der Mariamne nach ihm.
anitzo wendeten die Griechen ein / daß
den in Asien und Cyrenen das Geld auß
Lande brächten / und den andern Einwo
schädlich wären; dazu nahmen sie ihn
Freyheiten / und zwungen sie / sich be
Käyser dießfals zu beschweren / welcher a

dem Landschafft schrieb/ daß die Juden
Freyheiten mit den übrigen Einwohnern
sen solten. Ein anderer Brieff eben des
alts ward von dem Agrippa nach Ephe-
d Cyrenen/ den Juden zum Besten/ ge-
t/ und die Stadthalter Flaccus und An-
s schrieben an die Präsidenten in Lydien/
inien und Ephesus/ daß den Juden
ergönt seyn/ nach ihren eigenen Sitten zu
und ihr Geld in den Tempel des Aller-
n GOttes ohne Verhinderniß und Be-
nis zu bringen.

nun immittelst Herodes sein eigen Ein- Herodes
n durch ungemeine Gebäuden und Ga- öffnet
er wohl sonsten gegen seine Bedienten des Da-
eunde karg und sparsam gnug war/ er- vids
t hatte/ und nachdem er zugleich gehöret/ Grab.
rcanus/ welcher vor ihm die Regierung
tet/ dreytausend Talent Silber auß dem
niß Davids genommen/ und dennoch
chatz daselbst gelassen hätte/ gieng er in
ht heimlich mit seinen Freunden dahin/
en wegzuholen. Weil er aber nichts
ahm er eine grosse Menge Güldene und
e Platten hinweg/ und ward verur-
ine genauere Nachsuchung anzustellen;
andte er zwey von seinen Bedienten in
rsten Theil des Tempels/ wo die Leiber
und Salomon eingesencket waren/
kamen/ wie Josephus saget/ beyde
dem sie durch ein Feuer/ das aus diesem
ßbrach/ verzehret wurden/ worüber
rodes sehr erschrecket ward. Umb Die
giengen die Zwistigkeiten in des He- Strei-
amilie mächtig wieder an. Die Sa- tigkeiten
lt ihre Tochter/ welche mit den Aristo- in seiner
rmählet war/ dazu an/ daß sie ihren Familie.

Mann verrathen solte ; Pheroras abe
zehlete dem Alexandern / wie Herode
seinem Weibe Glaphira zubielte / wodu
dergestalt in seinem Gemüthe verunru
ward / daß er seinem Vater mit Thrän
Augen / was ihm Pheroras gesaget hat
zehlete. Herodes der einen Abscheu geg
Gedancken eines solchen Lasters bezei
bestraffete den Pheroras darvor hart / w
hingegen der Salome Schuld gab / daß
Urheberin hiervon wäre / die auch / ohng
aller grausamen Verwünschungen / die si
unter des Königes Argwohn und Ungna
blieb. Nach diesem wurde dem Herod
terbracht / daß drey von seinen Cämmerl
denen er sonderlich gewogen war / von
Sohn Alexandern mit Geld bestochen
Die Tortur / mit welcher sie gequälet w
machte / daß sie bekannten / sie hätten
weilen Compagnie geleistet / aber ihn nie
wider seinen Vater sprechen hören : jed
letzt / als die Marter vermehret wurde /
sie aus / daß er ihnen grosse Verehrunge
saget / wenn sie ihm helffen wolten / seinen
vom Thron stossen. Alexander ward
ins Gefängniß geworffen / Herodes al
Eiffer und Furcht eingenommen ; all
König von Cappadocien / der ihn zu b
kommen war / überwieß ihn allmählic
sein Bruder der Pheroras der Grun
dieses Unglücks wäre ; Als nun Ph
hiervon ein auffrichtiges Bekäntnis th
langte er Perdon / jedoch die Sachen
unter so rachgierigen und unruhigen
nicht lange im Friede bleiben / und der
wurden neue Anklagen gegen Alexan
Aristobulus ersonnen / wodurch Her

n Haß gegen sie befestiget ward. Darzu
noch/ daß Eurycles/ ein Lacedämonier/
n listiger Mann war/ so balde er sich bey
Herodes in guten Credit gesetzet / auch
Antipater und Alexandern in eine
aulichkeit kam. Da er nun ihre Heim-
ten beyderseits außgeforschet / wuste er
was beyder ihre Verdrüßlichkeiten wa-
Alexander beklagte sich gegen ihn / daß
seinem Vater übergangen wäre / und
ntipater seine Gunst gantz und gar an
zogen hätte; hiervon gab er dem Anti-
heimliche Nachricht / welcher ihn und sei-
usame Verläumbdungen an den König
mandirte / der ihn nicht allein reichlich
cfete / sondern auch nunmehr anfieng/
klagen wider seine Söhne offene Ohren
en / also / daß die falschen Anklagungen
ff die andere gehäuffet wurden. Es hatte
es zwey Fechter / den Jucundus / und
nus / welche wegen einiger Missethat
ofe verbannet waren / und sich unter
exanders Leib-Wache unterhalten lies-
Weil sie aber verdächtig schienen / und
nhero scharff von dem Herodes gestraf-
rdeu / so bekannten sie endlich / daß sie
nder gedungen / den König auff der
u tödten; hierauff ward der Stadthalter
randron ebenfalls auff die Tortur ge-
/ da er denn getrost alles läugnete.
seine eigene Söhne zeigten einen Brieff
der der Hand des Alexanders gleich
des Inhalts / daß sein Vater die Re-
n Alexandern übergeben wolte. Ob
hl Alexander bewieß / daß dieser Brieff
n Diophantus / seinem Schreiber wäre
et worden ; so glaubte doch Herodes

alles; hierbey bekannte auch Alexander
sein Weib/ daß sie ihnen vorgenommen
dem König in Cappadocia Sicherheit n
zu fliehen/ nicht aber aus der Ursach/ da
etwas wider den König schmiedeten.
nun derselbe erst recht in der Gunst des Cä
stund/ als schrieb ihm Augustus/ daß er n
des Unglücks an seinen Kindern bekümm
wäre/ und deßwegen wolle er ihm rathen
er zu Berytum eine Versammlung von
eigenen Räthen sampt dem Römischen
denten/ dem König von Cappadocien
dem benachbarten Adel anstellen/ und
nige/ was sie ihm rathen würden/ thun n
Die Versammlung wurde gehalten/ alle
Cappadocier war nicht gegenwärtig.
rodes war selbst der Ankläger/ der be
Richtern in dieser Sache so einen Einflu
Herodes Söhne werden verdammt
te/ daß seine Söhne verdammet wurden.
sie nun Herodes mit sich nach Cäsarien
rete/ hatte niemand die Dreistigkeit/ i
rentwegen anzureden/ obwohl jederma
armen Printzen ihr Unglück beklagete
ein armer Soldat/ der Tyro hieß/ und
Rede folgender Gestalt schloß: Sch
nicht/ wie euer Volck so ein Mit
über die Printzen hat/ und eure H
Leute und Soldaten verfluchen den
ber dieses schröcklichen Unglücks.
fänglich nahm der König dieses Gespr
wohlgemeynet an/ allein indem er herna
die Gedancken kam/ daß es vielmehr g
wäre/ einen Auffstand zu erwecken/ den
gelegene Erinnerung zu thun/ so frag
wer diese Haupt-Leute und Soldaten n
und befahl/ daß sie und Tyro ins Gefä
geworffen würden; hierbey nahm Tr

öniges Balbier / die Gelegenheit in acht/
ezeugete / daß er vielmal wäre gebethen
en / dem König die Kehle abzuschneiden/
er ihn balbiren würde / wovor ihm auch
em Alexander grosse Geschencke wären
rochen worden ; und weil auch daneben
yro Sohn bezeugte / daß sein Vater auff
lexanders Befehl den König tödten wol-
bwohl die Warheit hiervon sehr zweiffel-
ist / als ließ Herodes die 300. Haupt-
/ den Tyro sampt seinem Sohn und den
er / seinen Ankläger / vor das Volck brin-
as sie allesamt nieder machte. Alexander
nd Aristobulus wurden also fort nach
ste geführet / und allda auff des Vaters
l mit dem Strick erwürget.

rodes hatte ehemals alle Juden genöthi-
hm den Eyd der Treue zu leisten ; aber
ariseer eine stoltze eigensinnige und hals-
ge Secte / weigerten sich diesen Eyd abzu-
Derowegen legte der König eine Straffe
ieselben / so von seines Bruders / des Phe-
Weibe abgetragen ward / als welche in
Stücken auff den Nutzen des Antipaters
und eine grosse Freundin der Phariseer
die / ihre Gunst zu erwerben / Göttliche
bungen vorgaben / und ihr erzehleten /
ÖTT die Königliche Gewalt von des
des Geschlechte wegnehmen / und dieselbe
ie Nachkommen des Pheroras bringen
Nun hatte Salome in das Geheimnüß
gucket / und brachte es vor dem Hero-
nd erzehlete ihm darneben / wie der gan-
f von den Phariseern angestecket wäre;
f ordnete er / daß denen Vornehmsten
igen / welche Urheber von dieser Verkün-
wären / wie auch seinen eigenen Bedien-

ten / die es mit ihnen hielten / der Kopff
schlagen würde. Daneben forderte er
Pheroras sein Weib im öffentlichen Ge
vor sich / allwo sie / als die Urheberin d
Auffruhrs / und anderer geheimen Prac
wider seine Regierung / und wie sie immer
stigkeiten zwischen ihm und seinem Brud
regeten / angeklaget ward ; demnach
sein Wille / daß er sie von sich stoß-n m
Allein Pheroras antwortete / daß er
sterben wolte / denn ohne ihre Gesellsc
leben / welche er höher achtete / denn sein L
Herodes verbarg seinen Zorn / und ve
dem Antipater / seiner Mutter und dem
roras / mit ihr nicht weiter umbzugehen;
weil Pheroras diesen Befehl überschritt
kriegte er Befehl / sich weg in seine Tetr
zu machen. Als er nun nicht lange da
daselbst starb / ersuchten den König z
von seinen Lands-Leuten / zu unters
wie er wäre umbs Leben gekommen / u
jenigen zu straffen / welche unrechtmä
Weise seinen Todt befördert. Sie erz
eine lange Historie / wie sie ihn hätte
Gifft hingeholffen / und nachdem unter
liche von den Mägden auff die Tortur ge
worden / bath die letzte zu GOtt / daß des
paters Mutter dergleichen fühlen möch
welche die Ursache aller ihrer Schmertzen
Auff eine weitere Untersuchung / kam he
daß Antipater und Pheroras Gifft un
te / den König zu ermorden / angeg
hätten. Da nun dieses von Antipater /
Samaritaner / dem Vornehmsten unt
Antipaters Bedienten außgesaget wo
als ward des Pheroras sein Weib auch z
de gestellet / die denn eben das außsagte

Samaritaner gethan hatte. Da sie nun
s eilete / als wenn sie den Gifft hohlen
/ stürtzte sie sich von der Spitze des Aer-
allein sie blieb an den Füssen behängen/
urde vor den König gebracht / allwo sie
r / sie wolte die gantze Warheit entdecken/
sie Versicherung von seinem Pardon
und viele waren in der Meynung/ daß
dieser Sache getreu wäre. Dieser Gifft /
e sie) wurde aus Egypten gebracht
den Antiphilus von seinem Bruder/
n *Medicus* war; Thudian brachte es
ser Hauß / ich empfieng es von dem
oras; es ward aber von dem Anti-
gekaufft / euch / seinen Vater / zu
ften; allein da ihr aus Freundlich-
amet / den Pheroras zu besuchen /
ure Liebe und Sorge vor seine Ge-
eit zu erkennen gabet / sagte er /
eib! Antipater hat mich durch ei-
lschen Bericht verleitet / und damit
Bündnüß gezogen / seinen Vater mit
hinzurichten / und mich selbst eines
ichen Bruders zu berauben. Dan-
ro da ich mich nun zu meinen Vätern
sen lege / da sey GOTT vor / daß
nen einen Geist bringen solte / der
fet und besudelt wäre / mit dem Blut
s Bruders. Gehe demnach / hole
ifft und verbrenne ihn vor meinem
ichte; hierauff verbrannte ich den
n Theil und behielt etwas vor mich /
zulegen / wenn mir durch eure Hand
Unglückliches zustossen solte. Es
noch drey andere allda / welche die Büch-
ten / ausgenommen des Königs Weibe /
des Hohenpriesters Tochter und von

gleichem Schlag war. Hierauff beraub
sie ihrer Kleinodien / stieß sie von sich /
den Simon von dem Hohenpriesterl
Amte / und löschte des Antipaters Namen
seinem Testamente / als welcher derm
unglücklich war / daß er hiervon zu Rom
Nachricht hatte / obwohl diese Dinge scho
liche Monat vorgegangen waren. Her
verheelete sein Mißfallen / und beschleu
durch Brieffe seines Sohns Zurückkunfft
Hause. Als er nun vernommen / daß
Mutter in Ungnaden / und vom Hoffe v
get wäre / kriegte er von dem Außgang
zweiffelhaffte Gedancken; Demnach gie
nach dem Königlichen Pallast zu Jerus
in seinen Purpur-Kleidern und gewöhnli
Pracht / allein die Wache behielt sein Ge
draussen / und als er sich zu seinem V
dem König nahete / stieß er ihn von sich /
ihn vor einen Mörder seiner Brüder /
verwiese es ihm / daß er außgesonnen / s
Vater mit Gifft auß dem Wege zu räu
ihm dabey sagende / daß Varus / der L
pfleger von Syrien / der damals zu Jer
lem war / den nechsten Tag sein Verbr
anhören / und darüber sprechen solte;
Varus die Anklage angehöret hatte / for
er den Antipater / auff das jenige zu ant
ten / was gegen ihn vorgebracht worden
Allein er bezeugte nur seine Unschuld / und
GOTT an / durch öffentliche Gerichte a
Tag zu legen / daß er nichts Böses gegen s
Vater vorgehabt hätte. Darauff g
Varus / daß das Gifft hinein in das Ge
Hauß gebracht würde / welches / nachde
einem zum Tode verdammten Sünder
gegeben worden / denselben uhrplötzlich tö
Hie

uff wurde Antipater ins Gefängnüß
ffen/ Herodes aber fiel immittelst in eine
ckheit / und weil er nunmehro ein Mann
chzig Jahren war / so wurde er in allen
Unternehmungen verdrießlich ; denn
e / daß er die gantze Nation durch sein
ähren vor den Kopff gestossen hatte ; und
vey gelehrte Männer/ die bey den Juden
ssem Ansehen waren / nemlich Judas
Matthias/ von der gefährlichen Kranck-
reten/munderten sie das Volck zum Auff-
auff / welches auch in der Hitze ihres Eyf-
en güldenen Adler / den Herodes über
hür des grossen Tempels auffgestellet
/ niederriß / wovor Matthias seines
ferthumbs beraubet / und sie beyde mit
Rädelsführern verbrannt wurden.
ohus erzehlet/daß der Mond in derselben
verfinstert gewesen / und als eine
fe seiner Boßheit nahm die Kranckheit des
des je mehr und mehr bey ihm zu. Es
el ihn eine mächtige innerliche Hitze ;
atte einen begierigen und unersättlichen
it, daneben ein Geschwür in seinem
eweide / und Empfindlichkeit von der
, seine Füsse waren geschwollen / und
Magen hatte nicht weniger außzustehen ;
ar auch sein Gemächte auffgelauffen und
arstiger Würme / die mit einem uner-
chen Gestanck vergesellschafftet waren.
te Noth an einem schweren Athem / und
ahm an allen Gliedern. Da er nun
abe / daß er sterben müsse / befahl er / die
ehmsten vom Adel in der Hippodrome
chliessen / und geboth seiner Schwester
Salome und ihrem Manne / daß die
ten selbige insgesampt tödten solten/ ehe

sein

sein Todt bekandt gemacht würde / sinte
sie keine Merckmahle einiger Sorge vor
Kranckheit hätten sehen lassen. Wie
weil die Kranckheit immer zunahm / a
mühete er sich/ ihm selbst das Ende zu ma
worauff ein Geschrey entstunde / da
todt wäre. Antipater wolte den Ke
Meister bestechen / ihn herauß zu lassen /
ches verursachte / daß der König / ob er
in den letzten Zügen lag / einem von
Trabanten befahl / ihn augenblicklich u
bringen.

Herodes Todt. A. D. 1. §. 58. Herodes ernannte durch sei
stament seinen Sohn Archelaus zu s
Nachfolger / Gilias machte er zum Vier-
sten über Galiläa / und seinem Sohn Ph
gab er die Länder der Gauloniter / Tra
niter / Bathanier und Pineder / un
ordnete / daß sein Bruder Archelaus v
Mutter Seiten Vier-Fürst über diese
seyn solte; Seiner Schwester Salome
Jamnia / Azot / Phaselis und funffzi
send Drachmas an Geld; dem Cäsa
machte er zehen Millionen Drachmas an
ohne das güldene und silberne Geschirr
fünff Millionen vor die Käyserin
Herodes hatte nach dem Todt Antigo
vier und dreyssig Jahr regieret / und
und dreyssig / nachdem er von den Rö
zum König gemacht worden. Jos
saget / er wäre ein Printz gewesen / d
gegen alle Menschen gleich grausam er
hätte / ein Sclave seines Zorns / und hä
nen Willen zu seinem höchsten Gesetz g
Ferner daß er auch einer von des Glückes
lingen gewesen / welches sich so gütig geg

et / daß es ihn auß einem gemeinen Mann
nem mächtigen Könige gemacht hätte.
nechst hätte es ihn aus allen seinen Ge-
n befreyet / und sein Leben zu einem ho-
llter gebracht. Jedennoch war er auch
glücklich und grausam an und gegen sei-
gene Kinder / daß auch Augustus Cæsar
er Gelegenheit / als er sie hinrichten las-
von ihm soll gesagt haben / daß er lieber
Herodes Schwein seyn wolte / denn
des sein Sohn. Ein wenig vor seinem
e hatte die Salome und Aleras alle Ge-
nen dapffermüthig in die Freyheit gese-
nd gleich auff seiner Abfahrt ward Arche- Arche-
zum König erkläret / mit dem Beding / laus
der Käyser die Wahl billigen würde / König.
biß auff diese Zeit wolte er den Königli-
Titel nicht annehmen / noch sich der Kö-
hen Macht bedienen. Jedennoch hatte A.D. 2
rbey das gute Glück / eine Parthey miß-
ügter Gesellen / die sich zur Zeit des
-Festes in den Tempel begeben hatten /
mpffen. Darauff überließ er die Ver-
ung des Königreichs seinem Bruder Phi-
s / und gieng nach Rom / fand aber da-
in seiner Anhaltung umb das König-
an seinem Bruder Antipas einen Gege-
und ein jedweder unter ihnen hatte Frey-
ine Ursachen vorzubringen. Antipater /
des Antipas Sache gut zu machen / stel-
em Käyser vor / daß es vom Archelaus
ungereimte Sache wäre / das Königreich
gehren / nachdem er allbereit zum Hohn
Käyserlichen Gewalt / die Völcker des
ts zu sich gerissen / und an einem Fest-
viele von dem Volck erschlagen hätte.
r nun unterschiedliche andere Dinge ih-

rem

rem Begehren entgegen gesetzet / wurd
insgesampt von seinem Advocaten Nico
beantwortet. Hierauff sagte der Käyser
mehr zum Archelaus / als daß er würdig
ein König zu seyn / die Sache aber ward
einer andern Zeit verschoben. Unterd
gerieth alles in Judäa in die äusserste
wirrung / massen nicht allein das Land
Räuber ward / sondern es versuchten
unterschiedliche die höchste Gewalt an s
bringen. Doch zuletzt gab der Käyser
Archelaus die Hoffnung / daß er König
den solte / wenn er sich ins künfftige gu
ten würde / vor jetzo aber machte er ihn
zum Herrn über die Helffte / was sein
besessen hatte / und die andere Helffte th
er zwischen seinen Brüdern Philippus
Antipas. Und als er auch die andern
wandten des Herodes reichlich verso
gieng Archelaus wieder zurücke nach H
und setzte den Joazar von dem Hohen
sterthumb ab / als welcher ein Gönne
Rebellischen Juden wäre / und seinen B
Eleazar an seine Stelle. Er vermä
sich mit Glaphira / der Tochter des A
laus / welche seines Bruders des Aler
Weib gewesen war / und die unterschie
Kinder von ihm hatte / ob es wohl eine S
die von dem Jüdischen Gesetz verbothen
Allein / nachdem er ohngefehr zehen Ja
gieret hatte / wurden bey dem Käyser /
den Vornehmsten der Juden und Sa
riter / über sein tyrannisches Verfahr
Klagen geführet / daß er nach Vienna
Gaul / verbannet ward / seine Herrsch
aber wurden mit Syrien vereiniget /
Cyrenius / welcher damahls gesandt

Archelaus verbannt. A. D. 2.

and zu schätzen / hatte Ordre / über sein
i zu disponiren.

9. Ob nun wohl denen Juden / die Auff-
sehr hart schienen / so unterwarffen sie sich
ch / nach solcher Veränderung willig / die-
i abzutragen / auff Zureden Joazars /
ohen-Priesters / der nun wieder eingese-
rden war / allein Judas der Gaulonite /
adoc der Phariseer / welche das Volck
ihr gottloses Einblasen verführet hatten /
n zu den Waffen / und brachten das Land
so unglaubliches Elend daß nichts als
ätherey / Rauben und Morden unter ih-
Schwange gieng. Und obschon sowohl
unger als andre äusserliche Feinde ihnen
ntergang droheten / so konte sie dennoch
abhalten / unschuldig Blut zu vergiessen;
gen auch die unterschiedenen Secten der
iseer / Sadduceer und Esseer nicht
mit bey / die Verwirrung unter ihnen zu
ern; dem ungeachtet bauete und verbes-
Herodes der Vier-Fürst und Philippus
Bruder unterschiedliche Städte wieder.
var Phraates der König von Parthien
mb diese Zeit von seinem eigenen Sohn
bracht worden / und dieser wiederumb
em Volcke. Derowegen erwehleten sie
erodes zu ihrem König / weil er aber über
annisirte / brachen sie ihm ebenfals bey
gd drn Halß / und berieffen den Artaba-
ihren König.

der andern Seite marschirte Pontius Pon-
us / der nunmehro Land-Pfleger über tius Pi-
a war / mit seiner Armee bey der Nacht latus
erusalem zu / und führete die Käyserli- A.D. 2
ne / worinn des Käysers Tyberius sein

Bild-

Bildniß war mit sich. Die Juden / wider
Gesetz es lieff / ein Bild in ihren Gränz
haben / ersuchten den Land-Pfleger / es
nen andern Ort zusenden: Allein er hi
vor einen Affront wider den Käyser / und dr
ihre Hartnäckigkeit vor seinem Richter-
zu straffen. Da er nun sahe / wie sie ih
ckende Hälse darbothen / und so sehnlic
langten / lieber zu sterben / denn die Schän
ihrer Gesetze zuertragen / so wunderte
über ihre Beständigkeit / und machte al
Anstalt / daß die Bilder nach Cäsarie
bracht würden. Wiewohl die jenigen J
wurden sehr scharff gehalten / welche sich /
Geld auß dem heiligen Schatz nahm ihm
setzten. Zu der Zeit sagt Josephus /
JEsus unter uns offenbahret / ein
Mann (wenn es recht ist / ihn einen
schen zunennen) welcher Erstaun
würdige Wunder-Wercke unter uns
und alle die jenigen lehrete / die die
heit anzunehmen willig waren. Es
ten ihm viel Juden und Griechen / u
wurde vor den Meßias gehalten.
er nun von den vornehmsten unsers V
vor den Pilatus angeklaget ward /
dañete er ihn / daß er gecreutziget w
Jedoch nahm die Schande seines T
nicht weg die Liebe derjenigen / die ih
Anfang anhiengen. Denn an dem d
Tage nach der Creutzigung erschien er
lebendig / gleich wie die Heiligen Pro
ten von ihm unter andern wundernsw
gen Dingen zuvor gesaget haben.
von der Zeit an haben die Christen / d
ihm den Namen her haben / in der
A.D.36. angefangen zu seyn. Jetzo wurden vo

JEsus Christus offenbahret.

bey vier tausend Jüden von Rom nach
ınien verjaget. So wurden auch die
ariter in den Trangsalen dieser Zeiten
erschonet. Denn weil ein listiger Ge-
iel unter denselben beredet hatte / daß er
iligen Gefässe / welche auff dem Berg
zm verwahret wurden / entdecken könte /
sammleten sich eine grosse Menge bey
Tiratheba / des Vorhabens den Berg
eigen / allwo Pilatus / der eben bey der
war / eine grosse Anzahl derselben nieder
. Als nun hierüber beym Vitellius /
ndpfleger über Syrien Klage geführet
so sandte er den Pilatus nach Rom / Pilatus
Anklage / die wider ihn gemacht wor- weg ge-
zu antworten. Und nachdem er den schickt
us zum Landpfleger über Judäa ge- auß Ju-
hatte / kam Vitellius selbst nach Jeru- däa.
/ das Oster-Fest zu halten / hierbey ließ
Tribut nach / der vor die Früchte gezah-
rde / liefferte die Kleider und Zierathen
henpriesters / welche einige Zeit her in
rwahrung der Römer gewesen / wieder
n eigenen Besitzthumb auß; zudem setzte
Josephus ab / und machte Jonathan
hn des Ananus zum Hohen-Priester.

. Wir müssen allhier gerade Erweh- A.D. 31
hun des Todes Philippi / des Herodes
r / nachdem er Trachonitis und Ba-
sieben und dreyßig Jahr regieret / und
men eines Gerechten und Friedfertigen
n hinter sich gelassen hatte; so sollen wir
nmercken / daß Herodes / der schon
zuvor mit der Tochter des Aretas / Kö-
von Arabia Petrea / anjetzo vermählet

war / sich in die Herodias / seines Bru
Philippi Weib verliebete. Weil er nun
rechtmäßiges Weib verstossen hatte / so
ein Krieg zwischen ihnen auß / worinn des
rodes Armee geschlagen wurde / welches
den Juden als ein Göttliches Gerichte a
angesehen wurde / dieweil er Johannes
Agrippa wird König. Täuffer / umbringen lassen. Immittelst
Agrippa / welcher ein Sohn Aristobulu
Enckel Herodes / des grossen war / nach
Veränderungen des Glücks / zu Rom be
Cajus Caligula in grosse Gewogenheit.
weil er sich in der Regierung Tiberius
seines Interesse in Lebens Gefahr gewag
te / so war dieser Käyser nicht so bald tod
daß Caligula seine eiserne Kette in eine g
von eben dem Gewichte verwandelte u
zum König über des Philippus und de
sanias Tetrarchie machte. Hierauff sen
ihn und Marcellus fort / der Regier
Judäa vorzustehen. Allein seine Sch
die Herodias / das Weib des Herodes
die grosse Ehre ihres Bruders mit scheel
gen an / beredete demnach den Herodes
Rom zu gehen / umb die Königliche
auch vor sich zuerhalten / sagende / sie
nicht leben / wenn sie sehen solte / d
Sohn Aristobulus ihm vorgezogen
gestalt er ja ein Sohn des Königes
der grösten Ehren würdig wäre. S
ten demnach nach Rom eilen / un
Geld spahren / ein Königreich zu we
bringen. Allein weil Agrippa bey dem
mehr galt als Herodes / so beraubte er
ner Tetrarchie / die er dem Königrei
Agrippa zulegte / und hierauff verwieß

ig nach Lion in Franckreich. Weil er
örete / daß Herodias des Agrippa
ster wäre / gab er ihr ihre Morgen-Gabe /
derruffte das Urtheil der Verbannung /
chachtung / die er gegen ihren Bruder
welches sie aber abschlug und mit ihrem
ins Elend gieng. Agrippa regierete
en ersten Jahre des Käyserthumbs Ca-
r wohl / allein hernach wurde er durch
ück so auffgeblasen / daß er auß Raserey
he Ehre begehrete: Immittelst wurde
selbsten mit gleicher Gottlosigkeit / ein
u seyn / bezaubert / und weil die Juden
gerten / ihm Tempel und Altar auffzu-
so kriegte Petronius Ordre / auß Sy-
ihr Land einzufallen. Die Juden
sich alsofort zu demselben / und ersuch-
ihnen lieber das Leben zu nehmen / als
grossen Missethat gegen GOTT und
setzen ihres Landes schuldig zu machen.
lange die Seele ihre Leiber beleben
würden sie sich zu dieser Mißhandlung
rstehen. Ohne viel hinzu zufügen /
ius legte ihrentwegen eine Vorbitte bey
yser ein / bey welchen dazumal Agrip-
gegenwärtig war / als welcher vor alle
urch seine ungemeine Höfflichkeit den
a vergnügte / derowegen verlangete
emselben / auß eine danckbahrer Er-
keit / daß er ihm wolte wissen lassen /
er ihm dienen könte. Demnach begeh-
rippa großmüthig / er mögte seinen Be-
Petronius widerruffen / und nicht zuge-
z sein Bild in dem Tempel auffgestellet
welcher Bitte ihn der Käyser zwar ge-
aber auch bald darnach darüber eine
zeugete.

Zu dieser Zeit wohnete eine grosse A
Juden in Mesopotamien und Babylon
wo sie zwey reiche und wohl bevölckerte S
hatten/ in welchen sie das Heilige Geld
ches nach Jerusalem muste geschicket w
einsamleten. Unter diesen waren zwey
der/ Asinäus und Aniläus/ die/ als s
ihrem Meister/ der ein Weber war/ ein
viten bekamen/ die Waffen ergrieffen u
diejenigen anfielen/ die sie nur zu bele
willens waren. Als nun der Stadthal
Babylon außgieng/ sie am Sabbath zu
schen/ so dispensirten sie in diesem Fall m
Gesetze/ und schlugen die Parther
Flucht. Allein nachdem Aniläus zul
aberglaubisches Weib geheurathet hatte/
deren Mittel sein Bruder mit Gifft g
worden/ als vereinigten sich die Griech
Syrier miteinander/ schlugen funffzig t
von den Juden todt/ und die übrigen ka
Gefahr/ gäntzlich außgerottet zu werden.
zwischen überkam Claudius das Rö
Reich/ welcher den Agrippa in dem Kö
che/ das ihm Cajus gegeben/ nicht allein
tigte/ sondern er gab ihm auch alles/ w
Groß-Vater in Samaria und Judä
sen/ und darzu von seinen eigenen Herrsc
Abela/ alles Land umb den Libanus/ t
vormals dem Lysanias zukam/ und
Bündniß zwischen ihnen zu Rom auff ei
fentlichen Platz in Stein hauen. Zu
Zeit hatten die Juden in Alexandria
Griechen Verdrießlichkeiten/ denn de
ser hatte ihnen zu Gefallen einen Befe
ben/ daß sie mit andern Bürgern gleich
heit genieſſen/ und nach ihren Gesetzen

Die Juden bekommen Freyheiten.

en leben mögten / ohne gezwungen zu
n/etwas wider ihre Religion zu thun/und
n diesem Endzweck ließ er einen andern
zum Nutzen der Juden in allen Theilen
er Römischen Bottmäßigkeit außgehen.

hdem Agrippa dergestalt zu Rom
ehalten worden / kam er zurück gen
alem / satzte den Hohenpriester Theo-
s ab / und setzte an seine Stelle den
nem ; und als ein Zeichen der Danck-
vor die guten Dienste / welche ihm von
nwohnern zu Jerusalem geleistet wor-
ren / erließ er allen Tribut / welcher
lichem Hause bißher war gezahlet wor-
Nicht lange darnach stelleten gewisse
Doriten des Käysers Bild in dem
l auff / es ward aber selbiges auff dem
des Petronius / des Landpflegers in
n abgethan / nachdem sich Agrippa
r beschweret hatte ; nach diesem mach-
ppa viel Veränderungen in dem Ho-
sterthumb / befestigte Jerusalem / und
h einmahl sehr prächtig zu Cäsarien
/ allwo eine Gesellschafft gottloser
ichler / ihn einen Gott nenneten / und
fen : Sey uns gnädig / bißhero ha-
r euch als einen Menschen gefürch-
un aber müssen wir euch / als erhö-
er die menschliche Natur / verehren.
der König schien diese grausame Gott-
t mehr zu übersehen / als zu straffen /
o in erschreckliche Pein und Schmer-
nd gab nach vier Tagen seinen Geist
in dem fünff und funffzigsten Jahre
Alters / und in dem Siebenden seiner
ung.

§. 61. Sein Sohn Agrippa / welch
itzo seiner Erziehung wegen zu Rom auf
wäre fast von dem Käyser hingesendet w
seinem Vater zufolgen; allein weil ihm
rathen ward / ein so grosses Reich in der
den eines Jünglings / der kaum achtzehe
alt war / zuvertrauen / so veränderte er
Schluß / und schickte den Fadus diese
schafften zu regieren fort / welcher eb
Juden an der andern Seite des Jorda
bald er in Judäa ankam in einem A
antraff; sie waren zu den Waffen ges
wider die Philadelphier / von welchen s
ohne Erlaubnuß ihrer Landpfleger /
machten. Davor straffete er etliche v
Rädelsführern / und befahle / daß die
des Hohen-Priesters in die Vestung A
gebracht würden / umb daselbst / wie vo
in der Verwahrung der Römer / zu
Allein auff Ansuchen der Priester beym
A.D.48. dius bekamen sie dieselben wieder. U
Zeit giengen die Juden auß Galilä
Samarien auff das Fest nach Jeru
hierbey entstund zwischen ihnen nahe b
ein Streit / worinnen eine grosse Anz
Galiläer blieben / und als sie sich we
Unrechts bey dem Cumanus beschwe
wolte er sich die Sache nicht lassen an
seyn / indem ihm die Samariter schon d
de gefüllet hatten. Doch zuletzt wurden
die Galiläer / als Samariter von den
daratus nach Rom gesandt. Weil
Samariter den Angriff gethan / wu
mit Todes-Straffe beleget / Cumanu
Felix. sich verbannet sehen / und Felix war
Pfleger über Judäa. Da nun Claud

e abgieng / wurden die Sachen der Juden
Tag zu Tag schlimmer. Das Land wur-
t Dieben und Zauberern / welche das
e betrogen und ruinirten mitgenommen.
viele von ihnen wurden durch Felix hin-
tet / als welcher nun einen so vollkomme-
daß gegen den Hohen-Priester Jona-
hatte / einzig und allein darumb / weil er
egen seiner Laster gestraffet hatte / daß er
enig darnach hinterlistig umbs Leben
Die Zauberer verleiteten das unwissen-
lck in die Wüsten / unter dem Vorwand /
Wunder-Wercke zu zeigen / so durch die
GOttes geschehen solten. Allein Fe-
ff sie zurück und straffte dieselben / und
Soldaten erschlugen viel von den Juden
sarien / indem sie eine Meuterey / welche
st zwischen ihnen und den Syriern ent-
n / stillen solten. So konten sie unter
selbst nicht im Frieden leben / gestalt der
Priester Jsmael die untern Priester
drückte / und seine Knechte außschickte /
ehenden / welcher denen andern gehörete /
unehmen. Dannenhero viele von ihnen
Mangel der Speise hinfielen / und in
eit alles war in solcher Unordnung / als
keine Obrigkeit in der Stadt mehr ge-
wäre. Als nun Portius Festus vom Festus.
gesandt ward / dem Felix in der Regie-
in Judäa zu folgen / gaben die Juden
Felix eine Klage / wiewohl mit schlech-
uccess, ein; ja die Syrier / weil sie da-
l den Berillus / des Neros Griechi-
Secretarius / mit Geld bestochen / er-
n sie eine Wiederruffung der Freyheiten /

welche denen Juden waren ertheilet wor
welches denn eben die vornehmste Ursache
Elendes war / so nachmals dieses Volck b
fen / da sie sich mit den Römern in einen
eingelassen. Das Land war jetzo überall
füllet mit Dieben und Räubern / welche
Plünderungen thaten / und ein Zauberer
rete eine grosse Menge Volcks in die Wü
die durch des Festus seine Soldaten umka
Als nun hierauff Festus mit Tode abgega
bekam er zum Nachfolger den Albinus
dessen Ankunfft Ananas / der Hohe-Pri
Gericht hielt / worinn er den Jacob / den
der Jesus / zum Todte verdammete / und h
noch andere gerichtliche Sachen verrichte
schrieb ihm Albinus deßwegen einen h
Brieff; ja Agrippa der Jüngere setzte ih
seinem Ampte / und übergab es Jesus /
Albinus Sohn Damneus. Aber alle Sorgen / s
binus anwandte / konten dennoch viel U
nungen in dem Staat nicht hindern.
nun zuletzt hörete / daß er sein Regimen
Caßius Florus überlassen müste / so
alle Gefangene / die einen Mord bega
hinrichten / und die jenigen / die nicht so
Verbrechen gethan hatten / ließ er gehen
dadurch einen guten Nachruhm bey dem
zu Jerusalem sich zuwege zubringen.

Florus. §. 62. Als nun nach diesem Florus
Stadthalter über Judäa gemachet wo
suchte er tausenderley Wege / die Jud
drucken. Sie hatten in Cäsarea eine
goge / nahe an einem Acker / welcher einen
den zustund / wovor sie mehr / als er wert
darbothen. Allein der Besitzer wolte n
gentheil auff denselben Wirths-Häuser

den Durchgang dadurch verdrießlich zu
n. Einige junge Leute wolten das Werck
ndern / und obwohl die Juden den Flo-
Geld gegeben / den Bau zu untersagen /
er dennoch wenig an sein Wort / welches
Auffstand verursachte / und weil Florus
den dieselbe Zeit siebenzehen Talent auß
heiligen Schatz genommen / vorwendende /
sie zu des Käysers Dienst angewendet
n / so verspotteten und verfluchten ihn
llein die Juden hefftig / sondern sie nah-
uch eine Büchse und sammleten hier und
llmosen vor Florus ein / als wenn er ein
r Bettler gewesen wäre. Hierauff gieng
einiger Reuterey nach Jerusalem / auffs
sie das Volck zu schrecken; indem er aber
eschickt war / die Personen außzufinden /
gespottet hatten / so gab er seinen Solda-
fehl / den Marckt-Platz außzuplündern /
le die jenigen / so ihnen vorkommen wür-
nit dem Schwerd nieder zumachen / daß Seine Grau-samkeit.
ie Strassen und Thoren mit denen / die
ucht nehmen wolten und mit den Cörpern
schlagenen angefüllet waren: er tödtete
die von den Juden und an einem Tage
e er nicht weniger als 600 und dreyßig
n hin; ja er ließ die Vornehmsten zuerst
n und hernach auffhencken / welches ein
äglich Ding vor dem Volcke war. Alle
tte der Berenice / der Schwester des Kö-
Agrippa / golten nichts / sondern er er-
ine neue List das Volck zuquälen; denn
die Hohen-Priester und die Edlen ver-
let hatte / sagte er zu ihnen / es würde ein
ß seyn / daß sie keine Neuigkeiten suchten /
die Juden zwey Römischen Legionen /

welche von Cäsarien kämen / heraus ent
giengen und dieselben grüsseten. Sie wu
hierzu von ihren Obern beredet / weil ab
andern nach des Severus Befehl diesel
nicht wiederumb zurücke liessen / schri
Volck bitterlich wider den Stadthalter
welcher denen Soldaten befohl / auff sie
fallen / jedoch als die auffrührische Juden
wohnten / die Römer / welche nach dem
des Tempels schnappten / würden sich i
Besitz desselben setzen / wenn sie könte
dem Castell Antonia Meister werden /
ben sie die Schwibbögen / welche zwische
Tempel und der Vestung waren / ab
chen / und dadurch das geitzige Unterne
des Florus zernichtet / als welcher eben z
selbigen Zeit die Juden unverschämt b
indem er an Cestius einen Bericht abst
daß sie abgefallen wären. Allein da de
von den Edelsten zu Jerusalem / und A
nice widerleget ward / sandte er den Po
nus nach Jerusalem welcher sich mit Ag
unterredete / und nachdem er von Alexa
zurück gekommen / und von der Wich
seiner Sachen Bericht abgestattet / gieng
zusammen nach Jerusalem. Das Volc
sie beyde sie mögten sich über ihr Elend
men; daneben wiesen sie Politianus / w
Marck-Platz wüste und alle Häuser ver
da lägen; so erzehleten sie auch die Rau
die Florus gegen das Volck verübet
welches doch gegen den Römern treu
Darauff berieff Politianus eine Ver
lung / begehrete ihre Unterwerffung u
mahnete sie in ihrem Gehorsam zu verh
Nachdem er nun GOTT an dem h

/ so weit als es ihm die Gesetze verstatte-
verehret hatte / gieng er wieder zurück
Cestius. Allein das Volck ward immer
ehr und mehr schwierig / und wolte von
ppa haben / daß er sich durch seine Abge-
ten über Florus gegen dem Käyser be-
ehren solte. Weil nun der König diesel-
vermahnete / ihre Schwibbögen wieder
urichten / und ihren Tribut so wohl fried-
u zahlen / als auch den Florus so lange
ehorsamen / biß ein besserer Stadthalter
ine Stelle käme / ward der Pöbel dermaß-
rhitzet / daß der König genöthiget wurde die
t mit Gefahr seines Lebens zu verlassen.

63. Etliche der vornehmsten Auffwiegler unter den Juden fielen nunmehr die Vestung Masan / und nahmen sie ein / und erwürgten alle Römer mit dem Schwerdte; denn Eleazar Sohn Ananias / des Hohenpriesters / ein Hauptmann der Soldaten / beredete diejenigen / so dem Tempel opfferten / keine Opffer anzunehmen / als die ihnen von den Juden gebracht werden / welches die Ursach des folgenden Krieges war. Da nun der Adel keine scheinbahre Möglichkeit sahe / die Auffrührer zu stillen; und wohl wuste / daß sie die ersten seyn würden / welche die Schwere der Römischen Macht empfinden müsten / als begehreten sie vom Florus Agrippa / daß sie kämen und den Auffstand unterdrückten / ehe er noch mehr sich außbreite. Darauff schickte Agrippa ihnen drey tausend Reuter wider die Rebellen zu Hülffe / und die Parthey des Königs nahm den Obertheil der Stadt ein: als aber die Rebellen dieselben mit Gewalt darauß vertrieben hatten / verbrandten sie nicht allein die Pallästte des Agrippa

Die Juden rebelliren wider die Römer.

und

und der Berenice / sondern auch die geme
Chronicken / Privilegien / sampt den Sc
Brieffen / hernach belagerten sie die Ve
Antonia / welche sie bezwungen / und die
re Guarnison mit dem Schwerdte nieder
ten / und Manahem der Sohn Judas /
Galiläers / ein bekandter Rädelsführe
bald er das Magazin zu Massada einbe
men / bewaffnete eine grosse Menge her
schweiffender Gesellen / und marchirte a
König auff Jerusalem zu / allwo er den P
des Agrippa einnahm / und alle Röme
dem Schwerdt niederstieß. Allein dieser
de Tropff wurde vom Eleazar in dem T
belagert und geschlagen; und ob er wohl
Ophias flohe / ward er doch zuletzt gefa
und mit den Vornehmsten seiner Rebell
Gesellschafft niedergemacht. Inzwische
ren die Römer nicht länger tüchtig / den
rührern zu widerstehen; capitulirten de
mit Eleazar umb ihr Leben / allein sie
ihre Waffen nicht so bald niedergeleget
daß seine Trabanten dieselben insge
niedermachten / ausgenommen ihren A
rer Metilleus / der ihnen versprach ein
zu werden. Allein die Göttliche Rach
galt diesen Meineyd; denn an eben des
gen Tag / da die Römer auff diese W
Jerusalem erschlagen wurden / erschlug
Einwoyner zu Cäsarien über 20000 J
und liessen nicht einen einzigen Mann
gantzen Stadt am Leben / welches das
dermassen auffbrachte / daß es / nachdem
in unterschiedliche kleine Armeen gesond
kurtzem alle Gräntzen umb Syrien verh
sampt den Städten / Philadelphia / Ca

sa / Scythopolis / Gadara / Hippon / Gaulonitis. An der andern Seiten ren die Syrier inwendig im Lande eben grosses Metzeln unter den Juden. Die wurden im Blutvergiessen zugebracht / ie Nächte in Furcht / die schlimmer war / der Todt selbsten. In unterschiedlichen ten konten die todten Leichname gesehen n / von allerley Alter / Geschlechte und dē / welche nackend und unbegraben auff trassen lagen. Die Juden in Scytho- hieltens mit den Bürgern wider ihre ei- Nation / weil sie aber / ob sie wohl noch e gute Probe ihrer Treu abgeleget hat- nichts weniger bey den Heyden in Ver- kamen / so ward von ihnen begehret / daß auff eine Zeit zurück in den Wald zie- olten / der nahe an der Stadt war. bst überfielen sie dieselbigen barbarischer e im Schlaffe / tödeten sie insgesampt an ahl dreyzehen tausend / und darauff rissen re Häuser und Güter zu sich. Dabey es nicht / sondern es folgten auch andere te ihrem grausamen Exempel / zwey tau- und fünffhundert Juden wurden zu lon erschlagen / und zwey tausend zu omais ; die Syrier machten ebenfals nieder / und noch mehr nahmen sie ge- n / die zu Gadara und Hippon tödteten apffere Männer / und die wenig Muth n / setzten sie ins Gefängniß / allein die ntiochien / Sidon / Apamea und Ge- / weil sie sahen / daß die Juden friedlich n / machten sie ihnen keine Verdrießlich- Allein Pharus / der Stadthalter über önigreich Agrippa / massacrirete in sei- ner

Elendes Metzeln unter den Juden.

ner Abwesenheit so viel von dem armen Vo
daß das Land fast gantz und gar vom V
entblösset ward/ wovor ihn der König her
von seinem Ampte setzte. An dem an
Theil nahmen die Juden/ Cypros und
cheron weg/ und weil auch der alte Groll
schen den Griechen und Juden in Alexan
wieder aufflebete/ und die Römer es mit
ersten hielten/ fielen sie auff dieselbigen
und schlugen nicht weniger/ denn funff
tausend Mann derselben todt. Und es w
niemand von ihnen am Leben gelassen wo
seyn/ wenn der Römische Land-Pfleger
xander nicht durch sein Träuen der Schlac
Ende gemacht hätte. Hinwiederumb
Cestius Gallus/ daß die Juden nun an
Orten erschlagen würden/ dannenhero ve
rete er/ nachdem er mit seinen Truppen
Hülffs-Völckern eine grosse Armee zusa
gezogen hatte/ alles Land umb Zabulo
gieng wieder zurück nach Ptolomais.
die Syrier welche noch hinter ihn bliebe
ren/ zu plündern/ wurden von den Jud
grosser Menge niedergemacht. Wiewoh
stius nahm Joppa ein und ließ acht ta
vier hundert Juden mit dem Schwerdte
machen/ und die Stadt verbrennen/ e
verhielt er sich auch gegen Narbatena/
dem er nun Cisenius Gallus mit zwölff
nen sampt so vielen andern Völckern/ die
zwingen mögten/ in Galiläa einrucken
öffnete Cephoris/ die Haupt-Stadt/ u
Die Juden siegen wider die Römer.
dere Plätze ihre Thore vor ihn. Die Au
rer flohen nach dem Berg Azamon/ alln
le von denselben erschlagen wurden/ C
aber kam mit seiner gantzen Macht nach

nicht weit von Jerusalem / allwo ihn
den zwar dapffer / jedennoch ohne Ord-
dermassen angegrieffen / daß sie der Kö-
rmee durchbrachen / und wenn sie nicht
mit frischen Völckern verstärcket wor-
ürde die gantze Armee in Gefahr gewesen
öllig geschlagen zu werden. Wiewohl
diesesmal die Gefahr überstanden / so
en dennoch Simon / da sie sich zurücke
beth-Horon zogen / in den Rücken /
ein grosses Metzeln unter ihnen / nahm
el Wagen weg / und kriegte von ihnen
ntze Bagage zur Beute.

nun Agrippa vernahm / daß der Kö-
achen in Gefahr wären / bemühete er
Juden durch gütige Mittel auff besse-
ancken zubringen. Weil aber die Re-
einen von seinen Gesandten getödtet /
n andern verwundet hatten / war das
ehr mißvergnügt damit / und trieb die
r davon in den niedern Theil der Stadt /
Cestius gehöret / daß sie unter sich selb-
Zwiespalt stünden / fiel er mit seiner
Macht auff dieselben ein / brachte sie in
cht / und verfolgte sie biß nach Jerusa-
wovon sie den äusserlichen Theil verlies-
d in den Tempel ihre Retirade nahmen.
ff setzte Cestius Senopolis und den
Marckt in Brand / und nahm sein Quar-
e an des Königes Pallast. Ananas er-
) / ihm die Thore zuöffnen / wovor ihn die
samt seinem Anhang zwungen sich über
ure zureteriren / unterdessen grieff Ce-
en Tempel tapffer an / er unterminirte
uren an der Nordseite und versuchte die
n Brand zu bringen. Er mögte allem

Cestius belägert Jerusalem.

Anse-

Ansehen nach sich des Ortes bemeistert h
wenn er seinem Vorsatz beherzt nachgega
allein weil er einen unverhofften Rü
nahm / ward er verfolget / und so in den
Pässen eingeschlossen / daß die Zahl seine
daten sehr verringert wurde / ohne daß e
Feind grossen Schaden thun können / e
kam er zwar zu Gabao an / doch blieb
zwey Tage daselbst: denn / indem er ver
daß das gantze Land mit Juden angefül
befahl er den Leuten ihre Maul-Thiere un
zu tödten / die die Ammunition trugen
liessen alles hinter sich / was ihrer schle
Flucht in dem Weg seyn kunte / in welche
von den Juden dergestalt nachgesetzet
daß die gantze Armee würde verlohren
seyn / wenn die herannahende Nacht
Marsch nach Beth-Horon sich nicht i
günstig bezeiget hätte / dennoch wurde
drey hundert und achtzig von den Rö
Fuß-Knechten und Hülffs-Völckern / u
hundert und achtzig zu Pferde / nieder g
daß jene also siegend wieder nach Jerusa
men. Inzwischen bediente sich das
Damascus der Gelegenheit an den
die unter ihnen wohneten. Denn als
bewaffnet versammlet waren / tödteten
denselben in einem engen Ort zehen
Mann. Zu dieser Zeit hatte Eleazar
ste Ansehen in Jerusalem / welcher in
dere Plätze Commendanten und Sta
schickte / unter andern ward insonderhe
phus zum Stadthalter über Galiläa
dannenhero bemühete er sich / umb die
schafft der Einwohner; weil er nun v
worden / daß die Römer in dieses La

olten / so befestigte er alle wichtige Oer-
brachte er auch hundert tausend junge
schafft auff / welche zum Krieges-Dienst
t waren / und erwegende / daß das ein-
welches die Römischen Armeen unüber-
h machte / die gute Disciplin und der Ge-
n gegen ihre Officiers wäre / wandte er
öglichen Fleiß an / sie in beyden zu un-
en. Indem nun Josephus dergestalt
chen in Galiläa auff guten Fuß setzete /
tete ein gottloser Bube mit Namen Jo-
s / als er durch Betrügerey und Liſt zum
e einer starcken Parthey gemachet wor-
ntze Judäa / und that alles was er kon-
Josephus zu ruiniren / der ihm doch
zu schwer fiel. Bey so bestalten Sa-
ickte sich der gantze Jüdische Staat zu
Kriege wider die Römer; Die Vor-
en von jedem Stamme / und Ananas
he-Priester / schafften alles Nöthige zu
n die Hand / und übeten das Volck in
n / obwohl die Weisere und Klügere da-
r nachdencklich sich bezeigeten / als welche
chreckliche Elend / das auff ihre Thor-
Ungehorsam folgen würde / wohl zu-
en; denn eben / ehe die Römer kamen /
solche Raubereyen und Gewaltthätig-
egangen / daß es nicht schwer war von
lntergang das Prognosticon zustellen.

. Wenn demnach Nero gehöret / was
ortgang seine Waffen in Judäa hät-
s sandte er den Vespasianus / als ober-
neral / dahin; vor dessen Ankunfft die
/ welche wegen ihres Sieges wider Ce-
olz geworden / die Vestung Ascalon be-
n / auß welcher Antonius der Stadt-

halter einen ordentlichen und tapffermüt
Außfall that / und die Action mit so g
Klugheit führete / daß er zwey tausend v
Juden geschlagen bey Ascalon. nen niedermachte / nebst ihren beyden A
rern Johannes und Silas; der Reß
entkam mit ihrem General Niger nach
in Idumea. Weil sie nun von dannen zu
dermal angiengen / ihr Heyl gegen A
zu versuchen / fielen sie in einen Hinterha
ihnen von Antonius geleget worden / n
mit seiner Reuterey noch 8000 schlug; u
dem die übrigen nach Bezedel flüchteten
er es in Feuer / also daß die meisten im
umbkamen. Sa war auch an der ander
Vespasianus eben mit seiner Armee be
tiochien angelanget / und weil er ver
daß der König Agrippa auff ihn wartet
er so fort nach Ptolomais. Hier unte
fen sich die Bürger zu Sephoris den
mern / welches Vespasianus nicht vor e
ringen Vortheil seiner Sachen hielt / s
daß es die gröste Stadt in Galiläa war
auch eine vortheilhaffte Lage hatte und
cherheit des gantzen Landes bequem w
legte in dieselbe eine Guarnison von sie
send Mann unter dem Placidus / un
phus hatte es vor dem Auffstand so
macht / daß alle seine Bemühung herna
vergebens war / es wieder zu bekommen
versicherte er sich des gantzen Galiläa /
er fand / daß die tapffern Leute sich in
stungen begeben / schlug er alle was
war / unter dem Volcke todt / und feh
Die Belagerung Jotapata. gantze Macht gegen Jotapata / wose
aber einen so tapffern Widerstand
daß er genöthiget wurde / das Vorneh
ren zu lassen. Inzwischen setzte der A

Oespasianus gegen den Gräntzen von
läa das Volck in solche Furcht / daß we-
von ihnen beym Josephus Stand hiel-
der sich jetzo nach Tiberias zurück zog.
uff nahm Vespasianus Gadara ein /
rwüstete es / und weil er hiernechst von ei-
berläuffer Nachricht empfieng / daß Jo-
s nach Jotapata gegangen und daß gantz
a sich bequemen würde / wenn er ihn in
Händen hätte / so berennte und belagerte
Platz in geschwinder Eyl. Er that zwey
e Anfälle gegen demselben; jedoch ohne
Fortgang. Hierauff machte er eine Batte-
er schwächesten Seite der Stadt; weil er
he / daß ers nicht mit Sturm einnehmen
vermeynete er es mit Hunger zu zwin-
nd insondeeheit mit Mangel des Was-
Wiewohl als Josephus unterschiedliche
r naß machen und an der äussern Seite
alles anhängen ließ / daß das Wasser in
esichte der Feinde von denselben herab
mögte / so verneuerte er sein Vorneh-
Josephus aber machte in den Außfällen /
at / viel von ihrem Geschütze unbrauch-
nd den gefährlichen Würckungen ihrer
recher vorzubeugen / füllete er Säcke mit
und ließ sie nunter an den Ort / wider
dieselbe stiessen / daß sie also keine Wür-
aten. Allein die Römer kamen dieser
gegẽ / indem sie an dem Geschütze Schnei-
hten / welche die Säcke in Stücken schnit-
gegen Josephus wiederumb Pech und
el vermischte / welches die Geschütze in
rachte. Alldieweil aber die Römer mehr
eten und herzubrachten auch mit gutem
g ansetzten; Die Juden auch nach un-
hen tapffern Thaten nit länger geschickt

ren / die Bresche solcher gestalt zu vertheid
so gossen sie siedend Oel auff die Feinde / n
samt andern Krieges-Listen Vespasianu
ursachet worden / zuletzt die Belägerung
zuheben. Unterdessen bekam er Nach
daß Japha Willens wäre abzufallen / s
demnach einige Truppen unter Trajan
hin / allwo nach einem kleinen Widerstan
weniger denn fünffzehen tausend Juden
Schwerdt umbkamen / und eilff hunde
dreyßig wurden gefangen genommen.
Schicksal der Samariter war nicht viel
denn weil sie sich auff dem Berg Gariz
sammen thaten / gaben sie Vespasianu
Argwohn / daß sie zum Auffstand genei
ren; sandte demnach den Cerealis dah
sie so lange eingeschlossen hielte / biß sie n
ger und Durst schrecklich gedrucket n
Allein nichts destoweniger wegerten
von den Feindseeligkeiten abzulassen /
setzte er an sie an / und schlug sie insgesa
der Zahl sechtzig tausend Mann. Jetz
Vespasianus abermahl durch einen Ll
fer berichtet von dem schlechten Zust
Jotopata / überrumpelte es demnach
Nacht und massacrirete alles / außge
Weiber und Kinder / die Zahl der Ersch
in währender Belagerung und Einn
der Stadt wurde gerechnet auff viertzig
und zwölff hundert Gefangene.

Jose-phus zum Ge-fange-nen ge-macht.

§. 65. Josephus / der sich einige
borgen hatte / wurde zuletzt entdecket
Versprechung des Lebens und der G
übergab er sich selbst an dem Vesp
Denn weil er die jenigen / die bey ihn
nicht bereden konte / deßgleichen zuth

e das Loos wurffen / einer den andern mit
Schwerdt umbzubringen / entwischte er al-
nit noch einem andern. Alle Römer ka-
n Bewegung / ihn zu sehen; einige schrien
ihn zu tödten; da immittelst andere sich
hn verwunderten / und sein Unglück be-
ten. Allein vor allen bewunderte Ti-
der Sohn Vespasianus / seine Tapffer-
nd Beständigkeit in seinem Leyden / und
ß sich als das vornehmste Werckzeug sei-
rhaltung. Da nun Vespasianus befoh-
r solte genau bewachet werden / des Vor-
s / ihn dem Nero zuzuschicken / so ver-
e er mit ihm ins geheim zu reden; da nun
ntze Versammlunge / ohne Titus / und
weyen / von ihm gegangen war / sagte er:
encket / ihr habet alleine Josephus
em Gefangenen; ich bin zugleich ein
e von GOTT an euch / betreffende
en von grösserer Wichtigkeit; ich
daß ich nach dem Gesetze meines Lan-
ätte sterben / und mich nicht gefan-
geben sollen; nun seyd ihr Willens
zum Käyser zu senden; allein be-
tet die kurtze Zeit die Nero sammt
n Nachfolger / die euch vorgehen
/ zu leben haben. Wäre es also
besser / daß ihr mich bey euch behiel-
denn du Vespasianus solt Käyser zu
werden / und dein Sohn nach dir.
r nun Herren über die Welt werden
et / und insonderheit meine Sieger
so behaltet mich zu eurem Gefange-
und so ich euch etwas gesaget / ohne
mir GOTT offenbahret / so dann
et mich / wie es die That verdienet.

Josephus Prophetisches Gespräch zu Vespasianus.

Vespasianus gab im Anfang wenig Ach
darauff / weil aber andere Umbstände solch
bekräfftigen hinzu kamen / erwieß er gegen
sephus grosse Freundschafft. Umb dies
verübte ein grosser Hauffe Räuber und R
len / welche Joppen wieder auffgebauet
unbeschreibliche See-Rauberey an den C
von Phönicien / Syrien und Egypten.
spasianus Soldaten giengen bey Nacht
Die Römer nehmen Joppa und Tarichäa ein.
Widerstand in den Ort / und die Einw
flohen darauff an Boort der Schiffe / so i
ven lagen. Doch es erhub sich allda den ne
Tag ein so grosser Sturm / daß eine gros
zahl derselben in dem Wasser umbkamen
alle diejenigen / welche an die Cüste sich ret
die wurden bey ihrer Landung von den R
erschlagen; welche darauff die Stadt ver
ten und Vespasianus bauete gleich darn
Castel auff denselben Platz / in welches
gute Guarnison legte. Da nun jetzo Ti
und Tarichäa abgefallen waren / sandt
spasianus den Titus wider die ersten.
nun die Bürger auff Vorbitte des Köni
grippa Pardon erhalten / flohe Jesus un
Bundgenossen / welche die Anführer des
standes waren / vor Furcht außgelieffert
den / nach Tarichäa / welches / weil es
Wälle hatte und darneben an der See G
reth lage / einen sehr tapffern Widerstan
Nachdem aber Titus die Feinde mit m
chem Verlust gegen der Stadt in grosse
nung getrieben / und weil er darauff gro
einigkeit unter ihnen fand / als gieng er
Stadt loß / da er zuvor kürtzlich seine Leu
gemundert / die Gelegenheit in acht zu ne
und sie folgten ihm so behertzt durch die S

elagerten auff den Wällen wegen seiner
erkeit dergestalt erstauneten / daß sie der
nwehr vergassen / und einer hie / der andere
in flohe. Nachdem Titus die Auffrührer
agen / hatte er Mitleiden mit den Bür-
und ließ sie am Leben. Nunmehr hatte
Oespasianus seine Schiffe theils gebauet /
außgebessert und mit Mannschafft verse-
gieng demnach zu Schiffe an der See Ge-
th wider die Taricheer zu fechten; weil
n nicht im Stande waren / seiner Macht
erstehen / als wurde die See mit Men-
Blut überfärbet / und das Ufer mit Tod-
decket / massen von 6500 Personen nicht
nziger lebendig entkam / weil nun hier-
e Luft mit dem Gestanck der todten Leich-
eingenomen wurde / so streuete es die Pest
das Land / zum Schrecken so wohl der Ju-
s auch der Römer. Ob aber wohl der Ge-
den Uberbliebenen von dem Volck / das
versprach / ja so gar den Rebellen selbst /
er dennoch der Römer Sicherheit und
heil allen andern Betrachtungen vorzie-
und ließ sich verlauten / daß gegen den
n nichts zuthun unrecht wäre; schickte
nnach nach Tiberias / an welcher Stadt
e Römer an jeder Seiten gar nahe ge-
set hatten / also / daß dieselben eingeschlos-
d 1200 von denselben / so entweder zu
er zu jung zu dienen waren / sehr barba-
rschlagen wurden / und 6000 geschickte
schickten sie zum Nero / an der Meer-
von Corinthus zu arbeiten / die übrigen
uffte er an der Zahl dreyßig tausend und
r / außgenommen die / die er Agrippa
kte.

§. 66. Das Unglück der Vestung Jota
ta und Tarichäa machte / daß alle Plä
Galiläa / so auffgestanden waren / sich
Römern ergaben; außgenommen Gisch
die Berg-Vestung Itaburium und Gam
Als Agrippa sich zu den Wällen des l
Ortes nahete / wolte er die Einwohner üb
den / sich den Römern zu unterwerffen /
er ward von ihnen gefährlich verwundet /
nach grieffen die Römer den Platz mit de
serſten Macht an / und machten / also / da
Juden in den obern Theil der Stadt flohen
lein von dannen trieben sie die Römer
Thäler / und stiessen auff sie dermassen ha
daß sie gezwungen wurden sich in die H
auff der Ebene zu werffen. Weil nun
die grosse Last nicht tragen kunten / uni
ans andere niederfiele / wurden viel der
mischen Soldaten / in ihrem Untergan
graben. Jedoch nachdem Placidus durch
Krieges-List den Berg Itaburium eing
men / und Vespasianus durch sein Zuspr
die Soldaten sehr auffgemundert hatte /
terminirten sie einen Thurn / und ob sie
sich in den Besitz der Stadt mit einer
Schlacht gebracht / wehreten sich denn
Juden eine zeitlang tapffer in dem C
und schlugen die Feinde / dero Bogen die
des Walls nicht erreichen konte zu V
wiewohl es erhub sich auß einer sonderb
Vorsorge ein Wind-Würbel / der dieselb
waltig in die Vestung führete / so gar /
die Einnahme beschleunigen halff. Hier
die Römer grosse Grausamkeit auß / u
Juden stürtzten auß Verzweiffelung ihr
ber / Kinder / und sich selbst über Halß

Die Römer bekommen Itaburium.

Thäler / daß also der Feinde Grausam-
icht grösser war / denn die sie unter sich
n thaten / massen nur drey tausend durch
chwerdt der Römer umbkamen / dahin-
fünff tausend durch ihre eigene Hände

s Giſchala anbelanget / so waren dessen
ohner insgemein zum Frieden geneiget /
tten zu diesem Endzweck Gesandten zu
ömern geschickt / wenn sie nicht durch den
nnes / einen auffrührischen Gesellen /
verhindert worden. Als demnach Ti-
vor kam / und in einem Gespräche das
zur Ubergabe ermahnete / ward nie-
von den Leuten der Stadt erlaubet zu
rten / oder auff die Wälle zu kommen;
n Johannes antwortete vor alle / daß
Vorschläge annehmen / und daß er die
ohner bereden oder zwingen wolte / die-
einzugehen. Doch weil es der Sabbath
verlangte er biß Morgen in Gedult zu
/ da er eine außdrückliche Antwort geben
Dieses that er / daß er Zeit haben mög-
ntwischen / wiewohl es zu dem Unter-
Jerusalems geschahe. Das Volck öff-
re Thore dem Titus / allein die Par-
/ die er außsendete / konten den Johan-
cht einholen / ob schon von seinen Nach-
viele ins Graß biessen / und drey tau-
Weiber und Kinder wieder zurücke in die
gebracht wurden. So bald als Johan-
Jerusalem kam / so stellete er die Macht
n Zustand der Römer gantz falsch vor /
e entkräfftet sie wären / die Wälle von
lem mit Gewalt anzugreiffen; wel-

ches denn verursachte / daß das unbesor
Volck zum Kriege Neigung bekam. Nu
ren alle Städte der Juden in Bürger
Kriegen verwickelt / und wenn sie die R
nicht angrieffen / so fechteten sie grausam
wider den andern / und rieben sich derg
selbst auff. Anfänglich fiengen sie an e
einander zu zwacken / darauff vermehre
sich Trouppen-Weise / plünderten alles
sie bezwingen kunten / und weil sie versch
rischer Weise ihren Proviant verwüs
brachten sie sowohl einen Hunger als ein
unvernünfftige Uneinigkeiten zuwege.
nach folgeten öffentliche Mordthaten u
Canaille schritte von unmenschlichen Tha
gottlosen / und handelte in allen Stücken
GOtt / obwohl die Auffrührer sich selbste
ferer nenneten. Als nun Ananas / der
Priester / das Volck wider dieselben au
derte / und zu diesem Endzweck die geschic
Leute aufsuchte / und in Ordnung stellete
die Zeloten auff sie loß / und liessen sich
nen in ein desperates Gefecht ein. Allein
wurden sie zuruck in den Tempel getrieb
welchen Ananas und seine Mitgehülffe
ben hefftig hinein jageten und der Feind
nung durchdrungen. Darauff flohen
dem äusseren in den inneren Tempe
schmiessen die Thore hinter sich zu. All
nanas wolte denen Heiligen Thoren ke
walt thun / und dannenhero ordnete e
Mann / die Schwibbögen und Vorw
verwahren; wiewohl Johannes / der v
schala geflohen / brachte ihrer aller Un
zu wege. Dann weil er vorgab und mi
Eyde GOttes bezeugete / eine vollk

Innerliche Unruhe unter den Juden.

ndschafft zu halten / und das Volck wider
äuber zu schützen / ward er mit in ihren
gezogen / und wuste also von allen ihren
nen Schlüssen / da er doch eben zur selben
Correspondentz mit den Zeloten hatte / und
die Schlüsse des Ananas und seiner Par-
rrätherisch kund that.

s nun also Eleazar und Zacharias / die
ter der Zeloten / von Johannes vernom-
daß ihr Todt durch Ananas und seine
ey beschlossen wäre / sandten sie Gesand-
den Idumeern / ihnen wissen zu lassen /
nanas das Volck verführet / und beschlos-
tte / ihre Mutter-Stadt / Jerusalem /
Römern zu verrathen / da sie mittler-
vor ihr Vaterland fechtende von ihm in
empel belagert wären; und wo sie nicht
e Hülffe kriegten / müsten sie in ihre
fallen. Hierauff kamen die Idumeer
rnere Uberlegung gegen Jerusalem an.
was Jesus / der älteste Priester / neben
as that / war nicht zulänglich / sie der
chtigkeit des Hohen-Priesters sampt sei-
arthey zu überreden / noch von der Boß-
d übelen Thaten der Zeloten sie zu versi-
als deren Parthey die Idumeer einmal
g worden waren anzunehmen / und als
Zelte gegen der Stadt-Mauren auffge-
n / entstund in eben derselben Nacht ein
mes Gewitter von Sturmwinden / gros-
gen / starckem Donner / erschrecklichem
r-Leuchten und einem Erdbeben / welches
lchem unerhörten Geräusche begleitet
/ als wenn die Bebung der Erde entwe-
ganze Gebäude der Natur umbkehren /
wundervolle Trangsal andeuten wolle.

Dem

Dem ungeacht brachen die Verwegenste
ter den Zeloten in der Mitte dieses St
auß dem Tempel / überfielen und tödtet
Die Idumeer massacriren die Juden.
Wache / und liessen die Idumeer ein.
diese sich mit dem diebischen Gesindel ve
get / machten sie alles nieder / was ihne
kam / also / daß den nechsten Tag acht ta
fünff hundert Personen erschlagen ge
wurden / wobey der äussere Tempel mit
überschwemmet ward ; hernach plünder
die Häuser / und ihre Grausamkeiten zu
len / brachten sie die Besitzer mit dem Sc
umb. Anfänglich fielen sie barbarisc
Ananias und Jesus / die Hohenpr
Hierauff legten sie ihre Cörper unter ihr
se / tratten sie im Spott und Triumph zu
und liessen selbige unbegraben auff den
sen liegen.

Grausamkeiten zu Jerusalem.
§. 67. Es ist unmöglich die Grauss
außzudencken / welche die Idumeer und
ten bey dieser Gelegenheit gegen die
verübet haben : Den Adel schmiessen
Gefängniß / in Hoffnung / daß er sich
nen setzen würde ; Diejenigen / die si
gerten / peitschten sie grausam / und
brachten sie dieselben umb. Diejenige
welche von ihren Plagen im Gefängn
ben / wurden hinaus auff die Strassen
fen / und niemand durffte sie begraben
wegen seiner ermordeten Freunde od
wandten sauer sehen / sintemal sie sonst
dieselbige Straffe außstehen musten ; u
dieses unmenschliche Verfahren wurde
tausend des jüngern und besten Adels
gen. Als es ihnen einsten fehl schlug

n Burger / deſſen Zuname Zacharias in ihre Hände zu kriegen / damit er auff erichtliche Weiſe verdammet würde / weines Verſtändnüſſes mit den Römern / vorgeben wolten; brachten ihn die Zelotten in dem Tempel um / anbey ſagende: haſt du unſern Ausſpruch und Loßung / die weit gerechter iſt / als die andere Weil nun den Idumeern endlich ſothaerfahren der Zeloten mißfiel / und es ihuete / daß ſie gekommen waren / kehreten der zurück nach Hauſe / auff die unparhe Vorſtellung eines Mannes / der ſelbſt lote war / daß nemlich ihre Faction an daß ſie ſolten Beſchützer der Freyheit ſeyn / ſten Tyrannen in der Welt wären. Alle eyen freueten ſich wegen des Abzugs der neer. Jedoch / da nun die Räuber keinen lt ihrer Grauſamkeit hatten / verübten ſelbe mit gröſſerer Freyheit / denn zuvor. ittelſt aber / als die Römiſchen Befehlshöreten / daß die Juden dergeſtalt unter lbſten in Bürgerlicher Zwietracht verwiären / riethen ſie Veſpaſianus / die Gebeit / dieſelben zu klopffen / in acht zu neh- Allein / indem er weißlich die Zeit verin der Abſicht / wie er ſagte / daß ſie ſich der ſelbſt ſchwächen möchten / war ſeine ung offenbahrlich die beſte. Viel Juden täglich zu ihm / der Wuth der Zeloten geben / ob es wohl ſehr gefährlich war / er Weg beſetzet war; und ſolche / die kein hatten / ihnen einen Gang zu eröffnen / en gewiß niedergemacht. Nun war zu Zeit die Stadt Jeruſalem in unterſchiedRotten zertheilet / welche ihre eigene Wachen

chen in unterschiedlichen Theilen der Stad
ten / und vielmahl einander in die Haar f
Eine Art von Spitzbuben / genennet Sac
nahm das Castell zu Massada / nahe be
rusalem weg / und überrumpelte das For
gaddi. So begiengen sie auch viel ande
vrdnungen / welche nicht gar wohl etwas a
auffheben konte / als die gäntzliche Außro
dieses gottlosen Gesindels. Immittelst
Vespasianus den Schluß gefasset / zuvor
ster von dem gantzen Lande zu seyn / ehe
A.D.66. Jerusalem gienge / nahm also Gadara hi
und Placidus verfolgete auff seinen Bef
jenigen / die davon flohen. Als sie nun i
thenabaris sich salvirten / und entweder
Gewalt oder mit Worten die junge Maß
der Stadt bewafnet hatten / giengen sie al
ihm entgegen. Allein Placidus stellete s
wenn er wieche / schloß sie aber dadurch
ner bey sich habenden Reuterey ein / und
ein grosses Metzeln unter ihnen. Darauf
er auff die Stadt loß / durchbohrete alle
gen mit dem Schwerdt / die nicht gefloh
ren / und hernach plünderte und verbra
den Ort. Zudem verfolgte er auch die J
gen biß an den Jordan / allwo die Was
dem letzten Regen so hoch angelauffen
daß sie und die andere Juden des umblie
Landes / welche sich mit ihnen / auff die Ra
die gantze Römische Armee wäre nahe /
Placidus thut eine grosse schlacht unter den Juden.
Flucht begeben / nicht kunten über densel
über gehen; wurden dannenhero genöth
Ansatz der Römischen Reuterey zuerw
welche 30000 Juden an diesen Orte sch
außgenommen diejenigen / welche sich selb
den Fluß stürtzten / so nahmen sie auch ein
se Menge gefangen / ohne der ungemein

schaffe / Esel / Cameele und Ochsen. Als
geschehen / nahm Placidus Abila / Julias /
moth / uñ alle Städte an der See Asphal-
ein / daß also in kurtzen das gantze Land
dem Jordan unter die Gewalt der Rö-
ebracht wurde. An dem andern Theil
Vespasianus auff von Cäsarien / ver-
e das gantze Land um Thamnia herum /
a aber und Jamnia ergaben sich an ihm /
achdem er die erste Legion zu Ammaus
n / verwüstete er mit dem übrigen Beth-
n und alle umliegende Theile / ja auch die
zen von Idumea. Und als er sich Mei-
n Begabri und Caphartopha gemacht /
er über 10000 Mann niedermachte / und
nwohner außjagete / ließ er einen grossen
einer Armee daselbsten / welche viel Auß-
haten / und verwüsteten alle hohe Oerter
ese Gegend herum / mit den übrigen gieng
ck nach Jamnia / und zuletzt kam er bey
ho an / welches er dem Erd-Boden gleich
e. Die Einwohner waren insgemein in
he Land geflohen gegen Jerusalem über;
r demnach den Schluß gefasset / diese Stad
en Seiten zubelagern / bauete er Castelle
richo und Adida / welche er mit Guarni-
versahe / darnach schickte er Annius nach
sa / der es beym ersten Angriff einnahm /
ne den Erschlagenen gantze Familien zu
en machte. Die Beute gab er seinen Sol-
und zündete die Häuser an; darauff gieng
andere Oerter zu / und endlich wurden alle
r / die noch einige Sicherheit hatten / sie
n nun auf den Bergen oder auf der Ebene
/ verwüstet / daß also die Einwohner zu
alem keinen Ort hatten / sich zu retten /

entwe-

entweder vor der Wuth der Zeloten / od
Römer / welche beyderseits ihre Feinde w

§. 68. Jetzo folgte Galba dem Nero i
Römischen Reiche / allein er wurde bald er
gen / und als Otto den Käyserlichen T
bestieg / konte Vespasianus ihm nicht
den / wie es mit ihm noch ablauffen w
Dannenhero war er gegenwärtig nachlä
dem Kriege gegen die Juden / und bekü
wegen der Unruhe seines Vaterlandes /
derlich / daß Frembde in dasselbe einfalle
ten. Mitlerzeit brach ein neuer Krieg a
Jerusalem unter den Juden. Denn Si
welcher die Herrschafft über Gerasa an
bracht / verheerete das gantze Land Acra
na / und bekriegete die Idumeer mit
Mann; Weil nun dieses Land meine
Weise von Jacob einem Idumeer i
Händen gespielet worden / gieng er in d
ohne Blutvergiessen ein. Anfangs be
Hebron ein / und darauff durchstreiffte
gantze Land. Dadurch wurden nun di
ten nicht wenig allarmirt / doch indem
geschickt waren / ihn in öffentlichem Feld
greiffen / legten sie ihm an unterschi
Orten einen Hinterhalt / und waren
lich / daß sie sein Weib / und viele vor
Knechten gefangen bekamen. Als ab
Simons gottlose Thaten.
mon vor die Mauren zu Jerusalem ka
nete er auch niemand / der ihm vorka
wann er diejenigen / die auß der Stadt
Holtz oder Kräuter zusammlen / wegge
so ließ er sie biß auff den Todt schlagen /
aber die Hände abschneiden / also / daß
auß Furcht / wegen anderer Leute Ele
Weib wieder zustelleten. Hierauff

r zurück nach Idumea / und zwung die
ohner umb ihrer besseren Sicherheit wil-
ch Jerusalem zu flüchten / da er sie auch
dem Wall verfolgte / und alles / das
ie Hände fiele / todt machte. Doch
es Simon von aussen der Stadt nicht
mm machen / die Zeloten machtens in
adt viel ärger. Denn ohne ihr Rau-
d Plündern / und daß sie Spott mit
eten Männern und Weibern trieben /
ben sie sich selbsten aller Geilheit / und
nnatürlichen Lüsten und Bestialitäten.
ltfrund daselbst ein Zwiespalt in Jo-
seinem Anhang / und die Idumeer /
zu Rath / wie sie ihn absetzen möchten /
demnach Matthias / den Hohen-
r / Simon sampt seiner Armee einzu-
daß er in die Stadt kommen möchte.
r dannenhero von den Einwohnern
nd hatte / grieff er die Zeloten in dem
an / allein sie richteten vier Thürne an
weden Ecke zu ihrer Beschützung auff /
e allerley Arten Geschütze pflantzeten /
mons Leute mit gutem Fortgang ab-
. Eben anjetzo war Vespasianus
mischen Käyser erkläret worden / wel-
seinem Abzug nach dieser Stadt dem
us seine Freyheit schenckte / und Be-
/ daß seine Ketten in Stücken geschla-
den / auff Ansuchen seines Sohnes des
welchen er in Orient als Generalissimus
urück ließ.

Wir haben zuvor Erwehnung ge- Ihre Par-
aß Eleazar der Erste gewesen / der theyen.
rthey auffgerichtet; Nun aber wurde

Johannes / der ihm zuvor wegen seiner E
samkeit nicht gut war / ein grösserer Tyr
denn er selbsten. Er grieff ihn von einer
hen Ort an / und Simon eben so tapffer v
nem niedrigen / daß auch die Priester selb
so an dem Altar opfferten / umbkamen.
Frembden so dahin kamen / fielen eben
durch ihre Hände / und der Ort umb den
wurde mit Blut angefüllet / nachdem ein
Parthey die Ober-Hand hatte. Sie v
steten einer dem andern das Korn und
viant / als wenn sie mit Fleiß auff den V
der Römer studiret hätten / verbrannte
ner dem andern den Vorrath zu einer V
rung; kurtz / alle Gebäude umb den T
wurden verbrandt. Die Stadt ward
der Bequemlichkeit zu ihren Scharmütz
ter einander dem Grund gleich gemach
die den Römern Gutes wünschten / v
als gemeine Feinde niedergestossen / un
neu ersonnene Ränck̃e ruinirte einer
dern / nur die blieben leben / welche gl
auß einer sonderbahren Vorsehung z
Opffer vor die Rache der Römer b
wurden. Immittelst hatte Titus s
mee vermehret / marchirte derowegen
Nachbarschafft von Jerusalem / uni
mit einer Parthey außgieng / die Stad
sehen / ward er von einem Außfall d
gerten tapffer angegriffen / und wobe
mit unglaublicher Hertzhafftigkeit weh
wiewol nicht ohne Wunden darvon ka
nun die Furcht vor so einer grossen Ar
Titus seine / denen Streitigkeiten in d
auff eine Zeit ein Ende gemachet / erm
sie einer den andern / sich brav zu halte

auff die zehen Legionen / die sich in den
n verschantzeten / und hieben viele in
n. Das Gefechte währete eine lange
nd als die Juden vermeyneten / sie wür-
Kürtzern ziehen / zogen sie sich zurück.
auff ein Zeichen / so von den Mauren
wurde / daß die Römer auffbrächen /
den Bergen zu verschantzen / fiengen sie
fechte mit grösserer Furie von frischem
brachten Titus noch einmal in Gefahr
Lebens / doch letztlich wichen sie in die
urück. Titus / die Außfälle der Ju-
Scopas zu hindern / sandte Völcker
d ließ den Grund zwischen sich und Je-
eben machen. Hernach giengen die
en unter den auffrührischen Juden
ussere Thürme und Spitzen ihrer Wäl-
endende / daß sie in Ernst Friede ver-
/ anbey auch versprechende / sich mit den
n zu vereinigen / und also die Thore zu
; und in Warheit / es schiene / als wenn
Streit hätten mit denen / die die Thore
et hielten / daß sie herauß kom̃en mög-
ihren innerlichen Feinden. Hierauff
etliche der Römer gegen die Thore an /
zu helffen; allein die Juden wendeten
ssen auff sie ein / und erschlugen und
eten eine grosse Menge von denselben.

mehro nahm Titus die Belagerung Belage-
salem in Ernst vor / eine kurtze Zeit rung der
Oster-Fest / und versperrete eine grosse Stadt
Volcks / welche nach der Gewonheit der Jerusa-
on allen Theilen zu der grossen Feyer lem.
durch wie auch durch die Gottlosigkeit
heyen allee Proviant in kurtzer Zeit

verzehret wurde. Und hier gebet mir G
niß insgemein anzumercken / daß / so
Belägerer still sassen / die Bürgerlichen
nigkeiten in der Stadt wiederum auffl
mit grossem Metzeln und Verwirrungen
auff das Fest der ungesäuerten Brod
Eleazar mit seinen Gesellen die Thor
alle Personen Freyheit hatten / ihre And
dem Tempel zu halten. Allein Jo
brauchte dieses Fest als ein Mittel sein
mäßiges Vornehmen zu bewerckstellige
dem er eine grosse Anzahl von seinen Bu
nossen mit Gewehr unter ihren Kleider
das Volck mit hinein gehen ließ / des
bens / Besitz von dem Tempel zu neh
bald nun diese hinein gegangen waren /
sie ihre Kleider ab / und zeigeten sich in
Hierauff entstund augenblicklich ein er
cher Tumult in dem Tempel / denn alles
das nicht unter den Auffrührern war
nete / daß sie verrathen wären; und d
ten / so sich einbildeten / diese Verräther
allein auff ihren Schaden angesehen / v
ihre Posten / sprungen von den Thürm
flohen in die Hölen umb den Tempel
Volck aber / welches Hauffenweise
Altar zusammen kam / und andere / w
den Tempel getrieben worden / wu
Stangen und Spiessen niedergeschla
auffs grausamste mit Füssen getreten
grosse Anzahl ward getödtet auß h
Rache / massen alle diejenigen welche
diese Betrüger beleidiget hatten / ohn
hingerichtet wurden. Allein die jenig
che dermassen grausam wüteten gege
schuldigen / gaben zugleich ihren Be

uß den Pforten zu entwischen / womit
) den inwendigen Theil des Tempels ge-
n / und mit grossem Niederhauen die an-
)artheyen anfielen / also daß zuletzt die
es biß auff zwey kamen / nemlich die /
unter Johannes / bestund in acht tau-
nff hundert Mann / und die andere un-
mon / welche acht tausend streitbahre
er außmachte / ohne die fünff tausend
eer. Dem ungeacht / war der Feind
en Mauren / und ob sie wohl ihm zu wi-
en ihre Völcker insgesampt vereinigten /
sie dennoch fort / wenn ihnen jene ein
Mussé gaben / gewalthätig gegen einan-
wüten / und sie beyde gegen die Bürger /
ar dermassen / daß gewißlich keine Stadt
Welt grausamer von aussen und von in-
wüstet worden.

ɹsalem war mit drey Mauren an allen
/ außgenommen / wo es mit tieffen Thä-
schützet war / überauß starck bevestiget.
ch sahe sich Titus gezwungen / die Be-
g mit grossen Beschwerlichkeiten anzu-
llein nachdem er mit vielem Widerstand
eschütze fest gemacht / stieß er die äusser-
uer umb / und am dritten Tage des Maji-
hs brach er mit so gutem Fortgang ein /
en gantzen Nordlichen Theil so weit / als
e Antonia gehet / sampt dem Thal Ce-
Besitz nahm / und diese gantze Zeit über
er grosse Barmhertzigkeit an den Ju-
nd gab ihnen alle ersinnliche Versiche-
r Verzeihung und Gewogenheit / wenn
nur unterwerffen wolten ; Jedoch sie
o halßstarrig uñ steiffnäckig / daß sie alle
äge von sich stiessen / und urtheilten /

daß seine freymüthige Höfflichkeit nich
ders als eine Kleinmüthigkeit wäre / w
aber die Belagerer erbitterte / mit gr
Ernst und Eyffer fortzufahren. Daß
nach das Ansehen hatte / als wenn GO
Menschen / Himmel und Erde gegen dies
lose und elende Volck sich auffgemacht.
Tage nach diesem brach Titus durch die
Maure / und obwohl die Belagerten v
dene brave Außfälle thaten / und ihn
außtrieben / so bekam er dennoch am v
Tage die Bresche wieder / und machte sei
terien von dem dritten Wall fertig. Al
geschehen / sandte er den Josephus zu
Lands-Leuten / umb sie zur Ubergabe
den. Er gebrauchte zwar alle beweglic
kräfftige Reden und Gründe / die er nu
sem Endzweck erdencken konte; wurde
spöttlichen und anzüglichen Reden abg
Demnach fassete Titus nunmehro der
änderlichen endlichen Schluß / keine B
tzigkeit mehr gegen so ein Volck zube
das in dem höhesten Grad meineydig u
rührisch sich bezeiget hätte / und noch
trotzig und ohne Empfindlichkeit über
empel und Glauben darinn verharre
Da nun die Bürger Vorhabens waren
Stadt zu fliehen / stopfften Johannes
mon alle Gänge zu. Weil aber die H
Noth gröſſer ward / stohle sich eine gr
zahl auß der Stadt hinauß / welche T
fangen nehmen / und insgesampt el
creutzigen ließ / in so weit daß der Rau
Creutzen / und die Creutzen vor die
mangelten. An dem zwölfften Tag
fieng Titus an vier Hügel auffzuric

Batterie-Böcke / zween nahe bey der Ve-
Antonia / und die andern hart bey dem
htniß-Mahl Johannes des Hohen-
ers / allwo er vermeynte / daß er desto
in den Obern Theil der Stadt hinein
mögte. Allein Johannes / der be-
get war / sich den Römern umb der Ve-
tonia zu widersetzen / fiel mit grosser
fftigkeit auß / und rieß die angelegten
e nieder / und verheerete sie; ja zwey
arnach verbrannte Simon die andern
n so grosser Tapfferkeit / ob man wohl
ehen Tage angewendet hatte / sie zu vol-
. Gleicher Weise hatte er auch das
viel Böcke und Geschütze unbrauchbahr
hen; und in dem er mit unerschrockenem
vorwarts fortdrunge / brach er gar in
ner Lager ein / wurde aber tapffer durch
zurück getrieben / welcher jetzo in einem
s-Rath ihm vorsetzete / die gantze Stadt
er Wagenburg zu umbgeben / welche in-
h drey Tagen / nebst dreyzehen Schan-
it unglaublichem Fleiß und Geschwin-
vollendet ward / so wohl das Flüchten
lagerten zu hindern / als auch vorzubiegē /
ne Hülffe von aussen in die Stadt käme.

Aufrührischen schienen deßwegen wenig
nert zu seyn / wiewohl der Hunger nicht
lbereit unter dem gemeinen Pöbel hau-
sondern er fieng auchan zugleich Vor-
zu drücken / und darauff erfolgte so ein
nes Sterben / daß von dem vierzehenden
iß zu dem Julius 115080. todte Cörper
n armen Volcke / auff gemeine Unkosten
aben / hinauß geschleppet wurden / nach
ertrag des Titus mit dem Manäus /

Erschreckliches Sterbē.

der das Geld außzuzahlen abgeordnet
Unterschiedliche edle Juden / welche z
General flohen / gaben ihm ebenfals die
cherung / daß noch sechs hundert tausen
dem gemeinen Volck todt auß den Thor
schmissen worden / und der andern / so
dem gestorben / wäre eine unglaubliche
ja daß sie / weil so viel stürben / nicht g
wären / sie zu begraben / sondern häuffe
Cörper auff einander in den grossesten u
he gelegenen Häuser / und schlössen sie zu
Scheffel Korn galt sechs hundert Crone
Knochen und Beine wurden beständig
scharret / und Ochsen-Mist gesucht / u
Volckes Hunger zu stillen / welches Tit
die Römer ungemein zum Mitleiden be
obschon die unbeweglichen Gemüther de
rührischen Rebellen sich im geringsten
änderten / gestalt Simon / ungeacht die
bärmlichen Elendes / immerzu in seinen
ben und Morden fortfuhr. Matthi
Hohen-Priester / der ihn in die Stadt
nen dreyen Söhnen und sechtzig andern
lassen hatte tödtete er / vorwendende /
hätten wollen zu dem Feinde übergehen.
auff denn Judas / einer von seinen
Leuten / der seiner unerträglichen Gr
keiten müde war / vorhatte / einen g
Thurn / worinnen er das Commando f
an die Römer zu verrathen. Weil es a
fälliger Weise entdecket worden / ward
zehen seiner Mitgesellen zum Tode verda
so wurde auch Johannes an seinem
grosser Noth gezwungen / die güldenen
des Tempels mit dem heiligen Gelde au
liche Dinge zu verwenden; Ja er fand

et den Wein und das Oel / so zum Opffer
met war / unter die Soldaten zu theilen.
n fieng der Hunger so gewaltig an zu
/ daß eine edle Frau ihr eigenes Kind zu
chete / welches nicht allein unter den
rn / sondern auch Juden / vor so eine
iche und entsetzliche That angesehen
daß auch Titus / nachdem er ihnen so
eden und Pardon angebotten / endlich
te / daß er dieses abscheuliche Laster in
in ihres Landes begraben wolte. Er
derowegen / daß alle Wälder / welche
on der Stadt gelegen waren / niederge-
ürden / und nachdem er innerhalb zwey
anzig Tagen mehr Schantzen auffrich-
n / so fieng er an / den ersten Julius /
en Wall zu bestürmen; und als er Jo-
sampt seiner Parthey abgeschlagen /
den fünfften Tag mit Gewalt in die
g hinein. Zu dieser Zeit hatten viel
Propheten den gemeinen Hauffen be-
indem sie selbigem erzehlet / daß sie
on GOTT erlangen solten / uud dan-
/ ob sie wohl Titus noch ermahnete /
geben / schlugen sie dennoch hartnäckig
Vorschläge ab / auß Stoltz sich herauß-
/ daß sie lieber alle Arten des Elendes
n wolten. Hierauff gieng nun der
hr blutig um den Tempel an / allein die
ge Mauer war zu starck vor die Mauer-
und die Beschützer hielten die Römer
avon ab / auch konte der Grund der
icht unterminiret werden / weßwegen
erbunden ward / dieselben in Feuer zu
Dem ungeacht war er entschlossen / den
/ wo möglich / zuerhalten; allein an

dem zehenden Tag Augustus wurff ein
ser Soldat / angetrieben durch die Gö
Rache / wiewohl wider seines Generals
Der Tempel verbrandt. len / Feuer in das Gebäude an der Nord
Seite / welches auch den Tempel ergrieff
ungeachtet Titus es zu dämpffen alle
anwendete / so verzehreten die siegenden
men das jenige Gebäude / welches das
und Schönste war / das die Welt jema
sehen.

Das Ansehen dieses schrecklichen E
schlug bald die Tapfferkeit und den M
Juden nieder / die nunmehro weder ihr
noch Macht achteten / sint sie so eiffrig
ten; und nunmehro gab das laute Gesch
das elende Gewinsel des Volcks ein E
allen umbliegenden Bergen. So nahm
viel verhungerte und außgemergelte Pe
deren Augen der Todt allbereit geschlo
te / wiederumb neue Kräffte und öffne
Augen / damit den Tempel zu beweine
sie nun gantz in Flammen sahen. An
dern Seite verursachte dieser glücklich
gang des Titus / daß ihn seine Solde
genblicklich als Käyser grüsseten; an
der Rebellen aber / daß sie in die Stadt
allwo sie ein Gespräch selbst mit dem
verlangeten / der zwar ihre Hartn
höchlich bestraffete / dennoch aber auch
ihr Leben ihnen zusagte / wenn sie sich
blicklich unterwerffen würden. Allei
gerten sich seiner Parol eintzig und
trauen / sondern verlangten Freyheit
und Kindern auß der Stadt zuziehen.
setzte Titus in einen solchen Eyffer
auch Befehl gab / durch einen Heer-H

ſen / daß ſie ferner keine Gnade mehr zu-
ten hätten. Hierauff erlaubte er ſeinen
nten / die Stadt zu plündern und in Brand
ſteken / doch die Auffrühriſchen Tyrannen
en ſich in des Königes Pallaſt / wohin
hre Güter gebracht hatten / und von dar
en ſie die Römer ab. Sie ſchlugen glei-
aſſen allhier ſechs tauſend und vier hun-
on ihren eigenen Lands-Leuten todt / und
das hingebrachte Geld geraubet / bega-
ſich zu dem obern und ſtärckeſten Theil
adt / der Sion genennet wird / woſelbſt
ngeſehen des ungemeinen Elendes / das
it dieſen Platz und Volck befallen / noch
mer tyranniſireten. Als nun Titus
rcke des Orts in Betrachtung gezogen /
Geſchütz anſchaffen / die Mauern umb-
ſen ; ſo bald aber davon ein Stück nie-
blagen worden / wurden die Tyrannen
groſſer Furcht und Schrecken eingenom-
daß ſie nicht wuſten / was zuthun wäre.
Göttliche Rache ließ ſich in der Bezwin-
ieſer gottloſen Menſchen ſehen / ſinte-
ie ihre Thürme / welche ihre einige Stär-
ren / verlieſſen / und vergebens zuentflie-
hten / indem ſie ſich in Hölen und heimli-
rter verſtecketen / auß welchen Johan- Endli-
d Simon herauß gezogen wurden ; den che Zer-
verdameten ſie zum ewigen Gefängniß / ſtörung
n andern behielten ſie / mit im Triumph Jeruſa-
ren. Die übrigen aber wurden insge- lems.
mit dem Schwerdte hingerichtet / und
befahl / daß der Tempel / und die
gantz auß dem Grunde mit einem
umbgekehret würde / den ſie auch / nach
en Weiſe / darüber brachten. Und dieſes

erfül-

erfüllete sehr merckwürdig unsers Heyl
Weissagung / daß kein Stein auff dem a
solte gelassen werden ; nur allein den W
chen Theil der Mauren ließ er noch mit d
Thürmen stehen / welche von ihrer Stärc
Schönheit ein Zeugniß geben möchten b
Nachkommenschafft / und wie stattlich
Stadt gewesen. Die Soldaten wolten
wegen dieser That und in Ansehung der
ordentlichen Tapfferkeit / die er bey diese
legenheit erwiesen / gecrönet wissen ; alle
schlug diese Ehre ab / vermeynende / daß e
die Ursach davon gewesen / sintemal er n
Schluß deß Himmels außgeführet / n
seinen Zorn offenbahrlich wider die Jud
wiesen hätte. Dieses war das unglü
Ende der berühmten Stadt Jerusalem
che unter GOttes eigener Hand über zw
send und ein hundert Jahr geblühet hatt
sich zutrug in dem andern Jahre des
Vespasianus / und in dem acht und drey
nach der Creutzigung unsers Heylandes
wiß / es ist niemahls eine Belagerung
Welt denckwürdiger gewesen. Die G
nen wurden auff neuntzig tausend ger
und welche in der Belagerung umbkam
uns Josephus berichtet / auff eilff hund
send. Hier endigte sich der Weltliche
und Regierung der Juden / und das
welches sonsten von den Römern / al
Freunden / und in gewisser Maße fre
ret worden / wurde nunmehro in die
genschafft versetzet / die Juden aber zu
ven gemachet / verbannet / verkauffe
nach der Zeit durch alle Theile der W
streuet.

o. Nachdem hierauff Vespasianus und wegen eines so edlen Sieges triumphi- ten/ schickte der Käyser den Bassus fort/ sein General-Lieutenant in Judäa Dieser bekam das Castell und die Guar- u Herodium in seine Gewalt/ und als e Trouppen/ die durch unterschiedliche zerstreuet waren/ zusammen gezogen/ te er Macheron/ welches nach vielen llen und tapffern Scharmützeln sich an ab/ in Absicht/ das Leben Eleazars zu n/ welcher sonst von den Römern würde ziget worden seyn. Von hier gieng er ner Armee in den Wald Gardes/ wo Juden hatten zusammen rottiret/ die erusalem und Macheron geflohen wa- welche auch in einem hitzigen Gefechte/ t Verlust zwölff Römer/ alle nieder- t worden/ an der Zahl drey tausend Zu derselben Zeit schrieb der Käyser zrimus und Bassus/ alles Land in zu verkauffen/ und allein acht hundert ten in Emmaus zu lassen. Er legte ff einen jedweden Juden/ der noch blieben war/ einen Tribut von zwey nas/ so jährlich in dem Capitolio muste gen werden/ welches sie vor Zeiten an npel zu Jerusalem zu zahlen gewohnt Dem Bassus folgete Silva/ und vernommen/ daß alle Juden bezwun- ren/ außgenommen das Castell/ allwo uptmann Eleazar die Siccarier anfüh- rennte ers. Nun war um dasselbe nur iger Platz/ allwo er eine Schantze auff- kunte/ die Mauren nieder zu legen. aber hatte dennoch die Geschicklichkeit

Die Römer nehmen Herodium ein.

dieses

dieses zu bewerckstelligen / indem er eine
warff / von wannen er unauffhörlich schoß
die Juden von den Mauren trieb / welc
dem sie zuletzt etwas durch das beständige
sen mürbe gemachet wurden / so bauet
Belagerten eine andere von innen / woran
Römer ihre Stoß-Böcke nicht weiter anse
weil die Belagerer wusten / daß der neue
meist von Holtz gebauet wäre. Danne
verbranndten sie denselben mit ihren F
Bränden / biß auff den Grund. Und
darauff fertig waren / die Vestung zu üb
gen / umbarmete zwar die Guarnison e
ihre Weiber und Kinder zum guten Ab
aber darauff schlugen sie dieselben plötzli
der / und nachdem sie die Zeit / welche s
bet / bedauret / und zuvor alle ihre Schä
brandt hatten / liessen sie zehen das Loo
fen vor einem / der sie tödten mögte.
Die Juden tödten sich selbst. A.D. 76
nur einer am Leben geblieben / der zu ers
den Todten herumb wandelte / um zu seh
noch jemand forter seiner Hülffe bed
Weil er aber niemand am Leben fand / s
er Feuer in des Königs Pallast / darauff
sein Schwerdt in seinen eigenen Leib un
unter seinen Freunden / nicht einen le
hinterlassende / als ein altes Weib und e
dere Person / die weiser war / denn die üb
nebst noch fünff Kindern / die sich in ein
versteckten / da die andern mit der Hinri
ihrer Cammeraden beschäfftiget waren
doch das Elend und die Verheerung der
ward hier nicht gantz geendiget / denn di
carier zu Alexandria / die noch immer
rem Rebellischen Sinn blieben / verleit
übrigen Juden daselbst / von den Röm
zu

n. Allein die Weisern unter ihnen / wel-
en Theil des Volcks auff ihre Seite ge-
nahmen 600. derselben und überlieffer-
enen Römern / welche lieber alle Mar-
ihnen angethan wurde / außstunden /
aß sie den Käyser vor ihren Herrn erken-
Ferner / umb die Angst dieses elenden
zuvermehren / brachte Lupus / der
alter zu Alexandria / wider dieselben /
auffrührisches und rebellisches Volck /
allda auff; der Käyser befahl derowe-
en Tempel zu verheeren / der ihnen von
nias / nach dem Abriß dessen zu Jerusa-
ebauet worden. Er gieng in demselben
nahm viel Geschencke darauß / und als
ugeschlossen / wolte er niemand vergön-
rinnen zu opffern; so nahm auch Pau-
ein Nachfolger alles / was einen Werth
auß demselben weg. Jetzo streuete sich
rtnäckigkeit der Siccarianer durch alle
von Cyrene / und einer mit Namen Jo-
n / ein Weber / verführete eine grosse
des gemeinen Volckes / ihme in der Wü-
folgen / versprechende / ihnen Wunder-
und Gesichter zu zeigen. Allein hier-
rde Catullus / dem Römischen Stadt-
Nachricht gegeben / dannenhero wurden
seinen Trouppen auffgehoben / und
s von ihnen erschlagen. Immittelst ver-
Jonathan und andere / die lebendig
en worden / sich zu retten / indem sie die
n Juden anklagten / als ob sie ihre
genossen in dem geschmiedeten Aufstand
n / daß also auff diese falsche Anklage von
en 3000 den Kopff hergeben müsten;

und

und ihre Güter fielen dem Käyser zum
anheim; und da andere / welche in entl
Oertern lebeten / und etliche / die in Ro
neten / ebenfals von diesen Gottlosen v
richt gebracht / und eben derselben La
schuldiget wurden / forschete Vespa
fleißig nach dieser Schelmerey / wovor
than lebendig verbrandt ward.

§. 71. Die Zerstreuung des Jüd
Volckes verursachet nothwendig / daß v
Zustand desselben eine gantz zerbroche
unvollkomene Nachricht kan gegeben
Doch wollen wir das übrige von demse
kurtz / als wir können / untersuchen.
treffen bey demselben nichts wichtiges a
zu der Regierung des Käysers Domiti
des Titus Bruder und Nachfolger /
unterschiedliche Tribut / so auff die Jud
nun die verachtesten von der Welt war
leget worden / mit grosser Schärffe einfo
und das nicht allein von solchen / die sich
lich vor Juden außgaben / und ihre R
in Rom übeten / sondern auch nicht
von denen / die ihre Abkunfft verheleten
durch dieses Mittel denen Aufflagen e
wolten. Weil nun auch darneben
Printzen übermachte Boßheit in ihm di
Eyfersucht erregete / bekam er einen u
ten Argwohn gegen die Linie Davids
dem ihm erzehlet worden war / daß auß
ben eine Person herkommen solte / we
gantze Welt beherrschen würde: denn
er hierauff alle die jenigen Juden / wel
dem Stamm Davids waren / fleißig
suchen und grausam hinrichten; ob
hernachmals zwey Enckel des St. J

Domitianus unterdrücket die Juden.

iſſen und von derſelbigen Linie waren/
or ihn gebracht wurden/ und er ſie/ als
nd ſchlechte Leute erfand/ daneben auch
Zeit von ihnen vernahm/ daß Chriſtus
eich nicht von dieſer Welt wäre/ ohne
n gehen ließ/ vermeinende/ es wäre ihre
theit und Einfalt noch weit unter ſeiner
und Eyfferſucht. Hier iſt nichts mehr/
den Juden merckwürdig iſt/ biß wir
Käyſers Trajanus Regierung kom̃en/
er die dritte allgemeine Verfolgung ge-
Chriſten angieng/ welche zugleich auch
den und andere Völcker in Paleſtina
nitnahm/ welche den Chriſtlichen Glau-
nten. Tiberius/ der Land-Pfleger/
ierbey an den Käyſer/ daß er müd wä-
Geſetze wider die Galiläer zu vollzie-
aſſen ſich dieſelben in ſolcher Menge zu
rter drängeten/ daß er nicht wüſte wie
erhalten ſolte. Hierauff befahl der
daß keine ſonderliche Nachforſchung
n Chriſten ſolte gemacht werden/ ob
jenigen/ welche ſich ſelbſten darſtelle-
den ſolten. Allein vor dem Ende der
ung des Trajanus machten die Juden/
urch alle Theile der Welt zerſtreuet wa-
nen erſchrecklichen Auffſtand in unter-
hen Ländern des Reichs/ und verübten
laubliches Metzeln und barbariſches
auen gegen die Römer und Griechen/
en ſeyn weß Standes und Würden ſie
/ ohne Unterſchied und Gnade. Dieſe
n fieng erſtlich an in Cyrene einer Rö-
Provintz in Africa; ein wenig dar-
Egypten und nechſt in Cyprus/ wel-
ze ſie gleichſam von Menſchen leer mach-

ten / massen ihr Grimm und Wuth un
war. Ihr barbarisches Verfahren war
scheulich und unmenschlich / daß sie Me
Fleisch fraßen / sich mit Blut beschmieret
Haut abzogen / und selbige durchsäget
schmiessen auch dieselben vor die wilden
liessen sich einer den andern erschlagen /
ten ihnen alle Arten der Marter an ; d
eintzeln Scharmützel / die sie in Egypten
erschlugen sie 200000. Menschen in C
und 250000. in Cyprus. Trajanus wo
dazumahl aus Morgenland in Italien
gehen / und weil er die schädlichen Wür
dieser Grausamkeit vor Augen sahe / be
im Eyffer / die Juden durch alle seine
nicht als Feinde oder Rebellen / sond
schädliche Creaturen / zum Unterg
menschlichen Gesellschafft bereitet / zu
gen / mit einer solchen Rache / welche auf
se Laster gehöre / welches er auch schleun
unterschiedliche Befehlshaber / so er zu
Lande ausschickte / bewerckstelligte. M
Wort diese hartnäckigte und rebellische
welche jetzo GOtt verlassen hatte / wa
endlicher Zahl durch alle Arten des T
dergemacht / und die Aufführung derer
ne und Cyprus brachte den Käyser da
er sich von ihren Brüdern in Meso
nichts guts versahe. Wurden demna
sämt aus dem Lande verbannet / wobe
eine grosse Zahl durch feindselige Tha
Leben kamen. Weil nun die Grausa
ses Volcks in Cyprus höchst bekand w
ein öffentliches Gesetz gemacht / daß ke
ob er wohl durch Sturm getrieben w
unterstehen solte / einen Fuß in diese J

y Straffe der urplötzlichen Execution, als
it verdamet/ so bald er sich nur auff deren
blicken ließ/ welcher mit dem tödtlichen
iner Lands-Leute beflecket worden wäre.

Jerusalem wieder erbauet.

. Adrianus der Nachfolger des Tra-
ließ die Stadt Jerusalem mit grossen
en wieder auffbauen/ welches mit unge-
Fertigkeit zu Wercke gerichtet wurde/
lich durch den Beystand der Juden/ wel-
nämlich anfiengen ihre halbtodte Hoff-
nd Verlangen wieder auffzuwecken. Al-
Käyser bauete dem Jupiter Capitolinus
empel darein/ und weil er seinen Namen
n in Adria Capitolina verwechselte/ gab
denen Juden einen gewaltigen Ver-
d erweckete gröſſer Unglück/ als jemals
/denn in dem sechzehenden Jahr der Re-
des Käysers erregeten sie einen gefähr-
lufftand/ in welchem sie alle Römer/ so
onten in ihre Hände bekommen/ in Ju-
Galiläa und anderen Orten/ mit einer
lichen Anzahl Christen auffopfferten.
lich wurden sie hierzu aufgebracht durch
heiten der Heyden/ vermöge welcher sie
euen Stadt anbeteten/ und hernachmals
iget von einem/ welcher vorgab/ daß er
Licht vom Himmel niederkomen wäre/
der Sclaverey und Knechtschafft zu be-
anbey bezeugende/ er wäre der Stern/
Bileam geweissaget. Weil sie ihn nun
arcocab nenneten/ ward er an statt des
s verehret und auffgenommen/ welches
en unter allen Nationen mit in diesen
d verwickelte. Dio erzehlet uns/ daß die
Welt durch diese Empörung der Juden
massen wäre beweget worden: Allein

Adrianus ließ geschwind seine Befelch
wider diese auffsätzige und treulose Natio
gehen / von welchen Julius Severus /
halter in Britannien / der Vornehmst
Ob er nun wohl zuletzt den Sieg erlange
te er dennoch wegen der Vergiessung so
Blutes nicht viel Triumphiren machen.
die auſſer ordentliche Härte bey denen
gerieth ihnen nunmehro zu ihrem Ver
uñ gefährlicher die Rebellion gewesen / je
fer war auch des Käysers Straffe / und
ser seine Sorge / dergleichem Unglü
künfftige vorzukommen. Der Krie
vollendet in zwey Jahren / mit Schleiff
der festesten Oerter / nebst neun hund
fünff und achtzig der besten Städte / so
ten / und mit Hinrichtung fünffhund
achtzig tausend Mann in Schlachten und
mützeln / außgenommen der ungla
Menge / so durch Hunger und Kranck
kommen. So lag auch ihr gantzes Lan
so numehro fast die Außrottung des Jü
Volcks darthat / welches sich nun g
Judäa verbannet / sehen muste / nachd
insgesampt durch öffentlichen Befehl v
worden / in das Gesicht des Landes zu
oder so weit zu gehen / daß sie desselben
oder eine Stadt darinnen mit den Aug
chen könten. Dio berichtet uns /
Verheerung zuvor wäre verkündiget
durch die Einfallung des Grabes Sal
und durch Wölffe / welche auff den
geheulet / und das Volck auff den Fe
fressen hätten.

Nachdem nun die Juden dergestal
ret oder zerstreuet worden / stunden s

Stande/ der schlecht und erbärmlich gnug
ißauff die Regierung Julianus des Ab-
gen/ welcher auß Haß/ den er gegen die
liche Religion hatte/ in den Gedancken
wenn er einsten die alten Ceremonien
yffer der Jüdischen Religion wieder
ten würde/ so würde er einen grossen
ßthumb wider die Warheit und Fort-
es Christenthumbs geleget haben/ mas-
ermeynete/ daß sie auff den Untergang
egründet wäre. Beschloß demnach den
l zu Jerusalem wieder auffzubauen als
igsten Weg/ solches zu bewerckstelligen;
eben der Zeit munderte er die Juden
m in einem so löblichen Wercke beyzuste-
n ihnen verlangende/ den Allerhöchsten
n/ seinen Zug gegen die Perser zu seg-
Zu dem befreyete er sie auch von unter-
chen Auflagen/ mit welchen sie bißhero
gewesen waren/ und versprach ihnen alle
eligkeit unter seiner Regierung/ die sie
langen konten. Der Bau ward gar
ngefangen/ allein Marcellinus will uns
n/ daß grausame Feuer-Ballen auß der
auff welcher der Grund geleget ward/
ig heraus gebrochen wären/ und nach-
die Wercke verzehret/ hätte man nicht
zu dem Ort kom̃en können. Dieses war
e Hoffnung/ so die Juden hatten/ wie-
ein Volck zu werden/ und ihr Land und
Gottesdienst zu geniessen/ es sey denn/ daß
estehen/ daß der Aufstand/ welchen sie zu
chia machten in der Regierung des Käy-
nocas/ über 200. Jahr hernach/ zu die-
ndzweck gezielet habe/ wovor sie nicht we-
arte Straffe leiden müssen.

Das Zweyte Capitel.

Von der Assyrischen Mo chie.

§. 1.

Die Assyrische Monarchie.

DJe erste von den Vier Monarchien Welt wie sie insgemein genennet den / war die Assyrische / welche bey schiedlichen Namen bekandt ist. Es ist d zuweilen genennet worden die Monarc Babylonier / sintemahl Nimrod die Babylon zu seiner Residentz gemacht; mal heisset sie die Monarchie der Cha weil Babylon in Chaldäa gelegen; ja set auch die Assyrische Monarchie / sin Assur der Sohn Sems / der sie gestifft dieselbe von den Chaldäern auff die As und folglich von dem Stamm des Cha von Nimrod war / auff des Sems sei bracht hat. Nimrod / welches einen len und Abtrünnigen bedeutet / masse Abgötterey auffgebracht und die Freyhe Natur / welche alle Menschen frey gem schändet / wurde anfänglich Nimrod ge und gleichwie er eine Person von ausser licher Statur war / wie auch ehrgeitzig u fer / brachte er den grösten Theil seiner babren unter das Joch / und hernach bra sie / die übrigen zu bezwingen. Als er seinem Reich fest gesetzet hatte / hielt ers v sam / den Thurn zu Babel zu seiner W zu bauen / damit er sich daselbsten wi

/ die ihn angreiffen mögten / beschützen
Wiewohl die Heil. Schrifft gibt gantz
dere Ursach von der Auffbauung dieses
welches von uns an einem andern Ort
hnet worden. An diesem Ort war auch
flich Gebäude vor seinem Abgott ge-
und einige fügen hinzu / er wäre vereh-
den unter dem Namen Seforinim / oder
t Satrum / welches im Syrischen ei-
nig bedeutet; es ist möglich / daß die La-
aber ihren Saturnus gemacht haben. An-
gegen wollen / daß er unter dem Namen
der Belus göttlich verehret worden wä-
sem sey nun wie ihm wolle / so sehe ich
vie weit man denen Glauben beymessen
e geschrieben haben / daß dieser Tyranne /
n er sechs und funfftzig Jahre regieret /
hleunigen Todes verblichen; oder / wie
us meynt / bey dem Untergang seines
s / welchen ein grosses Wetter niederge-
n hätte / in Stücken gewetschet worden

lweniger seynd wir gewiß / daß Belus Belus.
mrods Sohn gewesen / weil sein Juna-
upiter Belus hieß / sintemahl Jupiter
me aller ältesten Söhne war; oder daß
der Vater des Nembrod den Namen Bel
upiter / welcher allen Königen zu Baby-
nein war / geführet habe. Ja warum mag
gleichermassen in Zweiffel gezogen wer-
der Ninus des Nimrods / des Stiff-
r Stadt Babylon Sohn gewesen sey;
s Erechs / welchen St. Hieronymus
s oder Edessa nennet; des Accads / wel-
rselbe Vater den Namen Nisibis gibet;

oder endlich des Calne / welcher nach der
Beschreibung des Büntings Crespy
Durch Assur / welcher nach dem zehend
pitul des ersten Buches Moses / Nin
bauet / verstehen etliche den Ninus / t
wohl Assur kan genennet werden / ange
der König der Assyrier war. Gewiß
Nimrod / wie einige haben wollen /
1788. Jahre der Welt zu regieren ange
ist es hart zu begreiffen / wie innerhalb
und dreyßig Jahren nach der Sündfl
Menschliche Geschlechte so sehr ange
gewesen / daß Nimrod Volck gnug ha
können / so viel Nationen / die er bezw
zu bekriegen; an unterschiedlichen
Colonien hinzusenden und grosse und
Städte zu bauen. Und nach des Sc.
nymus Bericht / müste die Stadt des
welche gegen Abend der Grantze von M
tamien gelegen / vier und achtzig Teutsc
len von Babylon gewesen seyn.

Ninus. §. 2. Wenn wir den gemeinen Be
Historien folgen / welches wir zu thun
get werden / auß Mangel eines klärer
tes / so war Ninus der Fürst / welche
dâa und Assyrien vereinigte und Nin
Ort seiner Königl. Residentz erwehlete
wir dem Diodorus Siculus trauen /
dieser Printz eine erschreckliche Armee
bestunde auß 1700000. zu Fusse / und
Reutern und 10000. Wagen / welche
Seite mit scharffen eisernen Sensen b
waren / um damit in Stücken zu schnei
ihnen vorkommen würde. Sie erzeh
daß / nachdem er mit seiner Armee bi
bien / in Africa gegangen / und alle S

nde Völcker / die er unter seine Bottmäs-
zu bringen beschlossen hatte / bezwungen /
icke gekommen sey / der Sabacius Sa-
r den Barsanes / seinen Sohn / nebst Jo-
r / König der Bactrianer mit Krieg zu
ehen; und daß er in diesem seinem Vor-
n so glücklich gewesen / daß er sich inner-
ben Jahren von Asien Meister gemacht.
rus erzehlet ferner / er habe zwey Wei-
abt / und daß er mit der ersten die So-
zeuget / und von der andern vernehmet
de Historie: Ihr Name war Aterga- Die Hi-
elches einen grossen Fisch bedeutet / und storie
önigin in Syrien. Diese Princeßin von A-
ne mächtige Liebe gegen einen Syrer tergatis-
lnterthan / drumb machte sie ihn zu ih-
rrautesten Favoriten. Und dieweilen
eine Tochter von ihm hatte / ward sie
sen schwermüthig / daß sie sich selbst in
Fisch-Teich ersäuffete / ihre Tochter aber
n eine Wüsten gesetzet / wo eine grosse
Tauben sich auffhielten / die ihr offt ge-
ne Milch zuführeten / welche sie auß den
er-Hütten wegnahmen. Als das Kind
hr darnach von gewissen Leuten gefun-
rden / nahmen sie es auff / und brachtens
s / dem Stallmeister des Königes / zu
Geschencke. Weil dieser nun keine Kin-
te / ward er gar leichte bewogen / es zum
anzunehmen / und gab sie hernachmahls
Jenon zum Weibe / welcher dazumahl
nsehnliche Person und Stadthalter in
n war. Von ihr bekam er 2. Kinder / den
: oder Japet und die Hydaßpe. Nun
r sie überaußsehr / und konte ohne ihre
schafft nicht leben / nahm sie demnach mit

sich ins Lager / wohin er Ninus begleitet
ihm damahl eben äusserst angelegen seyn
Bactrien zu bezwingen / allwo Zoroaste
Oxyates eine dapffere Gegenwehr that
merckete dieses Weib / daß der glückselige
gang dieses Zuges von der Einnahme ein
stung dependirte / welche den Bactrianer
dienlich war / diesem nach gieng sie mit
Anzahl Soldaten bey der Nacht durch
Weg / auff welchem man vermeynete nich
zukommen / auff den Ort loß / und that d
griff mit solcher Geschicklichkeit / daß
bald Meister von demselben ward.
vermerckte nicht so bald seine Verbind
gegen diese Dame / als daß er ein Ver
trug / sie zu sehen / und Semiramis wur
ihn gebracht / welche also war genennet w
entweder weil sie der Simas zum Kinde
nommen hatte / oder weil sie auß dem Ge
te Sems war / oder auch wohl / weil sie vo
ben gespeiset / oder allem Ansehen nach v
Fleisch dieser Vögel ernähret worden /
die Assyrier Semiramies nenneten; all
wollen uns nicht gar zu sehr umb den Ur
solches Namens bekümmern. Ninu
hiermit von der Liebe der Semiramis /
so wohl schön als großmüthig und klu
eingenommen. Es war ihm nicht schw
Hertz zugewinnen / das sie andern vo
gern Werth eingeräumet hatte / und
auch an ihrer Seite nichts / das Hertz d
nus zu gewinnen / ermangeln. Weil
Mann Menon ihre Liebe hemmete / n
heimlich stranguliret / und Semiramis
me alsofort zum Weibe angenommen; n
Diodorus berichtet / daß Ninus / nac
durch der Semiramis Tapfferkeit eing
n

n / anfänglich sich bemühet habe / ihn zu
den / daß er sie verlassen mögte / mit dem
rechen / er wolle ihm seine Tochter Soso-
statt derselben zur Gemahlin geben.
r aber sich geweigert / habe ihm Ninus
et / die Augen außzustechen. Allein
n / der sein Weib ungemein liebte / und
andern Seite sich vor den Folgen der Kö-
en Ungnade fürchtete / hätte sich darauff
erzweiffelung selbst das Leben genom̃en.
erselbe Autor füget hinzu / daß der Kö-
e ersinnliche Freundlichkeit gegen der
ramis bezeuget / und daß sie sein Hertz
alt in Händen gehabt hätte / daß er auch
en gewillfahret / da sie ihn einsten bath /
fünff Tage auff dem Thron sitzen und
nmene Gewalt zu befehlen haben mögte.
m sie nun einige Sachen von schlechter
gkeit anfänglich zu thun geboten / und
enauen Gehorsam angetroffen / befahl
Leibwacht / den König zu greiffen / und Ninus ermordet.
ntziges Bedencken niederzustossen.

Semiramis / damit sie mit mehrer Semiramis wird Königin.
heit die Regierung verwalten mögte / le-
rauff einen Manns-Habit an / und ward
mas / des Königs Sohn / gehalten / der
Statur und Minen sehr gleich war; und
m Zustand besuchte sie alle Länder / die
Reiche unterworffen waren. Sie befe-
Babylon mit einem steinernen Wall /
r mit Sand und Pech zusammen gebun-
rde / und weyhete dem Belus einen statt-
Tempel; hiernechst machte sie schöne
n in Meden / und legte Wasser-Künste
gemeinen Unkosten an / das Wasser
ch Eckbatana zu leiten. Die Hisso-

rien melden / wenn wir ihnen glauben dü
daß ihre Armee aus drey Millionen zu
und fünff hundert tausend zu Pferde /
hundert tausend Wagen bestanden / mi
cher sie Egypten verheeret und Ethi
nebst Arabien bezwungen hätte. Sie gie
mit ihrer Armee in Indien / allwo sie zu
geschlagen / verwundet und die Flucht
men genöthiget ward. Als sie hierbey
bekommen / daß der Stadthalter zu Ba
auffgestanden wäre / und eine schöne Arm
te / eilete sie so sehr / diese Auffruhr zu dä
daß sie ihr Haupt nur halb gebunden lie
die Stadt belagerte / und nicht eher ih
flechtete / biß sie dieselbe eingenommen.
ser Positur ward hernach der Semira
Denckmahl auffgerichtet / und die Kön
Persien liessen ihr Bild nach diesem M
ihren Sigeln und Ringen eingraben.
Historien-Schreiber erzehlen uns / d
Königin ein Gesetz geben wollen / die
Söhne gegen ihre Mütter zu bestättig
mit sie ihren Sohn / selbiges zu thun / an
möchte. Allein er tödtete seine Mutter
Erschlagen. er einen Abscheu vor dem Laster trug
vor hatte.

§. 4. Die Folge dieser Monarchie ist v
an eben so dunckel / als einige derer D
wir allbereit erzehlet haben / erdichtet
Diese welche beweisen wollen / daß N
den 1908ten Jahr der Welt zu regier
fangen / rechnen 1240. Jahre biß zu d
des Sardanapalus; allein die Nam
Nachfolger des Ninus belieben sie u
zu wissen zu thun / von wannen wir
mögen / daß die Folge dieser Könige b

htig gewesen. Der Ertz-Bischoff Usse-
achdem er gesetzet/daß Ninus/der Sohn
s/in den 2773. Jahre der Welt die Assy-
Monarchie gestifftet/welche/indem sie
hundert und zwantzig Jahr gedauret/
daß Semiramis in dem Jahre 2789.
nigreich verwaltet/uñ von ihrgehet er biß
ardanapalus/welcher seiner Meynung
in dem 3237. Jahre die Regierung ge-
/er meldet aber nichts von den Assyri-
Königen/welche zwischen diesen beyden
n. Jn Warheit/die Authoren selbsten/
ihnen Erwehnung thun/geben uns nur
schlechten Bericht von ihnen. Ninias Ninias.
nachdem Justinus und Diodorus/im-
in seinem Pallast unter den Weibern
schnittenen. Daß sein Sohn Arius die Arius.
ier zum Gehorsam gebracht/daß er auch
dem Nahmen Baal Göttlich verehret
n/welches vom Marshamus und
ing auff das Jahr 2039. gesetzet wird/
ert uns/daß er dieselbe Person sey/wo-
dem vierzehenden Cap. des ersten Buchs
s zu finden/allwo Arioch König von
r/das ist nach der Göttlichen Sprache
en/genennet wird. Von Aralius wis- Ara-
/daß er in der Wollust und Verschwen- lius.
rsoffen gewesen. Balaneus brachte sei- Bala-
ffen biß in Jndien. Armathrites hen- neus.
en denen Dingen nach/welche zu seinem Arma-
ügen etwas beytragen konten/sonsten thrites.
er nichts. Beloch ergab sich zu erst Beloch.
nd gar der Astrologie/und kunte derwe-
ht wohl zum Regiment gebraucht wer-
as Baleus betrifft zwang er die Jndier/
ihren König zu erkennen. Seth und Seth-

Atal-

Araldas wendeten ihre Regierung auf
und dreyssig Jahr gerechnet wird/ dazu
sie sich mit Weibern luſtig machten und
ten. Er sahe diejenigen nicht anders al
ren an/ die ihre Güter ihren Erben zum
zu rathe hielten/ und denselben nicht ge
dürfften; so auch diejenigen/ welche sich i
einlieſſen/ sich selbſt und andere zu ver
Mamytus. gen. Mamytus war so eitel/ daß er sich
mirete/ doch gieng er auch mit einer A
Manacleus. Syrien und Egypten. Manacleus
fend/ so können wir nichts von ihm sage
sen wir nicht wissen/ ob er böses ode
Sphärus. gethan hat. Allein Sphärus war
trefflicher Printz/ so wohl im Friede/ als
Mamilas. und das eintzige/ was von Mamilas
wird/ iſt/ daß er regieret hat. Hingege
Sparethus. rethus oder Sputhäus thät etwas/
nen Nahmen in die Chronicken zu brin
temal er die Syrier und Phönicier übe
Amintes. Amintes hat vor uns nichts hinterlaſ
sen wir gedächten/ als seinen Nahmen
Beloch. Scribenten haben von Beloch dem
let/ daß er eine Tochter gehabt/ N
Semiramis/ welche unter der Geſt
Tauben verehret worden; ob wohl a
den Gedancken stehen/ daß es Atrosa g
welche sieben Jahr mit ihren Vater Be
regieret/ und welche den Zunamen Sem
bekommen/ wegen der groſſen Thaten/
than. Was ihre Nachfolger anbetri
faſt eben daſſelbige/ angesehen die Sa
streitig oder ungewiß sind.

Sarda- §. 5. Sardanapalus/ welcher in de
napalus rie der Morgen-Länder Zad Noa
nennet wird/ setzte sein höchſtes
Wohlleben; gleich wie er nun ein läſ

führete / also hatte Arbaces / der Gene-
er die Trouppen / welchen die Meden
h zu dem König von Assyrien sandten /
sses Verlangen / ihn zu sehen; er ließ sich
ch den Bart abnehmen / zog Frauen-
r an / und nachdem er die Parapimeses
lde erkauffet / ihn hinein zu führen / fan-
n König mitten unter dem Frauen-Zim-
gethan mit einem Purpur-Mantel und
Rock: die Mühe / die er anwendete / sich
incken und sein Haar krauß zu machen /
ne Geschicklichkeit zu regieren zu erkennen.
s oder Belesis / der General über die
lonier / und der berühmteste Sternseher
aldäer / hatte hiervon Nachricht erhal-
mnach hielte er inständigst beym Arba-
/ die Meden von ihrer Knechtschafft zu-
n; entweder auß Gewogenheit gegen
er auß Hoffnung seinen Vortheil in sol-
lufftand zu finden. Er erzehlte ihm /
die Sterne zum König bestimmet und
nigsten verbinden thäten / ihm mit aller
Macht beyzustehen. Als sie nun dieses
Werck miteinander abgefasset / ließ es
es nicht ermangeln / denen Meden kund
/ in was vor einem Zustand er den Sar-
alus angetroffen / daneben munderte er
inem Auffruhr auff / und brachte die Per-
f seine Seite; da immittelst Belesis an
Ort einen von seinen Freunden auff sei-
te brachte / der sehr mächtig in Arabien
der Zeit Stadthalter daselbst war. Al-
Verrätherey war zu groß / geheim ge-
zu werden / und weil Sardanapalus
benachrichtiget wurde / zog er eine Ar-
sammen / sich ihnen entgegen zu setzen /
auß viertzig tausend Mann bestund;

wobey

wo bey er denn über seine Feinde in dem
Treffen siegete / und sie in die Flucht
weil er nun sahe / daß sie sich noch einn
Schlacht-Ordnung setzten / ließ er auß
daß er dem 200. Talent Goldes zum L
ben wolte / welcher den Arbaces oder Be
lesis tödten / und gedoppelt so viel dem je
der ihn lebendig lieffern würde. Die R
wurden nur erbitterter von diesem verhe
Lohn / fochten also und verlohren noc
Schlachten; und als sie darauff ihr S
dem Belesis beymassen / versicherte e
alle / daß so viel er auß den Sternen ur
könte / ihnen frische Hülffe würde zuge
werden / welche ihrem Glück den Außsch
ben würde. Und gewißlich / als sie ei
hernach außgiengen denen Bactrianer
gegnen / welche dem Sardan-palus zu
geschickt waren / beredeten sie dieselben /
ihrer Armee mit ihnen zu vereinigen u
gesampt vor ihre Freyheit zu fechten.
andern Theil war der König / welcher
seiner drey Siege stoltz ward / unwisse
geschahe; noch gedachte er an etwas and
sich mit seiner Armee zu erlustigen.
Arbaces von dem Zustand seines
Kundschafft eingezogen / fiel er mit
Macht bey der Nacht ein / that eine gr
Schlacht unter den Soldaten und Off
welche entweder schlaffend oder trun
ren / und suchte mit Fleiß den Sardan
welcher mitten in dieser Unordnung di
nahm. Arbaces seinen Sieg verfolge
hielt zwey Schlachten in offenem Feld
der Königin Salamenes Bruder / u
gerte Ninive / von wannen der Kö

Eine Rebellion gegen ihn.

Söhne und zwey Töchter zu dem Cotta
/ der Stadthalter über Paphlagonien
n Asien war / und hielt an allen Seiten
nd Hülffe an; ob er wohl getrauete / er
eine Ursach / wegen eines übeln Auß-
der Belägerung sich zu fürchten / in An-
einer alten Weissagung / daß Ninive
s solte eingenommen werden / biß der
ygris ihr Feind würde.

in als Sardanapalus in dem dritten
er Belagerung sahe / daß ein Theil der
r durch die Uberschwemmung des Flus-
dem beständigen Regen niedergerissen
schloß er augenblicklich / daß keine Hoff-
er Errettung vor ihn übrig wäre. Da-
aber nicht in die Hände seiner Feinde fal-
gte / ließ er einen Holtz-Hauffen von
ndert Fuß hoch an einer Ecke seines Pal-
uffrichten / allwo er noch einen andern
r hundert Fuß in dem Umkreiß bauete /
fehl gab / sie solten dahin hundert und
g guldene Betten bringen / auff welchen
te außzuruhen / und so viel Taffeln von
mselben Metall. Der Umkreiß des
es war an allen Seiten mit dicken Stü-
ltz geschlossen / und auff eine solche Art
iget / daß das Feuer durch dieselben nicht
esehen werden; und sobald als dieser
tig war / ließ er alle seine Dames und
gen seines Frauen-Zimmers / die er zu
Wollust bißher gehalten / auff denselben
eigen; ja er selbsten gieng zuletzt hin-
d nachdem er befohlen / daß zehen Mil-
Gold und hundert Millionen Silber
einem Zierrath / Purpur-Kleidern und
ien hinein gebracht würden / ließ er sich

schlieſſen mit allen die darinn waren; d
vor hatte er seine Beschnittene mit eine
verbunden / es in Feuer zu setzen; weil
diesem zu Folge bewerckstelliget ward
digteer sein gottloses Leben in dem 3148
der Welt / wie etliche wollen / aber w
rius rechnet / in dem Jahre 3257. und
28. seiner Regierung. Dieser Schlu
nem wollüstigen Könige / sich selbst da
zu nehmen / und dieses auff eine so gr
Weise / nemlich durchs Feuer / ist gar s
glauben; also daß einige der Meynu
daß alles / was von ihm geschrieben
auß dem ersten Buch der Könige genom
allwo von Zimri gesaget wird / daß er
sten in seinem Pallast zu Tirza verbr
be / damit er nicht in die Hände des Or
Generals von der Israelitischen Arm
len mögte. Cedrenus hielte ihn vor
nezar / den er vor den Sohn des N
Nezar will gehalten wissen. Andere
wäre Ninias gewesen / der vom Eß
Aper genennet wird. Ussherius glau
Phul der Vater des Sardanapalus
genennet Sardam Pul / wie Berod
Sohn Baladam / genennet ward N
Baladam / und daß die Griechen a
dam Pul Sardanapalus gemacht.

§. 6. Jedoch diese Dinge mögen in
seyn / oder nicht / so erzehlen sie uns /
baces / als er durch die Breche / die de
machet / in Ninive eingegangen / eb
selbigen Zeit zum Könige außgeruffen
Und weil er die Verbündlichkeit erk
er gegen Belesis hatte / machte er

thalter über Babylon / und wie etliche
n / gar zum König über Assyrien / das
ische und Persische Reich aber behielt er
h / daß man ihn also vor den Stiffter der
schen oder der andern Monarchie in der
erkennen kan. Jedoch wir wenden uns
n wenig zurück zu der Assyrischen / deren
eben so ungewiß ist / als die Folge der
e. Wenn aber dieses Reich zu einem
n Winckel von Osten ist verwiesen gewe-
ie Dionysius gesaget hat / so ist es nicht
h / daß gantz Asien demselben hat können
ürfftig seyn. Homerus / welcher auß
Welt-Theilen Kriegs-Leute nach Troja
t / hat nicht ein Wort von den Assyrern
leden. Es ist sehr gewiß / daß die Is-
n zu Zeiten der Richter in das äusserste
gebracht wurden durch Cusam Risch-
König von Mesopotamien / durch die
iten / Midianiten / Ammoniter / wie
rch die Phönicier und Philister; so
auch Saul / David und Salomon
mit den Königen zu Zoba und Dama-
und dehneten ihre bezwungene Herr-
n biß an den Euphrat auß; dem un-
so hören wir bey allen diesen nichts
n Babyloniern und Assyriern / also /
dieses verleiten solte / zu glauben / daß
schichte von der Schöpffung / biß auff
der Perser solte auß der Schrifft ge-
n werden / welche uns zeuget / daß die
r bey der Neigung des Jüdischen
unter der Anführung des Phul As-
Grund zu ihrer Monarchie legten.

Phul Assur. §. 7. Phul Assur oder Tiglath Pile
rete Krieg wider Rezin/König in Syr
wider Pekah König von Israel/ wela
dem sie Jerusalem mit einer Belager
zugesetzet/ und nicht geschickt waren/
nehmen/erschlugen sie 120000. Mann
Schwerdt in Judäa/ zu welcher Zeit s
an den König von Babylon machte/ d
von ihrer Grausamkeit errettete.
gieng Tiglath Pileser/ welchen Aha
schencken beladen hatte/ von Ninive
rien/ belagerte Damascus/ dabey
Rezin/ versetzte die Einwohner von
scus gen Cyrene/ gieng wider Pek
nachdem er sich Meister von Galiläa
der Länder von den Stämmen Seb
Naphthali/ führete er den gröſten
Israeliten gefangen nach Ninive; s
sich auch nicht verbunden/ den König
verschonen/ welcher/ nachdem er ihn
Hülffe eingeladen hatte/ seinen Fr
ihm erkauffen muste.

Salmanasser. §. 8. Salmanasser war der Nach
Tiglath Phul Assur/ welcher P
Ptolomäus/ der von seiner Regier
dem Todt des Alexanders vier hu
vier und zwantzig Jahr rechnet/ N
genennet wird. Allein Eusebius m
ein Reich auß dem Reiche Salmana
Sanheribs. In seinem ersten Kri
Hoseas den König von Israel zin
weil dieser Fürste von Sabachos
dem Könige in Egypten Hülffe bege
mit er sich des Tributs entledigen mö
ihn/ als den letzten König in Israel
nehmen/ nach einer dreyjährigen B

Samaria eingenommen / und die Zehen Der Zehen Stämme Gefangenschafft.
ime musten als Sclaven nach Assyrien
ppet werden / von wannen sie niemahls
gekommen. Dieser Printz war auch
luleus dem Könige von Tyro in einen
verwickelt / in währendem welchen er
icien bezwang ; und in seinem letzten
unterwarff er sich / wie einige glauben
eden / und ist dieselbige Person / welche
Provintz Arbel so viel Grausamkeiten
t hat.

Der nächste / welcher folget / war San- Sanherib.
oder Sargon / welcher drey Söhne hat-
dramelech / Scharassar und Assar
on. Dieser Printz wagete einen Krieg
ethon und Tirbackah / denen Königen
ypten und Ethiopien ; er nahm Tar-
einen von ihren Generalen gefangen /
ch Asdod / die beste Stadt der Philister
nd belagerte Libnah und Lachis ; und
wohl dreyßig Talent Gold und dreyhun-
n Silber vom Hiskia empfangen hatte /
s Versprechen gethan / seine Armee nicht
ihn zu bringen ; brach er dennoch gantz
licher Weise sein Wort ; Allein als er
reitete Jerusalem anzugreiffen / und über
as zu triumphiren / tödtete der verhee-
Engel durch die Peste / wie Josephus
achtzig tausend Mann / welches ihn nö-
abzuziehen / und eine kurtze Zeit hernach
er hinterlistiger Weise hingerichtet /
Adramelech und Scharasser / als er in
empel des Nißrock gieng / vor seinem
anzubeten ; und der Straffe ihres Va-
Nordes zu entgehen / nahmen sie ihre
in Armenien.

Assar Haddon

Assar Haddon folgete seinem Vat
Reiche / ob er wohl der jüngste von des
heribs Söhnen war / gestalt er den
Geschäfften in seiner Abwesenheit vor
den / und weil seine Brüder in Armen
flohen waren. Dieser wars / welcher e
lonie von Meden und Babyloniern for
te / Samarien zu bevölckern ; der a
Krieg fortsetzte wider Adramelech und
rasser ; der sich in einen andern wider
dach einließ / welcher eine zahlreiche
versammlet hatte ; in Absicht / seinen
zu machen bey ihren Zwistigkeiten : Un
acht der äussersten Bemühung / die
Haddon brauchte / sich ihm entgegen zu
ward er dennoch in einer Schlacht üb
den / nachdem er zehen Jahr das Re
verwaltet. Gleichwie uns die Historie
daß Sardanapalus der letzte König
syrier gewesen auß dem Hause des Nin
wird Assar Haddon zum letzten gema
dem Geschlechte des Phul / der den Zu
Beloch führet.

Mero-dach Bala-don.

§. 10. Merodach Baladon / der
Sieg zugleich die Krone erhalten / er
Babylon zum Ort seiner Königliche
denz / entweder weil er den Assyriern
zu gut war / oder / weil er eine Liebe
Vaterland hatte ; und sint seine Nac
von der Zeit diese Stadt zum Sitz ihres
gemachet / finden wir nachmals keine
nung mehr von den Königen von Ass
der Schrifft / sondern nur von den Kö
Babylon ; dieser Printz sandte Abge
und Geschencke zu dem Hiskias / dem K
Juda / und obwohl einige Historien S

Regierung zwey und fünffzig Jahr bey-
haben wir doch nichts sonderlichs hievon.

1. Ben Merodach / oder der Sohn Ben Me-
Merodach / welchen einige zum General rodach.
önige in Chaldäa machen / brach den
/ welchen sein Vater mit den Juden ge-
hatte / ließ den König Manasses in
und Banden bringen / welcher nach ei-
hen-jährigen Gefängniß wieder auff sei-
hron gesetzet worden / und bewogen den
heren Esaia / durch eine erschreckliche
samkeit / mit einer höltzernen Sägen
chneiden.

2. Der folgende Printz / der den Thron Nebu-
/ war Nebucad-Nezar / der erste die- cad-Ne-
mens / welcher zwey merckwürdige Krie- zar I.
gete; den einen wider Phraortes / Kö-
Meden / welchen er tödtete / und seine
übern Hauffen warff; der andere war
Pharao Neco / König in Egypten;
dieser letzte Krieg gehet seinen Sohn an /
führete / welchen doch einige vor eine
ieselbe Person halten wollen.

3. Er hatte zum Nachfolger Nebucad- Nebu-
r / den Grossen zugenannt / welchen cad-Ne-
Sarajus Bochtanser nennt. Dieser zar der
ließ sich in unterschiedliche Kriege ein / Grosse.
enn man dem Megastones trauen mag /
richtete er so viel Thaten als Hercules
gethan hat. Er bezwung die Armee des
ao Neco / welcher / wie etliche Autores
wollen / das Land der Philister gewon-
tte / tödtete auch Josia / den König in
/ führete seinen Sohn Joahas / Johan-
der Schallum gefangen in Egypten /

und setzte Eliakim auff dem Thron/ w
seinem Befehl zu Folge den Namen Jo
annahm/ und ihm zinßbahr wurde. Na
Nebucad-Nezar dem König Neco alle
der/ die er bezwungen hatte/ wieder abg
men/ und ihn Egypten getrieben/ wora
nicht wieder kommen durffte/ nahm er
ein/ und von hier hebet die Schrifft an/ da
Jahr seines Reichs zu zehlen. Nach
marchirte er in Phönicien und belagert
ro/ welches sich auff gewisse Bedingung
ihn/ wie der Ertz Bischoff Usserius davo
übergab/ und setzte daselbsten den Jo
feste. Es geschahe eine Zeit darnach
Nebucad-Nezar/ als Jojakim der K
Juda auffstund/ in Hoffnung/ der K
Egypten würde starck gnug seyn/ ihm z
fen/ mit einer grausamen Armee gegen
salem anrückte. Er gieng in die Stad
ein/ nahm des Königes Person gefange
setzte seinen Vetter an seine Stelle/ wel
dem ersten Buch der Chronicke sein So
nennet wird. Dieser Printz/ welche
Nebucad Nezar den Eyd der Treue ge
ließ sich mit Psammus dem Könige in Eg
einen Bund ein/ von welchem der Baby
nicht so bald hörete/ als daß er seine Arm
rades Weges gen Jerusalem führete
wohl er genöthiget ward die Belagerun
zuheben/ umb Hophra/ dem Nachfolg
Psammus/ welcher mit einer grossen
Jerusalem zu entsetzen im Anmarsch
entgegen zu gehen. Sie hielten eine Sc
worinnen der König in Babylon ihn
und in Syrien trieb/ hernach wendete
wieder gen Jerusalem die Stadt einzun

heerete und verbrandte es / ließ Jede- Kinder und Weiber für seinem Ange- edermachen / und denn des Printzen außstechen / als eine Straffe vor der e; und in seiner Person endigte sich nigreich Juda.

ucad-Nezar machte sich fünff Jahr Cölesyrien unterthänig / bezwang die n:en und Moabiten / und machte iffer von dem Königreich Egypten. amit er sich nach so langen und so vielen rlichen Kriegen eine Ergötzlichkeit ma- gte / so nahm er sich endlich vor / Ba- zu der allerherrlichsten Stadt in der machen. Die Schrifft erwehnet sei- den Zustandes / in welchen er gebracht / und seine Befreyung auß demselben. nnen nicht wohl mit dem Epiphanius stimmen / welcher bekräfftiget / daß die- t nach der Eroberung von Jerusalem nwohner in das Land Samaria geschi- e. Und so ferne wir der Meynung ei- lgen wollen / so verwirret er den Ne- Nezar mit dem Aßnapar / welcher Jüden eben derselbe Sanherib oder naster ist / welcher acht Namen hatte / noch lange zuvor seine Colonie festge- Dann er belagerte Samarien in dem er Welt drey tausend zwey hundert und d dreyßig / und Nebucad-Nezar ward Meister von Jerusalem biß im Jahr usend dreyhundert und fünff und sech- d starb im drey tausend drey hundert nzigsten. Jedennoch kan es auch wohl aß zwey Colonien gewesen sind.

Evil Merodach.

§. 13. Evil Merodach der Sohn de
bucad-Nezar / wurde hinterlistig u
bracht von Regassar oder Nigliſſor
Schwester Mann / und die siebenzig Ja
Babylonischen Gefängniß / wovon
Schrifft gesprochen wird / vollzu machen
ben einige vor des Belsazars Regieru
sen Regassar und Labassar / der v
Josephus Labosardach genennet wir
den Sohn des Evil Merodachs / n
Megasthenes / ein / obwohl andere sage
können wohl Usurpateurs, nicht aber rec
sige Könige gewesen seyn; Ja sie meyne
daß Nigliſſor nach dem Todt des Evil
rodachs gar wohl drey Jahr / und La
dach wahrscheinlich sechse mögte regie
ben / obwohl wiederumb andere ihm nic
als eine Regierung von neun Monate
wollen / nemlich / währender Zeit / da
sazar / der das Recht zu dem Königreic
unter den Meden war / allwo er den
Nabonid oder Naboandel führete.

Belsazar.

§. 14. Doch der nächste Printz ist Be
welcher eben derselbe was der Nabo
Josephus und der Labinit des Her
ist / er stieß seine Königin Vasti von s
welcher einige / durch Hinzufügung des
men Par / Parvaschti / und auß Par
die Königin Parisatis gemachet haben
Plutarchus zur Mutter des berühmt
taxerxes machet. Nach diesem heura
die Hadassa / welche nachmals Esthe
net ward / und dieselbe ist die jenige / d
Autores Amestris heissen. Dieser
ward / wie Daniel will / erschlagen /
einige Historien-Schreiber erzehlet hab

selbst an Cyrus übergeben habe / der ihm
Unterhalt gegeben / seine Zeit vergnügt
ramannia zuzubringen. Xenophon
t an seinem Theile / daß er unvermuthet
bracht sey von dem Gobrias und Ge-
/ gestalt er den letztern untüchtig ge-
Kinder zu zeugen und des erstern seinen
auff der Jagd umbgebracht hätte. Die
nen legen diesen Mord seinen Cämmer-
bey / welche / indem sie des Daniels
gung glaubeten / des Belsazars Haupt
Persische Lager brachten / nachdem er
g zuvor war geschlagen worden. Auff
ung eben derselben Cämmerlinge nahm
Reich an / und nachdem er erfahren / wie
rsehung GOttes hierinn gewircket / und
leich mit Daniel bekandt gemacht / er-
r den Jüden grosse Gewogenheit. Was
ern Könige in Babylon betrifft / haben
nterschiedliche Namen von denselben;
h: Nadi / Chinzir / Por / Dilul /
okempad / Arlhiam / Belid / Aphro-
erig bal / Nößnemordach / Assarha-
Saoßdich m / Chinaldar / Nabopo-
c. Allein daher dürffen wir nicht schlies-
ß dieses alles unterschiedene Könige ge-
weil es mancherley und unterschiedliche
n sind: Herwart nimbt in seiner Chro-
e den Belsazar vor den Belesis / Ge-
er Babylonier; den Nebucad-Nezar /
den Griechen Nabuchodonosor heis-
r dem Megabisus; den Salmanasser
alamenes / den Assyrier und Bruder
eibes Sardanapalus; den Nero-
or den Desoces / und den Phul Be-
r den Belus / welcher der erste gewesen /

der

der in Asien geherrschet. Usserius w
seinen Theil haben / daß Nabuchod
der Saostuchin sey / welcher die Amith
rathete / die Tochter Astyages / oder
verus / welchem sein Vater Cyaxar
Stadthalterschafft in Meden gegeben
Langlius will behaupten / daß Nabuc
nosor die Nocris geheurathet / die Sch
des Astyages und Tochter des Cyaxar
niges in Meden; einige behaupten / daß
Beloch oder Belesis / welcher wider d
ben des Sardanapalus Verrätherey ge
entweder Merodach oder Belus / de
König in Assyrien gewesen; wie auch / d
Sohn / Tiglath Phul Asser Belus de
gewesen / oder Ninus / der Sem
Mann / und daß er vor dem Sesac /
der Sesois des Diodorus / und der D
des Justinus ist / nach dem er Lybien
bien und Egypten bezwungen / die
des Tempels weggeführet / indem er
Zeiten Rehoboams Asien überwältig
seine Herrschafft biß an den Colchis au
net. Allein es ist von diesen ungewiß
chen gnug gesaget worden.

Das Dritte Capitel.

Von dem Medischen R

§. 1.

Das Reich der Meden.

Nachdem wir die Geschichte des
schen oder Babylonischen Reic
gut als es die Dunckelheit dieser alten

en wollen / durchgegangen sind / biß zu
digung desselben / als kommen wir nun
Medischen Regierung welche Arbazes
et hat. Wir haben allbereit seine andere
erzehlet / und wie er Ninive eingenom-
und auff was masse er mit dem Leben
eiche des Sardanapalus ein Ende ge-
Und nachdem wir hier insgemein hinzu
/ daß dieser Printz und seine Nachfolger
Progressen mit ihren Waffen in Bezwin-
Chaldea / Mesopotamien / Assyrien /
ien und Persien gemacht / als können
r wenig von einem derselben ins beson-
en. Die Nachfolger des Arbazes wa-
Mandaces sein Sohn / Sosarmus /
mon / oder Sosarmenes / Artias /
nes / Dejoces / Arteus / oder Arsaces /
rtes / Cyaxares und Astyages. Von
es finden wir etwas mehr gemeldet / Dejo-
on einem seiner Nachfolger / welcher / ob ces.
n nicht mehr denn ein gemeiner Mann
n / wie einige Autores wollen / ward er
h zum Könige erwehlet / weil er die
yen vertilget hatte / welche sich unter
ten Regierung angesponnen / und da-
urch seine vortreffliche Geschicklichkeit
ugheit alle diejenigen Kriege beygeleget /
nter seinen Nachbahren geführet wur-
Es geschahe nicht aus Furcht / noch we-
ermittelst deren Waffen / sondern in
ag der Beobachtung der Gerechtigkeit /
ich die Hochachtung aller seiner Unter-
zuwege brachte / und eben / ehe er noch
n Thron kam / begehrte er von ihnen /
einen Pallast baueten / der sich mit der
/ die sie ihm zu geben vorgenommen
hät-

hätten / schickte / und ihm eine gewisse A
Trabanten vergönneten / welche von ihm
auß den Meden solten außgesuchet we
Er war der erste / der nicht so einen freye
kühnen Zutritt zu seiner Person ge[h]atten
te / wie die Unterthanen bey den vorigen
gen gehabt hatten / befehlend / daß / was
nur jemand bey ihm anzubringen hätte
künfftige durch Abgeordnete solte abge
und niemand verstattet werden / ihn zu
Und was diejenige anbelanget / die um
wären / solten in seiner Gegenwart nich
speyen / oder nur ein wenig lachen / w
man hernachmals an dem Hoff der Kön
Persien heilig in acht genommen.

Phraortes. §. 2. Dejoces bekam zum Nachfolge
den Medischen Thron den Phraortes
cher Printz / gleichwie er seine gröste L
Kriege suchte / in Persien einfiel / und s
bezwang. Und als er das gethan hatte
dete er seine Waffen gegen die Assyrier
wurde getödtet von Nebucadnezar / de
Armee erlegte.

Cyaxares. §. 3. Cyaxares war sein Nachfolger
der erste / der Asien in gewisse Landsch
eintheilete / und die Kriegs-Disciplin in
Stand brachte / indem er die Reuter / Pi
rer und Bogen-Schützen / in unterschie
Compagnien eintheilete / welche / weil sie
vermischt unter einander gewesen waren
konten sie auch nicht ohne Unordnung f
Er ward mit dem Haliathes / König i
dien / in einen Krieg verwickelt / welcher
Jahr währete / und zu welchem eine wund
Ursache Gelegenheit gab / welche wir k

en wollen: Dieser König hatte gewisse
ier an seinem Hoffe / die etliche vorneh-
der / welche Cyaxares ihrer Sorge über-
re Sprache lehreten. Die Scythier /
Jäger waren / brachten ihm gemeinig-
ldpret und Vögel; wenn sie nun un-
waren / und es ihnen in ihrer Jagd
ug / jagte sie der König / welcher von
Cholerisch war / mit Fluchen und Schelt-
zurück. Als ihnen nun dieses Tracta-
ertragen / nicht länger möglich war /
en sie durch allgemeinen Schluß / eines
Kindern / so unter ihrer Aufsicht wa-
tödten / und es auff des Königs Taffel
en / nachdem sie es hätten nach derselbi-
zugerichtet / wie sie mit denen wilden
zu thun gewohnt waren / die sie schos-
mnach als sie dem zu Folge dieses grau-
d barbarische Vornehmen bewerckstel-
ten / nahmen sie darauff ihre Zuflucht
liates / des Crösus Vater / welcher
bschlägige Antwort selbige wieder zu-
enden / ihme die gantze Macht der Me-
den Halß zog. Cyaxares gieng über
ß Halis / und erhielt einige Vortheil in
Kriege. Allein da er gerade fertig war
gen / welches aller Wahrscheinlichkeit
as Glück dieser beyden Könige / einem
n andern Weg nach / würde fest gesetzet
ard er in grosse Furcht gesetzt durch eine
uß / und entschloß sich demnach einen
nd der Waffen zu machen / auff welchen
de folgete / durch die Vermittelung des
tus / uñ denselben zu bestättigen / wurde
es / der Sohn des Cyaxares mit der A-
s Haliores seiner Tochter verheurathet.

Es

Es geschahe aber nicht lange nach dieser
den / daß ein Krieg entstund / oder v
fortgesetzet wurde / zwischen den Med
Scythiern; und als Cyaxares Ninive
gerte / zwungen ihn die Scythier / die
rung auffzuheben. Sie regierten ac
zwantzig Jahr in Asien / und brachte
Waffen biß in Egypten. Und
Psammiticus / den König des Land
Cyaxares / welchem dieses Volck da
von seinen Provintzien abgenommen
lud die Vornehmsten unter ihnen zu
Gast-Mahl / und befahl / daß sie halbt
solten niedergehauen werden / den R
Armee verfolgete er / schlug und trieb
herauß auß Asien. Nach diesem gieng
die Assyrier loß / nahm das Land ein / ver
es / und machte eine Wildnuß darauß.

Cyaxares glücklich.

Astyages. Seine Träume

§. 4. Astyages / oder Apanéas fol
nem Vater Cyaxares in seinem Reiche
dem er träumete / daß seine Tochter Ni
ne so viel Wasser gelassen hätte / da
gantze Stadt und das Land damit über
mete / so wolte er auff alle Weise diesen
auff sich gedeutet wissen; da nun alle
sagere / die er umb Rath fragete / antwo
sie würde einen Sohn gebähren / der
seinem Reich stossen würde; so verhe
er / diesem schädlichen Streich vorzuk
seine Tochter an Cambyses / einem
und hatte darauff eben zu der Zeit / da
tung vor ihm kam / daß seine Tochter
ger wäre einen andern Traum: Nem
ein Weinstock auß ihrem Leibe gewachs
gantz Asien überschattete. Dieser
Traum erweckte und befestigte die Ged

zuvor in seinem Gemüth eingedrucket
nahm derowegen den Schluß / sie wie-
len zu lassen / da er alsdenn / nachdem
Tochter zu Bette gebracht worden / das
inem von seinen Räthen / der Harpa-
eß / gab / mit Befehl / es umbzubringen.
gus überließ die Vollziehung desselben
Mitridates / einem der vornehmsten
F-Hirten des Königes / dessen Weib
amals / zum guten Glücke vor die Er-
g des Kindes / von einem todten Kinde
war. Spaco / denn das war ihr Na-
lches in der Medischen und Persischen
e eine Hindin bedeutet / trug Erbar-
mit dem armen unschuldigen Kinde / wel-
r Mann umbzubringen Befehl hatte /
es dannenhero / und nehrete dasselbe /
utheissen ihres Mannes; welches zu der
ung Gelegenheit gegeben / daß er von
indin gesäuget worden. Cyrus / denn
ar der Name / den er ihm gegeben hatte /
hen Jahr bey ihnen / und als er an einem
ey einem gewissen Spiel durch seine jun-
meraden zum Könige erwehlet worden /
g er sehr hart mit eines Edlen Sohn um /
Vater hiervon dem Könige Nachricht
Astyages sandte nach dem Cyrus / und
hn umb die Ursach von diesem Bezeigen;
antwortete mit einer wunder-vollen
gkeit / daß er als ein König mit ihm ge-
hätte / massen der andere sich geweigert
m zu gehorchen. Astyages erstaunete
se Antwort / und verwunderte sich über
tigkeit des Verstandes dieses Knaben /
irte die gantze Gestalt seines Gesichtes /
chte auch die Zeit seiner Geburt / redete
mit Mitridates / und meynete nicht

anders / als daß nunmehro sein Traum
let wäre / alldieweilen er König unter den
dern gewesen wäre. Er erkandte ihn der
vor seinen Enckel / und schickte ihn zurück
nem Vater in Persien. Allein eben zu der
rächete er sich gewaltig wegen der Untre
Harpagus / in dem er seinen Sohn / der
zehen Jahr alt war / tödten ließ / und
rischbefahl / ihn auff seine Taffel zu setzen.
dem Mahle fragte er den Harpagus / ob
nicht herrlich tractirt hätte / als nun der
mit Respect geantwortet / zeigete ihm d
nig das Haupt / und die blutigen Lenden
Sohnes / und fragte ihn darbey / ob ihr
fiele / was er gethan hätte; er versetzte ih
mit eben derselben Ehrerbietigkeit / d
Königes sein Wohlgefallen / sein eigene
Allein ungeachtet dieser verstelleten A
des Harpagus / so entsetzte er sich der
über diesen erschrecklichen Anblick / daß
auch entschloß / es zu rächen / und das
das er bey sich vorgenommen / ob es w
Zeit verschoben ward / war dieses: Er
tete den Cyrus / der nunmehro zum mä
Alter kommen war / was Astyages i
mahls vor einen Befehl gegeben hätte /
Mittel er gebrauchet / sein Leben zu er
und mit was für Grausamkeit Astya
gehabtes Mitleiden gestraffet hätte; M
sichere er ihn / daß / wo er eine Armee auf
wolte / so wolte er ihn bald Meister v
gantzen Königreiche machen. Cyrus
Harpagus seinen Brieff / welcher du
betraute Person zu ihm gebracht wor
Netze mit sich nahm / unter dem Vorwa
die Jagd zu gehen; und es ist sehr wah
lich / daß sie nicht wird gespahret haben /

Harpagus Sohn erschlagen.

ien / die gute Gelegenheit in acht zu neh-
Ja es berichtet uns auch die Historie / daß
nem Traum vermahnet worden / er solte
m Unternehmen die Person / die ihm den
n Tag begegnen würde / gebrauchen;
ß er / als er vor der Sonnen Auffgang
eld gehen wollen / einen Perser / mit
i Sibaris / angetroffen / der eines Me-
clave gewesen / und von ihm geflohen
Nachdem nun Cyrus des Mannes seine
abgenommen / begleitete er ihn nach
olis / allhier versammlete er das Volck /
ahl ihnen Aexte zu nehmen / und den
welcher nahe bey der Stadt stund / um-
n. Da sie ihm nun in diesem gehorsa-
d er sie den folgenden Tag zu einem
Mahl ein / und fragte sie / ob ihnen die-
besser / als der gestrige gefiele? Dar-
ffen sie alle auß / daß ihnen die Arbeit
wohl schmecke / als die schöne Speisen.
gab ihm eine Gelegenheit / ihnen zu ant-
/ daß es nunmehro in ihrer eigenen Ge-
nde / von jetzo an die Wahl zu thun / so
mit ihm gegen die Meden gehen wol-
che sie als Sclaven hielten. Dieses ver-
sie einmüthig zu thun / und ihm wider
es zu dienen. Weil dieser nun auß son-
em unglücklichem Schicksal vergaß /
übele Verfahren / das er vormahls
arpagus erwiesen / zurück zu den-
s machte er ihn zum General über seine
Alleine dieser / welcher sich bißhero
e Zeit nach einer Gelegenheit umbgese-
zu rächen / ohne etwas mehr hinzu zu
ng mit der Armee über zu dem Cyrus /
ann den Meder nöthigte / neues Volk
Beine zu bringen / und selbst in Per-

son wider Cyrus und seine Perser zu zi
Als er nun gleich fertig war / eine Schla
lieffern / geboth er seinem Volck / das
letzten Schlacht-Ordnung stund / alle di
gen in Stücken zu hauen / die außreissen
ten; und munderte sie dergestalt mit V
sungen und Drohungen auff / daß ihr erst
satz so hitzig war / daß die Perser alle Sic
in die Flucht setzten / wobey denn ihre M
und Weibrr sich selbst entblösseten / fra
ob sie wieder in ihre Leiber rennen wolte
dieser Beschimpffung wurden die Pers
massen beschämet und stutzig / daß sie mit
Furie auff die Meden ansetzten / vor wel
sich zuvor nur allein beschützten / und d
so hart auff sie hinein / daß sie gezwunge
den / die Flucht zu nehmen. Daß dann
Cyrus einen herrlichen Sieg erlange
Astyages gefangen bekam. Doch
er sich gegen ihm sehr gütig / und schenc
die Stadthalterschafft in Hircanien;
schahe es / daß das Glück das Reich
Meden zu den Persern brachte / nac
bey den erstern verharret / wie Justin
drey hundert und funfftzig Jahr.

Astyages gefangen genommen.

Ich muß bekennen / es sind viel U
scheinlichkeiten auch in dieser Historie
rus / und gehen nicht allein viel gelehr
ner in unterschiedlichen Umbständen /
anlanget / von einander ab / sondern
auch unterschiedlicher Meynung / betr
andern Printzen in Meden und B
daß ich derowegen lieber alles mit St
gen übergehen wollen / denn ein schw
unnützliches Werck vorzunehmen / we
anders mit meinem gegenwärtigen U
men schicken würde.

Das Vierdte Capitel.

dem Persischen Reiche;

er ersten Stifftung desselben unter dem
biß zu seiner Zerstörung durch Alexan-
den Grossen; von den Macedonischen
ciden und Parthischen Arsaciden /
en in Persien; von der Persischen Ar-
ischen Linie; von den Muhamedani-
Caliphen; von den Türckischen und
rischen Conquestes; von der Faction
wartzen und weissen Widders / und
m gegenwärtigen Stamm oder So-
n biß zu der Regierung des Schach
Solyman IV. anitzo Königes
in Persien.

§. 1.

Als nechste Land / dessen Geschichte wir in dem Lauff dieser Historie zu geben / ist Persien. Ich will den Leser nicht eren mit den unterschiedlichen Meynun- r Autoren von der Zeit der Regierung lten Könige / sondern ich will also fort fen / daß Cyrus / welcher zu erst den zu dem Persischen Reiche geleget / genennet ward / von dem Namen sei- men / oder / weil er mit der Milch einer n ernähret wurde. Die Antwort / wel- Abgott dem Crösus gegeben / daß er n Ursach haben würde / um sein Leben ich bekümmert zu seyn / wenn ein Maul- Persien regieren solte; scheinet die

Persien. Cyrus König in Persien.

Meynung zu bewähren / daß er einer Pe
sin Sohn gewesen / von einem gemeinen M
der nicht viel Ansehen in der Welt hatte:
daß er ein Maul-Esel sey genennet wo
geschahe / weil er von einer Medischen M
und einem Persischen Vater gebohren
weil die Perser dazumahl nicht in so g
Werth waren / als die Meden. Als de
Cyrus anfänglich wider den Astyag
Krieg außgeführet / ihn auß dem Kön
gesetzet / und an demselben Ort / allwo
Sieg erhielt / die Stadt Pasocartha od
sogard gebauet hatte / bekriegte er hie
den Crösus König in Lydien / welcher a
seine anwachsende Macht zu fürchten / gl
er auch ein Verlangen trug den Schade
Stieff-Bruders Astyages zu rächen / u
wie Herodotus will / in seinem Kön
wieder einzusetzen; es sey denn / daß wi
dem Xenophon Glauben beylegen /
nur gekommen den Assyriern beyzuste
welchen er in einem Bündnüsse stund.
war Crösus ein sehr mächtiger Printz
hatte seine Herrschafften so erweitert /
keinem König zu seiner Zeit weichen d
angesehen er über Phrygien / Bith
Carien / Mysien / und Paphlagonie
schete. Sie erzehlen uns / er hätte den
Apollo wegen des Fortganges dieses
umb Rath gefraget / welcher zur Antw
geben hätte / wenn Crösus über den Fl
lys gehet / wird er ein grosses Reic
heeren. Weil nun Crösus dergestal
Schluß fest gesetzet / verspottete er alle
de / welche der Saudanes / seine R
gegen einwandte / nemlich die Unfruch

indlichen Landes / ihre harte Lebens-
deroselben Begierde zu kriegen / dero
und Daurhafftigkeit in mühsamen Ver-
gen / durch deren Untergang er allein ei-
ossen Ruhm erwerben / hingegen aber
wenn er solte verliehren / schwerlich wie-
f die Beine kommen würde. Allein die-
ntz rückte mit seiner Armee an / und bela-
Dterium / eine starcke Vestung in Cap-
ien / welches Cyrus eine Gelegenheit gab /
loß zugehen. Demnach folgete hierauff
chlacht / worinnen Cyrus es vor rathsam
/ seinem Feinde die Camele entgegen zu-
/ deren Geruch und Anblick / wie man
ie Pferde nicht vertragen können / und
ieser Krieges-List / erlegte er des Crösus
euterey. Andere sagen / die Schlacht hät-
die Nacht gewähret / ob wohl mit einigen
il der Perser; und Crösus hätte hierauff
winde / als er gekont / nach Sardis / sei-
upt- und Residentz-Stadt / geeilet / mas-
n der Winter heran nahete / hätte auch
ölcker wiederumb nach Hause geschickt /
ß er sich träumen lassen / der Feind wür-
erfolgen. Jedoch Cyrus / welcher auff
egungen desselben fleißig acht hatte / und
Jortheil absahe / kam unvermuthet vor
s / und nach einer Belägerung von vier-
en / bemeisterte er sich desselben in dem
er Welt 3425. und in dem vierzehenden
Regierung / und 546. Jahr vor der Ge-
Christus. Crösus / der sich zwischen das
inein drängete / würde leichtlich erschla-
rden seyn / hätte nicht sein einfältiger
ußgeschrien: schonet den König! Als er
rauff vor dem Cyrus gebracht worden /

Crösus geschla-gen.

Cyrus nimmt Sardis ein A M 3425.

ward er verurtheilet / verbrandt zu we
Allein / weil er auff dem Scheiter-Hauffen
rieff / O Solon / Solon / Solon! und
genöthiget wurde zu eröffnen / was er
meynete / antwortete er / daß er des S
Worte wahr befände / daß niemand vor
Ende vor glückseelig zuachten sey / welche
rus dergestalt bewegte / daß er ihm nicht
verziehe / sondern selbigen auch hernach
als einen König und seinen Compagnon
und wie Xenophon meldet / setzte er ein
Vertrauen auff ihm / daß er ihm in seinen
gegen Scythien seinen Sohn Cambyses
seiner Abwesenheit anvertrauete. Nach
Cyrus Lydien bezwungen / führte er
Krieg gegen die Scythier / nahm den
Ammorges gefangen / dessen Weib Sa
dennoch den Krieg wiederum erneurete
Cyrus in seinem Thurn gefangen / und
also durch Verwechselung ihren Mann
Als Cyrus nun dermassen seine Freyheit
erlanget / grieff er die Phocier und Grie
klein Asien an / und bendigte sie wiede
nachdem sie von ihm abgefallen; Und
zugleich alle seine Länder in guten Stan
tzet / rüstete er sich gegen dem Belsazar
ge von Babylon; denn diese Stadt zu
gen / war sein vornehmstes Absehen /
aber ohne ein Wunder-Werck fast nich
werckstelligen war / massen selbige dr
Wälle von ungemeiner Höhe hatte; zu d
sie auch mit tieffen Wassern umgeben /
Lebens-Mitteln auff zwantzig Jahr ve
Der Wall aber hatte in seinem Umkreis
Meilen. Allein des Cyrus seine vorn
Absicht gieng dahin / den Lauff des Eu

iten / und dannenhero ließ er unten breite
ffe Graben außstechen / und stellete sich /
nner hernachmals die Belagerung auff-
n Willens wäre; Als aber die Baby-
vermeynten befreyet zu seyn / und an
weniger gedachten / als an die Hemmung
asſers / wandte er den Lauff des Eu-
s in diese Canäle / und gieng dieselbe
in Babylon ein. König Belsazer hatte
ffmahl gehalten / wovon in dem fünfften
lis geredet wird / und wurde dazumahl
t / wie Daniel bezeuget; daß es demnach
rlich ist / daß Jonaras / der ein Christe
n / einigen Zweiffel hiervon machen wol-
nd wir bedürffen nicht mehr hinzuzufü-
ls daß er / nach dem Xenophon / von
as und Godala / Fürsten in Chaldäa /
gen worden / welche zu der Armee des
und Darius des Meden / übergegan-
aß auch diese die ersten gewesen / welche
bylon eingegangen / und nachdem sie den
t besetzet / sich an diesem wollüstigen
gerächet haben / welcher des einen seinen
auff der Jagd erschlagen / und dem an-
n gröſten Schimpff / der nur einem recht-
nen Manne zugefüget werden kan / an-
. Des Cyrus letzter Krieg war wider
assagethen / welches ein Volck war / das
Abend in dem Asiatischen Scythien
te / der aber auff seiner Seiten unglück-
auß lieff. Die Königin Tomyris sand-
n Abgesandten an ihm ab / daß / wo er
on Frieden hören wolte / es zwar leichte
ware / über den Fluß Araxes zu gehen /
er wissen / daß sie sich erböthe / sich in ei-
zelen Streit mit ihm einzulassen / oder
nicht ermangeln wolte / ihn aufzusuchen /

Cyrus gewinnet Babylon.

wenn er nicht über den Fluß gehen wolte
dieses Anerbiethen beschloß Cyrus / mit
Armee die Königin zuerwarten / allein
derte sein Vornehmen auff des Crœsus
welcher ihm vorstellete / daß wenn er den
liesse in sein Land gehen / und gezwungen
de zu fliehen / möchte er gar leicht um all
Länder kommen / so ferne er aber den S
langen solte / würde es gar ein kleiner G
vor ihn seyn; und zu dem wäre es allezei
rer / den Feind anzugreiffen / als zu erw
Diesem Rath zu folge / paßierte Cyrus den
xes / gieng auß seinem Lager / das er gesch
hatte / hinter sich lassend seine Taffeln / mit
und Speise angefüllt / als wenn ihm sein
nehmen leid worden wäre. Hierauff lie
myris ihren Sohn Spargabyses ihn m
dritten Theil der Armee verfolgen; jedo
der junge Printz nichts von der Krieges-
verstund / so gieng er an statt den Feind
folgen und zu beobachten / in das Lager /
verlassen hatten / und erlaubte seinen So
sich lustig bey den Wein zu machen / den s
funden. Cyrus / dem es an Kundschaff
fehlete / kehrete schleunig zurück nach de
ger / überrumpelte sie bey der Nacht / d
Wein und Schlaffe nicht anders als wie
waren / hauete sie insgesampt in die P
und nahm Spargabyses gefangen / w
die Freyheit / die er ihm schenckte / nicht
gebrauchte / als sich selbst zu tödten. Die
gin / seine Mutter / weilen sie auff kein
dern Trost / als auff Rache / bedacht wa
lete sich / als wenn sie flöhe / um die Pe
überreden / daß sie zur Verzweiflung ge
wäre; da sie aber die Perser in die engen
hinein gezogen / grieff sie dieselben allda

itze und Glück an/ daß von den 200000.
n/ mit welchen sie so fochte/ nicht ein ein-
ntwischte/ das Neue von dieser Nieder- Cyrus
ch Hause zubringen. Cyrus wurde unter erschla-
schlagenen gefunden/ nñ die Königin hieb gen.
n Kopff ab/ als Herodotus und Justinus
en; allein Xenophon will/ daß er auff sei-
ette gestorben: Dem sey wie ihm wolle/ so
tiget Ctesias/ daß es eine hitzige Schlacht
n/ ohne einigen Vortheil an beyden Sei-
d daß Cyrus/ da er mit Amoreus/ Kö-
Terbices/ ein Volck in Marchiana/
en Krieg verwickelt gewesen/ in der
ht von seinem Pferde gefallen/ wie daß
Indier ihn mit einem Pfeil in seine
eschossen/ und daß er von seiner Wunde
eyen Tagen gestorben. Allein ich bin
rn Walter Raleighs Meynung/ daß
Krieg mit den Scythiern eben derselbe
/ davon wir zuvor Erwehnung gethan/
h Comyris Saretha gewesen/ und daß
Wahrscheinlichkeit vorhanden sey einer
Nieder-Lage der Perser in Scythen/
ir des Cambyses seinen bevorstehenden
Egypten betrachten/ wie uns Xeno-
enachrichtiget/ der Cyrus sein Gespräch
n Sohn niedergeschrieben hat. Cyrus
30. oder 31. Jahr/ und hatte so ein
h Gedächtniß/ daß er alle Soldaten in
rmee mit Namen ruffen kunte. Die
t-Schreiber sagen auch/ daß er zuerst
se eingeführet/ eine ungemeine Anzahl
zuziehen/ welche er zuvor auß Chaldäa
dien bekam/ massen sie vor Zeiten/ nach
nophon/ selten in Persien gesehen wur-
hinterließ zwey Söhne/ Cambyses
nerdis/ und drey Töchter Atteſa/
und Aristona.

§. 2.

§. 2. Cambyses der Sohn der Cassan
und des Cyrus/ folgete seinem Vater/ w
ihn/ da er beschlossen hatte/ die Massag
zu Felde zu ziehen/ noch bey seinen Leb
zum Könige ernennete/ und Zeit seiner
senheit regierete er das Königreich unte
sem Titel. Diese Namen werden in der
heit in der Schrifft nicht angetroffen/ so
wohl Ahasverus/ Artaxerxes oder A
sasta/ welche einige vor gemeine Nam
Königen in Persien halten/ als Cäsa
Augustus bey den Römischen Käysern
sen. Dieser Printz wurde aufferzogen
den Beschnittenen und Weibern/ welch
unglückliche Erziehung zuwege bringt
demnach war es kein Wunder/ daß e
trauisch/ leichtglaubig/ eyfersüchtig/ wol
unverständig/ passionirt/ ehrgeitzig un
gierig war. Sein erster Krieg war gl
und die Ursache desselben ungemein.
eine Bottschafft an dem Amasis/ K
Egypten geschickt/ seine Tochter von
begehren/ und dieses auff Zureden
Egyptischen Medicus/ welchen Amas
Cyrus gegeben hatte/ ihn von einer
heit zu curiren/ der aber seinem natü
Fürsten im Hertzen feind war/ indem e
seinen Befehl gezwungen worden/ sein
land und seine Freundschafft zu ve
Weil nun Amasis sich einbildete/ daß
byses seine Tochter nicht zum Weibe
gen thäte/ sandte er ihm Nitesis/ die
Tochter des Apries/ als wenn sie sein
Tochter gewesen. Als sie aber den Betru
byses entdeckete/ empfand er diesen Sch
hoch/ daß er im fünfften Jahr seiner Re

n der dritten der drey und sechzigsten
pias mit einer zahlreichen Armee auff
g gieng / und ob er wohl beyläuffig von
is seinen Todt hörete / setzte er dennoch
g fort / grieff Psammenites seinen Sohn
achfolger an / nahm Pelusium durch
rieges-List ein / jagte dem König nach / Cam-
tsetzte ihn seines Reiches. Darauff be- byses
des Amasis seinen Leib auß seinem krieget
zu nehmen / und ließ ihn geisseln und Egy-
ich verbrennen. pten ein

ser Printz machte auch grosse Zuberei-
u einem Kriege gegen die Carthagi-
/ welcher unfruchtbar ablieff / alldieweil
önicier / seine Bunds-Genossen nicht
dieselben dienen wolten; so wurden auch
unffzig tausend / welche er hernachmals
dem Hammonites in Lybien sandte /
einen Sturm unter erschreckliche Sand-
begraben. Sein letzter Krieg war gegen
thiopier / worinn er nicht glücklicher
ls in den andern beyden. Es hatte der
von Erhiopien / welcher durch seine
dten von ihm ein reiches Purpur-Kleid
eschenck empfangen / wie auch eine gül-
ette / sampt ein baar Armbändern mit
echenden Specereyen und Phönici-
Weine / ihm zu verstehen gegeben / daß
Sclaven schwerere güldene Ketten nach
leppten / als diese / die sie ihm zum Zie-
rächten / zu dem wären alle diese Ge-
e bey ihm verdächtig / außgenommen
ein / der ihm gut gnug gefiele; und wei-
darneben vernommen / daß sie zum we-
nur eine Arth vornehmer Spionen
wären /

wären/ fügte er noch hinzu/ daß der K
in Persien nicht wohl thäte/ daß er Men
zu Sclaven machen wolte/ die ihm nien
das geringste Leyd zugefüget. Es wird
let/ daß er in ihrer Gegenwart einen gr
Bogen mit zweyen seiner Finger gespann
wieder niedergelassen/ darnach hätte er d
ben ihnen mit diesen Worten gegeben/
wenn die Perser/ es auch nachthun könt
möchten sie noch gedencken Æthiopien
zwingen. Weil nun Cambyses mit dieser
wort sehr erzürnet worden/ als hat er eine
se Armee/ wider die Æthiopier auffgeri
allein mit so wenig Vorrath vor ihre Unt
tung versehen/ daß er gezwungen wo
Cambyses unglücklich in Æthiopien.
nachdem er kaum ins Land hinein gesehe
Scham wieder in Egypten zukehren/ ob
sie ihn/ als einen Feind ins Gesichte bekom
und nachdem sie das Vieh verzehret/ leb
von Kräutern/ welche/ da sie in dem Land
fehleten/ speiffen sie sich mit dem Fleisch
Gesellen/ massen zehen genöthiget wurde
Loß zu werffen/ und der/ auff welchen
glücklich fiel/ ward den übrigen zur S
Er machte es auch auß mit der Egypt
Gottheit/ denn als sie derselben Fest zu L
phis hielten/ befahl er/ daß sie den A
ihm brächten/ welcher ein schwartzes
war/ mit einem weissen Stern auff
Stirn/ und hatte an seinen Backen die G
eines Adlers/ an seiner Zungen aber d
stalt eines Käffers/ und zwey Haare an
Schwantz; Diese unförmliche Gotthe
wundete er in der Seiten mit einem Dolc
chen er ihm in den Bauch stieß/ und f

e Götter in Egypten / Land von
und Blut gemachet wären? oder ob
en / daß sie von Menschen verwundet
n? Als dieses geschehen / ließ er die Prie-
nsam peitschen / alle die jenigen / die das
ois feyreten / wurden massacriret / und
er selbsten des Tempels nicht / indem er
hm niederzureissen.

dem nun Cambyses Evecthon / den
in Cypern / ebenfals gezwungen / sich
unterwerffen / bekam er nunmehro eine
e Zuneigung gegen seine Schwester / daß
auch entschloß / dieselbe zu heurathen.
ehung dessen fragte er seine Rechts-Ge-
/ ob ein Gesetz wäre / daß Brüdern ge-
hre Schwestern zu nehmen; Hierauff
teten sie / auß Furcht gegen den Tyran-
ß sie zwar kein Gesetz gefunden hätten /
dergleichen Heurathen vergönne / son-
ß sie ein ander Gesetz hätten / welches al-
jenige vor gültig erkenne / was den Kö-
Persien gefiele. Dieses war gnug diese Cam-
Schande zu befördern / und Cambyses byses
gen / daß er hernach auch seine andere heura-
ter die Meroe zu heurathen / die er aber thet
mit seiner eigenen Hand erschlug / unge- seine
e grob schwanger war / dieweil sie sich et- Schwe-
rübt bezeigte wegen des Todtes ihres ster.
s Smerdis / welchen Cambyses heim-
ichten lassen / nachdem ihn getraumet /
och zum Regiment kommen solte. Wei-
er seine Grausamkeit noch nicht gesätti-
welche schon bey ihm zu einer andern Na-
rden / ließ er / ohne die geringste Ursache /

zwölffe

zwölffe der edelsten Persianer in seine
nigreiche hinrichten. Und seine Gemüth
gung mag beurtheilet werden auß der V
tung des guten Absehens des Prexaspes
cher ihn bath/ seiner Ehre und Gesundh
gen sich nicht so sehr dem übermäßigen
zu übergeben; massen er unter dem Tr
dem Sohn Prexaspes geboth/ sich auffg
mit seiner lincken Hand über sein Haup
der Thüre des Saals zu stellen/ und n
er ihn mit seinem Bogen durch das Hertz
sen/ ließ er seinen Leib öffnen/ und in
seinem Vater den Schafft des Pfeils z
welcher des Knaben Hertz durchbohret
sagte er: Siehe/ ob ich eine feste Ha
ungeschickte Sinne nach einer Debauc
be? Jedoch Herodotus mercket ungea
seiner Laster/ ein Ding an ihm an/ welc
bens werth ist/ ob es wohl gnug mit Gr
keit vermischet scheint/ nemlich das Er
so er statuiret an seinen obersten Richte
sammis; denn weil er sich mit Geld be
lassen/ gab er Befehl/ daß ihm bey lebe
Leibe die Haut über den Kopff gezogen
der richterliche Sitz mit seiner Haut üb
würde/ worauff er seinen Sohn Otanu
mit der Erinnerung/ daß er seines
Haut ansehen solte/ so offt er Recht
denn wenn er sich desselben Lasters wür
dig machen/ solte er sich eben derselbe
versehen.

Inzwischen als Cambyses in E
und Syrien zuthun hatte/ setzte Pati
der von dem Todt Smerdis/ des Köni
ders/ der nur Wenigen bekandt war/
schafft hatte/ seinen Bruder auff den

em sehr ähnlich war. Daneben schickte
olden durch alle Landschafften / und ließ
einen Unterthanen vortragen / daß sie
zukünfftige Smerdis / den Sohn des
vor ihren Herrn erkennen mögten /
er das Reich besser verdiene / als der
Cambyses / welcher um nichts anders
twäre / als wegen seiner Blut-Schande /
enheit und Mordens. Cambyses / so
l in Syrien war / sandte hin / und be-
den Prexaspes / daß er seinen Befehl
Werck gerichtet / den Smerdis umbzu-
. Nachdem er aber / daß solches gesche-
ch alles / was nur den Persern heilig ist /
ersichert worden / so brachte ihn dieses in
Zorn / daß er selbst seine Armee gegen
agos anführete; allein indem sein
dt auß der Scheide in die Hüffte fiel / gab
ine Wunde / welche endlich den Todt Cambyses Todt.
zog. Wiewohl Cresias saget auch /
ach dem Todt seines Bruders Smerdis
nit fürchterlichen Träumen erschrecket
/ und daß er / als ein Stück Holtz zu sei-
ötzlichkeit beschnitten / eine Senne seiner
erwundet hätte / wovon er hernach ge-
wäre / nachdem er ohngefehr sieben
zieret.

Ob es nun wohl dem falschen Smerdis Der fal-
te Sache war / sich eine Weile zuverber- sche
temal die Könige in Persien ihre Ge- Smer-
edecket hatten / damit sie in grösserer dis.
etung von dem Volck gehalten würden /
sichs doch nicht allezeit so practisiren.
er schon / die Liebe bey den Persern zu
n / alle Geschencke zurück gegeben / wel-
ander seinen Vorfahren zu verehren ge-

wohnt waren / so machte ihn doch diese
müthigkeit nur bey dem weisen Ortan
dächtig / und darinn ward er noch mehr
tiget / nemlich zu glauben / daß er einer
Magis wäre / und durch ihre Kunst
Thron gesetzet / indem er beobachtete / daß
dis / niemals auß dem Pallast kam /
mand dahin kommen ließ / als die ihm
waren; Nachdem er nun auff unterschi
Weise versuchte / die Sache klar zu mac
er letzlich seine Tochter Phedoma / wel
von des Königes Kebs-Weibern war /
ob Smerdis Ohren hätte oder nicht;
Cambyses ihm dieselben vormals weg
und der andern Ubelthat abschneiden
Als er aber hiervon überzeuget ward /
Betrugs vollkommen versichert / zog
schiedliche grosse Männer in der Ver
gegen ihm und den Magis / welche ebe
Vorhabens waren / das Vornehmen zu
stelligen / sich bemüheten den Prexasp
winnen / und nachdem sie ihn gezwung
einen Thurn zu steigen / von dannen d
zu versichern / daß er den Sohn Cyru
Leben erhalten; waren sie erstaunet /
ruffen zu hören / daß er ihn auff Befehl
ses getödtet und daß nun ein Magus
Stelle herrsche / und darauff stürzet
selbsten über Halß und Kopff herunt
er durch seinen Todt demjenigen vor
mögte / was er von der Hand des R
gewarten hätte. Hierauff wurden di
so auß Meden / und in diesem Lande
angesehen waren / in Koch-Stücken z
und das Vornehmste / nachdem des C
schlecht außgegangen war / nunmehro

keiten deß Staats zu besorgen / durch
igesetzte Regierung. Otranes hatte
s Königreich in eine Republick zu ver-
n; Magabyses redete der Aristocrati
rt; allein Darius / der Sohn des Hi
redte von ihrem alten Monarchischen
men / wobey es auch blieb. Nunmehr
übrige Schwierigkeit / wer König wer-
e / wovon der Außschlag der Sonnen /
ssen Gottheit / welcher sie einige Pferde
n / überlassen ward / und sie wurden ei-
einem bestimmten Tag mit ihren Pfer-
den Königlichen Pallast zu kommen.
jenige solte die Kron haben / dessen
or der Sonnen Auffgang zum ersten
. Darius / der bekümmert war / die
Gewalt zu erlangen / bekam dieselbe
ülffe des Ebars / eines von seinen Stall-
en / welcher heimlich bey der Nacht eine
or den Pallast brachte / und sie mit et-
gst belegte / und damit machte er / daß
rd den nächsten Tag / so bald es zu dem
kam / wieherte. Demnach ist es sehr
inlich / daß der Darius nicht der Nach-
s Cambyses gewesen / sintemal Da-
nicht eher zehlet in Aeschylus seinen
n / als erst nach dem Mardus / Ma-
und Artaphernes / der den Mardus
n.

llein uns nicht in eine Sache / die so gar Darius
t / einzulassen / und dadurch von unserm
nen zu kommen / so genoß Darius / mit
men Ahasverus uñ Artabastes der
Histalpes und der Rodoguna / nach-
) auff dem Thron befestiget / nicht lange
zhigen Besitz vomselben deñ die Assy-

rier welche unter der Regierung des
Smerdis auff alle Weise gesucht hatten
abzuschüttelen/empöreten sich. Und nach
Babylon / wo sie eine Belägerung erwa
besetzet hatten / bemüheten sie sich gnu
Vorrath von Krieges-Bereitschaft und
Mitteln auffzulegen; und damit sie ein
Belagerung außzustehen gewachsen
thaten sie ihre eigene Mütter auß der St
liessen nur zwey Weiber in jeglichem H
übrigen aber machten sie nieder. Die
rung währete neun Monat / und Dari
felte an einem guten Fortgang. Nachd
Zopirus / der Sohn des Megabisus /
genen Leib mit Peitschen zerreissen / s
sen Ohren und Lippen abschneiden ließ
in dieser übeln Gestalt vor den König
erstaunete er zwar gar sehr darüber / a
ser erzehlete ihm heimlich / durch was
ihn Meister von Babylon machen wo
dem er derowegen in die Stadt hinein g
und als ein Uberläuffer die Grausa
Darius vorgestellet / würckete es solch
trauen gegen dem Zopirus / dessen V
ihnen schon zuvor gnugsam wissend w
sie ihn augenblicklich zu einem ihrer G
erwehleten / und als sie sahen / daß er
Außfällen allezeit einen Vortheil vor
sern erhalten / welche vor ihnen flohen

Darius nimmt Babylon ein A. M. 3462.

beßer zu betriegen/gaben sie ihm allein
mando; aber eine Weile darnach verr
Stadt an den Darius / welcher die
Thore abriß / drey tausend Babylo
hieng / und befahl / daß das benachba
Weiber brächte/ die Stadt wieder zub
das nechste Jahr drauff kehrete er s

en die Europäischen Scythier / sich an
nig Jamair zu rächen / welcher sich wei-
hm seine Tochter zum Weibe zu geben.
eben hundert tausend Mann / welche er
ß barbarische Volck führete / verlohr er
und ward genöthigt auff Rath des So-
rück zugehen / welcher sehende / daß der
n König dem Darius einen Vogel / eine
einen Frosch und 5. Pfeile zugeschicket /
es Hieroglyphisch also auß / daß wenn
r nit in die Luft flögen / wie Vögel / oder
e sich nicht wie Mäuse in die Erde ver-
oder wie Frösche in den Wasser schwim-
ten / so würden sie ein Ziel vor ihre
aben. Die Jonier / welche in diesem
edienet hatten / stunden eine Zeit dar-
en dem Darius auff / auff Anhetzen des
/ welcher alle des Königes Heimlichkei-
Rathe erfuhr / allein denselben betrog /
r den Aristogones / welcher zu der Zeit
r-Commando zu Nicetum hatte / da-
nochte / die Freyheit von Jonien zu be-
/ und die Athenienser mit auff seine
bringen. Allein dieses lieff auff Seiten
echen nicht glücklich ab / massen Darius
luß fassete / sich an den Athenienſern
n / und sich dabey Meister von gantz
en-Land zu machen; hierzu aber ward
em im Elend gehenden Athenienser /
ppias / noch mehr angereitzet. Die
g dieses Krieges nachdem sie dem Mar-
und Hüppias anvertrauet worden / so
ten sie gantz Thracien / und einen Theil
acedonien auß / sie wurden aber auffs
eschlagen in dem Gefilde Marathon /
Tapfferkeit des Miltiades / ob er wohl

nur eilf tausend Mann gegen zwey hunde
send hatte. Uber diese Schlappe ward D
3886. vor Christi Geburt überauß verdrießlich/ als er aber dieselb
gäntzen sich rüstete/ starb er nach einer
rung von sechs und dreyssig Jahren.
485. Als Darius noch ein gemeiner Man
hatte er eine Gelübde gethan/ die Gef
Tempels Salomons/ welche Nebuca
nach Babylon geführet/ wieder zurü
Jerusalem zusenden; und da er König
den/ ließ ers weder an seiner Gewogen
gen die Juden ermangeln/ noch an der
rung deß Versprechens. Nachdem er
Thron gekommen/ theilte er seine Kön
in zwantzig Landschaften/ und legte auf
derselben grossen Tribut/ ob er ihnen w
nach auß Großmuth oder Politic die
der Auflagen erließ. Er machte viel gu
tze/ war leichte zu sprechen/und so milde/
Völcker sich anbothen/sich ihm zu unter
Zu den Exempeln seiner Gerechtigk
mitgezehlet werden der Todt des Intap
und seiner Anverwandten/weil sie sich w
Staat verschworen hatten. Und als d
dieses Rebellen täglich nach Hofe kam
ständig vor der Kaiñer-Thür des Dari
tzete und weinete/wurde er so beweget v
Seufftzen und Thränen/daß er ihr verg
Leben von einem unter denen Ubelthät
sen sie wolte/außzubitten. Sie nahm ih
der herauß/ den sie allezeit hertzlich geli
dem Volck eine Gnüge zu thun/ da es
ber verwunderte/sprach sie zu den Umst
Wenn es GOTT gefället/ mag ich w
andern Mann und mehr Kinder haben/
ich diese verlohren; allein nachdem diesen
nen ich mein Leben schuldig bin/ todt sin
unmöglich/daß ich einen andern Bruder

rosse Menge Exempel / so wohl der Ge-
eit / als auch der Danckbahrkeit dieses
s / könten gegeben werden / und seine
keit war so ausserordentlich / daß er auch /
m vornehme Personen bey der Jagd be-
n / und hinterlistig nachstelleten / denen-
nit grosser Freyheit des Gemüths gebot /
affen zu gebrauchen / worauff sie aber
o ihre Pfeile auß der Hand fallen liessen /
vor ihm niederwarffen. Wiewohl Va-
Maximus gibet ihm ohne dem allen den
es grausamen Fürsten / allein ob ers ver-
ssen wir an diesem Ort nit untersuchen.

Xerxes folgete seinem Vater Darius / Xerxes.
schon allbereit / wie uns Herodotus be-
nachdem er beschlossen / sich an den Egy-
und Athenienser zu rächen / und dieses
men zu bewerckstelligen sich fertig mach-
emselben zum Nachfolger im Regiment
t war; sintemal die Könige nach dem
und Weise der Perser nicht konten zu
ben ohne Ernennung eines Nachfol-
Wiewohl einige Historien-Schreiber er-
uch / daß wegen des Rechts der Nachfol-
chen dem Xerxes und Artabarzanes
n Todt des Darius ein Streit gewesen.
eil der letzte ein Sohn des Darius von
rsten Weibe war / begehrete er die Kro-
n des Rechts der ersten Geburt / da hin-
Xerxes sagte / daß in diesem Fall kein
zu machen wäre auff Zeit und Ord-
ondern auff das gute Glück der Ge-
assen seine Mutter die Atossa die äl-
chter des Cyrus / des Stiffters der Mo-
gewesen / so wäre auch sein Vater Da-
nals erst König gewesen / da er sie ge-

heurathet hätte / und auß dieser Heurat
er gezeuget worden. Zu dem wäre die
des Artabarzanes keine Fürstin gewes
daß er gebohren / da sein Vater Dari
nicht König war; daß er also vor nichts
als eines gemeinen Mannes Sohn kö
gesehen / und auff nichts von ihm Anspru
ne gemachet werden / denn auff die Gü
Darius / die er gehabt / ehe er die höchste
erhalten. Unter währendem Streit /
ohne einige Hitze deß Gemüths geführe
gaben sie einander Geschencke / assen
sammen ohne einiges Mißtrauen / und
Vetter Artaphernes / welchen die Per
Schiedes-Mann gemachet hatten / sein
auff des Xerxes Seite gab / ward er
Bißgen auffgeblasen oder erhebet; und
barzanes war an seiner Seite so wenig
gen bekümmert / daß er auch / nachdem e
Bruder den Eyd der Treue geleistet /
der Hand nahm / und auff den Thron
welches denn in der Warheit so eine un
Auffführung war / daß Justinus sagt /
ein Wunderwerck gewesen / zwey Prin
den Besitz grosser Königreiche mit meh
senheit und Bescheidenheit streiten zu se
gemeine Leute und ihre Güter.

Xerxes bekriget Griechenland.

Mit der Kron erbte Xerxes einen g
ten Krieg; den einen mit Egypten / we
endigte ohne einige Nachricht / wie / o
was Weise / als nur / daß er das Land
gen / und die Regierung seinem Brude
menes übergeben habe; den andern
chen-Land / welcher eben so rühmlich wo
Fortgang / als erschröcklich in der Zu
Die Worte / die sein Vater Darius auf

Bette gesprochen: Nemlich sey Mara-
ingedenck/ verursachten ihn/ sich zu dem-
zu entschliessen/ obwohl sein Vetter Ar-
us sich es äusserst angelegen seyn ließ/ ihn
nselben abzuhalten; allein der Rath des
und ehrgeitzigen Mardonius behielt
rhand. Zehen gantzer Jahre wurden in
rüstung zugebracht. Die Armee war so
m groß/ daß man sagte/ sie trocknete die
Flüsse auß/ und daß gantz Griechen-
welches er wolte unter sich bringen/ sie
nquartiren könte. In denen unterschie-
Umbständen kommen die Historien-
ber nicht überein. Cornelius saget/ daß
lotte auffs wenigste auß zwölff hundert
s- und zwey tausend Transport-Schiffen
den/ und daß seine Armee bestanden hätte
eben hundert tausend Fuß-Volck und
tausend Reutern. Als er über den Hel-
r eine Schiff-Brücke geschlagen/ und
telst dieser Brücke von Schiffen/ über
seine Armee in sieben Tagen gieng/
am Asien und Europa zusammen verei-
hatte/ habe er solchem von einem hohen
in der Ebene Abidos zugesehen. Sie
n an/ biß zu dem Paß Thermopylæ, wel-
eonidas/ der König von Sparta/ mit
Griechen tapffer behauptete/ und drey-
t Lacedämonier schlugen allhier bey
. Perser. Die See-Schlacht bey Sa-
/ nahe an Attica/ war ebenfals auf ihrer
unglücklich/ massen durch die unglaubli-
pfferkeit der Griechen/ und der guten
rung des Themistocles allhier dreyhun-
chiffe verlohren giengen/ ohne diejenigen
nen/ welche durch einen Sturm zerstreuet

Schlacht bey Thermopylæ A. M. 3492.

wurden. Xerxes aber / vor welchen sie einen denen Thron an der See-Küste auffgerichtet hatten / sahe zwar dieser blutigen Schlacht dem Ufer zu; allein / er ward allhier fast gewahr / das ihm nicht ein Anzeichen gab Schlacht verlohren zu geben. Demnach er auff Zurathen deß Mardonius in Schiffer-Booth zurück nach Hause / wohser General versicherte / daß er an einem Fortgang nicht zweiffelte / wenn er die Völcker bey ihm lassen würde. Weil nun ben noch drey oder vier hundert tausend außmachten / und es ihm fehlete / die Gr mit Gesandschafften dahin zu bringen / seinem Begehren Gnüge leisteten / als sich abermahl mit ihnen in eine Schlacht der Ebene von Platea in Böotien / und die Griechen damals nicht über hundert hen tausend Mann starck waren / hieben noch dreyhundert und siebentzig tausend ren Feinden nieder / nebst ihrem General donius / die übrigen begaben sich auf die und Pausanias trug allein die Ehre von Siege davon.

Inzwischen war Xerxes auf nichts als ne Ergötzlichkeiten bedacht / und ergab sich aller schändlichsten Lüsten. Er verfiel in mit dem Weibe seines Bruders Masisth damit er desto öfftere Gelegenheit haben te / sie zu sehen / so verheurathete er seinen Darius mit der Artanite / des Ma Tochter / allein von der grossen Zuneigung gegen seiner Schwägerin hatte / schritte zu einer weit befftigern gegen seiner Sch Tochter / die es nicht an ihr ermangeln li

e zu leisten / und nachdem er ihr ein Kleid
n / welches ihm von seiner Königin Ame-
erehret worden / empfund sie es so hoch /
ihrer Mitbuhlerin Ohren / Zunge / Lippen
rüste abschneiden / und zu den Hunden
n ließ / und in diesem elenden Zustand
sie nach Hause gesandt. Masistes er-
te über dieser grausamen Rache / und weil
nd seine Familie in Gefahr sahe / wolte
Bactrien fliehen; allein Xerxes befahl /
n Weib und Kinder / und alle die ihm fol-
ieder zu machen. Jedoch das Volck fieng
n / dieses Tyrannen wegen seiner Träg-
spotten / und ihn wegen seiner Truncken-
d Blut-Schande zu hassen / denn ach wur-
nterlistiger Weise vom Artabanus me-
ossen / und diese Mordthat ward eben zu
it mit einer andern vergesellschafftet.
nachdem der Thäter / welcher seine lieben
in Xerxes Cammer gebracht / durch Mi-
xes / welcher Königlicher Cammer-Jun-
r / eingelassen worden / sahe er wohl / daß
Vater-Mord nicht gnug ware / ihn auff
ron zu bringen / beredete derowegen den
erxes / daß Darius seines Vaters Mörder
welcher ihn augenblicklich / als er seinen
r in einem tieffen Schlaf fand / vor seinem
icht tödten ließ. Allein er bekam selbsten
rtabanus eine Wunde / als welcher keine
rn Weg zu dem Thron als durch seinen
ahe; Er erstaunete über diesen unverhof-
reich / und gieng durch / ließ darauff den
ther greiffen / und rächete die Verrätherey
esselben Todt. Jedoch wie ungestalt auch
Bild scheinet / so von Xerxes / nach der all-
nen Übereinstimmung der Historien / allhier

aufge-

aufgesetzet worden/so saget dennoch Jose
daß er nicht allein Erbe von seines Vate
nigreich gewesen / sondern auch von
Frömmigkeit/Staats-Maximen und Gü
gegen die Jüden. Da im Gegentheil die
chen nichts unterlassen/das sein Gedächt
flecken/ und seinen Ruhm verdunckeln ka

Arta-xerxes. §. 6. Artaxerxes folgete seinem Va
Königreich / sein Zuname war Longima
massen er / wie Strabo erzehlet / solche
Arme hatte/ daß sie auch/ wann er auffge
stund / nieder biß zu den Knyen reicheten
nach deß Plutarchus Erzehlung/ weil d
te Hand länger / als die Lincke gewesen.
sten war er einer der artigsten Menschen
Welt/und darbey so und gelassen/daß er
mit einer wunder-vollen Bescheidenheit
der auff seine lange Hand/ als einen in
grossen Fehler/reflectirte/ versetzete/ daß
Natur verbunden wäre/ seine rechte Ha
zu machen zum geben/ und seine lincke ku
nehmen. Die gelehrtesten Chronologi ko
hierin überein/daß dieser Artaxerxes der
verus gewesen / welcher die Vasthi ver
und die Adaßa / so hernachmahls Est
nennet worden / von dem Stamm Ben
geheurathet habe. Dieser Princessin
kan gelesen werden in dem Buche/das de
von derselben führet.

Seine Krie-gen. Artaxerxes brachte durch seine Ge
Artabazus und Megabizus die Eg
wieder zum Gehorsam / welche auffge
waren/und den Inar/den Sohn deß Pl
ticus zu ihrem König erwehlet hatten.
dieser Inar/ der den Achämenes/ de

oßa und deß Darius hinrichten lassen/
gefangen und auffgehänget; Artabazus
nd Megabizus / welche dreyhundert
e/ und dreyhundert tausend Mann hat-
oberten Egypten wieder / und schickten
enienser nach Hause/ welche dem Inar
lffe kamen / nachdem sie ihre Flotte un-
bar gemacht. Dieser Printz ward eben-
it den Griechen in einen neuen Krieg ver-
t / deren General Cimon war / der Sohn
Miltiades / der das Glück hatte / den Ar-
us zur See zu schlagen / und den Mega/
zu Lande / und die Insel Cyprus wieder
ehmen / daß also Artaxerres genöthiget
/ einen unrühmlichen Frieden mit den
en zu schliessen. Nachdem er seinen Thron
setzet / starb er in dem 3547. Jahre der
und in dem 420. Jahr vor CHristus Ge-
Er war ein sehr Großmüthiger Fürst;
als Themistocles / welcher fünff Jahr
then verbannet war / seine Zuflucht zu
nommen / nahm er ihn mit solchen Freu-
ff/ daß er auch zu weilen in seinem Schlaf
rie; Ich habe den Themistocles bekom-
und hiernechst gab er ihm die zweyhundert
te / oder die hundert tausend Cronen /
der Xerxes denen zu geben versprochen
die denselben ihn liefern würden/ hinzu-
e / daß sint Themistocles selbst gekom-
r auch das jenige verdienet hätte/ was an-
äre zugesaget worden. Er gab ihm auch
er jährlichen Unterhaltung die Einkünf-
drey oder vier Städten. Wenn dem nach
Nachfolger sich bemüheten/ einige berühm-
echen hinüber zu ihrer Parthey zu brin-
rsicherten sie dieselben/ daß sie bey ihnen
gröss-

Artaxerres Todt / 3547.

Seine Tugenden.

grössere Macht haben solten / denn Themi-
cles beym Artaxerxes gehabt hätte. Die G
war diesem Printz dermassen angebohren
er hätte mögen der Gnädige zugenamet we
Von einigen Autoren ist angemercket wo
daß / wenn grosse Leute in seinem Kön
gesündiget hatten / er nur ihre Kleider / a
ihrer Leiber / habe streichen und ihre Hü
hauen lassen / wenn sie diese Straffe an
Kopff zu leiden verschuldet hatten: Allein
dem Haman erwieß er sich scharff / welcher
habens war / den Mardochai auß dem
zu räumen / und dem Letztern vergönn
sich an den öffentlichen Feinden der Jüde
solche Art zu rächen / daß 50000 umgeko

Es ist werth beyläufftig anzumercken
die Israeliten durch ein Edict dieses K
dessen Vollziehung biß dahero auffge
worden / zuerst auß der Gefangenschaft z
bylon wieder befreyet worden sind / un
Anführung des Zerobabels und des J
A. M. Priesters Josua. Unsere Historien-Sc
3434. sagen / es habe unter seiner Regierung
mias die Mauren zu Jerusalem in zw
funffzig Tagen auffgebauet. Gleichw
dieses ohne dem eine Frage ist / die noc
klärlich entschieden worden / so ists auch
einige Dinge / die sich auff die Nachfolge
Printzen beziehen / klar zu machen / sin
auß dessen zahlreichen Nachkommen
Xerxes / der andere / nach des Ctesias B
zwey Monat regieret / oder ein Jahr / n
Diodorus Siculus seiner Meynung / e
aber truncken umgebracht worden von
Bruder Sogdianus / der sieben Monat
ret hätte. Wann wir dem Sulpicius

d Nicephorus trauen können. Dieser
ianus war über die massen grausam /
ebte nach nichts/als nach dem Untergang
rius / des andern Bruders/der dem Re-
in Hircanien vorstund. Wiewohl er
von eben demselben Dario gefangen ge-
n; Denn als er sein Vornehmen erfuhr/
e er öffentlich einen Krieg gegen ihm/und
n er ihn zu einem Vergleich gebracht /
seine Person feste/ und ließ ihn nach der
Gewohnheit abstraffen / welches darinn
/ daß er stranguliret/ und sein Cörper
ndt ward.

Darius Artaxerxes / oder Darius/ zu- Darius
t der Bastart / ware nach einigen Au- No-
r Sohn des Darius Longimanus und thus.
Babylonischen Maitresse. Er wird in
risch oder in der Folge der Persischen
zum Sohn der Homai gemacht / welche
nicht genesen / biß nach dem Tod ihres
s / des Antaperges Longimanus;
lleicht wurde er nicht für seinen rechten
ehalten / weil er erst nach seinem Todte
e Welt gekommen. Nachdem dieser
sein Hauß in Friede fest gesetzet hatte /
er Egypten durch einen Aufstand /
ie Meden und Perser / welche sich we-
ihn für ihren König zu erkennen / trieb
aaren / und durch die Vermittelung des
hernes / welcher zu der Zeit Stadthal-
ydien war / machte er ein Bündniß mit
cedämoniern / Krafft welches er ihnen
d wider die Athenienser / und durch
nd seiner Alliirten kam er wieder zum
erer Städte / welche seine Vorfahren in
ewonnen hatten. Es ist ungewiß / wie

viel

viel Jahre dieser König dem Regiment
ſtanden / denn einige ſagen von achten / u
dere von ſechtzig / und etliche von neun
Er ſoll aber geſtorben ſeyn in dem 356
der Welt / und vierhundert Jahr vor C
Geburt. Dieſer Printz hatte von ſeiner
gin Pariſatis vier Kinder / und es iſt an
cket in einem Brieff des Käyſers Julia
Amerius / welcher unter den Griechiſch
ſteln ſtehet / daß er eine von ſeinen W
welche einer vollkommene Schönheit ge
ſo ſehr geliebet / daß die Vernunfft im
ſten nicht geſchickt war / ihm auff den T
ſelben einigen Troſt einzuſprechen. De
tus wandte ſeine Weißheit bey ihm ver
an / allein zuletzt / ihn von ſeinem Gra
freyen / verſprach er ihm / dieſe ſchöne C
wieder lebendig darzuſtellen / wenn er i
den Namen dreyer Perſonen / welche
in ihrem Leben traurig geweſen / geben
damit er ſie auff ihr Grab legen mögte
nun Darius eine Zeitlang geſuchet / u
ſo viel vermochte / daß er einen einzige
ſchen namhafft machte / der niemals C
heit gehabt hätte / bekümmert zu ſeyn /
er nach ſeiner Gewohnheit lächlende
Schämet ihr euch nicht zu weinen /
das Gelücke euch alleine zum Ziel
ſetzet / worauff es ſchieſſen könne?
ihr nicht geſchickt ſeyd einen e
Menſchen zu nennen / der nicht ei
liges Creutz in ſeinem Leben gehabt
warumb verlanget ihr doch das je
zutreffen / was in der Natur doc
zu finden iſt?

Darius bekam zum Nachfolger seinen Artaxerxes Mnemon/ der einige Zeit nach Artaxerxes Mnemon.
ot seines Vaters genöthiget ward eine Reise
raßgad zu thun/ wohin er sich verfügete/
Priester der Minerva nach dem alten Ge-
gekrönet zu werden / wobey nebst andern
ihren Ceremonien / die bey dieser Gelegen-
ch waren / erfordert wurde / daß der/ so
t werden wolte / seinen eigenen Rock auß-
d denjenigen anthat / den der ältere Cy-
ragen / ehe er gekrönet worden. Dieser
wurde zu eben der Zeit vom Tissapher-
hret / daß sein Bruder Cyrus Vorhabens
n in dem Tempel zu tödten; demnach ward
ffen / und wegen dieses Unternehmens
odte verdammet. Allein seine Mut-
isatis umarmete ihn / legte auch seine
m ihren Halß / und als sie es mit ihren
durchflochten / wolte sie ihn nicht lassen/
einen Pardon erhalten hatte. Wiewohl
nade wolte in Cyrus keinen Eindruck ge-
elcher ehrgeitzig und undanckbar war/ und
edancken nach nichts anders / als nach der
ieleten. Nachdem er sich nun bemühet/ sei-
der verhaßt zu machen / warb er auf fal-
orwand in unterschiedlichen Orten Solda-
achte auch die Lacedämomer auf seine
und marschirte mit seiner Armee wider
rxes an. Weil aber dieser nicht Willens
ein Glück auf den Außgang einer Schlacht
/ wich er zurück / daß er dem andern
ab/ so weit als Babylon zu gehen. Tiri-
der zuerst den Irrthum gewahr ward/
der König begangen / war der erste der
egen erinnerte / und beredete ihn / es
Schlacht ankommen zu lassen/ also daß er/
ler wird / auf seinen Bruder loß gieng mit

neun mahl hundert tausend / oder mit vie
dert tausend Mann / gleichwie Cteſias
cher aller Wahrscheinlichkeit nach die Zahl
muſte / es hinterlassen hat. Es kam de
zwischen ihnen zu einer schrecklich b
Schlacht / darinn Cyrus / dem es wei
Muth noch an Ehr-Begierde fehlete /
würdige Thaten that / massen er den Ar
ſus / den Stadthalter über die Caduci
seiner eigenen Hand tödtete / welcher m
Macht einen Pfeil auf ihn loß geschossen
des Königs Pferd stieß er unter ihm
und verwundete Artaxerxes in der Bruſt
Cteſias saget / der ihn geheilet hat. Alle
rus / nachdem er von seinem Pferde /
überaus rasend und hart schwäntzig wa
unter geworffen ward von dem Mithri
einem Perſer / in die Schläffe verwundet
tödtet durch einen Carianer mit einem
Schuß. Sein Leib wurde hierauf vor de
gebracht / der Befehl gab / sein Haupt u
rechte Hand abzuhauen / welches nach de
Gebrauch des Königreiches die Straffe d
räther war / welche wider das Leben ih
verainen etwas vornahmen / und daſſelb
bewerckstelliget durch Meſabath / einer
Königes Cammer-Junckern. Allein Pa
die den Cyrus liebete / die auch so wohl
als rachgierig war / befahl / daß dieſer E
solte lebendig geschunden / der Carian
der sich viel wuste / daß er ihn getödtet
Hände der Scharffrichter gelieffert werd
ihn auf ihre Ordre zehen gantzer Tage q
Darnach beraubte sie ihn seiner Auge
gosse siedend Bley in seine Ohren hinein.
auch die Straffe des Mithridates nicht
grausam / wie bey dem Plutarchus mag

. Die Königin Statira / welche sie deß-
hasste / weil sie einen grossen Eingang bey
nig hatte / kunte sich ebenmäßig vor ihrer
unkeit nicht sichern; denn ihr grausames
nmen außzuführen / rieb sie ein subtiles
n die eine Seite des Messers / mit welchem
einer Ergötzlichkeit einen kleinen Vogel/
in Persien hochgehalten wurde / durch-
. Den Theil / der von dem Gifft nicht an-
n worden / behielt sie vor sich / und den
gab sie der Statira / welche alsofort die
ungen des Gifftes an den innerlichen
rtzen und convulsionen fühlte / welche auch
er/ als ihr Leben aufhöreten. Ob sie nun
vor dem König hinterbracht / daß sie die
tis in einen so elenden Stand gebracht hät-
ar es ihm doch gnug/ allein die Bedienten
rauen auf die Tortur zu bringen / und sie
bylon zu verweisen. Was Gigis/ oder
s / eine von ihren Kammer-Frauen be-
welche nach des Dinons Bericht in der
tung der Statira hülffliche Hand gelei-
och / wann wir Ctesias glauben / wuste
on nichts; so wurde sie gestraffet nach der
wie diejenigen / welche jemand mit Gifft
en / in Persien pflegen belohnet zu wer-
as ist / ihr Haupt wurde auf einen flachen
eleget / welches man druckte mit einem an-
teine/ der darauf geleget wurde / und wenn
en obersten Stein mit Gewalt schlugen / so
en sie das Haupt in Stücken. Nachdem
Lacedämonier eine Zeit darnach eine Ar-
der den Artaxerxes schickten/ unter ihrem Artaxer
Archelaus / schlug er den Dißaphernes xes krieg
n Treffen/ welches den König nöthigte / den mit den
ustes / einen von seinen General-Leute- Lacede-
/ an seine Stelle zu setzen / und auf monien
A. M.

des Königes Befehl ließ er das Haupt des T
phernes abschlagen / weil er mit den Lace
niern unter einer Decke spielete. Ihr müs
sen / daß Conon nach dem Pelopanes
Kriege und der Niederlage der Athenien
zum Pharnabazus retirirte / der ihn von
an zu dem König von Persien schickte / die
therey des Dißaphernes zu entdecken / un
Dißa-
phernes dem er grosse Dienste gethan / und sich d
Verrä-
therey hoch verdient gemacht / bezeugte sich Arta
sehr danckbar gegen ihn / und hielt ihn in
Werth. Er gab ihm auch das Comman
seine See-Macht gegen die Lacedämonie
Flotte er nahe bey Cindos / einer Stadt
ris / begegnete / allwo er denn mit Beyst
Pharnabazus derselben eine grosse Schl
See-
schlacht hieng / denn den einen Theil ihrer Schiffe n
den andern bohrte er in den Grund / und
3577. gen brachte er auf die Flucht. Die Griechen
denen Lacedämoniern unterwürffig wa
den sich durch diesen Sieg wieder erlöset
und nachdem Conon wieder in sein Vater
kommen / bauete er die Wälle an den
Athen wieder auf / welche von dem L
waren niedergerissen worden. So verehre
denen Bürgern dreyßig tausend Cronen
er von Pharnabazus bekommen hatte /
rete nichts / sich bey dem gemeinen Ma
zu machen. Allein da er sich bemühete d
Intriguen Jonien und Etolien denen A
sern zu unterwerffen / Tiribazus aber sei
Vornehmen entdeckete / begehrete er v
er möchte ihn doch besuchen / und alsda
er ihn in Verhafft / sandte ihn darauf ge
Persien; doch andere sagen / daß er aus
fangniß entwischet / und vielleicht auf Ge
tung des Tiribazus.

dem nun hierauf Parisatis einen Weg
n / es dahin zu bringen / daß sie wieder
abylon geruffen würde / bemühete sie sich
tion des Artaxerxes ihres Sohnes zu ge-
/ indem sie ihm bey allen Gelegenheiten
grossen Höflichkeit begegnete ; und weil
hr wurde / daß er sich in seine eigene Toch-
ssa verliebet hatte / als beredete sie ihn /
zu heurathen / ohne daß er sich richten
ach den Griechischen Gebräuchen /
enen in Persien nicht gleich zu achten
/ massen dieselbe alles dasjenige billig-
as die Könige schlechter Dings zu thun
ssen hätten. Demnach heurathete er Artaxer-
rauf dieselbe auf das Urtheil der Pa- xes heu-
und er hatte so eine grosse Zuneigung rathet
hr / daß er / als sie mit einer tödtli- Atossa.
anckheit befallen wurde / sich selbsten vor
d der Juno niederwarff / und selbige um
ngung ihrer Gesundheit anflehete ; zu dem
er den gantzen Weg / von seinem Pallast
ieser Gottheit ihren Tempel / welcher drey
Weges war / mit köstlichen Opffern / nem-
t Purpur / Pferden / Edelgesteinen / Gold
lber. Der König verdoppelte hierauf seine
chande mit einer andern / indem er seine
Tochter Amestris darzu nahm / die er dem
zus zugesaget hatte / und dieses war in
t die Ursache alles Unglücks in dieser Kö-
n Familie. Es ist wahr / daß Ochus /
Atossa geheurathet hatte / und welcher
ht aufhörete mit ihr familiär umzugehen /
chen / ob sie wohl ihr Vater zu seinem Wei-
acht / sie dennoch einmal zu heurathen / wann
König könte dahin bringen / ihn zum Nach-
zu ernennen. Allein ungeachtet aller
/ so sie anwendete / dem Ochus hierin

zu dienen / bestimmte Artaxerxes den D
zu seinem Nachfolger / und gleich wie der
der folgen solte / einige Gabe von seinem
tzen begehrete / bath er / daß er eine Fra
Phocis haben möchte / so Aspasia hieß /
des Cyrus seine courtisie gewesen / nun
aber eine der Vornehmsten unter des Arta
seinen Kebs-Weibern war / welcher dero
wegen dieses Begehrens nicht wenig erst
Weil er es nun nicht versagen kunte / so
er zwar darein / doch eine Zeit darnach nahm
wieder von ihm / unter dem Vorwand / daß
der Diana gewidmet hätte. Nun verlang
ribazus nichts mehr / denn eine Gele
sich an dem Artaxerxes zu rächen; der
Wort nicht gehalten hatte: hetzte also den
auf dieses üble Tractament dermassen a
überredete ihn dergestalt / diesen Schimp
chen / daß er auch zuletzt sich wider sei
verschworen hat. Justinus saget / daß
von seinen Brüdern in dieser Verbündung
wesen / weil sie aber von einem Kämmerl
decket worden / ward Darius samt sein
hang davor zum Tode verdammet; Nur
zus wurde erschlagen / als er sich unsicht
chen wolte; denn indem er es vorher sahe
unmöglich wäre / sein Leben zu erhal
wehrete er sich mit ungemeiner Tapfferke
die Trabanten. Ochus / der inzwischen noc
mit der Atossa hielt / und welcher anno
der Krone trachtete / sahe seinen Bruder
sapes / der bey dem Volck in grossem Wert
und der Asamus / so des Vaters Hertz
den hatte / als die gröstten Verhindernü
die ihm im Wege hierin stunden; und se
nehmen nicht auf die lange Banck zu ziehen
te er die Sachen mit seinen Vertraueten

iaspes eingenommen wurde / Artarer-
tte ihn zu einem grausamen Todt verdam-
welches zu vermeiden / er sich mit Gifft
. Und damit er nicht fernere Ursach hätte
fürchten / bewerckstelligte er listiger Wei-
Todt des andern / durch Hülffe des Har-
der des Tiribazus Sohn war. Als Arta-
von diesem letzten Mord hörete / ward er
alt verunruhiget / daß er sein Leben in ei-
lter von vier und neuntzig Jahren endigte/
m er / nach des Plutarchus Bericht / zwey
hzig Jahr dem Reiche vorgestanden ; oder
nd viertzig / nach anderer Aussage : Allein
wir dem Eusebius und Beda glauben zu-
/ so regierete er nicht über drey und viertzig/
arb in dem Jahre der Welt 3602. wiewohl
Autores wollen / daß er mit Tode ab-
n in dem 3610. Jahre/ nachdem er viertzig
regieret. Artarerres hatte drey rechte
e / Darius/ Ariaspes / und einen andern/
ie Griechen Ochus nennen ; und von seinen
undert Kebs-Weibern hatte er hundert und
eben Kinder / unter welchen er drey Töchter
/ die berühmt waren. Sie erzehlen uns/
r ein freundlicher Printz gewesen / der ein
Gemüth gehabt / und sich höfflich / groß-
g und freygebig aufgeführet ; zu dem habe
Ungerechtigkeit so wohl als die Undanckbar-
ächtig gehasset.

9. Ochus/welcher den Nahmen Artarerres Ochus.
hm/und der von Albulfaraius Asudach oder
Schwartze genennet worden / nahm die Kron
dem Todt des Artarerres in Besitz / und vor
ht/ damit seine Anverwandten einsten nit wi-
sich verbinden möchten/ und/ um ihnen einen
zur Kron zu machē/eben also mit ihm umgehē
ten/ wie er mit seinen beyden Brüdern/waren

alle seine Gedancken dahin gerichtet/ wie er
dem Wege räumē möchte. Nachdem er nun de
seinen Pallast mit Blut gefüllet/ fieng er einen
mit denen Caduſiern an/ welche zwiſchen de
piniſchen und Caſpiſchen See gelegen; u
einer von denſelben ihn zu einem Zweykamp
gefordert/ nahm Codomannus/ die allerta
Perſon/ die in Ochus Armee gefunden werd
te/ die Ausforderung an/ tödtete ſeinen W
cher/ und durch das Glück ſeines Sieges ma
daß der König von Perſien über die Cadu
triumphirete. Hierauf machte ihn Ochu
Könige und Stadthalter in Armenien / u
Zeit nach dem Todte Arſamus / des
Ochus / erkanten ihn die Perſer vor ihren
Herrn / und gaben ihm den Nahmen
Nachdem dieſer Krieg geendigt war/ nahm
einen andern gegen die Phönicier vor / un
nes/ König von Sidon/ der den Men
Rhodes mit einigen Griechiſchen Völck
Beyſtand angenommen hatte / beſanne ſi
lange / ſich zu wehren/ da immittelſt Men
nach nichts / als nach ſeinem eigenen Inte
lete / und dabey wohl ſahe / daß ſeine Hü
den Ochus wider ihn aufbringen möchte
Freund Theſſalion zu ihm ſandte/ um ihr
ſichern / daß er ihn / wo es ihm gefiele /
von der Stadt machen wolte. Tennes wu
von nichts / und indem ſie geſamter Han
re Sicherheit ſtritten / erwehleten die Si
welchen der Aufſtand leid war / und nicht
denn Friede verlangeten / fünffhundert
nehmſten Bürger / welche ſie mit Oliven-
in ihren Händen zum Ochus ſandten / d
riſcher Weiſe befahl/ ſie mit Pfeilen todt
ſen. Tennes / der den Ort in ſeine Hä
rätheriſch übergab/ wurde/ gleichwie er v

Ochus kriget gegen die Phönicier.

ser gehalten; denn er ließ ihn umbringen/ er sahe / daß er seiner Hülffe nicht ferner hätte. Allein die Sidonier / als sie sich en sahen / und vor die Knechtschafft lieber et erwehlen wolten / schlossen sich in ihren n mit Weib und Kindern ein / und zünde- ge an / daß also in diesem erschrecklichen ierzig tausend Seelen umkamen. Necta- ber der König in Egypten / nachdeme seine Oerter ihm abgenommen waren / flüchtete nem grössesten Reichthum in Ethiopien/ or hingegen / der denen Persern in diesem ortreffliche Dienste that / stund ihm ferner e Asianer zum Gehorsam wieder zu brin- welche sich beflissen / sich von ihm los zu reis- Jedoch weil Bagoas / ein Egyptier / über- kümmert war / daß Ochus / nachdem er mpel ausgeplündert / dieselben in Feuer ge- ihren GOtt Apis getödtet und zum Hohn e Taffel bringen / und einen Esel an seine etzen lassen / als ließ er ihm Gifft von einem s beybringen / von welchem er balde starb. Ochus vergiff- ns saget / daß nachdem der Mörder seinen tet. Stücken zerschnitten / und dieselbe denen zu essen vorgeworffen / habe er aus den en seiner Hüfft-Knochen Sebel-Gefässe et; und derselbe Autor füget an einem Ort hinzu / daß Ochus den GOtt Apis en zu einem Esel gemachet / damit er sich Egyptiern rächen möchte / welche ihn we- er Dumheit einen Esel gescholten; er war zorniger grausamer und kühner Mann; uch der allergeitzigste Tyranne. Die Anzahl hre seiner Regierung ist ungewiß / einige sie auf drey und zwantzig / andere auf vier antzig / und noch andere meinen / daß er sechs antzig Jahr regieret.

Arsamenes. §. 10. Arsamenes / Arses oder Arsan
der Nachfolger des Ochus; und Bagoa
er wuste / daß ein König / welcher noch ju
sich vor allen zu fürchten hätte / als räu
seine Brüder aus dem Wege / in Hoffnun
dadurch absoluter zu machen / und keine
von Printzen zu haben / die ihn in seinen
möchten hinderlich seyn. Allein als Arsa
den Urhebern dieser Mordthat fragte / u
hung sich an ihnen zu rächen / hatte Bago
cher / nicht ermangelte ihm vorzukommen
die gantze Königliche Familie umgebrach
Sein Todt. zuletzt von allen Arsanes selbsten / welc
Tertullianus Bericht ein Jahr regiere
nach dem Beda / Eusebius und Nicep
allein dreye nach dem Diodorus / Su
Severus und den gelehrtesten Chro
Codomannus. Nach so viel Mordthaten ward Codoma
deßwegen / weil er den Caduſier getö
grossem Ansehen war zum Könige erweh
wohl nicht ohne dem Interesse und intri
Bagoas / welcher der mächtigste Mann
sien war; allein gleichwie derselbe zum
Morden sich gewöhnet / und damahls V
war / den neuen König mit Gifft hinz
so hatte dieser von diesem Vornehmen
Nachricht / kam ihm derwegen vor / u
ihn den Gifft zu trincken / den er vor ihn
hatte. Bagoas bedeutet eigentlich e
schnittenen; gleichwie es ein allgemein
der Beschnittenen war / und derowegen d
nicht sagen / daß Ochus vergifftet wor
den beschnittenen Bagoas / sondern vo
schnittenen oder durch Bagoas / welc
Zeit der aller gottloseste und mächtigste
Persien war / sehende / wie Diodorus sag
nach seinem Gefallen Könige machen un
ten könne.

Darius der Letzte / der auch von Abul- Darius.
s Arsach genennet wird / das ist / der
lrsachs / bestieg nunmehro den Thron
hus. Unterschiedliche Autores bezeu-
daß er vom Königlichem Geschlechte ge-
obwohl Justinus und Strabo das
heil behaupten / und es ist ausdrücklich
elianus angemercket / daß er der Sohn
claven gewesen. Plutarchus hat auch
ssere Meynung von ihm : Dem ungeacht
terschiedliche / welche ihn vor den Sohn
igambis halten / welche / nach dem Be-
Curtius / sieben Kinder hatte. Gleich-
n die Blut-Schande zur Gewohnheit wor-
den Persischen Königen / so heurathete er
ne eigene Schwester Statira / und war
lückliche Printz / der es mit der Persi-
Monarchie ein Ende machte / wovon wir
n Ort ein wenig umbständlicher zu reden

Denn nachdem Alexander / der König Alexan-
cedonien in dem andern Jahr seiner Re- der be-
sich gegen dem Darius gerüstet hatte / er- krieget
er ohne ferneres Bedencken den Krieg wi- Darius
; und nach dem er auch mit seiner Armee 3638.
n gelandet / welche nur aus dreyssig tau-
ß-Volck / und vier tausend und fünffhun-
Pferde bestunde / gieng er durch klein
ien / und langete auff dem Gefilde Adra-
durch welches der schnelle Fluß Granicus

Und ungeacht an der andern Seite dessel-
dert tausend zu Fuß / und zwantzig tau-
Pferde sich gesetzet hatten / gieng er dennoch
nselben / wiewohl wider dem Rath seiner
/ mit dreyzehen Compagnien Pferden hin-
elche er schrem durch den Fluß leitete / denen
hen Anfällen und Niedermachung zuvor
nen / so sie würden über die Ufer des Flus-

ses

ses gekommen seyn. Alexander hielt den
Anfatz der Feinde tapffer aus / welcher / wo
war / fechtete / und erwieß sich rühmlich
Schlä- durch seine Krieges-Verfassung und That
get den nun seine Infanterie auch hinüber war / u
Feind. Gefechte hitziger wurde / trung er mit
Muth und Tapfferkeit ein / daß er sich zule
grossem Ruhm mit dem Sieg gekrönet sahe
Seiten der Perser wurden zwantzig tausen
dem Fuß-Volck und zwey tausend von der
rey getödtet / und die Ubrigen in die Flucht
gen; da im Gegentheil Alexander mit dre
Fuß / und etwa sibentzig zu Pferd davo
Nachdem Darius von dieser übeln Zeitun
richt bekommen / wurde er wiewohl ein w
spate gewahr / daß Alexander mehr zu
sey / als er erst gedachte. Denn einige Hi
Schreiber sagen / daß er an seine Statth
seinen Provintzien / als er anfänglich vo
vorhabenden Zug in Asien gehöret / O
schicket / sie solten mit einer Ruthe des Ph
seinem Sohn sein Alter und Zustand zu G
führen; solten ihn in einem Purpur- Ro
Ketten und Banden zu ihm bringen / herna
sie alle seine Schiffe versencken / und alle se
daten zu den äusserstẽ Gräntzen der rot
schicken. Nach diesem herrlichen Siege /
dem Alexander den Weg in Asien
nahm er den Weg auff Sardis zu
Mithrines / welchem Darius das Co
über diese Vestung gegeben / sich alsobal
Alexan- mit den Schützen / die darin waren / erg
der nim t Tage darnach zog er in Ephesus ein / u
Sardis die Magnesianer freundlich auf / welc
ein. samt ihren Gehorsam ihm antrugen.
aber nahm er mit Sturm ein. Die Sta
carnaßus / wie einige sagen / ließ es

e ankommen; Allein er nahm es ein/ und
s dem Grunde gleich. Und zur Erkäntlich-
Dienste der Adda/ welche ihm die Vestung
s eingeräumet/ gab er selbige dieser Prin-
roßmüthig wieder: (als welche die Töchter
atomnes und die Schwester des Mau-
ar) welche ihr Bruder Pexodoras ihr
nen hatte/ und welche Orontobates be-
chen der andre hatte zu seinem Sohn an-
nen. Diese That gewann ihm viel Hertzen
ädte/ also/ daß er Lidyen/ Pamphilien/
n/ Phrygien/ Phalagonien/ und Cap-
en bezwang.

/ diesen Wunder-vollen Lauff des Glü-
emmen/ brachte Memnon von Rhodes/
vortrefflicher Tapfferkeit und Klugheit
rnassus vertheidigte/ in allen Theilen
auf die Beine/ und weil er vergewissert/
das Mittel/ Alexandern zu verbinden/
u verlassen/ dieses wäre/ daß der Krieg
cedonien und Griechenland gespielet
als gab ihm Darius das Haupt-Comman-
achdem er aber anfänglich die Insulen
ommen/ welche nur schlecht besetzet waren/
) er gleich darnach vor der Stadt Miti-
elches/ indem es keine Hülffe von seinen
genossen haben kunte/ sich bald hätte erge-
sen. Darius war über den Verlust dieses
Mannes sehr bekümmert/ der allewege we-
r vortrefflichen Aufführung und Tapffer-
h gehalten war. Allein gleichwie seine
eit darin bestund/ daß er sich dem Feind
n setzt/ welcher wider ihn fechtete/ als schlug
ager auf vor Babylon/ und musterte da-
seine Völcker/ hernach aber gieng er von
Mesopotamien. Sie brachen niemahls auf/
) der Sonnen-Aufgang/ nach dem alten

Ge-

Gebrauch der Perser / und das Zeichen wu
geben durch den Schall der Trompeten vo
rius seinem Gezelte / worauf das Sonn
in Crystall aufgerichtet war ; Allda wur
Heilige Feuer mit grossen Ceremonien a
silbernen Altären geführet / und hinter de
gis/welche Gesänge sungen / folgten dreyh
und fünff und sechzig in Purpur-Röcken
dete Knaben / welche die Tage im Jahre
leten. Nahe bey denen war ein Waagen
Jupiter geweihet/ der von weissen Pferd
gen / und von einem Pferd von ungemeinr
se begleitet wurde / welches sie das Sonnen
nenneten / und die jenigen / welche diese
leiteten / waren in weiß gekleidet / und hat
dene Ruthen in ihren Händen. Nechst
Waagen kamen zehen Waagen voll feines
und Silbers /und darauf gieng die Caval
zehen unterschiedlichen Völckern / welch
tausend Perser folgeten mit güldenen Koll
reichen Oberröcken/und diese wurden gen
unüberwindliche oder unsterbliche Garde
sen ihre Zahl niemahls grösser noch geri
machet ward. Darneben marchierten fü
tausend Mann / genennet des Königes
und die Doryphori oder die Leib-Wach
des Königes Königlichen Rock führete /
dem prächtigen Waagen hergieng/worin
als auf einem Throne saß; an den Bäume
mit Jubelen ausgesetzet waren / stund
Bilder aufgerichtet / welche den Belus
nus vorstelleten nebst einem geweiheten
Adeler / der seine Flügel zwischen sie be
streckte. Selbst Darius / welcher v
reich gekleidet war / und zehen tausend
rer / deren Piquen mit Silber eingelege
Gold geätzet waren / folgten auf dem

n beyden Seiten zweyhundert von seinen
Anverwandten und dreyssig tausend Fuß-
das Hintertheil der Armee schlossen.
nach wurden hundert von den grösten und
n Pferde auß seinem Stalle geführet/dar-
n Sisigambis und Statira in ihren
n/ samt ihren Gefolgen und Pferden/
fünffzehen Caretten/worinnen des Köni-
der waren/ mit denen/ die vor ihre Er-
Sorge trugen/ und unterschiedliche Cäm-
en. Nach diesen erschienen in der Ordnung
dert und sechtzig von des Königs Kebs-
n/ so reichlich gezieret waren; ihnen aber
echs hundert Maul-Esel und dreyhundert
e/ welche des Königs Geld führeten/ daß
ützen bewachet ward. Die Weiber von
niges Anverwandten und grossen Bedien-
die nächsten/und hinter ihnen eine schreck-
ngeVolcks mit Bagage. Das Hintertheil
en allen wurde mit etlichen leicht gerüste-
pagnien geschlossen/ die von ihren Offi-
führet wurden/ um der geringsten Un-
der Soldaten vorzubiegen/ und sie an
ündern zu verhindern.

us hätte Alexandern hindern mögen/ ei-
utzen von seinem Sieg und eingenomme-
tern zu machen/ wenn er solche Vortheile
enommen hätte/ als er hätte thun können.
lexander kam ihm zuvor/ indem er
s an dem Eingang von Cilicien einnahm/
ein enger Paß war/ worinnen kaum vier
eben einander gehen kunten/wobey er aber
viel Verhinderung fand von dem Gebirge/
he Spitzen an unterschiedlichen Orten und
/ welche von den angelegenen Hügeln ran-
nd über den Weg hiengen/ dann mit den-
ar Cilicia an allen Seiten eingeschlossen.

Gewinnet Tarsus.

Nachdem er nun mit seiner Armee biß T
angerucket / zog er in die Stadt ein / als
nommen / daß Parmenio es von dem Fe
rettet hätte / welches die Perser darinn sch
geleget hatten. Ein wenig nach diesem gute
gang / verfiel Alexander in eine Kranckhei
Perser liessen auf diese gute Zeitung viel
über den Euphrat schlagen / und eileten
cien einzunehmen / als inzwischen Alex
welcher wieder gantz gesund worden war /
ner Armee auf Solos / Malthus / Cas
und Jsus anrückte / und sich vornahm / de
bey diesem letzten Ort zu erwarten / als
überaus vortheilhafftig war / ihm eine
zu liefern. Jnmittelst hatte der Perser
nem Theil / der nunmehro in Cilicien ei
gen und nichts als Alexandern suchte
Schwierigkeit selbigen zu finden. Und
kamen sie mit einander zu einem allgemein
fen / von welchem wir nur anmercken
daß das Glück auf der Macedonier Seit
tig den Vorzug hatte; wie auch daß ihn Da
ner Armee / welche aus hundert tausen
Volck und aus sechtzig tausend Reuterey
den / daselbsten über hundert tausend vo
sten geschlagen / und nach dem Justinus
tausend gefangen genommen worden / d
auch saget / daß des Darius Armee vie
tausend zu Fuß und hundert tausend zu
außgemacht haben. Aber das jenige / w
zu verwundern ist / daß Darius / wel
Hochmuth den Alexander aus seinen Kl

Schlacht bey Jsus.

Feltzlöchern raus jagen wolte / da er die
und tapfersten Leute seines Königreichs
seinem Waagen / von welchem er stritte
te / und wie sich die Erschlagenen einer
andern häuffte / daß er / sage ich / g

on demselben herab zu springen/aus Furcht
rssen zu werden von den Pferden die ihn
welche weil sie verwundet waren/ sich nicht
wolten regieren lassen / und nachdem er
ein Leit-Pferd gesetzet/wurff er sein König-
leid ab / vor Furcht / erkandt zu werden /
e davon. Alexander bemühete sich vergeb-
einzuholen / dannenhero als er wieder in
dliche Lager kam / welches die Soldaten
ten / war daselbsten das allerprachtigste
hste Gezelt in der Welt zu sehen/ welches
jenigen Bedienten / so es vor Darius
get/ annoch erhalten / welches das einzige
ar / das die Soldaten verschonet hatten.
em Gezelte wurde die Mutter des Königes
n / die Sisigambis / sein Weib Statira
n seinen Töchtern und sein Sohn/ welcher
n Jahr alt war. Zu denselben begab sich
der den nechsten Tag mit seinem Favori-
phestion / der / weil er galanter und
war / denn er / als zog er bey dem ersten
den ersten Respect der Königinnen an sich.
achdem sie ihres Irthums überwiesen/ fiel
mbis zu des Alexanders Füssen / und
b Pardon / welcher sie aber augenblicklich
ete / und sie seine Mutter nennete / that
was er kunte / sie zu trösten / ihnen die
erung gebende/daß Darius noch am Leben
aß er sie allewege nach ihrem Stande hal-
e / und daß ers ihm vor die gröste Ehre
würde / bey allen Gelegenheiten die Ehr-
keit zu zeigen / die er gegen ihrer Tugend
ualitäten trüge. Immittelst vernahm
der / daß Darius vor der Schlacht einen
ülichen Reichthum nebst dem vornehmsten
-Zimmer seines Königreichs nach Damas-

cus geschicket / diesem nach sandte er den P
rion dahin / und indem sich der Ort ohne
stand er gab / bekam er in demselben drey
send Gefangene / unter welchen drey Prince
die Töchter des Königes Ochus und Arta
ohn unterschiedliche andere / so nechst ih
Vornehmsten waren. Was aber das G
belanget / so belieff es sich auf zwey tauf
sechs hundert Talente / oder auf achtzig M
dreyhundert und sechtzig tausend Cronen.
unverarbeitete Silber erstrecke sich auf fü
dert tausend Talente oder dreyhundert M
Gold; und sieben tausend Thiere waren m

Der grosse Schatz in Damascus.

Schatz nebst andern sehr kostbahren und
Sachen beladen worden / welche die P
Könige mit so grossem Fleiß von vielen
her gesammlet hatten.

Alexander siget in Syrien.

Als nun alles dermassen glücklich mit
dern abgelauffen / und nachdem er auch
fangenen beforget und die Beute dem Pa
übergeben / gieng er hinein in Syrien / w
diejenigen die sich ihm widersetzten / ihre
schafften beraubete / aber denen Gräntze
fügte er noch Länder hinzu / die sich freyw
terwarffen. Bey seinem Eingang in Ph
er gab sich Bibilos / und die Einwohne
don zwungen ihren König Strato / der
rius noch anhieng / diese edle Stadt an ihm
geben. Nunmehro hatte er gantz Syr
auch Phönicien bezwungen / ausgenomm
welche / ob sie ihm wohl eine guldene Cr
Präsent brachten / so gaben sie ihm dennoc
verstehen / daß sie ihm nicht gestatten w
ihre Stadt zu kommen / demnach fass
Schluß es an dem festen Lande vermitt
Dammes anzuhängen; hoffte dadurch sei

u erreichen. Ob nun wohl die See und die
keit der Belagerten zu unterschiedlichen
seine Wercke verwüsteten/ nahm er den-
letzt den Ort mit stürmender Hand ein/
n er eine Belagerung von sieben Monath
rosser Hertzhafftigkeit ausgestanden / daß
usend Mann auf ihren Wercken umbka-
aber ließ zwey tausend Mann an den See-
hin anknüpffen. Gaza war der nechste
n er belagerte und einnahm. Der Cäm-
Batis / des Darius sein Statthalter/
ssen Ruhm in der Vertheidigung desselben
weil er in einem Außfall überall verwun-
vor Alexandern gefangen gebracht wor-
e er ihn mit solcher Hochmuth und Ver-
aß / daß es den jungen und ehrgeitzigen
n dahin brachte / zu befehlen / Stricke um
ie zu ziehen / und solte er an einen Karren
n rund um die Stadt geschleppet werden.
agerung war sehr schwer/ und ob sie wohl
y Monath währete / so kostete es doch den
n und Arabern an die zehen tausend
und den übrigen der Belagerten ihre Frey-
d nach dem dieses geschehen / gieng Ale-
nach Jerusalem / weil ihn der Hoheprie-
einigen Hülffs-Völckern / die er von den
begehret hatte / nicht versehen wollen/
r kein anders Ober-Haupt / als den Kö-
rsien erkandte; allein nachdem er hernach-
e Sachen mit ihm gütlich beygeleget / so
ihnen großmüthig allen Tribut / welchen
und Artaxerxes auf sie geleget hatte/ und
n darneben alle Freyheiten wieder/ welche
annische Printz ihnen genommen hatte.
ffte Jahr / welches das fünffte der Re-
Alexanders war / gieng er in Egyp-

ten mit seiner Armee welches dazumahl de
nig in Persien unterwürffig war. Allein
nach Memphis kam / begegnete Mara
Alexander / welchen Darius wegen Sic
Alexander bezwinget Egyptē
der Stadt dahin gesetzet/und that ihm ein G
von 800. Talenten und allen Kostbarkeite
zur Krone gehöreten. Von Memphis b
sich in die äusserſten Theile Egypten ;
in das Land Cyrene / und opfferte dem
Hammon. Alleiu umb seine Eitelkeit
nicht fortzusetzen / als wandte er von dar
Gedancken auf nichts / als den Darium
folgen / der nunmehro neue Abgesandten
schickte / nach dem er von dem Todt seines
Statira gehöret. Dieſe Gesandten bot
Alexander dreyſſig tausend Talent Gold u
Millionen Cronen an/zur Ranzion der P
und seiner beyden Töchter; so wolte er
ne Tochter Saphia an ihn verheurathe
alle die Länder zum Heurath-Guth ge
zwischen dem Hellespont und dem Eu
legen/ hinzufügende / daß er den Printz
Sohn/ behalten solte / als das allerk
Pfand seiner Freundschafft. Hierauf g
xander zu Rathe / was er ihm für eine
geben solte/und wurde ihm gerathen von
nio/ solch ein schönes Anerbieten anzuneh
zufügende / daß wenn er Alexander wä
thun wolte ; worauf aber dieſer Printz
wort gab / daß wenn er Parmenio wä
auch thun wolte / allein er zöge die Ehre
de vor / zu dem lebte er nicht in Furcht
werden ; so wär er auch ein König/und k
mann ; und wenn er ja etwas verkauf
so solte es niemahls sein Glück seyn.
ließ er die Gesandten hinein ruffen / u

ß er nicht in Asien gekommen wäre Ge-
zu nehmen/ sondern außzutheilen/ fer-
Darius ihm solche Länder anbiethen liesse/
von bezwungen hätte; daß er auch nicht
n wolte ihn zuverfolgen/ massen er sein
s gethan/ seine Bedienten zu bestechen/
ihn mit Gifft hinrichten solten. Und hier-
gte er hinzu/ daß wie der Himmel nur
ne hätte/ also müste auch die Erde nur
nig haben; es könte ja ihr Herr gar wohl
n seyn/ wenn er der andere neben ihm wä-
solte also nicht begehren/ ihm gleich zu
nd auf diese Bedingung mögte er/ was er
e/ bekommen/ aber anders wäre weiter
cherheit mehr vor ihm verhanden.

nun diese condition verworffen ward/
e andere Schlacht zwischen ihnen vorbey
melia/ welches die Macedonier wollen
genennet wissen/ woselbsten es denn an
reckliches Mezelen gieng/ und wie tapf-
auch Dorius hielt/ so ward er dennoch
gen/ sich mit der Flucht zu retten. Ach-
end Perser blieben in diesem Gefechte/
Diodorus berichtet/ und Alexander
nicht über fünff hundert Mann. Arria-
l haben/ daß derselben aufs meiste nicht
dert Mann gewesen/ und/ daß daselbst
drey hundert tausend Perser geblieben/
die Anzahl der Gefangenen noch grösser
als der Erschlagenen. Wann wir aber
che dem Curtius zu entscheiden überlas-
saget er/ daß vierhundert tausend Per-
er Wahlstadt gefallen/ und etwas weni-
dreyhundert Macedonier/ und daß Ale-
den Sieg nicht so sehr dem Glück als sei-
führung und Tapfferkeit zugeschrieben.

Die schlacht bey Gaugamelia.

Die Belohnung dieſes Sieges war die Ub
von Arbela/ allwo viertauſend Talente u
Kleinodien der Perſiſchen Crone gefunde
den / nebſt dem reichen Vorrath/ welchen d
tze Armee daſelbſten aufgeleget hatte. W
nahm er ſeinen Marſch nach Babylon / w
Mazeus der Statthalter / der ein geſchickt
tapfferer Mann war / und der ſich in dem
Krieget Babylon ein. Treffen groſſen Ruhm erworben hatte / die
an ihm übergab. Er gieng aus mit ſeine
dern dem Alexander entgegen / und der Co
dante auf dem Caſteel Bagophanes li
Weg mit Blumen beſtreuen/ und an beyde
ten deſſelben ſilberne Altäre ſetzen / auf w
das allerangenehmſte und koſtbahrſte Rauc
angezündet ward; hinter ihm folgten etliche
und Panter-Thiere / welche er ihm ſche
darauf folgten die Magi / Muſicanten und
logen / wie auch die Cavallerie von Babylon
aus ſchön aufgebutzet/ alſo/ daß ſein Einzu
Triumph ähnlich war.

Allein nunmehro begunte die Armee
ders durch Wohlleben und Schwelgerey g
chet zu werden/ doch er empfieng eine Verſtä
von fünffzehen tauſend Mann/ und gieng a
ſa loß. Abulit der Stadthalter des L
ſandte ihm ſeinen Sohn entgegen / mit de
ſprechen / ihm die Stadt in ſeine Händ zu li
und bey ſeiner Ankunfft fand er in dem Ort
Renn-Thiere / zwölff Elephanten / welc
rius voraus aus Indien geſchickt hatte /
oder fünffzig tauſend Talente / welches
Millionen am Golde machet / ohne die reiche
cken Purpur / welche daſelbſt verwahret w
deren Werth nicht weniger denn neunzig t
Pfund austrug. Von hier gieng er / w

laublicher Mühe / nach Persepolis / allwo
ert und zwantzig tausend Talente / nebst
unsäglichen Kostbarkeiten fand / womit
z tausend Maul-Esel und fünff tausend
beladen wurden. Wozu wir aber die
illionen und sechs mahl hundert tausend
die er in Asagard gefunden / nicht rech-
ffen. Nachdem sich nun allhier Alexan-
Wein bezechet hätte / ließ er unbedachtsam
ne Stadt Persepolis in Brand bringen /
tifften der Tais / einer Huren / und nach-
zugleich wieder mit sechs tausend Mann
ieien verstärcket worden / verfolgte er den
der sich nach Ecbatana zurück zog. Als
rander dergestalt mit Darius zu Felde lag /
Bessus und Narbazanes die das Com-
über den gröstẽ Theil der Persischen Ar-
ten / den König gefangen / in Hoffnung da-
e Gewogenheit des Alexanders zu verdie-
em sie ihne selbigẽ als seinen eintzigen Feind /
u fürchten hätte / überlieffern wolten / im
sie zu hart verfolgen würde ; oder nach-
ihn ermordet / das Königreich unter sich
len. Die beyden Armeen waren nahe an-
r / als diese barbarische Verräther ihre Pfei-
en König zuschossen / dieweil er ihnen nicht Darius
wolte. Nachdem sie ihn nun hingerichtet erschla-
/ nahm Narbazanes seinen Weg gegen gen.
nien / und Bessus gieng in Bactrien ;
der aber nahm den Vortheil gegen die Fein-
durch die Flucht dieser Vater-Mörder in
ung gerathen / in acht ; drey tausend hieb
denselben in die Pfanne / und die Ubrigen
r in die Flucht. Als nun hiebey ein gewis-
acedonischer Soldat bey Seite an einen
en gieng zu trincken / so fand er den armen

Darius auf einem elenden Wagen/ der ihn
ein wenig Wasser zu bringen / und so bald
getruncken/gab er den Geist auf. Alexand
er hörete/eylete er zu dem Platz/ und weine
dem Leib / beklagte seyn Unglück / und b
ihn mit seinem Mantel / ließ ihn zugleich ein
miren / und in diesem erbärmlichen Zustan
te er ihn zu der Sisigambes / damit er m
Ehren-Bezeigungen / die bey diesen Gele
ten üblich waren / in dem Begräbniß seine
fahren möchte begraben werden.

Wenn demnach Alexander den Gru
Griechischen Monarchie in dem siebende
seiner Regierung in Osten geleget hatte /
er sich nunmehro fast gantz und gar der W
allein mitten unter seinen Ergötzlichkeiten
er gewahr / daß eine von seinen schönen G
nen / welche des Ochus Artaxerxes / K
Persien / seine Enckelin und vormahls
Hißdaspes einem Anverwandten des Dar
General über seine grosse Armee vermählt
nach stellete er dieselbe in ihre Freyheit / u
sie in ihre Güter wieder ein / und ließ n
Hißdaspes fragen / damit er sein Weib
bekommen möchte/ und den nächsten Tag
kriegte Ephestion Befehl / alle Gefang
dem König zu bringen / der sie nach ihren
tractirte. Oxartes / der Bruder des D
war einer unter der Zahl / den er herna
zu seinem vertraueten Freunde machte. D
dates aber / welchen Darius zum Todte
met/ befreyete er augenblicklich von seinen
und machte ihn zum Statthalter über M
Und gleichwie die letzte Beute / die er be
hatte/ sich auf fünffzig Millionen und vier
tausend Cronen belieff/ so theilete er die H

rmee. Alexanders nechster Zug gieng
in Parthien. Zwar verweilete er sich
zu Hecatompilä und in dem 3643. Jahr
auf den Gräntzen von Hircanien an.
sam der Narbazanes / der sich bemü-
ine grausame That zu bemänteln / auf
rol zu ihm / und beschenckte ihn mit einem
Beschnittenen / der überaus schön / und
aus mächtig geliebet worden war; weil
dem Alexander ebenfalls wohl anstund /
r vor sein Geschenck des Königes Gnade;
uch Artabazes / welcher bey dem Darius
eblieben war / und ergab sich nebst seinen
dem Besieger / und weil er sahe / daß ihn
er mit seiner Gnade gleichsam überschüt-
bath er die Götter / daß die neun Söhne /
un vorstellete / nur so viel Jahre leben
/ als sie ihm durch ihre Dienste nützlich
chten; anbey versicherte er ihn / daß mit-
iner Freude nur dieses einzige ihn beun-
/ nemlich daß ihn sein hohes Alter seine
nicht lange würde geniessen lassen.
rdessen als Alexander seinen Sieg verfol-
riegte er etliche Städte durch Gnade /
bezwung er durch seine Waffen / und von
an trug er einen purpurn Hut mit weiß
et / als Darius getragen hatte; damit
se Veränderung destoweniger einen An-
rursachen möchte / sagte er / daß er sich
Beute seiner Feinde kleidete. Gleicher
ahm er nicht allein die Persischen Moden
ern er obligirte auch die allervornehmsten
en am Hofe / nach seinem Exempel / den
ischen Habit in einen Persischen zu ver-
n. Allein diese und noch andere Neuigkei-
nd insonderheit seine übermachte Schwel-

gerey / löseten die Zungen seiner alten Soll
welche dieses unordentliche Wesen vermaledey
Er bekam davon nicht so balde Nachricht / a
er mit Geschencken ihnen ein Stillschweige
legte / und gab ihnen Befehl mit den ü
von der Armee nach Bactrien zu gehen /
er hierzu eine schöne Gelegenheit fand / sin
Beßus die Königliche Gewalt nunmehr
genommen hatte / unter dem Nahmen Ar
xes; so brachte er auch eine Armee von Sc
und andern Völckern um den Fluß Tanais
men; und weil nunmehro Satibarzanes
er zum Statthalter in Arien gemachet / f
lich von ihm abgefallen / so kehrete er sein
sen dahin / und als er zu der Zeit eine Ve
rey / die wider ihn gemachet worden / ent
ließ er drey Verschwornen zu todt steinigen. P
muste eben dieselbige Straffe außstehen / u
Vater Parmenio wurde in seiner Stat
schafft in Meeden und Ecbatana todt ge
In dem achten Jahre seiner Regierung zog
die Arimaspen / ein Volck in Aracosien b

Alexanders glücklicher Fortgang.

die Landschafft Paramisis / und nachde
sieben Tagen über den Caucasus gegange
nahm er / daß Eyrigius / den er nach
geschickt hatte / den Satibarzanes in
Duel erschlagen / welcher sich bemühete /
seiner Provintz heraus zu stossen. Nach
nun den Artabazus in der Statthalterse
Bactrien fest gesetzet / nahm er eine flieh
mee mit sich in das Land der Sogdiane
fallen / und nachdem er an das Ufer O
kommen / übergab sich die Stadt Branch
willig. Nichts destoweniger ließ er gr
Weise die Stadt in den Grund verwüste
alle ihre Einwohner mit dem Schwerdt ni

hne einiges Ansehen des Alters oder Ge-
/ um sie wegen des Verbrechens ihrer
en zu straffen / als welche von Miletus
kommen / und weil sie es mit Xerxes ge-
nüber in Asien waren versetzet worden. Als
den Fluß Tanais anrückte / brachte
nos / welcher den Catenes und Data-
gebrauchet hatte / ihren Wolthäter den
zu greiffen / selbigen in Ketten gebun-
d als seine Ohren / Lippen und Nase
itten waren / ließ Oxates / welchem Ale-
die Rache wegen seines Bruders des
überlassen hatte / zwey Bäume an ein-
inden / und dieses Verräthers Leib an
hin und her ziehen / und zerfleischen.
lexander um diese Zeit an seiner Lende
en Aufrührischen / welche in Geschwin-
ne Armee von zwantzig tausend Mann
n gesammlet / verwundet worden / ward
Maracanda geführet / von wannen er
in Bactrien und Sogdiana wider den
nenes und Catenes gesandt / welche
ichen Uhrheber dieses Aufstandes in die-
ern waren / und nachdem er Cyropolis
nmen / übergab er dasselbe seinen Solda-
ündern / und machte es der Erden eben.
r einer andern Stadt / welche mit un-
er Hartnackigkeit sich defendirte / wurde
em Steine an seinem Haupte verwundet /
der Erde vor Todt aufgenommen. Inzwi-
e er drey tausend und sechsbundert Mann
ataenes / welcher sich in Maracanda /
er die Macedonische Garnison außge-
ersperret hatte; und nachdem er berichtet
daß Satibarzanes zweytausend von sei-
= Volck und dreyhundert von seiner

Nimmt Cyropolis ein.

Neu-

Reuterey geschlagen hätte / und zugleich der
de Feuer an seinem Gezelte entdecket hatte /
er selbst seine Waffen an / und nachdem
Fluß Tanais mit seinen Soldaten passiret
mit den Scythiern eine Battallie und übe
dieselben. Die Zeitung von diesem Sieg b
te ihn in Asien / welches zuvor auf allen
wanckete; und die Höfflichkeit/die er denen
thiern erwieß / indem er ihre Gefangene
Rantzion loß ließ/ verband das Volck des L
Gesandten an ihn zu schicken / ihren Gebor
erweisen. Als er nun von hier nach Ma
da gieng / nachdem er die aufrührischen Sc
ner zu Paaren getrieben / ließ er den A
und alle seine Anverwandten nebst den vo
sten Personen hängen/die sich tapffer in ein
sen mit dreyßig tausend Mann vertheid
ten / worinn sie auf zwey Jahr mit Leben
teln versehen waren / und zu welchen der
ungemein schwer war. Es geschahe nach die
richtung/daß der König von Scythien Ge
schickte/um seine Tochter demselben zur Heu
tragen / welche er sehr höfflich aufnahm.
nun nach diesem in die Lamdschafft Bazar
gieng/allwo eine grosse Anzahl wilder Th
ren / so tödtete er einen grossen Löwen m
eigenen Hand. Gleich jetzo muß ich Erw
thun von seiner Mordthat an seinem
Clitus / welche in einem Gastmahle g
und von der unaufhörlichen Bekümmern
mit er hernachmahls gequälet worden /
von seiner Heurath mit der schönen Ro
Tochter Oxyathres. Als er kaum dies
gerühret / und einige Revorten in unterdr
seiner neubezwungenen Länder gedämpfe
so wendete er alle seine Gedancken darauf

unter seine Bottmäßigkeit bringen möch-
dem er aber Ordre gestellet/ alle Sachen/
sem Vorhaben nöthig waren/ an die Hand
en / so ward ihm eben zu rechter Zeit hin-
t / daß eine Conspiration wider sein Le-
achet worden / dessen Haupt der Hermo-
äre / ein Edelmann von einem vornehmen
hte / und einer von seiner Leib-Wache;
eil er wegen eines gemeinen Fehlers war
n worden / nahm er vor sich zu rächen.
iner von den Verschwornen entdeckte die
demnach wurden sie vor den Alexander ge-
welcher selbige fragte / was er ihnen ge-
s sie zu einem so grausamen Laster geräi-
? Hierauf antwortete Hermolaus mit
n und wohl gesetztem Gemüthe: sie hät-
entschlossen ihn zu tödten/ weil er sie als
n hielte; Attalus/ Philotas/ Parme-
nestes und Clytus/ würden/ ungeach-
Wuth der Feinde/ annoch in seiner Armee
und ihn mit ihren Schilden bedecken /
e nicht grausamer Weise wären hinge-
worden; seine Taffel wäre mit dem Blut
tus beflecket / und Parmenio/ der den
s niedergemacht / wäre hernachmahls
auf seinen Befehl umgebracht worden;
o die Werckzeuge seiner Grausamkeit
von denen ermordet worden / die ihnen
olget / davor sie aber selbsten eben ein
Unglück erwarten müssen; er hätte zwar
tausend Maul-Thiere mit Gold bela-
seiner Bagage; allein die Soldaten /
diesen Schatz ihm erworben hätten/ kön-
ihre treue Dienste keine andere Beloh-
ls Narben / und noch nicht gantz geheilte
en/ zeigen / hiernechst hätte er sich denen

Hermo-
laus
sein Ge-
spräch.

Bar-

„ Barbaren ergeben/ und den Sitten seine
„ des gute Nacht gesaget/ und die Sitten/
„ gerey und Habit derer angenommen
„ überwunden / daß es demnach nicht de
„ von Macedonien wäre / sondern de
„ von Persien / welchen sie hätten tödt
„ ten ; und in Ansehung dessen verfolgte
„ nach dem Krieges-Rechte / als einen
„ läuffer und Abtrünnigen. Weiter hät
„ nen Unterthanen befohlen/ ihn anzube
„ weil er sich seines Vaters des Philipp
„ mete/so wolte er vor dem Sohn des Jupi
„ halten werden / welchen er ebenfalls ab
„ würde / wenn er einen mächtigern und
„ Gott wüste ; wär er willens sich zu bes
„ solte er ihm anitzo öffentlich davor Dan
„ daß er ihm zu erst den Rath gegeben
„ Leute besser zu tractiren / als welche er
„ hero seinem Hochmuth aufgeopffert / u
„ Blut in seinen Augen sonst nichts wert
„ als nur verspielet zu werden: Im übrig
„ er ihm rathen/seine Grausamkeit nicht
„ Vätern fortzusetzen/sint dem der Verlu
„ Kinder allbereit schon eine gar zu emp
„ Bekümmernuß bey ihnen verursache
„ nunmehr solte er seine Rache nicht län
„ schieben / sintemahl sie durch ihren Tod
„ ge Ruhe erlangen würden / die sie dur
„ gesuchet hätten. Alexander beantwo
se Vorwürffe mit grosser Bescheidenheit /
dem er seinen geheimen Rath überzeugte /
Verrätherey auf Anhetzen des Calisth
gezettelt worden / so erlangete er mit den
die verdiente Straffe.

Wir haben allbereit Meldung gethan
Zurüstung des Alexanders / Indien zu

em Jahre der Welt 3645. dreyhundert und zwantzigjahr vor Christum. Die- marschierte er mit seiner Armee dahin/ einen Könige kamen ihm so fort entgegen/ nittirten ihm. Ihre Nachbaren/ welche ter ablagen / sahen ebenfalls genöthiget/ u thun / massen die Städte / so sich ihm ten / verbrandt / und die Einwohner mit werdte nieder gemachet wurden. Zu gerte er Nysa oder Nyssa / so unten Berg Meros gelegen / und nahm sie ein. dem Bacchus geheiliget / und weil sie ste bedeutet / so gab es Gelegenheit zu der ls wenn er auß der Hüffte des Jupiters en. Er wurde zweymahl in diesem Zu- ndet / das andremahl vor einer Stadt e Königen Cleopas mit dreyssig tausend eschützte / ob sie wohl hernach Gesandten und um schön Wetter bath. Nachdem der König ein sicheres Geleite gegeben/ ie mit einem grossen Gefolge von Frau- ner auf / und brachte Wein in güldenen mit sich/ denn sie ihm opffern wolte ; Ale- setzte sie wieder in ihre Herrschafften ein/ r ihr als einer vortreflichen Schönheit sel- ligkeit wegen nicht wohl vorbehalten kon- man hat Ursach / zu glauben / daß sie vor ade eine gar zu grosse Erkäntlichkeit be- t / gestalt es an dem ist / daß diese Wittwe eine kurtze Zeit hernach von einem nesen / denn sie Alexander hieß. Wie- Lauff des Glückes des Königs wurde nicht geheimet/ massen er unterschiedliche Städte einnahm / und über den Indus a denn ein benachbarter König / genah- phis oder Mophis/ Gesandten an ihm abfer-

Alexanders Zug in Indien. 3645.

abfertigte/ von ihn zu wissen / ob er seines
benen Vaters Herrschafften in Besitz n
oder ob er auf seine Ankunft warten solt
bald er aber hörete / daß Alexander
Indus gegangen / so gieng er ihm mit se
mee entgegen / worinnen viel Elephanten
allein so bald Alexander seine Solda
Schlacht-Ordnung stellete / ließ Moph
er nun solches inne ward / seine Leute Fuß
und gab seinem Pferde den Sporen / welch
xander ebenfalls that / weiln er nicht wu
er als ein Freund oder Feind käme / allen
ner Unterredung ließ ihm der Indier
nen Dolmetscher wissen / daß er gekom
mit seiner gantzen Armee an ihm zu erge
sen er versichert wäre / daß er allein Ehr
Krieg führete / hierauf beschenckete er ihn
tausend grossen Ochsen / sechs und fünf
phanten / mit vielen andern Thieren v
meiner Grösse / und güldenen Kronen /
nen vornehmen Officieren gab er andere
dergleichen Metall / der Lebens-Mitt
schweigen / die unter des Hephestions
ausgetheilet wurden.

Alexander / vergnügt mit der generen
führung dieses Printzen / vergönnete
Kron aufzusetzen / und gab ihm solche gro
Geschencke / daß es auch etlichen von sei
lingen verdroß; den nechsten Tag schickte
ein sehr vornehmer Fürst jenseit der
zu ihm / sich mit allen denen seinigen an ih
ben. Er nahm den Eyd der Treue vo
und schickte darauf zu dem König Porus
ihm zinßbar werden / und ihn vor sein
erkennen solte. Allein Porus / der
von ungemeiner Grösse und Tapfferkeit

bildende / daß ein Mann in der Welt wäre /
an Macht überträffe / gab zur Antwort /
ihren Herrn in ihrem letzten Begehren in so
gnügen / und selbigen zwar auf den Grän-
es Königreichs aufnehmen wolte / allein
r Armee; und damit er ihm bey Zeiten
ß über die Hydaspes verlegen mögte / stel-
n beyden Seiten desselben an der Fronte
. Elephanten / 300. Wagen / und fast
Mann zu Fuß. Porus selbsten saß auf
Elephanten / der gröſſer war denn die übri-
nd machte ein vortreffliches Ansehen.
ren in der Mitte des Flusses / welcher so
f / als auch schnell und breit war / etliche
nseln / in welche die Macedonier mit
affen auf dem Haupte hinüber geschwom-
ren; allein sie wurden bald wieder abge-
. Wiewohl der König Alexander endeckte
eine Insul / in welcher ein wald war / nebst
rossen Damm an seiner Seite des Flusses /
zu einem Hinterhalt sehr bequem war.
es nun der Feind nicht mercken möchte /
den Ptolomäus mit seiner Reuterey auf
e Ecke von der Insul gehen / und den Po-
Bewegung halten / als wenn er gesonnen
daherumb den Fluß zu passiren. Diese
Liſt gieng glücklich an / denn indem die
des Wegs mit ihrer gantzen Macht sich
n / versuchte er inzwischen / hinüber in die
u setzen; allein es entstund ein wütender
Wind / welcher die Bothe immer wieder
das Ufer zurück schmieß / und weil auch
sser gewaltige Wellen wurff / so würde es
bweden / ausser Alexandern das Vor-
zu verfolgen / abgeschröcket. Jedoch
r den Vortheil erwegte / den er davon

Alexander schlägt den Porus.

haben würde / als ließ er die Soldaten nö
mahl in aller Stille zu Wasser gehen / und ge
also die andere Seite des Flusses. Als er si
mit Porus seiner Armee in ein Gefecht ei
sen / ward die Indianische Cavallerie
durchbrochen / und als Alexander auf d
loß gieng / wo Porus war / welcher sein
phanten forne an die Spitze gestellet hatt
auch selbsten alles das jenige that / was ein
ven und geschickten Mann zu thun möglich
machte er ihm den Sieg eine Lange Zeit z
hafftig. Nachdem aber die Macedoni
Elephanten die Lenden mit Aren zerhieb
ihre Rüssel mit den Schwerdtern kürtzer m
gerieth alles in Unordnung; und Porus
cher allbereit neun Wunden empfangen
sanck vor Mattigkeit nieder. Allein der
welcher die Elephanten regierte / ward es
gewahr / ließ demnach die Elephanten
was sie konten / umb seinen Herrn zu e
welcher von dem Alexander verfolget wur
sen Pferd aber voller Wunden todt un
niederfiel. Inzwischen fertigte er den T
des Porus Bruder ab / ihm anzudeute
er sich ergeben und es nicht zur Erträmi
men liesse. Einige Historien-Schreiber
daß / da er dessen Vorbringen / sich herum
det hätte / und nachdem er folgende Wor
tzet: Was? höre ich die Stimme des T
des Verräthers seines Vaterlande
Königreichs? habe er seinen letzten Pfei
zugeworffen / womit er ihn getroffen un
Lebens beraubet hätte. Nachdem nun de
gefangen zu Alexandern gebracht worden
ihn gefraget / wie meynet ihr / daß ich e
mehro tractiren soll? worauf er geant

es dieser Tag euch rathē wird/als wel
h wohl lehren mag/ daß das mensch-
lück niemahls beständig ist. Justi-
hlet uns/er wäre wegen seiner Niederlage
n bekümert gewesen/daß ob ihm wol Ale-
großmüthig das Leben geschencket / er
weder essen noch trincken / noch seine
verbinden lassen wollen / biß er endlich
n sein Königreich eingesetzet worden.
s erzehlet / daß er seinen Elephanten/
r zu durstig war / halten lassen / damit
steigen könte/und nachdem er getruncken/
vor dem Sieger gebracht worden / der
gefraget / wie er wolte gehalten seyn?
habe er geantwortet: Als ein König!
darauf Alexander versetzte: Das wer-
ne dem vor mich selbsten thun; allein
ich euch sonsten zu Gefallen leben: gab
eine andere Antwort als diese: Ich habes
llemahl gesaget / Ihr solt mich wie
ōnig halten. Alexander bewunderte deßē
thigkeit in seinem Unglück hielt ihn überaus
d gab ihm nicht allein sein Königreich wie-
ern fügte auch noch eins zu demselbē hinzu. setzet ihn
em er nun seine Siege so weit außgebrei- wieder
e er anitzo die Städte Nicæa und Buce- ein.
zum Gedächtnuß seines Pferdes / das
erschlagen / und zu Ehren des Sieges/
r erhalten worden. Und gleichwie ihm
rlage des Porus einen fernern Weg in
eröffnet hatte / so rückte er an / und
och unterschiedliche Länder unter seinen
. Jedoch in allen seinen Zügen war er
ung an niemahls einer so grossen Gefahr
ffen gewesen/als in der Stadt der Oxy-
des aller beherztesten Volckes in In-

Alexander in Gefahr bey Oxidracien.

dien/welche nahe an dem Ursprung des
lebten / zwischen demselben und dem Fl
daspes. Alexander / damit er diesel
leichterer Mühe bezwingen möchte / ließ
an den Wall werffen / dessen Spitze seh
ware. Als er nun an den Wall hinan
auf welchem er nicht einmahl aufgericht ste
te / so sahe er sich denen Pfeilen / die sie
Thürmen unaufhörlich herunter schossen
setzet / die er aber mit seinem Schilde
Und hierauf sprang er in die Stadt hinein
er sich wieder eine grosse Menge der Fein
allein beschützte / aber auch es nicht viel
daß er / nicht bald gar wäre erschlagen
massen etliche von seinen Nachfolgern i
verlohren / indem sie ihn beschützen wol
endlich die Soldaten / nachdem sie ein Loch
und häuffig in die Stadt hinein gedrunge
alle Barbaren mit dem Schwerdte niede
Der König war kaum von seiner gef
Wunde / die er empfangen hatte / wied
let / als er den Krieg gegen andere Völ
setzte / er bezwung die Völcker in Musi
che das gröste Stück des Südlichen J
wohneten / und hernachmahls ließ er ihr
auffknüpffen / als er in seiner Abwesen
Auffstand gemacht hatte. Und in den Her
eines andern Königes / mit Nahmen Sa
den achtzig tausend Indier erschlagen.
es machten etliche von denenselben / na
sich ergeben hatten / einen Auffstand / u
teten ihre Schwerdter / mit deren einen
mäus verwundet ward / welches
cedonier in ein grosses Schrecken setzte /
er dieselben freundlich zu tractiren w
sich gegen selbige allezeit liebreich / ta

z erwieß. Dem ungeacht / wurde er/wie
orgeben / wunderbarlicher Weise geheilet.
rsem setzte Alexander seinen March fort
alien / und von dannen gieng er in die
die von dem Indus gemachet werden/und
er in den grossen Oceanus nein. Als
kalte Jahrs-Zeit über war / führete er
mee zu Lande / und in denen er durch grosse
eyen/worinnen er keinen Menschen fand/
ren muste / so hatte er nicht weniger
Hunger als mit der Pest zu streiten.
n er nun hierauf zu den Gräntzen Ge-
der Guzarate gekommen/setzte er seinen
weiter in Persien fort/ und gieng nun-
mit grossen Gedancken in seinem Kopffe
er/ unterschiedliche Königreiche und Län-
uropa einzunehmen.
nder hielte sich in dem zehenden Jahr
egierung / welches das vierdte der Grie-
Monarchie war/ eine Zeitlang zu Susa
wo er die Statira des Darius älteste
eyrathete / die jüngste aber / nehmlich
retis gab er seinem geliebten Hephä-
neben verheurathete er achtzig Jungfrau-
en edelsten Geschlechtern in Persien/mit
nehmsten seines Hoffes; Er stellete auch
ulich Vermehlteren ein Hochzeit-Fest an in
eun tausend Gäste gegenwärtig waren/
en er einem jedwedern eine güldene Scha-
ete / denen Göttern darinn zu opffern.
lbigen Zeit langten dreyßig tausend
n / die Epigones oder Nachfolger ge-
urden / alldieweil sie die alten Soldaten
Beschwernüssen ablösten; sie waren alle
n Alter und gutem Ansehen/ welche von
thaltern der bezwungenen Städte / oder

der jenigen Oerter / die er selbst gebauet
waren geworben und in denen Krieges Ü
unterrichtet worden. Als er nun die alte
daten abdanckte / ließ er sechs Millione
auf eine lange Taffel in dem Lager legen /
alles / außgenommen acht und siebentzig
Cronen / angewandt ward / den rückst
Sold derer jenigen auszuzahlen / welch
rück nach Macedonien schicken wolte.
aber sahen / daß er noch einen Theil seiner
pen in Asien zurück ließ / allwo er / wi
meyneten / den Sitz seines Reichs befestige
wurden sie insgesamt in grosse Verbitter
bracht / und lieffen ihn / welches sie nie
vor gethan hatten / ohne Bezeugung ein
spectes zu Halse / sich gegen ihm her
sende: daß sie alle mit einander wo
jeyn / und machten dabey so ein ver
Geschrey / daß er von seinem Stuhl spra
unter die Meuterer hinunter renne
Muthwilligsten unter denselben griff e
verdammete sie zum Tode. Als er nu
die Wache seiner Person den Persern anv
machten sich die Soldaten / welche seine
nicht länger ertragen kunten / an ihr
und denen Favoriten / den König um G
Pardon ihrentbalben anzusleben ; we
vernommen / daß sie in ihren Panzer
men und ihr Gewehr vor den Thoren mei
hätten / so ließ er dieselben / bewogen
Busse / in seinen Pallast hinein. Na
nun zwölff tausend von denselben welche
und die Wunden zu dienen untüchtig ge
ren Abschied geben / so trug er dem Crat
dieselben nach Hause zu begleiten / u
ihn zum Stadthalter in Macedonien / T

hracien / und an statt dessen / hatte Anti-
Ordre / in Persien zu kommen / mit einem
rt Macedonischer junger Mañschafft. All-
n ungemeines Panquetiren zu Eckbatana
den Todt seines Lieblings des Ephestions
/ Gestalt er sich gar zu sehr mit Fressen und
n übernoñen hatte; er war wegen des Ver-
sselben unaufhörlich bekümmert / er ließ sei-
dicus Glaucias aufhängen / und befahl das
Feuer / welches in allen Städten in Asien
ret wurde / außzulöschen / biß daß das
-Begängnis vorbey wäre / welches niemahls
geschehen / als bey dem Todt der Könige in
n. Er opfferte ihm zeben tausend Opffer /
e Unkosten an seinem Grabe und präch-
eichen-Begängniß erstreckten sich über acht
nen Goldes.
in sein bekümmert Gemüthe wegen des
fs dieses werthen Freundes zu ergötzen /
er einen Krieg gegen die Caßier / einem
ischen Volcke an den Gräntzen von Susiana
ssyrien vor. Das Gebürge dienete ihnen zu
Schutz; und dannenhero mußten ihnen die
e von Persien einẽ Jährlichen Tribut zahlen /
sie ihnen den Weg frey liessen / wenn sie von
atana / allwo sie den Sommer vergnüg-
brachten / wieder zurück nach Babylon
n. Er brachte sie zum Gehorsam inner-
iertzig Tagen / und einem künfftigen Auf-
vorzubauen / wurde die Armee nicht eher
lassen / als biß er Schlösser gebauet / wor-
er Besatzungen legte / sie im Zaum zu
.
dem fünfften Jahr der Griechischen Mo-
ie / und in dem eilfften seiner Regierung
e von diesem Printzen nichts gethan / das

von einiger Wichtigkeit wäre. Nunmehro
schloß er sich / nach Babylon zu gehen /
Nearchus / welchen er in den Oceanu
cket / neue Länder zu entdecken / ihm vo
nicht in die Stadt einzugehen / inmassen
biges nach der Weissagung der Chalde
seyn würde. Allein er setzte seinen Weg
schlug diese Vorstellung in den Wind. A
nun zu den Mauren nahete / sahe e
Schwarm Raben / die unter einander f
von welchen etliche auf die Erde fielen.
auch einige / welche schreiben / daß Ap
rus / der dazumahl das Commando i
Stadt hatte / da er ihren Götzen etlich
brachte / in der Absicht / des Königes
zu erfahren / und dem Priester befohlen
bey ihm zu verbleiben / er die böse Deut
heraus bekennet / und gesaget habe / daß
Geäder in der Leber des Opffers gewes
Und dabey verunruhigten ihn noch ander
sagungen dermassen / daß er eine Zeit de
des Nearchus folgete. Allein / weil
goras oder seine Schüler ihn überredet
daß die Prophezeyungen der Chaldäer e
falsch oder ungewiß waren / als zog er in
lon mit seiner Armee ein. Das folgende
theilete er unterschiedlichen Abgesandten A
er gab denen / die von den Griechen ge
waren / alle Brieffschafften / die Xerxes
nach Babylon und Susa gebracht hatte /
und that einen Zug zu den Gräntzen Ar
Nach diesem zweiffelte er nicht mehr / daß
lich nach Babylon zurück kehren möcht / w
nen er ohne einige Gefahr gekommen wa
dem er nun die Weissagung nicht achtete
dacht er an nichts als Ergötzlichkeiten.

nständigst von dem **Medius** / einem von
riegs-Bedienten / gebeten ward / zu einem
u gehen / allwo die vornehmsten Personen
es zugegen waren / soff er daselbst so sorg-
unmäßig / daß er in ein hitziges Fieber fiel /
on den Geist aufgab. Einige sind der
ng / daß **Antipater** / welcher seine Ab-
it aus **Macedonien** nicht mehr ertragen
/ seinem Sohn **Cassander** Gifft anver-
ihm dasselbe zu geben / mit dem außdrück-
efehl / er solte niemand davon etwas sa-
seinem Bruder **Philippus** und **Jolas** /
gemeiniglich bey der Taffel aufwarteten.
hdem sie dieses Gifft in das Wasser gethan /
es hernach in den Wein / welchen sie zu-
dem König gekostet hatten. Dieser grosse
farb / nach der allgemeinen Übereinstim-
er Chronologen / in dem ersten Jahre der
lympias / allein was das Jahr der Welt
t / so sind sie sehr von einander unterschie-
llein die allerwahrscheinlichste Meynung
/ die seinen Todt setzen in dem 3648ten
und dreyhundert und drey und zwantzig-
r Christus Geburt.

Alexander mit Gifft hingerichtet.

Das gröste Theil von Asien worinn Per-
onderheit eingeschlossen ist / fiel nach vielem
und Zwiespalt auf den Todt des Alexan-
Seleucus Nicanor / der es aber nicht
besitzen kunte / massen **Demetrius** / der
von **Macedonien** / nach der Cron von
strebte / welcher aber geschlagen und ge-
genommen wurde. Es hatte auch Seleu-
gute Glück / den **Lysimachus** / König
cien / in einer Schlacht zu bezwingen und
n / und seinen Prätensionen ein Ende zu
Doch **Seleucus** ward verrätherischer

Die Seleucischen Könige in Persien.

Seleucus Nicanor.

Weise umgebracht vom Ptolomäus Cer
Antiochus Soter. 3669. und hatte zum Nachfolger seinen Sohn An
Soter / von welchem wir nichts merckw
finden ; wenigstens war er so ferne weise /
ihn in seinem Stand / als einen souverainen
sien betrachten mögen. Sein Sohn und
Antiochus Theos. Seleucus Callinicus. ger war Antiochus Theos / in dessen R
einige Autores den Aufstand der Parth
allein die meisten setzen denselben in die R
des Callinicus / welcher / indem er die
tödten lassen / Ursache an einer grossen
seinen Herrschafften war / massen so
Bruder Hierax / als auch die Gaulen /
Sitz in Asien fest gemachet / ihm sehr bes
waren. Allein nichts beförderte seinen U
so sehr / als der Abfall der Parther /
mehro in das Königreich Persien einfielen
von der Herrschafft des Seleucischen
abrissen / und dadurch den Arsacischen
teten / welcher also genennet wird vom
dem ersten Könige aus demselben.

Arsaces §. 13. Der erste welcher von den Par
nig in Persien ward / hieß Arsaces / we
der Historie sehr schön / großmüthig /
wohlerfahren in der Krieges-Kunst / und
bey den Parthern beliebet gewesen seyn
Printz / nachdem er viel herrliche Thate
zu Hause als von aussen außgerichtet / bef
in einer Schlacht durch ein Speer / ei
in seine Seite / von welcher Wunde er f
Arsaces hatte zu seinem Nachfolger seinen Sohn
welcher / nach dem er eine Armee von hu
send zu Fuße / und zwantzig tausend
zusammen gezogen / überaus tapffer
Antiochus / dem Sohn des Seleucus
und den andern zuletzt zwang / Friede

en. Ihr nechster König war **Pampacius** / Pam-
falls Arsaces hieß / auf eben derselbigen pacius.
ie die Römische Käyser Cäsares und Au-
enennet wurden. Er regierte nur zwölff
nd hinterließ zwey Söhne **Mithridates**
arnaces; dieser letzte / welcher der Elte- Pharna
/ folgte seinem Vater / und bezwung die ces.
en / eine sehr tapffere Nation; und als er
ge darnach starb / hinterließ er zwar viel
/ jedennoch vermachte er das Königreich
ithridates / einem Printz von grossen Mithri-
ten; Gestalt er davor hielt / daß er mehr dates.
terland / als seiner Familie schuldig wäre.
s Königes Regierung stieg das Glück der
er auf die höchste Stuffe / denn er dehnete ihr
n dem Berg **Caucasus** biß zu dem **Eu-**
us; und nachdem er mit grossem Ruhm viel
egieret / starb er / wie sein Groß-Vater / in
he Alter. Sein Sohn **Phraates** folgte ihm Phraa-
eiche; als nun dieser gegen die **Scythen** zu tes.
g / ward er schändlich von denen **Grie-**
nen Bundes-Genossen / samt seiner Armee
r Schlacht niedergemacht. **Artabanus** Artaba
tter war der nechste König in **Persien.** nus.
Printz bekriegte die in **Colchis** / (denn die
en vergnügten sich mit dem Sieg / den sie
t hatten / und waren nach Hause gekehret)
g aber eine Wunde in seinem Arm / von
er gar balde starb. Er hatte zum Nach-
einen Sohn **Mithridates** / welcher wegen Mithri-
ortreflichen Thaten den Zunahmen des dates.
n bekam. Er wagte viel Kriege mit
Nachbaren / und machte viel Völ-
em **Parthischen** Reiche unterwürffig.
erheit fechtete er sehr glücklich gegen die
en / und rächete sich wegen des Schimpffs /

welcher

welcher seiner Familie von denselben a
worden. Zuletzt kames zum Kriege zwis
und dem Artoadistes / Könige von Arm
und nachdem er denselben glücklich geendig
de er wegen seiner grossen Grausamkeit
ohne Unterscheid gegen einen jedweden erw
gesetzet.

Orodes Nach dem sein Bruder Orodes auff de
thischen Thron gekommen / belägerte er Ba
wohin Mithridates geflohen war; und
das Volck zuletzt aus Mangel der Lebens
zwang / den Ort zu übergeben / so fiel M
dates in seine Hände / den er vor seinen
hinrichten ließ. Hernach wurde dieser Prin
ne Allianz gezogen mit Mithridates / den
in Pontus / und Tygranes / dem König
menien / wider die Römer unter dem
lus. Zwar anfänglich weigerte er sich
Parthey / weder ihnen / noch den Römern
stehen / doch endlich fieng er einen Krieg
dem Tygranes / den er auch gefangen
Weil er aber fand / daß die Römer gar z
tig waren / kamen sie balde mit einander in
tes Vernehmen. Allein Crassus / der
sche General / machte sich fertig / auf di
ther loßzugehen / und marschierete gerad
ges auf Surena / dem Persischen Gene
ward aber von ihm umgeben / unter dem
wand einer friedlichen Unterhandlung / u
weder von seinen Feinden geschlagen / od
seinen eigenen Leuten getödet / damit er
der Feinde Hände gerathen möchte. Die
erlegten allhier zwantzig tausend Römer
genommen zehen tausend die gefangen n

A. M. 3952. Das Haupt Crassus ward vor Orodes ge
welcher siedendes Gold in seinen Mund

usruffende: Vergnüge dich nun mit
nach welchem du allezeit unersätlich
gewesen bist. Nach diesen ward Cro-
Labienus beredet/ sich in einen neuẽ Krieg
ider die Römer einzulassen; er nahm
yrien ein / ausgenommen Tyro. Pale-
Cilicien und die Städte in Asien auf dem
ande ergaben sich fast alle an dem Labie-
dem Pacorus / dem Sohn des Orodes.
ulezt schlug sie der Römische General
ius; Pacorus wurde hierbey zum unend-
chmertzen seines Vaters umgebracht/ wel-
nfalls eine Zeit hernach von seinem älte-
hn Phraates / samt seinen andern Kin- Phraa-
ausamer Weise ermordet worden. Weil tes.
er glücklich war gegen dem Marcus An-
/ würde er von seinem Wohlstand aufge-
so übermüthig / und unerträglich / daß
Unterthanen vom Throne warffen / und
ridates an seine stat zum Könige mach-
Ziewohl/ er kam durch Hülffe der Scythen
erer wieder zu seinem Reiche / worauf er
gustus einen von seinen Söhnen zum
gab; und denen Römern stellete er die
Zeichen und Gefangenen / so vom Cras-
Antonius / erobert worden / auch wie-

Phraates wurde von seinem dritten Phraa-
dieses Nahmens / ermordet / welcher tes II.
zu Blutschande mit seiner Mutter begieng/
r dieselbe heurathete. Allein weil er
ge mehr darauf lebete / so kriegte er zum
ger den Orodes / welcher wegen seiner Orodes
nkeit balde aus dem Wege geraumet II.
Dannenhero sandten die Perser nach
en Vonones / welchen sein Vater dem

Augusto

Augusto zum Geissel gegeben hatte abz
daß er ihr König würde. Doch in dem ihn
Wahl bald leyd geworden / ward Vono
Arta-banus. schlagen / und Artabanus / welcher / wie
was weitläuftig / von dem Arsacischen S
war / auf den Thron gesetzet; dieser Prin
mit grossen Dingen in seinem Gemüthe
ger / nehmlich daß er das Persische Reich
um zu derselbigen Macht und Grösse /
in den Tagen des Cyrus gewesen / bringe
Allein die Parther / so diesen Printz nich
ten / sandten zu dem Tyberius / das er ih
Phraates / den Sohn des Königes Phr
zum König zu geben belieben wolte. Welc
in Syrien starb / ehe er noch den P
schen Thron in Besitz genommen hatte.
Tyberius setzte den Tiridates / der v
demselben Geblüte war / an seine Stell
dem nun Orodes der Sohn des Artaba
der Parthischen Armee von Pharasme
schlagen worden / erhielt Tiridates die
Allein Artabanus / welcher durch Hü
Scythen und einiger vornehmen Her
Lande wieder zurück kam / eroberte all
der / und trieb den Tiridates / seine Zu
Syrien zu nehmen.

Persien war um diese Zeit sehr mit
lichen Kriegen verunruhiget / zu welchen v
Gotar-zes. lich das ehrgeitzige Unternehmen des Go
und Vardanes / der Brüder des Arta
Gelegenheit gab. Vardanes war so g
daß er den Sieg behielt. Weil er aber b
auf verrätherischer Weise bey der Jagd wa
bracht worden / so verursachte die Grau
des Gotarzes die Perser / daß sie sich nac
machten / damit Mehrates der Sohn d

der allda als ein Geißel war / ihnen
um König gesandt werden. Dieser
ob er wohl nicht so viel Geschicklichkeit
als sie wünschten / hatte demnach das
Tinas und Arbela einzunehmen / und
rauf mit dem Gotarzes in ein Treffen
ward darinn verrathen / und von seinem
cher gefangen genommen / der ihm ohne
Abscheu auf das Geschlecht der Arsacer
ren abschnitte / und ihn als ein Exempel
nade und seines Verdrusses gegen die
Leben ließ. Gotarzes gieng bald her-
Tode ab / und Vonones / der Statt- Vono-
Meeden / gelangte auf den Persischen nes.
rthischen Thron. Er regierte eine kurtze
d wir treffen nichts von ihm an / das zu
n werth wäre.

lgende König war Vologeses / der Volo-
Vonones / welcher seinen Bruder den geses.
s zum Stathalter in Meeden machte / den A. D. 55
s aber bemühete er sich durch Verfassung
damiskus auf den Thron zu bringen /
letztlich gezwungen ward in Iberien zu
Nero / der um das Jahr Christi 55. zum
den Reiche kam / vermeynete / daß er
lben den Tiridates aus Armenien ver-
ste / verordnete demnach den Corbulo
General in Osten / an welchen Tiri-
e Gesandschafft mit schlechtem Succes
; Volaudum / Artaxata und Tigra-
wurden von den Römischen Waffen
n / die auch den Tiridates endlich aus Ar-
ieben / und Nero verordnete den Tigra-
Enckel des Archelaus / der eine Zeit in
ocien König gewesen / ihm in dem
chen Reiche zu folgen. Diese und an-

dere

dere Sachen verunruhigten den Vologes
aus sehr / welcher aber den Moneses m
Armee fortschickte/zu versuchen/ob er Ar
dem Tiridates wieder abnehmen möchte
weil er ein grösser Verlangen hatte nach d
den / als den Krieg mit den Römern zu e
ren / rieff er ihn hernach wieder zurück
schloß einen Frieden. Dem ungeacht
Krieg bald wieder verneuret / und die S
geführet/ daß Tiridates endlich nach Ro
allwo er von dem Nero in dem Königreich
nien bestättiget wurde. Allein der Käyser
stanus stund mit dem Vologeses in eine
Vernehmen / also / daß ein fester Friede
70. den Römern und Persern erhalten wur
währender Regierung des Titus / Dom
und Nerva. Ein neuer Krieg aber b
zwischen beyden Reichen in der Regierung
janus / welcher Armenien und andere
Osten in Person bezwang/ und den Par
spates zum König in Parthien verordne
lein das Volck hielt ihn der Krone unwürd
ben ihn demnach aus / und führeten ihre
gierungs-Form wieder ein/ und Adrian
cher zum Römischen Reich gelangete 177
die Außstossung des Parthamaspates.

Vologeses II. Vologeses / ein Sohn des erstern Vo
folgete in dem Königreich Parthien / d
der Regierung des Marcus Aurelius
Römer kriegete / und ihrer Armee bey
in Armenien eine gewaltige Schlappe
also / daß des Antonius sein College /
Severus/selbst mit einer grossen Armee w
in Osten gieng / da denn ein Friede zwisch
geschlossen ward. Der Krieg wurde zwi
den nicht wiederum erneuret/biß in der R

ptimus Severus / welcher 193. zu dem 193.
am. Die Perser wurden zweymahl ge-
/ sonderlich aber erlitten sie zum letzten-
e grosse Niederlage bey Issus / allwo Ale-
den Darius in einer Schlacht bezwang.
on/ die Königliche Residentz der Parther
ward von den Römern geplündert. Dar-
te Caracalla / der Nachfolger des Se-
ider die Perser einen neuen Krieg anfan-
mal Vologese / den Tiridates und einen/
ochus hieß / und ein Cilicier war/ welcher
rthie verlassen und zu Tiridates seine Zu-
nommen/ nicht ausliefern wolte. Vo-
starb bald darnach / und hatte zum Nach-
nen Sohn Artabanus / an welchem Ca- Arta-
eine Gesandtschafft schickte / um seine banus.
anzuhalten / bezeugende / er wäre gekom-
Hochzeit zu vollziehen. Da nun dieser Printz
en ließ/ dem Käyser in einer weiten Ebene
n ansehnlichen Gefolge vom Adel und un-
ten Soldaten und Volcke eine Visite zu ge-
el er ihm geschwinde mit seiner Armee auf
s / und machte ein schreckliches Metzeln 217.
nen / und Artabanus kam mit genauer
von. Macrinus der Nachfolger des
la setzte den Persischen Krieg fort / und
nus fechtete zwey gantzer Tage / von
biß in die Nacht / mit Wunder-voller
eit mit der Römischen Armee / und der
r dem ungeacht zweiffelhafftig ; doch
Macrinus einen Frieden mit den Par-

Artabanus wurde wegen seinen grossen
der Grosse zugenahmet. Allein / sehet
nderung der menschlichen Dinge/ denn mit
em Printz endigte sich der Stamm der Ar-

sacer / und des Parthischen Königreichs
cher mit grossem Ruhm bey zwey hunder
gedauret. Denn ein berühmter Persianer/ d
Artaxerxes. Artaxerxes von geringem Stamme / all
ungemeiner Tapfferkeit und Klugheit / f
allein von dem Artabanus ab / sondern
ihn auch in drey unterschiedenen Treffen /
letzt brachte er ihn um / wodurch er das alt
reich Persien wieder bekam. Nach diese
er das Persische Reich wieder zu aller f
rigen Gewalt und Herrlichkeit bringen;
sem nach that er einen starcken Einfall in
und Mesopotamien. Die Zeitung hier
ursachte den Käyser Alexander Severus
in dem zehenden Jahr seiner Regierung
Osten zog wider den Artaxerxes / wel
grosse Armee von unzehlbarem Fuß-Vol
dert und dreyßig tausend Reutern / sieben
Elephanten und achtzehen hundert Wa
Sensen bewaffnet hatte. Die Schlacht
einen gantzen Tag sehr scharff und blutig
an dem Abend erlangte Alexander du
kluge Anführung einen der allergröste
wovon jemahls gehöret worden. Ge
Artaxerxes selbst nicht sonder grosse S
keit mit seinem Leben entwischte. Die
Schreiber erzehlen uns / es wären zeh
von der Persischen Reuterey / und Fu
ohne Zahl / nebst zwey hundert Elephe
schlagen worden / dreyhundert wären in
de gerathen / nebst einer unendlichen An
fangene / so wohl hoher als niedriger.
dieses geschehen / erlangte der Käyser ohn
stand alle diese Länder wieder / die Ar
von den Römern genommen hatte / und
Städte Ctesiphon und Babylon ein.

. Nachdem Artaxerxes fünffzehen Jahr/
ey Monathen/ in Persien regieret/ bekam Sapo-
Nachfolger den Sapores/ welcher ein sehr res.
ner Printz war. Er lebete ein und dreyßig
ll/ und der Persische Thron/ der durch
odt lehr geworden/ ward durch seinen Hormiß
Hormißdas wieder besetzet/ der nicht länger das II.
Jahr und einen Tag der Regierung vorge-
/ ohne daß er etwas gethan hätte/ so wür-
e denen Nachkommen erzehlet zu werden. Varra-
n bekam Varranes die Persische Cron/ uñ nes I.
n er nur drey Jahr regieret/ so folgte ihm
hn/ der eben den Nahmen führete/ und Varra-
n Jahr die Regierung verwaltete. Her- nes II.
n Varranes der dritte/ der nur das Re- Varra-
ier Monat hatte/ er führete den Zunah- nes III.
enageßna von einem Volcke/ daß die
en genennet/ und von seinem Vater be-
n ward.

. Narses/ der Nachfolger des Sega- Narses.
führete den Zepter neun Jahr und sieben
be/ und hinterließ zum Nachfolger seinen
ißdates/ welcher nicht allein ein Erbe Mißda-
eiches war/ sondern er gleichte ihm auch tes.
ange seiner Regierung. Wer Sapores Sapo-
er gewesen/ ist nicht gar zu klar in der res II.
; die besten Autores machen ihn A. C.
hn des Hormißdas; allein die Rech- 311.
er Zeit will nicht vergönnen/ daß
ßdas sein Vater gewesen/ wenn die
Erzehlung wahr ist/ daß die Ma-
r wie andere wollen/ das Orackel
macht hätten/ daß das Königreich
niemahls würde glücklicher seyn/ als

wenn sie einen eingebohrnen König hätten / regierete. Nun hinterließ Hormißdas t nem Todt sein Weib schwanger / demnach die Stände des Landes alsofort eine Crone ren Leib / und so bald sie zu Bette gebracht so erwehleten sie das Kind zu ihrem König. müssen wir anmercken / daß weil das Pe Reich unter diesem Printz geblühet / so h Christliche Kirche viel unter seiner Regier litten / indem sie durch alle seine Herrs grausam verfolget worden. Er gieng im seines Reiches / welches friedfertig gnu und gegen das Ende der Regierung Cons nus / in Mesopotamien und belagerte D Zu eben der Zeit rückte Constantinus m Armee an / es zu entsetzen; allein er ward auf dem Wege / und starb an einem hitzigen worauf sein Sohn Constantinus / dem heimfiel / verbunden ward / diesen Krieg setzen / worinnen Sapores glücklicher w viel Ehre einlegete. Dreyzehen Jahr h brachte Sapores eine mächtige Armee Beine / mit welcher er / nachdem er Mes mien durchplündert hatte / Nisibis zum mahl belagerte. Allein Constantius ha Glück / selbigen von der Stadt wegzu und nach diesem schlug er ihn nahe bey de Singara / in der Ebene Sincar / allwo nachdem er seine Armee über den Hauffen fen / das Lager zu plündern anfieng / welc Constantius balde fast den Untergang brachte. Denn als die Soldaten Fackel steckt / die köstlichen Sachen in der Fein zelten desto besser außzusuchen / fasten diese und wurde so eine Unordnung im Röm Lager / daß die Perser / welche nicht wei

Wird von Constantius geschlagen 349

einen rechten Regen von Pfeilen auf sie
essen von den Hügeln / wo sie sich hatten
t / und von wannen sie durch Gunst des
Feuers dieselben leichtlich unterscheidē und
r Anzahl niederschiessen konten / daß also
heit dieser Sieg mehr Schaden that / als
e eine grosse Schlacht verlohren. Endlich
ntantius die Stadthalterschafft in Osten
Vetter Gallus aufgetragen / so wurde ein
eschlossen zu grossem Vortheil des Sapo-
chem der andere alle die Städte ließ / wel-
chen dem Euphrat und Tigris lagen.
Zeit darnach war Julianus der Abträn-
gierig / den Schaden zu ergäntzen; als er
den Krieg gegen Persien angekündiget /
nterschiedliche Legionen das Ufer des Eu-
in der Länge besetzen / und hatte in seinem
einen gar guten Beystand an dem Hormiß-
inem Perser / welcher von des Königs
war beschimpffet worden / und seine Zu-
m Constantinus genommen hatte. Das
nathan übergaben die Perser an den Ju-
auf die erste Aufforderung / und auf Her-
ng seiner Armee verliessen sie die Stadt
rdana; allein die Stadt Pirisabora in
n vertheidigten sie tapffer / und übergaben
/ biß sie sahen / daß es nicht möglich wä-
länger zu erhalten. Die Perser in Mo-
lcha waren noch hartnäckiger und machten
it dem Schwerdt nieder; als aber hernach
mer Armee weiter anrückte / zerstiessen sich
rtrouppen die Köpffe an zweyen Schantzen /
von des Königes in Persien Leuten beschü-
den / in dem sie jenen die Passage so lange
machten / biß man sahe / daß ihre gantze
anrückte. Bald darnach machte sich eine

Persische Parthey an den fördern Theil de
mischen Armee; immittelst aber/ als sie
ander fechteten/ fiel ei.e Anzahl Soldate
ren Rücken/ und nahmen ein Theil von ih
gage/ und es fehlete nicht viel/ daß sie m
Julianus selbst zu Ctesiphon erschlagen
und zuletzt/ als die Römische Armee au
Marsch war gegen Sorduena/ wurden
griffen von einer starcken Parthey Perse
che Merenes/ der General über die Reut
führte/ begleitet von zwey Söhnen des
und einer grossen Anzahl von Adel. Das
te war sehr hitzig/ und nichts als die An
Römischen Legionen kunten die braven
übermannen/ welche dennoch in gar gu
nung sich zurück zogen. Nach einem St
von drey Tagen die Todten zu begraben
die Römische Armee wieder an/ welche d
ser/ so immer ihren Vorheil in acht nahm
forne bald in dem Rücken angriffen/ und
nach zurücke begaben/ bey welcher Gel
Julianus seine tödtliche Wunden empfie
lein kurtz darauf/ so bald Sapor von d
des Julianus/ und daß Jovianus an
erwehlet wäre/Nachricht erhalten/fiel er di
der Römischen Armee mit seinen Elepha
beherzt an/ wobey er denselben gar zu ha
te/aber doch endlich sich zurücke zog. Die
mogten sich demnach lagern wo sie wolten
men die Perser ihre Bewegungen mit gros
in acht/ und brachten sie damit dermass
Enge/ daß sie froh waren/ einen Friede
chen/ welcher dreyßig Jahr währen sol
den Persern überaus vortheilhafftig war
ihnen die fünff Landschafften jenseit des T
Städte Nisibis und Singara/ sam

Theil von Mesopotamien/ auf ewig
ten wurden.

der Frieden währete / hielt Sapores mit
del in Armenien immerzu gute Freund-
versuchende / dieselben mit guten Verheis-
auf seine Seite zu bringen/ die Geringen
hmahls mit Dräu-Worten darzu zu zwin-
Weil er aber zuletzt den Schalck nicht mehr
en konte / fiel er öffentlich ins Land ein/
er den Arsaces in seine Hände bekommen/
er ihm anfänglich die Augen aus / und
brachte er ihn in dem Castel Agabana um.
esem trieb er den Sauromaces / den die
über Iberien gesetzet / aus / und satzte
acurus an seine Stelle / und beehrete ihn
er Crone. Mit diesem glücklichen Fort-
ufgemuntert / übergab er die Regie-
n Armenien denen Cämmerlingen Cyla-
Artabanus / zweyen Uberläuffern / die
e an seinem Hoffe gehalten hatte / und zu
selben Zeit / befahl er/ Artogeraßa weg
nen und zu schleiffen / welches eine sehr fe-
t war/ worinnen sich die Königin mit ihrem
amt dem Schatz des Arsatzes befand. Cy-
und Artabanus nachdem die Belägerung
e Weile gewähret / wurden auf Verspre-
ines sicheren Geleites in den Ort gelassen/
e sich auf das äusserste bemüheten die Köni-
überreden/ sich zu ergeben. Allein durch ihre
en erweichte sie die beyden Generalen derge-
aß sie aus Feinden ihre Freunde wurden ;
einer gewissen Stunde in der Nacht thaten
agerte einen starcken und unverhofften Aus-
f die Perser / und brachten ihnen eine solche
lage an/ das wenige oder gar keine von den-
davon kamen. Sapores wurde durch diesen

Sapo-
res er-
mordet
Arsaces
König
von Ar-
menien.

Zufall / so sehr erbittert / daß er auf nichts
Rache bedacht war / insonderheit da er sahe
Para / der Sohn des Arsaces / von dem
schen Käyser Valens in seinem Lande fre
aufgenommen worden. That dahero e
grausamen Einfall / daß er gantz Armeni
wüstete / als immittelst Para Sicherheit
ins Gebürge flohe / und nach einem scharf
fechte bekam er Artogerasa ein / und de
es. Nach diesem hatte Sapor Kunst-Griff
den Para zu seinem Freunde zu machē. Als
lang und glücklich regieret / gieng er mit
in dem neun und sechtzigsten Jahre seines

§. 17. Sapor hatte zum Nachfolger
Artaxerxes 380. Bruder Artaxerxes. Dieser Printz hatte
grosse Proben seiner Tapfferkeit in den K
welche Sapor wider die Römer geführet
sen; allein seine eigene Regierung war fr
ger / und daurete nicht länger als vier Jah

Sapores III. 384. §. 18. Des Artaxerxes Nachfolger war
III sein Sohn; dieser Fürst war weder so gr
noch so glücklich / wie seine Vorfahren / u
genöthiget / Gesandten zum Theodosiu
Grossen / zu schicken / Friede zu suchen /
er balde starb.

Varranes IV 389. §. 19. Varranes sein Sohn bestieg n
den Persischen Thron. Er führete den
men Kermann / und weil er in dem gantze
seines Lebens den Frieden mit den Röm
halten / so haben wir nichts Denckwürdi
ihm / ohne nur / daß er im Friede gestorb
einer eilff jährigen Regierung.

Jeßdigerdes I. 400. §. 20. Jeßdigerdes sein Sohn und Na
hatte ebenfalls ein glückliches Regiment.
storien erzehlen uns / daß der Käyser Arc
weil er aus dem Vornehmen seines Brud

und seinen Practicken in Illyrien wenig
atte/ auf ihn zu trauen/ sondern vielmehr
fürchten/daß er nicht gar nach seinem Tod-
Sohn des Reichs berauben solte/ dannen-
igen der Sorge und Schutz des Jesdiger-
geben/mit welchem er neulich ein genaues
ß und Alliantz auf hundert Jahr geschlos-
/ als von dessen bewehrter Treue und Tu-
ie gewisse Hoffnung hatte/ daß sein Sohn
eine sichere Zuflucht finden würde. Der
hige Fürst übernahm die aufgetragene
it grosser Aufrichtigkeit / und that dersel-
lich ein Genüge. Denn indem er seine
herrschafft nicht verlassen konte und den
sius selbsten in acht nehmen / oder der
ung seiner Erziehung beywohnen/schickte
ntiochus nach Constantinopel an seine
er ein kluger / tugendhaffter und erfahr-
ts-Mann war; dem ward in gleichem
beygefüget Anthemius / der Præfectus
der drey Jahr zuvor Consul gewesen.
de zwischen den Römern und Persern
grosses bey zur Fortpflantzung des Christ-
aubens in Persien/ wohin Maruthas/
n Mesopotamien in einer Gesandschafft
ward. Es wird von ihm erzehlet/ daß
önig von einer Kranckheit/ von welcher
geplaget worden war/ durch sein Ge-
t habe; daneben hätte er auch seinen Sohn/
on dem Teuffel besessen gewesen/ davon
In Ansehung dessen gab er dem Maru-
aubniß/unterschiedliche Kirchē durch seine
fftē aufzubauē/und er war fast gesonnen/
tlichen Glauben selbst anzunehmen/ nach-
el Betrügereyen seiner falschen Lehre ent-
n welchen die letztere sehr merckwürdig ist.

Die Magi / welche sich fürchteten / es mö
Christenthum auf dem Ruin des Heide
aufgebauet werden / liessen einen Mann
unter der Erden des Tempels der Sonnen
gen liegen / welcher / wenn der König hine
seinen Gottes-Dienst zu verrichten / von u
aus mit einer hohlen und starcken Stim
schreyen muste: Jeßdigerdes muste v
Tyron geworffen werden / weil er durch
loses Wohlwollen gegen die Christen die
der Perser auf den höchsten Grad beleidig
diese Stimme / welche er anfänglich vermei
Himmel zu kommen / erschreckte den abe
schen Printz sehr; allein durch den Marut
de er balde des Betrugs gewahr / massen e
rathen / er solte den Grund nahe an dem O
Stimme schiene / gethan zu werden / öffn
welches nicht so bald geschahe / daß sie auch
entdeckten / worinn ein Mann verborgen
cher mit unterschiedlichen andern von de
auf Befehl des Königes umgebracht wu

§. 21. So lange als Jeßdigerdes
Barra- hielt er ein gutes Vernehmen zwische
nes V. Reichen / und die Christen lebeten g
419. o- Persien. Allein sein Sohn Varranes
der 420. folgete / war ein unruhiger Kopff / und
stifften der Magen erweckte er eine blu
folgung der Christen durch alle seine H
ten / welches auf gewisse masse dem unv
gen Eiffer des Bischoffs von Anda be
ward / welcher einen gewissen Platz v
Pyreum genannt / und das Heilige Fe
schete / welches sie allda erhielten und
Er verweigerte sich nach dem Außspr
wider ihn gethan worden / selbiger
aufzubauen; wovor ihn der König hinr

fehl gab / daß alle Christliche Kirchen nie-
ssen würden. Und in Wahrheit er verfuhr
ner Gewaltsamkeit gegen die Glaubigen/
sich in grosser Anzahl nach Constanti-
egaben / allwo sie Atticus mit grossem
en aufnahm / und den Käyser ihrentwe-
egte die Waffen zu ergreiffen; damit aber
sforderung gnugsamen Grund zu einem
tte / so hielten die Perser etliche Arbeits-
n / die sie aus dem Römischen Gebiethe
hatten / welche in einigen Gold-Minen/
ch entdecket worden / graben / und wie-
ck gehen solten / nachdem sie das jenige
gethan hätten / warumb sie gedungen
Und hierzu kam noch / daß sie unter-
e Römische Kauffleuthe / die in ihrem
andelten / geplündert und übel tractiret
Varranes fieng erstlich an/ seine Unter-
die er in der Hitze der Verfolgung aus
ande vertrieben hatte / wieder zurück zu
/ allein Theodosius der Jüngere / war
ihm dieses elende Volck in seine Hände
n / daß er vielmehr einen Krieg wider ihn
/ und nachdem er den Ardabarius zu
General gemachet / wurf er den Narses/
Commando über die Persische Armee
dern Hauffen/ in der Provintz Azazena-
eine grosse Menge von seinen Leuten/ und
in die Flucht. Narses vermeynete/ die
e Ehre wieder zu bekommen durch einen
in das Römische Gebiete / welches er
ete zu bewerckstelligen an der Seite von
otamien / so damahls in keinem Defen-
and stund; jedoch die Wachsamkeit des
rius machte nicht allein sein Vorhaben zu
/ sondern er belägerte auch Nisibis/ das

Krieg gegen die Römer.

damahls

damahls in den Händen der Perser war
nun Varranes Zeitung bekam von seines
ralsNiederlage und von der Gefahr / in
seine Armee und Stadt wären/ eylete er
möglich / es zu entsetzen / und rief den Al
dus zu Hülffe / den Printz der Sara
einen stoltzen und ruhmbegierigen Mann
cher dem Varranes nicht allein versprach
lagerung aufzuheben / sondern auch die
Stadt Antiochien ihm in seine Hände
len. Allein sein Thun stimmete mit sein
tzen Verheissungen nicht überein / noch se
ceß mit einem von beyden / denn anfang
stund eine Uneinigkeit unter seinen Leute
hernach überfiel sie ein so gewaltiges Sc
daß sie in grosser Verwirrung durchgien
bald sie nur die Römer ansichtig wurde
ihren Weg nach dem Euphrat nahmen/
nen hundert tausend sollen umgekomm
Varranes ließ hiemit nicht dē Muth gant
sincken / sondern rückte mit einer grossen
Elephanten an / die Stadt zu entsetzen /
es die Römer vor rathsam ansahen / d
gerung aufzuheben/ob sie wol in unterscl
Scharmützeln / welche bald darauf folg
Vortheil davon zogen / und die Perser d
schwächeten. Diesem ungeacht war
kius geneigt zum Frieden / und sandte d
seine Gesandten/ mit Varranes zu hand
lein indem dieser wieder mit 10000. M
schem Volck verstärcket worden / die
Unsterblich nennten / hielt ers vor
sein Glück noch einmahl zu versuchen / e
zum Frieden bequemete ; da er aber
daß seine verwegene unsterbliche Leute
abgeschnitten worden / blieb er ernstli

s-Vorschlägen / welches ihm von Theo-
auch zugestanden ward / mit dem Be-
er solte die Verfolgung / welche wider
sten erwecket worden / aufheben / und
re vorige Freyheiten und Güther wider

Liebe des Acacius / des Bischoffs zu
/ war in währendem diesem Kriege so
gemeines / das wir selbige allhier nicht
schweigen übergehen müssen. Die Rö-
ten in dieser Stadt über sieben tausend
ne / welche alle würden vor Hunger um-
seyn / wenn er sie nicht erhalten hätte/
mit Genehmhaltung der Clerisey alles
Geräthe/so wohl an Gold/als an Silber/
gete / und Geld darauß machte. Mit
n Theil desselben ranzionirte er die Ge-
/ und das Ubrige theilete er unter sie
Unterhaltung aus. Der König von
hatte einen überaus grossen Gefallen an
llgemeinen Liebes-Ubung / daß er auch
/ die Römer verstünden zu siegen / so
rch ihre Freygebigkeit / als durch die
hrer Waffen ; und dahero trug er ein
s Verlangen/ den Bischoff zu sehen/ der
ch verbunden hätte. Hierauf bekam
vom Theodosius Befehl / seine Neu-
zu stillen / und durch seine Gegenwart
Meynung des Varranes grösser/ die er
gehabt hatte. Ja er wurde nachmahls
risten noch milder und gnädiger / als er
wesen.

Als Jeßdigerdes in dem Jahr Christi Jeßdi-
ert und ein und viertzig mit Tode abge- gerdes.
bekam er zum Nachfolger seinen Sohn II. 441.
rdes II. der dem Regiment siebenzehen

Jahr

Jahr vorstund / allein weil er die gantze
friedfertiger Herr gewesen / und mit d
mern in gutem Verständniß gelebet / so
Denckwürdiges von ihm aufgeschrieben.

Peroses 458. Peroses folgte seinem Vater Jeßdig
dem vierhundert und acht und fünffzigste
Dieser Printz stund ebenfalls mit den
in gutem Vernehmen. Hier ist merck
daß diese barbarische Nation nunmehr
Römern durch ihre beständige Einfälle
schaffen machte / daß die Römer gnug
hatten / ihnen zu widerstehen. Dem
wars mit ihnen gekommen / daß sie nicht
geschickt waren / etwas wider die Persi
nehmen / sondern sie wurden auch gez
mit ihren Augen derselben Tyranney a
die sie in Mesopotamien und Armen
übten / wiewohl die weißen Hunnen t
jenige an den Persern / was die Röme
sich nicht unterstehen durfften / und g
ihre Länder hinein. Peroses marsch
schwinde wider sie. Er fand aber se
Armee zwischen den Bergen eingeschlo
also muste er ihrer Gnade leben. Hiero
der König der Hunnen einen Trompet
ihn wegen seiner üblẽ Aufführung zu fr
bohte ihm sein Leben und Pardon an /
ihn anbeten und versprechen wolte / i
Felde nicht weiter zu beschweren. Per
diese Condition an / und auf Zurathen
wendete er sich gegen der auffgehenden S
unter Vorwand seinen Feind zu verehr
er in der That diesen Planet an ; als e
auf der Sicherheit wegen Geißel au
kehrete er zurück nach Hause. Aber b
brach er seinen Eyd / und gieng in de

n. Allein sie hatten eine grosse Menge
aben gemacht und dieselben sorgfältig be-
felleten sich dannenhero / als wenn sie vor
en / und durch diese Krieges-List zogen sie
ische Armee in diese Graben / auf wel-
unnen bald wiederum zurücke kehreten/
oses erschlugen sie / seine gantze Armee
ie in die Pfanne/ und bey dieser Gelegen-
men sie eine vortreffliche Perle / welche
ch vor hundert Pfund Gold dem Käyser
anus verkauffte.

. Dieser unglückliche Zufall begegnete Obalus
roses/nach einiger Ausrechnung. A. 474.
zugleich dabey ausgerechnet / daß er nur
r regieret. Andere wollen haben / daß
zig Jahr regiret und erschlagen worden
2. dem sey nun wie ihm wolle / so hatte
Nachfolger seinen Bruder Obalas.

Cabades sein Sohn folgete ihm in seinen Caba-
iche 486. Dieser Printz/ nachdem er sechs des 486.
ntzig Jahr regieret/ hatte das Unglück/
on seinen mißvergnügten Unterthanen
t ward; denn gleich wie er der Schwel-
nd Unzucht sehr ergeben war / also gab er
tz / welches eine gemeinschafft der Wei-
h alle seine Herrschafften erforderte; und
edweder ohne einige Scham sich mit seines
s Weibe fleischlich vermischen mögte / in
/ daß einige Personen / die sich unter-
/ sich dieses Gesetzes zu bedienen / unter
iges Schutz / die eyfersüchtigen Perser da-
naffen reitzeten / daß sie tobend zu seinem
ranneten / den König gefangen nahmen/
Gefängnuß wurffen.

ohwie aber die Untreue anderer Männer
ihn in dieses Unglück stürtzete / also brach-

te

te ihn die Treue und Liebe seines eigenen
glücklich aus demselben wieder heraus.
der Kercker-Meister erzehlete ihr / wenn
mit ihm einig werden / sich ihm zu Theil
ben / so wolte er ihrem Mann den Weg
zu entrinnen. Ob nun wohl diese Fü
solchem Vorschlag / in dem / was ihre
angieng / kein Belieben trug / gab sie den
rem Mann von dem / was ihr der Kerck
ster angemuthet / Nachricht / gestalt sie
der Mittel finden konte / ihn zu erlösen.
hierzu der König seinen Consens gab /
Sache geschehen war / gieng sie in ihres
Behältnuß / verwechselte mit ihm die
und blieb an seiner statt gefangen / er ab
heraus im weiblichen Habit / kam un
durch die Wache / und als er wieder in d
heit war / so war es ihm nicht schwer / w
seinem Reiche zu gelangen.

Von hier an regierte Cabades sehr g
und erwieß auch viel Gewogenheit den
Krieg gegen die Römer. sten; allein als er zuletzt des Käysers An
Langsamkeit gewahr ward / schickte er
lich zu ihm / eine grosse Summe Gelds
gen / und auf abschlägige Antwort fie
einer grossen Armee in Armenien / alln
grosser Freyheit auf und nieder plünderte;
Sieg bey Amida. heerete er das Land umher / und bloquirte
welches / ob es wohl die vornehmste
Mesopotamien war / gar keine Garn
einen Vorrath von Lebens-Mitteln hatt
Defension hätte zugelanget. Nichts de
ger thaten die Einwohner so eine vortref
genwehr / daß Cabades sich einmahl en
hatte / sein Unternehmen fahren zu
wenn nicht der lästerliche Ubermuth der

zet hätte / in demselben fortzufahren; so
auch einige Tage darnach ein Persischer
/ der ausgewechselt worden / einen alten
nen Weg / nahe an einem von den Thür-
n Eingang mit Steinen verschüttet war.
esen gieng er allein bey der Nacht und als
den nechsten Morgen dem König hinter-
/ nahm er den Thurn die folgende
n / und bald darauf die Stadt darzu.
schickte der Käyser Anastasius eine
n Osten unter dem Ariobinda / wel-
dem er auf Persien loßgieng / Caba-
seinen Trouppen / als er ihm entgegen
ermassen erschreckte / daß er in grosser
ach Constantina flohe / alle seine Ba-
Feind hinterlassende. Mit diesem Vor-
emuntert / marschierte Cabades sehr
de gegen eine andere Parthey der Römer /
ppatius und Patricius anführeten /
pelte sie mitten in ihrer Sicherheit und
n / und that so eine Schlacht unter ihnen /
g oder gar keine Soldaten davon kamen.
kehrete Cabades zurück nach Hause / sei-
dliche Grentzen gegen die Einfälle der
zu sichern. Dieses gab den Römern
eine Gelegenheit Amida zu belägern /
b sie wohl nicht einbekommen konten /
nnoch zuletzt ein Vergleich gemacht / und
nach Erlegung einer grossen Summa
ieder gegeben. Darnach folgte ein sieben-
Stillstand zwischen Anastasius und
s. Weil er nun eine Zeit darnach alt
ach ward / als bekümmerte er sich sehr
r Nachfolge / von welcher er fürchtete /
ach seinem Todt solche Zwistigkeiten er-

wecken würde / welche seiner Familie sel
theilig fallen mögten.

Nun war er von seinem ältesten Sohn
get worden / weswegen er zwar eine recht
Straffe an ihm verüben können; allein se
war unversöhnlich. Sein anderer Sohn
der seine Augen verlohren hatte / war
Gesetzen des Landes zu regieren un
Weiln er aber ein hurtiger und tapfferer
ja ein wohlerfahrner Soldat / und übe
sehr tugendhaffte Person war / besorgte
die Gewogenheit des Volcks ihn aufn
möchte/gegen Coßroes etwas vorzunehm
cher sein dritter Sohn war / den er am
hatte / und bey welchem er die Nachfol
feste machen wolte. Er vermeinete d
wenn ein Mittel ausgefunden werden kö
Kayser Justinus / der nunmehro regier
Interesse zu ziehen / so möchte sein W
desto leichter gestillet werden. Und d
schickte er Gesandten an ihm mit Briefft
innen er ihm das Unrecht zu Gemüthe
welches die Perser zu unterschiedenen Z
den Römern erlitten / wovor er denn
Erstattung fordern wollen / sintemah
ernstlich Verlangen hätte / daß ein un
licher und beständiger Friede möchte au
werden zwischen den beyden Nationen
ein Pfand davon und von ihrer
Freundschafft wünschte er / daß der K
nen Sohn Coßroes / den er zu seinem
ger im Königreich bestimmet hätte / z
annehmen wolte/denn in Ansehung eine
Verwandschafft mit dem Römischen
würde er desto geschickter seyn / ihm
Begehren zu gefallen zu leben.

tinus schlug diese Adoption ab / als ein das dem Reiche möchte zur schädlichen gedeyen. Cabades aber ward gegenwär- hindert / seine Rache deswegen an den Tag n. Weil aber Justinianus auf den Tod stinus zur Käyserlichen Würde / in dem fünff hundert und sieben und zwantzig ge- / so schickte er den berühmten Belisarius en / welcher zu Nindon / nahe bey Nisi- geschwinder Eil eine Schantze aufwarff; n dieselbe gleich darnach von den Persern geschwinde niedergerissen ward / so brach- es einen neuen Krieg zuwege; und als nianus seine Armee unter dem Belisa- Mesopotamien geschicket / ließ sich die- neral mit denen Persern in ein Treffen ein/ nen er dieselben unter dem Myrhanes y Daras klopfte. Dieses war der erste den die Römer in so vielen Jahren/ ge- Perser erhielten / welche mit grosser Hart- keit fechteten / und würden allem Ansehen n Feind über dem Hauffen geworffen ha- lchem sie an Anzahl weit überlegen waren/ icht ein Hinterhalt des Heruli ihnen zur Zeit Hülffe geleistet. Die Perser ver- allhier fünff tausend Mann / gleichwie einem andern Treffen in Armenien / all- lermeroes das Commando hatte / der von s / dem Römischen General / über- lt worden. Er schlug sie auch in einem Treffen/und nahm unterschiedliche Städte Persarmenia / samt den beyden Schan- elus und Pharangium / welche die Rö- n Berg-Wercke beschützten.

Vergleich / welcher darauf folgete / war hne Effect! denn die Perser fielen bal d in

327. Cabades in einem andern Krieg mit den römern verwickelt.

den Frühling in das Römische Gebiethe e
gleitet von dem Alamundurus dem Köni
Saracenen/welcher mächtig prahlete/ uni
bereden bemühet war / gerades Weges au
rien loßzugehen / und Antiochien anz
fen. Allein die Wachsamkeit des Belli
der ein wachsames Auge hatte / ihnen de
gang streitig zu machen / kam ihrer Ho
Antiochien zu plündern/ zuvor / und sie
nunmehro auf nichts als auf eine ordentli
tirade bedacht.

Jedoch die Eigensinnigkeit der Röm
Soldaten wider ihres Generals Meynung
ten/ verursachte/daß die Perser zurück fe
sich in Schlacht-Ordnung stelleten / uni
stunden / sie zu empfangen. Der Str
sehr hartnäckig / und der Sieg blieb ein
Weile zweiffelhafftig / bis zuletzt ein Co
von den allerbehertzesten Persern auf den
Flügel des Feindes eindrunge / allwo
etliche gedungene Saracenen anführete
auf den ersten Einbruch durchgiengen.
nun hierauf die Römische Reuterey gesc
und müde ward / so verliessen sie das Fe
lein diesem ungeachtet/wolten doch die Per
wagen auf Belisarius und die wenigen/
bey ihm Fuß hielten/einzubrechen/ also de
gen die Nacht wieder ins Lager zurück
Cabades / der von keinem Frieden / ho
te/welcher von Justinianus vorgeschlage
schickte eine frische Armee in Mesopot
welche Martyropolis an dem Fluß Tyr
welcher die Römischen von den Persisch
schafften absonderte / belagerte. Der
übel versehen / und die Römer zu schwa
entsetzen. Allein weil Justinianus sich

eines Persischen Spions bediente / die Be-
zu lehren / daß Cabades gestorben wä-
s hoben sie die Belagerung auf / und bald
folgte ein Friede zwischen Justinianus
oßroes / welcher im Jahr 522. seinem Va-
bades nachfolgte/welcher achtzehen Jahr in
n zu zwey unterschiedenen mahlen regieret. Coß-
5. Coßroes hielt den Frieden eine Zeit lang roes
ruchlich / doch / als zuletzt Vitiges / der 532.
der Ostrogothen in Italien/diesen Printz
Interesse gezogen/so brach er denselben etwa
r darnach/und fiel mit einer mächtigen Ar-
das Gebieth des Reiches ein / seinen Weg
nde gerade gegen Syrien und Cilicien/ver-
alles / was vor ihm war / da inzwischen
s der an des Belisarius stat General wor-
r / mit Schande seinen Post verließ/ und
ücke zog / niemand wuste aber wohin/ den
es immittelst die Freyheit lassende/ Berr- Krieg
/ Hierapolis samt den umliegenden gegen
en / von welchen er unerträgliche Contri- die Rö-
en erpreßete / vorzuschreiben was er wolte. mer.
iesem belagerte er Antiochien / dessen er
ch einem kurtzem Widerstand bemeisterte.
r schoneten die Perser in der ersten Hitze ihres
s weder Alter noch Geschlechte / und die je-
welche von der ersten Furie übrig geblieben/
n auf des Königs Befehl zu Sclaven ge-
/ welcher die Stadt seinen Soldaten Preiß
er selbst aber nahm den ungemeinen Schatz
rchen weg / und ließ die besten Raritäten
tadt abreissen / und in Persien führen; und
h legten sie das reiche / wohlbevölkerte und
Antiochien in die Asche. Den Stillstand/
rauf erfolgete / bemühete sich Justinianus
seine Abgesandten in einen Frieden zu ver-

wandeln. Weil aber Coßroes den Vergle
gekündiget / als plünderte er in seiner R
nach Hause alle Städte auf dem Wege au
that eine Ravage in Mesopotamien.
diesem brachte er sich bey den Lazianern
Volck in Colchis / in solche Freundschaf
sie sich von dem Gehorsam des
loßmachten / und vor Coßroes erk
welcher die Sache so heimlich mit ihnen a
daß er mit einer mächtigen Armee mitt
Land kam / allwo ihm der König den Eyd
den Pallast und die vornehmsten Plätze
nigreichs in seine Hände liefferte / ehe J
nus hiervon ein Wort hörete. Inzwis
Belisarius / der versichert war / daß
rüstungen des Coßroes wider die Hun
ren / in Persien mit einer herrlichen Arm
rücket / und nachdem er Nisibis besichti
er das Fort Sisibranum ein / und v
Assyrien. Als nun hernach die Hitze grö
und Syrien von den Sarazenen gedr
den / zog er sich eilend zurück / als immit
Coßroes auf die Zeitung von dem E
Belisarius zu eben der Zeit zurück in
gieng.

Den folgenden Frühling aber fiel Coß
derum in der Römer Gebiethe ein / und
durch Comagena zu ziehen gedachte /
gerade auf Palestina loßgehen; allein
rius setzte sich in Comagena / und warb
eine Armee zu Europes / einer Stad
Euphrat: weßwegen die Perser eine
nach / da Coßroes über den Fluß gega
so allarmiret wurden / daß sie mit Sch
Schande wieder zurück nach Hause gien
wohl Coßroes marchierete Nordwer

ara in Assyrien / und da er schon vor sich
ssen war / noch einmahl in die Römischen
einzufallen / so wurde er noch darzu auf-
ert durch die Persischen Priester / und
ine schändliche Niederlage die er von dreyf-
send Römern litte / die hierauf ihren Vor-
den Trangsalen / worunter Cosroes itzo
te / in acht nahmen / (massen sein Land
er scharffen Peste heimgesuchet ward / und
hn sich wider ihn aufgeworffen hatte) und
sarmenien einfielen. Allein sie wurden
gen von dem Nabades / der sie anfänglich
Enge lockte / und nachmahls gantz und gar
inen Hauffen warff; denn sie brachten die
r augenblicklich dermassen auf die Flucht/
re gantze Reuterey / und solch eine Menge
n und Bagage verlohren giengen / daß der
in Persien sichtbarlich durch einen so wich-
und unverhofften Sieg sich reich gemachet
Auf diesem glücklichen Fortgang / that
des einen Einfall in Mesopotamien /
rnach belagerte er Edessa / welches er / un-
aller Stürme / die er that / und der unge-
Wercke / die er dermassen hoch aufgeworf-
daß sie über die Wälle der Stadt reicheten/
uletzt von den Römern geschicklich verbren-
rden / nicht einnehmen kunte. Ob es nun
dem Cosroes dieser Streich mißlungen/und
ustinianus einen Stillstand auf fünff Jahr
gangen war / nahm er dennoch einen neuen
ll vor. Jedoch die abgefallenen Lazianer/
den Schutz der Perser angenommen hat-
wurden ihres neuen Herrn je mehr und mehr
rüßig/ sintemahl Cosroes ernstlicher Wille
einen absoluten Besitzthum dieses Landes zu
/ welches seinen übrigen Herrschafften/ wie

er wohl wuste / sehr bequem lag; dieses
werckstelligen / schiene ihm / das beste M
seyn / den Gabades ihren König zu ern
die Eingebohrnen an andre Oerter zu verse
das Land mit Persern und andern zu bev
welche seinem Interesse würden geneigt
Allein dieses Vornehmen / indem es dem
des entdecket / und von ihm dem Justi
hinterbracht wurde / als sandte ihm dieser
acht tausend Mann zu Hülffe / unter der
rung des Dagisthäus eines jungen un
fahrnen Officiers / welcher dennoch / nac
sich mit den Lazianern conjungiret / vo
rückte / so von den Persern mit einer B
und Lebens-Mitteln wohl versehen war.
roes erschrecket von diesem schleunigen A
schickte eine Armee unter dem Mermero
den Ort zu entsetzen. Indem nun Dag
dem Gabades wie ers mit ihm verabred
nicht Volck genug schickte / sich der Pass
die Phasis zu versichern / als hatte Mer
die Gelegenheit / sie mit einem kleinen V
gewinnen / und darauf hub der Feind
gerung in grosser Eilfertigkeit auf. Hier
terließ dieser General / ehe er wieder na
gieng / 5000. Mann / unter der Anführ
Fabrozas und anderer / mit Befehl an de
zen von Persien stille zu liegen / und al
rath / den sie nur erspahren könten / i
zu bringen. Allein tausend wurden v
Leuten schleunig von dem Gabades über
und in Koch-Stücken zerhauen; darna
unversehens auf das Persische Lager
der Nacht / da er sie denn mit leichter Mü
und sich Meister von einer grossen Beut
Als nun Coßroes von dieser übelen Zeitu

kam/gieng er mit einer ansehnlichen Armee/
sowohl aus Salanen/als Persern bestund in
/ welches er zu bezwingen Willens war / es
kosten/was es wolle. Cosrhoes rückte dem-
den Fluß Hippus/wo Gubazes und Da-
us grimmig auf ihn einfielen / ihn schlugen
ne Armee übern Hauffen wurffen. Die Perser
en hierbey ihr Lager und ihre beste Officier/
ner grossen Anzahl Gemeinen/ und diejeni-
übrig blieben/kehreten mit einem traurigen
t von ihrer Außrichtung zurück nach Hause.
nmehro war Bessas von Justinianus ge-
worden / als General gegen die Perser zu
ndiren / mit außdrücklicher Ordre/ Petra
aus ihren Händen zu reissen. Der Ort
ange Zeit mit unvergleichlichen Muth und
rkeit vertheidiget / massen ihnen die Perser
den Daumen- breit Erde streitig machten.
tten einen grossen höltzernen Thurn aufge-
/ von wannen sie Feuer-Ballen auf die Rö-
e Batterien wurffen / und brachten sie an-
ch in grosse Verwirrung / biß endlich ein
von den Thurn vermittelst eines starcken
Windes Feuer fasste/ und die armen Per-
elche darinnen waren / verzehrete. Dieses
die Einnahme von Petra leichte / also/
re Mauren von dem Bessas endlich nieder-
n wurden. Immittelst bemühete sich Cos-
ie gantze Zeit über um einen Frieden durch
Abgesandten zu Constantinopel / allwo
h ihre Geschäffte mit so guter Geschicklichkeit
en/daß ihnen endlich der Käyser/einen Still-
vor eine unglaubliche Summa Geldes verwil-
daß also die Perser nunmehro zu ihrem End-
vermittelst eines Vergleichs kom̃en/nachdem
bigen in dem Felde nicht erhalten konten.

Welches aber denen Römischen Soldaten
wenig mortificirete. Jedoch es konten di
ser nicht lange stille sitzen / sondern sie nah
dem Jahr 552. das starcke Castell Telpsi
Römern durch eine Krieges-List weg; denn
meroes der Persische General stellete sich
kranck / und zuletzt befahl er außzubringen
er gestorben wäre; in Ansehung dessen d
Römer nachlaßig und sorgloß wurden / a
die Perser unvermercket selbige überrun
das Fort eroberten / und die Besatzung
grosser Verwirrung zu ihrer Armee / wel
wenig bestürtzet ward / und ebenfalls das
nahm. Die Perser aufgeblasen mit ihre
lichen Erfolg zogen mit sechtzig tausend M
ter der Anführung Nathoragan / des
meroes Nachfolger / zu Felde / weil ab
General gar schlecht nehmlich mit dem Ver
zwölff tausend seiner Leute davon kam /
inzwischen ein Stillstand verwilliget / bi
sterer Friede zwischen Cosroes und Ju
der nunmehro Römischer Käyser war / s
schlossen werden.

Dieser Stillstand war fast verloschen /
sahens die Römer vor gut an / Gesandte
Cosroes abzusenden / um ein gutes Ver
mit ihm aufzurichten. Allein er ließ sie
Audientz / ihnen aus grossem Ubermuth b
de / daß sie ihm nach Cäsarien folgen s
welcher Stadt er sich vielleicht besinnen
anzuhören / was sie zu sagen hätten.
die Herannahung der Römischen Arme
thigte ihn bald / denn sie trieben die he
menden Trabanten so geschwind zurücke
Perser das Reißaus nahmen / und ih
Armee in Unordnung kam. Hierauf

r in des Königes Rücken / und die Perser
nach einem kurtzen Widerstand geschla-
und liessen das Lager ihren Feinden zur
; diese funden darinnen einen grossen
h an Lebens-Mitteln / den Königlichen
samt dem Heiligen Feuer / welches Coß-
s seinen Gott anbetete. Der König selb-
eb diese gantze Zeit über im Felde mit dem
en Theile der Armee / unterstund sich a-
t mit ihnen anzubinden / biß die Nacht an-
zu welcher Zeit denn die Römer ihre Ar-
zwey Theile theileten. Coßroes befahl
f grosse Feuer anzuzünden / und grif den
welcher gegen Norden lag an / weil nun
vich / so drung er durch / und nahm Me-
ein und verheerete es ; daneben machte er
nstallt über dem Euphrat zu setzen. In-
en aber vereinigten sich die andern Par-
der Römer mit einander / verfolgten
hlossen ihn dergestalt ein / daß er genöthi-
rd / sich auf einen Elephanten zu salviren /
mittelst der gröste Theil seiner Armee ent-
durch das Schwerdt der Feinde fiel
n dem Fluß umkam. Weil nun hierauf
ieghafften Römer ihre Winter-Quartier in
en nahmen / so gieng dieses Unglück dem
oes dergestalt zu Hertzen / daß er in eine
ckheit verfiel / und mit Tode abgieng in dem
579. oder 580. nachdem er viertzig Jahr re-
hatte. In währender seiner Kranckheit
e er ein Gesetze / worinnen er seinen Nach-
n / niemahls mit den Römern Krieg zu
n / geboth / welches sie aber wenig hielten.
rthias erzehlet dieses Königs Todt auf eine
re Weise / und saget / daß als er sich auf
Carducianische Gebürge in dem heissesten
Som-

Sommer begeben/die kühlen Erfrischunge
nieſſen/ der Römiſche General Maurit
Einfall in die benachbarte Oerter gethan h
alles vor ſeinem Angeſicht in Brand geſte
von wäre nun Coßroes/ als einem ſo unge
chen Spectacul in ſeinen Herrſchafften/ de
erſchrecket worden/ daß er kranck worden /

Coſroes Todt. Ctesiphon Todes verblichen; nachdem er
viertzig Jahr der Regierung vorgeſtanden.
derſelbe Autor machet ihn zum allerſtärck
glückſeligſten König / die ſint Cambyſes
ſien geherrſchet / weßwegen er denn mit R
Nahmen des Groſſen bekommen.

Hormiß das III. 579. biß 590. §. 22. Coßroes hatte zum Nachfolg
Sohn Hormisdas/welcher/ohne eintzig
hen auf den Befehl ſeines Vaters/den Ty
der nunmehr Römiſcher Kayſer war / m
überzog/ nachdem er aus groſſem Stoltz
dens-Vorſchläge/ die Tyberius ihm geth
verworffen; alſo / daß die Römer / als
ner groſſen Armee ins Feld rückten / in
meines Treffen eingewickelt wurden / wo
einem hitzigen Gefechte die Perſer geſchlag
den / und die Beute ihres Lagers fielen th
den in die Hände / worauf das Königlich
und deſſen Schatz auf 20. Elephanten na
ſtantinopel / ſamt einer groſſen Anzah
genen / geführet wurden. Doch ungeach
Schlacht hatte Hormißdas dennoch Feine
zum Frieden / ſondern er ward eine gr
mee / als einer von ſeinen Vorfahren geth
und ſandte dieſelbe unter der Anführung
mo Coßroes und Aduarmenes gegen d
tzen zu; denn dieſer Printz hatte in Anſe
letzten Niederlag Gefahr/ in welcher ſein
geweſen / ein Geſetz gemacht / daß keine

rsien in einer Schlacht inskünfftige zuge-
yn erlaubet seyn solte. Wiewohl Hormiß-
r auch unglücklich in diesem Kriege / denn
nische General Mauritius nahm denen
solche Städte und Vestungen ab / die
seinem Urtheil am vortheilhafftigsten wa-
d bekam / solch eine Beute und Menge Ge-
daß er gantze Insuln und Länder / die
waren wüste gelegen / mit selbigen be-
. Er schlug den Camo Coßroes / und
n wurde der andere Persische General
nanes ebenfals von ihm überwunden / und
en zu der Zeit / als Alumanduras der
wider ihn eine Conspiration angezettelt /
Hormißdas / welcher durch seine grosse
nkeit zu Hause / und unglücklichen Fort-
n aussen / nunmehro den Haß seiner Unter-
uf sich gezogen hatte / seine Gesandten um
illstand handeln ließ / welcher endlich ge-
ward. Allein er war der erste / der densel-
er brach; denn als er das Reich allenthal-
gstiget fand / so durchstreiffte er das Gebie-
ben / und machte alles nieder / was ihm vor-
ein Mauritius der Käyser sandte den Jo-
ider ihn / welcher anfänglich eine anrücken-
ey der Perser schlug / und den gröstẽ Theil
die Flucht zu nehmen; weil aber wegen sei-
gehendẽ Aufführung und den Vortheil / den
r erhielte / davor gehalten ward / daß Hor-
ihn bestochen hätte / so ward er abgesetzet.
t sein Nachfolger Pilippicus 2. Einfälle
en; indem ersten entwischte er einem Hin-
er ihm von dem Persischẽ Gen. Cardari-
n an den Meedischen Gebürgen war geleget
in dem andern verließ sich Cardariga auf
hl seiner Leute und auf die Aussage der Ma-

gorum

gorum / welche ihm einen gewissen Sieg
chen; demnach rückte er mehr in Triu
Schlacht-Ordnung an / und hatte schon ve
die Ketten machen / womit er seine Gefang
den wolte. Das Gefechte war hitzig / a
Römer trugen den Sieg davon. Doch
riga musterte seine Soldaten wiederum
dern Morgen und verneuerte das Gefech
aber nochmahls geschlagen. Inzwischen
Cardariga seinen Muth nicht / recru
verstärckte demnach seine Armee / und we
standen / daß die Armee der Römer
und das die Trouppen unter Philippic
trachtung ihrer neulichen Siege / sicher
paßierete er heimlich das Gebürge / und
Nacht der Römischen Armee so hefftig i
te / daß er sie bald übern Hauffen gewor
te / allein weil die Perser sich vor einem H
in Furcht stunden / so durfften sie ihren
nicht verfolgen / und einen völligen Vor
dem Siege machen. Hierauf fieng die R
Armee zu murren an / und nachdem die
den Germanus zu ihrem General gema
den die Perser aufgewuntert / in die an
de Länder einzubrechen. Sie bekamen
dem Germanus eine solche Schlappe / d
einer am Leben blieb / der das unan
Neues in Persien davon gebracht hätt
ungeacht liessen sie wegen dieses üblen F
nicht den Muth sincken / sondern stell
grössere Armee ins Feld / unter der A
des Murazas / und nachdem unter
Städte / die verlohren worden / auf d
Seite wieder eingenommen wurden / f
beyde Armeen so nahe zusammen / daß
fen unvermeidlich schiene. Dasselbe wu

n auf beyden Seiten eine Zeitlang mit gros-
tnäckigkeit / und hier hatten die Römer
em Philippicus / welchen sie noch einmahl
m General angenommen / abermahl die
nd / der gröste Theil der Perser wurde mit
hwerdt niedergestossen / drey tausend ge-
genommen / und nicht mehr als zwey und
g hundert erhielten sich durch die Flucht.
yropolis / welches neulich verrätherischer
n die Perser übergegangen / bemühete sich
picus vergebens wieder zu kriegen; doch
n die Perser durch seinen Nachfolger Tom-
lus erleget / welcher das wichtige Casteel
/den Perser abnahm. Als nun Hormuß-
gen so vieler erlittene Schläppen sehr bekum-
ar / schob er alle Schuld auf den Baras seine
l / und schickte / ihn zum Spott / eine ver-
he Gesandschafft / die ihm Weiber-Kleider
n / und das Commando der Armee abneh-
ffe. Dieses nun zu rächen / verführte Ba-
Armee mit außgesonnenen Brieffen / daß
nig sie grausam straffen wolte / weil sie so
chlagen worden wären. Hiermit wiegelte
Soldaten gar leichte auf / in so weit / daß
ißdas abgesetzet / und sein Sohn Cosroes
n Thron gehoben wurde; sie sägeten grau-
Weise das Weib und den andern Sohn des
ßdas vor seinen Augen / die ihn außgesto-
urden / von einander / er aber ward ins
gnüß geworffen / allwo ihn Cosroes im-
t gar höfflich hielt / weil er aber nur hieran
Verdruß bezeugte / so wurde sein Sohn der-
wider ihn erbittert / daß er ihn mit Knüt-
todt schlagen ließ.

§. 23.

§. 23. Allein die Perser aber wurden so
wegen der unnatürlichen Grausamkeit de
roes gegen seinem Vater / daß sie in
kamen / ihn absetzten / und den Bara
General an seiner stat zum König ern
Coßroes nahm hierauf seine Zuflucht
Römischen Käyser Mauritius / der ih
ansehnlichen Succurs gab. Denn er gab
General Narses Befehl / sich mit seinen
pen zu vereinigen / und Baras anzug
welches mit so gutem Fortgang bewerck
ward / daß sie ihn in einer Schlacht bezw
und bey nahe sechs tausend von den Per
fangen kriegten / welche Coßroes fast
eigener Hand niedersabelte. Nach diesen
satzte Narses den Coßroes wieder auf den
und von dieser Zeit an hielt dieser Pr
Mauritius einen unzerbrüchlichen Fri
an sein Ende. Allein als der Tyrann P
den Käyser grausam hingerichtet hatte /
Coßroes ehrenthalben verbunden / es zu
fiel dannenhero den Phocas überaus tap
Krieg an / und in währender seiner Re
rieß er von dem Reiche gantz Syrien / Arm
Cappadocien / Galatien und Phalag
in dem Jahr 610. kamen sie in Syrien u
men Apamea und Edeßa weg ; dara
gen sie so weit biß Antiochien / allwo sie
ner Römischen Parthey Widerstand fa
aber alle in Stucken zerhauen wurden ;
gende Jahr nahmen sie Cäsarien weg /
wüsteten es. Hernach kehreten sie zur
den Einwohnern / die sie als Sclaven hie
der in die Gefangenschafft verkaufften.
weil sie nun nach diesem die Süssigkei
glücklichen Züge empfunden / so thaten sie

nfälle in das Gebiete des Reichs/ und nahmẽ
ndern Städten Damascus weg/ worinnen
er den Gefangenen eine reiche Beute fundẽ.
ius der jetzo Käyser worden war/ hielt beym
es um Friedẽ an/ welcher aber die Vorschlä-
allein verwarff/ sondern sich auch weigerte/
on den Oertern / die er bezwungen hatte/
abzutrettẽ. Im Gegentheil aber/ von seinem
angetrieben / bemeisterte er sich Antio-
nd Jerusalem / an welchem letzten Ort
ser solche erschreckliche Thaten begiengen/
Schändlichkeit derselben nicht kan ausge-
werden / massen sie bey neuntzig tausend
en denen Juden verkauffeten / die ihnen
barisch den allergrausamsten Todt antha-
en Patriarchen Zacharias führeten sie
hinweg in Persien nebst einem grossen
um / welchen sie in der Stadt und um-
n Theilen gefunden / samt einem Stück
welches vor das rechte Creutz/ an welchem
s gelitten/ gehalten ward. Doch es waren
ie Perser nicht zufrieden / daß sie Asien
ten / inmassen sie auch Egypten als
r Fluth überschwemmeten/ die Stadt Ale-
n ausplünderten / und Chartago hin-
men. Heraclius verlangte noch einmahl
en ernstlichen Worten vom Cosroes 618.
und zwar auf solche Bedingungen / die
vorschreiben solte / allein dieser Barbar
mehr und mehr übermüthig / massen er
ein den Käyser und das Reich affrontirete/
auch GOtt selbsten in seiner vermessenen
t läfferte/ sagende/ er wolte keinem Ver-
gs-Worte eher Gehör geben / biß sie ih-
creutzigten Seligmacher öffentlich einen
Brieff gegeben / und die Sonne/ den gros-

sen Gott der Perser / angebetet hätten.
nach fuhren die Perser immer fort in ihren
derungen / unter der Anführung des Sa
res Generals / und brachen in Galatien e
selbst sie Ancyra mit Sturm einnahmen
das Land biß Chalcedon ohne Widerst
wüsteten ; allein da sie höreten / daß Her
gegen sie ankam / so stelleten sie mit ihm ein
gleich an ; als sie aber siebentzig von seine
in ihre Gewalt bekommen hatten / so wur
selben in Banden gebracht / und auf C
Befehl hart gehalten / welcher auch nicht
dem Saes die Haut über die Ohren zog
er einsten den Heraclius gesehen / und i
mit dem Rest gefänglich weggeführet ;
aber Heraclius durch einen verstellten
Gelegenheit gefunden / in das Gebieth d
ser einzubrechen / und dasselbe von ihm a
liche Manier verheeret ward / so zog d
Perser vornehmste Macht aus Cilicien
schützung ihres eigenen Landes zurück ;
ihnen nun hart auf dem Nacken lagen /
es zu einer hitzigen Schlacht zwischen ihne
die Perser den Kürtzern zogen.

Cosroes sandte wiederum nach seiner
heit in den Frühling / eine Armee fort / die
Länder zu verwüsten / und ward noch einm
Heraclius vergeblich um Friede gebeten /
nehero der Käyser mit seiner Armee gegen
sich bewegte / weit in Persien eindrang / un
liche Städte wegnahm / und das flache La
all ruinirte. Hierauf rieff Cosroes sein
zurücke aus klein Asien / und nachden
selbe mit einer andern / unter der Anfüh
Saines / vereinbahret / befahl er ihm /
dem Feind einzulassen. Da aber inmit

örete / Coßroes lege zu Gazacoris mit
Mann / als gieng er dahin / ihn anzu-
; allein er machte sich in aller Eyl aus
aube/verbrandte und verheerete alle Früch-
Erden / wo er durchgieng / und ließ dem
ius Freyheit / Besitz von der Stadt zu neh-
vorinn der herrliche Tempel der Sonnen
n unschätzbaren Schatze/ sich befand/ wel-
alles wegführete / und den Tempel in die
legte. Als dieses geschehen / verfolgte er
ig nach Thebatman / nahm alle Städte
Theilen weg / und verfolgte Coßroes
e Meedischen Gräntzen; so trieb er auch
ande / wodurch er gieng / grosse Contri-
in. Allein die Perser machten ihm in sei-
ckweg viel Verdruß und Beschwehrlichkeit.
nechste Jahr darauf wurden die beyden
hen Generalen / Sarablaca und Sar-
s durch die Nachricht einiger Deserteur
ntert / eins mit dem Käyser zu wagen /
kamen mit einem merclichen Verluft da-
och nachdem diese sich mit Sain und seinen
en vereiniget / und der Käyser durch seinen
en March ihnen einbildete / daß er vor ih-
/ so verfolgten sie ihn mit solcher Unacht-
/ daß sie ihm eine bequeme Gelegenheit
hnen eine völlige Niederlage beyzubringen.
ge von dem Siege war / daß er sich bald
von dem gantzen Lande machte / darinn
mee die Winter-Quartier nahm. Ein
rnach nahm er Samosata weg; Coß-
er / aufgebracht durch den Unwillen / den
er hatte/nahm allen Reichthum aus denen
che n Kirchen in seinem Lande hinweg / und
die Christen / die seine Unterthanen wa-
ie Ketzerey des Nestorius anzunehmen.

Zu eben derselben Zeit begab er sich zu Feld
einer andern grossen Armee/ des Vorhabens
Krieg in die Länder des Reichs zu spielen / u
der andern Seiten waren die Avari dem
beschwerlich. Demnach hielt Heraclius
einmahl bey Cosroes um Friede an / aber
bens / also / daß er eine Anzahl Türcken in
Dienst nahm / und sein Sohn gieng mitten
Winter in Persien zum grossen Schrec
Cosroes. Um diese Zeit hatte Cosroes
traurigen Bericht von dem verwichenen So
Zug gehöret; denn als Sarabarazes m
Zahlreichen Armee biß Chaliedra ange
Constantinopel in die Enge zu bringen /
Avari immittelst eben dasselbe auf der
Seite thaten / so verlohr er daselbst den
ner Mannschafft/und kehrete mit Schande
zurück. So ward auch ein anderes Theil d
fischen Völcker und die Blüthe ihrer Armee
dahero die güldene Compagnie genennet w
ter Sains Anführung vom Theodorus
Dieser Verlust und Fortgang des Heracli
cher auch in dem Winter in den Waffen blie
ten Cosroes so kützig/ daß er nicht wuste
thun solte; alles Volck/daß er nur aufbrin
te / vertrauete er dem Razastes an ; al
zu einem Haupt-Treffen zwischen ihm
Heraclius / an dem Fluß Jades / nah
nive kam / so war zwar der Streit auf bey
ten sehr hitzig / doch verlohren die P
Schlacht sampt ihrem General und den me
ficierern. Cosroes sahe sich nunmehr
sehr bedrängten Zustand / indem er von d
ser von einem Pallast zu dem andern geja
de / biß er ihn endlich zwang nach Seleu
hen / einer festen Stadt an dem Tygris

t lange darnach die rothe Ruhr angriff/
n das äusserste Elend brachte. Bey dieser
nheit gedachte er seine Unterthanen mit ei-
chfolger zu versehen. Diesem nach wolte
n jüngsten Sohn **Mardesanes** crönen
welchen er von der Syra hatte/ der aller-
ten unter seinen Weibern. Allein dieses
men/ wie auch sein Vorsatz/ seinen Ge-
Barbaras aus dem Wege zu räumen/ aus
ngegründeten Eyffer/ daß er mit den Kö-
nter einer Decke spielete/ beschleunigte sei-
tergang. Dann nachdem sein ältester
Siroes sein Vornehmen vernommen/ ihn
Folge zu übergehen/ berieff er sich auf die
des Königreichs/ unter welchen sich die
lichste vor ihn erkläreten. Auf diese
nterung schrieb **Siroes** an den **Heraclius**/
en Verlangen er alle Römische Gefange-
Freyheit setzte. Hernach nahm er seines
Person gefangen/ und nachdem er ihn in
gebracht/ wurff er ihn in ein finsteres Loch/
Coßroes neulich um die Sicherheit seines
s bevestigen lassen. Allhier wurde er nun
ts als mit Wasser und Brod gespeiset/ und
hn ließ sich gegen ihm heraus/ er möchte
n mit Gold sättigen/ um welches willen
nschuldige Personen umkommen lassen.

Nachdem nun Siroes dergestalt seinen Siroes
ins Gefängniß geworffen/ und sich selbst 628.
n Thron fest gesetzt/ sandte er unterschied-
n Adel zu dem abgesetzten Coßroes die ihn
Angesicht speyen/ und mit Schimpff-Reden/
schändlicher waren als die Ketten/ die er
ängstigen musten. Nach diesem ließ er den
esanes und seine übrige Söhne in seiner
wart ermorden/ und darnach ihn selbst

todt schiessen / nachdem er fünff und dreyßig
das Regiment verwaltet. Als nun Siroe
Heraclius Bericht abgestattet / von dem/
gethan hatte / machte er einen ewigen Frie
ihm / und zwar auf solche Bedingungen / d
Reich sehr vortheilhafftig waren; den
Römische Länder / die letztlich von den P
waren weggenommen / wurden wieder
sampt dreyhundert Fahnen und was sonst
Römern abgenommen worden war / un
andern das Stück Holtz / welches man vo
Theil des Creutzes Christi hielte. Der
ward zur Gräntzen von beyden Reichen g
allein Siroes regierte nicht länger denn e
nate / oder aufs höchste nur ein Jahr.

§. 25. Siroes bekam zum Nachfolge
Adhesir Sohn Adhesir oder Adeser / und da ent
nun erschröckliche Empörungen in Persi
drey Jahr währeten / und zuletzt den Un
des Königreichs nach sich zogen. Denn S
ras stund wider Adhesir auf / und br
um / nachdem er nicht länger denn sieben
die Regierung geführet. Sarbaras sel
gierte nicht länger denn sieben Monate /
Baranes / der Sohn des Coßroes / sich
sen in die Affection der Grossen im Lande
daß sie Sarbaras tödteten / und die Ver
Bara- der Regierung in seine Hand liefferten / d
nas. seinem Vetter Hormißdas / Jeßdegir
Hormiß Sohn des Siroes gemeinschafftlich verw
das. te. Weil nun Baranes innerhalb sieben
then starb / regierte Hormißdas alleine / d
te er das Regiment nicht länger als zwey
drey Monate behalten / Gestalt die bür
Kriege die Stärcke des Reichs gewaltig ge
hätten; und an der andern Seiten waren

enen sehr mächtig geworden/indem sie mei-
ls alles das jenige / was den Römern in
sien gehörete / bezwungen hatten. Dem-
ff ihr Caliph Ottoman oder Oßman/der
ylon seinen Sitz hatte / den Hormißdas
zwang ihn / und brachte das Königreich
n unter seine Bothmäßigkeit; und von dar
rte er es auf Art einer bezwungenen Pro-
Die alte Heydnische Religion des Landes/
glich die Anbetung des Feuers / schaffete
und zwang die Einwohner den Muha-
ischen Glauben anzunehmen. Es führe-
die Saracenen eine neue Zeit-Rechnung
in das Land ein/welche sie nach dem Nah-
letzten Königes / den sie erschlagen hatten/
degirdische Æra nennten / welche noch bis
ag in diesem Königreich im Gebrauch ist.

Ende der Persischen Könige.

var das Ende des Stammes der Königen in
von der Artaxerrischen Linie/ welche sich
Königreich in der Regierung des Käysers
er Severus anhube / nachdem sie dassel-
r Herrschafft der Parter wieder erobert/
e Zeit mit grossem Ruhm in dem grösten
n Osten floriret / den Römern viel Un-
nachet hatte.

Von der Artaxerischen Linie 632.

Weil die Historie von Mahomet und
aliphen seinen Nachfolgern/in einem son-
Capitel eingeschlossen werden soll/ so wol-
davon allhier nicht weiter Meldung thun/
rne sich selbige auf die Sachen in Persien

Der Anfang des Caliphats in Persien 679

In der Regierung des Jezids/ des sie-
Caliphs/der seinem Vater Muavias fol-
. 6791. fieng Mutar/welcher Statthalter
n war/nach seinem eigenen Gefallen zu re-
und von ihm die jetzige Könige in Persien/
en Sophiten genennet werden/ herstam-

men. Allein nachdem er sich Meister von p
gemacht / bekam er den Abdemelech / d
Glück hatte / daß er das Caliphat beka
starcken Gegen-Part. Mutar war auf
sieghafft / indem sich aber das Glück wend
ward er geschlagen und getödtet von dem t
bus / dem Bruder des Abdemelechs / u
sien ward wiederum unter die Herrsch
Caliphs gebracht. Nun blieb Persien
ziemlichen Ruhe biß zu dem Caliphat Je
welcher die Ober-Herrschafft bekam in de
722. Eine Zeit darnach ergriff ein an
zid die Waffen / und wolte das Königrei
sien einnehmen / allein der Caliph schi
Masalemeus mit einer Armee wider th
ihn in einem Treffen erlegte / und Persie
eroberte / da wir denn ferner nichts mer
ges antreffen / biß auf die Regierung M
II. in welcher grosse Unordnungen einriss
einer / mit Namen Abumußlin / gebra
der Trouppen des Chiaji / welche sehr
in Chorazan waren / behielte auch derma
den Knechten und Sclaven die Oberhand /
ihre Herren tödteten / und darauf schlug A
lin mit einer geringeren Macht / des M
Armee / die in hundert tausend Mann u
Ibelin in Persien bestund; und weil M
genöthiget ward / in Egypten zu fliehen /
dieses mit der Familie des Ommias ob
Ommiaden ein Ende / welche zum wen
Persien und diesen öfflichen Theilen vor
paßireten.

Aaron ward darauf Caliph in Persi
802. Nicephorus zum Käyser in Osten im J
erwehlet worden / und als er bald darnach
Käyser in einen Krieg verwickelt ward /

die Oberhand / und hätte den Nicepho-
d gefangen bekommen. Aaron durch die-
klichen Succeß aufgemuntert / verneuerte
g zwey Jahr darnach mit einer Armee von
dert tausend Köpffen / und nöthigte den
horus / ihm dreyhundert und sechs tau-
caten Tribut zu zahlen. Als Coßroes /
n oder Caliph in Persien ward / so brach-
wisser Persischer Herr / Inarchus / seine
ute auf / die Waffen wider ihn zu ergreiffen /
Saracenische Joch abzuschütteln. Als
rbey Coßroes von den Rebellen bezwun-
sehr geschwächet worden / sagte er Bar-
alerus / den Griechischen General / und
tausend Christen in die Freyheit / die er
s zu Krieges-Gefangenen gemachet hatte /
Schlacht / die er wider den Basilius II.
hätte / mit der Condition / daß sie ihm wi-
aufrührischen Perser dienen solten / und
ren Beystand erhielt er über dieselben einen
en Sieg. Coßroes starb / und hatte seinen
Mahomet zum Nachfolger / der die Türc-
Hülffs-Völcker gebrauchte. Allein als
n zur Erkantnüs ihrer eigenen Macht ka-
wandten sie sich unter der Anführung des
olipir gegen die Saracenen / erlegten ihre
/ schlugen Mahomet / und brachen in
Zahl in Persien ein / daß sie sich bald da-
d der Landschafft Babylon Meister mach-
elches bey vierhundert und achzehen Jahr
Besitz der Saracenen gestanden hatte.
Die Türcken blieben Meister von Persien
dert und siebentzig Jahr / indem sie der weit
n Macht der Tartarn endlich Raum machen
welche unter Zingis od Cangis / insgemein

Persien von den Türcken unterwürffig gemacht

Die Tartarn gewinnen Persien

genennt der grosse Chan / über den Ca
und einen Theil des Taurus giengen / al
ihnen vorkam / wegschlepten / und in
gierung des Hoccata / des Sohnes un
folgers des Zingis / Persien / Parthien
und Mesopotamien bezwangen.
ward hierauf um das Jahr tausend zwey
und acht und fünffzig nicht allein Meis
gantz Persien / sondern er nahm auch di
Bagdet weg / und ließ den Caliph
sterben. Abaga folgte seinen Vatter
1262. in dessen Regierung der Sultan au
pten in Armenien einfiel. Tangado
seinem Bruder Abaga 1282. die ander
folger waren Argon / Regaytus / Bayd

Die Tartern werden von den Parthern ausgetrieben. 1350.

san / der Sohn Argon und Carbaga /
sen Regierung das Tartarische Reich ge
zu sincken anfieng; und um das Jahr 135
Gempsa / der Sultan in Parthien da
tarische Joch ab / indem er die Nachk
schafft des Carabanda / welche zu der
Persien regierete / bezwungen / und ausg
hatte / nachdem dasselbige auf dem Nacken d
ser bey hundert und zwantzig Jahr gelege
doch ward die Tartarische Regierung ni
darnach durch die sieghafften Waffen des

Tamerlan gewinnt Persien

melans wieder eingeführt / welcher der
gern Bruder in seiner Rebellion wider d
nig / der damahls regierte / listig be
Denn als selbiger durch dessen Hülffe üb
Hauffen geworffen worden / so bekam er h
den andern desto leichter und bequemer
Hände / und brachte ihn samt seinen Kindern
scheinet nicht / daß er von Zingis hergeka
dieses war der jenige / welcher 1399. dem B
Sultan der Türcken / bey Angarien die u
liche Niederlage beybrachte.

. Wir tappen sehr im Finstern was die ge der Printzen betrifft / welche dem Ta- in dem Königreich Persien gefolget; den cht gewiß / ob die viere / die nechst ihm ge- von seinem Stamm waren. Der erste enennet Caraißuf / welcher nach einiger sechzehen Jahr regieret/ und zum Nach- den Amiscander gehabt/ welcher nach völff-jährigen Regierung starb / worauf ba auf den Persischen Thron kam / zu Zeit Ußum-Cassan oder Ozun-Azebec hn Alibecs von der Familie des Asem- nd von der Faction des weissen Widders/ lter in Armenien war / der wider ihn e/und als er glücklich in den Waffen war/ r ihn / und seinen Sohn Acen-Ali / und die Cron von Persien.

Vier Printzen von der Faction des schwarzen Widders.

. Ußum Cassan war ein mächtiger krie- r Printz / und führete grosse Kriege wider met / den Sultan der Türcken / von des- nee er in einem Treffen nicht weniger denn tausend Mann erlegte. Sein jüngster aniel oder Zemal hatte ebenfals das Glück tausend Türcken unter Mustapha in ergang des Frats zu schlagen / da immit- üm-Caßan auf der andern Seiten in Ar- die Armee / welche unter der Anführung ahomets stund/ so tapffer angriff/ daß da- viertzig tausend Türcken todt auf dem blieben; als er aber nach diesem Maho- rfolgete/ und sich vornahm / mit Gewalt arcke Retrenchemente zu übersteigen / that rckische Geschütz so viel Schaden unter den n / daß Ußum das Feld räumete; sein Zaniel aber / der noch hartnäckigter fech- urde mit zehn tausend seiner Leute erschla- gen.

Ußum-Vasan 1469.

gen. Als nun Usum-Caßan 1478. stark
nem Alter von sieben und achtzig Jahren/
Jacub zum Nachfolger seinen Sohn Jacub/mit
1478. nahmen Thiorzeinal/von welchem erzehl
daß er seinen ältesten Bruder eben in der
da sein Vater gestorben/ umgebracht;
geacht führete er die Regierung seiner Herr
mit grossem Ruhm; doch zuletzt ward er
nem Weibe mit Gifft hingerichtet/auf A
eines Persischen Herrn/ mit welchem si
Jula- sche Liebe gepfleget hatte. Julaver ein E
ver von grossem Ansehen/ und des Jacubs
1485. wandter/ hatte Beystand gnug/ das K
einzunehmen/ doch/ob er wohl drey Jah
te/ so hat er doch nichts Merckwürdiges
Bayfin Er hatte zum Nachfolger Bayfinger/
ger Ru- zwey Jahr regierte/ und hernach bestieg
stan. den Persischen Thron/ da er zwantzig
war/ und stand der Regierung in Persi
Jahr vor. Zu seinen Zeiten geschahe es/
Vater Jßmaels zugenannt Sophy/ e
wurde. Rustan ward ebenfals umgebra
Agma- einen gewissen kleinen König/ der Agmat
tus. der das Königreich zu sich riß/ und
Monat regierete; denn als die Zeitung
Mord des Rustans zu der Armee kam/
Cara- sie einen Officier/ Namens Carabes
bes. König/ welcher mit einer starcken Ar
Tauris anrückte/ den Agmatus über
und demselben einen grausamen Todt an
lernechst kam die höchste Gewalt an Alva
Usum-Caßan Vetter/ der damahls in d
Amida lebte. Jedoch er behielt die Regier
lange/in dem er überwundē/und mit des
Sophys eigenen Händen erschlagen wa
Jßmael §. 30. Dieser Jßmael war der Sohn
1504.

welcher in Persien vor einen Propheten
e/und eine Erklärung des Alcorans mach-
n vielen Stücken von des Oßmans seiner
Er gebrauchte sich der Türcken/ward aber
etödtet vom Rustan deßē zuvor Meldung
n. Hierauf salvierte sich Jßmael in Arme-
wo er verborgen blieb/biß er achtzehen Jahr
en. Allein hernach gedachte er seines Vaters
rächnen/und nachdem er einige alte Freun-
eine Seite gebracht / nahm er einige Ve-
bey der Caspischen See weg / und war
ch so glücklich / daß er mit einem kleinen
on zwey hundert Mann/welches doch täg-
hm / nicht viel Schwierigkeit fand / das
ich zu erlangen. Nach diesen brachte er un-
n Gehorsam alle benachbarte Sultanen/
Aliduli/ Babylon oder Mesopotamiē/
ch einigen andern; er kam niemahls vor
rt/den er nicht gewan/und wo er hingieng/
hm der Sieg nach. Allein als Selim
Ottomannischen Thron gekommen / und
mael Gesandten / Glück zu wünschen/
nebst einem grossen Löwen zum Geschencke/
Selim solches vor einen Affront an / als
r ihm seine Grausamkeit vorrückte; nach
nun seine Gesandten sehr übel gehal-
dte er zwey grosse Hunde mit Blut angefär-
s ein Gegen-Geschenck zum Jßmael. Die-
ont/ den einer den andern bewieß/nebst der
zung/ welche Jßmael des Selims Sohn
t/ welcher sich wieder ihn aufgelehnet/ ver-
e einen Krieg/worinnen Jßmael anfäng-
ten lag / und die Stadt Tauris ver-
allein als er hernachmahls der Türcki-
Armee in den Rücken fiel / verbesserte
Schaden / den er erlitten hatte. Gleich-

wie

wie dieser Jßmael die jenige Religion in
einführete / welche die Türcken insges
Ketzerisch halten / so war er auch der Stan
Persischen Könige / welche nach ihm biß
sen Tag die Sophien genennet werden. J
starb / nach dem er zwantzig Jahr regieret /

Schach-Tamas 1525.

§. 31. Jßmael hinterließ zum Nachfo
nen Sohn Schach-Tahmas oder Tam
phy / welcher ebenfals grosse Kriege ha
Solymann / dem Türckischen Kayser /
ser letzte einen rebellischen Perser / genan
mos / in seinen Schutz genommen. Er h
ches Glück mit seinem Vater / welcher an
geschlagen worden / und dazu die Stadt
verlohren / massen ohne dem von den Türc
bylon / Mesopotamien und Assyrien
streiffet ward ; weil aber die Türcken sic
weit in die Engen der Caspischen Hügel
hatten / fiel Tahmas ihnen in den Rücke
machte solch ein Metzeln unter ihnen / daß
hundert tausend Mann / welche über den E
gegangen / kaum achtzig tausend wieder
zurück kamen ; zuletzt ward ein Friede
diesen beyden Monarchen geschlossen / wel
Sohn des Solymans / dem Bajazet /
Sicherheit wegen in Persien geflohen war
Kopff kostete.

Schach-Jßmael

§. 32. Nachdem nun Tahmas nach ei
gen Regierung von ein und fünfftzig Ja
Tode abgegangen / folgte ihm sein Sohn S
Jßmael ; doch gleichwie dieses Printze
rung sehr tyrannisch war / also währete
nicht über anderthalb Jahr / massen er
Verrätherey / welche von dem Adel wide
machet worden / von seiner eigenen S
Perea hingerichtet ward.

Jßmael hatte zum nachfolger Schach- Schach,
net/zugenahmt der Blinde. Einige ver- Maho-
daß dieser Printz/ ehe er auf den Thron met.
en / Chodabenda wäre genennet wor- 1576.
d daß er Jßmaels Bruder gewesen.
dere halten ihn vor seinen Vetter. Dem
wie ihm wolle / so ist es gewiß/ daß dieser
welcher ob er wohl nicht recht blind ge-
dennoch nicht recht sehen können / das
ch so übel regieret hat / daß es fast den
ng desselben nach sich gezogen / angese-
dweder ohne Hindernis thun konte/was
. Amurath der Türckische Käyser be-
h der Gelegenheit / in Persien einzufal-
d machte grosse Progressen in Medien / der
zwischen beyden Reichen.

. Der Tod des Mahomets bahnete sei- Schach-
hn Schach-Jeßma den Weg/ zum Per- Jeßma.
Thron / auf welchen er sich kaum gesetzet/
s sein jüngerer Bruder/ ihn runter schmiß/
den Balbier/ der ihn zu scheeren pflegte/
ihm die Kehle abzuschneiden. Gleichwie
gantze Adel / welcher eben gegenwärtig
n diesem blutigen Vornehmen wuste/ als
ihre Säbel aus / und hieben den Gottlo-
bier in Stücken/ damit er von dem/ was er
Sache wuste/ nichts ausplaudern möchte.
. Ob nun wol Schach Abas zur Cron Schach-
n Mord seines Bruders kam/ trug er den- Abas.
elbe fünff und viertzig Jahr/ und man mag 1545.
sagen/ daß er einer der gröste Könige in
n gewesen/ dem es seine Aufnahme und
zu dancken gehabt. Dieser war der Printz
vierten Türckischen Käyser/ worinnen die
alles das jenige/ was sie verlohren hatten/
eroberten ; welcher auch eine prächtige

Gesand-

schafft nach Praga in Böhmen schickte/b
Käyser Rudolphus anzuhalten / den K
Ungarn fortzusetzen. Nicht weniger war
lich in seinem Zug gegen die Indier un
den grossen Mogul. So war er auch der
der durch Beystand der Engeländer d
und reiche Stadt Ormus in dem Persisch
Brusen/denen Portugiesen abnahm ; e
auch die Länder Georgien und Mingre
ter seinen Gehorsam/in deren Bezwing
Martherthum der Princeßin Georgia sel
würdig ist/ als in welche Schach-Abas
liebte / und sie heurathen wolte. Allei
schlechter Dings abschlug/dem Christliche
ben abzusagen / ließ er dieselbe zu tode
Er nahm auch vor/seinen Sohn Mustap
gleiche Weise hinzurichten. Etliche Ubelg
hatten Brieffe in sein Hauß geworffen/in
sie denselben zu ihrem Haupt erwehleten.
ob er wol dieselben also bald seinem V
freyen Stücken brachte/ und ihn bath/ di
ber aufzusuchen ; ward dennoch Schach
argwöhnisch gegen seinen getreuen Sohn
auf die Gedancken gerieth/ er würde nie
lange er lebte/ sicher seyn ; und dannenher
er einen von seinen Bedienten / ihn zu
welches der Bößwicht that / ohne das er
letzten Befehl des Königes / indem er
Schwerdt durch den Bauch stieß / solte
haben. Die gantze Stadt Ispahan wa
diese Grausamkeit mächtig in Bewegung g
und als des Printzen Mutter hörete/daß
erschlagen wäre / fiel sie auf den König
ihn bey den Haaren des Haupts und ra
seinen Bart / also / daß Abas bey nahe/
getödtet hätte. Damit er nun einiger m

nöchte an diejenige Person / welche so eyl-
ewesen / den Stoß zu thun / als hieß er
em Entzweck das Haupt seines eigenen
abzuschlagen / und es zu ihr zu bringen /
selbst den Schmertz eines Vaters wegen
lusts seines Sohns erfahren mögte.

Schach-Sefi. 1629.

Schach Abas hatte zum Nachfolger sei-
kel Schach Sefi dessen Vater Mursa-
eß / welchen Abas hatte hinrichten lassen.
farb nicht zu Ispahan in der Residentz
ige in Persien / sondern zu Masandra;
il die Stände einen Aufstand in dem Kö-
befürchteten / ehe Sefi auf dem Thron
efestiget werden / so balsamirten sie seinen
agten ihn auch auf den Thron / liessen ihn
lck sehen auf dieselbige Weise / als wenn
chte hielte / und machten / daß sie glaubten /
/ indem sie einen hinter den Vorhang stel-
welcher seinen Leib so regierete / daß er mit
Armen und Händen sich bewegte. Im-
wurden Abgesandte nach Ispahan gesen-
jungen Sefi von seinem Todte Nachricht
v / allein seine Mutter weigerte sich / ihnen
n anzuvertrauen / aus Furcht / sie möch-
is Böses vorhaben. Demnach wurden sie
get / ihn mit Gewalt von ihr zu nehmen /
vor ihren König aus zuruffen. Sefi er-
h zwar als ein Printz von ungemeiner Ge-
hkeit / dabey aber auch zugleich als ein Ty-
o jemals gelebet hat. Dess es wird gesaget /
eine Mutter / Brüder / und Vettern auf
cher Seiten / und fast alle vornehme Staats
ten umbringen lassen / geschweige der Men-
rer / die auf den geringsten Argwohn den
ergeben mussten / ausser die jenigen / die er
er eigenen Hand hinrichtete. Als sich auch

seines Vaters Schwester einsmahls die F
nahm / mit ihme zu schertzen/ daß / ob er
viel Weiber hätte/er dennoch von keiner u
nen ein Kind zeugte/ da sie hingegen ihrem
schon drey Knaben gebohren hätte ; und
weiter ihm erzehlete / daß / wo er nicht ein
licher Leben führete / würde die Königlich
lie gar ausgehen / und die Cron auf ihre
kommen ; wurde er dermassen zum Zorn g
daß er die jungen Printzen/ seine Vettern
Garten bringen ließ / allwo er ihre Köpffe
und auf die Taffel vor ihren Vater und
satzte / welche nicht das geringste Mißver
spüren liessen/ aus Furcht/ daß nicht ihne
ben dieselbe Weise mitgespielet werden
Daneben war er auch dem Trunck sehr
und unter demselben machte er sich vielma
ser Laster vor jedermann schuldig. In s
gierung verlohren die Perser Babylon od
det/ welches von den Türcken genomm
den.

Schach-Abas II. 1642.

§. 37. Als nun Sefi oder Sophy 1
Tode abgieng /hinterließ er zum Nachf
seinem Reiche seinen Sohn Schach-A
welcher 1630 gebohren. Dieser Printz
hertzt/ großmüthig/ freundlich und g
und mit einem Wort / eines Königreichs
wenn ihn nicht der Wein / welchem er
Masse und dem Muhamedanischen Gese
gen ergeben war / zu unterschiedlichen
und tyrannischen Thaten verleitet hätte.
als Abas einsmahls unmässig getrunck
wolte er drey von seinen Weibern in se
genwart eben dasselbe zu thun zwingen;
entschuldigten sich/ so wohl / weil es den
entgegen/ als auch wegen unterschiedliche

n. Da er aber sahe/daß alles/was er kun-
nicht darzu bringen wolte / ließ er sie alle
einen feurigen Ofen werffen / worinn sie
verbrandt wurden. Zu einer andern
oth dieser Printz gleichermassen einer von
Weibern Wein zu trincken / sie aber wei-
h ihm zu gehorchen ; Derowegen befahl er
vornehmsten Cämmerling / dieselbe also
ndig zu verbrennen. Allein / weil er ein
en mit ihr trug / schonete er derselben.
s Abas es zu wissen bekam / erhielt er
s Weib / allein den Cämmerling ließ er
gen seines Ungehorsams verbrennen.
esem erklärete dieser Printz einen Krieg
en Groß-Vizier / und nöthigte ihn/
n grausames Verfahren mit dem Käyser 1664.
d Friede zumachen; nach diesem liessen sich-
en Armeen nahe bey Bagdet in eine blu-
lacht ein/worinnen Abus mit Verlust von 1666.
000. Mann davon kam/nachdem er zuvor
niger denn acht und zwantzig tausend Tür-
dergestossen. Die Schlacht währete drey
nd man saget/ daß unter Abas Leibe sie-
de getödtet worden/und daß er drey Wun-
fangen. Da dieser Printz bey vier und
Jahr regieret / starb er an einer Ge-
in seiner Kehle im Jahr 1667. welches da-
mmen / weil er den Schiraser Wein/
or den Besten in der Welt gehalten wird/
nmäßig in den Hals gestürtzt.

bas hatte zum Nachfolger Sefi II. welcher Schach-Selim III. oder Sefi II.
amen in Selim oder Soliman verwan-
ssen er davor hielt/daß ihm der erste nichts
rophezeyete. Alles was wir von diesem 1677.
gen können/so zu seinem Ruhm gedeyet/
er mit Gelindigkeit regieret / womit er

alle Fürsten dieser Morgenländischen Reic
übertroffen/allwo sie eine unumschränckte
habe/ und daß er sich allezeit gegen die C
freundlich bezeiget; so gar/ daß wenn d
wohner einer gewissen Landschafft/ als sie
but nicht zahlen kunten/ den sie versproc
ten/ und vor den Soldaten/ die ihnen zur
tion auf den Hals geschicket worden/ sie
tend/ den Mahometanischen Glauben
men wolten/ schlug der König dieses nic
ab/ sondern er ließ ihnen auch an einer so
ren Generosität den Tribut/ den sie ihm
schuldig waren.

Schach-Selim IV. 1694

§. 39. Selim oder Soliman IV. w
Sohn und Nachfolger des Sefi 1694. u
genwärtiger Sophy in Persien. Diese
allem Unglück vorzukommen/ und seine
Vornehmen wider sein Leben zu verbinde
ihn von dem Thron zu werffen/ ließ sie
Augen mit einem heissen Eisen berauben.
können wir wenig mehr von ihm sagen/
bißhero ein Liebhaber des Friedens ge
welchen er mit allen seinen Nachb
fleißig gehalten hat.

Das fünffte Capitel.

dem Königreich China
en unterschiedlichen Verände-
desselben / biß auf seinen gegen-
wärtigen Zustand unter den
Tartarn.

§. 1.

St es eine schwehre Sache / den wahren Ursprung eines Königreichs zu geben / so ereignet sich gewiß eine besondere Schwie-ey dem Königreich China / inmassen die-and ist / das uns nun vor neulichen Jah-vas bekandt gemacht worden. Mendo-: Daß der erste König / nach der Chine-ition, Viret gewesen sey / welcher seine ng in dem Jahre der Welt tausend vier- und siebenzehen angefangen / bey zwey und neun und dreyßig Jahr vor der Sünd-Allein Magalahnes will / daß das Chi-e Reiche zwey hundert Jahr nach der th seinen Anfang genommen / und daß ret biß 1668. das ist: Vier tausend fünff und zwey und dreyßig Jahr. Die Chi-gen / daß ihr erster Befelichshaber Puon-rosser Sternseher gewesen / dessen Nach-waren / Thienhoang und Thoang: n regiereten neun Könige / deren Nahmen bekant sind; der dreyzehende war Gin-er neun Könige von einem andern Stamm folgern hatte / und die ihnen hernach folg-ren Yeu und Sieu. Allein alle diese Ge-Register sind verdächtig. Die gemeinste ng aber ist: Daß der erste König von die-

Fohi. sem Volcke Fohi gewesen/welcher den Namen
su hatte/ das ist: Ein Sohn des Himmel
wie es Trigautius erklähret/ ein Sohn
tes; und Thaßcan saget in seinen Glos
Tienſu der Titul des Königs in Cathai un
tena sey. Dieses Volck/ sagt Semedo
haben/ daß Fohi der erste Erfinder der
schen Buchstaben gewesen/ und daß sie u
nen über drey tausend und siebenhunder
schon gebrauchet worden/ ob ihrer wohl an
nicht so viel an der Zahl/ als heut zu Ta
wesen. Diese Kennzeichen sind genommen
nem jedweden Dinge/ so nur in der Welt i
die alten Chineser bedieneten sich insgemein
was sich ihrem Gesichte vorstellete/ sich
erklähren. Also wenn sie die Natur de
beschreiben wolten/ gebraucheten sie
Schlangen und des Drachens/welche unte
che Bedeutungen hatten/ nach ihren unte
nen Eigenschafften; und dannenhero wird
thematische Buch/ das dem Fohi zugeeign
das Buch der Drachen tituliret; massen er
finder dieser Figuren war. Diejenigen
chen und Figuren/ welche zum Ackerbau
werden dem König Xim Num beygemes
von den Vögeln dem König Xam Hoa
von den Fischen und Gewürmen dem
Chuem Xim; und so eine jedwede Sach
die wir in der Natur sehen.

Schwierigkeit der Chinesischen Sprache.

Wir müssen allhier beyläuffig erinnern
Schwierigkeit der Chinesischen Sprach
komme/ weil sie kein Alphabet in derselbe
sondern so viel Figuren/ als Wörter.
clinationes und Conjugationes sind ebenf
sen Figuren enthalten/ wovon die Zahl i
dancken gleich kömmt/ die sie mit Figu

oder schreiben / welche wohl zu weilen drey
Wörter bedeuten/ oder auch öffters gantze
. Diese unterschiedene Bedeutungen be-
ſie mit verschiedenen Kennzeichen/ welches
hter mag verstanden werden durch ein
l / das Pater Gruber giebet. Ciu/ sa-
wenn wir es deutlich außsprechen/
tet es nichts; wenn wir es außspre-
uuuu und das u langziehen/ dennoch
ezeit klar und verständlich / so bedeu-
err; ferner wenn Ciu außgesprochen
Verlängerung des u und wir daneben
chall behalten / so heisset es Schwein;
u aber außgesprochen mit grosser Ge-
igkeit / als denn bedeutet es eine Kü-
lein wenn die erste Silbe starck und
e schwach außgesprochen wird / so
eutet es die Füße eines Lehne-Stuhls.
en allen ist es leichte zu begreiffen / wie
t dieser Sprache in Accenten und andern
rungen der Stimme bestehe / welche so
ver / als auch manchfältig seyn. Denn
n fünff Figuren / welche man gebrauchet
nterschieden Bedeutungen des Worts Ciu/
nnoch jemand/ der schreiben wolte: Gu-
lorgen Herr! keines weges das Zeichen
en / welches guth heisset / noch das jeni-
ches Morgen bedeutet / noch auch das/
Herr heisset / sondern ein Kennzeichen /
von allen diesen unterschieden ist / und das
e drey Worte? guten Morgen/ Herr!
ter: und wann ihr woltet schreiben: Ja/
so müsset ihr nicht die Figur machen / wel-
eutet / oder welche Herr zu verstehen gie-
ndern einer andern euch bedienen / welche
Ja / Herr; bedeutet. Weil nun die Zahl

der Characteren gleichsam unendlich ist / s
yet der Lauff des menschlichen Lebens zu k
seyn / eine vollkommene Erkänntnüs v
selben zu erlangen. Kircherus mercket a
niemand unter den Chinesern vor einen G
gehalten werde / welcher nicht zum wenig
zig tausend derselben kenne / obwohl jen
Sprach durchgehends verstehen mag / de
hen tausend von denselben weiß. Diese
ungeacht / so ist dennoch die Sprache so ar
dieselbe / nach eben diesem Autor / nicht i
zehen hundert Worte in sich begreifft; Gr
get nicht über vier hundert; und Mag
will / daß es leichter könne gelernet we
Latein- und Griechisch / oder eine von
ropäischen Sprachen; sintemal so weni
in derselben wären; so fände man auch
drey hundert und zwantzig einsilbige Wort
nen; und würde eben kein groß Gedäch
fordert / so wenig einsilbige Wörter a
chen und ihnen den Accent zu geben; ja da
in einem Jahr lernen möchte / indem di
rigkeit der Sprache allein darinn bestehe
Wort fünffzehen oder zwantzig Sache
nachdem es in der Außsprache geändert
in Warheit der gleich-lautende und
Verstand der Worte muß schwer zu unt
seyn. Nehmet nur ein ander Exempe
Unterscheid der Accente die unterschiedlic
tung des Worts Ya / welches GOtt
zeuget. Denn daneben heisset es einen
ner bedeutet Ya die Dumheit und auch ei
Wann wir in unserer Sprache die Arth
der Hand / oder mit einigen Fingern th
drucken wollen / so müssen wir zu dem
oder handeln die Weise hinzu zufügen;

auchen die Chineser nicht; bey welchen ein
Zort das Verbum und die Arth zu handeln
bedeutet; also heisset Nien mit zwey Fin-
hmen; Tzo aber/ mit einem Finger neh-
Thua heisset mit der hohlen Hand nehmen;
it der offnen Hand.

Alles was wir von dem Xinnung zu er- Xinung
aben/ daß er der erste König gewesen/der 2887.
t worden/daß er hundert und viertzig Jahr A. C.
; daß er den Zunahmen Neek geführet
Acker-Bau erfunden habe.

Hoangt/ welcher den Xinnung in einem Hoangt
erlegete/ward an seiner Stelle erwehlet; 2627.
ch ihm folgten drey andere/ die ebenfals
elst der Wahl zum Regiment kamen. All-
müssen alhier anfänglich in acht nehmen/
angt/ (welches bedeutet/ ein Herr ü-
e gantze Welt/ oder nach anderer Mey-
sehr schön oder goldgelb/ welche Farbe
hes Omen unter den Chinesern ist/) der
ürst gewesen/ der die Zierathen der Käyser-
Würde getragen. Er ließ sich die Edel-Leu-
em gemeinen Volck durch ihre Habit unter-
n/ er selbst kleidete sich in Gold-gelben und
stoff/ nach den farben des Himmels und
den. Die Chineser sagen/ dieser Käyser
unff und zwantzig Kinder gehabt/ von wel-
erzehen zu den höchsten Staats-Aemtern
befördert worden; sie fügen hinzu/ er sey
ls gestorben/ sondern von dem Xinsiani-
Gebürge hinauf in den Himmel gezogen
n. Seine Nachfolger waren Xahong/
elter Sohn/ der auch von etlichen Xahon
t wird; Xienli ein grösser Zauberer/ Be-
und Abgötter; Chuenhioi sein Enckel/
r zweytausend fünffhundert und dreyzehen

Jahr vor unsers Heilandes Geburth Kayſ
wesen / und acht und siebentzig Jahr regier
Nach seinem Tode folgte ihm sein Enckel Ce
ches sehr groß heisset / zweytausend vierh
und fünff und dreyßig Jahr vor Christi N
werdung. Dieser hatte vier Weiber und
viel Kinder/Cieu Kiu/Yao/und Chun/
von seinem Vater auf den Thron gesetzet
Allein als Chun zu tyranniſiren anfieng/
die Stände/welche zun Waffen griffen/de
die Crone auf das Haupt. Soht/Xinun
Hoangt waren die ersten / welche die
einführeten / die gleich und ungleichen
wie auch die Kennzeichen und Figuren erf
vermittelſt/welche ſie ihre Geſetze auf die Na
men fortpflantzen. Dieſe Zahlen aber und K
chen wurden Nachgehends in einem Buche
ches Kekim genennet wird / erkläret.

Yao 2391. §. 4. Yao/der ſechſt erwehlte König de
neſer veränderte in dem vier und dreyßigſte
ſeiner Regierung / und in dem dreytauſen
hundert und acht und fünffzigſten vor unſer
landes Geburt/mit Beyſtand ſeiner beyde B
des Hi und Ho den Chineſiſchen Calender.
Pater Magalhanes will / daß er fünff
Jahr nach der Sündfluth regieret / nach A
nung der ſiebentzig Dolmetſcher. Dem ſey a
ihm wolle / ſo war er ein gerechter / höflich
frommer Printz / der die Cron aus Gewo
gegen dem Sungo würde abgeleget haben
dieſer ſich nicht derſelben unwürdig geſchätz
denn dieſer Urſach wegen ſchlug er ſie ab.

Xun. nem Ableben kam Xun/den er zum Nachfo
comendiert hatte/auf den Thron/und trug
nach einem langwierigen Kriege mit den
die Ehre des Sieges davon. Es wird e

s die See in seiner Regierung durch die
gebrochen / er den Printz Quevi Befehl
habe / die Lücken wieder außzustopffen.
eine üble Außführung in dieser Verrich-
te ihm das Leben gekostet. Hierauf hät-
n Sohn Yu dieser Affaire, nachdem man
ihm übergeben / mit grössern Fleiß und
rtgang angenommen / und davor hätte er
hnung den Nahmen eines Unvergleich-
arvon getragen. Hiernechst habe ihn auch
nem leiblichen Sohn vorgezogen / und zum
im Regimente angenommen / gleich wie
selbiges bey die siebenzehen Jahr zugleich
verwaltet habe. Hierauf hätte Xun das
ich in zwölff Provintzien eingetheilet / und
hfolger Yu in neune: Hernachmahls aber
südlichen Länder durch Waffen noch dar-
n / so ward das gantze Reich in fünffzehen
zien eingetheilt / wovon eine jegliche / wann
Martini und Samedo Glauben beymes-
n weitläufftiges Königreich außmachte.
ztere saget auch / daß der Käyser Yao /
zige Absicht auf das natürliche Recht der
ines Sohnes / das Königreich dem Xun /
Schwieger-Sohn / hinterlassen / welcher
vollkommener Printz / denn der ande-
und daß Xun eben dasselbe an Yu gethan /
gar nicht angieng! ja daß diese drey Prin-
ter den Chinesern vor Heiligen gehalten

Yu war der siebende und letzte von denen Yu
n / welche durch die Wahl zum Reiche ka- 2207.
nd dieser ist der Stiffter von der Familie
a / welche durch eine erbliche Folge vier-
und ein und viertzig Jahr regieret. Mar-
räfftiget / das unter denen Tempeln / wel-

che

che in Paoting den Helden geweyhet/einer
Printz gewidmet worden wäre; und daß in
Osten annoch einige alte Merckmahle von der
zu sehen sind / welche von Chuenhio zwe
send funffhundert Jahr vor Christi Gebu
bauet worden. Von dem Geschlechte de
der billich von seinen Unterthanen verehret
haben 17. Könige in China geherrschet.
regierte neun Jahr ; Taicang ebenfals
Chumcang dreyzehen; Siang sieben und
tzig ; Kaokong zwey und zwantzig ; C
benzehen; Hoai sechs und zwantzig; Ma
zehen; Js sechzehen; Packiang neun un
zig; Kung ein und zwantzig; Kni ein un
tzig; Cungkia ein und dreytzig; Ca eilffe
neunzehen ; Kie zwey und fünffzig. Di
rien-Schreiber halten diesen Printz vor den
nesischen Nero/und erzehlen uns/ daß er
Weibe Vihia nichts versagen können / d
nicht allein ihre Wollust vollen Zügel lie
dern auch sich über die Masse grausam be
Zu letzt ward er von einem kleinen Kön
mens Tang / als der letzte von der berühm
milie des Hoangti / in einen Treffen erle
den ; und weil ihn seine Armee verließ /
endlich im Elende sterben.

Kang 706. §. 6. Wir wenden uns zum Kang/dem
ten Urheber des Geschlechtes Kanga/welc
hundert und vier und viertzig Jahr die Re
verwaltete. Er wurde auch Tang genen
brachte sich die Liebe seiner Unterthanen d
ne bescheidene und höfliche Aufführung z
Wir können aber wenig mehr thun / den
ben und zwantzig Käyser von seinem Ges
Seine Nachfolger. die ihm nachgefolget / nahmhafft machen
diesen regierete Taickia drey und dreyß

g neun und zwantzig; Taicheng fünff und
g; Siagkia sieben; Jangi zwey und
g/ von welchen die zwey letzten/ des Tai-
Brüder waren; Tain stund dem gemeinen
fünff und siebentzig Jahr vor. Chung-
aber dreyzehen. Sie erzehlen uns/ daß
yser von dieser Familie/ welche alle ihren
Mao/in dem Lande Xansie hatten/ ge-
t worden von dar weg zu gehen/ in die
Hiah/ die nunmehro Cascam genennet
wegen der öfftern Uberschwemmung des
oder des gelben Flusses. Unter andern
lgern zehlet Martini Vaingi/ Hotan-
e Jusim/Vokia/Juting Jukia/Luisin
ng/ Vuye/ Taiting/ welcher einen Krieg
it Yen/ einem kleinen Könige/ in einem
selben Nahmens in der Landschafft Peking
ye/der Enckel des Taiting Käyser wurde/
r die Armee des Yen mit Beystand des
elchen er zur Danckbarkeit zum König an
fatt machte/ und nach seinem Absterben
) er eben dieselbe Würde seinem Sohn
t/ und bestättigte die Nachfolge bey seinen
n. Er aber der Käyser Tiye hat drey
/ zwey von einem Kebs-Weibe/ und
von seinem Weibe/ und an seinem Todte
r seinen natürlichen Sohn Vei/mit Ge-
ltung der Käyserin/ dem andern in der
lgung des Reichs vorgezogen haben/wenn
Staats-Räthe und Statthalter der Land-
n sich widersetzet hätten. Als nun Chen Chen
sen den Thron bestiegen nachdem Todte sei- 1729.
ters/ welcher sieben und dreyßig Jahr die
ung geführet hatte/ waren eben dieselben
en/ welche die Krone auf sein Haupt ge-
tten/ die ersten/ welche vor seiner Ty-
ranney

Seine Tyranney.

ranney einen Abscheu bezeugten. Er schon
der der Anverwandten / Freunde noch
Und ob er wol Chaug eingeladen / an seine
zu residiren / damit er ihm als einen Staa
nister bey der Hand seyn mögte / massen e
seiner Tapfferkeit und Klugheit geschickt
war / sich einer so herrlichen Würde gem
zuführen. Allein er warf denselben schä
Weise in ein finster Gefängniß / massen e
Freyheit genommen / ihm vorzustellen /
niemahls die Hochachtung und Gewogen
ner Unterthanen mit Grausamkeit erlang
de. Und es würde Cheu seine Rache wei
gelassen haben / hätten ihm nicht die Unt
dieses kleinen Printzen vor seine Freyhe
Kutschen samt einigen Zug-Pferden / un
Zeug / ein statliches Pferd von einer rare
und ein überaus schönes Mädgen Präsenti
Käyser welcher seine Augen auf diese Sach
insonderheit auf das Mädgen gerichtet ha
auf ihr mit dem Finger und sprach: E
gelt nicht mehr / als daß Chaug in d
heit gestellet werde. Gab demnach
daß er aus dem Gefängniß gelassen wurd
gleich darauf sandte er ihn zurück in sein K
schenckte ihm auch darneben noch mehr Fr
und ließ ihm unter andern zu / daß er Boge
und Helbardirer zu Trabanten annehmen
Nach den Jahr-Büchern des Martini w
ser Käyser und sein Weib / die Takia überau
sam / jedennoch erzehlet er auch / es schiene d
nichts vergessen zu haben / so zur Schönhe
Princessin etwas beytragen mögen / ma
denn ihre Füsse aus / welche überaus klei
Allein er setzet hinzu / daß dieses Gebr
der Zeit an den Chinesischen Frauen

nicht vor eine geringe Schönheit wäre ge-
orden / dahero auch derselben Füsse von
heit an so starck gebunden werden / daß
dicker werden / denn Ziegen-Füsse. Da
r Cheu wegen seines Hochmuths und
y unerträglich war / erwehleten die Chi-
n Choug zu ihren Käyser / welcher seinen
Sohn Taipei zu seinen Collegen im Rei-
en wolte. Allein sein Sohn / der sich
en Unterthanen ansahe / und es seiner
ntgegen hielte / die höchste Gewalt mit sei-
ter gemeinschafftlich zu besitzen / konte es
elbst nicht erhalten / daß er ihn in diesem
tte gehorsamet. Daß also Choug / be-
nit dieser steiffen Abschlagung / ihn ent-
den Fau / den jüngern Bruder des Taipei
n Nachfolger ernannte. Inzwischen mach-
/ der sich nicht gäntzlich des Thrones ent-
e / dem Fau den Käyserlichen Titel strei-
da ihr Streit durch eine Schlacht solte ent-
verden / verlohr Cheu dieselbige / also /
sich solcher Gestalt / indem ihn seine Ar-
assen / unumgängliche ruiniret sahe / in
t flohe / allwo er gewöhnlich seinen Sitz
d damit er nicht in seiner Feinde Hände fal-
te / so verbrandt er sich in seinem eigenen
/ den er selbst in Brand brachte. Sie er-
was sie konten / von diesem elenden Ge-
welches er mit grossen Vergnügen aufge-
tte; und als er die grausame Takia an-
ie er mit Fleiß verfolgt und an allen Orten
ht hatte / hieb er ihr den Kopff ab / und
ch also von diesem grossen Reiche Meister.

Theva / das Haupt von dem Geschlechte Chevas
ahmens / wurde Käyser von China eilff 1122.
/ und zwey und zwantzig Jahr vor der
Geburth

Geburth unsers Heylandes/und bey diesem
me verblieb das Reich acht hundert und se
siebentzig Jahr. Allein ein wenig außfü
Fau. zu reden / so nahm Fau den Namen Ov a
ches in ihrer Sprache Kriegerisch heisset;
nige halten davor / daß diese Weise/ den
zu verändern / welche nachmahls alle Kä
acht genommen / auf seinem Befehl und
pel eingeführet worden sey. Dieser Pr
nicht weniger gerecht als großmüthig wa
denen / welche er von der Familie des Xa
antraff / einen festen Sitz in Xensi; den
von dem Geschlecht Hoangt waren/in Hu
die von der Familie des Yao befestigte e
cking; die Nachkommen des Xun aber in
oder Khaifang. Hiernechst machte er d
pand / einen berühmten Welt-Weise
Statthalter in Ci / den Chencung a
Stadthalter in Lu. Den Cicui/welcher
ter des Chen war / und von diesem K
Gefängnüs geleget worden / faßte er
heit; so übergab er ihm auch die Halb-In
rea oder Chaosien erblich / die er als
besitzen solte. Seine Regierung belief
eilff Jahr und die Käyser in China / die
folgeten / waren sieben und dreyßig an
Die meisten von denselben müssen wir / in
gelung guter Nachricht / mit Stillschwei
gehen. Martini bemercket gleich bey de
des Ching / des Sohnes Ov / und des
Käysers aus dem Geschlecht Cheva / d
chung / der des Chings Staats-Mini
sen / denen Abgesandten aus Cochinch
sehr künstliches Instrument verehret ha
ches sich alle Wege nach Süden drehete /
betrüglicher Wegweiser derer / die zur

eiſeten/geweſen wäre. Er füget auch hin-
ſie dieſes Inſtrument Chinam genennet/
die Chineſer noch die beyden erſten Silben
nen / die Magnet-Nadel damit zu benen-
Von wannen es erhellet / daß es ein Ding
/ ſo unter ihnen im Gebrauch war / und
rare Erfindung nachgehends auf ein an-
k gebracht worden ſey. Allein Magalah-
in ſeiner Geſchicht von China behaupten/
vom / über zwey tauſend ſieben hundert
r / der Erfinder des See-Compaſſes ge-

die Provintz Huquang betrifft/ ſo wurde
China zugefügt von Sevent / dem eilff-
er / aus dem Geſchlecht Cheva. In ſei-
folgers Regierung / des Ye / wurden Ye Käy-
arn / die einen Einfall gethan hatten / und ſer.
nige von den weſtlichen Ländern dieſes
eſaſſen/von zwey kleinen Königen geſchla-
n der eine Sianeung hieß/und das Land
Beſitz hatte / und der andere Vucung/
ſer von Guei war. Allein als dieſe klei-
zen das jenige behalten wolten / was ſie
rtarn abgenommen hatten / ſo lieſſen auch
ihrem Exempel nachzufolgen / keine
heit vorbey gehen / ihre Gräntzen zu er-
/ ohne Abſehen / auf den Gehorſam / den
Käyſer ſchuldig waren. Der König in
em Geſchlechte Liupang / nahm den grö-
il von Norden in Xantung ein. Der
on Zu/bezwang die Länder des Huquang/
ngſi / und bey nahe gantz Xanpi. Und
Deneung / Sianeungs Sohn/die Tar-
einem Treffen erleget / ſo gieng er alſo
die Stadt Funciang vorbey / und alſo
ihm nicht fehlen / daß er nicht das Gebür-

ge Ci zur Gräntze seines Königreichs
Weil nun diese kleine Könige und ihre Nach
von eben dieser Ehr-Begierde getrieben
Vortheil zu machen suchten / und sint eine
tig ward / durch das jenige / was der and
lohr / so wurde der Schwächer gezwunge
dem Stärckern zu ergeben ; ja der Käyser
ward genöthiget nach ihrer Pfeiffe zu tanz
der mächtigste unter den kleinen Königen
zusehen / daß fünffe von ihnẽ in der Regierun
ni des fünff und dreyßigsten Käysers / ihre
gegen ihn aufbrachten / die Namen derselben
Zu / Chao / Hun / Guei und Yen / nach dem
der Länder / die sie regierten. Allein / er üb
sie tapffer / und nachdem er 30000. von ihre
erschlagen / nöthigte er sie um schön Wette
ten. Zu der Zeit war auch ein Krieg zwi
beyden Königen Pa und Xo / welche in der
dern / die gegen Westen lagen / und we
zu Tage in Sucken begriffen sind / das N
Cin. führeten. Weil nun beyde Abgesandten an
Hülffe geschickt hatten / er auch diese Conju
zu seinem Vorhaben vor gut befand / als
dem Pa bey / und schickte eine Armee in Xo /
Anführung des Changien / welcher da
reich einnahm / und den König tödtete.
diesem hielt der Cin / des Quei und Ci /
daß sie ihm Tribut zahlen musten / und
der Zeit des Käysers Johu / welcher de
des Xicin war / und 59. Jahr regierete;
gen welche Cin den Eyd der Treue geleist
mit ihm in Bunds-Freundschafft zu Leben
ten / entschlossen sich mit allgemeiner C
mung / seinen Sohn / welcher ihm in dem
reiche folgete / über den Hauffen zu werffen
als der junge König ihr Absehen gewahr

behertzt mit seiner Armee auf den König
ꝛ / belägerte die Stadt Jyang / dessen
nung den Weg zu eröffnen schien / gantz
u bezwingen. Da nun zu eben der Zeit
ren Printzen mit ihren Armeen anrückten /
erten zu entsetzen / so blieb der junge
dem es weder am Muth / noch an der
ierde seines Vaters fehlete / an seinem Or-
ine Maure stehen / sie mit ungemeiner
igkeit erwartende; wie er sie denn der-
fnahm / daß er sie erlegte / und sechs
von ihrem Volcke mit dem Degen
hte. Worauf sich die Stadt / welche
monarhliche Belägerung außgestanden /
ab. Hierauf wurden Ci und Quei so
eben / daß sie ihn um Pardon bathen /
nfftige Gehorsam zusagten; und er ließ
eichter mit ihnen wieder versöhnen / sin-
wuffe / daß eine Armee fremder Sol-
rch Tanyu anmarchirten / und allbereit
stlichen Theilen seines Königreichs an-
wäre. Nachdem aber dieser einbre-
rm vorüber war / so wolte er seine vori-
ortsetzen / und zweiffelte nicht / daß er
Meister von gantz China machen wolte.
n einen Bund mit dem Chao gemachet
lcher ihm / dem ungeacht / die Freyheit
Land zu gehen / versagte / so beschloß
ihm zu rächen / und ihn an dem Ort /
sprechen wolte / zu tödten. Weil aber
ner guten Leibwache dahin gekommen
Cin mit Schelt-Worten aufgezogen
twortete ihm einer von des Chaos Be-
eben demselben Thon / und vertheidigte
rn Leben. Bald darauf gaben die ver-
rovintzen ihre Eyfersucht bloß. Denn

als der König Han von der gantzen Macht
nige Chao und Guei angefallen worden /
Han hierauf dem Cin zu Hülffe / welcher
den Könige erlegte. Er zwang den Gu
Nanyang ihm abzutreten; die Völcker
hieb er in Stücken / und verfolgte den
lange / biß er ihm fast alle seine Reiche a
men hatte. Er griff auch den König Fau
cher / nachdem er überwunden war / sic
Erde vor ihm nieder warff / und ihn demü
ehrete. Hierauf gab ihm Cin sechs und
Städte / welches alles dasjenige war / d
seinem gantzen Reiche übrig behielt / und
daß dreyßig tausend Mann von seiner
ihm / als ihrem Sieger / den Eyd der
sten solten. So / welcher kein ander M
Leben zu erhalten sahe / wurde von W
denen fortgeschicket / welche sie zu seiner
che verordnet hatten / und eben dieses Jo
ches das hundert und vier und fünfftzigst
sers Heylandes Geburth ist / wird von
nesischen Historiē-Schreibern vor das e
der Regierung der Familie des Cin geha
damahls hatten sie keinen Käyser. Cin
Nahmen Chaosiang an / und starb in
selben Jahre. Sein Bruder Chieu Ki
cher von dem Statthalter zum Käyser w
len worden / that alles was er kunte /
schützen / und nach einer Regierung von
ren / verließ er das Königreich willig /
staltgieng das Geschlecht Cheva mit ih
wohl Chasiang bey seinem Tode ei
gleiches Nahmens / hinterlassen / we
Jahr regierete / und sein Sohn Ching

Confu-tius. §. 8. Nachdem ich mit dem Käyserlich
Cheva zu Ende bin / so wird es thu

was / ehe wir noch weiter gehen / von dem
en Chinesischen Welt-Weisen / dem Con-
/ oder Cungfucius / der auch ein Gesetz-
eses Volcks gewesen / zu reden. Es sind
Tage wenig / oder keine Städte / worin-
nicht ein Pallast / und stattliches Gymna-
eweyhet ist / mit dieser Uberschrifft in
Buchstaben: Dem grossen Meister;
rossen Königen der Wissenschafft;
ligen; dem Weisen ꝛc. ꝛc. So bald je-
s seinem Geschlechte gebohren wird / so
grosse Freyheiten und Einkünffte / mit
el-Chu Cheu / welches in China fast
st / was bey uns ein Marggraf oder
bedeutet / und Gruber sagt / daß er
und dreyßigste Person von seinen Nach-
gesehen habe / welche sehr reich gewesen /
Titel eines Printzen geführet hätte. Mar-
htet in seiner Erzehlung von dem König-
m Xinh, daß Confutius in diesem Lan-
u / und in China Cunizu genennet wer-
er gebohren worden zu Xeo Fo / in
dschafft Xanhun / und daß er fünff-
und zwey und zwantzig Jahr vor Christi
gelebet; ferner / daß seine Lehre in Ja-
Cunquin angenommen worden / wie
ngelium unter den Christen / und daß er
sechtzig Jahr gelebet. Allein Gruber /
drey und siebentzig bey / und erzehlet /
Nahme des Cum-Fucius oder Cum-
u wäre / daß er in einem Dorffe gebo-
nennt Len Ne / unter dem Gebiethe der
Kiofeu, welche vom Ren Zen in dem Kö-
Lu oder Xantung dependiret. Er berichtet
s habe sein Vater Xoleam He und seine
Xnu geheissen / und wären beyderseits

adelicher Herkunfft gewesen; er selbst ab
kein Geheimnüß darauß gemacht / daß
gantze Wissenschafft von seinen Vorfahren
te / insonderheit von den Königen Xao u
Er war gebohren worden indem ein und z
sten Jahre der Regierung des Ling/des
zwantzigsten Käysers welcher deßwegen m
dig ist/weil er mit Haaren und einem lang
auf die Welt kommen / und gelangte selb
dem Todt seines Vaters Kieu / zum Re
in dem fünff hundert und ein und siebe
Jahr vor Christus Geburth. Zur Zeit d
Fucu wurde der berühmte Laosi gebohr
cher das Haupt einer Secte der Welt
ward / und die Lehre des Epicurus u
Nachfolgern triebe. Er war ein berühmte
ste / und vermeynete / es könte eine Tu
funden werden / welche die Menschen un
machte. Einige Autores nennen ihn
oder den alten Welt-Weisen / sintemahl
neser der Meinung sind / oder zum wenig
dern weiß machen wollen / daß er achtzig
seiner Mutter Bauch gelebet. Er ist de
welchen Martini Laotan nennet / un
gewesen / und aus dem Königreich Zu g
im dritten Jahr des Königes Ting geboh
den. Was die Sitten-Lehre der Chines
langet / so gehet der Endzweck derselben da
sie die Pflichten der Obern und der Unter
der Eltern und der Kinder / der Lehrer
Schüler / der Männer und der Weiber /
Freunde gegen einander lehret.

Ciam Hoam 392. Ciam Hoam / welcher zu dem Rei
dreyhundert und zwey und neuntzig Jahr
Ankunfft unsers Heylandes in die Wel
nicht von der Königlichen Familie; wie e

ancken stehen. Dieser Printz ließ in dem dreyßigsten Jahr seiner Regierung den schen Calender / welcher auf Befehl des r gemachet worden / verbrennen. Die- nnung wird genennet: Cincko ; das ist/ der Familie des Cin/wie man in Mar- n kan ; und etliche nennen diesen unver- n Feind der Menschen und der gelehrten Tien Haamxi.

Das Geschlecht des Cina regierete nach rgang der Familie des Cheva nur vier- . Von diesem Geschlecht bauete Ching/ fahmen Xi annahm / nach dem er alle nige sich unterwürffig gemacht und ge- und die Tartern in vielen Treffen erle- einen grossen Wall/dreyßig Ellen hoch/ infall derselben in China zu verhindern. wölff und an einigen Oertern über fünff- n in der Breite. Es hatte dieser Printz zwey und zwantzig Jahr das Reich ver- als er Befehl gab / daß diese Maure an dlichen Plätzen angefangen/und in dreye Mann genommen werden solten/Hand Werck zu legen. Es muste aber selbige tarck und feste von Kalck zusammen ge- erden / daß / wenn man eine Nadel ir- ätte können hinein treiben / so würde e Köpffe gefährlich ausgesehen haben. die gemeine Sage unter dem Volcke/ den Grund des Werckes an dem Meer- als durch diese Mitte die Maure etliche rtgeführet ward / recht zu legen / man e eine grosse Menge Schiffe mit Steinen / wie es aus den Minen gegraben zu fleget wird/beladen/ eingesencket. Der achte bey Legung des Grundes den An-

Des Chi- na Fa- milie 345. Xi bauet die Chi- nesische Maure

fang der Maure von der Landschafft Bra
und ließ selbige biß nach Pecking reichen.
mahls aber gieng sie an den Provintzen
und Xensi in die Länge weg / wendete si
der unterschiedlichen Lage der Landschaff
schloß vier Länder in sich ein. Ihre Lä
dem Meer-Busen / allwo der Fluß Yalo
grosse Meer fält / gehet gerades Weges u
Unterbrechung biß zu dem Berg der Sta
fort / ausgenommen an der Nord-Seite de
Siven / woselbsten ein unwegsames Geb
welches an der Maure scheinet mit angel
seyn / und zu Se / allwo ihr die Yello
dere kleine Flüsse begegnen / über welche
geleget waren. Man hatte hiernechst ho
me gebauet / die gleich weit von einander
welche mit Thoren / daraus man gehe
versehen waren / und nicht weit darvo
Schantzen und Häuser aufgerichtet / di
damit zu beschützen / die jene aber / damit d
sonen darein geleget werden könten. Die
ser nennen sie Vanli Ching / das ist / ei
er von 10000. Meilen / obwol derselb
Länge nicht mehr den zwantzig Grad /
hundert Teutsche Meilen ist. Einige
nesischen Jahr-Bücher erzehlen uns / d
grosse Werck in fünff Jahren durch A
des Ei wäre zu Ende gebracht worden
haben nach der Tradition dieses Volcks
von derselben den Tzinzoun zugeschrie
letzten König von der ersten Dynasti der
Andere aber dem Crisagnat / welche
Purchas Meynung gelebet in dem Ja
Herrn 528. Es ist aber viel / daß Pla
Zuharuquis und Marcus Paulus
dieser / Maure erzehlet haben / welche d

ng/als Mendoza saget/von einer Million
en bewachet wird / und dieses machet/ daß
uf die Gedancken gekommen/es müße die-
ber Regierung des Chu / der den Zunah-
anguu hatte / erbauet worden seyn/ der die
n austrieb 1368. Jedoch es ist gewiß / daß
aid in Abul-Feda berichtet/ wie Cathaj mit
Maur versehen gewesen sey/ und daß der er-
letzterē vorgehet/ als welcher 50. Jahr nach
arcus Paulus gelebet; Gruber erzehlet
aß diese Maure nicht niedergerissen / son-
r an sechs Oertern wäre geöffnet worden/
ie Tartern wann die Chineser sich em-
olten / desto leichter in ihr Land kommen
n. Kurtz: Xi mag der erste Stiffter die-
sen Königreichs genennet werden / massen
ini Meynung nicht unwarscheinlich ist/daß
von der Familie des Cina seinen Nah-
t. Die andern Könige / vor seiner Regie-
aren von schlechter Wichtigkeit / massen
etliche Länder besassen / und was von den
echtern Huaxanga und Cheva / gemel-
d/ist ebenfalls ungewiß; allein Ching oder
vereinigte alle diese Provintzien / nachdem
Krieg wider diese Könige geendiget / und
e Historien-Bücher in China verbrennen/
er das Gedächtniß dieser Printzen auszu-
/ oder weil das Königreich / welches unter
n Häuptern gewesen war / nunmehro un-
e Bottmäßigkeit eines einigen Herrn ge-
worden. Er veränderte die Regierungs-
führete neue Gesetze in das Königreich ein/
e Chineser giengen in seiner Regierung/
wir dem Martini glauben/biß in Indien/
n/biß zu der Insul Ceylon / den Philip-
chen Inseln und Madagascar. Alldie-

weiln aber Fusu / der Sohn des Xi da
nahm / seinen Vater zu ersuchen / der Bü
der gelehrten Männer / die er verbrenne
wolte / zu verschonen / wurde er in der
chen Theile von China verwiesen. N
der Käyser vor seinem Todte in dem sie
dreyßigsten Jahr seiner Regierung dem
sein Siegel und einen Brieff / dieselbe seine
sten Bruder dem Fusu zuzustellen. Allein
behielt dieselben / und nachdem er durch d
guen seiner Freunde sich zum Käyser er
lassen / zwang er seinen Bruder / selbst g
Hand an sich zu legen. Dergestalt nahm
den Namen Ulxi an / und nachdem er dre
regieret hatte / wurde er durch die Verräthe
Choaca hingerichtet / welchen er zu seinem
gemachet / welches so viel zu sagen ist / als
Constabel in China. Allein / damit der
Mann wegen dieser Mordthat nicht möchte
wohn kommen / so machte er / daß Jng a
Stamm Cina zum Käyser erwehlet wurde
aber von der Verrätherey Nachricht bek
ließ er ihn hinrichten. Er ward zwey h
und sechtzig Jahr vor unsers Heylandes
Käyser / und nachdem seine Armee von den
pang geschlagen worden / zog er sich zurü
Hoffnung neue Völcker zusammlen; weiln
auf die Herannahung des Lieupang vernah
ihn alle seine Leute verlassen hätte / so brachte
das Siege / und die andern Käyserlichen Klei
und that einen Fuß-Fall / mit welcher demü
Aufführung er denn sein Leben rettete / nach
43. Jahr der Regierung vorgestanden.

Des Na ma Fa mile 206.

§. 12. Nach dem nunmehro die Familie de
ausgegangen war / so folgte des Hama sein
che zweyhundert und siebentzig Jahr in Ch

at. Ihre Erhebung aber geschahe fol-
gestalt: **Lieupang** oder **Coasu** war der Lieu-
derselben / ein Mann von grosser Coura- pang.
Ehr-Begierde / gebohren in der Land-
Tanking/ nicht weit von der Stadt **Poi.**
rste Jahre brachte er unter den Räubern
he ihn zu ihrem Anführer erwählt hatten.
t sie alleweg in guter Disciplin und litte
aß sie sich in geringen Sachen einliessen.
hl er nun Adelichen Herkommen war/gab
ch / wenn jemand gegen ihm von der Ei-
nd Verschwendung eines grossen Herrn
r Antwort; **daß ein tapfferer Mann**
y Dinge erwehlen würde / entweder
nigreich/ oder den Todt. Etliche Hi-
Schreiber statten einen weitläufftigen Be-
den grossen Thaten seiner Person ab; al-
nöthige und vieleicht Grund-lose Aus-
ung zu vermeyden/wollen wir nur von jtzo
n/wie **Lieupang**/ nachdem er eine herr-
mee von tapffern Leuten zusammen ge-
seine Nachbarn ihrer Länder beraubte/
aller ersinnlichen Mittel bedienete / wo-
niger massen seine Macht vermehret wer-
hte. Das Gerüchte von seinen grossen
ungen war allbereit ausgebreitet / als der
ter in **Poi** zu ihm schickte / und bey ihm
m **Xing** / welcher Vorhabens war / ihn
ern/Hülffe suchte. Er bezeigte sich wil-
ihm / und marchierte gerades Weges da-
llein als der Statthalter ihn nicht in die
ssen wolte/Gestalt **Xing** sein Fürnehmen
hatte / bestieg er die Mauren / gieng in
eim / und plünderte den Ort aus; den
lter machte er nieder/und nahm alle Sol-
e er daselbst fand/in seine Dienste. Nun

hatte

hatte Hoe/der König von Tu sich entschloss
Käyser in China zu bekriegen / und die
des Cina auszurotten ; erwehlete demn
Lieupang zu seinem General / und als
dem Hongi / Hiangelang und Sungi
das Commando aufgetragen/stellete er ihn
daß / weiter durch ihre Dienste sich
Thron befestigen wolte / wäre es
daß sie gleicher Weise Herren wären.
derowegen wolle er den ersten von d
ren/welcher die Königliche Stadt He
die Käyserliche Residentz / einnehm
de / vor der Hand zum König in
nennet haben. Hiangleang / wel
Trouppen des Ulxi geschlagen hatte /
dennoch nachgehends durch seine eigene
sigkeit eine Schlacht / darinnen er umka
auf sandte der Käyser Ulxi eine Armee ge
Calao / weil sich nun dieser / ihn zuwide
zu schwach sahe / so bath er den König vo
ständigst um Beystand / der ihm auch
forcement zuschickte / unter der Anfüh
Sungi und des Hiangy / doch mit dieser
schied / daß der Letztere allezeit dem B
andern gehorsamen solte. Allein sie fielen
einander aus / und indem der Hiangy d
gy erschlug / so hatte zwar die ganze Ar
Abscheu vor der That / liesse sich aber
stillen durch eine Anrede / die er an sie t
fende / daß sie glücklich wider den Ulxi fech
ten / welcher den Calao massacriren la
mittelst war Lieupang / der einen kürz
nahm / denn die drey Generale des Hoe / d
fe des Honan schon in Xensien gekom
weil noch darzu seine Armee anjetzo dur
rigen / welche geschlagen worden waren

/ so sahe er nichts / das ihn aufhalten
Denn nachdem er Lanhen weggenommen
o übergab ihm der Käyser Jng alle Klei-
es Kayserthums. Zu dem hatte sich der
ng an ihm ergeben/und alle andere Städte
en durch ihre Abgeordnete einen blinden
m. Allein Hiangy kunte das gute Glück
itgesellen in die Länge nicht ertragen/ be-
emnach den Käyser außzutreiben / und
ermittelung seines Vaters Hiangpe hatte
nterredung mit dem Lieupang und gieng
ang ein / und weil er das Geschlecht des
ß auf den Todt hassete/ als befahl er/ daß
er und Gebeine aus den Gräbern genom-
verbrandt; die Asche aber in der Lufft ge-
würde. Er schlug den Jng/ welchem der
ng immerzu mit grossem Respect begegnet
d setzte die Stadt und den Pallast ins Feuer/
n er ihren Reichthum weggebracht hatte.
ng ertrug dieses unrechtmäßige Verfah-
diesen Königs-Mord/ohne daß er sich dar-
chwerte; indem ers nicht rathsam erachte-
en hitzigen Mann wider sich aufzubringen/
ächtig war / und ihm einen Feind auf den
laden/ der ihm den Garaußmachen konte.
nachdem langwierige Kriege zwischen ihnen
t wurden/so erschlug sich der Ehr-begierige
ausame Hiangy selbsten/und darauf krieg-
pang das Reich. Wir haben von seinen Lieu-
mmen dreyßig Käyser/ deren einer auf den pang
gefolget ist. Käyser.

/ welcher den Nahmen Hoep annahm/
n Nachfolger hundert und vier und neuntzig
vor Christus Gebuth. Livheva/ seine
r/ ein grausames und ehrbegieriges Weib/
te acht Jahre nach ihm. Nanpe / welches

Quanst

Quanſi und Kantum in ſich hält / unterwa
Vein. willig unter den Vein / dem vierdten Käyſ
ſen Tugenden ſeine Unterthanen zur Liebe r
maſſen er die Tartern / dreymahl hundert t
an der Zahl / in zwey berühmten Treffen v
nen Gräntzen trieb. Dem ſechſten Käyſer
Kiaou. cher Kiaou hieß / ſo einen gehorſamen Krie
deutet / folgte Kiahocking / der vier und
zig Jahr regieret hat. Wenn dieſer Prin
wäre mit der thörichten Meynung eingen
worden / daß es in der Gewalt eines Medi
de / ſich unſterblich zu machen / ſo hätte ſei
ten Aufführung nichts können zugeleget w
Dann er war ein Liebhaber gelehrter Leut
ſelbſten ein gelehrter Herr; ſein Großmu
ſeinem Verſtand gleich; er verlangte nicht
ches er nicht meritirte / und war niemahls
was geneiget / das nicht recht war; doch be
ſich völlig überredet / daß in der Natur e
heimnüß wäre / wodurch das Leben ewig e
werden könte. Und die Chymiſterey / wel
meiniglich das Werck der Thoren und Be
iſt / verſahe ihn mit einer groſſen Anzahl / d
die Verſicherung thaten / daß ſie entdecket
wornach er bishero geſuchet. Als nun
mahls jemand dieſe rare Medicin zu ihm ge
welche ihm die Unſterblichkeit / die er wo
dienete / zuwege bringen ſolte / hat er ſie
bald auf die Tafel geſetzt / als daß ſie ein
ſeinen Bedienten vorgenommen und ausg
cken hatte. Hierauf war nun der Käyſer
maſſen bekümmert / angeſehen er hierdurc
Unſterblichkeit gehindert hätte / ſprach dero
im Zorn: Daß ihm dieſes unverſch
Stückgen ſolte das Leben koſten.
der Münſter der kein Narre war / verſet

ſer Gelaſſenheit: Ich kan nicht ſter-
maſſen ich das jenige getruncken/
ein Leben ewig erhalten kan; So
ſterbe/ ſo werdet ihr bald ſehen/ daß
h deswegen geſtrafft/ weil ich einen
ger entdecket habe. Hiao ward hier-
mit dieſer Antwort überwunden / und
demnach die Klugheit ſeines Miniſters/
aber wolte er ſeine thörichte Meynung
Seite legen / wiewohl ihn dieſelbe nicht
/ die Staats-Sachen und die jenigen Din-
auf ſeine Ehre beruhete / fleißig zu trei-
Wenn wir der Erzehlung des Pater
us Glauben geben/ ſo ſegelten ſeine Flot-
it als Anien/ der auch ſonſt vermeynet/
r durch America gegangen; hiernechſt
auch ſolche vortheilhafftig Siege über die
/ daß ſie einiger maſſen gänzlich abge-
waren. Filing ſein Sohn / welcher
nen Hiachoa annahm/ ward ſein Nach- Hiachoa.
d regierete zwölff Jahr. Weil er aber
der abgieng/ ſo nahm ſein Vetter Ho die Ho.
he Würde an. Allein nachdem er ſieben
Regiment verwaltet hatte/ ſchickten ſie
r zurück in ſein Königreich Gamia/ ange-
ie Zeit / welche er hätte ſollen in den
eſchäfften anwenden / beym Weine und
verſpilte. Sivein / der Enckel des Sivein.
hm folgete / regierete fünff und zwantzig
d nach ihm kam Hie / der den Nahmen
te/ und war zwar ein groſſer Welt-Wei- Hien.
ein unerfahrner Politicus. Er regie-
chs Jahr. Unſer hochgelobte Heyland
s Chriſtus ward gebohren im letzten
Regierung Ngag/ der ſich den Nah-
g oder friedfertig / gabe / und mit deſſen Ping.

Regie-

Regierung der Pater Martini seine
endigte.

§. 13. So wohl die Zerstümmelung u
wirrung des folgenden Theils der Geschich
auch die Ungewißheit vieler Dinge / die w
reit angemercket haben / müssen uns nicht
fortzugeben. Dannenhero so wird uns
daß als die Familie des Hanan verheeret
so habe das Geschlecht China zwey hund
A.D.41 fünfftzig Jahr regieret; ferner / daß U
Utai. Königreich getheilet / und neuntzig Jahr
daß zu einer Zeit aus dem Hause China fü
ser gewesen / welche das Reich unter sich
und sich Utai nenneten / und daß es zwis
Nachkommenschafft blutige Kriege gesetz
einer wolte von dem andern nicht dependi
dern ein jedweder seine Völcker anwende
Regiment allein zu führen; allein als ihr
erschöpffet waren / und sie kein Geld meh
ihre Leute zu bezahlen / so wurden endlic
Tanga. dem Geschlecht des Tanga Meister / u
das Königreich zu sich.

Huetai. §. 14. Nachdem Tanga zehen Jahr
628. hatte / so kamen allernechst die Huetai /
ne / welche das Königreich unter sich theil
305. Jahr dem Reiche vorgestanden. D
Familie war des Sunga seine / welcher
Sunga dert und fünfftzig Jahr regieret. Mar
923. lus der Venecianer / kam in China mit
tarn um das Jahr 1275. welche von de
lichen Theile aus Sukuen in das K
Thibetz einfielen / in das Gebiethe des
1275. teh Gehan / und die Königreiche von
Einfall der Tar tarn in China. Diese Tartarn haben alle diese Königrei
nommen / und indem sie durch den Westli
der Provintz Xinsi zurück marchirten / g

ai/welches die Nordliche Seite von Chi-
nd bemeisterten sich der Südlichen Theile
Mangi/nachdem sie die von Kin/oder
der Morgenländischen Tartarey / ge-

Der Stamm des Sunga/sagt Mar-
einem andern Orte / riß den Thron mit
an sich von der Familie des Tanga; und
ssere Familie noch herrschete / drung das
s der Tartarey mit Macht in China
llwo der Krieg dermassen hitzig fortgieng/
Käyser sich genöthiget sahen / die Nord-
rovintzen zu verlassen und in den Südli-
Retirade zu suchen/ massen die Tartarn
er Leaotung/Pikesli/Xensi und Kan-
zwungen hatten. Sie würden aber ihre
eiter ausgebreitet haben / wenn nicht die
n von Samabania/so wegẽ ihres Ruhms
nügt waren / durch die Süd-und Westli-
vintzen gegangen wären/ihren Progres- Yuenas
nde zu machen. Als nun die Tartarn Familie
mabania oder Samarcand vortreffli-
rien über die andern erhalten hatten/be-
sie den meisten Theil der Orientalischen
ey; worauf sie in die jenigen Länder ein-
n welchen sich die Käyserlichen zurück ge-
tten / und letzlich nahmen sie gantz China
welchem Kuena absoluter Herr ward.
rn Oertern / da Martini von Nan-
et / saget er: Marcus Polus gieng in
als die Orientalischen Tartarn in den
n Provintzen Krieg führeten / nachdem
ordlichen / denen Tartarn von Kin ab-
en/welche diese damahls inne hatten/und
dem Jahr 1206. den Weg in China er-
und zuletzt den Käyser zwangen / sich in
ichen Länder des Reichs zurück zu ziehen.

Die Tartarn aus Westen / welche dazu
nen grossen Theil von Asien überwältige
des Krieges in Mien ein Ende gemac
ten / welches von der Ost-Seiten von Be
und so weit an der Südlichen / als Nanom
brachten ihre sieghaffte Waffen auch in
fielen in Suchuen ein/überschwemmten
und Quencheu / passirten durch Sifan
mächtigten sich aller dieser Länder/ allein
ten nicht gegen dem König in China / biß
Tartern aus Osten verjaget hatten / wie
auch sich des gantzen Königreichs nicht ehe
stert / biß ums Jahr 1228. Nun war d
Jahr/das Marcus Polus in China ka
ein tausend zweyhundert und fünff und si
ste / und ihm war unwissend / daß die No
Länder darzu gehöreten / massen die T
welche zu seiner Zeit das Reich innen hatt
selben von den Tartern aus Osten gewon
ten/und nicht von den Chinesern zum w
die jenigen/welche unter dem Nahmen Tat
begriffen sind; von wannen Martini s
daß Marcus Polus durch die Südlich
vincien in China kommen / worinnen abe
Kircherus nicht mit einander übereinst
Das Tartarische Geschlecht Puena herr
China / nach dem Mendoza / drey un
tzig Jahr/ Gestalt daselbst von diesem Ha
Käyser einander folgten. Der Letzte von
ben war Tzinzaun/ welcher nicht allein
Massen grausam war/ sondern noch weit ü
andere Tyrannen gieng / die vor ihm gewe
ren / welches ihn bey der gantzen Welt
machte.

Taimi, us Familie 1368.

§. 15. Nachdem nun die Tartern endl
dem Königreich China ausgetrieben word

die Familie Taimin / und regierete zwey
t und sechs und siebentzig Jahr. Ich will
f die Etymologie des Worts kommen; al-
u wird vom Mendoza vor einem von den Chu.
önigen in China/ gebohren in der Provintz
ing / gehalten; der aber nichts mehr als
cht eines abgöttischen Priesters war; weil
ni)t länger in der Dienstbarkeit leben kun-
entschloß er sich / Rauben zu seiner Hand-
g zu machen / und wegen besserer Sicher-
ndete er sich in das Gebürge / wohin ihm
Personen / welche eben diese Zuneigung
Gesellschafft leisteten. Andere kamen
mahls / sich mit ihm zu vereinigen /
und mit der Zeit wuchsen sie zu einer solchen
/ daß Chu eine Armee aus denselben ma-
te. Wann denn nun derselbe eine Person
ie in der That tapffer / und alle Klugheit
welche die Ausführung eines solchen Vor-
s erforderte / so gieng er mit seinen Leu-
er vom Gebirge / stellte sich ins Feld/und
den Krieg wieder die Tartern / welche ih-
ferkeit und Stärcke unter der Ergötzlich-
elche alle wege den Frieden und die Sicher-
eiten / geschwächet hatten. Also / daß er
/nachdem sie in unterschiedlichen Treffen
en worden / aus China heraus trieb / und
Käyser davor gemachet ward. Den Sitz
Reichs befestigte er in der grossen Stadt
ing / und indem er sich auf die Treue sei-
ck verlassen konte / griff er noch einmahl
Waffen/ die alten Feinde seiner Herrschaff-
r Oestlichen Tartarey zu verfolgen / maß- Treibet
us der Provintz Xanche ihnen daselbst den die Oest-
gehalten hatten. Und ungeacht aller Be- liche
/ die sie anwendeten/sich zu widersetzen/ so Tar-
schlug tarn
aus.

schlug er dennoch und verfolgte sie / biß er
thigte / Tribut an ihm zu zahlen. Dieser
war der Stiffter von der Familie Ta Jm
und hatte den Zunahmen Hunw oder Hu
das ist / zu sagen der grosse Krieger / wegen
Siege. Dieser Printz hatte zum Nachfol
Ta Jcung 1460. nen Enckel Ta Jcung / welcher / um denen
tzen näher zu seyn / und die Länder des Köni
zu bevestigen / welche denen Tartern am
außgesetzet waren / als welche / von dann
trieben / von neuem wieder zurück möchten /
king ums Jahr 1404. verlassen und der erst
der seine Residentz zu Peking nahm.

Nachdem nun das Armuth die Tartar
Kriege untüchtig gemachet hatte / so gedach
auf nichts / als auf die Handelung / inson
da sie / vermöge eines Tractats / Freyheit
kommen hatten / alle Jahr in China durch
tung zu gehen; also / daß ob es wol mit ih
das äusserste gekommen war / sie dennoch
merckt durch die Kauffmannschafft reich w
und dermassen in Aufnehmen kamen / daß
Land in 7. Provintzien eintheileten / wel
kleine Königreiche paßiren konten. Allein
Printzen / welche dieser Tarterey vorst
sich einer mit dem andern in einen gra
Krieg verwickelt hatten / als hielte es das
vor rathsam / die Regierungs-Form zu ä
und machten aus diesen Ländern nur ein ei
Königreiche Niuche. nigreich / welchem sie den Nahmen Niu
ben. Von welcher Zeit an dieser Staat a
hete / daß die Mandarinnen auf die Gel
kamen / es wurde ihnen die Macht desselb
tal werden / wenn sie nicht / derselben ver
gen / einige gelegene Mittel anwendeten
doch an stat desselben zogen sie ihnen das L

uf den Halß / und gaben den Orientalischen
rn eine bequeme Gelegenheit / sich an ih-
gen ihres Hochmuths / Untreue und Uber-
zu rächen. Und in der Warheit / diese
arinnen oder Statthaltere / nachdem sie
Kaufleuten / welche in die Provintzen von
ung ihren Handel trieben / die gröstẽ Be-
ungen angethan hatten / so beraubten sie
n aller ihrer Güther / und widersetzten sich
hig der Alliantz/welche der König in Niu-
dem König Janyu / der seine Tochter zu
en verlangete / machen wolte. Als sie
Person des Königes in Niuche verräthe-
Weise gefangen genommen/ so verdamme-
n zum Tode; aber sein Sohn/der sich vorge-
n/den Mord seines Vaters zu rächen/rückte
en Trouppen behertzt über einen gefrornen
und nachdem er die grosse Maure paßiret/
hinein in China in dem Jahre 1616. und Die Tar-
e Stadt Kaiven ein/welche an den äusser- tarn ge-
äntze lieget. Er schrieb auch zu eben derselben ben wi-
ẽ Brieff an den Vanlie/der nunmehro regie- der in
ß die Mandarinnen/ welche seinen Vater China
r Weise umgebracht/ihn gezwungẽ hätten/ 1616.
ffen zu ergreiffen/ und daß wenn er ihm wi-
Gewaltthätigkeit Recht schaffen wolte/ er
bereit wäre / die Stadt / so er eingenom-
wieder zu geben/ und dem Kriege ein Ende
en / welchen die Natur und die Rechte der
gut hiessen.

lie der ein gerechter und kluger Printz Vanlie.
volte es bey dieser Gelegenheit nicht gantz
uf sein Urtheil ankommen lassen / sondern
von dieser Sache einen Bericht an die Man-
en / welchen es verdroß / daß der König/
sie vor nichts anders / als vor einen

Barbarischen Printz hielten / sich gegen de
ser beschweren wolte ; derowegen achteter
nicht vor rathsam / ihm darauf eine Antw
geben. Weil nun der Tartar damit höchlich er
ward / so that er einen Eyd / den Krieg ni
zu endigen / biß er dem Geiste seines Vate
Königes / 200000. Chineser geopffert hät
sich nun des grausamen Gelübdes zu entle
so gieng er vor Leaoyang / die Haupt-St
Leaotung mit 50000. Reutern / in welcher
eine grosse Garnison war / und worinn gnu
Vorrath von Waffen / selbigen zu beschützen
obwohl die Tartern nur Bogen und Sebel ha
nahmen sie es doch mit stürmender Hand ei
vielen andern Oertern / ausser der Stadt C
ving / einer der wichtigsten in der Provinz
marchirete darauf ebener massen in die Lan
Pecking. Allein weil sie sich nicht an die
Stadt / allwo der Käyser residirete / wagen
ten / so giengen sie zurücke / vor Furcht / si
ten von der ungemeinen Anzahl Völcker u
werden / welche aus allen Provintzen von
wider sie auf dem March begriffen waren
wohl sie in ihrer Retirade die Städte en
außplünderten / oder die jenigen verbrandt
einen Widerstand thaten. Als nun nach
der König von Niuche 1618. welches da
Jahr seiner Regierung war / zurück nach
yang kam / so nahm er den Nahmen Thien
und den Titel eines Käysers über gantz Chi
Weil demnach die Mandarinen die Gefah
fernern Auffschubs war nahmen / so zogen
Armee von 600000. außerlesener Völcker
men / ohne 12000. welche von Corea kam
1619. 1619. im Martius gegen die Tartarn an
die sie aber schlugen.

nun Vanlie im Junius 1620. mit Todte ab-
nachdem er sieben und viertzig Jahr regieret/
ner zum Nachfolger seinen Sohn Tai Khan
nicht über vier Monathe nach seiner Erhe-
uf dem Thron lebete. Ihm folgete Thienki Thienki.
che/ der grosse Zurüstung wider die Tartarn
welche aus der Provintz Leaotung verja-
den. Doch der König ward genöthiget/ sie
um in sein Königreich einzulassen/ allwo er ei-
veren Krieg zu führen hatte/ welchen er aber
bald geendiget / als daß er mit 6000. zu
auf Leaotung loßgieng/ und sich in weni-
t/ denn zwey Tagen/ desselben bemeisterte/
l mit einem Verluff von 20000. Mann. Der
oy hängete sich selbst aus Verzweiffelung in
dt auf/ ungeacht er sein äusserstes in der Be-
ng derselben angewandt hatte. Allein unter
Volcke sind die Unglückliche allezeit Verbre-
d die Generale müssen antworten von ihrem
lichen Fortgang und der Veränderung ihres
s. Im Jahr ein tausend sechshundert u. fünff
antzig fielen die Nungyven an/ wurden aber
ngen die Belagerung aufzuheben / nachdem
r zeben tausend Mann und des Königes sei-
hn sitzen lassen. Weil sie nun wegen dessen
hr bekümert waren/ als suchten sie alle Ge-
it denselben zu rächen/ und indem sie in die
ngefrohren fanden / so giengen sie über die
Thaoyven / woselbsten sie eine Garnison
hen tausend Mann überrumpelten/ welche sie
machten/ ohne Verschonung der Einwohner/
darauf zogen sie sich zurück in die Tar-
um sich zu einem weit blutigen Krieg zuzu-

ienchy sturbe 1627. und hatte zum Nach-
seinen Bruder Zund-Chin. So sturb Zung
Bb 4 auch Chin.

auch Thien Ming/der König in Niuche
dieselbe Zeit / und sein Sohn und Nachfol
eng Jung war großmüthiger und disire
ner Auffuhrung. Er schickte einige vo
besten Trouppen zu denen von Corea/ w
ihm heimlich um Hülffe angehalten / in A
sich zu rächen wegen des Ubermuths
danckbarkeit der Chineser / welche ohne
Absehen ihrer Alliantz und der Hülffe
von ihnen in der letzten Regierung em
hatten / ihre Provintz Hien Kien au
dert hatten. Die Tartern welche sich
merckt mit den Völckern von Corea
bahret hatten / fochten mit so grosser
keit gegen die Chineser / welche allbe
gelandet waren / um die Plünderung
ren Alliirten anzufangen/daß sie eine gro
ge derselben niederschlugen. Als nun N
Lung entdeckete / wer sie waren / und
ihnen in diesem Lande entgegen zu gehen /
lete er seine Trouppen in Schlacht-Ordnu
wehrete sich tapffer gegen ihren Angriff
nach einem hartnäckigten Gefechte sahe er
an/zurücke zugehen. Weil demnach die
diesen General nicht in ihre Hände krieg
welcher durch seine grosse Klugheit und
neulich fast ihr gantzes Vornehmen zernicht
und indem sie vermeynten / sie wären vo
die sie hingebracht hatten / betrogen wo
machten sie dieselben insgesamt mit dem D
der / und fiengen an die vier Provintzen
Königreich / welche an ihre Gräntzen
durchzustreiffen. Allein als Thien
von dieser That Nachricht bekam /
stirete er dawider/und war viel zu ehrbegi
ehrlich / so eine grosse Grausamkeit zu

usgang von dieser letzten Schlacht war in
it ungemein; und es ist hart zu sagen/wer
eg davon gebracht / denn die Chineser la-
alle miteinander todt da/ die Tartarn ver-
fünfftzig tausend in dem Treffen / und der
von Corea siebentzig tausend. Jedoch die
ner bedieneten sich der Abwesenheit der
rn zu ihrem Vortheil / und nahmen in kur-
t wieder weg / was die andern ihnen gerau-
en. Allein der grosse Schaden / welchen
rtarn erlitten hatten / verhinderte nicht/
den Oestlichen Theil von Leaotung weg-
und ungemeine Plünderung in denjeni-
ffrict verübten / welcher gegen Westen
llwo es ihnen doch damahls unmöglich war
fuß zu gewinnen. In diesen Unordnun-
ckte der KäyserZung Chin Völcker in die-
nd / unter der Anführung Yuen/und gab
General völlige Macht / mit den Tartarn
ständige Vorschläge einen Frieden zu ma-
Als aber die Letzteren einen Weg gefun-
ihn mit Gelde zu bestechen / spielten sie
chen dergestalt / daß sie bey einem Gast-
den Moaven Lung mit Gifft vergaben/
t ihnen einen Frieden schlossen / dessen In-
yma sehr nachtheilig war. Als aber der
die Articul bekam / riß er sie in Stücken;
r meyneydige Yuen um ihn zu zwingen/
gen anzunehmen / gab den Tartarn im
ein tausend sechs hundert und dreyßig
cht in die Provintz Peking einzudringen/
einen Weg / der weit genug war von dem
welchen er verwahrete / mit dem Verspre-
daß er sich ihrem Eingang nicht entgegen
wolte. In dem er nun bey seinem Worte
verfolgten sie schleunig den gegebenē Rath/

und belagerten Peking; weil aber Yven
chen der König dahin geschicket hatte wege
Handels mit einem Dolch erstochen worden,
ursachte die Zeitung von seinem Todte / d
Tartarn die Belagerung aufhoben; plün
aber das gantze Land / und durchstrichen h
her die Landschafft Xantung/von wannen
den mit grosser Beute in Leaotung zurü
reten. Allein von der Zeit an ward nichts
wovon man an beyden Seiten reden kön
zu dem Jahr ein tausend sechshundert un
und dreyßig als Thien Zung Todtes w
Er bekam zum Nachfolger seinen Sohn Z
oder Tzumte. Anitzo hatten die Chinese
ein wenig Ruhe bekommen; als in der P
Sucuen einige Rebellen aufgestanden
welche die Flecken und Dörffer plünderten
Städte selbst belagerten. Ein grosser Mann
Provintz Queicheu/welchem in dem Au
eines Processes unrecht geschehen war/brac
starcke Parthey zusammen / machte die j
die das Urtheil wider ihn gesprochen hatten/
und erlegte des Vice-Roy seine Völcker.
Statthaltere / welche diesem Ubel anfängli
überleget hatten / fiengen jetzo an die bö
gen desselben zu erwegen/insonderheit da sie
wie in der Provintz acht grosse Armeen vor
len Generalen commandirt würden / welc
gesammt öffentlichen Anspruch auf das Re
ten. Allein nachdem der Rest bezwunge
den / blieben nur noch zuletzt zwey übrig /
Licungz oder Li / und Chan Hien Chu
cher den jenigen/die verlassen worden/zieht
ihm zu vereinigen / sint sie keine Hoffnun
ten / zu entkommen/wenn sie einmahl ge
worden wären.

demnach durch dieses Mittel viel Nach- Licungz
kommen hatte / wurden sie sehr mächtig. und
zien Chun verwüstete Huqvang und Chan
n / da immittelst Licungz Hocean und hien
egnahm; und als diese beyde Verräther Chun
1641. eine grosse Menge Flecken und rebellir-
n dieser Landschafft ausgeplündert / gien- ten 1641
nen in Honan / und belagerten allda Cai-
Haupt-Stadt desselben. Doch der Wi-
/ den sie daselbst antraffen / nöthigte sie
cke zu ziehen. Nichts desto weniger be-
n sie sich mit der Beute des ersten Orts /
m ersten anfielen; und weil sie nunmeh-
len Arten von Provision versehen waren /
Völcker Wunder-voll vermehret hatten /
sie zuruck vor Caifung / hoffende / in ih-
nehmen einen Fortgang zu gewinnen / in-
die Stadt mit Hungers-Noth plageten.
nger war auch so groß / daß ein Pfund al-
es Leder vor zehen Cronen verkauffet wur-
das Fleisch derjenigen / so vor Hunger
/ wurde öffentlich zu Kauffe ausgesetzt /
e wenige Augenblicke das Leben dererje-
u verlängern / welche wiederum andern
ise dienen solten. Es schien aber die äus-
oth / zu welcher sie waren gebracht wor-
en nicht so erschrecklich / denn die Ehr-Be-
eser beyden Rebellen. In diesem elenden
warteten sie gedultig auf Hülffe / die an-
solte / und sahen sie endlich zu ihrer gros-
de / wiewohl dieselbe nicht lange währete.
g liget in einer grossen Ebene / eine Meile
ang / einem breiten und schnellen Flusse / wel-
e Farbe seines Wassers den Namen eines
der Saffran-farbigen Flusses gegeben hat.
un die Dämme desselben höher waren / denn

die

die Stadt/ damit der Fluß nicht außtrette
als hatten sie hohe Wälle aufgeworffen /
Steinen beleget / von welchen der Succ
Belägerten in die Augen leuchtete. De
rer dieses Succurses hielt davor / daß
Einbrechung dieser Ufer / alle ihre Feind
fen möchten / ohne der Stadt Schaden
allein zum Unglücke der Belägerten gesch
daß der Fluß ungemein von dem Regen
schwellet worden; denn indem der Gene
Berathschlagung gar zu weite Brüche in
machen lassen / so wurden nicht allein ei
Menge der Rebellen am 9. Octobris ein
sechs hundert und zwey und viertzigsten J
Cai-fung ruiniret säuffet; sondern die Stadt wurde darz
schwemmet / worinnen über drey hundert
Personen umkamen: Und indem die Hä
der Häfftigkeit der Wellen niedergerissen
so blieb allda nichts übrig von **Caifung** /
ehemals der Käyserliche Sitz gewesen war
grosse See mitten auf der Ebene. **Lieun**
zu eben der Zeit den Titul eines Königes a
dem Nahmen **Xunvang** / oder eines gl
Fürstens. Da er sich aber der Provintz
meistert hatte / nachdem er ihm auch **Hon**
terwürffig gemacht/ veränderte er den Tit
gab der Familie / welche er hoffte aufzurich
Nahmen **Thienxun** / das ist / Gehorsa
dem Himmel. Er marchierete auch in
welches er bezwang: zu dem gieng er auch
Keli hinnein / belägerte **Pecking** / dari
Spionen hatte / und macht sich 1644. dav
Lieung-ming nimmt Pecking ein. ster. **Jung-Chin**/welcher sich selbst in d
geworffen hatte / sie zu beschützen / nah
Tochter / die mannbahr war / schnitte
Kehle ab / um die Rebellen zu hindern/

en. Gieng darauf nieder in den Gar-
Pallastes / und nachdem er seine Knie-
abgebunden / und sich an einen Pflau-
um gehänget / folgte die Königin und
ohe Personen seinem Exempel nach/
Treuesten seiner Unterthanen / die da-
der Stadt waren / strangulirten sich
Allein Gruber erzehlet dieses erbärm-
ner-Spiel etwas auf eine andere Weise/
/ daß dieser Käyser / nachdem er eine
n Töchtern aufgehänget / sich ebenfals
em Thore seines Pallast erhänget ha-
die Königin solches ebenfals gethan/
sein Sohn / und eine von seinen Töch-
in der Tartarn ihre Hände gefallen/
Gefängnüs gestorben wären.

Zung-Chin erhängt sich.

Immittelst zog Lieungs / welcher sich
hr moderat aufgeführet hatte / und durch
ellte Großmuth die Chineser auf seine
zu bringen / die Masque ab / nachdem
tadt in seine Gewalt bekommen / massen
rper des Zung-Chin befahl in Stücken
sen; darauf ließ er mit Fleiß seine drey
ffuchen / und als er die beyden jüngsten
/ ließ er sie aus der Stadt führen / und
Köpffe vor die Füsse legen. Zu gleicher
er an seine Grausamkeit über vornehme
Personen außzuüben / und nachdem er
thum des Pallastes vor sich genommen/
denen Soldaten die Stadt preiß. Unter
elche dieser Tyrann in Hafft genommen /
eschelder alter Edelmann / der Uß hieß/
cher einen Sohn / Nahmens Usanque
r General über alle Trouppen gewesen/
Käyser in der Provintz Leaotung ge-

gen

gen die Tartern geschickt hatte. Licung
te dem Vater hart / daß er ihn wolte
lassen / wie auch hernach tödten / wenn er n
te dem Usangue bey aller Macht und
welche ihm als Vater gebühre / anbefehlen
ner Armee sich mit ihm zu vereinigen.
bezeigte er / daß er ihm und seinem Soh
sie nur verlangen würden / zugestehen wo
sie ihm diesen sonderbahren Dienst leisten
Hierauf schrieb der alte Mann / bewogen
Dräu- und Verheissungen des neuen Tyra
seinen Sohn / welcher solches nicht allein
sondern er schickte auch zu dem Könige der
ihn zur Hülffe gegen einen Räuber zu
Damit er aber ihn desto mehr darzu v
möchte / so versprach er ihm eine grosse Me
bers und Goldes / wie auch Seiden / und
wisse Anzahl Chinesischer Weiber / w
Tartarn überaus liebten / gestalt in di
nigreich nicht viel Weiber waren. Nun w
te / der Tartarische König überaus fr
seinem Vornehmen so günstige Gelegenhei
kommen ; zog demnach achtzig tausend M
sammen / um Leaotung herum / schickte
pressen in alle Königreiche der Tartarey
zusammen zu ziehen ; darnach stieß er mit
mee zu dem Usangue / und rieth ihm alle
daten nach der Tartarischen Mode zu kl
zu scheeren / in Absicht den Licungs di
Kunst zu verführen ; welcher aber / so ba
ihrer Vereinigung vernommen / Peking
nachdem er den gantzen Schatz und Reich
zu der Krone gehöreten / weggenommen.
Hierauf verfolgte ihn die Tartarisch
lerie / und als sie den Rücken seiner Arme
gen / kamen sie mit der Beute / die sie genom

vor Pecking / dessen Thore ihnen die Ein-
r bald eröffneten. Jungte / welcher mit
abgieng/da er aus der Provintz Leaotung
atte bey seinem Todte seinen Brüdern ernst-
befohlen / zusammen zuhalten / und alle
räffte anzuwenden/ das Chinesische Reich
vingen; hatte auch seinen ältern Bruder zu
Sohnes Vormund gemacht / welcher da-
cht oder zehen Jahr alt war. An der an-
eiten aber achtete sich Usangue/ nachdem
Räuber außgejaget / und Peking befreyet
unumgänglich verbunden / aus Schuldig-
wahren Cron-Erben einzuladen und den-
als Käyser außzuruffen / und ihm in seiner
-Stadt zu befestigen; nebst dieser Resolu-
ttete er den Tartarn vor dem angenehmen
/ den sie China erwiesen hätten / Danck
nd bath sie / die Geschencke/ die er ihnen zu-
erbunden wäre/ von ihm anzunehmen. Zu-
rzehlete er ihnen auch/ daß es unbillig wä-
e noch länger zu beschweren; daneben stün-
n der Hoffnung / daß die alte Feindschafft
vergessen/ und daß ins künfftige allezeit ein
erständnis zwischen ihnen seyn würde. All-
e Tartern / welche Willens waren / ihr
ben forzusetzen / es mögte gehen wie es
/ antworteten ihm / daß er seine Geschencke
n solte / welche / wie sie wüsten / in siche-
änden wären; hiernechst stelleten sie ihm
s hätte Licungs / der Hoff in der Haupt-
von Xensi hielte / nach / dadurch über viel
ntzien zu gebiethen; und wäre darzu sehr
heimlich / daß / weil er auf Nachricht von
nfunfft der Tartarischen Macht / die
genommen / er auf die Zeitung von ihrer
de / noch grössen Schaden in China thun
würde/

wurde / als wovon sie befreyet worden
sie so denn vielleicht nicht im Stande seyn m
ihnen zu widerstehen. Hierzu fügten sie n
zu/daß es eine schlechter Dings nothwendig
wäre / daß alle usurpateurs ausgerottet
damit er / nachdem der Friede dem Reich
gegeben/in einem Stand seyn könte/ die B
desselben an einem Printzen zu geben / de
Rechts wegen gehöre. Zu diesem Ende müs
hen/und mit einem Theil seiner Armee mit
fechten / samt etlichen Regimentern von de
tarn / da sie immittelst marchiren wolten /
bellen in der Provintz Xantung aufzusuche
China sich dermassen in einer kurtzē Zeit ei
ren und beständigen Friedens erfreuen kön

§. 17. Usange wurde ihr Absehen nicht
oder zum wenigsten verstellete er gegenwä
ne Erkäntnüß davon / als welcher diese
solchen Conjuncturē zu reitzen nicht gemey
Gewiß / er konte nicht gar wohl der Sa
bewust seyn / indem ihre Völcker wieder
geschicket worden / denen er befohlen wied
Tartarey zu kehren. Es waren aber
bald von Niuche/aus der alten Tartare
mehr nach Westen gelegen / und von N
der gekommen/ als daß sie eine neue Königl
milie unter dem Namen Ta Jang aufr
und ihrem jungen Printz/den sie ungesche
Käyser über gantz China ausrieffen / de
Xun Ti zum Käyser in China gemacht.
Xun Chi beylegten. Anjetzo ertheilete X
seinem Vetter/welcher zu seinem Vormund
let worden/ eben denselben Respect/als sei
nen Vater. Und dieser sein Vetter wurde
Tartarn Amahan gennenet/von den Ch
aber Arnavang / welches einen Vater
niges bedeutet. Denselbigen Tag schi

nder etliche Regimenter Tartarn zum U-
/ mit Brieffen / durch welche Xun Chi
König gemachet hatte / unter dem Ti-
Nahmen Pingsi / oder eines Friedens-
r in Westen. Doch diesem allen ungeacht
n wissen / daß er dem Käyser unterthan
ſie / und demselben Tribut erlegen / und
ffstatt solte zu Sigan seyn. Usangue
bißhero nur gegen die Rebellen gefochten
abe sich itzo unter einer Nothwendigkeit
e Chineſer zu fechten / dieselbige denen
unterwürffig zu machen. den Licungz
emnach aus der Provintz Xensi / erlegte
nee / und als ſie nach ihm suchten / er aber
o gefunden werden konte / schlossen ſie /
n der Schlacht geblieben. Als ſich nun
arn voritzo über die vier Länder Peking /
anſi und Xantung Meister sahen / aus-
n der andern Plätze / die ſie schon in Le-
besassen / lieſſen ſie den Chineſern die-
egierungs-Form / die ſie unter ihnen an-
nur das Edict / vermöge welches ſich al-
liche Unterthanen nach der Tartariſchen
ſcheren und kleiden solten / satzte das Volck
osse Bestürtzung / und viele woltenlieber
pff / als das Haar abschneiden lassen.
ndern Seiten widerrufften es die Stat-
r Südlichen Provintzen / welche einewich-
ee zu Jun Chin gesandt hatten; weilen
elehret worden / daß die Tartarn den
geſchlagen / ſo wehleten ſie Jun Quang
Käyser / des Jun Chin Vetter / und
es Vanlie / welchen ſie mit groſſer Pracht
adt Nanking kröneten; er aber ſchickte
Gesandten zu den Tartarn ſie zu bitten /
Friede zu machen / und ihnen in An-

sehung dessen alle Nordliche Länder anzu
Allein sie versetzten / daß man ihnen nich
angebothen / als was sie allbereit durch di
fen erlanget hätten ; ferner / daß sint dies
ihnen einen Käyser gemacht / sie sich rüst
den denselben tapffer zu vertheidigen ; und
entschlossen wären / entweder über das gan
Meister zu seyn / oder alles das jenige zu
ren / was sie in dem Kriege erworben hätte

Hierauf wurden neue Zurüstungen zu
ge gemacht / und zu gleicher Zeit kam ein
Mensch zu **Nanking** hervor / welcher
vorgab / daß er der älteste Sohn des **Tu**
wäre / und hievon legte er unzweiffelhaffte
ab. Die Cämmerlinge erkandten ihn
Hung Quang / der selbst einen Apetit
Crone bekam / ließ ihn in ein tieffes Ge
werffen / daß er darin / wie ein Betrie
kommen möchte. Die meisten der grossen
den wegen dieser That höchlich erbittert /
Statthalter giengen darauff zu Rathe /
Nanking und die Provintz selbiges Na
die Hände der Tartarn spielen möchte / n
tausend sechs hundert und fünff und vie
Hung Quang nach **Peking** brachten /
mit dem Strick hingerichtet wurde. In
ein rechtmässiges Gerichte vor ihm / wel
ältesten Sohn des **Tun Chin** nicht mehr
wiesen / und niemandes / den er von der
des **Ta Jming** angetroffen / geschon
Nachdem dieses geschehen / und ein Theil
tarischen Armee in die Provintzen von

Unterschiedliche Käyser in China.

Kuangsi und **Huquang** / welche sehr wei
sind / einmarchiret war ; so gieng der an
in **Hauk Cheu** / allwo die **Chinesischen**
Minister und Befehlshaber der Armee d

von dem Geschlecht Ta Jming / zu ihrem
erwehlet hatten; allein / er wolte sich jtzo
it dem Titel eines Königs vergnügen lassen/
ihnen die Versicherung / daß er den Käy-
annehmen wolte / wenn er eine von den
Städten wieder erobert hätte/allwo sie ge-
waren den Käyserlichen Hof zu halten.
es geschahe nicht lange zuvor als die Tar-
r den Thoren der Stadt angelangeten/wo-
dieser junge Printz auf die Maure stieg/
Kuye fiel/und sie in einer demüthigen Po-
rnstlich anflehete / allen seinen Unterthä-
ergeben/ bezeugende/daß er kommen/ und
in ihre Gewalt übergeben wolte / als ein
das zur Erhaltung seines Volcks aufge-
werden möchte; und nachdem er solches in
gethan/hatten diese Barbaren kein Absehen
Geburth oder Tugend / sondern brach-
m. Wiederum hatte das Volck in der
Chikiang den Lu/ aus der Familie Ta
/ zu ihrem Käyser erwehlet; so setzten
n Fockien einen andern von Königlichem
Nahmens Thangu auf den Thron; jedoch
arn / nachdem sie über die Cierhang
überfielen ihre Feinde / und verfolgten
tapffer / daß Lu gezwungen ward Kao-
verlassen / und seine Flucht nach der Ju-
ran zu nehmen / die er zu einem kleinen
ch machte. Die Tartern bezwungen nach
g dieses Printzen die Länder Chequiang/
nd Kantum / und funden Gelegenheit
mten See-Räuber Jckon oder Chichi-
fangen / der zum König gemachet wor-
rtslon nennet ihn Jeoan und saget/daß
r Provintz Fockien gebürtig / allwo sei-
arm gewesen / und daß er in einem Fle-

cken an der See-Küsten gebohren worden / bey der Stadt Annay; hinzufügende / daß erste Handthierung gewesen / einem Kauffmann Macao zu dienen; daß er auch daselbst gefet und Caspar genennet / sey aber hernach abgefallen / und daß er das Commando über weniger denn drey tausend Schiffe geführet / anitzo wurde er nach Pecking gefangen ge-

Die Tartern geschlagē.

Die Tartarn / welche bißher an allen in ihren Waffen glücklich gewesen / wurden in Kongsi beschimpffet / allwo Thoma der vornehmste Befehlshaber über das Volk sie Luccin nenneten / dieselben in einer S überwältigte / und indem er ihnen in die P Quamtung nachsetzte / nahm er in Westen läßte wiederum ein / welche der Feind unrech ger Weise zu sich gerissen; mit welchem gute gang denn das Volck so erhaben wurde / da nen Printz von Königlichem Geblüthe / un Enckel des Vanlie zu ihrem König erwehl

Vanlie zum Kö nig in China gemacht

Dieser Printz / den sie Vanlie nenneten seine Residentz in Chaocking / eine von de Städten der Landschafft Quamtung / u Thaten traffen bey allen Gelegenheiten Hoffnung ein / so die Chineser von fasset hatten. Sie fiengen auch an in der Quangsi / wie auch in Fockien wieder Mu sen / denn als die Völcker / welche es be hatten / wieder zurück giengen nach Peck überfiel Vang / ein abgöttischer Priester / mahls in der Armee commandiret / K und andere noch geringere Oerter / na von dem Gebürge mit dem Volcke / das men gezogen / herunter gieng. Auf de Seite landete der Bruder des Chineser allezeit zur See war / und that einige

nenchen und Chaugeheng wovon Cang/
neral der Tartarischen Armee / der da-
l in der Provintz Chekiang sich befand/
n Statthalter über die beyden Provintzien
t worden war/ nicht so bald Verständniß
als daß er bey Nacht fortgieng / und seinen
it möglichster Geschwindigkeit nach Fokien
aus Furcht / es möchten die Strassen von
Gebürge zu erst von den Feinden in Besitz
nen werden. Da er nun die Passage frey an-
hrie er aus/ daß die Rebellen zernichtet wä-
daßman sein Wort vor den Sieg schon kon-
en lassen. Darauf belägerte er Kienning/
m es mit Sturm ein/ worinn drey tausend
erschlagen / worauf der Rest von dem
m schön Wetter bath.

Um diese Zeit hatte der vornehmste Be-
r über das Krieges-Heer in Kiangsi mit
n Kni / welchen die Tartern zu dieser
n Stelle erhoben hatten / einen Streit mit
ffeher in diesem Lande / welchen er er-
ließ/ sich aber erklärete er vor dem Jung-
hus / welcher alle Völcker in Quamtung
h hatte / verschaffte gleicher Weise / daß
ädte / die zu seinem Regimente gehörten/
urthey annahmen; und unterschiedliche
in der Provintz Huquang unterwurffen
willig diesem neuen Printz. Allein die
in Cancheu blieben feste in ihrem Gehor-
en die Tartern / vermittelst der Treue ih-
thalters / der einen Brieff zu dem Lihus
des Inhals/ daß er den Ort in seine Hän-
n es ihm gefiele / geben wolte / und daß
o gewartet / sich zu erklären / indem er ge-
ß Kni/ der Statthalter in seiner Provintz/
rck gnug gewesen/ den Feinden das Haupt

zu biethen. Zu eben selbiger Zeit schickte e
Expressen zu den Generalen der Tartarn/
der Provintz von Jokien waren / dieselbige
chende / daß sie heimlich eine starcke Hülf
Stadt senden möchten / also daß Lihus /
vor die Thore kam / und weder Schildwa
Soldaten sahe / so lange anrückte/biß die T
plötzlich auf seine Leute fielen / unter welch
man vermeynte / er auch umgekommen s
Diese übele Zeitung nöthigte den Kni / di
gerung von Tancheu aufzuheben / und ge
Feind zu fechten/welcher in seine Stathalte
von Norden eindringen wolte. Anfäng
derstund er zwar ihrem Anrücken / jedoch
nicht länger einer so grossen Zahl widerste
te / so zog er sich zurück in Nanking/ die
Stadt seiner Provintz / welche von den
angegriffen wurde. Kni vertheidigte de
gleich einem beherzten Manne / und als d
nison keine Lebens-Mittel mehr hatte / u
Entsatz mehr von dem Junglie konte e
werden / so eröffnete er einen Weg mitte
die Feinde / indem er über ihre Retrench
gantz kühne weg stieg / und mit seinem T
der Faust samt einem Theile seiner Leut
kam / wornach der Platz / welcher unu
lich muste eingenommen werden / zu p
Preiß gegeben / und darauf die gantze P
unterwürffig gemacht wurde.

Der übele Zustand in China.

§. 19. Nunmehr waren Chnavang
grossen Staats-Minister die immerwä
Empörungen / welche in den Südlichen P
tzien geschahen / überdrüßig; sahens dem
gut an / um dieser Unordnung abzuhelffe
Fürstenthümer aufzurichten / und diese
drey Tartarischen Herren zu geben /

/ daß sie ihrem Käyser schwören und einen
Tribut an ihm zahlen solten. Sie be-
en einem jedweden von diesen sein Stück
/ und seine Armee bestund aus Chines
Tartarn; sie alle dreye aber waren ver-
/ ihre Völcker zu vereinbahren / die Pro-
amtung zu bezwingen/ damit Junglies
zerstöret würde. Auf diese Weise richte-
tliche Stathalterschafften in dem Südlichen
uf/ da immittelst die in Norden von drey
len angefallen wurden/ welche zwar die
n überwunden hatten / allein gefangen
ie selbige nicht nehmen. Von diesen war
merckwürdigste/ welcher das Commando
Städte in Xensi führete / außgenommen
upt-Stadt / welche Sitgan ist; vor diese
r zwar an/ allein er wurde genöthiget sie
ssen / wobey derselben Stathalter seine
rie hinter ihm an schickte / die Arriergar-
tücken hieb / und alle Bagage wegnahm.
er diesen Ungemächlichkeiten/welche den
Besieger von China befielen / kam noch
r Zufall hinzu / wovon die Folgen sehr un-
h waren. Denn der Käyser Jun Chi
ein tausend sechs hundert und neun und
den Printz von Pavang/einen von seinen
n/zu dem König von Tanyus/ dessen Herr-
n in der Westlichen Tartarey gelegen sind/
e Tochter Anwerbung zu thun / und eine
lliantz mit ihm aufzurichten. Nun gieng
ng durch die Stadt Theitung/einem wichti-
t/an der Nord Seite auf den Grentzen von
/allwo das Frauen-Zimmer das schönste in
ist. Etliche Tartarn von dem Gefolge
gesandten nahmen und führeten einige von
himweg/ und unter andern eine vornehme

Frau/ an eben demselbigen Tag/da sie gebe
hatte. Die Chineser / denen dergleichen
sehr Spanisch vorkamen / kamen in gros
zahl zu dem Pallast des Kiangs / des S
ters oder Generals über die Militz selbiges
der von den Tartarn darzu bestellet / da
da seinen Sitz hätte / und beschwerten sich
über diesen unerhörten / Ubermuth.
schickte Kiang eine Person zu den Pavan
von dem Unrecht / so von etlichen seiner Su
übet worden war / Nachricht zu geben /
bitten / er möchte doch Ordre stellen/daß
sonen / so gewaltthätig hinweg genommen
möchten geschwind zurücke gesandt werde
lein der Printz wolte diesen Beschwerung
Gehör geben; ja als Kiang selbsten ka
ihm hiervon zu sprechen/wolte er ihn nicht
zur Audientz lassen / sondern beschimpffte
trieb ihn aus seiner Stathalterschafft.
wurde er nun überaus erboset / daß er auch
alle Soldaten aus der Garnison zusamm
gen/die jenige Menschen anfiel und nieder
die den viehischen Lüsten so gar ergeben war
Pavang selbsten / welcher sich mit der F
retten über die Maure selbiges Ortes k
würde schwerlich sein Leben erhalten habe
er nicht ein Pferd fertig gefunden / das
auf dem Graben bereit stund.

Als nun dieses einmahl vorgegangen / s
Auf- ein jeder leichte vorher sehen / daß die T
stand. niemand Quartier geben würden. We
Kiang dieses wohl merckete / schrieb er au
Fahnen: Er wäre ein Unterthan des Käys
China. Doch setzte er seinen Nahmen nich
und hielt alle Chineser ernstlich dahin / s
ihm zu vereinigen / damit sie die Tyranne

ausrotten / und über die Halbe bringen
ierauf kame eine grosse Menge Officier und
n zu seiner Armee / gleicher Weise wurde
Volck aus der Tartarey / die abwärts
nmehr durch sein Anerbieten gewonnen /
m mit einer grossen Macht beystunden.
rweile erschracken die vornehmsten Be-
ar sehr / da sie diese neue Zeitung zum
reten / massen ihnen nicht unbewust war /
Oest-Tartarn eyfersüchtig waren über
hm und Herrlichkeit / und sie Vorneh-
ren / selbige dieses grossen Reiches zu be-
Damit sie aber dem Kiang keine Ge-
geben mögten / noch mehr neue Völcker
n zu bringen / so zogen sie eine Armee aus
usammen / seinem Vorhaben sich entge-
llen. Kiang / der die Weise mit den Tar-
echten überaus wol inne hatte / stellete sich
er flöhe / damit er sie dadurch nöthigte /
umg zu verlassen. Demnach zog er sich
Ordnung zurück / stellete darneben eine
ahl Wagen dahin / als wenn sie mit Beu-
n wären / und liess sie hinten in den Rü-
n. Hieraus schlossen die Tartarn un-
r Weise / daß der General sich nur zu
bedacht wäre / brachen derowegen ihre
/ und rückten mit grosser Ubereilung an /
terste Schlacht-Ordnung zu fallen. Al-
Geschütze / welches listig auf die Wagen
t war / und gegen den Feind loß geschos-
e / that anfänglich grossen Schaden un- Der Tar-
ben ; darnach wendete sich Kiang eiligst tarn
Truppen / und indem er auf die Tartarn Nieder-
/ die allbereit in grosser Unordnung wa- lage.
chte er ein scharffes Metzeln unter ihnen /
en aber brachte er in die Flucht. Gleich-

wie er nun dermassen glücklich war / so sch
auch nachmahls die neue Armee / welche d
tarn auffgerichtet hatten / in einem Treffe
Hauffen / welcher Fortgang denn die Ar
Sieghafften Kiang so vermehrete / daß
auf hundert und viertzig tausend zu Pf
vierhundert tausend Mann zu Fuß ers
Dieses setzte den Hof zu Peking in eine e
liche Bestürtzung / daß auch Amavang /
mand anders das Glück seines Vettern b
fährlichem Zustande anvertrauen wo
Schluß nahm / selbst auf den Sieger los
in Ansehung dessen nahm er mit sich die au
sten Tartarn / welche den Kiang aufzus
kommen waren. Nun wolte ihm dieser
eine Schlacht lieffern / aber solches wo
nicht eher eingehen / biß er durch sein
sandten eine Antwort von dem Könige d
Tartarn / ich meyne / dem König von T
kommen hätte / als dessen Tochter der K
heurathen verlangete. Weil er nun mit
de / Silber / Weibern und rothen Se
ihm von dem Amavang überreichet wo
bezaubern lassen / so versprach er nicht a
Tochter / sondern er gab auch sein Wort
Kiang keinen Beystand leisten wolte.
dem er gewahr ward / daß er von diesem
schändlich verlassen worden / gieng fort u
sich selbst ein in der Vestung Taitung / all
meynete sicher zu seyn. Allein Amava
ihm nach und belagerte denn Platz. W
nach Kiang sahe / daß er nothwendig we
gel der Lebens-Mittel umkommen müß
er seinen Fehler gewahr / und um denselb
bessern / that er einen Ausfall mit seiner
versuchte auch durch die Retrenschemente

Gewalt durchzutringen/ward aber unglück-
einem Pfeil todt geschossen. Hierauf wur- Kiang
Städte Peuchen und Taitung zu plün- erschla-
ergeben; die Soldaten aber / welche jetzo gen.
eneral verlohren hatten/nahmen entweder
ht/oder giengen zum Amavang über.
ischen kamen die grossen Herren / deren
wehnung geschehen / nachdem sie durch die
zen Nanking und Kiangsie durchgegan-
Quamtung / des Vorhabens gegen Yan-
riegen / damit sie von dem Käyser zu Kö-
emacht würden. Die Zahl und das Ge-
n den dreyen Armeen setzte das Volck in
e Furcht / daß der gröste Theil von dem-
illig kam / und sich dem General unter-
Allein Quancheu die Haupt-Stadt des
/ entschloß sich zu einer tapfferen Gegen-
Sie ist ein weitläufftiger Ort / an allen
mit Wasser umgeben / ausgenommen an
d Seite / allwo das Thor auf dem festen
st / also daß ihr / wenn ihr nicht diesen
het / nicht zu derselben / als durch Schiffe/
i könnet. Der Sohn des berühmten See-
Jckan oder Chinchicung / wovon zuvor
ng geschehen / lag ebenfalls nahe bey der
mit einer grossen Flotte vor Ancker / und
ar die Garnison sehr zahlreich / also daß
gegen dem Feind ein gantzes Jahr aus-
nd weil die Belägerten Meister zur See
/ als erlitten die Tartern/ welche sie über-
ffer in dreyen Anfällen abschlugen/daselbst
Verlust. Allein nachdem die Belägerer
eine Batteri von grossen Canonen aufge- Tar-
nd eine breite Bresche in den Wall gemacht tarn
so nahmen sie bald hernach diesen wichtigen nehmen
mit Sturm ein; es wurden aber bey diesem Quan-
cheu ein.

unglück-

unglücklichen Zufall über hundert tausend
schen erschlagen. Die andern Städte/die
hen / daß kein Außhalten mehr wäre / s
hierauf Abgeordnete zu dem General / um
anzuflehen; und weil ihr Suchen mit gros
schencken vergesellschafft war / ließ er sich g
te mit ihnen versöhnen. Nachem er nun der
glücklich seinen Endzweck erreichet hatte /
schierete er mit seiner Armee nach Choaki
welchem Ort der Käyser Junglie geflohen
welcher sich ihm zu widerstehen zu schwach
Amavang verblich Todes in dem Jahr
nach solch einem langen Lauff so vieler vo
chen Siege / in währender seiner Verwaltu
seinen Vetter; und gleichwie so wohl die C
als Tartarn seine Auffführung bewundert
haben sie auch beyde seinen Tod beklaget.
es gewiß / daß ihm einige den Tod seines
verwiesen haben/welcher nach dem Todt des
hien Kun / des allergrausamsten Mensch
Provintz Suckien bezwungen. Weil nu
Armee durch die Beschwerde eines langen
ches verringert worden / ward er beschuldig
er nicht gnug vor sie gesorget hätte. Hiermit
er nun dermassen verunruhiget / daß er s
let auf die Erde warf / welches unter den
tarn ein Zeichen des gröstten Zorns ist.
nachgehends ward man eins / daß er in Cao
solte eingesperret werden / welches da
fängnüß ist / worein die Käyser von
die Printzen von Geblüth zu werffen
gen / wenn sie eine Ubelthat begangen.
dieser Printz strangulirte sich selbst in seinem
Pallast / damit er nicht unter dieser Ungnad
möchte. Einige argwohnen / daß Amavan
Käyser durch Eifersucht zu dieser Extremi
ni

hätte. Allein es ist wahrscheinlicher/
rtini / daß er sich dieser Strenge ge-
t/weil er seines Vetters Gemüth wol
hätte; denn weil er einer hitzigen
war / befürchtete er sich / daß er
das Reich verunruhigen mögte. Die-
se Haupt-Summa von dem / was Pater
ni / diesen blutigen Krieg betreffend / ge-
hat; er vermeynet / daß etwas Wun-
rdiges in dieser Geschichte vergraben sey/
l die Tartarn sich innerhalb sieben Jah-
zwölff Provintzien in China Meister ge-
tten / wie auch von dem Lande Leao-
nd von der Halb-Insul Corea; da doch
nder so weitläufftig wären / daß jemand
n solte / daß kaum eine Armee durch die-
so kurtzer Zeit marchiren könte.

Was Xunchi anbelanget / welcher der Xunchi Todt 1661. des Tartarischen Reichs in China gewe-
finden wir / daß er in dem Jahre ein tau-
s hundert und ein und sechtzig mit Tod ab-
; und daß er vor seinem Tod den Hoei/ den Hoei Käyser.
von seinen Söhnen / zu seinem Nachfol-
nnet hat. Er verordnete die Mutter die-
en Printzen ihn zu erziehen/ biß er zu Jah-
e / und die Fähigkeit erlangete/ die Reichs-
ste auf sich zunehmen. Inzwischen solte
nigreich von drey Mandarinen aus den
n regieret werden. Als er nun zu Jahren
ch selbsten zu guberniren/nahm er den Nah-
nghian / und der Anfang seiner Regie-
ar friedlich. Usangue / der dreyßig Jahr
ungtei oder Xunite/den Tartar/ wieder
ungs eingeladen hatte / dessen Völcker a-
ihm erleget / und welcher nach dem Sieg
ls wieder gesehen worden/hatte Zeit gnug/

diß

die unglücklichen Folgen seines Unverstan
überlegen und zu bedauren / gestalt selbig
bekümmert war / daß er nicht im Stand
diejenige Macht aus China heraus zu
welche er gegen die Unterthanen gebrauch
das Regiment zu sich gezogen hatten. J
bediente er sich des Pingsi / so gut als er k
fand es vor rathsamer / je zuweilen von F
zu dependiren / dann den Rebellen sich z
werffen. Allein wenn er reifflich anfieng
legen / daß dieses Land der Sitz der Tar
worden / und daß ihr Hoch- und Ubermu
Gräntzen hätten / so machte er eine Factio
te Trouppen auf die Beine / und ließ A
send sechshundert und fünff und sieben
Haar wachsen / um zu zeigen / daß er der
barkeit müde wäre. Er bemeisterte sich
lich vier Provintzen gegen Westen / bra
Vice-Roy von Fokien dahin / daß er sich
in seinem Aufstand vereinbahrete / und
Jahr ein tausend sechshundert und sechs
hentzig kriegte er die gantze Macht des Vi
ges in Kangtun zu Hülffe / der in de
lichen Theile von China regierete. Al
gute Verständniß / daß zwischen ihnen w
rete nicht lange / und weil ein jedweder
nen nur Vorhabens war / sich selbsten
machen / so fand der Vice-Roy in Fok
Weg / sich mit Yunchi zu versöhnen /
ließ also die gemeine Sache. Weiln a
der Vice-Roy in Kangtun an seine
schwach / oder vielmehr in Furcht war / e
seinen Reichthum und sein Land verlie
lud er in dem Jahr ein tausend sechshun
fünff und siebentzig die aller Vornehmst
dem district seiner Regierung zu einem M

ohne sich weiter zu erklähren / sein Haar
tten / und einen Tartarischen Habit
n; also / daß Usangue / indem er auf
se allein gelassen worden / ob er wohl das
do in Quangsi und Huquang hatte /
ch aller Wahrscheinlichkeit nach / nicht ge-
ahe / mit Ehren aus diesem Krieg zu kom-
äre denn / daß es vermittelst des Käysers
on / oder durch Hülffe eines Wunder-
schehe.

Das Land China ist so weit von uns ent-
nd der Handel dahin gehet mit so grosser
lichkeit fort / daß es uns unmöglich fäl-
n umständlichen Bericht von den Bege-
zu geben / die sint der Zeit darinnen
en / oder so viel als von dem Auß-
Krieges / wie er jetzo auf dem Fuße ist.
sto weniger lasset uns hinzu fügen / was
n Jahre 1696. zugetragen / als der Kö-
Elouth / ein Tartar / und Nachbar an
sich unternahm ihm einen Weg in dieses
machen / nachdem er unterschiedliche
um sich geschlagen / und einen gewissen
fangen genommen. Jedoch der Käyser /
er hievon Nachricht hatte / und wuste /
ht gar zu weit ab wäre / und nachdem er
ert kleine Feld-Stücken gegossen / und
neen aufgerichtet / von welchen er die Vor-
in Person anführete / so aus drey hun-
send Mann bestunden / ließ er die andern
archieren / eine Nordwärts / und die an-
n Süden. Er selbsten gieng auch zu Fel-
der Resolution zu fechten / und seinen Ge-
zu schlagen. Der Marsch aber ward ihm
rießlich und sauer / indem er zwey ganzer
währete. Allein nach dem er alle Schwie-

rigkeiten

rigkeiten überstiegen / und alle Beschwer
Marches verdauet/rückte er näher an seine
welcher/ indem ers nicht vor rathsam achte
Ankunfft abzuwarten / es vor gut ansah
zurücke zu ziehen. Allein weil er unglü
eine von den Chinesischen Armeen fiel /
über den Hauffen geworffen / und aufs H
schlagen; in so weit / daß er genöthiget wi
gantzer viertzig Tage auf dem Gebürge z
ten / mitten in dem Schnee / allwo es sch
er sein Leben vor Hunger und Kälte verli
te. Durch diesen Sieg bekamen die Chin
Beute von zehen tausend Sclaven / sieben
send Schaffen / sechs tausend Ochsen un
tausend Cameelen. Allein der König von
war der jenige / der bey dieser Schlacht am
bekam / denn er erhielt seine Freyheit / n
viertzig Jahr zuvor verlohren hatte /
sein Königreich / welches ihm der Käyser v
na großmüthig wieder gab.

Das sechste Capitel.

Von den Käyserthum J
und der Insul Formosa.

§. 1.

Japan ist eine Insel in Asien / in d
nesischen See gegen Osten von
Es ist eigentlich eine Anzahl vie
seln/welche insgesamt diesen Nahmen führ
von Nipon die weitläufftigste ist/sie hal
viel Königreiche in sich. Von dem alte
in Japan wissen wir nichts / und sehr we

tigen. Die Portugiesser entdeckten es
nd fünff hundert und zwey und viertzig.
serthum gehörete von Rechtswegen einem
Nahmens Dario / allein er verlohr es Dario
rGestalt/A. ein tausend fünff hundert und 1550.
: Er hatte zwey Söhne / von welchen ihm
e folgen solte / und der jüngst war Ge-
r seine Armeen. Der älteste aber erhielt
ülffe seiner Mutter bey seinem Vater/
Wechsels-Weise mit seinem Bruder / von
hren zu drey Jahren die Armee comman-
lte : Allein als seine Zeit verflossen / so
er sich/das Commando dem andern zu ü-
. Und dieweil er heimlich vermittelst der
niger Könige und Printzen des Landes
et worden war / vermeynete er gewachsen
seyn / sich die Cron aufzusetzen ; jedoch
er schlug ihn / und ließ ihm einen grau-
Todt anthun. Demnach so genoß dieser
rintz seines Vaters Crone. Ein wenig
arnach erregte Cubo einen Auffstand/und Cubo.
zum Käyser auf/wurde aber erschlagen/
nd fünff hundert und vier und sechtzig.
ie auch Nabunanga / sein Bruder und Nabu-
ger/ein tausend fünff hundert und drey und nanga.
/gleiches Schicksal hatte. Dieser Letzte hatte
chfolger den Taiscosama und gieng mit Taisco-
/ ein tausend fünff hundert und acht und sama.
/er hinterließ einen Sohn/ Nahmens Fi- Fideri-
amnia unter der Vormundschaff des Dai- Samã.
der seinen Pupillen um die Cron brachte/ Daisu-
nd fünff hundert und neun und neuntzig/ sama.
hdem er sich zum Käyser erkläret hatte/
r den Nahmen Goristio Samma an.
olgte den Christlichen Glauben/welcher all-
Portugiesen/ ein tausend fünff hundert

und neun und viertzig zu erst geprediget
Cambosama Ihm folgete Combosama oder Xogunsa
genahmet Camboctama/der Sohn des
Daifusama. Dieser Printz verfolgte
die Christen 1617. starb aber 1639. Hieran
Chiongon. sein Sohn / Chiongon mit dem Zunahm
gunsiama den Japonischen Thron. Die
verfolgte ebenfalls die Christen / und gl
Nachkommen ab ein tausend sechshun
fünfftzig. Sein Vetter Quane folgete ih
gimente nach / und sint der Zeit sind die
der Käyser unbekant gewesen.

Formosa. §. 2. Was Formosa anbelanget / so
uns ein neuer Autor / Herr George
nazar / der in dieser Insul gebohren /
mehro in Engeland sich befindet / daß d
bohrnen dieselbe Gad Avia nennen/un
neser Pac Ando / welches beydes/obw
terschiedlichen Sprachen / eine schöne In
tet / oder Formosa. Sie lieget fast
Tropicus Cancer/zwischen dem fünff und
sten und sechs und zwantzigsten Grad
latitudinis gegen Osten / von China / ab
von der Provintz Foquien durch eine
von sechtzig Englischen Meilen breit.
von Japan liegen derselben gegen Nor
die Philippinen Inseln gegen Süden
hundert Meilen ab / das ist / über
Meilen von Norden zu Süden in d
und fünffzehen oder aufs meiste achze
Breite / von Osten zu Westen / und b
und dreyssig in dem Umkreiß. Er fügt
die Formosaner von vielen Jahren her
König / von ihrer eigenen Nation/wär
worden/ mit Hülffe von zwey oder drey
so aus einer jedweden Stadt erwehlet w

en/die das Volck vorstellen. Dieser König/ sie in ihrer Sprache Bagalo nennen/hätte ouverneur in einer jeden von den fünff In- e ihm zustehen / Nahmens Tano / welche ihrer Verwaltung Nachricht geben müssen. yser von den Tartern bezwung Formosa end fünff hundert und zehen. Allein weil dritte von diesem Stamme als ein uner- r Tyrann erwieß/empörte sich das Volck/ nd trieb den Vice-König und den gerin- bleibsel von seinen Völckern aus dem Lan- hes bey siebentzig Jahr von den Tartern stbahrkeit gehalten wurde / und satzten ih- ebohrnen Printz auf den Thron seiner Vor- Wodurch nemlich durch Außtreibung der n sie nicht allein mächtiger wurden denn je- sondern auch unterschiedliche kleine Re- / die ihr Gebieth theileten/ unter den Ge- brachten. In solchem Stande verblieben hen bey ihnen bey die siebentzig Jahre / in Zeit unterschiedliche Europäische Nation amen / unter ihnen zu handeln. Allein in die Holländer verdächtig hielten / welche nvam einen Fort gebauet / und unter- hen Anländung der Chineser bey ihnen fa- t hatten / als nahmen sie ihr Taffel weg/ issen diese Nation hinaus. Allein nach- Meryaadanoo / ein Chineser / so sehr ewogenheit des Chazadän/ Käysers in / gesetzt hatte / daß er ihn zum Carilhan eneral über seine Armeen machte / so be- ieser Bösewicht anfänglich des Käysers und darnach/als er mit sonderlicher Kunst errn auf einen Edelmann am Hofe eifer- atte gemacht / brachte ers in seinem Vor- so weit / daß er mit seinen eigenen

Händen verstellter Weise erstlich die K
bald aber hernach den Käyser aus dem We
mete/und gar zuletzt den unschuldigen Ed
welchem er diese Mordthat schuld gab / u
te folglich / daß er zum Käyser erkläret
Eine Zeit nach diesem stellte er sich an ein
derbahren Seuche krank / und wand v
alle Opffer / die er den Göttern in seine
opfferte / ihn nicht könten bey denselben
machen; sandte demnach Gesandten zu d
nig in Formosa / ihm von seiner Unpä
Nachricht zu geben. Weil er nun von de
Macht der Gottheit / die in diesem Lande
würde / gehöret hätte / als wolte er ihn u
heit bitten/ derselben Opffer zu senden und
gen / wegen wieder Erlangung seiner
heit; welches ihm auch willig verstatte
Allein in denen Norimmonos/welches e
von Küsten war / verhelete er listiger We
Soldaten / welche / so bald sie in Formo
landet waren/das gantze Land mit leichter
ne einiges Blut-vergiessen einnahme; von
er von der Zeit an Meister geblieben / und
solches durch eine Person/genennet Tano
oder des Königs Superintendent/nur den
galandro oder Vice-König dem abgesetzt
und seinen Kindern überlassende / mit
Ehren / Freyheiten und Einkünfft
jeoch ohne würcklicher Macht.

Das siebende Capitel.
Von den Tartarischen Magors.

§. 1.

gis oder Chingis-Chan/ ein Printz in der artarey/ war nach dem Haithon und an- ren / seiner Handthierung ein Grob- dt; allein nachdem er von etlichen der vor- n Hirten zum General erwehlet worden/ mit einer Parthie des Mogli gegen Sü- ezwang das Land biß an dem Berg Bel- r ein Theil von dem Imaus ist / daß er al- er Süd-Oestlichen Tartarey König ward/ chte sich durch viel Siege gegen die Russen dere Tartarn berühmt. Er sturb zu Ke- otan in dem Jahre unsers HErrn 1228. ilere seine bezwungene Länder unter seinen hne / nemlich den Tuscha-Chan/ dem er / Capecha/ Rohs und Abughaar gab; ntay-Lawn / welcher Mairenaber/ Ay- d Chorazan bekam. Diese zwey sturben achkommen / und ihre Herrschafften fielen dritten Bruder Ogg oder Octaw-Chan/ vor von seinem Vater einen Theil von Ba- und dem Berg Caucasus hatte. Dieser gewann einen Theil von der Persischen Mo- e / so weit als Babylon ; doch in dem Jahr starb er / und hinterließ seinen Sohn c-Chan / ein Kind / unter der Vormund- der Minahama seines Meibes zum Nach-

Manchu-Cawn. §. 2. Weil nun dieser nicht über drey Jah-
ben war / so fiel die höchste Gewalt auf
gern Bruder Tuli Cawns Sohn / der
Chawn hieß / dessen Vater allein des
Chans Juwelen und Schatz erbete. Diese
welcher unterschiedliche Verräthereyen e
so wider ihn gemachet worden war / ma
Alliantz mit etlichen benachbarten Printze
chen er die Regierung über unterschiedli
vintzien seines Reichs anvertrauete / mit de
gung / sie solten ihn vor ihr Haupt erkennen
fertig halten / ihm bey allen Zufällen bey
Weil er aber nicht lebte / ihre Treue zu prob
nañte er dẽ Ula[illegible]-Chawn zu seinem Na

Nackue Cawn. §. 3. Dieser Printz hatte sein Vergnüg
Waffen / und nachdem er alle Streitig
Hause beygeleget / nahm er Babylon ei
grossen Theil von Arabien / samt Alep
Damascus in Syrien / welche er biß a
1270. mit grosser Klugheit regieret hat.
nun sahe / daß der Todt nahe war / berie
drey Söhne zusammen / und nachdem er si
nigkeit vermahnet / gab er dem Habkai-
seinem ältesten Sohn / die Länder Hierac
cendran und Corazan / welches alt M
Bactrianen / Hircanien und Sogd
sich begreifft; sein anderer Sohn Scha
kam Aro / Adarbayon / einen Theil vo
nien und Aberien; an dem Tawdon Ca
den abgetretten die Herrschafften Diarb
Rabaian oder Mesopotamien / und
von Syrien / welches an dem Euphrat lie
nen beyden Söhnen anderer Ehe dem
Oglan und Tergahe-Cawny gaben eb

Habkai Cawn. Theil. Habkai-Cawn starb in eben d
Jahr in Persien / und hinterließ seine

rgon-Cawn unter der Sorge seines Bru-
icador-Oglan.

Weil aber Nicador seinem Pupillen nach en trachtete/und dieser genöthiget ward sich flucht zu retten/als nahm er Possession von ettern Recht unter dem Nahmen Hamet- jedoch die Göttliche Rache verfolgte ihm so d/ daß er 1275. rasend hinstarb / welches gon den Weg bahnete/ aus dem Elend wie- ick und seinem Rechte zukommen. Nachdem mit Freuden von dem Volcke angenommen / ward ihm die Cron aufgesetzet/unter dem n Tangadar Hapkay Zodda/das ist/ein es Habkai-Cawn. Dieser Printz regierete hr tyrannisch/indem er nicht allein des Ni- Söhne und Verwandten/sondern auch vie- uldige Personen hinrichtet / weßwegen er m seinem Volcke verhaßt ward/welches auch rther wider ihn aufbrachte/ von welchen er n Treffen übern Hauffen geworffen/und als seiner Grausamkeit gestraffet ward. Dane- rde er grausam gepeiniget/sein Bauch ward issen/und das Eingeweide den Hunden vor- fen. Ihm folgte sein Bruder Giovator- welcher in dem vierdten Jahre seiner Regie- von dem Balduck-Chan seinem Vetter racht wurde / der aber nach fünff-jähriger ung ohne Erben abgieng.

Argon-Cawn.

Giovator-Chan.

Badu/der Sohn des Targahe/des jüngsten s des Ulakuc-Chan/kam auf de Thron mit htung der gantzen Nation. Seine Aufführung ch mit ihrer von ihm geschöpfften Hoffnung/ über ein/ daß er über alle/die jemals vor ihm n waren/geehret u. geliebet wurde. Allein in- sich selbst vor einen Christen außgab/so höre- s Volckes Liebe gegen ihm auf/und viel Ver- eyen wurden wider ihn geschmiedet / also/

Babu.

daß er zuletzt erschlagen wurde von dem C
Chan / dem Vettern des Tangadar /
Buben-Stücke aber balde gerächet wurden
er in Carbin eine tödtliche Wunde bekam
nen eigenen Hauß-Genossen / und ist die U
warum sie solches gethan / in der Histo
angemercket worden; sondern wird nur e
daß sein Leib lange Zeit unbegraben geleg

Aliaptu Abu. said. §. 6. Sein Bruder Aliaptu Abusai
Mahomet Ben-Argon erhielt den Thr
seine Tapfferkeit / und ihm folgete Hohar
za / oder Abusaid / und Bahador-
Weil nun dieser seine Zeit in Unzucht zu
nnd ohne Nachkommen starb / so ward
nigreich ein Schau-Platz des Krieges / a
nicht weniger / denn dreyßig Personen
Ober-Herrschafft auf einmahl stritten. D

Tamerlan. drung endlich das Volck / den Tamerlan
von Samarchand / zu Hülffe zu ruffen
nun die Tyrannen bezwang / und in drey
then den Frieden wieder befestigte / wurd
Könige außgeruffen / und regierete sie
zwantzig Jahr / in welcher Zeit er sich A
terwüffig gemacht hat. So nahm er auch
jazet / den Sultan der Türcken / gefang
besiegte mit seinen Waffen mehr Königre
Provintzen in acht Jahren / denn die R
acht hundert gethan hatten. Tamerla
1405. Wir wissen wenig von seinen N
men / und ob einer von denselben n
einige Nationen der Tartarn regieret hab
von einem seiner Söhne / dem Myram
oder Cha finden wir / daß er der Anher
gewärtigen Stammes des Moguls s

welchem in dem nechsten Capitel ein me
soll gemeldet werden.

Das achte Capitel.

n dem Reich des grossen Moguls.

§. 1.

Je diese Länder vor alters regieret wor-
den / so wohl vor / als eine lange Zeit
nach dem Könige Porus / der mit Ale-
n zu einer Zeit gelebet / ist zu schwer außzu-
. Das Land / wie es noch bißhero ist bezeich-
den / erstreckt sich von dem Gebürge disseit
dus biß zu dem Gebürge an der andern Sei-
Ganges / und gräntzet Ost-wärts an das
eich Aracan / Tipra und Asien / West-
aber an Persien und die Usbeckischen Tar-
Gegen Süden gräntzet es an Colcunda
isapour / und gegen Norden ans Gebürge
asus. Der grosse Tamerlan legte den
d zu diesem Reiche / ob es wohl nicht völlig von
sondern erst von seinen Nachkommen ist be-
en worden. Er hatte zum Nachfolger sei-
ohn Miran-Cha. Dieser Printz ließ sei-
hron seinem Sohn Sultan-Mahomet /
n wiederum einräumete dem Sultan Abou-
Mirza. Nach dem Todt dieses Printzen
e der Thron von Hameth Scheike / seinem
/ eingenommen / welcher darauf denselben dem
an Dabur überließ; dieser ist der mächtig-
rintz / wie auch der erste Mogul gewesen /
ie grösste Macht in Jedien gehabt hat. Er
1532. und hinterließ das Reich seinem Sohn
ajon / das ist / glücklich / der es biß auf das
1552. behalten. Dieser Printz hatte den Ab-

Tamer-lan.

Miran Cha.

Apou-zaid.

Na-meth.

Babur.

Nama-jon.

Abdul. dul Feta Gelal Eddico Mahomet zu
Sohn und Nachfolger / welcher gemeiniglich
bar oder der grosse genennet wurde / er re
vier und fünffzig Jahr / und starb ein tausen
hundert und fünff.

§. 2. Sultan Selim nahm den Thron
den Todt seines Vaters Akabar / und na

Jehan-Guir. Nahmen Jehan Guir Ratscha an / das
Sieghafftigste Käyser von der Welt. Es
rete dieser Printz sehr friedfertig drey und z
Jahr / und wurde von seinen Unterthan
Nachbaren in gleichem Wehrt gehalten.
te vier Söhne / von welchen der älteste S
Koßron hieß / der andere Sultan Kaure
dritte Sultan Pevitz und der vierte Cha
Die beyden ersten hatten unterschiedliche
so schon bey Jahren waren / suchten denn
Ehr-Geitz sich auf ihres Vaters Thron fe
tzen ; und Koßron / bemühete sich mit eine
Armee ihn um Lahor zu überrumpeln.
er wurde selbst geschlagen / gefangen gen
und seiner Augen beraubet. Weil es nun
dem Kaurom verdroß / daß sein Vetter
lacki ihm im Regiment solte vorgezogen
und nachdem er Mittel außgefunden den
Printzen / seinen Bruder / in Deckan um
gen / nahm er schleunig den Nahmen Cha
oder König der Welt an. Weiln er sich
schwach befand / der Macht seines Vaters
gegen zu setzen / retirirete er sich nach Be
Nun starb Jehan Guir / indem er ihn
verfolgete / empfahl demnach seinen Encke
lacki seinem General Asouf-Kan / und
te / daß alle Officier in der Armee
ihren König erkanten. Allein Asouff /
seine Tochter dem Ancha-Gelan verhe

verschaffte listiger Weise / daß er zum Kö-
läret wurde; immittelst sahe sich Boulaki
nem gantzen Volck verlassen / flohe derowe-
Persien / und allda wurde er von dem
ch-Sefi sehr wohl unterhalten.

. Cha-Jehan / kam zu dem Reiche von Cha-
ul ein tausend sechshundert und sieben und Jehan
ig und regierete über viertzig Jahr. Weil 1627.
in seinem hohen Alter sich in ein sehr schö-
rauen-Zimmer verliebte / und sahe / daß
e Natur nicht vergönnete / seiner Begierde
nügen zu leisten / als nahm er seine Zuflucht
gen Artzney-Mitteln / deren Hitze zuwege
e / daß er in eine gefährliche Kranckheit ver-
worauf er sich in seine Burg Haram mit
Weibe verschloß; und indem er sich
vor dem Volck sehen ließ / so verur-
dieses / daß ein Gerichte von seinem
auskam: denn in diesen Ländern pfle-
ich die Könige dreymal in einer Woche
Unterthanen zu zeigen / oder zum we-
in fünnffzehen Tagen. Als er demnach an
Genesung verzweiffelte / erwählete er seinen
n Sohn Dara-Cha zu seinem Nachfolger;
seine andern Söhne Sujah / Aurengzeb /
Morad Bakche / bedienten sich der Sage
inem Tode zu ihrem Vortheil / gestalt ein jed-
sich bemühete / die Ober-Herrschafft zu er-
n. Unter diesen / belägerte Morad die
t Surat / durch den General seiner Armee /
achdem die Stadt und Vestung letzlich in sei-
inde fiel / ließ er sich zum König von Guza-
und über alle seines Vaters Herrschafften
ffen / Geld schlagen / und schickte in alle Städ- Morad
e Stathalter. Immittelst rückte Sujah / erkläret
ächtiger war / denn der Morad in das Kö- sich selbst
nigreich vor einen
König.

nigreich Lahor / und hatte auch schon Be
eingenommen. In diesen Zerrüttungen
Dara / welcher niemahls von seinem Vate
seinen ältesten Sohn wieder dem Sujah/u
dieser junge Printz seines Vetters Völcker
so nöthige er ihn / das Reitzaus zu nehmen
reng-Zeb welcher so viel Ehr-Geitz/als en
seinen Brüdern hatte / dabey aber die Ku
zu verstellen besser verstund als jene/ schie
mehr / als ein stilles Leben zu lieben / o
in ihre Streitigkeiten zu mischen. Allein
Morad wissen möchte / daß er vornehm
nem Interesse zugethan wäre / both er i
ihm mit seinen Völckern / Gelde/und seine
son / gegen dem Dara beyzustehen / d
er sagte / die einzige Person wäre / vor w
sich zu fürchten Ursach hätte. Morad na
ses Anerbiethen unbedachtsam an / wurde
der Ebene Samanquio geschlagen / u
fünff Pfeilen in seinem Leibe verwundet.
obwohl Dara den Sieg erhielte / ward er
balde hernach von seinen Officieren verräth
Weise verlassen / und genöthiget nach
fliehen / allwo er gelassen hatte/ was er be
neue Völcker zu werben. Aureng-Zeb /
Gelegenheit in acht nahm / that hierauf de
rad grosse Verheissungen / lud ihn auch z
Mahle ein; Allein er nahm ihn gefange
schickte selbigen unter einer Escort in die
Goveanor / vorwendend / er wolte das
warten/und von seinen Wunden heilen las
wenig darnach begiebet er sich nach Agra
bringet aus/daß sein Vater Inhan gefor
re; ob er ihm wohl sagen lassen / daß er n
daß er sich in sein Gouvernement Decan b
ohne darbey der neuen Unruhe zu gedenck

lles verwichenen Unrechts vergessen wolte. Aureng-Zeb / welcher nicht Willens war / sitzen / machte sich selbst Meister von die- fung / worinnen er seinen Vater noch en- geschlossen hielt. Inzwischen hatte Dara lreiche Armee auf die Beine gebracht / doch r von denen betrogen worden / so ihm an beystehen solten / verlohr er die andere ht / welche drey gantzer Tage währete. Da keine Recrouten mehr sahe / entschloß er / sien zu fliehen ; und als er durch die Land- der Parthaner zog / um nach Candabar n / gab Aureng-Zeb / welcher davon Wind Befehl / ihn beym Kopff zunehmen / und ein Sclave ihm den Kopff abschlagen.

n war Sujah noch allein übrig / der eine Armee in Bengala zusammen brachte ; al- ch etlichen Treffen / wurde er gezwungen en Ganges zu gehen / und seine Zuflucht rakan zu nehmen / allwo er des Königs r heurathete. Indem er aber Vorhabens sich zum König davon zu machen / und nigliche Familie umzubringen / so wurde errätherey entdecket / und als er gedachte Dogu über unwegsame Gebürge und durch er / so vorher Tiger-Thieren und Löwen wa- zu entwischen / wie man vermeynet / diesen n zur Beuthe.

. Nachdem nun Aurengzeb gleichsam kei- tte / der sich mit ihm um die Crone bewarb / urde er zum König außgeruffen / ein tau- sechs hundert und sechtzig / und ward auch beglückwünschet von unterschiedlichen frem- bgesandten. Dieser Printz gab bald seine zur Gelehrsamkeit zu verstehen / und ersetz- Mangel derselben an sich selbsten / und ge- brauchte

Aureng zeb 1660.

brauchte gegen seinen Vater so viel Höfflich
Respect / ob er wohl annoch eingeschlosse
daß er ihn zuletzt gewann / seinen mürrische
abzulegen und sich wieder mit ihm zu ver
Wie er denn auch offtmahls von Regierun
Staats-Sachen an ihn schreiben thäte.
Aurengzeb/ reinigte das Land Rakan
Räubern / die es so lang beunruhiget hatt
jenigen belohnete er großmüthig / die ihm
gedienet hatten ; und auf den Tod seines
welcher ein tausend sechshundert und sec
sechtzig geschahe / gab er alle Kennzeichen
Cha Je-hans Todt. 1666. kümmernüß zu verstehen / die ein Sohn
drücken kan.

Demnach / als nunmehro der Vater / di
der/ Vettern/ und einige nahe Anverwand
Aurengszebs aus dem Wege geräumet
so schien er in seinem Reiche gnugsam beve
seyn / wobey er es ihm angelegen seyn ließ
ges so wohl durch die Waffen / als gute
in bessern Stand zu bringen. Er hatte ih
1694. genommen/ alle Halb-Inseln diesseit des G
zu bezwingen / und hatte allbereit das Kö
Golconda unter sich gebracht ; hiernech
er auch die Armee des Königes zu Visap
schlagen / und seinen ältesten Sohn hinge
Allein Kam Baya sein anderer Sohn / f
nach der Stadt Gyngy/ der Haupt-Stadt
nigreichs Visapour/ an der Küste von Co
del. Daselbst belagerte ihn nun Aure
und hätte sie gewiß gnug zur Ubergabe gezw
wo nicht der Mogul von dem Volcke dies
des/ welches abgöttisch war/ verlanget hätte
hamedanisch zu werden. Weil sie aber
Zwang zu ertragen nicht geschickt waren/
ten sie geschwind eine Armee von viertzig

auf die Beine/mit welcher sie anrückten/
aya zu entsetzen; sie drungen auch durch
Moguls Retrenchemente / belägerten ihn in
eigenen Lager / und zwungen selbigen zwey 1698.
nen Pfund vor die Freyheit / in sein Land
e zu gehen/zu zahlen. Einige Zeit darnach
nd eine grausame Empörung in des Mo-
Reiche. Denn weil man anfänglich selbi-
als eine Sache angesehen / die nicht wehrt
daran zu gedencken / wurde sie nachgehens
/ daß sie nicht anders kunte gedämpfet wer-
als durch den Todt des Uhrhebers derselben/
r weil er den Schatz des Aurengzebs/ samt
östen Theil von seinen Gütern und Einkom-
seine Gewalt bekomen/so unterhielt er/ver-
t derselben solche Armeen/ die seinen Herrn
nd machten. Einige Englische See-Räuber
ndere fielen des Moguls Unterthanen vor
Ende des verwichenen Jahr hunderts sehr
erlich/ wovon einige von der Ost-Indischen
agni weggenommen und ihm überantwor-
rden; und als eine neue Compagni in En-
auffgerichtet wurde / so wurde der Ritter
am Norris zu dem Mogul geschickt / den
t im Lande hinein mit seiner Armee umgeben
ff/und das gemeine Gerichte lief/ daß er nun
he zwantzig Jahr / seiner bessern Sicherheit
/in dem Felde gelegen. Weil wir aber bißan-
einen umständlichen Bericht von dieser Ge-
hafft haben so ist alles/was wir von Aureng-
gen können/daß er nicht allein unter den Für
ndern auch in der Warheit/unter dem mensch-
Geschlechte/von ungemeinem Alter gewesen/
derlich in diesen letzten Zeiten der Welt/ mas-
nunmehro über hundert Jahr alt war.
e Reisenden haben uns von Zeit zu Zeit eini-
richt gegeben von unterschiedlichen Printzen

und

und andern Königen in diesen Theilen der
allein / weil wir keine Fußstapffen einer r
Hisforie von ihrer Nachfolge haben/und da
von ihren Ländern sint der Zeit von dem
Mogul verschlucket worden / als wollen
Leser mit dergleichen Fragmenten von ih
gierungen nicht aufhalten.

Das neundte Capitel.

Von dem Königreich Sy
insonderheit von den Königen i
ro; von denen in Syrien und D
scus / und dem Macedonischen und dem
cidischen Stamme/ biß es die Römer ein
men / von welchen das Land auf die Sar
gefallen / welche durch die Türckischen S
cischen Könige von Damascus vertriebe
den seynd; wie diese verworffen worden
Tartarn und Mammelucken / biß es en
unter die Türckischen Käyser gekom-
men/die es noch inne haben.

§. 1.

Syrien. Syrien oder Aram/ wann es am we
tigsten genommen wird / reicher
Küste von Cylicien gegen Nord
Idumea gegen Südē/von dem Tygris in
biß zu dem Mittelländischen Meere geg
sten; es hält ausser Syrien nach der Griech
Römer ihrer Beschreibung / das wüste un
nigte Arabien / Chaldeen/Babylonien
ꝛc. ꝛc. Das Griechische Syrien zur

ider begrif das gantze Land/welches zu der
afft dieses mächtigen Königlichen Stam-
zu gefüget war. Im übrigen so erstreckete
Römische Syrien nicht so weit gegen
nd Süden/ als das Aram der Hebreer
ielt aber dennoch auch einige andere Län-
h/ nemlich Phönicien und Palestinen/
nst nicht unter dem Nahmen Aram begrif-
en. Das gantze Land war vor Alters in
s Theile getheilet; als Phönicien/ Pale-
as eigentliche Syrien/Comagena/Pal-
und Cölosyrien. Die Phönicier stam-
von den Söhnen des Canaan/ und wur-
den Häuptern der Familien regieret/ wel-
it dem Königlichen Titel beehreten. Weil
meisten Cananitischen Könige durch
außgerottet wurden/ so borgte Agenor
ypten und den Philistern Hülffe/und be-
Sydon/Tyro und Acre: Durch dieses
rzehlen sie uns/ habe er sein Land erhal-
d seinen Sohn Phänix zum Nachfolger
ssen; aber wer nach ihm gekommen/ ist
. Es ist wahrscheinlich/ daß in diesen
viel Könige gewesen/ ausser die von Sy-
allwo Argenor regierete. Es waren da-
ch etliche andere/ die sich ebenfals Könige
önicien nenneten/von welchen Cynaras/
s und Pygmalion waren. Phasis/ eines
eischen Königes/ wird Meldung gethan/
t/ da die Griechen Troja einnahmen; nach
r/ wird keines eintzigen gedacht/ biß auf
nehmung dieses Landes von den Babylo-
Gestalt Tetramnestes/ Tennes und
o denen Persern zinßbar und keine absolu-
ten waren. Ob nun die Phönicier von
nige von Tyro unterwürffig gemachet ge-

wesen / oder ob ihre eigene Könige nichts
würdiges getham haben / selbiges ist schwe
zehlen. Gewiß ist es / daß die Könige vo
in kurtzer Zeit sich in dem Besitzthum von S
und Phönicien / und eines grossen Thei
Cyprus gebracht haben. Ich will die G
und Geschichte derselben allhier kürtzlich an

Könige von Tyro.

§. 2. I. Abibalus oder Abemalus
dem Propheten Samuel zu einer Zeit /
mit dem jenigen Samuel / dessen der So

A. M. 2931. 2955.

rachs Meldung thut Syrach. 46/ 18.
ron / der Sohn des Abibalus / soll / wi
bius saget / der seyn / den David gez
Tribut zu zahlen. III. Hiram der Sohn
rons / stund mit David im Bunde / als
er Cedern sandte / Zimmerleute und Stei
der zu seinen Gebäuden / die er in Jer
machte / nachdem er die Jebusiten hatte
jagt; solches that er auch hernachmahls de

2962.

lomon / als er den Tempel bauete. IV.
hatte zum Nachfolger den Baleastrat
Bazorus / welcher sieben Jahr der Re
vorgestanden. V. Sein Sohn Abdastrat
de nach einer neun-jährigen Regierung vo
Söhnen seiner Amme erschlagen / von wel
älteste das Königreich zwölff Jahr unrec
ger Weise beherrschete. VI. Astarus / d

2983.

der des Abdastartus / brachte das K
wieder auf seine Familie aus den Händen
rechtmäßigen Besitzer / und verwaltet da

2995.

ment zwölff Jahr. VII. Darauf folget
rinus oder Athorinus / wie ihn Theo
nennet / der jüngere Bruder des Astart
regierete neunzehen Jahr. IIX. Phelles d

3004.

ste Bruder dieser drey Könige herrschete
Monath. IX. Ithobalus in der Schrift

nennet / der Sohn des Astorinus / er-
einen Vetter Phelles / und dergestalt
er den Thron seines Vaters wieder/
ar er der Hoheprieſter der Gottheit Asta-
er Astarta / welche Würde nechſt der Kö-
n war. Er war der Vater der Jesabel
des Ahabs / welcher in der Schrifft offt
wird / und führete das Regiment zwey
ßig Jahr. X. Der folgende König von 3037.
r Badezar / oder Bazar der Sohn des
al / welcher sechs Jahr regierete. XI. 3043.
nus / der von einigen Matgimus ge-
ird / der Sohn des Badezar / und der
er Elisa / welche Virgilius unter dem
der Dido rühmet / folgete seinem Vater. 3052.
gmaleon / der Sohn des Mettimus/
zwölffte König; dieser erschlug den Si-
den Mann seiner Schweſter Elisa / sich
n Thron zu schwingen / verfehlete aber
els. Seine Schweſter Elisa / begleitet
m Bruder Barca / dem Stiffter / wie
hlet / der edlen Barzinischen Linie /
cher der grosse Hannibal samt seiner
r Anna herstammeten / flohen in Afri-
o sie Cartago baueten. Wir treffen
on seinen Nachfolgern an / biß zu dem
uläus / welcher von dem Sohn des Pig-
herstammete / der auch die Flotte des
aßar in dem Haven zu Tyro verwüſte-
Ethobales oder Ethbaal der II hielt
ise / als Daniel / und daß er alle Geheim-
e / wie der Prophet Ezechiel von ihm
/ und dennoch war er nicht klug gnug/
greich vor dem Nebucad-Nezar zu er-
welcher nach einer Belägerung von drey-
hren die Stadt Tyro wegnahm / und sei-

nem Reiche einverleibte. XV. Baal
Sohn und Nachfolger Ethbaal II. al
nen Babyloniern zinßbar; von dieser
wurden die Tyrier von den Richtern oder
Königen regieret / welche von Babylon
wurden. Als aber das Macedonisc
über das Persische die Oberhand behiel
Alexander den Strato/ Könige in Sy
und verwüstete die Stadt Tyro / in deren
mung er mehr Zeit zubrachte/denn in der
gung aller Städte in Asien. Nach diese
Phönicien als ein Theil von Syrien ge

Könige von Syrien oder Damascus.

§. 3. Nachdem ich mit Phönicien fe
als einem sonderbahren Königreich ob
schafft; so komme ich nun zu dem Königr
rien oder Damascus/wie es von Alters
wesen. Gleichwie nun Damascus die a
nehmste Lage hat / so wird es vor die älte
gehalten / wovon wir in der Welt wisse
es die Geburts-Stadt des Eliesers gew
Abrahams Hauß-Vogts / und ob es
mahls seine Herren verändert hat / so
doch noch auf eben demselben Grunde bi
sen heutigen Tag. Wahr ist es / daß
Historien von derselben nichts antreffen
die Zeit Davids/doch hält man davor
Könige selbiger Stadt denen Königen z
den Eyd der Treue leisten / und Trib
müssen. Die ersten Thaten / welche th
Historie der Schrifft beygeleget sind / be
rinn / daß sie dem Adad-Ezar zu Hü
men sind/nach seiner ersten Niederlage vo
darinnen sie zwey und zwantzig tausen
verlohren und dermassen geschwächet wo
sie nicht allein gestatteten / daß David
sonen in die besten Städte von Damasc

sie ergaben sich auch gantz gedultig als sei-
hte / und brachten Geschencke zu ihm als
nige 1. Dieser unglückliche Printz / wel- A. M.
ch dem Josephus/Adad genennet wird; 3903.
letzt in einem Treffen von David erschla-
osephus machet den Rezin zu seinem
ger / welcher / weil er unter den vornehm-
ehlshabern des Adad-Ezar war / seines
Königreich / nehmlich das Reich von Da-
so von der Zeit an der Königliche Sitz der
n Syrien würde / unrechtmässiger Wei-
h brachte. Von dar an thut die Schrifft
ige in Syrien unter diesem Nahmen keine
g / sondern derer / welche in kurtzer Zeit
e Königreiche Geßur / Istock/Rehob
ab verschlungen haben. 2. Adad II. ein 3930.
er / war der nechste König von Damascus /
d vor einem aus der Familie Adad-Ezer
/ doch solte ich vielmehr dencken / daß er
ad s seiner wäre / der aus Furcht vor dem
in Egypten flohe / allwo er die Daph-
er Königen Schwester / heurathete: und
rete / das David und Joab todt wären /
er wiederum zurück in sein Land / und
ie einige schreiben / den Rezin aus Da-
/ und herrschete allda als ein König. 4.
war des Adads Nachfolger. 5. Von Da-
wird gedacht II. Reg. 15. 18. daß er der
es Hezion gewesen sey. 6. Benhadad / der
es Dabrimon war der nechste / und wur-
Aßa dem König in Juda gedungen / ihm
n Kriegen wider Baesa / den König in Is-
yzustehen. 7. Benhadad II. der Sohn des
/ fiel zweymahl in Israel / in das Reich
ein; allein er wurde beyde mahl mercklich
lagen / anfänglich durch einen Außfall von

sieben hundert Mann bey der Belägerung v
marien; das nechste mahl zu Aphec/allwo
einer gleichen Anzahl gefangen genommen
ne Armee geschlagen würde. 8. Hasael/d
neral über die Armee des Benhadads/
durch den Propheten Elisa zum König üb
rien gesalbet/ welchen Gott darzu verord
te/ damit er sich durch dessen Hände an de
hadad rächen möchte/ welcher den Hasa
niedermachte. Allein er erwieß sich eben
böser Nachbar gegen die Könige von Isra
seine Vorfahren; so fiel er auch unter des
Regierung Juda an/ allein nachdem er
Schätzen des Tempels befriediget worden
mit seinen Völckern wieder zurück. 9. Ben
III. war der Sohn des Hasael welcher v
Joaß/ dem Könige in Israel in dreyen
Treffen geschlagen ward. 10. Von Benha
seinem Sohn ist nichts merckwürdiges. 11.
mehr haben wir von Benhadad V. 12. N
von Benhadad VI. Sohn des vorigen Kön
ne nur/daß in der Zeit von einem dieser dr
ches aber sehr ungewiß ist/ Jeroboam de
des Joas/König von Israel/ so wohl
als Damascus bezwungen hat. 13. Rezin
der Sohn Benhadad VI. welcher sich mit
dem König in Israel/ vereinbahret wider
den König von Juda/ wodurch er gez
ward Tiglath Pileser/ den König von A
zu Hülffe zu ruffen/ durch welchen Rezin
gen genommen und enthauptet wurde. Di
Damascus ward ebenfals weggenommen
durch das Königreich Syrien mit dem
schen Reiche vereiniget wurde.

Syrien wird der Assyrischen Monarchie unterworffen. 3210.

§. 4. Die Syrer blieben unter der Assy
und Babylonischen Monarchie/ so l

/ und als dieselbe von den Meeden und n über den Hauffen geworffen wurde/ ward ein Theil ihrer Reiche / und in solchen blieb es biß auf die Schlacht / so zwischen der und Darius nahe bey Jßus in Cili- rgieng/ worinn die Macedonier den Sieg rachten. Und diese Schlacht bähnete ihn/ er Belägerung von Tyro ihm ohne einige Beschwernüs / den Weg zum Besitzthum rien und Cilicien; nach dem Tod des Alexan- r lag dieses Land/ als wañ es ein gemeines ischen Ptolomäus/ dem Königin Egyptē/ tigonus dem vornehmstē Herrn in Asien/ wäre. Weil nun der Letzte endlich geschla- vom Seuleucus niedergemacht ward / so dieser Printz und seine Nachfolger Herren tz Asien. Allein indem sie ihre Residentz ien hielten / so wurden sie gemeiniglich in Syrien genennet / wovon in nachfol- ein mehres.

Dessen unterschiedliche Veränderungen biß auf Alexandern.

Als demnach das Macedonische Reich n/ nach dem Todt des Alexanders/ gleich- oben gedacht worden / in Stücken zerfiel/ sich aller Wahrscheinlichkeit nach zutrug/ Jahre der Welt/ 3648. drey hundert und g Jahr vor unsers Heylandes Geburth/ so Persien/ Babylon und andere Provintzien leucus zu Theile; Antigonus aber nahm sten Theil von klein Asien in Besitz; gleichwie mäus Egypten in Africa; Lysimachus ien und Caßander Grichenland in Eu- nen zueignetē. Hierauf gieng Seleucus der hro die Ehrbegierde des Antigonus merck- n er grosse Zurüstungen machte/ seine Nach- beunruhigen/ eine Alliantz mit dem Lysi- s ein/ und nachdem sie ihn in seinem eigenen

Die Seleucischen Könige von Syrien. 3648.

Lande eingefallen / nahmen sie ihm das
Seleucus. Phrygien / Ephesus und Sardis weg;
Antigonus erschlagen. aber liefferte ihnen Antigonus und sein Sohn Demetrius mit einer Armee / von 32000. Man fünff hundert Elephanten eine Schlacht / der Vater eine tödtliche Wunden empfieng metrius aber / welcher ihm als König in folgete / flohe anjetzo nach Cyprus / und w nen in Griechenland. Inzwischen wur mehr Seleucus / der das grössere Asien biß an Indien und das grosse Welt-Mee nommen hatte / Meister von einem gross der Länder des Demetrius in klein Asien doch weil er die genaue Verbindung / wel schen Lysimachus und Ptolomäus g worden / abnahm / indem dieser des andern heurathete / als hielt ers vor das rathsam Demetrius Friede zu machen / dessen T
Demetrius folget ihm. gung er seine Tochter Stratonice heu Allein dieses gute Glück des Demetriu nicht lange von Seleucus ungestöret gela welcher den Besitzthum von Cilicien / we ein wenig zuvor bezwungen hatte / begehre der Stadt Sidon welches der einzige Pla den ihm Ptolomäus in Cölosyrien übri
Seleucus erster König von Groß-Asien. 3650. sen hatte. Kurtz Seleucus stellete / eine S weißlich an / daß er sich des gantzen Asien ber te / und weil er an allen Orten sieghafft gew bekam er den Zunahmen Nicanor. Als nun in seinem Reiche sehr wohl befestiget fa nunmehro nicht weniger als siebenzehen P tzen in Ruhe besatz / wendete er Fleiß an / ten Künste zu befördern / welche die Früc Friedens sind / und bauete eine grosse Meng Städte / worvon fünff und dreyßig nach Nahmen hiessen / oder nach dem Nahmen

/ Mutter und Weibes. Das jenige was
s denckwürdig ist in dieses Printzen Leben/
/daß sein Sohn Antiochus sich in die Stra-
seinem Weibe / von welcher er allbereit
hatte/ verliebet hat / und aus Hefftigkeit
daßion in eine Kranckheit verfallen ist. Als
Aertzte seinem Vater hinterbrachten / daß
hlbar sterben würde / wenn sie ihm nicht
werden solte / so willigte er aus über-
Compaßion darein / und dem ungeacht
den Antiochus / in den Besitzthum des be-
eils seines Königreichs.

un inzwischen Demetrius Vorhabens war/ erlohrne Herrschafften in Asien wieder zu / nahm er dem zu Folge Sardis und et-ere Städte ein; aber Lysimachus an der nd Seleucus an der andern Seite drun-art auf ihn hinein / daß er sich selbsten ge-an Seleucus übergab/der ihn nach Cher-verbannete / allwo er etliche Jahr dar-rb. Auf dem Todt des Demetrius wurde us Meister von gantz Asien / außgenom-icher Provintzien / welche Lysimachus/ von Thracien/ in klein Asien innen hatte/ aber durch seine üble Auffführung dieselbe lohr. Denn weil er dem Agathocles/ sei-essen Sohn von seiner ersten Frauen Gifft acht hatte / so hasseten ihn seine Untertha-dieser erschröcklichen That willen dermas-ß ein grosser Theil von denselben sich dem us unterwarff / und ihn aufmunterte/ den achus mit Krieg zu überziehen / wie denn rselbe sein Leben und alle seine Herrschaff-solche Weise verlohr / welche Seleucus in nahm. Ward demnach Meister über alle ntzen / die Alexander der grosse gehabt hat/

Er nimt Demetrius gefangen.

schlägt und erlegt Lysimachus.

außgenommen Egypten/ und was Ptolo
bekommen hatte. Sein gröstes Vergnüge
daß er alle Statthalter und Generale von
berühmten Sieger überlebte; doch seine Glü
keit war von keiner langen Daure; masse
lomäus Ceraunus/ der älteste Sohn Pto
us/ des grossen/ welchem sein Vater seinen
der Ptolomäus Philadelphus in der R
ge vorgezogen hatte/ zu ihm seine Zuflucht
welcher als er vom Seleucus/ der ihm M
nien zu seiner Residentz anwieß/ Hülffe
men/ wider ihm rebellirete/ und als er hier
mit selbigem in eine Schlacht einließ/ ward
schlagen; und hierauf machte sich jener zu
nig in Macedonien.

Antiochus Soter folget Seleucus 3669.

§. 6. Seleucus hatte zum Nachfolger
Sohn den Antiochus Soter/ welcher m
seinen Bemühungen Macedonien aus de
den des Ceraunus nicht wieder bekommen
Auſſer dem schwächten ihn die kleinen Köni
Bithynien und Bergamus in klein Asie
che alldar von der Zeit des Alexanders g
waren; dergleichen waren Nicomedes/ d
sich hernachmahls aufwurffen/ wie Eu
gethan hatte/ diese sage ich/ schwächten ihn noc
bey unterschiedlichen Gelegenheiten/ und
ten verschiedene Siege wider ihm. Allein die
len waren diejenigen/ die ihm die meiste U
genheit machten. Denn als dieses Volck
Griechenland und Macedonien übersc
met hatte/ so plünderte es in gantz Asien ohn
se Beschwerlichkeit/ inmassen es noch da
von dem Nicomedes/ Könige in Bith
geheget wurde/ als welcher dieselben/ d
seine Unterthanen sich wider ihn empöreten
Hülffe rieff. Wahr ist es/ daß Antiochus

le über sie erhielte / allein es war so ferne/
e aus Asien hätte treiben können / daß sie
r von einem grossen Theil derjenigen Länder
blieben/welche zwischen dem Fluß Parthe-
Halys liegē/so hernachmals Galatia oder
grācia geneñet worden. Antiochus Soter
ach vielen Kriegen/die mit unterschiedlichem
eführet wurden/sein Leben/ und hinterließ
ohn desselben Namens/der ihm nachfolgete.
Es ist nichts merckwürdig in der Historie/ Antio-
ntiochus betreffend/ ausgenommen/daß er chus der
annen Timarchus aus der Stadt Miletum Gott.
en/ und diese Republic in ihre vorige Frey-
zet hat ; weßwegen ihn denn die Griechen
Titel eines Gottes flattiret haben. Noch sind
lutoren/die einer Empörung der Parther
esem Antiochus gedenckē/allein diejenige ge-
gentlich zu der Regierung seines Sohns/des
us Callinicus / von welchem hernach soll
werden. Der Todt des Antiochus war um so
rckwürdiger wegē des grossen Unglücks und
rbahren Veränderungen/die darauf erfolge-
nn weil dieser Printz über die Laodicea/der
r Ptolomäus Philadelphus/ ihre eigene
ster Berenice geheurathet hatte / ward die
dergestalt von diesem Affront erhitzet/daß sie
in unternahm/die Berenice aus dem Wege
men/sondern sie ward auch getrieben/ mit ih-
ohn ihre Zuflucht zu dem Tempel der Taph-
nehmen / allwo sie aber belagert / gefangen
men/und heimlich hingerichtet wurde.
. Der Todt der Berenice war die Ursach des Seleu-
chen Untergangs von dem Königreich Asien; cus Cal-
iese Städte / die sich vor selbige erkläret linicus.
/ kamen alle zusammen in Waffen gegen
Seleucus/und unterwurffen sich dem Pto-
us Evergetes/dem Bruder der Berenice/

welcher

welcher hiermit seine Herrschafften so weit als
bylon außbreitete / und die Laodicea hin
ließ. Weil aber der Sachen Zustand seine G
wart in seinem eigenen Lande erforderte / so
Seleucus eine Flotte aus / welche mit
Mühe vom Schiffbruch erhalten wurde.
wohl die jenigen Städte / welche von ihm ab
len waren / bedaureten / was sie gethan h
und unterwurffen sich ihm von neuen / eben
lig / als sie ihn anfänglich verlassen hatten.
von darauß spielete er den Krieg selbst in d
nigreich Egypten; ward aber daselbsten
Hierax Haupt geschlagen / und von Ptolomäus bis
Untreu. eigen Land verfolget. Wenn er sich nun d
ersten Ruins befahrete / als nahm er sein
flucht zu seinem Bruder Hierax / welchem e
ner Appenage etliche Städte übergeben ha
dem Versprechen / daß er das gantze Land
des Berges Taurus haben solte. Dieser
ob er wohl noch sehr jung war / hatte dennoc
Begierde gnug. Diesem nach als er eine
aus Gaulen auf die Beine gebracht / unte
Vorwand / seinem Bruder beyzustehen / o
sein würcklicher Vorsatz war / seinen Brud
zustossen; ungeachtet Ptolomäus mit C
cus Friede gemachet / als welcher nicht a
mahl zwey Feinde haben wolte; fiel dennoc
rax feindlicher Weise in seines Bruders Ge
erlegte auch seine Armee / und trieb ihn z
aus dem Felde. Allein der Sieg des Hiera
die Ursache seines Unterganges; denn die G
welche vermeineten / Callinicus wäre
Schlacht umkommen / und weil sie ihnen au
bildeten / das wenn seine gantze Familie au
Wege wäre / so könten sie nach ihrem Ge
gantz Asien / durchstreiffen / kehrete ihre

hn / nöthigten ihn daneben sich aus ihren
n zu ranzioniren / und mit ihnen eine Al-
machen / vermöge welcher er Meister über
ssen Theil von Asien wurde. Allein Ata-
der kleine König in Pergamus / sich ein-
e / er möchte in währenden diesen bürger-
nd verderblichen Kriegen Asien sein Eigen
/ griff den Hierax an / welcher die Lücken /
emachet / noch nicht zugestopffet / noch die
ung seiner Leute völlig gedämpffet hatte /
wann den Sieg / auf welchem der Verlust
ien erfolgte. Immittelst obwohl die Brü-
n gröſten Theil ihrer Länder verlohren hat-
onten sie dennoch nicht darzu gebracht wer-
mit einander Friede zu machen / sondern
n die Feindseeligkeiten auf beyden Seiten von
wieder an: doch Hierax wurde noch ein-
eschlagen / und flohe demnach zum Ariam-
dem Könige in Cappadocien / seinem
äher / dessen Vater / in währendem Kriege
n dem Seleucus Nicanor und Antigo-
das Königreich eingenommen hatte. Als
hernach sich daselbst nicht sicher sahe / suchte
utz in Egypten / allwo ihn Ptolomäus
fangnütz warff / von wannen er entwisch-
emoch aber in die Hände der Räuber fiel / Erschla-
n erschlugen. Da nun Callinicus die Sa- gen.
n einem solchen Stand sahe / schöpffte er
ung / Asien wieder zu erlangen / wurde
arinn bald darnach / durch einen Fall von
n Pferde / betrogen / massen er von demsel- Seleu-
arb. Gleichwie aber eine Empörung selten cus Todt
kommt / so folgte der Aufstand der beyden Par-
n Provintzen Parthien und Bactrien die- thier
nglücklichen Kriege zwischen den beyden Brü- und Ba
auf dem Fuße nach. Denn indem dieses Volck ctrianer
die fallē ab.

3712.

die Schwäche der Seleucischen Familie
ward/ so setzte ein jedes von denselben ihren
König auf; diese erwehleten den Arsaces/
andern den Theodotus.

§. 9. Wiewohl die Herrschafft des Mac
schen-Seleucischen Stammes durch di
bung dieses Arsaces/ dessen Nachkommen
dem Nahmen der Arsacider bekant waren
Parthien und Persien sich geendiget; s
dennoch füglich/ daß wir die Nachfolge der
cider biß zu dem Ende dieses Stammes in
verfolgen. Callinicus hatte zum Nachfo
Seleucus Ceraunus. nen Sohn Seleucus Ceraunus; in de
derselbe Vorhabens war/ die Provintzien
einzunehmen/ welche Attalus/ der Kön
Pergamus seinem Vater abgenommen
gieng er zu dem Ende über die andere Se
Berges Taurus/ mit seinem Bruder A
Weil er aber von dem Appaturius/ dem
und von dem Nicanor überrumpelt word
schlugen ihn dieselbe schändlicher Weise be
Anfang seines Vornehmens/ in dem
Jahr seiner Regierung.

§. 10. Ceraunus hatte einen Bruder
Antiochus der grosse König in Syrien. cher sehr jung war/ Nahmens Antiochus
chen ein Vetter des verblichenen Königs
Acheus/ sein vornemster Staats-Minist
fort auf den Thron setzten. Acheus nah
Verwaltung als Vormund auf sich/ un
berte diese Länder wieder/ welche Attal
klein Asien bezwungen hatte; allein an
daß er selbige dem jungen Antiochus geg
behielt er sie vor sich selbsten/ und nahm z
derselben Zeit den Titel eines Königes von
Asien an. Der junge Antiochus war
nicht mächtig gnug/ dem ehrgeitzigen Vorne

eus sich entgegen zu setzen/ massen er noch
f seinen eigenen Landen stund / sondern
dirte von einem Hofmeister / seinem Fa-
dessen Nahme Hermeus hieß / welchem
Wichtigkeit dieser Sache anvertrauete.
ieser böse und interessirte Mann versäu-
Angelegenheiten des Königs seines Herrn/
te auf nichts / als sein eigenes Bestes
dern. So hatte auch Antiochus das
/ daß Molon / der Statthalter in Me-
ich wider ihn empörete / wider welchem
ermeus eine Armee aufbrachte / und
ich mit gutem Glücke fechtete; allein gleich-
icht Witz genug hatte / seinen Sieg zu-
en / und anstatt / daß er sein gut Glück
n sollen / hielt er sich auf mit Schwelgen/
/ und Lustbarkeiten; demnach überrum-
Molon in der Nacht / und hieb das
einer Armee in Stücken. Antiochus/ Er un-
iesem Zustande des Mithridates/Köni- terwirft
ontus/Tochter geheyrathet hatte / indem sich der
vas geschehen war / marchirete er selbsten Meden.
n gegen die Rebellen/führete sich in diesem
it so grosser Klugheit und Tapfferkeit auf
ie dämpffete / und ihren Leiter mit dem Le-
ffete. Und nachdem er solchermassen alle
zien in dem höhern Asien dahin vermochte/
ich ihm unterworffen/so schenckte er ihnen
n Frieden.

r Krieg öffnete dem Antiochio die Au-
lcher / indem er gewahr ward / daß Her-
mgieng / ihn zu vergeben / denselben töd-
/ nahm sich der Sachen darauf selbsten an/
rete alles so wohl / daß er den Zunahmen
ssen verdienete. Sein erster Zug war in
Egypten

Egypten; denn weil er sahe / daß Ptolo
Philopater nichts / als seine Ergötzlichkei
Sinn hatte / so machte er die Rechnung /
sich in kurtzer Zeit / so wohl von seiner Pers
auch von seinen Herrschafften / würde
Meister machen. Demnach begab er sich in
und fiel also fort in Cölosyrien ein / allw
Städte Seleucia / Ptolomais und Ty
nahm / welchen bald die Bezwingung aller
Städte und der Provintz Judäa folgete.
zwischen hatte Philopater / ob er sich wohl
lüsten herum wältzete / und auf diese We
Antiochus überfallen war / also / daß
im Stande war / Gewalt mit Gewalt zu vert
dennoch die Geschicklichkeit / seine Waff
Zeit zu hemmen / unter der Gestalt der Fr
Tractaten / und führte die Dinge so woh
er ihn hinderte / an die Grentzen von Egyp
kommen / biß er eine Armee von acht und si
tausend Mann aus Griechenland gefri
welchen er das Glück hatte / den Antioch
he bey Raphia zu schlagen / womit er ihn
te / nachgehends Friede zu machen.

Wird von Ptolomäus nahe bey Raphia geschlagen

Doch dieser unglückliche Streich machte
Weges / daß Antiochus seinen Muth ve
solte. Denn so bald / als er mit Ptolomä
de gemacht / und die jenigen Plätze / welch
Syrien eingenommen / wiederum über
hatte / so wendete er seine Waffen wider
Vetter den Acheus / welcher klein Asien
ruhig besitzen kunte / daß ihm Attalus nicht
na und unterschiedliche andere Städte solte
rum abgenommen haben. Da aber Ant
dieses beobachtete / und gerne bey seiner Sc
den Vortheil in acht nehmen wolte / als
er eine Alliantz mit Attalus überfiel den Ac

hs versahe/ und nahm ihm nach vielē Schar- Sarois / den Ort seiner Residentz ab/ ihn auch darneben / in das Castel zu flie- vorinnen er belägert / und endlich durch herey seiner eigenen Leute dem Antiochus fert ward / welcher ihn / nachdem er seine und Füsse abgehauen / hernachmahls creu- ß.

Er schläget und tödtet Achäus.

demnach Antiochus seine Macht ver- sahe/ durch den Zuwachs der Völcker/ wel- denen Ländern / die er bezwungen / kon- die Beine gebracht werden/ kehrete er seine wider Asien/ des Vorhabens / die Hir- Parther und Bactrianer/ welche / wie erwehnet worden / eine Zeit zuvor rebel- atten / wieder unter seinen Gehorsam zu- ; und er war auch so glücklich in diesem daß er alle Länder wieder eroberte/ die er n hatte/ außgenommen die Parther / die er ihrem ueuen König Arsaces so wohl be- / daß Antiochus letzlich genöthiget ward/ rnehmen aufzugeben / und mit dem Arsa- den und eine Alliantz zu machen.

Es mißlinget ihn Parthien wieder zu erobern.

wohl / weil ihn der vortreffliche Fortgang Waffen / den er gehabt hatte / aufgeblasen und indem er befand / daß Philopater n / und sein Königreich von Vormündern et würde / welcher / währender Minder- eit des Ptolomäus Epiphanes das u verwalten waren gesetzet worden/ als bil- ich ein / er könte keine bessere Gelegenheit die Gräntzen seiner Herrschafften zu erwei- als wenn er Egypten bezwingen könte. m er nun eine Alliantz gemacht mit dem pus / Könige in Macedonien / nahm er icklich die Städte in Cölosyrien weg/ wel-

che er gezwungen an Philopater abtretten
sen / und fiel in Judäa zum andern ma
Allein Scopas der Egyptische General/
dem er in Griechenland eilig|t eine Arm
sammen gezogen / trieb seine Trouppen au
däa und Syrien / wovon er nicht lange
bleiben konte; denn nachdem er nahe/ wo der
dan entspringet/ geschlagen worden / be
er nachgehends Sidon/und zwang es zur
gabe / er bemächtigte sich auch / auſſer C
rien und Judäa / Lycien und Cilicien/ u
den Juden Freyheit / ihr Land nach ihrene
Gesetzen zu regieren.

Antiochus bekriget die Römer 3758.

Als dieses geschehen / machte Antioch
dem Ptolomäus Frieden / projectirte ab
zu der Zeit einen Krieg von gröſſerer Wich
wider die Römer. Als er den Scopas g
gen / hatte er sich von unterschiedlichen Fr
ten / als Smirna / Lampsacus und
Meister gemacht; und als er auch hinüber
ropa gegangen / so nahmen seine Trouppe
Philippus/Könige in Macedonien/etliche
weg/massen dieser eben damahls in einem Kr
den Römern verwickelt war. Allein/weil er
sahe/daß die Römer Philippus überwunde
die Carthaginenser gantz niedergeworffen
als fieng er an/ mit allem Ernst darauf zu de
wie er sich in Sicherheit setzen/und den Wach
einer so erschrecklichen Macht unterdrücken
Es fehlete an beyden Seiten nicht an Vorw
zu zancken / mißtraueten aber beyderseits
Gülcke des Krieges. Demnach ward dem S
Africanus als Ambassadeur an den Anti
abgeschicket / mit denselben Tractaten zu p
die aber fruchtloß abliefen/ also/ daß Antio
welcher von dem grossen Hannibal / der

flucht von Carthago genommen hatte/
set worden war / hinüber in Europa setz-
ie Stadt Chalcidis in der Insel Eubœa/
n / nebst andern Plätzen und Inseln. Al-
iochus begieng grosse Fehler bey der Füh-
eses Krieges. Denn auf Zureden des
ces / Stathalters in Etolien / der aber
Nahmen eines See-Räubers als Soldaten
te / wolte er dem Hannibal nicht eine
zahl Völcker erlauben / wie er verlangte/
gen / den Krieg in Italien zu spielen;
n verfolgete er auch den Krieg / nachdem
lben in Griechenland angefangen hatte/
t demjenigen Eyffer / wie er hätte thun
der sollen / um seinem Feinde keine Lufft
; Drittens verachtet er auch die Freund-
s Königes in Macedonien / (der es von
ich angelegen seyn ließ / eine Gelegenheit
n / mit den Römern außgesöhnet zu wer-
e ihm vormahls übel mitgespielet hatten/)
chte denselben sich zum Feinde / indem er
ine derjenigen Macedonier / welche in
acedonischen Kriegen nahe bey Cyno-
es umgekommen / mit ungemeiner Pracht
n ließ / angesehen Philippus dieses vor
t hielt / welche dahin gienge / die Hertzen
nterthanen von ihm abwendig zu machen/
solches verabsäumet hätte. Derowegen
r einen Bund mit den Römern wider den
hus / und that selbigem viel Schaden;
erdten verliebte er sich / zu seinem Unglück/
Burgers Tochter zu Chalcis / und in der
-Zeit / da er alle nöthige Zurüstung zu
mpagne machen sollen / spendirete er seine
entwegen zu Gastereyen und andern kurtz-
n Dingen / noch ein anderer Fehler war / in-

dem er aus Nachläßigkeit nicht gnugsame G
son in die Städte legte / die an dem Helleſpo
gen / und indem er keine gute Flotte außr
die Schiffarth zu unterbrechen; aus welche
chen Glabrio der Burger-Meiſter eine G
heit hatte / ihm Lariſſa abzunehmen / in
unterſchiedlichen andern Plätzen. Und P
pus that auf der andern Seite eben daſſelbi
er nun nach dieſem ſich entſchloſſen / defen
gehen / und nachdem er die Straſſe von Th
phylas mit Etoliern beſetzt hatte / ſo war
ſe nicht ſo bald von Portius Cato geſchlag
daß ſeine Armee darzu über den Hauffen ge
ward / in ſo weit / daß er gar aus Griech
außgetrieben wurde; und das / was ſein U
noch mehr vermehrete / war die gäntzliche
lage ſeiner Flotte.

Wird aus Griechenland getrieben.

Antiochus war in dem nechſten Jahr n
glücklicher / denn die Römer ſchickten Co
Scipio mit friſchen Völckern wider ihm
daß ſeine Flotte unter Hannibal (welche
Dinge vorhatte / ob er wohl in der That nich
abkriegen konte /) zum andernmahl von E
Regulus geſchlagen ward / welches ihm all
nung benahm / die Länder / die er in E
hatte / zu erhalten. Demnach zog er ſein
tzung aus Lyſimachia / von wannen er
Feind noch ſehr beſchweren / und es eine lan
noch hätte behaupten können / und ſchloß ſi
in Sardis ein. Allein / weil er gläubte /
te den Scipio Africanus mit groſſen Geſ
gewinnen / ſo ſandte er ihm ſeinen Sohn /
gefangen hatte. Doch beym Scipio kunt
nichts effectuiren; antwortete ihm demnac
den Frieden anbelange / müſte er / denſelbe
langen / alles das jenige aufgeben / was er

rges Taurus innen hätte. Worauf An-
ſich mit den Römern nahe bey Magneſia
Treffen einließ / worinnen er mit dem rech-
gel ſeiner Armee / wo er coñandirte / Wun-
t / indem er mit demſelben den Lincken der
r übern Hauffen warff / und dieſelben in
icht trieb / alſo / daß der General
us Emilius genöthiget ward / die Legio-
ie ſein Lager verwahreten / anzuführen / die
gen damit wieder in die Schlacht zu bringen;
n damit das Fechten wieder angieng / ſo gieng
zu / und zuletzt trugen die Römer den
avon. Fünfftzig tauſend waren von des
chus ſeiner Armee auf dem Platz nieder-
t worden / dreyzehen tauſend nahmen ſie
n / nebſt funffzehen Elephanten.

es widrige Glück ſetzte den Antiochus auf- Muß
und / den ſiegreichen Waffen der Römer auf har-
zu widerſtehen / und ſahe ſich gezwungen / te Con-
von den Uberwindern anzunehmen / und ditionen
Frieden zu machen auf dieſen harten Ter- den Frie
alles das jenige / das er in Europa und den ein-
lſia diſſeits des Berges Taurus hatte / ab- geben.
n / fünffzehen tauſend Talente vor die
-Unkoſten zuzahlen / alle Elephanten / die
e / außzuliefern / keine Soldaten mehr in
ömiſchen Provintzen zu werben / und den
ibal zu übergeben. Allein / weil Antio-
zu großmüthig war / den Untergang des je-
zu befördern / der ihm ſo treulich gedienet /
ber ihm Nachricht / ehe der Friede unterzeich-
rde / aus Aſia in Creta zufliehen. Da er ſich
ach dieſen in den Dienſt des Eumenes be-
/ welchen er gegen dem Pruſias / dem König
hynien dienete / erhielt er einen merckwürdi-
ſieg zur See. Allein nachdem die Römer
ihr Anſehen die beyden Printzen Friede zu

machen nöthigten / und der brave Hannib
dermassen von aller Welt verlassen sahe / v
nete er / daß ihn nichts aus den Händen de
mer / seiner ewigen Feinde retten könte /
Todt / den er ihm auch durch Gifft zuwege
Was demnach Antiochus anbelanget / n
der Friede zwischen ihm und den Römern ge
worden / so zog Eumenes / der König von
gamus ihr Freund und Bunds-Genosse / d
sten Vortheil davon; denn er bekam dah
cania Phrygien / Jonien / Lydien / Che
sus und Lysimachia in Europa; die R
kriegten Licien und Carien; und eine grosse
Städte wurden frey erkläret. Antiochu
lebte nicht lange nach diesem widrigen Sch
denn weil er das Geld / wie sie einig word
ren / denen Römern nicht zahlen konte / s
te ihn der Geitz dahin / daß er sich unterfu
Tempel des Jupiter Didymeus / nahe be
letus / (obwohl Strabo saget / daß es de
pel des Belus in Syrien gewesen) zu ber
wodurch das benachbarte Volck so erhitzet w
daß sie sich zusammen thaten / und ihn saml
seinen Soldaten / die er bey sich hatte / ersch
nachdem er sechs und dreyßig Jahr regieret.

Antiochus erschlagen Seleucus Soter. 3774.

§. 12. Dieser Printz hatte zum Nachfol
nen Sohn Seleucus / mit dem Zunahmen
und Philopater / welcher nach einer Reg
von eilff Jahren von einem seiner Officier
nennt Heliodorus / erschlagen ward / der
diesen Mord das Königreich Syrien zu bek
trachtete. In dieses Königes Leben und
rung trug sich nichts Merckwürdiges zu /
nommen die Geschichte von einem andern
dorus welcher vor den Mörder deß Sel
gehalten wurde / und der / indem er den

ıſalem auf Befehl des Seleucus plündern
ine Erſcheinung von dreyen Engeln hatte/
er eine einen Cavalier / und die andern
jungen Männern gleich geſehen / die ihn
Geſtalt geſchlagen/daß er vor todt aus dem
getragen worden / nachdem er auch den
ieſes Heiligen Orts nicht einmahl anrüh-
nen.

. Als nun immittelſt Heliodorus ver- Antio.
/ daß er ſeine Sachen in guten Stand ge- chus
kam Antiochus/der Bruder des Seleu- Epipha
t dem Zunahmen Epiphanes/von Rom nes.
3795
allwo er eine Zeitlang als Geißel gewe-
von wannen er eine kleine Zeit zuvor von
rius dem Sohn des Seleucus / war ran-
worden) und war entſchloſſen/ſeines Bru-
t zu rächen. Eumenes und Attalus/die
n klein Aſien / intereſſirten ſich ſelbſt in
handel / leiſteten ihm Beyſtand/den Heli-
von dem Thron zu werffen / und ihn auf-
; und nach dieſem unterhielten ſie eine ge-
eundſchafft mit dem Epiphanes / damit
n es die Gelegenheit erforderte / wider die
ſich vereinigen möchten / als deren Macht
lbereit zu groß ſchiene.

ch Epiphanes hielt eine Zeitlang zum
eine gute Correſpondentz mit dieſer mäch-
epublic/ und ſchickte an ſie Abgeſandte und
cke. Allein / als er ſie in dem Macedo-
Kriege wider den Perſeus verwickelt
d fand das Ptolomäus Philometer/ der
r jung war / unter der Verwaltung der
nder ſtünde / ward er ſchlüſſig / eine ſo
Gelegenheit/Egypten zu bezwingen/nichts
Händen zu laſſen. Gab demnach vor/er
e Vormundſchafft dieſes Printzen / ſeiner

Schwester Sohn / haben / und unter diesem wand zog er gegen Egypten. Er bemeistr alsofort Cölosyrien / auf welches er eini Prätensionen hatte. Allein die würcklich münder des Ptolomäus / in dem sie sich das gewaltige Vornehmen des Antiochus ten / nöthigten ihn / dasselbige fahren zu Wiewohl eine neue Gelegenheit kam ihm nic ge darnach vor die Hand; denn nach dem meter zu Jahren kommen / so fieng Ptole Physcon einen Krieg wider ihn an / un selbigen aus Egypten. Hierbey stellete si tiochus / als wenn er den Philometo der einsetzen wolte; gieng demnach mit mächtigen Armee in Egypten und übern Physcon in einer See-Schlacht / und b Alexandria / welches er so in die Enge daß Physcon sich genöthiget sahe / bey d mern um Hülffe anzuhalten / welche aber d gesandten an Antiochus und Physcon sa ihnen wissen zu lassen / daß sie ihre Wa derlegen solten / widrigenfalls der Rö vor seinem Feind erklären würde / der si wolte weisen lassen. Doch Antiochus h Belägerung aufgehoben / ehe die Abgesan gekommen / massen er zweiffelte / es einzu men; und Philometer machte Friede mi Bruder Physcon / welcher indem er sic Syrien zurück zog / den Tempel zu Jer plünderte / über 70000. Juden niedermach über 60000. gefangen hinweg führete.

Antiochos Grausamkeit gegen die Juden.

Nachdem nun Antiochus in seinem men auf Egypten nichts schaffen kunt dazu in Furchten stund / es möchten die beyd der / die nunmehro versöhnet waren / Krieg überziehen / wolte er ihnen zuvor k und indem er seine Armee in ihr Land ge

e er den Römischen Abgesandten / vier
von Alexandria / welche auf eine auß-
e und augenblickliche Antwort auf ihr Be-
rungen; wobey Antiochus sich gezwungen
lso zu sagen. Ich will thun / was der
oor guth ansiehet. Und so gieng er mit
rmee aus Egypten heraus. Erbittert/
n Vornehmen fehl geschlagen / ließ er in
Rück-Weg / seine Rache gegen die armen
aus / als einem Volcke / das von Jugend
e geschworne Feinde gewesen waren. Er
ld von dem Anfang seiner Regierung die
ung entdecket / so er hatte / die Regierung
ation zu krancken / und auf Anhalten des
n Jason/ setzte er den hohen Priester Onias
d den andern vor drey hundert Talent an
telle ein. Menelaus brachte hingegen den
/ vermittelst sechs hundert Talente / her-
und bestach den Antiochus ihm zum Ho-
sterthum zu verhelffen; allein weil er die
a / die er schuldig war / nicht zahlen kon-
s wurde er ein Jahr darnach heraus gestos-
Als Antiochus zum erstenmahl von seinem
Egypten zurück kam / verübte er alle Un-
g und ersinnliche Grausamkeiten in Jeru-
/ und ließ es auch in seiner andern Rückreiße
hlen/ massen er die Mauren von Jerusalem
ieß / eine Besatzung in Sion legete / den
el noch einmahl plünderte / darzu verbrante
Bücher der Schrifft / richtete seinen falschen
rn in dem Tempel des wahren GOttes Al-
uf / wolte auch die Jüden zwingen in seinem
n-Dienst mit zu machen / und erschlug den
ürdigen alten Eleazar / sintemahl er nicht
m einstimmen wolte; mit einem Wort sein
tz war / die Jüdische Religion gantz auß-

zurotten / nicht allein Judäa / sondern
allen seinen Provintzen / und dieses desto
bewerckstelligen / ließ er alle diejenigen /
sich weigerten die heidnischen Gebräuche a
men / umbringen.

Antiochus Epiphanes war / auss
Grausamkeiten / viel anderer Laster schul
Seine Schwelgereyen dem er sich denen Wollüsten und Ergötzl
übermäßig aufopfferte / und höchst versch
risch war / also / daß er offtermahls übe
hundert Taffeln gedeckt hatte. Zu dem ag
auch ein Stück von einem Narren / und re
gemeine Volck öffentlich nach Art der Röm
Bürger an / welche zu einem Amte begeh
fördert zu werden. Kurtz er führete so ein a
liches Leben / daß die Griechen / an stat d
nahmens Epiphanes ihn Epimanes hieß
den Rasenden. Diese Schwelgereyen un
schweiffe des Antiochus möchten zwar sc
als ob sie den Jüden einige Ruhe gegeben;
dieser Printz verfolgete dieselben an dem Geg
mit so grosser Wuth und Gewalthätigkeit
auch der Hohepriester Mattathias / ein
men von dem Eyffer seiner Religion / ein
den vor den Füssen eines Götzen erschlug / w
er zu opffern verleitet worden. Und darau
er mit seinen Kindern nebst einigen andern
heit wegen in die Wüsten. Er wurff alle
Altäre / die er nur finden könte / übern
fen / und verthädigte die Religion / so er be
mit grosser Tapfferkeit; und ein wenig vor
Tode mahnete er seine Söhne an / deßglei
thun / welche auch ihre Pflicht beherzt außü
wovon wir allbereit in der Jüdischen Histor
ständlicher gehandelt haben. Der letzte Z
Antiochus war in Persien / in Absehen

der Diana zu Elimais zu verheeren; al-
traff bey den Einwohnern solchen Wider-
n/daß er bald darauf aus Unmuth zu Ba-
farb. Doch zeigte er zuvor äusserlich eine
on wegen des grossen Unrechts/ daß er de-
den gethan hätte/ angelobende/ daß/wenn
ott/ welchen die Jüden verehreten/ ihm
sundheit wieder geben würde/ so wolte er
lem zu einer Frey-Stadt machen/ damit
en eben dieselbige Freyheiten/als die Athe-
haben möchten/ daß er den Tempel auf
ene Unkosten wieder bauen wolte/ die Jü-
Religion annehmen/ und die allmächtige
Gottes durch die gantze Welt bekant ma-
lte. Er schrieb auch einen Brieff an die
/ voll von den Zeugnussen seiner Freund-
empfohl ihnen seinen Sohn Antiochus/
mahnete sie getreu und gehorsam zu ver-
Allein seine Schmertzen wuchsen an/und
t forderte ihn ab/ nachdem er zwölff Jahr
oder vielmehr tyranniſiret hatte.

Antiochus Eupator 3786.

. Epiphanes hinterließ einen jungen
der auch Antiochus hieß/ mit dem Zu-
Eupator/ und bestellete seinen Vetter
pus zu seinem Vormund. Allein Lysias/
thalter in Syrien/ nahm sich dieses An-
/ gieng mit dem jungen Printz gegen Je-
m/ des Vorhabens/ den Judas Mac-
s von Sion abzuschlagen/ so er belagert
und indem er mit einer Armee von sechs
wantzig tausend sich vor Bethusara
/ so liefferte ihm Judas daselbst eine
t/ welche endlich nach vielen hitzigen An-
genöthiget ward/ sich nach Jerusalem
zu ziehen/ und die Vestung Bethusa-

ra

ra ward an Lysias übergeben / welcher e
dem er mit dem jungen König den Juda
Tempel belagerte / die Zeitung bekam/ d
lippus sich des Königreichs angemasset /
bereit Antiochien weg hätte. Worauf
die Belägerung aufhob/mit Judas Fried
te / ohne etwas von dem / was er bekom
behalten / und brachte den gottlosen M
um / welcher der Urheber dieses Krieges
Als nun Lysias den Krieg gegen dem
pus fortsetzte / kam Demetrius der Sohn
nigs Seleucus Soters / welcher biß jetzo
sel bey den Römern gewesen / und einen
funden hatte / zu entwischen / in Syrien
er sehr bekümmert war / wenn er fand/ d
phanes seines Vaters jüngerer Brude
Eupator / seines Vetters Sohn / ihm
vorgezogen worden / als der das Recht
nigreich hatte / massen er des Seleucische
ware/ welcher der Aelteste gewesen. Brac
nach seine Prätensionen vor / nahm T
Syrien ein / unterhielt eine grosse Anzahl
pen in seinem Sold / und ließ sich zum Kö
nen. Das Volck lief ihm von allen Theil
fig zu/ und ließ sich seine Sache so hertzlich
gen seyn / daß sie ihm den Antiochus üb
ten/ welchen er augenblicklich umbringen
dem andern Jahr seines Reichs.

Demetrius Soter 3790.

§. 5. Von der Zeit an führete Demet
Zunahmen Soter / massen er die Bab
von der Tyranney des Heraclitus und
chus / der Favoriten / des Epiphanes /
hatte / als welche die Statthalterschafft v
Provintz auf sich genommen hatten / die
ihm nach Verdienst gezüchtiget wurden.
erius war gleich im Anfang seiner Regier

losen Alcimus erbeten / welcher auf den
s Menelaus das Hohepriesterthum in
nommen/ihn mit Gewalt in dieser Würde
salem zu erhalten / zum Nachtheil des
n Judas Maccabäus / welcher selbige
t haben wolte. Und zu dem Ende sandte
ius den Nicanor mit einer guten Ar-
Judäa/ mit Befehl/ den Judas gefangen
en; als nun daselbsten Nicanor sahe/daß
alle seine Künste und schöne Vorschläge ihn
seine Gewalt bekommen konte / ward er
get die Larve abzuziehen und zun Waffen
ten / aber mit so übelem Fortgang / daß
mee gäntzlich erleget ward. Demetrius
f diesen Fehlstreich noch erbitterter gegen
en; sandte derowegen seinen General Ba-
gegen dieselben / mit noch einer mächtigern
/ als die vorige. Er schlug den braven
und seine wenige Cameraden in einem
mit unglaublicher Gegenwehr / und als
er Gestalt Meister von dem gantzen Lan-
en war / befestigte er den Alcimus in dem
riesterthum. Weil er nun bald hernach
verblich / begab er sich zurück in Syrien/
Jonathan den Bruder Judas in Frie-
ndem er aber zwey Jahr darnach sich über-
assen durch die Feinde Jonathans/ wieder
in Judäa zu gehen/belagerte er ihn zwar in
alaga / ward aber mit solcher Tapfferkeit
ommen / daß er mit Jonathan Friede
/ und diejenigen umbrachte / die ihn zu die-
g beredet hatten.

Demetrius hatte kaum den Krieg gegen die
n zu Ende gebracht / so fieng er einen neuen
padocia an / allwo die Königin Antiochis
fürchtete / sie möchte unfruchtbar bleiben/

Demetrius Krieg in Cappadocien.

zwey

zwey Knaben / genennt Ariarathes und
phernes / dem König Ariarathes suponir
ihn weiß machen wolte / sie wäre ihre Mutte
lein als es sich eine Zeit hernach zutrug /
würcklich schwanger ward / und den Mit
tes gebahr / hatte sie ein Verlangen / daß
terschobene Kinder den warhafftig von ihr
nen Platz geben möchten / und spielete er s
Ariarathes / als ein Geißel / nach Rom g
wurde / und Orophernes nach Jonien.
dieweil Mithridates bald darnach starb / s
die Römer den Ariarathes in Cappad
die Cron anzunehmen. Allein Demetriu
chem Orophernes tausend Talent zu den Ll
eines Krieges gegeben hatte / hielt seine P
setzte ihn in den Besitzthum des Königreich
dem er den Ariarathes ausgetrieben hatt
aber derselbe von den Römern Hülffe bek
ward Orophernes und Demetrius gezw
Raum zu machen / und Ariarathes nah
Herrschafften ein.

Inzwischen hatte sich Demetrius du
Grausamkeiten / die er in diesem Kriege ve
bey allen seinen Nachbaren so verhaßt gema
sie sich insgesamt zu seinem Untergang ver
ren / und sie warteten nur auf eine bequeme
genheit hierzu. Demnach nahm ein gewis
ger Mensch / genannt Alexander / welcher z
ochien vor einen Sohn des Epiphanes
ten wurde / und wenn wir das Ansehen der
der Maccabäer und des Josephus ande
toren vorziehen / so war er der wahre So
Epiphanes / nicht so bald öffentlich den Ti
als daß ihm die Antiochier alsofort vor
Ober-Herrn erkanten; und zu eben derselb
schickten ihm Ptolomäus / König in Eg

s König in klein Asien / Ariarathes/
Cappadocien / und Jonathan Fürst
a Hülffs-Völcker zu.

emühete sich Demetrius mehr den Jo-
auf seine Seite zu bringen / als einen von
gen / in Ansehung seiner vortrefflichen
eit und Erfahrung / und derowegen be-
die Juden von der Bezahlung aller Tri-
rklärete Jerusalem vor eine Freystadt/
ie an den Hohenpriester / und setzten alle
ie in seinen Herrschafften Sclaven waren/
ngion in die Freyheit/ und verhieß denen/
inem Gebiethe lebeten / eine Befreyung
Arten der Auflagen. Er verboth auß-
/ daß keine Anklagen durch sein gantzes
der die Juden gebracht würden / drey
- und so viele nach ihren Feste / es möch-
as Ursachen geschehen/wie es immer wolle;
sie auch als Bunds-Genossen dreyßig tau-
nn in seiner Armee haben / die von ihren
Officiren solten angeführet / allein auf sei-
ken unterhalten werden.

h diese und viele andere grosse Offerten
Wiederaufbauung des Tempels und der-
/ wurden von Jonathan verworffen/ der
te gar zu wohl kante; er aber nahm die
des Alexanders an / welchem er / den
us übern Hauffen zu werffen / und das
ch zu erobern / grossen Beystand leiste-
or er unter andern Dingen mit einem pur-
ck und Königlichem Schmuck beschen-
d. Wahr ist es / daß Demetrius
ch einige Vortheile erhielt / und schlug
n Alexander / welcher den Succurs
vorbenannten Königen noch nicht em-
hatte. Allein nachdem alle Verstär-

ckungs-

kungs-Trouppen sich mit ihm vereinigt h
kam es zu einem General-Treffen / wor
grosse Weile mit ungewissem Sieg gefocht
de / jedoch zuletzt ward **Demetrius** / na
genugsame Proben einer ungemeinen Ta
Demetrius erschlagen abgeleget / und sich mit unüberwindliche
gewehret hätte / geschlagen und umgebra

§. 6. **Alexander** / mit dem Zunahme
Alexander Bala 899. nachdem er von einem gemeinen Stande
ner grossen Ehre erhoben worden / daß
durch den Todt des **Demetrius** in einem
Besitzthum des Königreichs **Syrien** sa
seine vornehmste Sorge dahin gehen / d
seine Alliantzen und Bündnüsse machen
durch welche er sich in seinem neu überko
Staat fest setzen könte. Zu dem Ende h
te er die Cleopatra / die Tochter des **Ptol**
Königes in Egypten; und als er **Jonath**
seine Hochzeit eingeladen / erwieß er ihm all
Bezeigungen / die er nur erdencken konte
ne / daß er auch ein Edict außgab / verm
ches er zu einem jedweden untersagete / wi
Klagen. Jedoch gleichwie **Alexander**
bohren war zu regieren; so wuste er auch
nen so herrlichen Stand / zu welchem er
war / zu erhalten; denn weil er die Reg
Gedancken bey Seite legte / so vergönte e
Ammonius genannt / die öffentlichen G
an seiner stat zu führen / wie ers vors f
achten würde / er aber sorgte immittelst v
anders / als sich in allen Arten der Ergö
zu erlustigen.

Demnach als **Demetrius Soter** gl
dem Anfang des Krieges beobachtet / wie
lich er gewesen / weil ihn seine Unterthan
lassen / und jederman gehasset; als sandt

hne / samt dem besten Theil seines Scha-
nd zu einem seiner vertrauten Freunde/
n der Stadt Cydnus lebete. Der älteste
en / dessen Nahme ebenfals Demetrius
achdem er die Nachläßigkeit des Alexan-
erviret/ samt der grossen Anzahl der Mat-
n / die in seinem Königreiche waren; und
er auch darzu Hülffe von den Cretensi-
mmen hatte / als entschloß er sich auf ihn
hen / und seines Vaters Todt zu rächen.
ius / der Statthalter in Cälo-Syrien/
Ammonius den Vice-König gehäßig war/
sich vor den jungen Demetrius / und
ihm das gantze Land. Hierauf nahm Jo-
Joppa/ Azota und Ascalon weg/ und
dte den Tempel des Dagons / wovor ihm
der ein gülden Schild gab/ dessen sonst sich
/als des Königes nahe Anverwandten/ be-
urfften. Nichts destoweniger sahe sich Ale-
neuen Mißhelligkeiten und wunderlichen
erungen außgesetzet; denn Ptolomäus/
wieger-Vater / welcher nicht weniger sei-
hne / von wegen seines unordentlichen Le-
s auch dem Ammonius/ seinem vornehm-
ats-Minister/ um seiner Grausamkeit und
igkeit wegen feind war/ hielte es vor eine ge-
Zeit / in trüben Wassern zu fischen. Und
) gieng er / unter der Gestalt / seinem
ger-Sohn gegen Demetrius beyzustehen/
r Armee in Syrien ein/ dessen Städte ihm
n Orten ihre Thore öffneten / als einem
und Bunds-Genossen. Allein als er nach
ia kam/ zog er die Maßque ab/ nahm seine
Cleopatra/ das Weib des Alexanders
d gab sie dem Demetrius/ vor welchem er
so erklärete: Und nachdem er in Antio-

chien angelanget/ setzte er zwey Cronen au
Haupt/ eine wegen des Königreichs Egypt
die andere wegen Syrien. Da nun Alexan
diesen allen Nachricht bekam/ was sich zug
hatte/ bemühete er sich gegen seinen Sch
Vater/ so gut/ als er konte/ zu verth
und liefferte ihm mit einer Armee/ die er
cien aufgerichtet hatte/ ein Treffen; weil
geschlagen ward/ flohe er zu einem Ara
Printz Nahmens Jabdiel/ der ihm den K
hieb/ und dergestalt dem Krieg ein Ende
nebst dem Betrug des Alexanders wenn
ders einer gewesen/ und das Königreich k
der auf die rechtmäßige Nachfolger Ant
des grossen.

§. 17. Ptolomäus König in Egypte
Deme- trius Ni canor 3804. um diese Zeit/ und weil seine Armee/ w
Syrien stund/ darauf zurücke nach Hause
so gab dieses dem Demetrius/dem ältesten
des Demetrius Soter/vollkommene Ma
seinem Königreich Besitz zu nehmen/ masse
Erbe war/ daß ihm von seinem Vater hint
wurde; und daher geschahe es/ daß er d
nahmen Nicanor oder des Sieghafften
Das erste/ was er that/ war eine Allia
Jonathan/ dem Fürsten der Juden/zu
und selbigem die Städte Samarien/
samt dem gantzen Lande Samarien einzur
Nun hatte Demetrius einen General/ g
Diodorus/ welchen er ernstlich bestraffe
er alle Soldaten/ die Eingebohrne des Lan
ren/ abgedancket/ und keinen/ als nur
in seinem Dienst behalten hatte. Dieses e
der andere höchlich/ und nachdem er endli
Unterthanen gegen ihn aufgewiegelt/in An
der Grausamkeiten/die er gegē sie außübte/

orus ebenfals selbsten; ja nachdem er An-
/ den jungen Sohn des Alexanders Ba-
s Arabien kommen lassen/ wohin ihn sein
wegen seiner bessern Sicherheit geschicket
chte er in kurtzen so eine starcke Parthey
uwege / daß er sich auch im Stande fand/
cht mit dem Demetrius zu wagen/ worin
te geschlagen und gezwungen ward/ Sy-
Antiochus im Stiche zu lassen / und in
zu fliehen. Dieses gab dem Diodorus/
uch den Nahmen Tryphon hatte / eine
eit / den Antiochus in den Besitzthum
reichs Syrien zu setzen / und führete den
n Eretus. Inzwischen hatte Tryphon
so viel Mühe wegen des Antiochus ge-
/ sondern er gedachte gleicher Gestalt auf
nen Nutzen / massen er auch alles so wohl
daß er augenblicklich die Crone hätte neh-
en / wenn es ihm gefallen hätte. Al-
n er sahe / daß es ihm unmöglich wä-
be so lange Antiochus lebete / zu be-
d indem er auch daneben überzeuget war/
than/ von welchem er wuste/ daß er ein
nd erfahrner Soldat wäre / ihm gewiß
würde/ wenn er denselben solte antasten/
r also fort seinen Todt rächen wurde /
egen des andern Leben etwas unterneh-
/ so entschloß er / zuvor/ alle beyde aus
zu räumen. Er hatte die Geschicklich-
onathan zu überreden / daß er zu ihm
omais nur mit wenigem Gefolge kam/
ich gantz allein auf sein Wort verließ;
athan war nicht eher allda angelanget/
Diodorus fest setzen ließ / unter dem
/ daß er nach dem Königreich strebete.
ein Bruder Simon das Geld schickte/

das zur Rantzion gefordert ward/und dane
beyden Söhne zu Geißeln gegeben hatte/so
phon/durch eine unerhörte Grausamkeit
eyd/sowohl den Jonathan/ als seine beyd
hinrichten; da war nun niemand/ der sein
men hinderte/als der junge Antiochus. D
sich aber vor der Wuth des Volckes furchte
er öffentlich gegen sein Leben etwas vornei
te/so nahm er seine Zuflucht zu seinen gottlo
sten; Und nachdem er einen von des jungen
Aertzten erkauffet hatte/ gaben sie aus/ da
chus mächtig mit dem Stein gequälet würd
dem er ihn nun deßwegen schneiden lassen
darauf / und so denn nahm der meineyd
dorus das Königreich ein.

Tryphon der Usurpateur.

Nachdem er nun auf dē Thron gelanget
er sich nit viel besser auf/als zuvor/sonder
in seinen greulichen und Eydbrüchigen Tha
dieweil Simon/der Bruder Jonathans
Nachfolger ihnē es mehr angelegen seyn li
Jüdische Regierung in einen guten Stan
als den unrechtmäßigen Besitzer Tryphon
Thron zu treiben / welchen er auf eine so u
Weise erlanget hatte/so genoß er eine Zeit
friedlichen Besitz desselben. An der ander
fand sich auch Demetrius zu schwach/etw
ihn vorzunehmen. Jedennoch / damit er
Nahmen eines verzagten Mannes haben
als nahm er das Commando einer Armee
das ihm sowohl von den Griechen/ die in
und Mesopotamien lebeten/als auch von
etrianern/Elamiten und Persern auf
wurde /nachdem selbige nur neulich von
thern abgefallen / und dahero froh weg
Gelegenheit waren / das Joch abzuwerffe
welchem sie eine so lange Zeit geseufftzet ha

s war auch glücklich gnug in dem Anfang Deme-
rieges / und schlug die Parther in unter- trius
en Scharmützeln / allein indem er sich zu- gefan-
gen ließ / unter dem Vorwand / daß sie mit gen ge-
einen Frieden handeln wolten / führeten ihn nomen
en in Hircanien / allwo er dennoch als ein 3811.
gehalten wurde.

ischen waren die Syrier / und insonder- Cleopa-
Soldaten der Grausamkeit und Tyranney tra 3812
phons müde / empöreten sich demnach ge-
/ und unterwurffen sich der Cleopatra /
ibe des Demetrius / welche mit ihren Kin-
Seleucia residierete / die Printzeßin war
ald auf den Thron gestiegen / als daß sie
herrlichen und ansehnlichen Stande allein
überdrüßig war / und konte nicht länger
tbe bleiben; demnach machte sie sich an den
bus / ihres Mannes Bruder / versprechen-
sie ihn heurathen und zum Königreich ver-
wolte / so ferne er ihr beystehen würde /
phon gantz außzustossen. Antiochus /
Zunahmen Sidetes hatte / von der Stadt
Pamphilien / darinnen er gebohren wor-
hm der Königin Vorschlag an / gieng auf
on loß / schlug und verfolgete ihn biß an
fung Dora / von wannen er weiter nach
a gehen wolte / ward aber erschlagen in
tten Jahr seines Reichs.

her Gestalt ward Antiochus Meister von
; und ob er schon sein Glück Simon / dem
der Juden / zu dancken hatte / ließ er
ine Erkäntlichkeit davor sehen; sondern
ntheil an stat / daß er die Jüden in der
t / so sie in währender Unruhe in Sy-
langet hatten / hätte beschützen sollen /

gieng er damit um/ sie wider unter das S
Joch zu bringen. Simon schlug er gar ba
weil er gleich darauf starb / als belagerte
chus Jerusalem in dem Jubel-Jahr/
chem die Juden das Land nicht bauen d
und zwang den Johannes / den Na
Simons es zu übergeben / und ihm Tr
zahlen.

Nach dem nun dieser Zug vorbey war /
les eine Zeitlang in einem friedlichen Zust
Antiochus merckete / daß Phraates /
Parthien / etwas auf Syrien vorhätte /
er vernommen / daß dieser Printz entschlo
re / einen Einfall in sein Königreich zu thu
zum bessern Fortgang seines Vornehmens
seinen Bruder Demetrius feste mit sich ve
fet / indem er an ihm seine Schwester ve
thet/damit er ihn desto leichter durch diese
in sein Interesse ziehen möchte. Der insi
Gefahr aber vorzukommen / erklärete e
gegen Phraates / und nachdem er sich m
Armee von achtzig tausend Mann ins Fe
ben/so erlegte und brachte er denselbigen zu
unterschiedlichen mahlen in die Flucht/ un
Babylon mit dem besten Theil des Land
welches die Parther ein wenig zuvor bez
hatten. Weil demnach Phraates seine S
einem so üblen Zustand sahe/ setzte er den
trius in die Freyheit / und lehnete ihm einig
cker / um zu versuchen / seine Reiche wie
einzunehmen / und dergestalt den Antioc
zwingen/ seine Länder zu verlassen/ und se
nes zu beschützen. Allein ehe noch Demet
Syrien angelanget war / sahe Phraates
sich das Glück auf seine Seite drehete ; dem
Antiochus übel hauste / und über die P

orinnen er sein Winter-Quartier aufge-
hatte / tyrannisirete / so erregten sie ei-
stand / und griffen seine Völcker auf ein-
den Winter-Quartieren an. Antiochus
ervon nicht so bald / als daß er augenblick-
so viel Trouppen / als er hatte / anmar-
/ seine Leute zu entsetzen. Allein weil
Unglück hatte / in seinem Marsch in den
Parthischen Armee zu fallen / ward er Antiochus erschlagen 3820.
Seiten umgeben und massacriret. Dem
t / machte ihm Phraates ein sehr präch-
-Begängnüs / und hernach verliebte er
hr in die Tochter des Demetrius / den er
n bekommen hatte / daß er auch selbige
te.

emnach Phraates sahe / daß er von der
befreyet war / womit ihm Antiochus ge-
hatte / so gereuete es ihn / daß er den De-
s in die Freyheit gesetzt; und demnach eilete
r ihm her / in Hoffnung / ihn auf dem
nzuhohlen; allein dieser Printz hatte bessere
ge genommen / und sich allbereit in Syrien
en verstärcket / daß diejenigen / die ihm
chicket wurden / unverrichter Sache wieder
ehen musten. Allein Demetrius hätte in
llen einen sehr beschwerlichen Stand haben
/ wenn ihn die Griechischen Soldaten /
Gefangene waren / nicht erschlagen hät-
Allein was Phraates nicht an dem Deme-
hun kunte / daß richtete die Grausamkeit
chmuth aus / von welchen er die zwölff Jahr
a er gefangen gewesen war / einem habi-
kommen hatte. Darnach mengete er sich
Sachen in Egypten / des Vorhabens / die
der Cleopatra / seiner Schwieger / wider
mäus Physcon / ihrem Mann und Bru-

Demetrius gehet wieder in Syrien.

dern / zu handhaben. Nachdem er aber z
gegangen / auf Ansuchen dieser Princeßi
ihm zu seiner Belohnung das Königreich Eg
versprochen hatte / so machten die meisten
in Syrien in seiner Abwesenheit einen Auf

Als nun hiernechst Ptolomäus einen
Menschē auf das Theatrum stellete / mit Na
benna / welcher sagte / er wäre der angeno
Sohn des Antiochus / von dem wir allbe
wehnet haben / daß er erschlagen worden / hiel
so wohl mit seiner Egyptischen Armee / da
in kurtzen von Syrien Meister machte /
weil sie ungemein froh waren / das Joch d
rannen Demetrius abzuwerffen / mit außg
ten Armen den Zebenna als ihren König a
men. Zebenna führete an seinem Theil d
son eines Printzen so wohl / und wuste so v
men / wie er sich bekümmert anstellen müs
er den Cörper des Antiochus empfieng /
ihm in einem silbernen Sarg aus Persien
schicket ward / daß jederman von ihm betroge
de. Nach diesem hatte er das Glück / den
trius in einem Treffen zu überwinden / welc
cherheit wegen zu einem Tempel in Tyro
wolte / ward aber geschlagen / als er aus dem
se trat / und also endigte er sein unglückli
ben / zwey und zwantzig Jahr darnach / al
Regierung angetretten.

Demetrius erschlagen 3824.

Demetrius hinterließ 2. Söhne / den S
und Antiochus / von welchen der erste von
Mutter umgebracht worden / weil er sich des
ohne ihrer Bewilligung angemasset / daß d
gen die Souverainität auf den Antiochus /
Zunahmen Grypus / gewältzet ward.
gleichwie er ein Printz war / der weder Mac
Ansehen hatte / so verblieb das gantze Kön

Alexander Zebenna 3825.

in dem Besitzthum des Alexanders Ze-
welcher / weil er nicht wuste / wie er sein
icke recht gebrauchen solte / in eben dasselbe
nal hinein lief / worinn sein Vorgänger De-
s gerathen. Denn so bald / als er sich auf
on befestigt sahe / so fieng er an den Ptolo-
seinen Wolthäter zu verachten / und durch
ele Aufführung nöthigte er ihn / sein In-
fahren zu lassen / und des Grypus seine
y zu nehmen / an welchen er auch seine Toch-
heurathete / und ihm mit seiner gantzen Macht
nd leistete. Die Syrer sahen kaum Gry-
einem Stande / Zebenna anzugreiffen /
sie nach der Wanckelmüthigkeit ihrer Na-
nselben zu. Weil er sich nun starck gnug
seinen Feind zu attaquiren / schlug und Von Grypus geschla-gen.
te er ihn biß nach Antiochien / allwo er die
-Seulen / so insgesamt von Gold gemachet /
n Tempel des Jupiters nahm / seine Sol-
damit zu bezahlen / den Jupiter scharff be-
nde / daß er die Schlacht verlohren hätte.
aber diese Säulen nicht zureichten / alle
en damit zu befriedigen / so bemühete er sich
it darnach / des Jupiters seine auch weg
men / die von eben dem Metall war / und
wehrer / als die andern / welches aber die
hner zu Antiochien gegen ihm aufbrachte /
ihn / als einen Kirchen-Rauber / aus der
trieben. Und als er eine Zeit hernach in die
der Räuber gerieth / so übergaben sie ihn an
us / welcher ihn / sich desto besser auf seinen Zebena erschla-gen.
zu befestigen / umbrachte / nachdem er
Jahr regieret.

7. Nun hätte Grypus das Königreich Sy- Antio-chus Grypus 3826.
riedlich gnug besitzen können / wenn ihm nicht
Mutter Cleopatra neue Ungelegenheit ge-

machet / und versuchet hätte / ihn aus dem
zu räumen. Denn gleichwie die Princeßi
ungemeine Regiersucht hatte / so brachte s
selbe so weit / daß sie aller natürlichen Zun
Vergaß / und einen Weg suchte / ihn umz
gen. Und zu diesem Ende bereitete sie einen gi
Tranck vor ihm / welchen sie ihm einflöß vor
als er von der Jagd gekommen war. Inde
Grypus den gottlosen Streich gewahr ward
sie ihm beybringen wolte / fieng er an mit
complimentiren / und bath sie zu erst zu trin
da sie aber solches abschlug / so zwang er sie
und dergestalt kam dieses gottlose Weib sel
welches Willens war / ihrem Sohn den G
zu machen / elendiglich von dem Gifft um /
vor ihn bereitet hatte.

Führet Krieg gegen Cyzicenez 853

Als dieses geschehen / so lebte Grypus acht
in Friede / und hernach ward er in einen se
fährlichen Krieg verwickelt gegen seinen B
Cyzicene / den seine Mutter Cleopatra
Vetter dem Antiochus Sedetes gebohren
welchen sie geheurathet / als sein Vater in
fängnüsse war. Nun hatte Grypus eine J
auf ihn geworffen / als wenn er nach dem R
reich stründe / und derowegen wolte er ihn mit
hingerichtet wissen. Als demnach dieses vo
zicene entdecket worden / gab es ihme U
gnug / zun Waffen zu schreiten gegen demse
in so weit / daß nachdem er die Cleopatra
nigin in Egypten / geheurathet hatte / welche
lomäus Lathurus auf seiner Mutter
von sich gestossen / und ihr zu ihrer Morgen
be seine Armee in Cypern gegeben hatte / daß
ich / derselbe auf seinen Bruder loß gieng /
aber in einem Treffen geschlagen / und sein
Cleopatra gefangen genommen / welche

niger höflich von Grypus gehalten ward.
in Weib Tryphene kriegte eine Eyfersucht
e / und indem sie glaubte / daß der König
m / die Cleopatra mehr liebte / denn sie /
hl sie dieselbe in dem Tempel vor den Füssen
ottes zu erschlagen / vor welchem sie ihre
t verrichtete.

eine kurtze Zeit darnach wendete sich das
es Grypus / massen er von Cyzicene ge-
ward / und indem die Tryphene in die
des Siegers fiel / ließ er derselben einen
nen Todt anthun / den Mord zu rächen /
an der Person ihrer Schwester / seines
/ verübet hatte. Dieser Krieg zwischen
den Brüdern währete eine lang Zeit; denn
näus Lathurus / welcher aus Egypten
worden und nur in Cypern herrschete /
s Cyzicenes Parthey / und die Königin Cle-
es Grypus seine an / welchem sie ihre
Selene zur Gemahlin gab / daß sichs
Printzen beyde angelegen seyn liessen / die
afft zwischen denen beyden Brüdern zu un-
n. Allein nachdem Grypus zuletzt von
eon verrätherischer Weise erschlagen wor- Grypus
kam der Krieg zum Ende / nachdem er erschla-
d zwantzig Jahr der Regierung vorgestan- gen.

. Seleucus der Sohn des Antiochus Seleu-
s folgete ihm nach / und führete noch eine cus
g den Krieg wider seinen Vetter Cyzicenes; 3855.
er letzlich so glücklich war / daß er ihn schlug
tete / so machte er dem Streit ein Ende.
och aber genoß er den Frieden nicht lange /
einen Reichen verschaffet hatte. Denn bald
) fiel ihn Antiochus Eusebes / Cyzicenes
an / und bezwang ihn / trieb ihn auch aus
Syrien /

Syrien/ und nöthigte ihn/ in Cilicien zu fl
allwo er / weil er mit dem Volcke übel um
in seinem eigenen Hause / sambt seinem We
Familie / lebendig verbrandt worden. E
seinen Bruder Antiochus zu seinem Nac
gehabt haben / allein Eusebes wolte ihn nic
zu lassen / sondern brachte ihn um / und
seinem Reiche ein Ende.

Darauf wolte Philippus/der dritte So
Grypus / das Königreich in Besitz ne
allein er konte nicht mehr kriegen / als eine
nen Theil von Syrien/woselbst er eine Zeitl
gierete. Aber Ptolomäus Lathurus/d
nig in Egypten/befestigte den Demetriu
cerus den vierdten von den Brüdern/ zu D
welche / weilen sie sich zu schwach befande
Antiochus Eysebes zu widerstehen/auf e
würden überwältiget worden seyn/wäre es n
ihrem Glück geschehen / daß er eine grosse
von seiner Armee in einem Treffen gegen di
ther verlohren / wider welche er einer Kön
Arabien zu Hülffe kommen wolte / in so we
weil ihm dieser Verlust ausser Stand gesetz
was zu unternehmen / er nicht wieder in S
Zebeña erschlagen. kommen dürffen. Es seind einige Hist
Schreiber / welche sagen / daß er in diesem T
geblieben.

Philippus 3866. §. 19. Durch seinen Todt fiel Syrien de
den Brüdern dem Philippus und Deme
Eucerus heim / die aber nicht lange in Fr
schafft leben kunten. Denn weil sich Dem
in seiner Hoffnung betrogen fand / die Jude
ter seinen Gehorsam zu bringen/ gieng er au
Philippus loß / und wolte ihn von Land und
ten jagen. Massen aber Philippus Succur
den Parthern und Arabern bekommen

und er den Demetrius/nahm ihn gefangen/
rete ihn zu den Parthern / allwo er bald
h von einer Kranckheit starb. Nunmehr
ich zwar in Syrien zur Ruhe an / allein
pus hatte seine Sachen kaum in Ordnung
t/als Antiochus Denis/der fünffte Bru-
vor kam/und zu eben der Zeit Damas und
tze niedere Syrien einnahm; und dieweil er
nicht zufrieden war/fieng auch er einen Krieg
n dem Aretas König in Arabien. Als er
ch genöthiget ward / die Besatzung aus Da-
u ziehen / diesen Zug anzutretten / so nahm
pus in seiner Abwesenheit vermittelst einer
hen Correspondentz / die er in dem Ort hat-
Stadt hinweg. Jedoch konte er dieselbe
nge behalten / denn weil er der Person/ die
verrathen hatte / mit der verheissenen Be-
g nicht Genügen gethan/so fiel er wieder auf
ere Seite / und trieb ihn aus.

ige Zeit hernach trug sichs zu / daß Deme-
Eucerus in einem Treffen umkam/welches
noch von den Arabern gewonnen / und also
yrien gantz dem Philippus zu / der es aber
lange behalten kunte. Denn die Syrer/
keine Liebe vor ihm hatten / unterwarffen
m Aretas / der sich zwar sehr bemühete um
haltung dieses Landes / gieng aber in Ara-
zurück / nachdem er die Contributionen in
en eingetrieben. Hierauf begunten die Ju-
n ihrer Zurückreise in Syrien einzufallen;
ndem sich Philippus zu schwach befand/ihnen
derstehen / so bemeisterten sie sich unterschie-
Städte in diesem Königreiche. Da nun die
r sahen / wie ihre Könige nicht mächtig gnug
n / die Araber und die Jüden abzuhalten/
lossen sie sich/ mit einem neuen Herrn zu ver-

sehen

sehen/und wurffen alsbald ihre Augen auf de
lomäus Lathurus / Könige in Egypte
wohl wissende/daß er keine Liebe gegen ihre
hatte/so veränderten sie ihre Meynung gesch
und wolte hernachmahls die Regierung ihre
des dem Mithridates/Könige in Pontus
gen. Doch weil er dazumahl in einem Krieg
Römern begriffen war/so verursachte die
so sie hatten/ mit darinn verwickelt zu werd
sie einmüthig den Tygranes / König in
nien / zu ihrem Ober-Herrn erwehleten
nachdem sie ihm die Crone von Syrien auf
gen / nahm er sie willig an / und gieng / ohn
schub / mit hundert tausend Mann in Syrie
sitz davon zu nehmen.

Tygranes zum König in Syrien erwöhlet.

§. 20. Die jenigen Provintzien/welche in den
tzen dieses Königreichs lagen / als klein M
Mesopotamien u. die Gordianer stundē an
lich bey ihnen an/ihn vor ihren König zu erke
und solches um so viel desto mehr / weil die K
Selena / welche zu Seleucia residirte / a
eine Faction in diesem Lande hatte. Allein d
sten wurden durch Gewalt der Waffen bezwu
und Selena ward gefangen und erschlagen.
nach regierete Tygranes zwölff Jahr in S
friedlich / ohne einzige Beschwehrung von s
Nachbaren. In dieses Königes Regierung
sich ein erschreckliches Erdbeben zu/welches nic
lein unterschiedliche Städte in Syrien übern H
fen warf/sondern auch an Volcke über hundert
siebentzig tausend hinweg nahm. Zuletzt als
granes in einem Krieg mit verwickelt worde
welchem Mithridates mit die Römer fr
verfolgte ihn Lucullus in Armenien. We
nun daselbst sich und seine Armee / in Gefahr
lohren zu gehen/ fand/ so sahe er sich genöth

esatzung aus Syrien heraus zu ziehen/ um
roupen zu verstärcken/ und das Land mit
ücken anzusehen; und dergestalt kam An-
s / der Sohn des Cyzicenes (welchen ei-
r dem Antiochus Eusebes halten; oder
nem seiner Brüder; denn die Geschicht-
er können darüber nicht überein kommen)
sich bißhero in Cilicien aufgehalten / gar
um Königreiche / nachdem er bey dem Lu-
darum angehalten.

dem nun Antiochus in den Besitzthum von Tygra-
gesetzet worden/ regierete er daselbsten eine nes ver-
g; nachdem aber Lucullus sein Protector läßt Sy-
nach Rom/ mit seiner Armee berueffen wor- rien
te er es nicht alleine behaupten; denn indem 3881.
den und Araber wiederum in das Land
/ so ruinirten sie seine gantze Macht/ und
/ der König von Arabien/ nahm Damas/
upt-Stadt hinweg. Als aber inzwischen
jus/ welcher dem Lucullus in dem Com-
der Römischen Armee in Osten folgete/
riege mit Tygranes ein Ende gemacht/
r sich mit dem Königreich Armenien / wel-
vor seinen Vorfahren geerbet hatte/ begnü-
en / denen Römern aber gantz Syrien
n Euphrat biß zur See / mit allem was
ilicien besaß / abtreten.

ochus Comagenes / der Sohn des Eu-
und hierbey in Hoffnung/ daß Pompejus/
ygranes das Königreich Syrien den Rö-
assen würde / ihn so dann in demselben feste
lte/ gleichwie Lucullus an seinem Bruder
etter gethan hatte. Allein er fand sich in
Hoffnung betrogen / denn nachdem ihm
jus gezeiget hatte / daß er nicht mächtig
äre / das Land gegen seine Nachbaren zu-

beschützen/

beschützen/welche selbiges mit vielen Einfäl
Plündereyen zu beunruhigen pflegtẽ/ und
deñ er/waren/so war er nicht Willens/es de
selben außzusetzen / und derowegen brachte
rien/nachdem seine Generalen Metellus u
lius Damas von dem König Aretas wied
bert hatten / in die Form einer Römischen
vintz / und bestellete einen Prätor über d
nach dem dieses Königreich bey der Fam
Seleuciden zwey hundert und sechs und
Jahr gestanden.

Der Zustand von Syrien unter den Römern

§. 21. Die Verwaltung der Regierung dies
des unter diesen neuen Herren/ ward vor
grösseſten Ehren-Stellen in dem Reich ge
massen der Statthalter darüber fast Königl.
sameñ ber alle Länder disseit des Euphrat
nebst der Auffsicht über Egypten. Ich will
ternehmen ein Register von den Röm
Statthaltern dieser Provintz zu geben.
gnug erwehnet zu haben/ daß Cassius Syr
Eingebohrner dieses Landes/weil er wege
angenehmen Aufführung überaus beliebe
fast den Marcus Antonius über den Hau
worffen hatte; worauf aber von dem R
Gesetze gemachet ward / daß niemand ins K
A. D. 310. ein militarisches oder bürgerliches Amt /
nen er gebohren worden / haben solte.
der mit dem Severus zugleich anhielte /
hierauf die Statthalterschafft. Allein ei
hernach / da Constantinus der Grosse
Käyserlichen Thron gekommen / welches
in dem Jahr drey hundert und zehen ward
nicien von Syrien abgesondert / welches
sechs Provintzien theilete / die doch insges
ter dem Statthalter von Osten stunden/ gl
dieser unter dem præfecto prætorii orientis.

er hielten zur Beschützung dieses Landes
egionen / nebst ihren Hülffs-Völckern / im
. Allein ob wohl die Constantinopoli-
hen Käyser / denen es heim fiel / und von
n es viele Jahre regieret worden / lieber die-
ht vermehreten / als verringerten / so fiel es
h / als die fatale Zeit kam / in die Hände der
cenen / unter der Anführung des Omar / dritten Caliphs / unter welchem es
b / biß Tangrolipix / eine Türcke / nach-
Persien und die Provintzien an dieser
eß Euphrats bezwungen hatte / in Sy-
ieng / und sich solcher Gestalt Meister von
iffen Theil des Landes machte. Allein ein
zwischen ihm und seinen Anverwandten war
erneren Progressen hinderlich ; Nachdem
rselbe endlich durch Vermittelung des Ca-
u Babylon / zur Zeit des Axan / beyge-
orden / so verfolgte Cutlu Moses seinem
lger / seine Siege. Doch wir müssen ei-
dem Melech und Ducat den Anfang
rckischen Reiches über Syrien und Damas-
legen / wovon wir an diesem Orte kürtzlich
en wollen.

Syrien von den Saracenen bezwungen 636

2. Diese beyde Printzen der Melech und / nachdem ihnen die schöne Städte Aleppo amascus von ihrem Anverwandten / dem n / Axan / gegeben worden / so fügten sie zu errschafften noch den gantzen Rest von n hinzu / samt einem Theil von Cilicien und benachbarten Provintzien von klein Asien.

Türckische Könige von Syrien A. D. 1075

N. war Sultan über Damascus / als die en aus Westen das Heilige Land gewonnen / welche er die Stadt und das Land Damas- rlich beschützte / gleichwie er auch in einer Schlacht Roger / den Normannischen

1146. Printzen/von Antiochien abschlug und tö
Noradin/ein Sohn des Sanguin Gene
die Armeen und der Schwieger-Sohn des
folgte ihm in seinen Herrschafften; ein edler
und unter andern merckwürdig wegen eine
Antwort/die er seinen Befehlshabern gege
sie ihn beredeten/ den Vortheil bey dem
Balduin III. in acht zu nehmen/ und die
anzufallen/ weil sie mit seiner Leichbestat
schäfftiget wären. Nein/ sagte er/ ma
Mitleiden und Regard haben auf die
mäßige Sorge der Christen/ welch
solchen König verlohren haben/ d
1175. in der Welt vorgezogen werden ko
Melech Sala/ der Sohn des Noradin
er in Ansehung seiner Jugend von den Ed
Soldaten verachtet ward/ als erwehleten
Saladin zu ihrem König/ von welchen er
1176. tzet und nachmahls überwunden worden.
ladin/ der Türckische Sultan über E
nachdem er die Perser oder Parther über
hatte/ und unter der Anführung des Ca
Vettern des Melechsala/ankam/des Vor
diesem Printzen wieder in seinen Staat einz
blieb König in Damascus/ und durch die
seiner Waffen eroberte er von denen Christ
Syrien und das Heilige Land wieder n
1199. Stadt Jerusalem. 9. Elaldel oder El-A
der älteste Sohn des Saladin/ folgete al
in Damascus/ welches er aber vor Eg
seinem Bruder Elazir vertauschete. 7. El
andere Sohn des Saladin folgete auf
Tausch in dem Königreich Damascus; wa
nicht lange darnach grausamer Weise von
Vetter Saphradine ermordet. 8. Sap
der Bruder des Saladin/ nachdem er achte

n des Saladin niedergemachet (von welchen
ängste / genannt Saphradin / alleine ent-
/ der hernachmahls Sultan über Aleppo
nahm das Königreich Damascus in Be-
hinterließ es nach seinem Todte dem Cara-
nem Sohn oder Enckel. 9. Da nun Cara-
m Sultan über Damascus gelassen wor-
welchem damahls gantz Syrien und Pale-
Provintzien beygefüget worden so fieng die
herey und die Mord-That des Saphra-
dieser Zeit an um Rache zu schreyen. Als
Haalon / der Tartar im Jahr ein tau-
ey hundert und zwey und sechtzig / den Kö-
mascus / ob es Carind- oder ein anderer
/ ist ungewiß / gefangen genommen / ließ
en bey den Mauren vor Damascus in Stü-
eissen / welchem vorzukommen / sich die
nicht ergeben wolten. Indem er aber den
it Sturm einnahm / so machte er dem Tür-
Königreich in Syrien ein Ende. Es blieb
es Königreich in den Händen der Tartarn
ge / massen es von den Mamalucken in
en wieder erobert worden. Allein es wurde
nahl von ihnen beherrschet durch den gros-
merlan / welcher im Jahr / ein tausend vier-
mit einer grausammen Armee Damascus
e und einnahm / und alles Volck mit dem
te niedermachte. Jedoch die Mamelu-
berten Syrien allmählig wieder / und er-
Damascus / welches in ihrer Gewalt
biß 1516. als Selymus Türckischer Käyser
pson Gaurus in dem Gefilde von Aleppo
worauf Damascus und alle Städte und
n Syrien ihre Thoren dem Selymus öff-
Von dar an ist Syrien unter der Türckis
rrschafft biß auf diesen Tag verblieben.

Syrien von den Tartarn eingenommen. 1262.

Von Tamerlan 1400

Wird den Mamelucken unterwürffig

Das zehende Capitel.

Von dem alten Königr
Troja/ Lydien/ Pergamo/ P
Bithynia/ Cappadocia/ wie au
den Reichen Trebisond und
Nice.

§. 1.

Troja/eine Stadt in klein Asien/in d
schafft Phrygien an der Küste de
Troja erbauet A. M. 2574. schen Meers/soll von Dardanus
seyn/welcher aus Candien in Etolien ge
und der ersten König darüber worden ist/u
der Welt 2574. seine Nachfolger waren E
nius/Tros Ilus/Laomedon und Priam
ter welchen es eingenomen/und von den G
nach einem zehen-jährigen Kriege verhee
den um das Jahr 2870. also / daß das Kö
in allen bey 296. Jahr gedauret. Diese
te ward in folgender Zeit Alexandern dem
unterwürffig / und nachgehends dem L
chus / König in Thracien. In der T
des Römischen Reiches wurde es zu eine
der Provintz des Helespontus gemacht /
zu der freyen Jurisdiction des Procon
Asien. Nach diesem hatte es gleiches
mit Constantinopel biß zur Einn
dieser Stadt von den Lateinern ;
wurd es den Griechischen Käysern
zu Nice residirten / unterthänig ; alle
nicht lange darnach von den Türcken aus d

nischen Familie erobert / und endlich von
ttomanischen Pforte verschlungen wor-

. **Lydien** eine Landschafft in Asien/so von Lydien.
an Groß Phrygia / und einem Theile von
en; von Westen an Aeolien und Jonien;
orden / an das grössere Mysien; und von
/ an Carien gräntzet. Dieses ist ein altes
reich gewesen / unter dessen Königen Man-
r erste seyn soll; dann kommt Cotis/ Atis
sias. Nach diesem wird vom Athenäus/
am Cletes Erwehnung gethan / und eines
/ Nahmens Andramytes; der erste ist
nt / wegen der Schwelgerey / und der an-
egen heßlicher Wollüste. Allein weil der
n dieser Könige / wie sie sagen/ sich in Om-
geendiget / der Dame des Hercules / so
e Heraclidische Linie zur Succeßion / von
keine beständige Folge ist / biß auf die Zeit
disius/ so der neunzehende in der Ordnung A. M.
Linie / welcher seine Regierung nicht lange 3190.
bauung der Stadt Rom antrat im Jahr
lt 3190. und die Regierung sechs und drey-
hr verwaltet hat. 2. Haliates herrschete
en Jahr. 3. Melo / welcher das Volck 3226.
ardis überwunden/regierete 12. Jahr. 4. 3240.
lus war der folgende/der von dem Ayges/ 3252.
n er selbigem sein Weib nacket gezeiget / er-
n ward / der sie heurathete und darauf in
önigreiche folgete. 5. Gyges / der erste
ser neuen Linie / brachte Jonien zu seinen
Herrschafften/ein Printz von grosser Weiß-
nach der Zeit / darinnen er lebte. 6. Ar- A. M.
II. folgete seinem Vater Gyges und herr- 3305.
eben und dreyßig Jahr. 7. Sardiates 3342.
r folgende / und regierete Lydien fünffze- 3357.

hen Jahr. 8. Hialtes II. war ein vortr
Printz / unter dessen Regierung Lydien u
sehr glücklichen Zustand sich befand; und
gien Bithynien / Paphlagonien / M
Carien / Aeolie / Doris und Jonien / e
3406. sich als Vasallen von seiner Crone. 9.
der Sohn des Hialtes / war der letzte K
Lydien / er bezwang Doris und Aeolis
auf er von dem Cyrus / Könige in Persie
wunden ward / in welchem Treffen ein S
Crösus / welcher von der Wiegen an stu
wesen war / als er sahe / daß ein Soldat
Vater todten wolte / geschwind in diese
heraus brach: Rex est, cave, ne occidas.
der Niederlage und der Gefangennehmu
Crösus eines der reichsten Könige / so
in alten Zeiten gelebet haben / ward Lyd
3420 einer Persischen Provintz gemacht 3420.
Zergliederung des Macedonischen Reich
es den Seleucidischen Königen in Syrien
hernach ward es eine Römische Provintz /
den Fall des Griechischen Reiches den
unterthan / welche es noch im Besitz haben.

Perga- §. 3. Pergamus / eine Stadt von Tro
mus Asien ward die Haupt-Stadt eines Staats /
A. V. C. das Königreich Pergamus / um das Ja
470. Stadt Rom 470. unter dem Philet
des Lysimachus / Königes in Thracien
Meister; ob wohl bejahet wird / daß we
noch sein Enckel und Nachfolger Eumen
Titel eines Königes angenommen / sonde
621. es Attalus I. gewesen / der vier und viertzi
regieret. Eumenes der II. stund dem
40. Jahr vor / zu dessen Zeit Pergamus /
Gunst der Römer sehr erweitert worden. Un
auf regierte Attalus der II. ein und zwantzi

rmund Attalus III. seines Vettern/welcher/
hne Kinder abgieng/in dem Jahre der Stadt
621. die Römer zu seinen Erben einsetzte/
t und funffzig Jahr darnach / als Phile-
den ersten Grund von diesem Staat gelegt
Aristonicus / der ungerathene Sohn des
nes / erregte zwar einigen Streit / dieses
reichs aus den Händen der Römer wieder
ehmen. Allein nachdem er von denselben
ngen / und dasselbe zu einer Römischen
intz gemacht worden / so blieb es unter den
ischen Käysern / biß auf die Verlegung des
rlichen Sitzes nach Constantinopel. Und
iesen bey den Käysern in Ossen/biß es Stück-
von den Türcken aus der Selzuceischen
lie bezwungen worden/da sich aber dieselbe in
erson Aladin II. geendiget / so machten die-
eile / welche nechst an Troas lagen / das
reich Caraſan oder Caraſa-Illi aus/
wie die jenigen / welche an dem grössern
gien gelegen das Aidinianische. Allein
sind schon lange Zeit her von den Ottoma-
en Königen verschlungen worden / unter
en sie noch stehen.

§. Pontus / ein Land in Asien / zwischen Pontus
ynien und Paphlagonien / längst dem
inischen Meere / war vor Zeiten ein son-
hes Königreich / und wurde regieret durch
eigene Printzen / deren Folge aber sehr un-
chen / und daher ungewiß ist. Mann will
/ daß Artabaxes der erste König in Pon-
gewesen / daß er fünff Nachfolger gehabt un-
m Nahmen Mithridates / und hernach-
s dreyen / genannt / Pharnaces / nach
en Mithridates der Grosse gekommen/ ein
effticher Soldate / welcher fast gantz Asien
ungen / und durch Brieffe und Verheissun-

666. gen alle Römer an einem Tage und Stund
Jahr der Stadt Rom 666. oder 667. m
ren lassen. Sylla überwand seine Gener
denen er Friede machte 670. Jedoch / a
thridates bald darnach den Krieg von ne
der anfieng / machte er zwar anfänglich
Progressen; Allein Lucullus erlegte ihn z
terschiedenen mahlen 682. und 683. doch nit
geschlagen/mit diesem Unglück richtere er ei
re mächtige Armee auf. Allein er ward ab
geschlagen von Pompejus dem Grossen 6
verlohr all sein Volck/welches verursachte/d
seinem Schwieger-Sohn Tygranes/Könige
menien flohe. Indem er aber hörete/ daß sei
Pharnaces sich zum König ernent/ nachde
691. mit Gifft hingericht/tödtete er sich 691. nach
55. Jahr regieret. Er hatte wohl gereiset/w
lehrt und kunte viel Sprachen reden. Phar
der sich auf den Pontischen Thron gesetzet
neutral in dem Kriege zwischen Pompej
Cäsar. Allein / dieses wolte ihm nichts h
massen Cäsar / nachdem er Egypten in N
setzet / ihn unter sich brachte 707. Phar
hätte den Darius zu seinem Nachfolger
diesen kamen zweye die den Nahmen Po
führeten / und von einem Theil des Pont
nige waren ; einer von ihnen lebte mit dem
Claudius zu einer Zeit / und wird seiner
Josephus gedacht. Nach diesem kam ein
rer Mithridates / der Enckel des Da
Allein noch vor diesem hatten die Römer
Bithy- tus in die Form einer Provintz gebracht.
nien. §. 5. Bithynien / ein Land in klein A
um das schwartze Meer und dem Archipel
ward vor Alters durch seine eigene Könige re
allein die Nachfolger sind sehr ungewiß/ mas

Hi

ie von diesen Printzen nur sint dem Todt
nders des grossen bekant ist. Prusias
n Zunahmen Cynegus/ der seinem Bruder
folgte/ ist der merckwürdigste unter diesen
n gewesen / der er es immerzu listig mit
reckeren Parthey hielte. Zu ihm flohe der
annibal um Hülffe gegen die Römer/ von
aber nichts erhalten kunte/ als schöne Ver-
ngen. Prusias sandte seinen Sohn Nico-
II. Epiphanes zugenahmet / und der 5te
in Bithynien / nach Rom/ und empfohl
n Rathe. Allein/ als er hernachmahls die
des Raths und der Bithynier erlanget
assete er einen unsterblichē Haß gegen seinen
Doch er selbst ist zuletzt erschlagen worden
em eigenen Sohn Nicomedes III. aus ei-
echten Rache Gottes. Nicomedes IV.
letzte König in Bithynien / welcher von
ridates, Könige in Pontus aus seinen
assten vertrieben worden; allein von den
rn wieder eingesetzt. Dieser Printz stund bey
Cäsar in grosser Gewogenheit; Indem
ohne Nachkommen in dem Jahr der Stadt
echs hundert neun und siebentzig und fünff A. V. C.
antzig vor der Geburth unsers Heylandes/ 679.
e abgieng/ so ließ er die Römer als Erben und vor
Reiches. Bithynien fiel hernach zu der Re- Chr. G.
des Oestlichen Reiches / und letztlich un- 25.
Gewalt der Türcken ein tausend drey hun-
d dreyßig die es noch haben.

. Cappadocien eine grosse Landschafft in Cappa-
sien/ gräntzet Nordwerts an das Euxini- docien.
leer/ gegen Morgen an das grössere Armen
Südwerts an Cilicien/ aber Galatien hat
n Westen / und führete vor Zeiten den Ti-
es Königreichs. Der erste merckwürdige

König dieses Landes ist Ariarathes II. g
welchem sein Vetter Holophernes um d
dert und zwölffte Olympias / drey hund
dreyßig Jahr vor Christi Geburth / gefolget
ser Printz / welcher sich in währender Re
Alexanders des grossen unparteyisch auf
hatte / ward nach seinem Tode von dem
cas angefochten / dem er sich mit einer Ar
dreyßig tausend zu Fuß und zwantzig tausen
tern entgegen stellete. Allein nachdem e
wältiget / ward er gegriffen / und mit sein
nehmsten Bedienten gecreutziget ; wiewohl
nus saget / daß die Cappadocier auf diese
lage ihre Weiber und Kinder getödtet / u
kostbahresten Güter in Feuer gesetzet / si
selbsten darauf in die Flammen hinein ge
Sein Nachfolger Ariarathes III. reter
vor den Macedoniern in Armenien ; als
daselbsten vernahm / daß Perdiccas und
nes todt wären / wie auch / daß Seleuc
Antiochus einander in den Haaren lagen
wand er mit Beystand Ardoata / Königes
menien / den Amyntas / einen von den Ge
des Alexanders / und eroberte also das Kö
seiner Vorfahren wieder. Der fünffte Kö
ter dem Nahmen Ariarathes / stund seinem
Bruder / Antiochus / Könige in Syrien
die Römer bey / machte aber auf die Nie
des Antiochus zu Rom Friede / nebst Er
einer Summa von hundert Talent. Diese
spendirte seine Zeit auf nichtswürdige Sac
stalt er den Eingang des Flusses Mela
Euphrat verstopffete / und als er hierm
grosse See gemachet / warff er in der Mitt
Grund auf / kleine Insuln zu formiren
aber der Euphrat überlief / überschwemm

rossen Theil von Cappadocien/ weßwegen
Römer gebothen dreyhundert Talente vor
haben zu zahlen / der denselben und denen
ern daher entstanden. Ariarathes VIII.
ner von Nicodemus ausgestossen worde/
on seinem Vetter Mithridates Eupator
um eingesetzet / der hernachmahls wegen ei-
Verdrusses denselben mit einer grossen Ar-
erfallen / welchem der andere mit eben so
rossen Macht unter Augen gieng. Massen
Mithridates nicht Willens war/ ein Tref-
wagen / so verschaffte er / daß dieser / ehe
e beyden Armeen zusammen geriethen / nie-
macht ward. Da nun Ariobarzanes / mit
nuß des Römischen Raths / zum König
padocien von dem Volck erwählet worden/
r alsofort von dem Tigranes/König in Ar-
n / und Mithridates Könige in Pontus
iffen; weil er sich aber gegen ihnen zu
) befand / nahm er seine Zuflucht nach
/ allwo er blieb / biß ihn Sylla / nachdem
Tigranes erleget / wieder auf den Thron
Da er aber noch einmahl von Ariathes/
Sohn des Mithridates Eupator / der
docien bezwungen / von seinem Thron
en worden / ward er nochmahls von Pom-
dem Grossen um das Jahr der Stadt Rom
ieder hinauf gesetzet. Nach dem Todt die-
inzens und seines Bruders Ariarathes er-
Archelaus die Cron durch Gunst des
us Antonius / und verheurathete seine
r Glaphyra an Alexandern / dem Sohn
es des Grossen. Dieses Königreich wäh-
y vier hundert und sechs und dreyßig Jahr/
rnach verwandelten es die Römer in eine
nz / und regiereten es durch Proconsules.

Nach

Nach diesem ward es ein Theil des Oestlich
serthums / und in solchem Stand blieb es/
neue Käyserthum zu Trebisond aufgerichte
mit welchem es in die Hände der Türcken
Jahr 1461.

Trebi-
sond. §. 7. Die Historie des Oestlichen oder
chischen Käyserthums / dessen Sitz zu Co
tinopel war / massen sie nicht eigentlich hi
höret / so ist es genug / anzumercken / d
Christen von Westen / da sie eine Armee v
lestina gegen die Türcken fertig hatten / u
Anführung Balduin des IIX. Graffen z
nigau und Namur / ihre Waffen gegen de
ser oder vielmehr Tyrannen zu Constan
Alexis Comnenus III. gewendet / und den
Augulus samt seinem Sohn Alexis / de
geren / wiederum eingesetzet. Weil aber
Letzte nicht lange darnach von Alexis Du
schlagen / so fielen die Lateiner solches zu
Constantinopel an / ein tausend zwey hu
und indem sie das Reich unter sich theileten/
das grösste Theil davon dem Balduin / m
Käyserlichen Titul zu ; Alexis Com
aber / ein Enckel des grossen Tyrannen de
Alexis dronicus Comnenus / von seinem Sohn
Comne nuel / flohe nach Trebisond in Pontus
nus. richtete daselbst ein neues Käyserthum au
Trebi- Cappadocien / Galatien und die jenigen
sond. le des Pontus / allwo seine Nachkommen die
jetzt des Käyserthums noch besser erhielten
die Constantinopolitaner / biß zur Zeit Da
des letzten Käysers. Dieser Alexis / mit den
nahmen des Grossen / nahm nur Anno 120
Souverainität dieser Theile unter den Titel
Hertzogen oder Herrn von Trebisond an.
hatte zum Nachfolger den Nicephorus Co

Hertzogen und Fürsten von Trebisond. 3.
mnenus war der folgende Fürst; seine El-
d zwar nicht bekant; doch stammete er ge-
n Alexis her. 4. Johannes Comnenus
ar der erste unter den Printzen / der den
en eines Käysers annahm / dem Michael
logus zu wider / welcher die Lateinische
uche aus dem Concilio zu Lion in Franck-
nnahm. Dieser Printz verheurathete sich
r Eudoxia / der Tochter dieses Michael
send zwey hundert und sechs und siebentzig.
is Comnenus II. folgte ihm ein tausend
undert und fünff und neuntzig / und schlug
nueser ein tausend drey hundert und drey.
n Sohn Basilius Comnenus kam zu dem
thum ein tausend drey hundert und zwan-
welchem Papst Johannes 22. geschrieben/
Jahre ein tausend drey hundert und neun
antzig. Der nechste Käyser war Basilius
enus II. von Nicephorus genennt Gre-
der jüngere / welcher von seinem Weib / er-
t worden ein tausend drey hundert und
nd dreußig. 8. Darauf folgte N. Com.
III. ein Sohn des andern dieses Nahmens.
esem Printz folgte Alexius Comnenus III.
icht gewiß / wenn er angefangen zu regie-
oder ob er der Sohn oder der Bruder seines
ngers gewesen. 10. Johannes Com-
/ genannt Calo-Johannes / oder der
/ er schlug seinen Vater / das Käyserthum
angen / welches er mit grosser Mühe ge-
e Türcken vertheidigte / ward dennoch zu-
zwungen / an Amurath / den Sohn Ma-
ts des andern drey tausend Cronen an Gol-
bezahlen. David Comnenus der Bruder
nnes / war der eilffte Printz und letzte Käy-

ser

zu Trebisund / der von Mahomet / de
sen Sultan der Türcken / bezwungen
ein tausend vierhundert und ein und sechs
er nur eine kurtze Zeit regieret hatte.
me Käyser ward greusam ermordet / u
sieben Söhne wurden insgesamt von dem
getödtet / massen sie der Christlichen Religi
absagen / und Muhametaner werden
Also endigte sich der edle Stamm der C
nier / nach dem er nahe zwey hundert und
Jahr gewähret.

Das Griechische Reich zu Nice.

§. 8. Ich solte zuvor schon erwehnet hab
ausser Trebisund / alle andere Länder / wo
diesem Capitel Meldung geschehen / dem
fahle des Constantinopolitanischen
thums gefolget / und nach vielen Veränder
des Glücks / so wir nicht alle umständlich e
können / entweder eher oder später unter das
ckische Joch gefallen sind. Also that auch das
chische Käyserthum zu Nice / wiewohl nach
abermahligen Vereinigung / mit dem Const
nopolitanischen in der Person des Mic
Paleologus. Dieses Reich ward aufgericht
1200. das Jahr ein tausend zwey hundert als Th
rus Laßcaris / Schwieger-Sohn des Alex
gulus Usurpateur des Griechischen Käyserth
nachdem die Lateiner Constantinopel
genommen / auf eben dieselbe Weise wie A
Comnenus that / hinüber in Asien gega
und nachdem er die Stadt Nice in Bithyni
vestigt / so machte er sie zur Haupt-Stadt
Käyserthums / welches Bithynien / beyde P
gien beyde Mysien / Lydien / Aeolis und Jo
1225. in sich begreifft. 2. Theodorus hatte zum
folger seinen Schwieger-Sohn Johann Duc
den Mann seiner Tochter Irene / zu welche

ontus/die meisten von den Aegeischen In-
nd nit wenige importanten Plätze von Thra-
inzufügte. 2. Theodorus II. der Sohn des 1256.
s war der folgende Käyser. 4. Johannes II. 1259.
Theodorus II ein Kind etwan von sechs
n / ward zwar Anfangs an dessen Stelle ge-
aber hernachmahls abgesetzet / und grau-
Weise seines Gesichtes beraubet / von Mi-
Paleologus / der von der Käyserl. Familie
mnenier herstammete / welcher / in dem er
onstantinopolitanische Reich wieder ero-
so verursachte dieses den Verlust von Ni-
ches nicht lange nach der Verlegung des Käy-
n Sitzes vom Sultan Orchines ein tau-
dery hundert und dreyßig weggenommen
worden/ bey dessen Familie es biß auf
gegenwärtige Zeit bleibet.

Das eilffte Capitel.

Von den unterschiedlichen nigreichen und Käyserthümer Türcken / nebst der Historie Insul Cypern.

§. 1.

Ursprung der Türcken.

ES sind unterschiedliche Meynung treffend den Ursprung dieser Meckhond und Condimier führ ren Orientalischen Geschichten an / daß dem die Arche Noe sich auf dem Gordia Gebürge niedergelassen / dieser Patriar Welt unter seine Söhne außgetheilet / alle Länder von besagtem Gebürge biß zu d ersten Gräntzen gegen Morgen samt den chen Theilen der Welt Japhet zugefalle sen ältester Sohn Turck geheissen ; und sagen sie / daß alle Nationen / so von ihm h men / den Japhet Aboul Turck / nem Vater der Türcken nennen. Sie sagen Japhet / nachdem er seinen Kindern gute gegeben / so wohl im Punct der Religion des Regiments / so machte er Turck zum über Turckqueffan / so ein Land das an d tarey von Zagatai gegen Morgen gräntze die Oestlichen Türcken nennen ihn Japhe lan / das ist / den Sohn Japhets masse vor den Stiffter ihres Stammes halten. zehlen sie uns auch / daß er zweyhundert u zig Jahr gelebet / seine Unterthanen und

oſſer Klugheit und Gerechtigkeit regiret/
chdem er vier Söhne und eine Tochter hinter
aſſen/hätte er den älteſten Jlinougeli zum
olger gehabt. Des Turcks Nachkommen
in vier groſſe Stämme eingetheilet/ und
ernachmahls wiederum in achtzig / und die-
wey Linien der Rechten und der Lincken.
Tartarn und Jndianer werden ebenfalls
ie Nachkommen des Turcks gerechnet/wel-
den Araxianern ſamt vielen andern Natio-
die Oeſtlichen getheilet werden / gleichwie
anns Nachkommen/ in die Weſtlichen Tür-
etheilet werden. Allein mit unſern Mor-
diſchen Autoren einen Schluß zu machen/
n einige derſelben die Türcken von den Ot-
nern/der Nachkommenſchafft des Jſmaels/
ohnes Hagars her / von wannen ſie Ha-
en genennet werden. Allein indem ſie ſich
mächten Urſprungs geſchämet / ſo hätten ſie
aracenen genennet.

Was demnach unſere Europäiſche Scri-
betrifft / ſo ſind dieſelben in ihren Meinun-
n dieſem Volck ſehr unterſchieden. Einige ſind
der Verwandſchafft Türck und Teucri auff
Zahn gerathen / daß ſie Trojaniſchen Her-
ens wären. Andere wollen haben/daß ſie aus
en gekommen / da immittelſt einige Arabien
Syrien zu ihrem Vaterlande machen De Mor-
tet ſie und die Tartarn von den zehen Jüdi-
Stämmen her / welche von Salmanaſſer
Gefangenſchafft geführet / und in Medien
et worden. Weil nun Türck in Hebräi-
einen verbanneten Mann bedeutet / ſo ſchei-
wahrſcheinlich zu ſeyn. Jedoch die beſten
rien-Schreiber halten Scythien vor dieſes
es Vaterland / welches einiger maſſen eben

so dunckel ist / als die Zeit / da sie es am erf
lassen / welche einige auf das Jahr sieben
und fünff und fünffzig und acht hundert
und viertzig / setzen. Alles was von den
mit Grund der Wahrheit kan gesaget werd
daß dieselben / nach dem sie gegen ihre Na
Türcken fallen in Persien ein. in Turcomannia formidabel wurden / in
eingefallen in dem Jahr ein tausend dreyß
der Anführung Gelaleddin Melickch
Dritten / von denen Selouckiden. Sal
Sohn Decans war der erste von den T
so ein Mahomedaner ward / und war de
Michael Michaels / dessen Söhne waren Togru
David / Schach Ar-Beg / Fir / und C
lan: Nun hatte der König der Türcken e
trauen gegen den ehrgeitzigen und unruhige
chael / bemühete sich demnach / ihn hinzu
welches aber verursachte / daß sich der and
dem Staub machte / und ihn mit Heers
überzog. Michael hatte alle Zeit mit sein
dern in Mauvararanahz gewohnet /
in dem Lande jenseit des Flusses / und wa
beliebet / daß viele von den Türcken keinen
König als ihn erkanten. Als nun Mahom
Sohn Sabuch-Teckin und König in Ind
Hülffs-Völckern zu Teanir-Kahn / König v
waranahir gieng / und den Fluß Gehan
sahe er Michael / und weil er an seiner Per
Tapfferkeit Gefallen hatte / als hätte er ih
in dem Zug / auf welchem er begriffen / ver
Versprach ihm demnach bey seiner Wied
zum Stathalter in Chorasan zu machen. A
Michael das Anerbiethen ausschlug / legt
in Ketten und Banden / und sein Nachfolge
sud Abusaid schickte Völcker / des Micha
ne aus ihrem Lande zu treiben; indem sie

chen andern vereinbahret/und von Tugral
ngeführet wurden/bezwungen ſie Maſuds
/ wie auch Choraſan. Wiewohl ihn nun
d in ſeinem Rück-Zuge geſchlagen hatte/
dennoch ſeinen Sieg nicht lange genieſſen/
Tugral-Beg brachte ihn 1040. über die Zum
in die Enge / und nahm Choraſan wiede- Sultan
n/bezwung Perſien und Chaldea/darauf in Per-
te er Piſaſiris den Caliph in Babylon/ ſien ge-
g ihn endlich gar / und als er deſſen König- macht
ut ſeinem vereiniget / nahm er ſeine Reſi-
Bagdet/hernach ſandte er ſeinen Anver-
nCutlu-Muſes wider die Araber die ihn
Flucht ſchlugen/und als er durch Medien
zurück gieng / und ihm der Paß verſaget
fechtete er / und erlegte Stephanus/des
iſchen Käyſers ſeinen General. Als er
gen nachgehends ſeinen Vetter angetrieben/
dien einzufallen / ſo unternahm ers zwar/
cht mit dem verlangten Fortgang. Denn
der Niederlage und dem Verluſt ſeines Vet-
ſan und anderer Fehl-Greiche ward er ge-
t die Belagerung Mautzichiert aufzuhe-
Nichts deſtoweniger erlegte er ſeinen rebelli-
Bruder Habramy Alim glücklich / und
ihn um; plünderte Iberien/nahm Neo-
ien ein / und verwüſtete es; allein der
hiſche Käyſer Diogenes / indem er mit
Trouppen die Türcken eingeſchloſſen / ſo
er dieſelben / nahm alle ihre Bagage und
hmahls die Stadt Hieropolis ein.
. Tugral-Beg hatte zum Nachfolger ſei-
ohn / oder vielmehr ſeinen Vetter Oluba
n oder Azan/welcher / als er ſich mit dem
hiſchen Käyſer Diogenes in ein Treffen
/ das Glück hatte / maſſen ihm der andere

an Stärcke nicht gleich war / oder vielm
Andronicus ihm aller verrathen / selbigen
gen zu kriegen. Jedennoch erwieß er ih
wunderns-würdige Höfflichkeit / und schl
lich einen gelinden Frieden mit ihm. Ob
folgende Begebenheit / wie sie von Abul
gius erzehlet wird / vor oder hernach ge
können wir noch nicht determiniren. Er sag
daß Diogenes / als er ein tausend ein
und siebentzig mit mehr als hundert tausen
wider Olub-Arßlan anmarschieret / der
mit fünffzehen tausend zu Pferde gar zu
rücket wäre / in Hoffnung die übrigen vo
Armee an sich zu ziehen / und derowegen
get worden / zu fechten / und indem er al
sehen nach gesehen / daß seine Trouppen m
den Untergang zu erwarten / hätte er ein
Kleid angethan / und es in der Schlacht ge
welche / ungeacht der Ungleichheit an Mann
glücklich auf seiner Seite ablieff; und also
Ah-Cham oder weissen König / das Grie
Wort Asas gemachet / und er ist dahero
meisten Olub Arßlan Barchiarub g
worden. Als nun Cutlu Muses und
eine Zeitlang in Waffen gegen Axan gewe
die Streitigkeit durch Vermittelung des C
zu Babylon beygeleget worden / (als welc
jetzo die Kirchen-Gerechtsame unter den T
hat /) nach welchem Axan sein Königr
Länder gantz vor sich genieſſen solte / das al
Chutlu-Muses und seine Söhne ins künff
den Constantinopolitanischen Provinz
die Waffen erlangen würden / das solte v
men ihr eigen seyn / als absoluten Herr
dasselbe; demnach so brachten sie geschwi
Medien unter sich / saint einem grossen T

en / Cappadocien / Pontus und Bithy-
wie auch von dem kleinern Asien; allein
ouvernement von Damascus und Aleppo
n angelegenen Theilen von Syrien gab er
Anverwandten dem Ducas und Melech/
orhabens / den Caliph in Egypten nach
ach anzugreiffen.

. Axan starb 1114. allein die Dunckelheit
storie ist so beschaffen / daß wir nur einige
nen Nachfolgern nennen können / von wel-
er erste Mahomet war / ein anderer desselbi-
ahmens / Abul Resen Cutlu / von andern
-Musa genannt / oder der glückliche Mo-
und Solyman sein Sohn / welcher denen
ten in klein Asien mächtig die Spitze both.
ber Petrus der Eremite erhalten / daß ein
lium zu Clermont in Franckreich gehalten/
n Creutz-Zug angestellet würde / das hei-
nd wiederum aus den Händen der Unglaubi-
eraus zu reissen / so wurde eine grosse Armee
der Anführung Gottfrieds von Bouvil-
ahin geführet / (welcher ungeacht des bösen
ndes / darinn er die Christlichen Völcker be-
welche von Sultan Solyman / dessen zu-
dacht/zu einer sehr geringen Anzahl gebracht
en /) belagerte er dennoch Nice; nachdem
endlich Meister von dem See Ascanius ge-
t/ bekam ers ein den fünfften Julius 1097.
yman verdrießlich wegen des Verlusts dieses
es / seines Weibes und zweyer Kinder / die
r gefangen genommen worden / nebst den
s-Völckern der Perser / fiel mit wunder-vol-
rie auf die Christen/ ward aber abgeschlagen
Verlust von 40000. Mann/ welchen er so viel/
nur immer kunte/verhelete / da immittelst die
sten sich Antiochien in Pisidien bemeister-

Axans Todt 1114.

Der Creutz-Zug.

Die Christē nehmen Nice ein 1097.

ten / wie auch Iconium / Heraclea / T
Die Türcken unglücklich. Edeßa / Manußa / benebst gantz Cilici
dem kleinern Armenien / Cappadocien /
Städten Cäsarien und Socor. Gleicher
giengen sie durch alle Provintzien in klein
und jagten die Türcken an allen Orten vor
welches machte / daß Solyman / indem
Aran demüthigst um Hülffe anhielt / sich
hören ließ ; Die berühmte Stadt Nic
der Landschafft Romanien / welch
durch euere Hülffe und Macht von dem
der Griechen abgerissen und durch eu
tigkeit besessen / haben die Christē aus
reich uns wiederum abgenommen. Al
Türcken ihr Unglück hörete allhier nicht au
sen die Christen / nachdem sie über den Ber
rus gegangen / sich bald von Maresien
machten. Artasia brachte die Türckisch
tzung mit dem Schwerdte um / und ließ
und nachdem sie sich den Weg mit Gewalt
Orontes geöffnet / so belagerten sie die b
Stadt Antiochien den 21. October 1097.
hus aber spielete sie in ihre Hände / den
Die Türcken verlieren Antiochien. Junius 1098. da es dann in derselben ein
Metzeln unter den Türcken gab / deren Arm
ter Corbanes bald ein Treffen wagte / um
wieder zu erobern / mit dem Verlust von m
hundert tausend Mann / von den Christe
blieben 4020. Das folgende Jahr verfol
Wie auch Jerusalem 1099. sieghafften Christen ihr gutes Glück / und b
die Stadt Jerusalem ein / nachdem sie v
dert Jahr in den Händen der Unglaubige
sen. Gottfried ward zum Könige gemac
schlug noch hundert tausend Türcken bey A
Indem Jahre ein tausend und hundert
zum Nachfolger seinen Bruder Baldui

ach unterſchiedlichen veränderlichen Fällen
m Feinde Ptolomais / Berythus und
n einnahmen 1111. Allein der Stadt Ty- Die
) zu bemeiſtern / ſchlug es ihm fehl / und Chriſte
verblich er Todtes zu Laris / auf ſeiner kriegen
Reiſe nach Jeruſalem; nichts deſtoweni- Ptolo-
ard Tyro in der Regierung ſeines Nachfol- mais
Balduins / aus den Händen der Türcken / ein.
Hülffe der Venetianiſchen Flotte geriſſen
hr ein tauſend ein hundert und vier und 1124.
ig und ob ſchon der König damahls gefan-
ard / ſo wurde er doch bald hernach in die
eit geſtelt. Allein in der Beſchützung Da-
s hatten die Türcken beſſer Glück. Foulck
dem Balduin ein tauſend ein hundert und 1131.
d dreyßig / und nachdem nichts merckwürdi-
iſchen den Türcken und ihm vorgegangen /
nommen / daß er genöthiget worden / das
l zu Monteberare an ſie zu übergeben / be-
r zum Nachfolger Balduin den dritten / wel-
Sanguin / der Türcke / Edeßa abnahm /
Verluſt nebſt dem andern Elend der Chri- Käyſer
en Käyſer in Teutſchland Conrad III. Conrad
te / einen Zug in Oſten vorzunehmen / und zeucht
e Turcken ihnen den Ubergang über den in Oſten
nder wehren wolten / wadeten ſie beherzt 1146.
rch und ſchlugen ſie nach einigem Widerſtand
Flucht / und in dem ſie nachſetzten / thaten
e ſolche Schlacht unter denſelben / daß ihre
ine / welche hernach Hauffen weiſe zuſammen
mlet wurden / in dem Geſicht der Reiſenden
lange darnach als Hügel geſehen wurden.
ium den vornehmſten Sitz der Türckiſchen
ge in Aſien / belagerte der Käyſer vergebens /
wie auch Ludwig VIII. von Franckreich
maſcus. Mittlerweil beveſtigte Balduin

Gaza / und starb vom Gifte ein tausend e
dert und drey und sechtzig. Als zu dieser Ze
radin / der Türckische König / zu Da
von einigen seiner Officier eingeladen w
sein Königreich einzufallen / wenn sie wür
der Leich-Bestattung umgehen / schlug e
großmüthig ab / und sagte: Das man
Mitleyden tragen über die rechtmäßi
kümmernus der Christen seiner Untert
massen sie einen solchen König verl
deß gleichen wohl schwerlich in der W
der möchte gefunden werden.

§. 5. Allein nunmehro haben wir etw
ständlicher von den Türcken in klein Asie
den. Demnach als Sultan Solyman v
chem wir schon Erwehnung gethan / den M
met / zum Nachfolger kriegte / der in einen
lichen Krieg gegen Masut / Sultan in Ic
außbrach / so stund ihm der Griechische
Johannes Comnenus gegen die andern
bey; allein sie wurden mit einander eins /
bahreten ihre Macht / und wurffen ihn üb
Hauffen / da er Iconium belagerte. Na
sen theilete Masat bey seinem Tode seine
schafften zwischen seinen drey Söhnen / ind
dem ältesten dem Clizasthan / Iconium
andern / dem Jagupasan / Amasia / A
nebst Cappadocien / gab; dem Dadune b
mete er die Städte Cäsaria / Sebastia u
angelegene Länder. Allein der Sultan un
gupasan fielen unter einander aus / und der
chische Käyser Emanuel / indem er sich
Gelegenheit bedienete / zog er unterschiedliche
theile darvon. Doch zuletzt zog ihn Cliza
betrieglich in eine Alliantz / trieb den Dadun
Sebastien / gab aber selbiges nicht / wie verab
wo

n / dem Käyſer wieder; und nachdem er
telſt des Kriegs / und Todes des Jagupaſan
Theil auch in Beſitz genommen; fiel er in des
s Land ein / nahm Laodicea weg / und in-
den Käyſer mit ſeiner zahlreichen Armee in
ngen von Zibrica angriff / obwohl ein Theil
riſten in dieſer Drangſahl Wunder-Dinge
ſo erlitten ſie doch eine Unglückliche Nieder-
hr Elend aber zu häuffen / als welche keinen
aben zu entwiſchen / zeigten ſie ihnen das
Andronicus Bataza des Käyſers Vet-
uf der Spitzen ſeiner Lantzen / der / indem
einer Armee aus Phalagonien gegen die
en von Amaſia marchierete / auf dem We-
wältiget und erſchlagen worden. Dem un-
ſchlug ſich der Käyſer mit wenigen / die ihm
/ durch / und beförderten ihre Flucht. Nun
r Türcke aus freyem Willen gute Friedens-
läge an! jedennoch aber / weil der Käyſer /
ungen worden / Dorileum nicht niederreiſ-
lte / ſo ſchickte der Sultan den Mapack / ſeine
ntzien und Städte an der See-Küſte zu ver-
/ und ihm / wenn ſie eingenommen / etwas
Waſſer / ein Ruder / und etwas vom See-
mit zu bringen; allein er ward in ſeinem
Zug / als er über die Meander gegangen /
ner gantzen Armee erſchlagen. Jedoch in
y folgenden Regierungen des Comnenus /
nicus und Angelus nahm Elizaſthan
chiedliche veſte Schantzen und Caſtelle in
ſien weg / mit einem Theil von Phrygien;
y ſeinem Tode hinterließ er vier erwachſene
/ nehmlich den Maſut / welchem er Amaſia /
a / Dorileum nebſt unterſchiedlichen andern
hmen Städten in Pontus gab / den Sap-
z / welcher bekam Melytene / Cäſaria / und

Die ſchlacht bey Zibrica.

Tarara; den Reucratine welchen Amm
Docca und einige See-Städte heimfiele
den Caichosroes / der Pamphilien und
gräntzenden Länder biß Cottiangum
Allein Reucratine fand endlich einen W
gantze Verlassenschafft in Besitz zu nehmen.

§. 6. Was die Türcken in Syrien Palæ
anbelanget/so schickte Noradin/König vo
mascus/den Saracon in Egypten/den
Sanar gegen dem Dargon einzusetzen / n
Almerius König von Jerusalem beystuni
lein Saladin/der Vetter des Saracon/ in
endlich sich selbsten Meister von Egypt
macht/fiel in das Königreich Jerusalem ei
aber von Balduin dem Nachfolger des
rius im Jahr ein tausend ein hundert und
zehen über den Hauffen geworffen; und
er nach ein oder zweyen Schlachten befan
könte gegen dem Balduin nicht viel außr
nahm er Edessa samt Charras weg / un
diesem ward auch Aleppo verrätherischer
an ihm übergeben. Als nun Balduin
Jahr 1185. Balduin den V. zu Nachfolg
terließ / und dieser bald hernach Guy / den
König von Jerusalem / so begunte dieses
reich durch die Streitigkeiten der Christen z
cken; denn nachdem er eine gewaltige Nied
bey Tyberias erlitten / so fielen die Städte
lomais / Bibilis / Berythus und alle
Häven zwischen Sidon und Ascalon / a
nommen Tyro / in die Hände Saladins.
Jerusalem selbst ward an ihn den zweyten
ber 1187. übergeben. Ascalon folgte nicht
darnach / und Antiochien ward ihm um
verrathen von dem Patriarchen / und no
Städte mehr mit demselben / außgenomme

Saladin geschlagen 1117.

Saladin siegt hafft 1187.

Pt

gen / die darzu gehöreten / die allewege
dritten Theil des Königreichs Jeruſalem
worden. An der andern Seite belagerte
Guy / um ſein Lücken zu ergäntzen / Pto-
/ da immittelſt Friderich der Teutſche
/ mit einer mächtigen Armee in Aſien an-
/ womit er die Türcken unter dem Sultan
onium übern Hauffen warff / und nach-
die Stadt mit Gewalt eingenommen / gab
enen Soldaten Preiß. Wiederum ſchlug
be zum andernmahl / kriegte Philomela
d zerſtöhrete es. Darauf gieng er in klein
ien / bekam Melitene und erlegte die
en / welche ankamen / es zu entſetzen / mit
n Verluſt; und nachdem er in Comagena
g / hängte er Saphadin / deß Saladins
/ eine wichtige Schlappe an; weil er aber
nd gar zu geſchwind verfolgte / ſo ſchlitter-
Pferd unter ihm aus / als er die Saleph
/ ward demnach an dem Steigbügel durch 1190.
aſſer geſchleppet und faſt im Waſſer erſti-
nd ſtarb im Jahr 1190. die Türcken / ſo
nen Todt zu nutze machen wolten / thaten
ſchleunigen und feurigen Angriff gegen
iſten / unter ſeinem Sohn Friederich /
l ohne Succeß / alſo / daß ſie Antiochien
en. Maſſen aber die Peſt in der Chriſtli-
mee zu wüten angefangen / fiel Dodegium /
dins General / mit nicht beſſerm Glück auf
/ daß derowegen Friederich / der in Cö-
n marſchirte / Laodicea in Frieden ſetzte
eyrthus wegnahm / ſamt unterſchiedlichen
n in Syrien; und letzlich vereinigte er ſich
andern Chriſtlichen Printzen / die noch vor
mals ſtunden; weil aber Friederich bald
h an der Peſt ſtarb / ſo beſtund alle Hoff-
nung

Die Christē nehmen Ptolomais ein 1191.

nung der Christen auf Richards des I. K
Engeland / und Philipps des II. Kö
Franckreich Ankunfft in Osten / welche
lagerung Ptolomais ein Ende machten /
12ten Julii Anno ein tausend ein hundert
und neuntzig sich ergab. Und dieses schwä
Ruhm des Saladins sehr / auch unter se
genen Volcke; jedoch die mißvergnügte Ab
Königs in Franckreich nach Hause; wie
Hertzogs von Oesterreich und andere bald
verursachte / daß der Tractat / welchen
macht / gebrochen ward / vermöge welch
nen beyden Königen zweymahl hundert
Constantinopolitanische Ducaten
und die Gefangenen nach denen Articul
Ptolomais wieder geben solte; welches d
legenheit gab zu der barbarischen Hinricht
Gefangenen auf beyden Seiten; und we
din recht desperat ward / verführete er all
te / die an der See-Cüste von Syrien un
stina lang hin lagen / welche König Richa
die Tempel-Herrn zu befestigen und wi
mit Volck zu besetzen bemühet waren. Maß
dieser Printz einen Wechsel mit Cyprus /
er in seiner Reise bezwungen / vor das Kö
Jerusalem mit dem König Guy zu Lusig
trosten hatte / als richtete er seinen Marsch da
lein bey Arsua ward er angegriffen / und m
Saladin ein blutiges Treffen halten / kam a
der Ehre des Sieges davon / und drauf m
einen Frieden mit Saladin. Der Z
Teutschen unter dem Hertzog von Sachsen
der Zeitung von dem Todt Saladins hatte n
bessern Fortgang; denn ob sie wohl die T
nahe bey Joppen schlugen / so kehreten
damahls in Confusion wieder nach Hause; d

nahm Joppen ein/worauf ſie ſo übermüthig
/ daß ſie vermeinten / die Chriſten augen-
aus Syrien zu vertreiben; allein durch die
ſt Simons Grafen von Montfort/
r Anzahl braven Völckern / und durch die
he Uneinigkeiten der Türcken / welche we-
Souverainität entſtunden/ ward ihre Fu-
erdrücket / und ein Friede auf zehen Jahr
ſen im Jahr ein tauſend ein hundert und
d neuntzig oder ein tauſend ein hundert und
nd neuntzig / in währenden welchen ſie die
n in Tyro oder Ptolomais nicht verun-
n ſolten.

Die Türcken machen Frieden mit den Chriſte.

Das Käyſerthum der Türcken / ſo anfäng-
ngrolipix in Perſien: und andern Oeſtli-
eilen gepflantzet / und von Axan und ſei-
achfolgern erweitert worden / haben wir ſo
als uns nur die Hiſtorie einiges Licht geben
/ unterſuchet / und daſſelbe hat hundert
bentzig Jahr gedauret / welche als ſie zu
giengen / wurden ſie nicht allein von den
rn aus den Königreichen und Herrſchafften/
n Perſien/Parthyen/Aſſyrien/Meſopo-
n und Medien aufgerichtet hatten / auß-
en/ſondern auch endlich ebenfalls aus Bag-
Nun war daſelbſt unter andern ein König-
r Türcken zu Nuchan/einer Stadt in Per-
nicht weit von Chorasan aufgerichtet/ all-
wohl Solymann von der Oguzianiſchen
e/als viele von ſeinen Vorgängern/geherr-
atten. Dieſer erſchrecket durch den Fall
Nachbaren / flohe ebenfalls mit ſeinen Un-
nen in klein Aſien / das die Türcken ihre
-Leute innen hatten / ſo lange zuvor von
Muſes und ſeinen Söhnen dahin geführet
n / hattens aber ſint der Zeit mit ihnen ge-
halten/

halten/obwohlmit unterschiedlichem Glück
se unter der Anführung des Aladins/ des
Hei-Hußri/ der ebenfalls von der Selzuc
schen Familie in Persien herstammete/ in
bey der grossen Uneinigkeit zwischen den
nern und Griechen die Gelegenheit in ac
men / schnapten Cilicien und die angre
Länder weg / und richteten anfänglich ein
Aladin König in Asien. nigreich auf zu Sebastian/ und hernach zu
nium / welches von diesem Aladin das
reich der Aladinischen Könige genennet
Jathanithes/Sultan von Iconium/welc
jüngere Sohn Aladins war / und seinen
Cai-Choßroes nicht lange überlebete/hin
sein Königreich seinen beyden Söhnen Arad
Jaßadin; allein nachdem der ältere den j
außgetrieben / nahm er seine Zuflucht nach
stantinopel/und in Vereinigung mit dem
chischen Käyser Alexius Angulus griefer die
Antiochien an/so damahls in dem Besitz des
Jesadin erschlagen. Käysers Lascaris war/welches sie in ein G
Treffen verwickelte / worinnen Jassadin e
gen und Alexius gefangen genommen
Die Sachen der Christen in Syrien wurde
falls je schlimmer und schlimmer Jedoch d
kunfft Friederichs des Teutschen Käyser
einer grossen Macht zu Ptolomais im Ja
tausend zwey hundert und acht und zwantzig
te / daß Sultan Meledin es vor rathsam a
mit ihm einen Frieden auf zehen Jahr zu schl
Friede in Osten 1228. deß Inhalts / daß er solte gesalbet und vor
König von Jerusalem erkannt werden / d
die Heilige Stadt samt gantz Palestina an th
getretten werden solte; daß er auch nac
nem Gefallen die Städte Nazareth und J
vereestigen möchte / daß alle solche Plätze /

Zeit von Balduin dem IV. beſeſſen/und durch
n Saladin ihm abgenommen worden/ſol-
eder gegeben werden; und letzlich/daß alle
genen ohne Ranzion in die Freyheit ſolten
werden.

. Der König von Navarra und die Grafen
ontfort und Campagne thaten im Jahr
ſend zwey hundert und dreyßig / wieder ei-
ug in Aſien / welche ob ſie wohl durch die
von Amanus ihre Paſſage mit Gewalt
n/ſo wurden ſie dennoch bald von dem Sul-
Iconien geſchlagen; jedoch kamen die übri-
ch Antiochien / und von dannen zur See
tolomais / und zogen nach Gaza / allwo
faſt insgeſamt von denen Türcken erſchla-
rden/als ſie einmahl an einem Morgen nach
mit Beute beladen zurück kehreten.

die kleinern Thaten der Chriſten zu über-
und uns/ ſo enge wir können/ bey den Ver-
gen der Türcken einzuſchlieſſen / ſchickte
o der groſſe Tarrar-Chan / angetrieben
en Eutonius König in Armenien / auf
Zureden er die Chriſtliche Religion ange-
n / ſeinen Bruder Haalon mit einer groſ-
mee gegen die Türcken und Saracenen
rien und Paleſtinen/der auch/nach dem er
abylon bemeiſtert / anrückte und Aleppo 1260.
rien wegnahm / nebſt unterſchiedlich an-
ſten Städten/ſo zu dem Königreich Antio-
gehöreten. Malcaneſar Sultan von Da-
s damahls Befehlshaber über gantz Syrien
aleſtina / mit dieſem groſſen Verluſt er-
t / warff ſich ſelbſt mit ſeiner Familie vor
rtariſchen Printzen nieder / in Hoffnung
esStück von ſeinem Königreiche zu ſalviren.
er führete ihn gefangen mit ſich hinweg/

und

und hieb ihn nachmahls unter den Mauren
maſcus zum Schrecken ſeines Sohnes in C
Zuletzt bekam er den Platz / und wurff a
hometaniſche Moſqveen übern Hauffen
die Zeitung von dem Tod Mangos mach
Haalon zurück nach Hauſe gieng / welch
dennoch ſeinen Sohn Abaya mit zwantzig
Reutern in Syrien ließ / denen Chriſten i
Kriege gegen die Türcken beyzuſtehen / v
Paleſtina wieder erobern wolten. Ma
dieſe eine Zeit hernach von Melech / dem
lurcken / Sultan in Egypten / überwun
geſchlagen worden / als ward er hierdurch
von gantz Syrien und Paleſtina.

§. 9. Die Sachen der Türcken gienge
beſſer in klein Aſien von ſtatten / allwo d
tan Jathanides / nachdem er ſeine K
Stadt Iconium durch die Tartarn ver
mit ſeinem Bruder Melech zu dem Grie
Käyſer Michael Paleologus flohe / in Ho
von ihm Succurs zu erhalten; ſtarb aber
wieder auf den Thron zu kommen. Er
ſeinem Königreiche zum Nachfolger den S
Cei-Cubades / und weil Cei-Cubad
Sohn des Feram-Cine war / ſo ſtammet
falls aus der Selzucciſchen Familie her / z
welchem / und ſeinem Vaſallen dem Sag
groſſe Tarter-Cham das Türckiſche Kö
theilete / angeſehen er Amida in Galati
erſten zuſtellete / wie auch Melitine in kl
menien / Sebaſtian und Satrabea / b
Cappadocien; allein dem andern gab e
nium den alten Sitz der Türckiſchen Su
mit allen an der See gelegenen Landſcha
klein Aſien. Alſo / daß das Türckiſche
reich / welches in der Selzucciſchen Fam
pe

Das Tartariſche Reich faſt ruiniret.

n/ Syrien Paleſtine und auch Egypten
ge Zeit geblühet hatte/von den Mamalu-
Tartarn allbereit übern Hauffen geworf-
nunmehro durch die Theilung zwiſchen die-
achen Printzen/ die nur unter der Tartarn
am herrſcheten/ ſehr niedrig war geworden.
er Verwirrung der Türckiſchen Macht
icht allein Leute von Gewalt und Anſehen/
ieſes Theil des fallende Königreichs/ und eini-
andern zu ſich/ ſondern auch viele von dem
ſten und gottloſeſten Geſinde nahmen die
Paße in denen Gebürgen ein/ von wannen
ch durch ihre Außfälle denen Benachbarten
n vielen Schaden zufügten/ und ſolches
ie um ſo viel deſto kühner/ weil ſie ſehr übel
en Beſatzungen und Grentz-Veſtungen ver-
aren. Daß derowegen die Türcken in
chung des Verluſts/ den ſie von den Tar-
litten/ von den Griechen ſo viel wieder-
onnen/ und nachdem ſie endlich gar eine
Armee des Michael Paleologus/ in
agonien gäntzlich erleget/ überſchwem-
ie das gantze Land biß an den Fluß San-
/ und bald darnach brachten ſie mit einem
inẽ Fortgang ihrer Waffen das gantze Land/
ontus und Galatien/ biß an die Syriſche
riſche Seen und den Fluß Eurymedon
ich/ und theileten dieſelbe in verſchiedene
afften/ wenig oder gar nicht die Ober-
afft entweder des Meſoot oder Bei-Cu-
erkennende. Indem aber der erſte von
hne Erben abgieng/ und der andere einen
interließ/ der bekandt iſt unter dem Nah-
adin II. ſo wurden beyde Königreiche unter
reiniget/ wiewohl ſie den Tartarn nicht
zinßbar blieben. Dieſer Aladin that kei-

Der Türcken Fortgang gegen die Chriſte.

ne grosse Thaten (ungeacht die Macht d
tarn zu dieser Zeit zu wancken anfieng;)
er aber ohne Nachkommen Todes verblich
die Selzuccische Familie außgelöschet
so strebete Sabid / sein Visier Azem
Mann von grössem Ansehen / das Königr
erlangen / welches er aber nicht lange beh
auf seine Nachkommen brachte. Denn
jedweder in solchen Conjuncturen begierig
viel zu nehmen als er konte / und in den
cken stund / er hätte so viel Recht / als de
als ward das gantze Königreich in unterse
Herrschafften getheilet / und weil der gröt
diesen kleinen Printzen einer mit Nahmen
man Alusirius war / so nahm er den Kön
Sitz zu Iconien ein / mit der gantzen Lan
Cilicien / einem Theil von den Gräns
Licaonien / Pamphylien / Carien u
dem grössern Phrygien / biß an Phila
und die Stadt Antiochien an der Me
welche Länder zusammen hernachmahls
nem Nahmen Caramannien genennet w
und von ihm stammeten diese Caramanni
nige ab / welche eine lange Zeit sich mit der
mannischen Familie um die Souverainitä
ten / demnach aber von derselben zuletzt ga
gar verschlungen ward. Was nun die a
so auch ihren Theil wegnehmen wolten / anbe
so war neben dem Caraman der Saracha
Sarchon / von welchem Jonien / so an den
gelegen / Sara-Cham Ili und Sarichan
nennet ward. Der gröste Theil von Lydien m
Stück von den grössern Myssien / Troas und
gien fiel dem Catamus zu / und sein Sohn
sius nennte es von sich Carasia. Das meiste
Myssien samt einem Theil Lydien wurde v

Das Türckische Reich wird zertheilet.

Beſitz genommen/ und derowegen Andinia
n. Ein Stück von Pontus mit den Städ-
racles/ Pontica Caſtamona Syno-
bſt andern nahe an dem ſchwartzen Meer/
Paphlagonien/ fiel in die Hände der Söh-
Omer oder Amur; und noch ohne dieſem
unterſchiedene Herrſchafften aufgerichtet/
zu erzehlen verdrießlich fallen möchte.

Nun unter allen denen/ welche die Tür-
n Herrſchafften unter ſich getheilet/ wird
müthig von den Hiſtorien-Schreibern da-
halten/ daß Ottomann/ der Urheber Otto-
hauſes und Geſchlechtes/ einer der jenigen mann.
/ welcher in den letzten Jahren des vor-
ewesenen Sultans Aladins würcklich zu
anfiengen/ und daß er wegen ſeiner Tapf-
von demſelben ſehr geehret worden/ ob er
n ſeinem Königreich nicht mehr/ denn die
Herrſchafft von Saguta in Bithynien
elche lange zuvor ſeinem Vater Ertrogul
ſeiner guten Dienſte übergeben worden;
er wohl in der That von Geburt ein Tür-
/ war er dennoch nicht von der Selzucci-
amilie/ſondern von einem andern Stamm/
von dem Oguziſchen Geſchlechte/und der
Solymans/ deß Königs von Machan in
/ welcher von dannen durch die Tartarn
ieben worden/ und ſein Glück zu ſuchen/
Theil von Aſien gekommen. Als dem-
Chriſten vor Cara-Chiſar Gelegenheit
/ mit Ertrogul zu ſtreiten/ belagerte er/
Sultans Erlaubniß/ das Caſtel/ und
ein. Nach dieſem lebte er einige Jahr im
/biß zu den Zeiten der nachfolgenden Sul-
und biß zu der Veränderung/welche in dem
ſchen Königreiche in den Tagen des andern

und letzten Aladins geschahe/als bey welch
tomann deß Ertroguls jüngster Soh
guter Bekandschafft und in solchem Ansehe
daß er ihn zum General seiner Armeen ma
die Königliche Fahne / das Schwerdt sa
Scepter überreichete / und zum Könige od
halter in Caramanien machte. Seine
bar-und Erkenntlichkeit zu beweisen/ stun
zeit auf / wenn die Trummeln geschlagen
und dahero soll es / wie einige wollen /
men / daß / wann des Sultans Trum
rühret werden / sich die gantze Türckische
aufrichtet und aufgericht stehet. Allein
Aladins Todt 1298. indem er seine Siege fortsetzete / starb A
dem Jahre 1298. und weil er keine Kind
sich gelassen/ so wurden seine Güter un
Anfang des Ottomannischen Käyserthums 1300. Personen getheilet. Wiewohl Ottoma
Oßmann / welchem durch das Loß ein S
Bithynien zufiel / oder vielleicht hatte
Gewalt zu sich gerissen/ gab bald gnugsa
kennen / daß er würdig wäre / ihnen alle
bieten. Diesem nach nahm er die Stadt
fieng darauf an / Geld in seinem Nahme
gen / und alle Ehren anzunehmen / so de
de eines Königes zukommen / um das
tausend drey hundert / zu welchem der An
Türckischen Reichs in der Familie / in
es itzo noch stehet/von rechts wegen mag g
werden. Nachdem er nun sein gutes Glü
die Waffen verfolgete / bemeisterte er sich
ra in Phrygien/Synopein Galatien u
bastia in Cappadocia/und übergab seine
Urchan das Commando über eine Arm
feste Stadt Bursa zu belagern / welche
Hände fiel im Jahr der Welt 5296.
727. der Hegyra / und indem 1326.

n. Hernach befahl er / daß Bithynien
ſſtige ſolte Ossmannia genennet werden /
ß alle ſeine Nachfolger den Nahmen Oß-
oder Ottomann annehmen ſolten / allein
egierung ſchloß er durch den Todt 1327. in
eben und ſechtzigſten Jahre ſeines Alters / Otto-
ie einge wollen / indem ſiebentzigſten / nach- mann
acht und zwantzig Jahr geherrſchet. Die ſtarb
ſcharen ſind dieſem Printze ihren Urſprung 1727.
nſetzung ſchuldig / und die Mützen / welche
gen / hatten einen ſeltzamen Urſprung / wel-
eſer war: Ottomann / damit er möchte
em Vornehmen glücklich ſeyn / ſchickte ſeine
ten zu einen gewiſſen Manne / der vor einem
en gehalten wurde / den Segen zu empfan-
er ſie auch dieſem nach ſegnete / und ihnen
lermel von ſeinem Kleide gab / welchen die
n / ſo damahls Yegni Toheri genennet
n / das iſt / die neue Militz / an den Hü-
eten und auf ihren Schultern gleich wie Aer-
ngen lieſſen; die Türcken nenneten ſie Ket-
Andere halten davor / daß dieſe Ordnung
ldaten vom Amurath / dem Sohn Urchan /
eingeſetzet worden; viel aber ſagen / daß
rath der II. der Stiffter hiervon geweſen;
/ die meiſten ſtimmen darinn überein / daß
ufrichtung unter dem Ottomann geſche-
obwohl ſeine Nachfolger dieſelben vermeh-
und ihnen beſondere Freyheit mitgetheilet.

I. Urchan oder Orchan mit dem Zunah- Urchan.
Al. Gazi / der Kriegeriſche / ſehende / daß
Brüder ihn bekriegen / und die Crone ſtrei-
chen wolten / ſalvirete ſich in Myſien / wo-
r meiſte Theil der Groſſen / die eine Hoch-
ng vor ihm hatten / ihm folgten / und ihren
and anbothen: So nahm auch eine groſſe

Anzahl von den Soldaten seine Parthey/ d
ward er sehr mächtig/ und rachete sich an
gegen das benachbarte Volck/ das ihm
Volcker abgeschlagen hatte/plünderte etlich
te/ und bereicherte und vermehrete mit de
seine Armee/ mit welcher er seiner beyden
ihre Angriff/ insonderheit aber hieb er den
Theil der einen von denselben in die Pfan
darauf schlug er mit nicht gar grosser M
andere darzu/ und ward dermassen Mei
dem Königreich. Chacchandilas erweh
ser Schlacht nicht/ sondern saget/ daß sein
Ali sich freywillig ihm unterworffen habe.
sem sey nun wie ihm wolle/so nahm er diese
wieder ein/ die vom Ottomann waren b
gen worden/ itzt aber sich empöret haiten
erlegte den Griechischen Käyser zu Con
nopel/ den Andronicus/ welcher seine
greffen sich entgegen gesetzet/ und selbigen i
Iocrina belägert hatte/ so er aber nicht ein
können. Darauf gieng er mit seiner Ar
gen diese Printzen zu Felde/ die es sich aufs
ste angelegen seyn liessen/ seinen Eingang in
zu verhindern/ allwo er sich entschlossen
Macht zu erweitern/ er brachte demnach die
vincien von Mysien/ Licaonien/ Phry
Carien an sich/ und streckte seine Gräns
an die Engen von Gallipoli/ und biß an d
sten des schwartzen Meers. Es geschach a
seiner Regierung/ unter der Anführung
Sohnes des Solymanns/ daß die Türck
ren ersten Fuß in Europa setzten;
sich aber dieses zu unserm Zweck nicht schic
haben wir von Orchan nichts mehr beyzuf
Orchäs Todt. als daß er 1359. gestorben/ nachdem er ei
dreyßig Jahr regieret/ und 80. gelebet.

. Urchan hatte zwey Söhne/Solymann Amu-
nurath/von welchen ihm der erſte / nach ei- rath.
lutoren / folgete; andere ſagen / daß er we-
er groſſen Thaten zum Käyſer gemachet
/ und fügen hinzu / daß er durch einen Fall
em Pferde zu ſeines Vaters Lebzeiten um-
n: allein die meiſten kommen darin über-
ß Amurath ſeinem Vater gefolget / wel-
achdem er alles antraf / ſich groß zu machen
r Einnehmung von Adrianopel/wovon wir
eldung thun werden / auf Zurathung Ca-
ſtenes / eines Doctors in dem Muha-
niſchen Geſetze/und Zinderlu Chelin/des
chters / ordnete / daß je der fünffte Gefan-
n denen Chriſten / wenn er fünffzehen Jahr
m Dienſt des Sultans ſeyn ſolte/ und daß/
ie Zahl unter fünffe wäre / ihm ſo denn vor
s Haupt fünff und zwantzig / Aſpers erleget
/wodurch eine groſſe Anzahl der Chriſtlichen
d/zu Hofe gebracht wurde / welche er weiß-
ter die Landpfleger in Aſien vertheilete/allda
apfferkeit / Religion und Sitten zu lernen/
enn ſie daſelbſt bey harter Arbeit zwey oder
Jahr aufgebracht worden waren/ ſo wurden
h Hofe geſchickt/und die geſchickteſten wurdē
et auf des Printzen Perſon zu warten/einige
urden in den Krieg genommen / und der-
i wurden ſie Janitſcharen. Amurath/
n Jahr ein tauſend drey hundert und ſechs
echzig ſeinen Hof zu Pruſa in Bithynien
beſchnitte daſelbſt mit groſſem Pomp ſeine
n Söhne / den Baſazet und Jacub/bauete
ſchiedliche Moſquen und Clöſter/und ward
Germean Ogli einem groſſen Muhameda-
en Printzen in Aſien / in eine Alliance gezo-
indem er deſſen Tochter Halon vor ſeinem

Sohn Bajazet zum Weibe nahm / mit wel
zum Brautschatz unterschiedliche Städte un
der bekam / und unter andern Cataie/all
Türckischen Käysers Vice-Roy noch heute
ge residiret. Die Heurath ward mit grosser
vollzogen/an welcher insonderheit Eureno
Amurath mit hundert schönen Knaben und
len kleinen Mägdgen/nebst hundert schönen
frauen/so allesamt Christen waren / wie a
güldenen und silbernen Gefässen und Ede
nen beschenckete / welches alles der Sultan
den Abgesandten verehrete. Dieses Prin
ne Siege wurden um diese Zeit von seinem S
ger-Sohn Aladin / Könige von Caraman
etwas unterbrochen/massen er seine Länder i
mit Feuer und Schwerdt anfiel / welchem
widersetzen er in dem Frühling im Jahr ein t
drey hundert und sieben und achtzig eine gro
mee auf die Beine brachte. Aladin sich au
Macht verlassende/schickte einen Abgesandte
Sultan zu hinterbringen / daß er ihm an
zwar nicht weichen dürffte / dennoch aber W
wäre / auf reputirliche Vorschläge Frieden z
chen. Allein Amurath erzehlete ihm / da
Herr ein meineydiger Printz wäre/ an welch
sich wegen der verübten Gewaltthätigkeiten r
wolte. Demnach müste er von ihm nichts a
als Krieg erwarten / und also wäre sein Ve
gen / daß er fertig seyn möchte / ihm entgeg
kommen. Aladin erstaunet auf diese Antwort
noch aber / von seinen Bunds-Genossen a
muntert/nachdem er noch einmahl zuvor dur
lige Vorschläge / wiewohl ohne Fortgang /
suchet / einen Frieden zu erlangen / rüstete er
den Amurath in dem Gefilde / von Caram
warm aufzunehmen / woselbst der Sultan

Amurath kriegt gegen den Aladin.

angekommen war / und ein ſchreckliches
folgete/in welchem Bajazet/Amuraths
Sohn / an der Spitzen des lincken Flügels/
cher Hefftigkeit in den Feind hinein brach/
hernach allezeit den Zunahmen Gilderum
litz hatte; weil er nun mit dem Reſt der Ar-
nterſtützet ward / als verlohr Aladin die
ht und flohe nach Jconium/ wo ihn Amu-
belägerte / und er hatte kein ander Mittel
/ als ſein Weib zu ihrem Vater zu ſenden/
n zu bitten / welchem er auch großmüthig
/ und in alle ſeine Herrſchafften wieder ein-
Jedennoch gab der Sieg dem Amurath
Vortheil/daß die Mahomitaniſchen Prin-
n der Selzuceiſchen Familie in Aſien ge-
en wurden / ſich vor ihm zu demüthigen;
chdem der Sultan in ſeiner Rückreiſe De-
polis eingenommen/ brach er ſein Läger bey
eauf / und gieng im Triumph nach Pruſa.
z. Als demnach Amurath zu Coßovia/
er groſſen Schlacht daſelbſt / erſchlagen/ Bajazet
er zum Nachfolger ſeinen Sohn Bajazet/ 1399.
r indem er wohl wuſte / daß Philadelphia Nimmt
dien zu dieſer Zeit die eintzige Stadt in klein Phila-
wäre / welche die Chriſten mitten unter delphia
Mahometaniſchen Printzen beſaſſen / ſo be- ein.
er ſie zubelagern; und er vermeynete die
r zu einer willigen Ubergabe zu bringen/ in-
ſeinen Soldaten ernſtlich geboth / ſich an
zu vergreiffen / daß ihnen zukäme; da er
er betrogen fand / ſtellete er gantz andere Or-
nd befand ſelbige zulänglich / ihn zu den Be-
m des Platzes zu bringen.
während dieſer Belägerung unterwurff
ladin Ogli / ein Muhamedaniſcher
in Carien/dem Bajazet/ worauf er bald

darnach die Landschafft Saruchania ei
und darnach Menteſia in Carien; und
der junge König von Caramanien in seine
schafften in Asien eingefallen / da er in
und abwesend war / so nahm er ihm
rien und andere Oerter ab; welches aber zu
Aladin eine Zeit darnach Termartoſes d
tans General zu Amyra überrumpelte u
fangen nahm / allein / wenn er hörete / da
jazet wieder zurück nach Pruſa gekommen
er ihn in die Freyheit / und schickte um Pe
bitten / wiewohl Bajazet / an statt / daß
Submiſſion aufnähme / fiel mit seiner Ar
seines Vettern Land ein / kriegte ihn und a
ne Söhne gefangen / und als er den Sieg v
te / bemeiſterte er sich Iconium und des
Königreichs des Aladins / um welche Z
Amaſia / die Haupt-Stadt in Cappadoci
seinem Printz / welcher zu schwach war /
gen dem Printz / zu Sebaſtia zu beſchütz
Bajazet übergeben wurde / welcher Se
bald einnahm; und als er drauf sieghaf
Pruſa zurück gekehret / so bauete er daſelbſ
prächtigen Muhametaniſchen Tempel
vermittelst seiner Mäßigkeit und Siege bra
die Zuneigung des Volcks über aus an sich
machte / daß alle Printzen / die rund um
waren / sich submiſs gegen ihm bezeigeten.
waren zu dieser Zeit Achmetes König von
der und Aier König von Colchis von dem T
lan; oder vielmehr von dem Temur-Lenc
seinen Tartarn / aus dem Beſitz ihrer Länder
ben / flohen demnach zu des Bajazets Hof
welchen der erst bald mit Beyſtand des Ba
Eracmin / ein so Theil von seines Erbes wa
der eroberte / und der andere begleitete ihn

Bezwingt Aladins Königreich.

Sultan in Egypten / wider welchen er den
r ſpielete / als inzwiſchen an der andern Sei-
erſchiedliche elende und mißvergnügte Prin-
o von dem Türckiſchen Sultan unter-
waren / Hülffe ſuchten an dem Hofe des Ta-
ns in Samarchand. Dieſer Printz /
n die Tyranney des Bajazet verhaſt wor-
r / ſchickte einen Abgeſandten an ihm / zu be-
/ daß die Belagerung von Conſtantino-
fgehoben / und die vertriebenen Printzen
eingeſetzet würden; weil nun der Abgeſand-
eich zum Geſchencke ein feines Kleid über-
hm Bajazet / ob es ſchon ſehr prächtig war /
h ſelbiges nicht an; weil es auch ein Printz
könte / der geringer war / als der es ſendete;
fügte er die äuſſerſten Drohungen und
h-Worte hinzu / dem Abgeſandten in groſ-
yffer erzehlende; daß / wenn ſein Herr
nterſtünde / ihn mit ſeinen Völckern
ücken / ſo wolte er ihm ſo geſchwind /
immer möglich wäre / entgegen gehen.
em nun Tamerlan dieſe Antwort bekom-
narchirete er mit ſeiner gantzen Armee / die
hundert tauſend zu Pferde und ſechs hun-
uſend Fuß-Volck beſtand / aus / und be-
Sivas oder Sebaſtian in Cappadocien /
es ein / und machte nicht allein die gantze Be-
mit dem Schwerdt nieder / ſondern auch
tatthalter Orthobules / des Bajazets
welcher ſich äuſſerſt bemühete / dieſelbige
heidigen. Dieſes machte / daß Bajazet /
uf dem Marſch begriffen / und einen Schaaf-
/ da er ſeine Heerde weidete / auf ſeiner
n luſtig anſtimmen hörete / ſeuffzend ſagete:
ckl icher Schaaf-Hirte / der du weder
obules noch Sebaſtien zu verlieren
haſt;

Krieg zwiſchen Bajazet und Tamerlan.

haſt; wiewohl auch die Türcken ſelbſt ſag
Orthobules ſechs Jahr darnach in dem
gegen dem Caſi Barchanden umkommen
übrigen von den Städten / als er heran rück
gaben ſich an dem Tamerlan / welcher in
heit die Chriſten ſehr freundlich hielt. Nach
nun in Armenien nahe bey hundert tauſend
erſchlagen hatte / traf er den Bajazet nahe be
gouri an / der / nachdem er die Belagerun
Conſtantinopel aufgehoben / ſich ſelbiger
drey mahl hundert tauſend zu Pferde / un
Groſſe ſchlacht beym Berge Stella. 1397. hundert tauſend zu Fuße entgegen ſtellete / u
Streit muſte durch ein Treffen geſchlichtet
welches auch in dem Jahre ein tauſend drey
dert und ſieben und neuntzig nahe an dem
Stella gefochten ward / worin Tamerla
dem er zwey hundert tauſend von ſeinen
niedergemacht / einen vollkommenen Sieg e
Bajazet fechtete zwar ſehr tapfer / allein ſei
te wurden endlich durch die Anzahl ſeiner
übermannet / wichen demnach / und der Prin
ſten / indem er ſich bemühete zu entkomme
Bajazet gefangen genommen. rieth in die Hände Axalias des Tamerlan
nerals / und eines Chriſten / an welchen er ſich
gab / vermeinende / daß er in Perſon Tam
wäre. Sein Sohn Aluſa und unterſchiedli
dere Generale wurden ebenfals gefangen g
men. Als nun Bajazet vor dem Tamerl
bracht ward / annoch aber immer dabey ſeinen
muth behielt / und kein Zeichen der Demuth z
ſo ſtellete / erzehlete ihm der andere endlich / v
ſtünde ja in ſeiner Gewalt / ihm das Leben zu
worauf er zur Antwort gab: Er möchte es
maſſen dieſer Verluſt ſeine gröſte Glückſe
ſeyn ſolte; und nachdem er ihn hierauf gef
was er mit ihm hätte thun wollen / wenn er
gl

ch geweſen / daß er gleichwie er anitzo in ſei-
nde gefallen wäre; Ich wolte, ſagte Baſ-
dich in einen eiſſernen Käficht einge-
ſen / und in dieſen Zuſtand durch gantz
im Triumph geführet haben. Eben als
derte Tamerlan / ſolte gehalten werden:
ierauf wendete er ſich zu ſeinen um ihn her-
enBedienten mit folgenden Worten: Sehet
ſtolzen und grauſamen Mann / der ver-
/ daß er in einen Käfficht geſperret / und
antzen Welt zu einem Exempel des
ten Mißfallens Gottes gegen ihm
ſtellet werde. Als dieſes geſchehen / ſo ließ
auf einem alten Maul-Thier allen ſeinen
rn zum Schau und Spot ſehen; und maſſen
en Ubermuth in ſeinem Unglück noch nicht
get fand / ſo ſtraffte er ihn mit eben derſelben
ẽ / die er ihm beſtimmet hatte. Einige Hi-
-Schreiber ſagen / daß er mit ſeinen Zähnen
ch-Bein / das ihm von einem Sclaven ge-
worden / ſcharff gemachet / und nachdem
e eigene Kehle damit durchbohret / wäre er
ſtorben. Andere wollen / daß er ſeinen Brä-
gen die Stäbe des eiſſernen Käfichts außge-
; und die jenigen / die da haben wollen / daß
tauſend vier hundert und eins gefangen
n / ſagen / daß er das Jahr darnach geſtor-
Die Geſchicht-Schreiber kommen darin nit
in / wenn er geſchlagen wordẽ / noch ob er / wie
geſaget / von Gifft oder Verdruß den Geiſt
geben habe. Milieve / oder wie ſie Ducas
t / Mary / des Sultans Weib wurde mit
Manne durch gantz Aſien geführet / als eini-
thoren vermeynen; andere wollen haben / daß
erlan ihr Kleid mitten durchſchnitten / und ſie
ler Welt halb nackend vor der Taffel aufwar-

ten

ten lassen/damit er sie in ihrer Sclaverey no
beschimpffen möchte. In Wahrheit / seh
scheinlich ist es / daß sie Tamerlan beyde/
den einen als die andere/schimpfflich tractir
daß Bajazet ein tausend vier hundert un
gestorben und vierzehen Jahr regieret.

Inzwischen / nachdem Tamerlans glü
Fortgang bey dem Berg Stella mit der U
be Prusa an seinen General Aralla und
conquestes begleitet wurde / gieng er auf de
tan in Egypten loß/ welcher Bajazet grosse
geleistet / und schlug ihn in einem wichtigen
fen nahe bey Alteppo / jedoch indem er de
und seine Armee nicht gegenwärtig in Er
verfolgen / sondern ihn nach Hause kehren l
entstund ein grosser Streit zwischen Ba
Söhnen wegen der Nachfolge ihres Vaters

§. 14. Solyman/der der älteste war/ e
ihm solches zu / und ward von einigen zum
tan erkläret; allein Jsa/der die zerstreuete T
pen des Bajazets wiedet in Ordnung brach
lagerte Prusa/ nahm es ein/ und bekam a
le feste Plätze in Asien / welche Tamerla
Gewalt zu sich gerissen. Darzu erhielt S
man Hülffe von dem Käyser zu Constantin
sich seinem Brüder entgegen zu setzen; such
demnach auf / und nimmt ihn Gefangen / un
Musa. ihn gar strangulieren. Allein Musa oder M
ein anderer von den Brüdern/nachdem er aus
Gefängnis von Tamerlan entlediget / u
Europa gegen seine Brüder die Waffen e
fen hatte / kriegte den Solyman in seine Ge
und ließ ihn mit dem Strick hinrichten; da in
Maho- telst Mahomet / der jüngste von Bajaz
met. Söhnen / welcher sehr heimlich von einem S
auferzogen worden / oder wie einige sagen v

äitenmacher / ſo zur Lauten gebrauchet wer-
er ſich auch von dieſer Handthierung ernäh-
uſſte / gar bald gewahr ward / daß er beſſer
önte / wenn er Sultan würde ; und nach-
gnugſame Nachricht empfangen / daß ſein
r Moyſes verhaſt wäre / begab er ſich / ſo
r konte / zu dem Printz in Caramanien /
eſſen / wie auch des ſouverainen Herrn von
ien / ſamt des Käyſers zu Conſtantinopel
ind / er alles das jenige bezwang / was Muſa
chtgies in Aſien hatte / und both ihm noch
eine Schlacht an. Nachdem er aber geſchlage /
ntzete er ſchleunig ſeine Mannſchafft wieder /
legte und hieb Muſas Armee völlig in die
e / nahm ihn gefangen / und ließ ſelbigen
uliren. Mahometh / der wider Muſa
nter Jahr gekrieget hatte / ſahe ſich nicht
auf den Thron geſetzet / als daß er eine Al-
it allen denen eingieng / die ihm wider ſei-
uder beygeſtanden ; gleich wie er aber ſeine
barkeit gegen ſeine Freunde bezeugete / ſo
ß er ſich auch in Perſon mit einer Armee ge-
mael / Fürſten von Sinope in Galatien /
en / welcher dem Muſa Beyſtand geleiſtet.
nun Iſmael ſich zu ſchwach fand / dieſen
außzuhalten / als gedachte er denſelben
enden / und demnach ſchickte er einen Ab-
ten an den Mahomet / und both demſelben
groſſen Tribut an / daß ſich auch der Sul-
illig erwieß / ihm zu verzeihen / mit dem
/ wenn er das jenige / was er verſprochen /
würde. Inzwiſchen gieng Mahometh /
eine Armee nicht mögte müßig liegen / wider
intz von Caramanien / welchen er mit Ge-
n der Belägerung von Pruſa abtrieb / und
n er ihm die ſchönſten und feſteſten Städte

in

in Caramanien abgenommen/ ward dieser genöthiget / einen Frieden zu erbetteln / bigen um solchen Preiß zu erkauffen/ um Mahometh denselben geben wolte. Er auch unter sich Pontus und Bithynien/ te einen hitzigen Krieg gegen die Wallach setzte einen Stathalter in klein Asien ein; e die Succeßion streitig zwischen seinem Soh
1421. rath II. und dem falschen Mustapha hinte de / welcher sich vor den Sohn des Bajaze gab / der so viele Jahr zuvor in der Schlac Berg Stella erschlagen worden.

Amurath II. §. 15. Mustapha fieng den Krieg in A gutem Fortgang gegen Amurath an: all dem eine grosse Anzahl seiner alten Soldate Liſt des Michael Ogli dahin gebracht n daß sie ihn verliessen / verfolgte ihn Amu Europa / und ließ ihn strangulieren; u dem er darauf verstanden/daß diese Rebelli dem Griechischen Käyser/Johannes Pa gus war unterstützet worden / belagerte e stantinopel / welches zu hemmen / Joh den König von Caramanien vermochte /

Bürgerlicher Krieg. andern Mustapha/Amuraths jüngern (welchem der Vater/ vermöge des Testam les das jenige hinterlassen / was er in Asi hatte/) Beystand zu leisten / damit solcher eine Empörung anzurichten/und den Amur ruiniren; wie denn in Ansehung dessen de Printz eine Armee zusammen brachte / und wegnahm. Allein nach dem Amurath den Bech / des jungen Printzen Vormund / be hatte / so kam er in grosser Geschwindigke nen neun Tagen von Adrianopel nach N rin er ohne Wiederstand seinen Eingang und der Mustapha ihm überlieffert wurde;

r keinen Tropffen des geheiligten Ottoman-
n Blutes / wie es die Türcken nennen / ver-
wolte / als befohl er dem Hencker / ihn mit
trick augenblicklich abzuthun.

nun immittelſt Amurath dermaſſen be-
gt war / die häußlichen Empörungen zu
en / ſo belagerte Mahometes / König von
namien / Attalia / eine groſſe Stadt in P m-
; Geſtalt er aber daſelbſt unglücklich er-
n ward / verließ es ſein Sohn Ibraim und
zurück nach Hauſe. Nun wurde Amu-
General in Aidinia von dem Printz zu
na ſehr veriret / welches ihn bewog / dem Vi-
von Natolien Ordre zu geben / ihn deßn e-
Antwort zu ſtellen; und weil ſo wohl er /
Sohn / von ihm zu ihrem Unglück gefan-
nommen / wurden ſie ſchändlich von dem
-Bech / der Parol des Vice-Königes
n / ermordet / nach deſſen Tod des
n ſeine Länder alleſamt mit den Tür-
n Herrſchafften vereiniget wurden.
tho groſſe Kriege wider den Uladis-
Hunniades und Scanderbeg gehen
t Stillſchweigen über; bemercken aber /
weil der Caramane nicht Willens war /
müßig zu ſitzen / wendete er ſeine Waf-
Weges / das Unrecht zu rächen / wel-
m von dieſem Printz erwieſen worden /
in den Ungeriſchen Krieg verwickelt
Als er ihn nun endlich dahin gebracht /
hön Wetter zu bitten / und einen jähr-
Tribut zuverſprechen / gab er ſeinen
darzu / welches denn Amurath nicht
groſſe Satisfaction war / als ihm der
ſeines älteſten Sohns Aladins in die-
riege / ſo vermittelſt eines Falls von

nem Pferde / als er auf der Jagd
fen / geschahe / zu Hertzen gieng. Un
sen nunmehro Amurath von den Be
nüssen / und widrigen Fällen des
müde worden / so gab er seine Herrs
an seinen Sohn Mahometh auf / d
mahls bey fünffzehen Jahr alt war
bestimmete Cali = Baſcha zu seinem
mund / sich aber begab er nach M
sia in Asien / die übrige Zeit seiner
in Einsamkeit / auf Art der München
zubringen. Allein das mächtige Verb
der Europäischen Printzen gegen ihn
ihn balde aus seiner Einsamkeit herau
gen; jedoch so bald er mit so grosser Eh
Seiten seiner / als Schande auf Seite
selben / das grosse Treffen bey Varna
nen / reterirete er sich zum andern mah
Magnesia. Weiln er aber in kurtze
der Einsamkeit überdrüßig / oder /
von den Vornehmsten seines Königreichs
zu gebethen worden / so nahm er di
gierung noch einmahl an / zum gröste
druß seines Sohns Mahomeths / und
in dem Jahr ein tausend vier hunde
fünffzig seines Alters 57. Jahr / nach d
nach einiger Meynung 28. und anderer 38.
geherrschet.

Maho- §. 17. Mahometh der II. folgte seinem
meth II. da er 21. Jahr alt / und indem er in seiner K
von seiner Mutter / des souverainen Herr
Servien Tochter / als ein Christ aufer
worden / so hatte man eine gute Hoffnung
würde sich einen Christen bekennen / alle
gebens. Jedoch er achtete in der That keine
gion / massen er ein blosser Atheiste war

Regierung / durch Schändung der natürli-
echte antrat / indem er ſeine Brüder tödten
worauf er denn Augenblicklich eine neue Re-
gs-Form anfieng / die alten Geſetze und Ge-
e abſchaffete / und neue dagegen einführete /
zu ihm beſſer ſchickten / und ihm gelegener
; zu dem legte er auch neue Taxen und Auf-
auf ſeine Unterthanen / wovon niemahls
gehöret worden. Als dieſes geſchehen / ſo
te er alle vornehme Bedienten des König-
zur Rechenſchafft / einige derſelben ließ er
/ und der andern ihre Güter wegnehmen ;
legte er ſchwere Straffen auf / und ließ
lſche Anklagen wider ſeine groſſe Baſſen
den / damit er ſie dadurch in ſeiner Gewalt
möchte. Zu eben der Zeit machte er einen
mit dem Käyſer zu Conſtantinopel und 1451.
Chriſtlichen Printzen ; als er aber dermaſ-
ſchäfftiget / fiel Ibraim / König von Ca-
nien mit Feuer und Schwerdt in ſeine Aſia-
Herrſchafft hinein / welches verurſachte /
Mahomet ſeinen General Iſa abſetzte / und Er ge-
e Stelle den Iſaac Baſſa brachte / der eine het ge-
Armee auf die Beine ſtellete ; und als ihm gen Ca-
ch Mahomet in Perſon mit einer gröſſern raman.
uropa folgete / gieng er in Caramanien ein /
rſchreckte dieſen Printz dermaſſen / daß er
riede bath / welchen er auch erhielt. Den
uth der Janitſcharen ſtillete er weißlich zu
/ als welche von ihm ein Geſchenck begehr-
und wenig Tage hernach ließ er den Doga-
ihren Aga / in ſeiner Gegenwart /
flich ſtreichen ; hernach gebrauchte er
die andern Officier gleiche Strenge ; nach
nahm er durch ſeine Generalen Iſaac die
chafft Menteſia ein / und fügte es ſeinen

Herrschafften hinzu / und kehrete darauf ni
der Beschwerde in Europa zurück.

1458. Die Belagerung von Constantinopel
ches er den 29. Maji ein tausend vier hund
acht und fünfftzig eingenommen) und die
tung des Griechischen Reichs in Europa
hören uns allhier nicht mehr zu wissen / d
ne anderen Kriege in Ungarn/und Pelopo
in Ansehung welcher Conqueten er gar w
Titul eines Käysers annehmen mochte / w

1461. niemand bißher von seinen Vorfahrē gethan
Allein jetzo empfieng er einen Gesandten mi
Geschencken von dem Usun-Cassan/Könige
sien / welcher / nachdem er neulich das Kön
von der Nachkommenschafft des Tamerla
kommen / behaupten wolte / daß das Rei
Trebisond ihm von Rechtswegen nach de
des David Comnenus / des Käysers / zug
nachdem er die Tochter des Calo Johann
heurathet hätte / und daß ihm Mahomet in
Forderung nicht beschwerlich seyn solte / a
stünde es in seiner Wahl / das schwere Mis
des mächtigsten Feindes sich auf den Hals zu
Mahomet schickte mit Verdruß die Abgesa
mit einer kurtzen Antwort wieder fort / daß
kurtzen selbst in Asia seyn wolte / den Usun
san zu lehren / was er von einem grössern M
denn er / bitten solte / und derowegen spanne
schleunig die Seegel nach dem schwartzen M
und belägerte Sinope / die vornehmste Sta
Paphlagonien / um keiner andern Urs
wegen / als dieweil Ismael / dessen Muha
danischer Printz / mit Usun-Cassan im B
niß war. Ismael / ob er schon wohl ver
war / dennoch aber wissende / daß er zu schw
eine Belägerung außzuhalten / übergab den

ahomet mit dem Reſt ſeiner Herrſchafften/ r Bedingung/ daß er die Stadt Philippo- in Thracien haben mögte / und dermaſſen s mit dieſem Fürſtenthum ein Ende / und arnach mit dem Käyſerthum Trebiſond/ s Mahomet belägerte; weil man nun zuletzt urde/ daß der Käyſer auf Parol des Tür- en Sultans wegen ſeines ſichern Rück- / ihm in Perſon auſſer der Stadt begeg- ſolte / um zu verſuchen / die Sachen ihnen beyzulegen / brach der untreue Türck Sort/ und indem er den Käyſer gefangen ge- en / ward der Ort auch bald an ihm überge- und in Warheit in wenig Monathen fiel das Käyſerthum in ſeine Hände. Nach dieſem er ſich zurück nach Conſtantinopel/ den David aber ſamt ſeinen Kindern ſchickte ngen nach Adrianopel / allein eine Zeit ch ließ er ihn und alle ſeine Kinder ſamt der Familie grauſamer Weiſe hinrichten/ auß- men Georgen / den Jüngſten / welcher iner erſten Ankunfft zu Adrianopel ein amedaner wurde. Nunmehro war Ma- auch in einem Kriege mit den Venetianern en / deren Flotte die Aſiatiſchen Cüſten unruhigte/ uñ nachdem ſie dem Caſſambet/ Printz von Cilicien (welcher mit ſeinem er Pyramet/ der ſich itzo beym Uſſun-Caſ- fhielt/ unrechtmäßiger Weiſe von dem Tür- abgeſetzet worden) Beyſtand leiſteten / ſo er- n ſie letzlich Sichinum/ Coricus und Seu- a wieder/ wodurch dieſer Printz in ſeine Herr- ten wieder eingeſetzet ward / und nachdem er ndſchafft Lycien geplündert / kehrete er zu- nach Hauſe. Allein was Mahomets Krieg en Perſern betrifft/ ſchickte er den Amurath

Mahomet nimmt Sinope und Trapezund ein.

Bassa aus Romanien / mit einigen Vö
sich mit denen / so unter seinem Sohn M
pha in Asien stunden / zu vereinigen / welche
indem es mit den Persern zu einer Schlac
über den Hauffen von ihnen geworffen war
Verlust des Baß. und dreyßig tausend Tü
Diese üble Zeitung machte / daß Mahome
Armee biß auf drey hundert und zwantzig t
Mann vermehrete / welchem aber Usun an
schafft nicht weichen durffte. Da nun diese
ge Printzen bey den Gebürgen von Armen
nahe aneinander zogen / so verlohren die T
bey dem ersten Angriff ihren grossen Bass
viertzig tausend Mann / welches zuwege brac
Mahomet sein Läger mit Graben / Sc
und Artillerie befestigte; die Perser aber
ihrem glücklichen Fortgang aufgeblasen /
kühne zu / und griffen sie alldar an. A
gerieth ihre Reuterey / erschrecket von dem
wöhnlichen Donnern der Canonen / in
nung / welches / als es von Mahomet an
cket ward / brach er ein mit seiner Cavalleri
nach einer hartnäckigen / jedoch unordentlich
genwehre / schlug er sie / und nahm ihnen ih
zelte. Wiewohl / diesem allen ungeacht / de
lust der Perser nicht die Helffte so groß / a
Türcken war / welche nur die Ehre hatten
sie das Feld behielten. Nach diesem folgete
nig ein Friede / und Mahomet starb ein t
Sein Todt 1481. vier hundert und ein und achtzig / nachdem e
und fünfftzig Jahr gelebet / und von denselb
Jahr regieret.

Bajazet II. §. 17. Bajazet / der andere dieses Nah
war eben / wie einige berichten / als ein P
nach Mecca gereiset / als sein Vater gest
der das Käyserthum seinem Sohn Kurku

Jahr alt war / in Bajazets Abweſenheit/
n / der es ihm aber bey ſeiner Wiederkunfft
. Allein er hatte mehr Troublen von ſeinem
n Bruder Zemes / welcher unterſchiedene
e in klein Aſien wegnahm / und nachdem er
chymien gekommen / nahm er auch Pruſa
ſitz; hierauf rückte Bajazet / der die Gefahr
ard / mit ſeiner Armee auf Neapolis in Na-
n an / woſelbſt Zemes ſein Lager hatte / und
varff der berühmte Baßa Achmehres / in-
mit Zemes in ein General-Treffen kam /
n übern Hauffen / und trieb ihn in die Flucht
Jconium / allwo er / ſich vor ſeinem Bru-
rchtende / ſeinen Reichthum einpackte / und
ner Mutter / Sohn und Tochter in Syrien
welches damahls unter dem Sultan von
ten war. Da nun deſſen Vorbitte vor ihm
Nutzen brachte / ſo hielt er ſich jetzo / auf
nerbieten des Königes von Caramanien /
lig in Armenien auf / vereinigete ſich den-
mit ihm / und ziehet vereiniget in Carama-
/ und ſchläget ſein Läger zwiſchen Jconium
arenda auf; ein Theil des Bajazets Ar-
marſchirte anfänglich wider ihm / unter dem
netes / und der Sultan folgete mit den
en nach. Da aber ein Geſchrey auskam / daß
vornehmſten Officier conſpiriret / ſo ließ er
rt groſſe Summen Geldes unter ſie außthei-
und als er ſich darauf nahe an Jconium zo-
ellete er ſich durch Brieffe und Bohten / als
er die Sache wolte beylegen / allein heimlich
herte er ſich aller Engen und Päße / alſo daß
n Feind unmöglich ſeyn ſolte / zurück in Sy-
zu kehren. Allein Zemes / der den Braten
/ retirirete ſich bey Zeiten zu den Engen von
nus / und nachdem er daſelbſt den Cara-

Zemes geſchla-gen.

manier überredet / sich in die Zeit zu s
und ein besser Glück abwarten / dancke e
Armee ab / und flohe nach Rhodis. Inzw
kamen in Europa unter den Sachen des B
einige andere Sachen darzwischen / er krieg
bald Musse / den Pyramed / König von
manien zur Rechenschafft zu fordern /
Zemes beygestanden ; und demnach gien
sein Land ein. Weil er aber dem König ni
kommen kunte / so belagerte er Tarsus / und
es ein. Als nun immittelst der Caramam
dem Egyptischen Sultan Hülffs-Völc
kommen / so bot her Bajazet ein Treffen an
ches sehr hitzig gefochten worden / und mit
wissem Siege / biß sich der Tag neigete / d
ramed / der beherzt hinein drung / seinen
mitten unter den Türcken zu helffen / tapff
tende / erschlagen / und sein Land hernach
1486. lich bezwungen ward ; so brachte auch Baj
Bajazet dieſem Zuge den Mahometanischen Prin
bezwin- Trachea unter sich / und muste er vo
get Ca- Länder ein Æquivalent in einem Theile vo
ramā- Asien annehmen.
nien.

Hierauf konte Bajazet nicht eher ruhen
er eine starcke Armee fortschickte / in Syri
zufallen / so dem Sultan von Egypten zu
wiewohl mit übelem Fortgang. Denn w
fordere Theil der Armee in den Engen des B
Taurus von dem Aladeules / König übe
Gebürge / niedergemachet worden / zogen
zurück in Cilicien. Bajazet / davon nic
dergeschlagen / schickte anjetzo eine grosse M
so wohl zu Lande als Wasser / eben densel
Krieg gegen dem Egyptier fortzusetzen ; we
nach dem er zu dem Berg Taurus in Cilici
kommen / ob er wohl wuste / daß er weit

s die Türcken wäre / dennoch auf die un- Groſſe
ndliche Macht ſeiner Mamelucken ſich ver- ſchlacht
e / ſich mit dem Feind in ein Treffen einließ / zwiſchē
s mit groſſer Klugheit und Tapfferkeit an den Ma
Seiten geführet ward / biß der gantze Tag mallcke
r / da beyde Partheyen matt und müde / und Tür
l nicht überwunden / ſich in ihr Läger be- cken.
Maſſen aber die Mamelucken ihre Mu-
ſamt ihren Lebens-Mitteln und andern
endigkeiten / nicht wiſſende auf was Weiſe /
ren / und ſie dadurch gantz deſperat gema-
ren / verneueten ſie das Treffen den nechſten
n frühe / mit mehr Hitze und Hertzhafftig-
zuvor / auf beyden Seiten. Die Janitſcha-
d Mamelucken / indem einer dem andern
pfferkeit und Ruhm vorkommen wolte /
ſich in dem Hand-Gemenge über die Maſſen /
chts als die Finſterniß der Nacht konte ſie
Läger bringen. Doch indem der Türcki-
aſſa fund / daß zwey Drittheil von 100000.
fehleten / nahmen ſie bey der Nacht die
/ ihre Gezelt und vielen Vorrath hinter-
e / da immittelſt die Egyptier zu eben der
nachdem ſie die Helffte von ihrer Armee ein-
et / ſich zu dem Berg Taurus retirireten mit
re eines groſſen Sieges / ob ſie es wohl an-
ch nicht vermercketen. Nach dieſem folgte
en dieſen beyden Sultanen ein Friede / ver-
welches Bajazet alle diejenige Plätze wie-
räumete / die er von den Egyptiern ge-
en hatte.

ajazet / der eben von Natur nicht zum Krie-
eigt war / würde anjetzo friedlich gelebet ha-
nd der Welt Weißheit obgelegen ſeyn / wäre Rebel-
ht wegen einer Empörung geſchehen / ſo in lion in
Herrſchafften in Aſien erreget worden / von Aſien.

dem Chasan Chelise und Techellis/welche
Persern darinn unterstützet/biß an Icon
ruckten/allwo Orchanes und Mahome
Bajazets beyde Enckel / welche diese bey
der regiereten / ein unglücklich Treffen hiel
nachdem sie geschlagen / giengen die Rebe
an den Fluß Sangarius/und als sie unver
von dem Carugoses / nahe bey dem Ber
mynus überfallen wurden/fochte zwar die
sche Reuterey mit ungemeiner Tapfferkeit
aber das Fuß-Volck wich / als verlohr
siebentzig tausend zu Fuße in dieser Action
le Standarten nebst allem Vorrath von
Mitteln. Nach diesem nahmen die Rebell
taje / den Sitz des Vice-Roy/ sambt eine
sen Reichthum darinnen / nach einem ers
chen Sturm ein. Nachdem nun hierauf T
lis alle nöthige Zubereitung zu der Belä
Prusa/machte/so erwachte Bajazet unter
ben / schickte demnach eine grosse Armee un
Alis Baßa in Galatien/von wannen Tec
gestalt er sich fürchtete eingeschlossen zu w
die Flucht nahm. Allein nachdem ihn Al
acht tausend Mann verfolget / und nahe be
cyra eingehohlet hatte/empfieng ihn zwar T
lis mit grosser Tapfferkeit/ allein zuletzt w
Türckische Reuterey seine erste Schlacht-O
gen übern Hauffen/wobey Thasan Chelise
gen ward. Dem ungeacht erneurte Techell
Treffen behertzt mit seinen Feuer-Wercker
nen befehlende/sich immer zu dem Berg Ol
nahe dabey war / zuruck zu ziehen / ihrer
Sicherheit wegen. Allein Alis seine Leu
munternde / das Gefechte zu verfolgen / th
sten mit einem Troup der besten Reuter du
Feinde Schlacht-Ordnung durchbrechen /

zum andern mahle anſetzte / ward er ein-
ſen und erſchlagen. Sein Tod veränderte
ück des Treffens in einem Augenblick / denn
rcken ergriffen alſofort die Flucht / und
lis reterirte ſich nach Tachia / von wannen
Jonuſes Baſſa eine Zeit drauf mit einer
Armee / von viertzig tauſend Mann / in Ar-
n getrieben ward / und ſo flohe er nach Per-
immittelſt Jonuſes eine genaue Nachfor-
nach allen denen anſtellete / welche die Per-
Religion bekanten / oder des Haly Secte zu-
waren / von welchen diejenigen / die in der
ion mit geweſen waren / grauſam hingerich-
d die übrige an ihren Stirnen gebrandmah-
d darauf mit ihren Verwandten in die Tür-
Provintzien in Europa nieder gebracht
n.

hdem nun Bajazeth um dieſe Zeit ſeinen
und beſten Sohn / Mahomets / auß einem
Argwohn mit Gifft hinrichten laſſen / fieng
us / ſein jüngſter / in ſeines Vaters Reiche
Händel an. Denn nachdem er Stathalter
biſond worden war / und die Tochter Ma-
ts / Printzens über die Precopenſiſchen
rngeheurathet hatte / zog er ſelbigen in ſein
eſſe / und nachdem er nüber in Europa ge-
/ machte er ſeinem Vater viel Ungelegen-
Allein da ſein älteſter Bruder Achmeth /
athalter in Amaſia war / von allen Tha-
Selymus wieder ſeinem Vater gehöret /
ihm inſtändig an / das Reich ihm abzutret-
lches er anfänglich zu thun entſchloſſen war.
er ſich aber von ſolchen / die das Beſte des
mus unter der Hand beförderten zu dem
theil bereden laſſen / ſo erbitterte dieſer Fehl-
den Achmeth dermaſſen / daß er ſich erklär-
rete /

rete / er würde gezwungen / sich selbsten z
schaffen / wenn es andere nicht thun wolten.
demnach / als er von Scutari nach Ama
rück gieng / plünderte er anfänglich Bith
darnach berieff er seine zwey Söhne / den Am
und Aladin zu sich / und bewegte sie / sein
they gegen ihre Feinde zu nehmen / und ih
Recht zu beschützen / welches ihnen zu thu
seyn würde / wenn sie klein Asien einn
Die junge Printzen fielen ihm willig bey
nachdem sie alles / was sie nur konten /
Beine gebracht / ward Achmeth zum Kön
Asien außgeruffen / und viel Städte thät
ihm ergeben. Nach diesem gieng er in Lyc
und zu den Grentzen von Cilicien / und wolt
seines Bruders Sohn / den Mahometh / t
diese Länder regierete / auf seine Seite zu
indem es aber vergebens war / fiel er in die
tzen seiner Provintz mit Feuer und Schwe
und nachdem er seinen Vetter nahe bey Sa
geschlagen / ward selbiger und sein Brud
gleich mit der Stadt an ihm übergeben. A
er aber seines Vaters Abgesandten getödt
che gekommen waren / ihn zu vermahnen / die
fen niederzulegen / so gab er seinen Feinden be
fe eine Gelegenheit / seinem Interesse sich
gen zu setzen / und machte die Leib-Wacht
Gestalt von sich abwendig / daß er vor einen
räther außgeruffen ward. Jedennoch als d
mee / die wider ihm gehen solte / fertig war
schuldigte sich jedermann / das Haupt-Com
auf sich zunehmen; ja die Soldaten / (wie sie
gelehret /) sagten einmüthig / sie dürfften und
nicht ihre Schwerdter gegen dem zukünfftige
ben des Reichs außziehen / außgenommen / sie
durch einem von dem Ottomannischen G

Achmeth empöret sich gegen Bajazeth.

hret / welches in Wahrheit ein Kunſt-Griff
en Selymus mit ſeinem Vater zu verſöh-
unter ſelbigem zum Haupt der Armee ſtel-
hte; bey welcher er nicht eher / als Gene-
ſchien / denn daß ſie ihn als Käyſer grüſſeten;
flohe ſein Bruder Corcutus / Sicherheit
/ nach Magneſia; und der alte Bajazet Bajazets Todt 1512.
on Selymus vergeben / im Jahr ein tau-
nff hundert und zwölff nachdem er 31. Jahr
t / und 76. gelebet hatte.

. Als demnach Selymus ſeines Vaters Selymus.
eingenommen / ließ er ſeinen Sohn So y-
u Conſtantinopel das Regiment verwal-
d indem er in Aſien gegen ſeinen Bruder
nates im Anzug begriffen / flohe der an-
e ihm in das Gebürge von Cappadocien /
Gräntzen von Armenien; alſo daß / weilen
etzo nicht an ihn kommen kunte / er mit ſei-
nee zu Pruſa überwinterte / allwo er fünf-
eines Bruders Söhnen barbariſch umbrach-
ünff tauſend Reuter abſchickte / Amurath
din / die Söhne Achomates in Amaſien
rumpeln. Alldieweiln ſie aber von dem
zeitlich Nachricht hatten / lagen ſie in ei-
nterhalt / und hieben die meiſten von die-
o in Stücken. Dieſer Fehlſtreich that
th des Selymus nicht ſo niederſchlagen /
icht alles / was er konte anwenden ſolte /
ruder Corcutus abzuſchneiden / der dazu-
iedlich und ruhig zu Magneſia lebete /
Hoffnung zum Reiche bey Seite geleget hat-
Anſehung deſſen / ließ er ſchleunig zehen
Reuter dieſes Weges gehen; angeſehen
rcutus Nachricht hiervon erhielte / nahm
ucht / und Selymus kehrete wieder zurück
uſa. Allein nachdem er damahls in einer

Höle

Höle bey Smyrna halb todt gefangen ge
ward / ließ ihn Selymus hinrichten. U
mehr eilete auch das Schickfahl des Ach
heran/ welcher / indem er gedachte/ den S
zu Prusa zu überrumpeln / zuvor auf G
mit fünffzehen tausend zu Pferde anruckt
klein nachdem Selymus die Brieffe von ein
Achomates seinen Freunden glücklich au
gen hatte/welche zu ihm in sein Lager gesend
den/worinnen sie ihn aufmunterten/seinen
zu beschleunigen / ehe Selymus seine Völ
sammē brächte/so ließ er anfänglich die Co
ten hinrichten/und nachdem er in ihren Nah
dichtete Brieffe an den Achomates abg
nicht zu zaudern wegen ihres Fuß-Volcks
versicherende / daß sie auf das erste Zeiche
Treffens / einen Aufstand und Tumult a
und den Selymus tödten wolten / marsc
er an / ihm zu Elata zu begegnen.
er aber des Achomates seine Aufforderu
ihm allein zu fechten / abschlug / so gereit
Armeen in einander / und nachdem der t
Achomates endlich umgeben worden / fiel
nen Graben/und ward einige Zeit hernach a
dre des Selymus mit dem Strick erwürget
seine Söhne Amurath und Aladin entwi
der erste in Persien / und der andere in Eg
Weil nun Amurath die Tochter des Js
Sophy in Persien geheurathet hatte / u
seinem Schwieger-Vatter Hülffe bekam/g
mit zehen tausend Reutern in Armenien u
stagel Ogly / das ist / der Sohn des Uss
folgte ihm mit einer vortrefflichen Armee/ d
ten von achtzig tausend zu Pferde nicht zugel
die von Jßmael selbst angeführet wurde.
sein nun entgegen zu gehen / stellete er neue

in allen Provintzen des Reiches an / und
n er vierhundert tauſend Mann zuſammen
/ marſchierete er auf den Feind an / verſe-
drey hundert Canonen und Geld / denen
en vor ein gantzes Jahr zu zahlen. Und ob
l gantz Cappadocien verheeret / und die
über den Euphrat abgebrochen fand / wel-
nen Ubergang hindern ſolte ; überwand er
alle Schwürigkeiten / und bewerckſtelligte
rnehmen ; denn nachdem er über die Aras
en / kam er in das Calderoniſche Gefilde /
er daſelbſt die perſiſche Armee geſchlagen /
den Jßmael in die Flucht ; Er verfolgte
wunderns-würdigem Fleiſſe / allein indem
thiget ward / eilig über den Frat zurück
/ ließ er einen Theil ſeiner Canonen in der
t der Perſer ; und weiln er ſahe / daß nichts
lhafftiges könte außgerichtet werden / zog er
ück in Armenien. Dieſer Sieg hatte ei-
dern glücklichen Streich beym Selymus
efehrten / angeſehen Amurath von den
Caps erſchlagen worden / weil er ihre Reli-
cht annehmen wolte ; und andeſſen Todte
mehr Gefallen / den an dem Sieg ſelbſten.
n hierauf Selymus einigen Succurs von
ladeulus gegen die Perſer begehrete / der
aber Willens war / neutral zu bleiben / ſchick-
ynan Baſſa gegen ihn. Allein der Saxu-
/ der die Völcker dieſes kleinen Königes an-
/ nachdem er bey ſich erwogen / wie er ſei-
ter hinrichten laſſen / übergab ihn in die Hän-
Selymus / welcher ihm ſein Haupt abſchlug /
ne Herrſchafften zu den andern Provintzien
Reichs hinzu fügete.

Die
ſchlacht
bey Cal
deron.

ymus verblieb inzwiſchen in Aſien / biß der
ng ankam / des Vorhabens / den Krieg gegen
die

die Perser fortzusetzen gab demnach zu diese
Zweck achtzig tausend Reuter unter den C
über die Cavallerie. Weil er aber befan
Campson/ der Egyptische Sultan/ a
wogenheit gegen Ismael eine grosse Armee
ben hatte/entschloß er den König in Persien
letzt zu lassen/ und seine Waffen gantz geg
Mamelucken zu wenden. Der grosse
ward durch eine Schlacht/ nahe bey Aleppo
lich vor den Selymus/ vermittelst der Ver
rey des Stathalters/ welcher in Verständn
ihm war/ und einen Theil der Armee anf
Allein wenn die Mamelucken/welche hoff
ihm unterstützet zu werden/sich selbst verla
hen/zogē sie sich in guter Ordnung zurück. C
son/der vor Schwachheit seines Leibes vom p
fiel/ward durch das Rückschlagen desselben e
gen; worauf Selymus leichte Aleppo/Dama
Tripoli/Beritus/Sidon und Ptolomais
sitz nahm. Das Treffen nahe bey Gaßa zwisch
nem General Sinan Baßa/ und Gazel
gleicher Weise auf seiner Seit wohl auß. W
len gegenwärtig hierin nicht weiter gehen/
mahl wir die Verheerung des Königreichs
Mamelucken/ und die Bezwingung Egyp
an einem andern Orte antreffen werden; so
diese Lection mit dem Todt des Selymus im
ein tausend fünff hundert und zwantzig schl
nach dem er sechs und viertzig Jahr gelebet
nur achte die Regierung geführet hatte.

Soly-man der Herr-liche.

§. 19. Solyman der dazumahl zu Magn
war/nachdem er mit Mühe dahin gebracht wor
daß er seines Vaters Todt gläubete/bestieg hie
dē Thron. Man vermuthete anfänglich von ihm
er von einem milden und Fried-liebenden Gem
wäre/und diesem nach schöpfften seine Benach
Printzen bessere Hoffnung von ihm/ als sie

Sely

nus thaten. Allein hierin wurden ſie be-
/ und der erſte / der ſeine ſchwere Hand füh-
ar Gazelles / Statthalter in Syrien / wel-
ndem er vermeynete / durch den Todt des
nus von ſeiner Verbindlichkeit loß zu ſeyn /
il er daneben eine Begierde hatte / das Kö-
h der Mamelucken wieder aufzurichten /
ete er ſo viel von denſelben / wie auch von den
Arabern / zuſammen / als er nur konte /
g damit zu Felde. Maſſen es ihm aber
lug / der Statthalter zu Cairo zu bereden /
hn zum Sultan von Egypten aufwürffe /
rd er eine Zeit darnach in einem grauſamen
te / von ſechs Stunden / von Ferhates Baſ-
e bey Damaſcus über den Hauffen geworf-
llwo er auch ſelbſten mit den meiſten ſeiner
rſchlagen worden / und darauf ward Sy-
ld unter den Gehorſam des Solymans
t. Die Belägerung von Rhodes und
Sachen ſchicken ſich hier zu erzehlen nicht;
ch aber / haben wir nicht zu übergehen / daß
er Berg-Fürſt / deſſen in Selymus ſeiner
ung gedacht worden / welcher ſeinen Vet-
deulus in dieſes Käyſers Hände verräthe-
erlieffert / (auf welchen aber Solyman an-
t wohl zu ſprechen war) nachdem er von
tes Baſſa verführet worden / zu ihm zu-
n / mit ſeinen vier Söhnen umgebracht wor-
/ worauf Selymus ſein Königreich in eine
ß verwandelte.

nmehro kommen wir auch zu dem Perſiſchen
/ zu welchem Solymann vornehmlich von
braim Baßa angehetzet wurde / als welcher /
von Jugend auf mit ihm erzogen worden /
ſte Macht über ſeine Gemüths-Neigungen
Und damit er ihn noch mehr dazu aufmun-

tern möchte / so brachte er einen von Dam
mit Nahmen Mulearbe/ in seine Bekand
Weil demnach das Volck eine sonderbahre
nung von der Heiligkeit dieses Mannes u
seiner Erkäntnis in geheimen Sachen begu
wegte er das Gemüth des Käysers desto leic
dem er ihn eines guten Fortganges versi
Ulemas/ ein abgefallener Persianer/ war
massen nicht ein geringes Werck-Zeug/ Sol
zu diesen Krieg zu verleiten / es möchte seine
ter und seine geliebte Roxolana immerhin d
gentheil rathen. Die ersten Thaten des J
und Ulemas waren die Einnehmung Taur
als sie hernachmahls sich mit Solyman u
son vereinbahret/ fand sich der Persische
Damas nicht starck gnug / mit so einer
Macht zu schlagen / reterirte sich demnach
ward vergebens nach Sultanien verfolg
dessen weitläufftigen und offenen Ebnen die
ckische Armee ein solch schrecklich und grau
Gewitter überfiel / deßgleichen kaum erhöre
den. Denn ob es wohl jetzo nur der Anfa
Septembers war / fiel dennoch daselbst ei
ser Regen/ der so bald er hernieder fiel/ zusa
frohre / und die flatterende Winde schmiesse
Schnee von den Spitzen der Berge in solcher
ge herab/ daß die Soldaten da lagen / wie leb
begrabene Männer / und eine Menge der
kam um / da immittelst viele durch den
den Gebrauch ihrer Hände und Füsse gänzlic
lohren hatten / so waren auch die meisten von
Lastthieren todt gefrohren. Ja der Käyse
sten war in grosser Gefahr von der Hefftigke
Sturms in seinem Gezelte bedecket zu werden
sen alle Gezelte um ihn her niedergerissen w
eine Zugabe ihres Elendes war es / daß diese

inſtern Nacht zutrug / ihr Feuer meiſten-
von dem ungemeinem Sturm ausgelöſchet
n / welches in den Gemüthern der aberglau-
Türcken kein geringes Schrecken erweckte /
Ding / das ihnen ſehr omineus vorkam. Viel
r waren ſie auſſer Furcht von einem ſchleu-
lberfall der Feinde. Kurtz / viele von den
en maſſeten den Sturm der Hexerey deren
chen Weiſen vergebens bey.

Baadet ergibt ſich an Solymanni.

dar zog Solymann / auf Rath des Ule-
gegen Aſſyrien / und auf ſeine Heranna-
en Babylon / verließ der Stathalter die
/ welche ſich alſofort dem Sultan unter-
welcher allhier nach dem alten Aberglau-
Kleinodien und Zierrathen des Königes
ſyrien von den Händen des groſſen Ca-
empfieng. Er brachte allhier den Winter
inzwiſchen die andern Städte von Aſſyrien
Meſopotamien ſich bequemeten und Be-
en einnahmen; und ſein Ruff war ſo groß /
h Abgeſandten von Ormus herkamen / um
zu ſuchen. Nachdem aber Tauris in
anns Abweſenheit ſich wiederum dem Ta-
nterworffen / als gabe der Sultan bey ſei-
ckreiſe die Stadt denen geitzigen Soldaten
als er aber von dar nach Carenuda / und
Bethleis den Gräntzen von Perſien gieng /
elimenthes / ein Perſiſcher Edelmann /
ihm die Finſterniß der Nacht und die Si-
der Türcken gewogen war / in ihr Lager
machte ein erſchröckliches Säbeln unter ih-
Weil nun auch / die auf dem Gebürge woh-
ebenfalls bey dieſer Gelegenheit dreuſte
aren / das Unrecht zu rächen / daß ſie nach
dt ihres Königes außgeſtanden hatten / ſo
n die gantze Bagage heim. Ja die Schlacht

Die Türcken geschlagen

war so groß / daß sie die Türcken biß au
Tag vor den gröſten von ihrem Verluſt
und zum Gedächtniß deſſelbigen hielten die
denſelbigen Tag / welches der dreyzehende
war / als einen von ihren vornehmen Fe
le Jahr darnach. Dieſes Jahr bemühete
man ſich vergebens / durch ſeine Flotte in
then Meer / unter der Anführung des ber
Moors / von Alexandria / die Portu
von ihren veſten Plätzen in Oſt-Indien
ben / welches der Handelung ſeiner Unter
ſehr nachtheilig war. Allein nachdem ſie
Rückreiſe den König von Aden in dem glü
Arabia betrüglich an Bord gelocket / ließ
lyman / barbariſcher Weiſe an eine Sta
Maſts hängen / und darauf plünderte er d
Stadt aus. Deßgleichen that er auch
König und dem Adel zu Zibith / einem and
rühmten Hafen in eben demſelben Lande.
nun Solyman den Krieg / welchen er alle
in Europa mit den Chriſten hatte / faſt v
Jahren zu Ende gebracht ; trug es ſich zu
Ercaſes Jmirza König in Sirvang / a
ben von dem vielfältigen Unrecht / daß ih
ſeinem Bruder Tamas / König in Perſie
derfahren / zu Solyman um Hülffe geg
ſeine Zuflucht nahm / weßwegen ſich der
freuete. Als er demnach mit einer ſtarcken

Solyman nimmt Van ein

in Armenien hinein gieng / nahm er Van
Tagen weg / und plünderte das Land über d
ſen. Nachdem aber Damas / nach ſei
wöhnlichen Weiſe / ſeinem gantzen Volcke
len / mit ihren Gütern in das Gebürge zu
ten / hatten ſich die Soldaten / wegen
der Beute / faſt empöret ; und eben dieſ
war nicht allein vor Jmirza gantz fruchtlos

ich fatal, gleichwie auch der 14. Septem-
es Jahr vor dem Solyman war/nachdem Sein
Jahr gelebet / und von denſelben 64. Jahr Todt.
gierung verwaltet hat.

. Selymus der II. folgete ſeinem Vater Sely-
nan im Reiche. Nachdem er mit dem Kö- mus II.
Derſien Friede gemachet / nahm er ſich vor
el Cyprus anzugreiffen/ſo jetzo in dem Be-
Republic Venedig war. Dieſe Inſel weil
eit zu Aſien gerechnet worden/ und dem fe-
nde von Syrien ſehr nahe iſt / ſo wird es
ier ſchicken/von derſelben an dieſem Ort ei- Cypern
icht zu geben / ſo weit / als wir denſelben
Geſchichten herleiten mögen. Es iſt aber
gleich andern Ländern vielen Veränderun- Deſſen
erworffen geweſen. Belus König von unter-
ekam ſie um die Zeit des Trojaniſchen ſchiede-
ein/wenn wir demjenigen Glauben geben/ ne Ver-
rgilius in dem erſten Buch Aeneidos von ände-
do meldet. Ferner ward ſie bezwungen rungen.
naſis welchen Aphris oder Hophrah in
en folgeten / und erlegte ſeinen Nachfol-
ibut / biß zu der Regierung Cambyſes in
welchem ſich die Einwohner unterwarf-
n ſich von der Egypter Tyranney zu be-
Unter Darius / dem Sohn Hysdaſpes
ten ſie ſich frey zu machen/allein vergebens.
henienſer aber trieben in dem vierten Jahr
ff und ſiebentzigſten Olympias / nachdem
rus im Jahr der Welt 3496. mit Bey-
r Lacedämonier unter der Anführung
ſanias und Ariſtides die Beſatzung der Vor
aus und Cimon/der Sohn des Miltia- Chr. G.
rwältigte ſie nachgehends / außgenommen 476.
dt Salamis / wie Diodorus berichtet ;
l doch andere ſagen / daß er geſtorben/ ehe

Ctium belägert worden. Nach diesen wa
wieder vom Evagoras eingenommen / und
Artaxerxes Ochn abermahl erobert / w
sie sich an Alexandern übergeben; und na
dieselbe unter Ptolomäus / dem Sohn des
gus/ aufgestanden/ brachte er selbige zum G
sam in dem Jahre der Welt 3661. fünff Jahr
darnach / nahm sie Demetrius / der Sohn
tigonus / eben dem selbigen Könige von E
ten mit Gewalt ab / und Ptolomäus der
thätige eroberte sie wieder von dem Könige in
cedonien. Marcus Cato unterwarff si
Römern unter Ptolomäus Aulezes / u
schützte eine gute Gelegenheit vor/ sie wegzune
Denn als Publius Clodius/ zugenahmt der
ne / von den See-Räubern von Cilicien ge
men worden / und es ihm zu seiner Ranzi
Gelde fehlete / schickte er zu Ptolomäus/ de
so eine schlechte Summa geben wolte/ daß die
Räuber lieber die Person / als des Königes
sent nehmen wolten. Wenn demnach Clau
nach Rom zurück gekommen / und zum Z
meister erwehlet worden / setzte er alles in s
Verfassung/ daß Marcus Cato das übele
tament zu rächen / welches er von Ptolom
empfangen hatte / nach Cypren gehen muste
Herrschafft desselben dem Bruder Ptolom
des Pfeiffers/ Königes in Egypten/ abzune
Wiewohl Sextus Ruffus saget aus drücklich
die Armuth des Römischen Volcks / und
Ruff von dem grossen Reichthum / der in Cy
wäre/ Clodius getrieben hätte/ selbige Insul
Gebrauch des gemeinen Wesens zu wiedm
Ptolomäus aber richtete sich selbst mit Gift
massen er wegen der Ungerechtigkeit seiner Bu
Genossen und des Verlusts seiner güld
Taf

n / Edelgeſteinen / Perlen / Juwelen ꝛc. des
s überdrüßig war / als deren Wehrt / wie
ſagen / ſich auf fünff hundert tauſend Ta-
oder 300. Millionen an Cronen belieff.
ch gab Julius Cäſar dieſe Inſul der Prin-
Arſinoe / der Cleopatra jüngſten Schwe-
n deren Beſitz ſelbige von Marcus Anto-
ne Zeit hernach beſtätiget ward. Doch
n er ſich durch die Liebe der Cleopatra / ei-
ndin der Arſinoe / blenden laſſen / ſchickte
e ab / ſie in dem Tempel der Diana zu tödt-
d machte Cleopatra zur Königin von Cy-
Doch Auguſtus gab die Inſel nach dem
s Antonius dem Römiſchen Volcke / und
eas redet von Sergius Paulus / der un-
Regierung des Tiberius Proconſul in Cy-
ar. Die Juden ſchlugen unter der An-
g des Artemion / zwey hundert und vier-
end von ſeinen Einwohnern / wie Xiphi-
ugnis giebet / der noch hinzu füget / daß es
ſer erſchrecklichen Grauſamkeit niemahls
t geweſen / daß einer von dieſer Nation an-
mögte / und ſoes jemand durch Ungewit-
chiff-Bruch und dergleichen thäte / ſo wurde
augenblicklich ermordet. Hernach ward
ommen und erobert in dem ſiebenden Jahr
ypſers Conſtans durch Mauvias; von
cker in der Regierung des Heraclus; von
lech in der Regierung des Conſtantinus
nymus; und unter Nicephorus von Ab-
General über die Arabiſche Armee; nach
ber nahm ſie Baſilius der Macedonier
e Saracenen / welche ihm derſelben be-
n / wurden von Nicephorus Phocas /
zu Conſtantinopel außgejaget / welchem
nus Porphyrogenetes / der Dritte

dieses Nahmens / folgete. Derselben Au
unter der Regierung des Constantinus M
machus und des Alexius Commenus
ein grosses Spiel/ward aber fast in seiner G
durch die kluge Anstalt dieses Printzen gedä
Allein unter Isaac Anges veränderte selbige
die Untreue des Isaac Commenus so wo
Herrn / als auch ihr Glücke / massen sich
daselbst setzte / selbige mit allem ersinnlichen
Geitz und Grausamkeit zu behaupten. Ric
der I. König von Engelland / als er zu eb
Zeit der Schiffe nach dem heiligen Lande gie
oben angemercket / mit seinem Weibe B
gella/des Königes von Navarren Tochter
durch einen Sturm an die Küste von Cype
trieben / allwo Isaac / an stat / daß er i
seinem Vornehmen beystehen sollen / seine vo
gewitter herum getriebene Schiffe plünderte
würde gar seine Königin genothzüchtiget h
hätte sie nicht gegen diesem Viehe Hülffe b
men. Richard verstellete zwar voritzo sein
che/ und setzte seine Reise fort / allein nach de
nehmung von Ptolomais wandte er seiner W
gegen Isaac / erhielt zwey Schlachten wid
Tyrannen / nahm ihn auch gefangen / sie
samt seiner Tochter hinrichten / und ward a
soluter Herr von Cypern. Allein diese H
wird von andern auf eine andere Weise erzeh
dem sie sagen / daß Richard / nachdem er
die Schwester Philippus Augustus von Fr
reich von sich gestossen / habe er Berengar
Sicilien geheurathet; ferner daß Johanna
Wittwe Wilhelms II. dieses Nahmens / K
in Sicilien / nachdem sie von einem Sturm
Insul Cyprus getrieben / fast den äusserste
tergang von Alexis oder Isaac Comnenu

ätte / und daß hernachmahls Richard / ſo
ſſen Affront zu rächen / ihm die Inſul abge-
n / und ihn ſamt ſeinem Weibe und einzigen
gefangen hinweg geführet. Dem ſey nun
wolle / ſo verkauffte er Cypern bald her-
die Tempel-Herrn vor hundert tauſend
/ wovon ſie ihm viertzig tauſend zahleten /
r den Reſt ſtehen wolten / die Tempel-
regierten daſelbſt nur ein wenig mehr / denn
r / maſſen dieſelben gezwungen wurden /
u verlaſſen von wegen ihrer unerträglichen
ney / und gaben ſie Richard vor eben die
a wieder / die er davor bekommen hatte.
f verkauffte er dieſelbe Guy von Luſignan /
dingung / daß er ihm alle ſein Recht abtret-
ß er auf das Königreich Jeruſalem hatte /
ihm von Saladin abgenommen war / und
Geſtalt ward Richard zum König von
lem außgeruffen / Guy aber mit ſeinem
Emerich und eine groſſe Anzahl vorneh-
tands-Perſohnen giengen nach Cyprus /
r die neue Stadt Limiſa bauete / Fama-
befeſtigte / das Vornehmen der Tempel-
/ die in Nicoſia eine Kirche zu bauen an-
n / fortſetzte / und nach einer zwey- eini-
n drey-jährige Regierung / ward darinn
n.

. Guy hatte zum Nachfolger Emerich 1294.
mauri / ſeinen Bruder / welcher eilff Jahr Amau-
giment vorſtunde. Er hatte von ſeinem ri.
Weibe Chivas d'Iblien dieſe Kinder / die
erlebeten / nemlich Hugo und Johan-
Chelvis und Burgoyene. Johannes
Conſtabel von Cyprus / und ſtarb ohne
. Burgoyene heurathete Waltern /

Herrn von Montheliard / und Chelvis
bin/Printzen von Bregene. Von seinem
Weibe Isabella/Königin von Jerusalem
er Sibylla/welche an Leo und Armenien
rathet ward; und Maluß-na/welche Bern
Printz von Antiochien geheurathet. Es
he in der Regierung dieses Printzen / das
von Henricus dem VI. Käyser in Westen/ d
einige Italiäner sagen/von dem Pabst zu
Königreich gemachet worden.

1205. Hugo I. Amauri hatte zum Nachfolger seinen So
go / welcher von Alice/der Tochter Isabell
nigin von Jerusalem/und Henrichs Graf
Champagne einen Sohn / Henrich / und
Töchter hatte / nehmlich Isabella / verheu
an Henrichen/Printzen von Bregene / T
und Antiochien wie auch Maria / welc
Waltern/Printzē von Bregene vermählet
nachdem Hugo dreyzehn Jahr regieret /

1218. Henrich I. ihm sein Sohn Henrich der I. welcher C
sechs und dreyßig Jahr vorstund; wiewohl
Stephanus von Lusignan saget / er hab
drey und dreyßig Jahr das Regiment verw
er heurathete Plaisance/die Tochter Bernh
Printzens von Antiochien / und von ihr ha

1254. Hugo II. Hugo seinen Nachfolger / der zehen Jahr g
schet / und in dem vierzehenden Jahr seines
1264. Hugo III. starb/ Hugo zu seinem Nachfolger hinterlas
welcher der Sohn der Isabella und Hen
von Bregene / Tarent und Antiochien
Er legte den Nahmen des Printzen seines V
ab / um den von Lusignan anzunehmen. D
Hugo hatte von der Schwester des Printzen
Galilea den Johannes / der ihm nachfol
Henrichen / welcher die Plaisance / die
we Henrichs der I. heurathete; Bemond P

Galilea / der den Orden des St. Domi-
nnahm; Camerin / der Conſtabel von
n ward; und Guy / der nach ihm zum Con-
gemachet worden. Hugo / nachdem er
hr regieret / hatte zum Nachfolger ſeinen
Johannes / welcher zwey Jahr regierete / 1281.
il er unverheurathet ſtarb / ſo war ſein Johan-
Henrich der nechſte / welcher das Regi- nes.
rey und dreyßig Jahr führete. Und weil 1283.
her Weiſe keine Kinder hatte / ſo folgte Henrich II.
der IV. und regierete ſieben und dreyßig 1301.
Dieſer Printz war der Sohn des Guy / Hugo
das Amt eines Conſtabels nach Camerin IV.
und erzieletete von ſeiner Königin Alice
olin fünff Söhne / nemlich Petrus / Ja-
/ Johannes / Guy / und Thomas; 1353.
lchen Petrus / der älteſte ihm nachfolgte / Peter.
tzehen Jahr regierete. Dieſer Printz plün-
it hundert und fünffzig Segeln die gantze
on Syrien / eroberte und verheerte Ale-
nen; maſſen er aber daſſelbe nicht behalten
erſtörete er die Städte / welche die Türcken
cten hatten. Er ward von Pabſt Inno-
s dem VI. der dazumahl in Avignon war /
imouſin zum Beyſtand geruffen. Allein
n er ſeine Königin Eleonora / die Tochter
niges von Arragonien in Cyprus hinterlaſ-
nd von dem Graffen von Rochas / welchen
während ſeiner Abweſenheit zum Stat-
beſtellet / benachrichtiget / daß die Königin
m Graffen von Nicoſia ſchändlich lebete /
e er zurück nach Hauſe und verklagte ſie we-
er Untreu vor dem hohen Rath. Die Rich-
elche vielleicht der Sachen nicht unkündig /
icht Willens waren den Staat zu verunru-
/ verdammten den Graffen von Rochas /
und

und sprachen die Schuldige loß. Aber der
welcher wohl wuste / wie das Spiel gekart
thät die Sache so empfinden / daß er alle V
lichkeit mit dem Adel brach / und sich zu
verhaßt machte / daß auch seine eigene Brüd
hannes / Printz von Galilea / und Jac
Marschall von Cypern / ihn zu ermorden wil

1371. Peter de Fette §. 22. Sein Nachfolger war Petrus / n
Zunahmen der Fette / welcher zwölff J
herrschet. Nachdem dieser Printz zu Nico
crönet worden / gieng er von dannen nach J
gusta / daselbsten dem Gebrauch nach zum
von Jerusalem gecrönet zu werden; allein
Gebrauch verursachte ihm in dem Staat gro
ordnungen. Denn die Venetianer wolten
vor den Genuesern voraus haben / welch
nen auch durch den Außspruch Peters zug
den ward / welcher / nachdem er entdecket
daß die Genueser / heimlich unter ihren Kl
mit Waffen versehen / eingeschlichen / um
Prätensiones durch Gewalt zu behaubten
selben aus den Fenstern stürtzen / und alles
die Nation in der Insel hatte / conficiren
Nun schickte der Hertzog von Genua / (
Brieffe der Königin Eleonora getrieben / n
den Todt ihres Mannes rächen / und ihrem
dem König von Arragonien beystehen w
vierzehen tausend Mann mit viertzig Schif
Cypern / welche vermittelst deroselben Ge
lichkeit Famagusta und die Vestung L
einnahmen. Sie bemüheten sich auch / ihren
weiter außzubreiten. Allein indem Eleo
vernahm / daß ihr Vornehmen wäre / den K
abzusetzen / und sich selbst von der gantzen I
Meister zu machen / hielt sie die vornehmen St
Minister in besserm Werth / um diesem Un
vo

eugen. Nichts deſtoweniger behielt ſie ih-
he wegen ihres Meineyds im Hertzen / und
eine bequeme Gelegenheit fand / ließ ſie Jo-
es / den Printz von Galiläa / in derſelben
wart und vor des Königes Angeſicht um-
n; und hätte ſich ſein Bruder Jacobus /
eſe Zeitung / nicht mit der Flucht gerettet /
de er auf gleiche Weiſe tractiret worden ſeyn.
der gantze Adel griff bey dem Gerüchte von
Morde zum Waffen / und die Vornehmſten
nſelben lagen im Streit wegen der Genue-
d der Königin / ſie aus dem Wege zu räu-
Jedoch Jacobus der Marſchall heimnete
Buth / und beſtund allein darauf / daß die
eſer die Stadt Nicoſia verlaſſen ſolten.
n ſie nun darüber zu Rathe giengen / und
nigin von der Gefahr / in welche ſie rennen
e / Nachricht hatte / daneben auch die Ver-
chkeit erwoge / die ſie gegen dem Marſchall
/ ſo erforderte ſowohl das eine als das ande-
aß ſie alles in Vergeſſenheit ſtellete.
eiln nun auch daneben die Genueſer / welche
er von Famaguſta waren / wohl ſahen / daß
e Waffen nicht weiter fortſetzen könten / als
ten ſie einen Frieden und Geiſſel wegen des
es und der Königin / als welche die Waffen
ie Ruhe des Königreichs ergriffen hatten;
uf der Marſchall / ſein Weib und die beyden
zen von Galilea zu Geiſſeln gegeben wur-
Sie aber plünderten einige Zeit darnach
nſul / und aus Verzweiffelung wegen des
ffts von ſechs Galeeren / die ſie mit der
oſtbarſten Beute geladen hatten / welche
von einem Sturm weggetrieben wor-
ſchleppten ſie ihre Geiſſel nach Genua /
hielten ſie anfänglich gar honorable;
allein

allein hernachmahls legten sie selbige in Ke
Banden. Inzwischen machte Petrus /
Valentia die Tochter Barnaba / Herrn v
land / geheurathet / einen Bund mit seinem
ger-Vatter und der Republique Venedi
die Genueser / deren Flotte geschlagen
Indem aber Petrus mit Todte ohne Er
gieng / ward Jacobus der Constabel zum
Beherrscher verlanget / und die Ambassad
nach Genua gesandt worden / brachten
dem Gefängniß / worinnen er auch an n
digen Dingen Mangel gelitten.

Die Genueser / die ihm zuvor allen ersi
Verdruß angethan hatten / liebkoseten ih
mehr aufs höchste / sich vor seinen Ahn
fürchtende / wolten ihn aber dennoch nich
lassen / biß erihnen Famagasta abgetreten
zwey starcke Meilen vom Boden rund um di
herum.

1383. Jacob. §. 23. Solchermassen / bestieg Jacobu
Thron von Cypern; und es ist nichts
von ihm merckwürdiges / außgenommen
Zahlreiche Nachkommenschafft / welche
Jacobus / sein Nachfolger / Philipp C
bel von Jerusalem und Cypern / Auder
schall von Cypern / Hugo / Cardinal v
Andreas und Ertz-Bischoff von Cypern
und Henrich / Fürsten von Galiläa; er hat
vier Töchter Cive / Isabella / die mit P
von Lusignan vermählet ward / ihrem
Graffen von Tripoli; Maria / das We
Ancestas / Königes von Napolis und A
welche ohne Erben starb / gleich wie auch
Guy / Philipp und Auder that. Petru
verblich Todes / nach dem er neun und zw
Jahr regieret / und hatte zum Nachfolger

Janus oder Eugenius / welcher von der 1412.
lotte von Bourbon Johannem zeugete ; Janus.
h Jacobum / der nicht lange lebete ; Agnes
rathet an Ludewig den II. dieſes Nahmens
ohn Amadeus / Hertzogen von Savoyen;
och zwey natürlichen Söhnen. In dieſes
en Regierung geſchahe es / daß Saifoedin
an Beg / ſo damahls Sultan in Egypten
ich wegen der Verheerung von Alexan-
zu rächen / zur Zeit Petrus / des Sohns
des IV. und vor allen Schaden / den er in
n gethan hatte / eine zahlreiche Armee von
enen und Mamelucken in Cyprus ſchickte.
em ſie nun Limiſſo / Paphus und Nico-
Feuer und Schwert verwüſtet / machten
Meiſter von der gantzen Inſul / außge-
en Cereni / etliche wenige Caſtele und Fa-
ſta / ſo von den Genueſern vertheidiget wor-
nd wenn ſie dazu zwey Treffen gegen die
gewonnen / nahmen ſie Johannes ge-
/ und führeten ihn zu dem Sultan von
im Triumph. Dieſe Macul außzulöſchen /
Edelmann in Cyprus / welcher alles was
/ großmüthig vor hundert tauſend Cro-
ſchlug / den Eugenius zu rantzioniren /
n ſie darauf ſeine Freyheit verliehen / den-
er auf die Bedingung / daß er dem Sultan
iro einen gewiſſen Tribut zahlen ſolte / wo-
ſeine Nachfolger ſolten gehalten ſeyn. Al-
em der arme Printz bey ſeiner Wiederkunfft
den Zuſtand ſeines Königreichs anſahe / und
barbariſchen Mamelucken und Saraces-
meiſte Städte dem Grunde gleich gemacht /
chte ihm dieſes ſolch einen Gram / daß er
o lange er lebte / keine Tröſtungen annehm-
men

men konte / sondern starb / nachdem er
Jahr regieret.

1412. Johannes II. §. 25. Sein Sohn Johannes folgete
und ward gekrönet / wie sein Vatter / zum
von Cyprus / Jerusalem und Armenien
ser Printz / dessen Regierung ebenfalls
Jahr währete / massen er von seiner ersten
lin / der Tochter des Marggraffen von Mo
keine Kinder hatte / heurathete anderweit
die Tochter Andreas Paleologus / Her
Morea / von welcher er Charlotten ha
ihm nachfolgete. Diese Princeßin ward m
gang der Zeit an Johannes / König in Po
verheurathet / welchem sein Schwieger-Va
Fürstenthum. Antiochien mitgab; da a
ser Herr sahe / daß Johannes die Regieru
Staats Helena überließ / welche die G
sche Gebäude ihres Vaterlandes unverme
führete / und daß die Lateinischen fas
schaffet wären / nahm er die Verwaltung d
schäffte in seine eigene Hände und sa
die Königin mit Gifft wegzuschaffen / die e
Verläumdungen nicht konte loß werden;
Johannes aber lebete nicht über drey Jah
nach.

Charlotte 1460. Charlotte regierete nur drey Ja
Königen in Cypern; die Ceremonien ihre
nung wurden mit einem bösen præsagio ve
schafftet; denn indem sie von der Kirche nach
Pallast zurück kehrete / tratt das Pferd / a
chem sie ritte / einen unebenen Tritt / und d
ne fiel von ihrem Haupte runter auf die E

Itzo hatte Jacobus / der Erz-Bischoff u
prus Wege außgedacht / wie die vornel
Staats-Ministe aus dem Wege geräume
den / der Absicht / den Thron an sich zu br
da ers aber entdecket / flohe er heimlich in

Inzwiſchen langete Graff Ludewig in
us an / der mit Charlotten verheurathet/
aber zum König gecrönet worden. Als er
ine Zeit darnach vernahm / daß Jacobus
ultan von Cairo vor Hülffe groſſe Verheiſ-
gethan / und ob ſie wohl Geſandten zu die-
rintz geſchicket hatten / ſo führete doch Jaco-
ne Sachen ſo wohl / daß er ſchleunig mit ei-
offen Armee Saracenen und Mamelu-
Cyprus anlandete / und nachdem er den
mit Gewalt aus dem Königreiche getrie-
agte er die Genueſer ebenfalls aus Fama-
. Als demnach Ertz-Biſchoff Jacobus 2463.
maſſen ſich in das Königreich eingeſetzet/ Jaco-
uch zu eben der Zeit überlegete / entweder bus
ſelbſten / oder durch Rath des Cornari / der
ls in Cyprus war / daß er nicht ſicher herr-
nne / ohne einiger Alliantz / ſein Anſehen zu
ützen / ſo ſandte er Abgeſandten an die Re-
e von Venedig / um die Catharine / des
us Cornard Tochter zu heurathen; und
n ſie die Republique als Tochter angenom-
nd derſelben eine gute Außſteuer gegeben/
ie ſelbige nach Cyprus. Jacobus regie-
n Jahr und acht Monath / ſeine Königin
nige Hiſtorien-Schreiber wollen) mit einem
Jacobus genannt / hinterlaſſende / ſo ihm
olget / und nur zwey Jahr das Regiment
tet. Andreas Cornaro und Bembus 1473.
im Verdacht / daß ſie ihn und ſeinen Vater Jaco-
fft hingerichtet. bus
Nunmehro nahm Catharina das Königr. II.
pern auf ſich / unter deren Regierung die Catha-
ri abſolute Herren waren / und die vornehm- rina.
dienungen des Königreichs beſaſſen. Al-
Venetianer / die weitere Anforderungen

hatten/schickten die Mutter und den Bruder
Königin nach Cyprus/ welche überredet mi
Gründen / und bewogen durch ihre Trohu
das Königreich in dem Jahr ein tausend vie
dert und neun und achtzig verließ / um zu
dig zu leben / allwo sie Cyprus der Repu
als ein Geschencke übergab / und diese Gab
einregistriret/wie auch in der Kirche von S
vator in Marmor eingegraben. Immitt
diese unverantwortliche Dinge vorgiengen
die Königin Charlotte bey dem Pabst / den
zog von Savoyen und einigen andern Prinz
Hülffe an / sie in ihr rechtmäßiges Köni
wiederum einzusetzen. Massen aber ihr
gestorben / und sie weder Geld noch Volck
gen konte / so übergab sie willig ihr gantzes
und Anspruch auf das Königreich an den H
von Savoyen in Gegenwart Pabsts P
des III. und seiner Cardinäle. Und diese
ward bey der Crönung Carl des V. zu Bol
verlesen Charlotte aber starb bald darnach.

Cypern denen Venetianer übergebē.

Charlotte resignirt Cypern an den Hertzog von Savoyen.

§. 26. Nachdem die Venetianer auf die
gesagte Weise / / Cyprus in Besitz bekomm
hielten sie es eine Zeit von zwey und achtzig
ren. Und was die Türcken hauptsächlich
gen / sie außzutrossen / vernehmet kürtzlich
Einer mit Namen Johann Miches/ ein
nachdem er sich mit denen von seiner Religion
che aus Spanien vertrieben worden / sal
ward im Nahmen der Maranen nach Ve
geschicket/ um Erlaubnüß anzuhalten/ sich i
gen der Republique unterwürffigen Plätzen
zu lassen. Weiln er aber dieselbe nicht erh
konte / begab er sich nach Constantinopel
wo er sich durch seine Geschencke und Geschic
keit bey den Vornehmsten der Pforte in Be

1489. Die Venetianer

ſt ſetzte / und mithin zugleich bey Solyman
Selymus / ſeinem Nachfolger; und weil er
e / ſich an den Venetianern / die ihm Schutz
get hatten / zu rächen; und nunmehro mit See-
s / ſo den Trunck liebete / vertraulich un-
unterhielt er ihn mit einem Diſcours von den
nen und Früchten in Cyprus / von der Frucht-
it des Bodens und derſelben Reichthum; an-
ellete er dieſem Printz vor: Daß die Ve- „
ner durch den Beſitzthum derſelben Her- „
ur See / und folglich der Handlung vor- „
ären / und daß ſie endlich die Schiffarth „
Türcken verhindern würden / welche An- „
halber zu Schiffe giengen / um des Maho- „
Grab zu Mecca zu beſuchen. Weiter „
er / daß die Inſul von Rechtswegen de- „
Nachfolgern Selymus I. zuſtünde // wel- „
Egypten / wovon ſie ein Theil geweſen / „
ngen / daß ſie dieſe See-Räuber durch ihre „
e an ſich gebracht / und daß ſie nothwendig „
em Bluth der Türcken dürſtē müſten / maſ- „
/ durch ihre Geſetze verbunden wären / alle „
thanen / ſo ihnen von denſelben in die Hän- „
en / zu ermorden / wie heilig auch die Al- „
zwiſchen ihnen ſeyn möchte. Er fügte „
daß zwiſchen Selim und dem König von „
Freich eine genaue Bündnüs wäre / wel- „
urch die einheimiſchen Kriege / von Geld „
Volck erſchöpffet wäre; daß der König in „
en gnugſam in ſeinen Kriegen gegen ei- „
Volcke / ſo in einigen ſeiner Herrſchafften „
ue Religion eingeführet hätte / zu ſchaffen „
daß der Käyſer in Teutſchland niemahls „
ieden brechen würde / der ihm verliehen „
/ und daß der König in Polen / der aus dem „
ſt der andern / durch die Schlacht bey Var- „

„ na/weise worden/ sich nicht gelüsten lasse
„ de/ seinen Glauben zu schänden. Nach
„ vergaß er nicht den Verlust groß zu mach
„ die Venetianer durch Auffliegung ihres A
„ erlitten/ welches ihre Artilleri gesch
„ hätte/ und sie könten dieselbe nicht wi
„ in langer Zeit ergäntzen; und schloß/ d
„ sie niemand hätten/ der ihnen beystünd
„ selbsten nicht geschickt wären/ seiner
„ Macht zu widerstehen.

§. 27. **Mustapha** Baßa/ der begierig Krieg war/ secundirte des Jüden seine G und nachdem er alle Ursachen/ die wider sie
1570. bracht worden/ widerleget/ machte Se grosse Zurüstungen/ und schickte nunmehr **Mustapha** eine grosse Flotte und Arm
Türcken gewinnen Nicosia. **Cyprus**. Sie griffen zu erst **Nicosia** Belägerten machten zwar eine tapffere wehr; allein nachdem sie letzlich durch die übermannet/ gieng der Platz durch Stur und die Türcken erwiesen ihre äusserste Gr keit gegen Männern/ Matronen/ Jung und Kindern/ also/ daß der gantze Ort m Klagen/ und den Leibern der Erschlagene füllet war. Die gantze Zahl ward auf 4 rechnet/ und die Beute auf zwantzig hundert Millionen an Ducatē geschätzet/ ohne zwey und fünffzig Canonen. Die **Venetianer** che anjetzo gleichsam durch den Türcken übermannet zu seyn/ bemüheten sich/ wiew gebens/ mit dem Persier ein Bundnüß chen/ und ihn in einen Krieg gegen den T zu ziehen/ der nunmehro mit zwey hundert Mann **Famagusta** belägerte. Der Pl in den beträngten Umständen desselben e beherzte Gegenwehr; nachdem aber die

erten endlich biß auf drey hundert geſunder
ſchafft zerſchmoltzen war / nur noch 7. Faß
er hatten / und noch andere Nothwendigkeiten
anwachſen / ergaben ſie ſich auf rühmliche
rtionen / welche Muſtha ſchändlich brach / mit welchen die gantze Inſul Cyprus / unter türckiſche Joch fiel. Als nun Selymus er Republic einen Frieden gemachet 1574. er den 9. December deſſelbigen Jahres / nach- r ein und fünffzig Jahr gelebet / und von den achte regieret.

Famaguſta ergiebet ſich an ſie. Die Türcken erobern Cypern.

8. Selym folgte ſein Sohn Amurath der elcher / weil er in Anſehung der Unruhe in n wegen der Succeſſion / eine bequeme Ge- eit hatte / dieſes Land mit Krieg zu überzie- ls entſchloß er ſich darzu: Und nachdem er glich den Baßen von Van / Babylon und um befohlen in das Perſiſche Gebiethe Ein- thun / marſchirte die groſſe Armee dahin Muſtapha / der Cyprus erobert hatte. erſier / wiewohl ſie an Zahl mit den Fein- ht zu vergleichen / hielten ſich mit unglaubi- pferkeit in den Ebenen / nahe bey dem Berg der / tödteten eine groſſe Menge Soldaten / den Sangiacks; indem aber Muſtapha anrückte / trieb er ſie endlich mit der Nacht r Wahl-Stadt / mit dem Verluſt von drey d Gefangenen / und fünff tauſend Köpffe vor Muſtapha gebracht / der ſich ſehr dar- euete; und damit er ſeinen Sieg deſto gröſ- hē mögte / verlangte er auf alle Weiſe ſeinen t zu verheelen / und / um durch das Gerüch- n bey dem Feind ein ſo viel deſto gröſſer ken zu erwecken / ließ er die drey tauſend gnen barbariſch enthaupten / und von ihren ern auf dieſem Gefilde ein Bollwerck auf-

Die Türcken krie gen gegen Perſien.

Schlagen dieſelbe.

richten / Manaschior der jüngere Sohn d
organischen Wittwe von Dedesmit / kam
mehr zu Mustapha / und unterwarf sich
chem der Turcke die Stärcke seiner Armee z
und ihm erzehlete / alle diese Völcker wär
Gabe GOttes/der allewege die gerechte Rat
ge der Ottomannischen Käyser beglückt
mit sie über die gantze Welt herrschen mögten
lein ungeacht aller seiner Pralereyen / fand
einer Musterung seiner Armee zu Archich
in seinem Marsch gegen Tefflis/daß viertz
send Mann fehleten. Jedoch der Georg
sche Printz Alexander kam anjetzo ebenfall
wartete Mustapha auf / alle gehörige
thänigkeit gegen die Ottomannische Pfo
zeigende. Allein in dem zehen tausend Tü
über die Araxis giengen / um Unterhalt um
te wegen/ wurden sie schleunig von den P
überfallen / und fast alle erschlagen / ma
sich aber daselbst zu lange aufhielten / au
Verlangen Beute zu machen/gaben sie Mu
eine Gelegenheit / sie zu überrumpeln / u
grosse Anzahl nieder zu machen/ wiewohl
chem Verlust / daß er drey tausend mehr
nen eigenen Leuten einbüssete; noch acht
wurden nicht lange darnach in dem Fluß Ca
säuffet. Nichts destoweniger unterwarf
verwirrete Princeßin von Dedesmit Must
dessen Armee weil sie durch Hunger / Pe
Tapfferkeit der Perser geschwächet worde
nahm Amurath demselben sein Comman
welcher vor Furcht eines ferneren Schim
Gifft zu sich nahm. Hierauff gieng Sina
dazumahl Groß-Vezier war / mit einer Ar
Persien / die nichts Denckwürdiges verr
Also daß Mahomet / der Vetter Must

Völcker dahin leitete; ward aber geſchlagen
urgiſtan. Und wegen ſeines Meineydes
chlimmer tractiret. Mahomet mißtraue-
ganze Zeit Menuchiar/ Printzen von
iſtan oder Georgien/ der es mit dem Tür-
hielt/ ſchickte demnach zu ihm/ daß er zu ihm
/ und ſich wegen einiger Dinge rechtfertigte.
ar in Warheit ſehr zweiffelhafftig bey ſich/
och das Abſehen Mahomets gegen ihm
; jedennoch gieng er hin/ nahm aber 50. auß-
e Leute mit ſich/ welche nicht einmahl ſeine
olger zu ſeyn ſchienen. Mahomet/ ſo bald
ſahe/ war bemühet denſelben in Sicherheit
agen; allein Menuchiar/ nachdem er ſei-
egleitern ein Zeichen gegeben/ hieben ſie dem
a von Caramit ein Ohr und das halbe Ge-
hinweg/ als welcher ihn zu greiffen kam/
en das Haupt des Capitains von Maho-
Leib-Wacht auf/ verwundeten dieſen groſ-
eneral an fünff Orten/ und trieben ſie zurück/
chtet alles Widerſtandes. Hierauff rieff
rath Mahomet zurücke und ſchickte an
uchiar dreyßig tauſend Ducaten/ um ihn
binden/ daß er ſein Intereſſe unzerbrich-
ten möchte; allein der Georgianer/ dem
war/ daß er ſich ſchon allbereit ſo weit hin-
hten laſſen/ nahm das Geld/ und zu eben
t legte er denen ihre Häupter zu Füſſen/ die
racht hätten. Auf dieſe Zeitung giengen
o. Türcken gegen den Printz und den König
erſien/ und nachdem der gröſte Theil von
en niedergeſäbelt/ ward endlich ein Fried
ſſen.

Friede mit Perſien 1588.

zwiſchen als Ebraim Baſſa ein Favorite
omets/ zum Baſſa in Egypten gemache/
chmahls wieder nach Hauſe beruffen wor-

in Abſicht/ des Sultans Schweſter zu heur
kriegte er Befehl durch Druſien zurück in
zu gehen/diejenigen / die er in rechtem Gel
von dieſem Volck fände / zu beſtättigen / u
Widerſpenſtigen zur Unterwerffung zu zi

Die Druſier

Die Druſier wurden vor die Nachkomm
Francken gehalten/welche wider die Ungla
1185. kamen in dem Heiligen Lande zu fechten / u
wohneten die Cüſten von Joppa und Cä
und Paleſtina. Sie wurden zu dieſer Zei
fünff Hauptleute regieret / von welchen d
lewege Freunde waren / und jetzo mit Ge
und einem groſſen Gefolge zu Ebrain nach
ſalem kamen und ſich unterwurffen. D
kam Ebrain mit einem groſſen Gefolge Re
durch den Weg von Damaſcus in die Ebe
Bocca. Serafadin der andere von den
Hauptleuten der Druſier/ welcher ſo wohl a
Gelde als Volcke war / hielt es itzo vor rat
mit einer groſſen Menge Geſchencke auch da
gehen/ und dem Baſſa ſeine Submiſſion zu m
von dem er aber ins Gefängniß geworffen
allein Man-Ogli / der Fünffte / nachdem
gegen Ebrain wegen ſeines Auſſenbleiben
ſchuldiget/ aus Urſach/ weil einige von ſei
ten Feinden bey ihm wären / ſo ſchickte er al
Partheyen aus / ſein Land zu plündern /
te vier und zwantzig von ſeinen Städten weg
darauf gieng er fort / und lägerte ſich au
Berg Libanus. Dem ungeacht ſchluge
Ogli der Druſier eine Parthey Türck
Veis-Baſſa/ und nahme alle ihre Bagage
Hierauf gebrauchte Ebrain alle ſeine Kü
Man-Ogli dahin zu bringen / daß er zu
käme / worzu ſich aber der vorſichtige Dr
nicht verſtehen wolte / worauf Ebrain Baſ
er

e Grauſamkeit gegen die jenigen von den ar-
ruſiern verübte / die in ſeine Hände fielen/
rte die See-Cüſte von Cäſarien / biß Pa-
a / und brachte ſo viel Geld mit nach Con-
inopel / daß Mindano ſaget / er habe
äyſer nicht weniger denn eine Million Gold
et.

9. Amurath ſtarb 1595. und hinterließ Maho-
Sohn Mahomet den III. verwickelt in ei- met III.
riege mit den Chriſten; nicht minder ward 1595.
Regierung durch die Sachen in Oſten be-
et / allwo Caſalim Baßa von Caramа-
weil er ein Mann von groſſem Geiſt / und
vollkommenheiten nicht ertragen konte / die
lich in dem Ottomanniſchen Reiche antraff/
h den Geitz des Groß-Viciers / eine Rebel-
weckte / die vier Sangiacks von Aſien
/ und nachdem er alle nahe gelegene Caſte-
enommen / gab er ſie denen Soldaten preiß/
hete nicht / biß er gantz Caramanien ſein
gemacht hatte; darauf nahm er Cogna in
olien ein/ indem aber Mahometh Baſſa
ihn geſchicket ward / und ſein Fuß-Volck
ſamt liſtig verführete / daß ſie ihn verlieſſen/
r nach Arabien; jedennoch / nachdem er
s nechſte Jahr verſtärcket / zohe er wieder-
Felde. Allein weil Mahomet wiederum
ch einer gröſſern Liſt als zuvor / durch einen
einen Pardon / ſeine Verfolger von ihm ab-
dt / ward er gefangen und hingerichtet.
ohl nachdem ein Mitgenoſſe des Caſalims Des
Sache auf ſich genommen / ſamt noch einem/ Scriva-
Scrivano nennen / machte er ſich in kur- no Re-
it denen Türcken ſehr formidabel / und bellion.
Mahomet Baßa eine merckwürdige Nie-
e an. Und der Sultan ſelbſt war nicht we-

nig wegen des übeln Successes seiner Besa
in Persien bekümmert / allwo sein Abge
einen von des Königes Söhnen zum Pfan
Treue verlangende / kaum wegen seines
thigen Vortrages dem Todte entgieng /
inzwischen Scrivano durch die Thaten d
gen Jahres bey dem gemeinen Volck in
Credit gekommen / so ließ er sich noch einm
Mahomet Baßa ein / welcher bey nahe
und fünffzig tausend Soldaten hatte / ih
müthigen ; allein ungeacht aller Gegenwe
er einen grossen Theil dieser Armee in Stück
nachdem er das Land biß nach Aleppo geyl
berieff er das Volck zur Vertheidigung de
heit / und ließ sich vor den wahren Bes
des Mahometanischen Glaubens / u
Freyheit derer jenigen Länder / die
ihm hielten / außruffen ; daß es dann
der Groß-Vizier höchst nothwendig befand
homet mit mehr Volck zu verstärcken.
vano sich auf sein voriges Glück verlassend
de bey dem ersten Treffen übel zugerichtet
dem er aber seine unordentliche Schlach
nung / mit ungemeiner Klugheit wiede
Stande gebracht / setzte er an / und brac
Bassen Armee / vermittelst eines grossen M
in Verwirrung / und indem er das nechste J
Stärcke zunahm / überschwemmete er eine
sen Theil der Türckischen Herrschafften in
welches er zu thun desto bessere Gelegenheit
massen die Janitscharen / von Aleppo un
mascus / zu eben der Zeit einander in den
ren lagen. Nachdem aber Scrivano eine
türlichen Todes gestorben / so nahm sein jü
Bruder / der nicht weniger kriegerisch und
fer war / das Commando auf sich / wieder

er Sultan den Haßan Baßa ſchickte / der
m meiſten Theil ſeiner Armee übern Hauf-
worffen und geſchlagen ward / und als er
f die Länder nach ſeinem Gefallen durch-
te / preſte er ſo viel Geld / als ihm nur gefiel /
Unterhalt ſeiner Armee aus; ja da er Angora
rte / erkauffte die Bürger den Platz vor
roſſe Summa Geldes. Allein als des Sul-
eue Bedienten bald darnach allda ankamen /
eſes zu ſolch einem Laſter machten / das den
erdiene / kam es zwiſchen den Bürgern und
ten zun Schlägen / und die erſten trieben die
n nach groſſen Scharmützeln aus der Stadt;
aß weil nunmehro die Rebellē an Muth wuch-
und viertzig tauſend ſtarck waren / unter der
hrung des Tartariſchen Chans Bruder / ſo
rten und eroberten ſie die groſſe und reiche
Barre / das Proviant-Hauß vieler Plä-
Aſien. Auf dieſen Fortgang vereinbahrte
er Stathalter zu Babylon mit demſelben /
r Sophi von Perſien nahm Carberi weg /
annenhero Mahomet unter allen dieſen
gſahlen genöthiget ward / bey ſeinen eigenen
hriſchen Unterthanen um Friede zu bitten / Mahomets Todt 1604.
ermittelſt alles deſſen ſo er einräumete / er-
t denſelben / und ſtarb Anno 1604.
30. Er hatte zum Nachfolger ſeinen Sohn Achmet I.
meth I. deſſen General Ali Baſſa / indem
and / daß der König in Perſien in der Pro-
Irack Arabi täglich fernere Progreſſen
entſchloß er ſich / dem hefftigen Lauff die-
lückes durch einen Frieden entgegen zu gehen /
er durch einen Abgeſadten / den Abbas nach
ſtantinopel ſchickte / geſchloſſen worden.
n gleichwie dieſer Miniſter ſeine Commißion
ſchritten hatte / als ließ ihm der König ſeine

Augen

Augen außstechen / und seine Hände ab
und befahl weiter/daß auch die Augen des C
der ihn begleitet hatte/ außgerissen/ und sei
me abgehauen würden. Achmeth war
Printz von Said rebellirt. seine Rache gegen Abbas zu erweisen/als
reddin/ Printz von Said sich empörete.
alte Mann / der sich rühmete / daß er von
fried de Bouillon herstammete / (gleich
Printzen der Drusier sagen) hatte vier
Florentz zugebracht / war listig und mächt
machte dem Sultan viel Händel / nun h
Sultan allbereit Nachricht bekommen / daß
Abbas in Verständniß lebete / und einige
sen von der Pforte / ja daß er gleicher ma
ne Creaturen in dem Seraglio hätte/ alsó/
Käyser / nach dem er die Folgen dieses Auf
wohl bey sich erwoget / es nicht ermangel
demselben entgegen zu kommen/ aber alles
bens Denn Jochreddins Sohn schlug v
meen / und machte einen Frieden. Und
der Türcke eine Armee von achtzig tausend
gegen Abbas schickte/sich mit einer grossen
Araber zu vereinigen/ ward so wohl die ein
Der Perser glücklicher Fortgang. die andere / von den Persern geschlagen /
sich dieses Sieges bedieneten/und nicht allein
ris wieder eroberten / sondern sie bekamen
fast gantz Anatolien in Besitz / da inzwisch
der andern Seite der Groß-Vizier / Stat
über die Diarbecker auffstund / und strang
ward. Es blieb aber hierbey nicht; denn d
sacken / welche in Romanien Einfälle th
verbranten das Arsenal zu Trebisond /
und zwantzig Galleeren / samt der Stadt Su
Der Sultan der eine frische Armee gegen A
geschickt hatte / ward ferner bekümmert m
Zeitung / daß viertzig tausend Mann von d

erſchlagen worden; und indem er überlegte/
r dieſe groſſe Schlappen wieder ergäntzen möch- Ach-
ffarb er Anno ein tauſend ſechs hundert mets
ſiebenzehen/ nachdem er fünfftzig Jahr re- Tod.
t.

1. Achmet hatte zum Nachfolger ſeinen ál-
n Sohn Oßmann / und weil der Krieg in
n annoch mit den Perſern währete / ließ er
ſten von ſeinen Völckern / um ſeine Armee
ſen Theilen zu vermehren / hinziehen / und
gegen die Perſer näher Ardeville zu einer ſchlacht
n Schlacht kam / verlohren ſie ſechtzig tau- bey Ar-
Mann/und der gröſte Theil von den Tartarn deville.
in die Pfanne gehauen. Jedennoch ſahe es
s / ob er wohl nicht über neun tauſend ver-
hatte / vors rathſamſte an / einen Frieden
ehren / welcher leicht erhalten wurde/maſſen
Verſprechen that ins künfftige den Zoll von
und Kleidern zu erlegen / welchen er jähr-
nen Türcken ſchuldig war; und ſo bald als
riede bekräfftiget / ſchickte der Sophi / viel
bens-Mitteln beladene Camele/ zu der Tür-
en Armee. Oßman aber / der anjetzo im
e war / Conſtantinopel zu verlaſſen/und
aſcus zum Sitz ſeines Reichs zu machen/wie-
unter dem Vorwand einer Walfahrt nach
a ward von den Soldaten abgeſetzet/und auf Oßman
ſeines Vettern Muſtapha ſtranguliret/ abgeſe-
r ſich nunmehro zum andern mahl auf den ket.
ſchwung; allein es währete nicht lange / in
lorat/der Bruder Oßmans an ſeiner Stelle
ultan gemachet ward.

. Nachdem nun Morat oder Amorat IV. Morat
ttomaniſchen Thron in Beſitz genommen / 1624.
chten viel Dinge ſeinen erſten Eintritt zur
ung ſehr beſchwerlich. Die Coſacken
machten

machten sonderlich viel Verdrießlichkeiten.
kam der Pforte nichts so hart an / als di
rung in Asien / und der Krieg in Pers
machte auch Abaßa der Baßa von E
indem er sich vor einen öffentlichen Feind e
nicht geringe Unruhe bey demselben.
auch die Veränderung des Raths bey Hof
cher Conjunctur / denen Aufrührischen
legenheit / klein Asien zu plündern; da
sich der Statthalter zu Bagdet souvera
dieses Land gemacht; und indem er höre
er solte belagert werden / flehete er um des
in Persien Beystand / mit dem Versprech
er die Stadt an ihn übergeben wolte / wo
ihn von der bevorstehenden Gefahr befrey
Abbas nimmt Bagdet ein.
de. Nachdem Abbas aber das seine gethan /
der andere seine Parol von sich schieben.
was der König nicht mit Macht erhalten
das erhielt er nachgehends durch List; denn
dem des Baßen Sohn mit grossen Verhei
bestochen worden / zeigete selbiger ihm eine
in die Stadt hinein zu kommen; da er n
auf seine Armee in vier Theile getheilet / t
erste / die er selbsten anführete / in Mes
mien geschickt / die andere nach Palesti
dritte verunruhigte die Küsten deß Schwa
Meers / und die vierdte gieng gegen Me

Ali Baßa / der sich dem König in Mes
mien entgegen setzte / ward daselbst erschlag
seine Armee zernichtet. Der Fortgang in
stina / war gleich dem Aufruhr zu Dam
die Küste des Schwartzen Meers war
gem Allarm; so ward auch ein Haffen na
Trebisund ein genommen; nicht weniger
Balsora und Medina von den Persern
Dieses Ubel zu verbessern / ward der Vizier

roſſen Armee abgefertiget / Bagdet zu be-
n / traff aber einen tapffern Widerſtand an /
r nicht allein gezwungen ward / ſein Vorneh-
geben / ſondern auch / wie einige ſagen / ſeine
ſte und Lebens-Mittel zu verbrennen / die
ken zuzerbrechen / u. in den Euphrat zu werf-
arauf ſetzte ihm der Feind mit groſſem Verluſt
weßwegē er denn ſeines Amtes beraubet / und
Zuth der Janitſcharen aufgeopffert ward.

ſen Verluſt zu erſetzen / fiel der Groß-Vi- 1627.
it hundert tauſend Mann in Perſien ein / Die Tür-
zwar Tauris ohne einigen Widerſtand weg / cken neh-
nichts deſto weniger gezwungen / die Belä- men
g vor Bagdet aufzuheben / und dieſen Diſtrict Tauris
laſſen. Allein nachdem er ſich eine Zeit dar- ein.
verſtärcket / giengen ſie zum ander. mahl in
en / woſelbſt ſie die Trugmannen über den
n wurffen / anbey der Georgian er Land
ſteten / Merve aber ihrem Genera l legten
Köpff für die Füſſe und brachten d n Zug
ch andern Vortheilen zu Ende.

n ungeacht / ſehneten ſich die Türcke n nach
Frieden; jedoch / indem ihnen der Vo trag /
lon an des Sophis älteſten Sohn nebſt
Erben und Nachfolgern zu laſſen / e. ben ſo
/ als alle andere Anforderungen in den S Köpff
/ als belagerten ſie Erzirum / traffen aber Belä-
inen ſo tapfferen Widerſtand an / daß ſie gern
nöthiget ſahen / die Belagerung aufzu he- Erzi-
enn demnach vor jetzo ein Accommodatio n / rum.
aſſa abſolut nöthig war / ſo ward dieſel be 1628.
der That geſchloſſen / und ſeine Arm e
Grentzen von Perſien verleget. Nachden
r Groß-Vizier aufs neue in Oſten ankam /
ch die verſtellte Flucht der Feinde angetrie-
rd / friſch einzudringen / ſo wurden die

Türcken

Türcken überauß in die Enge gebracht / d
Berge funden sie mit Schnee bedecket / und
ge Päſſe so wohl von den Persiern beſetz
sie mehr in Gefahr des Hungers als des S
tes schwebeten. Jedoch der Groß-Vizier
sich aus allem / hieb acht tausend der tap
Persier in einem Hinterhalt / den er ihne
Ebene von Amedon geleget / nieder / u
es ihm ebenfals viel Blut kostete. Darau
er an und belagerte Bagdet / und besch
Curtine zwischen den beyden Bastionen
und zwantzig Tage ohne Aufhören. Wei
auf den Bastionen vier Canonen lagen /
Turcken nicht sahen / und noch dabey ei
und weiter Graben hinüber gieng / so gien
so fort bey Bestürmung der Breſche fün
Sie zie- sechs tausend Mann verlohren / und die fü
hen ab tausend / so der Preſche und den Pastione
von kamen / wurden so warm aufgenommen
Bagdet die gantze Armee das Reißauß nahm / und
lägerung aufhub. Doch dieſes war noch n
les; denn indem der Vizier an vielen Nothw
keiten Mangel litte / so eroberten die Persie
allein die kleinen Vestungen / so sie im v
Jahre verlohren hatten / wieder / sondern n
noch darzu Illay weg / allwo acht tausend
cken ins Graß biſſen. Nun war auch Na
zu dieſer Zeit mit liederlichem Geſinde ange
gestalt daſelbſt ein kühner Bube eine groſſe
Unglücks-Vögel anführete / und die Stadt
sa weg nahm. Darneben machte sich Eli
sa Meister von Magneſia / und als er m
zwantzig Meilen von Smirna war / ver
ſolche Exceſſe / daß die reichſten Einwohne
wichen. Jedoch es schlug ihn vors erſte der
lerbeg von Natolien / und als er ihn in

ia belagerte / ließ er ſich durch ſchöne Verheiſ-
n betriegen / daß er ſich in ſeines Feindes Hän-
d / muſte alſo ſeine Leichtgläubigkeit mit dem
ng büſſen ; nicht weniger ſtunden nunmehr
r Facadir gleichfals in Waffen / und wol-
n Baßa von Damaſcus Saida keines We-
bergeben / welcher demnach Ali / den älteſten /
enen Benachbarten Baßen / und einer weit
rn Armee / bey Saphet angriff / allwo ſie
ig in einander geriethen / daß von jenen acht
nd Mann blieben. Weiln er aber ſelbſten
tauſend dabey verlohren / ſo griffen ſie ihn
chſten Tag noch einmahl an / und beyde Theile
n ſo hartnäckig / daß man ſagete / es wären
mehr als hundert und ſechs und viertzig von
li Geſellen übrig geblieben / nachdem er ſelb-
nd viel tauſend ihr Leben auf der Wahl-Statt
emüthig eingebüſſet.

n hatte Morat neulich nach ſeinem eigenen
efinden einen Frieden mit Perſien ge-
/ es ward aber ſelbiger auf Anſtifften des
ls bald wieder gebrochen. Er ſelbſt Mo-
og in Perſon in Oſten / fiel in Armenien
und fand ſeine Armee in einer Muſterung
reyhundert tauſend ſtarck / welcher er ſelb-
urch ſeine Sparſamkeit / Gedult und müh-
Arbeiten ein gut Exempel gab ; Revan Morat
er nach neuntägiger Belägerung ein / oder gewin-
rd vielmahl von dem Commendanten verä- net Re-
h in ſeine Hände geſpielet. Hierauf mar- van
e er weiter in Perſien hinein / und verwü- 1635.
as Land erbärmlicher Weiſe / wiewohl nicht
ffiere und blutige Scharmützel mit der Per-
n Reuterey und andern vom Gebürge / al-
ine Armee ward endlich wegen Mangel der
ſchung dermaſſen geängſtiget / daß ſie ſich

genöthiget sahen / sich in die Landschafft
zurücke zu ziehen / massen nun selbiges
verheeret war / so brachte solches eine jäm
Hungers-Noth und grosses Sterben in den
zuwege / weßwegen der Sultan so voll
war / daß er Tauris denen Soldaten pr
Als Morat nicht lange nach Hause wiede
kommen / kriegte er die unangeneme Zeitu
Verlie- ren es wieder. die Persier Revan wieder erobert hätten /
demnach der Groß-Vizier Befehl bekam /
det zu belagern / so wegerten sich die S
einmüthig / keinen Schritt weiter / als biß
rum zu gehen ; so konten auch die Persie
nicht einbekommen / ob sie wol so glücklich
daß sie nit lange darnach fünffzehen tausen
abschnitten und gefangen nahmen. Ob nu
in diesen Conjuncturen eine Friedens-Ha
zwischen Morat und den Persiern auf de
war / so resolvirete der Sultan dennoch / ei
dern Zug in Osten zu thun / und mit sein
nen Händen an die Thore zu Babylon zu sc
und nachdem er unterschiedliche hierzu g
Sachen angeschaffet / und im Augusto de
phrat passiret / ward Babylon den
October mit dreyßig tausend Mann berenn

Der Platz hatte dreyßig tausend Mann z
satzung / gegen welcher Morat selbst die er
none mit eigener Hand losbrannte / und er
te sich in Warheit Zeit währender Belägeru
mahls / sondern verrichtete an allen Orten
Pflicht eines Generals / als gemeinen Sold
Morat nimmt Bagdet ein. Die Wälle wurden am ersten Christ-Tag
nem allgemeinen Sturm mit unglaublicher
ferkeit / ohngeacht der herrlichen Gegenwe
friegen / und alles ward anfänglich ohn Unte
niedergemachet ; doch kam selbiges auch

cken ſehr theuer zu ſtehen / maſſen ſie in dem
im dreyßig tauſend Mann verlohren / und
tauſend verwundete bekamen. Weiln nun
rath hierbey ſeinem Gemüthe mit der Ehre
ſo herrlichen Sieges flatirete / ſo gab er mit
ungewöhnlichen Gnaden-Bezeigung Befehl /
die Schlacht aufhören / und das Leben der
ohner geſchonet werden ſolte / da denn Mu-
a alſo fort zur Belohnung ſeiner Tapfferkeit
Groß-Vizier gemachet ward; als nun dieſer
rt die Gefahr vorſtellete / welche ſothane
rmung gegen einen ſo zahlreichen Feind nach
ieben möchte / ſo ließ der Sultan vier und
zig tauſend von der Beſatzung niedermachen /
achdem er ſeinen Eingang in die Stadt über
rmen Leiber der Erſchlagenen genommen /
er ſechs tauſend derſelben unbegraben lie-
laſſen / damit der Perſianiſche Geſandte /
augenblicklich erwartete / vor einem ſo grau-
Spectacul erſchrecken mögte. Wiewohl
Zug kam Amurath ſehr theuer zu ſtehen /
n der Muſterung / die er über ſeine Armee
fand er / daß er hundert tauſend Mann in
ingebüſſet. Nachdem er nun mit den Per-
Friede gemachet / und zu Bagdet gekrönet
n / ſo kehret er zurück nach Hauſe / und ſtarb
ein tauſend ſechs hundert und viertzig.

Amu-
raths
Todt
1640.

3. Ibraim folgte ſeinem Bruder Morat /
in in ſeiner Regierung alles in Aſien ruhig
en / ſo wollen wir uns auch nicht um das /
Europa paſſiret / bekümmern. Er ward
et im Jahr ein tauſend ſechs hundert und
d viertzig / und hatte ſeinen Sohn Mahо-
/ zum Nachfolger. Weiln nun deſſen Krie-
falls als ſeiner Nachfolger nur gegen die
en waren / ſo hat man wenig mehr von der

Ibra-
him.

Maho-
met IV.
1648.

Türckischen Nation in Asien zusagen.
Jahr ein tausend sechs hundert und acht un
zig ließ der Groß-Vizier des Bassen von
Stieff-Bruder umbringen / demnach so g
Bassa mit einer Armee von viertzig tausen
fen in grosser Furie gegen Scutari / da
Veziers Haupt und noch vier anderer au
dern / welches dem Vizier / samt seiner
den Weg nach Constantinopel wieß. N
de der Bassa durch eine Fetscha von dem
als ein Rebelle erkläret / doch mit Versp
des Perdons / wenn er sich unterwerffe
Allein er erwiederte / daß es nicht in seiner
stünde / einige Conditionen anzuuehmen
die Sache des jenigen Jünglings auff sich
men hätte / welcher des Sultans Morats
wiewohl biß jtzo verhohlen gewesen / dem
würde nichts / als seine Erhöhung auf den
ihn zu stillen zulänglich seyn. Der Bassa
effective achtzig tausend Mann starck war /
einige Tage sein Haupt-Quartier zu Toc
welches ein zehn-tägiger Marsch von Smir
und als er von da auf Constantinopel an
so gieng der Vizier / weiln die Bedienten sah
er durch nichts / als die Waffen könte zurü
halten werden / nüber in Asien / und nach
sich lange mit dem Bassa herum gezogen / so
te sich das Glück des Sieges zu dem letztern / w
den Vizier erlegte / ihm alle Canonen und B
weg nahm / und dermassen verfolgete / daß e
zerstreuete Trouppen nicht wieder zusammen
gen kunte. Demnach ward / als das letzte
tel wider dieses Ubel / der Schluß gefasset
der Groß-Sultan / Mahomet VI. selbst in
sen in Asien gehen solte; nachdem sich nun se
mit dem Vizier vereinrahret / und hiermit ein

Bassa von Aleppo schlägt den Mitler

en siebenzig tausend Mann zusammen brach-
egunte das Hertz des Bassa weich zu werden/
aß er einen Vergleich anboth. Nun verord-
er Sultan den **Mortaza** / mit ihm zu han-
als er sich nun geweigert / solches zu thun/
h der Bassa ein Ecke von des Sultans Lager
gezogen/ so willigte er nicht allein / sondern
lwirte ebenfalls / sich von der Armee abzu-
n / und in einen gemeinen Ort mit ihm zu
/ allwo ihn **Mortaza** mit siebenzehen seiner
raden / gewaltthätig strangulirete / wel-
enn verursachte / daß sich seine Armee zer-
te / und wiederum zurück nach Hause gieng.
m wohl der Vetter dieses Bassen / und eini-
dere in diesen Theilen eine neue Rebellion an-
n / so fand der Vizier ein Mittel / neue Un-
eiten unter den Befehlshabern zu suchen/
daß ihre Armee gar bald in Nichts zer-
lzen.

dieser Zeit war **Mortaza** / Bassa in **Ba-**
/ in grossem Ansehen ; weiln nun dieses
Groß-Vizier ein Stachel in den Augen war/
brauchte er sich aller erſinnlichen Künsten/
runter zu bringen. Wenn sich demnach der
nichts gutes versahe / so retirete er sich/ bes-
Sicherheit wegen / zu dem König von **Curdi**/
essen Tochter er sich vermählet hatte. Als
m inzwischen der Groß-Vizier / so viel mög-
verstärcket / und alle nöthige Zurüstung an
and geschaffet hatte / den König von **Curdi**
ingen / daß er **Mortaza** außliefferte / so
ihm einige unverhoffte Troubeln in **Geor-**
in den Weg. Als Sultan **Solyman** Erzi-
eingenommen hatte / war es zwischen den
cken und **Persern** verglichen worden / daß
denen sieben Provintzen drey dem ersten und

drey dem Letzten zinßbar seyn solten / jedoch
insgesamt von einem Baßa als dem Hau
Obersten Printz regieret würden / welch
übrige alle / ohne jemand von beyden zu erf
unterwürffig seyn solten. Allein es trug
daß der Stathalter starb / und daß sein W
einen andern geheurathet / um ihren neuen
ne zu Gefallen zu leben / geschehen ließ / da
gener Sohn übergangen / und seiner Augen
bet ward. Hierauf wurden die drey Pro
unter denen Persern eins / einen an des Ach
sa Stelle zu erwehlen / und diesen verliebten
ther außzustossen / da immittelst die jenigen
ter den Türcken hierüber in Bewegunge
den Schluß fasseten / einen von des letzten
wandten einzusetzen. Als nun dieses die
schen Provintzien vernahmen / billigten sie
nes Verfahren / und wurden insgesamt eins
Armee von achtzig tausend Mann zusamm
bringen / denselben damit zu unterstützen.
Pforte wurde über diese Dinge sehr allar
schickte demnach denen Bassen auf den Gr
Ordre / auf alle Bewegungen ein wachsames
zu haben. Als aber dieser Sturm durch du
setzung dieses Achte übergieng / wurden die
ckische Völcker gegen Mortaza in dem
der Curtier gezogen / welche nachdem sie be
Paß Zizri angelanget / unter dem Bassen von
becker / so ließ er fünff hundert außerlesener
schafft an denselben anrücken / welche der
von Curdi bald in die Flucht brachte; wel
aber die Türcken unbedachtsam verfolgte / un
Paß unbesetzet ließ / nahmen sie selbigen gesch
de ein / und belagerten das Castel / begehrende
Mortaza außgehändiget würde. Weiln nun
ges bald geschahe / so muste dieser den Kopff he
ten.

nun Mahomet der IV. Anno ein tauſend
undert und ſieben und achtzig abgeſetzet und
ruder Solymann der II. an ſeine Stelle
fand er ſich nicht allein beunruhiget mit dem
der Chriſten/ ſonder auch etwas/ mit einer
ion/ die nunmehro in Aſien entſtanden/ und
mit Nahmen Nedic/ zum Haupt hatte/ wel-
le Arten des Raubens und der Freyheit verü-
hn und ſeine Folger zu beſänfftigen/ verſprach
ultans Rath/ in ſehr verbindlichen Termi-
eghen zu ihrem General zu machē/ und daß
ngarn gehen ſolten/ unter ihm zu fechten.
in ſo bald ſie die Zeitung von ſeinem Tode
/ (Geſtalt ſein Haupt in Albanien abge-
n ward/) wurden ihre Gemüther verän-
denn es ward nicht allein zu dem Chimai-
von Conſtantinopel Ordre geſtellet/ die
ge derer aus Aſien in Europa zu ſtopffen/
n auch dieſelben anzugreiffen/ und in ihrem
n Lande übern Hauffen zu werffen. Er hat-
das Glück/ eine groſſe Parthey derſelbi-
her Seutari zuſchlagen/ allein dieſes that
uth Nedics nicht niederſchlagen/ welcher/
m er ſechs tauſend Mann zuſammen ge-
/ auf Bruſa loß gieng/ alles was vor ihm
verheerende/ und als er den Baßa dieſes
s erleget/ nebſt dem Befiram/ der von
ſorte Ordre hatte/ ihn zu demüthigen/ ſo
Nedic zum König von Natolien außruf-
und belagerte Angora/ welches gezwun-
ard/ ſich/ durch die Zahlung von achtzig
n mit Gelde/ deren ein jeder fünffhundert
in ſich hielt/ zu befreyen.

Nedic zum König von Natolien ernennet.

rauf fieng der Hoff an/ ſeiner Gewohnheit
ſchöne Verheiſſungen zu geben/ den Ne-
nd ſeine Nachfolgern verſichernde/ daß

daß sie Pardon und Belohnung haben solte
Fall sie zu ihrem Gehorsam wieder kehreten;
sen dieses aber keine Würckung that / mu
sie unter dem Schein des Eyffers vor die M
metanische Religion / von welcher sie
daß sie unter den itzigen Statthaltern ver
worden / alle Einwohner in Natolien au
selbe zu beschützen / biß der Bassa dieses L
der mit dem Titul eines Tefftisch beehret w
nachdem er anfänglich das Volck / von dem
sen Vornehmen des Pedics gegen die Ge
Propheten Mahomets / unterrichtet /
ger mit drey tausend außerlesener Mannsch
grieff / und einen völligen Sieg erhielt / wo
Pedic / und die meisten seiner Befehlshaber
gen / oder gefangen worden. Worauf der
Gesindels Freyheit kriegte / nach Hause z

Achmet II. folgete seinem Bruder Soly

1691. 1691. Das folgende Jahr war die Pforte in
Achmet Furcht / wegen einer schleunigen Empör
II. 1692. Araber und der mißvergnügten Soldat
Asien / also daß Tefftisch Bassa mit eine
cken Parthey Reuter dahin geschicket ward
lose Gesinde und herum schweiffende Volck
suchen / mit vollkommener Macht Lebens u
tes über dieselben / welches sie mit der
Schärffe luftig zu Wercke brachten; denn
Imaum des Ortes nur von jemand / der
Tefftisch aus dieser Ursache gebracht ward
daß er kein guter Mann wäre / werd er
blicklich / ohne einige Ceremonien / aufge
fet. Dennoch aber konte dieses denen
Printzen der Araber nicht hinderlich seyn
Land um Damascus zu beunruhigen /
allen Muhametanischen Fürsten den
verlegte so nach Mecca gehen wollen

far vor ihr Geleite gaben / und ihnen der
n vor die Salveguarde eine groſſe Summa
s gab / die ihnen von den Muhametani-
Printzen vormahls gezahlet worden war. In
eit / die Türckiſchen Sachen waren itzo an al-
rten in einem ſehr ſchlechten Zuſtand / und an
r Macht / hatte der Mufft kein ander Mit-
ls an den Scheriff zu ſchreiben / ihn zum
en anmahnende / und zwar zu ſolch einer
da die Feinde der Mohometaner an allen
n den Meiſter ſpieleten / anbey auch bezei-
/ daß ſie in ihrem Kriege ohne der Muſel-
ner äuſſerſtes Verderben gegen den Sultan
verharren könten; und demnach ermahnete
/ ſich vielmehr in ihre Herrſchafften zurück
hen / als die Religion denen Anfällen der
äubigen außzuſetzen. Dieſes hatte einige
kung bey dem kleinen und abergläubiſchen
tzen von Arabien / und Calailicos / Ach-
Baſſa / welcher von Conſtantinopel mit
n Völckern gegen Scheriff geſchicket ward /
ete ſich ebenfalls von den Waffen zu den
ffen / Zureden und Ermahnungen / anfüh-
/ daß / ſint er ſo viel Martyrer an allen Seiten
n der Mahometaniſchen Religion ſterben
als ſolte er doch zu der Hinrichtung der Mu-
änner nichts mehr hinzu ſetzen / noch ſich mit
ngläubigen vereinbahren / den wahren Glau-
außzurotten / welches mit andern Ermahnun-
bey dem Scheriff ſo viel außrichtete / daß er
Zeitlang von allen Feindſeligkeiten ab-

chmeth / indem er ein tauſend ſechs hundert fünff und neunzig ſtarb / bekam er zum Nachfolger ſeinen Vetter Muſtapha / den Sohn Mahomets / welcher / ob er wohl den Krieg gegen die Muſtapha 1695.

Christen eine lange Zeit fortsetzete/dennoch/g
wie viele von seinen Vorfahrern / Friede m
Persiern hatte; als nun diese anitzo eine prä
Gesandschafft an die Pforte aeschicket hatte
war das Begehren des Sophys / daß Be
Solymann Bey von seiner Statthalterschf
Carimannien ab-und ein anderer Printz an
Stelle eingesetzet würde/ der eines ruhigern
friedfertigern Gemüths wäre; und weiln
Persische Pilgrim jährlich nach Mecca rei
sie aber allda keinen Platz hätten/worinnen
ten und ihre Andacht von andern Völckern
sondert/verrichten könten / und ihnen nun s
sehr beschwerlich fiele/ so bitte er/ daß ihnen
möchte angewiesen werden; und ferner / d
dem Heil. Lande dem Armenianischen Pa
chen von der Christlichen Religion der B
möchte gegeben werden / welches nicht wohl
schlagen werden könte/massen sie denselben G
ben mit ihnen bekenneten. Die Antwort/d
rücke kam/ war/ daß Bebeck/massen er ein
Printz wäre / nicht könte von seiner Statth
schafft abgesetzet werden/weil es wider ihre G
wäre; noch wäre es möglich ihnen einen b
dern Platz anzuweisen/darinnen die Persier
möchten; gestalt Mecca ein Heil. Ort wäre/
allen Mahometanern gemein; endlich so
auch das Heil. Land dem Fändrich Omar /
auch denen Francken angewiesen / welche /
sie zu der Zeit des Viziers Mustapha B
hoch geachtet worden / so wäre der Vorzug d
Francken als ein Recht gegeben worden/ und
ses so heilige / daß es nicht könte wieder w
nommen/ gebrochen oder aufgehoben werden.

Wir haben nichts Denckwürdiges mehr
Sultan Mustapha / als daß er zu Carlo

hr 1699. mit den Chriſtlichen Potentzen/ die
ge mit ihm zu Felde gelegen / einen Frieden
et / und daß ſelbiger mit allen Fürſten in
in Freundſchafft geblieben.
in er ſelber wurde von dem Thron geworffen
hr ein tauſend ſieben hundert und drey da
s geringſte Anſehen darzu war. Hiervon
dieſer Umſtände Nachricht / ob ſchon die
fürnehmlich in Europa vorgegangen
Zu Conſtantinopel wurde den fünffze-
Julii / nur von zwey hundert und funffzig
en / ſo zur Artilleri gehörten / eine Empö-
ngefangen / ſie bezeugten ſich ſchwürig / we-
es Soldes / welcher / weil er ihnen nicht au-
klich gereichet ward / ſo nahmen ſie das Ar-
Beſitz / und giengen mit Fahnen nach Ar-
n / allwo die Janitſcharen gemeiniglich
nen kommen / und wohin ſie die Spais /
gleichen Geſindel zuſammen brachten / wo-
ie ſo formidabel wurden / daß es bey der
ung eine Veränderung wirckete; denn die
hrer / nachdem ſie eine Geſandtſchafft von
Perſonen nach Adrianopel abgeſchicket /
ultan nach Conſtantinopel einzuladen /
ß er einige Perſohnen / die ihnen nicht an-
n / von ſich ſchaffete / hatten wenige Tage
h keine Gedult / auf die Wiederkunfft ihrer
rdneten zu warten / und weil ihre Zahl auf
der ſechs tauſend angewachſen; als faſten
Schluß / ſelbſt nach Adrianopel zu ge-
ußgebende / daß ſie dem Pallaſt des Käy-
Adrianopel niederwerffen wolten / um ihn
hindern / nach Conſtantinopel als ſeiner
nlichen Reſidentz zurück zukommmen / die-
ach / nahm ſie einen Eyd unter ſich / ihre
n nicht eher nieder zulegen oder aus einan-
der

der zu gehen/ biß sie ihren Endzweck gereich
die Häupter des Mufftі und Groß-Viziers
Der Sultan / nachdem er hiervon Nachr
halten / willigte einiger massen in das Be
ihrer Abgeordneten / und legte den Muff
Gefängnüß / wolte aber selbigen doch ni
Elend jagen/und es fehlete nicht viel / daß
den Groß-Vizier der Wuth des Volckes au
fert / wenn sich nicht seine Mutter Valid
zwischen geleget / und den Groß-Vizier e
legenheit gegeben hätte / an der Spitze der
scharen und der andern Militz sich sehen zu
die er in der Nachbarschafft von Adrianop
sammen gezogen hatte. Daselbst fragte er
mit einer autoritätischen Mine / ob sie U
eines Mißvergnügens hätten/entweder geg
Käyser oder ihm selbsten / sint er die gemei
schäffte in Verwaltung gehabt. Sie bez
sich hierauf insgesamt wohl vergnüget/und
se Versicherung ließ er sie auf ihren Alcora
ihre Schwerdter und auf ein Stücklein Bro
ches einem jedweden außgetheilet ward/ sch
welche alle die verbindlichsten Ceremonien u
nen sind/ daß sie dem Käyser wolten getreu
wärtig verbleiben / und bey ihm biß auf den
Bluts-Tropffen stehen. Nachdem er aber di
in diesen Stand gebracht/so begab er sich von
anopel/des Vorhabens/denen Aufrührisch
gegen zu gehen / und eine Schlacht zu liefer
erwehlte einen vortheilhafftigen Ort/ seine
zu intrenschiren / demnach brachte er seine
scharen dahin / den Boden umzugraben /
fiengen das Werck an ohne einzige Wied
da er sie aber verlassen und in sein Zelt geg
um mit den vornehmsten Officiers / einer
ges-Rath zu halten / fiengen die Janitsc

einander anzu fragen/ wider wen ſie ſich in-
chirten ? Wäre es gegen die Feinde ? Wäre
gen ihre Brüder ? Hierauf wurffen ſie die
en und Schantz-Zeuge nieder / und nachdem
e Waffen aufgenommen / lieffen ſie zu dem
uer des Groß-Vizier und feuerten in daſſel-
ein. Allein ſo wohl er als einige von denen
hmſten Officiern bemühten ſich / daß er noch
eiten auf ein Pferd kam / und damit gieng
von. Der Sultan der eben von Adriano-
l des Viziers Lager gehen wolte / nachdem
höret / was ſich inzwiſchen zugetragen/ eilete
vind zurück nach Adrianopel / allwo er die
erliche Würde ablegte und an ſeinen Bruder
meth übergab. Inzwiſchen vereinigten ſich
eyden Armeen der Aufrührer nach ein oder
Tagen / und entſchloſſen ſich des Sultans
Vetter / ein Kind von 8. oder 9. Jahren/ auf
hron zu ſetzen. Doch nachdem ſie vernom-
daß der Sultan das Reich in die Hände ſei-
ruders übergeben / ſo billigten und bekräff-
ſie die Wahl mit Bezeigung eines vollkom-
Vergnügens. Die Stelle des Groß-Vi-
ward einem mit Namen Achmeth / aufge-
n / der vormahls Nißangi Baßa war.
alte Vizier aber / dem beſten Bericht nach/
e ſich mit der Flucht. Andere vornehme
nen wurden entweder getödtet / oder bega-
ſich auf die Flucht / und Achmeth der III.
t ſeit der Zeit den Ottomanniſchen
Scepter in Friede und Wohlſeyn
geführet.

Das zwölffte Capitel.

Von den Königen in Edo

§. 1.

Könige in Edom

IDumäa / oder das Land Edom
zete gegen Morgen und Süden /
bia Petræa gegen Mitternacht
an Judäa / und Westwerts an das Mit
dische Meer / und wird also gennet von den
mitern / oder den Kinder Esaus / dem B
Edomiter von welchen es gepflantzet und
sitz genommen ward; oder wie andere sag
den Idumäern / einem Volcke aus Ar
welche Streits wegen gezwungen worden / i
terland zu verlassen / und sich allhier vest z
Weil aber das erste von den zweyen ist / so
se bleiben wir bey demselben. Es scheinet
dieses Volck anfänglich von Hertzogen
worden; indem aber die Ehrsucht und
mit der Zeit gröſſer worden / und der mä
die übrigen zum Gehorsam gebracht / nah
den Nahmen eines Königes an / welcher
dem Nahmen ihrer Vätter und unterschie
Städte / in welchen sie herrscheten / scheine
eine Wahl eingeschlichen zu seyn; oder anders
eine starcke Macht / wie sie durch das Schw
wege gebracht werden konte. Die Nahm
selben sind in dem ersten Buch Moses also
geschrieben:

1. Bala der Sohn Beer.
2. Jobab der Sohn Zerah.
3. Hasham der Sohn Tehman.
4. Hadad der Sohn Bedad / der Krieg

l.
. Samboli oder Masrekah.
. Saul von Rehoboth an dem Fluß Eu-
t.
. Bahal-Hanan der Sohn Achbor.
. Hador der Sohn / vielleicht des Baal-
an; denn ich finde keine Meldung von seinem
r / nach dessen Tode die Häupter der unter-
lichen Familien die Regierung wieder an-
en / ohne einige Souverainität und Hoheit
hre eigene Stämme regierende. Und alle
Könige hatten sie / ehe noch einer in Israel
hete. Allein hernach wurden die Edomi-
n David bezwungen und zu seinen Knechten
ht / und von der Zeit an von Vice-Roys re-
/biß zu der Zeit Jorams / des Sohnes Jo-
at / Königes in Juda / von welchem sie ab-
en. Zu der Zeit Ezechias nahmen die Si-
ten ein Theil von ihrem Lande ein / wodurch
einassen aufgebracht wurden / und einen sol-
Wiederwillen gegen die Israeliten kriegten /
emand / als dieselben / so fertig ware / Ne-
dnezar gegen Jerusalem beyzustehen; wo-
endlich bey den Chaldeern nichts anderst /
Knechtschafft zum Lohne bekommen / wie
achgehends bey den Persiern / und Königen
yrien von dem Seleucischen Stamme; da
eren Macht zu sincken anfieng / wurden sie
ircanus / dem Sohn Simons / dem vier-
n den Maccabäischen Printzen unter das
ebracht / der sie auch zwang / sich beschnei-
lassen / und das Gesetz Moses anzunehmen.
ach diesem ward es nicht allein als eine Pro-
von dem Jüdischen Königreich gerechnet /
n die Edomiter wurden auch vor natürli-
iden gehalten. Dem ungeacht / und obwohl

die

die Crone auf das Haupt Herodes und seine
ses / so ursprünglich Edomiter waren /
ward / also daß sie aller Wahrscheinlichke
ihren eingewurtzelten Haß möchten außg
haben / stunden sie dennoch denen Röm
gen die Jüdenbey / und indem sie von der
dem Glücke dieses Reiches folgte / wurden
dem Untergang desselben in Osten denen
cenischen Caliphs zur Beute / welche
ihre Nachbaren waren / und von dar an den
cken unterworffen / welche noch jetzo
von diesem Lande sind.

Das dreyzehende Capitel.
Von den Arabiern / Mah
und denen Caliphs / die ihm
folget.

§. 1.

Saracenen. IN dem Lande Arabien / dessen wi
bey unterschiedenen Gelegenheiten
dung gethan / und insonderheit /
von den Hebräern handelten / waren wel
ter dem Volcke / so Ismaeliten genennet w
von Ismael dem Sohne Abrahams / u
garenier / von seiner Mutter Hagar ;
die jenigen / so Saracenen hiessen / di
Nahmen / nach einigen Autoren / von de
Schara oder Sarraka / welcher in dem
Arabien lieget / her hatten ; oder von Sa
Weibe Abrahams ; oder von dem Chald
Serik / welches eitel und unbeständig be
wiewohl es auch andere von dem Arabische

k / von wannen Sarick / welches einen Dieb
tet / herkommet / wollen hergeleitet wissen.
die Saracenen waren einiger massen unter
rabern eben ein solches Volck / dergleichen
nditen in den Pyrineischen Gebürgen sind;
es ist nach der Meinung unsers gelehrten
smannes Doctor Pocockii glaublicher / daß
cen von Scharckion oder Scharkiin her-
et / welches Sarki außgesprochen werden
und heisset so viel als Morgenländisch / mas-
l Schark im Arabischen gegen Morgen /
rkium und Scharkiin aber die Morgen-
bedeutet. Und es gibt daselbst Dörffer ge-
Scharaka und Scharakiah / dieweil sie
der Sonnen Aufgang liegen. Dahero wer-
rmit die Saracenen von denen Almegri-
/ oder Westlichen Völckern / abgesondert /
chen die Africaner oder Mohren sind; denn
a wird Magarabon oder das Westliche
genennet. Allein gnug von diesen Etymo-
/ insonderheit / da wir in der That nichts
s oder richtiges haben / das / die alte Hi-
dieses Landes betreffend / gesaget werden
Es wird abgetheilet in das glückliche / stei-
und wüste Arabien. Es haben aber eini-
glücklichen Arabien den Namen des Oest-
Aethiopien gegeben / wie es denn auch den
en Sabea führet / von Saba / dem Sohn
ous / seinem ersten Einwohner / welcher des
Enckel war: Und dieses ist das Land / von
n die Königin von Saba den König Salo- Köni-
u besuchen kam / und ihm ein Geschencke von giu von
reyen / Edelgesteinen und achtzig Talent Saba.
s mit brachte / da sie aber in ihr Land wie-
rück kam / ward sie / nach der Tradition der
opier / zu Bette gebracht / da sie denn einen

Sohn gebahr / welchen sie von dem Sa
empfangen hatte / welchen sie / da er z
Jahr alt worden / zurück zu seinem Vate
te / daß er möchte in dem Gesetze unterwies
vor der Lade des HErrn geweihet werden.
erzehlen uns / daß sein Nahme Melilehe
sen / welcher in David verwandelt wurde
seine Nachfolger nahmen diesen Nahmen v
ren an / damit sie sich ihres Ursprungs d
innern möchten; ja die Araber selbsten ge
den Nahmen Ebnel Haquin / das ist / de
des Weisen / zu zeigen / daß er der Sohn
mons wäre.

Einige Reisende haben das glückliche A
in drey Länder getheilet / als Yman oder
Medina und Mecca / welches die Erz
glaubwürdig machet / daß der falsche P
Mahomet / in dem glücklichen Arab
Mahomets Geb. Platz. bohren sey / weiln er in Mecca gebohren
Allein alle Gelehrten sind darinn einstimmi
diese Stadt zu dem wüsten Arabien gehör
andere finden sich / welche behaupten / da
einem Flecken gebohren worden / genannt J
Jahreb oder Jearib / nahe bey Mecca
Mecca Rabba / das ist / Mecca die
die berühmt ist von denen Pilgram
ten / die von den Mahometanern dahin
werden / welche sich versichern / daß sie d
den Tempel GOttes sehen / den Adam auf
tet / nachdem er aus dem Paradieß ge
worden; und daß es von Adam an / ein h
Platz geblieben / biß auf Abraham / Jsma
Mahomet. Der Eingang in diesen berü
Tempel / welcher ein viereckigter Thurm ist /
durch ein silbern Thor. In einer Ecke de
ist der berühmte Stein zu sehen / genannt A

Al-Hawat / welchen sie Barraratan
n seiner grossen Tugend nennen; denn sie sa-
daß der jenige / der ihn nur küsse / nimmer
unglücklich seyn; sie fügen hinzu / daß er
em Paradieß gekommen; daß ihn GOtt zu
eit der Sündfluth genommen / denselben zu
hren; und daß der Engel Gabriel selbi-
n Abraham gebracht / welcher diesen Tem-
fgebauet / und denselben hinein gesetzet. Die-
ein / welcher Milch und Schnee / wie sie sa-
an Weisse übertroffen / und dessen Liecht
enigsten der Sonnen gleich gewesen / ist we-
r Sünden der Menschen / nach ihrem Glau-
in schwartz verwandelt. Die Capelle / so
eiden überzogen / ist mitten in einem Amphi-
o gestellet / in welche GOtt allen Unheiligen
tet hinein zugehen.

Mahomet gebohren A. D. 571.

e meiste Theil der Araber giebt vor / daß
omet gebohren sey 882. Jahr nach Alexan-
/ dem Grossen / oder 571. Jahr nach der
t unsers hochgelobten Heylandes; daß sein
Abdala oder Abdaliaha geheissen / und
eines Bauern Sohn gewesen sey; daß er
rühmet / daß er von Kedar dem Sohn
el herstamme / und daß er Emmina / die
r des Vaheb zur Mutter gehabt / deren
/ nach dem Elcarnin / Abudmenaffi
nennet worden. Allein Ximines / der Ertz-
ff von Toledo / berichtet in seiner Arabi-
Historie / daß diese Emmina / das Weib
bdelmuch und die Tochter des Heya und
ma gewesen. Die meisten kommen darin
n / daß sie aus dem Stamm der Coreieici
ewesen sey / und folglich von der zwar be-
ten aber auch sehr armen Famile der Jsma-
herstamme. Doch andere halten sie gar vor

Wenn wir einigen Arabischen Autoren
ben geben wollen/so machten die Wunder-Z
welche vor seiner Geburt hergiengen/ ob
selbe begleitet / die Welt darüber erfra
denn seine Mutter Emmina trug ihn in
Leibe ohne Pein und Beschwerung/ und wa
chermassen von ihm ohne Schmertzen entb
er kam in die Welt mit seinem Gesichte ge
Erde / zur Bezeugung seiner Verehrung
GOtt / und nachdem er sich auf seine Fü
richtet / und sein Haupt aufgehoben / schrie
Daß nur ein GOtt wäre / der ihn zu
Bottschaffter in die Welt gesendet
Sie sagen ferner / daß er / gleich wie die
Jüden glauben / wie Adam / Moses / J
und David beschnitten sey gebohren worde
daß eben zu derselben Zeit alle Teuffel au
Himmel wären getrieben worden; daß sein
me Halima / oder die Gnädige/ da sie so
ne Milch in ihren Brüsten hatte / solche b
men / als sie zu diesem neugebohrnen Pro
gekommen wäre; ferner/daß vier Stimme
ren gehöret worden von den vier Ecken der
bah / welche diese Wunder kund gemacht h
das heilige Feuer der Perser / welches son
Zeit gebrennet hatte / gieng diesen Auge
aus/und verdrocknete Palm-Bäume grüne
brachten Früchte ; Kinder-Mütter von ung
ner Schönheit kamen / und bothen ihre D
an / ohne daß sie wären geruffen worden;
auch allda gleicher Gestalt Vögel / welche S
bel von Hyacinth hätten / und deren Glan
Osten biß Westen gieng / scheinete; die S
wurden schwartz / und fielen von sich selbst n
die Engel zogen den Teuffel hinunter in de
grund der See/ und sencketen ihn so tieff hine

) nicht ehender als in viertzig Tagen wieder
hten kunte; weiter/ daß den Propheten/
nur 6. oder 7. Jahr alt gewesen / und seine
se in einen sehr angenehmen Thal getrieben/
der schönsten Jungfrauen / eine mit einer
nen Schale / und die andere mit einem Was-
ug von gleichen Metall / nieder gezogen/
inen Magen geöffnet / und aus demselben
Tropffen schwartzer gifftiger Materie heraus
nen/ welche in eines jeden Menschen Brust
unquell aller Lust und Sünde ist / und den-
wieder in sein Hertz geleget / wo er seyn solte/
ß sie die Wunden dermassen zugeschlossen/
ine Zeichen oder Narben davon mehr zu sehen
. Seine Thaten musten nothwendig diesen
und wunderlichen Weissagungen antwor-
Und so gehen sie fort und sagen / daß die
seiten von ihm einige Wunder begehret/ da-
an ihn davor erkennen möchte / wer er wäre/
ß er darauf den Mond in zwey Theile ge-
/ zwischen welchen sich ein grosser Berg her-
at / und nachdem er zwey Stäbe geruffen/
gten sie sich / daß einer daraus ward / da
nkamen / sich vor ihm bückten und ihn grüs-
allein als sie wieder zurück giengen / son-
sie sich wieder von einander/gleichwie er ih-
fohlen hatte. Es war niemahls kein Baum
estäude/ das nicht / wenn er vorbey gieng/
r ehrerbietig grüssete / und gleich zu ihm
Friede sey mit euch/ dem Boten Got-
Zwischen seinen beyden Fingern schossen
r-Quellen heraus / welche seinen Soldaten
grösseften Dürre Wasser gnug gaben / wie
llen Last-Thieren in seiner Armee / wel-
r zahlreich war; er stillete den Hunger von
Personen mit einem Bock unter vier Maß

Reiß / und ſpe ſete noch eine gröſſere Anz
wenigem Brodte. Zu einer andern Zeit
er ſeine gantze Armee mit wenig Datteln /
eine Magd in ihren Händen gebracht hatte.
Stamm eines Palmen-Baumes / vor wel
ſein Gebeth zu verrichten pflegte / hatte
groſſe Liebe gegen ihm / daß man ihn in ſein
weſenheit ſo laut / wie ein Cameel / ſchre
rete / allein in dem Augenblick / daß er
kam / ward er ſtille und ſchrie nicht mehr.

Unterſchiedene Hiſtorien von ihm.

Die Hiſtorie von der Tauben vielfältige
wiſpeln in ſeine Ohren / welche er vor den H
Geiſt außgab / der ihm / was er thun ſolt
fenbahrete / wird nicht erwehnet von den
ſchen Scribenten / und weil dieſelbe faſt nich
ders / als eine Tradition iſt / welche unbeda
unter den Chriſten angenommen iſt / ſo
wir fort zu der einigen Erzehlung / die un
Scribenten ferner geben / nehmlich / daß a
Engel Gabriel einsmahls den Habit eines
bers angenommen / er den Mahomet gefra
he / wer doch der Stiffter der Secte des Al-E
wäre / worauf dieſer ihm geantwortet habe /
müſte vermöge derſelben einen GOtt b
nen / und ihn vor den Bothen Gottes ha
ferner erfordert ſelbige eine fleißige B
achtung der zu dem Gebeth gewiedm
Zeiten / die Außtheilung der Allmoſen /
Faſten in dem Monat Ramadan / und
Pilgrimſchafft nach Cabaah / ſo And
halber müſſe angeſtellet werden / ſolte
die Vergebung zu wegen brigen / welche
auf zu erfolgen pflegte. Und hierauf
Gabriel die Secte der Jßlamiten gut gehei
welche die Juden zum Spott durch Verſetzung
Buchſtaben Jſmaeliten nennen. Woran

ehr unwillig sich bezeugen / sintemahl sie
el nach dem Abraham vor dem Vater der
on / die sie bekennen / ausgeben. Ja die
achheit der Mahometaner gehet so weit/
vorgeben/daß von ihm zuvor in der Schrifft
saget worden wäre/gleich wie sie auch etliche
zum Behuf ihrer übel gegründeten Meinung
ngen anführen und sagen / daß Adam den
en Abu Mahomet oder Vater des Maho-
geführet habe / ehe er den Namen Adam
und daß das Liecht / welches sie vor das
alten / so geschaffen worden / sich auf dem
el dieses Propheten gleich dem Mond/wenn
ist / sehen lassen; daß es die Engel gesehen/
ehe Abraham gekennet/ welcher zwischen
Wasser und Sumpff gesteckt / indem ihm
verheissen hätte / daß dieser Prophet von
lte gebohren werden / und daß GOtt dieses
räfftigen / einen Bund mit ihm gemachet/
r von dem Engel Gabriel mit einem Griffel
m Paradiese auf eine Rolle Papier geschrie-
rden / so weisser / als der Schnee in der Ge-
rt sechzig tausend Engel / die ihn begleittet
Welchemnach es kein Wunder ist / daß
den Namen Mustapha gegeben / welches
lußerwehlten bedeutet. Der Ueberheber der
logie dieses Betriegers versichert uns / er
m Himmel Achmet / auf der Erden Ma-
t / und Alvatrazin / oder der Bezeichnete/
radiese.

n Vater Abdalla hatte nicht das Vergnügen Sein
Sohn zu sehen / sintemahl er zwey Monat/ Leben.
gebohren ward / verschied / und seine Mut-
mmina verblich Todes / da er nur sechs
alt war. Seine Auferziehung war ausser-
lich/so ferne wir gnug Glauben haben/denen

Arabern zu trauen; allein wir legen ihre
me bey Seite/und erzehlen ferner/daß er der
sorge seines Vettern Abdetaled überlassen
den/ welcher aber selbigen/ weil er nicht im
de war/ auf seine Erziehung etwas zu verwe
da er 16. Jahr Alt war/ an einige Jßmaeli
Kaufleute verkauffete; und endlich ward e
Abdimonephi/ einem von den Reicheſten
denselben / gekauffet / der / nachdem er
Witz inne ward / ihn mit seinen andern Fa
eine Zeitlang in der Handlung gebrauchte/
er ihm seine Cameele in Syrien/Egypten/
sien und anderswohin zu führen übergab/wo
er in kurtzer Zeit die Handlung so wohl ver
lernen / daß er seines Herrn Gut überaus
mehrete / welches ihm denn seine Gunst in
hohen Grad zuwege brachte. Nun trug e
eben zu dieser Zeit zu/ daß nachdem die Chri
Kirche in unterschiedenen Secten und Ketze
zertheilet worden / Sergius / ein Nistor
scher Münch / massen er sich fürchtete / er
wegen seiner Jrrthümer zu Constantinop
straffet werden / in Arabien flohe / allwo
Abdelabed / des Mahomets Herrn aufge
men ward / hierauf fieng er an eine neue Rel
zu schmieden / und an dem Mahomet / als
bequeme Person / die Vorstellungen von sei
Vornehmen anzunehmen / zu arbeiten. Allei
mittlerzeit sein Herr starb/ so war Mohom
stig gnug / sich in die Gewogenheit seiner Fr
der Chadisah/ oder Chadiga zu setzen. Den
erzehlen uns/daß er einige Qualitäten gehabt h
die seinem Herrn fehleten; nehmlich daß er vo
ner mittelmäßigen Statur und wohl gemacht
wesen sey/ daß sein Haupt breit / sein Ge
braun/ von einer lebendigen Farbe / und st

Seine Person beschrieben.

eberden / wie auch von einer vortrefflichen
rung gewesen sey; sein Leib war frey und
vungen / er wuste so wohl sich höfflich zu
/ als in Versammlungen sich zu insinui-
nd hatte einen feinen und angenehmen Hu-
daneben war er beredt und starck / und die
rlichkeiten / so andere erschreckten / wuste
erachten Demnach ward sie gar leichte
gebracht/ daß sie den Mahomet heurathete/
nahls fünff und zwantzig Jahr alt war/ wo-
r denn schleunig sehr reich / und zugleich
sehnlich war. Als er nun in Zweiffel stund/
s besser wäre / die Jüdische oder Christ-
Religion anzunehmen / so entschloß er sich/
der letzteren zu bekennen / welches er auch
hl eine kurtze Zeit / mit gutem Ruhm ins
richtete. Allein der spitzfindige Sergius/
m er die Zuneigung des Mannes genau in
nommen / und nachdem er mit ihm einige
se von beyden Religionen / worinnen er
erfahren war / geführet hatte / fand nicht
Schwierigkeit / ihm das Gifft der Ketzerey
ringen / und beredete ihn demnach leichte/
us wäre nur ein blosser Mensch gewesen/
n ihn seiner Tugend wegen vergöttert/ und
Leyden und sein Tode nur menschliche Er-
gen wären; daß er von diesem zu einem un-
Leben durch einen andern Weg als den Tod/
ersetzet worden / und daß nur ein GOtt in
erson wäre; also/ daß der Glaube der Chri-
el/ und der Juden ihrer / durch ihre eigene
äckigkeit / zu schwach und unlänglich wäre;
Araber / welche ein tummes Volck / we-
der einen / noch der andern Lust hätten/
n insgesamt seine Vollkommenheiten be-

wunderten; daß er/ weil die Juden und Ch
sten/ ein ander feind wären/ und die letztern
unter sich zertheilet / zu dieser Zeit gar wo
Titul eines Propheten / von GOtt gesand
nehmen möchte / so wohl diese / als auch je
ihrem Irrthum zu befreyen / und die Wel
ein ander Gesetz selig zu machen. Dieser
schlag nahm den Mahomet also fort ein /
sich demnach geschwind in eine einsahme H
he bey Mecca / da immittelst Sergius d
Vollkommenheit seines Lebens erhub / u
Volckes Ohren mit dem Geschrey seiner N
erfüllete. Nach Verfliessung zweyer Jah
er sich wieder öffentlich sehen / und nenn
selbst einen von GOtt gesandten Propheten
cher / in dem er ihn durch seine Gnade v
ewigen Verderben abziehen/ und ihn seine
thums erinnern wolte / seinen Leib mit i
lenden Kranckheit/ wiewohl ohne einige bös
ckungen beschwerete. Als es nun inzwischen
Weibe gereuete / daß sie ihn geheurathet /
weil er mit dieser Kranckheit beängstiget w
brachte ers endlich dahin / daß man vor sei
schwehrung eine Devotion bekam / nachden
fälschlich einbildetete / daß das jenige / was
eine Unpäßlichkeit hielte / eine Entzückung
Demnach fieng sie nunmehro an/ auf die M
des Begira zurück zu dencken / welcher zu
weissaget hatte / daß er ein groß Spiel in de
machen würde. Sie hielt davor / daß der
Gabriel ihm die Heimlichkeiten des Himm
fenbahrete / und daß Mahomet / weil
Glantz seiner Gegenwart nicht vertragen
in diese heilige und seelige Entzückungen fiel
che allen Propheten gemein gewesen. Ca
die ein gut einfältiges Weib war/ und dem

samt ihrem Manne trauete / war die erste/
r Welt öffentlich erzehlete / daß Mahomet
rbahre Unterredungen mit den Engeln hielte/
aß alles/ was er gedächte und redete von Gött-
Eingebunge wäre; und damit die kindische
chtung von dieses Betriegers Heiligkeit de-
ehr möchte bevestiget werden / hielt ers vor
m etliche Capitel von seinen Alcoran zu
iren / welche er / als er die Gelegenheit sa-
iewohl nur schlecht hin / zu seinem Vor-
n zusammen setzete / ausgebende / er hätte
n dem Engel Gabriel / als einen Rath und
ebothe GOttes empfangen / welcher nun-
/ sintemahl er die Menschen weder durch
esetze Moses / die Psalmen Davids / noch
das Evangelium Christi seelig gemachet /
eine unfehlbahre Seeligkeit durch den Alco- Der Al-
rsprechen thäte. Und ob er wohl unförmlich coran.
zusammen geschmieret worden / so war er
h sehr listig abgefasset / massen er mit dem
chen Humeur der Araber überein kam/ und
zu nichts / welches ihnen hart und schwer
gen wäre/ anhielte / sondern der Freyheit
und Thor aufsperrete. Welches denn das
Mittel war/ sie anzulocken/ daß sie demsel-
lauben beylegeten. Anfänglich brachte er
Weibes Anverwandten/ wie auch das gemei-
k dahin / denselben anzunehmen / und ihn
n Boten GOttes zu halten / der zu dem
veck zu ihnen abgefertiget worden wäre/ daß
u einer ewigen Glückseeligkeit/ und dem Ge-
s Paradieses leitete; und damit er sie desto
bestricken möchte / gab er von demselben
ich vor / daß es voll wäre von allen sinn-
Ergötzlichkeiten / und einer vollkommenen
ssung derer jenigen Annehmlichkeiten / an

welchen

welchem sie in diesem sehr wüsten Theile von
bien einen ungemeinen Mangel hatten.

Mahomet trachtet nach einem Königreich

Nachdem er nun solcher Gestalt den Tit
Propheten überkommen/ vermeinete er/er
mit eben so leichter Mühe ein Königreich
bringen; zu welchem Ende er denn außri
wäre der Wille GOttes / daß alle Mensch
Freyheit genieſſen solten/ und damit dem E
seinem eigenen Hause zu erst möchte geho
werden/ ließ er seinen Sclaven Zeid in di
heit / daß also sich in kurtzer Zeit eine
Volck / so zur Neuigkeit und Veränderun
Standes Lust hatten / zu seiner Parthe
thaten. Die Sclaven verlieſſen in allen
von Arabien ihre Herren / und flohen zu i
ihrem Erlöser / sein Gesetz umfassende /
Mittel ihrer Erlösung. Diese theilete
Trouppen / und schickte sie aus / die Cara
die durch die Wüsten reiseten / zu plünder
dem er nun durch sothanen Raub seinen Sch
mehret / und die Anzahl seiner Adhärenten
den grossen Zulauff des umher schweiffend
sindels/ und anderer zu ihm kommenden C
täglich anwuchs; entschloß er sich mit seinem
pen / gen Medina zu gehen / daselbst i
Synagoge der Jüden zu predigen; allein
dersetzten sich selbigem / und schlugen ihn a
der Stadt heraus; allein mit diesem Affron
angereitzet / als erschröcket / zog er seine
pen ins Feld / und griff die Juden in zw
terschiedenen Treffen an. In dem einem w
durch eine Wunde die er vermittelst eines Sch
tes / das seine Vorzähne ausbrach / in seine
sichte bekam / die Artickul seines Gesetzes mi

Wird verwundet

unterzeichnete; wie er denn auch eine lang
vor todt in einem Graben liegend aufge

. Doch nach dem er von seinem Sclaven her-
gezogen/ und an seiner Wunden geheilet wor-
ließ er sich zum andern mahl mit ihnen in ein
chte ein / da er sie denn schlug / und ihre Sy-
ge in einen Tempel zu seinen eigenem Ge-
ch verwandelte.

s demnach das Gerüchte von seinen Thaten/
ahl seiner Nachfolger vermehrete / so fiengen
e von dem Vornehmen des Landes an / sich
an ihm zu hängen; und Abubecker / der
hmste und ansehnlichste Mann in dem Wü-
Arabien / gab ihm seine Tochter Aischah
Weibe / und achtete es ihm eine Ehre / einen
heten zu seinem Schwieger-Sohn zu haben.
dem nun dieses und der grosse Eyffer / den
gete / seine Religion in Mecca befestiget zu
/ denen Edeln in dieser Stadt die Augen öf-
/ so entschloß sich der Magistrat und einige
e Coreisciten ihn hängen / oder zum wenig-
mit seinem Anhang aus der Stadt hinaus
n zu lassen; weil er aber hiervon zeitlich Nach-
atte / flohe er von Mecca den 16. Julii
hr der Welt 4588. im Jahr unsers HErrn
Von dieser Hegyra oder Flucht rechnen Anfang der Hegyra.
ehro die Araber und Türcken ihre Jahre/
luna res sind; und Yathreb / wohin er
ngen ward sich zu begeben / ward hierauf
ina genennet oder die vortrefliche Stadt/ oder
tadt des Propheten / Apostels oder Bott-
ers GOttes. Diejenigen/ die ihm in seinem
e oder Bilgramschafft / wie es die Araber
n / folgten / verbunden sich / keine an-
Religion zu bekennen / als diejenige / die
n ihm empfangen hätten; und weilen die
keit und Rauberey denen Arabern ein an-
n Handwerck war / zogen sie in kurtzer Zeit
eine

eine Armee zusammen; nachdem er si
nahe zu den Juden von Chabul gezoge
zwung er zwar einige starcke Vestungen
dem Stamm Buata/ ward aber denn
schlagen von denen von Mecca / welc
zuvor kamen/da er sich an ihnen rächen wol
sie ihn außgetrieben hatten. Bey seiner
kunfft führete er einen scharffen Krieg g
Juden/nahm Medina ein/und durch die
zwantzigste Schlacht/worinnen er den Sie
trug/ unterwarff er sich die Provintz Hijo
Um diese Zeit ließ der Käyser Heraclu
auf die Grentzen seines Reichs nicht Achtu
Mahomet/nicht allein zu / in Arabien
seinem Gefallen zu Dominiren/ sondern g
dem Coßroes oder Coßrow Perwitz du
Nachläßigkeit die Gelegenheit Alexandri
thago/samt einem grossen Theil von Asie
zunehmen/ und Palestine zu plündern.
indem er endlich durch den Allarm eines s
tigen Feindes erwachete / warb er eine gr
mee / und nachdem er die Araber und S
nen zu seinem Beystand auch an sich g
thaten sie ihm grosse Dienste / massen der
geschlagen und gezwungen ward / wied
den Tyger zu gehen. Einige sagen/Ma
habe die Arabische Armee angeführet/ und
nach dem Sieg / die Souverainität über
gen Provintzien/ so er in Arabien eingen
hatte/ begehret/ hätte er dieselbe gar leicht
get. Die Arabische Historien-Schreiber
von diesem Umstand nicht die geringste Na
sondern sagen nur/daß er nach seiner Zurü
aus dem Kriege in Arabien denen Comm
des Heraclius verbothen/ nicht mehr Tri
den Arabern zu begehren/ wie er sonst vo

ren thäte. Sie fügen hinzu / daß er durch
Anführung und Waffen/den Besitz von diesen
ingen/ die er eingenommen hatte/ behauptet.
der Niederlage des Königes von Persien
er mit seiner Armee auf Mecca loß / wel-
r einnahm / und daselbst einen Stadthalter
; und solchergestalt conquetirte er gantz Ara-
. Doch dem ungeachtet brachte er mehr
ppen auf die Beine / und weil er fand / daß
aracenen/ welche unter dem Heraclius ge-
/ von den Zahlmeistern übel waren gehal-
orden/ hielte er bey denselben inständigst an/
ihren rückständigen Sold zu zahlen; weiln
r zur Antwort bekam/ sie hätten kein Geld
unde/gestalt sie nicht einmahl die Griechen
Römer bezahlen könten/als wurden die Ara-
erauff des Heraclius Todt-Feinde/die auch
it grösserm Eyffer und Hitze zu dem Ma-
ch schlugen / einige Städte in Palestina
umpelten/und nunmehro auf nichts anders/
re gantze Macht zum Untergang des Reiches
einbahren / ihre Gedancken gerichtet hat-

Mahomet gewinnet Mecca/ wie auch gantz Arabien

Zu derselben Zeit setzte Mahomet vier Gene-
er Printzen/ welche Abubebecker/ Omar/
an und Ali waren/ die er die vier hauende
erdter GOttes nannte / und denen er Be-
ab / in alle Theile der Welt außzugehen/
lle diejenigen Völcker ohne Außnahme auß-
en/die sich wägern würden Ismaeliten zu
n. Als sie nun einen guten Anfang gema-
ine Ordre ins Werck zu richten/sturbe Ma-
/der nunmehro wegen seines unordentlichen
s/wie sie sagen/ohnmächtig und schwach am
worden ward/zu Medina/ an einem Fieber/
Alters 61. Jahr/ an dem 8. Jun. im Jahr

Mahomets Todt.

der

der Welt 4602. unsers HErrn 632. E
nach des Leunclavius Meynung drey
bentzig Jahr / nach des Mahomet Mu
drey und sechtzig zu Al-Jannabi; und
cin saget/ des geben andere Autoren vor
fünff und sechtzig Jahr gelebet. Hiezu f
noch/daß er ausser der Chadige und Ai
die Gueria/ die Tochter des Hariths g
thet/nachdem er die Schlacht gegen die Sö
Muſtalaki gewonnen; und ihr möget
Faragius lesen/wie er/ nach einiger Erz
ausser denen Concubinen/siebenzehen We
habt habe. Sie erzehlen uns ebenfalls/daß
Leben dieses Betriegers zu Ende gelauffen
be er ein Seiten-weh bekommen / worau
dem siebenden Tage/ als dem die critico
Kranckheit/ unsinnig worden ware. Ali
nete hierüber/ und weil ers nicht für eine O
eines Propheten und Erlösers/ (wie er sich
te/) so vieler Völcker hielte/so trieb er seine
über ihm; Doch/indem er entschlossen/sein
gion fortzusetzen / damit er seine Macht
möchte/ verhehlete er solches sehr sorgfältig
nach seinem Befehl / da er noch lebete / wi
nach seiner Abfahr seinen Leib: denn er e
seinen Nachfolgern / er solte am dritten Ta
der auferstehen/ und gen Himmel fahren;
er aber dieses nicht wahr befunden/nahmen
nen Leib den vierten Tag auf und begrub
in Medina/ allwo seine Reliquien von den
glaubischen Bilgrim von dieser Religion j
besuchet werden. Sie erzehlen uns/daß er
achtet aller seiner Betrügereyen/ gantz ung
gewesen/und ob er wohl von Natur subtil und
geschwinden Verstandes war/ward er denno
te verwirrt/ wegen der Erfindung der betrü

der-Wercke/die Araber in ihrem Glauben
rcken/denn er bleuete ihnen täglich ein / daß
hn gesendet habe/sein Gesetz mit Waffen zu
tigen/und nicht mit Wunder-Wercke. Weiln
as Volck von ihm Wunder-Wercke begeh-
ls Zeichen seiner Sendung/ward er genöthi-
nen von einer gewissen Reise zum Himmel
de Erzehlung zu thun; Nehmlich: Es kam
ngel Gabriel mit siebentzig Flügeln zu ihm
r Nacht/als er mit seinem Weibe Aischa im
lag/und erzehlete ihm/daß ihn Gott zu ihm
et habe; und da er mit dem Engel nunter
fand er an der Thüre ein selzames Thier/ge-
Elborach/so halb ein Esel / und halb ein
Esel / aber weit hurtiger / dann eines von
war. Dieses Thier / gleich als ob es an
coran gläubete/wolte den Mahomet nicht
sitzen lassen/ wenn er nicht zuvor verspro-
vor dasselbe zu bitten / welches er auch that/
fer denn in einem Augenblick von demselben
Jerusalem gebracht ward/ allwo der Engel
ier mit seinem Gürtel an einen Felsen band/
chdem er Mahomet an seinen Schultern
t/führete er ihn zu der Thüre des Himmels/
der Thür-Hüter/ indem er vernahm / daß
omet dar wäre / augenblicklich öffnete/
n bewillkommete. Hier sahe er Engel
terschiedlicher und wunderbahrer Gestalt/
bestunden aus Feuer und Schnee / andere
gemacht allein aus Feuer/ doch war ein je-
n denselben auf unterschiedene Weise gebil-
Unter den übrigen befand sich allda einer mit
Hanen-Kopff/dessen Füsse an einem / und
aupt an einem andern Ende des Himmels
/ob wohl eines von dem andern eine Reise
nffhundert Jahren entfernet ware; und

wenn er krehete/ welches seine Sprache wä
machte er / daß die Hanen auf der Erden
ten. Nun dieser Engel brachte ihm zu
andern/und so ferner/biß er zu dem Himmel
worinnen GOtt seinen Sitz hatte/der ihn fr
lich aufnahm und fragete / wie sein Volck
wie es seinGesetz in acht nähme;er legete auc
Hand auf seine Schulter / welche so kalt wär
ers in dem Marcke seines Kinn-Backens fi
Er erzehlete ihm weiter / wie offt sein Vol
Gebethe verrichten solte/ deren so viel waren
ihm auch Moses / als er zurück in den vi
Himmel gieng / den Rath gab / er solte viel
zu GOtt kehren / und bey ihm anhalten /
sich mit wenigern Gebeth begnügen möchte
stalt das Volck nicht so viel abstatten könte
dermassen wäre die Zahl biß auf fünffe verm
worden. Als dieses geschehen / verfügte
zurück zu seinem Elborach / der ihn in einen
genblick nach seinem Hause wieder in M
brachte / allwo er wieder zu seinem Weibe im
te gieng / welche von der Sache nichts wuss
ses alles verrichtete er in dem zehenden Theil
Nacht / und diese lächerliche Historie / wir
den Muhametanern als ein Grund ihres
bens biß auf diesen Tag angenommen.
als die Araber zu dieser Zeit von ihm begeh
er möchte doch ein Wunder vor ihrem Ang
thun / versetzte er: GOtt sey gelobet/ da
ein Mensch und ein Apostel bin. Hier
hatte er noch viel andere seltzame Kunst-Griff
Volck zu betriegen; er gab vor / es hätte ih
Ochse ein Capitel von dem Alcoran auf
Hörnern in einer vollen Versammlung geb
So beredete er sie auch/daß ihn eine Scheps-K

e in dem Hause eines gewissen Freundes / der
abens war / ihn zu vergeben / oder zum we-
en war er so berichtet / zu Mittage gespeiset /
gewarnet hätte / daß er nicht davon essen
und wiewohl viele gegenwärtig waren / so
e und verstund doch niemand die Sprache des
ßen-Fleisches / als er allein; nichts desto weni-
er ließ er einen von seinen wertheſten Freun-
avon essen / der doch unvergifftet geblieben.
e / und dergleichen waren seine Wunder-
ke / gleichwie auch das Bücken der Bäume /
sie etwan von einem hefftigen Wind geschla-
urden; das Heulen der Wölffe; das Bitten
sel / indem sie von ihm begehrten / daß er
ie sein Gebet thäte / welches auch von ihm
htet ward. Er pflegte auch offte in den Oh-
ner Zuhörer einzuschärffen / daß ihm GOtt
nnet hätte / seine Begierden in allen Dingen
füllen / und zu dem Ende führete er GOtt
sich redend ein; dir / O Prophete / ist es
ssen / bey allen Weibern zu schlaffen / die
geben sind / oder / welche du erwählest; bey
Muhmen / Anverwandtinnen und allen
n Weibern / so deine Gesellschafft verlangen /
kanstu alleine ohne Anstoß des Gewissens
Seine älteste Tochter **Fatima** / so noch
iesen Tag unter den **Arabern** in hohem
h / und als der Königliche Stamm von **Aben**
ey geehret wird / ward an dem Ali verheu-
; **Zeineb** / die andere / an **Oßmann** / bald
an **Mahuvias** und vielleicht succeſſive
beyde; und ihr wird der Ursprung der Fa-
es **Aben Hameja** zugeschrieben. Imaul-
d die **Naphiße** wird auf unterschiedene Art
en besten Historien-Schreibern Erwehnung
n / massen einige dieselben vor seine Töchter /

einige aber vor seine nechste Anverwandtinne
gehen. Allein wir wollen nichts mehr von d
grossen Betrieger sagen / als daß in seinem
eingegraben gewesen: **Mahomet der Gesa**
Gottes / und daß der Tag seines Todes ma
niger wunderbahr gewesen / denn der Lauff
Lebens / massen sich an demselben zu Mitta
Comet / einem Schwerdte gleich / von Süden
Norden sehen ließ / und dreyßig Tage stehen
welches die Leute außlegten / daß er die von de
sehung bestimmte Aufnahme / und die zukü
Herrlichkeit des Arabischē Reiches zuvor an

Abubeker. §. 2. Was die Fürsten / die Nachfolger M
mets / anbelanget / so befestigte sich Abubeck
mächtigste unter allen Arabern / welcher dur
nen Reichthum Mohomet / seinen Schw
Sohn auferzogen hätte / indem er die Nachfol
Ali vor unrecht hielte / durch Beystand des O
und Oßmann in dem Caliphat / sintemahl
ben es durch ihre gute Aufführung und inn
dahin brachten / daß selbiger zum Caliph gem
ward. Er hatte so einen glücklichen Fortgang
nen Unternehmungen / daß er die Troupp
Käysers Heraclius / welche auf den Gränze
Arabien waren / erlegte. Man glaubet / er se
Gifft gestorben / in dem 13. Jahr der Hegyra
im Jahr des HErrn 632. seines Alters 63. J
er regierete aber 2. Jahr / 3. Monat 22. Tag
war der Erste / welcher die Schrifften des A
rans zusammen sammlete.

Omar. §. 3. **Omar** war der Sohn des Chetib
Achitabus / und einige Scribenten machen
wiewohl ohne Grund zum Erfinder der
Rechnung der Araber / von dem Tag der Pilg
schafft **Mahomets** nach **Medina**. Curi
richtet uns in seiner Historie von den Sarac

Omar eine Person von langer Statur/tapffer
verständig gewesen / er hatte einen Bart von
er Farbe / sein Ansehen war braun / und sein
upt kahl. Alle Historien kommen darinn über-
/ daß er grosse Vortheile über des Heraclius
nee erhalten/ daß er Damascus/ Phönicien/
sopotamiam/Syrien/Persien / Egypten
ern Fuß gebracht/ oder zum wenigsten zinßbar
achet / daß er die Stadt Jerusalem eingenom-
. Marmol berichtet in seiner Historie von
ica / daß dieser Caliph das Jüdische Land
ungen / und hernachmahls die grosse Stadt
usalem Anno 638. eingenommen. So trieb
Omar / massen er einen ungemeinen Eyffer
die Mahometanische Religion hatte / alle
en aus den Gräntzen von Arabien/ welche sich
zu derselben verstehen wolten. Er führete den
l Amirol Memenin/ oder Amirol Mume-
von welchem sie gebrochener Weise das Wort
amolin gemacht haben / das ist: Ein Printz
Käyser der Glaubigen; und nach dem er so viel
e erhalten hatte/ ward er von einem Sclaven/
nnt Almuger/ in dem Tempel zu Jerusalem
richtet; denn weil er nicht so strictè in seiner
gion war/ Wein tranck/ und die Beute seinen
aten nicht außtheilete / so munterte Aicha
ten hierinn die Conspiranten auf / sagende:
ret diesen Täncker / der ein Unglaubiger
den ist. Er starb in einem Alter von 63.
ren in dem 23. Jahre der Hegyra/ und der Ge-
Christi sechs hundert und drey und viertzig
dem er zehen Jahr/ sechs Monat und siebenze-
Tage regieret hatte/ gleichwie Faragius meldet:
n Eutychius saget / daß es nur neun Jahr
zehen Monat gewesen; er ernannte den
mann zu seinem Nachfolger.

§. 4. Oßman/Othman oder Othoma
cher die beyden Töchter Mahomets geheu
brachte durch das günstige Glück des Hambo
oder Moawyas / seines Generals/ ganz
ca unter sich / gewan Carthago / und mac
gleich Mauritanien zinßbar/nahm Tyro und
des ein/ und verheerete gantz Sicilen. Ja
wyas / Oßmans General / unternahm ei
tzigen Krieg gegen den Griechischen Käyse
stantinus / und nachdem er eine Flotte v
benzehen hundert Segeln unter sich bekomm
grieff er die Insul Cyprus tapffer an / na
Stadt Constantia ein/ so von den Alten S
mis / und von den heutigen Cypriern Fam
sta genennet wird / und zwang zuletzt den
ser Constans / daß er bey ihm um einen
stand anhielt/ welchen Moawyas zwar au
Jahr eingieng / brach aber selbigen / und
eine mächtige Flotte zu Tripoli aus/so zu d
lägerung von Constantinopel bestimmet
Doch diese Flotte wurde von zweyen Brüder
brannt / und dermassen die gantze Christenh
halten; welche die Saracenen hingegen insg
einmütig anfielen und erlegten. Moawyas
ließ andere Gefässe bauen/ und nachdem er
grossen Verlust ergäntzet/schlug er des Cons
seine Armee / welcher/ damit er entrinnen m
genöthiget ward / so wohl sein Schiff als K
zu verändern. Darauf bemeisterte er sich der
sel Rhodes/ und verwüstete gantz Sici
Man saget/ er würde sein Glück verfolget ha
wenn ihm nicht wäre gerathen worden/sich m
ner Armee zurücke zu ziehen/als er die Zeitun
dem Todt Oßmans bekam / welcher sich / w
nige sagen / selbst getödtet hatte / damit er
se

n Feinden in die Hände fallen möchte / die
elagert hatten/ und wegen seines Hochmuths
Verschwenderey sich beschwereten. Andere
egen schreiben / daß nachdem Mahomet/ der
n Abubeckers / so ihm gehäßig war / mit
n Leuten über den Wall gestiegen / so hätte
iner von denselben mit einem Pfeil durch sei-
hl geschossen / und ein anderer hätte ihm eine
osse Wunde in der Brust gegeben / daß auch
lcoran / den er alle wege darauf trug/ von
n Blut befärbet worden; dieses ist derselbige
an / welcher die besondern Puncte der Re-
Mahomets/ seines Schwieger-Vaters/in
ung brachte. Und in dem zwey und dreßig-
Jahr der Hegyra / theilete er diese hinterblie-
Schrifften/ genannt Alphurcan / in sieben
er / welche er / nachdem er dieselbe in gewis-
itel gebracht/Mußhaf oder das Buch nann-
Sie nennen es aber ordentlich Alcoran / das
sagen / die Regul oder das Gesetze/das Gute
Böse zu unterscheiden. In Warheit / es ist
underbar / daß gleichwie unter den He-
Masorethen/also auch unter den Arabern
ichen gefunden werden; ich meine solch ein
/welche alle Verse/ alle Worte und Buchsta-
r Schrifft gezehlet habē/damit das Geringste
erlohren würde. Jedennoch haben nicht alle
el dieselbige Zahl der Verse/ wie in der Vor-
es Erpenius zu sehen ist. Gewiß von allen
der-Wercken / welche die Unglaubigen
Mahomet zugeeignet haben / ist der Al-
das Grösseste / obwohl das gröste Wun-
Werck / so daran gefunden wird in nichts/
dem Reichthum und Reinlichkeit der
ch zu sehen / denn insonderheit zu dieser Zeit/

Osman bringet den Alcoran in Ordnung.

die Poeterey unter den Arabern im Sch
gieng/ und es ist wahrscheinlich/ daß die Neu
in einer ungebundenen Rede mit so grosser
lichkeit und Nettigkeit zu schreiben / die Ge
heit gegeben / daß es dieses blinde Volck so s
wundert hat. Osman regierete zwölff
und war zwey und achtzig Jahr alt / als er
tet wurde / im fünff und dreyßigsten der He
und in dem sechs hunderten und fünff und fü
sten unsers Heylandes. Er ward begrabe
Tage darnach zu Medina/ in dem Platz ge
Jaasar Caucabad / welches bedeutet d
der Sternen.

Ali. §. 4. Ali der Sohn des Abutaleb wurde i
Fürstenthum dem Muvyas und Mahomet /
Sohn Osmans / vorgezogen / und er gen
bey vier Jahr. Muavyas / der ihn niema
Ruh lassen wolte / widersetzte sich ihm mit
grossen Armee; weil er aber nichts bey ihm
Macht der Waffen außrichten kunte/ so ließ
schändlicher Weise / wie einige sagen/ durch
Sclaven/ in einem gewissen Tempel/ nahe be
fa/ einer Stadt in Arabien/ ermorden / und
Ort wird genennet Mecheheb Ali/ oder der Pl
Marterthums Ali. Andere hingegen wolle
geben / daß ihn einer von seinen Knechten in
Kirche umgebracht/ welcher von einer Frauen
zu verleitet worden/ deren Mann / genannt
rentes / er getödtet hatte / massen sie diesem
räther die Heurath versprach / mit dem Bedi
daß er ihrentwegen diesen Fürsten zur Nach
dern wolte. Die Perser / welche ihn in so
bahren Ehren halten/ und welche sein Fest alle
feyren/ stehen in dem thörichten Wahn/ daß de
gel Gabriel / welcher den Alcoran vom Hi
brachte/ und Befehl hatte / ihm denselben zu g
sel

ihm denselben zu geben/ selbigen aus Unbe-
kanntheit dem Mahomet überlieffert habe/ des-
seyen Nachfolgern Abubecker/ Omar und
mann/ sie auch der Ursache wegen eben so wohl
chen pflegen/ nachdem sie ihr Gebeth verrich-
Abuhanifah al Noman das Haupt einer
n der Theologie/ oder in den Gesetzen/ wel-
nnoch keine Verneuerung in der Religion
e. Einige haben Ali den Titel Iman/ oder
Hohenpriesters gegeben/ und in diesem Ver-
/nahmen alle Fürsten von den Nachfolgern
Iuavias/ wie auch einige andere/ und nach-
die Abaßides/ den Titel Iman das ist
ahmen eines Hohenpriesters/ oder eines ab-
Herrn über die Musel männer an. Glei-
assen nahmen auch die Fatemiden in Egy-
diesen Titel an/ massen dieselben/ ausser
aß sie einen Anspruch auf das Fürstenthum
en/ ihre Geschlecht-Register von Ali herleite-
welchem/ nach dem Glaubē der Persianer/
ahre Priesterthum gehörete/ und daß die
e des Priesterthums/ bey seiner Familien
müste/ ob sie schon den Nahmen und Titel
d anders gegeben hätten.

Persianer/ indem sie glauben/ daß Abu-
r/ Omar und Oßmann den Ali der Nach-
eraubet/ welche ihm von Rechtswegen ge-
hätte/ nennen die Türcken Osmaulous/
es Osmans Parthey/ und hingegen nennen
ürcken die Persianer Alimerdans/ die Se-
s Ali/ Ketzer und Roth-Mützen/ weil sie
en von dieser Farbe tragen. Sie beschuldi-
eselben/ daß sie viel Dinge in dem Alcoran
hrem eigenen Kopff verändert/ und behaup-
daß siebentzig Oerter in diesem Buche zu fin-
welche ihre Blindheit und falsche Lehre bewie-

sen; ob es wohl zugleich gewiß ist/ daß Al
Alcoran nichts verändert/ sondern das
desselben erkant hat; noch vielweniger ist
dem Sinn des Gesetzes abgegangen/ von
es denn erhellet/ daß kein Unterscheid
Religion sey/ als nur/ daß sie in der Erk
einiger Artickul nicht zusammen stimmen;
nicht von einer Heiligkeit seyn/ noch einerle
der-Werck und Ceremonien haben; daß d
sianer glauben/ daß das Priesterthum all
Ali und seinen Abkömmlingen gehöre/ u
Mehedi/ welcher einer von denselben ist
nicht todt sey/ sondern sich in eine Höhle b
von wannen er am Tage des Gerichts mi
vor kommen/ die gantze Welt zu dem G
an den Alcoran zu bekehren. Die Pe
haben eine solche Ehrerbietigkeit gegen de
daß sie schreiben/daß/wenn man ihn loben w
genug sey zu sagen/ es wäre bey nahe zweif
tig/ob er nicht Gott selbst gewesen. Ja die T
selbsten haben gleicher Gestalt eine grosse
tung vor ihm/massen es nicht schwer war zug
daß er nach ihrer Art ein Heiliger wäre/als s
standen/daß er 14. Weiber geheurathet; un
grosse Devotion war kaum 3. Grad unter wel
gegen dem Mahomet tragen/ welcher auff
Kebs-Weibern 17. hatte. Endlich so hatte Al
Mahomet sein Absehen bekom̃en/oder daß
schneidige Schwerd/ welches dennoch nicht v
dern konte/daß er umgebracht wurde/ nachde
nach dem Eutychius/regieret hatte 4. Jahr 3
nat und 16. Tage. Diese erste Fürsten wurdē e
let/und ihre Wahl geschahe in einer allgemeine
sam̃lung des Volck zu Mecca/ Cufa und Ba
durch die Häupter ihrer Stämme/und obwohl d
storien-Schreiber bekräfftiget haben/ daß

lbubecker wäre ernennet worden / so war es
othwendig/daß die Nation drein willigte: das
en hiervon war/daß sie den bey der Hand nah-
welchen sie zu ihrem Fürsten erwehlet hatten.
. Hacen der Sohn des Alli und der Fatima/ Hacem.
von dem Volcke zu Cufa und Irac zum
en erwehlet/und Muavias ward fast zu eben
en Zeit in Syrien erwehlet / also daß es die
vendigkeit erforderte / eine Schlacht zu lief-
m ihre Prätensionen solcher gestalt zu ent-
n. Allein Hacen vorher sehende / daß der
weiffelhafftig seyn möchte / und weiln er ei-
bscheu vor der Vergiessung so vieles Blutes
rat dasselbe großmüthig an Muavias ab der
wieder zustellete / und denselben crönete/
m er ihn sechs Monat und fünff Tage herr-
abe/brachte er ihn mit Gifft umb. Allein/
m Elmacin / ist er durch die Verschworne
s Volck von Yezid in der Wüsten Kerbela
gen worden/und ein Fest/welches sieben Ta-
ret / wird in Persien feuerlich begangen.

Muavias/ der Sohn des Abusophian / des Muavias
s Haleb und des Ommia/und der erste Für- Die
dem Hause der Ommiaden / welcher einen Ommi
flichen Platz unter den Familien von der adische
n hatte / war des Mahomets Schwieger- Fami-
Dieser Printz richtete seine Residentz zu lie.
aseus auf. Er verschaffte auch / daß ihm
olck zu Medina und Mecca versprach / sie
seinen Sohn Yezid vor seinen Nachfolger
en/ und starb in dem achtzigsten Jahr seines
s/und im zwey und zwantzigsten seines Für-
ums/in dem sechtzigsten der Hegyra im Jahr
ndert und neun und siebentzig / Andere sa-
wäre nur sieben und siebentzig Jahr alt ge-
/und hätte nur ein und zwantzig Jahr regie-

ret

ret; daß er niemals schreiben noch lesen
hätte aber einen grossen Verstand gehab
nechst wäre er tapffer und in allen Gefahr
Furcht gewesen / er hatte / wie Eutychiu
bet / einen grossen Bauch / einen vollen
und war wol gesetzt / aber klein von Statur
ben hatte er eine laute Stimme und einen
Bart.

Yezid §. 8. Sein Nachfolger war sein Sohn Ye
er von der **Caisunah** einer Tochter des
hatte. Er verfiel aus Thorheit in Liebe m
eigenen Schwester / nach Art der Curtisane
ihre Maitreßen / und war ein Printz / de
als gute Tage und Wolleben verlangete.
fertigte eine grosse Zahl Verse / hielte die
Mahomets sehr verächtlich / und achte
über dem keine andere etwas. **Mutar**
er mit einer Statthalterschafft versehen / d
wuste / daß es ihm an Courage fehlete / entsch
die Waffen gegen ihn zu ergreiffen / und
der Sohn Ali / welcher von dem Volck zu
zum Caliph ernennet worden / bekriegte
der andern Seite. Allein **Abdalla** der S
Yezids schlug den **Hacen**; und **Yezid** /
die Regierung drey Jahr und acht Monat
ret / war viertzig Jahr alt / als erstarb; w
andere sagen / daß er das Fürstenthum willi
gniret.

Muavias. §. 9. **Muavias** / der andere dieses Nah
war der Sohn **Yezids** / und regierete / wie
sagen / nur zwantzig Tage; andere wollen vi
noch andere fünff und viertzig / und starb
Peste. Abdallah / der ihm / nach einigen Hist
Schreibern / folgete / stund dem Regiment nu
dert und acht und zwantzig Tage vor; er w
Sohn des **Zubeir** und der **Asmach** / Toch

eckers / des andern Fürsten : Elmacin
t an / daß er den Nahmen seines Groß-Va-
führet / oder den Nahmen Abutalebs.

c. Merwan oder Marwan / der Sohn Mar-
ccen und der Twina / Tochter des Alcah- wan.
war der Erste / welcher vermittelst des
rdtes sich den Weg zum Fürstenthum öff-
wie uns Abulfagarius berichtet ;
s ist nicht wenig seltzsam / daß er nur
d zwantzig Jahr soll alt gewesen seyn / da
Königreich zu sich gerissen. Er bekriegte
lck zu Mena / welches des Ali Secte zu-
war / erlegte dasselbe und erschlug den So-
n / der sie anführete. Allein er ward zu-
rch sein eigen Weib / der Schwester So-
ns / zu Damasco strangluret. Er regie-
r neun Monat / oder nach Faragius Mey-
nur sieben und einige Tage. Elmacin
get / daß Solymann / General über das
von Cusa und der Sohn Sordhs in einer
t erschlagen worden / welche ihm Obeid
der Sohn Ziads abgewonnen / und daß
an an der Peste gestorben. Eutychius
ldet / daß er nur ein und sechtzig Jahr alt
n / da er starb / daß er von rothen Haaren
sser Statur gewesen / wie auch / daß er et-
nliche Augen gehabt.

. Abdelmeleck Saffa / war der Sohn Abdel-
ans / oder wie andere wollen / des Ye- meleck.
diese sagen / daß kein Unterschied zwischen Saffa.
Iuavias II. dieses Namens gewesen ; er füh-
rieg gegen dem Dudak / welcher versuchte
zu werden / und rottete ihn samt seinem
Geschlechte aus. Den Schiaffa sandte
er dem Abdalla / der ihm nachfolgete / und
n Cörper des Yezids aus seinem Grabe
n / seine Gebeine verbrennen und die Asche

in

in die See streuen. Der Haß / welchen e
die Marwaner oder die Nachkommenscha
Abubeckers trug/war so groß / daß er de
des Hacen mit Feuer und Schwerdt rächet
auch der andern / die von dem Hause Ali
massacriret / und ihre Leiber den wilden T
vorgeworffen worden / als unwürdig/begr
werden. Als Leoncius / welcher des Ju
nus / des andern Sohnes Constantinus
Bärtigen/ Armee anführete/ die Saracen
Armenien getrieben / und die Iberier un
den wieder zu paren gebracht hatte / ward
meleck / welcher offt von dem Mutar in de
vinz Farsi war geschlagen worden / und a
nen Einfällen der Mardaiten / welche si
dem Berg Libanus fest gesetzet hatten
gewachsen war / genothsachet mit dem
Friede zu machen / welcher sie von
Berg getrieben hatte. Allein als ein
darauf Justinianus den Tractat gebrochen
schlug Abdelmeleck / welchem in Persien
Mutar alles glücklich von statten gieng de
sers Trouppen / und führte seine sieghaffte
fen durch gantz Thracien fort / hernach ab
wann ihm Heraclius unterschiedliche Tref
und Abdelmeleck / welcher über zwantzig
regieret hatte / starb / wie Faragius ber
in dem 83. Jahr der Hegyra / oder in den
unsers HERRN.

Walid. §. 12. Walid war der Sohn des Abdel
und folgte demselben nach. Allein diese
welche ihn vor dem Sohn des Abderhaman
dem Hause der Marwanner halten/sagen/
sich in Mauritania salviret / der Verfolgun
Abdelmelek und des Schiaffa zu entgeben
fügen noch hinzu/ daß er bey denen von sein

so grosser Ehrerbietigkeit gestanden/ daß die Saracenen in Mauritania vor ihm n Respect/ als vor ihren Fürsten gehabt / ja daß Abderhaman wäre der Stiffter tadt Marocco gewesen/ und daß dieser d/ welcher sein Sohn gewesen wäre/ seine ietten in Africa biß zu dem grossen Welt- außgebreitet. Sie sagen ferner/ daß er der gewesen/ welcher Amirol Mumenin und nzor genennet worden; obwohl Omar/ dir dem Faragius Glauben zu stellen/ mit iesen Tituln beehret worden ist. Dem sey ie ihm wolle/ so ists gewiß/ daß Walid tuls eines Sieghafften oder Conquestoris war/ wenn wir die Authorität des Elc r/ Aldin-Ben Mahomet nicht verwerf- ls welcher saget/ daß dieser Walid die In- Persien und Corazan unter den Fuß ge- daß er auch Antiochien und Samarien mmen/ und daß er durch die Tapfferkeit rik Abenzied Meister von Andalusien in ien/ wie auch von andern Theilen dieses geworden sey. Miguel de Luna füget daß Walid Amanzor seinen Sohn Ja- n Caliph außruffen lassen/ welcher Ma- Amcar/ seinen nahen Anverwandten/ zu Vormund erkohren; daß Jacob/ nachdem auf sein Bette niedergeleget/ von einer in seinem rechten Auge wäre vergifftet / wovon er gestorben/ und der Letzte von amm des Abul-Walid Almanzor gewe- nd das Ali Abul Hacen wäre zum Ca- ehlet worden. Allein hierinn stimmen horen nicht überein. Walid starb in dem nsers HErrn 716.

§. 13.

Solymman. §. 13. Solymann oder Suleimann n
Sohn des Abdelmeleck/oder des Abdulaz
ches Wort einen bedeutet / der es in der S
andern zuvor thut. Dieser Caliph belagert
ſtantinopel/ nahe an die drey gantzer Jahr
vermeinete/ er würde ſich gewiß davon M
machen; allein alles Vornehmen der Sa
nen war Fruchtloß/ und der Todt Solym
welcher zwey Jahr und acht Monat regieret
te bald dieſen Vorſatz zu nichte.

Omar. §. 14. Omar der II. ſetzte die Belageru
Zeit fort / allein ſein Land-Militz wurde
Pfanne gehauen/ und diejenigen/ ſo auf der
waren / ſturben an Kälte/ Hunger und Peſ
Und die / welche entrunnen/ kamen ein wen
nach auch um. Die Hiſtorien-Schreiber er
uns / ob es wohl bart zu glauben iſt / daß v
ſer Flotte / welche entweder durch wunder
Brenn-Gläſer von Stahl / deren ſich die
ſtantinopolitaner bedieneten / verbrant n
oder anders in einem Sturm zu Grunde
nur fünff Gefäſſe entwiſchet / dieſe böſe Z
zurück zu bringen. Es geſchahe zu dieſer Ze
Abaſſi- die Abaßiden einen Aufſtand machten / und
des. ten / daß das Caliphat als eine Nachfolge
Geſchlechte gehörte / und Omar ward von ſ
Bruder Hißjam mit Gifft hingerichtet.

§. 15. Yezid II. folgte ihm/ und einandrer
ges Nahmens machte ſich zum Fürſten in Pe
allein der General/ welchen Yezid wider ihn
te / erlegte ihn / ſchlug ihm das Haupt ab /
machte ſich Meiſter von der Provintz. Hier
bekam nun Yezid zwar etwas Ruhe / emp
aber dennoch einige Verdrießlichkeiten von
Geſchlechte des Abbas / welches wegen
Rechts tapffer ſtritte / und hielt alle diejenige

n / welche nicht aus dieser Familie erwehlet
n / vor Usurpateurs. Anjetzo hatte sich Ye-
ein Mädgen / mit Nahmen Hababa verlie-
ls er nun auf dieselbe im Scherz einen Ro-
-Stein warff / welchen sie in ihren Mund auf-
und unversehens nieder in ihre Kehle schlipf-
ieß / ward sie dadurch erstícket / über den / wel-
Verlust er dermassen bekümmert ward / daß
tzehen Tage darnach ebenfalls seinen Geist
b / als er / wie einige Autores berichten /
Jahr regieret. Allein Faragius setzet nicht
denn vier und einen Monath / da hingegen
nol nicht mehr denn zwey und ein halb Jahr
et / und daß er in dem andern alle Bilder aus
hristlichen Kirchen habe heraus werffen las-
uf Anhalten eines Phönicianischen Ju-
genannt Marwan / welcher den Yezid in
en getödtet.

5. Hischam / zugenahmet Abul Walid / Hi-
er nechste Caliph / zu dessen Zeiten die Sa- scham.
en Cäsarien in Cappadocien belagerten /
ftere Einfälle in Thracien thaten. Allein
Beystand der Bulgarier eroberten die
hen eine Zeit darnach Armenien wieder.
aracenen / welche nunmehro bey nahe gantz
nien unter den Fuß gebracht / fielen itzo auf
en Eudes / des Hertzogs von Aquitanien
lls in Franckreich ein / und kamen unter
rung des Abdel Rahaman biß nach der
s / empfiengen aber daselbst eine erschreck-
iederlage von Carl Martellus / massen
undert und achtzig tausend Saracenen /
nige sagen / damahls auf dem Platz geblie-
Marmol will haben / daß dieses Gefech-
Tage gewähret / und daß es an einem jed-
Tage von Morgen biß zu Abend fortgesetzet

worden; daß die Christen nur tausend u. fünff
dert Mann verlohren / hingegen aber wären
dem Feinde hundert und fünff und siebenzig
send erschlagen worden.

Als nun die Saracenen wieder zum an
mahl in Franckreich kamen / erlitten sie
mahl unterschiedliche andere grausame Nie
gen / gleichwie auch in Thracien und Capp
cien / (worinn sie einen Einfall thaten /
dem Käyser Leo. Um diese Zeit starb de
liph Hischam / nachdem er achtzehen oder
tzig Jahr regieret. Marmol nennet ihn W
mit dem Zunamen Abuwalid / welcher
derselbe ist / was der Hischam des Abul-
gius / welcher saget / daß er fünff und v
Jahr gelebet / und von denselben zwantzig da
giment geführet. Elmacin machet aus den
nur neunzehen / und stellet diesen Caliph /
nen sehr geitzigen Printz vor / im übrigen ab
be er eben kein Geld geachtet / wenn ers auf
sen verwenden sollen.

Walid II. §. 17. Walid der andere / der Sohn
des II und Enckel des Abulmeleck / regiere
Jahr und drey Monate / und wurde / wie
gius meldet / von seinem Enckel erschlagen
ihm nachfolgete. Allein Eutychius saget /
es von denen geschehen / welchen seine Thate
erträglich waren. Er liebete Weiber und ein
lüstiges Leben / und wenn er mehr Liebe zur
gehabt hätte / so würde er auch mehr gefü
und beklaget worden seyn.

Yezid III. §. 18. Yezid III war sein Nachfolger / un
Zunahme hieß Alnakes / sintemahl er den
der Soldaten / welchen Walid gefreigert hatte
ringerte. Dieser Printz führete alle Einwo
aus der Insul Cyprus in Syrien / obwoh

dieſes ſeinem Vorgänger Walid zueignen/ weiln er nicht länger / denn ſechs Monate re-t/ ſo hat er nichts merckwürdiges gethan. El-in will/ daß er an der Peſte geſtorben/ daß n brauner Geſtalt geweſen / und wenig Haar einem Bart gehabt/ wie auch / daß er mager/ nuthig / jedoch dabey beredt / und gerecht ge-n.

19. Der folgende Caliph war Yezid IV. der Yezid IV.
n des vorigen / welcher kein vollkommenes regierete. Die jenigen / welche ihn nicht die Zahl der Fürſten rechnen / ſetzen Ibra-den Bruder Yezids an ſeine Stelle / und en/ daß er nur aufs Höchſte / zwey oder vier ate regieret/ und wegen ſeines ſchlechten Ver-es und unordentlichen Lebens abgeſetzet en.

20. Marwan der andere / der Sohn Ma- Mar-
ets und Laſanah / Enckel des Hacen/ der wan II.
des Ali und Fatima / (obwohl Euty-den Armenier zum Vater dieſes Hacen ma-wurde in dem Fürſtenthum von unterſchie-Uſurpateurs beunruhiget/ inſonderheit durch h / Takah und Solyman / allein er über-ſie alle drey/ und ihr Ehr-Geitz koſtete ihnen eben. Nun hat der Käyſer Conſtantinus onymus/ welcher ſich dieſe Zerrüttung der cenen gedachte zu Nutz zu machen / ihnen lles / was ſie in Syrien von einiger Wich-beſaſſen / abgenommen / allein Marwan te nachgehends mit ſeiner Armee alles wie-Eine Zeit nach dieſem trugen ſich ſeltſame nungen in Perſien zu / allwo Abumuß-General über die Armee des Ibrahim/ wie Bruder des Saphah und das Haupt der den / ſich der Trouppen des Chiaji/ wel-

che in grosser Anzahl zu Corasan lagen/ bedi
anfänglich verführete er die Knechte und Se
des Landes / ihre Herren aus dem Wege zu
men / und nachdem er/weiln ihm solches fre
gegangen / nur kühner worden/ so wagte
diesen und andern Trouppen den Jblin anzu
fen / welcher unter **Marwan** in Persien
mandirete / und ober wohl eine Armee von
dert tausend Köpffen hatte / würde er denno
schlagen. Darauf ließ sich **Abumußlim**
Marwan selbst ein / welcher hundert ta
Combatanten hatte / brachte ihm aber / de
geacht / eine erschreckliche Niederlage an /
Marwan brach in seiner Flucht/ die Verfo
des Feindes zu verhindern / eine Brücke n
und eilete / so sehr er konte / nur mit fünff ta
Mann in **Egypten** / allwo ihm Salm
Sohn des **Abumußlim** / entgegen gieng/ un
ihm den Garaus machte. Man saget / daß
einer Mosque / wohin er als zu einen Heilig
geflohen war / erschlagen worden / und s
Gestalt ist das Geschlecht des **Ommia** erlo

Ommia Geschlecht gehet aus.

obwol einige Historien-Schreiber melden/daß
che von dem Geschlechte in **Mauritanien** ent
nen / und daß sich andere in **Spanien** beg
Allein die Morgenländischen Scribenten h
alle diese Genealogien fabelhafft. Dieser
mußlin gab vor/ daß nach **Mahomet** nie
grösser denn Ali gewesen.

Saffa.

§. 21. Nach dem Todt des **Abumußlin** / r
rete **Mahomet Abdalla Saffah** / der
Mahomets / und aus der Familie des A
saffus / in Syrien/ Salim aber in Egypten

Die Abaßiden.

nunmehr behielten die **Abaßiden** die Oberh
und bekamen die Fürstliche Würde. Jedoc
Sachen der **Saracenen** kamen nach dem

M

arwans in Asien in einem sehr verwirrten
stand/ denn es entstund in Arabien eine Faction/
che / weil er noch am Leben wäre / eine gros-
nd mächtige Armee auf die Beine brachte / ihn
der einzusetzen / als Saffah in dem vierdten
fünfften Jahre seiner Regierung / 136. der
gyra / und 753. unsers HErrn mit Tode ab-
g.

22. Abu-Jaafar folgte seinen Bruder Saf- Abu-
in dem Fürstenthum / zu dessen Zeiten die Jaafar
cken gantz Armenien plünderten / und die
acenen in unterschiedlichen Treffen erlegten/
ittelst aber wolten die Saracenen in Spa-
auch nicht länger nunmehro von den Mira-
n von Babylon dependiren. Diesem Abu-
far / der den Zunahmen Almansor oder des Bagdet
hafften hatte / eigenen einige Autoren die Er- erbauet
ng Medina Toßalam / so nachmahls Bag-
enennet worden / zu. Es wurde auch dieser
tz / wegen seines Geitzes Obolaire genennet/
ar b an einer Diarrhæ, nachdem er zwey und
tzig Jahr dem Regiment vorgestanden. Er
in grosser Philosophus und Astronomus.

3. Mahadi / der seinem Vater Jaafer ge- Maha-
t / fiel in Asien mit einer zahlreichen Armee di.
wurde aber hernach genöthiget / sich zurück
hen / indem sich der Käyser Leo IV. selbigem
iner Armee von hundert tausend Mann / so
r entgegen setzte / daß er ihn außjagte / und
Päss verheerete; hernach übergab er das
mando seiner Trouppen seinem Sohn Aaron/
er zwar gantz Armenien plünderte / aber von
General der Irene geschlagen ward. Als
er eine Zeit darnach in Anatolien eindrung/
ang er die Käyserin / denen Saracenen ei-
jährlichen Tribut / von siebenzehen tausend

Cronen an Gold zu zahlen. Mahadi lebte
und viertzig Jahr / von welchen er zehen Ja
Regierung verwaltet hat.

Harum §. 24. Harum Raschid / der Sohn des
hadi / folgte seinem Vater. Ob nun wo
Sachen der Saracenen in Spanien in des
Regierung den Krebsgang giengen / so ha
dennoch Macht gnug gantz Asien / welches den
ser von Constantinopel gehörete / wegzuneh
mit welchem er zuletzt Frieden machte / um
jährlichen Tribut von dreyßig tausend C
Goldes / und daß der Käyser die Städte / v
von den Arabiern waren verheeret worden /
wieder aufbauen und befestigen solte. M
aber Nicephorus den Frieden brach / al
Harum in Griechenland ein / nahm Th
weg / plünderte Böotien / sandte eine
nach Cypern / und wäre bald Meister von
des worden. Einige Autoren sagen / daß e
Söhne gehabt; doch Elmacin nennet nur d
nemlich den Mahomet Al-Amin / der ihm
te und Irack nebst Syrien zu regieren hatte
Abdalla-Al-Maron / welchem er alles d
nige / was zwischen Hamadan / und dem
sern Osten gelegen übergab; und den C
Mutamon / der Mesapotamien / Tzo
ra und Awasima bekam. Er saget / da
Harum noch bey seinen Leb-Zeiten in diese
vintzen eingesetzet. Daß sie einer dem ander
gen solten / und daß er sie alle seinen Wille
terzeichnen lassen / nachdem er die vorneh
Männer in seiner Gegenwart zu Zeugen erfor
worauf er denselben in den Tempel zu Mecc
dergeleget. Eben derselbige Autor berichtet
daß dieser Caliph dreyßig tausend Mann in
Schlacht erschlagen / in welcher Nicepho
dre

ßig Wunden empfangen; daß er mit drey
dert und dreyßig tausend Mann Heraclea be-
ert und verbrennet / von wannen er sechtzig
send Gefangene weggeführet; und schließlich/
er zu Tuz in einem Alter von acht und viertzig
ren / nachdem er drey und zwantzig Jahr ei-
Monat und siebenzehen Tage regieret/mit To-
bgegangen. Was seine Person anbelanget/
ird von ihm erzehlet / daß er ein freundliches
ehen / aber einen grossen Bauch gehabt; daß
e Poeterey ungemein geliebet / und daß er die
ten sehr freygebig belohnet; ferner / daß er in
n Zügen allezeit hundert gelehrte Männer
sich geführet; daß er starck / tapffer/ freund-
großmütig / andächtig / wie auch liebreich/
ein grosser Liebhaber von Reisen gewesen.

25. Mahomet Alamin / welcher unter Ma-
Caliphen auch mag gerechnet werden / führete mun.
se Kriege mit seinem Bruder Mamun/ weil
er nach vier Jahren / acht Monden und sechs
en erschlagen worden / als ward die Würde
n auf den andern gebracht. Mamun oder Ab-
a Al-Mamun/wurde zu erst/nach dem Euty-
s/ Caliph in Corasan genennet/ als sein Bru-
u Bagdet erwählet worden/ welcher / nach-
er einen Krieg gegen den Mamun erfähret
von dem Außgang desselben im Zweiffel stund/
vermittelte / daß alle beyde den Titel und das
eben eines Caliphs haben solten. Hierauf Vier Ty-
ffen sich vier Tyrannen oder Usurpatores auf/ rannen.
e in Palestina und Syrien / der ander in
ypten / der dritte in Africa/ und der vierd-
Spanien. Mahomet / welcher Syrien
stund / verließ Damascus / zu Bagdet sei-
Sitz zu nehmen. Cairo aber die Residentz des
yptischen Caliphs/und Cairoven/ oder Ca-

roan/des Africanischen; Allein die beyden S
cenischen Könige in Spanien erkandten die
Herrschafft des Gouverneurs von Marocc
sich Emir Elmußlimin nannte. Kurtz/die
der Saracenen ward an allen Orten so z
chen und getheilet/daß sie nun nicht mehr so
als zuvor war. Als Mamun zwantzig ode
und zwantzig Jahr regieret hatte/ nachdem e
Caliph in Corosan erwählet worden/ starb
seinem viertzigsten Jahre. Dieser Caliph/ w
ein gelehrter und curiöser Printz war / li
Aristoteles/ Theophrastes/ Euclides/
dorus / Hipocrates / Galenus / Dio
des und andere ins Syrische übersetzen
ließ die Astronomische Tabellen / genannt
seinem Nahmen Almaman / heraus geben.
war ein überaus grosser Liebhaber davon
freygebig gegen gelehrte Leute.

Ma-
hem. §. 26. Mahem / von etlichen genannt
tasen / war des Mamuns Nachfolger / a
sen stat etliche Imprael setzen. Die Kriege/
dieser Caliph gegen dem Käyser Theophilus
rete / waren sehr blutig / und gewann Ma
demselben drey Treffen ab. Allein der a
erhielt zweye in dem Jahre der Hegyra 223.
837. Die Grausamkeit und Plünderey
durch Theophilus in des andern Provintzen
übet wurden / verursachte Mahem / die S
Amorium / eine der schönsten in Osten / un
Geburts-Ort des Theophilus zu zerstören.
macin meldet / Mahen wäre sehr tapffer /
starck gewesen / daß er ein Gewichte von tau
Pfund tragen können / ob er wol nur von
mittelmäßigen Statur war; wie auch daß er e
langen Bart und rothe Haare gehabt. Seine
stalt des Leibes war schön / sein Gesicht fein/

Symbolum dieses: Es ist ein GOTT / und
n glaube ich. Er brachte acht Könige un/
hatte acht Millionen Gold in seinem Schatze.
27. Weil die Regierung der folgenden Cali- Aaron.
so sehr verwirret und kurtz seyn / so will ich
schiedliche in einer Section einschliessen. Aa-
Vatick folgte seinem Vater Motasen, von
em der Käyser Michael IV. indem er Se-
eus einnehmen wolte/ gleichwie er sich schon
davon die feste Versicherung machte/ geschla-
urde / und hat genug zu thun sich zu retten;
tte auch Aaron das Glück / zu einer andern
esKäysersArmee von fünff und vierzig tau-
Mann mit einer geringern Macht übern
en zu werffen/ auf welche Fortgang die Sa-
en in Armenien einfielen/ und sich bemühe-
Ciclades einzunehmen/ wurden aber in ei-
gen Paß angegriffen / und von Petronas
gen / mit den Verluft ihres Generals/ des-
hn gefangen genommen wurde. Als Wa-
ch einer Regierung von fünff Jahren und
oder neun Monden / hatte er zum Nachfol-
iner Bruder Morawakel oder Muta- Muta-
el / welcher den Wein mehr liebete als Ehre/ wakel.
eil ihm das Sauffen besser als der Krieg an- 850.
wurde er / da er betruncken/ wie man glaubt
gen / A. D. 861. auf Anstifften seines Bru-
Montaser Billa oder Mustanser / von Mónta
Mut Natzar genannt / welcher aber die ser 861.
e dieses Bruder-Mords nur sechs Monden
ey Tage genoß / denn er starb an einer In-
ation an seinem Halse/ Anno 862. Mostain Mo-
Mustain / zuvor Ahmed genannt / ward stain
lgende Jahr zum Caliph erwählet; Als nun 862.
Armee unter dem Vorwand / daß die Tür-
ne gar zu grosse Macht hätten; und daß sie/

wen sie wolten / zum Caliphate beförderte
die Muselmänner davon Nachricht zu geben
Motez. Aufstand erweckte / so wurde Motez /
oder Mutazem an der Stelle des Mos
setzet / der / nachdem er drey Jahr regiere
Caliphat einem andern übergab / welcher /
in Sicherheit zu setzen / Moztain hinricht
allein / er ist selbst nicht besser von den T
tractiret worden / welche in der Saracé
Armee dieneten / massen ihn dieselben wege
bleibung ihres Soldes tödteten / Anno 868
Motta- Nachfolger Moktadi der Sohn des
di 868. Wacic / regierete nur eilff Monden. El
meldet / er habe alle Sänger / Possenreis
Astrologen aus seinem Hofe verbannet / u
Gebrauch des Weins verboten; Zu dem
alle Hunde und Löwen / so vor ihm gehalte
den / abgeschaffet / und selbst die Woche zw
vor seinem Volck die Gerechtigkeit gehan
Er ist erschlagen worden von den Türcke
Muta- welche Ahmed / den Sohn Muthewakel
mid 869 chen sie Mutamid-Alla nenneten / zu seinem
folger erwehleten. In dieses Caliphs Reg
fiengen die Saracenen einen neuen Krieg
sien an / wurden aber durch Beystand de
cken / welche sint der Zeit niemahls Asien
verlassen / übern Hauffen geworffen. D
auch der Käyser Basilius die Saracenen v
gusa weggetrieben / und Samosetus wied
genossen / drung er ferner in Syrien ein. G
massen wurden sie auch aus Sicilien verjag
Nicetas der General des Käysers zu Con
tinopel erhielt einen andern Sieg über sie.
dem aber Mudamid von Schwelgerey 8
Mokt- storben / wurde hierauf Moktader / sein B
der 892. Caliph / welcher / weil der Käyser Leo VI. sein

: Welt-Weißheit und Bauung der Kirche zu
antinopel wendete / in Thessalonich und
en einfiel / Salimene wegnahm / und alle
ische Inseln verheeret e. In dem dieser
Anno 900. mit Tode abgieng / so fiel das Mokta-
at auf Moktafi / oder Muktafi Billa in fi 900.
Regierung die Griechen 907. biß in Mee.
ngedrungen / und Cyropolis einnahmen.
ser Caliph dasselbe Jahr Todes verblichen /
hm sein Bruder Kahir / welchen Elima-
Muhammed / Abulmanser / Kahir
nennet. Er war ungemein grausam / und
e nur ein Jhar / und eiff Monate. Seine
Mutter Fenuna / und seinen Vetter Ahmed
ließ er hinrichten; demnach erwählete das
um sich von seiner Tyranney zu befreyen /
/ den Sohn des Moktades an seine Stelle.
oder Ahmed Aradibilla / war ein mäch-
iebhaber der Poeterey / und zeigte solches
die Gewogenheit / die er den Gelehrten er-
Die Fürsten / welche Ahmed folgten / Ahmed.
eil sie nunmehro beständig an Gewalt in
bnahmen / so übermanneten dieselben end-
Sultane aus dem Hause Bovia / deren
ng Deilem eine Bergische Landschafft war /
Nordwärts an der Caßbischen See grän-
und zwar dermassen / daß Hamaded Jou-
der Sohn des Bovia Bagdet einnahm /
en Caliph Mokdavi zwang ihm Emir
h zu nennen / und selbigen die Ketten / Klei-
Standarten und andere Zeichen der Würde
Sultans außzulieffern / worauf er ihn ab-
und seiner Augen beraubete / seine Nach-
lebten in unerträglicher Sclaverey un-
n Printzen dieser Familie. Es waren
ehen Sultane / welche in Persien Co-

rasan /

rasan / Maurel Nachar / Syrien un
sopotamien / um das Jahr 1038. mit v
mener Gewalt herrscheten / welches we
Aufrichtung des Reiches der Seliukiten b
war / als welches damahls das grösseste i
gewesen / und der erste von denselben hieß
beg. Weilen ihr nun einen Bericht von
ben und allen seinen Nachfolgern zuvor /
Anfang des Capitels von den Türcken /
dem Fall dieses Reiches gehabt habet
schliesse ich hiermit die Einleitung de
Historie von Asia.

Einleitung zu der Historie von Africa.

Cap. XIV.

Von dem Königreich Egypten / seinen alten Königen denen Pharaonen und andern / biß es vom Cyro / dem Perser unterwürffig gemacht / nechst den unterschiedlichen Veränderungen welche sich darin zugetragen unter den Ptolomæern / Römern / Saracenischen Caliphen und Mamalucken / biß es von Selym / dem Türckischen Käyser / unter den Fuß gebracht / welchem es noch itzo gehöret.

§. 1.

Egyptē

DAs erste Land / so uns in Africa vorkommt / ist Egypten / welches gegen Norden an der Mittländischen See / gegen Süden aber an Aethiopien gräntzet / Ostwärts stosset es an Arabien und dem Arabischen Busen / welcher ein Theil von dem rothen Meer ist / und West-wärts an Cyrenaica oder Pentapolis. Ich nehme es aber vor zugelassen / daß

daß gantz Egypten in Africa lieget/ und
mich an die alten Geographen nicht/welche d
lichen Theil davon zu Asien gerechnet. Wir sc
demnach zu der Historie von demselben. U
ist nun der Anfang derselben dermassen dunck
nichts gewisses davon kan gesaget werden.
Egyptier glaubende / daß ihr Land anfä
von den Göttern regieret worden / wollen
daß Oceanus / der in der Schrifft Mizra
Oceanus nennet/wird ihr erster König gewesen; und
A. M. nach des Berosus Bericht/ Egypten an d
1813. fern des Nilus in dem fünffzehenden Jahr
Chamesenus rods in Besitz gehabt. Chamesenus wird
1817. nen Nachfolger gemacht/nach welchen Hamo
Ammon Ammon kam / der Sohn des Triton/ Kön
1900. Lybien/der Vater des Dionysius oder Ba
welcher den Chamesenus ein tausend neu
dert und neun und viertzig ausjagte/der auch
dem er den Osiris zu seinem Sohn angenom
selbigem den Namen seines Vaters Hammo
dem Königreich Egypten gegeben / gleichw
Berosius von ihm Nachricht giebet. Zu
Isis treffen wir die Isis an/ die Juno der Egy
1959 welche eine Tochter des Chamesenus u
Rhea war so von Mercurius unterwiesen
hernach mit Osiris verheurathet worden.
dieser Isis wird gesagt / daß sie das Gebe
Korn zu säen erfunden habe/daß sie sehr fre
gegen die Armē gewesen/und daß sie die Egy
Osiris als eine Göttin verehret hätten. Sie sagen/
202. hätte alle Völcker / außgenommen die Ba
nier / bezwungen gehabt. Einige wollen
daß er der Pharao gewesen / welcher den J
zu seinen vornehmsten Minister gemacht.
ting stehet in der gewissen Meynung / daß
König der Argiven / nachdem er die Regi

haja seinem Bruder Aegialus überlassen/
pten gesegelt / allwo Memphis auf seine
ung wäre gebauet worden; Und wird noch
setzet/daß ihn die Egyptier vergöttert und
r Gestalt eines Ochsen angebetet haben.
nächste König/ den sie Nahmhafft machen/ Pharao
rao/welcher Abrahams Weib wegnahm/ 2026.
dieselbige wieder gab. Einige wollen haben
harao sey Osyris und der Phaeton des
s/ welcher zwey tausend und ein und zwan-
ig in Aethiopien gegangen / und der drit-
des Chams / Phut in Genesis genannt/
wäre / und Usserius saget / daß Abra-
Weib zum Pharao Aphosis gebracht wor-
sen Regierung zwey tausend und zwantzig
Allein in diesen Sachen ist keine rechte
eit. Eusebius machet den Anfang von
nzehenden Regierung der Schaaff-hirten:
ris welcher den Riesen Lycurgus in
n erschlagen / ist bey ihm der Apis und
s der Egyptier; Ferner / daß es um das
ey tausend ein hundert und sechs und sech-
sen / als Promotheus der Egyptier/
er des Atlas / wegen der Astrologie be-
ar/und daß damals sich eine Uberschwem-
es Nilus über gantz Egypten zugetra-
ßious will / daß Joseph / welcher des
Träume außgeleget / der Osiris / Apis
apis der Egyptier sey. Weiter fort zu
machen einige den Mena zum ersten Kö- Mena
gypten / darnach kommt Tiphon / wel- 2185
Beystand der Riesen seinen Bruder Ose- Ti-
ug / und die Crone gewalthätig an sich phon
Sie meynen auch / daß Isis/die Schwe- 2321
Oseris / Tiphon geheurathet / weilen sie
Bruder dasjenige geleistet / was sie nur

allein

allein ihrem Manne hätte thun sollen/ hab
erschlagen.

§. 2. Was die Könige **Pharao** in Egypt
belanget / so werden dieselben in der Schr
gemeldet. Der erste war zur Zeit Abrah
der andere zur Zeit Josephs / des Auslege
ner Träume; Der dritte ist der/ unter w
Moses gebohren wurde/ beiohnete aber die
dieses Patriarchen übel; Zum vierdten w
Moses und **Aaron** geschicket / der auch
dem rothen **Meer** ersäuffet ward; Der
Pharao regierete zur Zeit **Davids**; Der
war nach einigen Autoren der Schwieger-
Salomons; Der siebende war von ande
terschieden durch den Nahmen **Pharao-Se**
Der achte hieß **Pharao Sua** oder **So**;
neundte **Neco**; und der zehende und Letzt
Hophra oder **Vaphres**. Im übrigen wil
sephus / daß **Pharao** in der alten Egypti
Sprache einen König bedeute.

§. 3. Nachdem wir so viel von den **Phara**
aus der Schrifft gesaget / so stellet uns die
phan-Hiftori hiernechst die Regierung von
zehen Königen in **Egypten** vor/ welche drey
dert und acht und viertzig Jahr gewähret / in
chen man saget/ daß alle Könige in Egypten
rao wären genennet worden. Der erste ist
sis / welcher fünff und zwantzig Jahr regiere
wird mit unterschiedlichen Nahmen benennet
bey dem **Appianus** heisset er **Amosis** Er sc
die Gebräuche ab / welche die Egyptier ha
Menschen zu **Heliopolis** zu opffern / allwo t
dreye zum Opffer gebracht wurden /
befahl / daß an deren Stelle / Wachs-B
sollten gebrauchet werden. **Chebron** wa
nechste und regierete dreyzehen Jahr / obwo

Amasis 2224.

Chebron 2146.

Scrib

benten wegen der Länge seiner Regierung
von einander abgehen. Amenophis stund Amenophis
Regierung ein und zwantzig Jahr vor/ Mem- Memphres
s aber zwölffe; Hingegen erstreckte sich die
erung des Mißmarphutosis oder Me- 2301.
umtosis auf sechs und zwantzig Jahr / und Mißmarphutosis
der Meinung des Ertz-Bischoffs Usserius ist
selbe Pharao / dessen Träume Joseph auß- 2313.
Tutemosis / wenn wir dem Manetho Tutemesis
/ verwaltete die Regierung neun Jahr und
Monate. Josephus saget/ daß die Schaaff- 2339.
n Könige von ihm wären außgetrieben wor-
daß dieselben/ nachdem sie in Avaris/ wel-
an vor Pelusium hält/ belagert worden/ und
n Stande gewesen / die Belagerung außzu-
capituliret/ und alle Plätze/ welche sie zuvor
/ ganz und gar abgetretten hätten. Bün-
ält ihn vor dem Pharao/ welcher den Jo-
s dem Gefängniß gelassen. Die Regierung
enophis erstreckte sich auf ein und dreyß- Amenophis
r; Er wird von dem Funccius vor dem 2348.
o gehalten / der ein Gebot außgehen ließ/
ohrne Männlein der Hebreer zu tödten/
r dem Memnon / dessen Denckmahl zu
fieng / wenn der erste Strahl der aufge-
Sonnen daran strich. Orus mit dem Zu- Orus
der Grosse / regierete noch länger / nem- 2361.
und dreyßig Jahr / obwohl die Autoren
nau darinnen überein kommen/ ja in War-
m in einem von den übrigen. Bünting
/ daß er der Apollo der Griechen sey/
er so wohl als sein Vater Osiris / sich des
es Josephs glücklich bedienet. Agenge- Agengeres
erte nur zwölff Jahr. Achmorus war 2417.
te König in Egypten / dessen Regierung Chencheres
über neun Jahr belieff; Chencheres
Sf folgte 2438.

folgte ihm und regierete sechzehen. Jun
hält diesen Printz vor eben demselben/ wel
dem rothen Meer ersoff/ und vor dem B

Acheres 2454. Cherres 2462. Armäus 2477 Rameses 2482 Menophis 2558.

ris des Tacitus. Acheres regierete ach
Jahr/ und Cherres fünffzehen. Armäu
Danaus war der folgende König in Egy
dessen Regierung nicht länger als fünff Jah
rete. Rameses zugenahmet Egyptus/
cher seinen Bruder Danaus außtrieb/
rete acht und sechtzig Jahr und von ihm nah
Land Mizraim den Nahmen Egypten a
letzte von den achtzehen war Menophis/ge
Miris und Maro/ welcher das Labyrinth
te/ und der Regierung viertzig Jahr vorst

Der Lartianische Stam.

§. 4. Nechst denen Pharaonen folget de
tianische Stamm der Könige in Egypten
cher nach des Manetho Bericht hundert un
und neuntzig Jahr gedauret/ obwohl etlich
denselben gewiß müssen die Pharaonen ge
seyn/ deren in der Schrifft Meldung gesc

Zeth 2590. Rances 2645. Amenophis III. 2711.

Er fänget an mit Zeth/ welcher fünff und
tzig Jahr regieret/ und Rances zum Nach
hatte/ dessen Regierung sechtzig Jahr wä
Sein Nachfolger war Amenophis III. w
viertzig Jahr regieret. Dieser Printz bracht
des Funcelius Meinung/ die Griechen/ Sy
und Phönicier unter seinen Gehorsam/ l
eine Armee in Thracien/ und er ist aller A
scheinlichkeit nach der Vexoris des Justinus
des Orosius. Usserius hält diesen Printz
dem Belus der Griechen/ und dem Pha
welcher in dem rothen Meer versuncken
Allein Georg Horn hält es in seiner Archa
vor unglaublich/ daß sie/ die Egyptier/ d
Verlust ihrer Armee im rothen Meer ihnen
im frischen Gedächtnuß war/ solten im St

eſen ſeyn / ſo ein groſſes Vorhaben zu unter-
men/und ihre Conqueſten ſo weit auszudehnen.
enophis IV. der Sohn des Soſteris folgete Ame-
em / er ſcheint der Pharao des Herodotus nophis
yn / und regierete ſechs und zwantzig Jahr. IV.
oris war der Printz / zu welchem / wie man 2715.
hlet / Menelaus mit der Helena geflohen iſt; Thuo-
wenn wir dem Euſebius und Syncellus ris 2777
ben/ſo regierte dieſer Printz in Egypten eben
erZeit/als die Griechen wider Troja zu Fel-
gen. Er regierete ſieben Jahr/wiewohl Syn.
s leget ihm fünffe bey / zum Nachfolger aber
n er den Semendes oder Seſac / welcher Seſac
und zwantzig Jahr regierete. An dieſes Kö- 2961.
Hofe hielte ſich Jeroboam auf / biß zu dem
Salomons; dieſer war auch der Printz /
er in dem ſechs und viertzigſten Jahr Jero-
ns und in dem fünfften ſeiner Regierung /
Jeruſalem mit zwölff hundert Wägen /
g tauſend Reuſigen / und mit einer unzehl-
Menge Lybier / Trogloditen und Ae-
pier anzog und die Schätze des Tempels und
öniglichen Hauſes / wie auch die güldene
de / welche Salomon machen laſſen / weg-
. Diodorus erzehlet von ihm / daß er eine
eckliche Armee gehabt; daß er Aſien bezwun-
Scythen unter den Fuß gebracht; wie auch /
über den Ganges gegangē / und Indien biß
groſſen Welt-Meer mit ſeinem Volcke über-
met. Dieſer Printz iſt wahrſcheinlich der be-
e Seſoſtris / welcher in einer Inſcription
Diodorus genennet wird / der König aller
ige / und Herr aller Herrn. Man füget
daß er Colonien in Chaldäa / Griechen-
/ Perſien und Cholchis geſchicket / daß
llen Städten von Egypten Tempel erbauet /

welche er mit der Beute seiner Feinde bere
und daß er zwey Obeliscos von Marmel h
und zwantzig Ellen hoch aufrichten lassen; in
gen kommen alle Historien-Schreiber darü
ein / daß Egypten seint Osiris keinen gr
König gehabt habe.

Pensenes 2987. §. 5. Pensenes war der folgende König in
pten bey welchem ich nichts merckwürdig
treffe / als daß er ein und viertzig Jahr re

Nepher 3028. Er hatte zum Nachfolger Nepher Ch
Bünting saget / daß er Vaphres sey /
Brieff an Salomon in dem neundten Bu
Eusebius præparationum Evangelicarum zu

Amenophis V. 3032. isst. Amenophis V. lebte mit Josaphat
Könige in Juda / zu einer Zeit / und vern
die Regierung neun Jahr. Des Osochoru

Osochorus 3041. Regierung währete nur sechs Jahr. Bü
hält ihn vor dem Sesach dessen in dem I. Bu
Könige Meldung geschiehet. Er bekam

Spinaces 3047. Nachfolger den Spinaces / welcher neun
regierete. Bünting füget hinzu / daß der
phet Elia in dem fünfften Jahr der Regi
dieses Königes gen Himmel aufgenommen

Prusenes 3056 den. Prusenines regierete fünff und fü
Jahr / von andern wird er genennet Prus
II. und die Nachfolge wird ohne einige merck
dige Anmerckung / auf diese Weise fortge

Cephrenes 3111. Cephrenes regierte vier und fünfftzig Jahr /
dieses Printzen Nachfolger Osorchon Herc

Osorchon 3165. genannt Mycerin / der Sohn des Cheophe
gierte Egypten sechs Jahr. Allernechst

Anysis 3177. Asychis oder Anysis / welcher / ob er wohl
war / dennoch von den Heydnischen Prie
des Landes erwehlet ward / und das Regi
eine Zeit von sechs Jahren führete. Weile
aber den Asychis als König zu Thebes antre

es nicht glaublich / daß er dem Mycherin
get / der König zu Memphis war.

6. Sabacos aus Aethiopiern / in dem I. Saba-
e der Könige Sua oder So genannt / regie- cos der
ünffzig Jahr. Dieser Printz fiel mit einer Ethio-
eichen Armee von Aethiopien in Egypten pier
und brachte es unter sich / zwang auch den 3 78.
n Anysis die Flucht zu nehmen. Allein / da-
vas Eusebius nach dem Africanus saget /
r Bocheris den König in Egypten / welcher
n Treffen gefangen worden / verbrannt habe /
n wir leichte urtheilen / daß Egypten zwi-
viele Könige zertheilet gewesen / und daß
cos / Anysis und Bochoris zu einer Zeit
t. Aelianus meldet / dieser Letzte wäre
seiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit hoch-
get worden. Diodorus aber stellet ihn als
eitzigen Mann vor / doch wäre er wegen sei-
ugheit der Weise zugenahmet worden. In
egierung der Aethiopier setzet Africanus
evechus den Sohn des Sabacos zu seinem
lger / darauf kommt Tarack / und als wenn
nicht gnug wäre / so fügen Eusebius und
llus den Merres von Aethiopien / als
rdten hinzu; Und der Letztere hat noch einen
König gefunden / welcher sich mit Adra-
o / der einen Bund mit Hoseas machte /
ahrete.

. Sie setzen Setho / den Priester des Vul- Setho
zu nechst in der ordentlichen Nachfolge / und 3228.
/ daß er drey und dreyßig Jahr regieret.
König häuffte so eine ungemeine Menge
und Gold auf / daß er vier hundert tausend
e hinterließ. Diodorus berichtet / daß zu
Zeit das Denckmahl des Sethos / mit einer
n der Hand wär zu sehen gewesen / massen

zu der Zeit / als Senacherib wider ihm zu
de gieng / die Ratten die Gezeuge der Reu
und das Riemen-Werck an den Schilden f
Soldaten zu Peluſium abgefreſſen / wora
genöthiget worden / ſich zurück zu ziehen.
wohl Joſephus erzehlet dieſe Sache anders/nem
daß Senacherib nachdem er viele Zeit vorp
ſium zugebracht/ alles zu einem Sturm ang
cket / endlich als er vernommen / daß Thar
König von Aethiopien / den Platz zu entſ
anrückte / denſelben verlaſſen habe.

§. 8. Nach dem Tod des Setho war Egy
wie man davor hält / vierzehn Jahr ohn K
und zwiſchen zwölff Männern getheilet / wel
fünffzehen Jahr nach des Diodorus Bericht
gleichem Anſehen regieret / von dieſen zwi
Pſammiticus 3278. aber regierete Pſammiticus 54. Jahr al
Vor den Krieg des Sabacon behielten die
cier / welche dem glücklichen Seſoſteris in f
Kriegen nachgefolget und unter welchen dieſe
nig die Stathalterſchafften des Niedern Egy
getheilet hatte / dieſelben eine Zeitlang hernac
ihre Eigenthümer und erkannten keine a
Oberherren; Allein ihre Fürſtenthümer wu
von den Aethiopiern angefallen/ und in Bei
nommen / weilen ſie ſich aber in denſelben
erhalten konten / ſo begaben ſich die andern w
in ihre Herrſchafften. Anyſis / der Blinde
de unter dieſen kleinen Königen gezehlet / wie
Pſammiticus / der Sohn des Nechus / we
in Syrien flohe / und Thementhes / wel
andere Sethos / den Prieſter des Vulca
zufügen. Sie berichten uns/ daß dieſe kleine
nige / als ſie zu Memphis verſammlet gew
ſich Egypten erblich zugeeignet/ und weilen
Zwölffe waren/ ſo theileten ſie ſelbiges in z

Pri

ingten. Psammitichus regierete zu Sais/ m Niedern Egypten / und hatte grossen thum zusammen gebracht / indem er denen den und Phöniciern verstattete / in seine n zu kommen und alda zu handeln. Massen die andern kleinen Könige seine Macht mit en Augen ansahen / so überfielen sie ihn gar rieg / und jagten ihn von Land und Leuten/ uf er die Carier / Jonier und Araber zu e rieff / und nachdem er eine Armee aus die- eyen Nationen zusammen gebracht / ließ er it seinen Feinden in ein Treffen ein / warff e übern Hauffen / trieb sie hinaus / und mach- zum Monarchen über gantz Egypten.

. Psammitichus hatte zum Nachfolger seinen Necho / und er regierete / nach dem He- Necho. rus / sechzehen Jahr. Dieser Printz ver- einen Canal in den Arabischen Meer- n zu machen / es giengen aber bey diesem ke hundert und zwantzig tausend Mann ver- . Er ist auch derselbige König / welcher die er in einem Treffen überwand / worinn Jo- ser König von Juda mit einem Pfeil ver- et ward / wovon er zu Jerusalem starb. Er den Cadritis und Carchenus in seine Ge- / und bemächtigte sich ohne einige Schwü- t gantz Syrien. Der nechste König war mmus / welcher nur sechs Jahr regierete. Psam- Bünting will sechzehen daraus machen. mus hm ist nichts Denckwürdiges / demnach geben 3349. u seinem Nachfolger Apris fort / welcher der Apris ra ist / wovon beym Jeremia stehet; dem 3355. mente hat er drey und fünfftzig Jahr vorge- en / dieser Printz nahm Sidon ein / und ei- andere Städte in Phönicien. Er besetzte

auch die Insul Cyprus / und kehrete von
Feinden mit Beute geladen zurück nach Hau

Amasis 3390. §. 10. Amasis war der folgende Kö
Egypten / und regierete vier und viertzig
denn als des Apris seine Armee von den
niern geschlagen worden / so machten die
ptier einen Aufruhr / nicht zweiffelnde /
seine gantze Macht dem Feinde aufgeopffer
Hoffnung / mit desto grösserer Freyheit zu re
und Amasis / welcher wider die Rebellen g
ware / ward von ihnen zum Könige erwählt
Nebucad-Nezar / der König zu Bab
welcher gar zu wohl merckte / daß ihm dieser
stand dienlich seyn möchte / welcher auch v
von Amasis heimlich geruffen worden / gie
seiner Armee in Egypten ein. Usserius
es sey wahrscheinlich / daß die Babylonie
Amasis in Egypten festgesetzet / wie auch
Abris oder Pharao Hophra / nachdem er
sig tausend Mann von den Cariern empfa
mit Amasis nahe bey Memphis gefochten.

Psammenites 3434 §. 11. Psammenites folgete nach dem A
sis und regierete nur sechs Jahr in Egypt
seiner Regierung fielen etliche Tropffen Reg
Thebes / welches nicht ohne Ursache als ein
ses Wunder-Zeichen angesehen ward.
Cambyses der König in Persien fiel wegen
Beschimpffung / die er zum wenigsten vorwen
daß Amasis ihm dieselbige angethan hätte / w
wir zuvor Meldung gethan / in Egypten
welches er / wie Ctesias meldet / weder d
seine Tapfferkeit und kluge Anführunge / son
durch Beystand einiger Verräther unter den
brachte. Gleicher massen ist es wahrschein
daß dasjenige / was er bey der Belagerung
lusium that / ihm ebenfalls von diesen Verrät

ngegeben worden / wann er nemlich Hunde
Katzen und andere Creaturen / so den Egy-
n heilig waren / vor seiner Armee stellete /
als die Belägerten aufhöreten zu schiessen / aus
ht / sie möchten einige von denselbigen tödten /
hm er den Platz durch diese Liff ein. Amasis
noch selbiges Jahr mit Tode ab / und die
zabe von Pelusium öffnete denen Persern
leichten Weg den Rest von Egypten vol-
einzunehmen / obschon Psammenites eine
re Gegenwehr that. Allein er ward nach
ff einer blutigen Schlacht gezwungen / nach
phis zu fliehen / worinn er belägert / gefan-
enommen / und zum Schimpff in der Vor-
geleget wurde. Damit nun Cambyses /
ine andere Probe der Gedult dieses armen
en sahe / so schickte er seine Tochter in dem
einer Sclavin mit andern des vornehmsten
n-Zimmers auf einen Berge / Wasser zu
/ von wannen sie mit ihren Eymern nicht
gehen konten / ohne von dem Psammeni-
ehen zu werden. Die arme Princeßin gieng
ls vor ihren Vater vorbey / daß sie nicht
ch weinete / weßwegen er aber nicht das ge-
e bekümmert zu seyn schien; Hiernechst sa-
ch seinen Sohn und zwey tausend Egypter
em Alter mit Stricken um ihre Hälse und
in ihre Mäulern zu der Execution führen /
er mit eben derselben Standhafftigkeit er-
Als er aber einen von seinen Freunden von
abe / welcher aller seiner Güter beraubet /
Allmosen sich erhielte / ließ er augenblick-
Thränen rinnen / und rauffte sein Haupt
licher Weise. Als derowegen Cambyses
r erstaunend fragte: Was? hat euch die
genheit / die ihr gegen euren Freund

traget / so empfindlich gemacht / daß
Thränen fallen lasset? Ihr habet ja k
Seufftzer auf die verwendet / welchen
das Leben gegeben? so gab Psammenite
Antwort: O Sohn des Cyrus / grosse
kümmerniß ist allewege stille / und ein
wundet Hertz ist nicht geschickt zu säuff
das Elend meiner Familie ist dermassen
daß alle Thränen so ich vergiessen mö
dasselbe nimmermehr außdrücknen kön
allein das Unglück eines alten Freun
der in seinem Alter nach aller Glückseli
die er genossen / so elend leben muß / sch
mir Beklagens würdig zu seyn. Camb
gerühret mit dieser Antwort / schickte fort /
Sohnes zu schonen / aber zu späte / und v
Zeit an hielt er Psammenites sehr hone
dem er aber befand / daß er letzlich heimliche
gues gegen ihm machte / und die Egyptier
nem Aufstand aufwiegelte / so zwang er ihn
len Blut zu trincken / wovon er starb.

Persische Herrschafft in Egypten.

§. 12. Demnach als sich Cambyses von ganz
pten Meister gemachet / drung er mit seine sie
ten Waffen weiter in Africa / weilen aber d
sten von seinen Soldaten im Sande umk
und er sich einbildete / daß sich die Egyptie
dem sie das Fest ihres Gottes Apis / welche
ein Ochse war / aber doch Göttlich verehre
de / feyreten / über sein Unglück freueten
schlug er dieser lächerlichen Gottheit / und
nach einer dreyjährigen Regierung über Eg
welches nach der Unterwerffung unter die P
so wohl unter denen Magis als unter dem D
Hisdaspis in Frieden blieb / biß auf die
rung seines Sohnes Xerxes / welch a
3456. worinn die Egyptier sich aufleh

nachdem er sie in kurtzer Zeit zu Paaren ge-
/ legte er ein schwerer Joch auf sie / als zu-
ter welchen sie jämmerlich ächzeten / erweck-
r bald einen andern Aufstand unter seinem
Artaxerxes Longimannus / des Vor-
ihre alte Freyheit wieder zu erlangen / und
zu diesem Endzweck den Inarus / den
des Psammetichus / Königes in Africa /
n König erwählet / und von den Athenien-
ülffe bekommen / so schickte Artaxerxes
chemedes / seines Brudern Sohn / mit
undert tausend Mann gegen sie / welchen
ie Egyptier erlegten / worauf Me-
us und Artabazus mit frischen Völckern
gypten gesandt wurden / welche anrückten /
henienser anzugreiffen / so damahls zu der
rung der Memphis gebrauchet wurden /
dann diese Letzten sich genöthiget sahen / ihre
in Brand zu bringen / und darauf capitu-
ie mit den Persern / welche ihnen einen si-
lbzug nach Hause verstatteten / liessen dem-
as arme Egypten noch einmahl unter das
che Joch bringen / und ihren neuen König
s gefangen nehmen und creutzigen. Al-
der Regierung des Darius Nothus / des
lgers des Artaxerxes waren die Egyptier
klich / daß sie das Joch der Persischen
schafft völlig wieder abschüttelten.
. Es fiel aber Egypten ab von den Per-
551. unter der Anführung des Amar-
/ welchen sie zum König erwähleten / und
Waffen dermassen glücklich waren / daß er
as gantze Königreich wieder eroberte. Es
te dieser König sechs Jahr / und bekame
achfolger den Nepherites / dessen Regie-
ichts merckwürdiges in sich hält / und eben
so

Diese Herrschafft höret auf.

Die Egyptische Herrschafft wie der eingesetzt 3551.

Amarthäus.

Nepherites. 3578.

Achoris 3564. so lang währete. Achoris war der fol König in Egypten/und regierete nur zwölff oder nach dem Usserius dreyzehen. Seine N

Psammus ꝛc. 3576. folger waren Psammus und Nepherites welchen der erste ein Jahr / und der andere Monden regierete. Nectabenus seine R

Nectabenus 3557. rung erstreckte sich auf achtzehen Jahr / ob Usserius nur zwölffe angeben will/and wa nennet Tachos. Darauf kam ein anderer

Nectabenus 3597. ctabenus / welcher ebenfalls das Regiment zehen Jahr verwaltete; Er war der Soh Tachos / oder nach des Plutarchi Ber seiner Schwester Sohn / als welcher bey den grossen Zurüstungen / die er gege Artaxerxes Mnemon/Könige in Persien das Commando über achtzig tausend Mann gab / der zehen tausend Griechen nicht zug cken / die von Agesilaus / Könige in Sp angeführet wurden / wie auch seiner Flotte zwey hundert Schiffen/so Chabrias/ von A gebürtig / zum Befehlshaber hatte. Nun dieser Sohn oder Vetter / welcher Ordre ha Syrien einzurücken / und einige Städte all belagern / sich in Phönicien zurück zu zieh nöthiget / und von dannen flohe er / wegen Verrätherey in Persien. Ein anderer / we so wohl den Ehrgeitz des Nectabenus / als den Titul eines Königes hatte / zog eine A von hundert tausend Mann zusammen /ward von Agesilaus geschlagen / und gefangen ge men / und dermassen wurde Nectabenus Hülffe der Spartaner absoluter Herr übe ganze Königreich / welches er nicht lange im de geniessen kunte/denn weil Artaxerxes Oc König in Persien / auf die Bezwingung d ben verpicht ware/ fiel er in dasselbe mit einer

rmee ein / über welche Nectabenus zuvor
nglich siegete / massen er den Diophantes /
Athenienser und Lancia / einen Lacede-
ier / seine Generale übern Hauffen warff /
n / nachdem Ochus die Kriege in Phöni-
und Cypern geendiget / und selbst in Person
iner gantzen Armee in Egypten eindrung /
nen die Sachen bald ein ander Ansehen / mas-
acertes / der Thebaner / alsofort Pelu-
und Mentor wegnahm / und Nectabe-
o genau verfolgete / daß er sich genöthiget
in Persien zu fliehen. Die Folge hievon
ie Ubergabe von Memphis und der übrigen
e / deren sich eine nach der andern ergab /
s denn das Land noch einmahl unter das Joch
erser brachte. Ochus gieng hierauf mit
gyptiern sehr gestreng um / Gestalt die
ihrer wichtigsten Städte dem Grund gleich
/ ihre Tempel zerstörete / und ihre Schätze
hrete. Und weil die Egyptier ihn aus Ver-
g einen Esel genennet hatten / so sagte er:
r Esel ihren Ochsen fressen solte; denn
n er ihren Gott Apis getödtet / ließ er sel-
uf seine Taffel setzen. Die Egyptischen
er wurden auch durch diesen König ihrer
icken beraubet / und genöthiget / dieselbe
agoas / seinen vornehmsten Minister / vor
sse Summa Geldes zu ranzioniren.

Egypten wird wieder von den Persern bezwungen.

. Doch es blieb Egypten nur eine kurtze
e Provintz des Persischen Reiches. Denn
e Waffen Alexander des Grossen /
s von Macedonien / über dem
s Codomannus in Syrien / Phöni-
nd Palestinen / die Oberhand behiel-
o gieng dieser Printz / nachdem er diese
Länder

Egypten von Alexandern bezwungen 4618.

Länder bezwungen / fort / Egypten ebe
einzunehmen. Eine Zeit zuvor gieng einer
Namen Amyntas / ein Macedonier / na
er Alexanders Armee verlassen / über zum
rius / welchen er aber hernachmahls auf der
luft der Schlacht bey Issus ebenmäßig v
und eine solche Parthey zusammen brachte/d
Pelusium in Besitz nahm / des Vorsatzes
von dem Königreich Egypten Meister zu m
Allein er wurde von Mazetes / dem Stat
des Landes/ erleget / und kam also in seinen
nehmen um. Allein / so bald Alexander
hen ließ / so unterwarff sich demselben das
Königreich / welches ohne der Persischen
ney müde ware / seinen sieghafften Waffe
ehe er dasselbe verließ / weiter zu gehen / u
Krieg fortzusetzen / so bauete er Alexandri
Insul Pharos / welche Stadt hernach ei
den vornehmsten Städten in gantz Egypte
den ist.

Die Lagi- des Pto lomäus Lagus 2646.

§. 15. Nach dem Tode des Alexanders
Egypten unter die Botmäßigkeit des P
mäus / der ein Sohn war des Lagus /
Macedoniers / und der Arsinoe / welc
Philippi Kebsweib gewesen. Alexande
den Ptolomäus unter seiner Leib-Wache g
men / und er dienete ihm in den wichtigste
richtungen / die er ihm auftrug mit so g
Vergnügen / als er sich nur von seiner kluge
duite versprechen kunte. Dieser Printz war
andern Nachfolgern des Alexanders sehr
Fuß gespannet / insonderheit mit dem Anti
welchen er nöthigte / die Belägerung vor K
aufzuheben / so trieb er auch alle seine Troup
den besetzten Plätzen in Griechenland / u. bi
bekam er den Zunahmen Soter. Darnach n

alle Städte in dem kleinern Syrien in Besitz/
nach Sidon/ und in der Insel Cypern/ so weit
Salamine. Nach dieser Verrichtung lebte
lomäus eine Zeitlang in Friede/ und weil er
/ daß seine Stärcke/ in Ansehung seines ho-
Alters/ sehr abnahm/ so verordnete er seinen
sten Sohn Ptolomäus/ der nachgehends
Zunahmen Philadelphus erhielt/ zu seinem
folger/ und zur selbigem dem Recht der ersten
urt entgegen/ denen andern vor/ welche er
einem ersten Weibe Euridice/ der Tochter
Antipater hatte/ ja/ er setzte ihn noch bey
n Lebzeiten auf den Thron. Es hatte dieser
s/ ehe er noch mit Todt abgieng/ das Glück/
en/ das Seleucus in Macedonien erschla-
wurde/ und dermassen überlebte er alle an-
Generalen des Alexanders. Er starb in
hohen Alter und in grosser Ehre/ und war
ie einige Person von allen Officiern des Ale-
ers/ der eines natürlichen Todes starb.

6. Nachdem Ptolomäus der andere so wohl Ptolomäus/ Philadelphus 3665.
n Egyptischen Thron/ als in einem Theile
frica und Arabien die Nachfolge erhalten/
rathete er sich nach der Weise/ so von den
Königen in Egypten eingeführet worden/
iner eigenen Schwester Arsinoe/ und um
rsache willen ward er Philadelphus zuge-
t. Er war so verliebt in ihr/ daß er auch
n Sotades/ welcher sonsten sein Favori-
/ indem er ihm diese Heurath widderrathen
/ so erbittert wurde/ daß er selbigen ersäuf-
. Er lebte in dem grossen Theil seiner Re-
g friedlich/ und gleichwie seine Nachbarn/
rheit die Macedonier/ durch Kriegen und
rgiessen der Menschen die höchste Ehre such-
bracht er sich dieselbe auf eine gantz andere

Weise

Weise zu wege / in dem er verschaffte / das K
und Wissenschafften in Aufnehmen kamen
liebte / und hatte eine sonderbahre Hoachtu
gen gelehrte Leute. Er that auch ein Gesc
von achtzig Talenten / welches sich auf acht un
zig tausend Cronen beläufft / an seinem Prä
dem Strato / einem Welt-Weisen. Er sam
eine grosse Bibliothec zusammen / des V
bens / andere zur Liebe gegen die Gelehrs
aufzumuntern / und die Bücher wurden z
aus allen Theilen der Welt gebracht / in so
daß er über hundert tausend Stück hatte / we
zu Alexandria verwahren ließ / allwo er eine
Universität aufrichtete. Und nachdem er be
worden / daß die Bücher der Jüden von d
testen Sachen und von den allerweisesten Ge
handelten / so bath er vom Eleazar / der dam
Hoher-Priester war / ihm zwey und sieb
Personen zu schicken / welche in der Hebräi
und Griechischen Sprache wohlerfahren w
damit sie das Alte Testament ins Griechische
setzen könten. Was bey diesem Werck sehr n
würdig war / ist dieses / daß / obwohl die Uber
sich nicht miteinader darüber besprachen / de
alle Ubersetzungen genau miteinander übere
men. Dieses ist diejenige Version, welch
die Septuaginta nennen / welche noch biß
Tag nützlich gebrauchet wird / und gleichw
vormahls denen heydnischen Völckern ein M
gewesen / zu der Erkäntniß der heiligen Sc
3681. zu kommen / so hat sie auch nicht wenig beyg
gen / die Christliche Religion fortzupflantzen

Ptolomäus war auch sehr gütig gegen di
den / und befreyete von dieser Nation sechs
zwantzig tausend auf seine eigene Unkosten au
Sclaverey; Er hatte vor zu dem gemeinen B

ẽn Canal aus dem Nilus in das rothe Meer
ten; Er machte auch einen See-Hafen in der
l Pharos/ nahe bey Alexandria/ und bauete
ngebẽ des Socrates/ der von Cnidus gebür-
r/ einen hohen Thurn in dieser Insul auf einen
n/ alwo sie alzeit zur Nachtzeit Lichter auffteck-
elche der Seefahrenden ihre Leiter seyn solten
iser ward nachmals vor eines der sieben Wun-
rcke der Welt gehalten. Ob nun wohl Pto-
us in seiner Regierung den Frieden sehr ge-
und auch genossen hat/ so machte ihm dennoch
ruder Ceraunus/ welcher von seinem Vater
achgesetzet worden / einige Troublen / doch
e er ein grösser Spiel in Asien und Mace-
n/ als in Egypten an. So wurde er auch
ruhiget von seinen andern beyden Brüdern.
us/ der jüngste/ trachtet ihm nach seinem Le-
d derowegen ließ er ihn so wohl als seinen an-
Bruder von der Euridice hinrichten/ als wel-
e Cyrenier wolte von ihm abtrünnig machen.
tte auch einen Bruder von der Mutter Sei-
nannt Magos/ (dessen Vater ein schlechter
und von geringem Herkommen war) der
adthalterschafft in Cyrene hatte / und ihm
ruhe machte; denn er brachte nicht allein die
ier zu einem Aufruhr/ sondern er marschie-
ch in Person an der Spitze seiner Armee ge-
gypten/ ward aber dennoch genöthiget / sich
zu ziehen / als er die Zeitung bekam/ daß die
norider / ein Volck in Lybien/ in Waffen
Philadelphus machte sich fertig/ ihn zu
en/ ward aber verhindert von den frembden
ten/ welche ihm immer auf dem Nacken wa-
sonderheit durch die Celten und Teutschen/
sich zusammen vereinbarten / in Egypten
llen/ und es unter den Fuß zu bringen. Al-

lein/ nachdem Ptolomäus die Auffrührer
sammt glücklich gefangen genommen/ so ließ
selbe in eine wüste Insel schleppen/ allwo sie
das Schwerdt oder Hunger elendiglich umko
sind.

Dem ungeacht blieb dieser Magos/ der die
ter Antiochus/ des Königes in Syrien geheu
hatte/ dennoch nicht daselbst ruhig/ sondern
hete sich/ seinen Schwieger-Vater wider dem
lomäus aufzubringen/ welcher aber demande
vor kam/ ihn in seinem eigenen Lande angri
ihm dermassen hart zusetzte/ daß er ihm die G
cken von dem Einfall in Egypten aus dem
brachte. Endlich gieng Magos mit Tode a
versprach/ seine Tochter Berenice solte mit des
lomäus Sohn verheurathet werden/ einen fes
beständigen Frieden auffzurichten. Alldieweil
sein Weib Arsinoe wider diese Heyrath war/
sie den Demetrius/ den Bruder des Antigonus
niges in Macedonien/ ein/ daß er käme und
Tochter heyrathete. Indem sie aber bey seiner
kunfft selbst gegen ihm in Liebe verfiel/ nahm si
bigen in ihr eigen Bette. Allein dieses und de
genscheinliche Untreu des Antigonus/ emp
die Princessin von Cyrene dergestalt übel/ da
den Demetrius hinrichtete/ die Berenice zu
Sohn des Ptolomäus schickte/ und den Frie
durch diese Heyrath bestätigte. Es geschahe
lange darnach/ das Ptolomäus Philadelp
mit Tode abgieng in dem neun und dreyßig
Jahr seines Reichs/ die zwey Jahre mit darzu
rechnet/ darinnen er mit seinem Vater zugleich
gierete/ nachdem er einen unsterblichen Name
langet wegen seiner Klugheit/ Tugend/ wie a
wegen seines Fleisses/ seine Herrschafften in F
den zu erhalten.

§.

17. Philadelphus hatte zum Nachfolger 3704.
omäus den III. mit dem Zunahmen Ever- Ptolo-
s / der Anfang seines Reichs ward signalisi- mäus
rch eine berühmte Action / welche werth ist Evere-
lndencken aufgeschrieben zu werden. Denn getes.
em Antiochus Theos / König in Asien /
seiner Halb-Schwester Laodice / seine rech-
hwester Berenice geheurathet / so wurde La-
so erbittert darauf / daß sie nicht allein ihren
n mit Gifft hinrichtete / sondern sie wolte auch
igene Schwester umbgebracht wissen. Als
un die Gefahr inne geworden / und sich in
Zald des Daphe / nahe bey Antiochien / be-
und in den Tempel der Diana Schutz such-
ard sie daselbsten durch die Intriguen der
ice und des neuen Königes Seleucus Cal-
s / ihres Sohnes / umbs Leben gebracht.
emnach Ptolomäus eine so grosse Grau-
t nicht unbestrafft gehen lassen wolte / als
auf Mittel / sich an ihr zu rächen / welches
bewerckstelligte indem er die Hertzen seiner
hanen dergestalt von dem Seleucus ab-
machte / daß alle Städte auf einmahl wi-
aufstunden und sich dem Ptolomäus un-
ffen. Also / daß er sich nunmehro Meister
nz Asien sahe / ohne einigen Schwerdt-
/ oder ohne das Schwerdt aus der Scheide
en. Allein er konte es nicht lange behalten
ls ein Auffruhr in seiner Abwesenheit in
ten entstund / so muste er Babylon ver-
inzwischen opfferte er bey seiner Rückkunfft
ihren GOtt zu Jerusalem. Als nun
eus hernach eine grosse Flotte ausrüstete /
einen Versuch / sein Land wieder zu ero-
allein es fehlete ihm so weit / daß er auch
e seine Schiffe in einem Sturm verlohren

hätte. Allein das Ungelück bewegte seine L
thanen zu solch einem Mitleiden/daß sie ihn
vor ihren König annahmen/ der nunmehr
nichts mehr beflissen war/als daß er sich mit
lomäus setzen mögte. Allein nach dem er
derum gantzlich von ihm geschlagen worden
wischte er noch zum guten Glück nach Antio
Hierauf machte Ptolomäus einen Friede
ihm auf zehen Jahr / denn weil Antiochus
rax/ der Bruder des Seleucus / seine Pe
annahm / vermeinete Ptolomäus beyden
Länge nicht überlegen zu seyn.

Wir haben nichts mehr in der Historie vo
sen Zug deß Ptolomäus / ohne daß er Cle
nes / den König in Sparta / in seine Herr
ten aufnahm / und ihm einen Königlichen U
halt gab/massen dieser Printz von Gonates
nige in Macedonien/ von Land und Leute
jaget worden war. Evergetes gieng ab
sechs und zwantzigsten Jahre seiner Regie
nachdem Er/ nach der Meinung einiger Aut
von seinem unmenschlichen Sohn dem Ptol
ns/ hingerichtet worden war/welcher dahero
gehends/ höhnischer Weise/ den Zunahmen
lopator bekam.

3710. Ptolomäus/ Philopator.

§. 18. Nachdem nun Ptolomäus Philo
tor den Thron / nach dem Mord seines Va
bestiegen / ergab er sich allen Arten der Sa
gereyen und unanständigen Lustbarkeiten /
er denn auch seine Hände mit dem Blute seiner
ter und seines Bruders besudelte/ehe er das
ment antrat. Er that nichts merckwürdiges in
Lauffe seines Lebens/ausgenommen/ daß er
herrlichen Sieg/nahe bey Raphia in Syrien
Antiochus dem Grossen erhielte/ welcher s
Vortheil ersehende/ gantz Cölosyrien und Ju

bgenommen hatte/ massen er Willens war/
us gantz Egypten heraus zu treiben; und
Ptolomäus verstanden hätte/ wie dieser
zu Nutze zu machen wäre/ so hätte er sich von
groſſen Theil von Asien Meister machen
n; Allein dieweil er voller Freuden war/daß
r seinen Verlust ergäntzet/ und seine eigene
intzen erhalten hätte/ so machte er mit Anti-
s Friede / und begab sich wiederum auf sei-
rigen Wohllustigen Lebens-Lauff und ah-
n allen seinen Thaten den Sardenapelus
Er hatte eine Maitresse/genannt Agatho-
welche zu Rom erzogen worden war / und
elcher eine so hefftige Liebe hatte / daß er
llein seine Schwester Euridice / die eben-
ein Weib war / nach dem abscheulichen Ge-
in Egypten/ ihrentwegen hinrichtete/ son-
r vertrauete auch derselben in Vereinigung
rem Bruder Agathocles und ihrer Mutter
nta die Verwaltung der Regierung/so gar/
les in dem Königreich von ihnen dependirete/
sie die Personen waren / die alle Aempter
eten / und in der Warheit mehr Herrn wa-
ls der König selbst.

olich starb dieser gottlose Printz in dem sie-
enden Jahre seiner Regierung / einen Sohn
r Euridice von fünff Jahren hinterlassen-
elchen die Familie der Agathoclea in der
olge zu übergehen gedachte / und in Absicht
brachten sie den Königlichen Schatz über die
veg. Allein als der Todt des Philopator
änger konte verhälet werden / so ergriff das
des jungen Ptolomäus seine Partey / sie
gen den Agathocles und knüpfften die A-
oclea samt ihrer Mutter auf. Wir hätten
erwehnen können / daß Philopator in sei-

ner Rückreise nach Hauſe/nachdem er die Sc
bey Raphia gewonnen / nach Jeruſalem g
gen / um dem Höchſten ſchuldigen Danck
ſtatten und zu opffern; allein als er in das H
gehen wollen/von welchem ihn alle Vorſtellu
ſo ihm die Juden thaten / nicht abhalten k
ward er/ als er hinein gieng / mit einem g
Schättern über ſeinen gantzen Leib überf
welches ihn alſofort nöthigte / aus dem T
heraus zu gehen. Allein er war aber ſo f
vor dem/was er gethan hatte / daß er alle J
die ihm vorkamen / bey ſeinem Rückwege
Egypten in gefängliche Hafft nahm / un
nach warff er ſie der Wuth fünff hundert
Elephanten vor. Es gefiel aber dem Höc
ſelbige von der Raſerey dieſer hitzigen Thi
erretten / worauf ſie denn Ptolomäus gehe
Da er nun eine Zeit hernach eben daſſelbige
wolte/ brachen die Elephanten an ſtatt die J
zu ſchaden / loß / fielen unter des Königs G
de und Bürger / welche dieſes grauſame S
cul zu ſehen kamen / ſchlepten alles vor ſich
und thaten einen unerſetzlichen Schaden. D
aber hatte eine ſo gute Wirckung bey dem P
mäus/daß er die Juden insgeſamt in die
heit ſetzte / und ihnen alle diejenigen von ihre
genen Volcke außliefferte / die ſich wieder dieſ
aufgelehnet hatten / damit ſie dieſelben nach
Verdienſt abſtraffen möchten.

3710. Ptolomäus/ Epiphanes.

§. 19. Nach dem nun Philopator hiera
nen Sohn Ptolomäus/hernach zugenahmt
phanes/ vermöge ſeines Teſtaments unter
Schutz der Römer hinterlaſſen / wuſte A
chus der Groſſe/ König in Syrien / welch
bereit den Vorſatz gefaſſet/ Egypten/ ſamt
Städten in Syrien anzufallen/welche er nach

luſt der Schlacht bey Raphia gezwungen an
lopator abgetreten / ſehr wohl / wie er ſei-
Vortheil bey des Königes Minderjährigkeit
en müſſe / und indem zwiſchen denen Mini-
wegen der Vormundſchafft Streitigkeiten
unden / als machte er ein Bindnuß mit Phi-
o / König in Macedonien / Egypten und
ien zu einer Zeit anzugriffen. Es iſt wahr /
ömer und Actulus König in Klein Aſien /
nderten Philippum durch ihre Waffen / daß
ſſer Griechenland keinen Krieg anfangen
/ allein Antiochus ſetzte ſeinen Schluß fort /
eraubte in kurtzer Zeit die Egyptier alles
igen / was ſie in Celoſyrien hatten. Zu dem
gte er auch von den Juden das Egyptiſ.
bzuſchütteln / und ſich ihm zu unterwerffen.
atten die Römer groſſe Luſt / ihrem Pu-
dem Ptolomäus zu helffen; Allein der an-
uniſche Krieg / ſo von Hannibal in Ita-
ſpielet worden war / und der Krieg welchen
Philip in Griechenland hatten / nahm
hre Zeit dermaſſen weg / daß ſie nichts mehr
unten / als durch Brieffe und Abgeſandten
Frieden zwiſchen dieſen beyden Prinzen zu
/ allein Antiochus / der wenig Abſicht
e Dienſte hatte / ſetzte ſeine Feindſeeligkei-
Egypten fort.

e Zeit hernach langte Scopas der Gene- Scopas treibet Antiochus aus Egypten. 3752.
Egyptier an / welcher / nach dem er mit
ine kleine Armee in Griechenland aufge-
hatte / viele Städte in Syrien und gantz
a wieder eroberte / jedoch mit dieſem Ge-
atte es nicht lange Beſtand; denn nachdem
as nahe bey dem Anfang des Jordans
ie Armee des Antiochus geſchlagen / und
Stadt Sydon belagert worden war / ward

er genöthiget sich auff Accord zu ergeben / un
mit fiel gantz Cölosyrien / Judäa / Cilicien
Lycien wieder in die Hände des Antiochus
weilen die Juden ihm bey der Eroberung de
stung Sion hülffliche Hand geleistet / so geb
daß niemand denenselben in ihrem Tempe
GOttes-Dienst solte beschwerlich seyn / un
ihnen Freyheit / ihr Volck nach ihren Gese
regieren. Jedoch ob sich wohl das Glück
Antiochus Seiten gestellet / so war er doch
Willens / die Sache weiter zu treiben / mas
fand / daß sich die Römer mit den Carthag
sern zu setzen im Werck waren / daneben aber
tete ihn wahrscheinlich / es würde auch mit Pt
pus Friede gemacht werden. Nachdem nu
se Dinge gehörig überleget / so verursachte
ihm einen Frieden mit Ptolomäus zu ma
ihm einige von den Städten / die er eingenom
wieder zugeben / und den Tractat durch die He
seiner Tochter Cleopatra mit diesem Prin
bestätigen. Wiewohl alles dieses konte nich
hindern / daß er nicht in einen Krieg mit den
mern verwickelt würde / inmassen selbige als
münder des Ptolomäus / den Tractat nicht
heissen wolten / sondern auf die Wiedererstat
alles dessen / was Antiochus demselbigen
nommen hatte / feste bestunden. Der junge
lomäus war in Wahrheit in diesem Kriege
wohl dran; anfänglich wolt er es lieber mi
Römern halten / denn mit seinem Schwi
Vater / da er aber nachmahls sahe / daß es
nicht so sehr nöthig wäre / denenselben so gr
Beystand zu leisten / so zog er sich zurück / und
den Antiochus im Besitz von allem dem / w
eingenommen hatte. Von der Zeit an ist n
merckwürdiges in der Historie des Ptolom

ohanes / als daß er biß an seinen Todt / wel-
ch in dem vier und zwantzigsten Jahre seiner
rung zutrug / in grossem Frieden gelebet.
20. Epiphanes hinterließ zwey Söhne / 3746.
welchen der eine Ptolomäus hieß / welcher Ptolo-
chmahls den Zunahmen Philometer krieg- mäus
wegen der geilen Liebe gegen seiner Mutter / Philo-
er andere war Ptolomäus Physco / weil meter.
en grossen Bauch hatte; Diesem hatte sein 3779.
e das Königreich Cyrene gegeben / gleichwie
diese beyde Printzen sehr jung waren / und
ch untüchtig / ihre Herrschafften selbst zu re-
n / so satzte sie Epiphanes unter die Vor-
schafft der Römer / auf eben dieselbe Weise /
in Vater mit ihm gethan hatte; Und diejeni-
welche an ihrer statt dem Regiment vorzu-
gesetzt waren / erhielten ihre Herrschafften
chiedliche Jahr in grossem Frieden. Allein
Ruhe ward durch Antiochus Epiphanes /
e in Syrien unterbrochen. Denn so bald
f den Thron kam / entschloß er / wie sein
r vor ihm gethan hatte / dem Vortheil bey
Unterjährigkeit des Ptolomäus in acht zu
n / ihn vom Throne zu stossen / und seinen
weck desto besser zu erreichen / erklärete er sich
n zu seinem Vormund / massen er sein Vet-
n Mütterlicher Seite wäre / und endlich
er in Egypten mit einer ansehnlichen Ar-
mein / unter dem Vorwand denen Unord-
n abzuhelffen / welcher die Unter-Vormün-
s Königes allda gemacht hätten / nahm auch
ld etliche Städte / welche Ptolomäus
n Syrien hatte / in Besitz / massen aber die
lichen Vormünder sich diesem ehrbegierigen
tz des Antiochus wiedersetzten / ward er /

ohne etwas weiter zu unternehmen / gen
dieses Unternehmen fahren zu lassen.

Scopas treibet Antiochus aus Egypten.

Allein eine Zeit darnach fand Antioch
andere und gar schöne Gelegenheit / sein vo
abgefastes Project gegen Egypten wieder
Hand zu nehmen; denn als die beyden Br
Jahren gekommen / und Physco der jüng
dem Königreich Cyrene nicht zufrieden wa
ches sein Vater ihm zugetheilet hatte / als n
sich zum König in Egypten auf / und spiel
Intrignen so weit / daß er nicht allein Alexa
die Haupt-Stadt des Königreichs / sonder
ein grosses Stück Landes weg kriegte / au
chem er seinen Bruder verjagte. Nun stell
Antiochus / als wenn er dem ältern Brü
der den jüngern beystünde / gieng demna
seiner Armee zum andern mahl in Cölosyri
schlug die Flotte des Physco nahe bey Pelu
legte eine Brücke über den Nilus / belägert
Alexandria / und setzte Physco so hart zu
er schon fertig war / alles mit dem Rücken
sehen / und Antiochus gleichsam als Meiste
dem gantzen Lande zu hinterlassen. Doch
hen es Physco und sein Weib in diesen äuss
Drangsalen vors beste an / die Römer um E
anzuflehen / welche so fort C. Popilius Le
C. Decimius / und C. Hostilius fortschi
mit Order / die beyde Brüder zu versöhnen
insonderheit dem Antiochus und Philon
kund zu thun / daß sie den Rath zu Rom
Feinde haben würden / wenn sie nicht ihre W
niederlegen wolten. Massen sich aber die
sandten eine Zeit in Griechenland verweil
einige Sachen allda beyzulegen / als zog sich
tiochus indem er an der Einnahme von Ale
drien desperirte / zurück in Syrien / behielt

das übrige von Egypten vor sich / worin er
n grossen Theil seiner Armee zur Besatzung
vornehmsten Plätze im Königreich zurück ließ /
vorhabens / das folgende Jahr wieder zukomen /
noch übrig / vollends wegzunehmen. Doch nach
Philometer in das Vornehmen / des Antio-
s eingesehen / hielt ers vor das rathsamste / mit
m Bruder Friede zu machen / kehrte demnach
ck nach Alexandria / und ward daselbst vor
n König über gantz Egypten erkannt. An-
hus wurde hierüber sehr erbittert / und nach-
er die Larve der Freundschafft abgezogen / als
r welcher er auf sich genommen / Philome-
enzusehen / so sandte er seine Flotte nach der
l Cyprus / und seine Armee zu Lande führete
n der Seiten von Cölosyrien / und erklärte
tlich Krieg gegen die beyden Brüder. Phi-
ter aber schickte ihme eine ansehnliche Gesand-
t / dancke ihm vor die grosse Dienste / die er
gethan hatte / verlangte / auch zu wissen / was
Ansehung des Succurses / den er von ihm
angen hatte / verlange und daß er bereit wäre /
ieber ein Genügen zu thun / als daß sie von so
Freunden / wie sie wären / unversöhnliche
e werden solten. Wiewohl Antiochus /
er sich mit seltzamen Gedancken speisete / be-
absolut darauf / die Insel Cyprus und die
ng Pelusium / den vornehmsten Hafen in
pten vor sich zu haben / weilen aber Pto-
us keines weges Willens war / den Vor-
einzugehen / so rückte Antiochus mit sei-
rmee nahe an Alexandrien / allwo er zu
n Glück der Egypter die Römischen Ab-
dten antraf / als nun Popilius ihr Begeh-
hrifftlich übergeben / so erklärete Antio-
/ er wolte darüber mit seinem Rath deliberi-

rem;

riren; doch als der ander / ohne etwas me
zuzufügen / mit seinem Stock rund um ih
ein Circkel gemacht / sagte er / er müste ih
austrückliche Antwort geben / ehe er noch d
gienge / ob er zum Frieden oder Krieg Luft

Antiochus erstaunet über diese kühne
und weilen er so eine schreckliche Macht / a
Römer / sich nicht auf den Haß laden wol
klärete er sich daß er Frieden halten wolte /
demnach genöthiget / an eben demselbigen
seinen Marsch aus Egypten anzutretten.

Nach dem dieses geschehen / versöhneten die
mer die beyden Brüder mit einander / und v
telst dessen genaß Egypten eine Zeit die F
des Friedens; Allein es währete nicht lange
Physco gieng etwan neun Jahre darnach z
de / griff seinen Bruder Philometer tapfer a
trieb ihn zum andern mahl aus seinem Lande
aber die Römer sich wiederum darzwischen le
machten sie einen neuen Frieden zwischen de
den Brüdern / nöthigten Physco Philo
in einem ruhigen Besitzthum des Königr
Egypten zu lassen / und sich an dem von Cy
und Cyprus zu begnügen. Da nun Phil
ter noch einmahl auf seinem Thron befest
gedachte er auf nichts mehr / als sich an dem
tiochus zu rächen / um ihn etwas von
übeln Tractament / womit er ihn gequälet h
fühlen zu lassen / insonderheit da er hierzu
mehr durch die innerlichen Kriege / so damahl
Syrien hausiereten / angetrieben ward. Er
ste gar wohl / daß Demetrius / der König in
rien / den Haß aller seiner Bundsgenossen
eigenen Unterthanen sich auf den Halß ge
hatte / in so weit / daß auch diese letzten masse
seine tyrannische Herrschafft nicht länger an

unten / sich deroselben bedieneten / als einen
i prætext, ihn von dem Thron zu werffen / tru-
emnach denselben einen mit Nahmen Alexan-
Bala an / welcher vorgab / er wäre der Sohn
ntiochus Epiphanes / und weilen er durch
ülffe der Könige in Klein Asien / und andere
tbaren unterstützet worden / so bekriegte er
etrius. Ptolomäus that alles / was er kon-
iesen Krieg zu unterhalten / und nach dem
ander das Glück wolte / den Demetrius zu
en / als halff ihm Ptolomäus / sich in den
des Königreichs Syrien zu setzen / und gab
ine Tochter zur Heyrath.

chdem nun Alexander hierauf sich einem
stigen Leben und andern eiteln Ergötzlichkei-
nz ergeben / verdroß es Ptolomäus so sehr /
mit einer gewaltigen Armee in Syrien ein-
allein unter dem Vorwand / seinem Schwie-
ohn gegen dem jungen Demetrius beyzu-
Niemand freuete sich so sehr auf seine
nfft als Alexander der auch Befehl gabe daß
önige Ptolomäus in allen Plätzen / durch
er ziehen würde / alle ersinnliche Ehre an-
/ und daß ihm die Thore aller Städte geöff-
rden / daß ers demnach nicht schwer fand /
eister von allen See-Städten in Syrien zu
/ und in Seleucia in Triumph einzugehen /
sten er nach abgezogener Masque vorstelle-
ihn Alexander beleydigt hätte / erklärete
ch den Krieg wieder ihn / nahm Cleopa-
ne Tochter von ihm weg / und gab sie dem
Demetrius / welcher Parthey er von der
nahm / und behielt alles dasjenige vor sich
rien / was sich an ihn ergeben hatte / so nahm
den Titul eines Königs in Syrien an.
ander / welcher sehr allarmiret war über

das /

das/ was Ptolomäus gethan hatte rück
seiner Armee an/ und liefferte ihm ein T
weil nun in selbigem Ptolomäus siegete / s
Alexander in Arabien/ allwo ihm ein A
das Haupt abhieb / und es Ptolomäus zu
te/ der aber auch bey diesem Siege keine Sei
sponnen hatte/den des Alexanders Soldate
men desjungen Demetrius Parthey an / u
kandten ihn alsofort vor ihren König/ da nu
Zeit darnach Ptolomäus an seinem Hau
wundet ward/muste er sein Hirnscheitel trep
lassen/allein er starb daran/nachdem er fün
dreyßig Jahr regieret hatte.

Ptolomäus Physco.

§. 21. So bald die Zeitung von dem Todt
lomäus Philometer in Egypten ankam
Physco keine Zeit vorbey gehen/ sich in den
des ledigen Throns zu setzen / und zu eben
bigen Zeit / nahm er den Nahmen Ptolo
an/ welches derjenige war/ den seine Famil
wöhnlich führete / zugleich mit dem Nahme
vergetes/wiewol er besser bey den andern P
co/ bekandt war. Dieses Printzen Leben
nichts anders/ als immerwährende Schwelg
en/ Grausamkeiten und Tyranney / denn g
wie er in Ansehung seines erschröcklichen Wa
und Ungeschicklichkeit seines Leibes nicht tü
war / sich mit ernsthafften und schweren S
zu bemühen / so wendete er seine gantze Zeit
stigen Veränderungen / und auf die Tyran
über sein Volck an / so er auf die grausamste
ersinnlichste Weise führete. Er ließ so woh
Sohn seines Bruders Philometer / als den
nehmsten Adel von Egypten hinrichten/ und
die Last der Regierungs-Geschäffte auf sein
diente ruhen / welche alles Thaten / wor
Lust hatte. Er scheidete sich von seinem A
Cleopatra/welche ebenfalls seine Schwester

heurathete die Cleopatra / seine eigene Toch-
wodurch seine Unterthanen so aufgebracht
den / daß sie einen Auffstand erregten / und
dem ihn aus dem Königreich in die Insel Cy-
getrieben / setzten sie Cleopatra / sein Weib
Schwester / auf den Throne. Physco aber
durch dieses übelbezeugen so erbittert / daß er
allein seinen ältesten Sohn umbrachte / son-
auch seinen Enckel / welchen er von der Cle-
ra hatte / zu welcher er barbarischer Weise
Haupt / Füsse und Hände schickte / damit
als ein Schau-Essen aufgesetzet würden / als
der Taffel saß und ihren Geburts-Tag fey-
Es war ihm aber nicht genug / seine Kin-
ns Leben zu bringen / sondern er brachte
viel Mannschafft / als möglich war auf die
/ des Vorhabens / Egypten mit Gewalt
zu erobern / und Cleopatra daraus wie-
vertreiben / nun setzte sie sich selbsten in die
Positur / als sie kunte / sich ihm entgegen
en / und damit es ihr nicht an Succurs feh-
öchte / schickte sie ihren Schwieger-Sohn
sehnlichen Präsenten zu Demetrius / Köni-
Syrien / versprechende / das Königreich
ten in seine Hände zu spielen / wenn ers
halten wolte / allein dieses war vergeblich /
r König in Syrien wurde genöthiget / in
ertschafften zurück zu gehen / umb die je-
on seinen Unterthanen wieder zu Paaren
en / welche sich wider ihn aufgelehnet hat-
so / daß Cleopatra in dem sie sich verlas-
/ sich mit ihrem Mann und Bruder wie-
söhnen muste. Man muß wissen / daß
näus / um den Demetrius etwas zu thun
/ einen mit Nahmen Zebenna / den Sohn
chen Egyptischen Kauffmanns / aufge-
bracht

bracht hatte / auszugeben / daß er der ang
mene Sohn des Antiochus Sedetes wär
Bruder des Demetrius / der in der Schla
der die Parthier erschlagen worden. Ze
war so glücklich / daß er Demetrius schlu
sich in dem Besitzthum des Königreichs S
setzte / allein er vergaß die Verbindlichkeit
Physco schuldig war / la chte ihn aus / un
ihm die Trouppen nicht schicken / durch deren
fe er den Thron erstiegen hatte. Hierauf
rete sich Physco vor Antiochus Grypus
Sohn des Demetrius / so neulich gestorb
ihm seine Tochter Triphene / und dadurch
mit ihm in eine genaue Freundschafft also / d
Volck / indem es ihn stärcker als Zebenna
sich auf seine Seite hieng / und hierauf
Grypus selbigen in einem Treffen und nah
gefangen. Inzwischen hatte Egypten ei
chern Frieden / und Physco endigte seine
in Ruhe in dem zwantzigsten Jahre seiner
rung.

Ptolomäus Lathurus.

§. 22. Physco gab vor seinem Tode / ve
seines Testaments / das Königreich Cyren
pion seinen natürlichen Sohn / und vero
sein Weib Cleopatra / welche auch seine T
war / ihm in Egypten zu folgen / und ih
freystehen / welchen sie von ihren beyden Sö
mit ihr das Königreich zu regieren / zu sich n
wolte. Nun wolte Cleopatra / Alexan
den jüngsten / welchen sie mehr liebte / den
andern / jenen vorziehen / weilen aber das
darinn das Obstat hielt / sahe sie sich genöt
Ptolomäus den ältesten mit anzunehmen
cher Lathurus genennet wurde / den aber
opatra auf alle Weise zu krancken suchte
unter andern nahm sie ihre Tochter Cleop

ihm / die er geheyrathet und hefftig lieb hatte / gab ihm ihre Tochter Sylene zum Weibe / die opatra hingegen verheyrathete sie mit Anti- s Cyzicenus / dem Bruder Grypus / Kö- in Syrien ; Als demnach diese beyden Brü- gegen einander damahls zu Felde lagen / so Ptolomäus Lathurus / aus Höfflichkeit Cleopatra / vor welcher er noch eine Zu- ng hatte / des Cyzicenus Parthey wider ous ; Und Cleopatra / welche noch nicht mit bösen Tractament / womit sie sich gegen urus verschuldiget hatte / aufhören konte / hre Rache noch viel weiter fort / indem sie sein Weib Sylene auch von ihm riß und das zum Aufruhr gegen ihm aufwiegelte ; end- ß sie ihren jüngsten Sohn Alexandern nach ndria kommen / setzte ihn auf den Thron / m sie Lathurus außgejaget hatte / und ihn ngen nach Cypern zu fliehen ; Ja / sie kon- uch in dieser Insul nicht in Ruhe lassen / son- rachte auch den Krieg gegen ihn dorthin / und e Generale ums Leben bringen / massen nommen / daß sie ihren Sohn Lathurus e Gewalt gehabt hatten / hätten aber seiner et und ihn gehen lassen. Cheleias und as / Printzen der Jüden / thaten bey dieser nheit derselben grosse Dienste / um wel- sach willen sie diese Nation mächtig liebete ; n immittelst der König Johannes Ale- r sahe / daß so wohl das Königreich Syrien h Egypten ungemein durch diese Trublen ürgerlichen Kriege geschwächet worden / so derowegen vor rathsam / seinen Vortheil u machen / und dißfalls gieng er nach Peo- und belagerte es / plünderte die Grentzen rier und der Stadt Gaza / welche / weil

Aus dem Königreich verjaget.

sie keine Hülffe von den Königen in Syrien
warten hatten/als machten sie sich an Ptole
Lathurus / welcher zu der Zeit in Cypern
rete/ und welchem es ein Gefallen war/ ei
legenheit zu finden / seine Herrschafften wi
erobern. Diesem nach gieng er vor der Sy
ner Trouppen/um mit den Dorieern und n
Volcke von Gaza zusammen zu stossen / u
nach griff er Johannes Alexander / den
in Judäa an / und hatte das Glück / ihn
legen und übern hauffen zu werffen / und n
er dreyßig tausend von seinen Leuten nieder
chet / nahm er Ptolomais weg / und der
sahe er sich im Stande / zu geben und sich
rum in der Possession von Egypten zu setz

Demnach/ als sich Cleopatra in diesen
Zustand fand/ so faßte sie den Schluß/ dene
den Hülffe zu senden / und nach dem sie eine
tige Armee aufgerichtet / gab sie das Com
darüber an Chelcias und Ananias / mit
sie anrückten / Lathurus in Syrien in ei
fen zu verwickelen / schlugen auch selbigen
berten Ptolomais wieder / setzten Judä
neuen in Ruhe / und befreyeten es von einer
henden Gefahr. Inzwischen begunte Al
der / der neue König in Egypten/ des nä
Humeurs seiner Mutter überdrüßig zu w
und wenn er ihre Gesellschafft verlassen / be
sich in ein gemein Hauß / sagende / er wolte
in einem gemeinen Stand leben / dann läng
ihr seyn / woselbst er nicht sicher wäre. S
ihn mit schönen Verheissungen wieder zuko
indem er aber derselben nicht trauen wolte/so
sie sich vor/ ihn umzubringen. Da nun Al
der hiervon Nachricht kriegte / kam er der
zuvor / und befreyete sich und das gantze R

Egypten durch ihren Todt von einem schänd-
und grausamen Ungeheur / welches ihre ei-
Mutter / um sich Raum zu machen / aus ih-
aters Bette gestossen; das auch beyden Söh-
re Weiber genommen / und eine unversöhn-
feindin ihrer Söhne geworden war.

zwischen erhielt Alexander keinen Nutzen 3853. Lathu-
diese unnatürliche That / denn das Volck miß- rus
e solches höchlich / trieb ihn aus dem König- kommt
/ und nachdem sie Lathurus zurück geruf- wieder
zten sie denselben auf dem Thron; Als dem- auf den
Lathurus dermassen wieder in Egypten Thron.
zt worden / vermeinte er alle Verdrießlich-
s Glücks überstanden zu haben / allein er
ich kaum fest gesetzet / als ihn die Zeitung /
n Stieff-Bruder Appion / König von Cyre-
ey seinem Tode sein Königreich den Rö-
vermacht hätte / die Ruhe störete / so er an-
u geniessen; weil er sich aber mit einer so
gen Nation nicht einlassen wolte / so ver-
er sich den Rest seines Lebens in Friede zu
/ welches nicht über sechs und dreyßig Jahr
e.

. Lathurus hatte zum Nachfolger seinen 3879. Ptolo-
Ptolomäus / welcher / ob er wohl einem mäus
hen Leben zugethan war / sich dennoch Auletes.
sieghafften Bachus vergleichen wolte.
m den Zunahmen Denes an / und sie hies-
uch Auletes / weil er gerne auf der Flöte
Nicht lange / nachdem er den Thron be-
wolte Sylla / der Römische General /
n Alexanders / des Lathurus Bruder /
Stelle setzen / und schickte ihn nach Ale-
en / massen aber die Einwohner ihn nicht
en wolten / so erschlugen sie den einen / und
ern trieben sie fort / also daß Auletes das

gantze Königreich allein behielt / allein er
wenig Gewalt über sein Volck / daß er seine
ster nicht verwehren konte / einen armen
umzubringen / welcher unversehens eine K
tödtet / welches die Egyptier vor ein heilige
halten. Demnach ist es nicht zu verwunde
die Einwohner zu Alexandrien / nachdem
harte gezüchtiget / sich unterstehen durffte
von dem Throne zu werffen / und seine älte
ter Berenice an seiner Stelle zu setzen / zum
theil seines Sohnes / weil er jung war; u
nachmahls gaben sie derselben einen Mam
nannt Cybiosactes / welcher sich rühmete
me von den Geschlechte der Seleucider / ob
nigen in Syrien her. Allein Berenice
seiner bald überdrüßig / ließ ihn derowege
richten / und heurathete Archelaus / eine
dem Stamm der Könige in Pontus.

Da nun inzwischen Auletes bey den R
um Succurs anhielt / drung er mit seinen
Geschencken durch / denn bald darauf krieg
binius / der Stadthalter in Syrien / von
pejus Befehl / welcher damahls Triumvi
selbigen in seine Herrschafften wieder einzu
als dieses glücklich geschehen / gab ihm Au
zu Belohnung seiner Dienste / die Güter
Tochter Berenice / so nunmehro erschlage
von den reichsten in Egypten war; sie wa
hingerichtet worden / weil sie sich wider ih
gelehnet. Auletes starb bald nach seiner W
einsetzung in dem neun und zwantzigsten Ja
ner Regierung / einen Sohn von dreyzehen
hinterlassend / welcher nebst dem Nahmen P
mäus / der allen Königen in Egypten g
war / den Zunahmen Denis oder Dion
hatte.

24. Eins von denen ersten / so Dionysius Ptolo-
muste / war / seine Schwester Cleopatra mäus
rathen / und Theodorus zu seinen Hofmei- Diony-
nzunehmen. Es war ein Unglück vor sius.
olomäus / daß in seiner Regierung eben der 3890.
rliche Krieg zwischen Cäsar und Pompejus
ach / und alsbald hernach die Schlacht bey
salia zwischen diesen beyden berühmten Ge-
n gefochten wurde. worinn Pompejus ge-
n ward / nahm er seine Zuflucht nach Egyp-
ermeinete daselbst beym Ptolomäus sicher
i / als welcher einiger massen seine Cron
cepter von ihm hatte / sintemahl Pompe-
ónderheit zu Rom ersuchet worden / seinen
Auletes in seinen Herrschafften wieder ein-
n. Allein gleichwie die aufgehende Sonne
hr verehret wird / denn die niedergehende /
sich Dionysius von seinem Hofmeister
orus und Achillas / den General über
rmee leichte bereden / Pompejus aus dem
zu räumen / so bald er in das Schiff eintrat / 3903.
vor ihm schickten / unter dem Schein ihm Pom-
len Ehren-Bezeugungen aufzunehmen. pejus
ermeinte Ptolomäus / er hätte Cäsar ei- Todt;
genehmen Dienst gethan / indem er ihn seines
indes erlediget / und nachdem er sich sol-
ssen mit ihm in ein Bündniß eingelassen /
Cäsar seine Vormundschafft auf sich. All-
schöne Glück des Ptolomäus nahm bald
dern Lauff / und die Rache gieng ihm auf
sse nach wegen der Ermordung des bra-
mpejus / denn nachdem Cäsar mit Cleo-
dem Weibe und Schwester des Diony-
ie er eine Zeit zuvor von sich geschossen / in
rfallen / so faßte er den Schluß / sie wie-
den Thron zuzusetzen / es möchte kosten was

es wolte. Nun hatte Ptolomäus und sei
den Räthe Theodorus und Achillas ein
ches Verständniß von dem Vornehmen des
sars / wolten demnach selbigem zuvor kom
und zu dem Ende unternahmen sie / den
abzuschneiden / welcher damahls mit einer
nem Gefolge zu Alexandria war / sich nic
sehende / daß ein Anschlag auf seine Perso
gemacht werden. Diesem nach führete P
mäus einige Trouppen an / ihn in dem
dieser Stadt anzugreiffen / allwo er auch
eingeschlossen ward / daß er kein ander Mi
he zu entwischen / als dasselbe in Brand zu br
Es wurden in kurtzer Zeit / zugleich mit de
Bibliotheck / so darinn war / niedergebran
rinnen sechshundert tausend Volumina
nach dem Zeugnis des Gellius. Hierbey
Cäsar das Glück / seine Flucht zu der Insel
ros zu nehmen / von wannen er zu seinen S
schwamme. Als nun nach diesem Cäsa
Trouppen zusammen gezogen / war es ihm
schwer / sich an Ptolomäus zu rächen / u
nen Meineyd zu straffen / denn er warff ihn
in einer Schlacht übern Hauffen / worinn D
sius selbst mit seinen beyden Räthen Ac
und Theodorus ihr Leben verlohren / un
jungen Königes Leib wurde nachgehends i
Nilus in seiner güldenen Rüstung gefunden

Cleopatra die letzte Königin von Egypten.

§. 25. Nach dieser Verrichtung nahm C
Alexandrien ein / und weil daselbst keine n
liche Erben von denen Lagidis mehr verh
waren / so gab er das Königreich der Cleop
welche biß dahin seine Maitresse gewesen
Diese Königin regierete biß zu der andern Sc
bey Pharsalia zwischen Brutus und Ca
an der einen Seite friedlich genug / und

an der andern / wobey sie sich selbsten ihren
gang zuwege brachte; Denn weil ihr nicht
ssend war / wie sehr ihr die Freundschafft der
er nützlich gewesen / und noch nöthig seyn
e / nahm sie sich vor / Antonius den Tri-
r in ihr Liebes-Netz zu ziehen. Als nun die
intzien in Offen / nach dem zuvor erwehnten
e / ihm heimfielen / unterließ sie zu diesem
veck keine Art von Liebes-Bezeugungen / und
andern redet die Historie / als von einem
der / von der Kostbarkeit und Pracht desje-
Schiffes / welches sie fortsandte / ihn in
e-n zu holen / wie auch von dem Kostba-
astmahl / womit sie ihn unterhielt wobey sie
n ihren Perlen / so in ihren Ohren hiengen /
uf fünff hundert tausend Gülden geschätzet
in Wein-Essig zergeben / und nachmahls
en ihn austrincken ließ; Sie würde mit der
eben dasselbe gethan haben / wann er es
erhindert hätte / endlich aber zog sie ihn
ssen an sich / daß er keine Minute ohne ihr
nte; und sie möchte bey dieser Glückseligkeit
enug gelebet haben / wann Antonius sich
nicht so sehr in ihr verliebet hätte als von
Octavia der Schwester Augustus zu
/ und sie zu heyrathen / und einen König in
zu agiren / so unter seine Botmäßigkeit
n war.

nach zogen ihn diese zwey schändliche und
üthige Thaten den Haß und Zorn des
zu Rom / auf denn Halß / insonderheit des
stus / also daß sie einen Krieg gegen ihn erklä-
und als ihn Augustus bald darnach bey
n angegriffen / allwo er ihm zur See und
ibern Hauffen warff / so folgte er der Cleo-
in Egypten / wohin ihm Cäsar den nächs-

sten Frühling verfolgete/sahe sich dahero bal
nach in grossen Bedrängnüssen/ seine Cav
wurde so fort geschlagen/und als Cleopatra
daß ihm das Unglück auf allen Seiten nachfo
fieng sie an selbigen zu verlassen/ sie überg
Stadt Pelusium an Cäsar/ nicht zu sage
den vielen kostbaren Geschencken / die sie
schickte/ in Hoffnung/ ihn zu ihrer Liebe zu
gen/ wie sie mit Julius Cäsar und Ant
gethan hatte/ und dergestalt eine Siegerin
dem Sieger zu werden; So ließ sie auch ausst
daß sie selbsten Hand an sich geleget hätte/
weit/ daß durch diese List Antonius/ der
ner Liebe gegen sie keine Masse hatte/ massen
nes Lebens nach dem Tod seiner werthen
patra müde war/sich selbst das Leben zu neh
vorhatte. Als er aber hierbey vernahm/ d
ein falsch Gerüchte wäre/ ließ er sich in ihre
mer tragen/damit er das Vergnügen haben m
in ihren Armen zu sterben. Als nun inzwi
Cäsar Alexandrien eingenommen/und im
ne hatte/ ein gleiches mit gantz Egypten zu t
gab er anfänglich der Cleopatra gute Worte
bemühete sich/ dieselbe zu trösten / worauf sie
und das gantze Königreich in seine Hände lieff
Indem sie aber vernahm / daß er beschlossen
nach Rom zu schleppen seinen Triumph
zieren / ließ sie sich zwey Schlangen bringen/
che sie an ihre Brust legte / und ihres elenden
bens bald ein Ende machte / wiewohl auch an
haben wollen daß sie von Gifft umgekommen.
der Person der Cleopatra endigte sich das P
lomäische und Lagische Geschlecht/von La
einem gemeinen Soldaten unter Alexande
und dem Vater des ersten Ptolomäus / wel
mit dem Königreich Egypten ein Ende mac
als welches von dar an in der Form einer Kö
sch

Provintz durch Prætores regieret ward / so
en Römern dahin geschickt worden / nachdem
dem ersten Ptolomäus biß zu dieser Cleo-
/ ohne einige Unterbrechung / bey dreyhun-
Jahr / unter der Regierung von eilff Köni-
eses Nahmens gestanden.

6. Weilen nun nach diesen Egypten durch 3921. Egypten wird eine Römische Provintz. Trajanus.
Jahr-Hundert eine Provintz des Römi-
Reichs geblieb̃ / so giebt uns die Historie sehr
merckwürdiges davon; ein wenig vor dem
des Käysers Trajanus / welcher Todes ver-
n Jahr ein hundert und siebenzehen erweck-
Juden / welche durch die meisten Theile der
zerstreuet waren / einen Auffruhr / und thaten
erheit in Egypten und Cyrene ein grausa-
Netzeln / weßwegen die Römer sich schröcklich
ächet̃ und das Land von neuem in eine voll-
e Ruhe setzten. Eine Zeit nachdem der unsiñi-
tyrannische Caracalla den Käyserl. Thron Caracalla.
n / welches sich begab 212. wolte er / nachdem
lsien seine Extra-Vagantzien verübet / auch
Egypten gehen / sein Verlangen bezeigende /
ädt Alexandrien wegen ihres berühmten
rs / des Alexanders zu sehen / wiewohl
mlich aus dem Absehen / sich an den Ein-
n wegen ihrer Stichel-Reden und verächt-
dahmen / die sie ihm auf seine Person und
gegeben / zu rächen. Bey seiner Ankunfft
r prächtig und mit grossen Freuden aufge-
n / massen man die Lufft mit den schönsten
eyen und Rauchwerck angenehm machte /
ge wurden mit Blumen gestreuet / und eine
Menge Volcks lieff von allen Theilen zu-
n. Hier thater unterschiedliche Opffer /
ieß den Einwohnern viel und grosse Gna-
zeugungen / indem er sich aber bald dar-

nach stellete/einige öffentliche Spiele bey ihne
Seine Grausamkeit. zustellen/ließ er sie plötzlich von seinen Sol
umgeben/ und eine unendliche Zahl von all
Alter / Stande und Würden / niederhauen
unglaublichen Erstaunen und Schrecken der
und des gantzen Landes. Viele von den S
ten wurden ebenfalls getödtet / und die Nie
ge war so groß / wie Herodianus meldet /
das ebene Feld mit Blut überschwemmet
welches / weilen es sich in der See und den
ergoß / den Mund dieses grossen Flusses u
gantze angelegene Cüste verfärbete.

250. Zwischen den dreyßigsten und viertzigsten
re nach der Grausamkeit des Caracalla / g
he die siebende Haupt-Verfolgung der Chr
Decius. 250. unter dem Kayser Decius/worinn die
vintz Egypten auch seinen Theil befand / ge
daselbst eine grosse Anzahl Christen freywill
Elend giengen / so sich lieber den wüsten F
und Bergen und der Gnade der wilden T
überlassen wolten / als denen / welche alle
nunfft und Leutseligkeit von sich geleget; U
andern war / wie uns die Historie berichtet/P
lus von Thebais / ein Jüngling von vier
Jahren / welcher sich in die wüsten Oerter
Egypten begab / und seine Wohnung in
bequemen Höle in der Wüsten aufschlug;
weilen er bey die Neuntzig Jahr ein einsames
von allen Menschen abgesondertes Leben füh
ward er der Vater der Eremiten / und alle
rer / so sich hernachmahls einem einsamen
strengen Leben ergaben.

Valerianus ein Gefangener. Es waren wenig Jahre verflossen / als der
ser Valerianus unglücklich von Sapores/K
ge in Persien gefangen genommen wurde/
wurffen sich unterschiedliche auf/so ihnen ein

die höchste Gewalt anmaßten / die in der Hi-
e unter den Nahmen der dreyßig Tyrannen be-
t sind / welche in dem Reiche / worinn auch
ypten das seinige empfand / erschreckliche Zer-
ungen verursachten / denn daselbst ließ sich
illianus der General über der Militz dieses Aemili-
es / nach einiger Unruhe und scharmützeln anus.
n andern zu Folge / als Kayser ausruffen / und einer
n das alte Königreich mit grossen Muth und von den
eit ein; Als aber Galienus den Theoda- 30. Ty-
gegen demselben mit einer kleinen Macht rannen.
e / nahm selbiger die Sache solcher massen
daß er den andern / nachdem er von seinen
nden verlassen / in seine Hände bekam / und
ehends im Gefängnüß umbrachte.

ne Zeit / nachdem Aurelianus auf den Thron Aureli-
Römischen Reichs befestiget / welches ge- anus.
270. so kam gleich nach seiner Wiederkunfft 270.
inem berühmten Zuge in Osten gegen Zeno-
die Zeitung von Egypten / wie daß ein Firmus
lshaber / mit Nahmen Firmus / das Kö- rebelli-
ch zu einen Aufruhr verleitet / und sich / wie ret.
melden / zum Kayser ernennet habe; Doch
erzehlen uns / er hätte nur vorgewendet /
die Freyheiten und Privilegien von Egyp-
gen die Römer behaupten wollen. Aure-
s gieng mit grosser Geschwindigkeit in dieses
/ sich ihm zu widersetzen / und nachdem er
onder Mühe und grosser Beschwerlichkeit
Königreich behauptet / so ließ er selbiges
en vollkommenen Frieden und Sicherheit /
währeten biß eine Zeit / nachdem Pro- Probus
Kayser worden / welches geschahe 267. denn Kayser.
rmus / ein Tapfferer und kluger General /
r nach Alexandrien in Egypten geschickt
/ wurde von dem Volck / welches allezeit

unru-

unruhig und aufrührisch war / ohne sein W
und Vermuthen einmüthig / als Kayser / a
ruffen; Allein Saturninus leitete diese Ehre
und gar von sich ab / und erzehlete ihnen / d
er wohl die Gaulen zu Paaren getrieben /
ca wieder erobert / und Spanien in Ruhe
tzet hätte / so würde doch diese einzige That
seinen Ruhm und Ehre verdunckeln. Jedo
re Hartnäckigkeit wär so groß / daß er es
nicht öffentlich abschlagen durffte / sondern g
vermeinende das seine Abwesenheit den Tu
stillen solte / in Judäa; Allein / massen
eigene Armee sich mit der Egyptischen verein
so fand er sich genöthiget / den Titul eines Ka
anzunehmen / und ob er es wohl mit vielen P
stationen seiner unschuldigen Meinung tha
fuhr er doch bald darnach mit grosser Resol
und Tapfferkeit fort / sich mit allen Nothwe
keiten zu versehen / so zu Erhaltung des ange
menen Tituls erfordert wurden / gestalt er
den Thron mit Gewalt behaupten / als wiede
demselben als ein Usurpeur abstehen wolte.
demnach Probus seinen glücklichen Fortgang
nahm / machte er grosse Zurüstungen / seine M
zu dämpffen / indem er wegen seiner Auffüh
und Tapfferkeit seiner Soldaten sich nicht w
zu besorgen hatte / und gieng mit einer gr
Macht hinüber in Asien. Ein hitziger und
felhaffter Krieg wurde angefangen / und e
Treffen gehalten / weilen aber Saturninus en
übern Hauffen geworffen wurde / ward er in ei
Cassel belagert / und darinn wider des Kay
Willen / der ihm lieber Pardon gegeben hatte /
denen Soldaten erschlagen.

Saturninus erschlagen 284.

Nachdem Diocletianus den Kayserli
Thron 284. bestiegen / gerieth / nicht lange / n

Diocletianus.

er Maximianus zu Collegen in dem Reiche
nommen / (welches er in dem andern Jahre
r Regierung that) das Römische Reich durch
schiedliche Kriege und Rebellionen in grosse
hr / gäntzlich zergliedert zu werden. Achil-
der Befehlshaber in Egypten fieng zu erst an
belliren / und ernennete sich zum Kayser / und
n das alte Königreich ein / als welcher sehr
tig und von grossen Ansehen war. Diesen
en Aufstand zu dämpffen / nahm sich Dio-
anus vor / selbst in Egypten zu ziehen / allwo
chilleus mit einer starcken und zahlreichen
e erwartete / und da es zu einem Treffen kam /
t Diocletianus / ungeachtet Achilleus ei-
ffere Gegenwehr that / den Sieg. Allein
em sich der andere mit der Flucht gerettet /
er die Stadt Alexandrien ein / woselbst er
Diocletianus / indem er seinen Verlust zu
tzen / und seine Trouppen zu recroutiren such-
rt belagert wurde; in die Zeit von acht Mon-
so lange die Belägerung währete / gescha-
ele kleine Scharmützel und Treffen zwischen
ben / biß endlich die Stadt mit Sturm ero-
ard / und Achilleus wurde auff Befehl des
letianus verdammet / von den Löwen und
n wilden Thieren gefressen zu werden / doch
ebe es dabey nicht alleine / sondern der Kayser
e härtesten und grausamsten Straffen auf
önigreich Egypten / indem er viel tausend
ode verdammete / und er war nicht zu frie-
ie Anführer und Urheber hinzurichten / son-
auch alle diejenigen / welche nur den Auf-
gut geheissen. Ich weiß nicht / ob es diese
samkeit des Diocletianus oder die Gelin-
der folgenden Christlichen Käyser verursa-
daß wir in Egypten bey hundert Jahren
nichts

Achil-leus re-belliret

Achil-leus von Löwen gefressen.

nichts merckwürdiges antreffen / biß auf di
gierung Theodosius des Grossen / in wel
im Jahr dreyhundert neun und achtzig / The
lus bey dem Käyser einen alten und Heydn
Tempel / der zu der Zeit wüste und verlasse
ausbath / denselbigen in eine Christliche Kir
verwandeln. Als sie nun denselben von den
flath reinigten / fanden die Arbeits-Leute
dem Schutte unterschiedlich garstige und he
Bilder des Priapus / welche der Bischoff ö
lich aussetzen ließ / um den alten Aber
ben der Alten Egyptier zu verspotten; Un
eben derselbigen Zeit entdeckten sie auch e
Unterirdische Gewölber / unter welchen sie pfl
ihre Opffer zu thun. Die Heyden / welche unge
durch diese Beschimpffunge beleydiget wurden
durstig auf die Christen / einige derselben ver
Ein Tumult zu Alexandria.
deten sie / andere thäten sie tödten / und nac
sie den Tempel des Serapis / welcher auf e
Hügel von Sesosteris / erbauet / eingenom
befestigten sie denselben / und in ihren vielfal
Ausfällen nahmen sie die Christen weg / di
zwungen / ihren Götzen zu opffern / oder
es abschlugen / nagelten sie selbige an ein Cr
allwo sie unbeschreibliche Marter ausstehen
sten. Nachdem nun Theodosius von di
Aufstand Nachricht erhielte / gab er denen O
keiten Befehl / den Todt derer / welche in
Händen die Crone des Marterthums erla
nicht an den Heyden zu rächen / sondern viel
zu versuchen / sie durch gelinde Mittel lieber
Christenthum zu bringen / jedoch befahl er a
alle diejenige Tempel / welche zu diesem Auf
das Feuer angeblasen / zu verheeren / zum
sen Freuden der Christen und Schande der
den / welche durch ihre Traditionen waren
le

et worden / daß die Ergiessung des Nilus /
wannen die Fruchtbarkeit ihres Landes her-
/ dem gütigen Gott Serapis zu dancken wä-
und derowegen schlossen sie / daß der Fluß
mehro / nachdem er verstöret worden / nicht
er überfliessen würde / dessen Folge einen allge-
en Hunger verursachen dürffte; Indem sie
nachmahls das Gegentheil sahen / und daß
Nilus weit höher aufgeschwollen / denn man
Menschen Gedencken wuste / so gaben viele
en Heyden ihren alten Irthümern den Schei-
eff / und nahmen den Christlichen Glau-
n. In der Regierung Theodosii des
rn genoß Egypten unter dem Gouverne-
seiner klugen Schwester Pulcheria einen
Frieden / wie auch die andern Theile des
es; Nur einige kleine Streitigkeiten erei-
n sich zu Alexandrien zwischen den Juden
Christen. Denn in dem die erstern von
Præfecto der Stadt / der eben mit dem Bi-
des Orts in Feindschafft lebete geheget
en / so wurden sie unter einander eins /
Christen die ihn nur vorkommen würden /
allen und zu massacriren; und demnach
n sie etliche abtrünnige Christen / mitten
Nacht auszuschreyen / daß eine von den
mſten Kirchen der Stadt im Feuer stünde.
un hierauf die Christen in grosser Verwir-
aus ihren Häusern liessen / das Feuer aus-
en / schlugen die bewaffneten Juden alle /
aus kamen / ohne Gnade todt / welches
hen / bald darnach eine grosse Menge Jü-
zur Vergeltung / von denen Christen in
Synagogen ermordet wurden / und indem
helffen wolte / die Sachen zwischen dem
to und Bischoff beyzulegen / so erfolg-

ten

ten dahero grosse Verwirrungen. Nachde
alles mit der Zeit beygeleget worden / so gen
Provintz Egypten bey zwey hundert Ja
sammen / unter unterschiedlichen Chri
Käysern grosse Ruhe biß zu Heraclio / da
den Persiern elendiglich heimgesuchet / und
scharffte geplündert worden / Gestalt di
auch Alexandrien plünderten / und ung
chen Schaden verübten.

Egypten wird von den Saracenen erobert Omar.

§. 27. Allein nunmehro war in der Regi
dieses Heraclius die Zeit gekommen / daß
ten gantz von dem Römischen Reiche a
sen ward / und unter die Sclaverey des M
mets fiele / sintemahl es durch die sieghaffte
fen Omars / des andern Caliphs / unte
Fuß gebracht worden. Anfänglich hielte
Egyptier das Absehen der Saracenen
vor eine Plünderung denn vor eine Bezwi
des Landes / zahlten ihnen demnach eine
Summa an Golde / und wurden um einen
chen Tribut von zwey hundert tausend C
eins / in Betrachtung / daß sie das Land s
solten. Der Vergleich ward drey Jahr gen
acht genommen / allein in dem nachgehend
Stadthalter in Egypten denen Saracen
Abgeordneten / die gebräuchliche Zahlung ve
gerte / so fielen sie in das Land mit einer m
gen Armee ein / und brachten es gar balde
unter dem Fuß / und dermassen wurde Egyp
welches sint der Zeit des Augustus ein an
ches Glied des Römischen Reiches gew
durch die Hände de Unglaubigen davon
rissen.

§. 28. Nachgehends wolten nach dem Ver
einiger Zeit die Egyptier / so der Regierun
Caliphen von Bagdet müde waren / einen

aben / und dergestalt fielen sie ganz von ih-
b / also daß zu einer Zeit zwey Caliphe in
ten waren / der eine hatte seinen Siz zu
o / welchem sich die Saracenen und Moh-
n Africa unterwurffen / der ander zu Bag-
herrschte über das übrige / zum wenigsten
em Titul und etliche der vornehmsten Frey-
anbelanget / obwohl die höchste Macht bey
Sultanen bestunde. Hier soll es uns ge-
on / nur ein Register derer jenigen zu ge-
e Egypten regiereten.

Die Egyptischen Caliphe

AH.		
247	1. Achmades oder Achmat.	10.
257	2. Tolen.	3.
260	3. Halmar.	29.
280	4. Abarun von Mustapha erschlagen / Caliph zu Babylon	37.
317	5. Achid Muhamid der Sohn Tangi.	3.
320	6. Abigud / der Sohn Achid	27.
347	7. Moatz Ladin Illasi / aus dem Fatimidischen Stam 5. von dieser kam Africa propria und unterwarf sich Egypten.	
252	8. Aziz / der Sohn Moatz.	25.
373	9. Elhachani.	23.
396	10. Etaber Lenzizdin Illahi.	16.
412	11. Musteratzer Billah.	60.
472	12. Musteale.	5.
477	13. Elamir Babacin Illahi.	35.
		1135.

1135 512 14 Elhapit Ladin Illa
15. Etzahar.
16. Elphaizi.
17. Etzar Ledin

Die Türckischen Calipphe in Egypten/ oder die Sultane.

§. 29. Dieser Etzar war der letzte Ca
Egypten von dem Fatimidischen Stamm
sint seinem Todt folgten die Türcken in
Königreich / und fieng also eine neue Li
von welcher wir müssen wissen / daß / n
Almerius/ König von Jerusalem Norad
Türckischen Sultan zu Damascus um
angefehret / ihm dieselbige unter der Anfi
des Sarracon oder Schiracoch / eines t
Generals / zugeschicket worden / welcher
seinen Vortheil in acht nahm/ und nicht all
gypten von Almerius befreyete / sondern
das gantze Königreich vor sich ein / und sch
Elphatiz seinen Bregen mit seines Stallk
Hand-Gewehr aus dem Gehirne / und o
Etzar sein Sohn auf eine Zeit den Titul ein
liphs annahm / so machte doch die Zerni
der gantzen Fatimidischen Familie/ so von
racon ausgerottet ward / bald mit dieser
bunge ein Ende / und ließ das Königreich in
friedlichen Besitz der Türckischen Sultane.

Sarracon 1163.

1. Aßredim mit dem Zunahmen Sarr
oder Schiracoch war der erste/ der von sel
regierete / welcher aus dem Edlen Geschlech
Aiub war.

1186. Saladine.

2. Zeh-Heddin von den Christen Sa
ne genannt/ folgete dem Sarracon/ welche
weder sein Sohn oder Vetter ware / und n
in seiner Herrschafft von dem Caliph in Bab
bestätiget/ unter dessen Gerechtsame er die E
tischen Schißmaticos brachte. Er erhielt
das Königreich Damascus und bezwung M
potan

mien und Paleſtina / und eroberte 1190.
tadt Jeruſalem wieder. Er war ein Printz
elen Tugenden angethan / und erlangte mit
den Nahmen eines Groſſen.

Elaziz / der Sohn des Saladine folge- 1198. Elaziz.
in dem Königreich Egypten / welches er
chmahls mit ſeinem Bruder Eladel vor das
reich Damaſcus vertauſchete.

Eladel oder El-Aphtzel von Chriſtlichen Melidi-
enten Meledine genannt / als er auf die- ne.
auſch Könige in Egypten worden / über-
er die Chriſten ohne Verluſt eines Mannes
r Belägerung vor Cairo / indem er die
ſſen des Nilus aufzog / welches ihre Armee
ete / und ſie nöthigte / alles einzugehen /
m nur beliebte.

Elchamul war ſein Nachfolger von wel- 1210.
wenig oder nichts merckwürdiges antreffe. Elcha-
Hiernechſt beſtiege ſein Sohn Melach mul.
/ von den Chriſtlichen Scribenten Me- 1237.
Salah genannt / den Egyptiſchen Thron. Melach
war ein tapffrer Printz / welcher ſich dem ſala.
ug unter Ludewig IX. König von Franck-
it groſſem Muth widerſetzete / welchem
letzlich eine ſchreckliche Niederlage / nahe
oß Cairo / anbrachte / allwo König Lu-
ſamt ſeinen Brüdern Alphonſus und
s gefangen genommen worden. In die-
ffen wurde der tapffere Engliſche Graf
alisburg / nach unglaublichen Proben
fferkeit / erſchlagen / nachdem er ſich ge-
/ auf Begehren des Grafen von Ar-
fliehen / ihm verſetzende: Da behüte
Gott vor / daß meines Vaters Sohn
m Saracenen lauffen ſolte. Die be-
oren ſagen / daß dieſes Treffen den fünf-

ten April 1250. vorgegangen / dahingegen
Chronologen die Regierung des Nachfolge
lech Sala mit 1242. anfangen; Allein e
eher seyn/und vielmehr 1240. dieser Prin
von den Soldaten aus seiner Leibwache /
malucken genannt / erschlagen / als er
nig Ludewig nach Damiata gieng.

1242. Elmutan. 7. Elmutan folgte seinem Vater M
Asalach einige Zeit/ indem aber die Ma
cken gesonnen waren das Königreich vor
gewinnen/ nöthigten sie ihn auf einen hö
Thurn zu fliehen/welchen sie in Brand br
von dem der arme Printz halb verbramt
Fluß nahe darbey sprang/worinnen er erso
hiermit nahm die Herrschafft der Türckisch
liphen in Egypten 1245. ein Ende.

Mamaluckē regieren in Egypten. §. 30. Nunmehro kommen wir zu einer
Folge der Könige und Sultane von Egy
welche unter dem Nahmen der Mama
bekannt sind / welches / wenn er nach al
nen Umständen recht erweget wird / der
merckwürdigste ist / so wir in allen Histo
der Welt antreffen. Das Wort Mam
bedeutet eigentlich ein Sclaven / und hie
angemercket werden / daß die letzten Sul
Egypten / massen sie gar offte von den C
chen Fürsten angefallen wurden / und w
wenig Vertrauen auf die Tapfferkeit der
schen Egyptier hatten / ein grosse Anzahl
ven kauffte / insonderheit von den armen
thauerhafftigen Circassiern / die vor Alters
oder Zinthi hiessen / nahe bey Colchis un
schwartzen Meer gelegen / welche nach
Cairo und andern Städten von den Kauff
gebracht wurden; Weilen sich nun die Su
aus denselben die besten auszulesen hatten/so

n sie selbige nachgehends geschickten Lehrmei-
/ welche sie zum Rennen / Springen / Bo-
ießen / Reiten und andern hurtigen Ubun-
nwiesen; So wurden sie auch in allerley
en zu Pferde und Fusse geübt gemacht / und
ch in Solde genommen / und zugleich als
Sultans beste Reuterey eingeschrieben / als
gemeiniglich den Nahmen der Mamelu-
ühreten; Sie wurden aber fortgepflantzet
rmehret / indem neue geworben und die ab-
gene ersetzt wurden / also / daß endlich alle
n / insonderheit die zum Kriege gehöreten /
iese geführet wurden. Durch ihre Tapfferkeit
n die Sultane viel Siege / aber letztlich setzten
n aus sich auf den Throne / und machten
erfassungen / daß wenn sich eine Vacantz
en solte / so solte dieselbe durch einen ersetzet
/ der von ihnen erwählet worden / und
d solte von des Sultans Kindern seinem
in dem Königreiche folgen / aus Furcht /
hten sich mit der Zeit über ihre Vorfahren
/ sie als Sclaven rechnen / und eine freye-
schafft unter sie einführen; Dieses trugen
em unveränderlich Gesetze ein; und obwohl
hne der Mamalucken ihres Vaters Gü-
essen mochten / so musten sie doch keines
den Nahmen und Ehre der Mamalu-
f sich nehmen / wobey sie keine Hand mit
Regierung haben durfften. Vielweniger
ten sie / daß jemand / der von Mahos
schen Eltern oder aus dem Jüdischen
gebohren / in diesen Orden aufgenommen
Sondern nur solche / welche in währender
befangenschafft / Christen gebohren wor-
urden in der Mahometanischen Reli-
terwiesen / und nach dem sie zu Jahren

kommen / schwuren sie den Christlichen G
ben ab.

Ihre Succession Tarquimenius.

1. Der erste Mamaluckische Sultan / cher den Egyptischen Thron bestieg / Tar menius / der König Ludewig von Franck in die Freyheit setzte / ob er wohl nicht alle V gungen / so zwischen ihnen geschlossen worde füllete.

Clothes

2. Clothes von einigen Elmutahaz ge war der nechste / welcher seinen Vortheil be Unglück der Türcken / welche damahls vo Tartarn gedrücket wurden / in acht nehm den grösten Theil von Syrien und Palest als einen Anhang von Egypten / wegnahm.

Bandocader 1260.

3. Bandocader brachte den Krieg / de Clothes angefangen / zu Ende / und nah feste Stadt Antiochien denen Christen ab / brachte seine Waffen biß in Armenien / wo er grosse Rauberey verübete.

Melechsait.

4. Melechsait oder Melechsares / wa folgende / welcher die Macht der Mamalu in Syrien und Palestina wieder herstellete wo dieselbe von Edwart / den Sohn Henric Königs in Engeland / und von Henrich / tzog von Mecklenburg sehr waren geschw worden.

Elphis oder Alphix 1286.

5. Elphis oder Alphix war der nechste / cher / nachdem er von den zänckischen Chr die festen Städte Tripolis / Beritus Tyro Sidon wieder erobert / so machte er sie alle Boden gleich / damit sie denen Christen nicht dienlich seyn möchten.

1291. Araphus.

6. Araphus oder Eustrephus / schmie Christen aus Syrien / und nachdem er Pt mais die letzte Stadt / die sie hatten / einge men / so zerstöhrete er sie dergestalt / daß sie

pflüget werden. Dieser Araphus war
Geburth ein Teutscher / welcher / als er den
og von Mecklenburg nach einer sechs und
zigjährigen Gefangenschafft zu sich bringen
/ ihn fragte: Ob es nicht gut seyn
e / wenn er mit seinen Freunden in
schland das Fest der Geburth seines
andes feyren könte: (denn die Jahres-
ckte nunmehr heran) und ich weiß / fuhr
Sultan fort / du bist deinem Aberglau-
o sehr ergeben / daß du denselben hö-
als deine Freyheit achtest: Es ist war /
Henrich / mächtiger Printz; Denn die
heit würde gar nichts bedeuten / wenn
Christus durch seine Menschheit un-
Gefangenschafft weggenommen; und
wegen wünsche ich zu Gott / daß du er-
en möchtest / wie viel alle Menschen
Andencken hiervor schuldig sind / und
wünsche hertzlich / daß ich dich darzu
en könte. Da sey Gott für / erwider-
Sultan / denn ich erinnere mich / daß
als ich der vornehmste Ingenieur un-
einem Vater / dem Käyser Rudolph / bey
Fenick in Liefland war / und allda dem-
gute Dienste that / ebenfals ein Christe
/ allein nunmehro weilen ich diesen Fr-
verlassen habe / hab ich auch meinen
einen Stand verändert. Was aber
Religion angehet / davon rede ich an-
nicht; Ich rede von deiner Freyheit /
dest du demnach froh seyn / frey zu seyn
nach Hause zu gehen: Es ist natürlich /
portete der Printz / solches zu thun / ob-
l mein Glück nicht bey mir stehet / son-
allein auf deinen Willen beruhet; Ich

trage ein Verlangen wieder nach Hau
kehren / wenn ihr mirs abschlagt / muß ic
wie ich bißhero gethan habe / vor gut
nehmen / gestalt ich versichert bin /
Anastasia mein Weib und meine w
Kinder Henrich / Leo / und Johannes
lange mein Begängnuß gehalten und um
getrauret haben. Ihr irret / sprach der S
denn ich bin gewiß / daß sie wissen / i
bet noch / und daß sie hertzlich bitte
euer Wiederkunfft. In Warheit ic
dem Andencken eures Vaters viel schu
um derowegen geb' ich euch euer Frey
Nachdem dieses geschehen / versahe er den
mit allen Nothwendigkeiten; indem er abe
diesem Wege von den Capern genommen
wieder zurück zu dem Sultan gebracht war
dauerete er gar sehr sein Unglück / und schic
Schiff nur zu diesem Endzweck fort / das ihn
Marsellie bringen solte / von wannen er zu
de in sein Vaterland reisete.

Melechnesar. 7. Melechnesar / der des Araphus G
ral war / wurde von Casanes / einen gr
Prinz aus der Tartarey mit dem Verlu
viertzig tausend Egyptier geschlagen; da
Casane fortgegangen / eroberte er gantz Sy
wieder und verherete Jerusalem / vor we
Dienst er hernachmahls zum Sultan in Egy
gemachet ward.

Melechadel. 8. Melechadel halte ich / sey der Su
welcher in Egypten regieret / als Tam
mit seiner unüberwindlichen Macht selbiges
den Fuß bracht; Allein hiervon bin ich nich
wiß / noch kan ich eine beständige und ausfü
che Fortsetzung seiner Nachfolger / worauf
sich gründen könte / antreffen / biß zu Me

a oder Melechnasar / welcher in dem Jah- Melech-
tausend vier hundert und drey und zwantzig/ saella.
Insuln Cypern bezwung / und die Könige
sint der Zeit den Mamaluckischen Sul-
zinßbar machte.

Cathbeyus war ein Printz / welcher den 1465.
ptischen Staat sehr veränderte / war ein Cath-
tlicher Feind Bajazet II. des achten Otto- beyrus.
nischen Sultans der Türcken.

. Mahomet folgete seinem Vater Cath- 1465.
s / war aber bald von den Mamalucken Mah-
setzet / aus Furcht / das Königreich möchte met.
h von ihm gemachet werden; massen es wi-
re zuvor erwehnte Verfassung war / daß
Sohn dem Vater unter dem Nahmen und
eiten eines Mamalucken folgen solte.

. Demnach ward Campson Chiarsesius 1499.
er Absetzung des Mahomets / auf den Camp-
n erhoben. son.

. Allein Zanballat / warff Campson von Zanba-
Thron / und nicht lange darnach ward er lat.
abgesetzet durch

. Tomanbeyus / welcher durch zusammen 1500.
en Schluß der Mamalucken ausgestossen Toman-
/ um Campson Gaurus Raum zu beyus.
n.

Campson II. zugenahmet Gaurus re- 1501.
te den unordentlichen und von vielen Par- Camp-
zerrütteten Staat so wohl des Hoffes als son.
andes / und verwaltete das Königreich bey
chzehen Jahr mit grosser Glückseeligkeit.
da er letzlich mit Jsmael dem Persischen
hi hielt gegen Selymus I. Türckischen
r / fechtete er samt seinen Mamalucken
er eussersten Tapfferkeit wider Selymus /
erlohr in einem grossen Treffen bey Aleppo /

sein Leben und den Sieg / vornehmlich dur
Verrätherey des Caerbeyus/welcher zu dem
übergieng.

1517. Tomanbeyus. 15. Tomanbeyus oder Tumanbeg f
Campson so wohl in dem Königreich als Un
ob er wohl / ohne Schmeicheley / einer de
vesten Leute von der Welt war. Er w
gebohrner Ehriste / und dazumahl Groß
dare ; ich will nicht wiederholen den glück
Fortgang der Waffen Selyms in Syrien
der zuvor erwehnten Schlacht / sondern a
cken / daß Tomanbeyus nicht niedergew
durch das Unglücke des Gazelles gegen
nan Bassa / nahe bey Gaza / alle mi
Gegenwehre wider den sieghafften Selym
der nunmehro an Groß Cairo in Egypte
rückte. Er griff ihn mit aller ersinnlichen
und Tapfferkeit bey einem Flecken genannt
thorea / sechs Meilen von Cairo / an
wäre er nicht durch vier Mamelucken verr
worden / welche ihm seine Erhebunge mißg
ten / würde er allem menschlichen Ansehen
sein Land gerettet / und den allerrühmli
Sieg erhalten haben ; jedoch er fechtete mit u
windlicher Tapfferkeit / brach mitten dur
Türckische Reuterey / und kam selbst in
son nicht ohne grossem Metzeln biß zu dem
volck / und allhier hielten sich seine Mam
cken / welche damahls vor die allerbesten S
ten in der Welt gehalten wurden / über th
wöhnliche Tapfferkeit ; so thaten auch seine
ber das ihrige sehr behertzt. Weilen aber
manbeyus sich zuletzt vor einer völligen N
lage förchtete / wegen der Zahl seiner Feind
er sich zurücke / ob wohl das Treffen mehr
die herannahende Nacht / als durch etwas a
a

örete / und begab sich mit seinen Gezelten
Artollerie nach Cairo / welches er mit mög-
kem Fleiß und Klugheit befestigte. Allhier
e er nun etliche eingebohrne Egyptier zu
den von innen und die Türcken von aussen /
he sich dennoch dieser offenen und grossen
dt nicht bemächtigen konten / biß nach ei-
dreytägigen Gefechte und einer grossen
acht. Tomanbeyus und viele von seinen
malucken giengen über den Nilus in die
schafft Sagestan / da sich aber unterschied-
von denselben nachgehends an Selym auf
rochene Gnade ergaben / brach der falsche
cke sein Wort und massacrirte dieselben ohne
nhertzigkeit. Nachdem nun Tomanbeyus
zustreuete Trouppen in Cyrene zusammen
nlet hatte / schickte Selym Abgesandten an
b/ihm auf seiner Königlichen Parol verspre-
e / daß / wo er sich unterwerffen wolte / so
r sein Königreich auf billige Vorschläge wie-
n in Besitz bekommen. Allein die groben
melucken schlugen dem Völcker-Recht ent-
/ und ohne Wissen des Tomanbeyus die
sandten todt; Und Tomanbeyus / der sei-
feind nicht gewachsen war / nachdem er sein
aben reifflich überleget / marschierte mit we-
Leuten gantz geheim und geschwind zu dem
s / allwo die Türcken eine Schiffbrücke ge-
/ über welche nur ihre Asiatische Reute-
aßiret war; griff demnach dieselbe unver-
end an / daß also viele erschlagen und viele
ffet wurden; Allein indem sein Bemühen der
ke sich zu bemächtigen / fruchtloß abgieng /
ie Türcken in grosser Anzahl hinüber setzten /
rd er genöhtiget die Flucht in das Gebiete
Printzen von Secusan zu nehmen / dahin

er

er verfolget und gefangen genommen ward/ dem er nun zurück nach Cairo gebracht wo ward er/ nachdem er gefoltert worden/ die sen Schätze seines Vorgängers Campson zu e cken/ in einem tüchern Kleide/ mit auf dem cken gebundenen Händen auf einen schäbi und mageren Camel gesetzet/ und zum G durch alle Strassen der Stadt geführet. dieſem wurde er öffentlich auf Befehl Selym dreyzehenden April ein tausend fünff hundert siebenzehen stranguliret/ welches er alles mi äusserſten Beſtändigkeit ertrug. So entdeckt die Regierung der Mamelucken mit der Pe des Tomanbeyus/ deſſen Tapfferkeit und L litäten niemahls können genug gepriesen wer und niemand hätte so verächtlich mit ihm ver ren können/ als die barbariſche Grauſamkei Selyms/ welchen ſich gantz Egypten num ro unterwirffet/ und von der Zeit an eine P vintz des Türckiſchen Reichs wird/ unter ei Baſſa/ der es in das äuſſerſte Elend gefü hat. Ich finde nicht/ daß die Egyptier daher verſuchet/ ihre Freyheit wieder zu er gen/ biß auf das Jahr ein tauſend ſechs hun und vier und ſechtzig/ in der Regierung M meth IV. wenn die groſſen Boges zu groß G ro/ welche man vor die Nachkommen der al Mamelucken hält/ und die eine anſehnl Macht in dieſem Lande haben/ Ibrahim B ſa in gefängliche Hafft nahmen/ als ſeine d jährige Regierung faſt aufhören ſolte/ und n weniger denn dreytauſend Beutel Geld von nen verlangeten. Hierauf ſchickte der Sul alſofort ſein General über die Reuterey n Cairo/ mit voller Gewalt/ die Rebellion dämpffen/ und der Aga ward zum Ba

ordnet und befehligt / mit aller Eilfertig-
fortzugehen ; Weilen aber inzwischen der
eordnete in Egypten ankame / brachte er
Sachen zu einem gütlichen Vergleich / und
hatte die Meuterey ein Ende.
ch habe nicht nöthig / allhier die Folge der
rckischen Sultane von Selym beyzufügen ;
ihr habt dieselbe schon in Asia biß auf dem ge-
värtigen Sultan Achmeth II. welcher nach
Absetzung seines Bruders Mustapha ein
nhundert und eins den Ottomannischen
on bestieg / welchem anjetzo Egypten unter-
sen ist.

Das II. Capitel.

n dem gemeinen Wesen zu Car-go/und dem Zustande dieses Landes ter den Römern / Vandalen und Sa-racenischen Caliphen.

§. 1.

S wird insgemein zugegeben / daß Car- Cartha-
thago eine Phönicische Colonie von go An.
Tyro gewesen / und daß sie erbauet wor- Chr.
nach Herwarts Meinung / sieben hundert 778.
cht und siebentzig Jahr / vor der Geburt
s Heylandes ; Sie wurde regiert in der
einer Republique / nach dem Exempel vie-
derter in Osten / und ward von einem sehr
gen Anfang nach und nach eine mächtige
n / welche zu Lande / die gantze See-Küste
frica / von Egypten biß Ceuta unter ih-
otmäßigkeit brachte ; und sie kunte so eine
Menge Schiffe zur See ausrüsten / daß
nur

nur noch wenige waren / welche sie nicht zu
ser vor Herren erkenneten. Die erste Ge
heit zum Kriege zwischen denenselben und de
mern gab der Carthaginenser Freund
mit Hiero / Könige von Siracusien in Si
dem sie gegē die Mamertinen bestundē / und
sina belägerten; denn eben deßwegen wurd
pius Claudius / einer von den Bürgermei
mit einer Armee und einer kleinen Flotte nach
lien geschicket / wodurch er denn machte / daß d
lägerung vor Messina aufgehoben wurde.
len nun auch das folgende Jahr die neuen Bu
meistere hingesandt wurden / so machte Hier
seine Person Friede; Allein Agrigentum / nac
es die Carthaginenser mit allen Nothwe
keiten / zu einer Gegenwehr / versehen / ve
digte sich vortrefflich / wurde aber zuletzt e
nommen. Eine Zeit darnach wurde ihre A
zur See durch Duillius geschlagen / welcher
dieselben nöhtigte / die Belagerung vor Aeg
in Sicilien aufzuheben / und nahm Mar
ein; hingegen erlegte Amilcar vier tausend
den Römischen Bunds genossen. Nachdem
die Römer sie wiederum zur See geklopffet /
ten sie eine Landung in Africa / und nah
ihnen Aspis / Quipia / oder Chipia und
nis ab / und es fehlete nicht viel / daß sie
durch die Diversion / welche die Numidier m
ten / Meister von Carthago wurden. A
len aber das Begehren des Attilius gantz
der Weise war / und immittelst Succurs
Griechenland unter der Anführung Xan
pe des Lacedämoniers ankam / hielt er
Treffen / worinnen er dreyßig tausend Rö
schlug und erlegte / und den Burgermeister
fangen nahm. A.M.3716. Nachdem nun die A
n

hierauf eine grosse Flotte ausgerüstet / nah-
sie denen Carthaginensern viel Schiffe weg/
suchten alle ihre Kriegs-Schiffe / die sie in
ca hatten / auf / als aber die meisten von
lben samt ihren Schiffen in einem Sturm
ekommen / ward Aßdrubal mit frischen
ppen von Carthago in Sicilien geschicket;
waren die Römer hierbey abermahl zur See
ücklich / und verlohren in dem Canal von
ina / durch einen andern Sturm hundert
ünffzig von ihren Schiffen; doch die Car- A.M.
inenser setzten ihre Sachen nur langsam fort/ 3719.
daß in den beyden folgenden Jahren nichts
würdiges vorgieng. Eine Zeit darnach
Metellus den Aßdrubal nahe bey Pa-
/ kriegte zehen von seinen Elephanten/
ie übrigen / so ein hundert und zwey und
zig und ohne Reuter waren / wurden eben-
ach der Schlacht weggenommen / hingegen
ein ander Ungewitter einen Theil von der
ischen Flotte vor Lilybeum zernichtet/und
eft war von Adherbal geschlagen / und ei-
ere Armee der Carthaginenser plünderte
Amilcar die Italiänischen Küsten / und
les / was nur möglich war / seine Feinde
icilien zur Verzweifflung zu bringen:
/ die Beständigkeit der Römer that dero-
zuvor / welche auch / nachdem sie eine an-
lotte ausgerüstet / nunmehro einen grossen
iber die Carthaginenser zur See erhielten.
h ward zwischen beyden Republiquen das A.M.
e Jahr ein Friede geschlossen / durch wel- 3730.
e Carthaginenser genöthiget wurden/alle
zwischen Sicilien und Italien zu ver-

ch diesen Frieden bekamen nun die Car-
thagi-

thaginenſer Gelegenheit / alle Aufrührer
frica zum Gehorſam zu treiben / und ſch
dreytauſend ſieben hundert und vier und dre
3734. Hamilcar Barcka in Spanien / welche
nen Sohn Hannibal / der damahls neun
alt war / mit ſich führete. Nun brachte
milcar ein unzehliches Volck in dieſem Land
ter dem Fuß / ward aber dreytauſend ſieben
dert und zwey und viertzig / in einem Treffe
ſchlagen. Asdrubal / welcher ihm folgete /
ſich in dieſer Verrichtung / durch ſeine Be
denheit und Klugheit / über die maſſen wohl
doch er wurde nachgehends bey der Nacht v
nem Gaulen / wegen einigem Schaden / ſo
geſchehen war / ermordet; Und hierauf
3751. Hannibal / welcher das ſechs und zwantzigſte
erreichet / zum General über der gantzen A
erwählet. Als demnach die Römer der Car
ginenſer ihren glücklichen Fortgang der W
mit ſchelen Augen eine Zeitlang angeſehen / r
te ſie ſich von dem Augenblick / da ſie höreten
Hannibal über den Fluß Iberus geſetzet h
zum Kriege / und verheereten dreytauſend ſ
hundert und drey und fünfftzig die Stadt
guntum; da immittelſt Hannibal an ſe
Theile einen unglaublichen March über die
näiſchen Gebirge nach der Rohne that / und
dannen über die Alpen / und zwar in der
terzeit / nach Italien / hieben / verwickelte e
Burgermeiſter Scipio bey Ticinum in ein
fen / und warff ſelbigen in wenig Stunden
Hauffen; und nachdem ſich bald darnach de
dere Burgermeiſter Sempronius mit S
vereinbaret / ſo erlitten ſie eine erſchreckliche
derlage / worinnen 26000. Römer entwede
ſchlagen / gefangen genommen / oder erſ
wo

en. Wiewohl auch Hannibals Armee um
Zeit / von dem Schnee / Regen und uner-
chen Kälte / ungemein viel erlitte. Hier-
ard die See Trasymene durch ein ander
n berühmt gemacht / welches Hannibal
en Römern / unter dem Burgermeister
inius hielt / denn bey derselben erschlug
ihnen fünffzehen tausend / und nahm eben
gefangen. Allein diejenigen / welche von
en Lateiner waren / ließ er ohne Ranzi-
; Und als Maherbal gegen vier tausend
r / so von Servilius seinem Collegen zu
geschickt wurden / commandirt wurde / so
eine Helffte nieder / und die übrige nahm
ngen. Nun machten die Römer den Fa-
um Dictator / welcher dem Hannibal mit
en und Zaudern müde machte / biß er ihm
y Casilinum in die Falle brachte / aus wel-
sich dennoch durch eine unvergleichliche
List herauß wickelte; Allein dieses war
gegen dem grossen Treffen bey Cannae /
Jahr der Stadt Rom fünff hundert und
d dreyßig / worinnen die Carthaginen- A.V.
eten / und die Römer fünffzig tausend 538.
einbüßten. Inzwischen wolte es mit der
aginenser Sache nicht so wohl in Spanien
wo Scipio ihrem General Hanno übern
warf / und einen grossen Theil Land ein-
so schlug er auch den Aßdrubal / und
dinien verlohren die Carthaginenser
ausend Mann in einem Treffen / und viele
gefangen / unter welchen auch Aßdrubal /
und Mago / die allervornehmsten Perso-
en. So wurde auch der Krieg in Italien
inderlichen Glück geführet. Tarentum
rätherischer Weise in Hannibals Hände

gespielet/als es nun hierauf demselben fehl
Capua zu entsetzen / woselbst er die Rö
ihren Trenchen angriff / gedachte er eine
sion zu machen / indem er selbst auf Ro
gieng / von dannen er sich aber zurück zieh
ste; und weilen auch nunmehro seine Sa
Italien anfiengen zu wancken / als war
Bruder Aßdrubal befehliget / ihm aus
nien zu Hülffe zu kommen / er wurde ab
senen Wegweisern betrogen / und von dem
germeister Nero erleget und geschlagen.
ser Zeit that der junge Scipio in Spanie
se Dinge / und beredete die Römer / den
aus Italien in Africa zu spielen / allwo
fänglich den Hanno mit dreytausend seiner
schlug / und Utica berennete / vor welchen
er durch eine Krieges-List den Siphax K
Numidien / welcher den Masenisse aus
Königreich verjaget / mit dem Verlust vo
zig tausend seiner und der Carthaginenser
te niederwarff / ausgenommen der sechs t
Gefangenen / welche gekommen waren /
entsetzen. Nicht lange darnach / als sie ei
dere Schlappe bekommen / ward Hannibal
wohl wider seinen Willen / aus Italien
geruffen / allwo er fünffzehen Jahr mit
derlichem Glück zugebracht; Er lagert
bey Zama / und nachdem er sich vergeben
Scipio wegen eines Friedens besprochen / s
es auf ein Decisiv-Treffen an; Ob nun sch
demselben Hannibal alles das jenige that /
ein grosser und kluger Heerführer thun ka
behielt dennoch das Glück des Scipio die
hand / massen er denselben / mit dem V
A.M. von zwantzig tausend Mann besiegete. Hi
3804. sahen sich die Carthaginenser genöthiget /

Frieden anzunehmen/ welchen ihnen die Rö-
geben würden. Endlich aber brachte der
Krieg / welchen die Römer in Warheit un-
ässiger Weise wider die Carthaginenser
gen/ ihren gäntzlichen Untergang zuwege.
Scipio nahm nach einer sehr merckwürdi-
ela zerung Carthago selbsten ein / und ver-
es / welches denn mit dieser Republique
araus machte / dessen Land nachgehends ei-
e Zeit unter den Römern verblieben / biß
ndalen Africa unter ihre Botmäßigkeit 385. Car-
n/ insonderheit aber diejenigen Theile/ so an thago.
ste des Mittelländischen Meeres gele- von den
nd den Carthaginensern unterwürffig Römern
bezwun-
gen.

Was nun die Vandalischen Könige in Van-
anlanget / so sind es folgende : dalen
Gundericus / der zuerst in Gaul / Spa- Könige
nd Africa eingefallen / regierete sechzehen in Afri-
ca.
A.C.
Genfericus / welcher auf Begehren der 412.
cia / der Wittbe des Valentinianus / in 428.
n einfiel / und die Stadt Rom einnahm/
r seinen Soldaten vierzehen Tage preiß
llein auf Anhalten der Eudoxia / welche
achmahls heyrathete / legte er sie nicht an
e. Dieser Genfericus bezwung Cartha-
Hippo / und regierete acht und viertzig

onoricus / der Sohn des Genfericus 476.
ete das Regiment sieben Jahr.
undebundes / der Sohn des Genzo/ 484.
er Bruder des Honoricus war / regie-
ffzehen Jahr.
asibundus aber / der Bruder des Gun- 499.

debundus / stund der Regierung vier und
tzig Jahr vor.

523. 6. Hildericus / ein Sohn des Hono
ward abgesetzet.

530. 7. Gilimar / der Sohn des Genzo
von den Nachkommen des Genſericus / übe
den berühmten General Beliſarius / d
der Käyſer in dieſem Geſchäffte gebraucht

Der Zu-
ſtand
von A-
frica.
unter
den Rö-
mern.

§. 3. Als demnach das Königreich der Va
welches in Africa und Spanien ein hund
ſechs und viertzig Jahr währete / ſich au
Weiſe endigte ; ſo nahm Juſtinianus die
der / ſo er neulich bezwungen / als ein K
chen ſeines Eyfers vor dieſer neuen conque
der Botmäßigkeit des Præfectus Prætorii vo
lien aus / als welchem es vormahls unterw
geweſen war / und nachdem er die Zahl der
caniſchen Provintzen durch die Inſul S
nien vermehret / richtete er in demſelben ein
fectur auf / und wieß ſeinem Præfectus Pr
Africæ ſeinen Sitz zu Carthago / als der H
Stadt ſeiner Regierung an / und darauf n
er dieſelbe zu einer Conſular-Provintz / da
vorigen Zeiten nur Pro Conſules hatte.
ſie blieb nicht lange in dieſem Zuſtand / de
dem Jahre 647. wurden die Römer gäntzli
Hucha / einem berühmten General ausge
674. welchen Oßman / der dritte Caliph der S
cenen / hierzu abgefertiget hatte.

Der Zu-
ſtand
von A-
frica
unter
den Sa-
raceni-
ſchen
Ca-
liphen.

§. 4. Nachdem alſo die Saraceniſchen
liphe ſich den Eingang in Africa geöffnet h
Jahr 665. ward Muavia der Sohn des
dige / Stadthalters in Egypten mit einer
mee abgeſchicket / welcher die Römer ſchlug
unterſchiedene Städte an den See-Cüſten
auf dem feſten Lande einnahm. Nun hatte

er Sohn Nafats 670. von Muavia/dem 670.
Abulsafian zwantzig tausend Reisige aus
besten Trouppen bekommen / nebst einer
Anzahl Barbarier / die nicht lange zu
lahometanischen Religion bekehret wor-
ren / welche ohne Unterscheid alle Christen
ihnen wiedersetzen wolten / niedermach-
nd bauete 674. die Stadt Cirouan. Nun
tete damahls Mußleima / der Sohn
aleds / die Stadthalterschafft in Egyp-
Africa; Allein 681. ward Akeba wie-
gesetzet / und nachdem Thesila / der Sohn
ems / den Akeba getödtet / nahm er sel-
/ und behielt sie biß zu der Regierung des
nelecks / des Sohnes Merouans / wel-
hinrichten ließ im Jahr 688. hierauf
ehitz / der Sohn Riß / welcher ihm fol-
on den Römern in einem Treffen erschla-
nd in dem Jahr 693. nahm Hazan / der
Nahmann / welchen Abdelmeleck zum
lter in Egypten gemacht hatte / Car-
ein / und behielt diese Stadthalterschafft
em 8ysten Jahre der Hegyra. Walid
e Mousan zu seinem Nachfolger / und
der Stadthalter von Tanger brachte in
sten Jahre der Hegyra Spanien unter
ß. Hierauff confiscirte Muhameth der
ezids 717. die Güter der Familie des
und Abdel Azitz / des Stadthalters in
nd des Abdalla seine beyden Söhne wur-
Befehl Sulymans / des Sohnes des
nelecks umbgebracht. Nachgehends ward
Khamen der Sohn Habibs / welcher sich
antela / dem Sohne des Safoman von
rouan umb das Ende der Regierung die-
hs zum Gouverneur von Spanien und

Africa gemacht. Allein Yezit / der Sol
Hacem wurde 771. von Abujaafar Alm
gegen die barbarischen Ketzer / die Covar
mit einer Armee von dreyßig tausend Cor
und zwantzig tausend auserlesenen von Ba
Causa und Syrien geschicket.

Nun waren noch etliche andere Stadt
von Africa / so in den Kriegen dieser Ab
schen Caliphen gebrauchet wurden / biß e
im Jahr 800. ein Krieg ausbrach zwischen Ze
dem Sohn des Temin / und Muhamet
Sohn des Mukabed / welcher sich in der
Carvan einschloß ; Nun schickten Ibrahi
Sohn des Ellagelb Teman und die ander
mit im Waffen waren / Abgeordnete / bey
Gelegenheit nach Bagdet / allwo Musame
und Ibrahim von Haroun Raschid an
Stelle gesetzet wurde ; denn weil damah
Stadthalter von Africa von dem Caliph
Bagdet dependireten / konten sie keines
ihre Söhne an ihre Stelle bringen ; ja sie se
wurden offtermahls noch bey ihren Leben
ten ihrer Aempter beraubet.

Ibrahim machet sich absolut von Africa.

Allein Ibrahim / dessen zuvor gedacht
der erste der sich absolut machte / und
roun gab seinen Kindern und ihren
kommen die Succeßion / nachdem er den
ello geschlagen und ausgetrieben. Edrin
der Sohn des Edris / des Abdalla Sohn
einbahrete sich mit einer grossen Anzahl an
Arabier und Barbarier / welche demselben
gehorsamen wolten / so der Anfang seiner
lie war / so in den westlichen Theilen in A
regierete. Die Söhne des Agleb hinggen e
ten die Oberherrschafft in Carouan und a
Theilen gegen Osten. Und Ibraim starb
nach einer Regierung von zwölff Jahren ;

ohn Abul Abbas Abdalla verblich Todes
ein Bruder Mahomet Ziadet Alla starb
nd sein anderer Bruder Abul Hachar 840.
l Abbas / der Sohn des Ibraim / gieng
ode ab 874. Abu Jßhac Ibraim / wel-
n Sohn Achmets / des Sohnes Maha-
/ der ein Sohn Ibrahim war / welcher
Sohn im Jahr 897. Sicilien zu bezwingen
ndte / sturb 901. und Abul Abbas Abdal-
elcher ein Jahr und fünffzig Tage regierete /
erschlagen 90 .er bekam zum Nachfolger
azer Ziadet Alla / welcher die Parthey
schen Propheten Abdalla und Obeid Alla
e / welcher auch den Titul Mehedi / eines
es der Familie der Fadimidischen Sulta-
Egypten / annahm / so hundert und Seine Familie gehet aus.
Jahr regiereten / unter welchen Ibraim /
hn des Abunazer vor den letzten von die-
milie gehalten wird.

Des Obeid Alla Regierung fieng in Afri- 908. Obeid Alla und seine Nachfolger.
an / und er bauete die Stadt Mehediet /
er seinen preißwürdigen Nahmen Mesiah
te / als welchen er angenommen hatte ; in
Stadt nahm er seinen Sitz / da hingegen die
des Agleb Hof zu Recadet hielten. Als 933.
933. mit Tode abgieng / so bekam er zum
lger seinen Sohn Kaiem / welcher 945.
ben endigte. Darauf bestieg sein Sohn
sor Jsmael den Thron / der 952. Todes
/ und seinen Sohn Moatz Ledin Jlla
chfolger hatte / welcher die Stadt Elma-
erbauet hat. Dieser / nachdem er seinen
Tauher fortgeschickt / Egypten zu be-
n / gab er die Stadthalterschafft von Afri-
Mogub dem Youcef / Sohn des Zeiri / der
n Menads war ; wenn er nun vernahm /

daß Foſtat und etliche andere wichtige Plät
ihm weggenommen / kam er zu Waſſer in
xandria an / erbauete Neu-Cairo / u
ſamt ſeinen Nachkommen regiereten daſelbſ
zu der Zeit Saladine.

Die Zeiriſche Familie.

§. 6. Youcef der Sohn Zeiri / führete
langwierigen Krieg wider die Senhageten
che aus einer Anzahl aufrühriſcher Familie
ſtunden / und ward zuletzt von einem Cen
einem Treffen erſchlagen / welcher Zenanet
und Stadthalter in Meßila war / einer S
ſo von Haiem / einem von den Fatimiden e
et worden. Zenanet aber wurde von Abu
toua Youcef / dem Sohn Zeiri erſchlagen
cher der erſte von dieſer Familie war / der d
tul eines Königes führete. Einige behau
daß er Mohaz den Caliph in Sardinien b
tet / und daß ihm dieſer Printz die Stadth
ſchafft von Africa und andern Inſuln geg
Abulcaſem Almanſor ſein Sohn ſtarb i
Jahr 996. und dieſes ſein Sohn Abul M
Badis 1015. ſein Vetter Hamad der
Youcef nahm die Stadt Aſchir weg / und er
te das folgende Jahr einen Aufſtand mit A
dem Sohn Zeiri und Ibraim / dem Brud
Hamad Abuteminel-Moatz / den Soh
Radis / der ein Sohn des Almanſor / wel
da er acht Jahr und ſieben Monden alt war
König ernennet wurde in dem Jahr der He
416. und 436. verbott er vor denen Fadimidi
Caliphen zu bitten / welches eine lange Zei
ſchehen waren / und ließ hingegen vor denen
baßiden von Bagdet bitten. Er erklärete
Krieg gegen Ibraim ſeines Vatern Vetter /
zwang ihn um ſchön Wetter zu bitten 1050.
zwiſchen fielen die Araber in dieſem Jahr in

n / auf Ansuchen des Mostanser / Caliphs
gypten / der ein unruhiger Kopff war / weil
sselbst nicht mehr in grossen Ansehen war.
tz / welcher dem Regimente 94. Jahr vorge-
en / starb 1061. und Thementus / sein Sohn /
er ihm nachfolgete / erlegte den Haucoura /
Sohn Malabels / und nahm diejenigen Städ-
eder ein / die von seinem Vater abgefallen
n / samt den anderen / welche sich noch nach
n Tod aufgelehnet hatten.

erauf entstund in dem Jahre unsers HErrn
ein grosser Krieg zwischen Naser / dem Soh-
lnas / des Sohnes Muhamets / der ein
Hamads / und denen Mogubiten / die
it den Arabern und Senhageten verein-
t hatten. Allein Naser wurde gäntzlich ü-
Hauffen geworffen / und vier und zwantzig
d seiner Leute kamen in dem Treffen um.
em Jahre 1088. nahmen die Griechen und
cken Zevila ein / als immittelst die Troup-
es Temin gegen die Aufrührer gebrauchet
en / welche den Frieden mit achtzig tausend
en an Gold kauffeten; Er nahm Cabeg /
Insuln und unterschiedene Städte 1088. ein
tarb 1107. in dem siebentzigsten Jahre sei-
Alters / und in dem sieben und viertzigsten
Regierung. Jahia aber / der Sohn des
in / welcher ihm folgete / verblich Todes 1115.
Hali sein Sohn 1121.

rnach nahmen die Francken aus Sici-
1146. mit einer mächtigen Armee die Insul
ba und Tripoli weg; und nachdem sie eine
Anzahl Mahometaner niedergehauen hat-
flohe der Rest in die Wüsten / da sich inzwi-
andere ins Gebürge begaben. Allein es ka-
iele auf die Proclamation Roders / Prin-

tzen von Sicilien / wieder zu ihren Wohnun
Und die Francken machten sich Meister von
gantzen Lande von Tripoli / biß nahe an T
und von der Wüsten Mogub biß zu dem G
Carouan. Hackem / der Sohn des
nachdem er sein Königreich verlohren hatte /
Willens / sich zu Haffen / dem Caliph von
gypten zu begeben / indem er aber einige H
müssen allda antraf / entschloß er sich / mi
nen Kindern deren sehr viel waren / Schutz
Abdelmoumen zu suchen / der ihn auch
grossen Ehren-Bezeigungen aufnahm. U

Die Familie des Zeiri gehet aus. 1051.

endigte sich die Familie des Zeiri / von we
neun Könige hundert ein und achtzig Jahr r
ret hatten. Zunechst kommen nunmehro di
moraviden / deren Ursprung und Thaten
ein wenig in Augenschein nehmen müssen.

Die Almoraviden.

§. 7. Als demnach das Reich der Araber
diese Zeit in Africa zu sincken anfieng / so ve
sachte so wohl dieses als auch ihre verübte Ty
neyen / daß das Land gegen sie in Waffen k
welches um so viel desto füglicher geschehen ko
weilen sie keinen Herrn hatten / den sie erk
ten / und weil der Caliph Caim sich in Egyp
fest setzete / und in einem sehr wichtigen Kr
in Syrien verwickelt war. Diesemnach erw
te ein Africaner / der ein Morabite / und
dem Stamm Zinagie aus dem Lunptunisch

Abutechiffen der erste König in Africa.

Zweyge war / welcher den Nahmen Abutechif
führete / und ein eingebohrner von Guerg
war / einen Aufstand in dem Südlichen Th
von Africa / so vormahls Numidien und
byen hieß; Sein erstes Unternehmen war /
Morabiten umher zu senden / und durch alle P
vintzen Freyheit zu predigen; und als er dare
eine grosse Armee zusammen gezogen von Zi
gie

n oder Arabern von Senhaget und Zineten/
nachdem er über das Atlantische Gebürge
ngen/ nahm er die Stadt Agmet ein/ und
te sich Meister von der Provintz Marocco.
nun darnach die Araber und Magoroer
unter den Fuß gebracht waren/ welche ei-
Theil von Tingitana inne hatten/ so schlug
ne Residentz zu Agmet auf/ und nahm den
Agmir de Mominin/ oder eines Käysers
Catholischen an/ vorgebende/ daß ihm die-
itel von wegen seiner Secte gebühre/ welche
Menschen durch Beobachtung ihrer fünfftzig
nd-Regeln zur Vollkommenheit bringe; da-
e die Spanier/ nach ihrer Redens-Art/ Al-
widen nennen. Abutechifien/ sein Reich
besser zu befestigen/ satzte den Krieg wider die
er und denen Vornehmsten des Landes be-
ig fort/ und nachdem er sie mit einer sieg-
n Armee/ so aus Lumptunern bestund/ in
schiedlichen Treffen geschlagen/ trieb er die-
aus allen Westlichen Theilen von Tingi-
weg/ daß nunmehro Marocco heisset/ nauß;
ls er 1086. mit Todte abgieng/ hinterließ er
Sohn Joseph zum Nachfolger.

8. Joseph/ der ein tapfferer Printz war/ Joseph.
te seine Königliche Residentz von Agmet
Marocco/ welche Stadt er selbst gebauet/
vielmehr vollendet/ was sein Vater ange-
n hatte. Die Provintz Tremeßen verherete
uinirte er überall; denn nachdem er seine
sandten mit etlichen Morabiten dahin ge-
hatte/ das Volck von der Secte des Zue-
bwendig zu machen/ so ermordeten diese/ an
daß sie in ihrem Begehren willigen solten/
Morabiten samt den Abgesandten/ und rich-
zu ihrer Beschützung eine grosse Armee auf.

Allein

Allein Joseph fiel schleunig in ihr Land ein / kriegte diese Zeneten / die sich aber nicht trauet sich in ein Treffen einzulassen / sondern zogen mit ihrem Printz um Hülffe zu erlangen n Fez / da immittelst Joseph alles / was ihm v kam / mit dem Schwerd niedermachte. All das Volck von Fez wolte nicht alleine denen neten keine Hülffe leisten / sondern sie mach auch unter diesem Gesindel ein erschröckliches tzeln / und ihr Land wurde nunmehro ein L der Wohnung der wilden Thiere. Nach dies bekriegte Joseph die von Fez / welche von zw en Printzen regieret wurden / und nachdem dieselben nahe an dem Gebürge Honegim üb wunden / so machte er sich Meister von ihrem g tzen Lande. Von dar gieng er nach Tremes schmieß die Nachfolger des Abul Hagex aus B gie naus / doch nachgehends setzte er sie wieder ei weiln sie ihm zinßbar seyn wolten; und eben so ve fuhr er mit denen von Tunis. In seiner Reg rung nahmen die Italiäner die Stadt Mehedi Africa weg. Weilen nun Joseph in allen Ort in Africa siegete / unternahm er verschiedene Z ge in Spanien / auf Anhalten der Maurisch Könige / woselbst er auch eine grosse Anzahl Stä te einnahm / das Königreich Valentia untern Fu brachte / und den Sancho in einem Treffen e legete; endlich endigte er sein Leben zu Marocc 1110. seinen Sohn Ali zum Nachfolger hinterla sende.

Ali. So bald Ali auf den Thron gekommen war / ba ete er die vornehmste Mosque in Marocco / un unterschiedliche andere kostbahre Gebäude. J zwischen waren die Christliche Printzen / nach de glücklichen Fortgang ihrer Waffen in Spanien Uneinigkeit verfallen / demnach fleheten die Mau re

in diesem Lande den Ali um Hülffe an/ wel-
nachdem er in Person mit einer schönen Ar-
nieder gegangen/ Monsare belagerte/ und
chia mit Sturm eroberte; Das folgende
darauff kam er wieder/belagerte Toledo/
derte das Land und führete eine grosse Men-
efangene mit sich hinweg. Nun erregten
iese Zeit die Mauritschen Unterthanen des
fen von Barcellona einen Aufstand/ und
nigten sich mit dem Ali/ dem es fehlschlug/
do einzunehmen; Und als es 1115. mit
g Alphonso zu einem grossen Treffen kam/
er übern Hauffen geworffen/und mit dreys-
usend Mauren erschlagen. Als demnach
Rest von seiner Armee wieder in Africa ge-
nen/ so setzten sie seinen Sohn Brahem
den Thron.

Nachdem nun Brahem/ von dem Gebiethe Brahem.
Groß-Vaters und Vaters Besitz genom-
und die Stadthalterschafften derer/ welche
ihm die Oestlichen Provintzien von Africa
Numidien inne hatten/ bekräfftiget/ ward
ihren Ober-Herrn unter dem Titul Ami-
Nocelemin erkannt und eingenommen. Un-
ses Printzen Regierung wurden die Sici-
/ welche Meister von Mehedia in Africa
/von Alsaqui angelocket/auf Carpan los-
en/unter dem Versprechen/er wolte den Ort
en übergeben. Allein er vereinigte sich al-
mit den Mauren/welche sich fertig hielten/
risten warm aufzunehmen/von welchen sie
tausend erschlugen/ doch Mehedia konten
ht einbekommen. Durch diesen Sieg wur-
saqui mächtig/ überfielen demnach die Al-
viden; Nachdem er aber geschlagen wor-
und nach Numidien seine Flucht nahme/
ward/

ward er gefangen wieder zurück zu Brahem
schickt / welcher ihm seine Augen außstechen/
in ein tieffes Loch werffen ließ/ in welchem e
nen Geist auffgab.

§. 9. Eine Zeit nach diesem entstund ein gr
1148. Die Auf richtung des Königreichs der Almohadē. Aufruhr in Africa / und hatte seinen Ursprung
Westlichen Theile von Mauritania Tingita
vermittelst des Berebere des Atlantischen
bürges / der ein Uhrheber der Secte / der Mou
dinen oder Unitaristen ware; denn dieses
der Name / welchen er an statt Abdalla anna
und er war wegen seiner Beredsamkeit seh
liebet / insonderheit bey denen von dem Sta
dos Mucamuda / von welchem er ein Glied
Nachdem er nun eine grosse Menge Volck
sich gezogen / unterstund er sich den König
Marocco anzugreiffen / welcher / weil er ver
met / ihn bald im Anfange zu dämpffen / un
dem er sich nachgehends mit einer gar zu un
chen Macht mit demselben einließ / übern Hau
geworffen wurde; und weilen er genöth
ward / sich in das Gebürge zu ziehen / so schloß
der sieghaffte Abdalla an allen Orten so
ein / daß er seine Zuflucht nach Oran nahm /
chen Platz Abdulmumen mit solcher Furie b
gerte / daß die Einwohner dem König den R
gaben / die Flucht zu nehmen. Doch als er
decket und verfolget ward / sprung er mit sei
Pferde einen Felß hinab / und ward dergestal
stücken gequetscht. Hierauf ergab sich Oran b
und nachdem Abdulmumen das Königreich
messen überschwemmet / kehret er zurück
Marocco; Weil nun Abdalla mit Tode a
gangen / ward er zum König erwählet unter
Titul Abdulmumen / des Sohnes Abda
Käysers der Catholischen / der aus dem H
Mo

omet und der Linie Ali war. Abdalla verord-
och vor seinem Tode einen Rath von 40. seiner
zugethanen Personen / nebst noch 16. an-
welche als Secretarii gebraucht wurden.

o. Nachdem nun die Almohaden oder die Abdul-
hedinen / sich solcher Gestalt in Africa ge- mumen.
fieng Abdulmumen an / den vornehmen
er Linie der Almoraviden / und in der
Marocco / die grösten Grausamkeiten
üben; und gantz Africa wurde durch die
men dieses Krieges in Feuer gebracht. Die
er / welche in dem Oestlichen Theile der
arey und Numidien wohneten / deren
erkeit von den Almoraviden gedämpffet /
elche von denenselben in die Wüsten und
getrieben worden waren / allwo sie
nd baueten und ihre Schaafe weideten / ge-
ten sich anjetzo der Gelegenheit in die Bar-
einzufallen / und nahmen nicht allein die
ntzen Tunis und Tremeßen weg / sondern
n auch die eingebornen Africaner unter / ob-
tmäßigkeit / welche die Araber / zur Zeit
liphen aus dem Besitzthum des Reiches ge-
tten. Allein anstatt eines Herrn bekam
/ massen ein jedweder nur auf seinen Vor-
he. An dem andern Theil wolten die Vi-
s und Stadthalter / die den Almovi-
edienet hatten / sich den Almuhaden
nterwerffen; also / daß nuterschiedli-
ne Herrschafften aufgerichtet wurden / an-
ein König in Tripoli / Carvan / Tunis /
/ Algiers / Tenetz / Tremessen und an-
lätzen war; ausgenommen die verschiedene
/ die sich in denen Bergigten Theilen des
aufgeworffen hatten. Allein Abdul-
n eroberte Fetz und Marrocco und machte
sich

sich dazu in kurtzer Zeit Meister von Mau
nia Tingitana; in den Westlichen Theile
zwang er die Numidier und Getulier /
brachte die Königreiche Tunis und Tremese
mächlich unter den Fuß / und zwar den gr
Theil durch unanständige oder schädliche M
darauf nahm er die Stadt Africa ein / und
terschiedliche andere an den See-Küsten / w
denen Christen gehöreten; Allein in dem K
reich Tunis behaupteten die Araber / wie
mit veränderlichem Glücke ihre Herrschafft /
zu der Zeit des Jacob Almansor / des vi
Königes der Almohaden / welcher sich dies
unterthänig machte.

1156. Joseph II. §. 11. Joseph folgete seinem Vater Abi
mumen in dem Reiche von Africa und das
1156. und war ein grosser Feind der Chris
nachdem nun dieser Printz einige innerlichen
ruhen gestillet / und die Könige von Tunis
Bugie / seine Vasallen / in ihren Herrscha
bestättiget hatte; gieng er auf Ansuchung
Mauritschen Königes / mit sechzig tausend M
Reuterey / und über hundert tausend Fuß-V
in Spanien nüber. Als er demnach daselb
liche Jahr mit wanckelbarem Glücke hingebra
trieben ihn die Unruhen / welche die Zeneten
dem Königreich Tremessen machten / wieder
rück in Africa. Doch nachdem er diese Trou
gestillet / kehrete er mit einer unzahlbaren Ar
wieder in Spanien; ward aber das folg
Jahr durch einen Pfeil getödtet / bey der B
1172. gerung vor Santarin / wiewohl auch andere
Abu Ja gen / daß ihn einer von seinen eigenen Leuten
cub oder schossen habe.
Jacob
Almansor. §. 12. Nun entstunden nach dem Todt J
sephs grosse Troubeln in Africa / gestalt
mei

n Plätze und Provintzien in Waffen kamen.
Jacob Almansor trieb sie geschwinde zu
n; und weilen die Könige von Tunis und
eßen ihm den willigen Gehorsam entzogen/
nter der Hand mit den Arabern eins ge-
n waren / sich ihm zu widersetzen/ so mach-
war mit diesem Printzen einen schändlichen
n/hetzte aber inzwischen die Araber gegen sie
nd nachdem er sie im öffentlichen Kriege verwi-
he / marschierete er mit seiner Armee in ihr
/ schlug und depossidirete sie. Damit er
n Frieden des Landes desto sicherer machen
/ so versetzte er die Araber in Numidien
ybien / wovon sie sich mit der Zeit Meister
n/ und nachdem sie ihre Herrschafften über
achbarten Provintzien ausgebreitet/erkand-
keinen andern Herrn / als ihre Thecen
efelichshaber; so machten sich auch diese-
welche in dem Königreich Tunis noch ver-
waren / ebenfals / nach dem Todt des Al-
r / Meister davon / und ihre Herrschafft
e biß zu der Regierung der Benimerinen/
dieses Land einem Ritter von den Jeneten
dessen Nachfolgere der männlichen Linien
ten biß zu der Zeit des Hamida/ welcher
en Stadthalter von Algiers von dem Sul-
s der Possession gesetzet ward. Inzwischen
Almansor das gantze Land von Meßa
ipoli unter seine Bottmäßigkeit / welches
nigreich Marocco und Fetz/wie auch Tre-
und Tunis / in sich begreiffet / so bey vier
t Teutsche Meilen in der Länge und fünf
rtzig in der Breite hielte. Ausser dem er-
n ihn auch die Mauren in Spanien vor
Ober-Herrn; und nachdem er hiernechst
t Christen bezwungen/ ward er der mäch-

tigste König/ der seit den Caliphen in Afri
herrschet hatte. Eine der grösten Schwirigk
die ihm begegneten/war/die Stadt Marocco
der zum Gehorsam zu bringen / welche in
Abwesenheit auf Anstifften des Stadthalter
der ihm sich aufgelehnet hatte / und dessen S
sen mit den Cörpern der Erschlagenen bedeckt
den / massen er bey Straffe des Todes verbot
selben zu begraben. Als demnach selbige sic
gen des Gestanckes gegen ihm beschwerten/so
er aus seinem Pallast / duncte seinen Aerm
Blut und indem er solches an die Nase hielt
er sich vernehmen ; Es riecht nichts so gu
der Todt eines Feindes / insonderheit
Verräthers. Jedoch der Stadthalter in de
tadelle hielte sich noch eine Zeit lang ; nachde
sich aber zuletzt/durch Vermittelung eines M
biten / ergeben / ließ er ihn und seine Mitg
sen hinrichten. Die Arabischen Geschichte e
len uns / daß Almansor / weilen er geschwo
durch die Bresche des Walles in die Citadell ei
gehen / an statt aber dessen sich einer künstli
Machine/ die ihn über die Mauren brachte/ b
net hätte / dermassen wegen den Bruch se
Eydes in seinem Gewissen gequälet worden w
daß er die Welt auf- und niedergewandelt/ un
Alexandria im Elend gestorben wäre. Di
fricaner erzehlen wunderliche Historien von
sem Printz ; insonderheit/daß die von Maro
massen sie geglaubet / er wäre fortgegangen /
Mahomets Grab zu besuchen / seinen Br
Brahem zum Stadthalter über seine Herrsc
ten in seiner Abwesenheit erwählet hätten / n
dem sie aber in einer Jahresfrist nichts von
gehöret / hätten sie seinen Sohn Mahom
Enaier auf den Thron gesetzet.

§.

3. Mahomet bestätigte hierauf die Prin- Maho-
n Tremeßen und Tunis in ihren Herrschaff- met
vie auch die Stadthalter in Numidien und Enacer.
n/ und gieng hinüber in Spanien mit hun-
nd zwantzig tausend Reysige und drey hun-
usend zu Fusse/ welches nicht wohl zu glau-
nde / wenn nicht so wohl die Spanischen
rabischen Geschicht-Schreiber darin über-
nen. Allhier ward er nach vielen Begeben-
so der Krieg mit sich führete/ in einer gros-
lacht/ über den Hauffen geworffen/ wel-
en Ebenen von Tolosa gehalten wurde/
n Verlust von sechzig tausend Mauren;
demnach wieder in Barbarien zurück ge-
n/ lebete er mit seinen Unterthanen recht
gnügt/weil ihm selbige den übeln Fortgang
ffens zuschrieben.

. Nach seinem Todt hinterließ Maho- Ceyed
Cron dem Ceyed Barrax / einem von Barrax.
nckeln / wider welchen alle Stadthalter
Provintzen aufftunden / und insonderheit
Tremeßen / Fez und Tunis; der erste
fricaner war von dem Stamm der Zene-
annt Gamarazan / ein Sohn des Zeyen
Geschlecht der Abdulvaten / der alten
von Tremessen und der ein Vasall der Al-
en war/ nahm dieses Königreich in Besitz;
er aber zu schwach war / den Ceyed zuwi-
/ und es fast schiene / daß er in einem
lte verlohren gehen / so schickte er einen
n Vettern zu dem König / der sich miß-
bezeugende / demselben erzehlte / daß
nen Ort zeigen könte / wo er dieses Castel
riegen könte/ allein hierbey nahm er Ge-
/ ihn umzubringen; worauf seine Ar-
Muth dermassen verlohr/daß sie Gama-

razan über den Hauffen warf / und in Tr
sen biß an sein Ende herrschete / vor welch
seinen Nachfolgern Befehl gab / sich an fr
dulvaten Benyzeynen zu nennen. Allei
dem Todt Ceyed erwähleten die Almohad
nen Vetter Abdelcader zu ihrem König /
er aber nicht starck genug war / wurffen sich
andere von dem Geschlechte auf / und sp
also das Reich in unterschiedliche kleine Herr
ten.

Die Erhebung der Benimerinen Abdulac.

§. 15. Allein Abdulac / der Stadthalt
Fetz / welcher von dem Stamm der Zenete
aus dem Zweig der Benimerinen war /
anjetzo den Almohaden an Macht überl
Sein Bruder Jacob nahm die Städte R
und Anfa in der Provintz Tremessen weg
bezwang die Almohaden in einer Feldsc
zwischen Fetz und Maquinetz / von wann
nach Marrocco flohen / wodurch denn d
walt der Benimerinen sehr zunahm / und
dem Todt des Abdulac / kam das Königrei
seinen Sohn / unter der Vormundschafft
Vettern / welcher nach dem Todt seines Ob

Aben Josephoder Muley Chec.

Herr des Landes / und König von Fetz gen
ward / unter dem Titul Muley Chec / de
König / massen er nur als König von Miqu
in währender Lebenszeit des unmündigen da
giment verwaltete. Muhamed Budobus
yeds Vetter / wurff sich ebenfals in der Pr
Tedla und Dominet auf / und gab die erfr
denselben an den König von Fetz / vor den gel
ten Beystand / gegen dem Abdelcader / K
von Marocco / welcher / massen er so einer
sen Macht nicht gewachsen war / Marrocco

Budobus.

dem Rücken ansahe / als welches darauf u
die Bottmäßigkeit des Budobus kam / und
de

der ward verfolget / und zu Sulgulmis-
schlagen. Anjetzo bekriegte der sieghaffte
obus als das Haupt der Almohaden / den
Joseph / Könige von Fez / welches Kö-
ch er des andern seiner Familie abgenommen
; dieser Krieg endigte sich mit der Niederla-
dem Todt des Budobus / und Joseph
Meister von Marocco: Hierdurch wurde
ritania Tingitana denen Benimerinen
würffig / welche auch hernachmahls / wie-
nicht auf einmahl / sich Meister von Tunis
remessen machten. Wahr ist es / daß da-
von den Almohaden noch Stadthalter wa-
welche Herren von diesen Plätzen blieben /
em Bedinge / daß sie den König von Fez
nen / und sich zwischen dem Berg Atlas
lten solten / wie auch in etlichen Theilen
önigreichs Marocco / allwo der Stamm
Iussamuda sehr mächtig war / und von
n sie ihren Ursprung herleiteten / und von
uch die Henteten / die in Tunis regiereten /
nen. Nun regierete Aben Joseph diese
Zeit das Königreich Fez mit glücklichem
ang / und ein tausend zwey hundert und
nd siebentzig gieng er nüber in Spanien
iebenzehen tausend zu Pferde / und
ünffzig tausend zu Fusse / allwo der Kö-
n Granada / gleich wie sie eins wor-
aren / alsofort Algezira und Tarif an
ergab / jedoch / er kehrete hierauf wie-
Africa / von wannen er seinen Bruder
ar in Spanien schickte / dem Könige zu
ada gegen die Christen beyzustehen.

. Joseph hatte seinen Sohn Abu Said 1284. Abu-Said.
Königreich Fez zum Nachfolger / welcher
ine Expedition in Spanien mit schlech-

tem Fortgang unternahm / massen nach
Wiederkunfft in Africa / donSancho die
Tarif mit Sturm einnahm; Inzwischen
Don Johannes / der Bruder des Sa
mißvergnügt nüber nach dem Hofe von
Nun gab ihm zwar Abusaid eine Armee
zu marschiren / und Tarif wieder zu erob
weilen es aber an einem glücklichem Fort
fehlete / und Abusaid sahe / daß der Krie
Spanien nicht glücklich vor sich gieng / s
er Algezira an den König von Granada
Eine Zeit nach diesem nahm Muley M
met / König von Granada Ceuta und
re Oerter weg / so zu dem Königreich Fe
höreten.

Abul Nassen. 1331. §. 17. Als nun inzwischen Abusaid mi
de abgegangen / und die Flotte von Fez
die von Arragonien geschlagen worden
stritten sich seine beyden Söhne Abul H
und Zeyed um das Königreich. Nach
nun der letztere geschlagen worden / so nah
seine Zuflucht zu dem Könige von Gran
und hoffte Succurs zu bekommen; Allein w
dieser Printz Alphonsum von Castilien l
sich überlegen befand / so gieng er nüber i
Barbarey / und wuste den König von Fez
solcher Geschicklichkeit wegen des Schutzes
er an seinem Hofe seinem Bruder gegeben h
zubesänfftigen / daß Hassen seinen Sohn
dulmalic mit acht tausend Reysige und eine
waltigen Armee zu Fusse nach Spanien schi
Gleich Anfangs bemühete er sich Gibraltar
zunehmen / allein / indem der König von Fez
dem König von Tremeßen in einem sehr w
gen Kriege verwickelt ward / rief er seinen S

r nach Hause. Dieser Krieg daurete drey
/ worinnen der König von Tremeßen un-
egen muste / und nebst seinen Königreichen
r er noch darzu Sulgulmissa/in der Nach-
afft von Numidien; als demnach Hassen
Sieg verfolgete / brachte er das König-
Tunis unter den Fuß / und ward einer von
röstten Printzen / welche seit dem Untergang
Reichs der Caliphen in Africa geherrschet
/ und als er hierauf seine Gedancken auf
nterwerffung von Spanien richtete/ schick-
seinen Sohn Abdulmalic mit einer Ar-
ahin / welcher / nachdem er geschlagen und
nen Wunden gestorben / gieng der König
in Person nüber / sich deßwegen zu rä-
nachdem er aber mit seinen Alliirten/dem
e von Granada nahe bey Tarif übern
ën geworffen worden war / gieng er wie-
rück nach Hause; Hierauf hinderten die
hre seiner eigenen Söhne in Fez/die würck-
Fortsetzung des Krieges in Spanien/ alsо/
lgezira verlohren gieng.

8. Mittlerweile machte Abuhedum / der Abuhe-
des Königes von Fez / nachdem er seinen num.
seines Königreichs beraubet / zu Ceuta 3346.
ndern See-Häfen grosse Zurüstung / so
u Wasser als zu Lande gegen die Chri-
indem aber sein Vater / der sich in die
nt Sulgulmessa retiriret hatte / durch
and der Numidier unterschiedliche Plä-
dem Königreich Fez wieder erobert hatte/
higte dieser den Sohn / seine Waffen hie-
kehren; weilen er nun von Don Pedro
Castilien Hülffe hatte/überwand er seinen
in der Provintz Cuß / und ward dergestalt

Besitzer von allen seinen Herrschafften. diesem aber machte er sich die Königreiche meßen und Tunis zinsbar; Dieser Printz te die Stadt Fez mit kostbaren Gebäuden insonderheit mit einem Collegio / das na nem Nahmen hieß / welches alle ande dieser Zeit so wohl was die Kunst / a Kostbarkeit und Einkünffte desselben an get / übertraf.

1409. Muley Abusaid.

§. 19. Ich weiß nicht / (wiewohl es in Ao der Zeit-Rechnung wahrscheinlich ob Muley Abusaid / der unmittelbahre N folger des Abuhenum gewesen; Ich fin ber / daß er zu Fez 1409. regieret / und d ein Printz gewesen / der mehr zur Schi rey / als zu dem Krieg geneiget war / ches den Johannes / König von Port bewegte / Ceuta anzugreiffen / welches er gar bald einbekam. Ja die Städte / n er in Spanien hatte / indem sie sich gan lassen / und nicht im Stande sahen / sic beschützen / unterwurffen sich dem Mauri Könige von Granada; Da aber die Ein ner von Gibraltar um Succurs nach schickten / sandte er seinen Bruder Said nen tapffern Printz / der sehr beliebt bey Volck war / Vorsetzlicher Weise mit einer schlechten Mannschafft hin / gestalt er verh er solte in die Hände des Königs von G nada fallen / welches sich auch also zutrug; auf der König sein Bruder / bey dem K von Granada beständig mit grossen Ver sungen anhielt / daß er ihn möchte hinri lassen / allein vergebens. An der andern ten hatten die Mauren von Fez eine Conf

gegen dem König gemacht. Gleichwie ihn
sein Vizier samt seinen jungen Söhnen/
einem Bajonet niederstieß. Auf seinen
t folgten viel Troublen / und Fez war
Jahr ohne König. Als nun in selbiger
Said seine Freyheit erlanget hatte / ge-
er mit seinem Bruder Jacob wegen der
-Herrschafft in grosse Streitigkeiten.
. 20. Endlich kam ein Sohn des Abusaid
Vorschein mit Namen Abdulac / welchen 1423.
Mutter / so eine Christin und Spanierin Abdu-
zu Tunis erhalten hatte / welcher willig vor lac.
König aufgenomen ward/auch von seinen ei-
nVettern und den vornehmsten Officirern der
ee. Doch zuletzt brach ein bürgerlicher Krieg
Mauritanien aus/massen ein Einwohner zu
/ genannt Cheriff/ den Abdullac/ den letz-
Könige der Benimerinen / hinrichtete/ und
grossen Vergnügen des Volckes / welches
Tyranney nicht länger erdulden kunte/ und
n seiner Stelle zum Könige außruffen ließ;
n/ alle Grossen/ und des andern seine Fami-
idersetzten sich ihm tapffer/ und insonderheit
doataci/sonst Muley Chec genannt; wei-
r aber in Waffen war vor Arzile / und den
g/ den Arabern zugefallen/in dieser und der
vintz Aßgar führete / so konte er die Stadt
nicht einnehmen / sondern zog sich/ nachdem
n seinem Feind geschlagen worden/ mit gros-
Confusion zurück in seine Stadthalterschafft.
ch/als er nachmahls befand/ daß des Usur-
s Trouppen außgezogen wären/die Provintz
nessen zu paaren zu treiben/welche nunmeh-
ch gegen ihm in Waffen stund/ so belagerte
tz zum andern mahl/ und den neuen König
nne. Nachdem er aber inzwischen vernahm/

daß der König in Portugal Arzile bere
allwo sein Weib und seine Kinder waren /
er den Ort zu entsetzen / vor dieses mahl ab /
dem er aber mit diesem Printz einen Still
gemacht / kehrete er wieder zurück zu der B
rung von Fetz / welche sich an ihm durch A
übergab / und der unrechtmäßige Thron-B
flohe samt seiner Familie in das Köni
Tunis.

Seydo-atici der erste König der Beniota-zen. 1471.

§. 21. Dieses ist der erste König von denen
niotazen / welche Zeneten waren / jedoch a
nem andern Zweige / der nicht so mächtig al
andere war. Sie regiereten nur in Fetz / n
Marocco und andere Provintzen ihre eigen
ne Herren hatten / welche der andern An
nicht erkannten ; Ich kan nicht umständlic
führen / wie viel Könige von diesem Stam
Fetz geherrschet haben. Jedoch / nach Auß
nung der Zeit / können nicht wohl mehr gen
seyn / denn dieser Printz und Muley Elo
welcher 1502. allda dem Regiment vorst
Ward aber nachgehends von denen Hussa-s
Cheriffen depossediret / welche eine neue R
rung in diesem Lande einführeten ; Alle
hiervon umständlicher in dem
folgenden.

Das dritte Capitel.

n denen Cheriffen in Africa/ ſt der Hiſtorie der Königreiche Fetz und Marocco biß auff die gegenwärtige Zeit.

§. 1.

JN dem Jahr 1502. regierete Muley Elotas Merin in Fetz und Muley Bugentuf Elenteta war König in Maro; Zu gleicher Zeit entſtund ein Krieg in uritania und Tingitana; ſo fieng auch die cht der Benimerinen von Fetz an zu ſin-/und jedweder lebete in dieſen Theilen gleiches ihm gefiel; alſo/daß ein Cacis/ von Tiedet gebürtig/ genannt Mahomet Benet/ welcher vorgab/er wäre von dem Stam Propheten Mahomet/ und der ſich ſelbſten Cheriff nennete/ auf eine neue Herrſchafft encken begunte. Seine drey Söhne waren elquear/ Mahomet und Mahamed. alten Mauren erzehlen/ daß/ weil er in der gie ſehr geübt geweſen/ er zuvor geſehen ha- daß ſeine beyden Söhne groſſe Herren wer- würden. Nachdem er nun dieſelben/ dieſer achen wegen als Pilgrim nach Mecca ge- t/ wären ſie nach ihrer Wiederkunfft nach ſe als Heilige gehalten und geſchätzet wor- Hierauff ſchickte ſelbige ihr Vater zum Mu- Hamet Elotas/ König von Fetz/ welcher n/ ohngeachtet der groſſen Widerſetzung/ ſo ſeinem Bruder Muley Nazar geſchahe/ als welcher

1502.

Urſprung der Cheriff.

welcher die schädlichen Folgen hiervon vorh
he/erlaubete/ Völcker zu einem Creutz-Zug
man es außgab/genannt Gazie/ zu werben
Abſehens / die Chriſten aus Portugal /
Saffie / Amazor und ihren eroberten Pl
von denen Küſten von Africa außzuſtoſſen.
ſe Tyrannen überfielen 1516. die Mauren
nannt Mezuaren / maſſen ſie denen Chr
zugethan waren / und brachten dieſelben /
vielen ſcharmützeln/unter dem Fuß. Sie n
ten ſich gleicher Weiſe Meiſter von Tend
welches doch bald darnach von dem Portu
ſchen Capitain von Saffie wieder erobert w
der auch gleicher maſſen die Stadt Amazor
griff. Lopes Barriga hielt ein Treffen /
warff die Cheriffe über dem Hauffen / die
nachdem ſie wieder zu Kräfften gekommen /
Stadt Alguel belägerten/und den Barrig
ihrem Rückgang ſchlugen / und nach ihm
Nungo Ferdinand d'Allayde; ſo kriegte
auch den Barriga gefangen.

Allein dieſes alles war nichts in Vergleich
mit dem Haupt-Abſehen der Cheriffe/welche
hin gieng / den König von Marocco aus
Wege zu räumen/ und ſein Königreich weg
ſchen. Und derowegen / nachdem ſie an ihm
ſchrieben / und ein Präſent von Chriſtlic
Sclaven und einigen andern Sachen geſchicket
ben ſie vor / daß ſie bereit wären zu gehen /
ihm gegen die von Saffie zu dienen. Nach
ſie aber erſtlich um Urlaub gebethen / perſö
zu kommen / ſich mit ihm zu bereden / wurde
mit groſſem Reſpect aufgenommen / und in
ſie unter dem Schein einer Heimlichkeit Gele
heit kriegten / mit dem König mitten in der Na
ſich alleine zu unterreden/ machten ſie kurtz W

ihm/ nahmen den Königlichen Schatz weg/ und
en öffentlich aus/ daß er auf Befehl Maho-
es/ umgebracht worden; und zu eben der
t liessen sie ausruffen/ daß niemand bey Straf-
es Lebens einen Fuß aus seinem Hause setzen
e ausgehen solte; denn sie wolten die Ordre
Mahomets heilig ersequiren. Als demnach
Cheriffe sich auf diese Weise Meister von
rocco gemacht/ ward Hamet/ der älteste/
König von Marocco gecrönet/ und Taru-
t/ der jüngste/ nahm die Qualität des Va-
oder Vice-Roys an; zu eben der Zeit schick-
sie eine Gesandschafft an dem König von Fez
Geschencken/ ihm von den Todt des Muley
zar Eleuteta Nachricht zu geben/ und zu
chten/ daß die Souverainität auf sie gekom-
wäre/ und wie sie erböthig/ sich ihm zins-
zu machen; allein Muley Mahomet E-
s starb bald hernach/ und hatte in dem Kö-
eich Fez seinen Sohn Muley Hamet zum
hfolger. Weilen er nun ein Schüler des
homet Cheriff gewesen war/ so wolte er
icht zu einer Ruptur mit ihnen kommen las-
so ferne sie ihm einen geringen Tribut zah-
volten. Allein nachdem die Cheriffe hernach
Allianz mit einigen Herrn über das Gebür-
welche des Königes von Fez Feinde waren/
chet hatten/ so weigerten sie sich/ den Tri-
zur bestimmten Zeit zu zahlen/ sagende/ sie
en darzu nicht verbunden/ massen sie Che-
und Nachfolger Mahomets wären. Der
g von Fez/ welcher über dieser Antwort
erbittert ward/ belägerte Marocco; wei-
ber sein Bruder Muley Musaud zu Neu-
sich wider ihm empöret hatte/ ward er ge-
get/ sein Vornehmen zu unterlassen und sel-
bigen

Die Cheriffe bringen den König von Marocco um.

bigen zu dämpffen/dahin zu gehen; Dieses
er nun nicht so bald bewerckstelliget / als d
eine mächtige Armee gegen die Cheriffe auf
tete / welche den Titul eines Königes von A
angenommen hatten ; und nachdem er sich
Zeit lang an einen Fluß / der darzwischen
gegen sie gelagert / gieng er endlich hinüber
griff sie an; allein er wurde so warm aufge
men/daß viele von seinen Leuten durchs Schw
umkamen/andere aber wurden ersäuffet/ wel
dena seinen Rückweg nach Fez beschleun
1536. Hierauff griffen die Cheriffe Tafilet an /
bekamen es ein ; und der jüngste Bruder m
sich 1536. Meister von Sancta Crux / an
Vorgebürge Aguer / so damahls den Portu
sen gehörete. Da aber der ältere Bruder sol
mit schelen Augen ansahe/ so versuchte der jü
re/wiewohl vergebens / ihn zu besänfftigen /
daß sie auf beyden Seiten Völcker wurben /
es fehlete nicht viel / daß es nicht wäre zu e
Action gekommen / wenn nicht ein Cacis ei
Vergleich zwischen ihnen gestifftet hätte/ der a
keine lange Daure hatte ; denn indem der K
von Marocco vergeblich sich bemühet hatte /
Stadt Saffie denen Portugiesen abzunehm
so lebte der Haß gegen seinen Bruder geschwi
wieder auff / und fiel dennoch mit seiner gan
Macht auff ihm zu/ ward aber im Treffen üb
Hauffen geworffen/und nebst seinen Sohn Bu
zon und unterschiedl. andern gefangen genom
Die Zeitung hiervon war nicht so bald in Maro
angekommen/ als daß sein ältester Sohn und
be Muley Edan sich mit dem geheimen R
beredete / wie er durch Gewalt der Waffen se
Freyheit erlangen möchte. Doch die beyden B
der machten endlich einen Vergleich / vermitte
w

jem der jüngste das Königreich **Tarudant**
die Provintz **Dara** / samt den Landschafften
lzaneguen bekam; der andere behielt das
greich **Marocco** / die Provintz **Taffilet**
Tiguriri nebst dem Gebiete **Escura Tadu-** 1544.
Muley Mahamet Arranii / des jüngern
ders Sohn / ward zum Erben von allen bey-
rnennet / und nach ihm **Muley Cidan**; So
en auch alle Gefangene loß gelassen / und der
g von **Marocco** kehrte nach Hause in seine
schafften; allein er brach das folgende Jahr
Frieden mit seinem Bruder; man bemühete
var sehr / sie zu versöhnen / allein verge-
Demnach folgete ein Treffen / welches den
t auf des jüngern Bruders Seite entscheide-
lcher sich nunmehro in dem Besitz von Ma-
sahe.

nzwischen nahm **Mahamet** die Flucht zu Maha-
Cahuza oder Closter / von wannen er met.
von seinen Söhnen schickte / den König von
m Succurs zu ersuchen / welches er aber
ug / und einen Stillstand mit dem jüngern
r machte / der aber denselben bald brach /
önig von **Fez** in einem Treffen erlegete /
ihn samt seinen Sohn **Muley Bucar**
gen nahm / welches ihm eine bequeme
enheit gab / sich von den gröstẽ Theil
andes **Fez** Meister zu machen; so gab
er Commendante zu **Fistella** diese Be-
dem **Cheriff** über; allein die Stadt
volte sich seiner Macht nicht unterwerf-
Endlich legte sich **Solyman** / der herr-
Sultan der **Türcken** / darzwischen / die
it des Königes von **Fez** wieder herzustel-
d ob es wol so gut nicht von statten gienge /
chte doch solches die Geschicklichkeit und

Fleiß

1549. Fleiß eines Cacis des Landes 1549. zuvege
demnach dieser Printz Mequinez zu seiner
tzion gegeben/ kehrete er wiederum in sein K
reich. Allein der Krieg wurde gleichsam a
blicklich wieder verneuet/ und die Folge von
selben war/daß sich die Cheffire Meister vo
Stadt Fetz und dem gantzen Königreich
ten.

Deß Haß / welchen der Cheriff gegen
ley Buazon trug/trieb ihn/ das Königreich
les de la Gomera zu bezwingen/welches e
ne grosse Schwürigkeit bewerckstelligte/und
dem er sich in den geruhigen Besitz der Köm
che Fetz und Veles sahe / so theilete er seine
der zwischen seine Kinder. Merin wieß
der Besitzthum Dara/ Alcacer und Tarud
ein ; seinem Bruder Muley Buccucari g
seinen Sitz zu Marocco ; und seinen an
Kindern in andern Oertern / damit sie
nicht mit einander zancken möchten.
len ihm aber sein Ehrgeitz keine lä
Ruhe verstattete / so wolte er auch das K
reich Tremeßen bezwingen/ welches damahl
Türcken von Argel inne hatten; Und nach
ihm zu diesem Ende sein Sohn Arrani / wie
befohlen / eine wichtige Armee von Tarud
alwo er regiere/zugeführet/so nahm er Treme
ohne Verluft eines einzigē Mannes ein; Glei
massen bemeifterte er sich Mostagan ;
aber nach seiner Wiederkunfft zu Fetz / und
nicht viel bedauret von seinem Vater / dessen
ster Sohn er war / in Ansehung der Liebe /
zu seinem andern Sohn Muley Abdalla vo
le n andern hatte.

Inzwischen schickte Cala Raes des S
manns Stadthalter zu Argel / nachdem er

Verlust von Mostagan und Tremeßen ge-
/ Trouppen fort / diese Plätze wieder zu er-
/ und zwar mit glücklichen Fortgang. Mu-
Buazon / König von Veles / welcher so
ich war / daß er seine Feinde ausgetrieben /
e sich ebenfalls die Türcken durch eine gu-
mma Geldes vom Halse / indem sie wie-
rück nach Argel giengen. Er hielt eine
mmlung der Staaten zu Neu-Fez / und
em er alle nothwendige Zurüstung gegen dem
ff gemachet / fechtete er mit guten Fort-
gegen seinen Sohn Abdalla / und warf sel-
übern Hauffen. Allein als der Cheriff
n gegen dem Buazon anruckte / erlegt er
Armee / ihn aber erschlug er. Hierauf 1555
r auf Fez loß / und allda ward er als Kö-
fgenommen; jedoch wurde er selbsten zwey
darnach verrätherischer Weise von einem
fen / genannt Hacen / erschlagen / nachdem
en und dreyßig Jahr dem Regiment vorge-
n.

i: Mahamet hatte seinen Sohn Muley Muley
la zum Nachfolger / welcher mit aller mög- Abdalla.
Eil von Fez nach Marocco gieng; Dieser
stellete sich im Anfang seiner Regierung /
m er seine Anverwandten / wie auch alle
Unterthanen freundlich tractiren wolte.
ohl solches nicht lange währete / massen er
n solcher Tyrann als sein Vater ward. An-
h gab er seinem Bruder Muley Abel Mu-
einen Sitz zu Fez; Dem Arimann zu Ta-
e / seinem Vetter Muley Solymann räu-
r Dara ein / und dem andern / genannt
y Maheniet gab er Meqvinetz. Als er
ine Zeit hernach mißtrauig gegen sie ward /
te / der in Fez die Regierung verwaltete /

sich nicht unter seiner Gewalt bequemen; denen andern dreyen/so ihm Gehorsam leis wurden auf seinem Befehl die Köpffe vor di gelegt. Als nun nach diesem der Cheriff ner langwierigen Kranckheit zu Bette lag/ sann seine Schwester ein Mittel/ sich a Alibembucar zu rächen/ welcher die jenig son war/ die ihn verleitet/ ihr Söhne hin zu lassen/ massen sie den Cheriff dahin ver te/ daß er sich todt stellete; Weil nun Be car hierauf nicht seinen Sohn Muley M met/ sondern seinen Bruder Mumen/ d mahls zu Fetz war/ auf den Thron zu setze hatte/so kostete ihm solches seinen Kopff. giengen diese gantze Zeit über des Cheriffs Gedancken allesamt dahin/ wie er seinen B Mumen abschneiden möchte/ der sich daher jetzo genöthiget sahe/ zu Hacen/ dem Barbaroßa zu fliehen/mit welchem er seine ter vermählete/ und zugleich die Herrschaff Tremeßen mitgab/ bey welchem er einige in Frieden lebete. Als aber zuletzt der Soh Muley Abdalla einen von seinen Bedient dieser Stadt schickete/ so fand er einen Weg men zu ermorden/ wenn demnach Abdalla Bruders Mumen sich entlediget hatte/ so e er sich über die massen der Wolluft/ wie auch Bauen/Gartenwerck ꝛc. und starb 1574. nac ner Regierung von sieben und zwantzig ren.

Muley Mahamet.

§. 22. Muley Mahamet folgte seinem V Abdalla/ und eins von den ersten so er nachdem er den Thron bestiegen/ war/ sei andern Bruder den Kopff abzuschlagen/und jüngsten in gefängliche Hafft zu legen; d Printz hatte demnach bey seinen Untertha

schle

hte Liebe / und sein Vetter Abdelmelech / em er zwey tausend Soldaten von den Tür- empfangen / war so glücklich / daß er seinen r Mahamet vom Throne warff / und die e zwey Jahr trug. Nach dem aber Maha- n Portugal geflohen / bey dem König Se- an Hülffe zu suchen / so gieng dieser Printz rson in die Barbarey / mit einer Armee von und dreyßig tausend Mann / und lieferte bdelmelech dem 4ten Augusti 1578. eine cht. Anfänglich gaben sich die Mauren Flucht / und die Christen retirirten sich e- ls / um dieselben in die Falle zu bringen ; uf setzten die Mauren zum andern mahl bey die erste Schlacht-Ordnung ihrer Neu- n Unordnung gebracht ward ; Weilen nun tere Theil so zahlreich war / daß ihre Troup- die den Angriff thaten / nicht Raum zu flie- tten / so wurden sie genöthigt / biß auf den Mann zu stehen und hierauf folgete ein blu- Treffen / worinn die drey Könige Muley amet / Abdelmelech und Sebastian n Platz blieben. 1578. Drey Könige erschlagen.

3. Muley Hamet Xariff / der dritte r des Abdalla war der folgende / der den von Marocco einnahm / und regierete in sieben und zwantzig Jahr / und befestigte errschafften durch viel weise Anordnungen / seine Unterthanen in zwey Classen einge- wurden / nehmlich in Larbigen oder A- / und Breberen oder Barabaren. ten / welche sich nur auf den Ackerbau leg- aren friedlich / und über selbige satzte er ten / die Gerechtigkeit handhaben solten / h Wachten / welche sie von den Plündern reberen oder Thal-Männern sicherten / Muley Hamet.

und weil dieses ein weit muthiger Volck we
theilete er solches in gewisse Cantonen ode
stricte / und setzte über einem jedweden vor
selben / einen Officier mit einer Anzahl S
ten ; und als ein Pfand ihrer Treue nahm
Söhne der vornehmsten am Hofe / unter dem
wand der Erziehung. Diesem Unterscheid
diesen beyden Völcker entgegen / saget Add
daß die Allarben gemeiniglich von den Eur
ern Thal-Leute genennet würden / von dem
ihrer gröstten Residentz ; Ferner / daß die a
Mauren Barabaren hiessen / weil sie ihre
nungen und Güter in der Nachbarschafft hä
Dem sey wie ihm ihm wolle / so finden wir
dieser Printz eine Hochachtung gegen die Kö
Elisabeth von Engeland gehabt hat / a
welcher er eine herrliche Gesandschafft 1601.
schickte. Er war ein grösser Liebhaber von d
Mathematicis, achtete auch ein jedwedes
hoch / das vortrefflich war / und die Ergötzli
ten / so sich zu seiner Gemüths-Neigung an
sten schickten / war das Abrichten der Pfe
Vogelstellen und dergleichen Männliche U
gen.

Er hatte fünff Söhne / nehmlich Muley
hamet / gemeiniglich Muley Scheck gena
welches der Titul ist / der insgemein des Kö
ältestem Sohn gegeben wird ; hernach folgte
ley Boferes / die er beyde von einer Concubine
Negro / gezeuget hatte ; Muley Sidan war d
welcher aus einem rechtmäßigen Ehe-Bette e
let worden war ; Der vierdte hieß Muley
far / und der fünffte Muley Abdela / beyde
einer Maitresse. Muley Scheck machte er
Stadthalter von Fez / welcher auch / so lange
Mul

Kapha / ein Spanischer Renegado lebte/
Dinge zu seines Vaters Vergnügen führete/
em aber dieser Mann durch Mißgunst der
ebohrnen/ aus dem Wege geräumet/ begab
Muley Scheck der Trunckenheit und an-
Lastern/und versahe seine Stadthalterschafft
hlässig/ daß nichts als Rauben/ Plünderey
mor dentliches Wesen an allen Orten zu se-
ar; und nachdem sich sein Vater durch alle
Mittel vergebens bemühet/ demselben abzu-
n stellete er sich gegen ihm ins Feld/ nahm
er zu Miquenez gefangen / allwo er ver-
biß an den Tod seines Vaters/ welcher den
ugusti 1603. erfolgte.

4. Nun war Muley Sidans Mutter Hof- Inner-
rin über die Königliche Familie / wannen- liche
r Sohn alsobald Nachricht von seinem To- Kriege.
te/und zum König von Fez ernennet ward/
en erklärete sich Boferes an seinem Ort
König von Marocco / und auff seinen Be-
ward eben dasselbe zu Tarudant in Suz
n. Da immittelst Nassar einige Völcker
em Gebürge niederbrachte/und in die Ebene
Suz einrückte/ und sich ebenfalls zum Köni-
Tarudant außruffen ließ. Allein er wur-
d von seinen Soldaten verlassen/ und starb
r Pest oder vom Gifft; jedoch Muley Ab-
der älteste Sohn des Schecks/wolte lieber
einem Vetter Sidan dependiren / denn zu
nruhe seines Vaterlandes noch mehr zufü-
Inzwischen Vereinigte sich des Vaters
e mit Boferes/der Hoffnung des Sidans
entgegen / jedoch gieng er mit neun tausend
n zu Fuß zu Felde / und hatte darneben
f tausend Reisige / wie auch 22. Ca-

nonen / welche von zwey Englischen Feuer
ckern gestellet wurden. Boferes amusire
nicht allein mit einem Tractat / sondern m
auch / um seine Armee desto sicherer zu ma
pro forma einen Vergleich mit Scheck / d
seiner Gewalt war / und gab ihm das Comm
über der Armee / allein dermassen eingeschre
daß er nur immer auf seine Sicherheit be
seyn mußte. Sie kamen den 6. Jan. 1604. zu e
Handgemenge / und nachdem 3. oder 4. Canon
3. oder 4. mahlen loßgefeuret worden / räumet
meisten von des Sidans Leuten das Feld
gaben die Flucht. Hierauf schickte Sidan
sandten / um schön Wetter zu bitten / mas
genöthiget ward / nach Tremeßen zu fliehen
wohl seine Braveur so groß war / daß er sich
geacht nur 20. Reuter bey ihm waren / sehr
umwandte / und mit denen scharmuzirte / die
verfolgten. Scheck / aufgeblasen mit di
glücklichem Fortgang / ernennete sich selbsten
Könige von Fez / und keines weges zum
Roy / wie er mit Boferes einig worden wa

Abdela. §. 25. Als demnach an dem andern T
Sidan einige Trouppen zu Tafilet zusam
gebracht / und als er zugleich vernommen /
ein grosses Miß-Vergnügen gegen die jetzige
gierung wäre / gestalt in der That viel Unord
gen verübet wurden / und daß viele seine Wie
kunfft wünscheten / so schickte Boferes /
wohl vergebens / einige Völcker fort / ihn
den March nach Suz vorzukommen / und n
dem Sidan die Freundschafft des grossen Fo
oder Hohenprieſters erhalten hatte / so vermit
te er einen Frieden zwischen ihnen / Krafft wel
Sidan das Königreich Suz haben solte / und B
feres den übrigen Theil des Reiches. Dieser

htete demnach anitzo alle seine Gedancken dar-
wie er den Muley Scheck wieder in seine
alt bekommen möchte / welcher sich so ge-
nd als er kunte in Waffen stellete / und zu
em sein Sohn Abdela von Boferes glück-
ntwischete / indessen Händen er zu Marocco

Dieses bewegte demnach den Boferes / sich
ie Freundschafft Sidans zu bewerben / wie-
r schlechten Vortheil davon hatte. Doch
ungeacht ließ er seine Armee unter der An-
ng seines Sohnes von Marocco nach Fetz
chieren; da sie aber nicht weit davon waren /
en drey tausend von denenselben zum Scheck
/ und indem sich der Rest mißvergnügt be-
e / so muste Abdelmelech wieder hingehen /
hergekommen. Scheck / welcher durch
Anwachs der Trouppen ein Hertz bekom-
belagerte hierauf Sally / und bekam es ein /
h schickte er seinen Sohn Abdela mit einer
e gegen Marocco / ein decisiv Treffen mit
res einzugehen. Diesem nach geschahe die
ht den 8ten December 1606. worinnen et-
Christliche See-Leute in Abdelas Armee
/ weilen sie nun den Gebrauch der Geschü-
er / als die Mohren / verstunden / und mit
hönen Artillerie versehen waren / als gewon-
die Schlacht / und Boferes / welcher meist Boferes
einbüssete / flohe Sicherheit wegen in das geschla-
ge. gen.

nn demnach Abdela / oder Abdalla / sei-
thanen Versprechen entgegen / unterschied-
lcayde / welche es mit Boferes gehalten
/ hatte hinrichten lassen / so verursachte die-
grosses Mißvergnügen / und trieb den Si-
welcher biß jetzo zu Dora sich aufgehalten
an / gerade auf Marocco loßzugehen /

so nunmehro in der Gewalt des Abdalla
und als es zu einem allgemeinen Treffen kam,
des Sidans Reuterey den ersten Angriff t
an / allein / des andern seine Canonen nöth
sie / in Unordnung sich zurück zu ziehen; Sc
aber dieses von Abdallas Leuten wahr genom
ward / setzten sie / eh sie noch Ordre hatten
zu hastig nach / worauf Sidan selbige z
trieb / und in guter Ordnung verfolgete /
bey er dann ihre Canonen zur Beute bekam.
Niedermachen war an beyden Seiten groß / ge
nicht weniger / den sieben tausend / auf der W
statt liegen blieben. Hierauf flohe Abdalla
nicht mehr den hundert Mann von seiner ga
Armee nach Fez. Nun war das Castel
Marocco vor dem Treffen / von Abdallas
ten besetzet worden / ergab sich aber balde an
Sidan / nachdem er versprochen / demselben
Leid zu thun. Allein / er befahl drey tau
Mann grausamer Weise hinzurichten / und s
te eine Armee fort / Fez unter seine Bottmä
keit zu bringen; Weilen aber die Soldaten
der ihrem König / noch einen von dem
niglichen Geblüte bey sich sahen / als Abd
heran nahete / so ergaben sich selbige durch
cord an ihm; Allein / indem sie dem Frieden n
traueten / empöreten sie sich noch einmahl / a
gewommen die drey tausend Mann / welche /
Sidans Grausamkeit gegen die Besatzung
Castels zu Marocco / zu rächen / umgebr
wurden.

Nun hatte Sidan sechs hundert Shrac
so Unterthanen des Königes von Congo / u
vortreffliche Soldaten waren / mit welchen / u
noch andern neugeworbenen Trouppen / er sei
Schaden zu ersetzen suchete; Jedoch / sie lehne

uff/ und baten Abdalla/ daß er noch ein-
ein Treffen mit Sidan wagte/ welcher mit
hundert Engelländern/ nebst sechs Feld-
ken/ und einigen guten Englischen Offici-
vereinbahret ward; Eh aber Sidan noch
die Wahlstatt kam/ so erzehleten ihm die
rsager/ daß er die Schlacht verlieren würde/
es seinen Geist dermassen niederschlug/ daß
ne gewöhnliche Tapfferkeit nicht sehen ließ/
als die Shracen mit engen Gliedern an-
chiereten/ und sehr hitzig den Angriff thaten/
rden die Mohren bald in Unordnung ge-
t; Und als Sidan hierauff die Flucht
/ schickte er zu den Engelländern/ sich zu
en/ und dem Captain Giffart/ ihrem Be-
haber/ sandte er hierzu ein gutes Pferdt.
n die Engelländer wichen nicht das gering-
nd wurden insgesamt/ biß auf dreyssig Per-
n/ niedergehauen. Allein eben jetzo trug es
u/ zu Verwunderung der dreyen Printzen/
um einer Braut/ mit einander herumzogen/
einer von ihren Vettern genannt Muley
et Bosonne/ welcher eine gute Zeit seinen
el gespicket hatte/ zwantzig tausend wohlge-
Thal-Leute zusammen brachte/ mit welchen
ff Marocco loß marschierete/ und weilen
inwohner in grosser Anzahl zu ihm übergien-
o nahm Abdalla seine Retirade nach Fetz.
nun Sidans Mutter hoffete/ dieser neue
stand/ geschehe ihrem Sohne zu G. fallen/ als
e sie dem Bosonne vortreffliche Hülffe.
n er rieff sich bey seiner Ankunfft zu Ma-
selbst als König aus; Und schickte
diejenigen/ welche auf Sidans Seite hien-
fort. Als demnach dieser eine Armee zu-
nen gebracht/ kam es zwischen ihnen bey Ma-

Sidan schläget Bosonne.

rocco zu einer Schlacht / und indem selbig
der Seite Sidans naus fiel / so bekam er
rocco zur Belohnung des Sieges / allwo S
drey Monden in Ruhe verblieb / wiewol Bo
ne sein Glück mit einer Armee / vor dieser
noch einmahl zu wagen gedachte ; Allein er
zum andern mahl übern Hauffen geworffen
flohe in das Gebürge / und vier Tage darnach
er von dem Alcaie Azus / mit Gifft aus dem
ge geräumet / einem Mañe / von grossem Anseh
der Regierung des Muley Hamet Xerif.

Sidan.

§. 26 Endlich kamen Muley Scheck
Boferes in diesen unglücklichen Kriegen um /
Abdalla ward von seinem Vetter Sidan
und gar depossediret. Dieser Printz verein
Fetz und Marocco noch einmahl / und in
ner Person fieng die Xerifianische Familie
beyde zu regieren an / allein er ward so wohl
See als zu Lande sehr beunruhiget / denn Ab
la / ein Religiöser Eremite / und einer mit N
men Hean / der eben derselben Heucheley zu
than war / griffen ihn zu Lande hart an / da
mittelst die See-Räuber von Salle und Algi
eben dasselbe zur See thaten. Allein / seine g
se Tapfferkeit erhielt ihn gegen beyde / und na
dem er durch Hülffe der Engelländer / die
per von Salle zernichtet / so schrieb er ein t
send sechs hundert und fünff und zwantzig ein
Brieff an Carl I. Könige von Engelland / u
bat um gleichen Beystand / gegen die Algie
schen ; und nachdem er mit der Zeit / sich in
nen grossen Ruhestand gesetzet / endigte er so wo
sein Leben als Regierung in demselben / de
Exempel der meisten von seinen Vorfahren entg
gen / als von welchem wenige im Friede in ih
Gräber komen waren.

§. 2

27. Er hatte zum Nachfolger seinen ältesten n Abdelmelech / welcher Printz von Natur ner friedfertigen Regierung geschaffen war/ aber nicht lange genoß / denn er wurde un- rlicher Weise in dem andern Jahr seiner Re- ung / von seinem andern Bruder **Luellud** / ebracht. Allein es verlohr / dieser schändliche der-Mörder gar bald die Macht / so er sich lthätig angemasset; Denn nachdem er durch räfftiges Exempel seinen jüngsten Bruder/ ley **Hamet Scheck** / den nehesten Weg ge- t/auf welchem man eine Crone erlangen solle/ ard er von demselben / nach einer zwey Mo- chen Regierung heimlich umgebracht. **Scheck** n er der letzte von den Brüdern war / bemü- ich / seine Person und Regierung gegen dem fe angenehm zu machen / worinn er denn so lich war / daß ihm kein Printz in der Bar- an Glückseeligkeit gleich zu schätzen / wel- ihm auf gantzer neunzehen Jahr beständig ieb / biß die Untreue der **Laella** / einer von Weibern / seinen Untergang beschleunigte. s Weib verfiel mit einem von ihren Anver- ten / und einem Favoriten ihres Mannes / nt **Cidri Kirum** / in Liebe / welcher / mas- eine Pilgramschafft nach **Mecca** gethan / den Titel Hadge führete / und von dem vor einen Heiligen gehalten wurde. Da- un **Kirum** so wol die Crone / als auch **Laella** bekommen mögte / so nahmen sel- beyderseits vor / den König umzubringen/ vollentzogen solches / auf eine Weise / die gewiß bekandt ist / nachdem er bey zwan- ahr regieret.

Abdel- melech.

Luellud.

Muley Scheck.

28. Die Regierung kam der Linie nach auf Sohn **Muley Labesch** / einem Kinde

Muley Labesch.

von

von drey Jahren. Es hatte sein Vater sel
an seinem Tode unter der Protection des
rum und andern Grossen des Königreichs
ben/ihnen die Verwaltung desselben überlass
biß er eilff Jahr alt geworden. In währende
ser Zeit hielten nun Kirum seine Mitgen
in der Regierung dermassen den Daum au
Auge / daß er nicht die geringste Aende
unternehmen durffte; Allein nachdem er
von den Almocaden unter denen Alarben
seine Seite gebracht / ließ er sich in dem
zehenden Jahre seines Alters / und in dem
dern seiner Regierung mit einer gewaltigen
mee in Waffen sehen. Die Mohren erb
den Muth und die kluge Anführunge d
jungen Königes hoch / als welcher sich mit
wechselndem Glücke vier gantzer Jahr mit
rum herum zog / und man saget / daß n
als Verrätherey Kirum den Sieg gegeben/
chen er durch Tapfferkeit nicht erhalten kön
massen Kirum unter dem Vorwand sich zu
terwerffen / Gelegenheit nahm / ihn umzub
gen; Ob wohl auch andere erzehlen / daß ihn
rum in dem fatalen Treffen / welches den S
schlichtete/ mit seiner eigenen Hand erschlagen h

Kirum. §. 29. Hierauf erstieg nun Kirum ohn
gen fernern Wiederstand / den Thron. Al
son saget / daß er eines natürlichen Todes
storben / und das Königreich seinem Sohn
ley Boucar hinterlassen/welcher nach einer
tzen Regierung von drey Monden / von dem
filet vom Throne herunter geworffen ward.
dem sey wie ihm wolle / so haben wir allhier a
mercken/ daß nachdem die berühmte Xerifiani
Familie / in dem Labesch ausgegangen war /
waren eine grosse Menge mißvergnügte Pe

in dem Lande / unter denselben aber inson-
eit drey vornehme Herrn / nehmlich Cidid
net Ali-Hajaschi; Cidi Mahumet Ben-
Hadgeben Boucar; und der Xheriff von
zaruel / so insgesamnt Alarben und gros-
eilige waren. Der letztere war vergnüget
er Protection seiner eigenen Cavilla; ward
zuletzt von Taffillet unter dem Fuß ge-
t. Was nun Hajaschi anbelanget / wel-
unter seinen Landsleuten vor ein Oracul ge-
n wurde / und die grosse Cavilla von A-
melec regierete / so war er der erste der
Waffen ergriff / nicht so sehr des Vorha-
/ Kirum abzusetzen / als sich auffs wenig-
r seiner Bottmässigkeit zu schützen; Und
em er mit einer mächtigen Armee gegen
marschieret / so ward ihm dieser Platz / Hajaschi nimmet Fetz ein.
n der Commendant Ubaba die Flucht er-
n / mit leichter Mühe zur Beute / und
eb unter seiner Bottmässigkeit sieben Jahr
Allein letzlich sahe Ben-Boucar / wel-
benfals bemühet war wegen seiner Heilig-
und die Stadthalterschafft von Zawia
/ das Glück des Hajaschi mit scheelen
n an; Weilen er aber nicht Willens war /
Gelück auff die ungewisse Decision des
ertes ankommen zu lassen / als gieng er
lli Ben Hamet Almocadan von Sa-
/ welchen Hajaschi noch nicht gäntzlich
den Fuß gebracht hatte / zu Rathe / wie
desselbigen entledigen möchte / nachdem
lli solches bewerckstelliget / indem er Ha- Wird ermordet.
unter dem Schein der Freundschafft in
Gezelte nahe bey dem Brunnen Azount
dete / so marschierte Ben-Buacar also- Ben-Boucar
n / und bekam das Land mit leichter Mü-
he

he in Besitz; Nur Fez und Alcassar ko
ihm einige Zeit und etwas Blut; nachd
nun diesen Theil der Barbarey unter
Gehorsam gebracht / so entschloß er sich
Zawia zurück zu geben / nahm aber zuvo
den Grossen etliche zu Geisseln ihrer Treue
Seinem ältesten Sohn vertrauete er inzwi
die Regierung von Salle; Mahomet sei
derer muste der Regierung zu Fez vorste
Hamet Zeir zu Schehal; und Alcassar k
te Cidi Benzian zu seiner Verwaltung.

Geilan. Unter den Geisseln / welche Ben-Bo
von dem Adel gegeben worden / war El-
dar Geylan von einer Barabarischen Fam
Erb-Stadthalter von Beniworfut / nahe
Arzile / welcher / da er in dem drey und zw
zigsten Jahre seines Alters die Tochter des
cadin / eines vornehmen Mannes in B
worfurt / heyratete / Erlaubnus bekam /
rück nach Hause zu geben. Bald darnach er
nete sich ein Aufstand in dem Volckreichen
vilen von Sapaca / Schawia und Ham
welche allzumahl Alarben waren. Diese
gerten sich den Ben-Boucar die gewöhnli
Gefälle zu zahlen / demnach gieng Gaylan
schwind mit der besten Reuterey von seiner
vila nach Alcassar. Als er nun daselbst
möge des Verständnüß das er hatte / Ali B
Hamet / den Mörder des Hajaschi antre
tödtete er selbigen und erschlug ihn mit eige
Hand / und beraubete dadurch den Ben-Bou
seiner besten Stütze / die er in diesem Cam
von seinen Herrschafften hatte. Darum als
hierauff Arzile glücklich in Besitz nahm / so
hielt er es gegen allem Bemühen / so Ben-Bo
car anwendete / es wieder zu gewinnen. U
lich verwilligte er ihm / das / woferne Gayl
d

gewöhnlichen Tribut bezahlete / und ihn als
en Ober-Herrn erkennete / so solte er die
dthalterschafft von Arzile und seine eigene Ca-
friedlich besitzen. Allein Gaylan / der
Accommodation nur darzu gebrauchte / daß
ich durch seine neue Heyrathen verstärcken
bey dem Volck eine gute Opinion von seinem
sen Eyfer vor den Mahometanischen Ge-
bringen möchte / kam mit Ben-Boucar
iner abermahligen Ruptur. Der Alcaid
Alcasser / sein Schweher war der erste / der
vor ihm erklärete / und nachdem ihm alle
ssen des Landes folgeten / so fielen in kur-
Zeit alle Cavilen / welche Ben-Boucar
Hajaschi genommen hatte / von ihm abe
ingegen dem Gaylan zu. Allein Tituan
Salle thaten eine tapffere Gegenwehr; das
griff er mit grosser Tapfferkeit an / und
asis vertheidigte es mit gleicher Courage /
übergab es zuletzt auff einen rühmlichen
d. Allein Gaylan fand eben keine grosse
ierigkeit sich der Stadt Salle zu bemäch-
; zwar in dem Castel wehrete sich Abdal-
der Sohn des Ben-Boucar / tapffer /
er aber grossen Mangel an Lebens-Mit-
atte / und an dem Entsatz zweiffelte / ver-
r es heimlich / nachdem er zu erst seine
er auff einer Englischen Fregatte nach
lla geschicket; Die Bezwingunge dieses
s verursachte allein / daß Gaylan Mei-
on diesen Nordwestlichen Canton in der
arey ward / und nicht weniger denn hun-
rey und zwantzig Cavilen fielen hiermit
seiner Bottmässigkeit; allein weil Ben-
ar noch Meister von Fez blieb / und da-
y einer jeden Gelegenheit / in des Gaylans

Gebiete

Gebiete einfallen konte / als ward das Volck
letzt dieser immerwährenden Troubeln überi
sig / und stund fertig / sich zu der dritten
they zu schlagen / welche die Regierung
einzigen Person übergebe / die sich durch
und Gewalt gegen alle andere Conpeditoren
teniren könte / welches denn folgender
zugieng.

1656. Muley Sherif. §. 30. Es stund in der Provintz Tara in
Königreich Mumidien / ein Mulatto
dessen Vater weiß und die Mutter schwartz
re / genannt Reschid Ben-Mahumet /
eingebohrner von Taffilet / welcher anfien
Welt sich bekandt zu machen / unter dem
men des Cheriffs von Taffillet / vorwen
de / daß er aus dem Xerifianischen Hause
welche das Barbarische Reich so lange be
hätten / und einer von des Propheten seinen
kommen. Diese Person hatte zum Vater
Muley Mahumet / einen Printz von gro
Ansehen in Numidien / welcher ausser den
Weibern / mit welchen er vermählet war /
terschiedliche Maitressen hatte / von deren
er diesen Reschid zeugete. Als nun dieser
wuchs und Gelegenheit suchete / mit seinen
testen Bruder wegen des Erbes / so ihm sein
ter hinterlassen hatte zu zancken / so nahm er
einigen seiner Nachfolger seine Retirade
Tessa / und ward allhier zum König von
filet ausgeruffen. Weilen er nun bald eine g
Anzahl müssiger Leute zusammen kriegt /
Reschid so glücklich / daß er seinen ältern
der damit übern Hauffen warff und tödtete /
anbey die Herrschafft Dara eroberte. Nach
dieses geschehen / rückte er auff Erifan / welc
Orte der Alcoyd Arras vorstund / welcher se

ders Bundesgenossen und Schweher war/
er aber balde gefangen nahm; Und nichts
e nunmehro seinen Ehrgeitz stillen/ als wenn
ultan von Mauritania Tingitana wurde/
es eben zu der Zeit in unterschiedene Par-
n zertheilet war. Weil nun hierzu die Er-
ung von Fez ein grosses beytragen konte/ so
ers zwar eine Zeitlang vergebens mit Gewalt
allein da er vernünfftig muthmassete / es
e in dem Platz ein Mangel an Vieh seyn/
e er einige von seinen Völckern nahe an den
/ und er selbst trieb mit noch sechzehen et-
Vieh gegen die Thore / in welche sie un-
n Schein der Freundschafft hineingelassen
en. Nachdem nun der Cheriff die Wacht
gemacht / und seinen Trouppen ein Zei-
egeben anzurücken / machte er sich bald
er von Fez. Hierauff ließ er die drey Gu-
rs vor sich bringen/ und nachdem er ihnen
alten / wie sehr sie das Volck unterdrücket
/ so ließ er einen alsofort lebendig verbren-
den andern durch die Strassen schleppen /
farb / und von dem dritten saget man /
von des Cheriffs eigener Hand wäre
ehauen worden. Sein nechstes Unter-
n gieng wider den Ben-Boucar / wel-
glücklich schlug / und nach grossem Wie-
d gefangen nach Fez brachte / allwo er
ar in Hafft / jedennoch aber mit grosser
it legte / bewogen durch den grossen Re-
den er gegen seine vermeinte Frömmig-
d hohen Alter hatte. Jedoch andere mel-
h / daß er ihn von einem Ort zum an-
it sich geführet / gleich wie Tamerlan
jazet zu thun pflegte. Der mächtigste
so noch übrig war/ war Gaylan/ nach-

Nimmt Fez ein

Kriegt Ben-Boucar gefangen.

dem aber der Cheriff **Lafix** / den Stadt
von **Betmaros** / der vornehmsten Grän
vila des **Gaylans** / gewonnen / daß er
eine freye Passage in sein Land / in welche
mit grosser Schwierigkeit kaum kommen k
gestatte / so eylete **Gaylan** / welcher dan
zu **Alcassar** war / so viel er konte / ihm
gen / und legte / nachdem sie mit einand
ein Treffen verwickelt würden / grosse K
chen seiner Tapfferkeit ab / allein nachdem
Infanterie gantz übern Hauffen geworffen
retterirete er sich nach **Arzile** / da imm
Taffilet Zeit bekam / sich von **Alcassar**
ster zu machen. Hierauff erklärete sich Te
vor ihm / und da **Arzile** durch seine Waffen
eingeschrenckt ward / so flohe **Gaylan** / aus F
in die Hände seines Feindes übergeben zu wer
zur See nach **Algiers** / allwo er biß auf
Jahr 1672. ein Privat-Leben führete /
von dem Volcke zurück geruffen / und mit
sen Freuden wieder auffgenommen ward. A
als **Muley Semein** / König von **Fez** /
cher damahls mit der Belägerung von T
beschäfftig war / gegen ihm anrückte / so wa
schändlicher Weise von seinen Troppen verla
ohne daß sie den geringsten Widerstand tha
Doch nichts destoweniger gab er in der Ac
Proben seiner unüberwindlichen Tapfferkeit/

Gaylan erschlagen. nachdem fünff Pferde unter seinem Leibe nie
gefallen / ward sein Haupt von einem Mo
abgeschlagen / und dem **Muley Semein**
sentiret / der es zu seinem Bruder **Muley Ach**
seinem Vice-Roy von **Fez** schickte / als ei
gewissen Beweißthum des Sieges.

Muley Mahomet. §. 31. Allein wieder zu **Muley Cherif**
seiner Familie zu kommen / so hinterließ er

zwantzig Söhne / und nachdem ihm Muley
homet / der älteste / nachfolgete / so lehnete
ein Bruder Muley Archy wider ihn auff / Muley
verließ den Hoff / um in offenem Felde zu Archy.
einen; Allein / da er von Mahomet ver-
t und erhaschet ward / so setzte er selbigen
n gefängliche Hafft / aus welcher er zwar
schete / aber auch wieder auffgefangen und
eingeschlossen ward. Nichts destoweniger
mer ihnen noch einmahl und gieng nach Tao-
; Weilen er sich aber allhier nicht ge-
te sicher zu seyn / begab er sich nach Qui-
e / allwo ihn der Printz / genannt Hali
man / gar wohl auffnahm / wegen seiner
ten und bekandten Qualitäten. Er machte
Archy zu seinem Schatzmeister und vor-
sten Richter / und übergab ihm die gantze
rung / so ihm denn Gelegenheit gab / sich
bsoluten Herrn zu machen; Zum ersten
allen / nahm er das Castel von Darimi-
ein / unter dem Vorwand / den Gouver-
zu besuchen / welchen er / damit er beken-
bögte / wo der Schatz wäre / zu tode pei-
So nahm er auch von einem Juden /
chtzig tausend Pfund Sterlings werth / und
m er etwas Geld unter die benachbarten
bner ausgetheilet / richtete er Völcker
und mit denenselben schlug er den König
uiviane / seinen Wohlthäter / den er auch
hst zwang / zu eröffnen / wo sein Schatz
und darauff brachte er selbigen um. Als
Muley Mahomet dieses hörete / marschie-
mit einer Armee gegen ihm / ward aber Maho-
Hauffen geworffen / und in Taffilet be- met Tod
/ allwo er den Geist auffgab. Hierauff
ich nun die Stadt / und alle Cherife oder

Printzen von dem Lande thäten sich ihm
werffen; Als er demnach solcher Gestalt das
bezwungen / so nahm er auch Tezza / un
und Neu Fez weg / und ward 1665. Meiff
dem reichsten Königreich in Africa. D
gende Jahr brachte er die Algarhen / und
andere Plätze / nebst der Stadt Zaovias
seine Bottmäßigkeit; Allein im Jahr 166
berte er das Königreich Marocco / dessen K
oder vielmehr Tyrannen / er an einem
Schwantz schleiffen ließ. So brachte er au
rodaus / eine Stadt in dem Fürstenthum
1668. unter sich. Hernach bezwang er die
vaneten / so vor die besten Soldaten in der
barey gehalten wurden / und die Provintz
ha unterwarff sich selbigem freywillig. D
gieng er nach S. Crutz oder Aguader 2
mit acht und viertzig tausend zu Fusse / un
und zwantzig tausend zu Pferde; Allein die
wohner traffen augenblicklich mit ihm einen
cord. Hernach belagerte er Illec / welches
dem es von seinem Printz verlassen worden
ergab; Indem er aber weiter nach Sudan
gieng / so zwung ihn eine Armee von hu
tausend Negroen / sich zurücke zu ziehen /
seinen Conquetten zu endigen / welche sich
den Gräntzen von Tremeßen / biß nach Su
bey drey hundert Meilen in der Länge erstre
und bey drey hundert und fünffzig in der B
nehmlich von der See-Küste biß Touet und T
so Provintzien von dem Königreich Taffilet
Nachdem er nun 1669. wieder zurück nach
gekommen / so befließ er sich / Geld aufzusa
ten / und über sein Volck zu tyranniſiren:
dennoch machte er auch gute Gesetze / vor
Sicherheit der Heerstrassen und der Handl
w

das Land mit Reichthumen anfüllete. Die-
ringz starb eines seltzamen Todes 1672. denn
das Oster-Fest nach der Muhametani-
Weise in Marocco feyrete / und bey dem
wie er pflegete / das Ziel im Trincken über-
e / satzte er sich in diesem Zustand zu Pferde /
n er zu einem Spatziergang von Orangen
en kam / rennete sein Pferd mit ihm so ge-
de fort / daß ihm ein grosser Zacken von
Orangen-Baum die Hirnschale in Stü-
rach.

. Archy hatte zum Nachfolger in den Kö- 1672.
hen Fez / Marocco und Tafilet seinen
r Muley Jßmael / oder Semein; allein
ater Muley Hamet Meherez ließ sich zum
von Marro außruffen / und dessen Bruder
y Aram der Vice-Roy / machte sich daselbst
lls absolut. Demnach bekriegte Semein
en / und nahm Marocco 1674. ein / und
t 1678. So nahm er auch 1681. die Ve-
Marmora denen Spaniern ab / worinn Nimt Mar-
und achtzig kupfferne / und fünffzehen ei- mora.
Stücke fand / ausser die Mußqueten und an- weg.
Waffen / welches mehr außtrug / als wie er
in allen seinen Herrschafften hatte. Eine
ernach schickte er eine Gesandtschafft nach
Frankreich und Engeland. Im Jahr 1689.
te er Larache / eine wichtige Stadt an dem
o / welche vor diesen denen Portugiesen /
ls aber denen Spaniern unterwürffig
Die Guarnison / ihren Zustand ansehende /
ne tapffere Gegenwehr / doch letztlich muste
ergeben / und die meisten von den Officiren
n zu Sclaven gemacht / und der König wolte
n nicht ranzioniren lassen / ohne daß die
ier Ceuta an ihm abtreten wolten. Allein / in

dem Carl II. solches abschlug / belagerten Mohren / um das Ende des Jahres 1694. Belagerung von ihnen biß auff diese gegenw Zeit fortgesetzet worden / ohne daß es da sehen hat / daß sie es einkriegen mögten. ser Printz führete auch 1701. einen Krieg n Algiriern. Als demnach derselben Dey ner wichtigen Armee an der Seite von Tr sen anrückte / ihm zu begegnen / und als bey vernahm / daß seine Armee aus viertz send Mann bestünde / gebrauchte er sich erfindlichen Geschwindigkeit / mit seiner rey dessen ermüdete Trouppen zu überrun den er auch geschwind angriff / und nach hartnäckigten Treffen / welches vier St währete / trieb er den König von Marocco Flucht / und ließ drey tausend von seinen ten / und fünfftzig von seinen Officiren oder den caputiren / und man saget / daß der selbst wäre verwundet worden.

Das vierdte Capitel.

Von dem alten Königreich Nu dien.

§. 1.

Numidien.

NUmidien war ein grosses Land in A zwischen Lybien und Mauritan legen / und wird vor eben dasselb halten / was wir anitzo Biledulgerit n Es hat das Atlantische Meer gegen Abe Wüsten Zara gegen Süden / an Egypten tzete es gegen Westen / und an der Barbarey Nordē. Von diesen Numidiern wird in den rien von Rom und Carthago viel gemeldet; sie von dieser letztē Stadt in allen ihre Kriege

nien als in Italien und Sicilien gebrau-
rden. Allein nachdem sie sich zuletzt wie-
e Republique auff der Römer Seite ge-
/thaten sie selbigen gute Dienste/in der De-
ung und Verheerung der Stadt Cartha-
eben aber selbsten nicht lange nach dem Fall
n unangetastet. Ihre Könige/so weit als
chfolge kan her geleitet werden/folgen in
rdnung:

Numidische Könige:

Galas der Vater des Masinissa.
Desalces war der Bruder des Gala/
dem Gesetze des Landes/welches die Cron
uder/nicht aber dem Sohn des vorigen Kö-
theilete dessen Nachfolger.
N. ein Sohn des Desalces/satzte sich selbst
senheit des Masiniß / der damahls un-
Carthaginensern in den Spanischen
dienete/auf dem Thron/und wurde nicht
rnach von einem Rebellen erschlagen.
Hierauf eroberte Masiniß / der Sohn
a/das Königreich seines Vaters / welcher
der schönen Sophinißba / der Tochter
rubals von Carthago vermählete; wei-
diese Dame aus Staats-Ursachen seinen
nten Syphax / dem Könige von Maso-
ben ward/so ward ihrentwegen zwischen
Krieg geführet. Nachdem aber Sy-
etzlich zu Cirta gefangen genommen
/ als ward diese Dame / in Hoffnung/
hertzte Freyheit und Ehre wieder zu er-
aufs neue ihrem ersten Liebhaber ge-
Indem aber der Römis. General Scipio
ete/ die Heurath möchte den Masinissa
/der Römer-Parthey zu verlassen / als
lbige gefangen nehmen; weilen nun Ma-
solches nicht ertragen konte/ so schickte

er ihr einen Becher mit Gifft / von n
sie tranck und den Geist auffgab. Dieser
eroberte nicht allein durch Hülffe der R
sein eigen Königreich wieder / sondern er
auch den gröſten Theil von dem / das den
phar gehörete. Er war ein geschworner Fe
den Carthaginensern / (deren Unterg
noch bey seinen Lebens-Zeiten sahe) biß a
Todt / welchen er / da er neuntzig Jahr a
schmecken muste. Der

5. war Micipsa der Sohn des Masini
welchem nichts denckwürdiges auffgezeichn

6. Diesem folgte Jugurtha / der So
Mastanabalis / einer von des Micipsa
der; denn nachdem er gottloser Weise d
den Söhne des Micipsa aus dem Wege
met / so nahm er das Königreich ein / u
dersetzte sich denen Römern öffentlich /
er deren Anschläge zuweilen durch öffentli
walt / zuweilen durch Liſt / hauptsächl
durch Geld und Betrug zu nichte machte.
doch / nachdem er endlich von dem Metel
demüthiget / von Marius überwunden
von Bocchus / König in Mauritanien
Hände des Sylla geliefert worden / so ward
Marius mit nach Rom in Triumph ge
worinnen siebē und dreyſsig tausend Pfund
an Gold / 5775. Pfund Silber / und 2
Crone an geschlagenen Gelde vorgetrage
den.

7. Hierauff ward Hiempsal / dem So
Bocchus / Königes in Mauritanien
seines Vaters Verrätherey / das Kön
Numidien zum Lohne / welcher hernach den
rius in seinem Exilio hülffliche Hand reich

8. Hiarbas / ein anderer von der M

chen Faction/kam ebenfals zu der Numi-
en Cron/ ward aber nachgehens von Pom-
/ so damahls des Sylla General war/
ichtet/ und derselben beraubet.
Hierauff war Hiempsal II. von dem Pom-
in dieses Königreich eingesetzet.
Juba/ der Sohn des Hiempsal des II.
e im Reiche. Gestalt es nun dieser in den
rlichen Kriegen mit Pompejus gegen dem
r hielt/ so hieng er dem Curio/ einen von
äsars Generalen eine grosse Schlappe an/
selbst ward erschlagen/ seine gantze Ar-
ber den Hauffen geworffen/ und die Ge-
en allesampt niedergehauen. Doch er ward
em Todt des Pompejus/ von dem Cäsar
. Dermassen kamen alle Provintzen von
propria und Numidien/ (welche nunmeh-
Regierung von Tunis in sich fasset) durch
ll von Carthago und den Todt des Juba
Hände der Römer. Von diesen waren
anntesten Völcker die Nigritin/ welche an
stlichen Theilen des Mittelländischen
es wohneten; Ferner die Machini/ die
bey dem kleinern Sirtis ihren Sitz
; wie auch die Lybies/ Phänicer und
ni/ so an Carthago gräntzeten/ und end-
Jonii/ Navaträ und Certesii/ so die
See-Küste von Numidien inne hatten.
nigen/ welche mehr nach Süden wohne-
aren nicht von so grosser Wichtigkeit. Doch
edächtnüß von diesen allen ward hernach-
durch die mächtige Uberschwemmung
raber ausgelöschet/ also/ daß kaum ei-
ußstapffen in dem gantzen Land von den-
n hinterlassen sind. Als diese Völcker von
aracenen bezwungen worden/ (von wel-
ir allbereit einen Bericht gethan haben)

so waren sie anfänglich dem Caliph von E
Cairo unterworffen / hernach aber dem S
von Cairouan / nach der Bezwingung de
gen von den Alarbern / wurde das Lan
dem Abdul-Mumen / König von Mar
unter den Fuß gebracht / und von ihm zu
Königreiche zugefüget / und endlich als
Staat getrennet ward / so half einigermass
Auffrichtung des Königreichs Tunis.

Das fünffte Capitel.

Von denen Königreichen Tunis Tremeßen.

§. 1.

Tunis 1051. Der Ursprung des Königreiches Tunis. Abelchit.

DAs Königreich Tunis hatte seine
sprung oder Anfang zur Zeit des Ca
Caim / unter dessen Herrschafften selbiges
das Jahr 1051. war / als ein Africaner / gen
Abelchit / sich in der Stadt Caruan emp
Diese Person ward zwar über den Hauffe
worffen und erschlagen / dessen beyde Söhne
begaben sich vor der Grausamkeit der A
auff die Flucht / von welchen der eine nach
nis / und der andere nach Bugie entwi
Nun nöthigte sie Joseph Abu-Teschi
König der Almoraviden / ihn als einen
Herrn in ihren Königreichen zu erkennen /
auf so wohl sie / als ihre Nachfolger / Zeit
renden Käyserthums / der Almoraviden
lich regierten; allein nachdem die Almoh
die Ober-Herrschafft in Africa erlangeten
nahm Jacob Almansor Tunis und Bug

achkommen ab. Sein groß-Vater Abdulmu-
Jbni Ali hatte vormahls denen Christen Abdul.
adt Africa genommen/allein da das Reich mmen
mohaden zu sincken anfieng / kamen die Jbni
er in dem Königreich Tunis in Waffen / Ali.
rten den Commendanten des Königs von
occo zu unterschiedenen mahlen in demsel-
d bedrängten ihn entlich dermassen/ daß der
unter der Anführung des grossen Gene-
buledi eine grosse Flotte zu seinem Ent-
ickte / welcher denn bald alle Sachen in
in einen guten Stand setzte. Er hatte
Nachfolger seinen Sohn Buzacharias / Buza-
in währenden Troubeln der Benimeri- charias.
d der Almohaden diese Herrschafft in Be-
e / er dehnete auch seine sieghaffte Waf-
Tripoli aus / und hernach setzte er Nu-
n und Lybien / biß an das Land der
arzen unter Contribution.
er Printz hinterließ nach seinem Tode sei- Abuse-
ohn Abu-Ferez einen grossen Schatz/ wel- rez.
mnach nach der Herrschafft über gantz
trachtete. Er machte sich den König von
ßen zinßbar / und der König von Fez /
zu der Zeit Marocco belagerte / schick-
grosse Geschencke und erkandte ihn vor sei-
souverain / damit er die Waffen aus den
n legen möchte. Hierauff kehrete er zu-
t den herrlichen Titel eines Königes von
/ und richtete seinen Hof nach der Sitte
eise / so von den Königen und Hohenprie-
n Marocco beobachtet ward. Er war
te / welcher den Titul eines Königs von
annahm.
n Sohn und Nachfolger Hutmet erwieß Hutmet
t weniger/ als ein braver Regente/ und
erwei-

erweiterte seine Herrschafften / allein nac
nem Todt wurde der König von Fez so mä
daß alle Mahometaner von Africa ihn a
ren Ober-Herrn erkennen muſten; er fi
auch mit denen Nachfolgern des Hucmet
re Kriege. Nach Verflieſſung einiger Zeit z
Abuhaßen / der König von Fez / den
von Tunis / von dannen zu den Arabern
Wüſten zu fliehen / allein als er bald hie
wieder zurück kam / so schlug er seinen
und eroberte sein Land wieder. Inzwiſche
Tripoli von ihm abe / und verblieb in d
Stand viel Jahre / biß Abu-Hemun der
Muley Bula Abez. von Fez / Muley Bula Abez / einen vo
nen Nachfolgern / überwältigte / und ih
fangen nach den Caſtel von Ceuta ſchickte
nun die Genueſer in dieſer Conjunctur Tr
li weggenommen / und das Volck zu Sc
gemacht / ſchickte ihnen der König von Fez
groſſe Summe Geldes / ſelbige in die Fre
zu ſtellen; Allein der König von Tunis w
von ſeinen Nachfolger Abu Celem wieder
Freyheit gebracht / und nachdem er Tripol
ſeine andere Provintzen wieder gewonnen
verblieb er ſambt ſeinen Nachfolgern in fr
Abu Bare. chen Beſitz derſelben / biß auf Abu B
welcher ſambt ſeinen Söhnen in dem C
von Tripoli / auf Ordre ſeines Vetters Yab
Abdulmumen. welcher in ſeinen Herrſchafften eine Rebellio
geſtifftet hatte / ermordet. Allein nachdem Ab
mumen einer von ſeinen Blutsfreunden
Yahaia die Waffen ergriffen / und ihn in e
Treffen erſchlagen hatte / ſo verblieb er in e
friedlichen Beſitzthum des Königreichs.

Zacha- Sein Sohn Zacharias folgete ihm; als er
rias. bald darauf an der Peſte ſtarb / ſchritt das

er neuen Wahl / und erwählteten einen / ge-
Abu Camen / zu ihren König / welcher Abu
seine Tyranney unterschiedliche Städte Camen.
/ das Joch abzuwerffen / und sich in die
eit zu setzen. Er hatte zum Nachfolger den
y Mahamet den Vater des Muley Haf- Muley
welchen der Kayser Carl V. wieder in seine Maha-
hafften einsetzte / nachdem er von dem Bar- mit
ja verjaget worden war. Dieser Printz gab Muley
wiß aus / daß er der dreyßigste König von Hassem.
Familie wäre / welche in Tunis nach der
ung bey vier hundert und fünffzig Jahr re-
hätte / und daß sie in einer geraden Linie
Melchior / einem von den drey weisen her-
eten. Allein die Africanischen Autoren
/ daß sie von denen Hebreten hergekom-
andere aber / daß sie von Omar dem ande-
liph ihren Ursprung hätten / denn um der
en wegen nahmen sie den Titul Amir an /
ätendirten die rechtmäßigen Nachfloger des
omets zu seyn. Diese Könige von Tunis
ten eine lange Zeit in Sicilien / und nach-
s wurden sie denen Normanniern zinßbar
ch auf den Untergang des Käyserthums
raber / und darauf 1276. denen Königen
anckreich; denn Carl / König von Si-
und der Bruder St. Ludewigs / zwang
luley Moztemsa oder Omar / gestalt
on beyden damahls auf den Thron zu Tu-
r / ihm Tribut zu zahlen; darnach kehreten
anzosen wieder zurück nach Hause.
nach bekam Abdulmalic / der Sohn des Abdul-
y Aßen / nach einigen scharmützeln das malic.
eich Tunis / allwo er nicht länger den sechs
reyßig Tage dem Regiment vorstund.
einem Tode wolte das Volck Muley Ma-

hamet /

Maha-met. hamet / einen Sohn des Muley Aßem / l
mahls zu Gouletta sich aufhielt zu ihre
nig haben / allein der Stadthalter wolte
nicht zugeben / daß dannenhero der Sohn A
malic mit Freuden aufgenommen ward / r
te aber nur vier Monate. Inzwischen
Muley Aßem selbst nach Wien zu dem
ser / Succurs zu suchen / demnach gieng sein
Amida. Amida mit Hülffe der Araber alsofort in
ein / von wannen der neue König mit genauer
nach Gouletta entwischen konte / und v
Besitzer von diesem Königreich biß 1570. da
lich der Platz an Aluch Ali / dem Stadt
von Algier von einigen Einwohnern ver
rischer Weise übergeben ward; und die Tü
haben ihn auch biß auf diesem Tag inne.

Tremes-sen. §. 2. Tremeßen eine Stadt / und vor
ein Königreich dieses Nahmens in Africa /
Cüste des Mitländischen Meeres gelege
ben / nach den Römern / unterschiedene
de Printzen im Besitz gehabt. Ein mahl
unter der Botmäßigkeit der Abduluaten
Zweige der Zeneten / so von den Magoa
herkamen / welche über gantz Africa den S
führeten; diese wurden von den Römern
trieben / und eroberten nachgehends ihre Herr
durch Hülffe der Gothen wieder / indem
nen einen gewissen Tribut zahleten / und be
sie / biß die Nachfolger des Mahomets in
ca einfielen. Denn nachdem Spanien über
get worden / so waren alle Provintzen von
ca denen Caliphen der Araber unterwü
biß ihre Macht / wegen ihren Theilungen z
cken anfieng. Die hochmüthigen Africaner
che ihre Retirade in die Wüsten von Lybie
nommen hatten / kehreten demnach wieder

e Abduluaten / nachdem sie in das König- Die Ab-
remeßen eingerücket / wurden sehr gütig duluaten.
ommen / und regiereten daselbst über drey-
t Jahr. Sie wurden aber nachmahls von 786.
lmoraviden und Almohaden unter den
ebracht / welche selbige zuweilen außjag-
nweilen aber machten sie sich dieselben zinß-
j Gamaruzan Benzeyn in Waffen kam /
nigreich einnahm / und es seinen Nach-
n hinterließ / unten den Titul der Be- Die Be-
en / welchen sie nachmahls an statt des nizey-
ns der Abduluaten annahmen. Diese nen.
führeten hernach grosse Kriege mit denen
ß / massen ihnen diese ihr Land nahmen
von denselben gefangen setzten / andere
sjagten. So wurden auch einige von den-
von den Königen zu Tunis depossediret;
em allen ungeacht / so eroberten sie doch
rrschafften wieder / und ihre Familie re-
über 120. Jahr / ohne daß sie von
en einigen Anstoß erlitten hätten / ohne von
ez / König von Tunis / und seinem Sohn
n / welcher sie zwang / Tribut zu zah-
ndlich machte sich Barbarossa Meister
enneßen im Jahr 1516. da eben Buha-
önig davon war. Allein Abuchemus sein
ard von Carl den V. 1535. wiederum
t / und hatte zum Nachfolger seinen
lbdella; indem aber endlich die Tür-
n Cheriff Mahamet zu schwer fie-
meisterten sie sich des Landes / von wel-
noch ein grosses Stück inne haben.

Tripoli lieget Westwerts an Tunis / und Tripoli.
den an dem Mittelländischen Meere.
tadt sambt den angräntzenden Landen
nach den Römern / denen Gothen
unter-

unterwürffig / und als die Araber zur Z
mars / des andern Calips / welcher 6
gieren anfieng / in Africa ankamen / f
gerten sie die Stadt sechs Monate / welc
lich von den Mohren / die nach Cartha
hen / verlassen ward. Der Platz wurde ver
die meisten von den Einwohnern getödtet
die übrigen gefangen in Egypten u
rabien geführet. Allein als es mit der
der Araber auff die Neige kam / kam T
unter der Botmäßigkeit der Könige von
und eine Zeitlang unter denen von Fez /
che diese Cron mit ihrer vereinigten. A
zuletzt Bucaman eine unerträgliche Ty
übete / so setzten sie einen ihrer vorneh
Burger an seine Stelle. Er regierete sie a
lich mit grosser Gelindigkeit / und nachd
abgesetzte König unter der Anführung ein
treuen Generals / eine Armee gegen ihm s
ward er mit Gifft von einigen der vor
sten Einwohner hingerichtet / und die
gieng zurück / ohne etwas zu verrichten;
glückliche Erfolg machte / daß ihr König
um über sie tyrannisirete. Demnach so
wider ihm eine Conspiration gemachet / un
von seinen Stieffbrüdern halff ihm von
Hierauff setzte das Volck den Abu Bar
Abu. Barc. den Thron / welcher vormahls einer von
Bedienten gewesen war / und sich nunm
einer Einsiedlerey begeben hatte. Er re
Tripoli biß auff die Ankunfft Peters von
varren / welcher es 1510. vor dem Kö
Castilien einnahm. Um das Jahr 152
fiel es dem Käyser Carl den V. selbiges
Rittern von Malta zu geben / welche
1551. inne hatten / da Sinan Baßa T

ner Flotte und Armee von Türcken unter
omaßigkeit Solymen / des herrlichen /
e. Es verblieb unter die Herrſchafft der
en eine ziemliche Zeit / allein hernach ward
Republic / und wurde 1684. von einer
von Frantzöſiſcher Kriegs-Schiffe unter
Marſchall d'Estres hart bombardiret / alſo /
e Regierung ſich genöthiget ſahe / umb
n zu bitten / den ſie auch erhielten / je-
t dem Bedingen / daß ſie alle Frantzöſi-
claven / die ſie hatten / in die Freyheit

Bugie.

. Bugie / welches die letzte Provintz in
tania Cäſarienſis gegen Oſten iſt / ge-
ne lange Zeit zu dem Königreich Tunis /
n ſich Abuferes / einer von deſſen Prin-
Tremeßen zinßbar gemacht; denn bey ſei-
ck-Reiſe hinterließ er ſeinen Sohn Abdu-
n Bugie unter dem Titul eines Köni-
Nun hatte Abuferes drey Söhne / von
er dem älteſten / der Hutmen hieß / die
on Tunis gab; Amar der andere bekam
vintz Zeb in Numidien und Getulien;
nach ſeines Vatern Tod ergriff er die Waf-
en ſeinem ältern Bruder. Als er nun
igem übern Hauffen geworffen und ge-
genommen worden / ſo gab er ihm die
ob er ſein Leben oder ſeine Augen miſ-
te; er erwählete das letzte / und lebete
ne lange Zeit darnach. Abdulazis aber
hingegen in dem Königreich Bugie be-
/ allwo er und ſeine Nachkommen regie-
bis das Land Ferdinando Catholico /
von Caſtilien / durch Petern von Na-
1510. unterworffen ward. die Caſtili-
ehielten Bugie fünff und viertzig Jahr;

Abdu-
lazis.

allein darnach nahmen es die Türcken ei
jetzo gehöret es zu der Regierung von
Im Jahr 1671. nahm und verbrante ein
lischer Admiral / Ritter Eduart Syrac
ter dem Geschütze dieses Castels neune
sten Kriegs-Schiffe / so die Algirer h
welche darauff ihren Dey absetzten / un
Frieden machten.

Algier. §. 5. Die Provintz Algier / welche gege
sten an Tunis und Ostwerts an Bugie
war auch eine lange Zeit ein Stück von de
nigreich Tremeßen / und eine Appena
andern Königlichen Printzens. Nachde
Abuferez / König von Tunis / Trem
zwungen hatte / so gab er die Crone von
einem von seinen Söhnen. Als nun h
das Volck von Algiers die Macht ihrer
sehr geschwächet sahe / so hiengen sich diesel
den König von Bugie / massen viele vo
selben seine Vasallen würden / und nach
gung eines Tributs / gleichsam wie freye
lebeten: Ja endlich wurde die Stadt A
auff den Niedergang dieser Regierung gä
gar frey / und mit der Zeit machten sich
Edelleute / die darinnen lebeten / durch
der Araber Meister davon. Selym w
letzte König / welchen Barbaroßa jers
welcher denen Türcken den Platz unter
Im Jahr 1551. bemühete sich Käyser
der V. mit dreyhundert und siebenzig
fen und Galeeren / drey tausend zu Fu
zwey tausend zu Pferde / diesen Pla
zunehmen; es gieng aber seine Flotte dur
schreckliches Ungewitter verlohren. Fer
gieng der tapffere Englische Admiral B
1655. in diesen Hafen / und verbrenne
Schiffe / so zwung auch der Ritter Ly

n 1668. die Regierung von Algiers zu ei-
Frieden / welchen sie das nächste Jahr wie-
rachen. Demnach trieb Sprag 1670. sie-
on ihren Kriegs-Schiffen an dem Ufer der
/ von welchen sie zwey / er aber die übrigen
ndete / zu welcher Zeit er zugleich zweyhun-
nd funffzig Christen erlöste. Noch in eben
lben Jahre bohrete Sprag neune von ih-
chiffen in Grund / nahe bey Bugie / wor-
ie einen Frieden erbettelten / welchen sie
er Zeit mit den Engelländern unzerbrüch-
ehalten haben. Allein die Frantzösische
e warff 1688. 10420. Bomben in die Stadt /
n der dritte Theil derselben / wie auch fünf-
ihren Schiffen verheeret wurden; Welches
olck so erbittert machte / daß sie den Frantzö-
n Consul von einer Canone niederschossen.
s nun zu rächen erschossen die Frantzosen
lgierische Officier / und legten ihre Cör-
ff grosse Schiff-bretter / damit sie an das
getrieben / und von ihren Lands-Leuten
en gesehen werden. Allein die Frantzosen
en das Jahr darnach einen Frieden mit den-
/ in Hoffnung / ihren Beystand wider
olländer und Engelländer zu haben;
d mit dieser letzten Nation haben sie
noch eine Zeit darnach Krieg
geführet.

Das sechste Capitel.

Von dem Käyserthum Aethiopi und von der Nachfolge der Aby schen Könige und anderer von dem Salom schen Stamm; von dem niedern Aethi und denen Königreichen / die in demsel begriffen und von dem itzigen Zustand von Guinea.

§. 1.

Die Lage von Aethiopien.

IN Africa hinter Nubien / lieget Ae pien / so sonsten Habassia oder Ab en genennet wird / und genau zw dem 18. und 16. Grad Nordlicher Latitudi get / und wird von etlichen Ober-Aethio genennet. Es erstrecket sich nicht biß zur Æquinoctiali, noch weniger gehet diese Lini ten durch. Die Portugiesen rechnen diese reich / wo es am breitesten ist / 140. Mei der Breite / das ist von dem Rohten-Me zu der eusserstten Gräntze von Dembea / nach diesem ziehen sich die Gräntzen / glei ein Kegel zusammen; Gegen Norden gräntz an das Königreich Fund oder Fungi; Vo sten hatte es vormahls das Rohte-Meer lein nunmehro sind die Häffen Arkico un Insel Matuza denen Türcken unterwor welche anitzo Meister von dem Meer sind; gen Süden aber gräntzet es an das Heydn Königreich Alaba und Jendero; und letz rennet der Fluß Maley und Nilus / gen den Westlichen Gräntzen in der Länge dur

hiedene grosse Wüsteneyen. Von denen dreyſ-
önigreichen / welche von Gregorio dem
ſiner hergerechnet werden / daß ſie vor Zei-
n Aethiopien gehöret / hat der gegenwär-
König oder Käyſer von Abyſinien nur neun
welche folgende ſind: Ambara / Bajem-
Cambata / Damota / Dembea / Es-
aca / Gojam / Samen und einen Theil
Zaba mit andern von ſchlechter Importantz;
von den ſechs und dreyſſig Provintzen hat es
neune; Dieſe Königreiche und Provintzen
iffen in Warheit den beſten Theil / aber
die Helffte von dem alten Abiſſinien in ſich /
n das übrige von denen Galanen unter
uß gebracht oder gäntzlich verheeret worden.

2. Der König von Abyſinien iſt denen Von dem Königreich der Abyſiner.
opäern insgemein bekandt geweſen bey dem
nen Presbyter Johannes / der ihm von
Portugieſen gegeben worden. Denn als
r / ein Portugeſiſcher Printz / von Ve-
z zuruck nach Hauſe gieng / mit dem Trac-
s Paulus Venetus von den Sachen in
en / worinnen viel Dinge von Johannes
byter / waren erzehlet worden / ſo beweg-
ſes den König von Portugal / ſein Vor-
en von der Indianiſchen Schifffart fort-
en / und Johannes der II. gab denen Por-
ſen genaue Order / Johannes Preß-
r / dieſen vortrefflichen Chriſtlichen Printz /
r man ihn hielte / entweder in Aſien oder
ien auffzuſuchen. Endlich hörete einer von
ben / mit Nahmen Peter / von dem mäch-
Könige der Abyſiner / und weilen er glaubte /
äre dieſer Johannes Preßbyter / ſo gab
nem Herren hiervon Nachricht / da denn
neue Zeitung bald geglaubet / und über gantz

Europa ausgestreuet ward. Allein die We
von der Sache verhält sich so: nehmlich / e
vor langen Zeiten ein Christlicher Printz i
Theilen von Africa / welcher von den be
barten Persianern wegen seiner vortreffl
Heiligkeit / Prester Chan oder Printz der
sien genennet wurde / welchen einige Zeit da
Cenclu / König der Tartern aus seinem K
reich verjagete; Indem aber der unerfahrne
den Nahmen von den Italiänern / welch
mahl grosse Handlung in Osten trieben / ge
hatte so verwandelten sie denselben in einen
liänischen Nahmen Preter Gianni, welche
der Zeit sonderlich gäng und gebe gewesen ist
ist gewiß / daß der Nahme des Königes der
siner in ihrer Sprache nur Negus / der einen
nig bedeutet / ist. Allein es wurde ihnen g
niglich / wenn sie zur Crone kamen / ein
Nahme gegeben / als Melech Saghead /
ehrwürdiger Regente / und zuweilen hieß e
Edelgestein / als Wanaget Sadhet ein
licher Edelgestein / welches der Nahme des
ges Davids war; Wannenhero sein Abgesan
so nach Portugal geschicket wurde / den K
köstlicher Johannes / an statt des Namens
ter Gianni nennte. Ausser dem hat er noch
andere Titel / als der Pfeiler der Warh
der Weyrauch der Jungfrauen / ꝛc. w
Verwechselung der Nahmen eine grosse Ver
rung in der Historie verursachet / und derow
sind dieselben gantz aus dem Gebrauch ge
men.

Von dem Salomonischen Stam

§. 3. Wir finden in der Heiligen Schrifft / die Königin von Saba oder von Süden von Enden der Erden gekommen / die Weißheit S mons zu hören. Die Aetiopier geben vor / sel

hre Königin Maqueba gewesen / und daß Mene-
ihrer Wiederkunfft nach Hause ihren Sohn lehec.
lehec gebohren / welcher von Salomon ge-
/ und von ihm David wäre genennet wor-
ndere hingegen bemühen sich sehr / zu erwei-
ß sie aus Arabien gekommen wären; Dem
ht / so werden unterschiedliche Dinge ange-
/ die Tradition der Abyssiner zu behaupten /
Übereinstimmung der Nation / der allge-
Titel ihrer Könige / welche Israelitische
e genennet werden / ferner der Spruch über
apen / welcher ist; Es hat überwunden
öwe / aus dem Stamm Juda; Insonder-
ird auch angeführt die Folge so wohl ihrer
ls Militar-Bedienten in eben derselben Fa-
und die Beobachtung anderer Sitten und
uche / so in dem Hebräischen Staat üblich
n. Nach Menelehec dem Sohne der M-
hatten die Aethiopier unterschiedliche Kö-
on welchen wir nichts gewisses wissen / doch
ehr wahrscheinlich / daß unser hochgelobter
nd in dem achtzehenden Jahre der Regierung Basen
asen gebohren worden / und weilen durch
setze in Aethiopien verbotten worden / daß
Menelehec kein Weib die Regierung mehr
solte / so scheinet es der Warheit sehr ähn-
aß Candace / Königin von Aethiopien /
Cämmerers in dem 8. Cap. der Apostel-
cht gedacht wird / die Königin desjenigen
von Aethiopien gewesen sey / welches
gypten gräntzet / und die Insel Meroe
et wird / massen Plinius bezeiget / daß
it Nahmen Candace in dieser Insul re-
/ und daß die folgenden Königin diesen
en viel Jahre geführet hätten. Nach Basen
Zeit von drey hundert und sieben und zwan-

tzig Jahren nichts gewisses vorhanden / bi
Abreha und Atzabeha. die Zeit des Abreha und Atzbeha / z
Brüder / so dem Regimente vorstunden
welchen in der Aethiopischen Liturgie
ihrem Gebäte vor den Todten / und i
Aethiopischen Poeten Meldung gesch
welcher saget / daß sie das Evangelium C
gelehret / und denselben Tempel gebaue
Caleb. ten. Der folgende König welcher berühm
war Caleb / welcher sich wegen des Blut
Christen rächete / so von Dunawas v
sen worden / gleich wie alle Historien-S
ber darin übereinkommen; Dieser Dun
war der letzte König der Sabeer / welch
nachmahls Himmeriten genennet wurden.
nun dieser ein Jude war / so verfolgte
Christen auffs grausamste / denn er ließ
Gruben graben / und darnach befahl er
die Christen in denselben verbrennet wü
und solcher Gestalt kamen drey hundert
viertzig umb / sambt St. Areta / welche
gesambt ins Feuer vergraben wurden.
demnach Caleb von dieser Barbarischen
samkeit von dem Patriarchen Nachricht be
men / gieng er hinüber in Arabien mit
Armee von 120000. Mann / und einer
von 423. Segel / und nachdem er Duna
über den Hauffen geworffen / so zerstörete
Königreich der Hameriten / gab Nage
nen Christen wieder / und machte des St.
ras Sohn zum Statthalter in dem Orte. Der
Gebra Meskel / Fresemna / Delnoad. folger des Calebs wird in dem Aethiop
Poeten erwehnet / bey dem Nahmen Gebra
kel / oder Knecht des Creutzes / welchem
staatin / Fresemna und Delnoad folgeten / d
das Jahr Christ neun hundert sechzehen regie

§. 4.

. Nach dem Tode des Delnoad ward der Die Zageische Linie.
iopische Scepter von einem andern Stamme
tmäßiger Weise geführet / welcher die Za-
e Familie war / welche ihn 540. Jahr in
en hatte. Von dieser Linie stammete Ne- Newia Christes.
hristes / der Reichthum Christi her / welcher
n Poeten gerühmet wird / wegen der Auf-
g des Hauses GOttes / und weilen er selbi-
zieren / sich selbst in Armuth setzte; Der be-
este von denselben war / Lalibala / dessen Lalibala.
ige Herrlichkeit von einem Schwarm Bienen
geweissaget ward / massen dieser / da er noch
nd war / sich an seinen zarten Leib ansetzte /
daß er ihm einigen Schaden gethan hätte.
achdem er zur Regierung gekommen / ließ
nstler aus Egypten holen / und bauete
che und wundernswürdige Gebäude. Denn
te nicht die Steine mit Kalck oder Leim zu-
en / oder das Dachwerck mit Binden / son-
r ließ ganze Felsen aushöhlen / die Pfeiler a-
o sie zum Zierrath hingehöreten / stehen blei-
nd die Schwiebbögen und Wände / waren
ammt von eben demselben Stein. Hevarez
stiget bey einem Eyde / daß er zehen Tem-
ach dieser wunder-vollen Weise / von diesem
fflichen König / welcher 40. Jahr regierete /
tiget gesehen. Der letzte von diesem Stam-
r Nacueto Laab / in welchen die Zagia- Naacueto.
Familie um das Jahr 1300. ausgieng.
. Nach dem Tode des Naacueto Laab / Der Salomonische Stam wieder eingesetzet.
er Adel von Schewa den Joct Imlac /
Orintz aus dem Salomonischen Stamme /
um auf den Thron seiner Vorfahren / des-
chkommen annoch herrschen sollen. Tellezius
t von diesem sechzehen biß auf Zara-Ja-
nen sehr berühmten Kayser / welcher Abge-

Joan Imbac. Zara-Jacob. Bäda. David.

sandten auff das Concilium von Florentz s
Bäda-Marjam kam zur Crone/ um das
1465. und starb zehen Jahr darnach/ seine
Helena hinterlassende/ welche die vornehm
rection der Reichs-Geschäffte in währender
derjährigkeit des Etana Teugel welcher he
bey seiner Crönung David genennet wurde
Händen hatte; Er war nur eilff Jahr alt/
König ward; Sie war ein Weib von grossen
und Klugheit/ und bey den Europäern ber
wegen ihrer Briefe an Emanuel den I. K
von Portugal. David war im Anfange
Regierung sehr glücklich/ da er sich aber n
hends der Schwelgerey ergab/ ward er ge
gen/ zu dem Felß Damo zu fliehen/ allwo er i
46ten Jahre seines Alters starb.

Claudius.

Sein Sohn Claudius kam zum König
als es von den Galanen erbärmlich zerrütte
den/ wurff aber durch Beystand Johann
Königes in Portugal/ welcher den tapffern
stoph Gamus mit einem kleinen Corpo von
Fuß-Volck dahin schickte/ grosse Armeen der
barier übern Hauffen/ und legte den Grun
der Wiedereroberung des Abysinischen K
thums; Er war sehr gelehrt und taffer/ u
hielt grosse Vortheile über die Adelanen in
Kriegen/ ward aber zuletzt 1550. in einem
fen erschlagen. Dieser Printz hatte zum Na
ger seinen Bruder Menas/ welcher eines
samen Gemüthes war/ und denen Portug
die Religions-Freyheit/ welche ihnen Clau
verstattet hatte/ versagte; Worauff denn sein
terthanen sich empöreten/ und ein grosser Ge
mit Nahmen Balrungasus/ welcher die Tür
zu Hülffe rieff/ überwand und schlug denselb
in einem Treffen/ und sint dieser Zeit/ sin

Menas.

'en Meister von der Küste des Rothen-
s gewesen. Menas hatte zum Nachfolger
Sohn Sarza Deughel / welcher so wohl Sarza Deug-
von Person / als weise im Rathen war. Er bel.
u erst die Türcken aus Tigra / und er
sie auch aus Arkika und Matzua verja-
ben / wenn er nicht wäre zurück geruffen
n / seine Herrschafften gegen die Gallanen
hützen / welche durch das Rauben / so sie
nd zwantzig Jahr getrieben hatten / aus
d her zerstreueten Trouppen / nunmehro
nmene Armeen worden waren. Er war
ch in seinen Kriegen / und brachte Enar-
ter den Fuß / und ließ den Printz davon
riste werden. Er hieng der Alexandrini-
Religion beständig an / und gab denen Je-
Freyheit / deren Sitten / nicht aber ihre
/ ihm wohl gefiel / er hinterließ keinen
lichen Nachkommen / sondern zwey natür-
öhne / von welchem Jacob der jüngste und
este nur 7. Jahr alt war / welches einen
n Krieg / wegen der Nachfolge / nach sich
wohl der König / demselben vorzubeugen /
enwart des Adels erklährete / daß Jadeu-
ines Bruders Sohn / sein Nachfolger seyn
. Allein der Adel / welcher sich viel wu-
ssen er die Gewalt zeitwährender Minder-
eit des Jacobs in seinen Händen hatte /
n ein Complot gegen Jadeugel / und jag-
von einem Felsen zum andern / damit nicht
on seinen Unterthanen käme / und ihm bey-
/ und setzten die Crone dem Jacob auf. Al-
achdem er fünfzehen Jahr alt worden / ward
en eines Verweises von seinen Hofmeistern
ultig / nahm sich demnach der Regierungs-
afften selbsten an / welches aber die andern

so

so übel auffnahmen/daß sie lieber ihrem re
sigen Könige unterthänig seyn wolten/ al
unrechten Söhne/ihren Gesetzen entgegen
fen demnach den Zadeugel zurücke/ welch
mahls in den äusserſten Gebürgen auff da
serthum wartete/ und grüsseten ihn König
dem Nahmen Aßnaff Saghed.

Zadeu-gel. Dieses Printzen Gnade war recht w
voll bey dem ersten Antritt auff dem Thro
er ließ weder die Nase des Jacobs a
den/noch seine Augen ausstechen/ als w
sonsten mit den Competenten in dem Kayſ
zu thun pflegte/ vielweniger straffte er
von seinen Feinden/wie er von rechtswe
te thun können. Allein wie er über die
gnädig und gütig war/ so ließ er auch ein
erschrockenen Muth in allen Gefahren
welches er in seinem ersten Kriege wider d
lanen zu erkennen gab/welche/ nachdem
den Trennungen bey Hofe gehöret/ mit d
meen in Abißinien einbrachen/ und des
Macht dermassen übermanneten/ daß ihm
then wurde/ sich bey Zeiten aus dem Sta
machen; Allein/ indem er diese Bewegung
achtete/ so rieff er aus: Ich will allhie
ben/ ihr mögt fliehen/ wohin ihr w
und hiermit zwar der Wuth der Gal
allein niemahls dem Schimpff wegen
lassung eures Königes entgehen.
Worte munterten die Soldaten dergestalt
daß sie gleichsam desperat in die Galane
einbrachen/und nebst der Erlegung so viele
de/einen so herrlichen Sieg erhielten/ desg
man niemahls zuvor gehöret hatte. Un
auff leitete er alsofort seine Armee in groſſ
über Berge und Klippen gegen einer andern

rmee/ welche er mit eben demselben Fort-
die Flucht trieb. Die dritte Armee aber/
ich nicht getrauete / gegen die Macht der
ner zu stehen / flohe in ihre Vestungen.
Printz nahm endlich / auff Zureden des
Payß / den Laremischen Glauben an /
er in seinen Briefen gegen dem Pabst
ilippen III. Könige in Spanien bezeuge-
dieweil er die Portugiesen seinen eige-
terthanen vorzog / so wurden sie deßwegen
en jaloux, daß sich seine vornehmsten Be-
/ und der Adel des Königreichs gegen ihn
uhren; sie führeten an/ daß die Portu-
ihre Religion durch die Waffen befestigen/
mbde Besitz von ihren Königreichen neh-
lten; Ja der Patriarche / um die Rebel-
mehr auffzumuntern/ absolvierete sie von
flicht gegen ihrem rechtmäßigen Printz/
Peter Payß den Rath gab / den Krieg
zu lassen/ biß die Hitze der Rebellen über
gende/ daß die Empörung einen Bach gleich
elcher im Anfange hefftig auflieffe/ allein
ig wieder in der Stille niederfiele; Massen
r König in der Hitze seiner Jugend zum
n keine Gedult hatte / als ließ er sich mit
lben in ein Treffen ein/ worinnen er aber-
ne lange Zeit tapffer fechtete / weilen ihn
ne eigene Soldaten plötzlich verliessen/ von
iedlichen Pfeilen/ die auf ihn loßgedrücket
/ erschossen ward.

erhub sich nach dem Todt Zadeguel ein Susneus.
wischen Susneus dem Enckel Davids
n vorerwehnten Jacob/ wegen des Rechts
bfolge/ welchen das Schwert schlichtete/ an-
Susneus den Sieg erhielte / nachdem er
n seinen Feinden niedergemacht hatte/ insonderheit

derheit Jacoben und den Patriarchen
welcher den Susneus in Bann gethan hatt
Feind flohe mit solcher Ubereylung/daß viele
ben/ob sie wohl Susneus nicht verfolgete/
Felsen über Kopff herunterstürtzten/und eler
umkamen. Damit nun Susneus sich in
Herrschafften befestigen möchte/ so bewarb
der Freundschafft der Portugiesen/auf daß
ihnen die Feuerwercker-Kunst lernen möcht
zu diesem Ende nahm er nicht allein die Je
auff/sondern er führete auch die Lateinisch
bräuche ein/und schwur dem Pabst den Geh
welches viele blutige Kriege verursachte; d
gende Jahr darnach/ als er König worden/
ein falscher Jacob auff/ welcher durch Hü
Adels/welche sich als Freunde gegen ihm ste
gegriffen und vom Brode gebracht wurde.
lange darnach kam ein ander verstelter Bub
in Franckreich/vorgebende/er wäre der Soh
cobs und Erbe von Aethiopien/welcher sich
jar nennete/und weil er Zeignissen von den
chen aus Palestina hatte/ward er daselbst
grosser Printz gehalten/und kriegte von den
eine grosse Pension: ja weil er auch daneb
muthige Gestalt und Majestätisches Anseh
ben ließ/ so stellete man seinem Anbringen
Glauben zu/ und ward niemahls entdecket/
sich durch seine Schwelgerey umbs Leben b
Immittelst ware Susneus ein leuthselige
doch darbey ein kriegerischer Printz/allein se
glücklich durch seine uñerwährende Kriege u
offtmahligen Empörungen seiner Unterth
die in Ansehung seiner Religion entstunden.
starb 1632. und hinterließ verschiedene Söhn
Töchter; Er bekam zum Nachfolger seinen
Basili- Basilides/welcher die Jesuiten und ihre
des.

verbannete/und denen Portugiesen keinen
fer verstatten wolte/die Messe zu lesen. Wir
von ihm nichts gewisses mehr/denn er ent-
sich alles Umganges der Europäer/ aus
vor denen Truppen/wovon er gehöret hat-
sie von Rom und Portugall kämen/ den
t zu rächen/so ihnen angethan worden; So
wir auch nichts von seinen Nachfolgern/
daß Malec Saghed vor einigen Jahren
in Aethiopien gewesen/ der Titel seines
s an den Pabst giesset also: Libellus Epi-
Malec Saghedo, Rege Regum Æthiopiæ per-
d Sanctum Patriarcham Romanum. Im
683 wurde von einem Römischen Münch
spahan/der Haupt-Stadt in Persien/be-
daß Negus Jassock Adiam Saguid/
ckel des Susneus/den Basilides in dem
eich Aethiopien gefolget sey/ und daß er/
er vor den Galanen nicht Ruhe haben
/entschlossen wäre/ seine gantze Macht ge-
zu wenden.

vielen Empörungen in Aethiopien/ sind Jassock.
rsachen an der Ungewißheit von der Nach-
diesem Königreich; Denn ob sie wohl vor-
daß ihre Monarchie erblich sey/ in welcher
eib oder Baßdart/ sondern nur ein recht-
r Männlicher Erbe folgen könne/so wird
wegen des Eigennutzes und Privat Abse-
Adels und der vornehmsten Officier bey
nee/ vielmahls der Jüngere dem Aeltern
gen; Ja wohl gar ein unächter Sohn einem
Anverwandten. Und weilen bey dieser Un-
it der Besitzer des Thrones seinen Com-
gemeiniglich nicht viel gutes zutrauet/so
/ damit er sich vor allen Anfällen sichern
e Berg-Vestungen Goßhem oder Am-
hasel

hasel in dem Königreich oder Provintz Am
zur sichern Verwahrung seiner Brüder an
tzet / biß etwan die Reihe / den Thron zu beste
an ihnen kommen solte ; Und diese Gewoh
verblieb als ein Fundamental-Gesetze in Ae
pien bey zwey hundert und dreyssig Jahr /
1590. als König Naod aus den Klippe
Nachfolge gelassen ward / welcher eine so
Liebe zu seinem Sohn hatte / daß er den Ad
weichete / dieses Gesetz abzuschaffen ; die König
Abyßinien seynd absolut / so wohl in Kirche
Bürgerlichen Sachen und sie haben versch
Printzen / welche ihnen zinßbahr sind / von we
Gregorius der Aethiopier nur viere kenn
nemlich die Könige von Sennar / Duncala /
raga und Enerea die übrigen insgesammt
mögen seyn Könige oder Stadthalter / werden
dem König selbst nach seinem Gefallen pro
pore verordnet damit sie durch diese Depen
in mehrere Treu mögen gehalten werden ;
werden insgesammt / ob sie schon die höch
Würden besitzen / vor des Königes Knecht
halten / gleich wie auch seine Brüder und die
nigin ; Und in Warheit / sie seynd nur ein w
besser denn Sclaven / massen sie allwege ver
den sind / ihm mit ihren Leibern zu dienen /
haben nichts / welches sie ihnen als eigen zuei
könten ; So sind auch die Ceremonien bey wel
sie dem König ihre Unterthänigkeit zu erke
geben nicht weniger Sclavisch / denn der Ba
det / der vornehmste Minister / stehet vor des
niges Thron nacket biß an seine Waden / m
nem Haupte und seiner rechten Hand gebü
dreymahl ausruffende : Abeto oder gnäd
Herr / ich bin der geringste deines Hof
der eure Perde sattelt. Andere Suplica
steh

n/ an statt daß sie ihre Bitten in Schrifften
agen solten / zu frühem Morgen an einem
sen Orte / und schreyen mit lauter Stimme:
in König / mein Augeapffel / und sie ge-
chen sich hierbey unterschiedener Tone / wo-
ihre verschiedene Landschafften von einander
schieden werden; So bald demnach der Tag
cht / so werden solche zugelassen und verho-
oder wenn die Sache von einer Wichtigkeit
ertheilet der König selbsten Audientz/und gie-
rauff Antwort. Was die Religion der A-
nier / betrifft/ so will nur sagen/daß sie nicht
Christen sind / sondern daß sie auch noch
essere Orthodoxie haben/ als viele von un-
Europäischen Kirchen ; Massen sie die
fft vor die einzige Regel des Glaubens und
itten halten/ und sich an nichts mehr ergö-
als an der Wiederholung derselben in ihren
rächen.

. Was das Niedere-Aethiopien anbelan- Nieder-
elches gegen Osten an den rothen Meere Aethio-
et/so Westwärts das Aethiopische Meer/ pien.
Norden aber Nigritien und das Höhere-
iopien hat/und Südwerts / allwo sichs wie
net eines Kegels endigt/an den grossen Mee-
fosset/ wird insonderheit in diese vier Theile
let; nehmlich / 1. Zanguebar/ 2. Mono-
pa / 3. Caffre/ 4. Manicongo. Sie er-
uns / daß das erste unterschiedene König-
in sich begreiffet/ von welchen die vornehm-
lgende sind / als das Königreich von La-
Melinda/Mombaza/Mongalo/Mo-
ique und Quiclo/deren Haupt-Städte eben
ben Nahmen führen. Die Portugiesen
Meister von Mozambique und Momba-
nd haben noch daneben andere Vestungen;

Die Einwohner sind schwartz/und haben alle
se Haare; sie sind auch Abgöttisch/und der A
sager- und Hexerey sehr ergeben.

Mono-motapa

Monomotapa ist das nächste und weit
tigste Land; In demselben ist ein Land/ w
von Weibern bewohnet wird/ die zu Felde g
und des Königes von **Monomotapa** beste
daten sind. **Sanut** nennet es das Königreic
Amazonen. Die **Portugiesen** nennen
Printz den Kayser des Goldes/ weilen nicht
viele güldene Minen in seinem Königreich g
den werden/ sondern auch/ weil die Flüsse
Sand von dergleichen Metalle sind. Dieser
ser hält immer zu eine grosse Armee zu Fuß/
sen sie gar keine Reuterey haben. Seine U
thanen reden ihn niemahls/ als auff ihren K
an/ hingegen fordert er keinen Tribut von se
Volck/ sondern empfähet viele Geschencke vo
nen Printzen oder Königen die seine Vasallen
wie auch von denen/ die sich bey ihme eine G
ausbitten. Die Einwohner sind schwartz/ un
meisten von denselben sind Abgötter; Allein
die Nachfolge und Stamm-Regiester dieser K
ge betrifft/ so wissen wir von ihnen gar nichts.

Caffre.

Caffre ist ein Land/ so von unterschiedenen S
ten von Volck bewohnet wird; und als sie
die **Holländer** empfiengen/ so ward denense
eine Compagnie Musicanten entgegen gesch
von welchen ein jedweder ein Rohr hatte/ wel
einen Schall gab gleichwie eine Trompete.
meisten von den **Caffriern** sind gelb und O
farbigt/ sie haben platte Nasen/ dicke Lip
und wilde und fürchterliche Angesichter. D
nige welche mit den **Holländern** handlen auf
Capo der guten Hoffnung/ beginnen ein we
civilisiret zu werden/ die übrigen aber sind

nd leben in grosser Unwissenheit. Sie kom-
emeiniglich zu einen grossen Alter; Im ü-
so haben wir von der Regierung ihrer Kö-
nd Regierungs-Form wenig oder gar nichts
es.

ngo oder **Manicongo** / welches **Angola** Congo
ele andere Provintzen in sich begreiffet/ward
en **Portugiesen** entdecket unter **Diego**
1486. zu welcher Zeit diese Könige in den
n Ansehen waren/ als welche von ihren Un-
nen **Manicongo** genennet wurden. Von
Verrichtungen vor dieser Zeit haben wir
gewisses/ was sich aber sint dem begeben
ag am besten aus folgendem Catalogo der
von **Congo** gesehen werden.

ohannes/ bekam nicht eher diesen Nah- Könige
iß er zum Christlichen Glauben bekehret von
/ und damahls bey diesen Nahmen getauf- Congs.
den 1490. **Johannes** dem II. König in
gal zu Ehren in dessen Regierung so wohl
deckung als Bekehrung geschehen ist.
lphonso/ **Johannes** ältester Sohn / war
in der Ausbreitung des **Christlichen**
ens/ und hatte deswegen zum Gegenpart
nsa Aquitine / seinen jüngern Bruder/
er mit einer kleinen Armee / nachdem er
ffig **JESUM** zum Beystand angeruf-
leget haben soll. Er war ein Printz/wel-
während seiner langen und funffzig-
nRegierung das Evangelium eiffrig beför-
und alle Götzen-Bilder in seinem König-
nbwerffen / und an gelegenen Oertern
auffrichten und bauen ließ.
etro/ war der Sohn des **Alphonso** / in
Regierung das Collegium von acht und
gCanonicaten in der Cathedral-Kirche des

heiligen Creutzes in der Stadt St. Salv
fundiret worden.

4. Francisco/ der Sohn Peters regieret
lange.

5. Diego oder Jacob/ war einer von de
verwandten des Francisco/ zu dessen Zeit
Religion durch das schändliche Leben einig
der Clerisey/ in schlechten Werth kam/ dan
ro schickte Johannes der III. vier Jesuit
hin/ von welchen man saget/ daß sie in fünff
den fünff tausend Personen bekehret/ un
Kirchen erbauet hätten.

6. Heinrich/ der Bruder des Diego
nach langwierigen Successions-Krieg/ wo
alle Portugiesen zu S. Salvator auff
Priester erschlagen wurden/ endlich im Regi
und ward nicht lange darnach in einem Tref
gen Anziques erschlagen.

7. Alvarez der Sohn Henrichs wurde
die Jaggen oder Giacchi gezwungen C
zu verlassen/ und begab sich mit denen Port
sischen Priestern in eine Insul des Flusses
allwo er verblieb/ biß er durch Hülffe Seb
ans/ Königes von Portugall wieder zu
Crone kam/ nachdem er seine gantze Gesel
durch Hunger verlohren.

8. Alvarez II. der Sohn Alvarez des I. w
folgende/ welcher Sebastian und Henric
die Könige von Portugal sehr ersuchte/ ihm
Prediger zu schicken/ massen die Alten in de
sul Zaire waren aufgetrieben worden.

9. Hierauff folget Alvarez der III. der
Alvarez des II. weilen nun dieser nicht aus
rechtmäßigen Ehe gezeuget worden/ so bekam
ne Schwestern und einen Bruder/ welche be
seits rechtmässig gezeuget worden/ zu Oppone

er aber 1587. übern Hauffen warf/ und an dem
t/wo er den Sieg erhalten hatte/ bauete er der
ngfrauen Marien eine Kirche zu Ehren; von
es Printzen seinen Nachfolgern haben wir keine
chricht/so uns vor die Augen gekommen wäre.

Von Nigritien oder von dem Lande der Nigritien.
hwartzẽ kõnen wir wenig sagẽ; gegẽ Morgen
nzet es an Ober-Aethiopien; von Westẽ stos-
s an das Atlantische Meer; gegen Nordẽ aber
ibya deserta; und Südwärts gräntzet es an den
hiopischen Meere/ und einem Theil von dem
eder-Aethiopien. Es ist in Warheit ein wei-
Land/ indem es sich von Osten biß Westen an
en Seiten des Nigers ausstrecket/ und viel
nigreiche und Provintzen in sich hält/ von wel-
wir nicht einmahl recht gewiß die Nah-
geben können; Guinea ist am besten be- Guinea.
t/gestalt es ein an der See gelegenes Land ist/
hes von Sierra Liona unter den 10. Gr.
gitudinis biß zu den Gräntzen von Benin/un-
en dreyßigsten Grad gelegen/ erstrecket. All-
die Portugiesen begreiffen unter diesen Nah-
die gantze See-Küste von Africa/ von Capo
nco und dem Lande von Anterosa biß An-
und Congo. Nach dem heutigen Unterscheid
es in die güldene/ Sclavische und Elffenbei-
e Küste getheilet/ allwo die Europäer/ als
Engeländer/ Holländer/ Dähnen/ Branden-
er ihre Schantzen und Factoreyen haben. All-
das Bürgerliche Gouvernement/ so von den
gebohrnen aufgerichtet worden/ ist in so viel
e Herrschafften zertheilet/daß einige mehr ge-
en Familien als Königreichen gleich/und ande-
r Form einer Republic nicht unähnlich sind/
so/daß es unmöglich ist/ von denenselben ei-
nen Historischen Bericht abzustatten.

Einleitung zu der Histori von America.

Das erste Capitel.

Von der Endeckung / Amer der Regierungs-Folge / und w Mexico bezwungen worden ꝛc.

§. 1.

America. Ehe wir zu der Historie von America s ten / welche wir / so weit als uns lich ist / herleiten wollen / so haben anfänglich einen Kurtzen Bericht von der E ckung desselben durch die Europäer zu g Einige haben sich bemühet / den Christoph

Columbus. lon oder Columbus de Terra Nigra, einen nen Flecken / insgemein Cuguras genann den Fluß Genoa / die Ehre derselben zu b ben / indem sie fabuliret / daß schon ander ihm in diese neue Welt gegangen wären. bert erzehlet uns / daß im Jahr 1190. we drey hundert und zwey und zwantzig vor de rühmten Reise des Columbus ist / Mad der Bruder Davids / so ein Sohn Owen Guy und Printz von Wallis war / ein reiches L entdecket hätte / welches Florida / Virgi und Mexico gewesen wäre / und Hacluit /

hem dieſes genommen iſt / citiret vier Verſe
einem alten Brittiſchen Scribenten dem
odith / der ein Sohn deß Rhys war / und
ahr 1477. lebete / worinnen deutlich ausge-
et iſt / daß ſich Madoc gantz allein auff die
deckung des groſſen Welt-Meeres geleget hät-
Und Dr. David Powell / der Autor von
iſtorie von Wallis / erzehlet / daß Ma-
/ der Sohn des Owen Gyneth / ſehr
gegen Norden über Irrland geſegelt wäre /
daß er in ein unbekant Land gekommen / all-
r eine groſſe Menge wunderlicher und ſeltza-
Sachen ſahe / und dieſes wäre / wie er vor-
/ umb das Jahr 1470. geſchehen; allein
el muthmaſſet nur daher / daß er nach Weſt-
ien möchte geſegelt ſeyn. Doch laſſet uns
ören / was die Spanier von dieſer Sache
. Garzilaſſo de la Vega erzehlet in ſei-
iſtorie von denen Incen in Peru / daß A-
o Samchez de Huelva / welches in der
ſchafft von Nuebla lieget / mit einem klei-
Schiffe / welches mit einigen Spaniſchen
ſmanns-Wahren beladen / nach Canarien
Handel getrieben / und daß er nach einen
ſamen Sturm von vier und zwantzig Tagen /
ner Verwunderung / nahe an einer Inſul
mmen wäre / welche aller Warſcheinlich-
nach diejenige müſſe geweſen ſeyn / welche
heute zu Tage St. Domingo heiſſet; daß
nachdem er angelandet / die Latitudo des
s genommen / und alles / was er geſehen /
vas ſich zugetragen / genau angemercket
; Hierauff hätte er friſch Waſſer eingenom-
/ und nachdem er ſich zugleich mit Holtz ver-
/ hätte er die Segel auffgezogen / nicht wiſ-
/ wohin er ſeinen Lauff nehmen ſolle; Als

nun in dieser Reise sein Wasser und anderer
raht alle war / so wurden viele von seiner G
schafft im Schiffe kranck / und er landete al
nebst noch fünffen zu Tercera an / allwo
dem Hause des Christoph Columbus / w
damahls ein berühmter Steuermann war /
ren zur Herberge gekommen; weil er nu
selbst sambt seinen Leuten gestorben wäre /
hätte er seine Anmerckung dem Columbu
terlassen / welcher sich derselben zur Entde
der neuen Welt bedienet hätte. Ausser d
erzehlen sie uns / er hätte allbereit hierin
Martin Behemira / einen berühmten Co
graphen / Unterweisung gehabt. Franz
pez von Gomara bekräfftiget einiger masse
Bericht der Spanier / und füget hinzu /
Columbus mit den See-Carten die er ge
hatte / gehandelt hätte / daß er gut Latei
standen / und daß er eine vollkommene W
schafft in der Cosmographie gehabt hätte.
ter / daß er den Timäus / und den Critia
Plato gesehen / allwo er von der Insul At
tis redete; gleichwie auch das Buch vo
Wundern der Welt / in welchem gewisser
leute Meldung geschiehet / welche noch jense
Pfeilern des Hercules / Westwärts gegen
den geschiffet wären / und nachdem sie lang
dem Oceano gesegelt / hätten sie eine grosse
lein unbewohnte / Insul entdecket / welche
vielen Schiffreichen Flüssen bewässert / un
allen Nohtwendigkeiten des menschlichen Le
versehen wäre gewesen; und hernach schliesse
daß wenn Columbus selbst gewust hätte /
West-Indien läge / ehe er noch in Spanie
gangen / so würde er nicht unterlassen hab
die Genueser / seine Lands Leute / welche in

t der Handlung nachgiengen / davon Unter-
zu geben; und daß ihm niemahls von dieser
en Reise / so er unternommen / geträumet
/biß er Sanchez / den Spanischen Schif-
angetroffen / welcher in einem Sturm an
Insul wäre getrieben worden; Oviedo ge-
icht so positiv, und ist in seiner Erzehlung be-
ener / als Gomara / welcher wenig oder
keinen Grund hat; wannenhero wir densel-
nicht weiter berühren wollen.

ls demnach Columbus in seinen Reisen / die
elmahl nach Portugal gethan / bemercket
/ daß allda zu gewissen Zeiten im Jahr ge-
Winde von Westen weheten / die in einem
so lange anhielten / so schloß er / daß sie
vendig aus einem Ort über der See herkä-
/ und ein Land seyn müßte / welches den
opäern unbekannt wäre. Nachdem er nun
ieser wichtigen Warheit eingenommen / mach-
sich zu verschiedenen Zeiten an die Genueser-
rich VII. Könige in Engeland / und Johan-
II. Könige in Portugal / daß sie ihm einige
ffe und Reise-Kösten möchten geben / damit er
neue Länder endecken könte. Ob nun wohl
den gethanen Vorschlag verwarffen / und
or einen Thoren hielten / verlohr er doch
Muth durch ihre abschlägige Antwort oder
genehmen Bezeugen / in der Sache nicht / wel-
em Bischoff von Ceuta nicht ungegründet
sondern gieng nach Spanien / allwo ihn
on / ein berühmter Pilote / und Porez /
Franciscaner Münch der ein grosser Coß-
raphus war / in seinem Vornehmen bestätig-
welcher letzte ihm auch den Raht gab / nach-
ihm der Hertzog von Medina / Sidonia
Medina Celi keine Schiffe geben wolten / ob

sie wohl derselben eine grosse Anzahl hatten/
zum Könige zu gehen/und nachdem ihn Tolet
der Königin Isabella Rabt / eingeführet/ so
lete er dem König Ferdinand sein Begehren
massen aber dessen Gedancken damahls ganz
gar auff den Krieg in Granada gerichtet wä
als hielt er seine schöne Verheissung vor
ausgesonnene Fabeln/ und die Hof-Leute/ d
am meisten anpurrete / und welche bey dem
nig Ansehen genug hatten / durchzudrin
lachten über seinen Vortrag und Unterhandl
massen es ihnen nicht in den Kopff wolte / da
so schlecht gekleideter Frembdling auff einige
geschickt seyn solte / Spanien mit alle den
tzen zu bereichern / die sie in der neuen Wel
treffen würden/ welches sie nur vor ein blose
merce hielten. Unter allen aber von denen
Quintavilla / der Königin Schatz-Meister
eintzige / der ihn gerne hörete / und endlich
siebenjährigen Anhalten / zu Mendoze /
Ertz-Bischoff vor Toledo führete / welchem
lumbus sein Vorhaben eröffnete/ und zwar d
fremde / aber der doch wohl gegründete Ursa
bewieß / daß die Alten einige/ wiewohl sehr
ckele Erkäntnüß von der neuen Welt gehabt
ten. Als er nun von dem Ertz-Bischoff
dem König und Königin gebracht worden / w
de er biß auff die Endigung des Krieges in G
nada verwiesen / welcher zehen Jahr währ
und indem dieser des Königes Cammer sehr
geleeret hatte / so konte er nur ein kleines S
und zwey Brigantinen und sechzig tausend
nen zu seiner Reise erlangen.

Nachdem nun alle Sachen fertig zur Reise
ren / reisete er von Palos bey Moguer in
Andalusien 1492. den dritten Augusti mit sei

der Bartholomäus/denen drey Pinsonen/
he Capitaine über zwey Caravelen waren/
und indem er seinen Lauff nach den Canari-
Insulen nahm / so kam er nach Gomera;
dem er sich nun hier mit allen Nohtwendig-
n versehen/und von dannen zur rechten Hand
dete / seglete er immer Westwerts an / und
in acht Tagen das Wasser überall mit Kraut
cket / welches seine Leute in solch ein Schre-
sezte / daß er viel zu thun hatte dieselben zu
en und auffzumuntern. Nachdem er nun
lange Zeit gesegelt / lagen sie ihn immer mit
Klagen in den Ohren / und bemüheten sich /
gleichsam mit Dräu- und Scheltworten von sei-
Varhaben abzumahnen / ja nicht lange dar-
entschlossen sich die Soldaten und Schiff-Leu-
sintemahl sie gewahr wurden / daß es ihnen
ebens-Mitteln fehlen würde / ihn über Bort
erssen. Hierauff sahe er sich nun genöthiget/ih-
zu versprechen/ daß er nach ihren Verlangen in
anien zurück gehen wolte / wenn sie in dreyen
en kein Land sehen würden / von welchen er
Wahrscheinlichkeit nach wohl wuste / daß er
weit entfernet wäre / in Ansehung der küh-
Lüffte und der kleinen Wolcken / welche sich
der Sonnen-Auffgang unten sehen liessen; so
auch der Grund solches zu erkennen/ welcher/
n er das Loth nein warff/ einen Schall gab/
uch der Sand/ den es mit rauff brachte; Letzt-
wuste er auch dieses an die ungleichen und un-
ndigen Winde / welche die / so auff der See
en / wegtrieben / und nothwendig von dem
de kommen musten.

Er entdecket Land.

Dem nächsten Tag sahe er etliche Partheyen
el / welches ein sehr gutes Zeichen vor ihm
/ und dem folgenden Tag / als den eilfften

October

October sahe er Feuer und Schmauch / we
die Geister der gantzen Gesellschafft erfreuet
nige derselben die sich verwunderten / und
dem / was sie sahen / erstauneten / wei
vor Freuden / andere küßten mit aller E
bietigkeit die Hände des Columbus / hiesse
ihren Vater / und baten ihn mit thränenden
gen umb Verzeyhung; Bald darnach liesse
ihre Segel fallen / und landeten mit einem
senBothe bey Guanahani / welches sie das
langete Land nenneten / und eine von den
ctschen Inseln ist / zwischen Florida und
ba / bey zehen Meilen von Gadelupa g
Norden. Demnach als er GOTT dem Allm
tigen vor diesen glücklichen Fortgang gedan
so machte er ein Creutz / und richtete es an
Ufer auff / und nahm Besitz von der neuen W
zum Nutzen und im Nahmen des Königes
Spanien / und darauff ließ er bey Baru
Cuba Ancker werffen / und nennete den
Johanna. Weilen aber die See anfieng zu
ten / legte er von dannen / und ward unver
durch den Wind nach der Insul Haiti getrie
welche er Hispaniola nennete; Als er aber
der zurück gieng in den Hafen zu anckern / a
er zuerstl landete / und den er Port-Royal
nete / wurde die Gallega / so des Admi
Schiff war / worauff er fuhr / auf einen F
zerscheitert / jedennoch aber alle Leute noch
rettet. Oviedo will / daß er dieses aus Ve
gethan hätte / in der Absicht / etliche von se
Leuten in diesem Lande zu lassen.

Nun liessen die Einwohner hauffenweise zu
Ufer / und sahen mit unaussprechlicher Verw
derung diese neue Gäste ihre Waffen / lange
te / Kleider und Schiffe an; Als aber die Spa

Land lieffen / flohen sie davon / doch als eine
ihren Weibern erhaschet worden / so befahl
umbus / ihr zu essen zu geben / und nachdem
derselben ein Hembde und andere Kleider
eleget / gab er ihr durch Zeichen zu verstehen /
sie möchte sicher zurück kehren / und die Ein-
hrnen versichern / daß sie ihm verbinden wür-
/ wem sie zu ihm kämen und ihn sehen wolten /
welchen sie sich nichts böses zu befürchten hät-
; Als nun hierdurch die Wilden bewogen
den / an Bort zu gehen / und die Spanier
eben / wurden die letzten nicht wenig in Ver-
nderung gesetzt / indem sie die güldenen Span-
sahen / so sie trugen / wie sich dann die Wilden
r die neue Tracht ihres Weibes ebenfals nicht
ig verwundert haben. Demnach so ward ver-
telst der Handlung / Freundschafft gemachet /
die Indier vertauschten ihr Gold vor nichts-
dige Dinge / welche ihnen besser gefielen. In-
schen gieng Columbus mit etlichen Soldaten
gesellschafftet / ans Land / allwo er von dem
iqua / welcher denen übrigen zu befehlen hat-
wohl empfangen wurde / und welcher ihm eine
se Quantität vor Hembden / Hüten / Messern /
egel / kleinen Schellen und Cimbeln gab. Nach
em bauete er mit Erlaubnüß des Cacique
Fort / in welchen er 33. Spanier ließ; und
dem er Indianische Papageyen und was nur
em Lande sonderliches gefunden ward / mit
genommen / spannete er die Segel / nach Eu-
a zu gehen / und der Wind war so favorabel /
er in funffzig Tagen zu Lisabon anlandete;
beyden Pinsone klagten ihm wegen so vieler
ker / als sie nur ersinnen konten / und so er auff
r Reise gethan hätte / an; Allein Ferdinand
Isabella gaben ihren Anklagen kein Ge-

Columbus kehret zurück.

hör /

hör/ sondern merckten vielmehr auff die wun
bare Entdeckung des neuen Landes/ und er
ten sich/indem sie die Erzehlung von dieser N
höreten/ und mit der Hoffnung/ womit er di
ben von grossen Dingen/ so sie daher zu erwa
hätten/ speisete. Demnach so ward nunmehro
Dienst des Columbus mit der Ehren-Stell
nes Admirals belohnet/ und zur Führung se
Staats wurde ihm der zehende Theil der
künffte von denen Ländern die er entdecket/
gewiesen; so ward auch sein Bruder Barthe
mäus zum Gouverneur in Hispaniola gema
und sie sammt alle ihre Nachkommen wurde
den Adel-Stand erhoben / gestalt ihnen der
nig den Titul Don ertheilete / sammt der F
heit/ ihrem Wapen das Leon- und Castili
hinzu zu fügen/ welche eine verhüllte Crone
eine güldene Vestung sammt einem rum
Thurn in rothen Felde führeten / mit der U
schrifft: A castilla a Leon, mundo nueuo dio
lon: das ist: Die Columbus haben Leon
Castilien eine neue Welt geschencket.

Seine andere Reise.

Weil demnach der König und die Königi
den Gedancken stunden / daß es dienlich w
daß Columbus die andere Reise unterneh
als versahen sie ihn mit siebenzehen Schiffen
zwölff hundert Mann / und nachdem er
des Königes Unkosten Pferde / lebendige T
re von unterschiedenen Arten zur Zucht
kaufft / wie auch Waffen / Saamen/ Erbs
Pflantzen / Weitzen und Reiß; Und nachde
viel Handwercks-Leute / und einige von
del an Bort genommen / verließ er Cadiz
des Gomaras Rechnung den fünff und zw
tzigsten September 1494. nach des Ben
aber den andern September 1493. als er

die Canarien vorbey war / hielt er sich mehr
Süden / als da er von Madera abgegangen /
die erste Cüste die er erreichete / war das ver-
get Land / von dannen seegelte er ohne Auf-
nach Hispaniola / allwo die Leute / die er
elassen hatte / nach seiner Abreise wegen eini-
Gewaltthätigkeit / die sie an denen Eingebohr-
verübet hatten / waren massacriret worden.
em er aber nicht im Stande war / es zu ahn-
so erwehlete er die Nord-Seite von der In-
en Grund zu einer Stadt zu legen / welche er
Volck besatzte / und Isabella hieß; So bauete
ch ein Fort nahe bey den Minen von Cibao /
e die reichsten in Hispaniola seyn / nahm
uf drey Schiffe auszulauffen / und neue Län-
u entdecken / und dermassen erfand er Cuba /
naica und andere Inseln; Als er nun von
en nach Hispaniola zurück gieng / und sich
s unpäßlich befand / ward er nach Isabella
cht / allwo er den gröstẽ Theil des Volckes /
hinterlassen hatte / durch ihre eigene Unacht-
eit verhungert antraff / und Nachricht kriegte /
ie Wilden durch die Tyranney ihrer neuen
e gereitzet / in Waffen wären / selbige wegzu-
. Demnach verdammte er die von den Spa-
schuldig waren zum Tode / versöhnete sich
em Cacique / und indem er eine grosse Men-
instler / deren er benöthiget war / in seinen
ffen mit sich gebracht / so ließ er selbige viere
enselben ausbessern / welche in einem Sturm /
diesen Theilen der Welt sehr gemein sind /
vas wäre beschädiget worden. Hierauff keh-
r mit denselben zurück in Spanien / allwo sei-
tholische Majestät ihn zu der dritten Reise Seine
geten / und ihm zwölff Carawelen gaben / dritte
er etliche zuvor zu seinem Bruder Bartho- Reise.

lomäus

lomäus in Hiſpaniola ſchickte / und nachd
bey Carpo Verde vorbey geſegelt / ſo lieff er i
Meer-Buſen von Foneia ein / und wurff A
nahe an dem Eilande / welches er die Perlen
ſel nennete. Benzoni erzehlet / daß zu eben
Zeit ein Soldate drey Schnüre Perlen von e
Indianer vor einen zerbrochenen Topff be
men / und daß Columbus ebenfals eine g
Menge derſelben von dem Cacique vor n
würdige Dinge gekriegt hätte. Als er vor
nach Hiſpaniola ſegelte / ſo fand er daſelbſ
ſeine Sachen in Unordnung durch den Auff
des Roland Ximenes / welchen er aus ein
lenden Zuſtand erhaben / und zu ſeinem gr
Provos gemacht hatte. Dieſer undanckbare
hatte ſich empöret gegen ſeinem Bruder Bar
lomäus Columbus / viele von den Sol
verführet / indem er eine Parthey in Hiſpa
gemachet / lachte auch über des Admirals Br
welcher ſich bemühete / ihn zum Gehorſa
bringen / und ſchickte gar einige zum Könige
der Königin / ſie zu überreden / daß die be
Brüder ihrer Tyranneyen wegen unerträ
wären / und daß ſie in allen denen Länder
ſie entdecket hätten ſich zu abſoluten Herren
chen wolten.

Indem ſich nun Columbus bemühete die
rührer mit ſchönen Worten zu ſtillen / und
Caciquen durch Macht zu unterwerffen / ſch
König Ferdinand 1499. den Bovadilla /
ter des Ordens von Calatrava ab / daß er
rechtigkeit handhaben / und Stadthalter über
ſpaniola ſeyn ſolte / welcher nicht ſo bald a
ländet hatte / als daß er die beyden Colum
in Ketten und Banden legte / und ſelbige
in zwey Caravelen in Spanien ſchickte / ſo

Columbus wird gefangen nach Spanien geſchickt.

önig von ihrer Anländung in Cadiz / in die-
hlechten Zustand/gehöret/bezeigt er sich mitz-
ügt über ihr übeles Tractament / und ließ
llen Befehl ergehen/daß sie nicht allein in die Befrey-
heit gesetzet würden/sondern auch Bedienten/ et.
lles/was zu ihrem Titel und Meriten gehöre/
nen / damit sie kommen / und ihn besuchen
en/vor dem sie sich völlig entschuldigen kön-
Und demnach sandte der König 1502. D. O-
o / als Vice-Roy in Hispaniola / also daß
adilla genöthiget ward/zurück zu gehen/mit
seinem geschmoltzenen Golde / welches sich
00000. Pfund am Gewichte belief/ ohne das
grabene Gold/von welchem er ein Stück hat-
5 sieben und dreyssig Pfund schwer war/gieng
lles in der See zu Grunde / mit noch fünff
sechs und zwantzig Schiffen / dem Roland
enes / und noch fünff hundert Spaniern.
n entdeckte Columbus in seiner vierdten Colum-
die Insel Guarano / nahe an dem vesten bus
e / und indem er von dem Ort / welchen die vierdte
nier das Capo von Honduras nennen/ an Reise.
üste gegen Osten lang nun lieff/fand er das
Veragua/so reiche Gold-Minen hat/ aus/
e biß an den Meer-Busen von Uraba / und
einige Wissenschafft von der Süd-See;
r nun hierauf nach Jamaica gesegelt / und
Leute / die sich empöret hatten / zu Paaren
ben hatte/ schiffte er in Hispaniola/ worauf
d sein Bruder Bartholomäus zurück in Sein
nien giengen/allwo er 1506. starb. Benzo- Todt
ichtet/ daß er von grosser Person/und wohl- Chara-
cht gewesen/ daß er ein angenehm Gesichte/ cter.
Haare/ und helle Augen gehabt/ seine Nase
wäre gebogen/ und sein Mund etwas weit
en. Man rechnete aus/ daß des Columbus

seine vierdte Reise dem König Ferdinand üb
Millionen Gold prosperiret / und daß/ nach
Register-Buch von Sevilien / von dem J
1492. biß 1645. fünffund viertzig tausend N
nen in Spanien gekommen waren. Von
Abtheilung den Schluß zu machen / so ist
zu wissen/ daß aus der Familie des Colu
die gegenwärtigen Hertzoge von Veragua
die Marggrafen von Jamaica herkom
welche Admirale von Indien sind.

§. 2. Eben dasselbige Vornehmen des Co
bus in seinen Entdeckungen der Länder/
nachgehends fortgesetzet/durch Vincent und
as Pinson / Oreganes / Magellan / Co
ferner durch die Pizaren/und Almagren/
den Niqueza Valroa/Solis/Ponce de L
Vasquez/ Garaga und Nugno/welche z
terschiedenen Zeiten die beyden Seiten der
Ameri- Welt entdeckten; Allein Americus Vesp
cius Ve- war der erste/von welchen wir zum wenigste
sputius. sen/ der 1501. auf Befehl Jmanuel/ Kön
Portugal in der That diesen Theil der Erde
welchem wir sprechen/entdecket hat/massen e
Passage nach den Moluckischen Inseln/ i
der Æquinoctial-Linie suchete/ und so weit al
via und Brasilien/ ohne etwas weiter fort
hen / kam; Jedennoch ward dieses grosse
Land/ nach seinem Nahmen/America/ abe
andern West-Indien geneñet/entweder von d
ge desselbē/oder auch/weil die Portugiesen z
Zeit bemühet waren/ Ost-Indien zu entde
Mexico §. 3. America wird von denen Spanierni
Nordliche oder Mexicanische/und in das S
liche oder Peruvianische eingetheilet; So f
wir auch nicht/daß in allē diesē weitläufftigen
dern/mehr denn 2. Königreiche aufgerichtet w

ich / daß von Mexico in Neu-Spanien / das andere in Peru / welches die Incen re- t haben ; Wiewohl nun das letztere nicht so ich und wohl eingerichtet ist / so hat es doch Reichthum / und ist älter als das andere ; aben auch eine gerade und erbliche Succession, ist eine Rolle von feinem Zeuge / welche sie n auff der Stirne tragen / ein Zeichen der nbschrenckten Herrschafft /) wovon wir bald ehrers reden werden. Was aber Mexico anget / so sind es Wahl-Könige / und ihre e / welche hinten nieder hänget / und forn Höhe steht / gehet oben wie eine Mütze zu- nen ; Ein Ampt in der Armee zu comman- / war bey ihnen die gröste Ehre / und der ward alleine bey ihnen durch Tapfferkeit und end erlanget. Die Waffen / welche dieses k insgemein gebraucht / waren wie Scher- r von gewissen Flinten-Steinen gemachet / iner Schneide und scharffen Spitze versehen / e sie an beyden Enden eines Stabes an einer en und dicken Stangen / und an eine Piquen ten / wie auch an einer Art von Pfeilen / e sie überaus künstlich zu werffen wusten ; Al- ie Steine waren die gemeinsten Waffen / so r ihnen gebräuchlich waren. Sie hatten auch e Schilder / sich damit zu verthädigen / und ne mit Federn bedecket / und mit Häuten von en / Tygern / oder andern wilden Thieren zogen. In ihren Kriegen führeten sie an der e ihrer Armee / ihre Standarten / welches lle Wege / vor dem Treffen an einem Orte / lle Soldaten dieselben sehen möchten / auff- eten. Nebst dieser Standarte waren noch y Bogen / welche von niemanden durfften ge- en werden / als von alten / und wegen ihrer

Tapfferkeit berühmten Generalen / und
solch einen Aberglauben hatten / daß wenn
einem Treffen einen von diesen Bogen geg
nem ihrer Feinde der am nähesten war / loß
ten / und ihn tödeten / sie so dann keinen Z
fel mehr an dem Siege hatten / wenn aber de
gen selbigen verfehlet / so begunten sie auch a
selben zu verzweiffeln. Ihr König Mante
war der erste / welcher ihre Cavallerie zu der
Ritter-Orden sten Ehren beförderte / indem er gewisse M
rische Orden / denen zu Gefallen / welche u
Generalen gleich sind / einführete / und i
selben die Zeichen und Zierathen der Ehre m
lete. Der vornehmste war derjenige / w
einige Ritter hatten / so eine Crone trugen
aus ihren Haaren gemacht / und mit einem
Bande geflochten war / hiernechst zierete d
ein stattlicher Ferderbusch / von wannen
Bänder und Federn herunter auff ihren Sch
hiengen. Ein jeder Ritter trug so viel Fe
als vortreffliche Thaten er gethan hatte / wo
er sich in des Königes Gnade gesetzet / de
selbsten diesen Orden hatte. Nechst diese
noch ein ander / genannt der Orden von den
Thieren und Löwen / welchen die bravest
tapffresten trugen; Und den dritten hie
Gray / und ein jedweder Ritter hatte eine
dere Wohnung / wo der König lag.

Die Mexicaner Barbarisch. Zum bessern Verständnuß des Ursprung
ses Reichs / müssen wir wissen / daß die erste
wohner von Mexico ein Barbarisches Vol
ren / welche niemahls die Erde baueten / so
ihre Zeit auff die Jagt der wilden Thiere spe
ten / als Vögel / Schlangen / Heyderen / ja
gar der Würme / welche sie nebst denen Wu
und Kräutern zu essen pflegten. Hölen und

aren ihre Schlaff-Stellen / ihre Weiber leiste-
hnen Gesellschafft im Jagen / und hiengen ih-
inder inzwischen an den Bäumen in kleinen
ben / von Binsen gemacht. Sie hatten da-
ls unter sich weder Götter / Religion / Ge-
noch Sitten. So pflügten sie auch niemahls
Erde / und liessen dergestalt den allerfrucht-
effen Theil des Lendes wüste und unbevöl-
liegen / also daß es eine Zeit hernach von ei-
andern fremden Volcke / genannt die **Navat-** Navatlacen.
n / oder eine **Nation** / die **wohl redet** /
ohnet ward; Diese kamen von weitentlege-
Plätzen gegen Norden her / allwo die Pro-
en **Aztlan** und **Tucul-Huacam** liegen; Sie
en eingetheilet in sieben Nationen / welche
rschiedene Erbe hatten / und die **Navatla-**
sagen / daß sie nach unser Rechnung umb das
r 902. aus sieben Hölen gekommen wären /
Mexico zu wohnen. Die **Suchimilcen** oder Suchi-
Nation von dem Saamen der Blumen / woh- milcen.
n an der Cüste einer grossen See gegen Sü-
/ und erbaueten eine Stadt / die sie nach ih-
Nahmen nenneten / nebst noch vielen Dörf-
. So hatten auch die anderen / welche die
alcen hiessen / oder ein Volck von Norden / Chal-
ner massen einen Sitz daselbst und ihre Grän- cen.
waren ihnen angewiesen. Die **Tapanecen** Tapa-
ein Volck von der See / und liesen sich nie- necen.
an den Ufern der See / und baueten eine
dt / welche sie **Arcapuzalca** nenneten / wel-
so viel als einen Schwarm bedeuteten. Die
rdte Nation / so unter dem Nahmen der **Cul-** Culhu-
en oder einer höckrichten Nation bekandt ist / cen.
einem krummen Berge in der Landschafft
lhua / bevölckerte **Texucco** und dermassen
gaben sie insgesambt die See einige von Osten

Tlalliucen. und andere von Norden. Die Tlalliucen
Talleucen/ welches ein Volck/ so in den Th
wohnet/ bedeutet/ kam von der andern S
des Berges/ allwo sie ein weitläufftiges/ gr
und fruchtbahres Land funden; Und die Tla
tecen oder ein Volck des Brodes/ welches die
ste Nation ist/ kam von dem Gebürge gegen
durch ein ander Gebürge/ allwo der Vulcanu
Tlaxcaltecen zwischen der Stadt Mexico und Anges/ und
neten die Haupt-Stadt ihres Landes Tlaxcal
welche eben dieselbe ist/ die man Tixcallon ne
so einen Thal zwischen zweyen Bergen bede
Tlaxcallon aber bedeutet in der Indischen S
che gut Brodt/ massen das Korn/ welches d
Volck Ceutli nennet/ allhier besser als an an
Orten wächset. Dieses letzte Volck ließ sich
sonder einige Schwürigkeit nieder/ denn we
alten Einwohner/ welche in den Historien ersch
lich groß beschrieben werden/ diese neue
ste nicht leyden konden/ so erkläreten sie a
blicklich einen Krieg gegen dieselben; Inde
ber die Tlaxaltecen zuvor sahen/ daß bey d
ben mehr die List/ als die Macht ausrichten
te/ so luden sie die andern zu einem Mahle
und nachdem sie selbige überrumpelt/ und
Waffen beraubet/ so erschlugen sie die jeni
welche nicht entrinnen konten/ und nahmen
Länder und Haben in Besitz. Nun machten
sechs Nationen eine Alliantz mit einander/ w
hernachmahls durch die Heyrathen ihrer Kind
stätiget ward/ und indem sie sich der Regier
die sie selbst auffgerichtet hatten/ unterwurff
Azlan rc. legten sie den Grund zu ihrer Republice.
die von Azlan und Tuculhuacan langeten
und zwantzig Jahr/ nach der Ankunfft der
Nationen/ nach unglaublicher Mühe in dem
de an/ welches biß auff diesen Tag Neu-

genennt wird / giengen hierauff nach Me-
q:ap / Mahanalco und Chapultepec /
es nur eine Meile von Mexico ist / und
gen auf einem Hügel / der mitten in der
lieget / den Feind der sich ihnen entgegen
/ und baueten die Stadt Tenoxitla oder
ico / die von ihrem General Mexi den Nah-
führet. Nachdem dieses geschehen / schlu-
ie die Chalcen / und ob sie wohl darnach
ochter des Königes von Calhuacan zu ih-
Ober-Haupte erwählet / so zogen sie doch
ben / nach dem Befehl ihres Gottes Vitzi-
tli / das Fell ab / damit sie seine Gesellin
e / die sie hernach Docci oder unsere Groß-
ter hiessen. Hierauf befestigten sie Mexico /
nachdem sie sich in Cantonen eingetheilet /
itete sich der Ruff von ihrer Tapfferkeit von
selbsten aus. Weilen sie aber etliche wie-
derspenstige Köpffe unter sich hatten / ihre Nach-
n formidabel waren / und sie hiernechst in
hten stunden / daß der Nachfolger des Köni-
der Calhuacen die Auffopfferung der Prin-
n / welche ihnen dessen Vorgänger aus
ndschafft gegeben hatte / ahnden möchte /
ntschlossen sie sich / dem Unglücke das ihnen
äuet wurde / zuvor zu kommen / und ver-
erten demnach ihre Regierungs-Form / und
ählten mit allgemeiner Übereinstimmung den
mapixtli / von dem Mexicanischen Ge-
te / zu ihrem König / und schickten Gesand-
zu dem König von Calhuacan / ihn zu er-
ben / daß er ihrem neuen Monarchen eine
gnigin geben möchte. Jedoch müssen wir auch
ehen / daß uns einige berichten / Thenuch
re vor ihm König gewesen ; Gestalt aber kei-
Gewißheit davon ist / so ist es genug / daß ich

in diesem Orte nur davon Erwehnung ge
habe.

Acamapixtli König der Mexicaner.

§. 4. Nachdem Acamapixtli auff dem Th
befestigt/ so vergaß er nichts / das zum Fri
und Wohlseyn seiner Unterthanen / wie au
Hintertreibung des Vornehmens der Tap
cen nöthig schiene / und starb / nachdem er
zig Jahr regieret / das Königreich demjer
hinterlassende/der desselben am würdigsten w
ohne einzige Absicht / entweder auf die Ge
oder Freundschafft.

Vitzi-Louitli.

§. 5. Jedennoch erwählete das Volck zur D
barkeit einen von seinen Söhnen genannt / V
Louitli / welches eine Feder bedeutet /
zweiffelnde / seine herrliche Thaten würden
machen/ daß er verdiene/ ihnen zu befehlen.
dieser Printz noch jung war / schickten sie
Gesandschafft / umb die Tochter des König
Tabanecen anzuhalten/ dessen Vassallen si
ren ; Und massen sie nicht im Stande wa
den grossen Tribut / welcher von ihnen gefo
wurde / zu zahlen / so gieng denen Ambassat
alles nach Wunsch glücklich von statten /
wahl das Ende des Königlichen Mantels a
Cappe der Princessin angehefftet ward / w
unter dieser Nation die Ceremonie ist / wo
die Heyrath pfleget bekräfftiget zu werden. D
Printz zeugte von seiner Königin Ayaenchio
einen Sohn / und weil die Mexicaner übe
Aberglaubisch sind / insonderheit was die
men anbelanget / welche sie vielmahls vor
neus halten / so gaben sie ihm durch das Lo
Nahmen Chimalpopoca / oder schmauch
Schild. Sie wurden durch die Geburt dieses
des der Taren glücklich befreyet / welche
wohnt waren zu zahlen. Allein diese Glü

t währete nicht lange/denn ihre Königin starb Sein Todd.
lange darnach / und das folgende Jahr ver-
n sie auch ihren König Vitzlouitli / welcher
sig Jahr regieret hatte. Und weilen er mit
Nachbaren in Frieden lebete/so fieng er auch
ico an Reichthum und Gebäuden mächtig
achen.

6. Ob nun wohl Chimalpopoca damahl Chi-
ehen Jahr alt war / so hielt doch weder sein malpo-
noch seine Schwachheit die Mexicaner ab/ poca.
Crone auf sein Haupt zu setzen. Weilen a-
nzwischen der Ehrgeitz des Volcks mit ihrem
ke zunahm / als vergassen sie ihre Pflicht
n die Tapanecen / und wolten selbige mit
alt zwingen / an dem Canal zu arbeiten /
hen sie von dem Gebürge von Chapultepec
Mexico zu ziehen vorhatten / massen sie das
ser von der stehenden See nicht länger er-
en konten. Hingegen bemüheten sich an der
rn Seite die Tapanecen / welche an ihrer
anckbarkeit einen Abscheu hatten / sich bey
egenheit an ihnen zu rächen / und nachdem sie
endlich bey der Nacht in den Königlichen Pal- Erschla-
practisiret / erschlugen sie den König im gen.
laff.

7. Nnn waren zwar die Mexicaner durch die
richtung ihres Printzen in ein gewaltiges
recken gesetzet / nichts destoweniger nahmen
den Schluß / sie derentwegen zur Rache zu
dern / und nachdem sie Jscoalt / Yzcoatzi/ Jscoalt.
Sohn des Acamopixtli zu ihrem König er-
hlet / so giengen sie in Schlacht-Ordnung ge-
die Tapanecen / unter der Anführung des
acaellec / und nachdem sie biß zur Stadt
capuzalco angerücket / plünderten sie dieselbe aus / machten alle Männer / Weiber und

Kinder von beyden Geschlechten/mit dem Schw
te nieder: Die aber/ welche in das Geb
geflohen waren/ ergaben sich auf Discret
und als wenn es nicht genug gewesen wäre/
dem sie ihnen umb Erhaltung ihres Lebe
ihre Güter gaben/ so boten sie sich dene
ben ebenfals zu Sclaven an; Derowegen
wurden sie alle beyde/ nachdem ihre Lände
theilet worden/ unter einen König vereini
Die Mexicaner aber wurden durch diesen g
lichen Fortgang/ ihren Nachbaren insges
formidabel. Allein sie führeten ihre W
Siege der Mexicanere weiter/ denn sie wurffen das Volck von T
ca und Eugoacam übern Hauffen/ s
den Tempel/ allwo sie meineten/ sich
verwahret zu haben/ in Feuer/ nahmen
unglaubliche Anzahl gefangen/ und berei
ten sich mit der Beute/ gestalt sie eine ungl
liche Menge Tuch/ Waffen/ Federn/ g
ne und silberne Gefässe/ wie auch Edelg
ne kriegten; Und weilen sie nicht zufrieden
ren mit der Uberwindung der Tapanecen
marschiereten sie gegen die Suchimilcen/
che an der Südlichen Seite der grossen
wohnen/ überwunden selbige/ und war
ben so glücklich/ wider den König von Cu
Iscoalts Todt. vaca. Immittelst gieng Iscoalt mitten u
sen Glückseeligkeiten mit Tode ab. Allein ic
nicht beniehmen/wie lang seine Regierung wä

Motezuma §. 8. Nunmehro ward Motezuma/ vor
Purchas Gueque-Motezuma genennet
der Vetter des Tlacaellec zum König erwä
und nicht so bald gekrönet/ als daß er
Nachbaren mit Krieg überzog/ und in dem
ge gegen die Chalcen/trug sich etwas wunder
zu. Dieses Volck hatte des Motezumas B

gen genommen / und war entschlossen / ihn Eine
em König zu machen / in dieser Absicht / ent- wun-
wieder die Mexicaner zu fechten / oder sel- derliche
on dem Schluß / ihr Land einzunehmen / ab- Historie
en. Nun wurde dieser junge Printz von die-
olck angelauffen / ihre Crone anzunehmen /
eil er selbige auff andere Gedancken zu brin-
veder durch Ursachen / oder Drohungen nicht
kt war / so ließ er auf einen öffentlichen
in Chalco einen grossen Baum auffrich-
und an den Fuß desselben einen kleinen
machen / worauff er nan steigen mögte.
en nun das Volck hierin gerne willigete / als
es in den Gedancken stund / es wäre diese Ce-
nie unter den Mexicanern / bey der Crö-
ihrer Könige gebräuchlich / als stieg der
z mit einem Blumen-Krantz an seiner Hand /
rt auf die Schau-Bühne / und rieff zu einigen
icanern / welche zugegen waren / mit lauter
me aus: **Wir müssen allezeit unsere Fein-**
erdächtig halten; es ist rühmlicher zu
en / denn ihnen beyzustehen / und die
ne selbsten ist verächtlich / wenn sie der
ß und die Belohnung der Untreu und
räthere y ist. Nachdem dieses gesprochen /
f er sich über Halß und über Kopff herunter /
egenwart des gantzen Volcks / und ward in
cken gequetschet. Die Chalcen erstaunеten
diese Resolution des jungen Printzen / und
ie ihn in diesem erbärmlichen Zustande sahen /
vandelten sie ihr Mitleiden in eine Wuth / fie-
auff die Mexicaner loß / und thaten selbige
sacriren. Diese Grausamkeit zu rächen / gieng
otezuma / welcher ein sehr tafferer Soldate
r / mit einer Armee wieder dieselben / und
ssen ihm Hacaellec ein sehr erfahrner Solda-

te /

te / Beystand leistete / so wurde er bald M
von denselben. Ihr Königreich nahm er gan
gar ein / führete seine sieghaffte Waffen bi
Nordlichen Oceanus / und brachte grosse Pr
tzien gegen Süden unter den Fuß / er machte
Officier über die Armee / und Obrigkeiten
Bürgerliche Regiment zu verwalten / so bau
auch den reichen und stattlichen Tempel / w
Des Mote-zuma Todt. von Acosta beschrieben wird / und starb na
ner rühmlichen Regierung von acht und zw
Jahren.

§. 9. Nach dem Tod des Motezuma ward
caellec zum König erwählet; massen er s
ber einer so grossen Ehre nicht würdig sch
und das beste des Königreichs seinem ei
Ruhm vorzog / so gab er dem Ticocic seine
me / dem Sohn des verblichenen Königes M
Ticocic. zuma / welcher von Purhas Ticocicazi gen
wird; Gestalt aber dieser Printz der Hoffn
die man von ihm gemachet hatte / kein Ge
that / und nichts an ihm anzutreffen war / al
er die Macht und das Ansehen / welches ihm
besten des Volckes gegeben worden / mißbr
te / als ward sein Tod durch Gifft beschleuni

Aiaxa-ca. §. 10. Aiaxaca folgete durch die Wahl des
ckes / seinem Bruder Ticocic / und weilen di
nige der Mexicaner vor ihrer Krönung ve
den waren / durch eine grosse That vor ihrer
weyhung zu zeigen / daß sie der Ehre / die
angethan ward / werth wären / so marschi
mit seiner Armee / biß in das Königreich Teq
tcebec / zweyhundert Meilen von Mexico /
tete gegen die Einwohner der Stadt / welch
zu einer hertzhafftigen Gegenwehr angeschick
ten / verheerete ihren Tempel und Haupt-S
führete eine grosse Anzahl Gefangene weg /

ötzen solten geopffert werden / und machte
Triumph aus seiner Crönung. Allein / er
ete nur zwölff Jahr / und sein Todt wurde Sein Todt.
einen Unterthanen unerhört bedauret.

1. Autzol von Gomara Anhico genañt / ei- Autzol.
on den Wahl-Herrn des Königreichs / folgte
eztẽ Könige / und ward der Crone würdig ge-
t durch den allgemeinẽ Beyfall und Gutheis-
der übrigen. Den Anfang seiner Regierung
e er berühmt durch die Bezwingung etlicher
rspänstigen und Auffrührischen Untertha- Sieg-
on Quazulatan / welche sich weigerten / ihm hafft.
ribut zu zahlen / welcher denen Königen / sei-
Vorfahren pflegte gereichet zu werden / und
er Weise plünderte er auch alle diejenigen /
e antraff / wenn sie hingehen wolten / denfel-
u entrichten. So dieneten auch seine andere
ge darzu / diesen Printz groß und berühmt
achen / und er war in seinem Vornehmen so
lich / daß er die Gräntzen seiner Herrschafften
Guatimalla / welches dreyhundert Meilen
rug / erweiterte.

12. Autzol hatte zum Nachfolger Mote- Mote-
a den Grossen / Molezuma oder Molen- zuma.
a / welcher die Königlichen Zierrathen an-
/ und wie gebräuchlich ein Loch durch sein Na-
hren ließ / einen Ring darein zu hängen. Die-
Printz fieng an den Staat zu verbessern / lo-
e die vornehmsten Bedienten des König-
s in seinen Palast / nahm auch nur solche in
Dienste / welche Personen von Qualität
en / daß die Könige seine Vorfahren nicht
kunten / befahl / daß alle Plätze und Aemb-
welche noch in den Händen der Gemeinen
te waren / solten von ihnen genommen wer-

den /

den / und daß sie inskünfftige nur dem Ade
ten gegeben werden. Die erste kriegerische
mit welcher sich Motezuma signalisirete /
die Einnehmung einer Provintz gegen Süd-
sten / welche weit von der See gelegen
Demnach / als er sich nunmehro in grosses
hen gebracht / und mit ausser ordentlicher P
gecrönet werden sollte / so war ein jedwede
gierig / der Solennität mit beyzuwohnen / u
die Feinde von dem Königreich dieses Pri
einen Weg funden dieses herrliche Fest / wie
verstellet / anzusehen ; Als nun die Crö
vorbey war / verlangte er aus blosser Eitelk
viel Ehrerbietung von seinen Untertahnen
wenn er eine Gottheit gewesen wäre / und d
te dem gemeinen Volck den Tod / wenn sie si
terstehen würden / ihn anzusehen ; Seine
wach bestund aus dreytausend Mann; drey
hundert tausend Mann kunte er ins Feld st
zwantzig tausend opfferte er jährlich seinen G
und kunte unter seinen Vasallen dreyßig K
zehlen / deren ein jedweder hundert tausend L
thanen hatte ; Er ließ sich auff den Schulte
grossen Herrn tragen / und wenn er niederg
wurde / so gieng er nur auff Tapeten. Hier
trug er niemahls ein Kleid zweymahl / no
und tranck er je zweymahl aus einer Schüss
Becher / massen die Sachen / die zu seinem
brauch bestimmet waren / allewege neu seyn
sten / und weilen er keine grössere Lust und
gnügen hatte als gutes zu thun / und sein
dienten zu beschencken / so machte er sich eine
de / wenn sie sich dieser Beute zu ihrem Vo
bedieneten. Allein / gleichwie ihn das Volc
gen seiner Pracht admirirte / und wegen
Freygebigkeit lieb hatte / so war er auch ge

doch ohne Grausamkeit / und schonete seines
en Bruders nicht / wenn er sichs / die Gesetze
echen / gelüsten liesse.

2. Es begab sich in dem vierzehenden Jahre Cortez
Regierung des Motezuma / und in dem Jahr entde-
s HErrn 1517. oder wie andere wollen 1519 cket Me-
ich die Spanier auf dieser Küste blicken lies- xico.
Und allhier haben wir anzumercken / daß wei-
iego de Vala/quez / Stadthalter in der In-
uba / auff die Zurückkunfft seines Vetters
lva / ungeduldig ward / als welcher neue
er zu entdecken / ausgelauffen war / so gieng
t Ferdinand Cortez einen Vergleich ein /
e auff gemeine Unkosten eine Flotte ausrü-
olten / womit Cortez neue Länder entde-
olte. Als aber inzwischen Grialva mit un-
eiblichen Reichthum von seiner Reise wieder
kam / und Velasquez den Contract nicht
wolte / so blieb Cortez nicht minder in sei-
Vorsatz veste / rüstete ein dutzend Schiffe aus /
rachte fünff hundert und funffzig Soldaten
ort / mit Erlaubnüß der Münche des St.
onymus / welche zu der Zeit den Regierungs-
äfften vorstunden. Er lieff von St. An-
/ dem letzten Hafen in Cuba gegen Cato-
so eines von den Vorgebürgen von Juca-
t / ward aber durch einen widrigen Wind
der Insul Accuzanich getrieben / und nach-
r von den Einwohnern der Insul freund-
uffgenommen worden / segelte er von dar
/ und nachdem er vor das Land Jucaton
Campesche vorbey gegangen / so lieff er mit
Schiffen in den Fluß Grivala ein. Zwey
en von dem Eingang desselben lieget die gros-
adt Potancham / deren Einwohner ihm sa-
iessen / es solte um ihn geschehen seyn / wenn

er

er zu sie um Lebens-Mittel schicken würde; d
er beschoß den Platz/ worinnen fünff und z
tzig tausend Familien wohneten / und nahm
Nimmt Potanchamein. gen mit Sturm ein; Weil nun dieses die
Stadt war/ welche in America eingenom
ward / so gaben sie derselben den Nahmen Vi
indem er aber befürchtete / daß der Ort le
gantz möchte verlassen werden / weilen die m
von den Indiern waren getödtet oder verb
worden; als schickte er die Gefangenen zu
und befahl ihnen / ihren König zu sagen/ w
sich auff die Flucht begeben hatte/ daß er m
nen Unterthanen zurück kehren möchte; doc
dem Bedingen / daß sie nicht ferner Mens
Fleisch essen / daneben die Altäre und Temp
rer Götzen umreissen / den wahren GOT
nen / und Ihro Catholische Majestät e
nen wolten. Als nun Cortez von dannen
Reise fortsetzte / segelte er nach dem Fluß vo
varado / und kam biß zu dem Hafen Ca
ca oder St. Johannes/ allwo er von Teu
einem General des Motezuma freundlich
genommen ward / und als er an nichts / a
seine Rück-Reise gedachte / gestalt er mit
Volck in der Sprache nicht überein kommen
te/ so hörete er ein Weib / welche ihm der
von Potanchan unter etlichen Indiern
ben hatte / mit dieses Generalen Bedien
Mexicanischer Sprache reden / und na
er sie hierauff frey gemacht/ übergab er sie de
sicht eines Spaniers / mit Nahmen Hie
mus d'Aquila / welcher auff den festen
von Jucatan/ zum guten Glück durch einen
quicen war erhalten worden / als Baldi
mit vieren von seiner Gesellschafft / waren g
sen worden. Dieses Indische Weib/ welch

1

Provintz Talisma gebürtig / war eine Anver-
otin eines Herrn von diesem Lande / sie war zu
gs-Zeiten mit Gewalt hinweg genommen /
von etlichen Kauffleuten dem König von Po-
cham verkauffet worden. Nach diesem aber
sie eine Christin / und kriegte den Nah-
Marina / und that in dieser Reise nach
rico dem Cortez gute Dienste / als welcher
nehro sich wiederum zu Teudelia verfügete /
ihm vermittelst derselben und Aquilar zu
eben gab / daß er von dem Könige seinem
n abgefertiget wäre / einen Bund mit dem
g von Mexico zu machen / und daß er ihm
Auffschub von der Wichtigkeit und Ursa-
dieser Gesandschafft Nachricht geben müste.
demnach Motezuma durch diesen Officier
on belehret worden / welcher ihn auff einen
nen Tuch beschrieb / was dieses vor Fremde
n / wie auch ihre Kleider / Schiffe und Pfer-
und was sie ihm vor reiche Geschencke ge-
et hätten; so ward er nicht wenig durch diese
ng beunruhiget / massen schon im vorigen
e einige Frembden in den Meer-Busen von
ico Ancker geworffen hatten; so war auch
Volck von Cotosta / so sich über ihre An-
t verwunderte / häuffig hinzu gelauffen / sie
hen / und hatten ihnen Lebens-Mittel und
en / die unter ihnen in grösseften Werth wa-
ugeführet. Diese Frembden / welche vielleicht
Ferdinand von Cordoua oder Grialva
ten gekommen seyn / erwiederten ihre Höff-
eit mit schlechten Sachen / als deren Werth
Bilden noch nicht kandten / sintemahl sie ih-
eine Schnur Perlen vor ein gemahlt Glaß
n / welches zu Motezuma solte gebracht wer-
und darauff nöthigten sie seloige / das nächste

Jahr wieder zu kommen. Jedoch das Gerü
das hin und wieder ausgestreuet war/ nehm
daß in dieses Printzen Regierung Fre
kommen/ und sich von dem Königr
Mexico Meister machen solten/ allar
den König nicht wenig/welcher aber/ damit e
nen Aufstand oder Tumult unter seinen L
thanen erwecken möchte/ ein ander Gerüchte
breiten ließ/ daß Quatzaltoalt oder der
der Lufft/ ihr alter König/ sich auf der
te befände/ welche damahls auff ihren
sten angelandet war. Und/ umb zu zeige
ihm solches lieb wäre/ ob er wohl aller Wahrs
lichkeit nach/ anders Sinnes war/ so
te er Gesandten an Cortez/ ihm wissen zu l
daß sie sich wegen seiner Ankunfft freueten
Cortez/ welcher von Marina vernahm/ da
Volck von Mexico hierinn mit Motez
eins wäre/ säumete an seinem Theil nicht/
gemeinen Irrthum zu befördern/ welcher
Vollführung seines Vornehmens nothw
dienlich seyn muste; Weilen nun die Ma
und Befehlshaber aus dem Pracht seiner
sandten schlossen/ wie groß dieser König
möchte/ so hielten sie es ebenfals an ihren
vor nöthig/ sich zu der bessern Beförderu
res Vornehmens und zu ihrer eigenen Erhalt
formidabel zu machen/ ob wohl ihre Anzahl sch
und sie keines wegs vor Leute zu halten wa
welche die Gefahr und die Menge der Feinde
in Schrecken jagen solte/ und derowegen bra
sie ihre Canonen und Musqueten öffentlich a
fer/ legten ihr Panzer/ Schwerdter/ D
Spiesse/ Piquen/ Pfeile und Helleparten zu
wedes Anschauen aus/ sich rühmende/ daß sie
einen Hieb etliche von ihren Feinden könte
Sti

cken hauen / und die Köpffe oder Arme der
ern mit wegnehmen / foderten auch gleichfals
lbigen zu einen Zwey-Kampff heraus. Die
en Mexicaner wurden durch dieses Krachen
röcket / und allein die Nachricht von dem Un-
ange von Potancham machte / daß sie nicht
geringsten zweiffelten / der Feind ihrer Götter
ihre Flotte. Auff diese Zeitung ersuchte Mo-
ma den Cortez / sich aus seinen Herrschafft-
inweg zu begeben / und schickte verschiedene
esandten an ihm / denselben seine Reise nach
xico zu widerrathen. Allein auff der andern
e war Cortez auff die Fortsetzung seines
nehmens bedacht / und weilen es sich eben zu
n Glück fügete / daß sich das Volck aus der
dschafft Zempoala nicht in Stande fand / den
ut zu zahlen / welcher ihnen von den Meri-
ern war aufgeleget worden / als baten sie Cor-
er möchte ihnen gegen diesen Tyrannen Hülf-
ifften. Als nun dieser hierauff denenselben sei-
rotection zugesaget / so trieb er die Besatzung /
he Motezuma in Tizapomzincan hatte /
us / bevölckerte die Stadt Vera Crux / und
es vor rathsam an / allhier einige von seiner
llschafft zu lassen / den Rückweg sicher zu ha-
im Fall sie unterliegen solten. Allhier resignir-
auch die Commißion / welche er von dem Die-
Velasquez hatte / und nachdem er hernach
General-Leutenant dieser Stadt und den
zen festen Lande im Nahmen des Kayserß
l des V. ernennet worden / so ließ er dessen
iff in Stücken brechen / oder wie andere wollen /
rand stecken / damit die Officier und Soldaten
r Armee keine Hoffnung hätten zu entrinnen /
wieder zurück nach Cuba und Jucatan zu
n.

Als nun Cortez wiederum sich nach Tempo
la erhoben / so bekam er daselbst von den E
wohnern tausend Indier / seine Lebens-Mit
und Bagage zu tragen / und seine Canonen
ziehen / und dieser Stadt gab er den Nahmen S
villa. Wenn er demnach seinen Marsch a
Zachote fortsetzte und ein grosses Stück We
anrückte / so fand er nahe an dem Platz / mitten
einem Thal / der sechzehen Meilen lang war / ei
Wall / welcher neun Fuß in die Höhe / und zw
tzig in die Breite hatte / und das äusserste E
zweyer Berge mit Redouten / so bey viertzig F
von einander waren / einschloß / doch war ein W
gelassen / der zehen Fuß breit war / vor denen
senden. Der Wall hatte seinen Anfang unten
dem Berge Cocola / und Cortez führete von
sem Thale hernach den Titel eines Marggrafen
Valley. Es hatte selbigen ein gewisses Volck
festiget / sich vor den Einfällen des Volcks
Haßcala zu schützen / als welches ihre Feinde
ren / vor denen sie sich am meisten zu fürchten
ten / die auch nunmehro eine Armee von 90
Mann zusammen zogen / nachdem sie von der
kunft Cortez und von der Massacre / die er i
Stadt Potänchan gethan hatte / Nachrich
kommen / des Vorhabens / ihn auffzusuchen /
aus ihrem Lande zu treiben; allein / nachdem
Cortez sehr weißlich intrenchiret / und in e
Flecken feste gesetzet hatte / so empfing er ihre
sten Angriff so tapfer / daß er mit seinen Can
und kleinem Geschütze diejenigen niederma
die sich am tapfersten hielten / und indem
Pferde die flüchtigen verfolgete / so nahm er d
ben eine grosse Menge gefangen. Als nun i
schen die Indier von den erschröcklichen Ge
sel und wunderbahren Würckung der Waffe

Einen ungeheuren Wall.

Cortez schläget die Hascalanen.

ollerie dieser Frembden redeten/und sich vor ih-
Pferden entsetzeten/ gestalt sie niemahls zu-
solche Creaturen gesehen hatten / und weil ih-
das Pferd und den Reuter nur als eine/ und
elbe Creatur vorkam/ so ließ Cortez alsofort
rina seinen Gefangenen sagen; Sie moch-"
hingehen/ und ihren Gesellen fragen/ warum"
vider ihn die Waffen ergriffen hätten/ der sie"
niemahls beleidiget hätte/wohl aber im Ge-"
theil gegen dem König von Mexico / ihrem"
ften Feind / zu Felde lege? Und nachdem er"
auff die Indier in die Freyheit gesetzet / und
ige nach Hause geschicket / so hatten sie nicht so
die übrigen von seinem Vornehmen benach-
tiget / als daß sie augenblicklich / aus einem
überwindlichen Haß gegen die Mexicaner/bey
ndert tausend Mann an der Zahl / sich versam-
n / ihm zu begleiten und zu dienen; Derswe-
hat auch diese Nation / sint dieser Zeit / dem
nig in Spanien keinen Tribut gegeben / und
Warheit/ der Beystand/ den sie von ihnen em-
ngen/ verdienete diese Erkäntlichkeit gar wohl.
Wann demnach Motezuma hievon Nachricht
am/ und wegen der Auffrichtung dieses Bünd-
ses sehr bekümmert war/so ließ er dem Cortez
sen / daß es keines weges seyn Vortheil seyn
rde / sich auff einem so meineidigen Volcke zu
lassen / und daß es vor ihm am besten seyn
rde / wenn er sich zurück zöge zu der Stadt
olola/ so nahe war/ um daselbst mit mehrerer
cherheit den Tractaten obzuliegen. Hierinn
ligte nun Cortez / und behielt von hundert
send Hastaliern/ die er bey sich hatte / nur
s tausend. Allhier bemüheten sich nun die Ab-
andten des Motezuma / die in ihrer Unter-
dlung grosse Freyheit und Auffrichtigkeit be-

zeugeten so viel sie kunten/ ihn von Mexico
zuhalten/ massen sie aber selbigen nicht abrat
kunten/ als ward in einem Rath/ welcher
Motezuma gehalten wurde/ beschlossen/
diese Frembden zu Ciolola solten ungebr
werden. Als nun inzwischen die Mexicaner
Armee von dreyßig tausend Mann abgeschi
ihr Vorhaben ins Werck zu richten/ die Ciol
ner aber/ wegen einer so grossen Anzahl L
argwöhnisch wurden/ als nöthigten sie selb
zwey Meilen von ihrer Stadt zu verziehen/
sprechende/ ihnen alle Gefangene auszulief
mit welchen aber die Mexicaner keines w
vergnügt waren/ als deren würckliches Abs
war/ diese Frembden zu massacriren/ und C
lola zu eben der Zeit zu besetzen. Jedoch die
wohner/ um zu zeigen/ daß sie ihr Wort
brechen wolten/ führeten ihre Weiber und Ki
hinauf auf das Gebürge/ welches eine g
Ecke ab war; alles wurde sehr listig und h
lich bewerckstelliget/ als immittelst ein Ci
lanisches Weib/ die von der Verrät
Nachricht hatte/ und sich den herannah
Todt der Marina sehr zu Gemüthe zog/ d
ben die Heimlichkeit entdeckte/ und ihr zu eb
Zeit den Rath gab/ daß sie in ihrer Comp
sich aus dem Staube machen möchte. Hi
entdeckte Marina dem Cortez das Vorneh
demnach so fiel er augenblicklich auff die
wohner von Ciolola/ und schlug sechs ta
derselben mit dem Schwerdt/ durch Hülffe
von Tempoalen und Haseala/ welche ve
get waren/ wenn sie zu ihrer Beute Salz
etliche Stücken Leinewand bekamen/ und
tez liessen sie eine grosse Menge güldene B
und gantze Hauffen Gold. Um nun das

er gethan hatte/ zu rechtfertigen/ so beschweh-
er sich über die Untreue des Königes gegen
Gesandten/ welche aber den Haß / so dieses
nehmen erweckte auff die Anverwandten
Freunde der Einwohner von Ciolola wäl-
/ und sie bedieneten sich so vieler Worte /
on der aufrichtigen Freundschafft des Köni-
gegen ihn zu versichern / daß er sich auch
ch entschloß/ nach Mexico zu gehen.
a nun Motezuma von Cortez seiner schle u-
Visite / mit sechs tausend Hascalanen/
richt bekommen / schickte er ihm neue Abge-
ten entgegen / des Vorhabens/ ihn von seiner
e abzuhalten / und weilen er geschwind anrück-
b sie schon alle sagten/ sie könten selbigen noch
r kommen / so begegnete er ihm nur eine
le von Themisitan/ da dann der König auf
Schultern von vier vornehmen Herrn/ unter
n güldenen Himmel mit Federn gezieret/ in
öhnlichem Staat getragen ward. Ihre erste
ammenkunfft war sehr höflich/ und es kunte
s freundlichers seyn/ als ihre Rede / die sie
einen Dolmetscher führeten. Nach diesem be-
tete der König dem Cortez nach Mexico/ und Cortez gehet nach Mexico
hte sich ein Vergnügen / ihm und denen
aniern alle Kostbarkeiten seines Pallastes/
o er Wohnungen vor ihm hatte / zu zeigen/
auch die Herrlichkeit seiner Tempel. Ihnen
d hierbey zugleich erzehlet / daß zum Dienst
vornehmsten Tempels in dieser Stadt täglich
ff tausend Personen erhalten würden / und
kunten nicht anders / als sich mit dem An-
nuen der beyden Götzen Vitzlopuzli / dem
ott des Krieges / und Tezcalibuca / dem
ott der Vorsehung / erlustigen / nicht allein
il selbige von einer erschröcklichen Dicke waren/

sondern auch / weilen sich das Volck so gar
gebig erzeiget hatte / in Darreichung der
gesteine / Goldes und Perlen / dieselben da
zu zieren und schön zu machen.

Inzwischen / obwohl der König fortfuhr /
Cortez und seinen Spaniern alle ersin
Höfflichkeit zu bezeugen / und seine Unterth
insgemein dem Exempel ihres Ober-Herr
geten so fieng Cortez nunmehro ernstlich
bey sich zu erwegen / daß er weiter gegangen
re / denn er hätte thun sollen / und daß es
unmöglich wäre / sein Leben zu erretten /
sie ihn umzubringen / sich unternehmen sol
und indem er zu eben der Zeit überlegere / es
de niemand auff die Gedancken kommen /
und seine Leute nach Mexico gegangen w
mit denen zu streiten / die sie auffgenommen
ten / als gegen welchen sie sich billich freundlic
höfflich erweisen sollten / als mischte er die
nach seinen Gefallen ; und nachdem er die

Nimmt Mote-zuma gefan-gen.

des Motezuma gefangen genommen / so
er ihn in Ketten und Banden / welches ei
schröckliche That war / (gleichwie Acosta
ob er wohl ein Spanier ist /) indem er ihn
wie einige melden / mit grossen Respect und
lichkeit tractirete / so untergab er sich der
des Cortez / und nachdem er seinen Unterth
befohlen / daß sie Vasallen des Königes von
nien seyn solten / so verlangte er auch von den
ben / ihm durch Cortez / eine grosse Menge G
zahlen zu lassen. Als ihn aber darauf dasjenig
er gethan hatte / leid ward / und nachdem er
die Eifersucht / welche ihm seine Räthe einge
hatten / aufgebracht worden war / so zog er hu
tausend Indier zusammen / und setzte Corte
te zu / das Königreich zu räumen ; der ande

te / er wäre bereit zu willfahren / weilen es
ber hierzu an Schiffen gebräche / so bathe er
önig / daß er seinen Unterthanen befehlen
/ Bäume umbzuhauen / und ihm mit allen
wendigkeiten zu der Ausrüstung derselben
rsehen. Zur selbigen Zeit kriegete Mote-
Nachricht von der Ankunfft einer Flotte zu
Crux: Demnach / ob es wohl im Rath ge-
n ward / Cortez vom Brodte zu helffen / so
e dennoch lieber der Schluß gefasset / daß die
bden kämen / sie mit denen / welche allbereit
r Stadt waren / zu massacriren; daneben
man / daß es sodann eine grosse Anzahl Ge-
ene geben würde / welche könten geopffert wer-
Als demnach die Sache auff diese Weise be-
sen worden / gab der König von der Ankunfft
flotte Cortez Nachricht / so hatte er auch von
n Spanier vernommen / daß Diego de Ve-
uer den Pamphilus Narves geschickt hät-
yn aus seinen Vortheilen zu vertreiben / und /
n er sich widersetzen würde / gar zu tödten.
es hielt er gantz geheim vor Motezuma; al-
nach dem er ihm erzehlet / daß er einige Freun-
uf diesen Schiffen hätte / welche gekommen
en / ihn zu Temistitan zu besuchen / hielte
demnach verbunden / hinzugehen / und sie zu
n / wie auch dieselbigen zu ersuchen / daß sie
ihn zu Vera-Crux warten möchten / biß die
iffe / welche er ihm versprochen hatte / im Stan-
ären / in See zu gehen / und daß er so dann
erico verlassen / und gegen Osten segeln
te; Demnach als er ihm nach diesem ernst-
gebeten / er möchte doch seinem Leutenant Al-
rado / und die zweyhundert Spanier beschü-
/ welche er zu Verwahrung seines Schatzes hin-
assen hatte / als reisete er fort / und stellete
e Sachen so geschickt an / daß er Narvez über-

rumpelte/ selbigen schlug und gefangen nahm
Meister von der gantzen Flotte wurde. Al
immittelst Alvarado/ in währender Abwese
des Cortez/ in dem Pallast einen Ball gab
Erlustigung des Hofes/ massacriren sie h
meuchelmörderischer und grausamer Weise
Die Spanier massacriren den Indischen Adel.
vornehmsten des Königreichs. Das Volc
staunete über das barbarische Verfahren
Fremden/ welche sie als Freunde auffgenom
hatten/ belagerten demnach selbige in dem
lasse/ und rückten mit solcher Furie und glück
Fortgang gegen dieselbe an/ daß ihre Artiller
gen dieselbe nicht mehr zu gebrauchen war.
mittelst langte Cortez/ welcher wieder z
kam/ nach langen Marschen/ glücklich i
Pallast an/ als dieses Volck/ welches gew
war/ in ihren Kriegen/ je den vierdten Tag
ben/ die Belagerten gleichfalls im Friede i
Da nun die Zeit verflossen/ so setzten sie die
que fort/ und setzten den Spaniern so har
daß sie sich genöthiget sahen/ sich in der
fortzumachen/ und ihr Leben durch die Flu
erretten. Eben in derselben Nacht bracht
Bringen Motezuma um.
Motezuma/ einen von seinen Söhnen nel
lichen vornehmen Herrn umb/ welche ihre g
gene waren; Wiewohl ihr Abzug nicht so g
war/ daß nicht die Mexicaner drey hunder
selben mit Gold und Juwelen beladen/ solt
tödtet haben. Einige sagen/ daß die Indi
nachdem sie gesehen/ daß ihr König gefange
nommen worden/ den Quicuytemac oder C
huytemac zu ihrem König erwählet hätten/ we
da er Motezuma von dem Dache seines Pal
laute ausruffen hörete/ daß sie mit frem
nicht kriegen solten/ etliche Pfeile auf i
schossen hätte/ und daß Motezuma in de

mit einem Stein wäre erschlagen worden.
die Mexicaner halten/ nachdem Acosta/
egentheil. Und in Warheit ihr Zeugnuß
egründet/ sintemahl sie selbst dieses Laster
nen/ und sich deßwegen entschuldigen/ wei-
ihre Erhaltung nothwendig erfordert hät-
jedoch Cortez verzweiffelte auf seiner Flucht
nem Glücke nicht/ massen er mit denen von
lan in einem Bündnüsse stund/ so eine Stadt
welche acht und zwantzig Flecken oder kleine
te unter sich hatte/ hiernechst waren in der-
hundert und fünfftzig tausend Häupter be-
rer Familien/ die auch Cortez in seiner Hoff-
nicht fallen liessen/ und Texucco folgete dem
pel der Stadt Hascalla; So erklärete sich
Guaxocingo/ welches eine Stadt/ die mit
ztern Alliirt war/ vor denen Spaniern/ und
it öffnete ihm Cortez diejenige Passage/
e jene sich bemühet hatten zu versperren/ und
Meister vom Felde.

14. Nun fand er auf einer Musterung sei-
rouppen/ daß er neun hundert Spanier hat-
nter welchen sechs und achtzig Reuter waren/
hundert und achtzig/ so Pech-Gräntze und
naten wurffen/ die übrigen waren mit
wertern/ Dolchen/ Lantzen/ Hellbarten/
tzern und Brust-Schildern bewaffnet. Hier-
st hatte er über hundert tausend Indier zu
ffe/ und nebst diesen Völckern fünff oder sechs
end Acalen/ Canonen/ oder kleine Böte/ alle-
bt aus einem Stücke verfertiget/ sechzehen
gantinen/ drey eiserne Canonen/ fünffzehen
e Metallene Stücke/ acht hundert Pfund
wer/ und eine grosse Anzahl Kugeln. Wei-
er nun dermassen versehen/ so entschloß er sich
rico so wohl zu Wasser als zu Lande zu bela-

gern

gern / wohin sich aber der gröste Theil v
Mexicanischen Adel begab / selbiges zu
tzen. Weil aber die Anzahl der Einwo
unglaublich war / so begunten sie bald Ma
Lebens-Mittel zu haben / und wurden genö
das Wasser von demjenigen Theil der See
cken; welches ungemein bitter und salzi
Auff dem Hunger / wovon etliche sturbe
gete die Peste / welche durch die Fäule der
Cörper gezeuget ward; dem ungeacht lie
jenigen / welche noch am Leben blieben / den
nicht sincken / ob sie wohl nichts hatten /
essen konten / als die Borcken und Zwe
Bäume. Doch gieng Cortez endlich / ob
Cortez nimmt Mexico ein. sehen aller Gegenwehr / in Mexico ein /
Jahre 1521. an dem dreyzehenden Auguft
dem die Belagerung drey Monden gewäh
te. Einige erzehlen / daß er nur sechs P
fünfftzig Spanier und acht tausend Indi
seinen Alliirten eingebüsset / hingegen h
von den Mexicanern hundert und zwanz
send Mann erschlagen. Man mag sich le
einbilden / was vor Schätze in selbiger Sta
gen gefunden worden seyn / als selbige gepl
wurde / als worin so viel schöne Pallätte und
pel waren / woselbst über zwey tausend
Gottheiten verehret wurden / deren eine je
eine sondre Art der Anbetung / und einen so
chen Priester-Orden hatte. Von Corte
beym Peter Martyr gemeldet / daß er u
Theilen der Welt / allwo er gereiset wäre
mahls prächtigere Gebäude / als in Mexi
ben / und daß unter andern allda siebenzig
ser gewesen wären / deren das geringst
vortrefflichsten Pallast in Spanien nicht n
ben dürffen. Es ist allhier nicht unsers
uns auff die Grausamkeit der Spani

n/welche fast unglaublich ist/und mit keiner
lichen Feder ausgedrucket werden kan.
gewiß/das Unternehmen des Cortez war
bahr / massen er sich mit einer Hand voll
ier / die sich nur / wie zuvor gesaget/ auff
undert Mann beliessen / den Weg in ein
röffnete / welches er nur neulich entdecket
nd deren Sprache/ wie Acosta meldet/bey
usend Meil fort gieng. Einige Historien-
ber erzehlen uns / daß Cortez nicht wen-
enn sechtzig Treffen gehalten/ehe er Meri-
r den Fuß bringen können; Wie auch /
ieurtemac / dessen zuvor Erwehnung ge-
orden/ nachdem er eine gute Weile das letz-
ffen tapffermüthig befochten / gefangen ge-
n / und zu Cortez geführet worden; Da
vor ihm gekommen/ habe er seinen Dolch
ogen / und indem er zu ihm getretten/ sich
rnehmen lassen; **Ich habe diesen Tag**
estes zur Vertheidigung meines Vol-
ethan; nunmehro habe ich aber nichts
zu thun / als dir diesen Dolch zu ge-
mich damit zu tödten. Allein hierauff
tete Cortez / er stünde nicht nach seinem
und befahl/ daß er seiner Qualität gemäß
n und bedienet würde.

. Weilen die andern Theile von dem Nord- Cana-
America Canada/ Neu-Franckreich/ da.
nien / Florida/ Neu-Granada/ Cali-
/ Neu-Spanien und Neu-Gallicien
als sollen wir an diesem Ort dieselben kürtz-
chgehen. Canada ist die Landschafft/wel-
beyden Seiten des Flusses Canade lieget /
rd von Cluverius in Estotiland/ Cor-
/ Labrador und einigen grossen Insuln
eilet / unter welchen Terra Nova eine mit
llein einige wollen nicht zugeben / daß

Estoti-

Estotiland ein Theil von America wäre.

Cortereal. Cortereal betrifft; so wurde es von Caspar C
real / einem Portugiesen im Jahre 1500
decket / indem er eine Strasse nach den Mall
schen Insuln suchte / ohne rund umb Afric
Asia zu segeln. Er entdeckete auch ein
zwey hundert Meil Weges lang / von dem
sen Fluß biß zum Vorgebürge Malvas /
weil er wegen des Eises nicht weiter gehen
kehrete er wieder zurück nach Portugall.
ternahm das nechste Jahr dieselbige Reise
einmahl / und ist niemahls wieder an das
Licht gekommen. Sein Bruder Michael
ihm schlechter Dings nachgehen wolte / hatt
bessern Fortgang im Jahre 1502. Vasque
aber / der dritte Bruder / welcher auslauffe
te / sie zu suchen ward von Imanuel Kö
Portugall daran gehindert. Labrader ist
des Wirfliet Bericht / von den Frießländi
Fischern ertdecket worden / welche durch
Sturm dahin getrieben wurden / und weil
ser Theil der nechste von Europa ist / ma
nur zwey hundert Meil Weges von Teu
land ablieget / so ist es kein Wunder / daß

Terra Nova erst entdecket worden. Terra Nova oder B
laos / ward / wenn man etlichen Aut
trauen darff / 1500. entdecket / oder wie a
wollen / in dem Jahre 1496. von Sebastian

Cabot bot einem Venetianer von Geburt / denn
dem sich dessen Vater in Engeland / der
lung wegen niedergelassen / und allda umb v
mit Tode abgieng / da alles von den grossen
dern / die von Columbus waren entdecket
den / redete / so wurde sein Sohn mit ebe
gleichen Ehrbegierde neue Länder zu entdeck
genommen / und weilen er in Gedancken

einen kürtzeren Weg finden könte/ wenn er
Cathai/durch einige Nordische Strassen aus-
te/ so communicirte er sein Vornehmen mit
ich dem VII. Nachdem er nun von demselben
zwey Schiffe erhalten / und gen Norden zu-
/ so entdeckte er eine Zeit hernach das Land
isch biß Jacuaza / welches Florida ist;
ohl einige von den besten Historien-Schrei-
den Biscajern die Entdeckung von Terra
zuschrieben / allwo die Engelländer und
zosen sich nur wegen der Fischereye auffhal-
Camplent gieng in dem Jahre 1603. drey
rt Meilen auff den Fluß Canada oder St.
rentius hinauff / gleich wie er auch auff die
Saguenai und Iroquoi eben dergleichen
; Loviſiana/ ein grosses Land gegen Süd-
en in Neu-Franckreich / ist nicht lange
ket worden / und ist so genennet worden von
Frantzosen / so sich daselbst niedergelassen
Monsier de la Salla entdeckte es so weit die
ehet / gleich wie Henepin berichtet / und
aron de la Hautan hat neulich einen weit-
igen und glaubwürdigern Bericht davon ge-
. Dieses Land hat solchen Uberfluß von
ten / zamen Viehe und Fischen/und die Wie-
dFelder sind so angenehm/daß selbiges/wenn
Wälder niedergehauet und die Wilden ein-
hätten/ wegen Uberfluß der Lebens-Mittel
der gesunden Lufft / vor das Paradieß von
ica möchte gehalten werden.

eu-Franckreich wird offte vor Canada ge- Neu-
nen/ und sie geben diesen Nahmen allen denen Franck-
en von dem Vorgebürge Breton biß Flori- reich.
d Virginien / welches bey sieben hundert
Weges ausmacht; Es wurde entdecket auff
sten Franciscus des ersten von Franckreich/

m

in dem Jahre 1580. durch Verrazanoa
Florentiner.

Virginia. Es wollen einige haben/daß Virginien/we
unter Neu-Franckreich lieget/den Nahmen
re vom König Virginia/ welcher in dem Be
des Opisco/ Damasco/ Poneno/ Spela
nowch berühmt ist/ oder von einer Stadt
Nahmens/ oder vielmehr von Elisabeth/
nigin in Engeland/ unter deren Regierung

Neu-Engeland. selbe von dem Ritter Walter Raleigh in
Jahre 1585. entdecket worden ist. Neu-E
land lieget zwischē Virginien und Neu-Fra

Florida. reich. Was Florida anbelanget/ so ist
Strich Landes von dem grossen Continent in
rica/ so gegen Norden gehet. Es ist fün
Meil Weges breit/ und indem es sich gleich
Arme außdehnet/ so läuffet es bey hundert
len zwischen die See hinein. Etwan fünf
20. Meilen davon lieget an dieser Seite die
Cuba und gegen Osten/ die Lucayschen Ca
schē und Antillen Insuln. Gomara will/es
dieses Land 1512. von Johann Ponce de
entdecket worden/ und gründet sich hierin da
weil ganz Indien von den Spaniern w
funden worden/ ausgenommen die Oerter
Columbus zum ersten gelandet hätte.
sey wie ihm wolle/ so ward Florida 149
Sebastian Chabot auff Unkosten H
des VII. Königes in Engelland entdecket.
nachdem er einen Bericht von seiner Reise
stattet/ und Engelland gute Nacht gegeb
gen der Factionen/ welche/ wie einige Au
sagen/ allda waren/ so gieng er nach Spa
und nachdem ihn Ihre Catholische M
gnädig auffgenomen/ gaben sie ihm einige S
die Länge der Cüste von Brasilien zu erkü

r lieff auff dem Fluß la plata über sechs
ert Meilen nan / in Hoffnunge / einen Weg
Osten zu finden. Es war nicht vollkommen
hen Jahr nach dieser ersten Reise des Cabot /
Donce de Leon seine antratt / und deßwegen
er Gouverneur von Borichen oder Sanct
nnes de Porto Ricco / und nachdem er ei-
Auffruhr gestillet / und den Zeton nebst
Diatz / des Königes Officierer / wegen ihrer
n Gewaltthätigkeiten in gefängliche Hafft
nmen / schickte er sie nach Spanien. Allein
n dieselbe nachmahls auff Recommendation
dmirals / Diege Columbus / wieder ein-
t wurden / so schloß Leo / es wurden seine
e seine Stadthalterschafft von ihm nehmen /
erowegen rüstete er auf seine eigene Unko-
inige Schiffe aus / um zu gehen / und neue
er auszuforschen / und diesem nach entdeckte
12. die Insul Bimini / jenseit Culba gegen
en / und nach der gemeinen Sage / welche zu
Zeit herum gieng / daß in der Insul Boju-
n Wasser wäre / welches die Leute wieder
machen könte / suchte er diesen Brunnen
Monden lang / in währender welcher Zeit
n Strich Landes entdeckte / dem er den Nah-
Florida gab. Er satzte zwar seinen Fuß nicht
s Land / sondern weil er der Hoffnung war /
ges unter den Fuß zu bringen / so gieng er nach
nien / allwo er die Stadthalterschafft von Bi-
i kriegte / sambt der Freyheit / Florida zu be-
gen / an dessen glücklichen Fortgang er keinen
iffel hatte. Weil ihm nun der König zu die-
Entzweck zwey Schiffe gegeben hatte / verließ
Spanien 1515. landete darauf zu Gardelu-
allwo er und seine Leute durch die Pfeile der
nbalen in die Flucht getrieben wurden / und

weil er selbst eine Wunde bekommen / so w
genöthiget nach Hispaniola zurück zu gehe
wo er mit Tode abgieng.

Im Jahr 1530. wurde Sesoto von Car
V. mit fünffhundert Mann dahin geschicket
dem er aber die Gold-Minen suchte / ob e
schon mit der Beute von Mabulipa bere
hatte/machten die Wilden/ die meisten von
Leuten nieder; Demnach als nun die Münch
diesen Ländern wieder zurück in Spanie
men/ brachten sie aus / daß sich die Wilden
möchten zum Christenthum bekennet haben/
sie mit mehrer Gelindigkeit wären tractire
den; Ferner / daß der Geitz und Tyranne
Spanier ihren eigenen Sachen den Ruin z
get/ und daß keine Art der Grausamkeit
welche sie nicht an diesem armen Volck v
hätten. Demnach so bot sich 1548. oder
Benedictiner Münch / Ludewig C
selbsten an / mit viertzig Dominicanern i
rida zu segeln; Als sie nun mit dem rothen
tze / das sie vor sich her trugen / an das Lan
tretten / fielen die Floridaner auf sie zu/ e
gen dreye derselben/ nebst so vielen Schiffl
mit ihren Colben / und die beyden übergebl
Münche/ erschrecket mit diesem übelen Wi
men ihrer Gesellen / entwischten mit vieler
und sparten ihr Predigen gar gerne vor
Auditorio / das begieriger zu hören wäre.
der Regierung Carl des IX. Königs von Fr
reich / schickte der Admiral Castillon 156
Ribaud von Diep dahin. Nachdem er nu
selbsten Charle-Fort gebauet / so ließ er dr
oder viertzig Mann in demselben unter de
führung eines mit Nahmen Albert/ welch
gen seiner grossen Grausamkeit daselbst v

daten erschlagen/ und ein ander/ der Barret
an seiner Stelle erwählet ward. Massen sie
von Ribaud keine Zeitung kriegten/ und
Lebens-Mittel zu fehlen anfiengen/ nahmen
Kräuter/ und Hartz von gewissen Bäumen/
n andere nieder/ und richteten so gut sie kon-
u ihrem Vornehmen zu/ hiernechst suchten sie
gewisse Art Mooß aus an statt des Hauffes/
sten Stricke/ und andere Geräthe/ die sie nö-
hatten/ von denen kleinen Königen des Lan-
machten auch aus ihren Leinen und Hemb-
Segel/ und bereiteten sich mit erstem gutem
de die Segel aufzuziehen; massen es ihnen a-
n frischem Wasser und Lebens-Mitteln auff
r Reise fehlete/ und sie noch darzu wegen ei-
grossen Stille nicht fortkommen kunten/ so
den sie genöthiget/ endlich ihre Gürtel/ Schu-
vie auch das Fleisch von einem der Soldaten
ihrer Compagnie zu essen/ und nachdem sie
allen diesen Zufällen auf der Britanni-
n Küste angelanget/ so bekamen sie daselbst
einem Englischen Capitain ihren Unterhalt/
chwächesten setzete er ans Land/ und die übri-
nahm er ins Schiff/ der Königin Elisabeth
denselben ein Präsent zu thun. Im Jahr ein
end fünff hundert und vier und sechzig/ schick-
er Admiral de Coligni den Laudamiere in
rida/ allwo er zwar das Fort Carolina baue-
vard aber hernachmahls genöthiget die Flucht
ehmen/ weil die Spanier unter Melendes
Ort überfielen/ und alles was sie antraffen/
Unterscheid/ niedermachten. Und ob wohl Ri-
d/ welcher zum andern mahl in Florida reise-
anmahls sein Schiff in einem Sturm verlohren/
ard er dennoch nicht gütiger von den Spaniern
tiret/ massen sie demselben/ nachdem sie ihm

und seinen Leuten ihr Leben zugesaget hatten
tten/ und wenn sie ihn dermassen erschlage
schickten sie seine Haut in Spanien/ den
gieng Gourgues/ von dem Gebürge Ma
in Gasconien ein tausend fünff hundert und
ben und sechtzig in Florida/ des Vorhabens
Spanier/ wegen ihrer Grausamkeit zur Ra
fordern. Er hatte bey zwey hundert Solda
und achtzig Matrosen in seiner Compagnie
welchen er auff den Fluß Tacatacoura lan
und nachdem er die Friedens-Zeichen gegeben
mit den Wilden ein Bündniß gemachet/ so b
met er den Ort/ wo sie solten zusammen kom
jenseit dem Fluß Salicani/ grieff die Spa
in zweyen Forten/ welche sie an beyden Seit
Flusses May gebauet hatten/ an/ nahmen C
lina weg/ und der Gouverneur kam mit g
Mühe davon; Hier wurden die Spanier/
che in dem Sturm nicht erschlagen wo rden/
Bäume angeknüpfet/ allwo sie zuvor die Fra
sen aufgehänget hatten; Und dieweil Mele
diese Inscription um ihren Rücken binden l
Es sind nicht so wohl Frantzosen/ als L
raner und Ketzer/ so ersetzte es Gourgue
dieser andern: Es sind nicht so wohl Spa
als Friedens-Stöhrer und Menschen-M
der. Allein/ weilen er nicht im Stande war
Platz mit Volck zu besetzen/ so rieth er den
den/ ihre Schantzen zu schleiffen/ nahmen ihr
tillerie und Beute an Bort/ und indem er ein
send fünffhundert acht und sechtzig zurü
Franckreich gieng/ war es Noth/ sich nach
so tapffern That/ wohl in acht zu nehmen/ a
weil er ein Protestante war. Der Platz/ we
die Frantzosen an dem Fluß May erbauet h
wird noch biß an den heutigen Tag St. Aug

nnet / und was von den Wilden war nieder-
ſen worden / wurde von Melendes wieder
uet / und von dem Ritter Frantz Dralen
. weggenommen / allwo er vierzehen Cano-
Stücke / und zwantzig tauſend Francken zur
ahlung der Beſatzung fand. Es iſt etwas /
hes bey denen Erzehlungen / ſo von dieſem
de angetroffen werden / wunderſam iſt / nem-
daß nahe an dem Fort / welches von Lau-
niern erbauet worden / ein ſo erſchrecklicher
mpen Feuer niedergefallen / daß es fünff hun-
Schwiehbögen / von Leim gemacht / verzeh-
und das Feuer bey drey Tage gewähret.

Neu-Granada lieget in dem Rücken von Neu-
u-Spanien und Gallicien / welches vielleicht Grana-
von einer Stadt genennet worden / welcher da.
ncifcus Vaßquetz Coronada dieſen Nah-
gab. Die Spanier funden nach der Ent-
ung dieſes Landes / in demſelben Schaffe die ſo
als Pferde waren / und welche kurtze Schwän-
nd groſſe Hörner hatten / wie auch Hirſche / wil-
Bären / Stachel-Schweine / Lowen / Tieger-
ere / wilde Schweine / und eine groſſe Anzahl
e. Der Münch Niſa that ein tauſend fünff
dert acht und zwantzig / oder 1529. eine Reiſe
dieſem Lande. Und als er hernach in Mexi-
usgegeben / daß Cibola / denn ſo ward da-
ls das Land genennet / Gold und köſtliche
ine hätte / ſo giengen Mendoza / Vice-Roy
Neu-Spanien / und Cortetz eine lange Zeit
Rathe / ob ſie nach Cibola ſchicken / oder ſelbſt
en ſolten / indem aber einer auf den andern ja-
r war / ſchrieb Mendoza letzlich einen Brief zu
arodo / dem Stadthalter von Guatimala /
) erhielt vor ihm von dem Kayſer Erlaubnuß /

nach Peru zu gehen. Als er nun diesemnach
seiner Provintz 1534. mit einer Esquadron vo
ben Schiffen / und mit allen Sachen so erw
unternehmen nöthig waren / abgesegelt / sol
er / nachdem er siebenzig Tage gesegelt / au
Küste von Peru an / landete nahe bey M
gieng über die Gebürge / welche mit Schn
decket waren / durch Hülffe der Wegweiser
annahm / und kam nach unglaublichen Schw
keiten in dem Lande Quito an. Auff dies
tung schickte Pizarro Almagro / seinen
len / mit hundert und fünfftzig Spanier al
varado entgegen zu gehen / damit er sein
mee / entweder in die Flucht treiben / oder
ten möchte. Nachdem nun Almagro
Tombez gekommen / und des Alva
Trouppen stärcker / als seine / fand / und
so nicht angreiffen dürffte / so führete er sei
chen so wohl / daß Alvarado / als sie zu
bamba waren / ihm und Pizarro / alle
pen / welche er anführete / vor hundert t
Ducaten überließ / mit dem Beding / daß
ru verlassen / und nicht mehr wieder dah
men solte. Diesem nach gieng er zurück nach
timala mit vier Brigantinen und zehen S
des Vorhabens / auszugehen / um neue
an der Küste Westwärts hinauff / zu
Doch gieng er erst zu Mendoza / nach M
da er nun fertig war von dannen zu segel
nahm er / daß die Indianer von Xali
empöret hätten / welches ihn nöthigte / mi
Spaniern gegen dieselben zu gehen / die
einem Hügel intrenchiret hatten; Allein /
sie zu seinem eigenen Unglück an / massen
dianer grosse Steine und Bäume von den
herunter wältzeten auf diejenigen / welche

lieffen/wodurch die meisten von den Spaniern
ück getrieben worden; Und weil Alvarado
einem Pferde/ welches mit noch vielen andern
erstürtzte/ in einen Thal nunter geworffen
d/so starb er von diesem Fall. Mendoza hö-
nicht so bald von diesem Tod/ als daß er Co-
ado mit acht hundert Spaniern in Cibola
kte/ welche meistens in Reuterey bestunden/
innen sie/ nach einem genauen Nachsuchen/
Statt des Goldes und der Edelgesteinen/ wo-
der Münch Nisa geredet/ nichts als Schnee/
nuth und Kühe geribbe/ antraffen/ welche von
Spaniern/ die vor Hunger crepireten/wa-
geschlachtet worden. California lieget/ nach Cali-
Cluverus/ zwischen dem Meer-Busen des- fornia.
igen Namens/und der Süd-See: Allein in den
ern Zeiten haben wir gefunden/ daß dieses
d eine Insel ist/ welche von Cortez und an-
n ist entdecket worden: und jenseit derselben
en Norden/ finden wir die Königreiche Talm
Quivir/ welche in den eusserstẽ Westlichen
ilen von America gegen der Tartarey über
gen sind. Unsere Englische See-Fahrer
len haben/ daß diese Insel 1580. von dem
tter Frantz Draken wäre entdecket worden/
chem der König daselbst/ selbst die Crone auf-
tzet/ um zu zeigen/ daß er ein Unterthan der
nigin Elisabeth seyn wollte/ allein er kun-
vor Kälte nicht weiter geben/ ob er wohl noch
t den zwey und viertzigsten Grad Latitudinis
bey war; Hier funden die Spanier den Ta-
ax oder den weissen König. Von dannen
gen Westen lieget dasjenige Land/ welches sie
s Königreich Anian nennen/ welches durch ei-
Strasse desselbigen Nahmens von der Asiati-
en Tartarey abgesondert wird. Einige aber

stehen in den Gedancken / daß diese beyde Lä
zusammen hängen / und daß das Volck von
na oder Cathai einigen Handel mit denen
Neu-Spanien von vorne. Anian und Quivir hätten. Neu-Spanien
den gröſten Theil der Meer-Enge zwischen
Stillen See und dem Mexicanischen M
Busen in sich / und hat diese Provintzen: N
Gallicien / Guadalogara / Mechoacá
Mexico / Jucatan / Guatimala und Nu
gua / oder das neue Königreich Leon. Es
dem Linschot angemercket / daß Panuco
ches an den Gräntzen von Neu-Spanien
set / von de Garai 1518. wäre entdeckt wo
und die Spanier nenneten es bey ihrer An
in Nicaragua / das Paradeiß des M
mets / in Ansehung des grossen Uberfluss
Früchte / und aller andern Dinge insgem
welche etwas zum Vergnügen des Mensch
Lebens beytragen. Eben derselbe Autor setz
zu / daß der andere Theil von America Neu-
nien genennet werde / welches gegen N
bey dem Fluß Panuco an den Gräntzen von
rida anhebet / und biß nach Darien gehet /
durch es von Peru abgesondert wird / und
noch hinzu / das dasselbe Land viel Provintz
sich begreiffe / welche wir allhier nicht er
wollen. Weilen aber Guatimala vor ein
selben gehalten wird / so haben wir zu beme
wie Bezoni erzehlet / daß das Wasser eine
gleiches Nahmens daselbst verheeret habe /
von Alvarado zwischen zweyen Bergen e
worden / von wannen ein continuirlicher Schl
aufgieng / siebenzig Meilen von der Stadt
wovon er ebenfalls der Stiffter war. Al
Beatrix de la Cueva von dem unglück
Todt des Alverado hörete / beschuldig

gottloser Weise den Himmel einer Ungerech-
t/ und rieff aus/ daß sie GOtt nicht schärf-
tte angreiffen können / als durch die Hin-
ng ihres Mannes/ demnach so wolte sie we-
ssen / noch einigen Trost annehmen / und
te weder ihr Haar noch Gesichte ; dar-
egte sie in ihrem Hause die Trauer an / und
te ein sehr prächtig Leichen-Begängnüß / ih-
Manne zu Ehren. Allein mitten in diesen Kla-
und Trauren ward ihr Ehrgeitz wieder le-
ig/ und nachdem sie die Officier und Obrigkei-
ersammlet/ ließ sie sich selbst zur Gubernan-
on dem Lande ernennen / und sie leisteten
nsgesambt den Eyd der Treue. Eine Zeit
ach/ nehmlich in dem Jahre 1541. fiel allda
rosser Regen / welcher die gantze Nacht wäh-
/ und nachdem den nächsten Tag ein
es schnelles Wasser / gleich einem Fluß
dem Gebürge heraus brach / brachte
grosse Stücken von den Felsen mit herni-
und kehrete alles umb/ was in dem Wege
; Das erste Hauß, so es niederriß/ war des
arado seines/ wodurch Beatrix ersauffet /
durch den Niederfall der Capelle getödtet
d / wohin sie / wie man saget / zu beten gieng.
in das merckwürdigste ist / daß eine kleine
ter des Alvarado/ von einem Indianischen
ibe / wenn das Wasser eine grosse Anzahl
rsonen weggeführet hatte/ ein groß Stück We-
von der Stadt gefunden ward / ohne daß sie
igen Schaden von diesem Zufall empfangen
te.

Neu-Gallicien ist von Nungo de Gusmann entdecket worden / und hält viel Provintzien in sich. Zagateca hat Silber-Minen/ und die Land-schafften von Avino wurden entdecket 1554. Die Neu-Gallicien.

erste Colonie war zu Chimaetla / genannt Sebastian von Vbarra gebauet worden.
vacan / so auff eben derselben Cüste lieget / de von Gußmann in dem Jahr 1531. entd und eingenommen; wie auch Cinaloa; Di te Provintz / welche von Gollicien gegen der ersten Norden lieget / sambt Biscaya / we die Provintz Topia in sich begreiffet; welche de von Vbarra erfunden worden. Nechoac welches zwischen dem Ertz-Bischoffthumb M und Neu Gallicien lieget / und von dem gaivan Bimbicha oder Caccuzin beherr ward / unterwurff sich freywillig unter Cor welchen er hernachmahls sehr lieb hatte. Gußmann der erste Cantzeley-Präsiden Mexico beschuldigte diesen kleinen König f lich / daß er wider die Spanier conspiri und ob er wohl ein wenig zuvor den Christ Glauben angenommen / ließ er ihn dennoch brennen / nachdem er seinen gantzen Schatz genommen.

Jucatan. Was Jucatan anbelanget / so ist es ein ge Zeit auch von den Einwohnern selbsten v ne Insul gehalten worden / allein es ist eine Insul / welche zweyhundert und funffzig M in der Länge hat / und war zuerst von Cord Grialva und Cortez entdecket worden / doch vollkommen biß 1527. von de Montejo. hält viel Provintzen in sich; Die Beschnei war / wie einige erzehlen / bey dem Volcke vo catan gebräuchlich / gleichwie sie auch das anbeteten / und kein Menschen-Fleisch assen. ist es eine recht sonderbahre Ursach / welche den Nahmen Jucatan geben / und derowegen diesem Orte nicht zu übergehen / denn sie sagen als die Spanier neue Länder entdecken wolte

atan paßiret wären/ hätten sie durch Zeichen denen Eingebohrnen den Nahmen des Orts ndigen wollen; als aber die Indier die Mey- des Zeichens nicht verstunden/und zur Ant- gaben: Orteeteran teeteran/ wir verste- euch nicht/ oder Jucatan/ was saget ihr? tten die Spanier Ursache genug/ das Land atan zu nennen/ wiewohl der entlegenste il von den Einwohnern Eccampi genen- wird.

Das zweyte Capitel.

on der Succeßion der Incen in Pe- ru/ und wie dieses Land durch die Spanier bezwungen worden ist.

§. 1.

Peru. Nachdem wir kürtzlich von dem Nordi- schen oder Mexicanischen America ge- handelt/ so kommen wir nunmehro zu den südlichen Theile/ und weilen das Königreich eru das allerwichtigste vor allen andern ist/ so ill ich mit demselben den Anfang machen. Es schwer zu wissen/ wer dessen alte Einwohner ewesen/ und von wannen sie gekommen. Wir nden aber/ daß sie in ihren Opffern eben so grau- m gewesen/ als die Mexicaner/ und daß sie avor gehalten/ es wäre unmöglich/ den Zorn rer Götter anders/ als gleichsam/ durch Flüsse on Menschen-Blut zu stillen. Gewiß ist es/ daß ie eine lange Zeit vollkommene Barbaren gewe- en/ und ehe einige Regierung unter ihnen auff- gerich-

Die Religion der alten Peruvianer.

gerichtet ward/ verehreten sie so wohl/ was sie beten / als wovor sie sich fürchteten / und vornehmste Verehrung geschahe gegen die Kräuter/ Pflantzen/ Steine von unterschiedlichen Farben/ Edelgesteinen/ Löwen/ wilden Schweinen/ Tieger-Thieren und insgemein gegen alle lebendige Creaturen / die ihnen entweder schaden oder gutes thun konten. Allein ihre Abgötterey war so erschrecklich und grausam/ daß nachdem sie ihre Feinde gefangen kriegten/ sie selbige auffschnitten ohne einziges Absehen auf das Alter oder Geschlechte / und wenn sie hernach das Hertz mit der Lungen aus dem Leibe gerissen hatten/ so besprengten sie den Götzen/ welchen sie anbeteten/ mit dem noch rauchenden Blute; nach diesem verbrannten sie das Hertz mit der Lungen in Feuer/ assen den Leib mit unersättlichen Appetit / und waren unerhört grausam und barbarisch/ daß sie bey dieser entsetzlichen Solennität auch ihrer eigenen Kinder nicht schoneten: Ja die Weiber rieben an ihren gen Oertern die Wartzen ihrer Brüste mit dem Blute dieser Elenden / damit sie dem unmenschlichen Verfahren ihrer Männer nichts nachgäben und ihre Kinder selbiges mit der Mutter-Milch hinein saugen möchten. So frassen sie auch das Fleisch der Gefangenen/ das sie stückweise abkneteten / da sie sich dermassen / so man nicht ohne Entsetzen erzehlen kan/ lebendig verzehren sahen/ und wenn sie mitten in ihrer Marter nicht schrien oder grunzeten/ wurden sie hernachmahls Götzen verehret.

Ihre Lebens Art.

Ihre Lebens-Art in Peru war eben so elend als ihre Religion / und es war zwischen ihnen und dem Vieh wenig Unterscheid. Einige derselben retirirten sich auf die Spitzen der Berge / um sich vor ihren Feinden zu hüten/ andere krochen

Bäume / oder begaben sich auff das Feld / ie es vor sich am bequemsten sahen. Sie hielten s darvon / den weisesten unter sich zum Ober- n zu machen / massen derjenige / welcher un- llen am wildesten und brutalesten war / ge- iglich die Regierung führete / und wenn er ahl den königlichen Titul angenommen / so irte er sie alle wie Sclaven. Sie lebten nicht n von Raub und Morden / sondern es wurde das Menschen-Fleisch öffentlich unter ihnen aufft / ob wohl die jenigen / so gegen Süden nen / desselbigen begieriger waren / als die ge- Norden. Die Haut / welche ihnen die Natur etheilet hatte / dienete ihnen an statt der Klei- oder wenn sie einige trugen / so war es kein nen der Erbarkeit / sondern ein Schutz vor die e. In einigen Plätzen heyratheten sie ohne chung der Bluts-Verwandschafft / und ein der konte seine Schwester zum Weibe / und Mutter ihren Sohn zum Manne haben.

Sie nun diese Barbarn civilisiret worden / und gleichsam in einem Augenblick / ist nicht weni- wunderbar / als das / was wir allbereit von Brutalität derselben erzehlet haben. Inca rzilasso de la Vega / welcher die Königli- Chronicken von Peru geschrieben / und von Mutter Seite in der That von denen Incen Königen in Peru herstammete / erzehlet uns / zu seiner Mutter / die zu Cusco ihren Sitz / welches ihr Vaterland war / ihre noch we- Freunde / welche der Grausamkeit und Ty- ney des Manhualpa / (von welchen hernach mehres) entkommen / fast alle Wochen ge- men wären / sie zu besuchen / da sie dann or- lich von dem Ursprung ihrer Könige / der Ma- t und Grösse ihres Reiches / von denen Krie-

gen /

gen/Policey Ordnungen / so wohl zu Krieges
Friedens-Zeiten / wie auch von denen Gese
welche zum Nutzen ihrer Unterthanen gem
waren worden / redete; und darauf kam sie
ihrer vormahligen Glückseligkeit/ auf ihren
gen Zustand unter der Spanischen Knechtsch
und schloß ihre Rede allezeit mit Seufftzen
Thränen. Dieses wurde von Garzillaßo/ d
Vater aus einer Adelichen Spanischen Fa
war/ als einem Knaben/genau in acht genom
und nachdem er zu dem Alter von etwa sieben
Jahren gekommen/ so fragte er damahls e
von seinen Vettern/ welcher die Compagni
dergleichen Discursen unterhalten hatte/ w
denn möglich wäre/ daß sie das Gedächtni
geschehenen Thaten und des Ursprungs ihre
nige beybehalten könten / da sie keine Schr
hätten? Anbey merckende/ daß die Spanie
ihre benachbarte Nationen ihre Kirchen- und
fan-Historien hätten / wodurch sie die Zeit
neten / ihre eigene Könige oder andere Pr
zu regieren angefangen wenn und auf was
se die Reiche wären verändert und auf eine
re Nation gebracht worden/und dergleichen
ches sie insgesambt aus Büchern erlernet h
allein was die Peruvianer anbelanget/ kö
nicht sehen / wie sie das Andencken ihrer V
ren auf die Nachkommenschafft bringen k
oder/ wie sie könten von dem Ursprung de
cen und ihrer Thaten und Nachfolger unter

Des Inca Bericht von den Peruvianern.

werden/massen sie solcher Hülffs-Mittel ern
ten? Der Inca/ berichtet er uns/ weilen er
ser Nachforschung seines Anverwandten
grossen Gefallen gehabt/ antwortete: „E
„gantz gerne sein Verlangen stillen/ mass
„daran gelegen wäre/ daß er dieselben bö

nen Gedächtnüß behielte; und dermassen"
er weiter/ und sagte: „Mein Vetter/ ihr"
t wissen/ daß dieses gantze Land vormahls"
s als wilde Berge und Wälder gewesen/ und"
Volck war in diesen Zeiten dem unbändigen"
gleich/ massen es ohne Religion und Regi-"
lebete; sie thäten weder säen noch pflügen/"
sich bekleiden/ sintemahl dieselben die Kunst"
on oder Wolle zu weben/ nicht verstunden;"
ohneten zwey und zwey oder drey und drey"
mmen/ gleichwie sie ohngefähr zusam-"
/ kamen/ in Höhlen oder hohlen Fel-"
und Bergen; daneben nähreten sie sich"
Kräutern oder Graß, wie auch von"
tzeln/ wilden Früchten und Menschen Fleisch."
Decken insgesambt/ die sie hatten/ waren"
Laub/ oder Borcken der Bäume und Thier-"
n. In kurtzem/ sie waren insgesambt wilde"
schen/ die sich ihrer Weiber bedieneten/"
hwie sie ihnen ohngefehr vorkamen/ massen"
and ein Weib vor sich hatte. Wenn er nun
uf denselben erinnert/ daß er gehörige Auff-
ksamkeit hätte/ so fuhr er folgender massen
: Demnach/ als unser Vater/ die Sonne/"
zuvor erwehnten Zustand des Volckes ansa-"
ö erbarmte er sich derselben/ und schickte sei-"
eigenen Sohn und Tochter vom Himmel auf"
Erde/ unser Volck in der Erkäntniß von un-"
Vater der Sonnen zu unterrichten/ daß sie"
anbeten und verehren möchten/ wie auch"
hren GOtt halten/ gleichwie er ihnen auch
ätze und Rechte gab/ nach welchen sie ihr Le-
wie vernünfftige und tugendhaffte Leute an-
en solten/ damit sie in ihren Häusern und
ubliquen leben könten/ den Acker bauen/
ume und Pflantzen setzen lerneten/ daß sie

auch

auch darneben ihre Heerden weideten / und be
ben nebst andren Dingen/so die Erde hervor b
get / als vernünfftige Menschen / und nicht
das Vieh genieſſen möchten. Und hierauf ſte
unſer Vatér / die Sonne/ mit dieſem Befehl
„Inſtruction/ ſeine zwey Kinder in die See
„caca/ welche bey achtzig Meilen von hier iſt
„nen Freyheit gebende / aus zugehen und zu
„ſen/ auf welchen Weg ſie wolten / daneben
„ſolten ſie/ wo ſie nur eſſen/ oder ruhen wür
„einen güldenen Stab/ ſo er ihnen gegeben h
„und einer halben Ehlen lang / und zwey F
„dick war/ wider den Boden ſchlagen/ und w
„ſer Stab mit einem Streich in die Erde ſin
„würde / da ſolte der Ort ihrer Wohnung
„und allda ſolten ſie Hofhalten / woſelbſt ſich
„Völcker verſammlen ſolten. Letztlich befa
„ihnen/ daß ſie die Völcker/ wenn ſie ſelbige
„Gehorſam dieſer Gebote bringen würden/ſo
„mit Vernunfft/ Gerechtigkeit/ Frömmig
„Gnade und Lindigkiet / in demſelben erh
„und befeſtigen ſolten/ und daneben alle Pfli
„eines frommen Vaters gegen die Kinder /
„zärtlich liebet/ beobachten/ und dieſes zwar
„ſeinem Vorbild und Exempel/ als welche
„gantzen Welt gutes thue / indem er denen
„ſchen das Licht ſchencke / damit ſie ihre Ge
„te und Handthirung verrichten mögten /
„er ſie / wenn ſie kalt wären / erwärmete /
„Weide und Saat ſambt ihren Bäumen f
„bar mache / damit ſie wachſen und Frucht
„gen/ihre Heerde aber/ damit dieſelbe ſich ve
„ren könten; Endlich/indem er ihr Land mit
„von oben/ und zu rechter Zeit mit einem ang
„nen und fruchtbahren Waſſer wäſſere. Di
„ne Sorge in allen Dingen kund zu machen/

ch nehme täglich einen Gang rund umb“
Welt / die Nothwendigkeiten und den“
ngel aller Dinge zu sehen und zu entde-“
/ damit ich dergestalt / als der wahre“
alter und Vater derselben / ihnen helffen“
beystehen möge. Demnach wolte ich /“
ihr / welche als mein Ebenbild und mei-“
inder auff die Erde geschickt werden / “
nachfolgen / und diesem Volcke solche“
ren einflössen möget / welche sie von Be-“
zu Menschen machen und von hieran“
imme und verordne ich euch zu Printzen“
diß Volck / damit es durch eure Unter-“
ung / Weißheit und Regierung möge er-“
en werden. Nachdem nun unser Vater / die“
ne / dermassen seinen Willen diesen seinen“
en Kindern eröffnet / so schickte er selbige“
sich / und als sie ihre Reise von Titicaca“
n Norden zu angetreten / versuchten sie“
einem jedweden Orte / wo sie ruheten / den“
enen Stab in die Erde zu schlagen / allein / es“
n selbigen kein Ort an / vielweniger wolte er“
in dringen; Letztlich kamen sie zu einem ar-“
Wirths- oder Ruhe-Hause / etwan sieben oder“
Meilen Südwärts von dieser Stadt / welche“
diesen Tag Pacarec tampu genennet wird /“
ches so viel heisset / als der helle oder erleuchte-“
uhe-Platz. Dieser ist eine von diesen Coloni-“
welche dieser Printz pflantzete / wannen-“
sich die Einwohner desselbigen wegen dieses“
mens und Titels / welchen unser Inca ihnen“
eilete / mächtig rühmen; Von dannen gieng“
sambt seiner Königin nieder in das Thal Cus-“
so damahls nur ein wüstes und wildes Ge-“
ge war.

Das erste mahl / fuhr der Inca fort / daß sie in“
em Thale stille stunden / geschahe in der Wü-“

„sten Huanacauri / gegen Süden / von die
„Stadt. Und als sie daselbst wiederum ihren g
„denen Stab in die Erde schlugen/ so gieng es
„grosser Behendigkeit hinein / massen es so lei
„hinein gezogen ward/daß sie es nicht mehr sah
„Darauff sagte der Inca zu seiner Schwester
„Weibe/ Unser Vater/ die Sonne/ hat uns ge
„ten / in diesem Thale zu bleiben und zu wohn
„worinn wir ihm allerdings Gehorsamb lei
„müssen; dem zu Folge/so ist es nun nöthig/
„wir uns von einander sondern/ und ein jede
„nen andern Weg gehen/damit wir dergestalt
„Volck zu uns ziehen mögen/und auff solche W
„geschickt werden/die Lehre unter ihnen zu pred
„und zu pflantzen / welche er uns übergeben
„Diesemnach giengen unsere Regenten auff un
„schiedene Wege von Huanacauri/ das Vol
„versammlen; Weilen nun dieses der erste
„war / von dem wir wissen/ daß sie ihn mit
„Füssen heiligten/und von wannen sie ausgien
„denen Menschen gutes zu thun als haben wi
„serer Pflicht nach/ wie bekant ist/ einen Te
„daselbst auffgerichtet / worinnen wir unsern
„ter/ die Sonne verehren/ und diese Wohlth
„so der Welt geleistet worden/erzehlen. Unse
„ca/ der Printz/ nahm seinen Weg Nordw
„und machte allem Volcke kund / die ihm i
„Wäldern und Wüsteneyen vorkamen/daß s
„ihrem Vater der Sonnen abgefertiget w
„diese Einwohner zu unterrichten / und ihne
„tes zu erweisen / und sie von einem wüste
„wilden Leben zu einer andern Lebens-A
„bringen/ welche der Vernunfft und mensch
„Gesellschafft gemässer wäre/und den Befehl
„Vaters der Sonnnen zu vollziehen/ kämen
„von diesen Bergen und unwegsamen Plätzen
„quemlichere Wohnungen und bürgerliche

ften zu führen/und ihnen daneben solche Spei-
verordnen/welche Menschē/ nicht aber Besti-
ugehöre. Diese und dergleichen Dinge thaten
re Printzen diesen Wilden kund/welche sie in
gen und wüsten Oertern funden; wenn sie
nach diese beyde Personen bekleidet/ und mit
em Habit gezieret sahen/als ihnen unser Va-
die Sonne angeleget hatte/und anbey vernah-
/ daß ihre Ohren frisch durchbohret schienen/
köstliche Ohren-Ringe darein zu hängen/
sie sehr weiter / und über die Gewonheit ge-
et waren/ zu dem Entzweck/ damit sie desto
ter die Klagen der Unterdruckten hören und
ehmen möchten (in welchem wir ihnen eben-
s gleich sind / als die wir von ihrer Abkunfft
Familie seyn:) und daß sie sich in so lieblichen
rten und anmuthigen Geberden/ als Kinder
Sonnen/ und vor diejenigen erkläreten/ de-
Werck wäre/ das Volck in bürgerlichen Ge-
chafften zu vereinbaren / und zu einer ehr-
en Lebens-Art zu bringen / und ihnen solche
eise zu verordnen / welche gesund und eigent
zur Erhaltung des menschlichen Geschlechts
ören. So setzten ihre Gestalt und Persoh-
dieselben in einer solchen Verwunderung/
das Versprechen / daß sie ihnen thaten/
te sie dermassen an / daß sie ihren Worten
lig Glauben gaben sie als Kinder der Son-
verehreten / und ihnen als ihren Printzen
orsam leisteten. Indem nun diese elende Leu
hiervon einander Nachricht gaben/ so breitete
das Gerüchte hiervon dermassen aus / daß
änner und Weiber in grosser Menge zulief-
/ sich willig erzeigende / zu folgen / wohin
nur von ihnen solten geführet werden. Als
nnach dieses geschehen / so gab der Printz Be-

„fehl/ daß man Vorraht von solchen Früchten
„schaffen solte/ als die Erde zu ihrer Unterhalt
„hervor brächte/ damit sie nicht wiederumb
„streuet würden/ umb Unterhalt zu suchen/
„durch denn der Cörper selbst getheilet/ un die
„verringert werden möchte. Inzwischen wu
„andere zur Auffbauung der Häuser gebrauc
„von welchen ihnen der Printz ein Model gab.
„diese Art fieng unsere Königliche Stadt an/
„Volck besetzet zu werden/ und es ward diesel
„zwey Theile getheilet/ von welchen der eine
„nan Cozco oder das Obere / und der an
„Hurin Cozco/ oder das Niedere-Cozco
„nicht/ daß dieser Unterscheid einige Absicht au
„Superiorität hätte/ obschon diejenige/ die u
„dem König stunden/ in der obern Stadt/ un
„so unter der Königin waren/ in der niederen S
„wohneten; gestalt sie Geschwister/ und Ki
„eines Vaters und Mutter/ und dannenhero
„gleichem Stande und Würde waren/ jeden
„dienet derselbe darzu daß man die Nachfolge
„Königes und der Königin unterscheiden kö
„und damit das Andencken ihres Ursprunges
„ersten Anfanges ewig bleiben mögte/ nur mi
„sem Unterscheid/ daß das Obere Cozco
„solte wie die Eltern/ und das Niedere w
„jüngern Kinder. Und dieses ist die Ursache/
„dieser Unterscheid der Linie in unserm gantzen
„che verblieben/ massen sie sint dem allezeit in
„nan Aillu und Hurin Aillu ist getheilet gew
„welches die Obere und Niedere Linie heisset/
„Hanan Suyu und Hurin Suyu die O
„und Niedere Stamm-Tafel. Nachdem nu
„Stadt auf diese Weise bevölckert worden/ so
„rete unser Inca seine Unterthanen die jenige
„heit/ welche Menschen thun sollen/ als/ das

pflügen / und mit unterschiedlichen Arten von
amen zu besäen / welche zur Nahrung nützlich
nöthig sind; zu dem Ende unterwieß er sie /
die Pflüge und Egen und andere hierzu gehö
Werckzeuge gemachet werden musten / er
ete ihnen auch die Weise Wasser-Canäle zu
chen / welches nunmehro durch dieses Thal von
zo rinnet / und daneben Schuh vor ihre Füsse.
f der andern Seite unterwieß die Königin die
eiber in der Haußhaltung / nehmlich / wie sie
tton spinnen und weben / und vor ihren Män
/ Kindern und sich selbst / wie auch vor das an
e Hauß-Gesinde / Kleider machen solten.
rtz / es ward nichts unterlassen / so zur mensch
en Wohlfarthetwas beyträgt / welches der
nig nicht seinen Männern / und die Königin
en Weibern lehrete / also daß sie selbige so
hl zu ihre Schüler als Unterthanen machten.
Nachdem nun die Indier auff diese Weise zu
r civilisirten Lebens-Art gebracht worden / so
en sie ihren Stand weit verbessert / und gien
demnach aus sonderbahrer Erkentlichkeit der
ohlthaten / die sie empfangen hatten / mit grosser
eude und Vergnügen durch heckige und felsigte
rter; Diese glückliche Zeitung von diesen Kin
n der Sonnen / welche zum allgemeinen From
n des menschlichen Geschlechts auf Erden kom
n waren / auszubreiten / indem sie die gros
n Wolthaten / die sie von ihnen empfangen
tten / erzehleten; Umb nun bey den übrigen
ilden Glauben zu erlangen / zeigten sie ih
n ihre neue Habite / Kleider und Speise / und
öffneten ihnen / wie sie in Häusern und bürger
hen Gesellschafften lebeten; Nun diese Erzeh
ng bewegte dieses wilde Volck / hin zu gehen / umb
ses Wunder zu sehen. Als sie demnach völlig
erzeiget worden / indem sie es selbsten mit ihren

„Augen sahen/ begaben sie sich unter die übrige
„daß sie auch lernen / und sich in den Schranc
„des Gehorsams halten mögten; massen nun ei
„den andern zu dieser neuen Lebens-Art einlud
„breitete sich das Gerüchte in die Nähe und Fe
„hiervon aus / und das Volck vermehrete
„dergestalt/ das der Inca / in den ersten se
„oder sieben Jahren eine Armee zusamm
„hatt / die geschickt war zu Felde zu gehen /
„gesehen er sie gelehret hatte / wie Bogen
„Pfeilen/ Lantzen und dergleichen Waffen/ die
„heut zu Tage bey uns im Gebrauch sind / müs
„verfertiget werden / als womit man sich nicht
„lein vertheidigen / sondern auch einen Feind
„greiffen könne/ wie auch diejenigen mit Gewal
„einem wohl anständigen Leben bringen/ deren
„hische Natur nicht gestatten wolte / sich mit de
„zu vereinbahren/ welche allbereit in diesem St
„waren.

„Und damit ich nicht möge verdrießlich fall
„indemich einen Bericht von dem jenigen abst
„was von unserm erstē Inca verrichtet worden
„so sollet ihr wissen / daß er Ostwerts alles bi
„den Fluß Paucartampu unter seinen Ge
„sam gebracht/ und achtzig Meilen gegen Weſt
„biß an den grossen Fluß Apurimac/ Südw
„aber neun Meilen/ biß Quequesama. In
„unterschiedene Länder schickt nun unser Inca
„sondere Colonien/ hundert Familien zu dem
„läufftigsten/ und zu den andern nach Propor
„weniger / dieses war der Anfang dieser uns
„Stadt/ und von diesem unseren berühmten
„che / dessen uns euer Vater und sein Anhang
„raubet haben / diese waren unsere ersten In
„und Könige in dem ersten Alter der Welt/
„welchen die folgenden Printzen und wir selbst
„kommen sind. Allein wie viel Jahre es seyn

/ seit unser Vater/die Sonne/ seine Abkom-
e unter uns geschicket/ kan ich nicht genau be-
nen/ massen mein Gedächtnüß mich hierin be-
gen möchte/bilde mir aber ein/daß es bey vier-
dert Jahre her sey. Dieser unser Inca hieß
ngo Capac/ und seine Königin Coya Mama
Huaco/ welche wie gesagt Brüder der Son-
und des Monden waren; Und dermassen ha-
h eurem Begehren weitläufftig ein Genügen
an/ damit ich euch aber in dieser Erzehlung
t zur Traurigkeit bewegen möchte / habe
mich der Thränen enthalten/ welche aber dem
eacht mit Blut vermischet in meinem Hertzen
yffen-weise niederfallen/und durch den inner-
en Schmertz so ich inwendig fühle/ hervorge-
cht werden / indem ich unsere Incen und un-
Reich verheeret und zerstöret sehe.

. 2. Manco mit dem Zunahmen / Capac/ Manca Capac.
ches Reich am Verstand bedeutet/ war der
nbdling / dessen in diesem ungewöhnlichen
richt von denen Incen Erwehnung geschiehet/
ihr der erste Printz/ dessen Thaten allbereit
in angeführet worden / nehmlich wie er die-
wilde und Barbarische Volck dahin gebracht/
es in beständigen Wohnungen lebete / und
schiedene Colonien auffrichtete. Gleicher Wei-
ab er ihnen auch sehr viel nützliche Regeln und
setze zu regieren / und unterscheidete die Vor-
men seines Königreichs durch einige Kennzei-
n der Ehre / als welche ihm in seinen Kriegen
gestanden hatten / indem er ihnen Erlaub-
ß gab / Juwelen in ihren Ohren zu tragen /
Haupt mit schwartzen Haar-Locken/ die drey
r vier mahl herumb giengen/ zu bedecken (denn
ne waren von einer andern Farbe) und ih-
Haare auff unterschiedene Fason abzuschnei-

den / nur daß sie etwas kürtzer denn seine
ren. Dieser Printz regierete viel Jahre in g
ser Ehre; Einige sagen / dreyssig / andere
ber viertzig. Als er nun letzlich seinen Todt
an nahen sahe / so berieff er alle seine Söhne
sich / so wohl diejenigen / die er von seiner
nigin hatte / als auch von andern Weibe
gleich wie auch die vornehmsten von sei
Seiu letzter Will. Unterthanen / und in seinem letzten Willen
commandirete er vornehmlich dem Printz / sei
Erben / eine wahre Liebe und Gewogenhei
seinen Unterthanen / ihnen aber / daß sie ih
Könige getreu / und dem Gesetze gehorsam
blieben / noch einmahl versichernde / daß
ses eines von denen Geboten gewesen / we
ihm sein Vater / die Sonne / auf eine beson
Weise eingebunden hätte; Und darauf ge
er seinen Kindern / daß sie eingedenck leben
ten / daß sie von der Sonnen herstammet
und derowegen verbunden wären / ihn als
Gottheit und ihren Vater zu verehren / und
sie nach seinem Exempel seine Gebothe und
setze allewege in ächt nehmen solten / damit
Unterthanen durch ihrem Vorbilde desto lei
mögten bewogen werden / gegen diese Got
eine Ehrerbietigkeit und Respect zu haben. N
nechst solten sie durch ihre Freundlichkeit
Frömigkeit / wie auch durch Liebe und ei
Uberfluß der Wolthaten das Volck an sich zie
massen diejenigen niemahls gute Unterthanen
könten / welche nur aus Furcht gehorsam wä
Kurtz / daß sie selbst durch ihre Tugenden offen
machē solten / daß sie Kinder der Soñen wären /
ihre Worte in der That bewiesen. Letzlich daß w
von der Sonne beruffen worden / und nunm
sich mit derselben zur Ruhe begeben wolte /

Fi

e und Einigkeit mit einander leben solten/
daß er/indem er von oben ein wachsames Auge
hre Thaten hätte/ schon sorgen wolte/ ihnen
renNöthen beyzustehen und zu helffen. Nach-
nun der Todt diesem Discurs ein Ende ge-
t/ ward er von seinen Unterthanen ungemein
get/ welche sein Leichbegängniß etliche Mon-
egiengen/ und ihn als ihre Gottheit und ein
der Sonnen verehreten/ so opfferten sie auch
selben unterschiedliche Arten von Vieh/ wie
Korn/ bekennende/ er sey der Herr und Ur-
r alles dieses Huten/ des sie sich nunmehr er-
eten.

3. Manco hatte zum Nachfolger seinen älte- Sinchi
Sohn Sinchi Roca/ welcher sich/ wie sie Roca.
erzehlen/ mit Mama Oello/ oder Cora/
r ältesten Schwester/ vermählete/ nach dem
mpel seines Vaters/ und dieses zwar auff
hl der Sonnen/ jedoch/ daß niemand von sei-
andern Brüdern und Schwestern/ so/ wie er/
athen sollte; Er hatte den Zunahmen Roca/
hes einen weisen und erfahrnen Printz bedeu-
an statt der Crone trug er nichts anders/ als
n bunten Crantz/ der um seine Schläffe gefloch-
war. Als er nun anfänglich vor hatte/ die
ätzen seiner Herrschafften zu erweitern/ so
sammlete er die vornehmsten Curacen oder
the/ die ihm sein Vater zugeordnet hatte/ und
hlete ihnen unter andern in einer ansehnli-
und ernsthafften Rede/ daß er nach dem Wil-
seines Vaters/ welchen er ihm zu der Zeit of-
bahret/ als er wieder zurück nach dem Himel
en wollen/ entschlossen wäre/ in Person die be-
hbarten Völcker zu vermahnen/ daß sie sich zu
en begeben/ und zu der Erkändtnüß und An-
ung der Sonnen/ bekehren liessen; und angese-

hen sie eben den Titul Inca hätten / so wohl
ihr König / so vermeine er / daß sie ebener ma
verbunden wären / der Sonnen / ihrem allge
nen Vater zu dienen / und derowegen wolle e
ersuchen / ihm in eben demselben Vornehmen
zuspringen / also / daß sie diese Völcker von i
brutalen Lebens-Art ableiten mögten / worzu
Probe / welche durch seines Vaters Lehren an
nen Unterthanen bewiesen worden / nicht w
beytragen würde.

Die Curacen giengen diesen Vorsatz willig
und nachdem sie geantwortet / sie wären nich
lein willig / seinen Befehlen in diesem Stück z
horchen / sondern auch seinetwegen ins Feuer zu
hen / so marschierete der Inca mit einem grossen
folge aus / und als sie durch Calla Suyu / g
Süden von Cusco passireten / so beredeten sie
Volck durch schöne Verheissungen / ihrem E
pel zu folgen / Unterthanen des Inca / wie
Verehrer der Sonnen zu werden / und sich m
nen in der Religion gegen Gott / und Gebo
gegen ihrem Printzen zu vereinigen. Weil
diejenigen von den Völckern / welche Puch
und Canchi hiessen / ein einfältiges und leichtg
biges Volck war / und indem sie die guten V
ckungen des Inca bey seinen Unterthanen sa
so ergaben sie sich alsofort unter seiner Bott
sigkeit / und auf diese Weise / brachte dieser P
allmählig / ohne einige Gewalt und Macht
Waffen / alle Völcker / mit Güte unter den F
biß nach Cuncichara / welches über zwanzig
len in der Länge / und eine proportionirliche
te hat / darzu lehrete er sie pflügen und die
bauen / wie auch ein tugendhafftes Leben / nach
Gesetze der Natur / führen / und daß sie / nach
geschafften Götzen und übeln Gebräuchen / die

Siuchi Civilisiret die Indier.

ehren solten. Einige Authores erzehlen/ die-
ringe habe seine Herrschafften noch jenseit
ncara ausgedehnet/ ja über die Völcker von
alla/ Karachachi/ Asillu/ Asancachi/
ncani und andere/ und alles durch Güte/
uvor gemeldet worden/ keines Weges aber
Waffen; und nachdem er viel Jahr im Frie-
ieret hatte/ einige wollen/ daß derselben 30.
so machte er kund/ daß er nach so vielen Sor-
nd Arbeit/ so er unternommen/ um Menschen
r Erkäntnüß seines Vaters der Sonnen zu-
n/ nunmehro sich mit ihm zur Ruhe begeben
. Sinchi bedeutet tapffer/ denn ob er wohl
Kriege führete/ ward er dennoch der tapffere
ehertzte zugenahmet/ wurde in Ansehung des
nens/ Bogenschiessens/ wie auch wegen des
ändern und Lantzenwerffens/ worinnen er
ndere zu seiner Zeit übertraff; Ausser seinen
mäßigen Nachkommen/ von seiner Königin
Anverwandtinnen/ hatte er noch unterschied-
Baffarte von andern Weibern/ welches alles/
einer Regel und Sage/ so unter ihnen im
vange gieng/ vor Recht gehalten ward/ massen
llich schien/ daß das Geschlechte und die Fami-
r Sonnen groß und zahlreich würde.

4. **Loque Yupanqui** folgete seinem Vater **Loque Yupanqui.**
einen Herrschafften/ er führete den Zunah-
Yupanqui/ seine Tugenden und großmü-
Thaten auszudrücken/ massen dieses Wort
tlich eine Erzehlung/ oder Rechnung bedeutet/
hes in dieser Sprache ein geheimes Merck-
l oder Hieroglyphicum ist/ worunter viel Tu-
en zusammen vorgestellet werden/ nemlich sol-
gleich wie da ist Gnade/ Frömmigkeit/ Gelin-
eit ꝛc. welches Eigenschafften waren/ so diesem
nz gleichsam von Natur anklebten. Demnach/

als

als er seine Herrschafften besehen / so entschlo
sich/dieselben noch über die Gräntzen auszubrei
welche von seinem Vater hinterlassen worden/
weilen er nunmehro ein Herr eines Reiches w
welches binnen siebentzig Jahren gegründet
befestiget worden / so hielt ers vor eine gesch
re Methode/die se Völcker durch Gewalt der W
fen zu unterwerffen / als durch langwieriges
reden und Vermahnen. Demnach/ als er nu
ne Armee von sechs oder siebentausend Mann
gerichtet/ unter der Anführung seiner beyden
Seine tern und seinen andern Anverwandten / die
Kriege. Befehlshabern machte / so marschierete er g
Orcosuyu/und nachdem er die Gräntzen paß
fiel er in die Landschafft Cana ein/ und da er
fort Bothen an die eingebohrnen Einwohner
fertiget/von ihnen begehrende / daß sie ihre u
nünfftige Opffer und aberglaubische Gebräuch
schaffen/und sich willig an ihm ergeben sollten
massen er ein Abkömling der Sonnen wäre
begehreten sie zu erst Zeit/sich/ was die sonde
ren Stücke anbelange / die er von ihnen forde
belehren / insonderheit was seine Gesetze wä
und was das vor Götter wären / zu deren W
rung er sie anhielte. Wenn sie nun in diese
lem wohl unterrichtet waren / so erkandten s
de / daß seine Religion und Gesetze besser w
dann ihre / und derowegen nahmen sie ih
Freuden vor ihren König an / welcher / nac
er etliche Persohnen unter ihnen gesetzet / s
seinem Götzendienst zu unterrichten / und
ben zu lehren / wie der Acker müsse bestelle
den / als marschierete er alsofort zu einer N
genannt Ayviri ; Weil nun dieses ein hart
ges und dummes Volck war / so konten sie

) Verheissungen / Zureden / oder Exempel
ndern gewonnen werden / sondern bestun-
Feiff auf ihrem Schluß vor die Vertheidigung
Freyheiten das Leben zu lassen. Beyde Par-
n rüsteten sich derowegen zum Kriege / und
s zu einem Handgemenge kam / welches lange
ete / und worinnen auff beyden Seiten viel er-
gen wurden / so war es doch nur ein mit glei-
Glück gefochtenes Treffen / also / daß es beyde
een vor rathsam ansahen / sich in die Wüsten
geben / welche sie nach ihrer eigenen Manier
iget hatten / von wannen sie täglich ausfielen /
harmuzieren. Des Inca sein Volck vermei-
das Fechten / so viel sie kunten / massen sie sel-
lieber mit Gründen und Vermahnungen / als
Gewalt der Waffen überwinden wolten. In-
aber die Ayviri dieses Weichen als eine Wür-
g der Zaghafftigkeit auslegten / so wurden sie
Tag zu Tag hartnäckiger / und setzten dem In-
ermassen zu / daß sie fast in seine Königliche Ge-
nein drungen. Doch weilen sie von Zeit zu Zeit
ck geschlagen worden und der Inca die Schan-
Betrachtung zog / womit er sich beflecken wür-
eñ er von diesem Volck solte überwunden wer-
als schickte er alsofort Ordre Recrouten an-
affen / ließ aber dieselben mehr Pralens und
reckens / als nothwendigkeit wegen zu führen /
immittelst trieb er den Feind dermassen in die
e / daß sie endlich / massen die Lebens-Mittel
r ihnen sehr knap wurden / sich genöthiget sa-
ihnen durch Gewalt der Waffen / Lufft zu
hen. Das Treffen war sehr hitzig und blutig;
in die Ayviri wurden letzlich so übern Hauffen
orffen / daß sie kein solch Treffen mehr wagen
sten. Jedoch / weilen der gute Inca nicht Will-
war / sich dieses Vortheils zu ihrem gäntzlichen

Unter-

Untergang zu bedienen / so bemühete er sich/ se
ge durch Hunger unter seinen Gehorsam zu b
gen und nachdem die Recrouten/die er ad int
hatte kommen lassen / in sein Lager angelange
ergaben sie sich balde/und unterwarffen sich se
Gnade. Nachdem nun hierauff der Inca di
ben in sehr harten Worten verwiesen/daß si
dem Abkömling der Sonnen wiedersetzet hä
So perdonirete er ihre Hartnäckigkeit / und
ordnete Personen / sie in Glaubens-Sachen /
einer tugendhafften Lebens-Art zu unterrich
und von ihnen die Gelder zu fordern / welche
der Sonnen und dem Inca zur Straff geben
sten ; Hierauff marschierete er wieder das
von Pucara/ allwo er zu besserer Beschützun
ner Gräntzen/und Sicherung seiner bezwung
Länder eine Vestung bauete / welche so wohl
gen war / daß sie in der That viel beytrug/die
caranen zum Gehorsam zu bringen.

Es waren nicht viel Jahre verflossen/als der
ca wieder zu den Gräntzen seiner eingenomm
Herrschafften/welche er begierig war / noch
zu erweitern zurück kam; und die Erzehlung
che die Incen / bald vom Anfange ausgest
hatten/daß sie von der Sonnen gesand wären
Volck tugendhafft zu machen / hatte auff u
schiedene Weise zu der Annehmung seiner
den Weg gebähnet; Demnach so dienete ihn
ses zu einer guten Decke vor seiner Ambition
nachdem er eine gute Armee zusammen geb
so gieng er durch die Landschafft Collasuya
er nun beym Forte Pucara angelanget/so s
er Abgesandten in Panca Colla und Hatun
la/ so weitläufftige Landschafften sind/und
schiedliche Völcker in sich begreiffen / sich ersu
de / sich seiner Regierung zu unterwerffen

weilen sie durch das Exempel der Ayvirier
gewärnet worden / wie sie sich fürchten sol-
sich denen Nachkommen der Sonnen zu wie-
en / angesehen anders eben ein solches Nie-
zeln / und Hungers-Noth der Lohn ihrer
näckigkeit seyn würde. Wenn demnach an-
ie vornehmsten des Volckes sich versammlet/
eschlossen hatten/ daß alle diese Drangsalen
Unglück/ so denen Ayviriern und Puncara-
etroffen/ aus gerechter Rache vom Himmel/
ie denen Kindern der Sonnen wiederstanden/
n geschicket worden/ als erkläreten sie sich ein-
ig vor der Incen ihre Vasallen / und daß sie
onne anbeten/ und alldiejenigen Gesetze und
te beobachten wolten / so er ihnen aufflegen
en. Diesem nach giengen sie ihm mit freudi-
Zuruffen entgegen/er aber / um die Hochach-
an den Tag zu legen / die er gegen ihre Cu-
n hatte / gab einem jedweden Kleider / die vor
r eigenen Person gemachet waren/nebst noch
rn angenehmen Geschencken/und diese beyden
cker/ wurden nach der Zeit von denen Incen
gnädig tractiret. Die Collanen bestunden
vielen Nationen/ und man erzehlet/ daß ihre
hkommen aus der grossen See Titicaca ge-
men/ welche sie als ihre Mutter ansahen; Und
der Zeit der Incen opfferten sie unter andern
r See auf den Küsten derselben. Einige von
n geben aus/ daß ihre Eltern aus einem gros-
Brunnen hergekommen; Andere aber sagen/
sie aus Höhlen und hohlen Klippen vorge-
chen/und daß sie diesem nach denenselben zu ge-
en Zeiten Opffer gebracht hätten. Andere hin-
en erzehlen / daß sie von einem gewissen Fluß
n Ursprung hätten / und derowegen die Fi-
in demselben vor heilig hielten/ daß sie nicht

Hatun Colla unterwirfft sich dem Inca.

Der Collanen Ursprung und Gottesdienst.

gegessen

gegessen werden dürfften/ jedoch/ weil dieses V
an Schaafen einen Uberfluß hatten / so wa
weisser Bock ihr allgemeine Gottheit/ sagende.
wäre in der obersten Welt ein grosses Schaaf/
durch sie den Himmel verstunden/ welches son
bahre Sorge vor ihnen trüge/ indem es ihnen e
grösseren Zuwachs von dieser Sorte Vieh g
als einem andern benachbarten Volcke in Pe
und derowegen opfferten sie dieser vermei
Gottheit Lämmer / und das Fett von Hamm
Allein der Inca wolte ihnen keinen andern G
als die Sonne verstatten ; Hiernechst schaffte e
schändlichen Gebrauch unter ihnen ab/ Jung
zu schänden.

Chacuytu unterwirfft sich dem Inca.

Als demnach der Inca eine Zeitlang zu C
in Ruhe gesessen / damit seine Unterthanen in
mein der Früchte des Friedens/ und der frucht
ren Jahre geniessen mögten / so begab er sich
der mit einer Armee von zeben tausend Mann
rücke nach der Gräntze. Und nachdem er in d
rühmten Provintzen von Chacuytu eingefa
so verlangte er von den Inwohnern/ ihre alte
bräuche zu verlassen/ und seine Religion und
setze anzunehmen ; Hierin willigten sie nun g
und dieses munterte ihn auff/ dergleichen Ver
nungen zu allen benachbarten Nationen zu
cken/ biß an den Ort / allwo die See Titicaca
verlieret/ deren vornehmsten die Hillavi Ch
Pumatacan und Cipita waren/ welche sich
gesammt / auf eben dergleichen Terminis un
eben dergleichen Formalien / als die übrigen/
ben. Hierauf danckte er seine Armee ab/ un
hielt nur eine Guarde vor seiner Person / sa
denen / welche geschickt waren / diejenigen i
Religion und denen Gesetzen zu unterrichten
sie halten solten / und damit dieses Werck

ger mögte getrieben werden/ so gefiel es ihm/
erson an demselben hülffliche Hand zu legen/
vas die Curacen/von den vornehmsten Pro-
n des Inca mehr verhand/ war/ weil er
sie die gantze Winterzeit residirete; Nach-
er aber in dem Frühling eine andere Armee
die Beine gebracht und einen General/ wie
vier Oberſten/ dieselbe anzuführen/ verord-
atte/ mit ausdrücklichem Befehl/ keine Ge-
thätigkeit gegen das Volck zu gebrauchen/sie
den denn hierzu unumgänglich genöthiget/ so
gen sie/ dem zu Folge/ ihren Marsch West-
s und giengen biß in die Provintz Hurin
asa/ da sie denn alle Länder zwantzig Meile
ges/ biß an den Berg Cordilera und die
neeigte Wüſten unterwürffig machten. Hier-
verordneten sie Beambten zur besseren Ver-
ung ihrer Regierung/nebst Lehrmeistern/ sie
nterweisen; wie auch solche Officier und Sol-
n/ die zu ihrer Beschützung dienlich waren.
wischen war der Inca beschäfftiget unter-
dliche Länder seiner Herrschafften zu besichti-
/ wobey er ihren Fleiß auffmunterte/ indem er
ntliche Gebäude bauen und Wasser-Künſte wie
Brücken und Heer-Strassen anlegen ließ/da-
eine Nation desto bequemlicher/ mit der an-
Correspondentz haben könte. Den Rest sei-
Lebens brachte dieser Printz in Ruhe zu/ und
ließ sich gegen seine Unterthanen/ so wohl gnä-
als gütig; Seinen ältesten Sohn aber Mayo-
Capac schickte er inzwischen zweymahl fort/sei-
Herrschafften zu besuchen/ begleitet mit denen
ehnlichsten und weisesten seines Königreichs/
mit er solcher Gestalt sein Volck kennen lernte/
auch demselben bekand würde/ ja zu öffentli-
Geschäfften sich bey Zeiten gewöhnete. Al-

lein als er endlich seinem Ende nahe kommen/ so commandirete er seinen Nachfolger und sein Bruder die Beobachtung dieser Gesetze und O nungen/ die seine Vorfahren vorgeschrieben ten / daneben solten sie grosse Sorge vor ihrer terthanen Wohlfahrt tragen/und sich dabey i len Dingen gleich denen auffführen / welche e so herrlichen und Durchlauchtigen Familie / r lich/der von der Sonnen / würdig wären; gab er zu guter letzt denen Incen/ welche Ha leute waren/ und denen Curacen Befehl/ da der Armen eingedenck seyn solten / und ih Printz gehorsamen/ und insonderheit solten si sammen in Friede und Einigkeit leben; Und cher massen starb er und ward von seinen U thanen gar sehr bedauret.

Mayta Capac. §. 5. **Mayta Capac** folgte seinem Vat seinen Herrschafften/ und weilen er die Krieg ner Vorfahren fortsetzte / als rückte er mit s Armee an der See Titicaca an / und nach er dieselbe über den Strohm / welcher von d See rennet/ auff Kähnen übergesetzet/ so er nete er die benachbarten Einwohner/sich zu ben; Gestalt nun diese von den Wundern durch seinen Vorfahren geschehen / gehöret ha so machten sie keine grosse Schwurigkeit ih willfahren; Unter andern brachte er das von Tiahuanacu zum Gehorsam; mit ei leichter Mühe unterwarff er sich die Pr Hatunpacassa/ welche an der lincken Seit Stroms lieget / mit welchem sich die See v ret; Und als er letzlich zu dem Volck von cyaviri kam / welche in vielen hin und he streueten Flecken wohneten/ und ohne Gesetz Ordnung lebten / machten sie Lerm / zoge zusammen an einem kleinen Hügel/ welcher

Seine Conqueten.

ehr merckwürdig / weil er der einzige hohe
habene Ort in diesem Gefilden war/und es
selbiger von denen Indianern heilig gehal-
massen dieser Platz zu der Anbetung ihrer
r / und Bringung ihrer Opffer verordnet
Und zu besser Beschützung desselben baueten
en Wall von gebrandten Steinen / und ü-
ütteten denselben mit Erde. Wenn sie dem-
enselben mit einem grossen Vorrath von Le-
Mitteln versehen / und sich zu einer tapffern
nwehr entschlossen / so schickte der Inca sei-
ewohnheit nach einen abgeordneten an sie ab/
e zur Ubergabe ermahnete/ und ihnen versi-
e / daß er keines Weges käme / sie ihres Le-
und ihrer Güter zu berauben/ sondern sich
hnen von diesen Wohlthaten / welche ihm die
ne sein Vater / gegen die Indianer zu er-
n befohlen hätte/ zu unterreden/ und daß sie
vegen schuldig wären / sich vorsichtig in der
ziehung des Respects seiner Kinder auffzufüh-
massen dieselbe durch den Beystand der Son-
starck und unüberwindlich im Treffen wären;
n sie antworteten/daß sie allbereit schon ver-
gt lebeten/seiner Unterweisung besser zu leben
nöthig hätten/ und daß sich der Inca immer
riede von ihnen packen möchte/und andere leh-
welche seine Lehren anzunehmen gesonnen wä-
Hierauf theilete der Inca seine Armee in vier
ile / massen er aber viel Tage nichts tentirete /
die Belagerten dieses einer Schwachheit und
igkeit zuschrieben/ so thaten sie unterschiedene
fälle/worinnen aber des Inca seine Soldaten/
der Order/so ihnen gegeben worden/sich lieber
hützten als dem Feinde leides thäten. Indem a-
diese letzten ohne einige Ordnung fechteten/ so
nen sie in grosser Anzahl um; und dieses er-

weckte eine gemeine Sage unter dem Volck zu
lao / welches hernachmahls durch alle Herrs
ten des Inca zerstreuet wurde / daß die S
und Pfeile / welche von den Indianern in einer
wissen Ausfall gebraucht wurden / wieder zu
auff sie gekehret wären / und eine grosse Anzah
schlagē hätten; Dem sey wie ihm wolle / so ersch
te diese Niederlage und eine Peste / so unter
hausirete / die Collaonen dermassen / insonde
die Curacen / daß sie es vors beste ansahen / s
unterwerffen. An statt der Straffe nahm s
Inca mit Versicherung seiner Gnade an / un
bot sich / ihnen so viel gutes zu erzeigen / als e
immer könte / befahl auch denen Curacen / im
men des übrigen Volckes / die Friedens-Vors
auf ihren lincken Knien anzunehmen / und ver
nete ihnen / seine Person anzurühren / damit
Ewigkeit vor seine Unterthanen möchten geh
werden.

Weil nun der Ruff und das Lob / von der F
migkeit und Gnade des Inca / in diesen Länd
wohl in der Nähe als Ferne ausgestreuet wo
als zog selbiges auch andere Provintzien unt
ne Botmäßigkeit / unter welchen sich Conqu
Mallama und Huarina befanden / welche
weitläufftige Länder waren / worinnen er viel
antraff / und daneben hatten sie einen Uberflu
kriegerischen Volcke. Nach diesen schickte de
ca von Hatuncolla eine Armee unter de
führung seiner vier Generale gegen Westen /
Befehl ertheilende / daß nachdem sie das
Land Hatumpima paßiret / sie so denn geg
Volck auf der andern Seite / so gegen Mitta
nete / anrücken solten / mit Ordre / alle gute
anzuwenden / selbige zum Gehorsam zu br
Als demnach die Generale über ein grosses
richtes Gebürge gegangē / und zwar mit dest

Schwürigkeit / angesehen kein Steg oder
vorhanden / der sie hätte leiten können / und
dem sie hierauff bey dreyßig Meilen durch ein
wohntes Land marschiret / so langeten sie end-
n der Provintz Cuchuna an; weilen nun des-
Volck bey ihrer Heranahung in Allarm kam /
ten sie eine Vestung / und begaben sich mit ih-
Weibern und Kindern darein. Sie möchten
derselben leicht mit Gewalt bemeistert haben /
weil sie des Königes Ordre nachgiengen / so
h endlich der Hunger in die Festung ein / also /
ie genöthiget wurden / das junge Volck raus
sse / um zu ihrer Unterhaltung Kräuter zu sam-
von welchen viele zu dem Feind übergienge / die
denn was zu essen gaben / nebst einigen Unter-
den selbigen ihre Eltern mitzubringen; Hier-
st liessen sie ihnen den Frieden und Freund-
t wie sie zu thun gewohnet waren / antragen.
nach so entschlossen sich hierauff die India-
sich der Gnade ihrer Feinde zu überlassen /
ssende / daß wenn sie zu der Zeit so ein Mit-
n mit ihnen gehabt hätten / da sie ihnen entge-
waren / wie vielmehr würden sie sich so erwei-
uff ihre Unterwerffung / worinnen sie auch kei-
weges betrogen wurden. Nachdem dieses ge-
en / gaben die Generale von alle dem / was
egangen / dem Inca Nachricht / und aus de-
Begehren pflantzete er zwey Colonien in diesem
de / eine an dem Berg / auf welche diese Vestung
uet war / welche sie Cuchuna nenneten / und die
ere Moquehua. Da nun die Generale bemü-
waren / diese wichtige Geschäffte vollends zu
nde zu bringen zogen sie inzwischen Nachricht
daß diese neue bezwungene Indianer / öffent-
dem Laster / Leute mit Gifft hinzurichten / erge-
wären / und dieses durch eine so subtile und

langwierige Art/ daß nicht alsobald der Todt
auf erfolgete. Wenn sie demnach dieses dem
ca hinterbracht/ so machte er ein Gesetze/ daß
jenige/ welcher nur dieses Lasters schuldig gef
Der Inca macht ein gut Gesetz. den werden würde/ lebendig verbrannt werden
te/ denn das Gedächtnüß desselben solte gantz
gar ausgerotter seyn. Dieses Gesetze war selbst
den Eingebohrnen so angenehm/ daß sie willig
Schuldigen angaben/ und den Ausspruch mit
ren eigenen Händen exequireten/ indem sie nicht
lein die Maleficanten verbrannten/ sondern a
ihre bewegliche Güter/ ihre Häuser aber mach
sie der Erde gleich; so verheereten sie auch mit
nen ihr Vieh und Heerden/ die Bäume welch
gepflantzet hatten/ rissen sie aus/ und ruinirten
der That alles/ was sie besassen; mit wel
Strengigkeit sie von diesem Laster dermassen
geschrecket wurden/ daß sie niemahls hernach
lange die Incen dem Regimente vorgestanden/
se gottlose That practiciren durfften; Allein so b
die Spanier unter sie kamen/ lebte dieses La
wiederum von neuen auff.

Einige Jahr nach diesen marschirete Ma
Capac/ welcher begierig war/ neue Conquette
machen/ mit seiner Armee von Pucara Ostwä
zu der Provintz Laricassa/ allwo sich die Ein
bohrne ohne Widerstand an ihm ergaben/ und
er von dannen auff Sanvacan anrückte/ so tha
sie desgleichen und nachdem der Inca anbey
der ertheilet/ das Volck in seiner abgöttischen R
gion zu unterweisen/ und die Bürgerlichen Re
rungs-Geschäffte in Ordnung gebracht hatte
gieng er in die Provintz Pacassa ein/ und wei
nicht den geringsten Widerstand antraff/ so zo
auf offener Heerstrasse wider das Volck von Hu
ha/ welche sich in grosser Anzahl zusammen zog
ihm entgegen zurücken/ massen aber der Inca
gewe

hnlichen Künste gegen sie gebrauchte/ und sie
lbiges als eine Furcht auslegten / als griffen
kühnlich in seinen Königlichen Quartiren an.
ber der Inca in eben derselben Gedult und
muth gegen sie verharrete/ fiengen seine Sol-
endlich an zu murren/ und sagten/ sie könten
ht länger erdulden / daß diese Barbarn die
stät dessen anfallen solten/ welcher von der
nen herstammete/ noch könte man ihren Uber-
länger nachsehen/ ohne den Ruhm zu verlie-
en sie vormahls erlanget hätten: nun bändig-
ar der Inca einige Tage die Wuth seiner Of-
mit schönen Worten/ indem er aber befand /
lle seine gelinde Reden nichts helffen wolte /
eß ers mit den Indianern zu einen Treffen
n/ welches auf beyden Seiten mit grosser Fu-
nd Tapfferkeit gefochten wurde. Die Barbern/
ie in Gedancken stunden/ fochten vor ihre Frey-
nd waren entschlossen/ sich niemand zu unter-
fen/ ob er schon von der Sonnen herkäme / die
rn aber/ welche ihren Ubermuth gegen ihrem
ns nicht erdulden könten/ wurden aufgemun-
ihr äusserstes anzuwenden / seine Ehre und
rde zu erhalten; allein ob wohl die Collanen
grosser Standhafftigkeit und tapffermüthig
teten/ so waren sie doch so schlecht disciplinirt /
ihnen der Feind eine grosse Niederlage anbrach-
Die Schlacht währete/ einen gantzen Tag/ wor-
en die Wilden nach ihrer eigenen Rechnung
00. verlohren. Weilen ihnen nun hierdurch der
uth niederfiel/ und sie darneben keine Hoffnung
Entsatzes und einen Weg zu entkomen sahen/
kleideten sie sich den nächsten Morgen auff die
rdemüthigste und bußfertigste Weise/ und gien-
beimlich zu den Thoren des Inca Lager/ wurf-
sich allda auf ihre Knie/ sagende: "Sie kämen

"nicht um Verzeihung zu bitten/ sintemahl sie w
"würden/ daß ihnen ihre Beleidigung und Aufr
"alle Hoffnung desselben abgeschnitten hätte/ d
"nach erschienen sie nur vor ihm / sich selbst de
"Schwerdtern seiner Soldaten vorzuwerffen/
"mit ihr Blut ihr Laster versöhnen/ und andern
"einem Exempel dienen möchte/ daß sie dem/
"sen Vater die Sonne ist/ nicht wiederstehen
"ungehorsam seyn solten. Worauff der I
durch einen seiner Hauptleute antwortete: D
die Sonne sein Vater ihn nicht auff Er
gesandt hätte/ die Indianer auszurotte
sondern im Gegentheil denenselben zu h
fen/ und daß er dieselben/ weilen er sie l
re/ ihrer bestialischen Lebens-Art g
Nacht zu sagen / in dem wahren Gott
dienst und Verehrung der Sonnen/ als
res wahren Gottes unterweisen solte; u
derowegen wolle er ihnen Pardon geb
mit dem Bedingen/ daß sie ins künfftige i
Sitten ändern / und der Sonne geho
men solten / unter deren Beschützung sie
len Seegen zu gewarten hätten. Darauf
fahl er selbige zu kleiden / und die Verwunde
zu heilen / und machten ihnen ein Mahl zu i
grossen Verwunderung und Vergnügen.

Die Zeitung von diesem Treffen ward bald ü
das gantze Land ausgebreitet / also/ daß viele
denen Völckern/ welche die Waffen ergriffen/
sich dem Inca entgegen ins Feld gestellet hat
nunmehro sich entschlossen / sich auff Gnade
unterwerffen / unter welchen ein Theil des Lan
von Huaychu biß Callamar war/ welches dr
ssig Meilen Südwärts liegt. Da nun der
ca hierauff fort nach Caracollo gieng / so er

lles unter seine Botmäßigkeit/ biß an der See
Daria; Von hier suchte er einen Umweg ge-
Osten/ so weit/ biß an das Gebürge Antis/
kam endlich in das Thal Chuquiabu/ allwo
nterschiedliche Colonien pflantzete; Hernach
er seinen Marsch von Caracacha weiter fort
n Osten biß an die Seite des grossen Berges
is/ welcher allezeit mit Schnee bedecket ist;
nachdem er in diesem Zuge drey Jahr zuge-
t/ kehrete er wiederumb nach Cozco. Allein/
eb nicht lange still sitzen/ denn nachdem er sich
enommen/ in die Landschafft Contisuyu/ wel-
gen Westen von Cozco lieget/ einzubrechen/
achte er eine wunder-volle Brücke von Wey-
über den Fluß Apurimac/ da denn die neue
ung und das Gerüchte davon/ viele von den
ianern zum Gehorsam bewegete. Darauff
er in die Provintz Alca/ fand aber die Ein-
ner des Landes in Waffen/ sintemahl sie dar-
rch den Vortheil eines Passes auffgemuntert
den/ welchen sie zu beschützen beschlossen hatten.
)/ als der Inca vermittelst seiner guten An-
ung festen Fuß setzete/ so wurden sie bald be-
en/ ihn als ihren Herrn und König anzuneh-
. Von dannen gieng er fort in andere grosse
vintzen/ welche unter denen Nahmen: Tau-
a/ Cotahuati/ Pumatampui/ Paribua-
und Cocha bekand sind. Als er nun von dan-
Durch das wüste Land Coropuna gieng/ lange-
in der Provintz Arani an/ welches gantze Land
r Printz glücklich seinen Herrschafften hinzu
/ und nicht allein mit leichter Mühe/ sondern
mit einer Leutseligkeit gegen diejenigen/ die
nter seine Botmäßigkeit brachte. Nach diesem
kete er seine Armee ab/ und befliß sich/ die gege-
e Gesetze zur Execution zu bringen/ und das

bürgerliche Regim nt in seinen Herrschafften/ guten Fuß zu setzen/dessen ein grosser Theil/w es überlegte/darinnen bestunde/daß vor die W wen und Wayſen / wie auch vor allen andern brechlichen Leuten nothwendige Verfassungen machet würden/in welchen guten Wercken er die übrige Zeit seines Lebens zubrachte. Nach nun seine Regierung/ wie man von ihm schre bey dreyßig Jahr gewähret/ so starb er/ nicht der grossen Leydwesen seiner Unterthanen.

Capac Yupanqui

§. 6. Nachdem Capac Yupanqui seines ters Thron bestiegen/ stellete er eine Reise in Provintzen an/ des Vorhabens/ das Leben Aufführung seiner Beambten zu erforschen; er demnach hierinn zwey Jahr zu gebracht/ ma er Anstalt zu neuen Kriegen/und nachdem er den Fluß Apurimac gesetzet / so ergaben sich Einwohner von Piti bald unter seine Botmä keit. Weilen sie nun mit denen von Janahu von einer Nation waren/so liessen sie ihnen wis daß der Inca seine Residentz unter ihnen ge men hätte/und daß sie ihn als ihren Herrn und schützer auffgenommen/und deren Exempel zu ge/kamen die Curacen vieler Völcker gleicher sen zu ihm/sich gehorsamlich unterwerffende. nun von dannen der Inca nach Aymara gie fand er an der andern Seite der Wüsten eine se Menge Volcks in einem gleichsam wie mit e Walle umgebenen Orte genannt Mucansa/ geschlossen beysammen / der Absicht / seinen gang in dieses Land zu verstopffen welches von Gold-Silber- wie auch Kupffer-Minen und an Vieh und Volck einen Uberfluß hatte/ sen zum wenigsten achtzig Nationen sich in de ben befunden. Damit sie nun unter den Gebo des Inca möchten gebracht werden/ so ließ e

rmee umb diesen Wall sich lagern / des Vor-
ns / dem Feind alle Lebens-Mittel abzuschnei-
demnach so ergaben sie sich nach einer monat-
n Belägerung an ihm / mit dem Accord / daß er
parol und Glauben seiner göttlichen Vor-
en / einen Zug unternehme / die benachbarte
ving Umasuyu zu bezwingen; denn weil in
lben ein grosses und kriegerisches Volck war /
n Raub und Beute lebete / so thaten sie öffters
älle / und kamen gar biß vor die Thüren ihrer
ser / assen ihre Lebens-Mittel auf / darnechst
eten sie ihre Wiesen ab / und verübten viel an-
n Schaden und Unheil. Hierauff antwor-
er Inca durch einen seiner Befehlshaber / daß
em Einfall in diesen Lande sein vornehmster
ck gewesen wäre / die Unterdrückten zu befrey-
weilen es nun ihnen nicht zukäme / dem Inca
ditionen vorzuschreiben / als welcher ihr Herr
souverain wäre / und lieber Gesetze gebe als an-
ne / so müsten sie ihr Anliegen seiner Weißheit
stellen / denn / indem er die Gerechtigkeit der
nnen seines Vaters als ein Erbe besässe / so
e er ohne dem geneiget / sie von ihren Unter-
kern zu befreyen / und ihre Feinde zu paaren
eiben. Als sich nun hierauff das Volck gering
hoch / an der Zahl von viertzig tausend vor dem
a niedergeworffen / so schickt er sie hernach-
ls im Friede nach Hause. Hierauff rückete der
a in einen andern Theil von eben dieser Pro-
Aymara / genandt Huaquira / und von dañen
te er Abgesanden an denen Caciquen oder
rn von Umasuyu / mit Befehl / vor ihm zu er-
nen / denn / weiler von der Sonnen herstam-
/ so gebühre ihm / die Zwistigkeiten zwischen
n und ihren benachbarten von Aymara zu ent-
den; worauff aber die Curacen in gemere die-

se

se Antwort gaben/nehmlich/daß sie mit dem J
„sich nicht so weit einzulassen hätten/daß er sie
„binden wolte/ zu seiner Residentz zukommen/
„dern daß/wo er etwas mit ihnen abzuhandeln
„te/er sie in ihrem eigenen Gebiete suchen müs
„allwo sie fertig stünden/ ihn mit denen in ih
„Händen habenden Waffen zu empfangen;
„nun die Sonne sein Vater wäre oder nicht/ wi
„sie nicht/fragten auch wenig darnach und so si
„wäre/so hielten sie die Sonne nicht für ihren G
„deñ sie hätten ihre eigene natürliche Götter/de
„Schutz und Gutheit sie in so vielen Proben er
„ren hätten/das sie selbige vor keine andere vert
„schen wolten; Ferner/daß der Inca seine Ge
„und Befehle seinen eigenen Unterthanen ge
„möchte/ massen sie keine dergleichen annehm
„würden/welche ihnen die Freyheit benehmen/d
„jenige nach sich zu reissen worzu ihnen ihre W
„fen und Macht ein Recht geben/ und durch d
„Waffen wolten sie sich uñ ihr Land gegen einen
„weden beschützen/der sich unterstehen solte/sie
„zugreiffen. Diß/sagten sie/ wäre die gantze A
„wort/ die sie geben wolten/ und daß im Fall
„Inca eine andere verlangete/solte er im Felde
„scheinen/und gleich einem tapffern Soldaten/
„Streit mit dem Degen schlichten.“ Als nun h
auf der Inca Krieges-Rath gehalten/ und w
sahe/ daß der Fortgang dieses Krieges auf ei
Feldzug ankäme/ als ließ er acht tausend auß
wählte Trouppen/Nacht und Tag auf die Prov
Umasuyu anmarschieren des Abssehens/den Fe
zu überrumpeln/ welcher sich der Bewegung ei
grossen Hauffens/in weniger/denn eines Mond
Frist nicht versahe. Demnach/ als sie anfiengen/
ren gefährlichen Zustand zu erwegen/ und i
förrigte antwort zu bereuen so nahmen sie die
flucht zu der Gnade des Inca/von welcher sie a
schl

echte Hoffnung sich machten. Doch erstauneten
als ihnen von einen seiner Hauptleuten in des-
Nahmen angesaget ward/ daß/ wenn er ihr un-
hlachtetes Wesen betrachtete/ und wie sie in al-
guten Sitten unerfahren wären/ er sich denn
t so sehr verwundere/ daß sie sich geweigert/
e Religion uñ gelinde Regierung anzunehmen;
re aber nichts destowenger versichert/ daß wenn
instten zur Erkäntnüß kommen/ und solche Sa-
n versuchen würden/ welche zur Glückseligkeit
Menschlichen Lebens nicht wenig beytrügen/
lsdann die Stunde selig preisen würden/ wor-
en sie überführet worden ihre Götzen zu verlas-
welche denen Bestien und anderen wilden Crea-
en gleich und derowegen zu nichts nütze wären;
nenhero gebiete er ihnen/ mit einem einfältigen
auben und vollkommenen Gehorsam die Religi-
Gesetze und Regierung anzunehmen/ welche er
bt seinen Ministern ihnen vorschreiben wür-
. Die Indianer/ welche froh waren/ daß ihrer
ut geschonet wurde/ versprachen einen willigen
vollkommnen Gehorsam/ und der Inca/ da-
er diesen seinen neuen Unterthanen seine Gewo-
heit zu erkeñen gebe/ hielt eine Zeitlang Hoff in
Provintz Chuiqui/ allwo er einem jeden Lan-
denen Streitigkeiten vorzukomen/ seine Grän-
setzte/ indem er an diesen Oertern Steine als
änz-Zeichen zusammen werffen ließ. Anjetzo
rtete der Inca vier gantzer Jahr/ allein der Ver-
ltung der Reichs-Geschäffte/ indem er aber be-
chtete/ es möchte die Militz durch weitere Ruhe
gute Tage ihre Krieges-Disciplin vergeß-
als musterte er seine Trouppen und machte sei-
n Bruder Autqitiu zum General/ und noch
andere Incen von seinen nähesten Anver-
ndten zu General-Wachtmeistern/ von welchen
ein

ein jedweder fünfftausend Mann unter sein
Commando hat. Darauf fielen sie bald in die P
vintz Cotapampa ein/allwo die Caciquen sich
müthig entschlossen/ ihn auffzunehmen/ und e
von denselben hielt im Nahmen der übrigen zu
sein Entzweck folgende Rede.

Der Caciquen Anrede an des Inca General.

„Inca Apu (welches General bedeutet) du
„uns sehr willkommen / massen du zu uns k
„men bist / uns ein neues Wesen und einen ne
„Nahmen zu geben/ nehmlich daß wir Knechte
„Unterthanen des grossen Printzen seyn soll
„welcher seinen Ursprung von der Sonnen he
"tet/ und dieweil du sein Bruder bist/ so ehren
"dich hoch / und geben dir anbey zu verstehen:
„wo du nicht in kurtzer Zeit gekommen wärest/
„dem Inca zu unterwerffen/ wir schon alles
„den Schluß gefasset/das folgende Jahr nach C
„co zu gehen/uns daselbsten als Knechte eures
„niges darzustellen/und uns selbst davor zu er
„ren/ihn ersuchende/ und uns in seinen macht
„Schutz und Beschirmung auffzunehmen; d
„das Gerüchte der vortrefflichen und Wunde
"würdigen Thaten/ welche von diesen Abkö
"gen der Sonne / so wohl im Kriege als Fr
"verrichtet worden/haben uns mit solch einer
"wunderung und Liebe gegen ihm eingenomm
„daß uns ein jeder Tag nicht anders/als ein
"geschienen/ ehe wir die Ehre und Freyheit/
"Unterthanen zu seyn / geniesen können. Un
"Warheit hierbey versprechen wir uns/ die G
"seligkeit/ von denen Grausamkeiten und Ty
„neyen befreyet zu seyn / mit welchen uns u
"Nachbaren von Chanca und Hancohuall
"viel Jahre/ seit der Zeit unserer Vorfahren/
"das empfindlichste gequälet und gedrücket h
"Demnach so du uns willst unter deinen S

en/so wird unser Begehren erfüllet/und un-"
Glückseligkeit vollkomen gemachet werden/"
o wünschen wir/ daß dich dein Vater die"
e unauffhörlich beschützen uñ erhalten möge.
hdem sie dieses geredet uñ den Eyd der Treue
fer/so übergaben sie dem Inca/ihrem Sou-
n/eine grosse Quantität Goldes eines Prä-
s. Die nechste Provintz die sich hierauff willig
n Inca ergab ware Huamampalpa/wor-
ich die Thäler Hacari/ Quinua/ Camana/
illi/ Picta/ Quellca/ und andere ohne
erdt-Streich ergaben; Als sich nun hernach
Generale etwas umbständlicher von den Sit-
nd Gebräuchen des Gottesdienstes dieses Vol-
elehret hatten/so hinterbrachten sie dem In-
e hätten gefunden/wie ihr vornehmster Gott
isch wäre/ welchen sie schlachteten und essen;
uch/daß es Sodomiten unter ihnen gäbe/wel-
r König ernstlich straffen und ausrotten ließ;
n er nun annoch begierig war/ seine Herr-
ften zu erweitern/ zog er in Person aus/ das
an der Seite von Colla Suyu zu bezwin-
und auf seiner Ankunfft an der See Paria/
warff sich alles benachbarte Volck un-
iner Botmäßigkeit/ umb welcher Zeit zugleich
ordnete von zwey grossen Regenten in diesen
len genannt Cari und Chipana zu ihm ka-
; denn nachdem selbige sehr mächtig worden/
kriegte einer den andern; aber anjetzo waren
in Ansehung des Ruffes und der Macht von
Inca/willens/ ihrer Streitigkeiten gantz al-
seiner Entscheidung anheim zu stellen; Nach-
er nun den Zustand ihrer Sachen genau ein-
en/so erzehlete er ihnen/ daß ihm sein Vater/
Sonne/offenbahret hätte/es wäre/ ihre Strei-
iten auffzuheben/ das eintzige Mittel/ sie da-
u halten/daß sie seine Gesetze und Rechte hiel-

ten/

ten/ als deren Endzweck und Absehen wäre Fr
und Einigkeit in der Welt zu erhalten; und we
der Krieg nichts als den Untergang zu wege br
te/ so solten sie sich nunmehro zum Frieden rat
lassen/ damit sie nicht endlich einẽ andern zur T
te würden / welcher ihren schwachen Zustand
die Gelegenheit in acht nehmen möchte/ sie anzu
len und übern Hauffen zu werffen. Und nach
er hierauff Ordre ertheilet/ daß ihre Gräntzen
tig gemachet würden/ so erzehlete er ihnen end
daß dieses der Ausspruch und der endliche Sc
seines Vaters der Sonnen wäre/ umb Fried
stifften/ und allen Streitigkeiten zwischen ihne
Ende zu machen/ und sint dem sie ihn auf bey
seits Einwilligung zu ihren Schieds-Mann ge
chet/ so bezeuge er/ daß er nicht allein den Auss
seines Vaters bekräfftige/ sondern auch gesi
wäre/ mit der Schärffe gegen demjenigen zu
fahren/ welcher die erste Gelegenheit geben wü
denselben zu brechen. Hierauff aber gienge
willig ein/ sich nicht allein zu seiner Religion
Regierungs-Regeln zu conformiren sondern
seine Unterthanen und Vassallen zu werden;
doch der Inca / welcher noch die Sieges-Pa
zu tragen fortfuhr / fügte zu diesen seinen n
Conqueten Poco/ Ata/ Muru/ Maccha/
racarta/ welche Ostwerts/ so weit als das g
Gebürge Antis gehen/ sambt dem gantzen wü
und einöden Lande/ welches an die Gräntz von
pacri reichet.

Hierauff ließ der Inca/ welcher mit diesen
gressen noch nicht vergnüget war/ eine Brück
Stroh/ Reißig und Flachs an dem Einfluß de
Titicaca machen/ und nachdem er seinen ält
Sohn mit sich genommen/ so marschierete er a
Landschafft Cyyanta loß/ durch eine steinigte

on zwantzig Meilen in der Länge/und befahl
n Sohn die gewöhnliche Aufforderungen an
Indianern von diesen Theilen zu thun.
he nach Erhaltung derselben in unterschied-
Meinungen giengen/ gestalt sich etliche ohne
en Aufschub diesem Himmlischen Stamme
werffen wolten/ in dem Vertrauen/ daß alle
nigen Gesetze/welche durch so einem unbetrüg-
Lichte gegeben wurden/ nicht anders als ge-
gelinde und so beschaffen seyn würden/ daß sie
ehr zur Freyheit und Sicherheit der Unter-
n als Nutzen und Vortheil der Regenten zie-
Hingegen aber brachten andere vor/sie hät-
keines neuen Königes oder neuer Gesetze
g/sintemahl diejenigen/die sie allbereit hätten/
nd nützlich wären / und unter welchen ihre
ahren in grosser Ruhe und Glückseligkeit ge-
So hätten sie auch allbereit ihre eigene Göt-
e sie verehreten und dieneten/ und sähen also
Nothwendigkeit/eine neue Religion und neue
n einzuführen/ und was das empfindlichste
/so müsten sie sich dem Willen eines Printzen
werffen/welcher zwar von Religion und Hei-
t gegen sie predigte/ und ihnen daneben Pri-
en und Freyheit zusagete/da er doch vielleicht/
d er sie unter seine Gewalt bekommen/ihnen
Gesetze aufflegen würde / welche Sclavisch
einen eigenen Lüsten und Gefallen anstän-
eyn möchten ; und demnach schlossen sie /
ire besser sich nicht in solche Gefahr zu wagen/
rn vielmehr in ihrer Freyheit zu verbleiben/
anders in Vertheidigung derselben das Leben
ssen ; weilen aber endlich die Furcht über ihre Chyauta-
üther überhand nahm / so erkläreten sie sich ta unter
/ den Inca vor ihren Printz auffzunehmen/ würfft
reten einen Stillstand der Waffen/ und daß sich dem
Inca.

seine Armee auf diese Parole in ihr Land einge
möchte/daß/wo seine Gesetze/ von welchen sie
nichts wusten/ihnen nicht anstünden/er sich zu
ziehen und sie in ihrer Freyheit lassen solte; so
ne ihnen aber selbige gefilen/ so wolten sie sich
etwas mehr hinzuzusetzen/vor ihm sich niederw
fen / und ihn vor den wahren Nachkommen
Sonnen halten.

Nachdem nun der Inca diese Vorschläge g
müthig eingegangen/und bald darauf den Eyd
Treue von ihnen genommen / so gieng er weite
Provintzen Tutura/Sipispo/ Chaqui/ C
muru/Sacaca/und unterschiedliche andere n
den Fuß zubringen. Als er nun nach diesem in
umph nach Cozco zurück kam/ so lebte er das
viel Jahre in Friede und in einem Uberfluß
Dinge. Wobey er denn Zeit hatte/den Tempe
Sonnen zu bereichern und auszuzieren / wie
die Tempel der erkohrnen Jungfrauen/welch
Inca Manco Capac hatte auffgerichtet; so b
te er auch viel andere Gebäude/so wohl in als a
der Stadt / und in unterschiedenen Ländern/
sie am vortheilhafftigsten lagen ; Nach di
machte er Wasser-Künste und Spring-Brun
die Erde zu wässern/ ferner bauete er versch
ne Brücken / die Ströme und Flüsse zu pass
und legte zur Bequemlichkeit der Reisenden
bessern Correspondentz einer Provintz mit de
dern unterschiedliche neue Wege an ; Kurtz/ e
terließ nichts/welches zum gemeinen Besten/
Nutzen seiner Unterthanen und zu grössern
und Hoheit seiner Majestät / etwas beytr
mochte. Allein damit er sich durch einen so
gen und angenehmen Frieden nicht gar einsc
fern liesse / so richtete er wieder eine andere
mee auf/ welche unter der Anführung seines

Sohnes / Printzen Roca in die Provintz
a einfiel / allwo er mit grosser Unterthänig-
angenommen war ; Von dannen nahm er
n Marsch nach Apucara und so weiter zu der
vintz Rucana ; Weilen nun dessen Einwoh-
o wohl schön an Leibe als scharffsinnig am
stande waren / so begrieffen sie desto leichter
Glückseligkeit / welche sie unter der Regie-
des Inca geniessen würden / und derowe-
nahmen sie seine Gebote / mit gantz willigem
zen an. Von dannen begab er sich wieder
r See-Küste / und die Einwohner aller derer
ler von Nanasca biß Arequepa wurden
leichter Mühe unter der Bottmässigkeit des
a gebracht. Jedoch einige Indianer von Na-
a versetzte der Inca an die Ufer des Flusses
rimac / und endlich verblich Capac Yu-
qui nach einer höchst-beglückten Regierung
s / und brachte den Titul eines tapffern und
ickten Printzens davon / und ward durchge-
s bedauret. Einige erzehlen / er habe achtzig
der ächte und unächte hinter gelassen / welches
icht vor viel halten / sintemahl etliche von de-
Incen hundert andere zwey hundert gehabt
en / ja einige wollen vor gewiß sagen / daß
drey hundert Söhne und Töchter gezeuget
en.

7. Inca Roca folgete seinem Vater in al- Inca Roca.
seinen Herrschafften / und weilen er seinen
fahren an Ruhm nichts nachgeben wolte / so
er seine Armee auf einer Brücke über den Fluß
rimac harnischt marschiere; Weile nun dieses
e neue Erfindung war / so zuvor niemahls unter
en practiciret worden / als ward es zu seinem
derblichen Gedächtnuß denen Geschichten ein-
leibet. Als er demnach von hier seinen Lauff

nach dem Thal Amancay nahm / so wen
er sich auff der rechten Hand gegen das Geb
Cordilera / welches über die Schneeichte
sten hervor recket / und daselbst brachte er
wenig Leute unter seinen Gehorsam / nach
sem rückte er auff Cachacassa an / un
Seine Thaten weiter auf Curomia und Mahuaylla;
letzte Volck / zu welchem er kam / hieß Chu
und rühmete sich / daß sie von einem mit
men Leo herstammeten / welchen sie als e
Gott hielten und verehrten / und auch bey i
Festen trugen sie so wohl als vormahls nach
sie unter der Bottmäßigkeit des Inca ge
men / vier und zwanzig Bilder in Porcel
welche nach Art des Hercules gemahlet wa
mit einer Löwen-Haut und einem Mers
Kopff. Es werden auch noch andere Nati
unter dem Wort Chunca begriffen / als
co Hualla/ Urumilla/ Uramarca/ Wil
und andere/ so sich insgesambt wegen ihres u
schiedenenen Herkommens rühmeten / e
wolten von diesen Brunnen ihre Abkunfft
leiten / andere von dieser See / gestalt eine
wede Nation dieselben vor ihren Gott hielt/
dem opfferte / von wannen sie ihre Herk
herleiteten. Man saget / die Vorfahren d
Volcks wären aus einen fernen Lande komm
und hätten unterwegens viel Provintzen bezw
gen / biß sie in das Land Antahuayla ge
men / welches auch unter ihre Bottmäßi
gerathen wäre ; und nachdem sie darauff
nen Quenchnauen viel Land abgenomm
so hätten sie selbige dermassen in die Enge ge
ben / daß sie ihnen Tribut aufferlegt/ welche
mit der grösseften Schärffe auspresseten. W
demnach Inca Roca von diesem allem Nach

mmen hatte / hielt ers der Mühe wehrt / r dieseVölkerunter sein Joch brächte; schickte wegen die gebräuchliche Aufforderung an ih- b /sich an ihn zu ergeben ; Allein sie waren hren Meinungen hievon zertheilet / massen e behaupteten / daß sie dem Inca / ihn vor Herrn anzunehmen / keine abschlägige Ant- geben möchten / als welcher von der Sonnen ammete ; Andere hiengen / welche sich we- ihres Herkommens von Leo viel wusten / ten es vor eine Schande / sich einem andern nterwerffen / oder mit einem fabelhafften wand der Sonnen und ihrer Familie betrogen erden ; zu dem käme es mit den Fahnen / e sie führeten / und der alten Ehre die sie er- en hätten / besser überein / vielmehr andere zwingen / als sich so gedultig unter eines Herrn sein Joch zu begeben / und sich / al- rer alten tapfferen Thaten vergessende / auf ste Aufforderung so schändlich ergeben / oh- m geringsten Ansehen / sich ins Feld zu stel- der ihre Fahnen zu schwingen / welches ge- ein Zeichen des allerniedergeschlagenesten üthes von der Welt seyn würde / nachdem m eine Zeitlang in diesem zweiffelhafften Zu- geblieben / zuletzt aber ausdrückliche Nach- kriegten / daß sie entweder den Inca vor Herrn annehmen oder sich bereiten müsten / eben seinem Schwerdte als ein Opffer dar- en / als hielten sie es vors beste / sich in Zeit zu schicken / und mit einer geheuchelten rthänigkeit / die ihnen angebottene Conditio- anzunehmen. Die Provintz Uramarca genöthiget / deßgleichen zu thun / ob wohl wider ihren Willen / von dannen marschie- der Inca gegen das Volck genannt Hanco-

hualla und Vilca / welche sich mit eben solch
Widerwillen / seiner Macht unterwurffen. D
diese Völcker wurden Chancanen genennet / u
sie hatten einen recht Barbarischen Gebrauch /
ren Göttern / an ihren vornehmsten Festtä
Kinder zu opffern; demnach als der Inca
von Nachricht erlangete / so eröffnete er ihn
wie ein sothaner Gebrauch gantz unmenschlich
unvernünfftig wäre / und daß sie ins künff
die Sonne als ihren Gott verehren solten / u
die Satzungen und Befehle / welche er ihnen
geben hätte / annehmen / ihnen mit seinem
genen Mund bezeugende / daß er das Leben
nes jeden Kindes von ihren Handen fodera
te / welches sie auf diese Weise hinzurichten
gelüsten liessen; daneben wolte er zur Str
des Verbrechers ihre gantze Nation ausrotte
und ihr Land einem tugendhafftern und ba
hertzigerm Volcke zu bewohnen geben / we
ihr eigen Blut / wie die Natur erfordert / lie
würden. Von hier wendete sich der Inca
lincken / und marschierte Westwerts gegen
See-Küste / und fiel in eine von diesen bey
Provintzien ein / so beyderseits Sul an gen
net werden / welche unter sich viel Völcker
unterschiedlichen Nahmen begrieffen. Man sa
der Inca habe in der Unterwerffung derse
viel Zeit zugebracht / angesehen einige nicht
niger denn drey Jahr setzen. Einige Zeit darn
schickte der Inca seinen Sohn mit einer guten
mee fort / Anciſuyu zu bezwingen / welcher a
mit gutem Fortgang biß an den Fluß Part
campu anrückte / und von dannen kam er
Calla pampa / und brachte die noch wer
Indianer / die er in diesem Quartiren fand /
ter sich; Darauff gieng er nach Pillmpata /

r vier Colonien von einem flüchtigen und her-
chweiffenden Gesindel pflantzete. Das nechste
d wohin er kam / war Hawisca und Tuna /
o die ersten Unterthanen des Chac-Ruß de
a / sich submittireten. Und allhier muß ich
de von der Abgötterey dieser Länder in et-
Erwehlung thun / nehmlich / wie sie Tie-
Thiere als ihre Götter verehret / und grosse
langen angebetet habē / welche dicker / den eines
nschen Wade / und bey fünff und zwantzig
dreyssig Fuß in die Länge waren / wiewohl
andere möchten kleiner seyn / und dieselben
eten sie Amaru; Sie waren eine Art / von
samen Schlangen / welche nicht gifftig waren /
h nur alsdenn / wenn dieselben / wie sie sa-
durch die Klugheit einer Here / so bezaubert
den / daß sie keinen Schaden thun konten /
e wohl zuvor sehr gefährlich und gifftig wa-
Den Tieger beteten sie an / wegen seiner
chwindigkeit und Stärcke / sagende / das die
er und Schlangen die wahren und natürli-
Herren des Landes wären / und derowe-
von den Menschen von rechtswegen Respect
Ehrerbietigkeit fordern thäten / welche nur
nbde und Gäste darin wären: So beteten sie
gleicher massen die Pflantzen Cuca oder
a an.

Wunderlichen Götzendienst.

lls sich nun hierauf der Inca einige Jahr in
he gesetzt: entschloß er sich gäntzlich einen Zug
Person vorzunehmen / und einmahl mit der
igen Bezwingung dieser grossen Provintzen / de-
Einwohner die Charcen genennet wurden / ein
de zu machē / wovon der Anfang zu seines Vaters
ezeitē schon gemachet worden war; Dieses Vor-
men nun zu bewerckstelligen / ließ er dreyssig

tausend Mañ werben/ so eine grössere Armee w
als einer von seinen Vorfahren bißhero ins Feld
stellet hatte; Und nachdem er seinen Sohn/ Pr
Nahuar Huacac/ die Reichs-Geschäffte in sei
Abwesenheit zu verwalten hinterlassen/ mit n
vier andern Incen/ so er ihm als Räthe zug
ben/ so marschierete er zu den Gräntzen der Pro
tzen Chuncuri/ Pucana und Muyuncuyu/
verlangte alsofort von den Eingebohrnen/ sic
unterwerffen/ welche den Botten mit grossem
drus auffnahmen. Die jungen und hitzigen
felchshaber/ so zu den Waffen griffen/ antw
teten mit Ungestüm/ daß es ihnen höchst-verdr
lich fiele/ daß man sie zwingen wolte/ ihren
tern abzusagen/ und einen frembden und u
kandten anzubeten; Daß sie hiernechst ihre ei
Gesetze und Gebräuche abschaffen/ und von
Inca neue annehmen solten/ welcher an statt
selben Tribut und Tare auf sie legen würde/
sich ihrer Arbeit und Dienste/ als wenn sie S
ven und Vassallen wären/ bedienen würde;
ses wären nun Vorschläge/ welche ein so fr
Volck/ als sie wären/ nicht eingehen könte; d
nach wären sie gesonnen/ sich zu beschützen/ un
Vertheidigung ihrer Götter/ Landes und F
heit zu sterben; an dem andern Theile aber/ wa
die alten und weiseren Männer unter ihnen
Meinung/ sie solten nicht so bald einẽ Krieg an
gen/ sondern vor allen Dingen zuerst erwegen/
sie die Unterthanen des Inca unterschiedliche
re zu Nachbarn gehabt hätten/ und mit ihnen u
gegangen wären/ und daß sie nie anders von ih
hören können/ als daß die Gesetze gut wären/
das Joch seiner Herrschafft gelinde und leicht; da
sein Volck vielmehr wie Kinder/ denn
terthanen tractire; Ferner/ daß die Länd
welche er fordere/ nicht diejenigen wären/

ie Indianer in ihrem Besitz hatten / sondern
e / welche wüste und von ihnen unbewohnet
n / und daß er keinen andern Tribut als die
ht und den Nutzen verlange / welchen diese
der / so auff seine eigene Unkosten angebauet
gen / hervor bringen würden / noch weni-
preſſe er denen Indiern etwas zu der Arbeit
Unkosten ab / als deren Güter er lieber ver-
ren als verringern wolte / und / damit sie hier-
einen sichern Grund hätten / mögten sie nach-
hen / und ohne Paßion reifflich überlegen / wie
die Unterthanen des Inca an ihren Gütern
verbessert hätten / und wie sie geblühet / sint sie
seiner Bottmäßigkeit unterworffen ; Wie al-
e vorige Streitigkeiten nunmehro gestillet / ih-
üter in besserer Sicherheit gesetzet / und von
dern beschützet wären / so wären auch dane-
ihre Weiber und Töchter nunmehro den ge-
samen Schändungen entledigt; Weiter solten
uch überlegen / wie ruhig und wohl angerich-
ie Regierung wäre / wo niemand den andern
cken und unrecht thun dürffte ; Weiter solten
rwegen / daß viel benachbarte Provintzen / wei-
hnen die Gelindigkeit dieser Knechtschaft wohl-
le / bey dem Inca willig um Schutz angehal-
und seine Gesetze verlanget hätten. Derowe-
wäre es besser / sich ohne Widersetzen zu sub-
iren / als den Inca zu solch einem Zorn und
fallen zu reitzen / welcher ihn von dieser guten
icht und Gnaden-Bezeigungen abhalten wür-
die er vor ihnen aufgehoben hätte. Was aber
Götter anbelange / welche ihnen der Inca an-
se / so lehrete sie ja die Vernunfft selbsten / daß
Sonne weit mehr verdiene / angebethet und
hret zu werden / als einer von diesen dummen
unempfindlichen Götzen / welche sie mit ihrer

Die Charcanen ergeben sich an den Inca.

eigene Hand gemachet und formiret hätten. D
diesen Gründen bewogen / marschirete die jun
Leute mit ihren in Händen habenden Waff
und die Alten mit ihren Geschencken von Frücht
dergleichen ihr Land vorbrachte / fort / sagende /
sie selbige hergebracht / dem Inca zu überreich
Da inzwischen die jungen Leute vorgaben daß
ihre Waffen mit sich hätten / dem Inca in sei
Kriegen zu dienen / und damit er sich derse
zur Bezwingung neuer Provintzen gebrauc
mögte. Wenn demnach der Inca dieselben a
nommmen / und mit so grosser Freundlichkeit
Liebe tractiret / daß sie darüber in Verwunder
geriethen / so gieng er alsofort zu denen an
Gräntze liegenden Provintzien / genennet Mis
Sacaca / Machaca / Caracara / und and
biß Chuquisaca / so sint der Zeit die Stadt P
re genennet wird / welche Oerter insgesammt
ter dem gemeinen Nahmen Charcas begri
werden / wiewohl sie von unterschiedenen Na
nen und Sprachen sind / und wurden eben so l
zum Gehorsam gebracht / als diejenigen / de
wir zuvor Erwehnung gethan haben; Also /
der Inca in diesem Zuge / sein Reich gegen No
und Süden hundert Meile Weges / und eben so
Ost- und Westwerts erweiterte / und nachdem
ihn dermassen vollendzogen / so brachte er sein
brigen Tage in Ruhe zu. Blas Valera mel

Des Inca Roca Gesetze.

daß er meist funffzig Jahr dem Regimente vo
standen / und viele Gesetze gegeben habe / unter
chen die folgenden die merckwürdigsten sind;
die Kinder des gemeinen Pöbels in freyen Kün
und Wissenschafften nicht solten erzogen wer
massen sie damit nur stoltz / eigensinnisch und
bendig gemachet würden / sondern der Adel
ren diejenigen alleine / welche studiren mü
de

t sie dadurch mehr ansehnlicher und geschick-
wurden / dem gemeinen Wesen zu dienen;
Diebe / Mörder / Ehebrecher / Mordbrenner /
Gnade solten gehänget werden; daß Söhne
Vätern gehorchen und dienen solten / biß sie
m fünff und zwantzigsten Jahre gekommen /
daß sie hernachmahls in denen Geschäfften
gebraucht werden / welche zum allgemeinen
n zielen. Es wird erzehlet / daß er der er-
Printz gewesen / welcher die Schulen in Coz-
stifftet / worinnen die Amautanen Lehr-
er waren / und solche Wissenschafften leh-
/ welche die Gemüther der Incen / so Für-
waren / wie auch des vornehmsten Adels
essern konten. Zwar unterwiesen sie sel-
nicht durch Schrifften / massen sie davon
keine Erkäntnüß überkommen hatten / son-
nur in täglichen Discursen und in der Prax;
andere unterwiesen sie selbige in der Re-
/ und zeigten ihnen die Gründe und Ur-
/ auf welche diese Gesetze gegründet wä-
wie auch die Zahl und wahre Auslegung
lben / denn durch diese Mittel erlerneten sie
Kunst zu regieren und die Krieges-Disci-
Daneben unterscheideten sie die Zeit und
erschiedene Jahrs-Zeiten / und in demjeni-
was sie Geschicht-Bücher nenneten / lerne-
ie die Historie und Geschichte der vorigen
n. Zu dem machten sie sich fertiger in der
lichkeit und Nettigkeit der Sprachen / und
en Regeln und Maximen ihre häußliche
häffte zu führen. Diese Amautanen / wel-
ie Weltweise waren / lehreten auch etwas
der Poeterey / Musice / Weltweißheit und
ologie / in welchen sie zwar zu einiger Er-
nüß gelangeten / allein es war selbige nicht

gründ-

gründlich / noch von einiger Erheblichkeit: N
alle diese Dinge wurden von diesem Inca in
Forme eines Gesetzes eingeführet / und herna
mahls ertheilete er ihnen zu ihrer besseren A
munterung schöne Stifftungen; und hierzu fü
te Bachacutec / dessen älter Vater er war / v
le andere Gesetze und Gebothe; Was die Sp
che des Inca Roca anbelanget / so erzehlen
uns / daß einige derselben diese gewesen; We
der Himmel so herrlich ist / welcher
Sitz und Thron des Baca-Chamac / d
grossen Gottes ist / wie vielmehr muß
ne Person und Majestät ansehnlich glä
zend und herrlich seyn / massē er der Schö
pfer und Werckmeister desselben ist. W
derum / wenn ich etwas von diesen irdisch
Dingen anbeten solte / so müste es gewiß
weiser und gescheidter Mann seyn / des
Gaben andere irdische Geschöpffe übertr
fen; Wenn ein Kind gebohren ist /
wächset es auff und hernach stürbet es; D
der gestern anfieng zu seyn / gelanget
zweyen Tagen zu seinem Ende / daher w
cher sich nicht selbst unsterblich mach
kan / noch das Leben / dessen ihm der To
beraubet / wiedernehmen / ist nicht würd
angebetet zu werden.

Yahuar Huacac §. 8. Inca Roca hatte nicht so bald dieses Z
liche gesegnet / als daß sein Sohn Yahuar Hu
cac den Thron bestieg. Der vornehmste E
zweck dieses Printzen war / dasjenige zu erhalt
was sein Vater und Vorfahren ihme hinter
sen hatten / ohne mit jemand zu streiten und
einzulassen / damit er nicht durch die Verachtu
des bösen Omini seines Nahmen / und das Ungli
welches ihm die Wahrsager täglich andeutet

enige Ubel ihm auf dem Halß ziehen möchte / hes sie ihm prognosticireten: In dieser Furcht Argwohn lebete er viele Jahre; dem aber un- t/so besuchte er seine Herrschaften zu verschie- n Zeiten/ und zierete dieselben mit stattlichen äuden; daneben erzeigete er auch seinen Unter- en mehr Liebe und Affection/ als einer von n Vorfahren; massen er aber urtheilete/ daß behutsame Furcht als eine Zaghafftigkeit und nmuth an ihm möchte ausgeleget werden/ als te er eine Armee auf die Beine/ und nachdem er derselben seinen Bruder Inca Mayta General gemacht/ so brachte er in kurtzer Zeit Strich Landes von Arequepa biß Tacana/ en sie Collasuyu nennen/ unter seiner Bott- igkeit / welches denn dem Inca Yahuar cac einen solchen Muth gab/daß er vornahm/ anca/ Ullaca/ Chica/ Ampara und andere zwingen. Allein er ward durch die böse Auf- unge seines ältesten Sohnes hierinne verhin- / als welchem der Vater / da er nunmehro zehen oder zwantzig Jahr alt worden/den Hof oth/und ihm einen Ort der Residentz/eine Mei- eges von Cozco/ anwieß/allwo gegen Osten e grüne Wiesen waren/genannt Chita/ und lbsten seine Verrichtung war/ die Heerde der nen (wie sie selbige hiessen) zu weyden/ in Ge- hafft der jenigen Schaff-Hirten/ welche zu die- Dienst verordnet waren. Nachdem nun der nz bey drey Jahren in diesem einsamen und den Zustand verblieben / so gieng er an einem e / um die Mittageszeit/ ohne einigem Gefol- n seines Vaters Pallast / und begehrete mit von Sachen von der gröstten Wichtigkeit zu chen / indem ihm aber sein Vater ansagen ließ/ lte sich geschwind wieder zu dem Ort seines Ar-

restes

restes begeben/so gab der Printz zur Antwort:
"wäre nicht zu ihm gekommen aus Verachtu
"seiner Befehle/ sondern aus Gehorsam gege
"auffgetragene Bottschafft eines andern Inca/
"so groß als er selbsten wäre / denn selbiger sch
"ihn in Sachen von der grösten Wichtigkeit/ v
"che er mit ihm zu communiciren verlange/und
"derowegen bey ihm Audientz ausbäthe. Nach
"ihm nun dieselbige verstattet / so ließ er sich
"vernehmen: Herr / ich bin zu euch gekomm
"euch zu wissen zu thun / daß/ da ich diesem
"um Mittage unter einem grossen Felsen saß/
"che in dem Gefilde Chita sind / allwo ich auf
"ren Befehl beschäfftiget war/ die Heerde un
"Vaters der Sonnen zu weyden/ ich weiß nich
"ich schlaffend oder wachend war/daß/sage ich/
Eine Erscheinung. "daselbst ein Mann/in einem frembden Habit
"in einer andern Gestalt erschienen; sein
"war über eine Spanne lang / seine Kleider
"lang und loß / und reichten nunter biß an
"Füsse/ und um seinen Nacken trug er eine le
"dige Creatur / welche ich nicht zu nennen w
"massen ich nie dergleichen zuvor gesehen. Er
"mir zu und sprach; Ich bin ein Kind
"Sonnen und ein Bruder des Inca M
"Capac uñ der Coya Mama/Occlo Huaco/se
"Weibes und Schwester/ welche die er
"unserer Familie waren / und durch sie
"ich ein Bluts-Verwandter eures Va
"und eurer aller/ der ich Inca Viracocha
"se/ und von unsern Vater der Sonnen ab
"schicket bin/ euch Order zu geben / daß
"diese Zeitung alsofort zu dem Inca/ mei
"Bruder bringet / nemlich / daß der gr
"Theil der Provintz Chinchasuyu/so wohl
"selbigen/ so unter seinen Herrschafften

/ als auch der/ welcher nicht darunter"
et/ in Waffen sind/ und sich vereiniget"
en/ ihn mit einer mächtigen und zahl-"
hen Armee anzugreiffen/ des Vorha-"
/ ihn von den Thron zu werffen/ und"
Königliche Stadt Cozco zu verheeren."
owegen gebe ich euch Befehl/ meinen"
der bald Nachricht davon zu geben/"
meinet wegen erinnernde/ sich gegen ei-"
solchen Aufstand in guter Verfassung"
tzen/ und solch eine tapffere Resoluti-"
ufassen/ demselben vorzubeugen/ als die"
htigkeit der Sache erfodert. Und was"
insonderheit anbelanget/ so laß dir sa-"
daß du/ in was vor Dürfftigkeit du"
nicht den Muth sincken lässest/ denn"
oill dir allzeit zur Hand stehen/ und fer-"
eyn/ dir zu helffen/ als dein eigen"
ch und Blut/ und derowegen befehle"
ir/ daß du nicht etwas vornehmest/"
y so groß als es wolle/ welches deiner"
ilie und alten Herkommen/ wie auch"
Herrlichkeit deines Reiches unanstän-"
ist. Denn ich werde dir jederzeit fertig"
Hand seyn/ dir beyzustehen. Weil nun
Inca davor hielt/ sein Sohn hätte vor/ ihn
dieser vergebenen Offenbahrung zu be-
en/ als wolte er deroselben keines weges
uben geben/ ob wohl die andern Incen und
ssen/ ihm das Gegentheil riethen. Doch et-
n drey Monden nach diesem Traum des Prin-
Viracocha/ kam ein verwirret und unge-
s Gerüchte von einem Aufstand in denen
vinzen Chincasuyu; Ob nun wohl demsel-
eine Zeitlang nicht geglaubet ward/ ward
och selbiger hernach mit diesen Umständen be-

kräff-

kräfftiget / daß die Völcker / genannt Chan
Uramarcha/ Vilca/ Uruſulla / Hancohu
und andere angräntzende Nationen in Waffen
ren/ und daß ſelbige / nachdem ſie alle Stadt
ter und Officier des Inca erſchlagen / würc
mit einer Armee von viertzig tauſend Mann
gen die Stadt Cozco in Anmarſch wären.
ſe Nationen waren in Warheit / wie wir zu
bemercket haben / unter die Botmäßigkeit
Inca Roca mehr aus Furcht als aus Liebe
bracht worden / und ſchienen von Zeit zu
nichts / als eine Gelegenheit zu ſuchen / ihre
che an den Tag zu legen. Die vornehmſten
heber und Rädelsführer dieſes Krieges / w
auſſer anderen Herren / drey Curacen / der
groſſen Provintzen/ welche alle unter dem Nah
Chanca begriffen ſind ; Der erſte war ein
ger Edelmann / mit Nahmen Hancohua
und die andern hieſſen Tumay Huaraca un
ſtu Huaraca. Der Inca verließ demnach
die Herannahung dieſer zahlreichen Troup
Cozco / nach vielen verwirrten Rathſchläg
und retirirte ſich gegen Collaſuyu / allwo er
von der Treue und Tapferkeit ſeiner Unter
nen / Sicherheit und Schutz verſprach.

Da nun hiemit alles in Cozco in die äu
ſte Verwirrung gebracht worden/ ſo kriegte P
Viracocha nicht ſo bald Nachricht davon /
daß er ſich über die Flucht ſeines Vaters her
betrübete und denenjenigen / welche ihm die
tung hievon brachten / ſammt denen wen
Schaffhirten / die er bey ſich hatte / befahl er
augenblicklich nach der Stadt zu begeben /
allen denen / die die ihnen begegnen würden /
bi

n/ daß sie die Waffen ergreiffen / und sich
ller Eil zu ihm begeben / massen er ihr An-
er seyn wolte; und darauf gieng er alsobald/
einige Zeit zu verlieren / fort / seinen Vater
usuchen / und als er ihn in den Engen von
yna eingeholet/so that er folgender massen sei-
lnrede an ihm: „Wie kommt es/Inca? daß“ Des
uf ein Gerüchte / [von dem man noch nicht“ Prin-
/ ob es wahr oder falsch sey] daß einige we-“ tzen Vi-
von euren Unterthanen einen Aufstand er-“ racocha
et habē/eure Stadt uñ Hoff verlasset/und vor“ Anrede
n Feinde fliehet / der sich doch noch nicht se-“ an dem
nd blicken lässet? wie könnet ihr den Tem-“ Inca.
er Sonnen/ eures Vaters/in die Macht eu-“
Feinde übergeben / damit er von ihren un-“
ern und unheiligen Füssen verunheiliget“
e? und wie könnet ihr ihnen daneben Frey-“
geben / wieder zu ihren alten Greueln zu“
en / und daselbst wiederum ihre abscheuliche“
er von Männern / Weibern und Kindern/“
auch andere unmenschliche und unnatürliche“
ten / zu thun / von welchen eure Vorfah-“
selbige reformiret haben? was vor eine Re-“
schafft werden wir geben können von der“
ge / so wir vor denen Jungfrauen tragen“
n / welche der Sonnen gewidmet sind/ wenn“
ie zu der Brutalität und Lust unserer Fein-“
n Stiche lassen? Und was Nutzen sollen wir“
l erlangen / indem wir durch die Erhaltung“
res Lebens unsere Ehre verliehren / und“
s Böse und Unglück / so nur zu ersinnen ist/“
ehen lassen? was meinen Theil anbelanget/“
ill ich niemahls dieses eingehen / sondern“
r alleine vor dem Angesichte meiner Fein-“
rscheinen / und mein Leben lieber verliehren/“

"indem ich mich ihrem Eingang in Cozco wi
"setze/ als die Verwüstung der Stadt / und d
"entsetzliche Wercke in der geheiligten und Kö
"lichen Stadt / verüben sehen / welche die So
"und ihre Kinder gestifftet haben. Demnach
"set die jenigen / welche einen Muth haben /
"mir / und ich will ihnen zeigen / wie sie vo
"nen edlen und ehrlichen Todt ein verächtli
"und schimpffliches Leben verwechseln sollen.

Nachdem er sich nun dermassen erkläret
nahm er seinen Marsch alsofort gegen Coz
und hatte zu Gefehrten die Incen von Ge
te/ welche biß jetzo dem König Gesellschafft gele
batten / sammt vielen anderen / an der Zahl
tausend. dieses machte die andern Indian
lebendig / daß sie mit grosser Hurtigkeit wi
zurück in die Stadt kehreten / mit der Re
tion / ihr Leben in der Beschützung derselbe
ter des Printzen Anführung zu verliehren;
hiermit sollen wir den Periodum von der
gierung des Inca Jahuar = Huacac
gen.

Inco Viracocha.

§. 9. Als demnach alle Sachen nunmehro d
den Printz Viracocha / geführet wurden
verordnete er / daß das General-Rendevou
ner Armee eine halbe Meile Nordwärts
Cozco seyn solte / allwo er Zeitung bekam
der Feind biß neun Meilen von der Stadt a
rücket / nachdem er allbereit den grossen Flu
purimac paßiret; Allein / er empfieng den
sten Tag eine tröstlichere Botschafft / daß
lich zwantzig tausend Mann / von der L
schafft Contisuyu / dem Printz zum Entsa
Anmarsch wären / als welches Land die N
nen von Quechna/ Catapampa / Catan

ra und andere Theile / in sich begreifft/
e an den auffrührischen Provintzien gräntze-
Der Printz und das Volck erstaunete un-
n über diesen unverhofften Succurs / mas-
e sich aber endlich besonnen / und nach ih-
elen Leichtglaubigkeit / ihnen die Erschei-
seines Vetters Viracocha zu Gemüthe
ten / welcher ihm in einem Traum in seinen
n Aengsten / Gnade und Beystand verspro-
hatte / als würckte dieses einen so tieffen Ein-
in ihren Gemüthern / daß sie den Schluß
/ dem Feind in völligem Vertrauen des
s entgegen zu gehen. Doch ward anfäng-
liebet / auff die Ankunfft und Vereinigung
ülffs- und Verstärckungs-Völcker zu war-
welche ankommen sollten / und daß die Ar-
inige Tage / nach einem so langen Marsch
e ; so sah es auch der Printz und sein
/ indem sie dem Anwachs der Armee in
chtung zogen / vor das beste und weiseste
zum wenigsten eine Zeit in ihrem gegen-
gen Lager zu verbleiben / allwo sie nicht al-
m Stande waren / die Stadt zu entsetzen /
rn auch desto leichter mit Ammunition und
ns-Mittel zu versehen.

emnach / ob wohl der Printz seine Sachen in
item Stand gesetzet / so hielt ers dennoch
athsam / Abgesandten an den Feind zu schi-
/ der zu Sacsahuana sein Lager aufge-
gen hatte / mit dem Anerbieten des Friedens
der Freundschafft / und mit der Zusage des
dons / und einer General-Amnestie alles des-
was vorgangen war ; Allein die Chanca-
waren so ferne / dieses einzugehen / daß sie
n auch nicht einmahl Audientz ertheileten /

und derowegen marschiereten sie gegen des P
tzen Lager an; da sie nun eine halbe Meile
von gekommen / schickte Viracocha andere
geordneten an ihnen / ihnen den Frieden
Pardon anzutragen; allein sie antworteten
ächtlich: Morgen solte es ausgemachet wer
welcher den Titul eines Königes verdiene /
in wessen Macht es stünde / Friedens-Vors
ge und Pardon anzubieten / demnach kam es
nächsten Tag zu einem allgemeinen Handge
ge; die Chancanen fechteten / in gewisser H
nung des Sieges / mit grosser Hertzhafftigk
und die Incen / so auch an ihrer Seite an e
glücklichen Fortgange nicht zweiffelten / bem
ten sich / ihren Printz in die Freyheit zu ste
und den Schimpf zu rächen / welchen ihne
Rebellen angethan; Das Gefechte währete
Morgen biß zu Mittage / mit ungewissem
ge / biß endlich fünfftausend Indianer / w
der Printz in einen Hinterhalt geleget hatte
Feindes rechten Flügel mit ungemeiner Ta
keit angriffen / und die Chancanen nöthig
mit grossem Verlust und Schaden Raum zu
chen; Jedoch / indem einer den andern von
en auffmunterte / so brachten sie sich wied
Ordnung / und bemüheten sich / ihren ver
nen Platz wieder zu erobern / und fechteten
nach mit grosser Hartnäckigkeit länger
zwey Stunden. Allein / als sie darau
mercketen / daß immer neue Verstärckung
des Printzen Armee ankamen / so fiengen s
müde und matt zu werden / da inmittel
Inca an seinem Theil auff den Anblick
unverhofften Succurses öffentlich ausrief / d
Sonne und der Gott des Viracocha / die
und Steine des Landes in Menschen verwa

Viracocha erleget die Rebellen.

aufgewecket hätte / zu Vertheidigung sei-
che und seines Volckes / zu fechten. Von
Treffen und diesem Umstand desselbigen /
Geronimo Romani / in seinem Tractat
n West-Indiern also: " Es ist gewiß / daß "
em Bericht aller Indianer / welche von "
berühmten Treffen reden / der Inca Mei- "
Felde geblieben / und den Sieg erhalten / "
e glauben weiter / daß die Steine auf dem "
durch eine wunderbahre Kraft der Son- "
Menschen wären verwandelt worden / und "
gen dem Feinde im Treffen gestellet / und "
eses geschehen / zu Erfüllung der Verheis- "
welche dem tapffern Pachamti Inca "
nqui gegeben worden; denn dieser Titel
em Printz Veracocha ebenmäßig beygele-
orden. Allein Acosta giebet von dieser
einen Bericht / welcher in etwas anders
/ indem er davon folgender massen redet:
hamti Inca Yupanqui regierete siebenzig "
/ und erhielt grosse Siege; die vornehmste "
he seines Glückes kam von seinen ältern "
er her / denn / als selbiger auff Genehmhal- "
seines Vaters / das Regiment auf sich ge- "
nen / ward er über dem Hauffen geworffen / "
en Chancanen / einer Nation / die in den "
ern von Andagnailas wohneten / etwa 30. "
len von Cozco / in dem Weg nach Lima: "
nach / so nahm der jüngere Bruder Yupan- "
en Vortheil bey seinem Unglück in acht / er- "
et eine Historie / daß / da er zu einer gewis- "
Zeit einsam und in Gedancken gewesen / ein "
bder Mann / unter dem Nahmen Vira- "
a zu ihm gekommen wäre / und sich be- "
et hätte / daß / ob er wohl der allgemeine "
öpffer und Herr aller Dinge wäre / wel- "

"cher den Himmel und die Sonne / die W
"sammt den Menschen gemachet und sie unter se
"Füsse gestellet hatte / er dennoch / nachdem er
"selbige unterworffen / den gehörigen Respect u
"Gehorsam nicht empfienge. Denn das men
"liche Geschlechte wäre so blind / daß sie ih
"Dienst und Verehrung zertheilet und einen T
"von der Ehrerbietigkeit / die ihm / als dem
"gen Gott zukäme / der Sonnen / Donner /
"andern Creaturen zugeeignet hätten / die
"kein ander Leben / Krafft und Schönheit hät
"als die sie von ihm bekommen. Demnach n
"er jetzo zu ihm gekommen / ihm wissen zu las
"daß seine Wohnung im Himmel wäre / a
"er unter dem Titul Viracocha Pachayac
"chic / welcher den allgemeinen Schöpffer
"Dinge bedeutet / verehret würde ; und d
"sie von der Warheit desselben möchten versi
"seyn / und daß es kein Traum und
"Phantasey wäre / so verspräche er ihn d
"seine allgewaltige Macht Völcker und
"meen aufzurichten / und daß er ihm / ob woh
"Chancanen zahlreich und sieghafft wären
"sichtbare Völcker zuschicken wolte / und so
"von welchen niemand wissen würde / von
"nen sie gekommen / solten ihm gegen seine
"de Hülffe und Beystand leisten. Mit d
"Vertrauen richtete er seine Leute auff / w
"in solcher Anzahl zu ihm lieffen / daß er den
"erhielt / und nachdem er hernach so wohl s
"Vater als auch seinen ältern Bruder abge
"so machte er sich selbsten zum absoluten und
"verainen Printzen des Reichs. Von der Ze
"ses Sieges an / machte er ein Gesetz / daß
"cocha als der einige und höchste Herr aller

te verehret und angebetet werden/ und das“
er Sonnen und des Donners solte sich vor“
ücken; und diesem nach ward von der Zeit“
racocha / von ihnen verehret. Und ob“
dieser Inca Yupanqui zum Unterhalt des“
fes der Sonnen und des Donners Länder“
heerden aus setzte/so machte er dennoch kei-“
rordnung vor Viracocha/aus Ursach/ die “
der allgemeine Herr und Schöpffer aller“
/ ein allgenugsames Wesen wäre/ und“
nöthig hätte/ daß es von denen Creaturen“
bekäme/welche durch seine Macht geschaf-“
orden. Nachdem nun der Inca diesen herr-“
Sieg über die Chancanen erhalten / so“
r gegen seine Soldaten diese listige Vor-“
ng/ nemlich / es wäre der Feind nicht durch“
rbeit bezwungen worden/sondern durch dem“
and einer Menge großbärtiger Männer/“
n Viracocha zugeschicket hätte / für sie zu“
n / und daß sie allen ausser ihm unsichtbar“
en / nun aber nach vollbrachten Wercke“
rum in ihr unsichtbares Wesen und Na-“
er Steine wären verwandelt worden; wei-“
schiene es weder anständig noch zugelassen/“
uldige Erkäntlichkeit gegen dieses unsicht-“
Wesen/welches niemand als er kennen kön-“
unterlassen/und demnach begab er sich auf“
Gebürge / und machte grosse Steinhauffen/“
e er mit seiner eigenen Hand von den übri-“
uslaß und absonderte; Hierauf stellete er“
e als Guacas oder Halb-Götter auff/ be-“
dieselben anzubeten und ihnen zu opfern /“
nennete sie bey den Nahmen Pururancas/“
führten sie nachgehends aus grosser An-“
t mit sich in den Kriegen/und diese Hilfe“
rhielt in den Gemüthern des Volcks solch“

"einẽ Glauben/daß der Inca viel herrliche Sie
dadurch erlangete." So weit gehet Acosta; A
lein was dasjenige/ was er von dem Bilde Vi
cocha anführet / anbelanget/ daß dasselbige üb
den Bilde der Sonnen wäre erhöhet worden/
meldet Lavega/ es wäre eine Neuigkeit gewes
und daß von den Indianern / denen Spanie
zu Gefallen / eine neue Art des Gottesdiens
wäre eingeführet worden; und es ist nicht zu
greiffen/ daß sie einen Begriff von den Nah
Gottes gehabt haben / mit einer sonderbah
Absicht / auf sein höchstes und allmächtiges W
sen / sintemahl sie nur zwey Gottheiten erka
ten / deren die eine der unsichtbare und un
kandte Gott wäre / genannt Pachacamac/ u
die andere die Sonne/ welche vor dem Angeh
te der Welt klar und offenbahr war; was d
Viracocha und andere Incen betrifft / so h
ten sie sich vor Kinder und Abkömmlinge
Sonnen.

Allein wieder zu dem Inca zu kommen/ s
ließ er gegen denen Gefangenen / nachdem e
dem Treffen zwey und zwantzig tausend erle
grosse Freundlichkeit und Liebe / indem er ih
freywillig Erlaubniß gab/ nach Hause zu ge
Hiernächst fertigte er drey Expressen ab/ von
chen der eine zu dem Tempel der Sonnen g
muste/derselben die gute Zeitung von dem Sie
bringen / welcher durch ihre Hülffe und Beyst
wäre befochten worden; denn ob sie wohl die S
ne vor ihren Gott hielten / so tractirten sie selb
doch nicht anders als einen Menschen / der
thig hat/ von Sachen / die geschehen sind / N
richt zu haben; Ausser dem machten sie sich
andere grobe Concepten von ihm / als ih
zutrincken; und damit er ihnen auff ihre

wiederumb möchte Bescheid thun / so fülle-
e eine güldene Schale mit Tranck / und satz-
e an einem Theil des Tempels / wo die Son-
rahlen am meisten hinfallen konten ; wenn
n durch die Hitze abgelecket worden / so ur-
eten sie / daß es von der Sonnen außgetrun-
worden ; Sie setzten auch derselben Speise
und wenn etwas neues vorfiel / liessen sie
lches zu wissen thun. Hernach fertigte auch der
tz einen andern Boten zu dem Hause der
rlesenen Jungfrauen ab / ihnen zu verste-
gebende / daß ihm die Sonne vermittelst ih-
Gebets und Vorbitte diesen Sieg ertheilet
e. Den dritten Botten spedirete er an sei-
Vater / den Inca / mit einem umbständ-
n Bericht von seinen guten Progressen / ihn
chende / daß er allda / wo er wäre / bleiben
hte / biß er persönlich kommen und sich vor
stellen würde.

Nun behielt dieser Printz anjetzo nur sechs tau- Der
auserlesene Trouppen bey sich ; zwar des Printz.
rhabens / den Sieg zu verfolgen / nicht aber verfol-
er Absicht / den flüchtigen Feind übel zu trac- get sei-
n / sondern demselben seine Furcht zu beneh- nen
n / und ihm zu versichern / daß er wegen des Sieg.
nen Verbrechens Pardon ertheilen wolte ; zu
sem entzweck schickte er Abgeordnete an die
ovintzen / und nachdem er selbsten nach An-
quaylla gekommen / welcher Ort denen Chan-
nen gehöret / und die Weiber und Kinder sich
sammlet hatten / so giengen sie aus / ihm mit
ssen Bögen in ihren Händen entgegen / aus-
ffende. O du warhafftiges Kind der Son-
n / du bist der Liebhaber und Wohlthä-
der Armen / habe Mitleiden mit uns /
d verzeihe uns. Hierauff antwortete er :

"Sie wärens nicht/ sondern ihre Väter und Mä
"ner / welche sich versündiget hätten ; allein au
"diesen wolle er verzeihen / und wäre deswegen
"solches zu thun/ jetzo hieher gekommen." Zude
ließ er ihnen auch solche Lebens-Mittel geben / a
welchen sie einen Mangel hatten / und sorgte vo
nehmlich vor die Wittwen und Wäysen derjen
gen/ welche in dem Treffen bey Yahuar Pamp
umbgekommen.

Nachdem nun dieses geschehen/ und der Prin
zu Cozco mit der grösten Pracht und in e
nem herrlichen Triumph auffgenommen worden
so reisete er aus/ seinen Vater zu besuchen/ we
cher sich annoch in den Engen von Mayna au
hielt; ob er nun wohl seinem Sohn wegen sein
glücklichen und sieghafften Thaten Glück wü
schete / so schien doch sein Angesicht so melanch
lisch und tiefsinnig / daß es das Ansehen hatte/ a
ob er mehr Verdruß / als würckliches Vergnüg
an ihm hätte; Gewiß ist es / daß bey ihrer offen
lichen Zusammenkunft wenig Worte zwischen ihn
gewechselt worden sind. Dem sey aber wie ih
wolle/ so blieb dem Vater/ von der Zeit an/ nich
mehr übrig/ als der Nahme eines Königes/ gest
die gantze Gewalt auf ihn gewältzet ward/ der au
den Titul gar bald annahm/ und damit er das A
dencken seines Traums desto besser verewig
möchte/ so ließ er seinem Vetter zu Ehren/ ein
Tempel auffrichten/ und ertheilete Befehl/ daß d
Bau so viel möglich/ den Platz vorstellete/ auff w
chen die Erscheinung geschehen; demnach war d
selbe gleich einem offenen Felde ohne Decke/ an w
chen eine kleine gewölbte Capelle anstieß / wel
den holen Felß/ unter welchen er geruhet/ vorbil
te. Allein ohne einige fernere Beschreibung von d
sem Wercke zu thun / so ist es genug / anzum

Der Tempel des Viracocha.

daß inwendig in der Capelle ein Postement
et ward/ auff welchen ein steinernes Bild auff-
htet stund/ so den/ der ihn erschienen war/
ellete welches die Figur eines Mannes war/
inen Bart von einer Spanne lang hatte/ und
n Kleider nunter biß an die Füsse reichete/
hes nicht gar zu weit/ sondern etwas enge war/
h wie ein Cosacken Kleid; Und seinen Nacken
eine wunderbare Creatur herumb gehanget/
he Klauen als ein Löwe hatte/ und das Bild
eine Kette in der Hand/ welches alles in Stei-
formiret und eingegraben war. Und damit
Künstler/ welche diese Figur niemahls gesehen
en/ keines weges fehlen möchten/ derselben
echte Gestalt zu geben/ so erzehlet man/ daß
der Inca selbsten offte denenselben in dieser
falt und Habit gezeiget hätte. Allein der In-
welcher nicht völlig vergnüget war an der Auf-
tung dieses stattlichen Tempels/ ließ noch darzu
Sinnbild entwerffen/ welches den niedrigen
ist seines Vaters/ und die Hertzhafftigkeit sei-
Gemüthes vorstellete/ und befahl/ selbiges an Ein
en von diesen Felsen zu mahlen/ zwischen wel- Emple-
n sich sein Vater versteckete/ wenn er Cozco ma.
s Furcht vor dem Feinde verließ. Das Emble-
bestund in zweyen Vögeln/ welche die Indias
r Cuntur nennen/ und die so weite Flügel haben/
ß man fünff Elen von dem Ende des einen biß
der Spitze des anderen misset. Einer von denen-
ben ward mit zusammen geschlagen Flügeln
rgestellet sein Haupt hieng nieder und erschien/
e eine geschichterte Henne/ traurig/ mit seinen
chnabel wendete er sich gegen Cellasuyu/ und der
chwantz stund nach Cozco. Der andere aber
und auffgericht/ mit ausgedehnten Flügeln/ die
begunte zu schlagen/ als fertig auf seine Beute
loß

loß zu stossen. Nachdem dieses geschehen/ so sorgt
er/ diejenigen zu begnadigen / die ihm in den neu
lichem Kriege treulich und tapffer gedienet hatten
und hierinne hatte er eine besondere Absicht au
das Volck von Quechnas / welche sich sein Inter
esse so sehr hatte lassen angelegen seyn/ daß sie sei
ner Beschützung wegen/ einmüthig die Waffen e
griffen hatten; Demnach schenckte er ihnen die frey
heit ihre Haare zu scheeren / ihre Häupter mit e
ner Binde zu binden / und ihre Ohren auf eben d
Weise/ wie die Incen/ zu bohren/ obwohl die L
cher ihrer Ohren nicht so weit seyn durfften/ als d
andern ; So gab er auch andern Nationen unte
schiedene Privilegien / gleich wie selbige mit ihre
Lande und Stande am besten überein kamen: un
nachdem er einige Jahre die Reichs-Geschäff
zum allgemeinen Vergnügen seiner Unterthan
auf guten Fuß gesetzet/ so beschloß er/ die Provi
tzien zu bezwingen/ welche Caranca/ Ullaca

Thörichter Götzendienst.

Lipi/ Chica und Ampara heissen. Die beyden le
ten beteten die Spitze eines schneeichten Berge
als ihre Gottheit/ an/ massen sie die Schönheit u
Höhe desselben in Verwunderung zogen/ von wa
nen diejenigen Ströme hervor kamen / welc
ihr Land erfrischeten und fruchtbar macheten. N
hielt des Inca Armee/ welche von seinem Brud
Pahuac Mayta angeführet wurde / eini
schlechte Scharmützel mit dem Feinde / allein d
Ansehen und die Tapfferkeit des Viracoch
stieg nunmehro so hoch / daß diese grosse Pr
vintzien bald gezwungen wurden / sich ihm wil
zu unterwerffen / doch wurden drey Jahre
diesem Zuge zugebracht / ehe er zu seinem Zi
cke kam.

Die Herrschafften des Inca waren zwar n
mehro ungemein weitläufftig / nichts desto
ni

hörete die Ehrbegierde seines Gemüthes noch
auf; und demnach entschloß er sich seine
ht gegen die Nordlichen Länder zu wen-
/ welche zu Chincachsuyu mitgehö-
Die erste und nähekste Provintz / wel-
wohl an Gütern als Volcke reich war / hieß
ytura / so ein Volck war / welches sich zwar
e an der Spitze der Rebellen gezeiget hatte /
aber nicht vor rathsam ansahe / sich zu wi-
tzen / und demnach marschierete er nach Po-
und bald darauf nach Asancaru / Parco /
uy und Acos / welche sich alle willig unter-
ffen; Jedoch er that ein Ding so ihm mehr
m zu wege brachte / als alle seine Kriege / und
war der Bau der grossen Wasser-Canäle /
he unter den Wundern der Welt mögen ge-
net werden / wenn man die grossen Klippen
Felsen erweget / durch welche sie brechen mu-
/ und dieses ohne einem eisernen Werckzeu-
Einer lieff zwischen Parcu und Picuy / zwölff
ilen in der Länge und zwölff Fuß breit hin /
andere war in den Westlichen Theilen gehau-
orden / und hatte einen Lauff von hundert
fünfftzig Meilen. Die faulen Spanier aber
en hernachmahls alle diese nützliche Wercker
gehen und verfallen / gleich wie auch den drit-
Theil derer jenigen / welche das Korn zu wäs-
gemacht waren.

Inca Pachacutec.

§. 10. Viracocha hatte zum Nachfolger sei-
Sohn Pachacutec / welcher von einigen Spa-
chen Authoren mit seinem Vater confundi-
wird / also / daß die Thaten der beyden verwir-
zusammen gerafpelt werden / oder dasjenige /
ches ohne zweiffel von dem einem geschehen ist /
d dem andern zugeschrieben. Dieser Printz er-
terte das Reich in einem Zuge sechtzig Mei-
Nord- und Südwerts / und führete das
Volck

Volck zu der Religion des Inca an / insonde
heit die Provintz Suusa oder Xaura / welche vo
einem tapfferen und mächtigen Volcke bewohn
ward / dessen Städte mehr denen Vestungen
als etwas anders gleich waren. Allein sie ha
ten einen Hund zum Zweck ihres Gottesdienst
gemacht / und in demselben Lande machten
das Hunde Fleisch zu ihrer vornehmsten Delic
tesse. Allein Pachacutec war nicht weniger b
dacht / sein Land zu verbessern / als durch ne
Länder zu vermehren / und derowegen mach
er sich viel zu thun mit Gebung der Gesetze / n
auch in Auffbauung der Kirchen / Palaste / Pr
viant-Häuser und Vestungen zur Beschützu
seiner Gräntzen. Nun brachte er einige Jahre a
diese Weise zu / in Beförderung des Bestens s
ner Unterthanen und Reiches / allein darau
ward er mit der unersättlichen Begierde me
Conqueten zu machen und Ehre zu erlangen / a
getrieben. Demnach so zog er aus / neue Lä
der zu bezwingen / welches er mit einer sehr za
reichen Armee bewerckstelligte; Und in dies
Zuge brachte er unterschiedene Nationen un
seinen Gehorsam / um welches glücklichen Fo
ganges wegen / zu Cozco einen gantzen Mon
durch / grosse Triumphe nnd Freuden-Feste a
gestellet wurden / gestalt daselbst von verschie
nen Nationen eine grosse Anzahl mit war /
Solennität angenehm zu machen / und in den Lu
Spielen eine Stelle zu bekleiden. Sie erschien
in ihren unterschiedenen Kleidungen mit i
Martialischen Music / so in ihren Ländern
bräuchlich war / und wurden alle in unterschie
nen Compagnien getheilet / welche in Ordnun
nach dem Inca und Generalen zu dem Tem
der Sonnen marschiereten. Wenn sie nun a

nselben kamen / so legten sie alle ihre Schuhe
ausgenommen den Inca / welcher seine Füs-
ht eher blössete / biß er an die Thüre kam / und
dem sie hinein gegangen / danckten sie vor sei-
ächtige Siege.

uf diesen Zuge folgete ein ander gegen die Seine
er von Pisco / wobey er zugleich biß Chimia Kriege.
Zug that / welcher zur Erweiterung seines
iethes von grosser Folge war. Diese Länder
preten bey fünff hundert Meil Weges lang
See / und in sonderheit den Wallfisch / als das
fte Ungeheuer derselben. Nachdem dieses ge-
en / so brachte er die Thäler Runa / Huar-
Malla / und China / welche alle einem Printz
rwürffig waren / unter seinen Gehorsam;
dannen gieng er nach den Thälern Pacha-
al / Rymac / Cuncay / und Huaman;
eser Zeit ward zugleich das gantze Land biß
ca eingenommen / welches ebenfals unter der
wässigkeit eines Königes stund. In diesem
e fand der Inca einen Tempel / der dem un-
baren Pachacamac geweyhet war / welcher
r nach einer recht barbarischen und unmensch-
n Weise / verehret wurde / gestalten Män-
Weiber und Kinder selbigem geopffert wur-
und es war nichts ungewöhnliches / das kost-
Blut derselben mit dem Blut der unvernünff-
Thiere bey ihren Altären vemischet zu sehen.
patten sie auch ein Bild / ihren Sinnen den
hacamac vorzustellen / welches sie dergestalt
en / daß sie allezeit / wenn sie in den Tempel
tratten / rückwerts giengen / ausser dem hat-
ie noch einen Wahrsager Gott / welcher ih-
wie sie vorgaben / künfftige Dinge vorher
. Als nun der Inca seine Armee in dieses
brachte / so schickte er zu Cuyßmanen /
dem

dem König desselben/ im Nahmen der Sonnen v
ihm zu begehren / sich zu unterwerffen/ welche
endlich samt seinem Volcke zu verehren eingien
und machte ein sonderliches Bild vor derselbe
so gleich dem Bilde des Pachacamac war; F
ner begehrete er / daß sie ihre Götzen abreiss
und den Schöpffer der Welt ohne einiges B
oder Gleichnüß anbeten solten; daß sie Mensch
Blut nicht mehr vergiessen / des Inca Hoheit
kennen / und seinen Gesetzen gehorchen solt
Nachdem dieses geschehen / behielt Chußman
sein Königreich/ nur muste er einen gewissen T
but erlegen / und dem Inca den Eyd der Tr
leisten; massen aber Pachacutec mit dieser C
quette nicht verlieb nehmen wolte / so muß
Noth halben weiter gehen / die Verehrung
Sonnen auch unter seinen Nachbaren einzuf
ren; und sein nechster und letzter Zug war ge
Trurill/ und denen Thälern von Parmunc
Hualon/ Huarapu und einigen andern. All
allhier traff er einen gewissen hartnäckigten P
an / welcher von keiner neuen Gottheit hö
noch verbunden seyn wolte / die Sonne zu ve
ren / ob er wohl nicht so glücklich war / se
Schluß vermittelst des Schwerdts geschickt hin
zu führen / sondern er verlohr mit der Frey
zugleich Land und Leute. Wenn sich demnach
itzo Pachacutec auf die häußlichen Gesch
wendete / so bauete er Städte/ Kirchen/ K
Häuser und Schulen in grosser Anzahl; S
weiterte er auch die Stadt Cozco selbsten/ un
thigte alle Curracen/ den Dialectum zu Coz
lernen. Was er vermittelst dieser Züge se
Reiche zufügete / waren zum wenigsten i
Länge gen Norden und Süden hundert und d
sig / und in der Breite / von den Hügeln bi

/ bey sechtzig oder siebentzig Meilen. Allein
Regierung / worinnen er dieses alles ver-
ete / war nicht viel weniger denn sechs und
zig Jahr / massen sie fast eben so lang als
s Vaters Regiment vor ihm gewesen war.

11. Ihm folgete sein Sohn Yupanqui / Inca
er / nachdem er einige Zeit in Besichtigung Yupan-
s weitläufftigen Reiches zugebracht / selbiges qui.
seinem Ehrgeitz nicht weit genug schiene / sich
hloß / dasselbe noch grösser zu machen. Seine
Armee solte das Land an der andern Seite
ohen Gebürges / gegen Osten von Cozco /
: seine Bottmässigkeit bringen / und weilen
dassage dahinwerts auf gewissen Flüssen / wel-
yren Ursprung von diesem Gebürge hatten /
hmen war / so schickte er Leute fort / eine
e Menge von dem Holtze zu fällen / welches
den Spaniern Balsa genennet wird / Bote
us zu machen. Nachdem er nun mit denselben
auf den Flus Ammammayu sich begeben /
zwungen sie das Volck von Chancu / wel-
an dem Ufer desselben lebete. Es war selbi-
eine Art von Barbaren / welche wenig von de-
Gesetzen und Gebräuchen wusten / in wel-
sie der Inca zu unterweisen kam / und diese
lieben getreu / und zahleten denen Incen Tri-
biß ihr Reich zerscheitert ward. Von hier
gen sie in das Land Musu / zwey hundert
l Weges von Cozco / dessen Einwohnere
: gerne des Inca Freundschafft annehmen /
sich nicht als Unterthanen tractiren lassen
en. Jedoch / er gieng ihnen diese Conditionen
und schickte eine Colonie von Peruvianern /
unter denen selben feste zu setzen / gleich wie
die Muscuaner eine Gesandschafft nach
co schickten / die Gebräuche und Ceremoni-

nien von der Religion des Inca zu hohlen. Al
des Inca sein Vornehmen wider die Prov
Chirihuana/ gieng nicht so glücklich von stat
insonderheit / weil das Land voller Morä
Men- Seen und Bergen / und das Volck in demse
schen- ungeschlacht und barbarisch war ; Sie assen M
Fresser. schen-Fleisch / und trunckẽ das Blut derselb
und zu dem Ende plünderten sie offt die ber
barten Provintzen; Sie hatten aber im Gebra
wenn sie einen / der unter ihnen starb / verze
hatten / alle Gebeine zusammen zu legen /
ihn eine Weile zu trauren / und selbige darau
die Erde zu scharren. Den Gebrauch der W
hatten sie gemein/ und der Inca ward desto
befliessen/ dieselben zu civilicirẽ / jemehr sie
selbigen benöthiget waren. Allein / es wolt
nicht von statten gehen/ und es ward daselbst
Armee von zehen tausend Mann / zwey ga
Jahr ohne Nutzen abgemattet / massen sie
thiget wurden/ unverrichter Sachen abzuzieh

Weilen nun dieser Anschlag zu Wasser wu
so entschloß sich der Inca / die edle Provintz
li unter den Fuß zu bringen. Nun fanden
Spionen eine Wüsteney von achtzig Meilen
Atacama biß Capayapu / so zwar ein kle
aber wohl bevölckertes Land ist / und wurde
nöthiget/ Zeichen zu stecken/ wo sie giengen/
mit sie sich in ihrem Rückwege nicht verl
möchten. Allein / von Capayapu / biß
quinpu/ welches achtzig Meilen weiter ist /
den sie alles von Einwohnern verlassen. D
es brachte der Inca geschwinde eine Armee
zwantzig tausend Mann gegen die Capaya
nen auf die Beine ; Wiewohl sie nun anfä
auf seine Afforderung sich nicht bequemen wo
so traffen sie dennoch hernachmahls einen Ar

dieſem Fortgang ſchickte er eine andere Ar-
von zehen tauſend Mann / mit groſſer Be-
erlichkeit in die Provintz Caq[illegible]pu / wel-
ch ebenfals ſeinem Gehorſam unterworffen /
ſo alle Nationen / biß man zu dem Thale Chi-
mmet / wovon das Königreich ſeinen Nah-
führet. Als ſie nun darauf noch weiter
werts marſchiereten / und auf dem Fluß
ull mit zwantzig tauſend Mann creutzeten /
affen ſie daſelbſt einen ſehr tapffern und har-
Feind an / welcher mit ſo groſſer Hitze und
er ihnen den Boden diſputirlich machten / daß
ber die Helffte von des Inca Armee erſchlu-
Das Treffen währete drey Tage nach ein-
r / und nachdem der gröſte Theil von beyden
en getödtet worden / ſo theileten ſie das Land /
ob es mit Genehmhaltung geſchehen; Al-
daß nunmehro die Gräntze der Südlichen
l des Reiches / der Fluß Maull war / wel-
ſich über zwey hundert und fünffzig Meilen /
jenſeit Macama ausdehnete / von wannen
Spionen anfänglich ausreiſeten; So erwei-
auch der Inca ſeine Gräntzen Nordwerts
groſſe Ecke; nicht weniger ließ er ſichs an-
en ſeyn / ſein Land zu verbeſſern und zu zie-
denn auſſer viel andere öffentliche Gebäude /
ete er den Bau der wundervollen Veſtung
Cozco fort / worzu ſein Vater einen
ſen Vorrath von Materialien angeſchaffet
e.

12. Auf den Todt dieſes Inca beſtieg Printz Tupac
ac Rupanqui ſein Sohn den Thron / er Rupan-
hte einige Zeit zu Hauſe zu / ehe er nach qui.
Exempel ſeiner Vor-Väter / fremde Ex-
tions vornahm; Nachdem er aber letzlich
Kriege Mußekriegte / ſo brachte er erſtlich

die Cacapuyanen / ein hitziges und tapf
Volck unter den Fuß / dessen Waffen meis
in Schläudern bestunden / und ihre Got
war eine Schlange und ein Vogel / genannt C
tur. Hierauff setzte er in die Provintz Hua
chuen / allwo eben ein so verkehrtes Volck /
das andere/war. Sie verehreten ebenfals Sch
gen / und verwahreten ihre Bilder allewe
ihren Tempeln und Häusern; Auf ihren H
tern trugen sie eine Platte von schwartzer W
und an statt der Feder / die Spitze eines Hi
hornes. Der Inca verlohr allhier viel Le
und ob er sie wohl endlich / durch List und
Vorstellungen zum Gehorsam brachte / so k
ten sie ihn doch viel Zeit und Mühe / mass
genöthiget ward / eine andere Armee aus
kommen zu lassen / so wohl selbige in G
sam zu halten / als auch ihr Land zu wässern
mit sie selbiges pflügen und besäen könten.
nechste Provintz / welche der Inca angrieff/u
ihn / ungeachtet aller schönen Worten und
schlägen sehr rauh auf / und wendete den ä
sten Grad ihrer Grausamkeit und Wuth an/
zu widerstehen. Das Land ward genennet C
capuya / und war zum wenigsten fünffzig
len lang und zwantzig breit / die Hügel w
sehr steil und spitzig / die Wege ungemein
und an verschiedenen Orten ungangbar.
verlohr zwar der Inca allhier eine grosse
ge Volcks / allein letzlich bracht er sie insges
zu Gehorsam / sie möchten seine Gesetze
sich einführen oder nicht.

Bezwin get die Daca- puya- uen.

Seinen Marsch richtete er aller nechst
Huancapampa / so ein weitläufftiges Lan
und aus vielen Nationen bestund / welche
nerlichen Kriegen unter sich verwickelt wa

ie Erlangung seines Absehens desto leichter
hte. Dieses Volck bedienete sich der gröstẽ
yheit in ihrer Religion und Gottes-Dienst /
nur ein Volck in der Welt thun kan / massen
edweder dasjenige verehrte / was ihm am be-
gefiel / einer hatte seine Devotion vor eine
ſie / der ander vor einen Vogel / der dritte
eine Pflantze / also / daß kürtzlich ihre Götter
s dasjenige / was nur die Erde / oder einiges
h auff derselben hervor brachten / waren: Her- Kriege
) / was ihre Kriege anbelanget / so fechteten ei- um
mit dem andern / nicht um Reichthum Weiber.
Ehre / sondern um der Weiber willen. Nach-
sie aber von dem Inca unter den Fuß ge-
cht / so gab er ihnen die Instruction, wie sie
uß halten / Häuser bauen / und Kleider ma-
solten. Er richtete auch ebenfals Häuser
Weiber unter ihnen auf / in welchen sie des
ttesdienstes pflegen könten / und brachte die-
Provintz in einer kurtzen Zeit in einen solchen
nd / daß sie eine von den besten und glücklich-
in seinem Reiche wurde. Nachdem dieses
heben / so brachte er mit leichter Mühe / die
vintzien Cassa / Ayarmucu und Callua
r sich / welche wegen der netten Lebens-Art /
he sie mitten unter allen ungeschlachetten und
barischen Völckern rund um ihnen führeten /
ienen / daß man derselben insonderheit Er-
nung thue. Die Provintz von Huamacu /
che gegen Norden von Cozco lieget / folgete
echst dem Schicksal der vorigen. Es war ein rei-
s und fruchtbares Land / und der Inca bemühete
selbiges nach seiner Art / zu einem recht Gottes-
chtigen Lande zu machen / indem er darinnen der
nnen einen Tempel bauete / und ein Hauß vor
en geheiligten Jungfrauen / und zum
wenig-

wenigsten zwantzig tausend Indianer bes
des Dienstes in diesen beyden Wohnunge
pflegen. Deßgleichen that er auch in Ca
einer benachbarten Provintz / dessen Einwo
vor des Inca Ankunfft den Mond verehre
welchen sie aber verlassen und der Sonne
nen musten. Das Volck von Quillacu /
ches zu nechst des Inca Joch anlegete / n
wohl ohnstreitig die allerelendesten und unf
sten im gantzen Reiche / massen selbige auff
rer angebohrnen Armseligkeit und Unfruch
keit des Landes / nichts von künsten oder W
schafften hatten / oder nur so viel / als eine
gung zu demjenigen / das sie glücklich m
könte ; Sie waren in solchem Grad schlau
Läuse-Tribut. und säuisch / daß der Inca einen Läusen-T
auf sie legete / damit sie gleichsam gezwunge
reine halten möchten. Mit einem Worte /
selbst war nichts zu finden / so einen Prin
locken solte / dieses Land einzunehmen / n
sie weder Wasser / Lufft / noch Land ha
welches auf einige Weise angenehm oder n
ware.

Bezwinget Quito. Des Inca nechster Zug war ein Anfa
der Bezwingung des reichen und angenehme
nigreichs Quito / denn er nahm unterschie
Provintzien / welche an den Gräntzen dieses
des lagen / ein ; Nachdem er sich nun derg
den Weg gebähnet / so gieng er mit einer A
von viertzig tausend Mann selbst auf Quito
und brachte allda zwey Jahre zu ; ohne in se
Vornehmen etwas oder nur ein wenig fort
hen ; Demnach hielt ers vor gut / zurück
Cozco zu kehren / seinen Sohn aber / den P
Huayna Capac ließ er hinter sich / das
vollkommen unter seinem Gehorsam zu brin

hes aber / wie der Inca zuvor prophezeyet / verdrießliches Stück-werck war / angesehen Printz noch drey Jahr zubrachte / ehe ers bekstelligen konte; Denn als darauf der König Quito mit Tode abgieng / so ließ sich das lck leichter bereden / sich einem neuen Souve- zu unterwerffen. Und dermassen ward das Land / so zum wenigsten siebentzig Meilen in Länge / und dreyßig in der Breite hatte / zu ei- Provintz des Incen gemacht. Indem aber der ge Printz sein Glücke weiter suchte / so brachte as Land Quillacana mit unterschiedlichen an- barbarischen Nationen unter seines Vaters tmässigkeit / als er nun darauf sich es angele- seyn lassen / diese ungeschlachte Völcker ein ig von ihrer Brutalität abzuleiten / so kehre- wiederumb zurück mit grossem Triumph nach zco. In Wahrheit / das Volck von Quillaca- war dem von Quillacu eben so ähnlich in ih- unflätigen Sitten / als in ihrem Nahmen / sie ssen alles was ihnen nur vor die Hand kam; gärstigsten Todten-Cörper wurden von ihnen / elbsten aber von den Läusen verzehret. Nach- nun der Inca dergestalt sieghafftig in seinen iegen gewesen / und die Gräntzen seiner Herr- fften so sehr erweitert hatte / so brachte er sei- übrigen Tage in allen Ergötzlichkeiten des Frie- s zu; Sein Land bereicherte und verbesserte gewaltig / und insonderheit setzte er den Ves- ngs-Bau zu Cozco mit grossem Effer fort / em beständig zwantzig tausend Mann an dem ercke zu arbeiten gehalten wurden / ausser jenigen / welche ausser ordentliche Dienste bey thun musten. Dieser Printz berieff nach r Gewonheit seiner Vorfahren bey seinem To- alle Kinder und Edlen zu sich / und that

an stat seines letzten Willens und Testament
eine solenne Rede an ihnen; „Insonderheit v
„gaß er nicht zu erinnern: Daß er durch sei
„Vater der Sonnen aus dieser Welt abgefor
„würde / in seinem hellen Lande zu ruhen /
„daß seine Nachfolger von dannen Hülffe zu
„warten hätten / nach dem es ihre Noth und
„liegen erfordern würde.

Huayna Capac

§. 13. Huayna Capac / sein ältester Soh
folgete nach seinem Tode in dem Regimente
nachdem nunmehro das Reich in seinem vollk
mensten Flor und Ansehen war / so wird es
thig seyn / einen etwas vollkommenern Ber
von seinem Leben und Staate zu geben. D
ser Printz hatte sich mit seiner ältesten Schwe
zu seines Vaters Lebens-Zeiten vermählet / u
len er aber keine Kinder von ihr hatte / so beyrath
er hernachmahls noch darzu seine andere Sch
ster / und es war von dem Inca und seinem R
ein sonderlich Gesetze gemachet worden / daß
Schwestern beyde rechtmässige Weiber seyn / u
keines Weges vor Concubinen solten gehal
werden. Nun ließ dieser Inca / damit er
Ansehen haben möchte / etwas auffer orden
ches über seine Vorfahren / bey der Geburt sei
Sohnes gethan zu haben / auffer den ungem
nen Gastmahlen und andern Ergötzlichkeit
eine güldene Kette machen / welche sieben hund
Fuß lang / und von welcher ein jedes Glied
dicke als eines Mannes Elenbogen war / und z
Gedächtnüß derselben nennete er den jungen Pr
Huasca welches einen Strick bedeutet / masse
ihn ihrer Sprache kein sonderliches Wort vor
Kette haben; Jedoch wegē des unanständigen Kl
ges / wie auch der Sache selbst / so veränderte er d
selben in Huascar. Zwey Jahr hernach als sie

vehneten/ und ihr Haar abschnitten/ welches einem scharffen Messer von Kieselstein geschaso begieng der Inca diese Ceremonien selbmit. Allein nachdem die Entwehnung gehen/ so marschierete der Inca mit einer Arvon viertzig tausend Mann in das Königreich ito/ seine neue Conquetten daselbst in Auschein zu nehmen; und in diesem Zuge nahm e Tochter des letzten Königes von diesem Lanu einer Concubine an/ von welcher er unter chiedenen anderen Kindern den Atabalipa e/ welcher hernachmahls die Kayserliche Würlangte / und dieselbe führete/ als die Spa in das Land einfielen. Allein er führete seiWaffen zu dieser Zeit viel weiter/ indem er die ler Cacma/ Cintu/ Tucmi/ und unterschiedandere unter den Fuß brachte / allda vere das Volck die Löwen und Tieger/ und brachenenselben die Hertzen und das Blut der Menn zum Opfer; Sie waren allenthalben sehr n Lastern ergeben/ insonderheit der Sodomiy/ von welcher er dieselben abzubringen suchte/ diesen begab er sich in die Provintz Huancavil/ allwo sich ein Auffstand entsponnen hatte/ sen alle Lehrer/ die der alte Inca Yupanqui hicket hatte / sie zu seinen Gesetzen zu führen/ der Raserey des Volckes waren aufgeopfert den; Da nun die schuldigen Curacen und dthalter / welche dieser Wuth hätten vorumen / oder selbige straffen sollen/ vor ihm erenen und nichts als den Todt erwarteten/ so te er sie lieber durch eine unverhoffte Gna-Bezeugung in Verwunderung setzen / nur ei- und das vermittelst des Loses / ließ er der rechtigkeit zu Ehren in diesem Fall zu einem empel setzen; jedoch legte er an dem übrigen ein

ſ[illegible]ändliches Merckmahl / indem er befahl / d
einem jeden vier Zähne ausgeſchlagen würde
zwey aus dem obern und ſo viel aus dem unte
Kinnbacken / und ſelbige Straffe ſolte nicht
lein an ihnen vollzogen werden / ſondern auch
alle ihre Nachkommen fortgehen. Dieſe Gel
digkeit / ſaget Garcilaſſo / nahm das gantze La
dermaſſen ein / daß der gemeine Pöbel mit
walt einen Theil an der Straffe der Groſſen
haben wolte / und ob wohl der Inca nichts d
gleichen von ihnen forderte / nöthigten ſie ſich d
ſelbſt dazu ; und alſo verlohren ſie insgeſam
beyde Männer und Weiber vier Zähne / und
re Söhne und Töchter muſten ſich ebenfals
ſem Geſetze unterwerffen.

Hiernechſt fieng der Inca an / ſo wohl
See als zu Lande Krieg zu führen / maſſen er
Inſel Puna einnahm / welche zwölff Meilen
ihrem Umkreiß hat. Bald darnach aber rieff
eine Rebellion der Chapacuyanen mit ei
mächtigen Armee in dieſe Theile / wobey er
Schluß faßte ſie insgeſammt auszutilgen / al
ſie hielten ihn durch eine geſchickte Politic da
ab / denn indem ſie wuſten / daß er natürlich
einem guten Temperament wäre / und ſicher
glaubten / ein Advocat mit einem langen R
würde ihre Sache am beſten führen / als er
ren ſie eine Dame / ſo des Inca Vater K
Weib geweſen / eine ſehr kluge Frau / die
vortrefflich inſinuiren konte / und die Kunſt
nem Printz zu ſchmeicheln und einen guten
meur zu geben / aus dermaſſen wohl verſt
Maſſen es aber möglich ſchien / daß die Beredſ
keit einer einziger Perſon fehl ſchlagen mö
gieng ſie fort mit einer groſſen Anzahl Suppli
ten von ihrem Geſchlechte / und ſtellete ſich m

n Gefolge vor dem Inca/welchen sie balde von
en seinen rachgierigen und zornigen Gedancken
einen gütigen / und zur Vergebung geneigten
müthe/ vermittelst ihrer beweglichen Auff füh-
ng verwandelte/ also / daß er von seinem Sitz
ab trat / und die bewegliche Rednerin / welche
seinen Füssen lag/aufhub / und ihr alle diejenige
nade/die sie verlangete/ erzeigete; Hierauf wei-
en die Yacapuyanen alsofort den Ort / all-
ihnen der Inca den Pardon ertheilete / und
chten denselbigen zu einem heiligen Ort / mas-
sie in Ansehung dessen denselben mit drey
auren umgaben / deren innerste von polirten
einen war.

Wenn demnach der Inca die Sachen in die-
Provintz in gute Ordnung gebracht / so gieng
n die Landschafft Manta/ allwo das Volck die
e/Fische/ Löwen/ Tieger und grosse Schlangen
ehrete/ sonderlich aber einen gewissen Schma-
d/der ein wenig kleiner denn ein Straussen-Ey
wesen seyn soll welches Juwel alleweg öffentlich
ihren hohen Festen gezeiget ward / da denn
Indianer von allen Theilen herkamen/ selbi-
zu sehen und anzubeten; Hiernechst so hatten
Mantanen unterschiedliche alte Gebräuche/ Barba-
lche sie/ nachdem der Inca nunmehro ihr Herr rische
worden/abschaffen musten; Sie zogen allen Ge- Ge-
genen / die sie im Kriege kriegten/ die Haut ü- bräuche.
n Kopf / und fülleten sie mit Aschen / worauf
selbige an ihren Tempel-Thüren und Oertern/
sie sich lustig zu machen pflegten/ auffhiengen;
ihren Heyrathen genossen des Bräutigambs
verwandten und Freunde/ die Braut allewege
erst/ und ausser dem/ braunten die Männer in
schändlichsten und unnatürlichsten Brunst ge-
einander. Sambt diesem brachte der Inca die

Apusi-

Apufiqui / und unterschiedliche andere Na
nen / die an den See-Cüsten wohneten / und
etlichen Stücken brutaler und ungeschlachter
die Mantanen waren / unter den Fuß. Als
nun von dannen nach Sarumissa und Pa
ni / so unter der Æquinoctial-Linie liegen / gie
so traff er daselbst so ein wildes und ungezähm
Volck an / daß er vermeinete / es würde ihm
Schande seyn / wenn er ihr Herr solte genen
werden. Sie hatten weder Häuser noch Stä
Tempel / Gesetze / noch Religion / sondern leb
gleich denen Eulen in hohlen Bäumen / gien
Base-nackend / und hatten alle ihre Weiber gem
Ihre Gesichter waren mit vier unterschiedlic
Farben gemahlet / ein Viertel mit der einen /
das andere mit der andern / und dieses macht
mit ihren schwartz-buschigten Haaren / zu sol
Figuren / daß nichts unter den Menschen jem
ihnen gleich gewesen ist. Und demnach ließ
der Inca / daß sie ihre eigene Herren blie
und marschierete fort / einen Aufstand unter
Caranquen zu stillen / welche er grausam züch
te / massen er zwey oder drey tausend derse
die Köpffe vor die Füsse legte / wiewohl sehr
der seine Neigung / welche nichts als Gütig
und Gnade war.

Die Incen hatten unter so vielen herrli
Titeln die sie führeten / keinen lieber als die
Liebhabere der Armen und Beschützer ih
Vasallen / welche sie nicht unterliessen i
Nachfolgern / bey ihrem Tode zu recommandi
und demnach schritten sie niemahls zur Sch
gegen ihre Unterthanen / als wenn sie die hö
Nothwendigkeit darzu trieb; und dieses Exe
des Inca Huayna / war vielleicht das ein
wovon man seit der Stifftung dieses Reichs

. Allein nicht von unserm Vornehmen zukom-
n / sa legte Huayna / nachdem er seine Herr-
afften dermassen erweitert / alle Gedancken
s Krieges zurücke / und brachte seine Zeit zu /
zjenige in guten Stand zu setzen / und wohl zu
jeren / was er anlanget hatte ; Nicht zu geden-
n der Tempel / Palläste und andere Gebäude /
lche er aufführete ; so brachte er auch zwey
ht schwere und wichtige Wercke zur Vollkom-
nheit / nemlich die beyden Heer-Strassen / deren
e jede zum wenigsten fünff hundert Meilen
die Länge hatte ; die eine gieng mitten durchs
nd / über Gebürge und jähe Klippen / und die
dere an der See-Seite lang hinauff / von Coz-
biß Quito / um dadurch eine freyere und leich-
e Comunication zwischen diesen beyden grossen
städten zu eröffnen. Die Strasse / welche durch
s Gebürge gehauen war / war fast eben solch ein
rück-Werck / als die unvergleichliche Vestung
n Cozco / massen die Höhen / welche eben mu-
n gemachet werden / zuweilen fünffzehen oder
anzig mahl so hoch / als eines Mannes Höhe
ren. Der Weg an der See-Seite war vier-
Fuß breit / mit einem hohen Pflaster / und auf
r jeden Seite mit Maurey versehen / den Weg
nit gleich zu halten / und dieses so wohl in den
älern als im Sande / also / daß nunmehro das
ifen / welches zuvor nicht allein unlustig / son-
n auch an einigen Orten unpracticabel war /
enthalben sicher und gemächlich wurde.

Ich habe zuvor erzehlet / daß Huayna Capac / hdem er das Königreich Quito eingenommen / un- andern einen Sohn von dasigen Königes Toch- gezeuget / genannt Atabalipa ; Dieser junge ins zog durch seine vortreffliche Qualitäten die

Atabalipa wird König von Quito.

die Affection seines Vaters gewaltig an sich/ w
cher auch entschloß/ ihn / wiewohl nicht zu eine
allgemeinen Erben / dennoch aber zum Souvra
von Quito zu machen/ und weilen er sich v
nahm / ihn auf den Thron recht feste zu setzen /
gab er ihm einige von seinen besten Hauptleute
sammt einem Theil von seiner Armee/ mit der f
nern Erlaubnüß/ daß alles dasjenige/ was er v
neuen durch die Waffen bezwingen würde/ zu
nem Königreich solte zugefüget werden / welch
alles der Inca mit der freyen Bewilligung
nes Sohnes/ Printzen Huascar / that/ also / d
alle Sachen in dem Reiche wohl von statten gie
gen/ wenn sich eben geschwinde eine schwartze W
cke zusammen zog/ die einen unglücklichen Stu
dräuete/ denn der Anblick etlicher Schiffe auf
Cüste / welche die Spanier durch Manuez
Baldoa in dem Jahr 1515. ausschickten/ die
gegen Süden zu entdecken / würckte wunderli
Gedancken in ihren Gemüthern/ wiewohl es n
gar zu klar ist / ob Atabalipa zuvor oder
nach zum König von Quito gemachet worden
Doch ist es gewiß/ daß Huayna Capac nach
sem kleinen Allarm acht Jahr gelebet/ allein
mahls im Sinn gehabt/ einige Conquetten we
zu machen. Allein/ was dieselben noch nachden
cher machte/ so funden sie eine alte Prophezeyh
unter sich / welche zuvor verkündigte/ daß / n
dem zwölff Incen den Thron besessen / so so
die Linie der Sonnen so denn auffhören / und
ne frembde Nation kommen / und das Reich
nehmen. Ausser dem geschaben eine Zeit zur
ehe sie noch die Schiffe sehen liessen / unterschi
liche Wunderzeichen in allen Elementen und w
derbahre Veränderungen in dem gemeinen L
der Natur / welche als Zeichen und Vorbote

groſſen Veränderung in ihrer Nation und gimente angeſehen wurden; inſonderheit hatte Mond bey einer klaren Nacht drey Circul ſich / von welchen der äuſſerſte eine blutige be hatte / der mittelſte war ſchwartz / und der erſte gleich wie Schmauch. Der äuſſerſte Cir- bedeutete / nach der Auslegung eines gewiſſen hrſagers / unter ihnen den Krieg und Blut- gieſſen / welches in dem Laude des Inca ge- ben würde / nach der er ſich mit ſeinem Vater Sonnen zur Ruhe begeben ; Die Schwärtze r des mittelſten zeigete den Untergang der ligion und Reiches an / nnd daß ſie gleich wie mauch vergehen würden ; und was er hinzu te / konte aus dem innerſten Circul klärlich rtheilet werden / welcher das ſchmauchichte An- n hatte; Ferner erzehlete er den Inca / daß e Auslegung nicht aus ſeiner eigenen Phan- e / ſondern von dem Mond / der Mutter der niglichen Familie käme. Ob er nun wohl dieſes ſellen ſeine Weiſſagung zu verlachen ſchien ſo rd er dennoch über dem / was er geſaget hatte / zlich bekümmert / und bemühete ſich durch Opf- und Geſchencke / ſo er ſeinem Vater der Son- brachte / ſelbigen deſto gnädiger zu machen / da- er das bevorſtehende Ungewitter abwenden chte. Dieſer Printz ſtarb zu Quito / ward r nach Cozco geführet / daß er unter ſeinen rfahren begraben würde. In ſeinen letzten llen / den er in einer Rede an ſeinen Kindern / en er über zweyhundert / ſo wohl Söhne als chter hatte / eröffnete / befahl er ihnen ihren uder Atabalipa / ſeinen allerliebſten Sohn / lieben und allen Officiren und Curacen gab er auen Befehl / daß ſie ihm beſtändig treu und gegen-

Zeichen vor dem Unter- gang des Reichs.

gewärtig verbleiben solten; und dem Printz se
gebot er/ daß er seines vornehmen Herkomm
eingedenck leben/ und den Titul eines Liebh
bers der Armen behaupten solte. So redete
auch mit ihnen von der herannahenden Z
scheiterung des Reiches der Incen; und wel
die Frembden/ welche in das Land kommen w
den/ ein Volck seyn würde/ das ihnen allent
ben weit überlegen wäre/ als gebe er ihnen
Rath/ ihnen zu gehorchen und willig zu dien
und sich lieber gedultig zu unterwerffen/ als i
gemeinen Schicksal zu wiederstreben; und in W
heit/ die Peruvianer wollen diese Erzehlung/
eine Ursach geben/ warum ihr Land denen S
niern so gar wohlfeil und leichte zu Theil wor

§. 14. Als demnach Huascar auf den T
Huascar Inca. seines Vaters die Königliche Würde annah
so gehorsamte ihm alles willig/ausgenommen
Königreich Quito/ welches dem Atabalipa
Eyd der Treue leistete. Nun lebten die bey
Brüder vier oder fünff Jahr nach dem Todt
Vaters mit einander im Friede; allein dar
fieng Huascar an zu dencken daß er sehr unr
lich gethan hätte/ indem er bewilliget/ daß
Bruder auff dem Königlichen Thron von Q
gesetzet worden sey; und daß er sich über dem
eingeschlossen hätte/ einige neue Conquette
machen/ nehmlich an der einen Seite von der
an der andern aber vom Gebürge/ und auff
dritten Seiten von seines Bruders Herrschaf
Demnach so schickte er zu seinem Bruder/
wissen zu lassen/ daß das Königreich Quito
der alten Verordnung der Incen nicht müste
dem vornehmsten Cörper des Reiches gerissen
den/ und daß sein Vater das Königreich Coz
schimpffet/ indem er solche Theilung gemachet h

derowegen/ ob schon sein Beyfall durch sei-
Vaters Ansehen hierzu wäre ausgepresset wor-
/ so wolte er nicht anders gehalten seyn / bey
Vertrag zu bleiben/ als auff der Bedingung/
Atabalipa die Gräntzen nicht in geringsten
dehnen/ sich vor seinen Vasallen erkennen/ und
e zu Folge den Eyd der Treue leisten sollte.
ilen sich nun Atabalipa gegenwartig willig
zu stellete/ als wurde Huascar/ mit seiner fer-
n Unterwerffung dermassen vergnüget/ daß er
chickte / ihn wieder in den Besitz seiner König-
en Hoheit in Quito zu bestätigen / verlangete
zu gleicher Zeit von ihm / daß er zu einer be-
mten Zeit zu ihm käme / den Eyd der Treue
Cozco abzulegen. Atabalipa gab in seiner
wort vor/ er wolte ihm hierinn zu Gefallen
n; damit aber solches mit desto grösserer So-
nität geschehen möchte/ als bäte er bey dem In-
um Erlaubnüß / alle Staaten der Provintzien
es Reiches mit sich zu bringen / massen er ein
sses Verlangen trüge/ seines Vaters Begäng-
nach den Ceremonien seines Landes in Coz-
zu begehen / und wenn dieses über / so wolte
sammt allen den Seinen die Pflicht ablegen.
chdem nun dieses zugestanden worden war/ so
tete Atabalipa geschwind eine Armee auff/
cher er befahl/ so viel als möglich wäre / ihre
affen zu verbergen/ daneben solten nicht mehr
fünff biß sechs hundert zusammen marschiren/
die Trouppen solten sich zwey oder drey Mei-
von einander halten; hernach aber / wenn sie
ann zehn oder zwölff Tage-Reisen von Coz-
kämen / so solten sie sich allesammt vereinigen.
Nun bildete sich Huascar anfänglich das neu-
mörderische Vorhaben seines Bruders im ge-
ssten nicht ein/ gestalt er Order ertheilete/

daß seine Armee mit allen Nothwendigkeiten ve
hen würde; Nachdem er aber letzlich auff V
stellung etlicher alten Bedienten geöffnete Au
bekam/ so zog er aus Verdruß eine Armee
dreyßig tausend Mann unerfahrner Leute zus
men/ mit welcher er des Atabalipa Armee n
bey Cozco angriff. Die alten abgehärteten S
daten des letztern wurffen die andern bald üb
Huascar wird gefangen genommen. Hauffen/ und nahmen den Huascar gefan
Die Zeitung hiervon kam nicht so bald zum A
balipa/ welcher sich auf den Gräntzen seiner H
schafften auffhielt als daß er sich des Sieges
stig als er konte/ bedienete/ angesehen er vorg
er wolte seinen Bruder wieder auf den Thro
tzen. Allein nach dem er zu Cozco angelan
so machte er einen jeden/ der von denen In
dahin kam/ grausamer weise nieder; Gestal
weder Alter noch Geschlechte/ weder Blu
freunde noch Anverwandte schonete: Denn
schlug alles/ was in seine Hände fiel/ nieder
mochten seyn ächte oder unächte Vettern/ Bru
und Geschwister/ bey zweyhundert an der Z
Allein seine gröste Grausamkeit bewieß er
innen/ indem er seinen elenden Bruder/ den
ca Huascar mit Augen dieses erbärmliche
dermachen ansehen ließ; Ja er ließ ihn in ei
Trauer-Kleide und einem Strick um den H
durch eine gantze Straffe von seinem Adel
Officieren/ gehen/ welche in eben diese ungl
selige Knechtschafft gefallen waren. Da nun
se unglückliche Leute ihren Herrn in einen so k
merlichen Zustand sahen/ so brachen sie aus
leiden in Wehklagen aus/ und fielen nieder/
wie gebräuchlich/ zu verehren/ wovor der g
same Atabalipa selbige mit Axen in Koch frü
zerhauen/ oder mit Kolben auf das Haupt vor

gesicht des Printzen todt schlagen ließ. Doch
ren einige von dem Nachkommen des Inca so
cklich / daß sie den tyrannischen und blutdür-
en Händen desselben entgiengen / unter wel-
zwey junge Knaben waren / Söhne des
ayna Capac / und noch einige weitläufftigere
verwandten; Insonderheit aber war unter de-
selben Inca Manco / der Bruder des Hua-
/ welcher sich wegen der Grausamkeit des A-
balipa von Hertzen kränckete / und derowegen
Waffen griff / seiner Familie wegen sich an
zu rächen. Nun war Huascar noch am Le-
/ ward aber enge eingeschlossen / ob ihn aber
anco vor todt gehalten / oder nicht / weiß man
t; dieses aber ist gewiß / daß er sein Recht zur
ne behauptete / und Mühe anwandte / selbige
Macht dem Atabalipa vom Kopff zu reissen.
nmach befestigte sich Manco in den gebürtig-
Theilen des Landes / und saß daselbst als ein
r / da immittelst Atabalipa die niedern Thei-
ne hatte / und diejenige / so gegen der See la-
und die reichsten und angenehmsten sind; doch
e keiner seinen Endzweck / den andern heraus
erffen / erreichen / ob wohl der Krieg hitzig zwi-
ihnen geführet wurde.

15. Als sie sich nun dermassen um das Reich
nder in den Haaren lagen / so kam ein Scheides-
n darzu / den Streit zu schlichten / der war
nz Pizarro / mit einer Armee von Spa-
n / welcher schon eine ziemliche Zeit zuvor
dem festen Lande gewesen / ehe er das ge-
ste von Peru wuste. Sie hatten die Städ-
Nombre de Dias und Panama erbauet / die
e Cüste von Neu-Spanien entdecket / und
h das Land hin und her ihre Handlung ge-

Die Spanier fallen in Peru ein.

trieben. Allein von Panama nach den Thei
von Peru konten sie zur See die Handlung ni
fortsetzen; Denn weil die Südwinde fast das g
tze Jahr die Cüste lang hinan weheten/ so war
sehr schwehr und verdrießlich zu segeln/ zu L
de aber war die Passage in Ansehung der Be
und Flüsse unmöglich; ja es verflossen funffz
Jahr/ ehe sie die Perlen-Insul hinter sich
ten/ welche doch nur zwantzig Meilen von P
nama ist. Allein Diego Almagro/ Fra
sco Pizarro und Fernando Lugues/ ein P
ster/ richteten endlich wegen der südlichen En
ckung einen Triumvirat auff/ und wurden ei
beydes den Verlust als Gewinn/ gleich mit ein
der zu theilen. Einige erzehlen/ Pizarro wäre
sehr armer Mann gewesen/ und hätte zu di
Vornehmen nichts/ als seine Arbeit und Mühe
tragen können/ ob wohl andere gantz das
gentheil anführen; Allein hierum nicht zu strei
so wollen wir des Hieronymus Benzos M
richt folgen/ welchen man wohl davor halten m
daß er diese Sachen wohl wissen können/ masse
gantzer vierzehen Jahr bey den Spaniern in W
Indien in Diensten gewesen. Er erzehlet/
Pizarro und Almagro in dem Jahre 152
ren ersten Versuch gethan; sie giengen bey
seits in diesem Jahre einer nach dem andern z
nem Entzweck aus/ und man hielt darvor/
Priester bliebe zu Hause/ den Seegen zu i
Vornehmen zu erbitten. Pizarro/ nachde
bey hundert Meilen gesegelt/ stieg ans Land/ w
aber von denen Indianern mit solcher Ta
keit abgeschlagen/ daß eine grosse Menge von
Seinen erschlagen und verwundet wurden; d
diese Stösse wurde er genöthiget/ wieder zu
nach Panama zu gehen. Was nun Almagr
be

nget/ so lieff er in einem andern Theil des Lan-
einen Fluß nan/ allwo er freundlichere Leute
aff/ die Gold in Uberfluß unter sich hatten/
welchen er bey dieser kurtzen Visite dreytau-
Ducaten werth bekam; da er aber in seiner
Kreise an dem Ort/ wo Pizaro angelandet und
schmissen worden/ landete/ ward er von den
dianern geklopffet/ und verlohr eine gute An-
Leute/ wie auch eines von seinen Augen.
rmit ließ er sich nicht abschrecken/ sondern
zum andern mahl einen Versuch/ wiewohl
schlimmern Fortgang/ als zuvor; jedoch der
z purrete sie an/ es zum drittenmahl zu wa-
; und hier haben wir anzumercken/ daß sie
t alle beyde/ nachdem sie zum andern mahl ab-
iesen worden/ zurück nach Punama gegan-
sondern in der Insul Gorgon eingelauf-
von wannen Almagro absegelte/ frische Hülf-
holen/ als immittelst Pizarro mit etlichen
seinen Leuten allda ein elendes Leben führete/
fast/ ehe der andere wieder kam/ vor Hunger
gekommen wären.
Nun thaten sie auff ihre neue Vereinigung ei-
andern Versuch zu Lande/ indem sie aber wie-
um mit mercklichen Verlust abgeschlagen wor-
/ so nahmen sie ihre Zuflucht zu einer andern
ul/ biß sie wieder in Stand kämen/ ihr Vor-
n fortzusetzen/ und allhier ward fast eben die-
ge Comedie wie zuvor mit ihnen gespielet. Den
arro wurde in diesem wüsten Ort ans Land ge-
t/ und Almagro wolte mit seinen Schiffen zu-
nach Panama gehen/ als er aber befand/ daß
e Leute ungemein abgemattet und mißvergnü-
waren/ so verblieb er in Cocken-Eyland/
wolte niemand so viel erlauben/ daß er Briefe
seine Freunde nach Panama schicken möchte.

Weilen aber etliche ihm gar zu schlau ware
und denenselben einen Bericht von dem Land
worinnen sie gewesen waren/ abgestattet/ wie a
von dem geitzigen Humeur und Absehen ihrer
fehlshabere/ als gab ihm der Gouverneur
der/ niemand wider seinen Willen in Diensten
behalten. Etliche wenige von demselben blie
demnach bey ihm; allein sie nahmen in ih
vierdten Ansatz einen weisern Lauff als zuvo
massen sie zu China an die Küste immer hin
segelten/ und von den Indianern einige Er
schung bekamen/ von welchen sie ein wenig
ihrer Sprache lerneten/ wie auch die andern
Gegentheil von den Spaniern thäten; hiera
segelten sie zurück nach Tumbez/ allwo sie ei
gewissen Griechen aus Candien ausgesetzt
Weil er nun ein breites zweyschneidiges Schwe
auff seinen Schultern trug/ und einen grossen B
hatte/so sahe ihm das Volck mit grosser Verw
derung an; der Indische Gouverneur empfi
ihn gar freundlich/ führete ihn in die Vestu
worinnen er den Tempel/ so der Sonnen gew
het war/ sahe/ und den köstlichen Reichthum/
mit er angefüllet/ welches dem Griechen ebe
ein grosses Wunder schien/ wie er denen Ein
bohrnen seltzam vorkam. Der Stadthalter
te ihn bey seinem Abzuge etliche Stücken Gold
ben/ welche er gantz und gar/ als nichtswürd
Dinge zu verachten schien/ damit die Indian
nicht auf die Gedancken kommen möchten/
wären dieses die Körnerchen welche sie dahin
ten. Allein kurtz zu sagen/ er redete von solch
Reichthum/ wenn er wieder an Bort kam/
es eine wundervolle Freude in allen seinen Ge
len erweckte/ als welche nunmehro in Triu
nach Panama giengen; massen aber daselbs

That nichts ohne des Königs in Spanien
aubnüß zu unternehmen war / als würde Pi-
o als ein Abgeordneter nach Europa geschi-
der aber allein in seinem Nahmen dieselbe mein-
scher Weise erhielt / so denn einen grossen Streit
chen ihnen verursachte; jedoch die Sache wurde
chen ihm und Almagro beygeleget / denn sie
oren und nahmen das Sacrament darauf / daß
ey einander halten / und daß keiner seinen Pri-
Nutzen beobachten wolte. Nachdem dieses ge-
hen / so lieff Pizarro mit dreyen Schiffen aus
nama aus / worauff er bey hundert und achtzig
uß / und viertzig Reuter hatte / Almagro
hinterließ er nachzufolgen. Nun traff er
r alles Volck bey dem Hafen St. Matthäus
affen an / nichts desto weniger marschirete er
der grossen Stadt Coluchia / welche er ge-
ind überrumpelte und einkriegte / und dane-
bekam er eine grosse Beute von Gold / Silber
Schmaragden. Nachdem er nun von dannen
Verstärckung nach Panama geschicket hatte /
ieng er von der Insul Puna hinüber nach
mpez / überrumpelte selbiges / und plünderte
Tempel der Sonnen / in welcher ein solcher
atz gefunden ward / der nicht leichtlich auszu-
nen war. Allein nunmehro rückte er ferner in
r Eil in des Atabalipas Herrschafften nein /
elbst er kund machen ließ / daß er käme ihnen
heiligen Catholischen Glauben zu lehren / und
u der Erkäntnüß der allervortreflichsten Ge-
und Sitten zu bringen. Nun unterwurffen
denselben viel von denen Curacen / allein nach-
n er nach Chira gekommen / so unterstund er
daselbsten im Nahmen Kayser Carl des V. ü-
das Leben und die Güter des Volckes zu ge-
ten; denn als der Cacique der Stadt und ande-

Der Spanier Progressen.

re sich verschworen hatten / etlich von den Sp
niern umzubringen / so verdammete sie Piz
ro beyderseits zum Scheiterhauffen / und unt
schiedliche von ihren vornehmsten solten ihnen
sellschafft leisten / nur gefiel es ihm / den Caqui
von Chira zu pardoniren; damit er nun seine L
te in seinen fernern Vornehmen aufmuntern mö
te / so theilete er das Gold unter ihnen / welc
ihm die Caciquen und das Volck von Tum
brachten / und marschirete nunmehro gerade ge
Caxamalca / massen er wuste / daß sich Atab
pa eben damahls allda befand. Er hatte n
mehr denn zweyhundert und zwantzig Mann
sich / von welchen er fünff und funffzig zu ei
Colonie genommen / die er auff dem Wege zu
Michael pflantzete; Welches denn ein Zeic
ist / wie wenig er die Macht des Inca geachtet /
ihm unterschiedliche Geschencke schickte / und
Ursache zu wissen begehrete / warum er in s
Herrschafften käme. Nachdem er sich nun
Zeitlang nicht recht raus lassen wollen / so ga
"endlich zur Antwort; Daß er ein Diener ei
"sehr mächtigen Printzen wäre / welchen er o
"Scrupel den Herrn der gantzen Welt nen
"könte / und daß er abgefertiget wäre / ihn zu
"Erkändtnüß des wahren Gottes / und zu d
"Gehorsam seines Kaysers zu bringen / ferner
"er mit einer kleinen Armee / wie er anjetzo hä
"Printzen bezwungen / so mächtiger denn er
"wesen / als welchem es nun frey stünde /
"Frieden auf diejenigen Conditionen anzunehm
"die er ihm vortragen würde / welche aber kürtz
"diese waren / ihm in seinen Kriegen beyzuste
"und den freyen Besitz des Reiches zu überlas
"allein anders wolte er ihm genug zu thun geb
"und ihm mit Spielen / wie er denen Caciquen
"Puna und Tumpetz gethan hätte."

Es geschahe in dem Monat November 1532.
die Spanier ihren verdrießlichen Marsch
h Caxamalca vollendeten / einer Stadt /
che dreyssig Meilen von der See gelegen / vier
eilen in dem Umkreiß / und mit steinern Mau-
/ drey Faden hoch / versehen / überall aber
ungemeiner Schönheit war. In des Köni-
Pallast gab es eine grosse Veränderung von
ohnungen und Gärten / gestalt alle Zimmer
aussen mit unterschiedlichen Farben schön ge-
hlet waren / welches aber nichts bedeutete ge-
der wesentlichen Schönheit von ihnen / in-
derheit waren allda an einem Orte zwey grosse
ring-Brunnen / welche mit Platten von feinem
lde gezieret waren / aus einem derselben sprung
in heisses Wasser / daß ein Mensch kaum seine
nd darin leiden kunte / aus der andern aber quoll
Wasser von unerträglicher Kälte vor. An der
en Seite der Stadt war ein stattlicher Tempel /
nd um her gemauret / und der Sonnen gewey-
/ welche allhier mit eben derselben Solennität /
o so grosser Devotion / wie in der Königlichen
adt Cozco verehret wurde. Der Inca lager-
sich mit einer Armee von dreyssig tausend Mañ
sser der Stadt / wohin Pizarro seinen Bruder
d einen andern Spanischen Capitain schickte /
auffzuwarten; Da sie aber ihren Antrag tha-
/ so saß er auf einem Throne / ohne die gering-
n Veränderung / daß man sich einbilden mög-
es hätte niemand allda gesessen. Jedoch / nach-
n er von dem Capitain berichtet worden / daß
n Gefärte des Pizarros Bruder wäre / so hub
seine Augen auf und wendete sie gegen ihm / und
b ihm in wenig Worten zu verstehen / daß
n seines Bruders Kühnheit / indem er sich un-
stünde / seine Unterthanen zu straffen / sehr

mißfällig wäre; fügte aber auch hinzu / daß
sines Theils mit den Spaniern in Freundschaf
leben wolte / und nicht mit ihnen verfahren / a
sie ohne rechtmässiger Ursache mit seinem Volc
gethan hätten. Hierauf erzehlete ihm Ferdina
do Pizarro / daß sein Bruder geneiget wäre
ihm in seinen Kriegen mit der Macht die er mit si
gebracht / beyzustehen. Hierauf erwider
aber der Inca / daß er sich derselben gegen
nen gewissen Cacique in seinem Lande bedien
wolte / meinende / seinen Bruder Manco
welcher sich gegen ihm empöret / und den Fri
den des Reichs gestöret hatte: Pizarro gab ih
wiederum zu verstehen / daß / wenn er die Sp
nische Trouppen in seine Dienste nehme / so wür
er bald ein Ende von allen seinen Feinden seher
und es würden zehen Reuter von ihren Troupp
der Sache gewachsen seyn / ohne daß sie einig
Beystandes von seiner Armee bedürfften / wor
aber der König nur lächelte. Benzo ein Spa
nischer Author giebet vor / daß die Sachen a
Seiten des Atabalipa gantz anders wären g
führet worden / daß er allewege gegen die Abg
sandten unfreundlich und störrisch gewesen / u
daß er die Macht der Spanier verlachet hätte /
inzwischen wenig oder nichts von des Pizarr
Dräuungen gegen dem Inca gedacht wird. N
lein / wir halten es vielmehr mit Francisco
Xeris / welcher des Pizarro Secretarius gew
sen / und folglich / aller Warscheinlichkeit nac
mehr von der Wahrheit dieser Sache gewust ha

Doch endlich ward eine Unterredung zwisch
Atabalipa und Pizarro / vor der Spitze ih
beyderseitigen Armeen / in der grossen Stras
von Caxamalca anzustellen / bewilliget.
nun der König auf seiner Leute Schulter
ein

em Majestätischen Sitz von Golde daher ge-
gen ward / begleitet von seiner Armee / wel-
mehr Commedianten als Soldaten ähnlich
ren / so hielt der Münch Vincent eine Rede
ses Inhalts an ihn: Er wäre ein Knecht Got-
und sein Verrichtunge gienge dahin / die
ttlichen Glaubens-Lehren der Christen zu
ren / und daß er gekommen wäre / ihn in
chen Sachen zu unterrichten / welche zu sei-
n ewigen Wohlseyn dienen würden / wenn er
hören wolte. Hierauf kam er mit den alten
ppalien aufgezogen / daß der Bischoff zu Rom /
h der Macht des Himmels / die ihm anver-
uet sey / ihrem Souverain dem Käyser al-
ieſe Länder und Landschafften geschenckt hätte /
lche zuvor unbekandt gewesen / und zwar die-
zu dem Endzweck / daß er gottselige Män-
dahin schickte / die Unglaubigen von ihren
thümern und Abgötterey zu bekehren; Nun
diesem Endzweck hätten Seine Käyserliche
ajestäten diesen Capitain geschickt / daß seine
iche sothane Wohlthat empfangen mögten /
daß er die Allianz und Bunds-Freund-
afft zwischen seiner Majestät dem Käyser und
nen Incen anheben mögte / es müste aber
ses auf solche Weise geschehen / daß sein gan-
Reich zinßbar / und er selbst ein Unterthan
rde / sich der Ober-Herrschafft aller seiner
nder begebende / gleich wie unterschiedliche
dere Könige und Herren gethan hätten: Fer-
/ daß er sich nach solcher Unterwerffung
ter seiner hohen Majestät dem Käyser /
n Pabst Gehorsam leisten solte / und den
lauben Christi annehmen / und anbey gänz-
seine Götzen / und seinen Aberglauben ver-
sen / als welche von dem Teuffel erdacht
wä-

Pater Vincent Anrede an den Inca.

„wären. Diese Dinge / fuhr er fort / solt d
„O König! wohl überlegen / massen seibige d
„und den Deinigen sehr nützlich sind; So du di
„aber wegerst / so solt du mit Krieg / Feuer u
„Blut-Vergiessen / gezwungen / und alle dei
„Götzen sollen zu Boden geworffen werden: W
„wollen dich mit dem Schwerdte nöthigen / dei
„falsche Religion zu verlassen / du magst wollen
„der nicht / und unsern Catholischen Glaub
„anzunehmen / und dem Kayser Tribut zu za
„len: Du magst dieses frey und aus deiner ei
„nen Willkühr thun; Wo du aber in dein
„Hartnäckigkeit verharrest / so wisse gewiß / d
„der Höchste dich / und alle deine Indiane
„wie der alte Pharao und seine Armee in de
„Rothen Meer umkam / will durch unsere W
„fen umkommen lassen.

Gewiß der Inca hatte Gedult genug / dies armselige Gewäsche auszuhören / und darauf wiederte er mit grosser Bescheidenheit und Au
„richtigkeit: Daß dieser Vortrag gantz aus
„nem andern Thon klünge / als dasjenige / w
„Pizarro vormahls ihm kund thun lassen; D
„es ihm sehr wunderlich vorkäme / daß der Ka
„ser Herr über der Welt seyn / und dennoch d
„Pabst Macht haben solte / neue Königreiche de
„selben zu geben; Daß er nicht ungeneigt wär
„die Freundschafft eines so grossen Monarch
„anzunehmen / sehe aber keine Ursachen / waru
„er ihm Tribut zahlen solte / denn daß ein frey
„Printz den Eyd der Treue einem andern ab
„gen solte / mit dem er nie etwas zu schaff
„gehabt / wäre eine grosse Ungerechtigkeit
„und wenn der Kayser etwas rechtmässiger W
„se an ihm zu fordern hätte / so hätte ers n
„nigstens zuvor andeuten sollen / ehe er ihm n

„Feu

ter und Verheerung gedräuet / und sein"
id mit Gewalt angefallen hätte. Hiernechst"
te er nicht abnehmen / wenn er ja Tribut"
len müste / warum er nicht selbigen an Pa-"
camac zahlen solte / welcher der Schöpffer"
r Dinge wäre / und das beste recht zu dieser"
käntlichkeit hätte; oder / wenn es ja einem"
ern ausser ihm zustünde / warumb er nicht"
JEsus Christus / dem besten unter den"
enschen gegeben werden solte / oder dem Pabst /"
cher ja / nach seinem eigenen Geständnüß /"
grösser Mann wäre / als der Kayser? Und"
Religions-Geschäffte anlangend / so erzehlet"
dem Münch ferner / es möchte der Pabst so"
guter und weiser Mann seyn / wie er ihn"
abmahlete / dem ungeacht schiene ihm / daß er"
Thor und ungeschliffener Gast seyn müste /"
em er sich unterstünde / einem andern das je-"
e zu schencken / was nicht sein eigen wäre;"
elweniger wolte er die Religion seines Landes /"
die neue die er vortrüge / vertauschen; und"
Christen mögten Freyheit haben an Christum"
glauben / welcher / wie sie bekannten / am"
eutz gestorben wäre / wenn er inzwischen mit"
nem Glauben an der Sonnen hängen wolte /"
lche niemahls stürbe. Was aber letzlich sie /"
d den Printz der sie abgeschickt hätte / anbelan-"
/ so möcht es zwar mit den Prætensionen"
d Rechten / die sie vorschützten / vor eine Bewand-"
s haben / wie es wolle / inmittelst aber könte mans"
en dennoch bald an der Stirne ansehen / daß"
räuberische und tyrannische Maximen hät-"
/ massen sie umher giengen / andere Natio-"
n zu beängstigen / und diejenigen zu rauben und"
plündern / die ihnen keinen Schaden jemahls"
gefüget hätten; Weiter / daß wo sie Die-"

ner

„ner des Pachacamac wären / und wo die bel
„digte Gottheit sie abgeschicket hätte / sein La
„und ihn zu straffen / so wären er und die S
„nen bereit / sich dem zu unterwerffen / was
„ihnen aufflegen würden ; Allein keines Weg
„aus Furcht wegen ihren Drauungen oder W
„fen / sondern den letzten Willen seines V
„ters Huayna Capac zu vollbringen / welch
„ihnen gebotten hätte / der Bärtigte Nation
„dienen / die mächtiger wäre / denn sie / u
„welche ihnen neue Gesetze und Sitten geb
„würde.

Die Spanischen Historien-Schreiber meld ferner / daß Atabalipa den Münch gefrage wie er einige von den Puncten der Religion/ i er lehren wolte / zu wissen kriegte ; der denn u ter andern erwiedert hätte / daß sein Buch / d Gesetz Gottes/ welches er in Händen hielte / ih selbiges sagen würde ; darauff hätte der Inca d selbe sehen wollen / welches hierauf der Mün ungeöffnet in seine Hände gelieffert ; als er ab hernach hinzu gegangen / selbiges dem Inca au zuschlagen / so hatte der andere / indem ers au gethan / ihm einen hohlen Streich an den Ar gegeben ; letzlich aber hätte er es selbsten geöffn und bald darnach mit grossem Zorn von sich g worffen / wodurch denn der Münch so erbitte worden wäre / daß er alles was er gekont/ ang wendet hatte / die Spanier zur Rache anzuh tzen / welche auch nunmehro mit unglaublich Furie denen Indianern zu Liebe giengen / v welchen sie fünff tausend ohne den geringsten W derstand in die Pfanne haueten / und den In selbst gefangen nahmen. Der Inca both eine u gemeine Rantzion und Belohnung vor seine Fre heit an/ und die Spanier waren nunmehro Her

Atabalipa wird gefangen genommen.

ſo groſſem Reichthum/ daß ein jedweder Reu-
/ auſſer des Käyſers fünfften Theil/ acht tau-
d/ acht hundert und achtzig Caſtilier an Gol-
und zwey hundert zwey und ſechtzig Marck
lber/ da ein jedes Marck acht Untzen hielte/
Ausbeute bekame; Das Fuß-Volck aber halb
iel/ oder nach ihren Meriten mehr oder weni-
; alſo/ daß ſie ihre Schulden mit den unge-
rägten Stücken bezahleten/ und ſolch ein Uf-
fluß an Gold und Silber/ ſteigerte folglich
Preiß aller Dinge. Diejenigen Spaniſchen
ficier/ welche nach Cozco waren geſendet wor-
/beſuchten Huaſcar in ſeinem Arreſt zu Sau-
welcher vor ſeiner Freyheit dreymahl ſo viel
ſprach/ als Atabalipa gethan hatte. Dar-
h ſo fand er bald einen Weg/ loßzukommen/
r aber wohl ſelbſten in Verwahrung war/ ſo
te er dennoch zweye von ſeinen Generalen mit
meen im Felde/ von welchen der eine dreyſſig
ſend Mann bey Cozco hatte. Demnach iſt es
ſehr erſtaunungswürdige Sache/ daß nur
y Spanier eine reiche und vortreffliche Stadt/
welche ſolch eine Anzahl Leute acht hatten/plün-
n ſolten; Dennoch aber/ ſo geſchahe es/ daß ſie
Tempel der Sonnen ſpolirten/die feinen gülde-
Platten von den Mauren herunter riſſen/ und
n wenigſten zwey hundert Mann mit Gold be-
en/ weg brachten/ dieſe und einen von des In-
feineſten Thronen reſignirten die Generale gut-
ligſt an den Spanier/ maſſen ſie wuſten/ des
ca Rantzion damit ſolte bezahlet werden; Je-
noch iſt es viel/ daß ſie nicht hätten ſollen den-
n können/ daß die Spanier über das Ziel ge-
itten/ indem ſie der geheiligten Häuſer ſelbſt
t verſchoneten.

Als nun die Spanier wiederum von der Plün-

derung

derung von Cozco zurück kamen / so brachten den General Chilicuchima und andere vornehm Personen mit sich/ ihren Inca in seinem gefang nen Zustand zu sehen/welche/ nachdem sie mit a gehabenen Händen und Augen der Sonnen Da gesaget/ so küsten sie seine Hände und Füsse/ u bezeigeten ihm alle Ehre/ die er in seiner gröss Herrlichkeit und Glücke erwarten kunte. N hatte er vor jetzo seine Ranzion erleget / nachd Bekäntnüß des Pizarro selbsten / der ihm a nichts desto weniger erzehlete / er müste noch e Weile seiner Sicherheit wegen gegen alle Anfä unter einer Guarde behalten werden / biß m Trouppen von den Spaniern zu ihm gesto wären/ denn er sagte/ er wäre benachrichtiget w den/ daß der Inca eine Armee aufrichten lie die Spanier aus dem Lande zu jagen; All indem endlich der Inca öffentlich wegen d ser That angeklaget ward / als wurde er ver theilet / lebendig verbrand zu werden/ massen aber ein Stück von einem Christen aus i gemachet hatten/ das ist/ sie hatten ihn getauffet.

Atabalipa wird hingerichtet.

ward das Urtheil gemildert/ und solte nunmeh strangiliret werden/ welches denn die Spa recht meineydischer Weiser dem zu Folge/ an sem unschuldigen Printz vollentzogen / und n ihm marterten sie seinen General Chilicuch auf die allergrausamste und ersinnlichste Weis Tode/ damit er alle die Schätze entdecken mög so von den geitzigen Spaniern noch nicht aus funden waren; Wiewohl Garcilasso erzehl daß er von einem von des Atabalipas Hau Leuten/ sambt dem eintzigen Bruder / und a Söhnen und Töchtern dieses elenden Printz welche zu Quito waren / wäre ermordet word und daß eben dieser Officier Vorhabens gew

wä

re / sich von dem Königreich Quito Meister zu
chen.

. 16. Nun gab ihnen hierauf Pizarro / umb Atabalipa II.
Lande einen Gefallen zu erweisen / einen neu-
Inca / nachdem er den alten weggeschaffet hat-
welcher der Sohn des Huaym Capac war /
sie den Nahmen Atabalipa beylegten ; Er
aber ein blosser Sclave von den Spaniern.
chdem er nun drey Tage / wie gewöhnlich / vor
en Vorgänger gefasset / so erkante er die Hoch-
des Kayfers Carl des V. öffentlich / und legte
Pflicht eines Vasallen bey Pizarro seinem Ab-
ndten ab; Die vornehmste Ceremonie war die
rgebung einer weissen Feder / welches er sambt
n seinen Caciquen that ; darauf erkandten sie
Kayser vor ihren Ober-Herrn / und nechst un-
hm Atabalipa / indem sie die Königliche Fahne
hielten / welches ein jedweder nach der Reyhe
. Einige von den Indianern schienen zwar /
l genug damit zu frieden zu seyn / allein an-
sahens mit Verdruß an / und es hatte das Ab-
n / als wenn neue Bewegungen entstehen sol-
indem Atabalipa starb / ehe noch Pizarro Atabalipa
Cozco kam / und die gemeine Rede gieng / stirbet.
er mit Gifft umbs Leben kommen wäre. Als
inzwischen Pizarro seinen Marsch nach Coz-
ortsetzte / so kam er mit Quizquiz / einem
dem Generalen des ersten Atabalipa in ein
dgemenge. Gestalt aber des andern seine Leu-
cht geschickt waren / weder der Wuth der Spa-
hen Reuter zu widerstehen / noch das Krachen
s grossen Geschützes zu vertragen / so wurden
öllig übern Hauffen geworffen / und in diesem
neral verlohr die Familie des Atabalipa / ih-
grossen und letzten Verfechter und Beschützer.
Folge von diesem Siege war / daß die Spa-

nier die grosse und berühmte Stadt Cozco/ samb
allen Schätzen in derselben / in Besitz nahmen/ mi
welchem sie aber/ nach ihrem eigenen Bekäntnüß
keines Weges gesättiget waren.

Inca Manco. §. 17. Als nun immittelst **Manco** hörete/ da
Pizarro nach Cozco gekommen wäre/ so verfü
er sich dahin/ des Vorhabens/ sein Recht zu de
Königlichen Throne zu vindiciren; Umb nun di
Spanier zu bewegen/ daß sie ihm darzu verhel
fen mögten/ so gab er ihnen das Versprechen/ ih
Gewerbe und Religion zu befördern. Hierauf e
klärete ihn nun **Pizarro** / der schon zuvor darz
etwas geneigt war / zum **Inca Capac**/ er abe
legte die Pflicht eines Vasallen ab / wie sein Vo
gänger gethan hatte / wiewohl er allem ungeach
nicht mehr als den Titul eines Königes/ **Pizarr**
aber die Gewalt hatte/ welcher nichts destowenige
anjetzo mit neuen Troublen beunruhiget wurd
Denn der neulich geschlagene **Quitzquitz** zog ei
andere Armee zusammen / denen **Spaniern** d
Spitze zu bieten / und **Pizarro** und **Almagr**
fiengen nunmehro an jalour und einer gegen de
andern eyfersüchtig zu werden; Immittelst wu
de auch **Manco** ungedultig/ daß er keine Gewa
in Händen hatte / und als er sich darüber gege
Pizarro beschwerete/ so stellete er demselben vo
daß er ihm/ gegenwärtig nicht willfahren könte/
wol in Ansehung der Unruhen/ so im Lande wäre
als auch in betrachtung dessen/ daß er erst Order
dem Kayser durch seine Bruder **Ferdinand** erwa
ten müste / welchen er umb dieser Sache wegen
demselben geschickt hätte. Wiewohl er marschir
in zwischen von Cozco gen **Lima**/ und ließ **Ma**
ca in der Verwahrung seiner Brüder **Johann**

Wird ins Gefängnüß gelegt. **Gonsalvo Pizarro**/ die ihn sehr enge einschlosse
und einige sagen/ daß sie ihn in Ketten und Band
gebracht.

Der Inca war ein Printz von sehr hohem Ge-
ürhe/grosser Tapfferkeit und Resolution/und sie
tten Ursache/alles von ihm zu befürchten/ wenn
von sich selbst wäre Meister gewesen. Jedoch
erwieß eine wundervolle Gedult und Gelassen-
t unter diesem schändlichen Tractament/ oder
ß zum wenigsten seine Empfindlichkeit nicht
rcken/ und enthielt sich auf alle Weise der hartē
edens-Arten gegen die Spanier. Ja wenn seine
gene Unterthanen sein Unglück beklagten / und
der seine unrechtmässige und gottlose Gefangen-
hmung redeten / so erzehlte er ihnen gantz gelas-
i / sein Vater hätte in seinem letzten Willen be-
len / daß sie sich denen Spaniern unterwerf-
folten/und daß sie inzwischen unter allen diesen
rangsalen solten in Ruhe stehē/biß sie einen Aus-
ng derselben sehen würden. Nichts destoweniger
nühete er sich/der Gelegenheit sich zu entledigen/
n Willen seines Vaters gar zu lange zu gehor-
n/denn er schmeichelte und liebkosete die Spani-
/ gab ihnen angenehme Geschencke/ und an stat
h zu beschweren / redete er so honorabel von den
paniern / daß sie ihn vor einem gedultigen und
rgnügten Gefangenen hielten. Kurtz / er gieng
t denen beyden Pizarronen so weißlich um /
ß er Freyheit und Erlaubnüß erhielt/ nach Nu- Er er-
y den Königlichen Garten der Incen zu gehen/ hält
ie Zeit zu seiner Erfrischung und Vergnügung Frey-
selbst zuzubringen. Weilen er aber seine Offici- heit.
und Grossen heimlich vermahnet / ihm zu fol-
n/ so vermehrete er das schlimme und übele Tra-
ament/ so er bey den Spaniern gehabt hatte/ in
m höchsten Grad/und weiln er sich darzu mit ih-
n Verheissungen nicht länger kunte abspeisen las-
n/ und augenscheinlich sähe/ daß sie Willens wä-
n/ daß Reich an stat daß sie selbiges ihm wieder

zustellen solten / unter sich zu theilen / so sagte e
ihnen / er wäre gesonnen / die Waffen in die Han
zu nehmen / sein Recht durch Gewalt wieder z
erlangen / und wolte des Vertrauens seyn / e
würde ihm Pachacamac und sein Vater die So
ne einen guten Fortgang verleihen. Diesem nac
wurden alle Zurüstungen zum Kriege gemacht
Manco that seinen ersten Versuch auf Coz
mit zwey hundert tausend Mann / welche / we
sie mit ihren Bogen Feuer auf die Spanier ne
schossen / hätten sie fast die Stadt umb ihnen he
um in die Asche geleget. In dieser Belageru
Erobert Cozco. ward Johann Pizarro erschlagen und die Sta
mit Gewalt eingenommen / nachdem aber die Sp
nier ihre Trouppen recroutirt / nahmen sie
Manco wieder ab / welcher dieselben zum ande
mahl mit einer mächtigen Armee austrieb / als
daß / nachdem die Sachen in diesen Stand ve
setzet waren / sich Pizarro genöthiget sahe /
nen andern von seinen Brüdern gegen der J
Schläget die Spanier. ca zu schicken / er ward aber sambt sein
Trouppen von den Peruvianern auf solche ei
rauhe Art aufgenommen / daß nicht ein Ma
am Leben gelassen wurde / die Zeitung von ihre
unglücklichen Fortgang zu überbringen. Hiera
schickte er vier oder fünff andere Befelchshaber d
hin / einen nach dem andern / welche aber alle dassel
Schicksal hatten / indem sie übern Hauffen gewor
fen wurden / und die meisten von denselben wu
den erschlagen. Demnach so war es hohe Zeit / d
Pizarro selber im Felde erschien / und die anwac
sende Macht des Feindes demüthigte / welches
vermittelst des Schreckens seines grossen Gesch
tzes und Reuterey bewerckstelligte / massen er
dem ersten Treffe des Manco Armee erlegete. D
mit er nun das Werck zu völligem Stande bringe
möcht

öchte / so schickte er zu allen Spanischen Co-
nien auff dem festen Lande umb Hülffe von Volck
nd Geschütze / und nachdem er sich mercklich ver-
ärcket / so hielt er noch ein oder zwey Treffen /
orinnen dem Manco das Glück gäntzlich entge-
en war: denn seine mächtige Armee wurde gar
u sehr zerstossen und geklopffet / also / daß sich
er brave Printz genöthiget sahe / seine sichere Zu-
ucht in das Gebürge von Villacacampa mit
wa zwantzig tausend / die ihm nachfolgeten /
u nehmen.

Wird selbst geschlagen.

Nachdem er nun den Inca in diese Enge ge-
racht / so müssen wir denselben ein wenig ver-
ssen / und die Sachen des Pizarro sambt sei-
er Cameraden etwas umständlicher erwegen /
nd ihre Schicksale in Augenschein nehmen; Hier
üsset ihr nun wissen / daß Pizarro / nachdem
ima aufgebauet und bevölckert worden / sei-
en Freund und Miteonsorten Almagro zum
Stadthalter über dieser Provintz machte / gleich
ie ihn der Käyser seiner Dienste wegen zum Mar-
hall von Peru gemachet hatte / und wie er zu-
leich demselben Macht gab / drey hundert Mei-
n vor sich unter den Fuß zu bringen / aber an-
angen / wo des Pizarro Conqueten zu Ende
iengen; Das was Pizarro anbelanget / so ga-
en ihm die grossen Thaten / die er gethan / ei-
en Vorzug vor Almagro / massen er aber zu
den derselben Zeit das wachsende Glück des an-
ern mit scheelen Augen ansahe / so entstunden zwi-
chen ihnen viele Zänckereyen / daß dannenhe-
o Pizarro umb sich von eines so gefährlichen Ri-
vals zu entledigen / selbigen wegschickte / die
Provintz Chili unter den Fuß zu bringen; Doch
veilen er sahe / daß seine Hoffnung nicht er-
üllet werden könte / so ließ er dieses Land
nd gieng gerades Weges nach Cozco / und

massete sich der Stadthalterschafft dieses Orts/al
ein ihm zuständiges Recht / an; und ungeachte
der Widersetzung die Ferdinand Pizarro that
fand er Mittel sich so wohl derselben / als auc
des Ferdinands zu bemeistern; So hatte er auc
das gute Glück / den Spanischen Befehlshabe
Alvarado in seine Hände zu kriegen; / welche
mit eigenen Trouppen gegen ihm anmarschiret
Nachdem aber Alvarado durch Hulffe eines gü
denen Schlüssels / welcher gemeiniglich die ve
schlossenen Wege aufmachet / seine Flucht zu
General Pizarro befördert / und ihm von alle
Proceduren des Almagro Nachricht gegeben ha
te / so wurde anfänglich die Zwistigkeit friedli
beygeleget; und nachdem sie zum andern mal
wieder ausgefallen / verpflichteten sie sich dur
Eyde und Verheissungen zu einer friedliche
Freundschafft / welche dennoch von keiner lange
Daure war; gestalt ihre Feindschafft in eine
blutigen Krieg ausbrach / welcher alle Sache
im Lande gewaltig verwirrete. Hierbey hat
nun Almagro das unselige Schicksal/daß er g
fangen genommen wurde; und nachdem er grau
samlich zum Tode verdammet worden/ ward ih
die Kähle zugeschnüret / und Ferdinand Piza-
Wird gefangen und hingerichtet. ro mit dem Proceß hinüber in Spanien geschick
Jedoch sein Sohn blieb leben/damit er der Piza
roischen Familie eine beständige Plage wäre
machte auch bald eine Verschwörung selbst gege
Pizarro/ welcher/ indem er seiner eigenen Mac
und Gewalt trauete / und solche schlechte Feind
als wovor er sie hielt/ nur verachtete / so hatt
sie desto bessere Gelegenheit / ihm in seinen
genen Hause das Leben zu nehmen / nebst s
Pizarro wird getödtet nem Halb-Bruder Martin de Alcantar
Hierauf riß der junge Almagro die Regierun

ı sich / und ließ sich von allen huldigen. Al-
ein er ward bald von Vacca de Castro auf die
inger geklopffet / welchen der Kayser von Spa-
ien abgefertiget hatte / diesen innerlichen Un-
uhen ein Ende zu machen. Wahr ist es / daß
llmagro vor sein Leben ein Treffen gehalten /
usste sich aber nach Cozco retiriren / allwo er
on einem Freunde verrätherischer Weise gefan-
en genommen / und zum Castro geschicket ward /
er ihm bald den Kopff vor die Füsse legen ließ.

Anjetzo geschahe es / daß es der Kayser vor rath-
um hielt / den Blastus Nunnez Vella / als
Vice-Roy / in Peru zu schicken / mit einem öf-
entlichen Mandat / daß alle Indianer ihre Frey-
eit haben / und von den Spaniern nicht länger
ls Hunde und Sclaven tractiret werden solten;
elche aber / massen sie zu dieser Zeit unerträg-
ch übermüthig worden waren / denselben in ge-
ängliche Hafft nahmen / nachdem er aber seine
reyheit wieder erlanget / ward er von Gonsal-
o Pizarro / als welchen sie zum General-Pro-
urator über die Peruvianischen Provintzen
rnennet hatten / geschlagen / und nachgehends
om Leben zum Tode gebracht. Nachdem a-
er der Kayser Gasca / einen Officier von gros-
er Erfahrenheit und Klugheit hinüber gesendet /
o überwand er den Pizarro in einem harten
Treffen / ließ ihm sambt den Häuptern seiner
ornehmsten Adhärenten die Köpffe abschmeisen /
rachte das Land in bessere Ordnung / erleuchtete
ie Indianer von einem Theil ihrer schweren Bür-
den / und gab ihnen von den Grausamkeiten der
Spanier Ruhe.

Allein nunmehro wieder zu dem Inca Man-
co zu kommen / so begaben sich einige von den
Spaniern / als immittelst Nunnez mit so grosser

Schärffe in Peru handthierete / in die Gebür
unter des Inca Protection / unter welchen ein
mit Nahmen Gomez Perez war / welcher v
dem Inca sehr höfflich gehalten wurde / als
aber an einem Tage mit einander Kegel schobe
ward der hochmüthige Spanier wegen einig
Kleinigkeiten bey dem Spiel von seiner Pa
on dermassen auffgebracht / daß er sich geg
dem Printz dermassen in Reden heraus ließ / d
wenn er eine nichtswürdige Person vor sich gehe
hätte. Hievor gab ihm der Inca einẽ harten Stre
auf der Bruff / welches der andere mit seiner Kug
die er in der Hand hatte / erwiederte / indem er ih
dermassen auf dem Kopff warff / daß er alsof
todt zur Erden niederfiel. Hierauf gieng der Per
vianische Adel sambt der Leibwacht Gomez a
genblicklich auf dem Hals / und weilen sich die Sp
nier in einem Hause / wohin sie geflohen waren /
lange beschützten / biß sie ausgefeuert hatte / so w
den sie allzumahl in Kochstücken zerhauen.

Inca Sayri Tupac

Inca hinterließ zwey Söhne / von welchem In
Sayri Tupac sich in dem Gebürge auff hielt
ihm der Vice-Roy Mendoza zur Ubergabe
redete. Es ist gewiß / daß er einige Zeit in Co
co gelebet / und daselbst getauffet worden / u
von dar begab er sich in das Thal Yucay / all
er auch verblieb / und darnach mit Tode abgie

Inca Tupac Amaru.

§. 18. Nachdem sich hierauff Inca Tupac
maru / der andere Sohn des Manco / in eb
denen gebürgigten Plätzen / allwo sich sein Va
und Bruder aufgehalten hätten / feste gesetz
so trug der folgende Vice-Roy Franz de T
ledo ein groß Verlangen / diesen Printz nie
und in seine Gewalt zu bringen / als welcher
nächste und rechtmäßige Erbe des Reichs w
Allein der Printz wolte allen freundlichen und h
lichen Zureden und Verheissungen kein Gehör

n/ daß dannenhero der Vice-Roy/ massen er
h vorgesetzet/ ihn zu haben/ es möchte kosten
as es wolle zweyhundert und funffzig Mann un-
der Anführung des Loyala abschickete/ umb
se Gebürge zu durchsuchen/ und ihn auszufin-
n. Das Werck der Spanier warjetzo umb so
l desto leichter/ nachdem die rauhen Wege gebä-
t/ und die engen Pässe an vielen Orten also ge-
net waren/ daß es ihnen dannenhero nicht
wer war/ihnen in die Karte zu sehen. Wenn
nnmach der Inca nicht länger im Stand war/
h zu beschützen/ so übergab er so wohl seine ei-
ne Person/ als auch sein Weib/ Tochter und
een Söhne denen Spaniern/ in Hoffnung/ein
sser Tractament zu geniessen. Allein der barba-
che Gouverneur unterließ nichts/ ein Urtheil
raus zu bringen/ nach welchen er als ein Ver-
ther gegen Philippus II. Könige in Spanien/
d Herrn über der neuen Welt/ seinen Kopff
rlohr. Er bestund darauf/ daß er in Spanien
sendet würde/ allein vergebens/ und demnach
urde er/nachdem er getauffet worden/allem Recht
d Billichkeit entgegen/ auf einem Esel zu einem
chaffot/ der in einer grossen Strasse zu Cozco
ffgerichtet war/geführet/umb seinen Halß hatte
einen Strick/ und seine Hände waren gebun-
n/ hiernächst gieng ein Mann vor ihm her/ wel-
er ihm als einen Verräther und Rebellen ausrief;
ls er nun auf seine Nachfrage belehret wur-
/ was der Kerl meinete/ so ließ er sich in fol-
nten Worten also heraus: **Sage nicht so/ wenn du weist/ daß es Lügen sind/ denn ich habe niemahls in meinem Leben auff Verrätherey gedacht/ oder dieselbe practiciret/ sondern sprich/ daß ich zur Vergnügung des Vice-Roy das Leben lasse/ und weilen es ihme gefället/ daß**

ich es lassen sol / nicht wegen einiger Ub
thaten / so ich gegen ihm oder dem Kö
begangen; und hiermit beruffe ich mich
Bacha Camac / den Gott Himmel und
Erden / daß es wahr sey / was ich sage.
Menge vom Volck folgete ihm zu der Execut
Wird hingerichtet. mit grossem Geschrey und Wehklagen. Kurtz
starb mit grosser Zufriedenheit und Hertzhaff
keit des Gemüths / so man sich nur einbilden k
und hinterließ die Spanier in eben solcher V
wunderung wegen seines Muthes / als sein V
in Sorgen / weilen sie ihn verlohren hatten.

Nachdem dieses geschehen / so verfolgte der V
Roy alle diejenigen / die von der Königlic
Familie noch übrig waren / mit Marter und To
und schonete nicht der Incen von halben Gebl
nehmlich der Söhne der Spanier / so sie mit
nen Peruvianischen Weibern / von der Kö
lichen Familie gezeuget hatten / und verban
unterschiedliche derselben in weit-entlegene Oer
Sechs und dreyßig / welche von unvermisch
Königlichen Geblüte waren / jagte er nach Li
ins Elend / allwo sie allesambt balde sturb
nur dreye und einer von demselben / welcher
Enckel des grossen HuaynaCapac war / wur
in Spanien geschicket / allwo er gar kümme
chen Unterhalt kriegte / und endlich in einem K
ster mit Tode abgieng. Allein die Rache folgte d
gottlosen Vice-Roy auf dem Fusse nach / ge
er nach Hause geschicket / und bey seiner Ank
nicht einmahl zum Hand-Kusse des Königes ge
sen wurde / so ließ auch der Rath von Indi
welcher sich wider ihm belehren lassen / seine S
tze wegnehmen / welches ihm sein Hertz brach /
schickte ihn nach zweyen Tagen fort / von
dem unschuldigen Blute / so er vergossen ha

de und Antwort zugeben. Allein Loyola / cher bloß von ihm dependirete / nahm / indem ich des Tupac Amaru versichern wolte / ge- ser massen ein schlimmer Ende / denn sein Herr / n als er nach Chili geschickt wurde / fielen die tapffern Araumanen unversehens auf Hals / und er sambt seinen Spaniern mu- ihrer Wuth ein Opffer seyn.

19. Weilen ich eben anjetzo von Thili Er- nung gethan / so erfordert es die Gelegenheit / ich die Sachen dieses Landes ein wenig in Au- schein nehme. Des Almagro ist allbereit vehnung geschehen / welcher zu erst in diese ile gekommen ist / und dessen Armee in sei- Marsch gegen Chili elendiglich leyden mu- denn die Indische Wegweiser führeten sie utzweges über die mit Schnee bedeckte Gebür- / allwo sie fast alle von der grossen Kälte en auffgerieben worden. Er gieng nicht wei- biß in die Provintz Copiapo / so daß erste e Land von Chili ist / sahe sich aber / indem ich eines unfreundlichen Willkommens von lcke besorgete / genöthiget / wieder zurück in ru zu kehren. Allein Pedro de Baldivia e ins Werck / was der andere sich nicht un- stehen durffte; wiewohl er konte nicht mehr die Helffte des Landes bezwingen / und zwar Theil / welcher zuvor die Ober-Herrschafft Incen von Peru erkannt hatte. Denn was jenigen anbelanget / welchen die Araucanen e hatten / konte er nicht mehr / denn Incen ihm / ausrichten. Ja sie haben / wie alle Ge- chte melden / allewege gegen ihre Nachba- ausgehalten / und niemahls gewust / was sey / vollkommen überwunden werden. Als Spanier zu erst an denn Gräntzen dieses Lan- des

Die Thaten der Spani- nier.

des anlangeten / (denn sie unterstunden sich
fänglich nicht hinein zu gehen / so liessen sie de
Einwohnern sagen / daß sie Kinder GOttes
ren / und wo sie sich nicht willig von ihnen wo
weisen und regieren lassen / so wolten sie Fe
unter sie schiessen und sie verschlingen. Jei
die Araucanen glaubten von diesen allen n
ein Wort / sondern liessen sich mit ihnen in
Treffen ein worin Baldivia Posto in dem La
faßte; Was nun die Indianer anlanget / so t
fer sie auch waren / so wusten sie nicht / was
aus demselben machen solten / und geriethen
die Gedancken / es müsten die Spanier zum
nigsten etwas mehr denn Menschen seyn / ma
sie ihre Feinde erlegen könten / ohne das sie n
zu ihnen kämen. Hierauf fiengen die Span
deren vornehmstes Absehen dahin gerichtet w
die Gold-Minen außzusuchen / balde an zu ve
chen / was sie geben würden / und sie funden
bige so reich / und von solchen Uberfluß /
derjenige / welcher am wenigsten in der Com
gnie hatte / jährlichen Werth von zwantzig
send Pezos bekam / Baldivia aber hatte h
dert tausend / einige sagen / dreyhundert tau
Pezos jährlichen Einkommens.

Demnach so trieb das Gerichte von dem u
meinen Reichthum das Volck von Span
in grosser Anzahl hinüber / also daß anjetzo
ansehnliche Menge Einwohner da waren / und
Spanier baueten sechs Städte auf / nemi
Villa Nueva / St. Jago / La Concepci
La Imperiale / Baldivia und La Villa
ca; so bauete auch der General Baldivia
Fort mitten in diesen Plantationen / also /
sie nunmehro sehr sicher schienen / und ei
guten Grund geleget zu haben zu der völli

Un

erwerffung des Landes. Nachdem aber die
ucanen eine wenige Zeit mit den Spaniern
gegangen / so funden sie bald durch viele Be-
zthümer / daß sie so wohl / wie andere Men-
n sterblich waren / und demnach entschlossen
ch untereinander / daß sie ihr Land von dem-
en befreyen / und dieselben hinaus stossen wol-
. Als sie nun zu diesem Endzweck eine Armee
mmen gezogen / und dieselbe in grosser Stille
t weit von dem Forte postiret hatten / so gien-
fünfftzig von denselben zu ihnen hinauf mit
oh und Graß vor den Spanischen Pferden /
ches sie / und zwar ohne dem geringsten Arg-
n / einbringen durfften. Allein die klugen
ucanen hatten ihre Waffen in ihren Pferde-
ter geschicklich eingeleget / welche aus Kolben /
leparten / Bogen und Pfeilen bestunden / und
ald sie waren eingelassen worden / so gaben sie
n Cameraden ein Zeichen / welche augenblick-
anmarschiereten / denen Spaniern zu Leibe
gen / dieselben insgesamt niedermachten / und
Fort vollkommen in Besitz nahmen. Nach-
die Zeitung von diesem Unternehmen / zum
ldivia in der Stadt La Conception gebracht
den war / so gieng er alsofort mit zwey oder
hundert Reutern aus / des Vorhabens / diese
ucanen zu Chore zu treiben / als welche eben
den Marsch waren / ihme entgegen zu gehen /
auch eben zu seinem Unglück in offenen Gefilde
sie ankam / allwo sie den Vortheil hatten / ihn
mringen. Hier sahen sie nun einen vollkom-
en Beweiß / daß die Spanier sterb-
wären / denn der gröste Theil derselben
d auf der Stelle niedergemacht / und
übrigen hatten ihr Leben ihren guten
rden zu dancken. Allein Baldavia war
der

Stra-tage-ma der Arau-canen.

Sie schla-gen die Spa-nier.

der allerunglückseligste unter ihnen allen / de
sein Pferd wurde unter ihm erschlagen / und
selbst fiel lebendig in die Hände der Feinde/ wel
im Schertz zu ihm sprachen/er solte sich nicht für
ten/sondern nur gutes Muths seyn/denn sie w
ten ihn nur mit Gold satt machen. Und de
nach stelleten sie ein grosses Fest vor ihm an/u
was er auch nur vor Getränckе an der Ta
hatte / so war doch der letzte Becher mit flieſſ
den Golde angefüllet / welchen die Araucan
ihm mit Gewalt hinunter stürtzten / und zu i
sprachen / er möchte sich nunmehro damit f
len und sättigen.

Der nechste welcher darauf als General in C
li folgete / war **Pedro de Villa Grande** / w
cher bald eine gute Macht auf den Beinen br
te / die Schlappe des **Baldivia** zu ergänz
allein seine Armee wurde gäntzlich übern Hauf
geworffen / und alle seine Canonen weggeno
men. Nach diesen waren auch die Araucan
niemahls ruhig / und obwohl unterschiedliche
sehnliche Befehlshaber ankamen / dieselbe zu p
ren zu treiben / so konten sie es doch niemahls
lig ins Werck richten / insonderheit schickte **M**
doza / Vice-Roy von **Mexico** / seinen Sohn
einer starcken Armee fort / so viel möglich / d
hitzige Nation zahm zu machen ; und ob er w
in unterschiedlichen Schlachten vierzig oder fün
tausend von demselben erlegte / und die St
und Vestungen / die sie niedergerissen hatten/ w
der aufbauete; So waren sie doch / ehe er
völlig aus dem Lande gegangen / insgesamt
der in den Waffen / belagerten und verbran
die Städte / und fielen auf die Spanier los
sie selbige nur antraffen. Es geschahe auc
dem Jahr ein tausend fünff hundert neun

neu

tzig / daß sie die Stadt **Baldivia** mit einer der-vollen Kühnheit überrumpelten; sie kahen drey tausend Reuterey war / zwey oder hundert hatten Panzer an / und einige der-n führeten Mußqueten / welches alles sie von Spaniern erbeutet hatten. Nun hatten die anier ein wenig zuvor einige ansehnliche Vor-e gegen sie erhalten / demnach waren sie durch gut Glücke gäntzlich eingeschläffert / und dar-so sorgloß und nachläßig geworden / daß es t viel fehlete / sie wären insgesamt überfallen den / denn sie hatten nur vier Leute zu ihrer ht-Wache hingestellet / die Wälle zu bewah-/ da immiteelst die gantze Stadt in süssem laffe lag; dannenhero so erstiegen die Arau-en / welche durch ihre Spionen von dieser all-einen Trägheit und Faulheit Nachricht hatten / einigen Lermen die Stadt / nahmen die Thore und versicherten sich derselben / und mar-ten in voller Batallie in die Stadt hinein / all-sie augenblicklich anfiengen die Häuser in nd zu stecken / und denen **Spaniern** die Käh-abzuschneiden / und in einer Zeit von zwey nden hatten sie die Stadt völlig eingeäschert / Einwohner massacriret / das Fort gewonnen verbrandt / und alles ruiniret. Sie führeten ey drey oder vierhundert tausend **Pezos** werth weg / außgenommen der gantzen Artillerie / n der Vestung war / und sie würden gleicher alt alle Schiffe im Hafen verbrandt haben / n ihnen nicht bey Zeiten Nachricht wäre gege-worden.

Sie überrumpeln Baldivia.

Von dannen giengen sie auf **Imperiale** Villa-Rica loß / von welchen sie den ersten so enge einschlossen / daß alle Einwohner / auß-ser

Nun-gern Impe-riale aus.

ser zwantzig/ Hungers sturben/ und diese zwantz
hatten eben so ein herbes Fatum/ indem sie gen
thiget wurden/ sich der Gnade der Araucane
zu übergeben / welche gewißlich gar gering wa
Darauf giengen sie in voller Furie fort / daß d
Sachen der Spanier bald in einen desperaten Z
stand geriethen / und um das Jahr 1604. verb
reten und verbrandten sie 6. von denen 13. Sta
ten / welche die Spanier in Chili hatten.
Warheit es hatten diese Indianer um diese Z
in der Kriegs-Kunst so zugenommen/und war
durch die langen Ubung und Erfahrung derm
sen weise worden/ daß man selbige vor einen se
formidablen Feind zu achten hätte. Und obw
von Zeit zu Zeit aus der Armee von Peru v
Detachementer in Chili geschicket wurden/so fa
sie doch selten wieder zurücke. Die letzten Oert
von welchen wir gehöret haben / daß sie von ihn
eingenommen / waren die Städte Osorno u
Villa-Ricca/ welches sie mit einem grausam
niedermetzeln der Spanier thaten / massen sie
Bilder abbrachen / Kirchen und Häuser in Br
setzen / ja die Münche selbsten und Ordens-Le
mit dem Schwerdt durchstiessen / und die Non
samt andern Weibern in die Gefangenschafft
teten. Mit einem Wort/ die Araucanen wur
solche gute Soldaten / liebten ihre Freyheit / u
hasseten das Spanische Joch solcher gestalt/ daß
Spanier bey hundert Jahr zusammen nie Frie
vor ihnen haben können / gestalt sie immerzu
ihnen zu Felde lagen/ biß 1650. ein Friede gesch
sen ward / seit welcher Zeit wir wenig oder
nichts von ihnen mehr gehöret
haben.

Register

derer vornehmsten Personen und Sachen/ auf die Blätter gerichtet.

A.

Aaron Caliph in Persien 344
Aaron Warik. 633
Abbas nimmt Bagdet ein 574
bassiden Aufstand 624. flor. 628
behalten die Oberhand und bekommen die Fürstliche Würde 628
bdalla 620.631.710.718
bdalla Al Mamun 631
bdalla Saffa/ Caliph 628
bdelmelech 755
bdelmeleck Saffa 621
bdulmalick 765
bdulacis 769
bdulac 724.729
bdulmumen 718.763.764
bdulvaten 767
bels Geburt 2. Erschlagung 2. 3. Schwester 2.3. Heurath 3. Opffer 3
belchit empöret sich 762
ben Joseph 724
bfall von GOtt der ersten Menschen 4
bgötterey der Mantuanen 923
bia / König von Juda und seine Thaten 38
bimelech zu Gerar 12

Abner von Joab ermordet 1
Abrahams Beruff 47. zieht aus Canaan nach E
gypten 7. gibt sein Weib vor seine Schwester auß 8
12. kehret zurück nach Bethlehem 8. hat Zwistig
keit mit Loth 8 schlägt des Königs zu Sodom Fein
de 9. zeuget mit Hagar / der Magd Sara den Is
mael 10. zeucht nach Gerar 11. zeugt Isaac 1
soll ihn opffern 13.14. heurathet Ketura nach Sa
Tod 15. stirbt 1
Abreha 77
Abu Bare 764.76
Abubecker 621.61
Abu Henum 72
Abuferez 76
Abu Jaafar 6
Abu Jacub 72
Abu Said 72
Abul Hassen 72
Abulwalid 6
Abu Camen 76
Abutechifien / erster König in Africa 71
Abyßinien ein Königreich 773. die Nachfolge d
Könige darinn ibid. & seq. von dem Salomonisch
Stamm 774. dessen Wiedereinsetzuug 777. Z
geische Linie 777. Titel dieser Könige 774. W
pen 775. Gesetze / Regierungs-Form / Aufruhr d
selbst 783. seq. Religion / Könige Ansehen 78
Acacius Bischoff zu Amida / bezeigt den gefangene
Persern viel Liebe. 31
Achäus von Antiochus getödtet 44
Achan vergreifft sich an dem Raub 2
Achmath empöret sich gegen Bajazet II. 54
Achilleus rebellirt in Egypten 685. wird von Löwen g
fressen ibi

chmet I. Türckischer Käyser 571. sein Todt 573. der II. 584
ckerbaues Chinesische Figuren 358
dams Erschaffung 1. Vertreibung aus dem Paradeiß 2. 3. Kinder ibid. 3. Alter 4
dela 742
dhestir/Adeser in Pers. König 342
doni Zedeck 30
emilianus/einer von den dreyßig Tyrannen 683
ethiopiens Lage 772. Nieder Aethiopien 785 (s. Abyßinien.)
frica bekommt Cham 5 dessen Zustand unter den Römern 708. Zustand unter den Saracenischen Caliphs ibid. Ibrahim machet sich allhie absolut 710. der erste König in Africa 714. Aufruhr daselbst der Unitaristen 718
gag/ König der Amalekiter 31
gathocles / Agathoclea 661
gnatus in Persien 348
grippa König in Judäa 146
hab/ 41. erschlagen 42
has/ 48. opffert seine Söhne den Moloch ibid. von den Syriern geschlagen 49. sein Tod 49
hasia 41
hmed Aradibilla 635
i macht den Israeliten Mühe 29
iaraca 812
ladin König in Asien 510. Bajazeth bekriegt ihn 520. dessen Tod 616
lamandurus Saracener Printz hilfft Varanes wider Theodosium vergebens 316. auch dem Cabades 324
lbinus Landpfleger in Judäa 152
bumußlin 628
Alcantara (Martin) 950. 951

Alcoran 603. 612. dessen Ordnung und Erklärunge
von Osman und Sicaidar 249. 62
Aleppo/ der Bassa davon schlägt den Groß-Vezier 58
Alexander König zu Jerusalem 9
wird von Ptolomäo geschlagen 9
dessen Sieg 97. Tod 9
Alexander Bala 669. 46
Alexanders M. Kriege mit Dario 267. schlägt ihn 26
dessen Eroberungen 277. sqq. ergibt sich d
Wollust 280. sein Zug in Parthien 281. kleid
sich Persisch/ darüber seine Soldaten murren 28
seiner Waffen ferner glückl. Fortgang 282. Co
spiration seiner Soldaten gegen ihn 283. Hermol
Gespräch mit ihm hiebey 285. Zug in Indien 28
soll aus der Hüffte Jupiters gekommen seyn 28
bauet etliche Städte 291. Ist in Gefahr bey Ox
dracien 292. Heyrathet Roxana 284. Stati
293. Aufstand der Soldaten / die er in Maced
nien zurück senden will 294. sq. gehet nach Bab
lon / so ihm den Weissagungen nach fatal 29
nimmt Sardis ein 268. gewinnet Tarsus 2
schlägt den Darius bey Issus 272. sieget in Sy
en 274. erläßt Jerusalem allen Tribut 275.
zwingt Egypten 276. seine Gnade gegen die Jud
74. dessen Todt 2
Alexander Severus schlägt die Persier 3
Alexandra Alexandri Gemahlin zu Jerusalem
ihr Todt
Alexandria in Egypten erbauet 654. Tumult dasel
wegen der Christen 686. vom Cäsar eingenomm
680. Caracallisches Blut-Bad daselbst 682.
Diocletiano erobert 685. sq. Zustand und Tum
unter Theodosio Magno 686. hat innerliche K
ge 7
Alexis Comnenus 4

gier und dessen Landschafft 770
626
i König in Affrica 716
larben 740
magro 949
magro (Diego) 932
maman Astrologische Tabellen 632
manſor 97. 623
mohaden in Africa 718
moraviden 714
nakes 626
te Leute werden die Caffrier 787
vantes König in Persien 348
varado 950
nalekiter von Jsrael geschlagen 27. Saul ist zu
barmhertzig gegen sie 31
nartheus 651
naſia 45
naſis König in Egypten 236.640.648
navang stirbt 412
nazonen in Monomotapa 786
nenophis 641
nerica entdeckt/ dessen Regierungs-Folge 790. ſqq.
Theile 802
nericus Veſpuſius 802
nida König in Tunis 766
nida von Cabades wunderlich erobert 320. Ana-
ſtaſius bekommts wieder 321
milaus 321
minres Assyrischer König 206
mirol Mumenin 613.623
mon von seinen Bedienten umbgebracht 53. ſq.
moniter Ursprung 11
merium zerstöret 632
mri 39

Amphitheatrum von Herode gebauet 12
Amurath 518. kriegt gegen Aladin 520. dessen Krie
ge mit Persien 351.35
Amurat II. 528. bürgerlicher Krieg unter ihm 52
Amurat III. kriegt gegen die Persier 56
Amurat IV. Türckischer Käys. 573. dessen Tod 57
Anastasius kriegt mit Cabades in Persien 3
Angesichter Mahlung bey den Indianern 92
Antigonus/ König über Judäa 11
Antigonus erschlagen 44
Antiochien von Coßroes eingenommen / geplünd
verbrannt 335. ingleichen von Coßroes II. 3
von Christen erobert 50
Antiochus von Scopas aus Egypten vertrieben 66
667. sonderlich durch Zwang der Römer dur
ihre Abgesandten 668.
Antiochus der Grosse König in Syrien 77. 44
entheiliget den Tempel zu Jerusalem 78. mac
Friede mit den Juden 85. reißt die Wälle des Tem
pels nieder ibid. wird von Ptolomäus nahe b
Raphia geschlagen 448. bekrieget die Römer 45
wird aus Griechenland getrieben 453. muß a
harte Conditiones Frieden eingehen 453. wird e
schlagen 45
Antiochus Epiphanes 455. dessen Grausamkeit g
gen die Juden 456. Schwelgerey 45
Antiochus Eupator 45
Antiochus Sidetes 469. erschlagen 47
Antiochus Soter 298.4
Antiochus Theos 298.4
Antipater Landpfleger über Judäa 1
wird ermordet 1
Antonii und Cleopaträ Liebshändel 6
Apis der Egyptier von Cambyses umgebracht 2
von Artaxerxes Ochus 6

Apollo der Heyden 4
Araber Stamm-Vätter 13
Arabien 592. sq.
Arabia Felix bewohnet von Abrahams Kindern aus Ketura 15
Araphus 696
Araucanen 955. sqq. ihr Stratagema 957
schlägt dit Spanier etlich mahl 957. sqq. erobern deren Städte 959 sq.
Arbaces wird König über das Medisch und Persische Reich 210. 221
Arbela ergiebt sich Alexandern 278
Arcadius befiehlet seinen Sohn der Sorge Isidori des 313
Archelaus König in Judäa 141. wird verbannet 142
Arisapes tödtet sich selbst mit Gifft 262
Aristobulus Hoherprieſter 118. wird ermordet 119
Aristobulus / macht sich selbst zum Könige in Judäa 94
dessen Todt ibid.
Aristobulus II. 98. Strittigkeiten zwischen ihm und Hircanus 99. wird umgebracht 116
Aristoteles ins Syrische übersetzt 632
Arius Assyrischer König 205
Armen Patronen die Incas 924. 928
Armenien von Saracenen überfallen 633
Aramenier von Aram 6
Arphachsad 6
Arsaces König in Armenien 311. und in Persien 298
Sein Sohn gleiches Namens 298
Arsamenes sambt seinrr Familie von Bagoas umbgebracht 266
Artabanus König in Persien 299. 302. 305
Artabazenes cedirt die Pers. Crone seinem Bruder

Xerxes 347.24
Artaxerxes Longimanus 252. dessen bescheiden
Antwort wegen seiner ungleichen langen Arme ibi
heurathet die Esther ibid. dessen Kriege ibid. T
253. Tugenden ibid. angebohrne Gnade ibid. se
procediren in Bestraffung grosser Leute ibid. befrey
die Jßraeliter der Gefangenschafft 25
Artaxerxes Mnemon / 257. kriegt mit den Laced
moniern 259. heurathet seine zwo Töchter / Atoss
Amestris 261. regierte 26. Jahr / 266. stirbt ibi
seine Kebsweiber und viele Kinder ibi
Artaxerxes König in Persien / von geringer Ankun
306. Artaxerxes Savoris Bruder 3
Artaxerxische Linie in Persien Ende 34
Asa und dessen Thaten 3
Asaria 4
Asien / Portion Sems 5. Rebellion in Asien un
Bajazet II. 537. Seleucus erster König von Gro
Asien 440. dem Griechischen Kayser vom Haru
entzogen 63
Asinäus und Amiläus / Rebellen 1
Aßmonäisch Geschlecht endet sich 1
Aspasia / des Cyri Courtoisie / nachmahl des Xerx
Concubin 26
Asrun Cains Schwester
Assar Haddon / König in Assyrien 2
Assur
Assyrier Benennung 6. Monarchie 19
Assyrische Könige 203. sq
Aßdrubal 70
Astaroth und dero hoher Priester 43
Astrologos verbrannt Moktadi vom Hof 63
Astronomie Liebhaber Mamun 63
Astyages / und seine Träume 224. wird gefang
22

At

tapalipa 921. wird König zu Quito 925. dessen Händel 930. sq. sein Gespräch mit Pizarro 938. wird gefangen 942. hingerichtet 944
tabalipa II. 945
tergatis Historie 201
thalia herrschet über Juda 42. erschlagen 43
zbeha 776
zlan 806
uffrührer besänfftigen des Inca Zorn durch ein Weib 922
ugustus Kayser Handel mit Antonio 679
urelianus Römis. Kayser 683
ureng Zeb 427.429
utzol 813

B

abylons Stiffter 200. ergiebt sich Alexandro 278. kommt an die Türcken 375. (s. Bagdet)
abylonische Monarchie 198
actrianer Abfall von Syrien unter Seleucus 445
âda Marjam 778
aesa 39
agdet erbauet 629. ergiebt sich an Solyman 547 Abbas nimmts ein 574. Türcken ziehen davon ab 576. Amurath IV. eroberts 579. (s. Babylon.)
agoas / was bedeute 266. war der allergottloseste und mächtigste in Persien 267
ajazeth nimmt Philadelphia ein 521. bezwingt Aladins Königreich 522. kriegt mit Tamerlan 523. vom Tamerlan gefangen 524
ajazeth II. Türckischer Kayser / und seine Verrichtungen 535. wird vergeben 541
alack will Israel fluchen lassen 29
albierer / Königs-Mörder in Persien niedergehauen 351

Baldivia/Stadt von den Araucanen überrumpelt
d'Baldivia (Pedro) 955.9
de Baldoa (Manuez) 9
Barabaven in Marocco 7
Baranes Persischer König 3
Baras Persischer General abgesetzt/ rächet sich 333
Barcocab/ falscher Meßias 1
Barziniſche Linie zu Tyro 4
Basen/ König in Aethiopien 7
Basilides König in Abyßinien 7
Bauen s. Gebäude
Bayſinger in Persien 3
Belisarius schlägt die Perser 323. thut Coßr
tapffern Widerstand 3
Beloch Assyrischer König 205.
Belsazar 2
Belus 1
Ben bucar 749. wird gefangen 7
Benimerinen Erhebung 7
Beniotazen und deren erster König 7
Benizeynen 7
Ben Merodach König in Assyrien 2
Berenice Egyptische Princeßin 6
Bessus Justiniani General 329. dessen elende H
richtung 2
Bethel
Beute der Spanier bey Atabalipä Niederlag 9
Bibel ins Griechische übersetzt von LXX. Dolm. 6
Bibliothec Ptolomäi Philad. 656. verbra
s. Bücher 6
Bienen Ansetzung an des Kindes Lalibala Leib/de
künfftige Herrlichkeit vor bedeutend 7
Bilderstürmer Yezid II. 6
Bileam soll Israel fluchen
Bithynia Königreich 4

Blutsäuffer in Peru 914
Bock. Faction des weissen Bocks in Persien 347
Boferes geschlagen 743
Boges zu Groß-Cairo 700
Bovia / Geschlecht der Sultanen 635
Bosonne von Sidan geschlagen 746
Brahem 717
Branchida verwüstet 282
Braut s. heurathen.
Breberen in Marocco 739
Brunnen / Springbrunnen heissen und kalten Wassers im Königl. Garten zu Laxamalca 937
Bucephalon von Alex erbauet 291
Bücher Ciam Hoam ein Feind derselben 375. Ching verbrennt sie 377. (s. Bibliothec.)
Buchstaben der Chineser 358. sqq. 362
Budobus 724
Bugie / Provintz in Mauritania 769
Buzacharias 763

C.

Cabades König in Persien ein Hurer und Schwelger ꝛc. 319. macht die Weiber preiß / wird drüber gefangen 319. von seinem Weib erlöst 320. kriegt gegen die Römer 320. dessen Sieg bey Amida 320. anderer Krieg mit den Römern 323
Caciquen / deren Anrede an des Inca General 878
Cäsarien von den Persern den Römern entrissen 336
Cäsaris Händel mit Pompejo 677. sq.
Caffre / Caffrier 786
Caifung ruinirt 406
Cains Geburt und Mordthat 2. 4. Schwester 2. Heurath 3. Opffer 3. Nachkommen 3. Erschlagung mit einem Stab in einem Spiel 3
Cairo Neu-Cairo erbauet 712
Caleb kommt allein ins gelobte Land mit Josua 28

Caleb/ König in Abyßinien 77
Calenders Aenderung in China 362. Verbrennu
von Ciam Hoam 37
California eine Insul von Cortez entdeckt 83
Caliphs in Arabien 620. sq
Caliphs in Egypten 689. sq. in Africa 70
Caliphats in Persien Einführung 34
Calmana Cains Schwester
Cambyses 224. kriegt Egypten ein 237. ist unglü
lich in Aethiopien 238. heurathet seine Schwest
239. dessen Tod 24
Canada 82
Canal s. Wasser.
Cananiter Könige verbinden sich gegen Josua 3
Candace/ Königin von Aethiopien 77
Cangis 34
Capac Yupanqui 87
Cappadocia Königreich 48
Carabes Kön. in Persien 34
Caracalla und dessen in Alexandria ꝛc. verübte Gra
samkeit 6
Caramanien von Bajazet bezwungen 53
Cardariga 3
Carthago Beschreibung und verschiedener Zusta
701. von den Römern bezwungen 707. Vanda
sche Könige daselbst 707. Erbauung der Stadt 8
Caßier von Alex. bezwungen 25
Caramalca eine grosse Stadt 92
Cestius 154.
Ceuta von Muley Ißmael lange Zeit her vergebl
belagert 7
Ceyed Barrar 7
Cha-Jehan 4
Chalcen 8
Chaldeer Abkunfft

gan: Noah Sohn und dessen Länder 5
gan der Grosse in Tartarey 346
gang gefangen 366
aracter der Chineser 358.sqq. 362
arcanen / ergeben sich an den Inca 890
aucu zahlt Inca Tribut 913
eriffs in Africa Ursprung 731
en 361.365
evaz 367. seines Geschlechts Abgang 374
ili / Provintz 914. der Spanier Thaten hieselbst 955
ima Hopoca wird König in Mexico 809
imisten in China 374.sq.382
ina. Unruhe daselbst von den kleinen Königen 369. Einfall der Tartarn mißlingt ibid. ihre Ethic 2c. 374. Chinesischer Mauer Erbauung 375 dieses Königreichs erster Stiffter 377. Tartarn Einfall 384. 385. 389. Oestlicher Tartarn Austreibung 387. Rebellion des Licungtz und Hien Chun 395. ihr König erhängt sich in Peking 397 Chineser wollen sich nicht Tartarisch scheren und kleiden 401. Unterschiedliche Käyser allhie 402. die Tartarn werden geschlagen 404. Vanlie zum König gemacht 404. Ubler Zustand in China 406. Auffstand 408. abermahlige Niederlage der Tartarn 409. Tartarischer König Elouth sucht vergeblich einzudringen 415
inan 368
inesischen Reichs Anfang und erste Könige 358 Chinesische Buchstaben- und Zahlen-Erfinder 358 362. Schnürigkeit dieser Sprache 348. ihr erster Käyser 361. Calender-Aenderung 361. Heilige 363. Versetzung des Käys. Sitz von Mao High 365. Compas 369
ing 368

Chiri huana / Provintz 91
Cosroes dem Käyser Justinus vergebens zum Soh
angeboten 322. sein Krieg gegen die Römer 22
sucht bey Justiniano Frieden 339. stirbt 33
Cosroes II. in Persien / muß umb die Crone fechte
335. rächet Mauritii Tod 336. lästert Christu
337. sein Krieg mit Heraclius 338. sqq. nimmt de
Christen die Kirchen 339. seine Gefangenschaf
und elender Zustand unter seinem Sohn 34
Christen zu Jerusalem von Persianern den Jude
verkaufft 337. Verfolgung in Persien 314. 33
will Schach Selim nicht abfallen lassen 35
Verfolgungen unter Domitiano und Trajan
193. Tiberii Landpflegers Schreiben an den Tr
janum deshalb 193. siebende Haupt Verfolgun
unter Decio 682. Aufstand in Egypten gegen
unter Theod. M. 686. unter Theod. II. ingleiche
687. deren Verfolgung in Saba unter Dunawa
77
Christi Geburts-Zeit 383. 77
Christliche Religion von Atabalipa verachtet 94
von Zadeugel in Abyss. angenommen 781.
Congo ausgebreitet 787. aber auch verfolget 78
Verfolgung derselben in Japan 41
Chu 38
Chu Cheu 37
Chuenhioi 36
Chuen-Kim 3
Chyanta unterwirfft sich dem Inca 88
Ciam Hoam 37
Cieu 3
Cin König in China 37
Cina Familie 3
Cincko ib
Claudius König in Abüssinien 7

opas von Alexander schwanger 287
opatra Ptolom. Phylici Weib 670. letzte Köni-
in in Egypten 678. Liebes-Händel mit Antonio/
Verschwendung / elendes End 679. sqq.
opatra ist Ptolomäo ihrem Sohn feind 96
opatra / Demetrii Weib 469
tus von Alex. entleibet 284
/ Chines. Kays. 362
domannus 264.266
llanen / deren Ursprung und Gottesdienst 863
llegium Canonicorum zu St. Salvator in Congo 787
lumbus (Christophorus) 790. er entdecket Land 95. kehret zurück 797. seine andere Reise 798 dritte Reise 799. wird gefangen nach Spanien geschickt 870. befreyet ibid. vierdte Reise 801 ein Caracter und Todt 801
mmentiolus 335
mpas der Chineser/und dessen Erfindung 369
nfutius/der Chinesers sonderbarer Heilige 373
ngo 787. Könige hieselbst 787. Christliche Religion darinn 787
non von Artaxerxes hoch gehalten 260. seine listige Intriquen ibid.
nradt III. Kayfers Zug in Osten 503
nstantini Copronymi Händel mit Marwan II. 627
piapo eine Provintz 955
rcutus von Selym getödtet 542
rtereal wird von einem Portugiesen Caspar Cortereal entdecket 830
rtez entdecket Mexico 815. sqq.
sco wunderbare Vestung 919. 915. kommt mit seinen Schätzen an die Spanier 946. von Manco wieder erobert 948. von Almagro eingenommen 950.

Cras-

Crassus nimmt den Schatz aus dem Tempel zu Jeru
salem 105. kommt elendig umb 30
Creutzes Christi Stück von Persiern aus Jerusalem
geraubet 337. wird von Siroes dem Heraclius zu
rück gegeben 34
Creutz-Zug Ludwigs IX. von Franckreich 691. de
Königs von Fetz Mulay Hamet Elotas wider d
Christen 732. Gottfrieds von Boullion ins H
Land f0
Croesus/ König in Lydien 230. geschlagen von Cyr
23
Culhuen 80
Cuntur/ Vogel in Indien 907.91
Cyparares 22
Cypern. Gesetz daß kein Jud darinn sich blicken la
sen soll 194. dessen verschiedene Veränder- und Er
berungen 549. sqq. Könige 551. sqq. denen Ven
tianern übergeben 562. von Charlott. an den Hc
tzog von Savoyen resignirt ibid. von Türcken e
obert f6
Cypren von Yezid III. in Syrien versetzet 62
Cyropolis von Alex. erobert 2
von Griechen eingenommen 6
Cyrus Ankunfft 225. wie er zum Königreich komm
226. legt den Grund dieses Reichs 229. genan
Sphaeo/ ibid. nimmt Sardis ein 231. bekriegt i
Scythier 232. gewinnet Babylon 233. dess
letzter Krieg wider die Massagethen ibid. erschl
gen 2

D

Dagon bricht wegen der Bunds-Laden in stücken
Damascus erbauet 6. von David erobert 34. v
Cosroes II. 337. Könige daselbst 4
Daniel ein Prophet 61. von Dario in Meden g
bracht.

D

arius wird König in Persien 243. bekommt von Jamar einen Vogel / eine Mauß / einen Frosch und 5. Pfeile zugeschickt 245. dessen Gelübde 246. ist den Juden gewogen ibid. stirbt ibid.

arius Nothus / zugenannt der Bastart / König in Persien 255. läßt sich wegen des Todes seiner Gemahlin nicht trösten 256

arius des letzten Ursprung 267. richtet auf seinem Gezelte das Sonnen-Bild in Crystall auf 270. erschlagen 279. dessen Begräbnüß 280

avid zum König in Israel gesalbet 32. erlegt Goliah ibid. Freundschafft mit Jonathan ibid. ist Saul verhaßt ibid. wird zu Hebron als König ausgeruffen ibid. ihm wird die Cron durch Isboseth und Abner disputirt 33. seine andere Kriege und Thaten 38 sqq. seine Beschwernüsse / Ehebruch ꝛc. 35. Tod 35

avid König in Abyßinien 778. der Könige von Saba Sohn / mit Salomo gezeugt. 774

avids Grab von Herode geöffnet 131

avids Linie will Domitianus aus Argwohn vertilgen 192

ebohra / Abels Schwester 2

ebora Richterin 30

ecius / ein Wüterich 682

eilem / Landschafft 635

ejoces 221

elnoad 776

emetrius in Syrien 440. gefangen 441. schlägt die Juden 86

emetrius Nicanor 466. gefangen 469

emetrius Phalereus Königl. Bibliothecarius 75

emetrius Soter 460. sein Krieg in Cappadocien 461. wird erschlagen 464

Desalces/ Numidischer König 75
Deucaleon der Griechen/ Noah
Dina kommt zu Fall 2
Diocletianus Röm. Käyser 68
Dioscorides ins Syrische übersetzt 63
Dissaphernes Verrätherey 26
Dollmetscher/ siebentzig der H. Schrifft 75. 65
Domitianus Argwohn gegen die Linie Davids 19
Drachonites bewohnt Utz
Drusier von Ibraim Bassa hart heimgesucht 56
Dunawas / König der Sabeer 67

E

Edessa kan Cosroes I. nicht erobern 327. von Cosroes II. erobert 33
Edom / Landschafft und dessen Könige 59
Edomiter Abfall von Juda unter Joram 4
Egypten bekommt Cham zum Besitz 5. Weissagung dessen Staats Umkehrung durch einen Jüdischen Mann 26. des Lands Gelegenheit 637. erste Könige 638. Lartianische Könige 642. Ethiopische Könige 645. Persische Herrschafft darin 650 d. Egyptische Herrschafft wieder eingeführt 651. zum andern mahl von Persianern bezwungen 653. von Alexandern erobert ibid. von Ptolomäis und Lagiden beherrschet 654. Antiochus daraus vertrieben 663. 666. wird eine Römische Provintz 68 Zustand unter den Röm. Käysern 682. sqq. Rebellion von Firma erregt 683. von Achilleus 685. von Saracenern erobert 688. die Egyptische Caliphen 689. Sultane 690. Zustand unter Theodosio M. und Auffstand 686. Einfall der Persier unter Heraclio 688. Mamalucken Regierung 692. derer Succession 694. kommt in der Türcken Hände 70
Egyptier Plagen 2

yeſtand von Cabades geſchändet 319
nſiedler ſ. Eremit
ſen-Arbeit Erfinder 4
ſa 39
amiten 6
i 30
lieſer 15
iſa ſtirbt 45
teſten in Iſrael ſiebentzig 27
mblema des Viracocha 905
mir Omroch 635
ngel Gottes/ Seths Nachkommen 4
ngeland. Neu-Engeland 832
phäſtions Vermählung 293. Todt 295. Favorit
des Alexanders 273
oicuriſche Sect in China 374
rdbeben zu Herodis Zeiten in Judäa 121
remiten Urſprung 682
rſcheinung 894
rzirum belagern die Türcken 575
au Geburt 16. verkaufft das Erſt-Geburts-Recht
17. verſaumt den Segen 17. haßt darumb ſeinen
Bruder 18
dras kehret nach Jeruſalem 67
ther Königs Artaxerxis Gemahlin 69
thic der Chineſer 374
uclydes ins Syriſche überſetzt 632
ydes 625
ven Erſchaffung 1
vil Merodach 218
ropa Japhets Portion 5
yd. Jacob Almanſors Gewiſſens-Angſt wegen
Eydbruchs 722

F

bius von den Römern zum Dictator gemacht 705

Fadus Röm. Landpfleger in Judäa 15
Famagusta geht an die Türcken über 56
Farbe/ die gelbe beyn Chinesern ein gut Omen 36
Fatimides in Egypten. 617. 689.
Feind. Es riecht nichts so gut als der Todt ein Feinds 72
Felix/ Röm. Landpfleger in Judäa 15
Festus / Jüdischer Landpfleger der Römer. 15
Fez von Joseph eingenommen 716. die Stadt m Gebäuden und Collegio gezieret 728. Historie v diesem Königreich. 7
Fau 36
Feuer. Heiliges Feuer in Persien beym Todt d Könige / und Ephästions ausgelöscht 295. v Bischoff Anda ausgelescht / erregt Verfolgung Christen 31
Figuren der Chineser 358.36
Firmus rebelliret in Egypten 6
Fische Anbetung in Peru 9
Florida in America 832. entdeckt von Sebasti Cabot ib
Florus Röm. Landpfleger in Judäa 153. seine Gro samkeit ib
Flotte Omars durch die Constantinopolitaner Brenn-Gläsern verbrannt 6
Fohi erster Chines. König. 358.3
Formosa Insel/ deren Zustand/ Könige ꝛc. 4
Franckreich. Neu-Franckreich entdeckt durch V ra Zanva 8
Frauenzimmers in China Füsse klein gewehnet 3
Fresenna 7
Freund von Pfammenites höher als seine Kinder dauret 6
Friede in Osten mit Sultan Meledin und Chri 5
Füsse des Chines. Frauenzimmer klein 3

Gabades der Lazianer König lencket sich auf die Röm. Seite wider Coßroes 328. sqq.
Gad / von David zerstöret 38
Gads Erbtheil jenseit des Jordans 29
Galas / Numidischer König 759
Galba Kayser 176
Galenus in die Syrische Sprach übersetzt 632
Gangamelia. Treffen in der Gegend zwischen Alex. und Darium 277
Gärten am Königlichen Pallast zu Caramalca 937
Gasca 951
Gaulen plündern Asien 442
Gaza von Alexander erobert 275
Gazacotis von Heraclio erobert 339
Gebäude / wunderns-würdige in Abyss. 777
Gebra 776
Geburt mit Haaren und Bart des Lings / nach langer Schwangerschafft 374
Gedon 30
Gedult des Inca Manco 947
Gefangenschafft der zehen Stämme 213
Gefangener Tractament bey den Mantanen 923
Geheiligter Jungfrauen Hauß in Peru 905. 917
Geitz der Crassus gestrafft (s. Crassus) ingleichen des Baldivia 958. des Abu Jaafar 629
Gelehrte der Chineser 360. Ptolom. Philad. Hochachtung derselben 656. Ciam Hoam ist ihnen feind 375. auch Ching 377. Hiachocking liebte sie 382. und Aureng-Zeb 429. auch Harum Raschid 631. Mamun 632. Ahmed Arudibilla oder Radi 635
Gelübd des Vanlie 390
Gensericus / König in Africa 707
Georgia / Christl. Prinzeßin / von Schach Abas hingerichtet 352

Gerba Insul von Francken eingenommen 71
Gerechtigkeit Liebhaber Moktadi 63
Gerichtsbestellung von Mose bey den Israelite
2
Germanus Röm. General 33
Gesandschafft des Schach Abas an Kayser Ru
dolph 35
Gesetzes der zehen Gebot promulgirung 2
Gaylan 750. erschlagen 75
Gibeoniten listig er practicirter Friede 3
Ginhoam König in China 35
Gischala von Titus erobert. 16
Glaucias/ Ephestions Medicus auffgehänget 25
Götzendienst in Peru 908. der Mantanen 92
Goldes Menge in Indien. 933. 934. 943. ꝛc. Gol
Minen in Chili 95
Goliath 3
Gometz Peretz 95
Gomorrha vom Himmel vertilget 1
Gorea Insel in China 36
Gottfried von Boullion 50
Gräber der Leichname von Hiangy beraubt 38
s. Leichnam
Grausamkeiten zu Jerusalem von der endlichen Zer
störung 250. Factiones daselbst 177. ꝛc
Griechische Monarchie von Alex. gegründet 28
Guacas/ Halb-Götter in Peru 90
Guinea 78
Gunderig Vandal-Königin Africa. 70

H.

Haar lassen die Chineser wachsen 401. 41
Hababa 62
Hacen 61
Haliates des Crösus Vater. 22

agar Sara Magd ꝛc. 10. ihre Flucht 11. gänzli-
che Ausstossung 12
ajaschi nimmt Fetz ein wird ermordet 749
ma Familie in China 378
maded Joulod 635
man 69. gehenckt 71
meritten Königr. zerstöret 776
milcar 704
nnibal der Carthagin. General 704 der grosse 435
rpagus 225. dessen Sohn erschlagen 226
rum Raschid 630
tua Colla unterwirfft sich dem Inca 863
upetschmuck der Huacrachuener/die Spitze eines
Hirschhorns 916
breer Name von Heber 7
gyra / Anfang 605
lena Königin in Abyss. 778
liodorus 454
raclea von Harum verheeret 631
raclius hält bey Cosroes um Frieden an 337
fällt den Persianern ins Land 338. hat Sieg 339
sq. erhält von den Türcken Succurs 340. macht
Friede mit den Pers. unter Siroes 344
rodes Thaten 109. entgehet den Parthiern 111.
zum König über Judäa erklärt 112. nimmt Jeru-
salem ein 115. macht sich von der Anklage wegen
Aristobuli Todt beym Antonio loß 120. krieg mit
den Arabern 121. setzet sich in Cäsars Freundschafft
123. dessen Grausamkeit 125. seine Söhne von
Cäsar loßgesprochen 130. sie werden verdammt 134
Streittigkeiten in seiner Familie 131. sein Todt
140
rodium von Römern erobert 189
eyrathens Ceremonien/ sonderlich der Braut we-
gen bey den Mantanen 923

Heurathung der Schwestern Egyptier Kön. gemei
443. 655. 661. der Schwester von Cambyse 23
zwo Schwestern vom Inca 92
Hi / Ho 36
Hiaa / Familie in China 36
Hiarbas 76
Hiempsal 760. der II. 76
Hierax Untreu 444 wird erschlagen 44
Higuera / Holtz 91
Himmelfarth des Hoang 36
Hircanus Hoherprieſter 62. 98. ſein Fortgang
Syrien 62. belägert Samaria 93. nimmt es e
9
Hiſcham / Caliph in Arabien 62
Hiskias 49. von Sanherib hart belagert / wird dur
Jeſaiam getröſtet 51. ſq. und der Belagerung b
freyet 52. bekommt von Jeſaia Vertröſtung d
Verlängerung ſeines Lebens auff 15. Jahre. 5
ſein Todt 5
Hiſtorien Bücher in China verbrandt 37
Hoang erſter Chineſ. Käyſ. 361. Namens Bedeu
tung 362. ibid
Hoei / Käyſer in China 41
Hormisdas Kön. I. in Perſien 307. von Conſtantiu
geſchlagen 30
Hormisdas II. in Perſien 332. kriegt mit Tiberi
332. bricht den gemachten Frieden mit Mauriti
33
Hormisdas Jeſdegird Perſ. König von Saracene
gedruckt 34
Huaſcar Inca 928. gefangen 93
Huayna Capac 92
Huhai 37
Hund in Xauxa angebetet 910. Hunde-Fleiſch da
ſelbſt eine Delicateſſe ibid

Hungersnoth unter Herodes in Judäa 125
Hunnen Einfall in Persien 318
Huquang kommt zu China 369
Hutmet 763
Hyppocrates in die Syrische Sprach übersetzt 632

J.

Jabin unglücklich gegen Israel 30
Jacob Geburt 16. kaufft das Recht der Erstgeburt an sich 17. wird vor Esau gesegnet von Isac 17 zeucht in Mesopotamien 18. siehet eine Leiter gen Himmel gehend 18. gehet nach Haran 19. heyrathet Lea und Rahel 19. Ehesegen 20. fleucht von Laban zurück 20. bespricht sich unterwegs mit Esau 21. wohnt zu Salem 21. hat Unglück wegen seiner Tochter 21. ziehet zu Joseph in Egypten/ und stirbt 25
Jacob Kön. in Abyss. 779. dessen Muth und Tapfferkeit 780. wird ein Christ. 781
Jacob Almansor 721
Jacub Chiorzeinal 348
Jacuytu unterwirfft sich dem Inca 864
Jahr-Rechnung der Mahometaner 605
Janitscharen-Mützen Ursprung 517
Janus der Lateiner / Noah 5
Jao der Chineser/Noa 5
Japan Insul und Käyserthum 416. Succeßion darinn 417
Japetus / Jaschet 5
Jasadim erschlagen 510
Jassock Aethiop: König 783
Ibrahim Türckischer Käyser 579
Ibrahim / Caliph 627
Ibraim / Caliphs in Africa Familie 710.&c.
Idumäa 590

Jehu 41. 44
Jephtha 30
Jericho von Josua erobert 29
Jerobeam erster König der zehen Stämme 37
Jerusalem von David erobert 34. nimmt Sisak König in Egypten ein 38. von Joab geplündert 46 Wall daselbst von Nehemia gebauet 68. von Nicanor berennt und wieder verlassen 87. von Antiochus belägert 92. von Pompejus eingenommen 103. wird zinßbar gemacht 104. von Herode erobert 115. von Cestio belägert 159. von Tito belägert 179 erschreckliches Sterben binnen der Belägerung darinn 183. endliche Zerstörung 187. dabey tödten sich die Juden selbst 190. von Adriano wieder erbauet 195. von den Christen den Türcken entrissen 502. von pers. erobert unter Coßroes II. 337.
Jeßdegirdische Aera 343
Jesebel Man 39
Jesuiten bekommen Freyheit in Abyß. 779. 782
la Imperiale von Araucanen ausgehungert 960
Imprael 632
Inca 847. dessen Frömmigkeit 868. befiehlt die Indianer in Verehrung der Sonnen zu unterweisen 872. dessen Abstammung von der Sonnen 875
Inca Manco s. Manco
Inca Roca / dessen Thaten 883. Gesetze 890. verfolget seinen Sieg über die Chaucanen 905
Inca Sayri Tupac 952. Mayta Capac. 866
Inca Yupanqui 913
Inca Tupac Amaru 952
Inca Viracocha 898. derer **Incas** Titel 924. Untergang 927
Indien von Spaniern entdeckt / 926. sqq. ꝛc. von

Spa-

Spaniern daselbst erbauete Städte 956. ihre Freyheit gegen die Spanier 943. 956. bekommen ihre Freyheit vom Kayser wieder 951. erschlagen viel Spanier 952. s. Reichthum/ Peru/ Spanien 952
ndianer Abgötterey 923. netteste Nation im Peruanischen 913. verwundern sich über die Gestalt der Europäer 934
ndianische Weissagung von Veränderung ihrer Staaten 926
oabs Eyfersucht gegen Abner 33
oahas 44. Lebens-Ende 56
oan Jmbac 778
oannes Presbiter, Proster Cham 773. sq.
oas König in Jsrael 44
oas König in Juda 42. kommt um 44
ohannes/ Mauritii General 333
ojachim/ König zu Jerusalem 57. nach Babylon gefangen geführt 58
ojada 43
ojakim 56. erschlagen 57
onathan/ Sauls Sohn/ erschlagen 32
onathan/ ein Weber und Verführer der Juden 191. wird verbrannt 192. von Tryphon erschlagen 91
oppe von Römern eingenommen 166
oram 40
osaphat 39
osephs Geburt 20. wird von seinen Brüdern gehaßt und verkaufft 22. & seq. potiphar in Egypten kaufft ihn wieder den Jsmaeliten ab 23. soll bey dessen Weib schlaffen 23. kommt drüber ins Gefängnüß 24. deutet darinn zwey Träume/ und wird erhöhet 24. giebt sich seinen Brüdern zu erkennen. 25
oseph König in Africa 715. der II. 720

Jo-

Josephus Jüdischer Kriegsoberster und Stadthalhalter in Galiläa 160. von Römern gefangen 164. dessen Prophetisches Gespräch mit Vespasiane 165

Josia 54. sqq. sein Todt 56

Josua und Caleb kommen allein ins gelobte Land 2 kommt an Moses statt 29. nimmt Jericho ein. 2

Jotapata von Vespasianus belagert 162

Jotham 48. sein Todt ibid

Irene Händel mit Mahadi 625

Isaacs Geburt 12. Opfferung 13. Heyrath 16. sqq segnet seine Söhne 17. stirbt. 2

Iscoalt König in Mexico 805

Isdigerdes Persischer König 312. ist den Christe hold 313. die Magi suchen ihn zu betriegen. 31 der II. 31

Isis/der Egyptier Königin/ Juno 63

Ismael geboren 11. dessen Haß gegen Isaac und Ver stossung 12. seine Nachkommen 1

Ismael-Sophys 34

Israels Unterdrückung in Egypten 25. Auszug un Durchgang durch das rothe Meer wunderbahre 2 Speis und Tränckung 27. Regierungs-Form in E gypten auch unter Mose 27. werden Abgöttisch 2 murren 28. Ihr Fortgang in Canaan unter Josu 29. von Richtern regiert 30. richten ein Königreic an 38. Veränderung in dem Königreich nach Jero beam 4

Itaburium nehmen die Römer ein 16

Juba 76

Jubal der Heyden Apollo

Judas Maccabäus/und seine Thaten 80. sein rühm licher Todt 8

Judas zwey Enckel lauffen bey Domitiano in Lebens G

Gefahr / als Nachkommen Davids 192
uden Gefangenschafft 60. dieser Erlassung. 63. e-
lender Zustand nach der Zerstörung Jerusalem son-
derlich zu Alexandria 190. hängen sich an die Sic-
carier / und wollen den Käyser nicht vor ihren Herrn
erkennen 191. werden von Jonathan / einem We-
ber verführt 191. der sie fälschlich angiebt 191. von
Domitianus Unterdruckt 192. ihr Auffstand unter
Trajano 193. 681. der sie hart züchtiget 194. Auf-
stand unter Adriano und falscher Meßias 195. Hoff-
nung unter Julianus 197. Auffstand unter Pho-
cas 197. bekommen Freyheit in Jonien 128. Re
bellion in Mesopotamia und Babylon 148. Frey-
heiten in Alexandria ibid. Rebellion wider die
Römer unter Floro 156. elendes metzeln unter ih-
nen zu Cäsaria / in Syrien ꝛc. 157. sie siegen wider
die Römer 158. bey Ascalon geschlagen 162. inner-
liche Unruhe vor der endlichen Zerstörung 170
werden von Idumäern massacriret 172. Placidus
schlägt sie auffs Haupt 174. von Domitiano un-
terdruckt 192. Ptolom. Philad. ist sehr gnädig ge-
gen sie 656. Philopater dargegen läßt sie den E-
lephanten vorwerffen 662. sq. Juden Auffstand wi-
der die Christen zu Alexandria unter Theodos. II.
687
ugurtha 760
ulaver in Persien 348
ulianus Zug gegen die Persier und Tod 309. sqq.
favorisirt den Juden 197
uno der Egyptier / Isis 638
ustinianus / Krieg mit den Persiern 323. 325. Frie-
de mit Abdelmeleck 622
ustinus schlägt die Adoption des Cosroes ab 323

K

Kälberdienst der Israeliten / zu Mosis Zeiten 28

Kahir Billa 63
Kauffmannschafft der Tartarn in China 388
Kegelspiel des Inca Manco mit Gometz Peretz kostet ihm das Leben 95
Kennzeichen und Characteres der Chineser 357. sq. 36
Kette von Gold wunderbarer Grösse des Inca Sohn 92
Ketura/Abrahams anderes Weib 1
Kiang wird erschlagen 41
Kie/Chineser Nero 36
Kienli/Zauberer und Chin. Kayser 36
Kinder dem Pachacamac geopffert in Peru 911 Enthauptungs Ceremonien am Peruanischen Hofe des Inca 921. Vielheit des Inca 92
Kirche zu Constantinopel von Leo VI. erbauet 63 der Kirchen Plünderung in Persien von Cosroe 33
Kirum 747. 74
Kiu 36
Könige in Meden Gesetz von Respect gegen ihre Person ꝛc. 22
Krieg um Weiber der Huancapampaner 91
Kundschaffter von Mose in Canaan gesand 2
Künste und Wissenschafften liebt Ptolom. Philad 65
Kupffer-Arbeit Erfinder 4

L.

Labau 16. 1
Labyrinth in Egypten erbauet 64
Lade GOttes von Philistern genommen 30. wiede gegeben 3
Laella 74
Läuse fressen die Quillacaner 919. Läuse-Tribut de Inca 91

agides in Egypten 654. des Geschlechts Verle-
schung 680
alibala 777
amech nimmt zwey Weiber 4
anzu 374
aotan ibid.
arache von Muley Ismael den Spaniern abge-
nommen 757
arbigen 739
artianischer Königl. Stamm in Egypten 642
acianer Abfall von Justinianus zu Coßroes 326
welches sie bald bereuen 327
ea 19
ebens-Erlängerung s. Unsterblichkeit.
eich s. Todte
eichen Bestattung und Fressung in Chirihuana
914
eichnam des Yecids aus dem Grab genommen und
verbrannt 621
eo VI. Constantinop. Kayser 634
eontius 622
eopoldi I. Friede mit den Türcken / durch Schach
Abas II. veranlasset 355
esurah Abels Schwester 2
ibna lehnt sich gegen Joram auf 40
iebe des Darii Nothi gegen eine seiner Gemahlin
256. Ungebührliche Liebe Ptolom. Philad. zu sei-
ner Schwester 655. Liebs-Mittel bringen Cha-Jehan
den Tod 427. sq. Liebs-Bezeigungen gegen
die gefangene Persianer des Bischoffs zu Amida/
Acacius 317
Leupang 369. 379
ima / ein Provintz in Peru 949
inpand Stadthalter in Ci 368
öwen im Peruanis. Göttl. verehret 921. 923

Loque Yupanqui 859. ein großmüthiger und from
mer Printz 860. dessen Kriege und Einfall in die Land
schafft Cana ibi
Loth Abrahams Bruders Sohn / zeucht gegen So
dom 8. von Abraham der Gefangenschafft entledig
9. dessen Flucht nach Zoar 11. Blutschand mit se
nen Töchtern 1
Loyola Ende in Indien 9
Ludwigs IX. in Franckr. Creutz-Zug 69
Luellud 74
Lugues (Fenando) 93
Lydien Landschafft 48
Lysimachus von Seleuco geschlagen und erlegt 44

M.

Magi. Derselben Betrug zu Erhaltung der Heyde
Religion von Isdigerdes entdecket 31
Magnet Nadel der Chineser 36
Magors in Tartarey 4
Mahadi 6
Mahamet 73
Mahem 63
Mahomet Käys. Türckis Printz 52
Mahomet II. Türckis. Käyser 530. seine Thaten 53
seq. sein Tod 53
Mahomet III. Türck. Käyser 569. sein Todt 57
Mahomet IV. Türckis. Käys. 57
Mahomets des Lügen-Propheten Geburts-Pla
594. wenn er gebohren 595. Zeichen bey seiner G
burt 596. sqq. unterschiedl. Historien von ihm 59
sein Leben 600. Beschreibung seiner Person 60
trachtet nach einem Königreich 604. wird verwu
det 604. seine Thaten 606. gewinnt gantz Arabi
606. sein Tod 6
Mahomet Abdalla Saffah 6
Mahomet Alamin 6

lahomet Enacer 723
lahometaner zwo Secten 539. führen ihre Secte von Jsmael her 598
itresse Agatoclea Ptolomæi Philop. 661
lalec Saghed 783
lamaluken wer? 692. Regierung und Succeßion in Egypten 693. grosse Schlacht derselben mit den Türcken 537
lamun 631
lamytus / Assyrischer König 206
lanasse; des halben Stamms Erbtheil jenseit des Jordans 29
lanasses König in Juda 53. sein Tod 53
lanco Capac/ 855. dessen Regierung 856. letzter Wil- e ibid.
lanco (Jnca) 931. 946. 951.
landarinen ziehen sich die Tartarn auff den Halß 388
lanicongo/von den Portugiesen entdeckt 787
lantanen barbarische Gebräuche 923
laqueba / Aethiop: Königin 775
larcus Polus Ankunfft in China 385. 384
lardesanes 341
lardochai entdecket Artaxerxi eine Verrätherey 68 zu Ehren befördert 72
lariamne Herodis Gemahlin umgebracht 119. 124
larmora den Spaniern abgenommen von Mulay Jsmael 757
larocco erbauet 623. 715. von Abdalla bekrieget 718. von Jacob Almansor erobert 721. Könige daselbst 715. seq. die Cheriffs bringen den König um 733. Historie von diesem Könige 730. weise Anordnungen hieselbst 739. innerliche Unruhe 740. sqq.
lartellus (Carol) schlägt die Saracenen 625

Martyropolis von Cabedes vergeblich belager 324
Maruthas Bischoff in Mesopotamien heilet de
König in Persien Iffdigerdes 31
Marwan Jud 62
Marwan König 344. 62
Marwan II. 62
Maß Vater der Massenier.
Masiniſſa 75
Maſorethen der Mohometaner 61
Matathias Gespräch mit seinen Söhnen 7
Mathematici von Muley-Hamet hochgeacht 74
Matematisch Buch des Hohi 35
Mauer um China 37
Mauritania Tingitana 725.
Mauritius Röm. General glücklich gegen die Per
sen 332. 333. als Kayser/ bekommt Händel mit Gor
niß das II. 333. sein Todt an Phocas durch Cos
roes gerochen 33
Muawias 34
Muawias 61
Muawias II. 62
Maximianus 68
Mayta Capac/ setzt die Kriege seiner Vorfahren fo
866. seine Conqueten ibi
Mecca/ Mahomets Geburts-Ort 594. sqq. er g
winnts 60
Mecklenburgischer Hertzog Henrich von Araph
der Gefängnüß erlassen / dessen Gespräch mit ih
69
Meden Reich 220. kommen unter Syrien und A
tiochus dem Grossen 44
Medici ob unsterblich machen können 3
Medina Tossalam 6
Meers Anbetung in der Landschafft Manta 92

Jehedi von Italiänern erobert ꝛc. 716. sq.
Jelchisedeck segnet Abraham 10
Jemnon von Rhodes bekommt von Dario das Haupt-Commando 163. spielt den Krieg aus Asien in Macedonien und Griechenland ibid. stirbt vor der Stadt Mitilene ibid. über seinen Todt wird Darius sehr bekümmert ibid.
Jenas 778
Jendoza Vice-Roy in Neu-Sanien 837. und Mexico 958
Jenelehec 775
Jenschens Erschaffung 1
Jenschen-Fresser in Peru 914
Jenschen Opfferung im Peruanischen den Löwen/ Tiegern 921
Jerodach Baladon/ König in Assyrien/ erwehlet Babylon zu seiner Königl. Residentz 214
Jerwan 621
Jessiah/ Mehediet Stadt 711
Jessias der Juden/ Barcocab 195
Jeßkel 776
Jethusael 3
Jerico 802. die Einwohner barbarisch 804. Ritter-Orden daselbst ibid. Succeßion der Mexicaner Könige 807. Mexicaner siegen wieder Tabuca und Cugoacan 810. wird von Cortez eingenommen 828
Jichael 498. zum Sultan in Persien gemacht 499
Jichael IV. vom Watik geschlagen bey Samosatus 633. sq.
Jicipsa 760
Jinerva/ wer gewesen 4
Jißdates/ Kön. in Persien 307
Jithridates Kön. in Persien 299
Joabiter Ursprung 11
Joawias II. 620. 621

Mogul und dessen Reich / auch Succession 425. sqq
Auffruhr in diesem Land 43
Moktadet 63
Moktadi 63
Moktafi Billa 63
Moktafi / Caliph ibi
Monomotapa 78
Montaser Bilha 63
Mophis ergiebt sich Alexandern 28
Morad erkläret sich selbst vor einen König 42
Morath IV. Türck. Käys. 57
Moses Geburt / Aufferziehung / Flucht nach Mid
an / 26. Thaten / Wunder ꝛc. 27. sqq. stirbt 2
Mostain 633.
Motasen 63
Motawakel 633.
Motezuma 634. 810. 813. wird von Cortez gefa
gen 824. von den Spaniern getödtet. 82
Mouhaedinen in Africa 7
Muavias
Muley Abdalla 7
Muley Abusaid 7
Muley Archy 755. sein seltzamer Tod 7
Muley Bula Abez 7
Muley Chee 7
Muley Cheriff 7
Muley Hamet 7
Muley Hassem 7
Muley Ismael 7
Muley Labesch 74
Muley Mahomet 738. 754. 76
Muley Scheck 740. 74
Muley Sidan 741.
Musa Moyse 5
Music Urheber 4. der Caffrier 78
Mustain Ahmed 633.

Mustanser 633. sq.
Mustapha / Schach Abas Sohn unschuldig hingerichtet 352
Mustapha / Türckischer Kayser 585
Mutamid 634. sq.
Mutawakel ibid.
Mutaz / Mutatzem 634
Mutazar ibid. sq.

N.

Naacueto 777
Nabathea von Ismaels Nachkommen bewohnt 13
Nacket gehende Indianer 924
Nadab 39
Naema 4
Nagera von Caleb den Christen eingeräumt 776
Nahar / Syrien / Mesopotamien 636
Nahor 15
Namens-Vielheit einen König bedeutende 219
Namens-Veränderung der Kayser in China 368
Narses Persischer König 307
Narses Persischer General geschlagen 315
Naser von Mogubiten übern Hauffen geworffen 733
Natolien bekommt Yedic zum König 583
Navatlacen 805
Nebucadnezar I. dieses Namens / König in Assyrien 210. 215. dessen Thaten 216. sqq.
Necho / König in Egypten 647
Nectabenus König in Egypten 652
Negus in Abyssinien 774
Newia Christes 777
Nestoriänisenus den Pers. Christen auffgedrungen von Cosroes 339
Neue Welt entdecket 790

Neu-Engeland vid. Engeland.
Neu-Franckreich vid. Franckreich.
Neu-Gallicien von Nungo de Gußman entdeckt 84
Neu-Granada / dessen Beschreibung 837. daselbst funden die Spanier Schaafe / die so dicke als Pferde waren ibid.
Neu-Spanien 93
Nicanor sucht durch List Judam zu fangen 86. von Juda geschlagen 8
Nicanor / Demetrius Nicanor 46
Nice / Griechisch Reich daselbst 494. die Christen nehmens ein 50
Nicephorus Kaysers Händel mit den Persern 344 Händel mit Harun 63
Nicosia von Türcken erobert 56
Nigritien 78
Nilus Ergiessung dem Serapis aberglaubisch von Egyptiern geschrieben 68
Nimrod 198. 20
Ninias Assyrischer König 20
Ninive erbauet
Ninus 200. ermordet 20
Nuche Königreich 38
Noa bauet die Arche 4. Geschlecht-Register und Nachkommen 4. Eingang in Kasten und Ausgang
Nombre de Dias erbauet 93
Numidien / altes Königreich und dessen Könige 75 sqq
Numez Vella (Blastus) 95
Nyssa / dem Bacchо geheiligte Stadt 28

O.

Obeid Alla und seine Nachfolger 71
Oberherrschafft Caroli V. mit was Ceremonien di

die Indianer erkannt 945
Obolaire 629
Oceanus oder Mitzraim König in Egypten 638
Ochus König in Persien füllet seinen Pallast mit seiner Anverwandten Blut 264. triumphiret durch Codomannum über die Caduſianer ibid. krieget gegen die Phönicier ibid. wird von einem Medico vergifftet 265
Octavia 679
Omar 612. erobert Egypten 688
Omar II. Saracen Caliph 614
Ommiadiſche Familie 619. dieſer Familie Endſchafft 628. 344
Omphis ergibt ſich an Alex. 287
Opfferung der Kinder in Peru 911
Ophir eine Molucciſche Inſel 37
Orchan Türck. Käyſer 517
Ormus den Portugeſen von Schach Abas abgenommen 352
Orodes / König in Persien 300. der II. 301
Orus König in Egypten 641
Oſiris König in Egypten 638
Oßmanns Erklärung des Alcorans 349
Oßmann Türckiſcher Käyſer abgeſetzt 573
Oßman / Othman / Othoman 614
Oſorno verheeret 960
Ottomann Türck. Sultan 515. ſtirbt 517
Ottomanniſchen Käyſerthums Anfang 516
Owain Abels Schweſter 3
Owalus in Persien 319

P

Pa Chineſ. König 370
Pachacamac um deſſen Tempel 911
Paleſtina 433

Pallast des Königs in Peru zu Caxamalca 93
Pampacius / König in Persien 29
Panama erbauet 93
Pardon bringet den auffrührischen Chacapuyane
ein Weib zu wegen 92
Pariſatis des Darii Nothi Gemahlin 256 die
Mordthat an der Statira 25
Peroſes Persischer König betet der Hunnen Köni
zum Schein an / in Watheit aber die Sonne 31
Parthier fallen von Syrien unter Seleucus ab 44
Antiochus ſucht ſie vergeblich wieder zu bezwinge
44
Paulus von Thebias erſter Einſiedler 68
Peluſium liſtig von Cambyſes eingenommen 64
Pergamus Stadt und Königreich 58
Perle ſo die Hunnen in Perſien erbeutet / an Juſtin
anus theuer verkaufft 31
Peelen Inſel 93
Perſepolis hält's mit Cyrus 22
Perſianer Ankunfft 6. Soldaten / genannt die unü
berwindliche oder unſterbliche Garde 270. Urſach ſol
cher Benennung ibid. Krieg mit den Römern 320
323. 325. 328. 331. ſqq. 338. Aufruhr unter A
deſer 342. werden Muhamedaner 343. Perſiſch
Könige aus den Seleuciern 297. aus den Parthi
ern 298. Geſetz / daß kein Perſ. König in eine
Schlacht ſoll gegenwärtig ſeyn 332. Perſiſche
Könige Artaxerx. Linie Ende durch die Saracene
343. Caliphats Einführung ibid. kommt an di
Türcken 345. an die Tartarn / die von Parthien
ausgetrieben werden ibid. Tamerlan eroberts wie
der 346. Faction des Schwartzen Widders allda
347. Türcken Einfall hieſelbſt 498. Krieg mit A
murat III. 572. 565. Chriſtl. Glaubens-Fortpflan
tzung unter Isdigerdes 313. Verfolgung unter
Var-

Varranes V. 314. unter Coßroes II. 339
Peru/ Königreich 843. Peruvianer Lebens-Art 844. Spanier Einfall 926. 928. 931. Progressen 930. 935. 943. werden geschlagen 948
Petra den Persianern durch Justinianum abgenommen 329
Pharao kommt in rothen Meer um 27. zehen Könige des Namens in der Schrifft 639
Phariseer wollen Herode nicht huldigen 135
Pharus Ptolomäi Philad. 655
Pherroas 126. 129
Philadelphia ist Rabba 34. von Bajazeth den Christen abgenommen 521
Philippicus Römischer General gegen die Persen 333. 335
Philosophische Epicurische Secte in China 374
Phocas Kayserm. v. Choßroes heimgesucht 336
Phönicier Ursprung 433. und Könige ibid.
Phraates König in Persien 299. 301
Phraortes 222
Phul Assur legt den Grund zu der Assyrischen Monarchie 212
Pizarro 931
Pizarro (Johann) erschlagen 948
Pizarro (Ferdinand) 950. getödtet 950
Placidus schlägt die Juden auffs Haupt 174
Poeten liebt Harum Raschid 631. Radi 635 sq.
Pompejus in Egypten Todt 677
Pontius Pilatus/ Landpfleger in Judäa 143. wird von dannen weggeschickt 145
Pontus Königreich 487
Portugiesen verfolgt in Abyß 781. in Congo 788
Porus Krieg mit Alex. 289. er wird gefangen und wieder eingesetzt 291

Possenreisser verbannet der Moktadi von Hoff 634 sq.
Potancham eine Stadt in America wird nach derer Eroberung Victori genennt 816
Potiphar 23
Preßbyter Johannes / Prester Chan 773. sq.
priapus in Egypten Bild 686
Probus Röm. Käyser 683
Psammenites 647
Psammus 648
Psammiticus / König in Egypten 646
Ptolemais kriegen die Christen ein 503. 508
Ptolomäus grausamer Einfall in Judäa 95
Ptolomäus Lagus oder Soter 694. Philadelphus 75. 655. Evergetes 659. Philopater 660 Epiphanes 662. Physico Philometer 665. 670. Lathurus 672. Auletes 675. Dionysius 677. dieses Geschlechts Verwelckung 680
Puena Tartarisch Geschlecht in China 385
Puonsu 357

Q

Quanchen von Tartern eingenommen 411
Quillacana / Quillacu 919
Quito von Inca bezwungen 918

R

Rabba oder Philadelphia von David gewonnen 34
Radi 635
Rahel 19. nimmt ihres Vatters Götzen weg 20
stirbt im Kindbett 22
Ratten zernagen vor Pelusium die Kriegs-Gereitschafft 646. zernagen vor Jerusalem die Strick an den Gezelten Sanheribs 52
Rebecca mit Isaac vermählet 15. gehet mit Zwillingen schwanger 16
Regiments-Form der Israeliten unter Mose 21
de

der Abyßiner 784. sq.
Rehabeam 37. stirbt 38
Reichthum in Indien 943. ꝛc. 956
Reinlichkeit wegen angesetzter Läuse-Tribut des Inca 918
Reisen Liebhaber Harum Raschid 631
Religion der Abyßiner 785. Religions-Zwang will dem Aureng-Zeb nicht angehen 430. Religion in Peru 902. sq. 904. 844. 998. der wegen Reformation der Religion auffrührischen Curacas in Huan Cavillia Straff 921. Religions-Freyheit der Huanca Pampaner 917
Reschid 752
Revan gewinnet Morat 577. verlierts wieder 578
Richter der sich mit Gold bestechen lassen / von Cambyse gestrafft 140
Richter der Israeliten / siebentzig 27. Zustand der Israeliten unter den Richtern 30
Riesen Ursprung 4
Ritter-Orden in Merico 804
Roca / bedeutet einen weisen und erfahrnen Printzen 857
Rosinenstein erstickt die Hababa 625
Rubens Erbtheil jenseit des Jordans 29
Rustan in Persien 348

S.

Saba Königin von Saba 593. dero Reise zu Salomon ꝛc. 775
Sabacos Ethiopischer König in Egypten 645
Säen des Getreids Erfinderin / Isis 638
Saes / Pers. General 338
Saffa 628
Saguntum verheeret 704
Said Printz von Said rebellirt wider Achmet I. 572

Saladin in Egypten 690. geschlagen 506. sieghafft 506
von **Salisburg**; tapfferer Englischer Graf 691
Salmanassern König in Assyrien 217
Salome/Aristobuli Gemahlin 94
Salomon Davids Successor 35. dessen Regierung/ Heyrath/ Weißheit 36. Gebrüder 36. Flotte/ Fall/ Tod 37. sein Grab fällt ein 196
Salomonischer Königs-Stamm in Abyßinien 674
dessen Wieder-Einsetzung daselbst 777
Samaria erbauet 35
Samariter Streit mit den auffs Fest nach Jerusalem reisenden Galiläern 150
Samosatus von Basilius erobert 634
Samuel 31
Sanherib / König in Assyrien 213. 217
Sapores I. König in Persien 307. der II. 307. dieser wird ermordet 311. der III. 312
Sara 7. seq. deren Tod 15. s. Abraham.
Sarablaca Persischer Gener. 339
Saracener Stamm / Vater 13. bemächtigen sich Persiens 343. ihre Macht wird schwächer 632. ihr in Spanien Einfall in Franckreich 625. werden geschlagen ibid. erleiden grosse Niederlage in Franckreich von Carl Martellus ibid. werden von Ragusa weggejagt vom Basilius 634. seq.
Sarbanaces Persischer General 339
Sarbaras Persischer König 34
Sardanapulus König in Assyrien 206. gegen ihn eine Rebellion 208. dessen Todt 21
Sarracon 69
Sarza Deughel 77

Saturninus zum Käyser erwählt 684. erschlagen ibid.

Saul/ erster König in Israel 31. ist glücklich wider die Philister und Ammoniter 32. versündiget sich/ und ist allzubarmhertzig gegen die Amalekiter ibid. mit seinen Söhnen erschlagen ibid.

Schach Abas / König in Persien 351

Schach Abas II. in Persien 354. trifft bey Bagdet mit den Türcken 355. sein Todt 355

Schach Heßma/ König in Persien 351

Schach Ismael 350

Schach Mahomet 351

Schach Selim III. oder Sefi II. 355. der IV. 356

Schach Sefi ein Tyrann und Wüterich 353

Schatz / den Alexander von Dario in Damascus erobert 274. in Peru 943

Scheba s. Saba

Schlacht bey Pharsalia zwischen Cäsar und Pompejus 677. zweyte zwischen Brutus und Caßius 678. bey Actium zwischen Augustus und Antonius 679. bey Groß-Cairo zwischen Ludwig IX. König in Franckreich und Melech Sala 691. bey Cannae der Römer und Carthaginenser 705. ingleichen bey Trasymene / Ticinum ibid. bey Zibrica zwischen Türcken und Christen 505. Tamerlans und Bajazeths bey dem Berg Stella 524. zwischen den Mamelucken und Türcken 537. zwischen den Türcken unter Selimus und den Persiern 548 Selyms Schlacht mit den Persiern bey Calderon 543. nochmahlige bey Aleppo 544. bey Ardeville und Oßmani 573. Caroli Martelli mit den Saracenen 925

Schlangen so sehr groß in Indien angebetet 887
in Peru angebetet 916. 923
Schönheit stück in China / des Frauenzimmers klei-
ne Füsse 366
Schue ausziehen der Peruaner in Besuchung des
Tempels der Sonnen 916
Schwangerschafft achtzig Jahr daurend 374
Schwartzen Land 785
Scipio 704. sqq. der junge oder Africanus 706
Scopas treibet Antiochus aus Egypten 663. 666
Scrivano Rebellion unter Mahomet III. 569
Scythier Schützen setzen Cyaxares ein ertödtes Kind
zur Speise vor 223. werden von Alex. überwun-
den 284
Sicaidar 345
See Anbetung 923
Seleucidische Könige in Persien 297
Seleucus König in Syrien und Groß-Asien 439. &
449
Seleucus Callinicus 443. sein Todt 445
Seleucus Ceraunus 446
Seleucus Gallinicus 298
Seleucus Nicanor 297
Seleucus Soter 454
Selymus Türckischer Käyser 541. dessen Händel mit
Ismael Sophis 349. sq.
Selymus II. und dessen Thaten 545
Seliukiten Reichs-Auffrichtung 630
Sem bekommt Asia 5. dessen Nachkommen
6
Semiramis 102 Königen in Assyrien / ihre Tha-
ten 203. erschlagen 204
Serapis. Egyptier Aberglauben von ihm
685

Sergius / Mönch 600
Sesac König in Egypten 643
Seth Adams Sohn 4. dessen Nachkommen 4
Seth Assyrischer König 205
Thracien 744
Ziccarier Auffstand zu Alexandrin 190
Zichem und Sichemiter von Jacobs Söhnen erschlagen 22
Zicu 357
Zidon/von Alexandro eingenommen 274
Ziebentzig Dollmetscher 656
Zimons Maccab. Verrichtungen in Galiläa 82 erneuert mit den Römern die Alliantz 91. getödtet ibid.
Zimons gottlose Thaten bey Unruhe zu Jerusalem 176
Zimri 39
Zimson 30
Zinope von Mahomet II. erobert 532
Ziencunus/König in China 369
Ziroes in Persien machet mit Heraclius Friede 341
Zisigambis des Darii Mutter/ von Alexandern gefangen/erhält von ihme Versicherung grosser Gnade 273
Zissera kommt um 30
Ziuchi 857. trägt an statt der Cron einen bunten Krantz umb seine Schläffe ibid. civilisirt die Indier 858
Zitten Lehre der Chineser 374
Zmaragd in Grösse eines Straussen-Eyes von Mantanern angebetet 923
Zmerdis/der falsche 241

Sodoms Lage / Plünderung ꝛc. 9. 10. 11. durch Feuer vom Himmel vertilget 11
Sodomiterey im Peruanischen 921
Soldaten der Persier durch Weiber von der Flucht abgehalten 228. Persier / die Unsterbliche genannt 31
Solymans Händel mit Schach Tamas 35
Solyman / der herrliche / Türckischer Käyser 53
sein End 54
Solyman / Saracenischer Caliph 62
Sonne vor Gott in Peru geehret / und wunderlich Concepten der Peruaner von ihr 90
Sonnen Linie der Indian. Könige 92
Sonnen-Pferd Darii 27
Sonnen-Tempel zu Gazacotig von Heraclio verbrannt 339. in Peru / zu Caxamalca 937. geplündert 943. sq
Sophiten in Persien Abkunfft 34
Sophinisba schöne Princeßin 75
Spanien. Der Mauren Händel daselbst 717. sqq. Saracenen Herrschafft hieselbst 63
Spanier Einfälle in Indien / Peru ꝛc. 926. 92 931. ꝛc. s. Columbus sie massacriren den Indianischen Adel 82
Sphärus / Assyrischer König 20
Spiel s. Kegel/
Spinne vergifftet Walid tödtlich 62
Spinnens Erfinderin
Sprachen Verwirrung 6.
Stärcke des Mahem 63
Straffe der Verräther ihres Souverainen / in Persien 25
Strassen / Heerstrassen des Inca 92
Suchimilcen 80

Zultane in Egypten 690
Zultane in Persien/ Corason/ Maurel
Zündfluth zu Noe Zeiten 5
Zungo 362
Zupplicanten in Abyss. Auffwartung am Hoff 784. seq.
Zusa von Alex. eingenommen 278. sq.
Zusineus in Abyßinien 781
Zylene 673
Zymbolum des Mahem. 633
Zyphar in Numidien 759
Syrien eine Portion des Chams 5. des Lands Gelegenheit 432. Könige hieselbst 436. wird der Assyrischen Monarchie unterworffen 438. dessen unterschiedliche Veränderung biß auff Alexandern 439 Seleucische Könige in Syrien ibid. Zustand unter den Römern 480. von den Saracenen bezwungen 481. Türckische Könige in Syrien 481. von Tartarn eingenommen 483. von Tamerlan und Mamelucken 483

T.

Tage im Jahr vorstellende Knaben Darii 270
Taimin Familie in China 386. & seq.
Takia/ schöne Princeßin 366. umgebracht 367
Talliucen 806
Tamas Sophys 350
Tamerlan 424. gewinnt Persien 346. fängt Bajazeth 346. 524
Tang/ Chines. Kayser 364
Tanga Geschlecht in China 384
Tapanecen 805
Tapfferkeit des Zadeugel in Abyss. 780. tapffern Mannes Wahl 379
Tarentum von Hannibal erobert 705

Tarichäa von Römern eingenommen 16
Tartarische Magon 42
Tartarischen Reichs Flor und Sinckung 34
Tartarn legen sich aus Armuth auff die Handelschaf 38
Tauris von Türcken erobert 57
Tempel zu Jerusalem von Salomon erbauet 3
nach der Babylonischen Gefängnüß unter Dario zur andern mahl 66. von Crasso beraubt 105. von He rode auffgeführt 127. durch Titi Soldaten ver brannt 187. unter Julianus umsonst zu restaur ren angefang 197. Tempel auff dem Berg Garizi 73. der Jüden bey Alexandria zugeschlossen / un von Luhus beraubt. 191. Heydnischer Tempel i Egypten von Theod.M. den Christen verehrt / e weckt Aufruhr 686. der Sonnen in Persien 33 in China dem Yu heilig 363 wundernswürdige i Abyssinien 777. in Peru der Sonnen/ s. Sonn in eines Tempels Besuchung ziehen die Peruan die Schuhe aus 911. des Viracocha 806. d Pachacamac 911. der Sonnen zu Caxama ca 93
Terra Nova entdeckt 830. s
Testament des Inca 919. seq. 92
Thara Abrahams Vater
Theodorus. Syrisch verdolmetschet 6
Theodosius der Auffsicht Isdigerdis anvertra 313. dessen Krieg in Persien 3
Theodosius M. 6
Theodosius II. 6
Theophilus 686. dessen Händel mit Mahem 6
Theophrastus ins Syrische übersetzt 6
Thermutis Pharao Tochter

Theurung in Canaan zu Abrahams Zeiten 9. 7. zu Jacobs Zeiten 25
Thienhoang Thoang 357
Thienki 391
Thurns zu Babel Erbauung 6
Ticocic 812
Thiegerthier in Indien und Peruanischen als Götter verehret 887. 921. 923
Tienfu / Titul des Königs in Cathai 358
Tinctur der Unsterblichkeit 374
Titus Käyser 178
Tiye / Käyser in China 365
Tlaxcallon die Hauptstadt der Tlaxaltecen 806. bedeutet in der Indischen Sprache gut Brod 806
Tlaxcaltecen 806
Tlaxaltecen richten mehr durch die List/als durch die Macht aus ibid.
Todt von Hiangy aus den Gräbern genommen/verbrannt 381. von Quillacanern gefressen 919 (s. Leiche)
Togrulbeg 636
Toledo Vice-Roy in Peru 952
Tomambeyus / Tumanbeg 698. sqq.
Träume Astyages 224
Trajani Todt 681
Trajar falscher Ethiopischer Printz 782
Trapezund s. Trebisond
Trebisond / Königreich 492 von Mahomet II. eingenommen 533
Tremessen Stadt und Königreich 766. dessen Könige 767. sq.
Tribut der Läuse von dem Inca gesetzet 918
Tripoli von Francken aus Sicilien eingenommen 714 dessen und des Lands verschiedener Zustand 767. sq.

Troglodites von Abrahams Nachkommen aus Ke
thura bewohnt 1
Troja erbauet 48
Trunckenheit liebt Schach Sesi und Schach Ab
bas II. 354. sq
Triphon/Usurpateur in Syrien 46
Tubalkain
Tunis des Königreichs Ursprung / und dessen König
762 sq
Typa Yupanqui Inca von Peru 91
Türcken unterschiedliche Königreiche 496. Ursprun
ibid. fechten unglücklich gegen Gottfried von Bou
lion 501. machen Orient Frieden mit den Chr
sten 509. ihr Reich fast ruinirt 512. und zertheil
514. ihr Fortgang gegen die Christen 513. vo
Persiern hart geschlagen unter Solyman 548. hel
fen Heraclius wider Cosroes II. 340. (s. Mo
hometaner.) 47
Tygranes König in Syrien 478. verläßt es 47
Tyrannen. Dreyßig Tyrannen nach Valeriano in
Röm. Reich 683 vier unter der Regierung Mo
münS 63
Tyro / von Alexander mit stürmender Hand einge
nommen 274. Könige daselbst 43

U

Valerianus von Sapores gefangen 68
Van von Solyman eingenommen 54
Vandalen Regierung in Africa und Spanie
707. sq
Vanlie / König in China 389. 40
Vardanes in Persien 30
Varranes I. II. III. Könige in Persien 307. der I
312. der V. 314. dessen Krieg mit den Römer
Verfolgung der Christen 31

Vasallen beschützten die Incen trefflich 924
Vasthi verstossen 68
Veracocha 901. 907. sein Tempel 906. s. Viracocha.
Verfolgungen der Christen / s. Christen
Verse machet der Yezid 620
Vespasianus / Kayser 161
Vesputius (Americus) 801
Vihia 364
Vilet / erster Chines. König 357
Villa Grande (Piedro) 958
Villa Ricca verheeret. 960
Vincent (Pater) Anrede an den Inca 939. des Inca Antwort 940
Viracocha Anrede an den Inca 897. erleget die Rebellen 900. s. Veracocha
Virginia. Dessen Beschreibung 832
Vv / oder Fau 368
Unflätigkeit der Quillacaner 919
Ungezähmte Nation unter den Indianern 923. sq.
Unitaristen in Africa 718
Unsterblich-machende Tinctur 374. Hiahokings Meynung von unsterblich machen 382
Unterthanen Liehaber die Incas 924
Vogel Cuntur angebetet 916
Vollkommenheit. Funffzig Regeln der Almoraviden zu deren Uberkommung 715
Vologeses in Persien König 303. der zweyte des Namens 304
Vonones König in Persien und Parthien 303
Urchan / Türckischer Kayser 517
Usias König in Juda 46. sein Todt 47
Ussum Cassan / Regent in Persien 347
Vucungs Kön. in China 369
Vulcanus der Heyden 4

W

Walid 622. der II. 626
Wall. Ungeheurer Wall in Mexico 820
Wasser-Canäle des Inca in Peru 909
Watik 633. sq.
Weg s. Strassen.
Weiber macht Cabades gemein 319. deren Gemeinschafft in Peru 914. 924. seines Weibs Lieb und Treu gegen ihnen 320. Kie kan seinem Weibe nichts versagen 364. schönes Weib Takia 366. Weiber Landschafft in Monomotaha 786. ein Weib bringet bey Inca den Aufrührern Pardon zu wegen 922
Weihung des Platzes / wo die Chacapuyanen Pardon bekommen 927
Weinsäuffer Schach Abas II will andere dazu zwingen 354
Welt Anfang 1. sqq
Widder. Faction des schwartzen Widders in Persien 347
Wissenschafft / s. Künste.
Wohnungen in Bäumen 924
Wunderlicher Götzendienst 887

X

Xahon / Xahons 361
Xang/ 364
Xanga. Geschlecht in China ibid.
Xam Hoam 358
Xerxes / König in Persien 247. bekrieget Griechenland/ wird von Leonidas der Spartaner König von den Paß Thermopylas abgetrieben 248. seq. Verlust der Schlacht daselbst ibid. verliebt sich in seines Bruders Weibe 250 darn in seine Schwieger-Tochter 251
Xi 375

Kim Num 358
Kinnung erster Chines. König 361. 362
Ko Chines. König 370
Kunn 362
Kun-Chi zum Kayser in China gemacht 400. Todt 413

Y.

Yahuar Huacac 892. dessen Endzweck war sich mit niemand in Streit einzulassen. 892
Yao 362. sq.
Yediazum König in Natolien erklärt 583
Yekim Buch der Chineser 362
Yen 365
Yeu 357
Yezid 345. 620. sein Cörper aus dem Grab genommen und verbrannt 621
Yezid II. 624
Yezid III. und IV. 626. & seq.
Youcef 712
Yu 363
Yupanqui 913

Z.

Zacharias der Prophet gesteinigt 44
Zacharias Patriarch zu Jerusalem von Persern gefangen 337
Zacharias König von Thunis 764
Zadeugel 780
Zähne auszuschlagen / Gesetz des Inca bey den Huancavillianern 922
Zageische Linie in Abyssinien 777
Zahlen-Erfindung bey den Chinesern 363
Zanzes Cabades Sohn 322
Zara-Jacob 777. seq.
Zebenna / schlägt Demetrium 672
Zedekia 58. sein Todt 60

Zehen Gebot auff dem Berg Sinai gegeben 2
Zeichen und Wahrsagungen vom Untergang des Peruanischen Reichs 92
Zeirische Familie/ in Africa verlöscht 71
Zeitrechnung; neue der Saracenen 343. der Türcken 60
Zeloten 17
Zemes von Bajazet II. geschlagen 53 68
Zenobia
Zevila von Griechen und Francken erobert 71
Zingis 34
Zorn des Inca durch ein Weib gestillet 922. Zorn Zeichen bey den Tartarn 41
Zu/ König in China 37
Zung Chin 39

GOtt allein die Ehre!